F. IV.

M. a

<36605883010019
<36605883010019
Bayer. Staatsbibliothek

Re

I. Publ. germ. 249/9

Weſtphäliſche
Friedens-Cantzley,

Darinnen die
von Anno 1643. biß Anno 1648.
Bey denen

Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Tractaten

Geführte geheime Correſpondence, ertheilte Inſtructiones, erſtattete Relationes, und andere beſondere Nachrichten enthalten.

Ausgefertiget
von
D. Carl Wilhelm Gärtnern.

Neundter Theil.

Leipzig,
In Verlag Friedrich Lanckiſchens Erben.
1738.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verzeichniß
Derer
In dem Neundten Theil
Der
Weſtphäliſchen Friedens-Cantzley
enthaltenen Schreiben.

Num. I. Derer Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Schreiben an den Grafen von Trautmansdorff, wie der Cron Schweden auf ihre gethane Replic loco Duplicæ zu antworten ſeyn möchte; Nebſt Anfrage, ob ein Paß, ſo für des Schwediſchen Schatzmeiſters Sohn begehret worden, ertheilet werden könne. d. d. Oßnabrück, den 2. April. 1646. 1

Num. II. Eorundem Relation an ihren Hof, daß ſie die Conditiones Pacis, und wie loco Duplicæ denen Schwediſchen zu antworten ſeyn möchte, projectiret, und ſolches dem Grafen von Trautmanns-dorff übermachet; Chur-Brandenburg habe durch ſeinen Abgeſandten den von Löwen, wegen Pommern anderweitige Erinnerung thun laſſen, daß man mit der Sache nicht eilen möchte, wie denn der Churfürſt ſelbſt in Perſon ſich dieſerhalb nacher Oßnabrück verfügen wolle. d. d. Oßnabrück, den 2. April. Anno 1646. 4

Num. III. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß die Mediatores mit denen Frantzoſen wegen Elſaß und Burgund in Conferenz begriffen, wäre aber wohl zu vermuthen, daß die Crone Franckreich mit dem gethanen Vor-

Vorſchlag nicht zufrieden ſeyn möchte; Von dem Schwediſchen Plenipotent. Salvio hoffe man bey vorſeyender Reviſita die Schwediſchen Intentiones pacis zu erforſchen; die Holländiſchen Geſandten hätten denen Spaniſchen die Formulam Plenipotentiæ zugeſtellt, und ſtünde zu hoffen, daß ſie ſich nicht vergeblich aufhalten würden; die daſigen Cathol. Stände hätten in der Compoſitions-Handlung in puncto Gravaminum noch keinen Anfang gemacht, und ſolle ihrem Vorgeben nach, die Sache an denen zu Oßnabrück liegen. d. d. Münſter, den 3. April. Anno 1646. 7

Num. IV. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß, wenn die Proteſtirenden bey der vorhabenden mündlichen Conferenz zu Oßnabrück mit denen Catholiſchen, ſich mit denen von letztern vorgeſchlagenen Mitteln begnügen laſſen würden, es ſein Bewenden dabey haben möchte, wie denn Kayſerliche Majeſtät disfalls bey Chur-Mayntz und Bayern, damit das Friedens-Werck dadurch nicht aufgehalten würde, nöthige Remonſtration thun laſſen, ſo ſie auch derenſelben Geſandten beybringen möchten; Wegen der Begleitung des Hertzogs von Lothringen und der Pfältziſchen bliebe es nochmals bey letzterer Inſtruction; des Puncti armiſtitii und der Spaniſchen Handlung halber wäre der fernere Erfolg einzuberichten. d. d. Lintz, den 3. April 1646. 9

Num. V. Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück, nebſt Inſtruction, daß ſelbige bey angeſtellter mündlichen Conferenz zwiſchen denen Proteſtirenden und Catholiſchen in puncto gravaminum, einzig und allein dahin ſehen möchten, daß es zu keinem Bruch unter ihnen kommen, ſondern alles in gütlichen Tractaten verabhandelt werden möge, weshalber auch Kayſerl. Majeſtät an Chur-Mayntz und Bayern Remonſtration erge-

ben

hen laſſen, und des eheſten Antwort erwarte. d. d. Lintz, den 3. April. 1646. 11

Num. VI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerl. Majeſtät, was bey gehabter Conferenz mit denen Proteſtirenden vorgefallen, und wie letztere darauf gedrungen, daß die Correlationes ſuper tota materia, und nicht ins beſondere allein ſuper prima claſſe replicarum partis adverſæ, wie man zu Münſter darauf gefallen, angeſtellet, ingleichen, daß die Pfältziſche Sache zuerſt mit denen Cronen in Deliberation gezogen werden möchte. d. d. Oßnabrück, den 5 April. 1646. 13

Num. VII. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an ihren Hof, daß ſich die Frantzöſiſchen Geſandten auf den gethanen Vorſchlag gegen die Mediatores noch nicht recht erkläret, ſondern disfalls erſt mit dem Salvio ſich zu unterreden vorgegeben; So ſolten ſie auch hierinne nicht allerdings vollkommene Inſtruction haben, wie ſie denn einen Courier deshalber nach Paris abzuſenden willens; Es beharreten inzwiſchen dieſelben auf ihrem Præſuppoſito, und wolten von Breyſach nicht abgehen; Der Spaniſche Plenipotentiarius, Pennaranda, erwartete gleichfalls weitere Inſtruction hierinne vom Caſtel-Rodrigo; Salvius ſuche auch die von Schweden gemachte Prætenſiones wegen Pommern, Wißmar, Bremen und Verden zu behaupten, wider welches erſtere Chur-Brandenburg anderweitige Vorſtellung thun laſſen, ſo ſie denen Catholiſchen Ständen ins beſondere wegen der beyden Stiffter, auf deren Renunciation in perpetuum Schweden dringe, communiciret. d. d. Münſter, den 6. April. 1646. 18

Num. VIII. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß der fernere Verlauff der Sache wegen des Hertzogs Auguſti zu Sachſen und ſeines geführten Voti in puncto Amneſtiæ, ingleichen der Darmſtädtiſchen und Altenburgiſchen

Geſandten, das Pfältziſche Weſen betreffend, abzuwarten ſtünde. d. d. Lintz, den 6. April. Anno 1646. 21

Num. IX. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß, obgleich die verwittwete Gräfin von Schaumburg durch ihren Abgeordneten vorgeben laſſen, daß ſelbige von der Prætenſion, ſo ſie in puncto ſeſſionis & voti bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio gethan, nicht abgehen wolle, ſelbige dieſem ohngeachtet, den Biſchoff von Oßnabrück, als Biſchoff zu Minden, bey der ertheilten Seſſion und Stimme möglichſt zu erhalten ſuchen, und die Gräfin damit abweiſen ſolten. d. d. Lintz, den 6. April. 1646. 22

Num. X. Projectum Inſtrumenti pacis, wie ſolches von denen Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück abgefaſſet, und ihren zu Münſter befindlichen Mit-Geſandten ad deliberandum communiciret worden. d. d. Oßnabrück, den 7. April. 1646. 24

Num. XI. Additiones zu vorigen, in welchen einige Aenderung und Vermehrung des 29. §phi befindlich. 44

Num. XII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Mediatores mit ihnen in Conferenz geweſen, und die Unter-Pfaltz zur Satisfaction der Cron vom Kayſer unter gewiſſen Bedingungen angetragen, ſo ſie aber nur ad referendum angenommen; So wären auch 2. andere Unterredungen mit denen Holländiſchen Geſandten gepflogen worden, welche unter andern die feyerlichſte Conteſtation gethan, ohne die Cron Franckreich nichts zu ſchlieſſen. d. d. Münſter, den 7. April. 1646. 46

Num. XIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Schwediſche Cantzler, Oxenſtirn, das Verfahren ſeines Sohnes, in der Affaire des Mr. de la Barde,

zu de-

zu defendiren ſuche, doch ſtünde zu hoffen, daß der Reſident St. Romain ſeinen Zweck noch erreichen werde; Mit denen Holländern wären die Tractaten wegen der Campagne durch ihren Ambaſſadeur und der Crone Commiſſarien geſchloſſen, wie man denn überdiß denenſelbigen 100000. Thlr. um ihre Macht dadurch verſtärcken zu können, offeriret; über die Affaire des Marggrafen von Baden-Durlach ſey man in Conſultation begriffen; die Klagen von der Stadt Straßburg, wären vom Hofe in Conſideration gezogen, und deshalber auch dem Marechal de Turenne Inſtruction ertheilet worden; Die Hertzogin von Savoyen laſſe ſich durch den Marquis de Pianezza noch immer regieren, weshalber ſie auf der Hut ſtehen, und ihrer Inſtruction disfalls exact nachleben ſolten; Wegen der Barberinen ſey von Pabſt noch keine Satisfaction geſchehen, wie denn auch der Ambaſſadeur von Venedig deſſen Hertz hierinne nicht brechen können. d. d. Paris, den 7. April. 1646. 58

Num. XIV. Königl. Frantzöſiſche Inſtruction vor die Geſandten zu Münſter, daß ſie ſich wegen Philippsburg und deren Wiedereinräumung an die Kayſerlichen, gegen die Kayſerlichen Geſandten bis zur Extremité nichts mercken laſſen ſolten, ehe man nicht gewiſſe Reſolution wegen Elſaß und deren Cedirung an die Crone erhalten; Die Holländer hätten endlich 25000. Mann zu der bevorſtehenden Campagne auf den 4. Maj. verſprochen, obſchon die Spanier unter Verſprechung groſſer Geld-Summen ſie auf ihre Seite zu bringen geſucht, wozu ſie hauptſächlich den Noirmond und Friquet als Unterhändler gebraucht. d. d. Paris, den 17. April. 1646. 67

Num. XV. Derer Kayſerlichen Geſandten Relation an ihren Hof, was bey gehaltenen Beſuch zwiſchen dem Kayſerlichen Geſandten, Grafen von Lemberg, und dem Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, wegen

gen Abtretung Pommerns an Schweden, worein letztern Principals Durchl. keineswegeſ conſentiren wolle, im Diſcours vorgefallen. d. d. Oßnabrück, den 9. April. 1646. 73

Num. XVI. Eorundem Schreiben an die zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten, daß die Frantzöſiſche Crone einen Gleits-Brief vor den Hertzog von Lothringen verwilliget, und in Italiäniſcher Sprache verfertigen laſſen, wovon bey dem Venetianiſchen Botſchaffter das Original anzutreffen. d. d. Oßnabrück, den 9. April. 1646. 79

Num. XVII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie daß die Cron Franckreich auf ihrer Prætenſion wegen Elſaß beruhete, weshalber ſie ſich mit denen Schwediſchen Plenipotentiariis beſprechen ſolten, wohin dererſelben Meynung hierinne gehen möchte. d. d. Münſter, den 9. April. 1646. 81

Num. XVIII. Des Biſchoffs von Verdun, Franciſci, Proteſtation wider die Attentata, ſo Franckreich auf deſſen Biſchoffthum gemacht, wie ſolche von dem Notario Amman in gegenwärtiges Inſtrument aufgenommen worden. d. d. Verdun, den 9. April. 1646. 82

Num. XIX. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie recht gehandelt, daß ſie ſich mit des Hertzogs Auguſti zu Sachſen, als Inhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg, Abgeſandten wegen ſeines geführten Voti in puncto Amneſtiæ in keinen Wort-Wechſel eingelaſſen, man müſſe hierinne erwarten, weſſen ſich die Magdeburgiſchen Abgeſandten weiter erklären würden, welches ſie nebſt dem fernern Verlauff der Pfältziſchen und Altenburgiſchen Sache einzuberichten. d. d. Lintz, den 10. April. 1646. 92

Num. XX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Catholiſchen Stände ihre Deputatos zu der Compoſitions-

Hand-

Handlung mit denen Proteſtirenden anhero geſchicket, welche auch bereits die erſte mündliche Conferenz gepflogen. d. d. Oßnabrück, den 12. April. 1646. 94

Num. XXI. Beylage zu vorigen, darinnen ein Extractus Protocolli, weſſen ſich die Schwediſchen Plenipotentiarii bey gehaltener Conferenz wegen der Prætenſion der Crone Franckreich auf Elſaß, und ins beſondere auf Breyſach, Neuenburg und andere Oerter, gegen die Kayſerlichen Geſandten erkläret, befindlich. d. d. Oßnabrück, den 12. April. Anno 1646. 95

Num. XXII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, wie ſie mit denen Schwediſchen wegen Franckreichs Prætenſion an Elſaß und einigen Veſtungen in Conferenz geweſen; Benfeld, Ober-Reinheimb, Tembach und andere, wären nicht mit Frantzöſiſcher, ſondern mit Schwediſcher Guarniſon, wie ſie von dem Johannitter-Meiſter berichtet, beſetzt, weshalber Franckreich keine Prætenſion darauf machen könne. d. d. Oßnabrück, den 12. April. 1646. 100

Num. XXIII. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Oßnabrück, wie ſie die Uberlaſſung des Ober- und Unter-Elſaß, ſamt dem Sundgau, an die Frantzöſiſche Crone durch die Mediatores denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis vortragen laſſen würden, weshalber ſie auch ein General-Armiſtitium auf 4. Wochen bewilligen, und die Schwediſchen Geſandten zu einer gleichförmigen Bewilligung vermögen ſolten, bis wegen Breyſach von Hofe fernere Reſolution einlauffe. d. d. Münſter den 13. April. 1646. 101

Num. XXIV. Beylage zu vorigen, worinne die Conditiones enthalten, auf was Art und Weiſe an die Crone Franckreich Ober- und Unter-Elſaß, nebſt dem Sundgau zu cediren ſtehe, wie ſolche von denen Kayſerlichen Geſandten zu Münſter denen Media-

Mediatoribus eingehändiget worden. d. d. Münſter, den 13. April. 1646. 102

Num. XXV. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß ſich Spanien gar keine Hoffnung machen dürffte, daß Franckreich Pignerol quittiren, und die Veſtung Cazal demoliren laſſen würde; Inzwiſchen ſey von ihnen recht geſchehen, daß ſie denen Mediatorn die Vorſtellung gethan, wie ein Rechts-Verbündniß zur Sicherheit des bevorſtehenden Friedens verfertiget werden müſſe. d. d. Paris, den 14. April. Anno 1646. 107

Num. XXVI. Des Königs von Franckreich Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß der Courier Saladin daſelbſt arriviret ſey; Denen Mediatorn hätten ſie bey letzterer Conferenz recht begegnet, maſſen alles dahin verabziele, daß man die Holländer von Franckreich abziehen wolle; Wegen Caſal wäre man dahin reſolviret, ſolches dem Hertzog von Mantua, da er bereits majorenn, wieder zu remittiren, mit Correggio aber ſey die Reſtitution zu revociren. d. d. Paris, den 14. April. 1646. 116

Num. XXVII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie der Graf von Trautmannsdorff ſich vergebliche Hoffnung gemacht, die Schweden zu einen Accord zu bereden; Wegen des Octaviani hätten ſie eben diejenige Conſideration gehabt, ſo ſelbiger gegen ihnen geheget. d. d. Münſter, den 14. April. 1646. 122

Num. XXVIII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, wie ſie denen Mediatoribus die Erklärung, darinne Elſaß denen Frantzoſen zugeſtanden werden ſolle, übergeben, auch denen Chur-Bayeriſchen davon Part ertheilet, nebſt Relation, weſſen ſich dieſelben nach gehaltener Conferenz mit denen Frantzöſiſchen Geſand-

Geſandten, darauf erkläret. d. d. Münſter, den 15. April. 1646. 125

Num. XXIX. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, daß der Graf von Trautmannsdorff daſelbſt wieder angelanget; die Religions-Gravamina würden zwiſchen denen Ständen getrieben, welche ins beſondere auch, damit keine Extrema behauptet werden möchten, um ihre Asſiſtenz Anſuchung gethan; die Catholiſchen wolten nur ein temporarium, die Proteſtirenden aber ein perpetuum Medium ſtatuiren, deren Vermittelung ſie alſo nebſt denen Chur-Sächſiſchen, ſo nunmehro auch angelanget, zu beſorgen vorhabens. d. d. Oßnabrück, den 16. April. 1646. 136

Num. XXX. Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlicher Geſandten Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, wie man der Cron Franckreich und Schweden in puncto Satisfactionis nicht länger gewachſen ſeyn würde, dahero es die Noth erfordert, ſich mit denen Frantzoſen wegen Elſaß zu ſetzen. d. d. Münſter, den 17. April. 1646. 137

Num XXXI. Des Ertz- und Biſchoffs derer Stiffter Bremen und Verden auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück befindlichen Secretarii Memorial an die daſelbſt anweſenden Kayſerlichen Geſandten, daß obgedachte Stiffter, Bremen und Verden, zur Satisfaction vor die Cron Schweden nicht gezogen werden möchten. d. d. Oßnabrück, den 17. April. Anno 1646. 138

Num. XXXII. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an ihren Hof, daß ſie denen Mediatoribus die Erklärung, Ober- und Unter-Elſaß, nebſt dem Sundgau, an die Cron Franckreich zu cediren, übergeben, nebſt Relation, weſſen ſich die Frantzöſiſchen Geſandten ſowol gegen die Mediatores, als ins beſondere gegen die Chur-Bayeriſchen wegen ihrer entgegen eingeworffenen Bedencken und Anſchläge hierauf erkläret, und von ihnen auch wiederum beantwor-

antwortet worden; Chur-Bayern, Cölln und Trier beharre noch wegen der geiſtlichen Güther auf gewiſſe Jahre, darüber man der Catholiſchen Churfürſtl. Geſandten Gutachten ſchrifftlich erwarte. d. d. Münſter, den 17. April. 1646. 141

Num. XXXIII. Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß es wegen der Proteſtirenden Suchen, wie die Correlationes nicht ſuper una Claſſe replicarum, ſondern ſuper tota materia zugleich geſchehen möchten, auf dem Vergleich der Stände beruhen möge, wegen der Pfältziſchen Sache aber weiterer Erklärung erwarten ſolten. d.d. Lintz, den 17. April. 1646. 148

Num. XXXIV. Ejusdem Schreiben ad eosdem, wie ſie recht verfahren, daß ſie loco duplicæ auf der Cron Schweden Replicas ein Project zum künfftigen Frieden entworffen; Auf des Brandenburgiſchen Geſandten Anſuchen, daß man mit Pommern nicht eilen möchte, wäre denenſelben data occaſione Kayſerl. Maj. Unwille ſelbſt darüber vorſtellig zu machen. d. d. Lintz, den 17. April. 1646. 149

Num. XXXV. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die Städte beyder Religionen wegen derer Gravaminum annoch in Communication begriffen, ſchiene auch, daß ſie ſich etwas näher zum Zweck legen ſolten, wie ſie ſich denn äuſſerſt damit bemühen würden, damit die Sache zu keinem Bruch unter denſelben komme, erwarteten indeſſen auf das Chur-Mayntziſche und Bayeriſche Gutachten fernere Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 19. April. 1646. 151

Num. XXXVI. Extractus Protocolli, was bey gehaltener Reviſita des Grafens von Trautmannsdorff, nebſt denen andern Kayſerlichen Geſandten, bey dem Schwediſchen Plenipotentiario Oxenſtirn ratione Duplicæ auf der Cron Schweden Replic und prætendirte Satisfaction verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 19. April. 1646. 152

Num. XXXVII. Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie es ſcheine, daß man mit Schweden bald zu einem Frieden kommen möchte, doch hätten ſie bey gehaltener Conferenz mit dem Oxenſtirn ſo viel vernehmen können, daß die Crone mit der Helffte Pommern nicht zufrieden seyn wolle, dergleichen auch wegen der Stiffter Bremen und Verden zu vermuthen. d. d. Oßnabrück, den 19. April. 1646. 157

Num. XXXVIII. Derer Frantzöſiſ. Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie Contarini 100000. Thaler jährlich zum Recompenſe des Ertz Hertzogs wegen Elſaß prætendire, deme die Bayeriſchen Geſandten bey letzt gehaltener Conferenz auch beygepflichtet; Von des Hertzogs von Bayern Geſandten, Dr. Krebſen, wären ſie bey einer Particular-Viſite gebethen worden, daß ſie bey denen Schwediſchen ſeines Principals Intereſſe beſorgen möchten, von welchem ſie zugleich vernommen, wie die Lutheraner in Allarm gebracht worden, da das Gerüchte lauffe, daß Elſaß an die Cron Franckreich cedirt werden ſolte, weil ſie befürchteten, daß die Catholiſchen hernach gröſſere Macht bekommen würden. d. d. Münſter, den 19. April. 1646. 158

Num. XXXIX. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß es in puncto Satisfactionis Gallicæ auf Abfertigung eines Couriers nacher Paris beruhe; Man erwarte hierinne fernere Kayſerliche Inſtruction; So habe auch disfalls Vollmar die Beſchaffenheit gegenwärtiger Umſtände an den Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Ferdinand Carln überſchrieben; die Catholiſchen Churfürſtl. Räthe hingegen wolten ſich wegen Uberlaſſung der Geiſtlichen Güther in perpetuum nicht erklären, ſondern hätten die Sache bloß ad referendum angenommen. d. d. Münſter, den 20. April. 1646. 164

Num. XL. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie der Graf von Tettenbach und Rheinſtein wegen des ihm zugefallenen Stifftes Halberſtadt, daß ihm ſein Jus und Poſſeſs reſerviret, und kein Præjudicium wider ihn verſtattet werden möchte, eingekommen, weshalber ſie bey denen Friedens-Tractaten deſſen Beſtes zu beobachten ſuchen ſolten. d. d. Lintz, den 21. April. Anno 1646. 166

Num. XLI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß er von denen Mediatoribus ſoviel vernehmen können, wie der Kayſer wegen des Sundgaus wohl keine weitere Difficultäten machen würde, was aber Brißgau anlange, möchten ſich wohl noch Schwierigkeiten finden; Die Spaniſchen Geſandten hätten hiernächſt vollkommenes Pouvoir mit denen Holländern zu tractiren erhalten, dahero man mit Schmertzen auf die Wiederkunfft derer Deputirten warte; Die Königl. Procuratores nehmen ſich hiernächſt der Barberiniſchen Affaire im Parlemente an, und verlangten, daß die Päbſtl. Bulle im Königreiche als nichtig erkläret würde; In Italien mache man wegen der Königl. Flotte groſſe Augen, deren Effect man ſchmertzlich erwarte. Nebſt Relation was wegen der Montferratiſchen und Jülichiſchen Succeſſions-Sache vorgefallen. d. d. Paris, den 21. April. 1646. 168

Num. XLII. Königl. Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, daß, wenn man wegen Philippsburg und Brißgau nachgeben müſſe, ſie doch dahin trachten ſolten, daß die Crone nebſt Briſach alles dasjenige, was ſie diſſeits des Rheins beſitze, behalte, worunter auch der Sundgau begriffen, doch ſey vor allen Dingen dahin zu ſehen, daß man zu Elſaß in beſſerer Form Rechtens gelange; Dem Kayſer wolle man lieber vor das Geld zum Türcken-Kriege Trouppen ſtellen, ſolte aber demſelben mehr

mit dem Gelde gedienet ſeyn, ſo wolle die Crone ihm jährlich 300000. Thaler verwilligen; Weil die Pfaltz der proteſtirenden Religion zugethan, ſähe man lieber, daß es nicht zu einem Chur-Hut gelange. d. d. Paris, den 21. April. 1646. 177

Num. XLIII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an Kayſerl. Maj. wie die Proteſtirenden von ihrem gefaßten Concluſo wegen der Pfältziſchen Sache abgegangen, die Pfältziſchen Miniſtri hingegen ſich noch nicht angegeben, und ſchiene es, daß ſie ſich auf die Cronen verlaſſen müſten; Die Duplica hätte wegen noch ermangelnden Gutachtens der Stände zur Zeit noch nicht abgegeben werden können; Und weil man diejenigen Schreiben, ſo ehedem zwiſchen dem Könige von Schweden, Guſtavo Adolpho, und dem Fürſten von Siebenbürgen gewechſelt worden, benöthiget, als erwarteten ſie ſolche in Abſchrifft. d. d. Oßnabrück, den 23. April. 1646. 188

Num. XLIV. Eorundem Schreiben an ihre Mit-Geſandte zu Münſter, daß ſie des eheſten ihr Concept der Duplic ad Gallorum Replicam erhalten ſolten; inzwiſchen ſey bey denen Ständen darauf zu dringen, daß ſelbige mit ihrem Gutachten bald aufkommen möchten. d. d. Oßnabrück, den 23. April. 1646. 190

Num. XLV. Kayſerl. Majeſtät Inſtruction vor deſſen Principal-Geſandten, den Grafen von Trautmannsdorff, wie ſich ſelbiger wegen Satisfaction der Cron Schweden zu verhalten, da ermeldeter Crone Pommern, Wißmar, und die Stiffter Bremen und Verden zugeſtanden werden ſolten, und was disfalls dem Biſchoff zu Oßnabrück und denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten auf ihre gethane Einwürffe zu antworten ſtehe. d. d. Lintz, den 24. April. 1646. 191

Num. XLVI. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, Fromhold, ſich wegen der Schwediſchen Satisfaction nochmals gemeldet, mit dem Zuſatz, daß deſſen Principal des eheſten dieſerhalb ſelbſt anhero erſcheinen würde; Ratione gravaminum aber ſey er der Meynung geweſen, daß man die Catholiſchen zu keiner perpetua renunciatione bonorum Eccleſiaſticorum zwingen könne, maſſen man nach Verlauff der Jahracht zu einer neuen Prolongation ſchreiten möchte. d. d Münſter, den 24. April. 1646. 197

Num. XLVII. Kayſerl. Maj. Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück auf ihre den 9. April gethane Relation, darinne ſelbige das Verfahren des Grafen von Lamberg gegen die Einwürffe des Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wegen Pommern approbiren, mit dem Befehl, in dieſer Sache ſich der fernern Inſtruction von dem Grafen von Trautmannsdorff zu erholen. d. d. Lintz, den 24. April. Anno 1646. 199

Num. XLVIII. Kayſerl. Maj. Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß der Frantzöſiſ. Courier von Paris in puncto Satisfactionis noch erwartet würde; die Cathol. Stände wolten keine Renunciationem perpetuam ratione bonorum Eccleſiaſticorum einwilligen; So ſey auch das Gutachten der Stände in puncto replicarum Gallo-Suecicarum noch nicht zu erlangen geweſen, weshalber man mit Auslieferung derer Duplicarum anſtehen müſſe; Ubrigens erwarte man fernere Inſtruction wegen des Hertzogs von Lothringen, falls die Frantzoſen auf ſeiner Total-Excluſion verharren wolten, zumaln dieſer mit denen Gleits-Briefen nicht content wäre. d. d. Münſter, den 24. April. 1646. 200

Num. XLIX. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß die Chur-Mayntziſchen

ſchen

ſchen Geſandten im Namen ihres Principals ſich wegen deſſen Rechten an die Berg Straſſen gemeldet, und gebethen, die Sache bey denen Mediatorn und derer Cronen Plenipotentiariis dahin zu bringen, daß die an gedachter Berg-Straſſe gelegene Aemter per expreſſum bey Reſtitution der Unter-Pfaltz eximiret würden; halten ſich hiernächſt beſchweret, daß die Heſſen Caſſeliſchen Deputati drey anſehnliche und zu dem Stifft Mayntz gehörige Aemter zu ihrer Satisfaction begehrten; Wie ſich denn auch die Trieriſchen wegen der Veſtung Ehrenbreitſtein und des Schloſſes Hammerſtein gemeldet, und unter andern Beſchwerde wider den Commendanten zu Ehrenbreitſtein geführet. d. d. Münſter, den 25. April. 1646. 203

Num. L. Extractus Protocolli deſſen, was der Schwediſche Plenipotentiarius Oxenſtirn bey dem Kayſerl. Geſandten, Grafen von Lamberg, zu Oßnabrück am 25. April. 1646. angebracht, da er die Heſſen-Caſſeliſche Satisfaction recommandiret, ſich über die Saumſeligkeit, ſo man in Erklärung der Duplic ſpühren laſſen, ingleichen, daß der Kayſerl. Principal-Geſandte, Graf von Trautmannsdorff, mehrere Aufrichtigkeit gegen Franckreich als Schweden blicken laſſe, beſchweret, und der Proteſtirenden Meynung ratione Gravaminum, daß der Religions-Friede ein perpetuum quid ſeyn müſſe, beypflichtet. 207

Num. LI. Des Königs von Franckreich Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie ſich bey der Friedens-Negociation das Intereſſe des Hauſes Mantua beſtens recommandiret ſeyn laſſen möchten. d. d. Paris, den 25 April. 1646. 210

Num. LII. Derer ſämtlichen Reichs-Stände Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück, wie ſie ihr Gutachten über die Frantzöſiſche und Schwediſche Repliquen wegen der Sachen Importanz und Wichtig-

keit nicht in ein ſonſt gebräuchlich ordentliches Bedencken durch das Chur-Mayntziſche Directorium zuſammen bringen mögen, mit Bitte, eines ieden Reichs-Raths beſonders gefaßtes Concluſum zu acceptiren und zu erwegen, auch vor endlichen Schluß des Friedens-Wercks an ſie nochmalige Communication ergehen zu laſſen. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646. 211

Num. LIII. Copia des im Churfürſten-Rath über der Cron Franckreich und Schweden edirte Repliquen gefaſſeten Gutachtens, wie ſolches denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück den 26. April. 1646. ad deliberandum eingehändiget worden. 215

Num. LIV. Des hochlöblichen Fürſten-Raths Relation über die erſte Claſſe der von der Cron Franckreich und Schweden auf Kayſerlicher Majeſtät Propoſition gethane Repliquen, wie ſelbige dem Chur-Mayntziſchen Directorio übergeben worden. 267

Num. LV. Ejusdem Gutachten über die andere Claſſe derer von der Cron Franckreich und Schweden übergebenen Repliquen, die von gedachten Cronen und deren Bunds-Verwandten begehrte Satisfaction betreffend. 301

Num. LVI. Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Particular-Votum wegen der auf das Hertzogthum Pommern von der Cron Schweden gemachten Satisfaction, wie Se. Churfürſtl. Durchl. gedachtes Pommern 1) Gewiſſens, 2) Pflicht, 3) Reputation, 4) Commodität, 5) Sicherheit und 6) Staats halber keinesweges abtreten könten, noch wolten. 316

Num. LVII. Der Chur-Bayeriſchen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Refutation des von denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten geführten Voti wegen Reſtitution der Pfaltzgrafen zur Chur, wie ſolche den 26. April. 1646. im Fürſten-Rath abgeleſen worden. 334

Num.

Num. LVIII. Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Particular-Votum ad primum & ſecundum punctum Ligæ. 341
Num. LIX. Extractus Protocolli, weſſen ſich die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten in puncto religionis, und in ſpecie der Reformirten halber, über die Schwediſche Replic im Fürſten-Rath herausgelaſſen. 342
Num. LX. Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Memorial an den zu Oßnabrück verſammleten Fürſten Rath, daß ſelbiger die von Seiten Chur-Bayern gethane Proteſtation wegen ihres geführten Voti, die Pfältziſche Sache betreffend von der Re- und Correlation weg, und zu keiner Dictatur kommen, noch denen Kayſerl. Plenipotentiariis præſentiret werden möchte. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646. 347
Num. LXI. Capita Aſſecurationis des vorſeyenden Friedens-Schluſſes, wie ſolche im Fürſten-Rath zu Oßnabrück von denen daſelbſt verſammleten Fürſten und Stände Geſandten aufgeſetzet worden. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646. 353
Num. LXII. Königl. Frantzöſiſches Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie geſchehen laſſen könten, daß man von der Prætenſion auf Brißgau und denen Waldſtädten abgehe; Hiernächſt könten ſie auch denen Ertz-Hertzogen wegen Elſaß und deren Abtretung an die Crone, 2. Millionen Thaler verſprechen und geben. d. d. Paris, den 26. April. 1646. 356
Num. LXIII. Königl. Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie ſich keinen weitern Scrupel mit dem Kayſer Friede zu ſchlieſſen, ohne daß Spanien darzu genommen werde, machen ſolten, zumal die Freude, ſo der Hof über die Abtretung Elſaß an die Crone empfunden, mercklich groß geweſen; So conſentire man auch darein, daß Benfeld und Saverne demolirt würden; Philips-

lipsburg könte man, wenn es auf die Extremité ankommen ſolte, dem Churfürſten von Trier fortificirt hinterlaſſen; Brißgau und die Waldſtädte könten ſie fahren laſſen, wann nur Elſaß, Sundgau, Neuburg und Briſach der Crone verblieben; Denen Ertz-Hertzogen ſey eine Summe von 2. Millionen Thlr. ſo in 6. Jahren zahlbar ſeyn ſolle, zu verſprechen, doch müſten ſie eine Ceſſion wegen Elſaß in beſter Form von ſich ſtellen; Uberdiß ſey dahin zu trachten, daß ſolches Geld zu Wiederankauffung ſouverainer Lande im Reich von ihnen employiret würde; So könte Königl. Maj. auch geſchehen laſſen, daß ſie Elſaß vom Reich als ein perpetuirliches Lehn empfiengen, wie denn die Crone mehr Nutzen als Schaden haben könte, wenn ſie Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tagen erhielte; Hiernächſt glaubte man, daß der Kayſer ſich nach dem Frieden in Kriegs-Poſitur ſetzen werde, Franckreich auf dem Halſe zu ſeyn, damit es Spanien nicht beyſtehe, und zu Hülffe komme; Briſach wolte zwar der Kayſer demolirt wiſſen, doch ſähe die Crone lieber daß es fortificirt bliebe; Ein kurtzer Waffen-Stilleſtand würde am dienlichſtẽ ſeyn; Bayern müſſe man bey der Ober-Pfaltz nebſt der Chur-Dignität zu erhalten ſuchen; Der Brandenburgiſche Reſident, Baron de Dhona, würde mit ſeinem Gewerbe nichts ausrichten; Die Differentien ſo die Crone mit dem Pabſte habe, ſolten ſie zu Münſter mit auf das Tapis bringen, indem Spanien den Pabſt darzu inſtigire, weshalber ſie auch, wo möglich, den vorſeyenden Frieden mit dem Kayſer gegen die Spanier cachiren möchten. d. d. Paris, den 21. April. Anno 1646. 359

Num. LXIV. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Hof ein ſonderbares Vergnügen wegen Elſaß und deren Abtretung an die Crone, empfunden, wie man denn hoffe, daß ſothaner Friede zu nicht geringer Gloire

Franck-

Franckreichs ausſchlagen würde; Thuillerie befinde ſich noch in Holland das Königliche Intereſſe zu obſerviren, und der Portugieſiſche Reſident verlange Paß-Briefe vor die Portugieſiſchen Miniſtros. d. d. Paris, den 21. April. 1646. 382

Num. LXV. Derer Fürſten und Stände Gutachten über die Gravamina politica, und wie ſolche ihre endliche Remedur erhalten könten. d. d. Oßnabrück, den 28. April. 1646. 386

Num. LXVI. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie ſie ihre Duplic ad Replicam Coronæ Sueciæ aufgeſetzt, ſelbige aber, weiln der Reichs-Stände Gutachten noch nicht einkommen, nicht übergeben können; Servient ſey wieder abgereiſet, und ſey deſſen vornehmſte Negociation, ſich mit denen Schweden wegen Continuation der Alliance zu vergleichen, dahero auch ſich in allen Sachen ſchwere Veränderung mercken lieſſe. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646. 395

Num. LXVII. Derer Erb- Frey- und Reichs-Städte Votum curiatum über der Cronen Franckreich und Schweden Propoſitionen, darauf gefolgte Kayſerliche Reſponſiones, und fernere ausgeſtellte Frantzöſiſche und Schwediſche Repliquen, wie ſolches denen Kayſerl. Plenipotentiariis bey Verfertigung einer Duplic eingehändiget worden. 397

Num. LXVIII. Der freyen Reichs-Stadt Speyer General-Gravamina, die Demolition der Veſtung Udenheim betreffend, wie ſolche in dem zu Oßnabrück gehaltenen Fürſten-Rath übergeben worden, als Beylage zu vorigen ſub No. 1. 449

Num. LXIX. Anderweitige Special-Gravamina der freyen Reichs-Stadt Speyer, die Reſtitution der von den Catholiſchen ihnen abgenommenen Evangeliſchen Stadt-Kirche, zum Prediger genannt, ingleichen des von denen Spaniſchen und dem Marggraf von Baden aus der Stadt abgeführte Geſchütz

ſchütz und Ammunition betreffend, wie ſolche dem Fürſten-Rath zu Oßnabrück eingehändiget worden als Beylage zu vorigen ſub No. 1. 458

Num. LXX. Beylage zu vorigen ſub No. 2. der Heil. Röm. Reichs-Stadt Weiſſenburg am Rhein Special-Gravamina betreffend. 466

Num. LXXI. Extractus der vornehmſten Gravaminum der Stadt Landau, als Beylage zu obigen ſub Num. 3. 477

Num. LXXII. Extractus Protocolli, das von denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten Particular-Votum in puncto Amneſtiæ über die Frantzöſiſche und Schwediſche Repliquen betreffend. d. d. Oßnabrück, den 27. April. 1646. 479

Num. LXXIII. Extractus Protocolli vom 27. Apr. 1646. unterſchiedliche Contradictionen und Erinnerungen betreffend, ſo bey Verleſung der Re- und Correlationen im Fürſten-Rath vorgefallen. d. d. Oßnabrück, den 27. April. 1646. 491

Num. LXXIV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Stände Re- und Correlationes daſelbſt vorgegangen, und die verfaßte Bedencken eingereicht worden; Den Punctum Satisfactionis hätten ſie abſonderlich aufzuſetzen nicht gewuſt, da ſich die Frantzöſiſchen noch keines endlichen verglichen. d. d. Münſter, den 27. April. 1646. 503

Num. LXXV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Project des Inſtrumenti pacis Cæſareo-Gallici, wie ſelbiges von ihnen entworffen, und ihren Mit-Geſandten ad deliberandum communiciret worden. 505

Num. LXXVI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß Servient ſich noch zu Oßnabrück aufhalte, der Frantzöſiſche Courier auch von Paris wegen Elſaß noch nicht zurück kommen; Die Spaniſchen Plenipotentiarii hätten hiernächſt zwar denen Frantzöſiſchen Geſandten durch die

die Mediatores die Zurücklaſſung der Graffſchafften Rouſſillon, Artois und übrigen antragen laſſen, ſo aber dieſelben mit hochmüthigen Terminis beantwortet, woraus zu ſchlieſſen ſtehe, daß es der Cron kein rechter Ernſt zum Frieden ſey, weshalber ſich Kayſerliche Majeſtät nebſt dem Reich mit Spanien vereinigen müſſe; Die Re- und Correlationes wären unter denen Ständen vorgegangen, deren Bedencken ſie eheſtens erwarteten. d. d. Münſter, den 27. April. 1646. 524

Num. LXXVII. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß ſie der Stände Gutachten erhalten, weshalber den 1. Maj. die Ausantwortung der Duplic zu beſorgen ſeyn möchte; Mit dem Inſtrumento pacis hingegen ſey noch anzuſtehen, weiln noch mit der Cronen Plenipotentiariis zu conferiren; Endlich ſey in die Duplica noch beykommende Clauſul: Prævia cauſæ cognitione &c. hineinzurücken. d. d. Oßnabrück, den 28. April. 1646. 527

Num. LXXVIII. Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Dr. Cranens, Schreiben an die zu Münſter befindlichen, daß das Præſidium pecuniarum menſtruum auf Seiten Franckreichs, wann der Türcke den Kayſer noch nicht bekriegen ſolte, auf 50000. Thlr. zu ſetzen, im andern Fall doppelt ſo viel bezahlet werden ſolle. d. d. Oßnabrück, den 28. April. Anno 1646. 528

Num. LXXIX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß ſie derer Stände Gutachten erhalten, welche ſich noch dabey ausgedungen, daß, ehe und bevor man zu einem endlichen Schluß ſchritte, mit ihnen nochmals communiciret werden möchte, ſo ſie ihnen aber als unnöthig und unmöglich vorgeſtellet, welches jene ad referendum angenommen, doch ſey in particulari ſo viel zu erfahren geweſen, daß ſie

mit Herausgebung der Duplic zufrieden, doch verlangte man, daß beſonders denen Catholiſchen Churfürſten ein Exemplar von der Duplic ante extraditionem eingehändiget werden möchte, welches ſie noch zu thun willens; Die verlangte Clauſul ſey in die Duplic mit eingerückt worden, ſo viel aber die Anerbietung Kayſerl. Majeſtät Interceſſion pro Principe Eduardo anlange, ſey ſelbige vielmehr auszulaſſen. d. d. Münſter, den 29. April. Anno 1646. 529

Num. LXXX. Kayſerlicher Majeſtät Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß ſie derer Reichs-Stände Gutachten über der Cronen Repliquen erhalten, es wären zwar dieſelben von dem bisher gebräuchlichen Modo abgegangen, doch hätten ſie dabey zugleich proteſtiret, daß ſelbiges zu keiner Conſequenz gezogen werden ſolle; Das Haus Bayern maſſe ſich eines Vortritts für den geiſtlichen Churfürſten an, womit die Proteſtirenden auch nicht zufrieden, wie denn zu beſorgen, daß es zu einiger Weitläufftigkeit ausſchlagen werde; Die Duplicæ ſolten nächſtkünfftig in beyden Maal-Städten ausgeantwortet werden, und da die Cron Franckreich Seſſionem & Votum im Reich wegen Elſaß prætendire, erwarte man Kayſerl. Majeſtät Inſtruction, ob gedachtes Elſaß nicht vielmehr als ein Allodium, als Feudum, zu cediren. d. d. Oßnabrück, den 30 April. 1646. 532

Num. LXXXI. Eorundem Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß es bey dem 1. Maj. wegen Ausantwortung der Duplic, verbleibe, in welche das begehrte eingerückt, die Interpoſition aber Kayſerl. Majeſtät pro Principe Eduardo ausgelaſſen worden, nach deren Erfolg man erſt wegen des Inſtrumenti pacis handeln werde. d. d. Oßnabrück den 30 April. 1646. 535

Num. LXXXII. Derer Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an ihre Mit-

Mit-Geſandten zu Oßnabrück, daß ſie mit Ausfertigung der Duplic an die Mediatores beſchäfftiget. d. d. Münſter, den 1. Maj. 1646. 536

Num. LXXXIII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück auf die von Schwediſcher Seite gethane Replic verfertigte ſchrifftliche Duplic, wie ſie ſolche denen Mediatoribus zu Oßnabrück eingehändiget. d. d. Oßnabrück, den 1. Maj. 1646. 536

Num. LXXXIV. Derer Kayſerl. Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßbrück, wie ſie zwar denen Mediatoribus ihre verfertigte Duplic auf die Frantzöſiſche Duplic überreicht, ſo aber ſelbige, weil ſolche zu weitläufftig, theils aber injuriös und viel Uberflüßiges darinne zu befinden, nicht acceptiren wollen, weßhalber ſie ein ander Project entworffen, ſo ſie ihnen zur Dijudication übergeben haben wolten. d. d. Münſter, den 1. Maj. 1646. 558

Num. LXXXV. Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß der Comte de Servient daſelbſt wieder angelanget, weshalber ſie, und ins beſondere wegen ſeiner Verrichtung bey denen Schwediſchen Plenipotentiariis, mit denen Mediatorn in Conferenz geweſen; Die Reichs-Stände wolten ihre Vota nicht in ein geſamtes Reichs-Bedencken verfaſſen, ſondern ſolches jedem Collegio ins beſondere übergeben, nebſt dem Begehren, ihnen die darauf zu verfaſſende Duplic vorher zu communiciren; Hiernächſt ſie entſchloſſen wären, ihre Duplic nebſt einem Project zu einem Inſtrumento pacis denen Mediatoribus einzuhändigen; Ubrigens hätten die Heſſen-Caſſeliſchen Deputati ihnen durch den Venetianiſchen Ambaſſadeur ein Memorial, worinnen ihre Satisfaction ratione der Stiffter, Mayntz, Cölln, Paderborn, Fulda, begriffen, überreichen laſſen, worüber die Catholiſchen Stände ſehr beſtürtzt wären. d. d. Münſter, den 1. Maj. 1646. 562

Num. LXXXVI. Annotationes ad Inſtrumentum Pacis juxta numeros marginales, wie ſolche von denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück denen zu Münſter befindlichen zugeſchickt worden, als Beylage zu folgenden. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. Anno 1646. 565

Num. LXXXVII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, was ſie bey Zurückſendung des ihnen communicirten Concepts der Duplic zu erinnern vor nöthig befunden, und wie ſie dahin zu ſehen, daß durch die Mediatores bey denen Frantzoſen Anſuchung geſchehe, damit ſelbige in puncto religionis denen Proteſtirenden und Schweden zuſprechen möchten. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. 1646. 567

Num. LXXXVIII. Des Kayſ. Gevollmächtigten D. Cranens, zu Oßnabrück Schreiben an den Kayſerlichen Geſandten, Baron Vollmarn, zu Münſter, weſſen ſich der Graf von Trautmannsdorff auf ihr Project des Inſtrumenti Pacis erkläret, und wie ſelbiger nebſt dem Grafen von Naſſau dahin zu ſehen, daß ſie es bey denen Mediatoribus dahin vermittelten, daß der Schwediſchen Begehren, wie alles in ſothanes Inſtrument, es gehe ſelbiger Crone etwas an oder nicht, gebracht werden möchte, hintertrieben werde. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. 1646. 569

Num. LXXXIX. Derer Chur-Pfältziſchen Abgeſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Memorial an die Kayſerl. Plenipotentiarios daſelbſt, die Reſtitution der Chur-Pfältziſchen Dignität und was ſolcher anhänget, betreffend. d. d. Münſter, den 3. Maj. 1646. 570

Num. XC. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Recepiſſe auf ihre überſchickte Correctur der Duplicæ, nebſt der Nachricht, daß mit Extradition derſelben folgenden Tages vorgegangen werden

ſolle; Der Frantzöſiſche Courier ſey von Paris noch nicht wieder zurück kommen, hingegen des Comte d'Avaux Secretarius angelanget, ſo aber keine Reſolutiones, dem Vermuthen nach, mit ſich gebracht; Der Dom-Proſt zu Münſter urgire die Befreyung des Paſſes zu Schonflied von denen Schwediſchen Extorſionibus. d. d. Münſter, den 4. Maj. 1646. 574

Num. XCI. Derer Chur-Brandenburgiſchen und reſp. Hertzogl. Pommeriſchen Geſandten Vorſtellung an die zu Oßnabrück befindlichen Geſandten Evangeliſcher Stände, gedachte Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, wider die von Seiten Schweden gemachte Prætenſion pro Satisfactione auf Pommern zu ſchützen. d. d. Oßnabrück, den 4. Maj. Anno 1646. 576

Num. XCII Derer Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandten an die Kayſerl. Plenipotentiarien zu Oßnabrück übergebene Proteſtation, daß die vorſeyenden Special-Tractaten mit der Fürſtl. Wittib zu Caſſel nicht gepflogen werden möchten, maſſen ſich Se. Fürſtliche Durchlauchtigkeit alle wider ſelbige competirende Actiones und jura per expreſſum reſervirten. d. d. Oßnabrück, den 4. Maj. Anno 1646. 584

Num. XCIII. Kayſerlicher Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an ihren Hof, wie die Mediatores wider die Duplic auf die Frantzöſiſche Replic unterſchiedliche Erinnerungen gethan, dahero ſolche emendirt und abbreviret werden müſſen, welche Abbreviation, da ſie von denen zu Oßnabrück gut geheiſſen, auch folgenden Tages denen Mediatoribus übergeben werden ſolte, iedoch cum adjecta conditione, daß das vorige Concept bey ſelbigen in depoſito bleiben, und in caſu pacis non concluſæ pro exhibito zu halten ſey; Des Frantzöſiſchen Geſandten, Comte d' Avaux, Secretarius ſey aus Paris angelanget, und mache der Vene-

Venetianiſche Ambaſſadeur Hoffnung, daß ſelbi-
ger vom Frantzöſiſchen Hofe eine Reſolution in
puncto Satisfactionis mitbracht, ſo Kayſerl. Maje-
ſtät zur Conſolation gereichen werde. d. d. Mün-
ſter, den 4. Maj. 1646. 587

Num. XCIV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßna-
brück Relation an ihre Mit-Geſandten zu Mün-
ſter, daß die Duplic an die Schwediſchen Plenipo-
tentiarios übergeben worden, welche letztern gerne
geſehen, daß ein und der andere Punct darinne
ausgelaſſen ſeyn möchte, ſo aber wider Kayſerliches
Intereſſe gelauffen; Hiernächſt hätten die Frantzo-
ſen ihre Prætenſion wegen Breyſach allgemach fal-
len laſſen, welches denen Chur-Bayeriſchen Ge-
ſandten zu hinterbringen wäre. d. d. Oßnabrück,
den 5. Maj. 1646. 589

Num. XCV. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schrei-
ben an den Grafen von Trautmannsdorff, wie daß
ſie die Duplic denen Mediatoribus ausgehändiget,
ſo letztere auch denen Frantzoſen übergeben, mit
Bericht, daß ſelbige in der Pfältziſchen Sache ſich
zu allen Puncten willfährig erklärt, dabey aber er-
innert, daß dieſerwegen auch mit denen Schweden
nachdrücklich zu handeln wäre; Den Punctum Sa-
tisfactionis hingegen betreffend, gäben ſie vor, daß
ſie von ihrem Hofe dieſerhalb vollkommenen Befehl
und Gewalt erhalten, und würde folglich an nichts
mehr als am Kayſerlichen Conſens hierinne fehlen,
ſich dieſerhalb in fernere Unterhandlung einzulaſ-
ſen; Die Mediatores hielten demnach vor nöthig,
daß der Graf von Trautmannsdorff ſelbſt nacher
Münſter dieſerwegen komme, zumal ohne Brey-
ſachs Vergebung nichts würckliches auszurichten
ſeyn werde. d. d. Münſter, den 5. Maj. 1646. 591

Num. XCVI. Des Comte de Brienne Schreiben an die
Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie die Nach-
richt, daß die Veſtung Breyſach an die Crone cedi-
ret werden ſolle, nochmals confirmiret worden;

So

So verlaute auch, daß die Spanier Rouſſillon und Artois abtreten wolten, ſolte nun dieſer letztere Ruff der Wahrheit beykommen, würde ein ſolches dem Frieden mit dem Reich einen guten Ausſchlag geben; Zu Rom ſtünden inzwiſchen die Affairen noch in ſtatu quo, und admirire ſelbiger Hof die Generoſität und Conduite des Cardinals d' Eſte ſehr höchlich. d. d. Paris, den 5. Maj. 1646. 594

Num. XCVII. Derer Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ſich die Schwediſchen Plenipotentiarii bey gehabter mündlichen Unterredung über die Duplic anfangs zwar zu nichts bequemen wollen, folglich es geſchienen, daß ſelbige Crone alles mit dem Degen in der Fauſt ausmachen wolle, endlich aber nach gethaner Erklärung wegen Uberlaſſung Pommern, Wißmar, Bremen und Verden an ſelbige, ſich gegen ſie, Kayſerliche Geſandten, williger finden laſſen. d. d. Oßnabrück, den 7. Maj. 1646. 597

Num. XCVIII. Der Freyherrn von Haßlang und J. A. Krebß, als Chur-Bayeriſcher Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter, Schreiben an den Kayſerlichen Plenipotentiarium, Grafen von Trautmannsdorff, die Pfältziſche Reſtitution betreffend. d. d. Münſter, den 7. Maj. 1646. 600

Num. XCIX. Beylage zu vorigen Schreiben, darinnen die Conditiones, auf was Art und Weiſe Chur-Pfaltz zu reſtituiren ſtehe, enthalten. 602

Num. C. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an den Cardinal Mazarini, daß ſich des Hofs Alliirte dem vorgeſchlagenen Waffen-Stilleſtand widerſetzten; So viel aber hingegen die Pfältziſche Sache anlange, hätten ſie aus der Kayſerlichen Duplic erſehen müſſen, daß die Unter-Pfaltz reſtituiret, und dem Pfaltzgrafen der achte Sitz im Churfürſtl. Collegio placitiret werden ſolle; Mayntz betreffend, würde es am dienlichſten ſeyn,

daß

daß die neuen Fortifications-Wercke daſelbſt raſiret würden, um das neue Project, ſo dem Vicomte du Courval zu wiſſen gemacht worden, auszuführen; Die Spanier bemüheten ſich übrigens auf alle Art und Weiſe, die Holländer auf ihre Seite zu bringen, wie denn Paw und Knuyt zu Münſter wiederum angelangt. d. d. Münſter, den 7. Maj. Anno 1646. 603

Num. CI. Eorundem Schreiben an den Comte de Brienne, daß ſie von denen Mediatoribus die Kayſ. Duplic erhalten, dergleichen auch zu Oßnabrück denen Schwediſchen Plenipotentiariis geſchehen, und hoffe man, daß zu Lengerig die endliche Reſolution wegen des Friedens mit dem Kayſer erfolgen möchte; Die Schwediſche Armee nähere ſich inzwiſchen Münſter ie mehr und mehr, ſo daß unter einigen Collegiis daſelbſt nicht geringer Allarm deshalber entſtanden; Wegen des Churfürſten von Brandenburg Prætenſion würde es übrigens nicht wohl gethan ſeyn, daß er von der Crone den Titul eines Bruders erhalten, ſonſt auch die andern Churfürſten ſelbigen hernachmals prætendiren würden. d. d. Münſter, den 7. Maj. 1646. 612

Num. CII. Des Comte de Servient Relation von ſeiner zu Oßnabrück gehabten Verrichtung, wie nemlich die Schwediſchen Gevollmächtigten von einem generalen Waffen-Stilleſtande nichts hören wolten, und die Urſache auf den Torſtenſohn weltzeten, hingegen die Helffte Pommerns, ingleichen Bremen und Verden vom Römiſchen Reich prætendirten; Inzwiſchen aber die Verſicherung gethan, daß ſie in der Catholiſchen und Proteſtirenden Religions-Affaire der Kirchen Beſtes beobachten wolten; So viel auch wegen der Pfältziſchen Sache zu vernehmen geweſen, würde ſelbiger Geſandte ſich den 8ten Churfürſtl. Sitz vor Pfaltz gefallen laſſen; Verlangten aber, daß ſie auf Pommern in perpetuum inveſtiret würden, hielten übrigens aber ihre Maximes

ximes ſehr heimlich; Nebſt Nachricht, was bey gehabter Conferenz mit dem Grafen von Trautmannsdorff und derer Reichs-Stände Deputirten vorgefallen, und wie erſterer die Gleits-Briefe vor die Portugiſiſchen Plenipotentiarios ausgeſchlagen. d. d. Oßnabrück, den 7. Maj. 1646. 617

Num. CIII. Extractus Protocolli, die Ubergebung des Auffatzes eines Inſtrumenti Pacis, ſo die Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück an die Schwediſchen Geſandten daſelbſt bewerckſtelliget, und was ſelbige dieſerhalb von letztern, ingleichen von denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wegen Uberlaſſung Pommern an die Cron Schweden in Diſcurſu vernommen. d. d Oßnabrück, den 8 Maj. 1646. 634

Num. CIV. Inſtrumentum pacis, wie ſolches von denen Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück aufgeſetzt, und daſelbſt denen Schwediſchen Plenipotentiariis eingehändiget worden. d. d. Oßnabrück, den 8. Maj. 1646. 642

Num. CV. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Oßnabrück, wie Sie ſich die verfertigte Duplic auf der Cron Schweden Replic gefallen lieſſen, doch ſey dabey die Juſtitia belli, weil man noch nicht der würcklichen Friedens-Intention auf gegentheiliger Seite verſichert, zu defendiren; Denen Heſſen-Caſſeliſchen hingegen ſey nicht nach dem letzt übergebenen, ſondern vielmehr nach dem erſtern Memorial zu gratificiren, und in Duplicis die Sache ſpecifice zu ſtellen; Wegen des mit dem Oxenſtirn gehabten Diſcurſus ſey der fernere Erfolg vom Torſtenſohn, als auch aus Schweden ſelbſt zu erwarten, und könten ſie, Geſandte, indeß ſowol als Oxenſtirn auf den Degen trotzen. d. d. Lintz, den 8. Maj. 1646. 662

Num. CVI. Schreiben des Königs von Franckreich an ſeine Geſandte zu Münſter, daß ſie ſich das Intereſſe des Hauſes Mantua auf alle möglichſte Art empfoh-

empfohlen ſeyn laſſen möchten. d. d. Paris, den 8 Maj. Anno 1646. 664

Num. CVII. Des Pfältziſchen Lauteriſchen Abgeſandten überreichtes Memorial an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, die völlige Reſtitution der Pfältziſchen Lande, und daß dabey der Terminus ad Annum 1618. beliebt werden möchte, betreffend. d. d. Oßnabrück, den 9. Maj. 1646. 665

Num. CVIII. Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an den Kayſerl. Plenipotentiarium Grafen von Trautmannsdorff, wie ſie das Inſtrumentum pacis denen Schwediſchen übergeben, ſo ſich zur Annehmung willig finden laſſen, auch verſprochen, dieſerhalb ſowol mit ihnen, als denen Frantzoſen, ins beſondere wegen Elſas des eheſten in Conferenz zu treten; So ſey auch denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten die Kayſerliche Reſolution in puncto Satisfactionis eröffnet worden, welche nochmals wegen Pommern proteſtiret, hiernächſt ſchrifftliche Communication ihrer Vorträge, und ins beſondere Abſchrifft von dem Auffatz an die Schwediſchen prætendiret; ob nun, was hauptſächlich das letztere belange, ihnen hierinnen gratificiret werden möchte, erwarteten ſie fernere Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. 1646. 668

Num. CIX. Extractus Protocolli, was bey gehaltener Seſſion unter denen Catholiſchen Ständen ſowol in puncto gravaminum Proteſtantium, als ins beſondere wegen der Satisfaction der Cron Franckreich, und Abtretung der Veſtung Briſach an ſelbige verabhandelt worden. d. d. Münſter, den 9. Maj. Anno 1646. 671

Num. CX. Des Kayſerl. Plenipotentiarii, Grafen von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, daß der verwittweten Gräfin von Schönburg, und des Freyherrns Biembſens in der Unter-Pfaltz gelegene Güther von der Pfältziſchen Reſtitution eximiret werden ſolten. d. d. Münſter, den 9. Maj. 1646. 678

Num.

Num. CXI. Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie ſie denen Schwediſchen das Inſtrumentum pacis eingereichet, denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten auch, was circa punctum Satisfactionis mit denen Schwediſchen gehandelt worden, Eröffnung geſchehen ſey; Letztere hätten hierauf beyliegende Proteſtation wegen Pommern übergeben, und wie man von ihnen zugleich vernommen, ſo wolten die Schwediſchen Geſandten mit denen Proteſtirenden über das Inſtrumentum pacis in Berathſchlagung treten, dabey aber die Chur-Brandenburgiſchen, weil ſie wegen Pommern intereſſiret, ausſchlieſſen, ſo letztere aber übel aufnähmen. d. d. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646. 679

Num. CXII. Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten zu Oßnabrück ſchrifftliche Proteſtation wegen Uberlaſſung des Hertzogthums Pommern an die Cron Schweden, als Beylage zu vorigen Schreiben. d. d. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646. 682

Num. CXIII. Eorundem übergebene Rationes und Motiven an die Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, warum Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg in die Uberlaſſung des gantzen Erb-Hertzogthums Pommern, oder auch nur den halben Theil, als Vor-Pommern, an die Cron Schweden nicht conſentiren wolten und könten. d. d. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646. 684

Num. CXIV. Des Kayſerl. Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Legaten, daß Franckreich von der Prætenſion auf die Veſtung Briſach noch nicht abſtehen wolte, weshalber ſie denen Schwediſchen Plenipotentiariis zuſprechen ſolten, um ſie dahin zu vermögen, daß ſelbige disfalls mit denen Frantzoſen conferiren, und ihnen ihr unmäſ-

ſiges Begehren zu Gemüthe führen möchten. d. d. Münſter, den 11. Maj. 1646. 694

Num. CXV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie die Frantzoſen unveränderlich auf ihrer Prætenſion wegen der Veſtung Briſach beharreten, auf deſſen endliche Erörterung auch die Chur-Bayeriſchen Geſandten unter gebrauchter Commination trieben, die Schwediſchen hingegen verſprochen, disfalls denen Frantzoſen zuzuſprechen; Die Catholiſchen Stände wolten eine endliche Reſolution in puncto Gravaminum verfaſſen, worinne ſie denen Proteſtirenden noch ferner nachzugeben verſprochen, weshalber ſich der Graf von Trautmannsdorff wieder nach Oßnabrück erheben wolte. d. d. Münſter, den 11. Maj. 1646. 695

Num. CXVI. Des Kayſerl. Obriſt-Hofmeiſters und Plenipotentiarii auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an deſſen Mitgeſandten, Grafen von Naſſau, daß die Frantzoſen auf Uberlaſſung der Veſtung Briſach noch beharrlich drängen, weshalber er denen Schwediſchen Geſandten und proteſtirenden Ständen beweglich zureden ſolte, daß ſich ſelbige durch die Frantzöſiſche ſcheinbare Argumenta nicht verleiten noch aufhetzen laſſen möchten; Die Catholiſchen Stände wolten in Puncto Gravaminum zuſammen kommen, und würden ſich die Proteſtirenden vieles Gutes dabey zu getröſten haben; Ubrigens ſey dahin zu ſehen, daß von der Pfältziſchen Reſtitution auch das Fleckenſteiniſche Lehn ausgenommen werde. d. d. Münſter, den 11. Maj. 1646. 698

Num. CXVII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an den Grafen von Trautmannsdorff, wie die Schwediſchen des Inſtrumenti pacis miß-

brauch-

brauchten, und ſelbiges bereits in des Magdeburg. Abgeſandtens Logis denen Proteſtirenden öffentlich ableſen laſſen; Nebſt Anfrage, ob nicht bey ſo geſtalten Sachen das Inſtrumentum pacis dem Chur-Mayntziſchen Directorio übergeben werden möchte, daß es von ſelbigen ad Status gebracht würde, oder wenigſtens deren Abſchrifft denen Chur-Mayntziſchen und Brandenburgiſchen Geſandten ertheilet werden ſolte. d. d. Oßnabrück, den 12. Maj. Anno 1646. 700

Num. CXVIII. Schreiben des Grafens von Tettenbach und gevollmächtigten Herrn von Giſſen, an den Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath Cranen, die Grafſchafft Rheinſtein und das Biſthum Halberſtadt betreffend. d. d. Münſter, den 12. Maj. 1646. 701

Num. CXIX. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Recepiſſe vor die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, die Proteſtation, ſo ſie wegen Cedirung Pommerns an die Cron Schweden eingehändiget, betreffend. d. d. Oßnabrück, den 12. Maj. 1646. 703

Num. CXX. Schreiben des Comte de Brienne an die zu Münſter befindlichen Frantzöſiſchen Geſandten, wie der Hof des Pignerol Bezeigen, und daß die Veſtung Caſal nicht demoliret werde, als eine weit ausſehende Sache betrachte; Inzwiſchen glaube man, daß die Frantzöſiſche Flotte den Italiäniſchen Gräntzen ſich nähern werde. d. d. Paris, den 12. Maj. 1646. 703

Num. CXXI. Des Grafens von Trautmannsdorff Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, daß des Pfaltzgrafens Ludwig Philippens zu Lautern, und deſſen Reſtitution, weil er unſchuldig, bey dem Friedens-Schluß nicht zu vergeſſen, hiernächſt ſey das Inſtrumentum pacis dem

Chur-Manntziſchen Directorio, daß ſolches zu aller Stände Wiſſenſchafft komme, zu übergeben. d. d. Münſter, den 13. Maj 1646. 709

Num. CXXII. Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, wie ſie bey gehabter Reviſita von denen Schwediſchen Geſandten die nochmalige Vertröſtung bekommen, daß ſie wegen der Veſtung Briſach mit dem Frantzöſiſchen Geſandten de la Barde ſprechen wolten; Mit dem Inſtrumento pacis wären ſie hingegen nicht zufrieden, und begehrten disfalls eines und das andere darinne ab- und zuzuthun, weshalber man ſich verglichen, nächſt kommenden Donnerſtags mit einander das Project vor die Hand zu nehmen, und von Punct zu Punct durchzugehen; hiernächſt ſchiene es auch, daß die Schwediſchen des Grafen von Trautmannsdorff Daſeyn zu Oßnabrück gerne ſehen möchten. d. d. Oßnabrück, den 13. Maj. 1646. 710

Num CXXIII. Extractus Protocolli, als Beylage zu vorigen, darinne dasjenige, was zwiſchen den Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück und denen Schwediſchen wegen Uberlaſſung der Veſtung Briſach an die Cron Franckreich, ingleichen wegen des Inſtrumenti pacis verabredet und gehandelt worden, enthalten. d. d. Oßnabrück, den 13. Maj. 1646. 713

Num. CXXIV. Des Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandtens in dem zu Oßnabrück gehaltenen Fürſten-Rath über die von Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen vermeyntliche geforderte Satisfaction abgelegtes Votum und Proteſtation. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646. 718

Num. CXXV. Derer Catholiſchen Städte Abgeordneten Erinnerungen bey dem Reichs-Directorio, wegen

gen eines in dem Reichs-Städtiſchen Bedencken eingerückten Paſſus, die in Eccleſiaſticis & Politicis aufs Jahr 1618. beliebte Reduction betreffend, nebſt disfalls angehängter Contradiction und reſp. Proteſtation. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj Anno 1646. 727

Num. CXXVI. Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die Kayſerlichen Legaten zu Oßnabrück, denen Schwediſchen zuzuſprechen, daß ſelbige die Hoſtilitäten und Feindſchafften, da man in puncto Satisfactionis mit ihnen in den meiſten Puncten einig, die Catholiſchen und Proteſtirenden Stände auch in puncto Gravaminum ſich vergleichen würden, aufheben möchten. d. d. Münſter, den 14. Maj. 1646. 730

Num. CXXVII. Des Kayſerl. Geſandtens, Grafens von Lamberg, Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß ſelbiger die Correcturen, ſo dem Inſtrumento pacis beygefüget werden ſolten, indem ſie bey dem letztern Schreiben nicht mit befindlich geweſen, überſenden möchte. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646. 731

Num. CXXVIII. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Schweden wider genommene Abrede und Zuſage, denen Proteſtirenden das Inſtrumentum pacis communiciret, welche letztere auch ſolches von Punct zu Punct durchgiengen, und in Begriff wären, ein ander Concept aufzuſetzen, und ihnen, denen Kayſerl. Legaten per modum conditionis, daß nemlich ohne deſſen Annehmung und Beliebung kein Friede geſchloſſen werden würde, vorzuſtellen; hiernächſt ſey faſt mehr als wahrſcheinlich zu beſorgen, daß eine Renovatio fœderis Gallico-Suecici unter den Händen, maſſen der Oxenſtirn ein Diploma auf Pergament aus Schweden

bekommen, dergleichen auch von Paris angekom- men ſeyn ſolle; Ubrigens wolten ſich dieſelben zur Mediation wegen Heſſen-Caſſel nicht eher verſte- hen als bis ſelbige erſt reſtituiret würde. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646. 732

Num. CXXIX. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Mün- ſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß Trautmannsdorff wiederum zu Münſter angelanget, hätte aber von denen Mediatoribus bey gehabter Conferenz vernehmen müſſen, daß ſelbiger in die Cedirung der Veſtung Briſach noch nicht conſen- tiren würde, immaſſen der Rhein die Gräntz-Schei- dung mit Franckreich bleiben müſſe, worwider ſie aber proteſtirt hätten; Die Spaniſchen Geſandten hingegen ſuchten bey den Holländiſchen noch immer einen Particular-Frieden zu Stande zu bringen, doch hofften ſie, daß letztere ſich nicht darzu bewegen laſ- ſen würden; M. de Marſilli ſey aus Siebenbürgen von dem Rogotzi gleichfalls wieder zu Münſter an- kommen, von deſſen Verrichtung man ſich vieles gutes verſpreche. d. d. Münſter, den 14. Maj. Anno 1646. 736

Num. CXXX. Des Kayſerlichen Geſandten, Vollmars, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß das Inſtrumentum pacis nebſt denen Additamentis wol eine vergebliche Arbeit ſeyn würde, wie man es auch am Kayſerlichen Hof vermuthe; ſo wolten ſich auch die Catholiſchen Stände in puncto Gra- vaminum zu nichts reſolviren, und vermeynten, daß mit Uberlaſſung der Veſtung Briſach an die Frantzoſen alles gehoben werden könte. d. d. Mün- ſter, den 15. Maj. 1646. 747

Num. CXXXI. Des Churfürſtl. Mayntziſchen und Bi- ſchoffs zu Aichſtädt Geſandtens denen ſämtlichen Catholiſchen Ständen zu Münſter übergebenes Me- morial,

morial, daß ſelbige es dahin bey dem vorhabenden Vergleich in puncto Gravaminum vermitteln möchten, daß von Seiten derer Proteſtanten in die Stiffriſche Jurisdiction kein weiterer Eintrag geſchehe. d.d. Münſter, den 15. Maj. 1646. 748

Num. CXXXII. Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, daß ſie morgen mit denen Schwediſchen über Vergleichung des Inſtrumenti pacis in Conferenz treten würden, dabey ſie des Armiſtitii eingedenck ſeyn wolten, es ſtünde aber zu vermuthen, daß hierinnen wenig auszurichten ſeyn werde, maſſen ſie ihre Trouppen verſtärckten, und mit 7. neuen Regimentern in Schleſien giengen; Hiernächſt wären ſie mit dem Puncto Satisfactionis noch nicht zufrieden, und machten noch mehrere neue Poſtulata, darinne ſie die Proteſtirenden verſtärckten, welche letztere ihnen ein Gutachten wie das Inſtrumentum pacis eingerichtet werden müſſe, überreichet, daher ſie zur Conferenz wohl præparirt kommen würden. d. d. Oßnabrück, den 15. Maj. Anno 1646. 750

Num. CXXXIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie Nachricht erhalten, daß die Frantzoſen auf die Veſtung Briſach unbillige Prætenſion führeten, die Mediatores auch vermeldet, daß ſelbige Cron in Pohlen bey 3000. neue Fuß-Völcker angeworben, ſo bereits um Dantzig herum ſtünden. d. d. Münſter, den 15. Maj. 1646. 752

Num. CXXXIV. Des Kayſerl. Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Legaten, wie verhoffentlich die Schwediſchen, woferne ſie anders Friede zu machen ernſtlich gemeynet, die neu her-

 vor

vor gebrachte Prætenſion wegen der Stiffter Oßna-brück, Minden, Vecht und Meppen, fahren laſſen würden, zumal dergleichen Anforderung der Eventual- und verbindlichen Abrede, ſo disfalls mit Oxenſtirn vorgegangen, zuwider lauffe; Und weil hiernächſt die Tractaten mit denen Frantzoſen in Münſter noch nicht zum Schluß gebracht, die Catholiſchen Stände auch ſich noch keines endlichen in puncto Gravaminum erkläret, würde deſſen Hinüberkunfft aufgeſchoben werden müſſen, da ſie, Kayſerliche Geſandte, die Vergleichung des Inſtrumenti pacis inzwiſchen vornehmen, und dasjenige, was wider ihre Intention vorgebracht werden möchte, ausſetzen könte. d. d. Münſter, den 15. Maj. Anno 1646. 758

Num. CXXXV. Kayſerl. Majeſtät Schreiben und Bericht an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß den 13. Maj. a. c Dero Durchlauchtigſte Gemahlin mit Tode abgegangen, ſo ſie denen übrigen, und ferners communiciren möchten. d. d. Lintz, den 15. Maj. Anno 1646. 760

Num. CXXXVI. Das im Reichs-Hof-Rath beſchloſſene, und Kayſerl. Majeſtät übergebene Gutachten, die Reſtitution derer Würtenbergiſchen Clöſter, und die von denen daſelbſt befindlichen Prälaten dißfalls geführten Beſchwerden, auch des Hertzogen von Würtenberg deshalber gemachte Prætenſion betreffend. d. d. ⸗ ⸗ den 12. und 16. Maj. 1646. 762

Num. CXXXVII. Marggraf Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten, daß ſie es durch ihre Cooperation, wenn die von denen Chur-Brandenburgiſchen geſuchte Reſtitution des Hertzogthums Jägerndorff von Kayſerl. Majeſtät placidiret werden ſolte, dahin vermitteln möchten, daß ſelbiger

als

als proximior Agnatus darzu gelangen könne. d. d. den 16. Maj. 1646. 784

Num. CXXXVIII. Des Dom-Dechands und Capitul Gemeine des Stiffts zu Halberſtadt Schreiben an die Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück, daß die vorſeyende Alienirung und Seculariſirung gedachten Stiffts Halberſtadt hintertrieben werden möchte, nebſt disfalls angehängter Eventual-Proteſtation. d. d. Halberſtadt, den 16. Maj. 1646. 785

Num. CXXXIX. Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Schweden die vorgehabte Conferenz, über das Inſtrumentum pacis Communication zu pflegen, wegen Ankunfft eines Abgeordneten von dem Fürſten zu Siebenbürgen, zu etlichen malen aufgeſchoben; Wären hiernächſt von dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten von Löwen benachrichtet worden, daß Ragozi mit 4000. Mann Kayſerl. Majeſtät anzufallen willens, ingleichen, daß der Mr. de St. Romain in Stockholm alles dahin negotiire, wie der Krieg ſeinen Fortgang erhalten möge; Das Inſtrumentum pacis ſey dem Chur-Mayntziſchen Directorio auch übergeben worden, ſo auf das Magdeburgiſche vermeynte Directorium nicht wohl zu ſprechen. d. d. Oßnabrück, den 17. Maj. 1646. 788

Num. CXL. Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück, darinne Sie die von ihnen verfertigte, und denen Schwediſchen übergebene Duplic und Erklärung, in puncto Satisfactionis gut heiſſen. d. d. ~~Lintz~~, den 17. Maj. 1646. 793

Num. CXLI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Oßnabrück, wie man der Hoffnung leben müſſe, daß ſich

die Schweden wegen ihrer und ihrer Adhærenten prætendirten Satisfaction wohl der Billigkeit bequehmen würden, die Chur-Bayeriſchen Abgeſandten hätten anbey ein Memorial von dem General-Wachtmeiſter, Freyherrn von Sperreut, wegen eines Pfand-Schillings auf dem Guth Dahlen in Liefland eingehändiget, und daß bey denen Schweden disfalls Erinnerung geſchehen möchte, daß ſelbiger Krafft der Amneſtie auf ſolches Guth wiederum gelaſſen, und eingeſetzt werde, Anſuchung gethan, worinne denenſelben zu gratificiren ſtünde. d. d. Münſter, den 8. Maj. 1646. 494

Num. CXLII. Des Kayſerl. Gevollmächtigten, Grafens zu Naſſau, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, des Münſteriſchen Dom-Probſts geſuchte Neutraliſation wegen des Hauſes Schoneflieth bey denen Schwediſchen förderlich zu negotiiren, und daß gedachtes Haus Schoneflieth auf Schwediſcher Seite ſalvagardirt werden möge, zu effectuiren, maſſen gemeldter Dom-Probſt um ihn, den Grafen von Naſſau, logiren zu können, dahin ſich und das ſeinige transportiret habe. d. d. Münſter, den 18. Maj. 1646. 796

Num. CXLIII. Derer Kayſerl. Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerl. Majeſtät, daß ſich die Catholiſchen Stände in Puncto gravaminum nach Erhaltung der von ihnen begehrten Reſolutionum endlich erklärt, auch wie ſie ſich disfalls verglichen, in Schrifften aushändigen wolten, weshalber ſich auch der Graf von Trautmannsdorff, damit die Sache zu einen endlichen Schluß kommen möge, wiederum nach Oßnabrück zurück erheben würde; Die Frantzoſen beharrten zwar noch auf ihrer Prætenſion auf Briſach, die Chur-Bayeriſchen Geſandten hätten auch deshalber auf Kayſerl. Conſens, iedoch ohne bisher gewohnte Comminationibus, gepocht;

Sc

So viel aber der Graf von Naſſau von einem Holländiſchen Deputato erfahren, ſolten die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii von ihrem Hof disfalls gelindern Befehl erhalten haben. d. d. Münſter, den 18. Maj. 1646. 797

Num. CXLIV. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß zu Paris von dem Hof zu Würtzburg ein Miniſter mit der Erklärung ankommen, daß, auf den Fall ſein Principal mit dem Römiſchen Kayſer wegen ſeiner Perſon nicht zum Frieden gelangen könne, ſelbiger mit der Cron Franckreich den Krieg zu continuiren, entſchloſſen; Wegen des Churfürſten von Brandenburg prætendirter Courteſie aber möchte ſich wohl der Hof darzu willig finden laſſen, ſo, daß ſie auch denen andern Churfürſten zugeſtanden werden dürffte. d. d. Paris, den 18. Maj. 1646. 800

Num. CXLV. Derer Catholiſchen Stände auf dem Friedens-Convent zu Münſter über derer Kayſerl. Geſandten in puncto Gravaminum Proteſtantium unvorgreiffliche Reſolutiones, wie mit denen Proteſtirenden zu einem endlichen Vergleich zu gelangen ſeyn möchte, erſte ſchrifftliche Erklärung. d. d. Münſter, den 19. Maj. 1646. 805

Num. CXLVI. Derer Käyſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß die Schwediſchen die angeſtellte Conferenz nochmals unter allerhand Vorwand ausgeſchlagen, ſo wie ſie ſich auch der Unterredung in puncto armiſtitii entbrochen, und disfalls keine gewierige Reſolution von ſich geben wollen; Die Chur-Mayntziſchen Geſandten hätten hiernächſt wegen des Inſtrumenti pacis bey dem paſſu, da die concludendi ſpecificiret worden, der Reichs-Ritterſchafft aber nicht gedacht worden, einige Erinnerungen

rungen gethan, und dieſerhalb beykommende Aenderung vorgeſchlagen, erwarteten alſo hierinne, was bey dieſem Umſtande zu thun ſeyn möchte, gemeſſene Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 19. Maj. 1646. 819

Num. CXLVII. Schreiben des Grafen von Trautmannsdorff an die Kayſerlichen Legaten zu Oßnabrück, daß ſie noch vor deſſen Abreiſe von Münſter ihme den Verlauff der Conferenz mit denen Schwediſchen communiciren möchten; Denen Chur-Mayntziſchen ſey das Begehren wegen Einrückung einer Clauſul in das Inſtrumentum Pacis nicht abzuſchlagen, weshalber ſie auch denen Schwediſchen ſolches entdecken ſolten, indem auch überdis die zu Münſter befindlichen Chur-Mayntziſchen Abgeſandten bey dem Paß von der Berg-Straſſe die Clauſul: Die Berg-Straſſe ſamt andern Pfandſchafften, mit eingerücket wiſſen wolten. d. d. Münſter, den 20. Maj. 1646. 825

Num. CXLVIII. Beylage zu vorigen, worinnen die zwey Clauſulæ enthalten, welche von dem Chur-Mayntziſchen Abgeſandten, damit eine von beyden noch in das Inſtrumentum Pacis gerucket werden möchte, denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück eingehändiget worden. d. d. Oßnabrück, den 19. Maj. Anno 1646. 826

Num. CXLIX. Königl. Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, wegen derer Spaniſchen Affairen; Und daß ſie von Bayern die Verſicherung erhalten, daß der Kayſer Briſach an die Crone abtreten wolle; Wegen der Niederlande beſorge man noch, daß dieſerhalb ein Tauſch vorgehen möchte; Catalonien betreffend, ſtünde man in Furcht, daß die Catalonier es mercken möchten, daß man ſie abandonniren wolle, weshalber ſie, Geſandte, beykommen-

kommende Maximes in Obacht nehmen ſolten; könne die Crone die Stadt Roſes oder Rouſſilion behalten, ſo könne man Catalonien fahren laſſen. d. d. Paris, den 20. Maj. 1646. 827

Num. CL. Extractus Protocolli, was zwiſchen denen Kayſerlichen Gevollmächtigten und denen Schwediſchen Plenipotentiariis auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück über das von denen erſtern letztern eingehändigte Inſtrumentum pacis bey gehaltener 6. maliger Conferenz verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 21. Maj. 1646. 844

Num. CLI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie daß die Schwediſchen Plenipotentiarii unter allerhand Vorwand die geſuchte Conferenz über das Inſtrumen- pacis, ſo, wie auch über den Punctum Amneſtiæ, nochmals ausgeſchlagen und verzögerten, ſo daß zu vermuthen ſtünde, daß ſelbiger Crone mehr an dem Kriege, als am Frieden gelegen, wie ſie denn auch ihre Werbung mit viel gröſſern Eifer, als ſonſt geſchehen, fortſetzeten. d. d. Oßnabrück, den 21. Maj. Anno 1646. 852

Num. CLII. Derer Frantzöſiſ. Geſandten zu Münſter ſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß der Crone prætendirte Satisfaction in hefftiger Berathſchlagung getrieben würde, und wären die Catholiſchen Stände hierinne dem Frantzöſiſchen Intereſſe nicht contrair; Der Graf von Trautmannsdorff hingegen ſuche auf alle Art Briſach zu mainteniren, und gebe vor, daß die Crone Franckreich mit der Souverainität von Elſaß und dem Sundgau zufrieden ſeyn müſſe; Die Schwediſchen formirten noch neuere Prætenſiones an das Reich, und verlangten, daß ihnen auch Bremen und Verden, ingleichen das Biſchoffthum Halberſtadt, Minden und

andere

andere eingeräumet würden; So prætendirte auch ſelbige Crone, daß Pommern von Chur-Brandenburg cedirt werde; Ubrigens könte man mit der Auffühᵣung derer Holländiſchen Geſandten nicht zufrieden ſeyn, da ſie auf Spaniſche Seite zu hängen anfiengen; Nebſt Nachricht, was zwiſchen ihnen bey gehaltener Conferenz vorgefallen. d. d. Münſter, den 21. Maj. 1646. 857

Num. CLIII. Derer Käyſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Oßnabrück, daß aus der Verzögerung der Conferenz wegen des Inſtrumenti Pacis der Schwediſche pruritus bellandi ſattſam gnug hervor leuchte; Die Catholiſchen Stände hätten das verſprochene Votum gleichsfalls noch nicht ausgehändiget, weshalber der Graf von Trautmannsdorff ſich auch noch keines gewiſſen Tages zu ſeiner Abreiſe entſchlieſſen könne. d. d. Münſter, den 22. Maj. 1646. 868

Num. CLIV. Eorundem Relation an den Kayſerl. Hof, daß die Frantzoſen in puncto Satisfactionis von ihrer Prætenſion auf die Veſtung Briſach nicht abzubringen, ſo wie Chur-Bayern wegen der Pfältziſchen Sache auf ſeiner Intention beharrete, denen Frantzoſen auch wegen Briſach die Brücke halte, daher auch letztere ſo ſehr auf die Uberlaſſung der Veſtung, wie man von dem Schwediſchen Ambaſſadeur vernommen, pochten; Die mehreſten Catholiſchen Stände dringen gleichfalls darauf, aus Meynung, daß dem Catholiſchen Weſen dadurch ſonſt nicht geholffen werden könne, übrigens hätten dieſelben ſich zwar in puncto Gravaminum vergliechen, ihr Votum aber noch nicht ſchrifftlich eröffnet, ſo viel man aber davon mündlich erfahren, wären ihre Intentiones faſt allerdings wider das Kayſerliche Intereſſe gerichtet, weshalber zwar der Graf von Trautmannsdorff ſeine vorgehabte Reiſe na-

cher

cher Oſsnabrück einſtellen müſſen, und hätten ſich inzwiſchen, da zumal verlauten wolle, als ſey der Schweden, Heſſen und Frantzoſen Deſſein auf Belagerung der Stadt Cölln gerichtet, nach beygefügten Momentis, um Briſach zu retten, berathſchlaget. d. d. Münſter, den 22. Maj. 1646. 869

Num. CLV. Derer Kayſerlichen Theologorum gefaßtes Concluſum, wasgeſtalt auf nachſtehende Puncte mit denen Proteſtirenden zu einem endlichen Vergleich zu gelangen seyn möchte, wie ſolches denen Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter und Oſsnabrück, um ſolches denen Catholiſchen Ständen zu communiciren, von Kayſerl. Majeſtät übermachet worden. 874

Num. CLVI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oſsnabrück Relation an ihren Hof, daß die Schwediſchen, dem Verlaut nach, nicht eher zum Congreſs ſuper Inſtrumento pacis ſich verſtehen wolten, es ſey denn auch zu Münſter denen Frantzoſen daſſelbige ausgeantwortet, wie denn auch letztere damit nicht zufrieden ſeyn wolten, daß gedachtes Inſtrumentum pacis denen Ständen ad dictaturam gegeben worden; Inzwiſchen würde der Krieg im Weſtphäliſchen Creyß mit aller Force fortgeſetzet, und habe ſich Oxenſtirn verlauten laſſen, wie er hoffe, ſolte noch vor Johannis der gantze Creyß in Schwediſchen Händen ſtehen. d. d. Oſsnabrück, den 24. Maj. 1646. 885

Num. CLVII. Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte auf dem Friedens-Convent zu Oſsnabrück auf ihre unterm 10. dieſes erſtattete Relation. d. d. Lintz, den 25. Maj. 1646. 888

Num. CLVIII. Derer Kayſerl. Gevollmächtigten zu Münſter Notanda und Erinnerungen über die

von

von denen Catholiſchen Ständen daſelbſt gefaßte erſte Erklärung in puncto Gravaminum. d. d. Münſter, den 26. Maj. 1646. 889

Num. CLIX. Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Legaten, daß ſie wegen des Marggrafen Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg jährlichen Alimentations-Gelder, und daß ihm ſolche, der Magdeburgiſchen Geſandten Einwendungen ungeachtet, in vorſeyenden Friedens-Schluß conſervirt würden, beſorget ſeyn möchten. d. d. Münſter, den 26. Maj. 1646. 894

Num. CLX. Beylage zu vorigen, darinnen das Gutachten, auf was Art und Weiſe Marggraf Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg Alimentations-Gelder in die Duplic zu bringen, und von wem, wie viel und welcher geſtalt ſie zu bezahlen ſeyn möchten, enthalten. d. d. Münſter, den 26. Maj. 1646. 895

Num. CLXI. Anderweitige Beylage zu obigen, darinne die Rationes, ſo der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, daß er die Alimentations-Gelder Marggraf Chriſtian Wilhelm zu Brandenburg zu bezahlen, nicht ſchuldig, denen Kayſerl. Geſandten zu Münſter eingehändiget, begriffen. 898

Num. CLXII. Königl. Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte auf dem Friedens-Convent zu Münſter, daß, wenn die Schweden nun einzig und allein aus Ambition den Krieg continuiren wolten, und die Catholiſche Religion in Deutſchland zu exſtirpiren ſuchten, müſte man ein ander Moyen erfinden, dem Reiche Friede zu ſchaffen, weshalber auch die Crone aus beykommenden Urſachen die Conjunction ihrer Trouppen mit denen Schwediſchen abgeſchlagen; Weil der vorgeſchlagene Waffen-Stilleſtand

ſtand mit dem Reich nicht acceptiret werden wollen, könten ſie, Geſandten, die Bayeriſchen ſouteniren, ob ſelbige nicht zu einen Particulier-Waffen Stilleſtand inclinirten. d. d. Paris, den 26. Maj. Anno 1646. 900

Num. CLXIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man am Hofe der Hoffnung ſey, man würde denen Holländern zuvorgekommen ſeyn, wie denn dem de la Thuillerie die Ordre, Haag zu quittiren, zugeſendet worden, deſſen angewandten Fleiß und Geſchicklichkeit der Hof ſehr admirire; Aus Italien lieſſen hiernächſt beſſere Nachrichten als ſonſten ein, und ſchiene es, daß alles zur Gloire der Crone ausſchlagen werde, wie denn überdiß noch daſelbſt mehrere Conquêten gemachet würden. d. d. Paris, den 26. Maj. 1646. 915

Num. CLXIV. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie ihr Gutachten wegen Reſtitution der Würtenbergiſchen Clöſter und über das disfalls von dem Reichs-Hofrath gefertigte Concluſum, ingleichen wegen der Unrichtigkeit der Amneſtie einſchicken ſolten. d. d. Lintz, den 28. Maj. 1646. 924

Num. CLXV. Extractus Protocolli, was bey vorgefallener Unterredung zwiſchen dem Schwediſchen Plenipotentiario Salvio und dem Kayſerl. Legaten, Grafen von Lamberg, zu Oßnabrück, über das Inſtrumentum pacis gleichſam præparatorie zur obſetzen-

den Conferenz verabredet worden, darinne hauptſächlich die Urſachen, warum die verlangte Conferenz ihren Fortgang nicht erreichet, und was man Schwediſcher und Proteſtirender Seiten an dem Inſtrumento pacis deſiderire, von erſtern angeführet werden. d. d. Oßnabrück, den 28. Maj. 1646. 925

Num. CLXVI. Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten Relation an ihren Hof, weſſen ſich 1) die Chur-Brandenburgiſchen bey Zuſammenkunfft der Proteſtirenden Stände bey denen Magdeburgiſchen in harten Terminis wegen Überlaſſung Pommern an Schweden erkläret; wie 2) die Schwediſchen nebſt denen Proteſtirenden ein ander Inſtrumentum pacis zu entwerffen, entſchloſſen, auf deſſen Annehmung der Krieg oder Friede beruhen ſolle; 3) Derer Frantzoſen Reſolution dahin gienge, von ihren gemachten Prætenſionibus nicht einen Finger breit abzugehen; und wie endlich 4) die Pfältziſchen Miniſtri ihre Sachen, dazu ſie von denen Feindlichen Cronen angefriſchet würden, durch die Waffen auszumachen ſuchten. d. d. Oßnabrück, den 28. Maj. 1646. 935

Num. CLXVII. Derer Catholiſchen Stände auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter anderweitige Erläuterung und fernere Erklärung über die von denen daſelbſt befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten auf das von ihnen in puncto Gravaminum gegebene Gutachten angeführte Erinnerungen. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646. 942

Num.

Num. CLXVIII. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oſsnabrück, daß die Frantzoſen über die angebothene Hinterlaſſung des Ober- und Unter-Elſaß, ſamt dem Sundgau und die Veſtung Briſach noch mehrere Prætenſiones formirten, krafft welcher ſie die Souverainität über die im Elſaß gelegenen mittelbaren Reichs-Städte erlangeten, woraus dann abzunehmen ſtehe, daß es ſelbiger Crone kein rechter Ernſt ſey, mit Kayſerl. Majeſtät Friede zu machen, dahero Sie auch bewogen worden, alle bisherige Media Satisfactionis, wie ſie ſolche denen Mediatoribus eröffnet, in eine förmliche Declaration ſchrifftlich zuſammen zu bringen, und derer Frantzoſen cathegoricam reſponſionem darauf zu vernehmen. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646. 949

Num. CLXIX. Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oſsnabrück befindlichen Kayſerlichen Legaten, bey denen Proteſtirenden zu vernehmen, ob ſie, da ſich die Catholiſchen Stände in puncto Gravaminum eines endlichen zu Münſter erkläret, der Sachen eine Endſchafft machen wolten, daß hierinne zu einem Schluß zu gelangen ſtehe, und ſie ihre Hinüber-Reiſe disfalls anſtellen könten. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646. 951

Num. CLXX. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter endliche Erklärung, wie mit denen Frantzoſen in puncto Satisfa-

tisfactionis der Friede auf Kayſerlicher Majeſtät Seiten zu ſchlieſſen ſtünde. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646. 952

Num. CLXXI. Kayſerl. Majeſtät Recepiſſe auf die von denen Oßnabrückiſchen Geſandten am 14. hujus erſtattete Relation, den weitern Verfolg wegen des den Schwediſchen übergebenen Inſtrumenti pacis einzuberichten. d. d. Lintz, den 29. Maj. 1646. 961

Num. CLXXII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter ertheilte Antwort auf die von Seiten der Kayſerlichen Gevollmächtigten gethane Erklärung in puncto Satisfactionis. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646. 963

Num. CLXXIII. Schreiben des Abgeordneten der freyen unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft an den Grafen von Trautmannsdorff, ihre Jura, ſo ſie als eine freye Reichs-Ritterſchafft und unmittelbarer Stand des Reichs vermöge der güldnen Bulle hergebracht, wider der freyen und Reichs-Städte gebrauchte Formalien zu ſchützen. d. d. Oßnabrück, den 30. Maj. 1646. 972

Num. CLXXIV. Beylage zu vorigen, worinne die freye Reichs-Ritterſchafft als Stände des Reichs von Kayſerl. Majeſtät declariret worden. d. d. Prag, den 18. Martii, 1610. 974

Num. CLXXV. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man zu Hofe ein groſſes Geheimniß, Briſach zu quittiren,

machen werde; Man ſuche das Römiſche Reich wegen Elſaß mehr zu erheben und zu ſoulagiren, als noch geringer zu machen; Die Königin von Schweden wäre in ihren Prætenſionen an das Reich auch viel gelinder, als ihre Plenipotentiarii, wie denn erſtere gar wohl einſehe, daß dadurch der Friede mehr gehemmet als beſchleuniget werde; Daß die Mediatores auf die Spaniſche Seite hengen ſolten, ſey wol noch nicht zu glauben; Nach Engeland wolle der Hof einen Ambaſſadeur ſchicken, weiln die Sachen auch daſelbſt gut zu werden anfiengen. d. d. Paris, den 30. Maj. 1646. 975

Num. CLXXVI. Schreiben des Cardinals Mazarimi an die zu Münſter befindlichen Frantzöſiſchen Geſandten, wie die Nachricht eingelauffen, daß die Mediatores auf die Spaniſche Seite inclinirten, daran der Pennaranda und Trautmannsdorff ſchuld ſeyn ſolten, wie denn die Mediatores die Spaniſchen Geſandten gutes Muthes zu ſeyn encouragirten, überdis auch dahin vermahnen ſolten, die Conferenz zu Münſter aufzuheben, hiernächſt dem Bayeriſchen Intereſſe zuwider agirten, denen Spaniſchen auch, ſich mit denen Holländern zu ſetzen, Einſchlag gäben; Nebſt angehängter Inſtruction, wie ſie, Geſandte, ſich dabey zu verhalten. d. d. Paris, den 30. Maj. 1646. 981

Num. CLXXVII. Derer Kayſerl. Legaten auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß der Salvius eine Viſita bey dem Grafen von Lamberg abgeleget, und einen Diſcurſum præ-

paratorium zur künfftigen Conferenz über das Instrumentum pacis formiret, woraus aber noch nicht zu ſchlieſſen geweſen, daß es denen Schwediſchen, Friede zu machen, ein Ernſt ſey. So hielten auch etliche derer Proteſtirenden mit den Schweden noch beſtändig vertraul. Correſpondenz, worunter die Magdeburgiſchen das Directorium führeten, mit welchem Bezeigen aber die Chur-Brandenburgiſchen und Heſſen-Darmſtädtiſchen nicht zu frieden zu ſeyn ſchienen; Die Frantzoſen hätten inzwiſchen dem Fürſtlichen Magdeburgiſchen Directorio durch ihren Reſidenten de la Barde, die von ihnen in der Haupt-Handlung verfertigte Duplic, um ſolche denen Proteſtirenden, daß ſie disfalls ihr Gutachten von ſich geben möchten, zu communiciren, zugeſtellet, ſo ihnen aber per majora abgeſchlagen ſeyn ſolle. d. d. Oßnabrück, den 31. Maj. Anno 1646. 989

Num. CLXXVIII. Des Cardinals Mazarini Schreiben an die zu Münſter befindlichen Frantzöſiſchen Geſandten, wie man ſichere Nachricht erhalten, daß die Holländer die von denen Spaniern vorgeſchlagene Friedens-Puncte und den darmit verknüpfften Waffen-Stilleſtand verworffen und abgeſchlagen; So ſie denen Deputirten zu Münſter bey gelegener Zeit vertrauen könten, daß der Hof von ihren Unterhandlungen gewuſt, und ſeine Meſſures darnach genommen haben würde; wie des obigen ohngeachtet, der Hof, wie aus beygehenden zu ſehen, noch nicht völlig auſſer Sorge geſetzet ſey. Wegen Briſach habe man von ſichern Händen, daß ſich

Trautmannsdorff gegen den Pennaranda vernehmen laſſen, wie er die Veſtung nicht länger behaupten könne, ſondern an die Cron Franckreich cediren würde; Aus Italien würden die Zeitungen ie beſſer und beſſer, und habe ſich der Groß-Hertzog in der Sache neutral erkläret; So lauffe auch aus Engeland die Nachricht, daß der König zun Schottländiſchen geſtoſſen. d. d. Paris, den 31. Maj. 1646. 993

Num. CLXXIX. Königl. Frantzöſiſ. Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, daß bloß der Pennaranda den Grafen von Trautmannsdorff dahin aufhetze, daß ſelbiger noch nicht zur Cedirung der Veſtung Briſach inclinire; Man müſſe auf alle Art und Weiſe zu cachiren ſuchen, daß Schweden ſich dahin declarirt, daß ſie ſich wegen Franckreich nicht ſepariren würden; Auf Briſach müſſe man beſtändig beharren, wie denn die Crone proteſtire, daß ſie nimmermehr ihre Alliirten verlaſſen wolle; doch wolle man auf den äuſſerſten Fall Briſach mit dem Beding fahren laſſen, daß Philippsburg mit ſeiner Communications-Linie der Crone anheim falle, Briſach aber hingegen raſiret werde; Der Catholiſchen Affaire in puncto Gravaminum Religionis ſolten ſie, Geſandte, beſtens eingedenck verbleiben, daß ſelbiger zum Nachtheil nichts gehandelt werde, und übrigens die Bayeriſchen dahin zu bewegen ſuchen, daß ſelbige die Neutralität ſich belieben laſſen möchten. d. d. Paris, den 31. Maj. Anno 1646. 1021

Num.

Num. CLXXX. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß ſie wegen Briſach noch nicht zum Schluß kommen können; Die Kayſerlichen forderten vor die Ertz-Hertzoge 4. Millionen, ſo ihnen die Mediatores entdecket; Und ſchiene es, daß die Conjunction der Crone Trouppen mit denen Schwediſchen als neceſſair ſeyn wolle; Die Holländer könne man von dem von ihnen gefaßten Supçon noch nicht losſprechen, ſo hätten auch die Bayeriſchen die particuliere Suſpenſion ausgeſchlagen. d. d. Münſter, den 31. Maj. Anno 1646. 1037

Num. CLXXXI. Eorundem Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß die Proteſtirenden in puncto Amneſtiæ & ratione bonorum Eccleſiaſticorum ſelbſt unter einander noch nicht einig, wie denn faſt alle Städte, inſonderheit Straßburg, bey dem puncto Amneſtiæ von dem Jahr 18. abwichen, mithin ſich wohl ein Mittel finden würde, bey deſſen Ankunfft in Oßnabrück die Sache zu heben. d. d. Oßnabrück, den 31. Maj. 1646. 1047

Weſtphäliſche
Friedens-Cantzley.
Neundter Theil.

Num. I.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Schreiben an den Grafen von Trautmansdorff, wie der Cron Schweden auf ihre gethane Replic loco Duplicæ zu antworten ſeyn möchte; Nebſt Anfrage, ob ein Paß, ſo für des Schwediſchen Schatzmeiſters Sohn begehret worden, ertheilet werden könne. d. d. Oßnabrück, den 2. April. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

ZU gehorſamer Folge Ew. Excell. Schreiben von 28. Martii, darinnen Sie von uns einen Abfaß, wie die Articuli und Conditiones Pacis mit der Cron Schweden einzurichten ſeyn, zu dem Ende erfordern thun, damit derſelbe, nach Ausweiſung der Röm. Kayſerlichen Majeſtät Befehlich-Schreiben, zu mehrerer Be-

förderung des Frieden-Schluſſes und Verhütung fernerer Schrifft-Wechſelung, loco Duplicæ denen Schwediſchen Herrn Abgeſandten zugeſtellt werden möge, haben wir hierbey ſub No. I. wie wir vermeynen, daß ſolcher Aufſatz Kayſerl. Majeſtät Intention und der Stände Gutachten nach, abzufaſſen ſey, einſchicken, dabey aber dieſes ferner erinnern ſollen, daß wir bey dem Art. 4. die Worte: ſi ipſi velint, & quiete vivant, darum nicht auslaſſen mögen, weiln ſich noch zur Zeit ſo wenig allerhöchſt gedachte Ihro Majeſtät, als auch die Stände hierüber eines andern vernehmen laſſen.

Der 7. auch 10. 11. und 12. werden derentwegen umgangen werden müſſen, weiln es damit noch nicht zur Richtigkeit kommen, ſtellen es aber zu fernern Nachdencken, ob ins künfftige, da es etwa mit der Compoſitions-Handlung zum Schluß gedeihen ſolte, der 7. Art. alsdann auf den Schlag, wie beyliegendes Concept ſub No. 2. ausweiſet, einzurichten. Bey dem 15. werden vermuthlich allererſt die Reichs- und Hanſee-Städte ihr Anbringen thun wollen, ehe dann was ſchließlichs darinn wird können geſetzt werden; der 16. ſtehet ad declarationem Cæſaris. Der 17. und 18. erfordern noch fernere Unterredung mit dem Gegentheil, und ſo viel von dieſem Aufſatz, wann darinn des Gegentheils Project und gehaltener Ordnung ſoll nachgegangen werden. Wann aber ſelbige Ordnung ein wenig möchte tranſponirt, und der Aufſatz auf den Schlag, wie unſer unvorgreifliches

liches Project ſub No. 3. ausweiſet, eingericht werden, würden dadurch der Schwediſchen Abgeſandten Oppoſitiones, ſo dieſelben circa proœmium, und wegen der Cron Spanien fürgewendet, von ſich ſelbſt ceſſiren, dieſes von uns aufgeſetztes Proœmium aber ſo viel deſtoweniger angefochten werden können, weiln wir darbey der Formulæ, ſo im Præliminar-Vergleich gehalten, und von allen Intereſſirten beliebt worden, nachgegangen, gedeuchte uns auch der Materie und Tractaten ähnlicher zu ſeyn, wann der erſtere Articul des Inſtrumenti pacis mit dem Worte Pax, und mit dem Worte Bellum anfangen möchte, doch habens nur ohnmaßgeblich bloß erinnern ſollen. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 2. April. 1646.

P. S.

Bey uns hat der Oxenſtirn durch den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten N. von Löwen einen Paß für des Königreichs Schweden Schatzmeiſters Sohn, der allhier angelangt, und nacher Holland, um ſelbige Lande zu beſehen, zu reiſen gemeynt ſeyn ſolle, begehren laſſen, wird unſers Ermeſſens bey nunmehr ſo weit gebrachter Handlung, um deſtomehr Affection gegen den Herrn Oxenſtirn zu bezeigen, darein zu verwilligen ſeyn, haben es aber vorhero Ew. Excell. anzeigen, und uns von dero Meynung und Befehl erkundigen wollen. Uns damit ꝛc. Oßnabrück, den 2. April. Anno 1646.

Num. II.

Eorundem Relation an ihren Hof, daß ſie die Conditiones Pacis, und wie loco Duplicæ denen Schwediſchen zu antworten ſeyn möchte, projectiret, und ſolches dem Grafen von Trautmannsdorff übermachet; Chur-Brandenburg habe durch ſeinen Abgeſandten den von Löwen, wegen Pommern anderweitige Erinnerung thun laſſen, daß man mit der Sache nicht eilen möchte, wie denn der Churfürſt ſelbſt in Perſon ſich dieſerhalb nacher Oßnabrück verfügen wolle. d. d. Oßnabrück, den 2. April. Anno 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät von 10. 13. und 19. Martii über unſere in unterſchiedlichen Puncten dieſer Friedens-Handlung, auch eingereichter Reichs-Gravaminum halben nach und nach wohl eingelangte Relationes loco recepiſſe abgangene allergnädigſte Schreiben haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung wohl empfangen, und ſo viel gedachten dero Befehl von 13. dieſes anlangt, daß zu Abſchneidung aller Weitläufftigkeit und fernerer Schrifft-Wechſelung die Inſtrumenta Pacis loco duplicæ eingerichtet werden ſollen, da iſt man deswegen in emſiger Bemühung begriffen, und haben zu ſolchem Ende Dero Obriſt-Hofmeiſter und Principal-Abgeſandter, des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. unſer Project, wie etwa die Conditiones Pacis mit der Cron Schweden eingerichtet werden möchten, von uns eingefordert, ſo wir heute ihrer Excell. zugeſchickt, ſtehet zu verhoffen, wann es dem

Gegen-

Gegentheil anderſt um Beförderung dieſes Wercks rechter Ernſt ſeyn wird, daß ſelbiger Weg zu Beförderung des Friedens-Schluſſes ſehr verträglich ſeyn werde. Sonſten iſt geſtern der Chur-Brandenburgiſche Abgeſandter N. von Löwen, bey mir, dem Grafen von Lamberg geweſt, und angezeigt, daß ihme gleich bey damals eingelangter Poſt Befehl von ſeinem gnädigſten Herrn, der Churfürſtl. Durchl. zukommen, bey uns zu erinnern, und treulich dafür zu warnen, daß man ſich mit Pommern nicht übereilen, und die Rechnung, (wie die Formalia gelautet,) ohne Wirth machen wolle; Die Churfürſtl. Durchl. wolten ſich einmal dieſes Landes nicht begeben, und ob man wohl vermeynen möchte, Dieſelbe dargegen mit etlichen Stifftern zu-contentiren, ſo ſey Derſelben doch ſolches ungelegen, dann Sie ſich ihres an ſelbigen Landen habenden Rechtens gar nicht begeben könten, es würden auch andere benachbarte Potentaten, als Pohlen und Dänemarck, ja die Holländer ſelbſt, nicht zugeben, daß die Schweden ſich der Pommeriſchen See-Hafen impatroniren ſolten, und wann Ihro Churfürſtl. Durchl. trauen, und nicht beſorgen dörfften, daß ſich nicht etwa die Holländer, wann ſie ſich deren Aſſiſtenz bedienen ſolten, eben dieſes Vortheils, ſo ietzo die Schweden innen haben, gebrauchen, und ſelbe Oerter nach deren Recuperation behalten möchten, ſo würden die Sachen ſchon in einem andern Stand ſtehen; Die Churfürſtliche Durchl. wären gemeynt, ſich deswegen ſelbſt was

näher herzu zu begeben, und ſchon in Anzug begriffen, und wolten ſich verſehen, man werde Deren unbefragt hierinnen nichts vornehmen wollen. Die Schweden wären ſolche Leute, daß ſie von demjenigen, was man ihnen offeriren thäte, nichts wolten zurück laſſen, hingegen aber die Conditiones, ſo man hinzu ſetze, nichts achteten, darum hätte man ſich ſo viel deſto beſſer gegen dieſelben in Acht zu nehmen; Wann man denſelben benebenſt mit Wißmar gratificiren ſolte, würden Ew. Kayſerl. Majeſtät zu Prag nicht ſicher ſeyn, man könte nicht glauben, was dieſe Leute für Maximen führeten, und wie ſehr dieſelben auf Erweiterung ihres Status giengen, ſie würden einen Ort nach den andern prætendiren, und nicht zu erſättigen ſeyn. Wann die Sache mit Bremen und Verdun werde richtig ſeyn, alsdann würden ſie auf Halberſtadt fallen, und ſelben Ort auch haben wollen, hätten Anfangs ihr Abſehen auf Pommern und Magdeburg gerichtet gehabt, und dazwiſchen eine ſolche Lineam communicationis ausgeſehen, daß man leichtlich die Rechnung machen könte, daß es mit Pommern und Bremen nicht viel anders würde hergehen, und dadurch der beſte Vortheil von Teutſchland in ſelber Nation Hände fallen wolte; Bitte derhalben dieſes zu beobachten, und das Werck nicht zu übereilen. Ich habe mit wenigen geantwortet, daß man das gantze Werck denen Reichs-Ständen zu deliberiren untergeben ſolle, die würden darinn das beſte zu rathen wiſſen; es ſey zwar zu bedauern,

daß

daß man dergeſtalt denen fremden Potentaten müſſe im Römiſchen Reich zu Theil werden, wann man ſich aber um die Errettung nicht annehmen wolte, ſo würden wir endlich alle mit einander verlohren gehen, ich wolte aber nicht unterlaſſen, von dieſem Anbringen gehörigen Orts gebührlich zu hinterbringen. So wir rc. Oßnabrück, den 2. April. 1646.

Num. III.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Münſter

Relation an ihren Hof, daß die Mediatores mit denen Frantzoſen wegen Elſaß und Burgund in Conferenz begriffen, wäre aber wohl zu vermuthen, daß die Crone Franckreich mit dem gethanen Vorſchlag nicht zufrieden ſeyn möchte; Von dem Schwediſchen Plenipotent. Salvio hoffe man bey vorſeyender Reviſita die Schwediſchen Intentiones pacis zu erforſchen; die Holländiſchen Geſandten hätten denen Spaniſchen die Formulam Plenipotentiæ zugeſtellt, und ſtünde zu hoffen, daß ſie ſich nicht vergeblich aufhalten würden; die daſigen Cathol. Stände hätten in der Compoſitions-Handlung in puncto Gravaminum noch keinen Anfang gemacht, und ſolle ihrem Vorgeben nach, die Sache an denen zu Oßnabrück liegen. d. d. Münſter, den 3. April. Anno 1646.

Allergnädigſter Herr rc.

DEmnach Ew. Kayſerl. Maj. in unſerer nächſt vorgangenen Relation, de dato 30. Martii allerunterthänigſt angedeutet worden, was Geſtalt wir nicht allein den Herren Mediatorn, mit Zuſtellung eines inſonderheit hierzu verfaßten Memorials

an die Hand gegeben, in puncto Satisfactionis mit denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis unvermeldt unſers Anſuchens in weitere Handlung zu treten, und von dem Untern Elſaß einigen Vorſchlag zu thun, wie zugleich von der Frey-Grafſchafft Burgund ihre Meynung zü erforſchen, ſondern daß wir auch die Spaniſchen Abgeſandten erinnern wolten, dahin bedacht zu ſeyn, daß ihre Negociation, der Frantzoſen ausgelaſſenen Antwort ungeachtet, weiter fortgeſetzt werden möchte. Als haben Ew. Kayſerl. Majeſtät wir Inhalts beygelegten Extractus Protocolli gehorſamſt berichten ſollen, was deſſentwegen mit dem Comte Penneranda geredt und gehandelt worden, die Mediatores ſeynd geſtern Abends den Frantzoſen in vorbemeldten Puncto zuzuſprechen Vorhabens geweſt, und erwarten wir auf heutigen Nachmittag Relation ihrer Verrichtung, können zwar leichtlich erachten, daß ſie, Frantzoſen, damit nicht begnügt ſeyn werden, iedoch werden wir uns nach Geſtalt ihrer Antwort auf die von Ew. Kayſerl. Majeſtät habende Befehle der weitern Fortſetzung zu entſchlieſſen wiſſen. Der Schwediſche Plenipotentiarius Salvius iſt noch allhier, hat mir, Grafen von Trautmansdorff, zwar die Reviſita noch nicht erſtattet, bin iedoch deſſen noch heute oder morgen von ihme gewärtig, und werde ſonder Zweiffel mit ſolcher Gelegenheit der Schwediſchen Intentiones, und wie weit mit ihnen zu gelangen, beſſer vernehmen. Die Holländiſchen Geſandten haben den Spaniſchen eine Formulam Pleni-

Plenipotentiæ zugeſtellt, wie ſie ſelbige im Namen der Königl. Majeſtät in Hiſpanien eingerichtet zu haben begehren, wollen hoffen, ſie werden ſich deswegen nicht vergeblich aufhalten. Die allhieſigen Catholiſchen Stände haben zwar vermeynt, es ſolten ihre Mit-Intereſſirten zu Oßnabrück der Compoſitions-Handlung in puncto gravaminum einen Anfang gemacht haben; Weil aber ſelbige ſich deſſen beſchwert, und von hier aus noch mehrere Beyordnung begehrt, als ſeynd ſie heutigen Tags beyſammen, um ſolche dermaln richtig zu machen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 3. April. 1646.

Num. IV.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß, wenn die Proteſtirenden bey der vorhabenden mündlichen Conferenz zu Oßnabrück mit denen Catholiſchen, ſich mit denen von letztern vorgeſchlagenen Mitteln begnügen laſſen würden, es ſein Bewenden dabey haben möchte, wie denn Kayſerliche Majeſtät disfalls bey Chur-Mayntz und Bayern, damit das Friedens-Werck dadurch nicht aufgehalten würde, nöthige Remonſtration thun laſſen, ſo ſie auch derenſelben Geſandten beybringen möchten; Wegen der Begleitung des Hertzogs von Lothringen und der Pfältziſchen bliebe es nochmals bey letzterer Inſtruction; des Puncti armiſtitii und der Spaniſchen Handlung halber wäre der fernere Erfolg einzuberichten. d. d. Lintz, den 3. April. 1646.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc. Was an Uns ihr in eigener gehorſamſter Relation vom 13. und 16. Martii, in Sachen ſelbige Friedens-Tractaten betreffend, gelangen laſſen, iſt Uns in gnädigſter Erwegung euerer unterm dato den 20. und 23. nächſthin abgegangener Schreiben eingehändigt worden. Gleichwie nun in puncto Gravaminum aus denen von ein und andern Theil vorgeſchlagenen Compoſitions-Mitteln zu ſehen, daß man beyderſeits noch in faſt weiten Terminis von einander; Alſo, und nachdem die Catholiſchen, wie in euerm letzten Schreiben vermeldet, nunmehr dahin diſponirt, eine Deputation zu einer mündlichen Conferenz und fernern Handlung nach Oßnabrück zu verordnen; Als wird zu erwarten ſeyn, was ſolche Conferenz mit ſich bringen, auch durch die vorhabende Erinnerung bey denen Proteſtirenden und Schwediſchen zu erhalten ſeyn werde, da es dann, wann ſich die Proteſtirenden mit denen von den Catholiſchen vorgeſchlagenen Mitteln begnügen lieſſen, es dabey ſein Bewenden hätte. Demnach Wir aber ſowol Chur-Mayntz als Bayern Lbdn. Lbdn. umſtändlich remonſtriren laſſen, daß mit dergleichen Obligation dem Werck nicht geholffen, und der Friede nur dadurch geſtöhrt würde werden; Alſo ſeynd Wir beyder Orten ihrer Lbdn. Lbdn. weitere Gedancken gewärtig, ihr habt inzwiſchen gleichfalls deren Abgeſandten ſo weit als möglich zu unſerer hierunter habenden Intention zu diſponi-

ſponi-

ſponiren, und dieſen Punctum gravaminum beſtens zu beſchleunigen. Was die Begleitung des Hertzogen von Lothringen Lbdn. belanget, laſſen Wir es gleichwol bey unſerer jüngſten Inſtruction und Befehlich gnädigſt verbleiben, und wollen, daß ihr denſelben nach euerer Inſtanz wegen ſolcher Vergleitung ferner continuirt. In dem Pfältziſchen Weſen beziehen Wir uns nochmals auf die euch hierinn gegebene Inſtruction, wollen im übrigen, was den Punctum armiſtitii, wie auch die Spaniſche Handlung mit Franckreich anreicht, des fernern Erfolgs erwarten. Und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 3. April. Anno 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Walderode.

Num. V.

Kayſerl. Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück, nebſt Inſtruction, daß ſelbige bey angeſtellter mündlichen Conferenz zwiſchen denen Proteſtirenden und Catholiſchen in puncto gravaminum, einzig und allein dahin ſehen möchten, daß es zu keinem Bruch unter ihnen kommen, ſondern alles in gütlichen Tractaten verabhandelt werden möge, weshalber auch Kayſerl. Majeſtät an Chur-Mayntz und Bayern Remonſtration ergehen laſſen, und des eheſten Antwort erwarte. d. d. Lintz, den 3. April, 1646.

FER-

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue. Euere gehorſamſte Relation vom 19. Martii haben Wir gnädigſt wohl empfangen, und aus derſelben mit mehrern verſtanden, welchergeſtalt ihr ſowol den Königl. Schwediſchen Geſandten, als auch denen allda anweſenden Uncatholiſchen Ständen die von denen Catholiſchen in puncto Gravaminum vorgeſchlagene Compoſitions-Mittel communicirt, auch weſſen die Uncatholiſchen ſich darauf vernehmen laſſen, nicht weniger, was maſſen die Stände daſelbſt mit ihren Deliberationen ſuper materia replicarum der Cronen nunmehr zum Ende kommen. Was nun den Punctum Gravaminum belangt, ſtehets an deme, was die Proteſtirenden ſich weiters erklären, und was ſelbe ſich auf die erfolgte Deputation der Catholiſchen vernehmen laſſen möchten. Ihr habt vor allen iederzeit das Auge dahin zu haben, daß man nicht zu einzigen Bruch kommen, ſondern das Werck ſo lange in terminis eines gütlichen Tractatus erhalten möchte, bis ſowol die Catholiſchen als Uncatholiſchen weiter nachgeben möchten. Und weiln Wir Chur-Mayntz und Bayern Lbdn. Lbdn. abſonderlich unſere Gedancken in puncto Gravaminum eröffnet, und ſtündlich gewärtig ſind, daß ſie ſich unſern Intentionibus conformiren, und dahin auch die Ihrigen inſtruiren; Alſo wollen Wir euch mit nächſten Dero Erklärung berichten. Immittelſt habt ihr, wie euch unſer Principal-Geſandter anweiſen wird, in ein

und

und andern zu verfahren. Schlieſſen euch bey, was wir heunte an unſere Geſandten zu Münſter abgehen laſſen. So wir euch in Antwort ꝛc. Lintz, den 3. April. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Walderode.

Num. VI.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück

Relation an Kayſerl. Majeſtät, was bey gehabter Conferenz mit denen Proteſtirenden vorgefallen, und wie letztere darauf gedrungen, daß die Correlationes ſuper tota materia, und nicht ins beſondere allein ſuper prima claſſe replicarum partis adverſæ, wie man zu Münſter darauf gefallen, angeſtellet, ingleichen, daß die Pfältziſche Sache zuerſt mit denen Cronen in Deliberation gezogen werden möchte. d. d. Oßnabrück, den 5. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DJe proteſtirenden Stände haben uns vorgeſtern durch ihren Ausſchuß anzeigen laſſen, was geſtalt zu Münſter der Schluß bey denen allda anweſenden Ständen gefallen ſeyn ſolle, daß die Correlationes an beyden Oertern, doch nur erſtmals allein ſuper prima Claſſe replicarum partis adverſæ vor die Hand zu nehmen, und wann man darüber eines Gutachtens verglichen, und ſelbigs

ſelbigs den Kayſerl. Herrn Abgeſandten würde zugeſtellt ſeyn, alsdann ferners zu denen Correlationen über die übrige Materie zu ſchreiten. Weil nun ſolche Verlängerung auch doppelte Mühe und Arbeit geben würde; Als hätten ſie bey uns davon erinnern, und zu unſerm fernern Nachdencken anheim ſtellen wollen, ob nicht vermittelſt der Kayſerl. Herren Abgeſandten Zuſprechen das Werck bey den Ständen zu Münſter auf einen ſolchen Weg zu bringen, damit die Correlationes ſuper tota materia deliberata möge angeſtellt, und alles auf einmal in ein geſamtes Gutachten gebracht, und denen Kayſerl. Geſandten damit zu-Hand gegangen werden. Sodann ferners, weiln auch die Beförderung der Haupt-Tractaten groſſen Theils an Beförderung der Pfältziſchen Sachen liege, ob nicht darüber mit denen Cronen der Anfang zu machen, und ſelbe Sache, als welche eine von den wichtigſten Puncten der Amneſtie ſey, immittelſt für Hand zu nehmen, die Cronen verlangten ſolches ſelbſt. Wir haben geantwortet, daß uns zwar von dem erſten Puncto nichts fürkommen, wäre freylich zu Beförderung der Sachen beſſer, auch denen Kayſerlichen Abgeſandten zu ihrer Information dienlicher, wann denſelben mit einem geſamten Gutachten über die völlige Materie auf einmal möchte zur Hand gegangen werden, würde aber zweifſelsohne nicht ohne erhebliche Urſache auf eine ſolche Abtheilung mit denen Ständen zu Münſter geſchloſſen ſeyn, weiln uns aber nichts davon

bewuſt,

bewuſt, als wolten wir nicht unterlaſſen, dem Kayſerl. Principal-Abgeſandten, Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. und unſern Collegis zu Münſter von dieſem der proteſtirenden Stände bey uns geſchehenen Anbringen und Erinnern zu berichten, die würden alles, was zu Beförderung der Sache am dienlichſten seyn möchte, beyzutragen, und gehöriger Oerter zu erinnern geneigt und begierig ſeyn. Was aber den andern Punct, nemlich die Pfältziſche Sache anlangt, da vermerckten wir, daß ſich die proteſtirenden Stände in ihrer Meynung ändern, und ſelbe ietzo denen Cronen unter Handen geben wolten, da ſie doch vor wenig Tagen gar wohl zufrieden geweſt, und uns ſelbſt davon angezeigt, daß ſelbe Sache ad particulares tractatus, ſo iedoch allhier vorzunehmen und zu endigen ſeyn mögen, verwieſen werden; Sie auch ſelbſt von ſolchem Concluſo denen Pfältziſchen Miniſtris anzeigen laſſen, da wolle es ſich nicht mehr thun laſſen, wieder zurück zu gehen, zumaln nicht zu vermuthen, daß ihnen deswegen von ihren Principalen immittelſt anderwärtlicher Befehl ſolte zukommen ſeyn. Es ſey auch dieſes eine rechte Reichs-Sache, ſo für die auswärtigen Cronen nicht gehörig, weniger ad Amneſtiam oder unter gegenwärtigen Krieg könne gezogen werden, es würde nur mit dergleichen Angeben denen Cronen gedient, ſo dadurch Gelegenheit erlangten, ſich Sachen anzunehmen, ſo ihnen ſonſten nicht angehen, conſequenter falle darnach der Punctus ſatisfactionis dem Reich ſo

viel

viel deſto ſchwerer, erſuchten die proteſtirenden Stände, daß ſie ſich von ihrer zuvorgefaſten Meynung nicht wolten abführen oder verleiten laſſen, ſey des Reichs Reputation daran gelegen, daß dergleichen Reichs-Sachen ohne Zuziehung der Cronen und derer Stände ſelbſt mögen verglichen werden. Es hätte ſich auch das Churfürſtl. Collegium ſeithero dabey alſo bezeigt, daß männiglich ob dem Verfahren ein Vergnügen gehabt, würde ſich auch ferners dabey der Gebühr zu guberniren wiſſen. Illi: Die Cronen wolten es alſo haben, und nicht zugeben, daß die Sache, ſo von ihnen ſey proponirt worden, auf andere Fälle gezogen werde, die Fürſten des Reichs könten auch einem Churfürſtl. Collegio eine ſolche Autorität nicht einräumen, daß daſſelbe alleine, ohnbefragt der Fürſten, ſich darinn einer Interpoſition unterfangen ſolte, und wann man recht Teutſch reden ſolte, ſo wären die Churfürſten zum Theil ſelbſt dabey intereſſirt, Chur-Mayntz wegen der Berg-Straſſe, Cölln wegen ſeines Hauſes, Bayern ſey Parthey, ſie, Abgeſandte, wären nicht in Abrede, daß ſie den Pfältziſchen Miniſtris zuſprechen, und dieſelben zu Beförderung der Sachen antreiben, auch zu verſtehen geben laſſen, daß ſie die Particulares tractatus nicht ausſchlagen, ſondern nur ihr Abſehen dahin haben ſolten, damit ſie die Sachen zum Stande bringen, und nicht dabey gedencken möchten, daß ſie ohne Conditiones davon kommen würden, hätte aber bey ihnen die Meynung nicht gehabt, daß

unter denen Particular-Tractaten des Churfürſtl. Collegii Interpoſition ſolte verſtanden werden, ſondern daß man ſich allererſt darüber unterreden und vergleichen würde, wie ſolche Particular-Tractaten anzuſtellen. Nos: Wann man alles thun ſolte, was die Cronen haben wolten, ſo ſeyn wir nur Diener, wo nicht gar Sclaven der Cronen, und werde man ſich deren Arbitrio in allen untergeben, ja Land und Leute hinterlaſſen müſſen, dann ſelbiges wolten die Cronen auch haben, es würde der Weg nicht ſeyn, wodurch man das Vaterland aus der groſſen Kriegs-Flamme werde erretten können; man werde müſſen aus einem Munde, und alſo in omni defenſione patriæ mit Hindanſetzung aller Paſſionen wider des Reichs Feinde reden, ſonſten würde man nicht daraus kommen, ſondern noch weiter hinein rennen, und endlich denen fremden Nationen zum Raub werden. Was der Reichs-Fürſten Intereſſe gegen das Churfürſtl. Collegium anlangt, das wären Sachen, worzu uns nichts zu reden gebühren wolte, hätten es aber dafür gehalten, weil die Pfältziſche Sache ſchon ſo lange unter Händen des Churfürſtl. Collegii geweſt, es würde alles dabey ſeyn beobachtet worden, was zu beobachten nöthig, und alles mit männiglichs Belieben hergegangen ſeyn, doch ſo ſey dis auch eine Sache, ſo zwiſchen Chur- und Fürſten müſſe ausgetragen werden, worzu ſich noch wol Mittel ereignen würden, ſey aber derentwegen unnöthig, die Reichs-Sachen denen Cronen zu untergeben,

verſehen uns dahero, daß die proteſtirenden Stände den Sachen was mehr nachdencken, bey voriger ihrer Meynung beharren, und die Sache nicht werden ſchwerer machen wollen. Illi: Verbleiben bey ihren ietzt geſchehenen Anbringen, und beſorgen, die Sache werde allererſt ſchwerer gemacht werden, wann man denſelben nicht werde nachgehen. Nos: Es ſey an uns hierüber von denen geſamten Ständen noch nichts gebracht worden, gedeuchte uns dis Anbringen was zu frühzeitig zu ſeyn, dann werden der übrigen Stände Meynungen auch müſſen vernommen werden, wolten alſo erwarten, was ſich dieſelben hierbey werden wollen vernehmen laſſen, immittelſt aber von dieſem Anbringen gehöriger Oerter gebührlich zu erinnern wiſſen, womit von dieſer Materie abgebrochen, und noch ferners im Privat-Diſcurs und freundlichen Geſpräche zugebracht worden. So wir gehorſamſt ꝛc. Oßnabrück, den 5. April. 1646.

Num. VII.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an ihren Hof, daß ſich die Frantzöſiſchen Geſandten auf den gethanen Vorſchlag gegen die Mediatores noch nicht recht erkläret, ſondern disfalls erſt mit dem Salvio ſich zu unterreden vorgegeben; So ſolten ſie auch hierinne nicht allerdings vollkommene Inſtruction haben, wie ſie denn einen Courier deßhalber nach Paris abzuſenden willens; Es beharreten inzwiſchen dieſelben auf ihrem Præſuppoſito, und wolten

von

von Breyſach nicht abgehen; Der Spaniſche Plenipotentiarius, Pennaranda, erwartete gleichfalls weitere Inſtruction hierinne vom Caſtel-Rodrigo; Salvius ſuche auch die von Schweden gemachte Prætenſiones wegen Pommern, Wißmar, Bremen und Verden zu behaupten, wider welches erſtere Chur-Brandenburg anderweitige Vorſtellung thun laſſen, ſo ſie denen Catholiſchen Ständen ins beſondere wegen der beyden Stiffter, auf deren Renunciation in perpetuum Schweden dringe, communiciret. d. d. Münſter, den 6. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 23. nächſt verfloſſenen Monats haben wir den 3. dieſes in Unterthänigkeit wohl empfangen, und daraus die Einlieferung unſerer gehorſamſten Relation vom 13. Martii verſtanden. Und demnach wir in unſerm letzteren Andeutung gethan, daß wir der Frantzoſen Antwort auf unſern, den Mediatorn, an Hand gegebenen Vorſchlag noch ſelbigen Nachmittag gewärtig wären; Als wird Ew. Kayſerl. Majeſtät aus dem Extractu Protocolli und darinn beſchriebener Relation der Mediatorn zwar zu vernehmen kommen, was dis Orts mit den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis für Diſcours fürgelauffen, und aber, daß ſie ſich noch ferner mit dem Salvio zu unterreden, und alsdann eine mehrere Erklärung zu thun unternommen, deren wir dann zugleich noch heutigen Nachmittags durch die Mediatores gewärtig ſeynd. Allein hat geſtern der Venetianiſcher Ambaſſadeur, als er Nachmittags zu mir,

Grafen von Trautmannsdorff, wegen mehrer Beförderung der Poſten von hier nacher Brüſſel, kommen, angezeigt, daß ſie noch gar hart auf ihrem Præſuppoſito beharren, und von der Veſtung Breyſach nicht weichen wollen; Jedoch habe es bey ihme das Anſehen, daß ſie in hac materia ſatisfactionis vom Hofe nicht allerdings gnugſam bevollmächtigt, und eben deswegen einen eigenen Courier nach Paris zu ſpediren Vorhabens wären. Beneben dieſen werden Ew. Kayſerl. Majeſtät auch aus bemeldtem Extractu allergnädigſt anzuhören haben, was wir auch von dieſer Materia dem Spaniſchen Plenipotentiario, Comte Pennaranda, für Communication gethan, deſſentwegen er ſich geſtern bey mir, Grafen von Trautmannsdorff, ſelbſt eingeſtellt, und beruhet ſeine Erklärung nochmaln auf deme, daß er vom Herrn Marcheſe Caſtel Rodrigo mehrere Inſtruction erwarten thue. Sodann hat ſich der Salvius über dasjenige, was ich, Graf von Trautmannsdorff, ſeiner mit mir gehaltenen Conferenz halber Ew. Kayſerl. Majeſtät abſonderlich gehorſamſt referiren thue, auch gegen mir, Vollmarn, in ein und andern weitläufftig vernehmen laſſen, wie im Protocoll umſtändlich verzeichnet iſt. Und dieweil dann daraus erſcheint, daß die Schweden nicht allein quoad punctum ſatisfactionis noch auf dem Hertzogthum Pommern, dem Port Wißmar, und denen beyden Stifftern, Bremen und Verden beharren, ſondern auch circa gravamina eccleſiaſtica auf die Renunciation

in per-

in perpetuum, auch ſeſſionem, votum & inveſtituram ſtarck dringen thun, und wohl zu beſorgen, ſie werden davon nicht abweichen; Als wollen wir nicht unterlaſſen, hiervon den Catholiſchen Churfürſtl. Geſandten Communication zu thun, damit ſie ſich beyzeiten bedencken, was in der Sache um mehrere Beförderung des Friedens zu thun ſeyn werde, nicht weniger werden Ew. Majeſtät ex Protocollo gnädigſt anzuhören haben, was die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wegen beſorgender Begebung des Hertzogthums Pommern abermaln vor Inſtantias bey uns angebracht, und welchergeſtalt ſie von uns beantwortet worden, deſſen ungehindert wollen wir im übrigen keine Zeit verſäumen, damit ſowol die Duplicæ eheſt übergeben, als auch der Punctus ſatisfactionis zu mehrer Richtigkeit, und daraufhin die Pacifications-Inſtrumenta ins Project gebracht worden. So wir ꝛc. Münſter, den 6. April. 1646.

Num. VIII.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß der fernere Verlauff der Sache wegen des Hertzogs Auguſti zu Sachſen und ſeines geführten Voti in puncto Amneſtiæ, ingleichen der Darmſtädtiſchen und Altenburgiſchen Geſandten, das Pfältziſche Weſen betreffend, abzuwarten ſtünde. d. d. Lintz, den 6. April. Anno 1646.

FERDINAND &c.

Wir haben Ew. gehorſamſtes Relation-Schreiben, ſub dato Oßnabrück den 26. verwichenen Monats Martii, zu recht empfangen, und daraus mit mehrern verſtanden, was ihr insgeſamt Hertzogs Auguſti zu Sachſen, als Inhabern des Ertz-Stiffts Magdeburg, Abgeſandten, wegen ſeines geführten Voti in puncto Amneſtiæ vorgehalten, was ſich derſelbe darauf erklärt, und du, der Crane, in deinen verrichteten Heimſuchungen bey dem Fürſtl. Darmſtädtiſchen und Altenburgiſchen Geſandten für Nachricht erlangt haſt. Wir befinden, daß alle Sachen auf weitern Erfolg beruhen thun, werden alſo deſſelbigen gewärtig ſeyn. Und haben euch wegen des Empfangs dieſes loco recepiſſe in Vorantwort nicht verhalten wollen. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 6. April. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. IX.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß, obgleich die verwittwete Gräfin von Schaumburg durch ihren Abgeordneten vorgeben laſſen, daß ſelbige von der Prætenſion, ſo ſie

ſie in puncto ſeſſionis & voti bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio gethan, nicht abgehen wolle, ſelbige dieſem ohngeachtet, den Biſchoff von Oßnabrück, als Biſchoff zu Minden, bey der ertheilten Seſſion und Stimme möglichſt zu erhalten ſuchen, und die Gräfin damit abweiſen ſolten. d. d. Lintz, den 6. April. 1646.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc. Wir können euch in Gnaden nicht verhalten, daß Wir im Namen des Ehrwürdigen und Hochgebohrnen Frantz Wilhelm, Biſchoffs zu Oßnabrück, Minden und Verden, gehorſamſt ſeyn berichtet worden, was maſſen die Gräfl. Schaumburgiſche Wittwe zu Oßnabrück bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio in puncto ſeſſionis & voti wegen der Grafſchafft Schaumburg ſich angeben; Und ob zwar von bemeldtem Directorio ſie mit dieſem Suchen abgewieſen worden, ſo hätte doch der Gräfin Abgeordneter ſich vernehmen laſſen, daß ſeine Principalin ihr Jus dergeſtalt nicht würde dahinten laſſen, ſondern nach Möglichkeit beobachten. Wann dann beſagten Biſchoffs zu Oßnabrück A. als Biſchoff zu Minden, bey der von Uns rechtmäßiger Weiſe erhaltenen Sentenz billig handzuhaben und zu erhalten; Als iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß ihr beſagten Biſchoffs zu Oßnabrück A. als Biſchoff zu Minden, zu der Seſſion und Stimme wegen der Grafſchafft Schaumburg gebethener maſſen verhülfflich, und benebenſt daran ſeyd,

damit die Gräfin davon ausgeſchloſſen werde, geſtalt Wir dann ein ſolches unſern Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück gleichergeſtalt anbefohlen. Hieran vollbringt ihr unſern gnädigſten gefälligen Willen. Und Wir ſeynd euch mit Kayſerl. Gnaden rc. Lintz, den 6. April. 1646. Unſerer Reiche rc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. X.

Projectum Inſtrumenti pacis, wie ſolches von denen Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück abgefaſſet, und ihren zu Münſter befindlichen Mit-Geſandten ad deliberandum communiciret worden. d. d. Oßnabrück, den 7. April. 1646.

In Nomine Sacroſanctæ & individuæ Trinitatis Amen!

NOtum ſit omnibus & ſingulis præſentes litteras lecturis, aut legi audituris, quod, cum ob natum in Sacro Romano Imperio Germanicæ Nationis aliquot abhinc annis civile & internum bellum, cui deinde utrimque exteri quoque Reges & Principes acceſſerunt, non ſolum totam Germaniam, verum etiam alias Europæ Provincias Chriſtiani nominis maximis calamitatibus affici conti-

contigerit, atque inter Auguſtiſſimum quondam Romanorum Imperatorem, Dominum Ferdinandum II. Germaniæ, Hungariæ, (titulis) inclytæ memoriæ, ejusque Confœderatos, Socios & Aſſiſtentes ex una, & Sereniſſimum quondam Principem, Dominum Guſtavum Adolphum, Suecorum &c. (titulis) Regem felicis recordationis, ejusque Fœderatos & Adhærentes ex altera, partibus, ſatis diu armis decertatum, plurimumque ſanguinis Chriſtiani effuſum, & bellum hoc in eorundem ſucceſſores, Auguſtiſſimum ſcilicet modernum Imperatorem, Dominum Ferdinandum III. ejusque Confœderatos, Socios & Aſſiſtentes, ſereniſſimamque modernam Svecorum Reginam, Dominam Chriſtinam &c. ejusque Confœderatos & Adhærentes devolutum, ac in hodiernum usque diem continuatum ſit, tandem divina factum eſſe bonitate, corda Regum movente, ut de pace univerſali inter Chriſtianos Principes reducenda, ſeria ſuſcepta fuerit cogitatio, atque ea de cauſa juxta conventionem Hamburgi partium intervenientium conſenſu $\frac{15}{25}$. Dec. Anno 1641. initam, inſtituto in Civitatibus Oſnabrugi & Monaſterii Weſtphaliæ publico congreſſu, tum Auguſtiſſ. Imperator, tum Sereniſſima Regina ac Corona Sueciæ ad tam utile ac ſalutare pacis opus tractandum, perficiendum, concludendum ac confirmandum, ſuos utrimque delegaverint, & ſtatuto tempore ac loco adeſſe voluerint Legatos, Plenipotentiarios à parte quidem Auguſtiſſimi Imperatoris Illuſtriſſimos & Excellentiſſimos N. N. à parte vero ſereniſſimæ

ReginæSueciæ Illuſtriſſimos &ExcellentiſſimosN.N. omnes & ſingulos legitimis & juſtis Mandatis & Plenipotentiis inſtructos, quarum Copiæ ſub finem hujus Inſtrumenti de verbo ad verbum inſertæ, ac annexæ, reperiuntur. Ab his igitur utriusque partis Legatis, Plenipotentiariis, virtute Mandatorum ſibi invicem exhibitorum non recognitorum, præſentibus quoque & ad hoc per Imperatorem legitime citatis & vocatis ſacri Rom. Imperii Dominis Electoribus, Principibus ac reliquis Statibus ac Ordinibus, ad divini nominis gloriam ac Reipublicæ Chriſtianæ ſalutem pax & amicitia conditionibus & articulis, infra poſitis, tractata, compoſita & concluſa eſt.

1.) Pax ſit Chriſtiana univerſalis, perpetua, veraque ac ſincera amicitia inter Sacram Cæſaream Majeſtatem ac Sacrum Romanum Imperium, omnes ejusdem Electores, Principes ac Status, Regem Hiſpaniarum Catholicum & Domum Auſtriacam & omnes ipſorum Confœderatos, Socios & Aſſiſtentes, nec non Reges, Regnaque Sueciæ & Galliæ, omnes ipſorum Fœderatos & Adhærentes, eorumque reſpective Succeſſores & Hæredes, eaque adeo ſincere ſerioque impoſterum ſervetur & colatur, ut utraque pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat, omnique ex parte & Coronarum cum univerſo Romano Imperio, & viciſſim Romani Imperii cum Regnis Sueciæ ac Galliæ fida vicinitas & ſecura ſtudiorum pacis atque amicitiæ cultura revireſcat & refloreſcat.

2.) Sit

2.) Sit utrinque perpetua oblivio ac amneſtia omnium eorum, quæ ab Anno 1630. ſive a tempore primorum motuum hujus belli Suevici quocunque loco ac modo facta ſunt, ita, ut nec eorum nec alterius rei cauſa vel prætextu alter alteri poſthac quidquam hoſtilitatis aut inimicitiæ, moleſtiæ, vel impedimenti, quoad perſonas, ſtatum aut ſecuritatem per ſe vel per alios, clam, aut palam, directe vel indirecte, ſpecie Juris, aut via facti in Imperio, aut uſpiam extra illud (non obſtantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus) inferat aut inferri patiatur, ſed omnes & ſingulæ hinc inde toto hoc bello admiſſæ & illatæ injuriæ, violentiæ, hoſtilitates, & quidquid eo nomine alter adverſus alterum prætendere potuiſſet, perpetua oblivione ſepulta ſint.

3.) Juxta univerſalem in Comitiis Ratisbonenſibus Anno 1641. concluſam, caſſataque ſuſpenſione cum pleno effectu durantibus hiſce tractatibus publicatam Amneſtiam univerſi & ſinguli ſtatus, tam mediate, quam immediate Imperio ſubjecti, qui cum Regibus & Regnis Sueciæ Galliæque quacunque neceſſitudine in hoc bello hactenus juncti fuerunt, Principes, Comites, Barones, libera Imperii Nobilitas ac Civitates, tam quoad ditiones & bona, quam quoad dignitates, libertates & Jura reſtituti ſunt plenarie in eum ſtatum, quo ante bellum inter Imperium Romanum & Coronam Sueciæ exortum, fuere, ſcilicet quoad Eccleſiaſtica Anno 1627. die 12. Nov. ſtylo novo, quoad Politica vero & Secularia Anno 1630. ita tamen, ut etiam viciſſim & reciproce

Cæſareæ

Cæſareæ Majeſtati ejusque Domui Auſtriacæ, cæterisque Imperii Statibus & Ordinibus ea omnia reſtituantur, quæ juxta diſpoſitionem Pacis Pragenſis eisdem reſtitui conventum eſt, non obſtantibus, ſed annullatis quibuscunque interim per proſcriptiones, res judicatas, generales aut particulares transactiones, aliove quocunque modo factis in contrarium mutationibus, præterquam de quibus dicto proximo Imperii Receſſu de Anno 1641. aliter ſtatutum fuit, reſervatis etiam Sereniſſimo Domui Auſtriacæ ſuis in Ducatu Würtenbergenſi hactenus poſſeſſis, feudo Blaubeuren ob finitam in perſona Illuſtriſſimi quondam Ducis Ludovici Anno 1595. generationem ad dictam Domum tanquam directum Dominum devoluto, item utraque Dynaſtia Hohenſtaufen & Achalni iisdem Ducibus antehac jure antichriſios oppignoratis, ceſſa ac remiſſa reluitionis ſumma.

4.) Omnes & ſinguli tam bellici Officiales militesque, quam Conſiliarii & Miniſtri togati Eccleſiaſtici & Civiles, quocunque nomine aut conditione cenſentur, qui uni alterive parti, eorundemque fœderatis & adhærentibus, toga vel ſago militarunt, à ſummo ad infimum, ab infimo ad ſummum, absque ullo diſcrimine, vel exceptione, cum uxoribus, liberis, hæredibus, ſucceſſoribus & ſervitoribus, quoad perſonas & bona in eum vitæ, famæ, honoris, conſcientiæ, libertatis, Jurium, ac privilegiorum ſtatum, quo ante dictos motus gaviſi ſunt, aut jure gaudere potuerunt, utrimque reſtituti ſunto, nec eorum perſonis aut bonis ullum

lum creatur præjudicium, ullave actio vel accuſatio intentatur, multo minus ulla pœna damnumve quocunque prætextu irrogatur.

5.) Si novæ in Imperio leges ferendæ, veteresque interpretandæ fuerint, ſi bellum bellicive apparatus, ſi pax aut fœdera facienda, ſi publica Ordinibus tributa imponenda, nihil horum aut quidquam ſimile poſthac unquam fiat aut admittatur, niſi cum comitiali liberoque omnium Imperii Ordinum ſuffragio & conſenſu, ſalvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta leges fundamentales Imperii, laudabiles conſuetudines & obſervantias, ſive morem ab antiquo receptum. Quod ſi etiam aliquis ſtatus dignitate bonisque exuendus videatur, contra illum aliter non eſt procedendum, quam ſecundum Imperii Conſtitutiones & Capitulationes Cæſareas.

6.) Sicut etiam dictis ſtatibus cœtera omnia ipſis de jure competentia Regalia perpetuo illibata manebunt, ita jus faciendi cum exteris fœdera pro ſua cujusque conſervatione & ſecuritate ſingulis perpetuo liberum eſto, modo tamen ea fœdera non ſint contra Imperatorem & Imperium, & pacem ejusdem publicam, fiantque ſalvo per omnia juramento, quo quis Imperatori & Imperio obſtrictus eſt, prævia item cauſæ cognitione in publicis Imperii Comitiis coram Imperatore ac Statibus proponendæ.

7.) Re-

7) Reſtitutorum in ſua quisque Status juriumque poſſeſſione ita firmatur, ut nullius impoſterum facto inde dejici poſſit, vel debeat; quod ſi vero quem jure conveniri vel experiri neceſſum fuerit, ejusmodi ineatur juſtitiæ ratio per omnia, ut ea impoſterum absque omni perſonarum rerumve reſpectu unicuique juxta fundamentales Imperii leges & conſtitutiones, præcipue pacem Religionis, æquabiliter adminiſtretur. Poterunt vero & ii ſtatus, qui ſe Reformatos vocant, illius & hujus Pacis beneficio, ſi ipſi velint, & quiete vivant, uti, frui.

8.) Et cum negotium Palatinianum peculiari tractatu inter partes intereſſatas in hac Dieta compoſitum ſit, placuit, id etiam huic inſtrumento inſeri. Conventum itaque eſt, quod N. Comes Palatinus poſt debitam ſubmiſſionem coram Sacra Cæſarea Majeſtate a banno Imperiali abſolvatur, & in Palatinatum inferiorem & jura eo ſpectantia cum hac imprimis peculiari exceptione, quod exercitium Religionis Catholicæ cum Juribus & Reditibus, ſicuti nunc eſt, permanere, & in eo nihil immutari debeat, reſtituatur, quem deinde ſic reſtitutum Imperator de illo Principatu legitime inveſtiet, verum dignitas Electoralis, cum omnibus ſuis Regalibus, officiis, præcedentiis, inſigniis, & juribus quibuscunque manebit penes Sereniſſimum Electorem Bavariæ, totamque lineam Wilhelmianam in perpetuum, quemadmodum ſua Serenitas eundem hactenus tenuit, exercuit & poſſedit, nullo prorſus excepto, admittetur nihilomnius tamen etiam

etiam dictus Princeps N. Comes Palatinus ad eandem dignitatem Electoralem, ſed octavo & ultimo loco, & ita quidem, ut nihil juris ſibi ad ea, quæ hoc nomine Electori Bavariæ attributa ſunt, arrogare debeat.

9.) Præterea Sacra Cæſ. Majeſtas effective liberabitur onere evictionis, dictoque Domino Electori Bavariæ permanebit in ſolutum pro debito tredecim millionum totus Palatinatus ſuperior cum omnibus appertinentiis abſque ulla detractione aut diminutione in perpetuum & irrevocabiliter.

10.) Denique cum Strata Montana, die Berg-Straße, una cum aliis quibusdam Satrapiis & locis inferioris Palatinatus ab Eccleſia Electorali Moguntina quondam cum pacto de reluendo oppignorata, & pars, videlicet prædicta ſtrata Montana eidem reſtituta, cœterorum vero locorum reſtitutio eodem reluitionis jure fundata, item juſtis de cauſis Præfectura Cermersheimenſis cum ſuis pertinentiis Sereniſſimo quondam Archi-Duci Auſtriæ Leopoldo pientiſſimæ memoriæ ceſſa ſit, nonnulla etiam in quondam Illuſtriſſimi Principis Haſſiæ Ludovici partes tranſierint, manebunt eæ terræ ab hac reſtitutione exemtæ, prout & pagus Nevenheim cum ſuis pertinentiis, alias ad Palatinatum non ſpectans, viduæ & hæredibus Illuſtris quondam Comitis Joannis à Schonburg, ſicut & Pagus Caalsheim cum locis ipſi oppignoratis penes Illuſtrem Baronem Brembſer à Rudesheim, tanquam feudum iſtius familiæ, & denique omnes aliæ diſpoſitiones Cæſaris

ris per univerſum Palatinatum firmæ & immutabiles.

11.) Cum etiam ad majorem Imperii tranquillitatem ſtabiliendam de controverſiis circa bona Eccleſiaſtica & libertatem Exercitii Religionis ſtatusque politici reformationem his ipſis de pace univerſali congreſſibus certa quædam compoſitio inter Cæſarem, Electores, Principes ac Status Imperii inita, & in publicum Inſtrumentum redacta fuerit, placuit eandem compoſitionem ex hac ipſa inter Cæſarem & Imperium, Reginamque Sueciæ facta conventione plenius robur accipere, eo plane modo, ac ſi de verbo ad verbum huic inſerta legeretur Inſtrumento.

12.) Sit plena libertas commerciorum & tranſitus ubique locorum per urbes, pagos, pontes, portus in Germania & Suevia terra marique, perque fluvios & flumina, prout ante præſentes motus bellicos in uſu fuit, & tam Sacri Romani Imperii Regnorumque ac ditionum hæreditariarum Cæſaris, quam etiam Reginæ Regnique Sueciæ & confœderatorum Vaſallis, ſubditis, Clientibus, incolis utrinque commeandi, commercandi, transeundi, commorandi, converſandi, negotiandi, eundi, redeundique libera prorſus facultas & poteſtas data & conceſſa ſit, atque virtute præſentium eſſe intelligatur, quos etiam utrimque contra injuſtas oppreſſiones & violentias, quoties opus fuerit, inſtar propriorum ſubditorum defendere & protegere teneantur, ſublatis minimeque dehinc attentatis, ubi locorum, præſertim in mari Baltico eidemque adjacen-

jacentibus quibuscunque fluminibus, portubus, oſtiisque maris, ut & in Albi ac Viſurgi, omnibusque & ſingulis inuſitatis, & ſine legitima autoritate præſentium turbarum occaſione quomodolibet introductis vel auctis vectigalibus, teloniis, exactionibus & impoſitionibus quibuscunque, aliisve detentionibus vel impedimentis, nec in prædicta loca, cum primis vero Albim vel Viſurgim ullæ naves militares invehantur, aut in ripis, Inſulis, ipſisve fluminibus fortalitia, quibus navigationis ac commerciorum uſus gravior reddi, aut vicinis incommodari poſſet, exſtruantur, belli vero tempore exſtructa & innovata penitus amoveantur, ac prædictorum locorum, portuum & fluminum omnium ac ſingulorum priſtina libertas, ſecuritas, jurisdictio & uſus, prout ante motus hoſce bellicos a pluribus retro annis fuit, reſtituatur, ac inviolabiliter conſervetur, in Albi etiam, ejusque ripis aut Inſulis a Civitate Hamburgenſi usque ad oceanum nulla vectigalia aut aliæ exactiones, præterquam ab antiquo conſueta, ulli ſolvantur, concedantur, aut tolerentur.

13.) Circa punctum Satisfactionis cum propter ſpem res ad mitiores terminos deduci non potuerit, quin Domini Plenipotentiarii Suecici in eo immoti perſtiterint, quod Coronæ Sueciæ cedi debeat Ducatus Pomeraniæ, Wiſmariæ, & uterque Archi- & Epiſcopatus Bremenſis ac Verdenſis, declarant ſe Plenipotentiarii Cæſareani pro parte ſuæ Majeſtatis Cæſareæ, & quantum illa de iis diſponere habet, ſalva Electorum, Principum, ac ſtatuum,

præſertim illorum, quorum potiſſimum intereſt, aſſenſu & ratificatione, item omnia intelligendo per modum conditionis ſine qua non, niſi illa præſtentur, de quibus in proxima conferentia ſexto hujus actum, & quæ in hoc inſtrumento Pacis maxima ex parte expreſſa ſunt, quod Ducatus Pomeraniæ cum omnibus ſuis Juribus, Regalibus & appertinentiis eo prorſus modo, cum onere & honore, quo eundem antehac Illuſtriſſimi Pomeraniæ Duces poſſederunt, dictæ Reginæ Sueciæ ejusdemque hæredibus maſculis naturalibus & legitimis ex corpore ſuo deſcendentibus, aut ſi ex ea tales hæredes non exſtiterint, proximo poſt dictam Reginam ſucceſſori Regi Sueciæ, ejusdemque hæredibus maſculis naturalibus & legitimis ex corpore deſcendentibus, a Sac. Cæſ. Maj. ſuo ac Sacri Imperii nomine in feudum Ducatus conferri debeat, quem Ducatum Regina aut dicti ejusdem hæredes aut ſucceſſores in feudum a Sacra Cæſarea Majeſtate ac Sacro Romano Imperio recognoſcent, atque eo nomine eidem fidelitatem ac conſueta ſervitia, prout & collectas Imperio, quoties publicis Imperii Comitiis indictæ fuerint, juxta matriculam Imperialem præſtabunt.

14.) Inveſtietur quoque ſimultaneé de eodem feudo Ducatus Pomeraniæ, Sereniſſimus Elector Brandenburgicus, cœterique ejusdem Electoralis Domus ad hujus feudi ſucceſſionem ex pacto gentilitio intereſſati Principes, prout ab antiquo prioribus Pomeraniæ ducibus adhuc exiſtentibus fieri conſuevit, & literæ priorum Inveſtiturarum

edo-

edocent, titulumque & arma, ſive Inſignia de hiſce ditionibus interrupte geſtabunt, ad quos etiam, finita generatione maſculina Reginæ & aliorum in hac conceſſione admiſſorum ſucceſſorum Regum Sueciæ, dictus Ducatus devolvetur, nec iisdem in caſum aperturæ ulla contradictio aut impedimentum ſub prætextu meliorationum aut factarum impenſarum, aut alterius cujuscunque rei cauſa creabitur.

15.) Tenebuntur Regina Sueciæ ejusdemque hæredes & ſucceſſores, ad hujus feudi ſucceſſionem admiſſi, ſtatus patriæ Pomeraniæ, in ſpecie Civitatem Stralſundinam Stetinum, Colbergam, Gripswaldiam, reliquasque Civitates in ſua libertate & poſſeſſione vel quaſi jurium, privilegiorum, compactatorum, conſuetudinum, ordinariarum inſtantiarum, & appellationum, prout tempore primorum Ducum Pomeraniæ fuerunt, Pacis item Religionis & Conſtitutionum Imperii, quantum illæ eos concernunt, relinquere, & neutiquam in iis turbare, occaſione hujus belli inducta præſidia, abducere, & ſi qui etiam in dicto Ducatu durante hoc bello Suecico propter ſervitia Cæſari, aut ejus Confœderatis & Aſſiſtentibus præſtita, ſuis bonis privati ſint, vi amneſtiæ generalis Ratisbonæ Anno 1641. publicatæ, plenarie reſtituantur, nec ejusmodi ſervitia illis unquam fraudi ſunto.

16.) Item Regina Sueciæ ejusdemque dicti hæredes & ſucceſſores ſervabunt intuitu hujus provinciæ cum vicinis Regibus, Electoribus, Principibus, Civitatibus tam mediatis quam immediatis,

aliisque Imperii ſubditis fidam amicitiam & concordiam, ne Sacra Cæſarea Majeſtas & Sacrum Romanum Imperium eorum cauſa inviti, & nullò præcedente conſenſu, cum iſtis Regibus commiſceantur, aut in bellum implicentur, nec gravabunt vicinas provincias vel civitates invectione navium militarium in mare Balticum, vel Oceanum Balticum, eidemque adjecta flumina, portus vel oſtia maris, neque incommodabunt commercia, minus vero pro iisdem de loco in locum divertendis abalienandisve ullam rationem directe aut indirecte inibunt, ſed relinquent eorundem liberum uſum, prout ante 50. 60. & plures annos fuit.

17.) Quod ſi Regina Sueciæ, aut dicti ejusdem hæredes aut ſucceſſores, inſtituerint conſcriptiones aut delectus militum in hac provincia pro ſuis terris, quas extra Imperium poſſident, conformabunt ſeſe conſtitutionibus Imperii, & id facient cum præſcitu Cæſaris & Ducis Circularis, præſtita idonea cautione; ſi vero ii delectus pro neceſſaria defenſione dictæ provinciæ Pomeraniæ habeantur, obſervabunt quoque in eo, tanquam ſtatus Imperii, id quod in conſtitutionibus Imperii eſt præſcriptum.

18.) Sic quoque amore pacis datum eſt, ut eadem Sereniſſima Regina & ipſius hæredes maſculi ac Succeſſores ad ſucceſſionem Ducatus Pomeraniæ juxta dictam conceſſionem qualificati, utrumque Archi- & Epiſcopatum, quantum temporalia concernit, & Cæſar de iis diſponere poteſt, cum onere & honore poſſidere poſſint & debeant,

quam-

quamdiu dictum feudum Pomeraniæ apud eosdem manebit, eo vero aperto, uterque Archi- & Epiſcopatus ad Sacram Cæſaream Majeſtatem tunc regentem, ac Sacrum Romanum Imperium, nulla impediente cauſa, aut exceptione, redibunt.

19.) Nulla vero, durantibus annis poſſeſſionis Sueciæ, præſumetur in Eccleſiaſtico aut Politico ſtatu immutatio, ſed uterque Archi-& Eſpiſcopatus juxta ſuam primævam fundationem manebit in ſtatu Archi-& Epiſcopatus, eoque nomine, prout ab antiquo appellabitur, ſuſpenſo jure ac jurisdictione Archi- & Epiſcopali, conſtitutis duntaxat Adminiſtratoribus, qui eos gubernent, qui iidem adminiſtratores reſpectu eorundem Archi- & Epiſcopatuum jurisdictionem Cæſaris & Imperii agnoſcent, ac coram Cæſarea Majeſtate ejusdemque Camera Imperiali (ad cujus ſuſtentationem quoque contribuent juxta Conſtitutiones Imperii, active & paſſive) forum ſortientur, præſtabuntque Suæ Majeſtati fidelitatem & conſueta ſervitia, ab hiſce Archi- & Epiſcopatibus præſtari ſolita, aliaque onera & collectas juxta matriculam Imperii, quoties eæ publicis Imperii Comitiis fuerint indictæ.

20.) Capitula Cathedralium & aliarum Eccleſiarum, nec non Monaſteria, item ſtatus Patriæ, Clerus, Nobilitas, Civitates relinquantur in ſuo ſtatu & poſſeſſione vel quaſi ſuorum privilegiorum, immunitatum, bonorum, Jurium, redituum, ac receptarum conſuetudinum, nec minus ſedes Apoſtolica juxta concordata Germaniæ in poſſeſſione vel quaſi ſuorum Menſium, quam Imperator

primariarum precum Monaſteria quoque Catholica (de quibus deſignatio exhibebitur) prout & ſinguli Prælati, Canonici, Religioſi & ſubditi Religionem Catholicam profitentes non minus protegentur quam alii, nec Religionis cauſa gravabuntur.

21.) Civitas Bremenſis cum ſuo diſtricto ſive territorio, atque eo pertinentibus præfecturis, ac gograviatibus, una cum ſubditis ab hac conceſſione omnino erit exemta, manebitque tempore hujus poſſeſſionis Suecica in poſſeſſione vel quaſi immedietatis Civitatis Imperialis & exercitii Seſſionis & Voti in Imperio ſine ulla impetitione aut impedimento, collectabiturque cum dictis ſuis ſubditis duntaxat immediate ab Imperio, neque in illo ſuo ſtatu ullatenus turbabitur.

22.) Stipulatum item, ac conventum fuit, quod Illuſtriſſimo Principi, Friderico, Duci Holſatiæ (locus) pro Reſidentia relinqui debeat, atque ad dies vitæ pro meliore ſuæ Celſitudinis ſuſtentatione & Archi-Epiſcopatus reditibus annuatim ſolvi, (ſumma) pro qua ſumma Hypothecæ loco oppignorata erunt (bona.)

23.) Sic cum pro parte Illuſtriſſimi Principis, Chriſtiani Wilhelmi, Marchionis Brandenburgenſis fuerit querelatum, quod ſuæ Celſitudini de ſumma in Pragenſi pace ſtipulata & promiſſa nihil hactenus ſolutum ſit, conventum eſt, ut illa promiſſa ſumma, nempe quotannis duodecim millia thalerorum Imperialium a tempore quo promiſſa fuit, ex reditibus & proventibus Archiepiſcopatus

Magde-

Magdeburgenſis omnino integre, attamen per particulares menſtruas ſolutiones, ita præſtari debeat, ut mille thaleri ſingulis menſibus absque ullo defectu a dato hujus pacificationis ſolvantur, & ejusmodi ſolutiones menſtruæ tam diu etiam in hæredes Suæ Celſitudinis continuentur, donec ceſſarum & reſtantium pecuniarum debitum integre fuerit expunctum, & quo Sua Celſitudo de ſolutione tanto certior conſtituatur, hypothecata erunt (bona) in defectum ſolutionis ipſi realiter aſſignanda.

24.) Porro Reginæ Sueciæ, ejusdemque hæredibus ac ſucceſſoribus, ad hanc conceſſionem qualificatis, ratione Principatuum ac ditionum in Imperio acquiſitorum, non niſi unum votum in publicis Imperii Comitiis ac Diætis competet, non obſtante, quod Principatus iſti in diverſis Circulis ſint ſiti. Quoad conventus vero Circulares obſervabitur id, quod hactenus uſu fuit receptum.

25.) Pro majore hujus pacis ſtabilimento renunciat Sereniſſima Regina Sueciæ omnibus fœderibus contra Sacram Cæſaream Majeſtatem, ejusdemque Aſſiſtentes, Electores, Principes, Status ac Domum Auſtriacam, cum Rege Galliarum aut quocunque alio initis, & ſuos confœderatos & adhærentes, cujuscunque dignitatis, ſtatus ac ordinis ſint, ſive cum ipſa ſola, ſive cum ipſa & ipſius confœderatis conjunctim fœdus inierint, ſua obligatione liberat, & liberatos eſſe declarat.

26.) Quo vero Sereniſſimo Electori Brandenburgico, ejusdemque Electorali Domui erga dicti

Ducatus ceſſionem aliqualis præſtetur compenſatio, declarat ſe Sua Majeſtas Cæſarea, quod eidem ſub iisdem ſupra ad Archi- & Epiſcopatus expreſſis conditionibus Epiſcopatus Halberſtadenſis, tamdiu in adminiſtrationem concredetur, quamdiu dicto Ducatu Pomeraniæ caritura eſt, eo vero devoluto ac aperto, devolvetur quoque dictus Epiſcopatus ad ſuam Majeſtatem Cæſ. & Sacrum Rom. Imperium, nulla in contrarium exceptione prævalente.

27.) Quod ad ſatisfactionem militum attinet, tenebitur unaquæque pars ſuis ſatisfacere absque diſpendio alterius, eosque ab Imperii finibus, prout ſequitur, ſine noxa & damno deducere.

28.) Quod ſi poſt initam & concluſam, atque hinc inde confirmatam pacem contigerit, ulli partium ſeu confœderatorum & adhærentium ea, quæ in ſupra dictis articulis promiſſa ſunt, non ſervari, nec ea res intra ſpatium trium annorum, a tempore contraventionis computandorum, amicabiliter, aut Juris diſceptatione componi & terminari poſſit, (quæ quidem via, ne ſtatim ad arma concurratur, ſed Chriſtiano ſanguini parcatur, ante omnia tentari debet,) teneantur tam una quam altera pars atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque arma ſumere ſine mora aut tergiverſatione ad repellendam injuriam, ſtatim atque poſt dictum ſpatium conventum & amneſtiam legitimæ cognitionis & amicabilis compoſitionis ſpem ab injuriam paſſo fuerint admoniti.

29.) Ne

29.) Ne tamen hinc Imperialis Regiæque poteſtatis & Jurisdictionum, quæ vel Imperatori in Imperio ſuisque Regnis & terris hæreditariis, vel Reginæ Sueciæ in ſuo Regno, qua Imperatores, Reginæ Principesque liberi ſunt, competere de jure & conſuetudine, & Statutis Imperii Regnorumque & Principatuum dignoſcuntur, & competunt, confuſio aut imminutio inducatur, declaratum eſto, hanc mutuam & reciprocam manutentionem principaliter inter ipſas duntaxat partes principales belligerantes locum habere. De cœtero vero controverſias & lites omnes tam publicas quam privatas in Imperio Romano, Regnis ac terris hæreditariis Imperatoris, ac in Regno Sueciæ juxta patrias leges, conſtitutiones, ſanctiones, uſum & conſuetudinem ventilari, deduci aut amicabiliter componi debere, absque eo, quod vel Imperator rebus ſeſe Suecicis, vel Regina Sueciæ rebus ſe Imperii immiſcere, curſumque Juſtitiæ vel amicabilis compoſitionis quomodolibet inſtituendæ turbare vel impedire poſſit.

30.) Omnes & ſinguli utriusque partis captivi intra diſcrimen Sagi vel Togæ intra menſem à dato absque lytro libere dimittuntur; quod ſi quis autem ante concluſionem hujus tractatus ſub lytri ſponſione dimiſſus fuerit, is lytro nondum ſoluto adhuc ſolvere teneatur, niſi Status aut ſubditus Imperii ſit, qui indifferenter non ſoluto lytro dimittuntur, ſive autem lytrum promiſſum fuerit, ſive non, omnes indiſtincte captivi cuſtodiæ ſumptus ſolvere teneantur.

31.) Loca ab utraque parte occupata cum tormentis bellicis & eorum annexis, aliisque ibidem repertis mobilibus adhuc extantibus, præſertim Archivis & literariis Documentis, ſuis quoque prioribus legitimis Dominis intra terminum duorum menſium a publicatione Pacis reddantur, reddita vero ſive maritima & limitanea, ſive mediterranea fuerint, ab ulterioribus omnibus occaſione hujus belli introductis præſidiis utriusque partis perpetuo poſthac libera ſunto.

32.) Partium utrimque belligerantium in Imperio copiæ & exercitus ſtatim, poſtquam pax hæc publicata & confirmata fuerit, dimittantur & exauctorentur, traducto eo tantum numero in ſuos proprios Status, quem quæque pars pro ſecuritate ſua neceſſarium judicaverit.

33.) In hac pacificatione comprehenduntur & includuntur utriusque partis communi conſenſu & conventione a parte quidem Auguſtiſſimi Imperatoris & Sacri Romani Imperii omnes eorumdem fœderati & aſſiſtentes, Sac. Rom. Imperii Electores, Principes, Status, libera Imperii Nobilitas, Civitates tam mediate quam immediate, & in ſpecie Hanſeaticæ, ita tamen ut Electoribus & Principibus Imperii tam ſuperioritatis quam cœtera in modo dictis Civitatibus mediatis ipſis competentia jura & jurisdictionalia in omnibus ſalva maneant, & iis per hoc Inſtrumentum nihil derogetur; Item Rex Hiſpaniarum Catholicus, Rex Angliæ, Rex Daniæ, Rex Poloniæ, omnes Princi-

pes

pes & Reipublicæ Italiæ, & Helvetii, ex parte Reginæ Sueciæ.

34.) Quo hæc omnia majorem & inviolabilem accipiant firmitatem, conventum eſt, ut hoc Inſtrumentum Pacis non tantum ab Imperatore & Regina Sueciæ, ſed etiam a Sacri Rom. Imperii Electoribus, Principibus ac Statibus, nec non Regni Sueciæ Ordinibus intra - - ſpatium confirmari & ejusmodi confirmationis ac ratihabitionis documenta hic Oſnabrugi commutari debeant.

35.) Hi igitur omnes & ſinguli hucusque deſcripti pacificationis articuli, prout ſingulariter ſinguli ſonant, per ſupra nominatos Plenipotentiarios tractati, concordati ac ſtipulata manu, nomine, juſſu & poteſtate eorum, quorum in ingreſſu Inſtrumenti mentio fit, promiſſi ac tractati ſunt, qui Deputati & Plenipotentiarii virtute ſuarum Plenipotentiarum infra ſcriptarum promiſerunt & promittunt, ſub obligatione omnium & ſingulorum bonorum, præſentium & futurorum, ad ipſorum Dominos ſpectantium, quod dicti ipſorum Domini, Dominus Imperator, & Domina Regina Sueciæ, omnes & ſingulos articulos, ſupra poſitos, obſervabunt, obſervarique curabunt, & adimplebunt, ac Diplomata confirmatoria invicem expediri mandabunt, in quibus totum hoc pacis Inſtrumentum de verbo ad verbum inſertum ſit, quæ Diplomata etiam intra - - - - a data hujus Inſtrumenti computandos per dictos Plenipotentiarios hic Oſnabrugi exhiberi, atque inter ſe mutuo commutari debebunt. Interea, quia pax nunc ab hoc momento

mento firma & concluſa eſt, indicta eſt ſolennis ejus publicatio ad diem craſtinum, quam ſtatim ſubſequetur executio, quod felix fauſtumque Reipublicæ Chriſtianæ jubeat eſſe Omnipotens DEUS, fiantque omnia ſincere, bona fide, absque dolo & fraude. In quarum omnium fidem dicti Plenipotentiarii hunc pacis tractatum, propriis manibus nomina ſua propria apponendo, ſubſcripſerunt, ſigillisque ſuis muniri fecerunt. Actum Oſnabrugi in Weſtphalia, die 7. April. 1646.

Num. XI.

Additiones zu vorigen, in welchen einige Aenderung und Vermehrung des 29. §phi befindlich.

NE tamen hinc Imperialis Regiæque poteſtatis & Jurisdictionum, quæ vel Imperatori in Imperio, ſuisque Regnis & terris hæreditariis, vel Reginæ Sueciæ in Regno Sueciæ, qua Imperatores, Reges Principesque liberi ſunt, competere de jure vel conſuetudine, & Statutis Imperii Regnorumque & Principatuum competunt, confuſio aut imminutio inducatur, declaratum eſto, hanc mutuam & reciprocam manutentionem principaliter inter ipſas duntaxat partes principales belligerantes locum habere, de cœtero vero controverſias & lites omnes tam publicas quam privatas, tam in Imperio Romano, Regnis terrisque hæreditariis Imperatoris, quam in Regno Sueciæ, juxta patrias leges, conſtitutiones, ſanctiones, uſum & conſuetudinem

nem ventilari, deduci, definiri, executioni mandari, aut amicabiliter componi debere, absque eo quod vel Imperator rebus ſe Suecicis, vel Regina Sueciæ rebus ſe Imperii, aut aliis immiſcere, curſumque Juſtitiæ vel amicabilis compoſitionis quomodolibet inſtituendæ turbare aut impedire poſſit.

Quod ſi tamen inter quosdam Imperii Status orta controverſia tanti momenti eſſe deprehendatur, ut inde pax publica turbari, bellumque concitari poſſe timeatur, Auguſtiſſimus Imperator de conſilio Electorum publica Comitia indicere, cauſamque Imperii Ordinibus examinandam proponere poterit, ad ineundam rationem & modum, quo terminari pax publica & conſervari queat.

Quod autem ad ipſas partes principales, Imperatorem ſcilicet, Electores, Principes, Status & Ordines Imperii, eorumque fœderatos, ſocios & aſſiſtentes ex una, Reginam dein Sueciæ ejusque fœderatos & adhærentes ex altera parte attinet, ſi quidem inter eos futuro tempore aliqua controverſia naſcatur, aut ab alterutra parte huic pacificationi contraveniatur, ad partis læſæ admonitionem de amicabili compoſitione inſtituenda, vel de arbitris eligendis ſtatim ſeſe declarare debebit, ut poſtea de utriusque partis conſenſu vel ad inſtituendum arbitrium, vel ad tractandam compoſitionem amicabilem deveniri, atque infra prætectum tempus controverſia omnis decidi & concordari poſſit. Actum ibidem die 7. April. Anno 1646.

Num.

Num. XII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Mediatores mit ihnen in Conferenz geweſen, und die Unter-Pfaltz zur Satisfaction der Cron vom Kayſer unter gewiſſen Bedingungen angetragen, ſo ſie aber nur ad referendum angenommen; So wären auch 2. andere Unterredungen mit denen Holländiſchen Geſandten gepflogen worden, welche unter andern die feyerlichſte Conteſtation gethan, ohne die Cron Franckreich nichts zu ſchlieſſen. d. d. Münſter, den 7. April. 1646.

Monſieur.

ENcore que nous vous aions écrit fort amplement par le Courier, que nous renvoiâmes hier, nous ſommes obligez de vous faire ſavoir par cet Ordinaire, ce qui s' eſt paſſé en diverſes Conferences, que nous avons euës cette ſemaine avec les Médiateurs & les Deputez de Meſſieurs les Etats.

Les premiers nous vinrent demander, il y a quelques jours, ſi l' Empereur nous laiſſant l' Alſace inferieure, qui comprend Haguenau & ſes dépendances, & par ce moien va juſques au Rhin, nous ne pourrions pas nous en contenter, & nous prierent en ce cas de leur dire ce que la France pourroit faire en faveur de l' Empereur dans le Traité de Paix. Nous répondîmes d' abord, que cette propoſition ne méritoit pas une longue déliberation, & que n' aiant pas pouvoir de nous relâcher de la demande entiere, que nous avons ci-devant faite, il nous ſeroit facile de répondre ſur le champ.

le champ. Que néanmoins pour obſerver l' ordre, que nous avons établi dans cette Négociation de ne rien faire ſans en communiquer à nos Alliez, nous leur donnerions part de cette ouverture, & après cela nous ferions réponſe ausdits Sieurs Médiateurs. Ils repartirent, qu' il étoit néceſſaire de ſavoir quelle aſſiſtance on pourroit donner à l' Empereur pour la Guerre du Turc; Ce que nous ferions envers les Proteſtans pour moderer leurs demandes; De quelle ſorte nous agirions auprès des Suedois pour les diſpoſer à ſe contenter de moins pour leur ſatisfaction; Comment nous entendions, que l'-affaire Palatine fût terminée; Et ſi nous ne conſentirions pas que deux Baronnies & un Comté, que la Maiſon d' Aûtriche a repris ſur les Ducs de Wirtemberg, comme lui aians appartenu d' ancienneté, & qu' elle poſſede encore aujourd' hui, lui demeurent: Qu' il faloit nous expliquer de l' intention du Roi ſur tous ces points, parce que, ſi elle étoit raiſonnable, elle pourroit beaucoup ſervir à faciliter celui de la ſatisfaction de Sa Majeſté. Nous repondîmes d' abord, que pour déliberer ſolidement ſur tous ces articles il faudroit auparavant, qu' on nous aſſûrât de toutes les demandes, que nous avions faites, ſans quoi il ſeroit inutile d' entrer en deliberation ſur le reſte, puiſque la Paix ne ſe peut pas faire, ſans que la Haute & Baſſe Alſace demeurent à Sa Majeſté, avec le Briſgau, Suntgau & les Villes forêtieres, Philipsbourg & la ligne de communication pour y aller des Etats du Roi. Ils repliquerent

rent, que puiſque nous perſiſtions à toutes ces demandes, ils voioient l' accommodement ſi éloigné, que pour leur décharge ils étoient obligez de propoſer de nouveau une Trêve de quelques mois, qui donneroit moien de réſiſter à l' ennemi commun, pendant le temps de la Campagne, & qu' ils nous prioient d' en communiquer la propoſition à nos Alliez. Nous n' osâmes pas de nous mêmes rejetter cette ouverture, ni refuſer d' en donner part aux Suedois, & nous nous chargeâmes de le faire afin que le refus, qui en ſeroit fait vînt d' eux auſſi-bien que de nous.

Après avoir conferé amplement de tout ce que deſſus avec Monſieur Salvius, qui s' eſt trouvé ici, nous avons demandé audience auſdits Sieurs Médiateurs pour leur donner notre réponſe. Nous avons repris d' abord un peu plus au long ce qui avoit été touché à la précedente Conference pour leur faire connoître, qu' aiant déclaré par notre replique tout ce que le Roi pouvoit faire pour avoir la Paix avec l' Empereur, & aiant offert de rendre tout ce que les armes de Sa Majeſté occupent dans les trois Electorats de Mayence, de Trêves, & du bas Palatinat, il étoit impoſſible, que Sa Majeſté ſe put aujourd' hui relâcher davantage; que nous leur avions ſouvent déduit les raiſons, qui ne permettoient pas à Sa Majeſté d' abandonner tout ce qui eſt contenu dans notre Replique; & que tandis qu' on pretendroit faciliter la Paix, ſeulement aux dépens de Sa Majeſté, & en tâchant à diverſes repriſes de re-

tran-

trancher ſes demandes, il étoit bien à craindre, qu' on n'en reculât la concluſion au lieu de l' avancer. Que nous avions trouvé Monſieur Salvius beaucoup mieux inſtruit, que nous de l' offre des Imperiaux, & que le Comte de Trautmansdorff pour la faire valoir, lui avoit dit, qu' on nous avoit préſenté de ſa part un grand Païs, qui contenoit en ſa largeur ſix lieuës d' Allemagne depuis la France, juſques à la Riviere du Rhin. Que nous ne trouvons point étrange, que lesdits Sieurs Médiateurs nous euſſent parlé douteuſement & conditionnellement d' une offre, que les Parties mêmes leur avoient donné charge de nous faire, puisqu' auſſi bien elle n' eſt pas telle, qu' on la puiſſe jamais accepter, & qu' en un mot, pour ne les amuſer pas, nous étions obligez de leur dire, que nous n' avions point de pouvoir de diminuer la demande, qui avoit été faite. Qu' à la verité, quand nous ſerions aſſûrez du conſentement de l' Empereur pour tout ce qu' elle contient, nous avions charge de chercher dans le reſte tous les accommodemens raiſonnables, mais qu' auparavant il ſeroit, inutile d'en parler. Monſieur le Nonce prenant la parole nous dit, contre le ſentiment de Monſieur Contarini, qui le vouloit interrompre, qu' il ſeroit bon de ſavoir ce que nous pourrions faire pour l' Empereur en cas, qu' il conſentît à nous ceder toute l' Alſace. Nous dîmes, qu' il faloit être auparavant aſſûrez de ce conſentement, & qu' après cela Sa Majeſté feroit connoître à tout le monde, qu' elle ſe vouloit mettre à la

raiſon. Il s'efforça de nous perſuader, que nous ne pouvions recevoir aucun préjudice d' entrer en ce diſcours, qui pourroit beaucoup faciliter les affaires. Et reprenant inſénſiblement tous les points dont il a été parlé en la précedente Conference, il nous obligea d'en diſcourir avec lui, & de dire que ſuppoſé, que l' Empereur fût d' accord de laiſſer au Roi ce que nous avons demandé par notre Replique, nous croïïons, que Sa Majeſté ne trouveroit pas mauvais, que nous emploiaſſions ſon autorité auprès des Proteſtans pour ménager entre les Catholiques & eux un accommodement raiſonnable ſur tous leurs differens, pourvû qu' on conſiderât ce que nous pouvons faire honorablement, & qu' on n' exigeât pas de nous des offices, qui puiſſent choquer nos Alliez. Que pour les Suedois, comme ils n' étoient pas juges de la ſatisfaction du Roi, nous ne prétendions pas dire notre avis de celle, qu'ils demandent. Mais que nous n' omettrions rien de ce que l' Alliance nous permettroit de faire pour leur perſuader de s' accommoder. Que nous avions appris des diſcours de Monſieur Salvius, qu' ils y étoient très-bien diſpoſez, & qu' il nous ſembloit par les offres, qu' on leur avoit déja faites, que l' Empereur n' apportoit pas beaucoup de difficulté a leurs demandes, depuis qu' ils ne parlent plus de la Sileſie, & qu' il peut les ſatisfaire aux dépens d' autrui.

Quant à l' affaire Palatine, il ne tiendra pas à nous, qu' en rendant aux Princes de cette Maiſon tout

tout le bas Palatinat, & leur donnant un huitiéme Electorat, on ne trouve des temperamens pour le haut Palatinat, & qui ſoient à la ſatisfaction de l' Empereur, du Duc de Baviere & du Prince Palatinat, à qui nous prendrons intérêt pour faire réuſſir un bon accord au contentement d' un chacun.

Que pour le Comté & les deux Baronnies, que la Maiſon d' Aûtriche prétendoit retenir au Duc de Wirtemberg, pourvû qu' il ne s' y rencontre point d' obſtacles, que de notre côté nous l' empêcherons pas, afin, qu' elle ait moins de regret à ce qu' elle nous aura laiſſe; mais, que nous voions bien, qu' elle a intention de s' en recompenſer d' ailleurs. A quoi nous craignons, que les Suedois, les Proteſtans & les particuliers intereſſez n' apportent plus de reſiſtance que nous. Qu' enfin pour la Guerre du Turc, les Païs que nous avons demandez demeurans au Roi, Sa Majeſté ne refuſera pas de les relever de l' Empire avec obligation de contribuer, tant pour ledit Païs, que pour la partie de la Lorraine qu' en releve auſſi, autant qu' un des Electeurs, toutes les fois qu' il s' agira de la défenſe de l' Empire, & que les impoſitions ſeront reſolues par un conſentement unanime de tous les Etats. Lesdits Sieurs Médiateurs ont fait ſemblant de s' étonner de ce que nous mêlions la Lorraine, diſans, que nous augmentions toûjours nos prétentions au lieu de les diminuer. Nous avons reparti, que notre Replique & le refus, qui a été fait des Paſſeports pour

D 2 le Duc

le Duc Charles, leur avoit aſſez clairement appris, que le Roi n' entend point comprendre ledit Duc dans ce Traité, & que ſi les Imperiaux ne trouvent pas bon, qu' il ſoit parlé de la Lorraine, nous en ſerons bien aiſes pourvû, que l' Empereur s' oblige de ne donner jamais aſſiſtance aux Princes de cette Maiſon contre la France. Après cela lesdits Sieurs Médiateurs ont dit, que la contribution, que nous offrons pour les Etats de l' Empire, qui demeureront au Roi, pourroit être bonne pour l' avenir, mais que les maux, dont la Chrétienté eſt aujourd' hui menacée, ont beſoin d' un plus prompt & plus puiſſant remede. Que l' on avoit ci-devant fait eſperer à la Cour & ici, que le Roi aiant ſon compte raiſonnablement dans le Traité de Paix, donneroit de grandes aſſiſtances à l' Empereur dans la Guerre, que le Turc ſe prépare de lui faire. Nous repartîmes, que Sa Majeſté ne refuſeroit pas un ſecours d' hommes conſiderable, & que pour ne contrevenir pas directement à la Paix, qui eſt entre elle & le Grand Seigneur, dont juſques ici la Chrétienté a reçû beaucoup d' utilité, ſadite Majeſté pourroit entretenir un nombre de troupes ſous le nom du Roi de Pologne. Il ne nous a pas paru, que cet expedient les ait contentez, faiſant autant de difficulté de récevoir ce ſecours en hommes, que de le mettre ſous la conduite du Roi de Pologne. Ils nous ont remontré, que ſans doute l' Empereur ne voudroit pas, ſous pretexte de recevoir aſſiſtance, attirer les forces du Roi dans ſes Etats. Qu' ou-

Qu' outre cela peu d' hommes coûteroient beaucoup à Sa Majeſté, au lieu qu' avec peu d' argent l' Empereur pouvoit faire dans ſes Etats de grandes choſes pour réſiſter au Turc. Nons n' avons pas manqué de remontrer, que le cette ſorte la crainte du Turc ſerviroit de prétexte à l' Empereur, non ſeulement pour demeurer armé, mais pour recueillir à ſon ſervice les forces de tous les partis; & que juſques ici on avoit crû parmi tous les Alliez, que le plus ſolide moien d' aſſûrer la Paix dans l' Empire eſt le licenciement, que l' Empereur ſera obligé de faire de toutes ſes troupes. Les Médiateurs ont répondu, qu' il ſeroit inutile de faire la Paix, ſi on conſervoit la meſſiance, après qu' elle aura été concluë, & ont tellement inſiſté à faire changer ce ſecours d' hommes en argent, que nous avons été obligez de leur déclarer, que cela paſſoit nôtre pouvoir, mais que s' il leur plaiſoit d' en écrire à la Cour, nous y ferions ſavoir leur deſir, & y joindrions nos inſtances auprès de la Reine. Que néanmoins pour faire, que leurs ſolicitations & les notres fuſſent efficaces, il étoit néceſſaire, comme nous leur avons déja dit, que l' on fut aſſûré auparavant du conſentement de l' Empereur à la ſatisfaction du Roi telle, qu' elle a été demandée. Nous n' avons pas été fachez de les voir échauffez dans ce diſcours, qui fait paroître, que l' on ſonge aux moiens de laiſſer au Roi une bonne partie de la ſatisfaction qu' il prétend, puis qu' on traite des conditions, & qu' on cherche de s' en recompenſer ailleurs. Nous croions

bien pourtant, que ſi on a quelque intention d' augmenter cette nouvelle offre, qui nous a été faite, elle ne va pas encore jusqu' à nous laiſſer tout ce qui eſt compris dans notre demande. Néanmoins les conſiderations touchées ci-deſſus ont été cauſe, que nous n' avons pas crû hors de propos d' entrer dans ce raiſonnement avec lesdits Sieurs Médiateurs, qui ont examiné par le menu à combien monteroit la dépenſe du moindre ſecours, que Sa Majeſté pourroit donner & remontre, que quatre ou cinq mille hommes paiez ne ſerviroient pas de beaucoup à l' Empereur, & reviendroient à Sa Majeſté à plus de deux ou trois cens mille écus par an, au lieu qu' étans fournis en argent comptant ils donneroient moien à l' Empereur de faire de grandes choſes pour la défenſe de la Chretienté. Il a été répondu, que ſuppoſé, qu' on ſoit d' accord pour la ſatisfaction du Roi, nous croions bien, que Sa Majeſté ne refuſera pas de dépenſer deux cens mille écus par an, pour donner moien à l' Empereur de ſe défendre, mais, que n' aiant pas encore eu charge de promettre un ſecours en argent, nous les ſuppliïons de nous permettre d' en écrire à la Reine pour en recevoir plus particulierement les ordres.

Ils nous ont encore parlé de la Trêve, mais nous avons toûjours répondu, que nos Alliez y avoient toûjours témoigné tant d' averſion, que nous n' avons pas eſtimé à propos d' en parler à Monſieur Salvius, & qu' en effet nous avons crû

ci-devant

ci-devant d'avoir ſuffiſamment fait voir, que ce ſeroit un remede plus nuiſible, que profitable aux maux, dont la Chrétienté eſt menacée, & qu' il ne faudroit pas moins de temps pour convenir des conditions, que pour conclurre une bonne & durable Paix, ſi nos Parties ſe vouloient mettre à la raiſon, & conſiderer l' état préſent des affaires.

Les deux Conferences, que nous avons euës avec les Députez de Meſſieurs les Etats, n' ont pas été ſi remplies de conteſtations. En la premiere ils ſe ſont contentez de nous dire, qu' ils avoient reçu de leurs Superieurs la minute de pouvoir, que le Roi d' Eſpagne doit donner à ſes Plenipotentiaires pour entrer en traité avec eux, dont ils nous ont donné la copie, que nous vous envoions, nous diſans, que les Eſpagnols leur avoient auſſi demandé de la voir, & qu' ils n' avoient pû la leur refuſer. Après les avoir remerciez de la communication, qu' ils nous en donnoient, nous prîmes temps pour la voir, & leur en dire nos ſentimens, quoi que nous remarquaſſions bien, que notre avis ne ſerviroit plus de rien, puis que cette derniere piece étoit déja entre les mains des Eſpagnols.

Nous ne laiſſames pas de leur dire dans la viſite, que nous leur rendîmes quelques jours après, que nous avions été un peu ſurpris de n' avoir point trouvé dans ce projet la clauſe, auſſi pour traiter avec les Alliez, que nous avions demandé, qu' on y ajoûtât, comme nous l' avions fait inſerer dans le nouveau Pouvoir, qui avoit été envoyé

aux Plenipotentiaires d' Eſpagne. Nous leur fîmes cette plainte avec beaucoup de douceur, témoignans, que cela ne nous faiſoit pas douter de leur fidelité, ni de celle de leurs Superieurs, puis que l' union & la bonne intelligence, qui devoit être entre nous, dependoit plutôt des inſtructions, que chacun avoit, & des Traitez, que nous avions faits enſemble, que des termes d' un Pouvoir; mais que l' on avoit jugé cette clauſe très - utile dans la conjoncture préſente, pour ôter à nos Parties toute l' Eſperance, qu' ils pourroient avoir de nous ſeparer. Ils ne parurent pas moins étonnez que nous, qu' elle eût été ômiſe, confeſſerent, qu' ils l' avoient crûe neceſſaire auſſi bien que nous, & qu' ils en avoient ecrit en ce ſens, & qu' ils ne ſavoient que nous en dire.

Nous leur repreſentâmes encore, qu' il y a diverſes clauſes & ômiſſions dans le projet envoyé de la Haye, qui pourroient recevoir quelque difficulté; que cela ne touchant point les intérêts de la France, nous leur en laiſſions le jugement; qu' à la verité en divers endroits il ſembloit, qu' on avoit voulu laiſſer ouverture à un Traité particulier, puis qu' on a demandé, que le Roi d' Eſpagne donne pouvoir à ſes Plenipotentiaires de traiter avec Meſſieurs les Etats, ou avec leurs Plenipotentiaires, qui ſont à Munſter. Que cette alternative venant de la part de Meſſieurs les Etats, fera croire aux Eſpagnols, qu' on leur donne le choix du lieu, ou ils veulent traiter. Il fût répondu par un d' entr' eux, qu' ils avoient fait la même remar-

mar-

marque, & y avoient trouvé quelque choſe à redire, mais qu' ils croïoient, que ce nouveau Pouvoir aiant été dreſſé ſur le Pouvoir, que Pennaranda avoit ci-devant préſenté, qui ne parloit que de traiter immédiatement avec Meſſieurs les Etats, ils avoient crû de beaucoup faire d' y ajoûter cette alternative. Qu' après tout perſonne n' avoit pouvoir de traiter avec les Eſpagnols, qu' eux qui ſont ici. Qu' ils ſont les ſeuls autoriſez de leurs Provinces & du corps de l' Etat, & qu' il ſeroit très-difficile qu' on donnât la Commiſſion à d' autres, quand même il y auroit des Plenipotentiaires d' Eſpagne à la Haye. Qu' ils ne voyoient aucun ſujet d' apprehender un Traité particulier. Que la reſolution de Meſſieurs les Etats eſt de ne rien faire ſans la France. Que nous ne devons pas apprehender, qu' il y ait manquement de leur part, & qu' eux qui ſont ici, n' ont pas moins d' intérêt de l' empêcher. Toute cette Conference s' eſt paſſée très-bien, & avant de nous ſeparer, ils promirent de faire ſavoir à leurs Superieurs ce que nous leur avions dit, & de voir, ſi on y pourroit encore trouver quelque remede, avant que les Eſpagnols aient promis de fournir un pouvoir ſemblable à cette minute. A la verité, nous croions bien, que le Roi d' Eſpagne ne ſe diſpoſera pas aiſément de raier de ſes qualitez celle de Duc de Brabant & de Luxembourg &c. Que dans l' incertitude du ſuccès, qu' aura le Traité, il aura peine à reconnoître les Provinces-Unies pour libres par le Pouvoir de

ſes Députez, & à donner à chacun d' eux la qualîté d' Ambaſſadeur auſſi bien que de reconnoître pour tels les Plenipotentiaires de Meſſieurs les Etats. Néanmoins, après toutes les baſſeſſes, qui ont été faites de deça par ſes Miniſtres, ils lui pourront bien encore conſeiller de faire celle-là, pour gagner les Provinces-Unies, & les detacher d' avec la France. A Munſter. Du 7. Avril 1646.

Num. XIII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Schwediſche Cantzler, Oxenſtirn, das Verfahren ſeines Sohnes, in der Affaire des Mr. de la Barde, zu defendiren ſuche, doch ſtünde zu hoffen, daß der Reſident St. Romain ſeinen Zweck noch erreichen werde; Mit denen Holländern wären die Tractaten wegen der Campagne durch ihren Ambaſſadeur und der Crone Commiſſarien geſchloſſen, wie man denn überdiß denenſelbigen 100000. Thlr. um ihre Macht dadurch verſtärcken zu können, offeriret; über die Affaire des Marggrafen von Baden-Durlach ſey man in Conſultation begriffen; die Klagen von der Stadt Straßburg, wären vom Hofe in Conſideration gezogen, und deshalber auch dem Marechal de Turenne Inſtruction ertheilet worden; Die Hertzogin von Savoyen laſſe ſich durch den Marquis de Pianezza noch immer regieren, weshalber ſie auf der Hut ſtehen, und ihrer Inſtruction disfalls exact nachleben ſolten; Wegen der Barberinen ſey von Pabſt noch keine Satisfaction geſchehen, wie denn auch der Ambaſſadeur von Venedig deſſen Hertz hierinne nicht brechen können. d. d. Paris, den 7. April. 1646.

Mon-

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOtre Lettre du vingt-quatre du paſſe, qui fut rendue le quatre du courant, nous a apris, que les Suedois ſe comportent en votre endroit avec plus de franchiſe, & de candeur, que du paſſé, & que vous ne ſavez a quoi attribuer ce changement, ou a un ordre de leur Reine, ou a l' impreſſion, qu' ont fait envers eux les juſtes remontrances, que vous leur avez faites. Quelque ſoit le principe de cette modération, & de cette conduite, il eſt à louër. Si vous l' euſſiez prevuë, vous euſſiez pu vous diſpenſer d' envoier en Suede Monſieur de Saint Romain, lequel a trouvé le Chancelier très - affermi à defendre l' opinion de ſon Fils, en ce qui concerne l' excluſion de Monſieur de la Barde aux Conferences, qu' il prend avec les Miniſtres de l' Empereur; & leur Reine aiant acquieſcé aux remontrances, qui lui avoient été faites ſur ce ſujet, & du depuis ſ' etant rendue aux avis dudit Chancelier, nous ſommes combattus de deux craintes, ſavoir, qu' elle revienne à ſon premier ſentiment, ou qu' elle ſe confirme au dernier. Auquel cas il paroîtra, que nous n' avons ſû emporter ſur elle ce qui paroît juſte aux yeux d' un chacun, & même à elle; ou bien ſe laiſſant vaincre, que nous aurons offenſé le Chancelier, lequel ploiant en ce rencontre, ſ' efforcera de ſ' en vanger en d' autres, qui ſeront de plus de conſéquence. Deſormais la choſe eſt faite ou faillie, & nous eſperons, que la prudence du-

dit

dit Sieur de Saint Romain, & de Monſieur Chanut les aura empêchez de s' embarquer en cette pourſuite, s' ils ont pénetré, qu' elle pût déplaire au Chancelier.

Ce qui vous a été dit par les Miniſtres de Baviere, m' a confirmé l' opinion, en laquelle nous vivons, que leur Maître marche de bon pied: que s' il, ne ſe déclare pas ouvertement pour nous faire avoir l' Alſace, il en peut être retenu par des conſiderations. Mais l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui reſide en cette Cour, eſt mal averti, ou ledit Duc a fort preſſé l' Empereur. Il aſſûre, qu' il l' a reduit à condeſcendre à nous donner ſatisfaction, & il ajoûte, qu' elle ſeroit priſe de l' Alſace, mais pourtant après avoir eſſayé de nous en faire relâcher; & quelques autres avis, que nous avons, nous font croire, que ceux dudit Ambaſſadeur ne ſont pas ſans fondement: Que l' Eſpagne cherche de faire ſon Traité en concurrence avec l' Empereur, pluſieurs raiſons les y peuvent obliger, mais comme ils eſſaient d' en profiter, pour diminuer notre recompenſe, c' eſt à votre Alteſſe, & vous, Meſſieurs, de prévenir le coup, & ſi bien prendre vos meſures, que Sa Majeſté ſoit conſiderée & ſatisfaite, ſoit que les Traitez ſe concluent conjointement ou ſéparement.

La parole proferée par Noirmond, fait bien connoître le déplorable état, où ſont reduites les affaires de ſon Maître, & que ce qui a été publié de notre accommodement avec lui, n' étoit, que pour induire les Etats à faire le leur, ſans attendre,

que

que nos conditions fuſſent ajuſtées; mais l' artifice n' a pas reuſſi, & étant découvert a obligé Meſſieurs les Etats de nous rechercher de les aſſiſter, pour mettre en Campagne, & de faire quelque choſe de conſiderable, à quoi nous avons acquieſcé, & le Traité en fut hier ſigné, tant par l' Ambaſſadeur, que par les Commiſſaires, que Sa Majeſté avoit députez pour traiter avec lui. Je vous en manderois les conditions n' étoit, qu' elles vous ſont connuës, ce Traité aiant été tranſcrit ſur ceux des annes paſſées. Il reſte encore quelque choſe à faire, comme de les obliger à faire une levée extraordinaire, à quoi nous travaillons, & nous ne ſommes pas hors d' eſperance d' y réuſſir. Et pour les hâter, nous donnons pouvoir à Monſieur de la Thuillerie, & en ſon abſence à Monſieur Braſſet, de promettre cent mille écus, outre le ſubſide déja convenu, pourvû qu' ils entrent en cette obligation, avec ordre pourtant, que ſi les Etats avoient encore envoié pouvoir à leur Ambaſſadeur de nous en requerir, de ne point paſſer l' office, crainte que la trop grande preſſe, qu' on leur feroit, ne retardât plutôt, qu' elle n' avançât l' affaire. Tels ſont les Eſprits des Peuples, à qui bien ſouvent ce qu' on leur propoſe pour le bien de leurs affaires, fait naître des ſoupçons, & au lieu de profiter de l' occaſion, ils font perdre ce que l' on a bien de la peine à recouvrer.

Nous aurons du temps pour examiner la Capitulation, qui a été donnée par Monſieur d' Er-

lach,

lach au Marquis Guillaume de Bade-Dourlach, puis que le Gentil-homme, qui doit venir ici pourſuivre la réintegration du Marquis Frederic, n' eſt pas encore arrivé, trouvez bon que je vous diſe, qu' il y a quelque choſe, qui ſe contrarie en votre propoſition ſans enfraindre la Capitulation, puis qu' elle promet la maintenuë à celui, qui eſt en poſſeſſion, dont l' autre déſire, qu' il ſoit tiré, & lui mis en la jouïſſance pleniere du Marquiſat. On eſſaiera pourtant de faire quelque choſe pour ledit Marquis Frederic, & hors que l' on ſe trouve lié par l' Accord, & ſi étroitement, que ſans Traité on ne le puiſſe enfraindre, il aura ſatisfaction. Et pour celle de Sa Majeſté, & pour le repos de ſa conſcience, on n' oubliera pas de ſtipuler avec lui pour les Catholiques tout ce qu' il a autrefois promis, & qu' il eſt juſte, qu' il maintienne, recevant ſon bien de la main d' un Roi très-Chrétien & très-Catholique.

Quant aux intérêts de la Ville de Strasbourg, ils ont été conſiderez à un point, qu' il a été mandé à Monſieur le Maréchal de Turenne de déloger ſes troupes des Villages, qu' ils reclament, ſans conſiderer, que l' on en a toûjours uſé de la ſorte, & que leur droit ſur iceux n' eſt pas établi, en ſorte qu' il ne puiſſe être debatu. Mais la raiſon, que vous avancez, qu' il faut toûjours donner bonne opinion de notre modération aux voiſins de l' Alſace, & même à ceux qui y poſſedent des terres en Souveraineté, a fait telle impreſſion ſur nous, qu' elle a prévalu ſur celles, qu' on y pourroit oppoſer.

Le

Le paſſeport, que vous avez demandé, a été accordé, & je le ferai remettre à Monſieur le Nonce, & ſur la Lettre, que vous avez écrite en faveur du Comte de Saint Vallier, je lui en ai expedié un pour aller aut Comté. Il vous doit être bien obligé; puisqu' il lui avoit été ſouvent refuſé; mais le reſpect, qu' on a porté à votre Lettre, a fait ſurmonter les difficultez, qui s' y étoient rencontrées.

On deſireroit d' avoir vos avis, ſi une Treve de longues années entre l' Empereur & la Suede ſeroit utile au bon parti, & ſi les Suedois ſeroient pour y acquieſcer. Le Reſident du Prince Palatin m' a fait ſavoir, que ſon Maître vous étoit très-obligé des aſſûrances, que vous lui avez données de conſiderer ſes intérêts. Il paſſa à me dire, que la propoſition d' un huitiéme Electorat étoit impoſſible, qu' il falloit demeurer à ſept, ou en créer un neuviéme. Qu' on vouloit, qu' il acceptât le huitiéme, & qu' il rachetât le haut Palatinat, & que pour le bas Palatinat on offre de le lui rendre. Il trouvoit toutes ces ouvertures injurieuſes & injuſtes, & celle de ſoûmettre ſes differens avec Baviere à la déciſion de l' Empereur, très-captieuſe. Qu' il ſe garderoit bien d' y entendre, & qu' il croioit, que celle de faire tomber l' Alſace en la main du Roi (dont Baviere ſe laisſoit entendre) étoit auſſi de cette nature. Qu' il ſavoit, qu' il n' en avoit ni la volonté ni le pouvoir. Je n' eus qu' à l' écoûter, & à l' aſſûrer,

que

que Sa Majeſté auroit toûjours en duë conſideration ſa perſonne, ſa Maiſon, & ſes intérêts.

Les Miniſtres de Madame de Mantouë demandent des Lettres de Sa Majeſté, pour vous recommander celui, qu' elle a choiſi pour ſon Plenipotentiaire, & qui les attend à Cologne pour s' en aller à Munſter. Ils ſe ſont donnez à entendre, qu' ils prétendent les mêmes traitemens, que ceux qui ſont rendus à ceux de Savoye; je leur repondrai, que vous ſuivrez l' Exemple du Nonce & du Comte de Naſſau, & quoi qu' ils remontrent, on ne ſe relâchera pas à plus que ce que j' ai à vous dire, & que vous obſerverez, s' il vous plaît. Quant à ce qu' ils deſirent que les differens, qu' ils ont avec la Maiſon de Savoye, ſoient terminez, c' eſt bien notre intention; mais quand cela devra être propoſé c' eſt ce qui eſt remis à votre jugement, qui ſavez à quoi nous ſommes obligez, & ce que porte le Traité de Quierasque, contre lequel cette Alteſſe reclame. Vos Inſtructions ſont préciſes ſur cette matiere; il vous plaira les relire, & s' il échet quelque choſe à faire, qui y ſoit contraire, en avertir Sa Majeſté.

Si elle avoit à juſtifier l' excès de ſa bonté, elle n' auroit qu' a faire connoître au monde le zele, avec lequel elle défend les intérêts de la Maiſon de Savoye, & comment ſon affection eſt cultivée par Madame de Savoye, laquelle, ni par le ſouvenir des bienfaits, ni par la crainte de ce qui lui pourroit arriver, ne ſauroit ſe moderer, ſuivant

vant toûjours les Conſeils d' un homme ennemi de la France. Sa Majeſté s' eſt trouvée en termes de faire propoſer à cette Alteſſe d' éloigner de ſa confidence le Marquis de Pianezza, de ne permettre pas qu' il approchât le Duc, & qu' on eût ſoin de mettre auprès de lui des perſonnes ſages & moderées, & qui euſſent déference & reſpect pour cette Couronne; mais enfin Elle s' en eſt abſtenue & pour l' heure Sa Majeſté s' eſt contentée de me commander de vous donner information de l' état où ſont les affaires; afin que vous ne vous engagiez à rien, qui rende cette Alteſſe moins obligée à dépendre de ſes bonnes graces; bien que l' on prévoie qu' il ſera d' obligation de reſtituer les Places, que l' on occupe dans ſes Etats, ſi eſt-il bon qu' elle connoiſſe, que c' eſt un effet de pure grace & bonté, & que pour tirer cet avantage, elle faſſe les avances, qui lui conviennent. Les Princes ſes Beaux-Freres ſont dans un autre ſentiment, condamnant celui de Son Alteſſe, & ils ont fait paroître, qu' ils ne ſe ſont pas oubliez des graces & des bienfaits, qu' ils ont reçû. Le Prince Thomas eſt parti ſi plein de gratitude & de zele au ſervice de Sa Majeſté, qu' on a ſujet d' eſperer de lui de grandes choſes.

Nous ne nous en promettons pas de petites de notre Armée Navale. Elle eſt conſiderable & par le nombre des Voilis & des Galéres, dont elle eſt compoſée, & par le nombre des gens de pied & de cheval, qui ſeront embarquez. Les recrues de celle de terre marchent, & nous ſerons trom-

pez, ſi elles ne ſont plus complettes, que l' année paſſée. Chaque officier s' efforce, auſſi Sa Majeſté prend ſoin de faire paier ceux d' entr' eux, qui ont des penſions, & à tous, les montres & les quartiers d' hiver.

Je n' ai rien eu de Rome par le dernier Ordinaire, qui mérite de vous être mandé, ſi non que les Barberins ſe trouvent juſtifiez par les comtes de la Chambre, de tout ce qu' on leur vouloit mettre ſus; mais cela ne modere pas les paſſions de ceux, qui ſont en autorité. L' Ambaſſadeur Extraordinaire de Veniſe n' a pu amolir le cœur du Pape. Le Grand Duc le condamne, & déclare vouloir paſſer les offices, qu' il convient. Si la raiſon, la crainte, ou le reſpect lui impriment ce ſentiment, c' eſt ce qui nous eſt inconnu, comme auſſi s' ils ſont paſſez avec la chaleur, qu' il s' efforce de vouloir perſuader. On n' a pas ſujet d' être ſatisfait ni des uns ni des autres, tant que les paroles ne ſeront ſuivies d' effets ſolides, & il y a lieu de croire, qu' on n' en doit pas attendre du Grand-Duc, puis que les paroles de ſes Miniſtres ne ſont pas préciſes à le faire.

Le nommé Geazer, duquel je vous ai autrefois parlé, eſt parti pour Strasbourg, en intention de vous aller trouver. Il eſt de la connoiſſance de Monſieur Godefroi, & vous jugerez bien-tôt de ſa ſuffiſance.

Depuis ma Lettre écrite, on s' eſt aſſemblé, & a été reſolu au Conſeil le Memoire du Roi, qui ſera joint à cette Depêche, par lequel vous verrez

rez, comme on prend grand ſoin d'avancer la Négociation de la Paix. Je ſuis & ſerai toute ma vie &c. A Paris. Du 7. Avril. 1646.

Num. XIV.

Königl. Frantzöſiſche Inſtruction vor die Geſandten zu Münſter, daß ſie ſich wegen Philippsburg und deren Wiedereinräumung an die Kayſerlichen, gegen die Kayſerlichen Geſandten bis zur Extremité nichts mercken laſſen ſolten, ehe man nicht gewiſſe Reſolution wegen Elſaß und deren Cedirung an die Crone erhalten; Die Holländer hätten endlich 25000. Mann zu der bevorſtehenden Campagne auf den 4. Maj. verſprochen, obſchon die Spanier unter Verſprechung groſſer Geld-Summen ſie auf ihre Seite zu bringen geſucht, worzu ſie hauptſächlich den Noirmond und Friquet als Unterhändler gebraucht. d. d. Paris, den 7. April. 1646.

ON envoye ausdits Sieurs Plenipotentiaires la Copie de ce qu' écrit cette ſemaine-ci le Duc de Baviere, par laquelle il ſemble, qu' il ne parle pas ſi poſitivement, qu' il a fait en la précedente, de la reſolution, où il avoit porté l' Empereur d' accorder à la France la ſatisfaction qu' elle prétend en Allemagne. On ne ſait, ſi cela ne procede point de la penſée, que les Eſpagnols peuvent avoir ſuggerée depuis à l' Empereur, d' eſſaier de nous contenter, en nous cedant la Comté de Bourgogne, plutôt que l' Alſace, (comme l' on a ici avis de deux ou trois endroits differens, que l' on devoit bien-tôt en faire la propoſition ausdits Sieurs Plenipotentiaires,) & de ce que l' Empereur

aura peut-être recherché Baviere de ne nous pas découvrir le ſecret de ce qu' il a promis, attendant quel effet cette ouverture pourra faire à leur avantage.

On tient pour certain néanmoins, que quand ils nous la verront rejetter bien loin, & qu' ils nous reconnoîtront bien fermes, & bien reſolus à ne nous relâcher jamais ſur ce point, ils ſe diſpoſeront auſſi-tôt à y condeſcendre. Ce ſont les termes, ausquels l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui eſt ici, en a parlé depuis deux jours à Monſieur le Cardinal Mazarin, & à Monſieur de Brienne, les informant de l' engagement où s' eſt mis l' Empereur avec l' Envoyé de Baviere, à ce que lui ecrit ſon Collegue, qui eſt en ſubſtance, qu' il ſe défendra, autant qu' il ſe pourra de ceder l' Alſace, mais que s' il le faut à la fin, pour avoir la Paix de l' Empire, il y donnera les mains.

Il eſt ſuperflu de ſe mettre en peine de leur deduire les raiſons, pour lesquelles nous ne devons point accepter la Franche - Comté pour l' Alſace & Briſach, elles ſont trop évidentes, ſur tout quand on à la connoiſſance des affaires, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont.

Quand les Miniſtres de Baviere & les Imperiaux ſe moquent de la fermeté desdits Sieurs Plenipotentiaires ſur le ſujet de Philipsbourg, & qu' ils diſent de ſavoir, qu' ils n' ont pas ordre d' y inſiſter, c' eſt une choſe, qu' ils devinent, mais dont ils ne ſauroient avoir que des doutes, l' affaire aiant été reſolue, comme on l' a mandé, en preſence

ſeule-

ſeulement de Monſieur le Duc d' Orleans, de Monſieur le Prince, & de Monſieur de Brienne. Et quand lesdits Sieurs Plenipotentiaires ſoûtiendront fortement le contraire (jusques à ce qu' il ſoit tems de declarer la facilité, que nous y apporterons,) les uns & les autres ſeront bien-tôt detrompez de leur créance. Et cela pourra ſervir à hâter la reſolution de la Ceſſion de l' Alſace.

On a beaucoup de joie d' apprendre, que les Suedois reprennent le bon chemin, & que lesdits Sieurs Plenipotentiaires aient eu ſatisfaction de leur conduite dans la concluſion, qui a été priſe en l' Aſſemblée des Etats d' Oſnabrug, touchant notre ſatisfaction, & ſur la demande du Paſſeport, pour les Députez du Duc Charles.

Hier fut ſigné le Traité pour la Campagne avec Meſſieurs les Etats, par lequel ils s' obligent de mettre vingt-cinq mil hommes en état dans le 4. Mai. Voilà, Dieu merci, une affaire finie heureuſement après tant de vacarmes, qu' avoient excité dans la Province de Hollande les artifices des Eſpagnols, que l' on reconnoît tous les jours plus clairement n' avoir eu autre but en la belle propoſition, qu' ils firent, de remettre tout au jugement de la Reine, ſi ce n' eſt de donner telle apprehenſion à Meſſieurs les Etats, que la France ne ſe fût accommodée ſans eux, que l' alarme, qu' ils en prendroient les obligeât à nous prevenir, & à conclurre leur Accord, ſans attendre le nôtre. Tout eſt en bonne aſſiete de ce côté-là, & on prétend encore obliger la Province d' Hollande en

certaines choſes, qu' elle deſire ſur le ſujet de la Negociation, qui la convieront de plus en plus à être favorable aux deſſeins communs, & à conſiderer Monſieur le Prince d' Orange par les mains, duquel on prendra ſoin de faire paſſer la ſatisfaction, qu' ils en recevront.

Leſdits Sieurs Plenipotentiares ne peuvent mieux répondre, qu' ils ont fait à la belle propoſition, que les Eſpagnols n' ont pas eu honte de nous faire porter en dernier lieu par les Médiateurs. On n' a rien à leur dire ſur ce ſujet, ſi ce n' eſt qu' il eſt a croire, que quand les Ennemis verront toutes les affaires de Hollande en l' état, que nous pouvons ſouhaiter, non obſtant toutes leurs ruſes; que le temps de la Campagne approche ſi fort, & qu' ils verront de plus près nos grands préparatifs, ils feront des ouvertures plus raiſonnables, & dont ils puiſſent attendre plus de fruit.

On eſt ici entierement de leur avis ſur la façon, dont ils eſtiment, que l' on doit parler en Hollande, & avec les Miniſtres de Meſſieurs les Etats, touchant tous les déconcerts, que la malice des Eſpagnols avoit fait naître entre nous & eux, qui eſt d' avouër ſincerement la verité, dont même toutes choſes bien entendues, ils doivent nous avoir obligation, leur diſant, que ſur les premiers diſcours, que les Médiateurs avoient jetté d' un Mariage & d' un Echange, Sa Majeſté n' avoit pas ſeulement voulu ſonger à y prendre aucune reſolution, qu' elle n' eût auparavant apris, quels pou-

voient

voient être là-deſſus les ſentimens de Meſſieurs les Etats, par le moien de Monſieur le Prince d'Orange, auquel ſeul on s' en étoit ouvert, parce que nous n' avions encore en main rien de ſolide, touchant les veritables intentions des Eſpagnols, mais ſeulement des paroles entrecoupées des Médiateurs, qui pouvoient faire juger, que nos Parties en euſſent penſée.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires ſe ſont prevalus fort audroitement de la qualité de la derniere offre, que nous font les Eſpagnols, pour deſabuſer toûjours davantage les Deputez de Meſſieurs les Etats de tous les faux bruits, qui ont couru en leur Païs, étant, comme ils remarquent très-judicieuſement, bien abſurde, que l' on nous veuille donner tous les Païs-Bas, puis que pour faire la Paix on ne nous offre, que de nous ceder quatre des moindres Places, que nous avons conquiſes, prétendant la reſtitution des Provinces toutes entieres, & des Places les plus importantes de l' Europe, qui ont coûté tant de ſang des Sujets du Roi, & des treſors à cette Couronne. Et on ne peut comprendre, comme ils ſont ſi hardis de faire ainſi paroître leur injuſtice, & leur hauteur dans la foibleſſe où ils ſont, de nous faire une telle ouverture, étant riches de nos depouilles, & n' y aiant pas un François, qui n' ait le cœur percé de les voir toûjours en poſſeſſion de la Navarre, qui n' eſt pas moins legitimement au Roi que Paris.

Il y a long temps, que l' on a donné avis auſdits Sieurs Plenipotentiaires que le Roi d' Eſpagne

avoit deſtiné une ſomme notable d' argent, pour diſtribuer dans l' Aſſemblée, & particulierement pour être employée à gagner les Deputez de Meſſieurs les Etats, il eſt certain, qu' ils n' épargneront quoi que ce ſoit à leur égard, pourvû qu' ils faſſent, que lesdits Sieurs les Etats s' accommodent ſeparément; mais c' eſt auſſi le ſeul ſervice, pour lequel ils prétendent prodiguer leur argent. Car pour d' autres choſes, qui ne ſeront pas de cette conſideration, elles ne leur feront pas beaucoup ouvrir la main.

Noirmond & Friquet ſont les deux émiſſaires, qu' ils lâchent après eux pour les ſeduire. Il ſera bon, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires s' étudient à les découvrir auprès desdits Deputez pour des perſonnes, qui ſe vantent de les gouverneur, & qui tiennent ſouvent des diſcours deſavantageux à leur reputation, comme s' ils avoient eſperance de les corrompre par argent. Il faudra faire gliſſer ce diſcours delicatement, témoignant n' y faire fondement & de n' y prendre aucune part, que celle que l' on doît par bienſeance pour l' honneur des Alliez & des Miniſtres ſi qualifiez, qui les ſervent.

On eſt ici du ſentiment des Sieurs Plenipotentiaires pour ce qui regarde le Duc Charles, & que le retabliſſement de ce Prince dans ſes Etats eſt une récompenſe infiniment au deſſus du ſervice incertain, que l' on peut ſe promettre, en cette conjoncture d' affaire, de lui & de ſes troupes. Il y a long-temps, que l' on travaille à l' engager

de ſe

de ſe rendre maître d' une des Provinces de Flandres, comme lesdits Sieurs Plenipotentiaires propoſent, mais ſoit que les moiens lui manquent, ou que ſon irreſolution ordinaire l' empêche de ſe déterminer, il n' y a pas encore eu lieu de le perſuader. On tâchera pourtant de le lui remettre de nouveau dans l' eſprit, parce qu' il peut y avoir des inſtans où il ſera capable de le faire.

On ne voit pas bien ici, ce que peut changer en la face des affaires, & en la Négociation, la propoſition que lesdits Sieurs Plenipotentiaires pourroient faire au Nonce, que la Paix devant être générale, & Sa Majeſté ne voulant rien laiſſer en arriere, qui puiſſe de nouveau alterer le repos de la Chrétienté, il eſt néceſſaire pour cela, que le Pape donne ſatisfaction à la France, dans les juſtes ſujets de plainte, qu' elle a du mauvais traitement, qu' elle en éprouve tous les jours, & que ſi Sa Sainteté n' a agréable de le faire par d' autres voies, il faut qu' elle ſe reſolve, que cela ſoit déterminé dans le Traité même de la Paix. Si lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont quelque choſe à repréſenter ſur ce ſujet, avant que de tenir ce diſcours aux Médiateurs, ils pourront le faire au plutôt, & Sa Majeſté leur fera ſavoir particulierement ſa volonté. A Paris, du 7. Avril, 1646.

Num. XV.

Derer Kayſerl. Geſandten Relation an ih[illegible] Hof, was bey gehaltenen Beſuch zwiſchen dem Kayſerlichen Geſandten, Grafen von Lemberg,

und dem Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, wegen Abtretung Pommerns an Schweden, worein letztern Principals Durchl. keinesweges conſentiren wolle, im Diſcours vorgefallen. d. d. Oßnabrück, den 9. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Vorgeſtern habe ich, der Graf von Lamberg, den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, N. von Löwen, heimgeſucht, und von demſelben verſtanden, daß ihme gleich bey damals eingelangter Ordinari abermals von ſeinem gnädigſten Churfürſten und Herrn Befehl (welcher ſeines Dafürhaltens im Herausreiſen begriffen ſeyn ſolte) zukommen, bey denen Kayſerl. Geſandten abermal treulich zu erinnern, und dieſelben zu warnen, daß ſie ſich gegen die Schwediſchen zu keiner Offerta wegen Pommern heraus laſſen wolten, denn Ihro Churfürſtl. Durchl. könten und wolten dieſe Lande nicht zurück laſſen. Es wären aber die Schweden ſolche Leute, daß ſie von deme, was man ihnen einmal offerirte, nicht ablieſſen, wann auch noch 20. Jahr darum der Krieg continuiren ſolte. Es hätte ſich zwar einsmals zugetragen, daß ſie, Chur-Brandenburgiſche, bey denen Schweden von Uberlaſſung eines See-Hafens, als etwan Stralſund ſamt der Inſul Rügen, Diſcours geführt, und ſey illa occaſione auch von Vorder-Pommern gedacht worden, aber nur alles Diſcours-weiſe und beym Trunck geſchehen, und habe man ſich an Seiten Chur-Brandenburg niemals zu was Verbindliches

ches herausgelaſſen, ſondern ſo vielmehr denen Schweden ſtarcke Rationes zu Gemüth geführet, warum man zu Uberlaſſung gantz oder halb Pommern nicht verwilligen könte, es lebten dahero die Churfürſtl. Durchl. der zuverſichtlichen Hoffnung, man werde auch an Kayſerl. Seiten darauf beſtehen, und denen Schweden ein mehrers nicht einräumen, und ſich dabey verſichert halten, daß man denen Frantzoſen ſo viel von Elſaß würde laſſen müſſen, als ſo viel man denen Schweden von Pommern würde einräumen, und darbey die Proportion halten, und halb Pommern gegen halb Elſaß, gantz Pommern gegen gantz Elſaß geſetzt, und kein Bauer darbey zurück gelaſſen werden; man ſolte aber behertzigen, wann Elſaß und Pommern gantz ſolte zurück bleiben, was für ein ſchwacher Kayſer Ew. Majeſtät ſeyn würden, die würden ſolchergeſtalt nicht recht ihren Kayſerlichen Scepter aufheben dürffen, ſondern iedesmal gewärtig ſeyn müſſen, daß, wann ſich der geringſte Fürſt im Reich wider Dieſelbe auflehnen würde, derſelbe die Cronen allezeit und zu allen Occaſionen zur Aſſiſtenz willig finden würde, und, wie die Formalia gelautet, verlangte er, der von Löwen, ſelbſt nicht eo caſu Kayſer zu ſeyn; Erinnere alſo nochmals, daß man ſich hierinne wolle vorſehen, ſonderlich aber das Werck nicht übereilen, er verhoffe, es ſolten ſich die Frantzoſen bald ändern, dann ihme Aviſi aus Paris zukommen, daß allda ein gemein Geſchrey, daß man an Seiten der Cron Franckreich auf denen Poſtu-

Poſtulatis nicht gedencke zu beharren, ſondern ſich mit dem Röm. Reich zu ſetzen, und æquis conditionibus Frieden zu machen, worüber die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii erſter Tagen würden inſtruirt und befehlicht werden. Solte ſolches nicht erfolgen, ſo würde man ſehen, daß keine 10. Jahr würden umgehen, daß beyde Cronen von GOTT ſcheinbarlich würden geſtrafft werden; dann was hätten die unſchuldigen Ertz-Fürſtlichen Pupillen zu Inſpruck verſchuldet, daß man denſelben ihre Patrimonial-Güther nehmen wolte? Was habe Chur-Brandenburg verwürckt, daß man deroſelben das Pommer-Land wolle hinweg reiſſen? Der habe keinen Fuß breit Erden einem andern abgenommen, oder abzunehmen begehrt, und ſolte gleichwol für andere geſtrafft werden? Es ſey eine ſolche Unbilligkeit, dero GOtt nicht könne zuſehen. Darauf ich geantwortet, daß ſich der von Löwen wohl zu verſichern, daß man an Seiten Ihro Majeſtät ungern zu Uberlaſſung Land und Leute an die fremden Cronen kommen, dieſelben würden aber von männiglich, bevorab denen Reichs-Ständen, verlaſſen, und könten die Kriegs-Laſt alleine länger nicht tragen, würden auch unbillige Conditiones eingehen, und ihrem eigenen Ertz-Hauſe wehe thun müſſen, ehe dann das übrige durch Continuation des Kriegs noch ferners in Gefahr ſetzen.

Ille: Müſte es ſelbſt bekennen, daß es zu bedauren, daß Ew. Majeſtät nicht beſſer zur Hand gegan-

gegangen würde, es ſey aber die Trennung der Stände daran Urſach, darum man die Compoſitions-Handlung befördern, und auf alle Weiſe ſehen ſolte, wie die Gravamina möchten verglichen werden, man müſſe beyderſeits was nachgeben, wann man würde verglichen seyn, würde man deſto beſſer bey einander halten, und denen Cronen zuſprechen können. Ego: Man ſey darüber in Arbeit, ſolte aber der Bogen an Seiten der Proteſtirenden zu hoch geſpannet werden, ſo ſey kein ſonderbarer Nutzen von ſelbiger Handlung zu gewarten, es würden etwa auch die auswärtigen Cronen uns nicht laſſen einig werden, bis ſie zuförderſt ihr Intent erlangt. Ille: Ich urtheile recht, die Cronen fomentirten dieſe Uneinigkeit zu ihren Privat-Nutzen, und das ſey die Urſache, warum ſich die Cronen ſowol als die proteſtirenden Stände noch unlängſt bey dem Puncto correlationum geändert, daß ſie die Correlationes juxta Claſſes nicht wolten abgetheilt, ſondern über die gantze Conſultation auf einmal eingerichtet haben, da ſie doch beyde zuvor gar wohl zufrieden geweſt, und ſelbſt den Vorſchlag gethan, daß man ſingulatim ſuper ſingulis claſſibus Correlationes einrichten ſolte. Es hätten aber die Schweden vermerckt, daß materia gravaminum in prima Claſſe vorkommen, der Punctus ſatisfactionis aber in ſecunda, und es ihnen nachtheilig fallen, und ſolchenfalls, da die Gravamina über denen Ständen für richtig gemachten Puncto ſatisfactionis würden wollen verglichen werden, ihnen,

nen, Schweden, alsdann von denen Ständen die Feigen dürfften gezeigt werden, wie ſie, die Schweden, ſich dieſer Formalien verlauten haben laſſen wollen, dahero hätten die Schweden denen Ständen zugeſprochen, daß ſie hierbey andere auf Einrichtung der Re- und Correlation treiben müſſen, die Stände wären nicht mehr ſui Juris noch deren Vota, libera vota, müſſen thun, was die Schweden wolten, Sachſen-Altenburg, Weymar und Coburg ſeyn mit dero Armada, Mecklenburg und Anhalt mit deren Guarniſon belegt, Magdeburg von ihnen bloquirt, Braunſchweig-Lüneburg begehrt noch etliche Aemter von den Schweden wieder zurück, die Hanſee- und andere Städte ſeyn von ihnen umringt, darum müſte ein ieder auf die Schweden ſein Abſehen haben, und aus Furcht und andern Reſpecten reden und thun, was dieſelben wolten. Ego: Es ſey zu erbarmen, daß es im Röm. Reich ſo weit kommen, und daß ſolches gleichwol Libertas Germaniæ genennet werden müſſe.

Ille: Es hätten die Proteſtirenden ein Hauffen junger Leute hiehero geſchickt, deren keine iemals bey Reichs-Conventen geweſt, könte wol nicht viel beſſer zugehen; So iſt auch geſtern bey mir der Obriſte Petzſchewitz geweſt, und unter andern erzehlt, von gewiſſen Ort zu haben, daß denen Schwediſchen Geſandten ungefehr vor 14. Tagen Schreiben aus Schweden zukommen, ſo von dem alten Oxenſtirn und Reichs-Räthen, abſente Regina (ſo ſich ietzo in den Berg-

Städ-

Städten aufhalte) expedirt worden, auf welche alſo eingelangte Schreiben ſich ſelbe Schwediſche Geſandten dergeſtalt in ſuis Conſiliis geändert hätten, daß ſie nunmehr von halb Pommern nicht hören wolten, ſondern es gantz haben wolten, und ſehen, wer es ihnen nehmen werde, es geſchehe Chur-Brandenburg recht, dann derſelbe ſey primus auctor und vornehmſte Urſach, daß die Schweden aufs Reichs Boden kommen, und ſolte man eben ſelbiger Urſachen halben an Seiten Kayſerl. Majeſtät auf die Chur-Brandenburgiſche Oppoſition billig kein Abſehen machen, er halte es dafür, daß auch die Stände ſelbſt der Religion halber lieber der Cron Schweden als Chur-Brandenburg dieſe Lande gönnen werde. Selbiger Obriſter wolte auch fürgeben, daß die Frantzoſen ohngefehr 24. oder 25. Schiffe in Holland armiren laſſen, ſo aber von denen Holländern in Arreſt genommen ſeyn ſollen, weiln er aber darbey die Urſache ſolches Arreſts nicht zu ſagen gewuſt, wiſſen wir nicht, was darauf zu halten, habens aber ſolchergeſtalt, wie es angegeben worden, gehorſamſt berichten, und uns zu beharrlichen Kayſerlichen Gnaden allerunterthänigſt empfehlen ſollen. Oßnabrück, den 9. April. Anno 1646.

Num. XVI.

Eorundem Schreiben an die zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten, daß die Frantzöſiſche Crone einen Gleits-Brief vor den Hertzog von

von Lothringen verwilliget, und in Italiäniſcher Sprache verfertigen laſſen, wovon bey dem Venetianiſchen Botſchaffter das Original anzutreffen. d. d. Oßnabrück, den 9. April. 1646.

Hochgebohrne Grafen.

Ew. Ew. Excell. Schreiben vom 6. dieſes haben wir zu recht empfangen, thun uns mit Wiederſendung dero uns beygeſchloſſenen Schrifften der Communication halben gebührlich bedancken, und belieben dieſelben aus beyverwahrter Abſchrifft unſrer gehorſamſten Relation mit mehrern zu erſehen, was wir bey heutiger Ordinari an Kayſerl. Majeſtät abgehen laſſen, haben auch in Copia hier beylegen wollen, was für einen Gleits-Brief die Cron Franckreich hiebevor vor den Hertzog von Lothringen bewilligt, daraus zu erſehen, daß es niemaln ſuper quæſtione An? Ob derſelbe zu geben ſey oder nicht, ſondern nur ſuper forma & modo, wie derſelbe einzurichten ſey, quæſtio geweſt. Die Frantzoſen haben ſich aber darum der Italiäniſchen Sprache in der Expedition gebraucht, weiln die Expeditio in der Frantzöſiſchen gar zu spöttlich gefallen ſeyn würde. Das Original davon iſt zu Handen des Venetianiſchen Ambaſſadorn zu Paris im Jahr 1640. geſtellt worden, dahero nicht zu zweiffeln, die Herren Mediatores, bevorab der Venetus, werden von dieſer Expedition mehr Nachrichtung beym Verfolg der Friedens-Handlung zu Cölln ſub menſe Aprili, Anno 1640. zu finden haben, dahin wir uns beziehen, und thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 9. April. 1646.

Num.

Num. XVII.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Münſter

Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie daß die Cron Franckreich auf ihrer Prætenſion wegen Elſaß beruhete, weshalber ſie ſich mit denen Schwediſchen Plenipotentiariis beſprechen ſolten, wohin deretſelben Meynung hierinne gehen möchte. d. d. Münſter, den 9. April. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Wir mögen Ew. Lbdn. nicht verhalten, was maſſen heutiges Tages die Chur-Bayeriſchen Geſandten uns angezeigt, daß ſie mit denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis wegen ihrer prætendirten Satisfaction noch geſtrigen Tages zu reden kommen, und von ihnen die endliche Reſolution vernommen hätten, daß ſie ſich von Elſaß keinesweges wolten abtreiben laſſen, ſondern begehrten, daß ihnen die Veſtung Breyſach, wie auch die Stadt Neuenburg, ſo beyde jenſeits Rheins gelegen, ſamt dem Sundgau, Ober- und Unter-Elſaß überlaſſen werden ſolte, desgleichen begehrten ſie die Veſtung Philipsburg, Bemfeld und Zabern zu behalten, doch ſo viel dieſe drey Veſtungen anlangte, wolten ſie fernere Handlung nicht ausſchlagen, und wann nur ihnen dieſe Anforderung eingewilligt, ſo wären ſie erböthig, die 4. Wald-Städte ſamt dem Breißgau dem Hauſe Oeſterreich abzutreten, und alsbald ein Armiſtitium einzugehen, damit die übrigen Friedens-Puncte der Gebühr nach abgehandelt und beſchloſſen werden könten. Gleichwie nun die-

ſes ſehr ſchwere Sachen ſeyn, uns auch, ſo viel die Poſten diſſeits des Rheins anlangt, nach der Zeit wenig oder viel daran zurück zu laſſen, von Ihro Kayſerl. Majeſtät kein Befehl zukommen; Alſo vernehmen wir auch, daß mehrern Theils Stände, ſonderlich was die Proteſtirenden anlangt, darob einen beſondern Willen faſſen thun. Und würde uns dahero ſehr lieb ſeyn, wann Ew. Lbdn. und Excell. ſamt und ſonders ſich alsbald zu den Schwediſchen Plenipotentiariis verfügten, um von denſelben zu vernehmen, ob ſie auch ihres Orts gerne ſehen würden, daß der Cron Franckreich ſolche anſehnliche Plätze und Veſtungen diſſeits des Rheins in Händen bleiben ſolten, weſſen ſich nun dieſelben darauf vernehmen laſſen, das wollen Ew. Lbdn. ꝛc. hieher alsbald berichten. Und thun uns ꝛc. Münſter, den 9. April. Anno 1646.

Num. XVIII.

Des Biſchoffs von Verdun, Franciſci, Proteſtation wider die Attentata, ſo Franckreich auf deſſen Biſchoffthum gemacht, wie ſolche von dem Notario Amman in gegenwärtiges Inſtrument aufgenommen worden. d. d. Verdun, den 9. April. 1646.

In Nomine Domini Amen.

NOtum ſit omnibus & ſingulis præſens Inſtrumentum publicum viſuris, aut legi audituris: Quod a Nativitate Domini noſtri Jeſu Chriſti milleſimo, ſexcenteſimo, quadrageſimo ſexto, indictione

ctione decima quarta, regnante vero potentiſſimo ac inviciſſimo Principe ac Domino, Domino Ferdinando, ejus nominis tertio, Romanorum Imperatore, ſemper Auguſto, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, & Sclavoniæ Rege, Archiduce Auſtriæ, Duce Burgundiæ &c. Domino noſtro clementisſimo, ſuæque Cæſareæ Majeſtatis Regiminis Anno decimo, die vero Lunæ, quæ fuit nona menſis Aprilis, circa horam tertiam pomeridianam, coram me Notario publico Cæſareo, & teſtibus infra ſcriptis fide dignis, ad hoc ſpecialiter vocatis & requiſitis, perſonaliter comparuerit Reverendiſſimus & Sereniſſimus Princeps ac Dominus, Dominus Franciſcus, Dei gratia Epiſcopus Verdunenſis, Dux Lotharingiæ, Sacri Romani Imperii Princeps, habens in manu ſchedulam quandam proteſtationis & declarationis, aſſerens & edicens, ſe coram me Notario & teſtibus ante dictis proteſtari, & facere, prout in eadem fuſius & latius continebatur, petensque a me Notario, ſibi deſuper unum vel plura Inſtrumentum, & Inſtrumenta confici & expediri. Ad quam comparationem, Ego Notarius, officii mei publici memor, Serenitatis petitioni ſuæ aſſenſi, omnia in notam ſumpſi, & præſens Inſtrumentum expedivi. Acta ſunt hæc in alte memorati Sereniſſimi Principis Aula Decanali ſummæ Metropolitanæ Colonienſis Eccleſiæ, ſuperius in Ante-Camera audientiæ verſus aream ſita, Anno, die, regimine & indictione, quibus ſupra, præſentibus ibidem honorabilibus & diſcretis viris, Henrico Richmeier & Friderico Neidhauſen, civi-

bus Colonienſibus, teſtibus fide dignis, ſpecialiter rogatis & requiſitis.

Tenor autem ſchedulæ Proteſtationis & Declarationis de verbo ad verbum ſequitur, & eſt talis.

Nos Franciſcus, Dei Gratia Epiſcopus Verdunenſis, Dux Lotharingiæ, Sacri Romani Imperii Princeps, extra omne dubium & certum eſſe dicimus, nulloque modo inficiari poſſe, quod ex Archivo Cathedralis Eccleſiæ noſtræ Verdunenſis, ibique inviolabiliter conſervatis Documentis & litteris authenticis, atque ex antiquiſſima traditione, & tot centenorum annorum decurſis intervallis, apprime conſtet, quod Comitatus Verdunenſis cum omni modo a jurisdictione meri & mixti imperii, omnibusque Regalibus a feliciſſimæ recordationis Ithone Romanorum Imperatore Auguſtiſſimo, libere donatus ſit Heimoni Epiſcopo, tum temporis Verdunenſis Eccleſiæ exiſtenti prædeceſſori noſtro, circa annum nempe Chriſti noningenteſimum nonageſimum ſeptimum, ejusdemque prædeceſſoris noſtri Epiſcopi ſucceſſoribus continuis, plenario jure, cum omni cauſa & effectu in tantum, ut ab eo tempore Epiſcopus & Comes Verdunenſis, tanquam Sacri Romani Imperii Princeps, cum omnibus Regalibus, feudis, Principatibus, Regia Romana libertate inveſtitus, & exinde jurisdictionem omnimodam adeptus ſit.

Quæ etiam donatio & deſuper ſubſecutæ inveſtituræ & conceſſiones a Succeſſoribus Romano-

rum

rum Imperatoribus hucusque confirmatæ, & Diplomatibus Cæſareis fulcitæ ſunt.

Et exinde dictus Epiſcopus Verdunenſis cum comitatu ſemper ſub Imperio Romano fuit, omnesque ex ordine ſuccedentes Epiſcopi usque ad Nos, Regalia ſua, ab Imperatoribus Romanis adepta, recognoviſſe, prout absque ulla contradictione, Regum etiam Franciæ plurimæ teſtificationes edocent, ita ut omnia hæc pro notoriis habeantur, & certe qui iſta inficiari præſumeret, cenſuram axiomatis ſequentis communis incurreret.

Qui Notoria negat, plus fatetur, quam negat.

Atqui tum etiam ex adjuncta hiſtoria Verdunenſi fuſius conſtare poteſt. Siquidem quod Reges Franciæ, una cum aliis Principibus, a multo tempore fuerint, & etiamnum ſint Protectores Epiſcopatus noſtri Verdunenſis, non negatur. Cum & de Jure notum omnibus ſit, quod Jura protectoria Territorialium jurium Epiſcopatus, & Cathedralis Eccleſiæ, ne in minimo præjudicari poſſint, nec debeant, tum ſignanter hoc ipſum ita a Regibus Franciæ non obſcure ex tractatu pacis ultimæ Vervienſis Anno 1598. celebrato, appareat & notum ſit.

Itaque quoad nuperum & modernum ſtatum Epiſcopatus noſtri Verdunenſis in facto verum exiſtit, quod Nos, quam primum in Epiſcopum creati ſumus, & poſſeſſionem dicti Epiſcopatus accepimus, & Rex Franciæ prætenderet hoc ipſum,

 cum

cum Suæ Majeſtatis conſenſu fieri debuiſſe. Et e contra Nos, ne quid contra Jus Romani Imperii committeremus, in hoc conſentire non poſſemus, accidit, quod Rex Franciæ Ludovicus XIII. ad exſtruendum novum in Civitate noſtra Verdunenſi fortalitium induceret.

Hoc autem novo attentato in ſummum Romani Imperii præjudicium vergente, Nos omnibus viribus noſtris oppoſuimus. Atque maximis noſtris & Eccleſiæ noſtræ Verdunenſis expenſis cum Deputatis Capituli & Cleri noſtri Nobilitatis & Civitatis, Nos primitus ad Regem ipſum Pariſios contulimus, ibidemque fortiſſimis noſtris & prægnantiſſimis rationibus & fundamentis, Anno nempe 1625. ne fortalitium ante dictum continuaretur, quin imo jura Eccleſiæ noſtræ ſarta tectaque conſervarentur, obtinuimus.

Accidit autem ex poſt, quod per ſiniſtras quorundam ſuggeſtiones Rex Ludovicus nobis abſentibus a modo ſe eo induci permiſerit, ut fortalitium in urbe Verdunenſi, non obſtantibus diverſis noſtris monitionibus ſalutaribus, per vim continuandum demandaretur.

Unde cum Nos viribus noſtris & armata manu conatibus iſtis & attentatis adverſis reſiſtere non poſſemus, neceſſitate ducti, remediis, quibus potuimus, Nos & Eccleſiam noſtram tueri ac conſervare voluimus, atque ex tunc Monitorium contra attentatores iſtos, miniſtros, ut ſe profitebantur, Regios, immunitatis tamen & libertatis Eccleſiaſticæ perturbatores, decrevimus, & confeſtim ad Valvas Eccle-

Eccleſiæ noſtræ Cathedralis Verdunenſis, aliisque in locis publicis & conſuetis affigi curavimus.

Monitorio autem iſto noſtro edito & publicato, aſſertus quidam Procurator Regius Verduni intruſus, ab eodem ad Judicem ſecularem appellare cum præſumſiſſet; Idem ſecularis Judex illico velo levato, & ſine legitima cauſæ cognitione, incompetenter Monitorium noſtrum caſſare non erubuit. Et ab eo tempore ad corroborationem iſtius Rex Ludovicus Præſidium Verdunum transmiſit, ſuper validitate ac invaliditate Monitorii ejusdem judicaturum, cujus quidem Præſes, inhærendo priori decreto, ulterius pronunciavit, Monitorium noſtrum non tantum per manum carnificis comburendum, ſed & Nos coram Rege tanquam Reum ſiſtendum, & in duodecim millia librarum mulctandum fore & eſſe; inſuper & idem Præſes ſequeſtrationem omnium bonorum noſtrorum tam Eccleſiaſticorum, quam patrimonialium, omnia inverſo ordine, donec & quousque Nos Regi ſatisfeciſſemus, edixit, imo, & attentata attentatis cumulando, cum novo fortalitio de facto proceſſum fuit, dejectis armis & inſigniis Aquilæ Imperatoris tam in ipſo fortalitio, quam & paſſim in turribus & portis Civitatis noſtræ Verdunenſis, Domo publica & Cameris Judicialibus Lilia Gallica adimpreſſa ſunt. Tum & continuo a parte Regis Franciæ abrogata ſunt omnia Jura Regalia Imperatoria, novum Parlamentum ſuperinductum, quo omnes Appellationes (caſſata Imperiali Spirenſi Camera, quo antehac appellationes devolvebantur)

inducerentur, tum & omnibus & ſingulis ſubditis noſtris ſub vitæ pœna inhibitum, ne impoſterum quisquam Imperatorem Romanorum ſupremum Dominum, multo minus Nos Principem uti talem recognoſceret.

Ex his itaque omnibus & ſingulis primo notandum, quomodo hæc & ſimilia attentata, quæ in hodiernum usque diem continuantur, in ſummum & irreparabile præjudicium Imperatoriæ & Cæſareæ Majeſtatis, totiusque Romani Imperii vergant; Atque deficientibus e contrario remediis, materia ulterior quotidie detur continuandi, & omnia ad libitum faciendi, & attentata attentatis cumulandi, idque cum ſummo noſtro præjudicio (qui & absque hoc omnibus tam Epiſcopatus noſtri, quam & Abbatiæ & bonorum patrimonialium ad octoginta millia aureorum annuatim ſe extendentium, in hunc diem adhuc orbati ſumus) Nos autem cum de eo ſæpiſſime Imperatoriæ ac Cæſareæ Majeſtati conqueſti ſimus, nihil niſi ſpem futuri auxilii obtinuimus. Notandum ſecundo, quod Epiſcopatus Verdunenſis ſit quoque ſub protectione Regis Hiſpaniarum tanquam Ducis Luxenburgenſis, cui & annuus quidam exinde proventus quotannis pro jure ejusdem protectionis aſſignatus, & absque hoc etiam ſub continua protectione Sereniſſimi Ducis Lotharingiæ regnantis ſit, prout & quotannis pro tribus diverſis iſtis Dominis Protectoribus in Verdunenſi Cathedrali noſtra Eccleſia tria ſacra pro felici ſingulorum protectione ſolenniter quotannis celebrantur.

Pro

Pro tertio notandum, quod nihil æquius, imo, & à parte Regis Franciæ aliter de jure ſentiri non poſſit, quam quod Epiſcopatus noſter Verdunenſis in ſtatum priſtinum & antiquum reponatur, atque ſignanter in talem, in quo à multis retro annis, & ad minus uti ſecundum Pacem Vervinenſem in eſſe & opere fuit; Idque quam maxime ex cauſis ſupradictis, atque ex aliis prægnantiſſimis ſuis, loco & tempore (de quo ſolennis fit proteſtatio) ulterius deducendis.

Quid enim pro quarto convenientius, quam quod Nos, qui & omnium bonorum Noſtrorum, ut ſupra dictum, ruinam tot annis paſſi, dicto modo in priſtinum ſtatum reſtituamur.

Quare vigore præſentis proteſtationis & declarationis noſtræ inſtantiſſime petere & rogare voluimus, quatenus pro conſervando jure Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, Monaſterium ablegati Plenipotentiarii meritiſſimi, eo, pro juris & juſtitiæ complemento rem deducant, ut nobis Epiſcopatus & Comitatus noſter Verdunenſis cum privilegiis ejusdem ad Imperium Romanum ſpectantibus, tum & Abbatiæ cœteraque beneficia ſeu bona noſtra omnia & ſingula ſupra ſpecificata, in, & extra Imperium hucusque tanto tempore Nobis detenta, pariter & integre nobis reſtituantur.

Super quibus omnibus & ſingulis ita expediendis cum Nos nullatenus dubitare velimus, ita in contrarium inſperatum plane eventum cum hoc de omni damno & intereſſe, jureque Sacri Romani Imperii & Eccleſiæ noſtræ, ejusdemque immuni-

tate ſolenniſſime proteſtamur. Tum & cumprimis, quod talis mutatio ſtatus Epiſcopatus & Comitatus noſtri Verdunenſis, quæ jam à tot decurſis annis de facto uſurpata nullo modo concedi, ulterius tolerari, nec quovis quæſito colore defendi poſſit; tum vel maxime cum e diametro contra ordinationes, receſſus & Capitulationes Imperii hæc omnia vergant.

Atqui & proinde hanc ſumme neceſſariam proteſtationem, & declarationem noſtram interponendam, ſtatibus Imperii & Dominis Plenipotentiariis Cæſareis Monaſterii congregatis, atque ad protocollum Imperii vigore præſentium inſinuandam, tum & hoc addendum cenſuimus, quod in re tam gravi & ardua in congregatione præſenti, nihil niſi, Nobis auditis, tum etiam reliquis intereſſentibus Dominis Protectoribus, Rege nempe Hiſpaniarum, & Sereniſſimo Duce Lotharingiæ regnante, ipſisque, & nobis omnibus & ſingulis conſentientibus, prorſus nihil innovari vel ſtatui posſit, ſin ſecus fieri contingat, iterato & pariter tam noſtro quam aliorum omnium Intereſſentium nomine de nullitate reproteſtando. In quorum omnium & ſingulorum fidem, Nos præſentem proteſtationem & declarationem noſtram propria manu noſtra ſubſcripſimus & ſecreti ſigilli noſtri adimpreſſione communiri fecimus. Vos Notarium Cæſareum publicum in præſentia teſtium ad hoc ſpecialiter vocatorum & requiſitorum requirentes, ut hanc proteſtationem & declarationem Noſtram in Notam ſumatis, & deſuper

Nobis

Nobis Inſtrumentum & Inſtrumenta conficiatis; Acta ſunt hæc in Domo noſtra Decanali Metropolitanæ Eccleſiæ Colonienſis, Anno Domini Milleſimo, ſexcenteſimo, quadrageſimo ſexto, die quidem Lunæ, quæ fuit nona Aprilis.

Franciſcus.

(L. S.)

Et quia Ego Joannes David Amman, Hagenvenſis, publicus Cæſareus & immatriculatus Notarius, una cum ante nominatis teſtibus fide dignis, præſenti actui proteſtationis & declarationis interfui, omnia & ſingula ſupra ſpecificata ſic acta vidi, & audivi, & in notam diligentiſſime ſumpſi, ſic præſens publicum Inſtrumentum deſuper confeci atque propria mea manu ſcripſi & ſubſcripſi, ſignoque conſueto meo Notariatus munivi in fidem, ad id ſpecialiter rogatus & requiſitus.

(L. S.)

Joannes David Amman, Notarius publicus, qui ſupra in fidem ſubſcr.

N. N.

Num.

Num. XIX.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie recht gehandelt, daß ſie ſich mit des Hertzogs Auguſti zu Sachſen, als Inhabers des Ertz-Stiffts Magdeburgs, Abgeſandten wegen ſeines geführten Voti in puncto Amneſtiæ in keinen Wort-Wechſel eingelaſſen, man müſſe hierinne erwarten, weſſen ſich die Magdeburgiſchen Abgeſandten weiter erklären würden, welches ſie nebſt dem fernern Verlauff der Pfältziſchen und Altenburgiſchen Sache einzuberichten. d. d. Lintz, den 10. April. 1646.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner auch Ehrſamer, Gelehrter Liebe Getreue. Aus Unſerm von 6. April. an euch abgegangenen Verantwortungs-Schreiben werdet ihr vernommen haben, daß Uns euere gehorſamſte Relation, ſub dato Oßnabrück, den 26. Martii, zurecht eingehändigt worden iſt. Nun haben Wir aus derſelbigen verſtanden, was ihr erſtlich Hertzogs Auguſti zu Sachſen Liebdn, als Inhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, Abgeſandten wegen ſeines geführten Voti in puncto Amneſtiæ vorgehalten, und was derſelbe ſich darauf in Antwort erklärt. Wir befinden, daß ihr für dieſesmal gar recht gethan, daß ihr euch in Diſputat nicht eingelaſſen, ob vermöge des Prageriſchen Frieden-Schluſſes, oder einer Canoniſchen Election beſagtes Hertzogs Auguſti Liebdn. zu ſolchem Ertz-Stiffte gelanget iſt; Es wird nun zu erwarten ſtehen, was euere gethane Erinnerung

bey dem bemeldten Magdeburgiſchen Abgeſandten für weitere Frucht bringen wird. Zum andern haben Wir verſtanden, daß du, der Crane, bey dem Fürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandten vernommen, daß den 22. Martii unter den Proteſtirenden ein Concluſum gemacht, denen Pfältziſchen Miniſtris per Deputatos anzeigen laſſen, daß die Proteſtirenden es ſelbſt dafür hielten, daß der Pfältziſchen Sache am füglichſten durch Particular-Tractaten abzuhelffen ſey; Solten derhalben ſie, Pfältziſche Miniſtri, ſelbiges Werck treiben, und nicht darauf zulegen, daß man den General-Friedens-Schluß wegen ſelbiger Sache werde aufhalten. Es hätte auch von ſelbigem Concluſo dem zu Oßnabrück anweſenden Chur-Bayeriſchen Geſandten per Deputatos ſollen notificiret werden, ſey aber hernacher wieder eingeſtellt, den Pfältziſchen aber ſeines, deſſen Heſſen-Darmſtädtiſchen Dafürhaltens, von ſolchem Concluſo ſchon angezeigt worden, darüber wollen euerer Information gewärtig ſeyn. Sonſten laſſen Wir es bey demjenigen verbleiben, was Wir anderweit euch gnädigſt befohlen. Haben in übrigen gerne verſtanden, daß gegen dir, Crane, der Altenburgiſche ſich vernehmen laſſen, daß die Extrema bey der Compoſitions-Handlung, an Seiten der Proteſtirenden nicht ſollen behauptet werden. Darüber wollen Wir nun des weitern Erfolgs gleicher Geſtalt erwarten, und haben es euch in Antwort nicht verhalten wollen. Seyn und verbleiben euch ꝛc.

Lintz,

Lintz, den 10. April. Anno 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner.

Num. XX.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück

Relation an ihren Hof, daß die Catholiſchen Stände ihre Deputatos zu der Compoſitions-Handlung mit denen Proteſtirenden anhero geſchicket, welche auch bereits die erſte mündliche Conferenz gepflogen. d. d. Oßnabrück, den 12. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes Schreiben von 24. Martii, darinen uns in Abſchrifft beygeſchloſſen worden, was ſich Ew. Majeſtät auf Dero zu Münſter anweſenden Kayſerlichen Geſandten, und unſere von 24. April. bis 13. gedachtes Monats Martii, in Sachen dieſe Friedens-Handlung betreffend, eingelangte gehorſamſte Relation allergnädigſt reſolvirt, und uns darnach zu richten anbefohlen, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung empfangen, wollen ſolchen dero allergnädigſten Befehl in ſchuldigſter Obacht halten; Es werden aber Ew. Majeſtät ſowol aus bemeldten dero Münſteri-

ſchen

ſchen als unſern ſeithero darauf erfolgten gehorſamſten Relationen ferners allergnädigſt vernommen haben, in was für Stand ſich die Sachen in ein und andern Punct der Zeit befinden. Inmittelſt ſeyn auch der Catholiſchen zu der Compoſitions-Handlung deputirte Stände vorgeſtern allhier ankommen, und alſobald heute darauf zum erſtenmal mit den Proteſtirenden zur mündlichen Conferenz getreten. Und werden Ew. Majeſtät von Dero Ertz-Hauſes Abgeſandten N. Richtersberger, des Verlauffs, wie ſich das Werck veranlaſſe, was bey ſelbiger Unterredung fürkommen, allergnädigſt berichtet werden. Und demnach uns von bemeldten Dero Abgeſandten zu Münſter beykommender Bericht zu N. I. über der Frantzoſen unbillige Prætenſion wegen Elſaß zukommen, haben wir mit denen Schwediſchen Plenipotentiariis darüber communicirt, und belieben Ew. Majeſtät Ihro aus der Beylage ſub No. 2. allergehorſamſt referiren zu laſſen, was ſich dieſelbe darüber vernehmen laſſen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 12. April. 1646.

Num. XXI.

Beylage zu vorigen, darinnen ein Extractus Protocolli, weſſen ſich die Schwediſchen Plenipotentiarii bey gehaltener Conferenz wegen der Prætenſion der Crone Franckreich auf Elſaß, und ins beſondere auf Breyſach, Neuenburg und andere Oerter, gegen die Kayſerlichen Geſandten erkläret, befindlich. d. d. Oßnabrück, den 12. April. Anno 1646.

Seyn

SEyn wir bey denen Schwediſchen Abgeſandten geweſt, und denſelben zu verſtehen gegeben, was Geſtalt des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Exc. und die Kayſerlichen Herrn Abgeſandten zu Münſter von den Chur-Bayeriſchen berichtet worden, ob ſolten die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii ſich deutlich vernehmen laſſen, von ihrer Prætenſion mit Elſaß nicht abzuſtehen, noch ſo gar auch Breyſach, Neuenburg und andere diſſeits Rheins liegende Oerter zurück zu laſſen. Weiln aber ſolches ein weit ausſehendes, an ihme ſelbſt gantz unbilligs Begehren ſey, als hätte man nicht unterlaſſen wollen, mit ihnen, Schwediſchen Abgeſandten, daraus zu communiciren, und die Gedancken hierbey zu vernehmen, wie ihnen das Werck fürkommen, und ob ſie ihres Orts gerne ſehen, und zugeben können, daß der Cron Franckreich ſolche anſehnliche Plätze und Veſtungen diſſeit Rheins in Händen ſolten gelaſſen werden. Die haben auf genommenen Bedacht und Unterredung geantwortet, daß der Salvius unlängſt zu Münſter geweſt, und eben dieſes Puncts halber mit denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis zur Rede kommen, dieſelben aber auch feſtiglich darauf zu ſtehen befunden, daß ſich des gantzen Elſaß, was diſſ, und jenſeit Rheins iſt, gar nicht zu begeben gemeynt, es ſey auch ſolches deutlich genung in der Frantzöſiſchen Replic ausgeſetzt, weiln dann ſeithero auf ſolche Replic an Seiten Kayſerl. Maj. keine Antwort erfolgt, würde es ihnen Schwediſchen, nicht wohl anſtehen wollen, von der Frantzoſen

tzoſen als ihrer confœderirten Prætenſion ein anders zu reden, als was dieſelben ſelbſt davon redeten, ſondern müſten dieſelbe pro juſtiſſima & æquiſſima halten.

Nos: Man habe an Seiten Ew. Majeſtät allezeit præſupponirt, daß die Cron Schweden denen Frantzoſen in billigen Sachen, bevorab aber in deme, ſo zu Nachtheil des Status in Teutſchland gereichen thue, nicht würde Beyfall geben. Nun könte aber dem Statui des Reichs nichts nachtheiliger ſeyn, als der Cron Franckreich einige Veſtung diſſeits Rheins in Händen zu laſſen, weiln dieſelbe ſolcher Geſtalt das Reich anfallen könte, wann es ihro gefällig, welches in dem Reich einen ſchlechten Frieden geben würde. Illi: Man erwarte der Kayſerlichen Geſandten Erklärung ad Replicam, die würde den Sachen groß Licht geben können; wann man die Cron Schweden pro Concive würde angenommen haben, würde dieſelbe ex Vinculo civili, quod majus eſt, quam Vinculum confœderationis, das ihre dabey thun können, wiewol man groſſe Urſach nicht habe, ſich wegen Zurücklaſſung Elſaß und denen Veſtungen ſo ſehr zu beſchweren, gereiche zu des Römiſchen Kayſers höchſten Anſehen, vier Cronen zu Vaſallen zu haben, es gehe dem Reich nichts dadurch ab, denen Ertz-Hertzoglichen Pupillen könte anderwärts Wiedererſtattung geſchehen, Kayſerl. Majeſtät auch, vermittelſt der Cron Franckreich und Schweden Aſſiſtenz, den Türcken anfallen, und etwa Ungarn, Macedo-

Bayerische Staatsbibliothek München

nien/Thracien und Griechenland hinweg nehmen, und daraus die Soldateſca zahlen; Chur-Bäyern ſelbſt gönne der Cron Franckreich dieſe Lande, und erfordere es dero Status und Verſicherung, dieſelbe nicht aus den Händen zu laſſen, dann ohne dieſelbe ſey die Crone nicht ſicher, daß nicht das Ertz-Haus Oeſterreich mit einer Armada von 30. tauſend Mann gar bis für das Thor vor Paris ohne einige Reſiſtenz würde rücken können, und das ſey die Urſache, warum dieſelbe ſich dieſer inhabenden Oerter nicht begeben wolte, dann man wolte nicht mehr ſolcher Gefahr unterworffen ſeyn.

Nos: Man werde ſich diſſeits mit der Duplica erſter Tagen vernehmen laſſen, ſeynd aber die Kayſerlichen Geſandten nicht in Mora, ſondern erwarteten der Stände Gutachten, und würden ſich alsdann keine Stunde aufhalten; Die Ertz-Fürſtlichen Pupillen zu Inſpruck verlangten das ihrige wieder zu überkommen, hätten nichts verwürckt, noch mit dieſem Krieg was zu thun, ſeyn unſchuldig, die Cron Franckreich hätte ſich gegen des Ertz-Hauſes Anfall nichts zu befahren, würde deswegen bey gegenwärtiger Handlung gnugſame Verſicherung geſchehen, noch derentwegen Urſach, einem tertio & innocentibus pupillis das ihrige vorzuenthalten.

Illi: Die Pfältziſchen Kinder ſeyn auch unſchuldig. Nos: Deren Vater aber ſchuldig, und die Kinder juxta leges Imperii mit in die Straffe kommen, würde aber auch von deren Reſtitution

gehan-

Bayerische Staatsbibliothek München

gehandelt werden, und ſey die Unbilligkeit ſo viel deſto gröſſer, daß man dieſelbe wolle reſtituirt, hingegen aber die unſchuldigen Ertz-Hertzoglichen Pupillen, deren Herr Vater nichts verwürckt, noch iemaln mit im Krieg geweſt, deſtituirt, und des ihrigen entſetzt haben, GOtt würde es gewiß nicht zugeben.

Illi: Es würde ſich vor Ausantwortung der Duplica hievon nichts gründliches reden laſſen, ſelbe Duplica werde den Weg zeigen, darum ſolte man bey denen Ständen antreiben, damit dieſelben ihr Gutachten ausgeben möchten, ſie, Schwediſchen, wolten desgleichen thun, und wüſten wohl, daß die Mora bey uns nicht ſtehe, vermeynte, man würde auch wohl, unerwartet der Stände Gutachten, zur Duplica ſchreiten können, uns auch Zweiffels ohne der Stände Bedencken ſchon fürkommen ſeyn, ſie, Schwediſche, hätten ſolches ſo gar von oben aus dem Reich communicirt empfangen, und ſey nicht mehr geheim.

Nos: Es müſte hierinne dem Reichs-Herkommen nachgegangen, und der Stände Gutachten vermittelſt der Ordinari-Deputirten den Kayſerlichen Geſandten überbracht werden, wann ſolches würde geſchehen ſeyn, werde man ſich diſſeits keine Stunde mit der Duplic aufhalten.

Illi: Es möchte etwa auch nicht undienlich ſeyn, zugleich bey der Duplica das Inſtrumentum Pacis, oder ein Concept, wie ſelbiges einzurichten, mit zu übergeben.

Nos: Man habe diſſeits eben ſelbige Gedancken, und könten ſich die Schwediſchen Abgeſandten wohl verſichert halten, daß man in deme, was zu Beförderung des Frieden-Schluſſes dienlich erachtet werden möchte, nichts verabſäumen werde. Ita ab invicem diſceſſum. Oßnabrück, den 12. April. 1646.

Num. XXII.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, wie ſie mit denen Schwediſchen wegen Franckreichs Prætenſion an Elſaß und einigen Veſtungen in Conferenz geweſen; Benfeld, Ober-Reinheimb, Tembach und andere, wären nicht mit Frantzöſiſcher, ſondern mit Schwediſcher Guarniſon, wie ſie von dem Johannitter-Meiſter berichtet, beſetzt, weshalber Franckreich keine Prætenſion darauf machen könne. d. d. Oßnabrück, den 12. April. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

SObald uns Ew. Excell. Schreiben von 9. dieſes zukommen, haben wir Gelegenheit geſucht, mit denen Schwediſchen Plenipotentiariis über der Frantzoſen gegen die Chur-Bayeriſchen herausgelaſſene Erklärung des Elſaß halben zur Unterredung zu kommen, weiln ſich aber der Oxenſtirn wegen angeſtellter Bade-Cur, der Salvius aber entſchuldiget, und die Viſite bis auf heute einzuſtellen begehrt; Als haben wir allererſt heute Vormittags unſere Viſiten bey denen Schwediſchen abgelegt, und belieben Ew. Excell.

aus bey verwahrten Protocoll zu erſehen, was unſere Verrichtung geweſt. Und weil wir benebenſt von des Johanniter-Meiſters Abgeordneten berichtet worden, daß Benfeld, Ober-Neinheimb, Tembach, Andlau, Dachſtein und Molßheim nicht mit Frantzöſiſcher, ſondern mit Schwediſcher Garniſon beſetzt, als wolten unſers Dafürhaltens ſelbige Oerter von der Cron Schweden aufrichtig gemachten Puncto Satisfactionis nicht den Frantzoſen, ſondern Kayſerl. Majeſtät und Dero Ertz-Hauſe wieder abzutreten ſeyn, und die Cron Franckreich darauf keine Prætenſion zu machen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 12. April. Anno 1646.

Num. XXIII.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Oßnabrück, wie ſie die Uberlaſſung des Ober- und Unter-Elſaß, ſamt dem Sundgau, an die Frantzöſiſche Crone durch die Mediatores denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis vortragen laſſen würden, weßhalber ſie auch ein General-Armiſtitium auf 4. Wochen bewilligen, und die Schwediſchen Geſandten zu einer gleichförmigen Bewilligung vermögen ſolten, bis wegen Breyſach von Hofe fernere Reſolution einlauffe. d. d. Münſter, den 13 April. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

WJr berichten hiermit Ew. Liebdn. und Excell. auch den Herrn, daß es allhier mit dem Puncto Satisfactionis gegen die Frantzöſiſchen Plenipotentiarios nunmehr ſo weit kommen, wann wir

ihnen die Uberlaſſung des Ober- und Untern-Elſaß, ſamt dem Sundgau, durch die Herrn Mediatores werden förmlich intimiren laſſen, daß ſie alsdann an ihren Ort ein General-Armiſtitium auf vier Wochen lang einzuwilligen, auch die Schwediſchen Plenipotentiarios ebenmäßig zu ſolcher Einwilligungung zu vermögen, erbiethig ſeyn, damit wir inzwiſchen wegen Uberlaſſung der Veſtung Breyſach der Römiſch Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Reſolution einlangen, und die völlige Friedens-Tractaten zum Schluß befördert werden mögen. Geſtalten wir auch ſolche Intimation durch ermeldte Mediatores, geliebt es GOtt, morgenden Tages ins Werck zu ſetzen, Vorhabens ſeynd.

Und kommen Ew. Liebdn. und Excell. auch dem Herrn die communicirte Relationes ad Cæſarem hiernebenſt wiederum zurück. Thun uns auch des überſchickten mehrern Berichts mit der Lotharingiſchen Vergleitung zum fleißigſten bedancken. Göttlicher Obhut damit wohl befehlende. Datum, Münſter, den 13. April. 1646.

Num. XXIV.

Beylage zu vorigen, worinne die Conditiones enthalten, auf was Art und Weiſe an die Crone Franckreich Ober- und Unter-Elſaß, nebſt dem Sundgau zu cediren ſtehe, wie ſolche von denen Kayſerlichen Geſandten zu Münſter denen Mediatoribus eingehändiget worden. d. d. Münſter, den 13. April. 1646.

Regis

REgis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii poſtulant, loco prætenſæ Satisfactionis & aſſecurationis ſibi relinqui Superiorem & Inferiorem Alſatiam, item Sundgoviam, tum etiam Briſacum, Juribus Regaliis, hominibus, oppidis, villis, Arcibus, fluviis, foreſtis, cœterisque omnibus, quæ in hoc terrarum tractu hactenus ad Domum Auſtriacam, & nominatim ad Sereniſſimi quondam Archiducis Leopoldi relictos liberos ſpectabant, in Regem Chriſtianiſſimum translatis.

Pollicentur ſe iisdem liberis Domuique Auſtriæ reſtituturos quatuor Civitates Sylveſtres Rheinfeldam, Seckingam, vulgus latinorum ſanctionem votat, Lauffenburgum & Waldshutum, cum omnibus earundem appertinentiis ex utraque Rheni ripa, reliquam Brisgaviam, & quicquid per eam Provinciam antiquitus ad Domum Auſtriacam ſpectabat; Poſtulant præterea, ut retineant ſuis præſidiis Philippoburgum, Benfeldam & Tabernas Alſatiæ, conditionibus tamen deſuper cum ipſis ineundis.

Cæſ. Majeſtatis Plenipotentiarii petunt ante omnia, ut omnes ſtatus & ordines, quicunque per Superiorem & Inferiorem Alſatiam, ante hoc bellum immediate Imperio ſubjecti erant, ſive Eccleſiaſtici, ſive ſeculares ſint, cujuscunque ordinis & dignitatis, in priſtinum reſtituantur ſtatum, ſuæque libertati & immedietati erga Romanum Imperatorum ſacrumque Rom. Imperium relinquantur. Deinde quod ad Benfeldam attinet, itemque Tabernas Alſatiæ & Philippoburgum, cum hæc ad Epiſcopatum Spirenſem; Illæ vero ad Epiſco-

patum Argentoratenſem pertineat, æqum eſt, ut ad ſuos redeant Dominos.

His ita reſervatis & præſuppoſitis, Cæſareani nomine ſuæ Majeſtatis conſentiunt, ut Alſatia Superior & Inferior cum Sundgovia titulo Landgraviatus Alſatiæ eo plane jure, quo hactenus a Domo Auſtriaca poſſeſſa fuit, Regi Chriſtianiſſimo Ludovico XIV. cedat, conditionibus infra ſcriptis.

1.) Remaneant penes Domum Auſtriacam, & ad Principes redeant quatuor Civitates Silveſtres, Rheinfelda, Sanctiones, vulgd Seckinga, Lauffenburgum, Waldshutum cum ſuis territoriis & balliviatibus, cis & ultra Rhenum, tota item Brisgavia Civitatesque in ea ſitæ, antiquo jure ad Domum Auſtriacam ſpectantes, Neuburgum, Irburgum, Endinga, Chenzinga, Waldkircha, Villinga, Breunlinga, cum omnibus Balliviatibus, Monaſteriis, Abbatiis, Prælaturis, Ordinibus Sacris Equeſtribus, Baronibus, Nobilibus, Vaſallis, hominibus ſubditis, omnibusque vel ad privatum Principum Auſtriacorum patrimonium, vel ad eorundem ſublime Territorii Jus ſpectantibus. Tota item Mortnavia, cum Civitatibus Imperialibus, Offenburgo, Gengenbach & Zella ad Amersbach, atque adeo omnia, quæ cis Rhenum ſunt.

2.) Fiat hæc ceſſio utrinque non ſolum quoad omnia Jura & emolumenta, ſed etiam quoad omnia Onera, ſive realia, ſive perſonalia, ſecundum utriusque partis proportionem.

3.) Quoniam Principes Æniponrani absque ſua culpa privantur utraque Alſatia & Sundgovia,

optima

optima ſcilicet & majori provinciarum Ante-Auſtriacarum parte, juſtum eſt, ut ipſis debita & æquivalens a Rege Galliarum fiat ſatisfactio & recompenſatio, eaque determinetur cum ipſa concluſione hujus pacificationis ad ſolutionem quatuor Millionum Scutarorum Gallicorum, vel quinque Millionum Thalerorum Imperialium infra duos proximos annos in Germania Francofurti vel Norimbergæ faciendam.

4.) Inprimis autem curabit ſacra Majeſtas Chriſtianiſſima, ut dicti Principes, non obſtante Amneſtia Generali, aliisve oppoſitionibus dilatoriis, quas forſan Dux Würtenbergenſis objicere vellet, relinquantur & ſtabiliantur in quieta poſſesſione ditionum Hohenſtaufen, Achalm & Blabeuræ, quarum hæc feudi tantum titulo ad Duces Würtenbergenſes ſpectabat, & finita primi acquirentis generatione, poſt mortem Ducis Ludovici, quæ Anno Domini 1595. contigit, ad Domum Auſtriacam, velut Dominum feudi, devoluta eſt; Duæ autem priores per Antichreſin Ducibus oppignoratæ juxta autenticas literas, etiam non ſoluto reluitionis pretio ad eandem redire debebant, iisque modernus Dux ſingulari & jurata conventione cum Cæſare Ferdinando II. inita, in perpetuum renunciavit.

5.) Rex Chriſtianiſſimus teneat dictam Alſatiam titulo feudi pro ſe, & hæredibus maſculis legitimis, ex Ludovico XIII. deſcendentibus, a Sacro Rom. Imperio, quibus deficientibus redeat ad Domum Auſtriacam, atque ea propter Principes

Æniponntani ſimultanee cum Rege Chriſtianiſſimo inveſtiri debebunt.

6.) Tenebitur inde præſtare collectas Imperio, quotiescunque publicis Imperii Comitiis indicuntur, & præſtabit tantum, quantum unus Princeps Elector ſecularis juxta matriculam Imperialem præſtare ſolet.

7.) Procurabit Rex Chriſtianiſſimus, ut Sueci quoque moderata ſatisfactione contenti ſint, & ne propterea Sac. Maj. ad ullam indemnitatem præſtandam, quicunque illam prætendere poſſet, teneatur.

8.) Aſſiſtent item Suæ Regiæ Majeſtatis Plenipotentiarii omnibus viribus Cæſareanis in materia gravaminum & amneſtiæ, ut ne inde majus aliquod damnum Eccleſiæ Catholicæ inferatur, maxime circa Regna & Provincias hæreditarias Suæ Cæſ. Majeſtatis.

9.) Itemque Rex Chriſtianiſſimus Cæſari auxilium ferret contra Turcarum motus præſentes in Chriſtianitatem, determinando certam pecuniæ quantitatem ſingulis menſibus exſolvendam, non ſolum ſi ad apertum bellum deveniendum eſſet, ſed etiam quamdiu durabunt præſentes motus, atque ob expectationem belli Cæſar majores copias in confinibus Turcicis ſuſtentare cogetur.

10.) Juvabit Rex Chriſtianiſſimus Cæſarem omnibus viribus, ut domus Palatina contenta maneat reſtitutione Palatinatus Inferioris, e contra vero dignitas Electoralis, una cum Palatinatu ſuperiori, remaneat apud Sereniſſimum Electorem Bavariæ,

variæ, omnesque ex linea Wilhelmina deſcendentes, ita ut Domus Auſtriaca effective liberetur onere evictionis ratione Auſtriæ ſuperioris.

11.) Pari paſſu etiam pax cum Regis Catholici Plenipotentiariis tractetur, æquisque conditionibus concludatur, adeo ut Sua Regia Catholica Majeſtas huic paci cum Cæſare & Imperio ineundæ per omnia includi poſſit.

12.) Cum de relinquendo Gallis Briſaco neceſſario Cæſaris nova Mandata expectanda ſint, ut & reliqua quoque, quæ ad concluſionem Pacis pertinent, ſecure peragi poſſint, fiat armiſtitium generale per totum Imperium, incluſo etiam circulo Burgundico, Regna item & ditiones hæreditarias Suæ Cæſ. Majeſtatis.

13.) Quod ſi præter ſpem pax non fiat, quicquid ex ſuprapoſitis dictum, factum, oblatum fuerit, pro non dicto, non facto, non oblato habeatur, neutraque pars inde ad præſtandum quidpiam teneatur nulla prorſus ratione. Monaſterii, die 13. April. 1646.

Num. XXV.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß ſich Spanien gar keine Hoffnung machen dürffte, daß Franckreich Pignerol quittiren, und die Veſtung Cazal demoliren laſſen würde; Inzwiſchen ſey von ihnen recht geſchehen, daß ſie denen Mediatorn die Vorſtellung gethan, wie ein Rechts-Verbündniß

zur

zur Sicherheit des bevorſtehenden Friedens verfertiget werden müſſe. d. d. Paris, den 14. April. Anno 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

LE Courier Saladin a fait ſi bonne diligence, que le 12. de ce mois il s' eſt rendu en cette Cour, & ſans un avis qu' il eut, que ſon Alteſſe Roiale & ſon Eminence étoient à Liancourt, où il les alla trouver, il fût arrivé ici en cette Ville le 11. Il m' a remis vos Depêches du 30. paſſé, & du 7. du courant. Il a fallu du temps pour les dechiffrer, & comme il ne s' eſt point tenu de Conſeil, je n' ai pû les preſenter à Sa Majeſté. Ce ſera, Dieu aidant, lundi, que je lui en ferai la lecture, de laquelle Sa Majeſté recevra ſans doute beaucoup de ſatisfaction. Car bien, qu' elle l' ait entiere du choix, qu' elle a fait de ſon Eminence, pour lui donner la principale adminiſtration de la conduite du Roi, elle s' augmente par l' approbation, que le public lui donne, & c' eſt avec tant de connoiſſance & d' art, que vous luez Sa Majeſté, que je ne dois pas la priver de ce contentement. Elle en aura encore un ſecond, apprenant, avec quel ſoin les Eſpagnols veulent s' excuſer de tout ce qui s' eſt publié, ſoit en Hollande ou ailleurs, au préjudice de ſa bonne foi, bien qu' elle ſache, que cet artifice ſe découvre entierement par le desaveu; mais elle eſperera, que le premier leur aiant ſi mal réuſſi, ils ſe departiront de cette mauvaiſe maniere d' agir, & qu' ils ſeront enfin pour ſonger à la Paix à des conditions juſtes, & arrêter

par

par elle le cours de nos proſperitez, que l' on avoit voulu ſacrifier au repos & au bien de la Chrétienté. Il fut jugé tant de Princes, que pour l' aſſûrer, il faloit que la France eût un paſſage en Italie, même par ceux qui l' ont vendu, qu' on ne doit pas croire, que Sa Majeſté l' abandonne. Auſſi l' aiant acquis à ſi juſte titre, elle le conſervera, comme vous l' avez parfaitement bien dit, & cela n' entre ni ne fait aucune condition. Ainſi les Ennemis doivent perdre eſperance, que nous quittions Pignerol, ou que l' on demoliſſe les fortifications de Cazal. Et ce qui peut être dit contre cette propoſition, & même pour l' appuier, a été prévû, & vos Inſtructions vous donnent un entier éclairciſſement des partis, qu' on peut accepter, & de quelles raiſons defendre l' honneur du Montferrat, & la liberté de l' Italie, qui a été la fin premiere des dépenſes exceſſives, & de la Guerre, que cette Couronne a ſoutenu, comme les differents, qui étoient entre les Maiſons de Savoye & de Mantouë en furent le pretexte. Pour lever tout ſujet d' une nouvelle Guerre il eſt expedient de les terminer, & dans le Traité général d' y faire faire raiſon au Roi & aux Griſons de la Valteline, & aſſoupir ce trouble, ainſi que vous l' avez propoſé.

Si j' oſois, je vous dirois, que vous pouvez vous diſpenſer de faire encore la demande de Correggio, bien qu' il vous ait été ordonné, il y a quelque temps, même par vos Inſtructions de la faire. Et la connoiſſance que vous avez, que le Cardinal de

de Modene a accepté la Protection des affaires de France, & que le Duc ſe diſpoſe à ſe déclarer François, pouvoit vous faire prendre ce parti. Quand j' aurai ſu, que Sa Majeſté penſera ſur cette ouverture, & qu' elle déliberera devoir être écrite audit Duc, je ne manquerai pas de vous en informer.

Je me ſuis apperçu, que vous avez fait goûter aux Médiateurs, que pour la ſûreté de la Paix il faudra faire une Ligue. Je ſuis bien trompé, ou Sa Majeſté en aura un extrême contentement, qui a jugé que c' étoit le moien le plus aſſûré pour la rendre durable. Si les priſonniers de part & d' autre doivent être relâchez, le Prince Edouard doit être du nombre. Mais on cherchera des exceptions contre lui, que par votre adreſſe & fermeté vous ſurmonterez. Et certes il a beſoin d' une puiſſante protection.

Sous les conditions, que vous avancez l' Empereur & les Princes de Sa Maiſon, pourront être compris dans ce Traité. Il me ſemble auſſi que vous les néceſſitez par là à faire la Paix de l' Empire, & que quand vous faites, que l' on nomme le Duc Charles, vous l' obligez à une renonciation à tous ſes Etats.

Si les Eſpagnols peuvent donner dans le piege, que vous leur avez dreſſé, il y auroit dequoi animer contr' eux la Province de Hollande, qu' ils font rechercher ſous main, & qu' ils animent contre les autres. Sur les offres faites je n' ai rien à dire,

dire, ni je ne crois pas, que Sa Majeſté ſe délibere plus d' en parler, il ſuffit de les mépriſer.

Le Comte de Trautmansdorff agit en Miniſtre habile. Il eſſaie de perſuader aux Suedois, qu' il faut contribuer à leur faire avoir la Pomeranie, afin, qu' étant reputez Membres de l' Empire, ils euſſent intérêt à s' oppoſer à nos prétentions ſur l' Alſace; mais la prudence de ceux du Conſeil de cette Reine eſt trop grande, pour ſe laiſſer ſurprendre à de ſi groſſiers artifices, & pluſieurs de vos Lettres, même celles du 7. nous apprennent, que vous êtes ſatisfaits du procedé de ſes Miniſtres en Allemagne. Ce qui nous donne lieu d' eſperer de grandes choſes pour notre commune ſatisfaction, que l' Ennemi ſera forcé de nous accorder par l' union étroite, qui paroîtra entre les Couronnes.

Sur la ſuſpenſion on attend vos avis, bien que l' on ait été dans vos ſentimens pour avancer, ou reculer celle, qui fut propoſée ſur la rencontre de la proximité des armées, Imperiale & Suedoiſe.

Je ne manquerai pas d' appuier, & de faire remarquer ce que vous m' écrivez au ſujet du Marquis de Saint Maurice & de Belletia. C' eſt un ſervice, que je vous dois rendre, & il n' y en a point, que vous puiſſiez deſirer de moi, où je ne me porte, & ſi votre Alteſſe & vous, Meſſieurs, en pouviez douter, j' aurois grand ſujet de me plaindre de ma mauvaiſe fortune.

Vous

Vous avez reçû la Depêche, que vous croyiez avoir été volée, ainſi que je l'ai apris par un billet, que le Sieur Boulanger a écrit au Sieur Briſacier. Si les Eſpagnols, ſous quelque prétexte, ou ſous quelque couleur que ce fut, venoient à detrousſer les Courriers, non ſeulement il faudroit s' en plaindre, mais uſer de repreſſailles ſur eux, qui auroient à demeurer expoſez aux longueurs & incertitudes des mers & des vents, & nous avec aſſez de facilité, trouverions des moiens de faire aller nos Depêches.

Le retour de Monſieur de Saint Romain vous informera des dernieres intentions de la Reine de Suede, ſur le fait de Monſieur de la Barde. Après cette tentative faite ſur ce ſujet, il faudra demeurer en repos, & chercher des moiens pour parvenir à notre intention, ſans preſſer davantage le Chancelier de Suede, lequel appuie par les raiſons, que ſon eſprit lui fournit, la conduite de ſon Fils, qu' il a peine de ſouffrir qu' on improuve. La nature ne ſe bannit pas pour entrer dans le maniment des grandes affaires. Nous en voions ici un effet. Sans doute on vous aura écrit d' Oſnabrug, que le voiage de Monſieur Salvius étoit entrepris pour toute autre fin, que pour vous viſiter. Mais ceux-là qui ont eû juſte ſujet de ſoupçon en ſeront tirez par les avis, qu' ils recevront de vous, que vous n' aurez pas été ſurpris par les aſſûrances, qu' il vous en aura données, & que vous aurez fait veiller de près à ſes actions.

Ce

Ce qu' il vous a propoſé en faveur des Proteſtans à la diminution des Catholiques, & que vous aurez ſû des intentions des derniers, eſt ſur toutes choſes à conſiderer. Mais il ſeroit mal aiſé de mieux repondre que vous avez fait, & d' avoir poſé des maximes plus ſolides, pour faire voir l' impoſſibilité de reuſſir à leurs prétentions, & que c' eſt beaucoup plus qu' ils ne pouvoient eſperer, que ce qui eſt conſenti par les Catholiques. Si ledit Salvius ſonge à la ſatisfaction de la Couronne de Suede, il faut qu' il s' apperçoive, qu' ils n' ont de veritable Allie que cette Couronne, & que pour conſerver ce qui leur ſera donné ils ont beſoin, que nous ſoions établis en Allemagne. Toutes ces choſes ſont avantageuſes, & vous les lui avez inſinuées avec adreſſe, & il en a reconnu une partie avec ingenuité. J' ai plaiſir d' écrire ces choſes, tant je ſuis perſuadé, que Sa Majeſté vous en temoignera beaucoup d' agrément. Que le même Salvius ait convenu, qu' il falloit rechercher Baviere, & n' être pas contraire à tous ſes intérêts, cela encore agréeta. Quand il dit, que pour retenir l' Ober-Ens l' Empereur eſt pour lui donner l' Alſace, cela me ſatisfait beaucoup. Car bien que je ſois perſuadé, qu' il aimeroit mieux qu' il l' eût, que la France, ce ſera toûjours avoir fait un grand pas que de s' être déclaré conſentir d' en laiſſer la proprieté a un autre. Soit par les Miniſtres de Suede ou par le Baron d' Avaugour vous ſaurez ce qui aura été conclu avec Saxe. J' ai bien remarqué, qu' il veut demeurer en liberté

d' aſſiſter ſon gendre, & j' y ferai faire reflexion d' eſſaier de diſpoſer Sa Majeſté à départir ſes graces à Madame la Landgrave.

Le jugement que font Meſſieurs les Suedois du Prince de Tranſylvanie me ſemble bien fondé. Il y a long-temps, que j' ai écrit à Monſieur de Marſilly de ſe retirer d' auprès de ce Prince. Au premier jour il ſera fait réponſe à vos Depêches; c' eſt-à-dire, s' il y a des ordres à recevoir ils vous ſeront envoiez. Pour aujourd' hui j' en doute, ſi on ne diſpoſe la Reine à tenir un Conſeil extraordinaire. Il lui a été mandé de Veniſe, que l' on y publie le Mariage du Roi & de la Fille de l' Empereur, & pour dot l' Alſace. Je ne doute point, que l' on ne vous l' ait écrit comme à moi.

Depuis ma Lettre écrite, le Nonce & l' Ambaſſadeur de Veniſe me ſont venus voir. Tous deux m' ont dit, que les Médiateurs vous avoient propoſé, que l' Empereur délivreroit la Baſſe Alſace, moiennant, que l' on fît promptement la Paix. Que pour diſpoſer les Suedois à y concourir, l' Empereur étoit reſolu de leur donner l' une des Pomeranies, l' Archeveché de Bremen, & l' Evêché de Verden, & parce que les Médiateurs ont eu apprehenſion, que cette ouverture de la Baſſe Alſace ne nous ſatisfît pas, ils ont fait entr' eux des ouvertures, comme de nous procurer toute l' Alſace, & ce qui peut être en deça du Rhin, laiſſant Briſach, le Briſgau & le Suntgau aux Archiducs de Tirol. Que ſi ce parti ne nous contentoit pas encore, qu' il faudroit eſſaier, (l' Alſace

nous

nous demeurant avec tout ce qui eſt de deça le Rhin, Briſach & Philipsbourg razez) de faire donner, en échange du Palatinat, le Briſgau, & le Suntgau par le moien du Duc de Baviere, lequel ils diſent être aſſûré du conſentement de ſa Partie, qu' il conſervera l' Electorat, & qu' il en ſera crée un huitiéme pour le Palatin. Comme je n' ai rien vû de ſemblable en vos Depêches des 3. Mars & 7. Avril, je ſuis demeuré bien ſurpris, & empêche, comment me demêler avec ces Meſſieurs, qui m' ont encore dit, que vous leur aviez déclaré faire partir le Courier Saladin, pour nous donner part de ce qui s' étoit paſſé en votre Conference avec les Médiateurs. Trouvez bon que je vous diſe, que ſi vous êtes entrez ſi avant avec eux, vous ne ſauriez vous excuſer d' avoir oublié de l' écrire.

J' avois bien prevû, que la Reine aſſembleroit le Conſeil aujourd' hui. On y a reſolu le Memoire, qui ſera joint à cette Depêche, par lequel vous verrez, que j' avois déja le ſentiment des reſolutions, qu' on avoit priſes ſur votre Depêche; & s' il y a quelque choſe d' omis à répondre, il y ſera ſatisfait pleinement dans huit jours. Cependant je vous envoie la copie d' un Ecrit, que Monſieur de Vautorte m' a envoyé contenant l' état de la Haute & Baſſe Alſace: il me mande, que le premier Memoire eſt plein de fautes, & qu' il ſe faut tenir à ce dernier. Je ſuis &c. A Paris, du 14. Avril, 1646.

Num. XXVI.

Des Königs von Franckreich Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß der Courier Saladin daſelbſt arriviret ſey; Denen Mediatorn hätten ſie bey letzterer Conferenz recht begegnet, maſſen alles dahin verabzjele, daß man die Holländer von Franckreich abziehen wolle; Wegen Caſal wäre man dahin reſolviret, ſolches dem Hertzog von Mantua, da er bereits majorenn, wieder zu remittiren, mit Correggio aber ſey die Reſtitution zu revociren. d. d. Paris, den 14. April. 1646.

LE Courier Saladin eſt arrivé ici en quatre jours, & on a reçu par lui les Depêches desdits Sieurs Plenipotentiaires. Sa Majeſté aprouve ce qu' ils ont dit aux Médiateurs dans leurs dernieres Conferences, tant pour ſe plaindre auſſi vivement, qu' ils ont fait des artifices, dont avoient uſé nos Parties, pour ſeparer Meſſieurs les Etats d' avec la France, lorſqu' ils proteſtoient de vouloir conclurre une bonne Paix; que ſur la réponſe, qu' ils avoient à rendre ausdits Médiateurs, touchant l' ouverture, qu' ils leur avoient faite en dernier lieu de la part des Miniſtres d' Eſpagne, & c' eſt avec beaucoup d' adreſſe que d' une propoſition, dont nous devions faire ſi peu de cas, lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont rrouvé moien d' en profiter, pour gagner un des points de leur Inſtruction, qui eſt de mettre ſur le tapis les affaires d' Italie avant toutes choſes.

Sa Majeſté approuve tout ce qu' ils ont avancé ſur ce ſujet, ſe contentant néanmoins de leur faire

faire remarquer deux choſes. L' une, que Monſieur le Duc de Mantouë eſt hors de ſa Minorité, quoi que la Ducheſſe ſa Mere continuë d' agir dans les affaires, comme auparavant, & ne lui en donne part qu' autant qu' elle veut, de ſorte qu' au pied de la lettre on pourroit dès à preſent nous prendre au mot, quand nous offrons de remettre Cazal au Duc de Mantouë, lors qu' il ſera majeur. Il eſt donc à propos d' éviter ce terme, & de dire ſeulement, que la France s' obligera de lui garder cette Place, juſques à ce qu' il ſoit en âge de conduire ſes affaires lui-même, ſi ce n' eſt que l' on trouve quelque autre expedient, comme ils l' ont fort prudemment propoſé, pour empêcher, que Cazal ne puiſſe jamais tomber entre les mains des Eſpagnols.

La ſeconde touchant Correggio, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont demandé être reſtitué aux Princes, qui en ont été depoſſedez. Il eſt vrai, qu' ils avoient eu cet ordre par leur Inſtruction; mais, comme depuis le Duc de Modene, qui tient cette Place, eſt ſur le point de déclarer ſon attachement aux intérêts de cette Couronne, & que ſon Frere le Cardinal eſt dans le ſervice actuel du Roi, exerçant à Rome la charge de Protecteur des affaires de France, Sa Majeſté, qui non ſeulement ne voudroit en façon du monde prejudicier à ces Princes-là, mais qui plutôt leur ſouhaiteroit tout accroiſſement & tout avantage, deſire, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ſe retirent doucement, & avec adreſſe de l'engagement,

où ils ſont entrez ſur ce ſujet, ſans que les Eſpagnols s' apperçoivent, s' il eſt poſſible, de la raiſon qui les y oblige; de crainte que par malice ils ne les prennent au mot, pour nuire à Monſieur de Modene, lequel on ſait qu' ils ont déja fort menacé à Vienne, & ſe ſont vantez de le mortifier en lui ôtant la Place de Correggio, laquelle ils diſent, qu' il ne poſſede que par leur pure liberalité.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires ne pouvoient auſſi mieux répondre, qu' ils ont fait à tout ce que les Médiateurs leur ont dit de la part du Comte de Trautmansdorff, qui prétend faire voir, que la France a toûjours declaré de ne rien prétendre en Allemagne, & de nous perſuader, que l' offre des trois Evêchez eſt plus grande, que nous ne l' avons eſtimée. La ſuite a fait voir, que c' étoit un dernier effort, que faiſoient les Imperiaux, pour nous faire relâcher de notre prétention dans l' Empire, puis que ledit Trautmansdorff a bien tôt après commencé d' executer en partie les ordres, qu' il a reçus de ſon Maître touchant le point de notre ſatisfaction, ſuivant le contenu en la derniere Lettre, qu' on a reçûë ici de Monſieur le Duc de Baviere, dont lesdits Sieurs Plenipotentiaires trouveront ici jointe la copie traduite de l' Italien, qui leur fera connoître de plus que ce Prince procede, autant bien, que nous le pouvons deſirer à notre égard, & qu' il mérite par cette conduite, (pourvû qu' il la continuë juſques au bout, comme l' on eſpere) que la France

prenne

prenne un ſoin particulier de ſoûtenir & proteger ſes intérêts dans l' Aſſemblée ſur le point de l' Electorat, & pour le paiement de ce que l' Empereur lui doit; puis qu' il ne ſe contente pas de preſſer vivement, & à Vienne, & à Munſter, pour nous faire obtenir au plutôt notre ſatisfaction, mais qu' auſſi il nous donne avis des nouveaux obſtacles qui y peuvent naître, & des oppoſitions qui s' y peuvent élever, afin, que nous les prévenions. Avec tout cela lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont fait fort prudemment de continuer à dire à ſes Miniſtres, que l' Electorat ne peut demeurer dans ſa Maiſon, ni la Paix ſe faire dans l' Empire, ſi la France n' obtient la ſatisfaction qu' elle prétend. Et ce ſont les mêmes diſcours, que l' on tient ici à Monſieur le Nonce. Cela ſervira à le maintenir dans les bons ſentimens, où il eſt ſur cette affaire, & à en hâter la concluſion, & n' empêchera pas, que la France ne lui donne toutes les marques, qu' il peut raiſonnablement deſirer de ſa bonne volonté, quand on recevra les effets de celle, qu' il temoigne pour cette Couronne.

On a été bien aiſe d' apprendre, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires aient profité de l' occaſion du dernier voiage du Sieur Salvius a Munſter, pour mettre dans ſon Eſprit les bonnes diſpoſitions, qu' ils mandent, afin, que la Cour de Suede conſidere dorenavant ce Prince, & le ménage à l' exemple de la France, & lui faire eſperer, que les Couronnes lui ſeront favorables pour l' obliger à aider de ſon côté à ce qu' elles deſirent.

Quant aux expediens, dont ledit Sieur Salvius ſe laiſſa entendre, que l' on avoit parlé pour ajuſter le point de la Dignité Electorale, on ne croit pas que l' Empereur, ni la Maiſon d' Aûtriche conſente jamais au premier, qui eſt de lui conferer la Dignité Electorale, qui eſt attachée à la Couronne de Boheme.

On ne juge pas auſſi, que Baviere voulût facilement ſe contenter du ſecond & du quatriéme, qui ſont, ou que les deux Maiſons, de Baviere & du Palatinat, euſſent cette Dignité alternativement, ou que Baviere la conſervât ſa vie durant. Il n' y a, ce me ſemble, que le troiſiéme qui puiſſe réuſſir promptement, qui eſt la création d' un huitiéme Electorat en faveur du Palatin. Et l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui eſt ici, s' eſt laiſſé entendre, que les Imperiaux y étoient reſolus. Ce n' eſt pas qu' il n' y ait beaucoup de perſonnes, qui tiennent, que le Palatin ſe tiendroit très-heureux de rentrer dans ſes Etats ſans cette Dignité.

L' Argument, dont lesdits Sieurs Plenipotentiaires ſe ſont ſervis envers Monſieur Salvius, pour lui faire toucher au doigt l' intérêt que la Suede, a que l' Alſace ſoit entre les mains des François, ne peut être plus fort. Et véritablement tant de Puiſſances étant contraires aux prétentions de la Couronne de Suede ſur la Pomeranie, & l' Empereur n' y conſentant que par une pure neceſſité, il eſt à croire, qu' ils n' y ſeroient pas long-temps ſans y êter troublez, & il n' y a que la France ſeule, qui veuille & qui puiſſe les conſerver dans l' acqui-

ſition

ſition de cette Province-là. Mais ſes Armes ſeroient trop éloignées pour les aſſiſter, ſi elle n' avoit le moien à point nommé de les jetter dans l' Allemagne par l' Alſace, & par le poſte de Briſach. Et cette ſeule apprehenſion dans l' Eſprit des Allemands, eſt capable de faire, qu' ils n' entreprennent jamais rien contre la Couronne de Suede, & qu' ils la laiſſent joüir en plein repos de cette conquête.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont fort bien pris les intentions de Sa Majeſté ſur la conduite de la Négociation de la Paix avec l' Eſpagne, quand ils temoignent, qu' ils regarderont toûjours le parti de l' échange, comme le plus avantageux, mais que s' ils ne peuvent y réuſſir, ils travailleront par degrez, ou à avoir une récompenſe en Flandre, ou ailleurs pour la Catalogne, ou à faire une Trêve pour ce Païs-la, retenant le reſte des conquêtes par la Paix.

Ils ont fort bien fait de ſe plaindre aigrement aux Médiateurs, de l' accident, qui eſt arrivé dans la Flandre au Courier, qui étoit chargé des Depêches de Sa Majeſté du vingt-quatrieme du paſſé. C' eſt une introduction, qui eſt de trop grande conſéquence contre la foi publique, & qu' il importe trop de ne pas ſouffrir. Cependant on envoie ausdits Sieurs Plenipotentiaires un Duplicata de toutes les Depêches du 24. A Paris. Du 14. Avril 1646.

Num. XXVII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie der Graf von Trautmannsdorff ſich vergebliche Hoffnung gemacht, die Schweden zu einen Accord zu bereden; Wegen des Octaviani hätten ſie eben diejenige Conſideration gehabt, ſo ſelbiger gegen ihnen geheget. d. d. Münſter, den 14. April. 1646.

Monſieur.

PArce que votre Lettre du 24. Mars n' a été apportée à Munſter que bien peu auparavant, que le dernier Ordinaire en partît, nous ferons réponſe à certains points, qui y ſont contenus, & à celle du 31. Mars en même temps.

Quand le Comte de Trautmansdorff a dit, qu' il eſperoit de grandes choſes dans peu de jours, ce n' étoit pas une parole de vanité, dont ſa conduite paroît bien éloignée. Mais il avoit eſperé veritablement, que dans Paques les Suedois achemineroient leurs affaires avec lui, non pas peut-être pour faire un Traité ſéparé, mais au moins, afin qu' etant d' accord avec eux, il pût avoir meilleur marché de nous par la hâte, qu' ils avoient de conclurre, mais en cela il s' eſt mécompté.

Monſieur de la Thuillerie ſera bien-tôt en Hollande. Si en ſon abſence il ſurvenoit quelque affaire, où la préſence de l' un de nous fût néceſſaire, il n' y en a pas un qui n' y allât bien volontiers, & qui n' embraſſât avec joie l' occaſion de ſervir en quelque lieu que ce ſoit, où il pourroit être propre.

Nous

Nous avons eu la même conſideration, que vous nous marquez touchant Ottaviani, qui nous a obligé jusques-ici de ne nous point intereſſer en ſon affaire, quoi que nous ne la croions pas ſi noire qu' on la publie, & que ç' ait été un artifice des ennemis pour empecher, qu' on ne lui donnât protection, ſachant l' horreur qu' on a en France contre de ſemblables attentats. Mais il ne s' eſt rien verifié d' approchant de cela contre lui, & chacun commençant â connoître, que ç' a été une fauſſeté, nous croirions bien à propos de lui donner quelque aſſiſtance, ſi on peut, étant très-certain qu' encore, qu' il n' ait point été chargé d' aucune Commiſſion du Roi, (que nous ſachions) ſi a-t-il été reconnu & conſidere dans toute la Cour de l' Electeur, long-temps avant ſa priſon, comme particulier ſerviteur de la France. Ce qui fait qu' on ne le peut tout-à-fait abandonner ſans en recevoir quelque préjudice dans le public, & refroidir ceux qui ont eu jusques-ici de pareilles inclinations.

Nous n' écrivons rien de ce qui ſe paſſe en Hollande, ne doutant pas que vous n' en ſoiez pleinement informé par le Sieur Braſſet. Les Lettres que les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats ont écrites d' ici, & le ſoin que nous avons eu de faire ſavoir audit Sieur Braſſet la façon, dont nous agiſſions avec eux, n' ont pas été inutiles à ramener les eſprits de ce Païs-là dans un meilleur chemin. La plus grande crainte, que nous aient donné les troubles, qu' on y a ſuſcitez, étoit à

cauſe

cauſe de la Campagne. Auſſi eſt-ce à quoi nous avons appliqué tous nos ſoins. Déja on nous mande, qu' on eſpere, que les reſolutions s' y prendront conformes au deſir de la France, & que Monſieur le Prince d' Orange, ſix Provinces entieres & la Nobleſſe de celle de Hollande ſont favorables à notre intention.

Quelque choſe que vous puiſſe avoir dit le Baron de Dhona, on ne s' eſt engagé à rien envers lui pour le traitement, qui doit être fait à ſon Maître. On lui a dit, qu' il ne devoit point entrer en capitulation ; mais faire de bonne grace ce que faiſoient les autres Electeurs, & qu' il ne devoit pas douter, qu' il ne reçût du Roi tout ce qu' il pourroit raiſonnablement eſperer.

Si l' intention de cet Electeur n' étoit, que de demeurer aux termes du Traité proviſionnel, ci-devant fait entre lui & le Duc de Neubourg, il ſeroit bien aiſe d' accommoder leur different, & Sa Majeſté pourroit en ce cas contenter aiſément l' un & l' autre de ces Princes. Mais quand les Miniſtres de Brandebourg parlent de cette affaire, ils portent bien plus avant les prétentions de leur Maître.

Monſieur de Traci écrit, qu' il a beſoin, qu' on lui faſſe remettre de l' argent pour la ſubſiſtance des levées. Nous n' entrons pas au détail, dont il aura ſans doute donné avis particulier. Mais nous vous ſupplions, autant que le ſervice du Roi vous eſt cher, de faire en ſorte, qu' il ſoit envoié ordre à temps pour faire fournir audit

Sieur

Sieur Traci les ſommes neceſſaires, étant certain, que le manquement feroit perir les troupes, & rendroit inutile toute la dépenſe, qui a été faite jusques ici, outre que cela ſeroit capable d'éloigner les affaires, & d'apporter du changement à la Négociation, qui ſemble prendre un bon chemin. Nous ſommes &c. A Munſter. Du 14. Avril 1646.

Num. XXVIII.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, wie ſie denen Mediatoribus die Erklärung, darinne Elſaß denen Frantzoſen zugeſtanden werden ſolle, übergeben, auch denen Chur-Bayeriſchen davon Part ertheilet, nebſt Relation, weſſen ſich dieſelben nach gehaltener Conferenz mit denen Frantzöſiſchen Geſandten, darauf erkläret. d. d. Münſter, den 15. April. 1646.

Hochgebohrner Graf ꝛc.

Ew. Excell. berichten wir hiermit, daß wir geſtrigen Nachmittags um 2. Uhr, uns bey den Herrn Mediatorn eingeſtellet, und ihnen nächſt vergangener Anzeige, mit was Anlaß wir von den Chur-Bayeriſchen Geſandten berichtet worden, was geſtalt ; ſie von den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis vernommen hätten, wann wir denſelben die Uberlaſſung des Obern- und Untern-Elſaß ſamt dem Sundgau durch die Herrn Mediatores formaliter würden antragen laſſen, daß ſie alsdann ein Armiſtitium auf 4. Wochen lang

lang bewilligen, und hierzu auch die Schwediſchen diſponiren wolten, ausführlich zu verſtehen gegeben, daß wir ſolchemnach und auf dieſe erlangte Apertur uns nunmehr entſchloſſen hätten, mit dieſem Anerbiethen fürzugehen, deſſentwegen auch, und mit was Conditionibus ſolches geſchehen ſolte, ein beſonder Memorial unter uns verglichen, ſo wir ihnen hiermit eingehändigt und erſucht haben wolten, ſolche unſere Erklärung den Frantzoſen fürzutragen, und vor allen Dingen von ihnen zu vernehmen, ob ſie das bedeute Armiſtitium erwehnter maſſen zugeben wolten. Auf dieſen unſern Vortrag haben die Mediatores uns hinwieder eröffnet, daß die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii vorgeſtern Abends bey ihnen geweſen, und hätten per diſcurſum gemeldet, es wären zwar dieſe Oeſterliche Feyertage über unterſchiedliche Viſiten zwiſchen ihnen den Kayſerlichen und Chur-Bayeriſchen vorgangen, auch dabey ſo viel vermerckt worden, daß man ihnen das Ober- und Unter-Elſaß, ſamt dem Sundgau überlaſſen, aber die Veſtung Briſach vorbehalten wolte, welches zu keinen Frieden dienen könte, dann ſie einmal ſolchen Platz nicht reſtituiren wolten. Und als der Venediſche Bothſchaffter gegen den d' Avaux replicirt, geſetzt den Fall, daß man Briſach auch zurück laſſen, obdann der Frieden mit Franckreich verſichert ſeyn würde, hätte er geantwortet: Nein, er könte es nicht verſichern, dann ſie hätten einmal keinen andern Befehl, als auf Inhaltung der völligen Unter-Oeſterreichiſchen Landen

beyder

beyder Seiten Rheins zu beharren, und wären darauf weiter fürgebrochen, ſagend, ſie könten nicht für thunlich finden, das Haus Oeſterreich zu Nachbarn zu haben, ſondern es müſte darauf gedacht werden, wie etwan eine Austauſchung gegen der Ober-Pfaltz geſchehen könte; Daß aber des Armiſtitii halben etwas mit den Chur-Bayeriſchen veranlaſſet ſeyn ſolte, davon hätten ſie mit keinem Worte Anregung gethan, Herr Nuntius hätte zwar allbereit ſolchen Bericht von den Chur-Bayeriſchen ſelbſt gehabt, weil aber die Frantzoſen deſſen nicht gedacht, ſo habe er auch vor ſich ſelbſt nichts moviren wollen, und ſtünden ſie daher ſehr im Zweiffel, ob ſie, Frantzoſen, noch des Sinnes, und ob wir für thunlich halten werden, daß bey ſolcher Beſchaffenheit unſer Vorſchlag und Anerbiethen zu eröffnen ſey. Wir haben geantwortet, die Chur-Bayeriſchen hätten uns einmal die obvermerckte Anzeige gethan, und könten wir gantz nicht zweiffeln, daß es damit alſo hergangen. Wir wolten wenigſt an unſern Ort nichts ermangeln laſſen; wann hernach die Frantzoſen ihrem Erbiethen nicht ſtatt thun ſollten, ſo würden die Chur-Bayeriſchen ſich deſſen gegen ihnen mit beſſern Fug beſchweren können. Hierauf haben die Mediatores das zugeſtellte Memorial verleſen, und ſich ferner erklärt, ſie wolten noch den Abend zu den Frantzoſen gehen, und ihnen ſagen, daß wir berichtet, was maſſen ſie ſich gegen den Chur-Bayeriſchen vernehmen laſſen, wann ihnen in unſerm Namen

durch

durch die Mediatores die Uberlaſſung des Elſaß förmlich fürgetragen würde, daß ſie alsdann ein Suſpenſionem armorum auf 4. Wochen bewilligen wolten; Nun wären wir bey ihnen, Mediatorn, geweſt, und hätten ſolch Anerbiethen in Schrifften eröffnet. Wir begehrten aber zuförderſt zu wiſſen, ob es alsdann mit dem Anſtand der Waffen ſeine Richtigkeit haben werde? Sagten ſie ja, ſo wolten ſie ihnen alsdann Inhalt unſers Memorials addictiren, würden ſie aber das Armiſtitium nicht einwilligen, wolten ſie, Mediatores, uns deſſen wiederum berichten. Wir ſeynd darauf alsbald zu den Bayeriſchen Abgeſandten kommen, und haben ihnen hievon Bericht gethan, damit ſie, in Fall die Frantzoſen hievon zurück gehen wolten, der Sachen ferner nachzuſetzen wüſten; Die haben nun ihre vorige Anzeige ad longum wiederholt, und nicht dafür halten wollen, daß die Frantzoſen einige Difficultät hierunter machen werden. Heute Sontags Vormittags um 10. Uhr haben uns die Mediatores referirt, daß ſie veranlaßter maſſen ihre Negociation bey den Frantzoſen abgelegt, und vor allererſt in Puncto Suſpenſionis eine ſattſame Erklärung von ihnen begehrt; Weil ſie ſich dann erbothen, daß ſie, alsbald ihnen obbeſtimmte Obligation würde geſchehen ſeyn, an ihren Ort ſolche Suſpenſion auf 4. Wochen lang zu Werck richten, einer aus ihnen nach Oßnabrück verreiſen, und ebenmäßig die Schwediſchen darzu diſponiren wolten; Alſo hätten ſie Mediatores darauf

hin

hin unſere Poſtulata & Oblata erſtlich allein mündlich proponendo durchlauffen, folgends ihnen auch ſchrifftlich übergeben, und wäre derſelben Erklärung endlich dahin vernommen worden: Erſtlich wäre ihre Meynung nicht, wann ſie die 4. Wald-Städte und das Brißgau wieder reſtituiren und zurück laſſen ſolten, daß ſolche Landſchafft der Inſpruckiſchen Linie, oder insgemein dem Hauſe Oeſterreich zukommen ſolte, ſondern daß dieſelben Ihrer Churfürſtl. Durchl. in Bayern an ſtatt der Ober-Pfaltz ſo lange verbleiben müſſe, bis ſie um die 13. Millionen bezahlt wären, welche Bezahlung dann ſie, Frantzoſen, auf ſich nehmen wolten, oder es möchte ſolche Landſchafft Ihro Durchl. gantz in ſolutum bleiben. Wann aber Chur-Bayern ſolche Partita nicht wolte annehmen, daß ſie alsdann den Pfältziſchen Erben gegen Hinterlaſſung der Ober-Pfaltz dieſe Oeſterreichiſche Landſchafft denſelben zu einer Ergötzlichkeit überlaſſen möchten; daß ſie dann auch über diß eine Summa Gelds vor die Elſaßiſchen Lande darſchieſſen ſolten, das wäre ein Poſtulatum nimis exceſſivum, darzu ſie ſich nicht verſtehen könten, wo man ihnen aber das Brißgau überlaſſen thäte, wolten ſie von einiger Summa zu handeln nicht laſſen entgegen ſeyn, ſonſten aber da es allein beym Elſaß zu verbleiben, müſten ſie neben Briſach auch die Stadt Neuburg haben, und wolten derſelben Poſten fortificiren laſſen, verſtünden dieſe Stadt und ſonderlich Briſach cum ſuis apper-

tinentiis & territoriis. Zum andern was Philipsburg, Benfelden und Zabern anlangt, wolten ſie ſich mit dem Herrn Churfürſten von Trier wegen Philipsburg ſchon vergleichen, Benfelden müſte demolirt werden. Bey Zabern begehrten ſie nichts anders dann einen freyen Paß. Zum dritten wegen der Inveſtitur, müſte die auf alle künfftige Könige in Franckreich gerichtet werden. Zum vierdten, dem Reich könten ſie nicht ſo hoch contribuiren als ein Churfürſt, dann was ſie ſich dieſes Orts anerbothen, hätten ſie auf den Fall gethan, wann ihnen die gantzen Unter-Oeſterreichiſchen Lande überlaſſen würden. Zum fünfften begehrten ſie, daß man den 4. 7. 8. und 10. Articul auslaſſen wolte, dann es müſte dieſe Offerta alſo geſtellt ſeyn, daß ſie ſelbe ihren Confœderatis könten vorweiſen, und ſo ſelbige dieſe Articul wider ſich lauffen ſehen ſolten, würden ſie deswegen bey ihnen diſcreditirt werden, und in Ungelegenheit kommen. Sie wären aber nichts deſtoweniger erbiethig, alles was in ſolchen 4. Articulis begriffen, beſter maſſen zu præſtiren und zu negotiiren. Wann auch nichts geſchehen und erhalten werden ſolte, ſo würden wir auch zu nichts obligirt ſeyn. Zum ſechſten wären ſie zufrieden, daß zugleich der Friede mit Spanien tractirt, und ſelbe Crone in dieſe Pacification eingeſchloſſen werde, wolte auch uns, und die Mediatores erſucht haben darzu zu cooperiren, dann ſie wohl erkenneten, daß ohne dieſes der Friede mit Teutſchland nicht würde beſtehen können.

können. Zum ſiebenden, daß aber ietzo gleich die bedingte Suſpenſio armorum auch ſich auf die Niederlande erſtrecken ſolte, das ſtünde nicht in ihrer Macht, und könten dis auch ſonderlich wegen ihrer Confœderation mit den Staaten nicht ſeyn. Bey dem letzten Articul hätte es ſeyn Verbleibens, daß nemlich kein Theil obligirt ſeyn ſolte, wann der Friede nicht erhebt würde, und wären ſie erbiethig, dis alles durch einen eigenen Courier nach Paris zu referiren, und vollkommene Inſtruction darüber einzulangen, begehrten hingegen, daß wir es ebenmäßig durch einen eigenen an Ihro Kayſerliche Majeſtät wolten gelangen laſſen, auf daß keine Zeit hierinnen verlohren werde. Auf dieſe Relation haben wir uns kürtzlich dahin erklärt, was die Auslaſſung der beſtimten 4. Articul anlangt, da wären es Conditiones ſine quibus non, davon wir auch keinesweges weichen könten, noch würden, hätten aber benebenſt ſo groß Bedenckens nicht, daß ſelbige zu bedeutem Ende, nemlich darüber deſto ſicherer mit ihren Confœderatis zu communiciren, ausgelaſſen werden möchten, ſtelleten es zu der Herrn Mediatorn Belieben, unſere Propoſition mit begehrter Auslaſſung umſchreiben zu laſſen, und den Frantzoſen zuzuſtellen, doch mit der ausdrücklichen Condition, daß wir dieſe Oblation anderer Geſtalt, und ohne Richtigmachung dieſer ausgeſtellten Conditionum zu keinen Effect kommen laſſen könten; daß auch zu ſolchem Ende unſere Propoſition mit begehrter Auslaſſung um-

ſchreiben zu laſſen, und den Frantzoſen zuzuſtellen, doch mit der ausdrücklichen Condition, wie wir ſelbige den Herrn Mediatorn zu handen geſtellt, ſie bey ihnen in Depoſito verbleiben ſolle, damit ſie uns deſſen toties quoties Zeugniß geben könten; daß aber die Frantzoſen, falls Chur-Bayern ſolchen Theil der Unter-Oeſterreichiſchen Lande nicht annehmen, noch die Ober-Pfaltz quittiren wolte, ſelbige alsdann den Pfältziſchen Erben einhändigen wolten, das wäre eine Sache die nimmer zugegeben werden könte. Man hätte bisher an Ihro Kayſerl. Maj. nichts weiters geſucht dann die Zurücklaſſung derer aufn Elſaßiſchen Geſtade gelegenen Lande, und wäre von Paris allezeit durch den Herrn Nuntium Bagni an den Herrn Churfürſten zu Bayern berichtet worden, daß es damit ſeine Richtigkeit erlangen, conſequenter dem Hauſe Oeſterreich die erſt diſſeit Rheins gelegenen Lande verbleiben ſolten. Man werde ſich einmal in Ewigkeit nimmer verzeihen, noch dieſe Lande verkauffen laſſen, es wäre ja hoch zu verwundern, daß die Frantzoſen allein ex mera invidia gegen das Haus Oeſterreich dieſe uralten Catholiſchen Lande denen Calviniſten muthwilliger Weiſe in Rachen, und alſo in einigen Verluſt der Seelen und Leibes ſtecken wolten; Ihro Kayſerl. Maj. und Dero Hauſes Meynung ſey in geringſten nicht, ſelbe zu verkauffen, oder durch andere Wege zurück zu laſſen. Wir ſehen wohl, daß es endlich dahin auslauffen wolte, daß die Recompen-

ſation

ſation der 13. Millionen einzig und allein Jhro Kayſerlichen Majeſtät und Dero Hauſe, wo nicht directe, doch per obliquum, mit Abzwackung Dero Lande und Leuthen, wolle aufgebürdet werden. Dieſes könte nicht ſtatt finden, Jhro Maj. und Dero Haus hätten nichts peccirt, ſondern Pfaltz, das ſolte auch die Strafe leiden. Es laſſen ſich die Frantzoſen nicht gnung ſeyn, daß ſie zu Briſach die Calviniſche Religion unter des Königs Protection einführen laſſen, indeme daſelbſt die Auguſtiner Religioſi aus ihrem Cloſter ausgejagt, denen Prædicanten die Cantzel und Kirchen eingeräumt, und noch darzu das Königl. Frantzöſiſche Wappen an die Cantzel gehangen worden, zum Zeichen, daß die Ketzeriſche Religions-Ubungen unter der Frantzöſiſchen Protection ſtehen thue, ſondern wolten anietzt erſt eine gantze Provintz ebenmäßig ſolcher Gefahr unterwürffig machen. Daß wir dann eine Recompenſe für die Ertz-Hertzogin zu Jnſpruck wegen des Elſaß begehrt, deſſen haben wir billig Urſach, dann ihnen ja das ihrige wider Recht und Billigkeit vorenthalten werde. Die Frantzoſen hätten ſich allezeit einer Ergötzlichkeit erbiethig gemacht, und ſchuldig erkannt. Wir hätten nicht zu viel gefordert; wo wir ad individua gehen ſolten, würde es noch wohl eine andere Rechnung abgeben, wann es ſie zu viel bedünckte, ſolten ſie das Land wiederum, deme es gehörte, zurück geben, man begehrte ihres Gelds nicht. Was die übrigen Puncte anlangte, da ſtünde auf weitere

tere Handlung der Ausſchlag zu erwarten. Wir wären auch erbiethig alsbald Ew. Excell. von dieſem allem Part zu geben, und daran zu ſeyn, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät der Sachen Bewandniß ohne einige Zeit-Verlierung gehorſamſt verſtändigt, und Deroſelben endliche Reſolution eingelangt werde, und dis zwar, ſo viel Briſach anlangte; dann die Stadt Neuburg betreffend, weiln dis ohne das keine wahrhaffte Poſt, auch dem Lande unerträglich fallen würde, wann die Frantzoſen ſelbe fortificiren wolten, welches doch die Gelegenheit des Landes nicht zugeben thäte, alſo würden Ihro Kayſerl. Maj. ſelbe nicht zurück laſſen wollen, ſodann wolten wir auch ihrer Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn Kayſerlichen Geſandten, Generaliſſimo und andern Kayſerlichen Generaln, wo es die Nothdurfft erfordere, wegen der Suſpenſion armorum eylfertig zuſchreiben. Die Herrn Mediatores haben ſich mit unſerer Erklärung contentirt, und erbothen, den Frantzoſen gleich nach den Mittagsmahl ein und andere Beſchaffenheit zu repræſentiren, vermeynten ſelbſt, wir ſolten auf unſerm Propoſito verharren, die Frantzoſen würden ſich endlich wohl anders reſolviren müſſen. Wir haben auch für eine Nothdurfft befunden, von dieſem Verlauff die Chur-Bayeriſchen Geſandten umſtändlich zu berichten, wie dann ich, Vollmar, mich gleich Nachmittags zu ihnen verfügt, und ſie erſucht habe, uns dieſes Orts beſtändig zu ſeyn, und nicht zuzugeben, daß die Herrn Ertz-Hertzogen zu Inſpruck

ſpruck ſolchergeſtalt um Land und Leute gebracht, und ſelbige erſt guten Theils den Calviniſten in die Hand geſpielt werden ſolten. Es hätten Ihro Churfürſtl. Durchl. doch niemaln ein mehreres vorgeſchlagen, denn daß allein das Elſaß den Frantzoſen zu laſſen ſeyn werde; Sie haben demnach verſprochen das ihrige beſtermaſſen darbey zu thun, und weil ſie ſchon anderwerts etwas Nachricht davon gehabt, ſo hätten ſie ſich bereits bedacht, wie ſie den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis, welche eben dieſen Abend zu ihnen kommen würden, möchten begegnen können. Dann ihr gnädigſter Herr werde ihres Erachtens mit der Ober-Pfaltz um vieler Urſachen willen ſolche Separationes nicht machen laſſen, vielweniger ſeinen Conſens darein geben, daß den Pfältziſchen Erben die Brißgauiſchen Lande überlaſſen werden ſolten. Ihro Churfürſtliche Durchl. finden auch für billig, daß den Ertz-Hertzogen zu Inſpruck ein ergiebiger Recompens für dasjenige, ſo ſie zurück laſſen müſten, gemacht werde.

Wir erwarten demnach, was die Herren Mediatores, wie zugleich die Chur-Bayeriſchen Geſandten, weiter vor eine Reſolution von den Frantzoſen erlangen werden, ſo Ew. Excell. wir alsbald zu berichten nicht unterlaſſen wollen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 15. April. Anno 1646.

Num. XXIX.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, daß der Graf von Trautmannsdorff daſelbſt wieder angelanget; die Religions-Gravamina würden zwiſchen denen Ständen getrieben, welche ins beſondere auch, damit keine Extrema behauptet werden möchten, um ihre Aſſiſtenz Anſuchung gethan; die Catholiſchen wolten nur ein temporarium, die Proteſtirenden aber ein perpetuum Medium ſtatuiren, deren Vermittelung ſie alſo nebſt denen Chur-Sächſiſchen, ſo nunmehro auch angelanget, zu beſorgen vorhabens. d. d. Oßnabrück, den 16. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Vorgeſtern bin ich, der Graf von Trautmannsdorff, von Münſter wieder allhier angelangt, und iſt man ietzo in Vergleichung der Religions-Gravaminum zwiſchen denen Ständen allhier bemühet; Worüber, und wie weit man darinn kommen, Ew. Majeſtät von Dero Ertz-Hauſes Geſandten, N. Richtersberger, umſtändliche Relation gehorſamſt wird erſtattet werden. Immittelſt ſind geſtern die Catholiſchen, heute die proteſtirenden Stände bey uns geweſt, und beyderſeits begehrt, ein und anderer Parthey zuzuſprechen, damit keine Extrema mögen behauptet, ſondern zu billigmäßigen Mitteln gegriffen werden, wir haben auch nicht unterlaſſen, beyden Theilen darauf zuzuſprechen. Es beharren aber die Catholiſchen auf deme, daß man ſalva conſcientia weiters nicht, als auf ein temporarium Medium, etwa mit Extenſion derer in Prager

Friedens-

Friedens-Schluß verglichener 40. Jahre, gehen könne. Die Proteſtirenden aber wollen ein perpetuum haben, daß ihnen die innehabenden Stiffter allerdings ſollen gelaſſen, und auf die deswegen Catholiſchen Theil zuſtehende Action verziehen werden; alſo ſchwebt man beyderſeits noch in Extremis, wir wollen aber unſers Theils an Einwendung treu-eifriger Officien nichts unterlaſſen, um zu verſuchen, ob die Sache zu Stande zu bringen, ſtehet auch zu verhoffen, weiln die Chur-Sächſiſchen geſtern allhier angelangt, daß vermittelſt deren Mitwürckung die Sachen ſollen vermittelt werden. So wir gehorſamſt ꝛc. Oßnabrück, den 16. April. 1646.

Num. XXX.

Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlicher Geſandten Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, wie man der Cron Franckreich und Schweden in puncto Satisfactionis nicht länger gewachſen seyn würde, dahero es die Noth erfordert, ſich mit denen Frantzoſen wegen Elſaß zu ſetzen. d. d. Münſter, den 17. April. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. und Excell. auch der Herr, haben hiermit ihre uns mit nächſt vorgehender Poſt communicirte Relation ad Cæſarem wieder zu empfangen, und iſt daraus wohl zu erſehen, daß die beyden Cronen einander in puncto Satisfactionis die Stange halten, auch ihr Intereſſe ſich mehr als der Stände prætendirte Libertät laſſen

angelegen ſeyn. Derentwegen muß man ſich der Noth bequemen, weil die Mittel, ſich ferner zu widerſetzen, ie nicht ergriffen werden wollen. Wie weit es dann allhier in puncto Satisfactionis mit denen Frantzoſen gebracht, werden Ew. Lbdn. und Excellenz, auch der Herr, aus unſern an Ihro Excellenz, Herrn Grafen von Trautmanns-dorff, lautenden abſonderlichen Schreiben auſſer Zweiffel zu verleſen bekommen. Göttlichem Ob-halt damit wohlbefehlende. Datum Münſter, den 17. April. 1646.

Num. XXXI.

Des Ertz- und Biſchoffs derer Stiffter Bremen und Verden auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück befindlichen Secretarii Memorial an die daſelbſt anweſenden Kayſerlichen Geſandten, daß obgedachte Stiffter, Bremen und Verden, zur Satisfaction vor die Cron Schweden nicht gezogen werden möchten. d. d. Oßnabrück, den 17. April. Anno 1646.

Dero Römiſch-Kayſerl. Majeſtät ꝛc. zu dieſen Friedens-Tractaten fürtreffliche, hochanſehn-liche Plenipotentiarii.

Hochgebohrner Graf und Herr ꝛc.

Als der Hochwürdigſte, Durchlauchtige, Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Fried-rich, erwehlter Ertz- und Biſchoff der Stiffter Bremen und Verden ꝛc. mein gnädigſter Fürſt und Herr, aus denen von der Königl. Majeſtät

zu

zu Schweden anweſenden hochanſehnlichen Herrn Legatis Excell. übergebenen Poſtulatis vernommen, was geſtalt Dero Ertz- und Stiffter Bremen und Verden unter andern zur Satisfaction mit benennt und gefordert werden, haben Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. dienlich befunden, obwol an Ihro Königl. Majeſtät und die Cron Schweden dieſelbe ihre abſonderliche Abgeſandten wegen ſelbiger Stiffter geſchickt, welche annoch daſelbſt vorhanden, auch mich, deren geringen Diener und Secretarium, an dieſen Ort abzuordnen, dieſerwegen mich nicht alleine zu erkundigen, beſondern Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. halber an Ort und Enden, da dieſer Sachen Handlung vorgenommen werden möchte, auch da es ſonſt nöthig und erſprießlich, mich anzumelden, und nebenſt Anführung dienlicher Motiven dahin zu bearbeiten, daß ein ſolches über Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. nicht verhänget werden könte; wie dann weder Dero Vorfahre am Ertz-Stifft hochſeliger, oder auch Sie ſelbſten, zu dieſen Kriege, noch auch zur Offenſion der Cron Schweden, die geringſte Urſache nicht gegeben, ſondern viel lieber geſehen, daß dieſelbe verblieben, auch ſo lange Ihro Fürſtl. Durchl. in Ruhe und Frieden gelaſſen worden, Zeit Dero angetretenen Regierung ſich in keinen Krieg gemiſcht, ſondern ſowol vermöge Dero von der Kayſerl. Majeſtät als der Cron Schweden erhaltener völligen Neutralität bis zu dem Däniſchen Kriege gelaſſen worden, darum ja nicht billig, daß Ihro Fürſtl. Durchl.

und Dero Land und Leute darüber entgelten, und mit ſo groſſen unwiederbringlichen Schaden büſſen ſolten. Weiln derohalben dieſer Punctus Satisfactionis dahin veranlaſſet, daß von Ew. Hoch-Gräfl. Excell. mit hochgedachten Herren Schwediſchen Legatorum Excell. und Zuziehung der Intereſſenten zur Communication wird gerathen; Als thue Ew. Excell. unterthänig erſuchen, Sie geruhen Dero gnädige Gedancken dahin zu wenden, daß Jhro Königl. Majeſtät und die hochlöbliche Cron Schweden auf ſolchem Poſtulato der Ertz- und Stiffter Bremen und Verden, maſſen Jhro Fürſtl. Durchl. ſich verſehen, nicht beſtehen und beharren, noch ſelbige in die Satisfaction gezogen werden. Geſtaltſam Jhro Durchl. vorerwehnter maſſen annoch im Königreich Schweden bey Jhro Königl. Majeſtät und Dero hochlöblichen Cron durch Dero Geſandten negotiiren laſſen, darüber auch ſtündliche verhoffende gewierige Reſolution gewärtig, und eine eigene Abſchickung durch darzu Deputirte anhero abordnen werden, gehorſamlich bittend, Ew. Hoch-Gräfl. Excell. wollen ſich zu Jhrer Fürſtlichen Durchl. Gedeyhſam, es dahin in Gnaden recommandirt ſeyn laſſen, damit in ſolchem höchſt wichtigen, dem gantzen Römiſchen Reich hochangelegenen Werck vor Anlangung Jhro Durchl. Abgeſandten, und deroſelben ohnerhöret, bevor ſelbige mit angelegener Remonſtration eingekommen, nichts zum Nachtheil vorgenommen werden möge, und Deroſelben gnädiger Gefällig-

keit

keit nach, meiner wenigen Perſon eine gnädige Audienz und Acceſs verſtatten. Selbige hohe Gnade habe Ihro Durchl. unterthänigſt zu verrühmen, und Ew. Hoch-Gräfl. Excell. gehorſame Devotion zu erweiſen, bin vor meine wenige Perſon unterthänig Pflicht-ſchuldig. Wie zu Deroſelben Gnade ich mich unterthänig empfehle. Oßnabrück, den 7/17. April. 1646.

Num. XXXII.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an ihren Hof, daß ſie denen Mediatoribus die Erklärung, Ober- und Unter-Elſaß, nebſt dem Sundgau, an die Cron Franckreich zu cediren, übergeben, nebſt Relation, weſſen ſich die Frantzöſiſchen Geſandten ſowol gegen die Mediatores, als ins beſondere gegen die Chur-Bayeriſchen wegen ihrer entgegen eingeworffenen Bedencken und Anſchläge hierauf erkläret, und von ihnen auch wiederum beantwortet worden; Chur-Bayern, Cölln und Trier beharre noch wegen der geiſtlichen Güther auf gewiſſe Jahre, darüber man der Catholiſchen Churfürſtl. Geſandten Gutachten ſchrifftlich erwarte. d. d. Münſter, den 17. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Zu Folge unſerer nächſt vorhergehenden Relation vom 13. dieſes, ſollen Ew. Kayſerlichen Majeſtät wir allerunterthänigſt berichten, daß wir folgenden Tags den Herren Mediatoribus eröffnet, und vorgehalten, was geſtalt wir nunmehr vor eine Nothdurfft finden thäten, im Namen Ew. Majeſtät und deren hochlöblichen Hauſes

ſes den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis die Uberlaſſung des Ober- und Unter-Elſaß, ſamt dem Sundgau förmlich anerbiethen zu laſſen, derentwegen wir auch, wie, und mit was Reſervat und Beding ſolches zu geſchehen, ein beſonderes Memorial verfaßt hätten, ſo wir ihnen auch alſo gleich zugeſtellt, inhalts der Abſchrifft A. Was geſtalten nun die Mediatores ſolche Handlung von uns angenommen, und was ſie für Antwort darüber von den Frantzoſen empfangen, und wir darauf mit denen Chur-Bayeriſchen Abgeſandten communicirt, das geruhen Ew. Majeſtät aus beyliegender Copey tit. B. und unſerm an Dero Geheimden Rath und Obriſt-Hofmeiſter abgegangenen Schreiben allergnädigſt mehrers anzuhören. Dieweiln dann die Churfürſtl. Bayeriſchen Geſandten ſich vorgenommen, mit ermeldten Frantzöſiſchen Plenipotentiarien wegen ihrer entgegen eingeworffener Bedencken und Anſchläge, nach Nothdurfft zu reden; Alſo haben ſie uns geſtrigen Tags umſtändlich referirt, was ſie von denſelben für fernere Erklärung empfangen hätten, welche auf nachfolgende Puncte geſtellt iſt: Erſtlich haben ſie vorgewandt, daß im Eingang des bedeuteten Memorials ihre Poſtulata ſolchergeſtalt qualificirt würden, als wann dieſer Vorſchlag von ihnen herkommen thäte, ſo ihnen am Königlichen Hofe etwan ungleich möchte aufgenommen werden, begehrten derentwegen, man wolte ſolchen Eingang gleich ſowol auslaſſen, als die bey dem 4. 7. 8. und 10. Articul geſetzten

Con-

Conditiones. Zum andern, wann ſie die Elſaßiſchen Landſchafften titulo feudi von dem Römiſchen Reich recognoſciren, und derentwegen deſſen Reichs Beſchwerde tragen müſten, ſo wolten ſie auch Seſſionem & Votum auf gemeinen Reichs-Tagen haben. Zum dritten wolten ſie die Inveſtitur nicht nur auf des Königs Ludovici XIII. hæredes maſculos, ſondern auf einen ie weſenden König in Franckreich, oder wenigſt die gantze Linie des Hauſes Bourbon haben. Zum vierdten, ob ſie zwar die geſetzte Recompens pro 5. Millionen Thaler vor die Herren Ertz-Hertzoge zu Inſpruck als gantz übermäßig zum hefftigſten widerfochten; So hätten ſie iedoch bekennt, daß man denſelben einen billigen Abtrag zu thun verbunden ſeyn würde, und hätte ſich der Comte Servient im Hinausgehen verlauten laſſen, wann es etwan um ein m500. Cronen wäre, ſo würde es nicht viel Difficultät haben, aber das Poſtulatum wäre viel zu ſtarck, daß ſie alſo anſtünden was zu thun, und ob ſie es nach Paris referiren dürfften. Zum fünfften betreffend die Veränderung des Breißgau an des Herrn Churfürſten zu Bayern Durchl. oder gar an die Pfältziſchen Erben, da hätten ſie zwar vorgewandt, daß ſie zwar auf ſolchen Fall dieſe Lande dem Pfaltzgrafen Eduardo, ſo zu Paris Catholiſch worden, einzuräumen gedächten; Als ihnen aber replicirt worden, daß hierdurch der Sachen nicht geholffen, Ew. Majeſtät der Eviction nicht entledigt, noch der Pfältziſche Chur-Erbe damit zufrieden ſeyn,

und

und nichts deſto weniger die Lande in Gefahr ſtehen würden, daß ſie mit der Zeit den Calviniſchen in die Hände gerathen möchten, hätten ſie nicht mehr darauf inſiſtirt, ſondern ſich anſehen laſſen, daß ſolche Landſchafft gleichwol dem Hauſe Oeſterreich verbleiben möchte. Zum ſechſten hätten ſie ebenmäßig nochmaln prætendirt, daß man ihnen neben der Veſtung Briſach auch die Stadt Neuburg überlaſſen müſſe. Weiln ihnen aber auch dieſes beweglich widerſprochen, und angezeigt worden, daß ſie deſſen kein rechtmäßig Fundament hätten, noch dem Hauſe Oeſterreich ſolches zumuthen könten, hätten ſie es endlich auch dahin geſtellt ſeyn laſſen, und allein vermeldet, das ſie deſſentwegen der von Erlach zuſchreiben wolten. Letzlich, dieweil unter denen vier Puncten, ſo ſie auszulaſſen begehrt, auch derjenige, ſo die Pfältziſche Sache begreifft, und aber die Chur-Bayeriſchen Geſandten ihnen repræſentirt, daß dieſe Sache keine Conditio privata, ſondern publica wäre, auch ohne dieſelbe kein Friede gemacht werden könte, derentwegen auch die Frantzoſen keinen Scheu tragen ſolten, ſolche Condition eben ſowol als andere mit ihren Confœderatis zu communiciren, ſo hätten ſie endlich zugegeben, daß dieſer Punct in dem Memorial, wie er Anfangs geſetzt worden, ſuo loco & ordine verbleiben möchte. Was nun den erſten Punct anlangt, haben wir dafür gehalten, daß ſolches ſine præjudicio geſchehen möchte, und derentwegen den geſetzten Eingang verneuert, wie in der

Copey

Copey ad marginem notirt zu ſehen. Bey dem andern iſt den Chur-Bayeriſchen angezeigt worden, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät ſolche Seſſionem & Votum nicht zu bewilligen vermeynen, wie dann ſie, Chur-Bayeriſche, dabey auch vermeldet, und den Frantzoſen angezeigt haben, daß das Haus Oeſterreich wegen des Landgrafthums Elſaß keine Seſſion noch Stimme auf Reichs-Tagen niemaln geſucht hätte, folglich auch Franckreich ſich ſolches nicht anzumaſſen, es wäre aber von ihnen zu weiterer Handlung ausgeſtellt, und gleichwol ſo viel vermerckt worden, daß ſie nicht leichtlich davon weichen würden, ſonderlich wann dergleichen der Cron Schweden bewilligt werden ſolte. Und halten auch wir dafür, daß auf ſolchen Fall die Reichs-Stände ſelbſt mehrentheils den Frantzoſen Beyfall geben werden; Und ſcheint wol, daß dieſe Intention ſchon lange Zeit in geheimden Tractaten möchte geſteckt ſeyn, allermaſſen ſich des Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück Fürſtl. Gnaden deſſen ſchon beynahe vor 2. Jahren gegen uns im Diſcours vernehmen laſſen. Wegen der Inveſtitur giebt Ew. Kayſerl. Majeſtät ertheilte letztere Inſtruction zu erkennen, daß die endlich auf das gantze Haus Bourbon möchte bewilligt werden. Betreffend die pro 5. Millonen Thaler determinirte Recompenſa, ob zwar allerhand Difficultäten eingeworffen werden, ſo erſcheint doch, daß die faſt einzig und allein wider den Exceſſum dieſer Forderung gerichtet, und ſie nicht in Abrede ſeyn, daß man denen Herren Ertz-Hertzogen zu

Inſpruck einen billigen Abtrag ſchuldig wäre, wie dann ſonderlich der Comte d' Avaux ſelbſt in geheim die Verwahrung gethan, man ſolte ſich von der Prætenſion nicht abwendig machen laſſen. Und ob wol Ew. Kayſerl. Majeſtät Inſtruction in dieſen Puncten allein dahin geht, daß die Frantzoſen behülfflich ſeyn wolten, damit ſolche Recompenſa vom Reich geſchehen möchte, ſo hat doch der Herr Graf von Trautmannsdorff vor beſſer und ſicherer gehalten, ſolche Forderung directe auf die Cron Franckreich zu richten. Was ihre, laut des fünfften Puncts, auf die Bahn gebrachte Veränderung der Brißgauiſchen Landſchafft an das Haus Bayern oder Pfaltz anlangt, da haben ihnen die Chur-Bayeriſchen ſelbſt die Unthunlichkeit gnugſam remonſtrirt, und wollen wir nicht verhoffen, daß ſie darauf ferners zu beharren gemeynt ſeyn werden. Wegen der Stadt Neuburg, weiln ihre Intention dahin gehet, daß ſie ſelbigen Poſten zugleich wolten fortificiren laſſen, unangeſehen ſolches wegen des gewaltigen Anfalls des Rhein-Strohms bey dieſer Stadt faſt unmöglich, oder doch faſt vergeblich zu ſeyn erſcheint, ſo würde unſers Erachtens auf der Reſtitution zu beharren ſeyn, wie wir auch nicht dafür halten, das ſie deſſentwegen die Handlung würden zerſchlagen. Wir haben demnach nicht ermangelt, auf ſolche von denen Chur-Bayeriſchen vernommene Anzeige alsbald geſtern Nachmittags mit den Herren Mediatorn von der Sache ferner zu communiciren, die uns

dann

dann berichtet, daß die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii ihre Erklärung in Schrifften uns würden zuſtellen laſſen, und hätten ſich allbereit einer Relation und Gutachtens an den Königlichen Hof verglichen, welches, wie ſie, Mediatores, uns im Vertrauen berichten könten, zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät, und ſonderlich der Herren Ertz-Hertzoge zu Inſpruck Faveur geſtellt ſeyn lieſſen, und vermeynten, daß die Frantzoſen bereits auf 2. Millionen Thaler zu gehen gedächten, in Summa, ſie würden es derentwegen nicht aus der Hand laſſen, wie dann ſie, Mediatores, an ihrer Remonſtration gegen ihre Collegas zu Paris auch nichts wolten erwinden laſſen. Sonſten ſeynd die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii mit dem veränderten Proœmio zufrieden, und haben wegen der Pfältziſchen Sache allein dis weiter angeregt, daß Herr Graf von Trautmannsdorff eben ſelbe Condition auch denen Schwediſchen Plenipotentiariis vorhalten wolte. Der Hertzog von Longavilla ſoll morgenden Tags nach Oßnabrück verreiſen, mit den Schweden den Anſtand richtig zu machen. Und dieweil dann die Frantzoſen, um Einlangung einer endlichen Reſolution, einen eigenen Courier nach Paris zu ſchicken ſich erklärt, dergleichen zwar von uns auch begehrt, Ew. Kayſerlichen Majeſtät aber unterm dato 10. dieſes allbereit gehorſamſt berichtet worden, daß dis gantze Werck auf Zurücklaſſung der Veſtung Briſach erwinden thue: Als wollen wir nicht zweiffeln, daß Dero allergnädigſte Reſolution ſo

viel deſto zeitiger einlangen werde. Immittelſt iſt Ew. Kayſerl. Majeſtät an offt ermeldten Grafen von Trautmannsdorff und uns ſämtlich vom 3. dieſes abgegangenes gnädigſtes Schreiben per Copias communicirt, und daraus vermerckt worden, daß ſie dieſelben auch beobachten helffen wollen, ſo wir auch bereits gethan, verſpüren aber, daß ſonderlich die Chur-Bayeriſchen, wie auch Cölln und Trier, zu einer beſtändigen Nachſehung der geiſtlichen Güther, bis die Religions-Streitigkeiten möchten verglichen werden, nicht inſtruirt, ſondern nochweils auf einer gewiſſen Jahracht und bis auf 80. oder mehr Jahr verharren thun. Wir ſeynd iedoch der ſämtlichen Catholiſchen Churfürſtl. Geſandten Gutachtens über dieſen Puncten, und was dem mehrers anhangt, ſtündlich in Schrifften gewärtig. So wir ꝛc. Münſter, den 17. April. 1646.

Num. XXXIII.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß es wegen der Proteſtirenden Suchen, wie die Correlationes nicht ſuper una Claſſe replicarum, ſondern ſuper tota materia zugleich geſchehen möchten, auf dem Vergleich der Stände beruhen möge, wegen der Pfältziſchen Sache aber weiterer Erklärung erwarten ſolten. d.d. Lintz, den 17. April. 1646.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch ꝛc. Wir haben aus euerm gehorſamſten Relation-Schreiben

ſub

ſub dato Oßnabrück den 5. dieſes mit mehrern verſtanden, was bey euch die proteſtirenden Stände durch ihren Ausſchuß, damit die Correlationes nicht ſuper una Claſſe replicarum allein, ſondern ſuper tota materia deliberata geſchehen mögen, und dann in der Pfältziſchen Sache geſucht und angebracht haben. Nun laſſen Wir es, was den erſten Punct betrifft, bey demjenigen, weſſen ſich die Stände unter einander vergleichen werden, wann nur die Sache nicht aufgehalten, ſondern befördert wird, verbleiben. Belangend die Pfältziſche Sache, wollen Wir mit nächſten Unſere fernere Erklärung euch zukommen laſſen. Immittelſt haben Wir wegen des Empfangs euch dis Recepiſſe ertheilen wollen. Seyn und bleiben ꝛc. Lintz, den 17. April. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. XXXIV.

Ejusdem Schreiben ad eosdem, wie ſie recht verfahren, daß ſie loco duplicæ auf der Cron Schweden Replicas ein Project zum künfftigen Frieden entworffen; Auf des Brandenburgiſchen Geſandten Anſuchen, daß man mit Pommern nicht eilen möchte, wäre denenſelben data occaſione Kayſerl. Maj. Unwille ſelbſt darüber vorſtellig zu machen. d. d. Lintz, den 17. April. 1646.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch ꝛc. Aus euerm ſub dato Oßnabrück den 2. dieſes datirtes Schreiben haben Wir mit mehrerm verſtanden, daß ihr im Werck begriffen, auf der Cron Schweden Replicas an ſtatt der Duplicæ ein gewiſſes Project zum künfftigen Friedens-Schluß zu ergreiffen, und darbey alles dasjenige, was Wir euch allergnädigſt ad duplicandum anbefohlen, in Obacht zu nehmen; Was auch bey dir, dem Grafen von Lamberg, der Chur-Brandenburgiſche Abgeſandte, der von Löwen, damit man ſich gegen Schweden mit Pommern nicht præcipitiren ſolle, angebracht und vorgetragen, und du, der Graf von Lamberg, darauf geantwortet haſt. Nun thut ihr gar recht und wohl daran, daß ihr in puncto der Duplicarum dasjenige in acht nehmet, was Unſerer euch überſchickten Inſtruction gemäß iſt. Betreffend aber die Nachlaſſung Pommern für Schweden, da iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß ihr die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten data occaſione nochmaln verſichern ſollet, daß Wir nichts mehr wünſchen wolten, als daß man dergleichen ſchwerer Conditionen entübrigt ſeyn möchte, und ohne ſelbige den von allen Ständen verlangten Frieden erheben könte. Dieſes habt ihr alſo gnädigſt denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten in Antwort zu ertheilen. Im übrigen aber werdet ihr dieſes Puncts halber Unſerer Inſtruction zugeleben wiſſen.

wiſſen. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Geben Lintz, den 17. April. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner, Dr.

Num. XXXV.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die Städte beyder Religionen wegen derer Gravaminum annoch in Communication begriffen, ſchiene auch, daß ſie ſich etwas näher zum Zweck legen ſolten, wie ſie ſich denn äuſſerſt damit bemühen würden, damit die Sache zu keinem Bruch unter denſelben komme, erwarteten indeſſen auf das Chur-Mayntziſche und Bayeriſche Gutachten fernere Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 19. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben und Recepiſſe vom 3. und 6. dieſes, über unſere unterm dato den 19. 22. und 26. Martii wohl eingelangte gehorſamſte Relationes, haben wir in allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und daraus unter andern Dero Kayſerliche Gemüths-Meynung über den Punctum Gravaminum Religionis gehorſamſt verſtanden. Nun ſeynd die Stände beyder Religionen ſelbiges Puncts halben noch in Communication, und ſo viel wir vernehmen, was näher bey einander,

wird aber Dero Ertz-Hauſes Geſandter, N. Richtersberger, darob allen umſtändlichen Bericht gehorſamſt erſtatten. Immittelſt werden wir uns neben Dero Principal-Abgeſandten, des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. in getreueſter Sorgfalt angelegen ſeyn laſſen, dahin zu ſehen, damit es nicht zum Bruch ausſchlage, auch uns hierbey nach deme richten, worzu wir von ſelbigen Dero Abgeſandten werden angewieſen werden, und wollen Ew. Majeſtät fernere allergnädigſte Inſtruction, was Deroſelben uns auf einlangendes, beyder Herren Churfürſten, Mayntz und Bayern, erfordertes Gutachten bey dieſem Puncto ferners zu befehlen beliebig ſeyn möchte, gehorſamſt erwarten. So wir gehorſamſt ꝛc. Oßnabrück, den 19. April. 1646.

Num. XXXVI.

Extractus Protocolli, was bey gehaltener Reviſita des Grafens von Trautmannsdorff, nebſt denen andern Kayſerlichen Geſandten, bey dem Schwediſchen Plenipotentiario Oxenſtirn ratione Duplicæ auf der Cron Schweden Replic und prætendirte Satisfaction verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 19. April. 1646.

DEn 19. April. haben Ihro Excellenz, Herr Graf von Trautmannsdorff, denen Schwediſchen Herren Abgeſandten die Reviſita erſtattet, und Ihro Excell. Herr Graf von Lamberg, benebenſt auch ich, Crane, auf des Oxenſtirns Begehren, uns mit darbey befunden. Der Oxen-

ſtirn hat ſich der Ehre, ſo Ihro Excell. ihme mit der Heimſuchung bewieſen, höfflich bedanckt, und die Urſach, warum er unſere ſämtliche Gegenwart verlangt, dahin angezogen, daß er ſich gerne mit uns der Negotien halber unterreden wolte, und zwar ſolchergeſtalt, daß dasjenige, was man abhandeln würde, verbindlich ſeyn ſolle, hätte zwar gerne auch des Salvii Gegenwart dabey wünſchen mögen, weiln es aber deſſen Zuſtand und Leibs-Indiſpoſition nicht erleiden können, habe er iedoch mit demſelben vorhero darüber communicirt, ſie, Schwediſche, verlangten noch unſere Duplica, weiln ſie aber verſpührten, daß damit nicht ſo bald, als ſie verhofft gehabt, aufzukommen, und es nunmehr in die 15. Wochen ausgeſtellt blieben, falle ihnen das Zuwarten was zu lange, dahero ſie gerne immittelſt die Communication mit uns auf angedeute Weiſe und Verbindlichkeit, falls uns ſelbiges nicht würde entgegen ſeyn, fortſtellen wolten.

Darauf wir geantwortet, daß uns ſolches nicht allein nicht entgegen, ſondern gar lieb ſeyn würde, wann wir auch heute den Frieden ſchlieſſen könten; daß die Duplica nicht eher ausgeben würde, dabey hätten wir ſelbſt unſern Verdruß, liege aber an uns nicht, wir wolten keine 15. Tage, zu geſchweigen 15. Wochen damit umgangen ſeyn, wann es nur bey uns allein geſtanden wäre; ſintemaln man aber der Stände Gutachten begehrt, müſten wir ſolches vorhero erwarten, verſicherten aber die Schwediſchen Herrn

Abgeſandten, daß wir auf deſſen Erlangung nicht zwey Tage zubringen würden, daß ſolches entweder ſchrifft- oder mündlich, in Beyſeyn deren Secretarien, wie es den Schwediſchen Geſandten am gefälligſten ſeyn möchte, ausgeben wolten. Ja hielten uns auch dieſe Stunde damit gefaſt, weiln uns ziemlicher maſſen der Stände Gedancken, wohin dieſelben zielen, bekannt, allein liege uns das Herkommen im Reich im Wege, und gebühre uns nicht mit unſer Duplica, ſo lange uns nicht der Stände Bedencken zugeſtellt, heraus zu gehen, und damit er ſolches ſo viel deſto mehr wahr gläuben möchte, ſo könten wir uns ſo gar auch ietzo, wie die Duplic fallen würde, damit vernehmen laſſen, maſſen Jhro Excell. Herr Graf von Trautmannsdorff, darauf angefangen von Punct zu Punct zu erinnern, worauf unſere Replica beſtehen würde. In ſpecie bey dem Puncto Amneſtiæ würde man einen Unterſcheid machen zwiſchen deme, was die Cronen, und deme, was das Reich angehe; mit den Cronen könte die Amneſtia ſoweit zurück gezogen werden, als ihnen gefällig. In denen Reichs-Sachen aber müſte es bey der publicirten Amneſtia de Anno 41. verbleiben. Die Pfältziſche Sache beſtehe auf drey Puncten, nemlich 1) auf Reſtitution der Untern- und 2) Obern-Pfaltz, ſodann 3) der Chur-Dignität; Die Unter-Pfaltz wolle man reſtituiren, die Obere müſſe Chur-Bayern wegen der 13. Millionen, wie auch die Chur, ſo lange die Wilhelmi-

niſche

niſche Linie währet, verbleiben, und könte den Pfaltzgrafen quoad dignitatem mit dem Mittel des octavi Electoratus geholffen werden. Der Oxenſtirn hat ihme ſelben Vorſchlag ſo gar nicht mißfallen laſſen, ſondern dabey angedeutet, daß ſich die Pfaltzgrafen müſten weiſen laſſen; Ferners iſt bey dem Puncto Gravaminum erinnert worden, daß man darüber ietzo in Communication begriffen, und zu verhoffen ſey, die Stände werden auch darinnen allgemach was näher zuſammen kommen, wünſchen fernern guten Succeſs, und müſten beyderſeits die Extrema verhütet werden, er wolte nichts unterlaſſen, den Proteſtirenden deswegen zuzuſprechen, verſehe ſich auch, man werde diſſeits desgleichen bey denen Catholiſchen Ständen thun, quod ex parte noſtra fuit repromiſſum. Wie man ad Punctum Satisfactionis kommen, hat der Oxenſtirn zu wiſſen begehrt, was man denn endlich bey dieſem Puncto zu thun gemeynt? Iſt aber geantwortet, daß man ſolches von der Cron Schweden zu wiſſen verlange, worauf dieſelbe endlich beſtehen würde; dann einmal würde dieſelbe bey der völligen Prætenſion nicht beſtehen wollen, auch nicht damit fortzukommen ſeyn. Darauf der Oxenſtirn gantz Pommern und die Stiffter Bremen und Verden begehrt, dagegen aber erinnert worden, daß ſich die Cron Schweden verhoffentlich mit Halb- oder Vor-Pommern werde begnügen laſſen, Falls ſie aber gantz Pommern behalten wolte, würden die Stiffter zurück bleiben müſſen.

Ille: Sie wolten ſich Schleſiens begeben, aber gantz Pommern und die Stiffter, auch Wißmar, müſten der Cron überlaſſen werden. Nos: acceptirten mit Danck, daß ſie ihre Prætenſion wegen Schleſien fallen ließen, man werde zwar wegen der Stiffter den Frieden nicht zurück-laſſen, aber wegen gantz Pommern könten wir uns nicht erklären; ſolten es die Schwediſchen Herrn Abgeſandten bey denen Chur-Brandenburgiſchen richtig machen können, daß dieſelben in Uberlaſſung gantz Pommern verwilligen thäten, würde mans der Crone an Seiten Ew. Majeſtät gönnen. Ille: Sie begehrten die Stiffter nicht als Stiffter, ſondern wolten ſich ſelbigen Titels begeben, und ſie zu weltlichen Fürſtenthümern machen. Nos: Eben darinn beſtehe das Gravamen, und würde ſolchergeſtalt mit dem Werck nicht fortzukommen ſeyn. Ille: Man ſolte der Sache was mehr nachdencken, er verhoffe, wir würden bald Freunde mit einander ſeyn, und den lieben Frieden haben. Die Cron Schweden würde ſich alsdann auch gegen Kayſerliche Majeſtät in der That alſo bezeigen, daß es derſelben verhoffentlich nicht gereuen werde, ſelbige Crone mit für einen Stand des Reichs aufgenommen zu haben. Reſponſum: daß man ſich deſſen gegen die Cron verſehen, und hingegen auch an Seiten Kayſerl. Maj. aller guten Affection und Freundſchafft verſichern wolte, mit Wünſchen, daß man in wenig Tagen zum Friedens-Schluß gelangen möge.

möge. Es habe aber ihre Excell. Herr Obriſt-Hofmeiſter, erinnert, weiln man vernehme, daß der Duc de Longavilla heute oder morgen werde hiehero kommen, daß der Oxenſtirn bey demſelben gute Officia einwenden, und beweglich zuſprechen wolte, damit ſich die Frantzoſen in der Billigkeit mögen weiſen, und mit dem anerbothenen vergnügen, in ſpecie aber ihre Prætenſion mit Briſach, und diſſeits Rheiniſchen Stücken fallen laſſen. So derſelbe zu thun aufgenommen, auch uns anheim geſtellt, ob man zu Beförderung des Wercks immittelſt das Inſtrumentum Pacis abfaſſen wollte. Quod placuit hinc inde, und iſt damit die Conferenz geendigt. Oßnabrück, den 19. April. 1646

Num. XXXVII.

Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie es ſcheine, daß man mit Schweden bald zu einem Frieden kommen möchte, doch hätten ſie bey gehaltener Conferenz mit dem Oxenſtirn ſo viel vernehmen können, daß die Crone mit der Helffte Pommern nicht zufrieden ſeyn wolle, dergleichen auch wegen der Stiffter Bremen und Verden zu vermuthen. d. d. Oßnabrück, den 19. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

EW. Majeſtät geruhen Ihro aus beyverwahrten Protocollo allergnädigſt referiren zu laſſen, was Geſtalt wir heute mit dem Oxenſtirn in Communication über die Haupt-Handlung

lung gerathen, und ſich die Sachen alſo veranlaſſet, daß wir bald zum Friedens-Schluß zu gelangen verhoffen, haben uns zwar auf des Oxenſtirns Poſtulata weiters nicht als auf halb Pommern verbindlich herausgelaſſen, ſcheint aber daß die Cron Schweden von gantz Pommern nicht werde abzubringen ſeyn. Wegen der Stiffter Bremen und Verden wollen wir uns gerne noch weiter bemühen, ob dieſelben zu erhalten ſeyn möchten, wird aber derentwegen der Friede nicht zurück zu laſſen ſeyn; es hat zwar auch der Oxenſtirn, wegen Wißmar, item Uberlaſſung der Rechte gedacht, iſt aber wohl zu vermercken geweſt, daß es nur bloß Anwürffe ſeyn, um die Sache mit gantzen Pommern zu facilitiren, und derentwegen darauf nicht beharren werden. So wir gehorſamſt ꝛc. Oßnabrück, den 19. April. 1646.

Num. XXXVIII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie Contarini 100000. Thaler jährlich zum Recompenſe des Ertz-Herogs wegen Elſaß prætendire, deme die Bayeriſchen Geſandten bey letzt gehaltener Conferenz auch beygepflichtet; Von des Hertzogs von Bayern Geſandten, Dr. Krebſen, wären ſie bey einer Particular-Viſite gebethen worden, daß ſie bey denen Schwediſchen ſeines Principals Intereſſe beſorgen möchten, von welchem ſie zugleich vernommen, wie die Lutheraner in Allarm gebracht worden, da das Gerüchte lauffe, daß Elſaß an die

Cron

Cron Franckreich cedirt werden ſolte, weil ſie befürchteten, daß die Catholiſchen hernach gröſſere Macht bekommen würden, d. d. Münſter, den 19. April. 1646.

Monſieur.

NOus penſions envoier par le dernier Ordinaire le Memoire, que vous trouverez ci-joint. Mais les Médiateurs nous étans venus voir le jour de nos Dépêches, & aiant apporté de la part des Imperiaux une propoſition par écrit, dans laquelle il y avoit pluſieurs choſes au delà de ce qui avoit été concerté entre les Bavarois & nous, nous ne la voulûmes point recevoir en la ſorte, qu' elle étoit conçue. Et il fut impoſſible de vous mander tout ce qui s' étoit paſſé en cette Conference, qui dura jusques à neuf heures du ſoir. Le lendemain nous vîmes les Bavarois & les Médiateurs, & y emploiâmes toute la journée: „Ceux-ci nous ont rap„porté depuis un Ecrit different du premier, en „ce qu' il y avoit encore quelque choſe pour les „intérêts de Monſieur le Duc de Baviere. Pour „faire mieux connoître comme le tout s' eſt „paſſé, nous avons crû devoir laiſſer le Memoire, „comme il y étoit, aiant mis ſuccintement au bas „ce qui s' eſt fait enſuite. Nous n' avons pas „même voulu changer le premier Ecrit des Im„periaux, ni ce que nous avions répondu; mais „ſeulement mettre à part ce que l' on a donné „la ſeconde fois, ainſi que vous verréz par les di„verſes copies, que nous vous envoions. Comme

„nous

„nous nous plaignions aux Médiateurs des de-
„mandes des Imperiaux, notamment de cette
„ſomme ſi exceſſive, que les Archiducs preten-
„dent pour leur dédommagement; Monſieur
„Contarini avec ſa promptitude & liberté accoû-
„tumée s' eſt moqué de notre plainte, & dit, qu'
„il y avoit deux cens ans, qu' aucun Ambaſſadeur
„François n' avoit envoyé à ſon Maître trois
„Provinces dans une Depêche, comme on fait
„aujourd' hui. Ce que nous vous mandions
„pour faire voir, comme on inſiſte vivement pour la
„recompenſe des Archiducs, laquelle ledit Sieur
„Contarini fait monter à cent mille écus par an,
„& dit, que c' étoit le moins, que le Roi pou-
„voit faire.

„Dans la Conference, que nous avons eue
„le jour precedent avec les Bavarois, ils nous firent
„auſſi de grandes rémontrances ſur ce ſujet, pour
„nous perſuader, qu' il ſera non ſeulement glo-
„rieux au Roi, mais tres-utile, pour aſſûrer l' ac-
„quiſition de l' Alſace, de donner une recompenſe
„raiſonnable aux Princes d' Inſpruck, afin, d'
„avoir leur conſentement, & par ce moien join-
„dre un Contract civil, au Contract politique, que
„nous ferons par le Traité de Paix, qu' un proce-
„dé comme celui-là, généreux & plein de douceur,
„ſera très-bien reçû des Allemans, & fera connoître
„à tout le monde, que l' avantage des Armes n'
„empêche pas, que la France ne faſſe les choſes
„avec juſtice; que cela fera ceſſer les diſcours des
„envieux de ſa gloire, & lui acquerra l' amitié de
„ſes

„ſes voiſins; ce qui ne ſera pas peu avantageux „à Sa Majeſté dans un nouvel établiſſement, qu' „elle a très-grand intérêt de n' obtenir pas par la „ſeule force. Nous ne demeurâmes pas ſans repar- „tie pour leur faire connoître, que leur Maître ne „ſuivoit pas dans ſes intérêts particuliers de conſeil, „qu' ils nous donnoient en ceux du Roi, puis qu' „ils ne faiſoient pas ſcrupule de retenir tout le „haut Palatinat, ſans en donner récompenſe à ceux „de cette Maiſon.

„Comme nous étions prêts à finir cette De- „pêche, le Sieur Krebs, un des Députez de Mon- „ſieur le Duc de Baviere, nous a fait une viſite „ſeul, pour nous prier que celui de nous, qui „iroit à Oſnabrug, s' emploiât auprès des Suedois „à ce qu' ils ne ſe rendent point contraires aux „intérêts dudit Duc, duquel il nous a beaucoup „fait valoir les bons offices pour avoir porté l' „Empereur à accorder partie de nos demandes, & „promit, qu' il les continuera pour Briſach & en tou- „tes autres occaſions.

„Il nous a encore donné un avis en confiance, „que ſur le bruit, qui eſt dans l' Aſſemblée, que „les Imperiaux nous laiſſent les deux Alſaces, il „y a pluſieurs Députez Lutheriens, qui en ont „pris l' allarme, & tâchent d' y former des empê- „chemens & difficultez, croians bien, que ſi nous „ſommes une fois établis dans l' Allemagne, nous „aſſiſterons le parti Catholique.

„Que particulierement ceux de Strasbourg s' „y intereſſent fort, & y veulent auſſi intereſſer

„les Villes Imperiales à cauſe de celles qui ſe „trouvent dans l' Alſace, auſquelles ils donnent à „entendre, que ces Villes étant ſous la protection „des François, ils leur ôteront leur liberté, & en „uſeront, comme ils ont fait de Mets, Toul & „Verdun. Nous eſſaierons de donner ordre à „cela par tous moiens poſſibles, & parlerons au „Deputé de Strasbourg, n' eſtimant pas néan- „moins à propos d' uſer d' aucun reſſenti- „ment, mais de ramener plutôt ces eſprits par „douceur. „

Le Baron de Reiffenberg aiant deſiré d'aller à Paris, quoi que ce voiage vienne de ſon propre mouvement, nous avons crû ne devoir pas le laiſſer partir ſans une Lettre de recommandation. On lui a ſurpris un Chateau, enlevé ſes papiers, & fait beaucoup de mal, parce qu' il a témoigne avoir inclination pour la France, lorsque les Armées du Roi ſont entrées en Allemagne. Il ſemble, qu' il ſeroit utile au ſervice de Sa Majeſté, qu' il fût mandé à Monſieur le Maréchal de Turenne & au Gouverneur de Maience, de tenir la main jusques à ce que ſon Château lui ſoit rendu, & qu' il lui ſoit fait un meilleur traitement par l' Archevêque; & ſi après en avoir été averti, cet Electeur perſiſte à retenir ſon bien, nous eſtimerions, qu' on lui peut faire dire, qu' on arretera ſes revenus, & même qu' on vendra le vin, qu' on a ci-devant ſaiſi ſur lui, pour le dédommagement dudit Sieur de Reiffenberg, auquel il importe, que le Roi donne protection, non ſeulement,

ment, parce qu' il a fait paroître ſa bonne volonté pour ſon ſervice, mais bien plus encore parce que l' on doit ménager l' eſprit des Allemans, & particulierement des Eccleſiaſtiques, à cette heure qu' on nous offre un Etat en Allemagne, qui nous donnera lieu de prendre plus depart & d' autorité dans les affaires de l' Empire, que nous n' en avons eujusques ici, & qui même leur donnera plus de liberté de communiquer avec nous.

Il y a un Chanoine du Chapitre de Maience, qui va en Cour pour en recommander les intérêts. Il ſemble que ſi le Chapitre doit obtenir quelques graces de leurs Majeſtez, ce doit être par le moien dudit Sieur de Reiffenberg, pour lui donner plus de credit parmi eux.

Pour concluſion de cette Depêche, (que vous jugerez bien, je m' aſſûre la plus importante, que nous avons encore faire) nous vous ſupplions, Monſieur, de repréſenter à la Reine, qu' il eſt bien néceſſaire au ſervice de Sa Majeſté, que la réponſe qui y ſera faite, nous donne des ordres déciſifs, en ſorte que ſans en attendre de nouveaux, auſſi-tôt après que nous ſerons aſſûrez de Briſach avec les deux Alſaces & le Suntgau, nous puiſſions conclurre la Paix dans l' Empire, & aſſûrer au Roi une ſi grande acquiſition, autrement il pourroit arriver, que nos Alliez auroient terminé leurs affaires, & que celles de Sa Majeſté demeureroient en arriere. Ce qui donneroit lieu aux Suedois & aux Proteſtans de l'

Empire de nous preſſer, & aux Imperiaux d'être difficiles avec nous. Nous ſommes, &c. A Münſter. Du 19. Avril 1646.

Num. XXXIX.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß es in puncto Satisfactionis Gallicæ auf Abfertigung eines Couriers nacher Paris beruhe; Man erwarte hierinne fernere Kayſerliche Inſtruction; So habe auch disfalls Vollmar die Beſchaffenheit gegenwärtiger Umſtände an den Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Ferdinand Carln überſchrieben; die Catholiſchen Churfürſtl. Räthe hingegen wolten ſich wegen Uberlaſſung der Geiſtlichen Güther in perpetuum nicht erklären, ſondern hätten die Sache bloß ad referendum angenommen. d. d. Münſter, den 20. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DEmnach Ew. Kayſerl. Maj. von uns, untern dato 17. dieſes, gehorſamſt berichtet worden, worauf es mit der Frantzöſiſchen Satisfaction derZeit bewenden thue, als wiſſen wir vor dismal deſſentwegen weiter nichts zu referiren, dann allein, daß der Duca di Longavilla mir, Vollmarn, als ich ihme folgenden Tags die Reviſita de Complimenti erſtattet, ſelbſt angezeigt, daß ſie eben in Werck begriffen wären, ihren Courier nacher Paris abzufertigen, und binnen 10. Tagen eine endliche Reſolution, in der Sachen zu ſchlieſſen, zu empfangen verhofften, und ob er wohl dabey nochmaln der Auswechſelung mit denen diſſeits Rheins gelegenen Oeſterreichiſchen

Land-

Landſchafften gegen Chur-Bayern oder Pfaltz gedacht, ſo hat er iedoch, als ich ihme, daß ſolches in keinerley Weiſe noch Wege zugegeben werden könte, gnugſam zu erkennen geben, davon abgelaſſen, und ſtehet nun auf deme, was Ew. Kayſerl. Maj. ſich hierunter entſchlieſſen, auch mit den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis nach eingelangter weitern Inſtruction von Paris endlich möchte verglichen werden. Dieweiln nun bey ſo beſchaffenen Dingen auch der Fürſtl. Durchl. Herr Ertz-Hertzog, Ferdinand Carls zu Oeſterreich, (als welchem nunmehr von Ew. Kayſerl. Maj. und Dero Vormünderin, ihrer Fürſtl. Durchl. Ertz-Hertzogin Claudia, die Regierung abgetreten, und übergeben worden,) Conſens vonnöthen ſeyn wird; So habe ich Vollmar Sr. Fürſtl. Durchl. zugleich die gantze Beſchaffenheit ausführlich zugeſchrieben. Die Cathol. Churfürſtl. Räthe allhier haben ſich über die ihnen in puncto Gravaminum vorgeſtellte 3. Quæſtiones, 1) wann wegen Inhaltung der Geiſtlichen Güther und Immediat-Stiffter die Proteſtirenden mit keinen Anſtand auf gewiſſe Jahracht begnügt ſeyn, ſondern eine Verzeihung auf ewig haben wolten, und daran der Friede erwenden ſolte, ob darinn nach Laut der Kayſerl. Reſolution zu bewilligen? 2) ob dergleichen Inhabern Seſſion und Votum auf Reichs-Tägen zu bewilligen? 3) ob ihnen die Inveſtitur oder Indultum prævio fidelitatis Juramento zu ertheilen? noch der Zeit keines andern erklären wollen, als daß ſie förderſt hierüber

 ihren

ihren gnädigſten Herrn Principaln zuſchreiben müſten; zwar haben die Chur-Bayeriſchen abſonderlich angezeigt, daß ſie, wann es aufs äuſſerſte kommen ſolte, über die zwo letztere Quæſtiones etwas mehrers inſtruirt wären, und dieweil ich, Vollmar, obgedachten Duca di Longavilla eben dieſe materiam gravaminum, laut deren in der ſpecial angehängter Condition, auch beſter maſſen recommandirt; So hat er ſich deſſen mit vielen Conteſtationibus erbothen, und vermeldet, daß die Proteſtirenden mit einem Anſtand zufrieden ſeyn müſten, auch wegen der Schwediſchen Satisfaction angeregt, wann man denſelben gantz Pommern und den Port Wißmar überlaſſen thäte, daß ſie auf Bremen und Verden renunciiren würden, er rathe auch in alle Wege darzu, und ſolle man ſich die Brandenburgiſche Oppoſitiones nichts irren laſſen. An heute ſoll der Comte Servient nach Oßnabrück verreiſen, Ew. Kayſerl. Majeſtät uns ꝛc. Münſter, den 20. April. Anno 1646.

Num. XL.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie der Graf von Tettenbach und Rheinſtein wegen des ihm zugefallenen Stifftes Halberſtadt, daß ihm ſein Jus und Poſſeſs reſerviret, und kein Præjudicium wider ihn verſtattet werden möchte, eingekommen, weßhalber ſie bey denen Friedens-Tractaten deſſen Beſtes zu beobachten ſuchen ſolten. d. d. Lintz, den 21. April. Anno 1646.

FER-

FERDINAND &c.

Was maſſen bey Uns Wilhelm Leopold, Graf von Tettenbach und Rheinſtein, wegen der Unſers freundlich geliebten Bruders, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms zu Oeſterreich Liebdn, als Biſchoffen zu Halberſtadt, unlängſt heimgefallenen, und von ihrer Liebdn. ihme und ſeinen Vettern nachgehends von neuen verliehenen Grafſchafft Rheinſtein gehorſamſt eingebracht, und darneben gebethen, daferne über Verhoffen mit beſagtem Stifft Halberſtadt eine Veränderung geſchehen, und bemeldte Grafſchafft darein wolte gezogen werden, daß ihme wenigſt ſein ietzig und voriges Jus und Poſſeſs reſerviret, und kein Præjudicium wider ihn verſtattet werden möchte, das habt ihr aus dem Beyſchluß mit mehrern zu erſehen.

Wann Wir dann dieſes Begehren für gantz billig befinden, zumaln auch, wann obbemeldtes Stifft Halberſtadt beſagtes Unſers freundlich geliebten Bruders Liebdn. bleiben thut, es ohne das damit ſeinen ſichern Weg hat. Als befehlen Wir euch hiermit gnädigſt, daß ihr mehrgedachten Grafens von Tettenbach und Rheinſtein unterthänigſtes Suchen bey den Friedens-Tractaten gebethener maſſen in acht nehmet und beobachtet. An dem erſtattet ihr Unſern gnädigſten Willen und Meynung, denen Wir mit Kayſerlichen Gnaden wohlgewogen. Geben

auf Unſern Schloß zu Lintz, den 21. April. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. XLI.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß er von denen Mediatoribus ſoviel vernehmen können, wie der Kayſer wegen des Sundgaus wohl keine weitere Difficultäten machen würde, was aber Brißgau anlange, möchten ſich wohl noch Schwierigkeiten finden; Die Spaniſchen Geſandten hätten hiernächſt vollkommenes Pouvoir mit denen Holländern zu tractiren erhalten, dahero man mit Schmertzen auf die Wiederkunfft derer Deputirten warte; Die Königl. Procuratores nehmen ſich hiernächſt der Barberiniſchen Affaire im Parlemente an, und verlangten, daß die Päbſtl. Bulle im Königreiche als nichtig erkläret würde; In Italien mache man wegen der Königl. Flotte groſſe Augen, deren Effect man ſchmertzlich erwarte. Nebſt Relation was wegen der Montferratiſchen und Jülchiſchen Succeſſions-Sache vorgefallen. d. d. Paris, den 21. April. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOus aurez vû par ma précedente Depêche, que la plus grande partie des choſes, qui vous avoient été dites par Meſſieurs les Médiateurs,

teurs, & dont vous m' avez donné information par la vôtre du huit de ce mois, m' avoient été dites par Monſieur le Nonce & Monſieur l' Ambaſſadeur de Veniſe, & que Son Eminence aiant fait ſavoir à Sa Majeſté ce que vous lui en aviez écrit à la hâte, il y avoit été pris quelque reſolution. Le Nonce & l' Ambaſſadeur de Veniſe agiſſant ſelon les ordres, qu' ils reçoivent des Miniſtres de leurs Maîtres, qui ſont à Munſter, en ſuivent les mouvemens, & ne déclarent jamais nettement & poſitivement tour ce qu' ils ſavent, que les Parties ont reſolu de nous delaiſſer. Si c' eſt en intention de les favoriſer ou pour nous porter à donner notre parole, pourvû qu' on nous relâche ce que les autres ont intention de nous delaiſſer, c' eſt ce que je ne voudrois pas entreprendre de juger. Mais pourtant j' oſerois dire, qu' ils ne procedent pas envers nous avec la franchiſe & la candeur, qu' on ſe devoit promettre, tant du Nonce, qui ſe déclaroit François, lors qu' il avoit beſoin de nos offices pour être conſervé dans ſon Emploi, que de l' autre, qui étant ne dans une Republique alliée, & jointe par tant d' intérêts à la France, (qui s' expoſe même à rompre avec le Grand Seigneur, ſon ancien Allié, pour les défendre) devoit être plus deſintereſſé.

J' ai remarqué par les diſcours desdits Miniſtres, que Sa Majeſté ne ſe ſatisfaiſant pas de la baſſe Alſace, on y pourroit joindre la haute, & tout ce qui eſt au deçà du Rhin. Ils ont néanmoins ajoûté, que le Briſgau & le Suntgau pour-

 roient

roient être delaiſſez au Duc de Baviere. Or le Suntgau étant au deçà du Rhin, il ſemble qu' il eſt compris dans la propoſition de donner tout ce qui eſt au deçà du Rhin, & que la reſerve dudit Suntgau n' eſt poſée que pour eſſaier de diminuer nos avantages, & avoir de quoi nous reprocher, ſi nous perſiſtions à le demander ſur l' ouverture même, qu' ils en ont faite, qu' il eſt de l' exception. Mais je ne juge pas, que l' Empereur aporte grande difficulté à le delaiſſer, & qu' il ſe tiendroit bien heureux, ſ' il nous avoit portez à nous retrancher du Briſgau, & de tout ce que nous avons conquis au delà du Rhin, qui ſerviroit de ſeparation à la France & à l' Allemagne, ainſi qu' il faiſoit autrefois.

La poſterité ſera obligée d' admirer la force & le bonheur du Gouvernement de la Reine, laquelle dans une Minorité aura forcé un puiſſant Prince d' acheter la Paix, & d' en recevoir les conditions, qu' elle lui aura voulu impoſer. Je n' entrerai pas plus avant en matiere; les derniers Memoires, qui vous ont été envoiez, doivent être la regle de vôtre conduite, tant pour ce que nous devons prétendre, & ce dont nous nous devons contenter, comme de ce qui eſt l' avantage du Duc de Baviere, lequel ne ceſſe de faire faire les offices, qu' il convient à Vienne & ailleurs, pour nous moienner ce qu' il ſait, que nous ſommes reſolus d' avoir. La Maiſon Palatine, qui fait toûjours parade de ſes grands ſervices envers cette Couronne, contre laquelle ſouvent ils ſe ſont armez, aura grand

grand ſujet de louer Dieu, que ſes Etats, au moins la plus grande partie, lui ſeront reſtituez, & que la Dignité Electorale y ſoit compriſe. Il ne leur devra pas paroître étrange d' en tenir la derniere place, n' aiant de droit qu' a la ſeconde, bien qu' ils ſoient élevez à la premiere.

Que pouvoient deſirer davantage les Médiateurs des Plenipotentiaires de cette Couronne, que ce que vous leur avez offert pour moienner un accommodement entre les Catholiques & les Proteſtans, que de vous entremettre pour faire contenter la Suede de quelque choſe de moins qu' elle ne demande? Et certes vous leur avez inſinué par une raiſon ſolide, que vous n' avez vers eux, que la voie de la perſuaſion. Qu' un Comté & deux Baronies paſſent de la ſujettion de ceux de Wirtemberg en celle de la Maiſon d' Autriche, c' eſt à quoi nous avons peu d' intérêt, & hors que la ſituation nous nuiſît, de quoi il plaira vous éclaircir, nous n' aurons pas de quoi le leur envier. Mais, comme vous l' avez bien remarqué, il faut qu' ils perſuadent les intereſſez & les Proteſtans, d' y conſentir. Comme la poſſeſſion de l' Alſace eſt une raiſon, que nous alleguons contr' eux, quand ils la demandent, la même ſervira contre les Proteſtans, de la plûpart deſquels l' affection a toûjours été aſſez flottante.

Des diſcours de Monſieur Chigi vous avez bien jugé, que les Imperiaux étoient reſolus, ſinon à condeſcendre à toutes nos demandes, au moins à en conſentir la meilleure part, & la preſſe de s'

aſſûrer

aſſûrer de ce dont on peut faire état, pour un ſecours contre le Turc, ſur un preſuppoſé d' une Paix, donne à entendre, que les conditions en ſont conſenties.

Qu' il ne fût meilleur, je dis même pour la défenſe de la Chrétienté, que ſon armée fût compoſée de Corps François, ou ſoudoiez par la France, que de recevoir quelque aſſiſtance d' argent, je ne le ſaurois mettre en doute; mais s' il ne tenoit qu' à ſe relâch[illegible] en ce point, je tiendrois l' accommodement aſſûré. Juſques à préſent Sa Majeſté ne s' en eſt pas declarée, & la raiſon ſur laquelle vous avez fait effort, eſt très-conſiderable; mais voici un cas que vous n' aviez pas prevû, & qui néceſſite l' Empereur de demeurer armé pour ſa propre defenſe. Si une fois il eſt aux mains avec le Grand Seigneur, il lui ſera aſſez difficile de faire promptement la Paix, & impoſſible de diſpoſer des forces, qu' il aura ſur pied contre nous, quand bien il lui en prendroit envie, puis que ſes Etats hereditaires demeureroient expoſez à l' invaſion de ce puiſſant ennemi, lequel ne reſtitue jamais ce qu' il a conquis.

De l' ingenuë confeſſion, que les Plenipotentiaires de Meſſieurs les Etats vous ont ſaite, que leurs Superieurs n' avoient pas bien examiné ce qui étoit de faire ſur le pouvoir, qu' ils ont à deſirer des Eſpagnols, je demeure perſuadé, qu' ils n' ont point eu intention de rien faire, qui nous dût déplaire. Et bien que je ne doute point, que vous n' en aiez écrit à la Haye, j' en ferai une note

note aux Miniſtres de Sa Majeſté, avec des avertiſſemens de s' en plaindre, ou de s' en abſtenir, ainſi que vous le leur manderez. Les derniers Lettres, que nous en avons eues, portent, que les Députez de la Province de Hollande avoient avancé leur retour; d' où on infere, qu' ils ſont en une meilleure diſpoſition pour les affaires publiques, qu' ils n' étoient, quand ils ſe ſeparerent. Nous attendons avec impatience avis de ce qu' ils auront réſolu.

Les Gens du Roi au Parlement ſe ſont laiſſez entendre, qu' aiant eu communication d' une partie de la Bulle publiée à Rome, ils étoient obligez par le dû de leurs Charges d' entrer dans le Parlement s' en porter pour appellans, demander acte de leur dire, & de relever leur appel, ſoit dans la Cour ou ailleurs, ainſi qu' ils verront bon être pour le ſervice de Sa Majeſté; que défenſes ſoient faites à tous Prelats de l' executer, & d' y obéïr, & que ſelon l' uſage du Roiaume nulle Bulle n' y ſoit publiée, qu' elle n' ait été regiſtrée par la Cour. Il a auſſi été aviſé de défendre à Meſſieurs les Cardinaux Barberins de ſortir du Roiaume, & de commander aux Gouverneurs des Provinces & Places de les empêcher. Les termes, dont on devra uſer en leur endroit, ſeront concertez avec eux.

En Italie on attend avec impatience quelque effet de notre Flotte, & les plus moderez avouent, qu' il faut s' y faire craindre, pour y être reſpectez, ſans rien faire qui bleſſe le Pape. Cela n' eſt pas impoſſi-

impoſſible. Les Eſpagnols & Imperiaux qui ſont à Rome, outrez de la déclaration, qui a été faite par le Cardinal d' Eſte, d' être ſerviteur de cette Couronne, ſe ſont portez à interrompre l' uſage, qui a toûjours été obſervé de convier aux corteges des Ambaſſadeurs, qui y arrivent les familles de tous les Cardinaux indifferemment, de quelque Nation qu' ils ſoient, ou quelque ſervice de Prince qu' ils profeſſent. Ils avoient fait rechercher Grimaldi & Valençai, lesquels aiant ſû, qu' ils avoient omis d' y faire convier le Protecteur des affaires de France, s' en ſont excuſez après l' avoir promis. On dit, que les Eſpagnols rechercheront l' occaſion de fâcher cette Eminence, mais il eſt bien réſolu de s' en garentir, & en un beſoin de le prévenir. Il paroît ferme, haut de cœur, & qu' il l' a proportionné à ſa grande naiſſance.

Sa Majeſté a déclaré de vouloir aller faire un voyage en Picardie. Il paroît de là combien ſolidement eſt établi le repos & le reſpect dans l' Etat, & qu' elle eſt en diſpoſition de ſe porter par tout où ſa préſence pourroit être requiſe pour le bien & l' avantage des affaires du Roi, ſon Fils, qui a telle impatience de partir, qu' il ne parle que de ſon voyage.

Depuis ma Lettre écrite, les Miniſtres de Madame de Mantouë, ſavoir le Comte de Sannazar & le Sieur Priandi, me ſont venus trouver, & m' ont dit, que le Secretaire de Son Alteſſe de Mantouë, qui eſt à Munſter, & qui doit ſervir auprès du Comte Nerly & ledit Sannazar ſes Plenipoten-

tiaires,

tiaires, quand ils ſeront joints à l' Aſſemblée, les a avertis, que les Médiateurs vous aiant propoſé de mettre ſur le tapis les affaires d' Italie, & vous aiant auſſi parlé des differens, qui ſont entre les Maiſons de Savoye & de Mantouë, vous leur aviez répondu, que pour le premier vous étiez tout diſpoſez d' examiner ce qui feroit de faire pour donner la Paix à l' Italie, & quant aux differens entre les Maiſons de Savoye & Montferrat, aiant été terminez par le Traité de Quieraſque, il n' écheoit que de l' executer. Ils ont ajoûté, que ſi c' eſt la reſolution de la Reine de ſe tenir à l' execution dudit Traité, les Miniſtres de Madame de Mantouë n' ont qu' à ſe retirer. Que c' eſt un Traité, auquel elle n' a jamais conſenti, & auquel elle ne deferera jamais; mais que ce qui ſera prononcé & ajuſté ſur leurs differens, elle eſt reſolue de l' obſerver. Je leur ai répondu, que vous n' aviez pas du leur parler d' autre ſorte, ce que je ne convenois pas que vous euſſiez fait, puiſque le Traité de Quieraſque eſt en ſon entier, juſques à ce que par un ſubſequent il y ſoit dérogé: Qu' ils ſe pouvoient ſouvenir, que l' Empereur avoit prononcé ſur un differend, dont il étoit le juge naturel, mais que je les pouvois aſſûrer, que Sa Majeſté auroit toûjours en très-grande conſideration les intérêts de la Maiſon de Mantouë, & que tant votre Alteſſe, que Meſſieurs vos Collegues ſeriez auſſi toûjours très-diſpoſez de les favoriſer. Ledit Sannazar vouloit entrer en matiere, pour prouver la nullité du Traité faute

de

de pouvoir ſuffiſant decerné de la part du Duc de Mantouë, & que Sa Majeſté ſtipuloit & promettoit de faire agréer, que c' eſt, dont il ſe faut ſouvenir. Moi au contraire j' évitois d' approfondir le diſcours, & me contenois dans les propoſitions vagues, & qui ne décidoient rien. Ils y ont ajoûté, que Monſieur de Servien étoit ſouvent convenu avec le Priandi, qu' il y avoit eu neceſſité de conclurre le Traité, mais qu' il ne ſe pouvoit ſoûtenir. J' ai encore rejetté cette propoſition, & leur ai donné à entendre, que quand vous auriez parlé de retenir Cazal, ce qu' ils mettoient en fait, & dont je ne voulois pas convenir, vous aviez plutôt établi que détruit le droit du Duc. Le Priandi a ajoûté, que la propoſition aiant été reſtrainte, autant que la ſûreté de la Paix le requeroit, il n' y avoit pas ſujet de ſe recrier contre ce que vous avez fait.

Le Baron de Dhona, qui a auſſi ce matin, été aſſez long-temps avec moi, a fort inſiſté, que le Roi traitât de frere l' Electeur ſon Maître. Il eût bien voulu m' inſinuer, que vous en étiez convenu avec lui, mais il n' en a jamais oſé lâcher le mot. J' ai recueilli de ſes diſcours, que ſi Neubourg refuſe de terminer les differens de la ſucceſſion de Juliers par voie amiable, il eſt réſolu, plutôt que de ſe ſoûmettre au jugement de la Chambre de Spire, de lui déclarer la Guerre. Il préſuppoſe, que l' Empereur & le Roi d' Eſpagne aſſiſteront ſon Ennemi, & que la France prendra ſa defenſe. Tout ce que l' on peut dire pour le

con-

contenter, ſans trancher le mot, je le lui ai dit, & les raiſons que nous aurions de défendre un Prince, que les autres voudroient opprimer: mais que le Roi étant requis d' une des Parties, ſavoir de ſon Maître, d' être Médiateur, il n' y avoit pas lieu de le preſſer d' une déclaration, laquelle étant ſuë donneroit tant de ſoupçon â ſa Partie, qu' elle rejetteroit avec raiſon la médiation de Sa Majeſté.

Depuis ma Lettre écrite, on a encore ajoûté quelque choſe aux réſolutions priſes hier, & vous verrez le tout préciſément expliqué dans le Memoire du Roi joint à cette Dépêche, qui ſera votre dernier ordre.

Je vous prie de vous ſouvenir de la recommandation, que je vous ai ci - devant faite en faveur du fils de Monſieur Bailly, qui merite quelque faveur particuliere, ſi l' occaſion s' en préſente. A Paris, du 21. Avril, 1646.

Num. XLII.

Königl. Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, daß, wenn man wegen Philippsburg und Brißgau nachgeben müſſe, ſie doch dahin trachten ſolten, daß die Crone nebſt Briſach alles dasjenige, was ſie diſſeits des Rheins beſitze, behalte, worunter auch der Sundgau begriffen, doch ſey vor allen Dingen dahin zu ſehen, daß man zu Elſaß in beſſerer Form Rechtens gelange; Dem Kayſer wolle man lieber vor das Geld zum Türcken-Kriege Trouppen ſtellen, ſolte aber demſelben mehr mit dem Gelde gedienet ſeyn, ſo wolle die Crone ihm jährlich 300000. Thaler verwilligen; Weil die

Pfaltz der proteſtirenden Religion zugethan, ſähe man lieber, daß es nicht zu einem Chur-Hut gelange. d. d. Paris, den 21. April. 1646.

ON a répondu amplement la ſemaine paſſée à la Dépêche desdits Sieurs Plenipotentiaires, qu' apporta Saladin, du 7. du courant. Depuis on a reçu par l' Ordinaire celle du 3. qui rend compte de ce qui s' eſt paſſé en pluſieurs Conferences, qu' ils avoient euës avec les Médiateurs, touchant la ſatisfaction que la France prétend dans l' Empire.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires recevront ci-jointe la copie d' une nouvelle Lettre du Duc de Baviere, qui confirme toûjours l' avis, qu' il nous avoit fait donner de la reſolution qu' a priſe l' Empereur, de l' accorder, pourvû que la Paix s' en enſuive.

On y ajoûte l' extrait de l' article d' une Lettre écrite de Veniſe du 24. Mars, qui contient ce que l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui eſt à Vienne, avoit mandé au Senat, ſur le point de cette ſatisfaction.

Il ſemble donc qu' il ne reſte plus qu' à tenir bon, & continuer dans la même fermeté de nôtre côté, afin de faire venir Trautmannsdorff au point où nous avons reſolu de conſentir, ſuivant le pouvoir & l' ordre exprès, qu' il eſt à préſuppoſer, qu' il en a reçu de l' Empereur.

Cependant comme il y a beaucoup de diviſions & ſubdiviſions dans l' Alſace, & des Villes & des Païs entiers, comme le Suntgau, qu' il ſemble

qu' on

qu' on puiſſe conteſter d' y être ou de n' y être pas compris, dont on a envoié ausdits Sieurs Plenipotentiaires tous les Memoires que l' on a pû recouvrer, il faut ſur tout prendre garde, que nous nous entendions bien, & venir dans le détail avec les Imperiaux, afin, que quelque équivoque ne nous faſſe pas préjudice, ou que les choſes paroisſant ajuſtées dans le monde, & ne l' étant pas en effet, on ne rejettât après ſur nous ce qui pourroit retarder la concluſion de la Paix. Il ſemble que pour les éviter tous, on peut, quand on jugera à propos de ſe relâcher de Philipsbourg, (s' il le faut auſſi faire du Briſgau) demander de retenir avec Briſach tout ce que nous poſſedons de deçà le Rhin, dans l' étendue des Alſaces, ſûperieure & inferieure.

Le Suntgau de cette ſorte y ſera compris, & les autres poſtes, qu' ils nous pourroient conteſter, Sa Majeſté ſe remettant toûjours ſur lesdits Plenipotentiaires, ainſi qu' elle leur a mandé de ſe relâcher, comme ils l' eſtimeront à propos ou de tenir bon, & quitter en un endroit pour retenir en un autre, ce qu' ils croiront être plus avantageux, comme pourroit être la Ville de Newbourg, qui eſt delà le Rhin, entre Briſach & Bâle, & qui paroît fort neceſſaire. Enfin, Sa Majeſté ſe repoſe entierement en celà ſur leurs ſuffiſances, & ſur leur affection, ſachant bien, qu' ils en uſeront pour le mieux, & qu' ils ne relâcheront rien, que lors qu' ils connoîtront ne pouvoir mieux faire.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires examineront enſemble, s' il eſt à propos de ſe déclarer dès à cette heure de la moderation, que nous conſentons d' apporter à notre prétention, touchant Philipsbourg, afin, de gagner par cette facilité l' applaudiſſement dans l' Empire, & particulierement auprès des Princes & Etats, qui avoient voulu demander la demolition de cette Forteresſe, ou bien s' il ſera plus expedient d' attendre encore quelque temps, pour faire venir les Imperiaux à notre point, avant que de leur laiſſer gagner celui-là.

On preſuppoſe, que leſdits Sieurs Plenipotentiaires ne manqueront pas de ſe ſouvenir de ce qui leur a été mandé, touchant la ceſſion que nous deſirons en bonne forme, de tous les droits des Archiducs, laquelle l' Empereur & tous les Etats de l' Empire devront après ratifier ; autrement on auroit ſujet de craindre de voir allumer à toute heure un nouveau feu dans l' Allemagne, ſous prétexte de ces droits des Archiducs, que la Maiſon d' Autriche chercheroit peut-être occaſion de faire valoir, dès qu' elle croiroit pouvoir bien eſperer d' une rupture, ſoit par les mouvemens inteſtins, qui pourroient un jour être en France, ſoit en la conjoncture de quelque autre Guerre, qu' elle auroit à ſoûtenir. C' eſt pourquoi il eſt abſolument neceſſaire d' y pourvoir ſi bien dès à cette heure, qu' il n' y ait rien à apprehender de ſemblable à l' avenir.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires ne pouvoient mieux parler aux Médiateurs, ni ſe conduire plus

adroi

adroitement qu' ils ont fait, quand ceux-ci les ont voulu fonder ſur ce que la France feroit pour l' Empereur dans la Guerre du Turc, en cas qu' on conſentît à la ſatisfaction, qu' elle prétend en Allemagne, ou ſur ce qu' elle feroit envers les Proteſtans, & les Suedois, pour les porter à la raiſon, & ſur ſes intentions touchant l' affaire, qui eſt entre Monſieur de Baviere & le Palatin, & touchant les deux Baronies & la Comté, que l' Empereur a repris ſur le Duc de Wirtemberg.

On a conſideré extrémement ici, que l' Empereur aime mieux recevoir de la France pour la Guerre du Turc un ſecours d 'argent, que des troupes, & que les Médiateurs aiant tant inſiſté, comme ils ont fait, ſur ce point-là, quoi qu' il n' y ait perſonne, qui ne voye, (& particulierement Contarini, qui y a grand intérêt pour celui de ſa patrie) que l' on pourroit bien faire plus de mal au Turc, en formant un bon corps d' armée de celles que le Roi a, que par une aſſiſtance d' argent, que l' on fourniſſe à l' Empereur. Cela nous doit d' autant plus faire perſiſter a deux choſes; l' une, que cette aſſiſtance ſoit en gens de Guerre, quoi qu' il en doive coûter davantage à Sa Majeſté, parce que, comme il a été mandé, cela eſt récompenſé par l' utilité, qu' elle en retirera, de décharger ſon Roiaume de ſoldats oiſifs, qui pourroient s' occuper à mal, & parce auſſi que de cette ſorte l' Empereur venant à faire la Paix avec le Turc, nous nous trouverions en quelque façon armez, auſſi bien que lui, & cela lui ôteroit toutes

les penſées, que les Eſpagnols lui pourroient autrement ſuggerer de troubler de nouveau la tranquillité publique, & de ſe prevaloir des forces, qu' il auroit ſur pied, pour tâcher de rentrer en ce que la pure néceſſité les obligera de quitter à preſent.

La ſeconde eſt, que les troupes que nous donnerons, que l' on dira pouvoir aller jusqu' à vingt mille hommes, ſi la Paix d' Eſpagne ſe fait, ſeront envoiées au Roi de Pologne en la forme, qu' il à été ci-devant mandé, & même avec les précautions, que l' Empereur pourra deſirer. Ainſi les Eſpagnols auront moins de moien de nous jetter les armes du Turc ſur les bras, ſous prétexte de ce ſecours, ſi jamais leur rage contre nous ſe portoit juſques à ce point-là au préjudice du bien de la Chretienté. Et en tout cas nous aurions toûjours engagé en notre cauſe le Roi de Pologne, qui feroit une puiſſante diverſion, & en cas de bon ſuccès contre le Turc, il les partageroit avec l' Empereur, & ainſi les avantages, que remporteroit la Maiſon d' Autriche, nous ſeroient ſuſpects.

On avoit même penſé, que l' on pourroit conſentir, que cette Armée ſe ſoignît avec celle de Monſieur le Duc de Baviere, convenant d' un Chef qui les commandât, ſous le nom de la Ligue Catholique d' Allemagne, prenant les mêmes précautions marquées ſur le ſujet du Roi de Pologne. Et en tout cas l' offre feroit toûjours voir au Duc de Baviere l' affection, que la France a pour lui, &

pour

pour la gloire de toute ſa Maiſon. Cela pourroit même ſervir à nous donner moien d' occuper l' Eſprit inquiet du Duc de Lorraine, que l' on pourroit piquer de gloire, & l' engager à aller commander ces armées-là, auſquelles il joindroit les troupes qu' il a, choiſiſſant de notre part un bon Chef, comme feroit auſſi Monſieur de Baviere un autre, leſquels il ne pût gagner pour emploier les armées qu' il commanderoit, à d' autres uſages que notre le Turc. Ainſi l' aiant aſſûré, que nous entretiendrions bien notre armée, juſques à ce qu' il eût eu moien de faire des progrès, & de s' établir en quelque endroit de l' Europe, il ſe pourroit plus facilement diſpoſer à ne ſonger plus à la Lorraine, laquelle on apprend, qu' il n' eſtime plus tant qu' il faiſoit, depuis qu' il voit que l' Alſace demeurera à la France, & que cet Etat demeurera enclavé entre deux.

Ce ſont des penſées indigeſtes, que l' on marque en gros, pour donner des lumieres. Il peut y avoir pluſieurs inconveniens, mais venant dans le détail, il ne ſera pas mal aiſe d' y remedier. Cependant lesdits Sieurs Plenipotentiaires s' en ſerviront autant & ſi peu, qu' ils eſtimeront le devoir faire.

En cas que les Imperiaux perſiſtent conſtamment à rejetter l' offre des troupes, lesdits Sieurs Plenipotentiaires pourront conſentir à donner de l' argent juſques à trois cens mille Rixdalles par an, avec deux précautions. L' une, que le temps de cette ſubvention ſera limité à quelques années.

L' autre, que la France en ſeroit dechargée, ſi elle-même venoit a rompre ouvertement avec le Turc. Il faut ſe ſouvenir de parler toûjours de Rixdales, ou leur valeur, paiables dans Paris; ainſi cela paſſera ſans affectation, ni ſans qu' on remarque la difference des Rixdales aux Ecus, & le Roi ne laiſſera pas d' y rencontrer un notable avantage.

Quand, en parlant des ſentimens de la France ſur l' affaire Palatine, lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont propoſé la création d'un huitiéme Electorat, il faut qu' ils aient jugé, que l' affaire ne ſe peut accommoder autrement, ou qu' ils aient ſû, que c' étoit une choſe reſolue de la ſorte. Car au reſte le zele, que le Roi a pour la Religion Catholique, eſt ſi desintereſſé, que Sa Majeſté ne ſouhaitteroit pas devoir augmenter le nombre des Electeurs, pour honorer de cette prerogative une famille Proteſtante. Et pluſieurs tiennent, comme l' on a mandé, que le Prince Palatin s' eſtimeroit aſſez heureux de rentrer dans ſes Etats ſans cette Dignité. On dit cela en paſſant, Sa Majeſté approuvant tout ce à quoi ils conſentiront là-deſſus.

Il a été merveilleuſement à propos de ne pas laiſſer paſſer aux Médiateurs ſans reſſentiment la mauvaiſe volonté, qu' ils nous ont témoignée, en ne nous propoſant que conditionnellement, & avec doute, une offre ſur notre ſatisfaction, que les Parties mêmes avouoient leur avoir donné charge de nous faire, & dont Monſieur de Trautmansdorff avoit parlé librement à Monſieur Salvius.

Cela

Cela nous doit faire voir de plus en plus, quel avantage ce ſeroit ausdits Sieurs Plenipotentiaires de traiter immédiatement avec nos Parties, ſans dépendre ſi abſolument de la médiation de perſonnes, qui font paroître presque autant de contrarieté à nos avantages, que ſi nous les devions avoir aux dépens de leurs Maîtres.

On reçoit avis de toutes parts que nous avons extrémement à nous garder d' eux, & que les Ennemis font grand fondement, & eſperent beaucoup, dans la ſuite de la Négociation, de cette partialité: & même les dernieres nouvelles, que nous avons de Bruxelles de fort bon lieu, portent que Pennaranda écrivoit à Caſtel-Rodrigo, que les Médiateurs travailloient à mettre les Plenipotentiaires de France en mauvaiſe intelligence enſemble. On a jugé cela ſi ridicule, que l' on croiroit leur faire tort de leur en donner avis, par un autre motif, que celui de leur faire connoître l' application continuelle des Ennemis à nous cauſer du préjudice par toutes ſortes de voies, & que les Médiateurs voudroient bien pouvoir les y ſervir.

On a reçû la copie de la minute du Pouvoir, que les Deputez de Meſſieurs les Etats demandent, que le Roi d' Eſpagne donne à ſes Miniſtres, pour traiter avec eux. Les remarques, que Meſſieurs les Plenipotentiaires y ont faites, ne peuvent être plus judicieuſes, ni la conduite, qu' ils ont tenue, pour en faire de douces plaintes ausdits Députez.

Il ſera bon de leur faire ſavoir, que Noirmond a dit en paſſant par la Haye, qu' il s' en retournoit en Brabant, parce qu' il n' y avoit plus rien à faire à Munſter, après les impertinences, qu' avoient demandées aux Eſpagnols les Deputez de Hollande. Voilà de quels éloges ils ſont traitez par un homme, qui eſt en de continuelles Négociations avec eux, & qu' ils écoutent encore aujourd' hui à la Haye, bien qu' ils voient la circonſpection, avec laquelle nous uſons tous les jours envers ceux qui voudroient venir faire ici des propoſitions de la part des Eſpagnols, & depuis peu avec le Marquis Matthei.

On met en conſideration auſdits Sieurs Plenipotentiaires, ſi attendu le peu de cas qu' ont toûjours fait les Eſpagnols de la Franche-Comte, il n' y auroit pas moien de la faire tomber à Baviere, pour la recompenſe du haut Palatinat. On ſait bien, que cela ſeroit mal aiſé pour pluſieurs reſpects, quand même il n' y en auroit point d' autre que l' averſion, qu' ont les Eſpagnols pour ce Prince, & la jalouſie que donneroit à l' Empereur ſon agrandiſſement ſi près de la France, avec laquelle il faudroit quaſi par néceſſité qu' il vécût en étroite union; mais il ſemble du moins, que l' on pourroit, jettant quelque propos là-deſſus, témoigner à Baviere la bonne volonté, que la France a pour lui, & le deſir, qu' elle a de lui procurer tous les avantages qu' elle peut.

Les-

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires remarqueront dans la Lettre de Baviere, avec quelle ardeur il deſire, que l' on trouve moien d' empêcher les hoſtilitez, que la ſaiſon, qui eſt ſi avancée, lui fait apprehender, & particulierement entre nous & lui. Il eſt bon d' un côté qu' il craigne, parce que cela lui fait d' autant plus preſſer l' Empereur ſur le ſujet de notre ſatisfaction. Mais à la verité, agiſſant comme il fait dans nos intérêts, quoi que ce ſoit par le motif des ſiens, il ſeroit facheux d' avoir à emploier nos armées contre un Prince, que par beaucoup de reſpects nous devons plutôt ſoûtenir que ruiner.

Il ſemble ici que dès que notre ſatisfaction & quelques autres points principaux ſeront ajuſtez, on pourroit convenir d' une ſuſpenſion d' armes, en la forme, & avec les précautions, qui ont été mandées ci-devant, ou d' autres, qui ſeront jugées néceſſaires par lesdits Sieurs Plenipotentiaires, lesquels ſeulement ſauront, qu' il faudroit que l' armée de Monſieur de Turenne paſſât toûjours le Rhin, pour vivre en quelque endroit, ainſi qu' il ſeroit convenu; etant abſolument impoſſible, qu' elle puiſſe plus long-temps ſubſiſter de deçà.

Sa Majeſté ſe remet ausdits Sieurs Plenipotentiaires d' arrêter tout ce qu' ils eſtimeront à propos en cette affaire, faiſant toujours connoître aux Ambaſſadeurs de Baviere la bonne diſpoſition où l' on eſt ici pour tous les intérêts de leur Maître, & le deſir que l' on a que les cho-

ſes

ſes ſe mettent au plutôt en état, que l' on puiſſe faire ceſſer toutes hoſtilitez avec lui, & qu' il ne reſte plus que des marques d' affection à ſe donner reciproquement. A Paris. Du 21. Avril Anno 1646.

Num. XLIII.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück

Schreiben an Kayſerl. Maj. wie die Proteſtirenden von ihrem gefaßten Concluſo wegen der Pfältziſchen Sache abgegangen, die Pfältziſchen Miniſtri hingegen ſich noch nicht angegeben, und ſchiene es, daß ſie ſich auf die Cronen verlaſſen müſten; Die Duplica hätte wegen noch ermangelnden Gutachtens der Stände zur Zeit noch nicht abgegeben werden können; Und weil man diejenigen Schreiben, ſo ehedem zwiſchen dem Könige von Schweden, Guſtavo Adolpho, und dem Fürſten von Siebenbürgen gewechſelt worden, benöthiget, als erwarteten ſie ſolche in Abſchrifft. d. d. Oßnabrück, den 23. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes Schreiben von 10. dieſes haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung empfangen, und werden Dieſelben aus unſrer untern dato von 5. dieſes eingelangten gehorſamſten Relation mit mehrern allergnädigſt vernommen haben, welchergeſtalt die Proteſtirenden von zuvor gemachten Concluſo der Pfältziſchen Sache halben abgewichen, und ſich geändert. Es haben ſich auch die Pfältziſchen Miniſtri bis dato bey uns noch nicht

nicht angeben, und ſcheinet es, daß ſie ſich auf die Cronen verlaſſen, derowegen dann inter alias Conditiones ſecretas bey Uberlaſſung des Elſaß und Pommern gegen beyde Cronen dieſe Sache zum beſten verwahret worden, ſoll auch derſelben in der Duplica bey der Haupt-Handlung an ſeinem Ort ferner gedacht werden. Wir haben es aber billig zu beklagen, daß zu Abgebung ſelbiger Duplica, wegen noch mehr ermangelnden Gutachtens der Stände, bis dato nicht gelangen können; Von dem übrigen Verlauff, und worauf es mit der Haupt-Handlung, bevorab wegen des puncti Satisfactionis, der Zeit beruhe, iſt in vorigen unſern gehorſamſten Relationen umſtändlich erinnert worden: Und weiln uns diejenigen Schreiben, ſo zwiſchen Meyland, dem König in Schweden, Guſtavo Adolpho, und dem Fürſten von Siebenbürgen im Jahr 26. wegen ſchon damals wider Ew. Majeſtät machinirten Krieg gewechſelt worden, bey Handen zu haben, auch gründlicher Bericht darüber, wie und welchergeſtalt dieſelben zu handen gebracht werden, nöthig; Als wollen Ew. Maj. die allergnädigſte Verordnung thun, damit uns davon Abſchrifft ſamt ſolchen Bericht förderlichſt möge zugeſchickt werden. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 23. April. 1646.

Num-

Num. XLIV.

Eorundem Schreiben an ihre Mit-Geſandte zu Münſter, daß ſie des eheſten ihr Concept der Duplic ad Gallorum Replicam erhalten ſolten; inzwiſchen ſey bey denen Ständen darauf zu dringen, daß ſelbige mit ihrem Gutachten bald aufkommen möchten. d. d. Oßnabrück, den 23. April. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

HJerbey haben Ew. Excell. ein Kayſerliches Original-Schreiben, ſamt unſer heutigen darauf abgegebenen gehorſamſten Relation, ſodann ihr aufgeſetztes Project der Duplicæ ad replicam Gallorum mit unſern hinzugeſetzten Notis, wie wir vermeynen, was darinn geändert und ab- und zugethan werden möchte, zurück zu empfangen, und ſoll ihnen hingegen zum nächſten auch unſer Concept, ſo wir vor dieſem Convent abgefaſſet, um ihre Gedancken darüber zu vernehmen, communicirt werden, erwindet alſo nunmehro bloß an der Stände Gutachten, und ſtehet zu erwarten, ob etwan darinn noch was weiters, ſo einer Aenderung bedörffe, an Hand gegeben werden möchte, iſt aber immerfort inſtändig darauf zu dringen, damit man ſelbiges bald erlangen möge. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 23. April. Anno 1646.

Num.

Num. XLV.

Kayſerl. Majeſtät Inſtruction vor deſſen Principal-Geſandten, den Grafen von Trautmannsdorff, wie ſich ſelbiger wegen Satisfaction der Cron Schweden zu verhalten, da ermeldeter Crone Pommern, Wißmar, und die Stiffter Bremen und Verden zugeſtanden werden ſolten, und was disfalls dem Biſchoff zu Oßnabrück und denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten auf ihre gethane Einwürffe zu antworten ſtehe. d. d. Lintz, den 24. April. 1646.

Lieber Graf von Trautmannsdorff. Ich habe mir mit mehrerm gehorſamſt vortragen laſſen, was maſſen ſich des Biſchoffen zu Oßnabrück A. wegen Bremen und Verden, wie auch wegen Zurücklaſſung gantz Pommern, ja faſt wohl theils meiner Erblande ſelbſt, um daß dieſe Stiffter erhalten werden möchten, erkläret, und abermal überlegt, was bey ermeldten Biſchoffs Contradiction, und da er bevorab noch mehrere Stände, und etwa den Nuntium ſelbſt an ſich hangen thäte, zu thun, und weſſen ihr euch zu verhalten hättet? Nun werdet ihr aus der euch insgeſamt überſchickten Inſtruction, ſo viel Pommern betrifft, gnugſam abgenommen haben, daß ich wohl die Beyſorge trage, die Cron Schweden werde mit der Helffte ſelbigen Landes, ungeacht ich alles, was vor des Churfürſten Liebden erhalten kan werden, derſelben von Hertzen gönne, ſich nicht contentiren laſſen; So hat es auch ſolchen Abſatz mit den zwiſchen denen Hertzogen

von

von Pommern, wo nicht etwa Brandenburg ſelbſt und Schweden Zweiffels ohne um ſo viel weniger hiervon werden ablaſſen wollen; Ich ſehe endlichen nicht, warum ich ſowol derentwegen, als anderer Urſachen halben, den Krieg continuiren, und noch weniger, warum man mir einen Recompenz wegen Pommern, da anders den Schwediſchen ein Ernſt, mit mir und meinem Ertz-Hauſe in vorige Freund- und Nachbarſchafft zu kommen, zumuthen ſolte, die ich auch von dem meinigen zu geben nicht geſonnen bin.

Wegen Wißmar thut ſich Mecklenburg ſelbſt nicht ſonderlich opponiren, noch weniger ein Mittel an die Hand geben, wie dieſer Portus der Cron Schweden mit Gewalt abzunehmen, die Schwediſchen vertröſten ſich vielmehr, daß ſie ihn mit einem Briefe von Hertzogen zu Mecklenburg ſelbſt erhalten wollen. Bremen und Verden betreffend, erkenne ich übrigens, daß dem Reich von dieſer Stiffter Zurücklaſſung Beſchwerlichkeiten zuwachſen können, und wie deren Uberlaſſung der Cron Schweden per modum Provinciæ noch ſchwerer iſt. Ich weiß auch gnug den Vorthel, ſo Schweden dadurch an der Weſer und Elbe erlanget, aber ich vernehme weder von dem Biſchoff von Oßnabrück noch andern ſeinen Catholiſchen oder auch uncatholiſchen Mit-Ständen nicht, wie ſie mir getrauen zu Continuation des Kriegs unter die Arme zu greiffen, und von dergleichen Petitis die Cron Schweden mit Gewalt abzuhalten, ja was noch mehrers iſt,

wie ſie die Chriſtenheit gegen den Erb-Feind Chriſtlichen Namens, (durch deſſen Vorbruch nicht ein Stifft, ſondern deren viel und mit viel tauſend Seelen extinguirt, und in ewige Dienſtbarkeit gebracht können werden,) mir retten, ſchützen und helffen wollen, deren Verantwortung mir gleichwol von GOtt auch anvertraut, und welcher Verluſt dis Orts und vor das Reich ſelbſt weit gröſſer, als dorten iſt. Es laſſen ſich, wie ihr meldet, gar wohl Rationes difficultatum finden, aber die Feinde mit Rationibus nicht beſchlagen. Dahero ichs in allen bey der euch und euern Mitgeſandten überſchickten Inſtruction, doch ſo weit ſolches mit meinem eigenhändigen Schreiben und euch abſonderlich gegebener Gewalt übereinſtimmet, beruhen. Erkenne aber gleichwol die Difficultät, ſo euch Oßnabrück und andere, wann man mit Zurücklaſſung des Stiffts per modum feudalitatis und mit total-Veränderung des Status verfahren wolte, machen können, bevorab in was Gefahr man ſich ſtürtzte, wann man ſich ratione feudalitatis heraus lieſſe, und keines gleichwol ernſtlichen Friedens bey Schweden verſichert wäre. Es ſtehet alſo dahin, ob die Schwediſchen mit denen, in der inſtruction ſuper puncto ſatisfactionis überſchickten Modis & titulis content möchten ſeyn, und auf ſolchen Fall würden die Catholiſchen um ſo viel weniger zu obmurmuriren Urſache, ihr auch deſto beſſer, ungeacht des von Oßnabrück A. zu verfahren haben. Solte es aber bey den Schwediſchen, daß ſie ſich da-

mit contentiren lieſſen, nicht zu erheben ſeyn; So iſt mir beygefallen, weiln ſie doch ohne Conſens der Stände zu mehrer ihrer Sicherheit dieſe Lande ſelbſt nicht werden haben wollen, ob nicht ein Weg wäre, daß man unverlängt ſowol den Cur-Brandenburgiſchen als Mecklenburgiſchen, und dann den andern bey Bremen und Verden, auch ſämtlich intereſſirten Ständen anzeigte, was maſſen ihr bey den Cronen allen möglichen Fleiß hättet angewendet, den Punctum Satisfactionis auf einen leidlichern Weg als in ihren Replicis begriffen, nach Inhalt der geſamten Stände unterſchiedlichen Gutachtens, auf das eiffrigſte und beſte, als nur möglich, abzuhandeln, es wäre aber unmöglich, ſie von Elſaß, Pommern, Wißmar, Bremen und Verden zu divertiren. Dahero dann ich, wie ſchwer auch mir daſſelbe fallen thäte, und wie wenig den unſchuldigen Ertz-Hertzoglichen Pupillen dis Orts was zugemuthet könte werden, gleichwol wegen Elſaß mit Franckreich mich auf gewiſſe maſſen eingelaſſen, ihr ſetzet alſo auſſer Zweiffel, die andere bey Pommern, Wißmar, Bremen und Verden Intereſſirte würden aus Liebe des Vaterlandes, und zu Verhütung mehrern Blutvergieſſens, ſich auch überwinden, und weil kein anderes Medium ſey, Schweden zu acquietiren, als mit jetztgedachten Landen, Ertz- und Biſthumen, alſo ſich gleichfalls deren Nachſehung nicht entgegen laſſen ſeyn, die geſamte Stände aber ſich zu erklären haben, wie ſowol dem Churfürſten zu Brandenburg, als auch meinen löblichem Ertz-

Hauſe

Hauſe einige anderweitige Ergötzlichkeit zu ver-verſchaffen. Zugleich aber wolte ich vor eine Nothdurfft halten, daß den Schwediſchen Geſandten anzudeuten wäre, daß ſie im Werck erkennen würden, daß ihnen pro communi bono pacis gantz Pommern, Wißmar und das Stifft Bremen und Verden, zu laſſen, mir nicht entgegen wäre, weil aber zu beſtändiger Abhandlung und Vollziehung pro titulo ſie eigentlich ein und andere inne haben, und poſſediren ſolten, der Intereſſirten Conſens, und alſo etwas mehr Zeit vonnöthen, als die zwiſchen der ietzt angehenden Campagne noch übrig möchte ſeyn, und die Cron Schweden von mir hiermit verſichert ſeyn ſolte, daß ich das meinige thun wolte, damit die Königin auch ratione tituli poſſeſſionis alle mögliche Satisfaction bekommen möchte, wie dann auch, man vergleiche ſich ratione tituli feudalitatis ein oder andern Stiffts oder Landes halben wie man wolle, oder auch gar nicht, daß weder ſie, noch die Cron von mir eines Kriegs und weiterer Thätlichkeit ſich zu beſorgen ſolte haben. Alſo wäre es nun an dem, daß, weiln nunmehr keine Cauſa belli mehr übrig, man gleich zu einem erträglichen Armiſtitio beyderſeits und unverlängt greiffe, und in währenden ſolchen Armiſtitio ratione tituli, wie die Cron Schweden ſowol Pommern, Wißmar, als Bremen und Verden mit Conſens und guten Willen der Intereſſirten ſowol, als anderer Stände, behalten ſolte, ein gantzes mache.

Mit ſogeſtalter Erklärung wolte ich faſt davor halten, daß dem Biſchoffen zu Oßnabrück und andern Oppoſitionibus am beſten könte begegnet, und ſo viel erhoben werden, daß man ratione tituli den Frieden nicht verſetzte, den man mit Hindenlaſſung der Lande ſelbſt zu erkauffen vor nothwendig erachtet: Ich wolte auch faſt hoffen, wann es den Schwediſchen ein Ernſt wäre, ſie ſolten dieſen Weg, um die Stände deſto weniger zu offendiren, ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, und iſt darbey leicht zu erachten, daß man ſtante armiſtitio ſich ratione feudalitatis, Voti, Seſſionis und dergleichen, leicht werde vergleichen können, weiln kein Stand eher zu einen neuen Bruch, als zu einen gút- und endlichen Vergleich inclinirt würde ſeyn, maſſen dann eben Chur-Bayers Liebdn Rationes, warum mit denen Frantzoſen zum Frieden zu eilen, mit wenigen militiren, daß man mit Schweden auſſer des Reichs ſey, und Chur-Bayerns Liebdn, ob ſie ſich ſchon ſo teutſch noch zur Zeit nicht heraus laſſen, gleichwol Zweiffelsohne mit mir neben Chur-Mayntz Liebdn eins werden ſeyn, es möchte eben auch dieſer Weg ietzo um ſo viel leichter zu practiciren ſeyn, weiln die Frantzoſen, Inhalts euerer den 13. April. einkommenden Relation, ſich ſelbſt obligiren, daß ſie die Schweden zu einem Armiſtitio vermögen, ihres Orts aber alſobald eines eingehen wollen; Stelle doch alles zu euerer Diſcretion und Dexterität, und ihr werdet in loco, und nachdem man bereits mit Schweden in die Handlung etiam

ratione

ratione tituli ſich eingelaſſen, am beſten finden, wie das Werck zu befördern. Maſſen ich euch völlige Gewalt gebe, da durch ietzt gemeldte Wege die Difficultät wegen des Stiffts Bremen ſich nicht ſolte erheben laſſen, und der Feind daran hafften wollte, daß ihr nach euerer beywohnenden Diſcretion dasjenige Mittel und Medium ergreiffet, ſo ihr zu Superirung dieſer Difficultäten und zu ſicherer Erhebung des Friedens ſelbſt am bequemſten und förderlichſten erachten werdet. Bleibe euch darneben mit Kayſerl. Gnaden wohl gewogen. Geben zu Lintz, den 24. April. Anno 1646.

Num. XLVI.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, Fromhold, ſich wegen der Schwediſchen Satisfaction nochmals gemeldet, mit dem Zuſatz, daß deſſen Principal des eheſten dieſerhalb ſelbſt anhero erſcheinen würde; Ratione gravaminum aber ſey er der Meynung geweſen, daß man die Catholiſchen zu keiner perpetua renunciatione bonorum Eccleſiaſticorum zwingen könne, maſſen man nach Verlauff der Jahracht zu einer neuen Prolongation ſchreiten möchte. d. d. Münſter, den 24. April. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Wir haben aus Ew. Ew. Excell. Excell. auch des Herrn nächſten Schreiben von 19. dieſes, ſamt denen beygeſchloſſenen und hiermit wieder zurückfolgenden Relationibus & Proto-

collis erſehen, worauf es vornemlich mit den Schwediſchen Satisfactions-Handlungen beruhen thue; Und ſollen dagegen unverhalten laſſen, daß, als ich, Völlmar, geſtrigen Tages bey dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, N. Fromhold geweſen, er unter andern von dieſer Sache auch geredet, und ſich ſehr beſchwert, daß die ohne ſeines gnädigſten Herrn eingelangten Conſens geſchloſſen werden ſollen, er wolte doch zum höchſten gebethen haben, man wolle ſich in nichts verbindliches einlaſſen, bis Se. Churf. Durchl. in die Nähe kommen möchte. Sie wären den 4. dieſes aufgebrochen, und würden gewißlich eheſter Tagen dieſer Enden anlangen.

Sodann in puncto Gravaminum bekennte er, daß er nicht ſehe, wie man den Catholiſchen juxta ipſorum, ſeu Catholicæ Religionis, principia die Renunciation in perpetuum zumuthen könte, derentwegen hätte er an heute, das iſt, geſtrigen Tags, ſeinen Collegis umſtändlich zugeſchrieben, und dahin eingerathen, wann die Catholiſchen ein temporale quoad repetitionem Juris einwilligen, und hingegen ſich verobligiren würden, nach Ausgang der verglichenen Jahracht ſolche Repetition in keinerley Weiſe noch Wege mit den Waffen und offenen Krieg zu ſuchen, daß man proteſtirenden Theils ſolches annehmen ſolte, alſo und mit dieſen weitern Beding, daß man finito annorum numero von gäntzlicher Hinlegung dieſes Streits durch eine gütliche Unterrede handlen, und wann ſolches je nicht zu erheben, man alsdann

dann in der Obligation nicht zu den Waffen zu greiffen, beyderſeits verbleiben, und von einer neuen Prolongation zu handeln, krafft dieſer anietzt vorſtehender Compoſition verbunden ſeyn ſolle. So wir zur Nachricht anzufügen nicht unterlaſſen wollen. Verbleiben damit ꝛc. Münſter, den 24. April. 1646.

Num. XLVII.

Kayſerl. Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück auf ihre den 9. April. gethane Relation, darinne ſelbige das Verfahren des Grafen von Lamberg gegen die Einwürffe des Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wegen Pommern approbiren, mit dem Befehl, in dieſer Sache ſich der fernern Inſtruction von dem Grafen von Trautmannsdorff zu erholen. d. d. Lintz, den 24. April. Anno 1646.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſame, Gelehrte, liebe Getreue. Uns iſt euer gehorſamſtes Relations-Schreiben, ſub dato Oßnabrück, den 9. April. zu recht eingehändigt worden, und haben daraus umſtändlich vernommen, was bey deiner, des Grafen von Lamberg, dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, dem von Löwen, gethaner Viſita, derſelbige, damit von Pommern der Cron Schweden nichts offeriret werde, im Diſcurs für Urſachen angezogen hat, ingleichen was er wegen Trennung der Stände und Fomentirung ſolcher Trennung von den ausländi-

ſchen Cronen und verſteckter Freyheit der Votorum angedeutet, und du ihme in ein und andern darauf geantwortet, was auch bey dir, dem Grafen von Lamberg, der Obriſte Påzckowiſch wegen des alten Ochſenſtirns aus Schweden Schreiben, und daß Chur-Brandenburg primus Auctor, daß die Schweden auf des Reichs Boden kommen ſeyn, dann wegen Arretirung der Frantzöſiſchen Schiffe in Holland vermeldet. Nun biſt du, von Lamberg, obgedachtem von Löwen mit denen gegebenen Antworten gar wohl begegnet, und werdet ihr ſowol in puncto Satisfactionis, als andern, demjenigen nachkommen, was die euch überſchickte Instructiones mitbringen, und euch von unſerm geheimen Rath, Obriſt-Hofmeiſtern, und zu den Friedens-Tractaten Gevollmächtigten Principal-Geſandten, Graf Maximilian von Trautmansdorff, weiter an die Hand gegeben wird. Haben es euch loco recepiſſe nicht verhalten wollen. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 24. April. 1646.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. XLVIII.

Kayſerl. Maj. Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß der Frantzöſiſ. Courier von Paris in puncto Satisfactionis noch erwartet würde;

die

die Cathol. Stände wolten keine Renunciationem perpetuam ratione bonorum Eccleſiaſticorum einwilligen; So ſey auch das Gutachten der Stände in puncto replicarum Gallo-Suecicarum noch nicht zu erlangen geweſen, weshalber man mit Ausliefe-rung derer Duplicarum anſtehen müſſe; Ubrigens erwarte man fernere Inſtruction wegen des Hertzogs von Lothringen, falls die Frantzoſen auf ſeiner Total-Excluſion verharren wolten, zumaln dieſer mit denen Gleits-Briefen nicht content wäre. d. d. Münſter, den 24. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben wir in unſerer nächſt vorgehenden Relation gehorſamſte Andeutung gethan, daß bey derſelben Abfertigung von den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis der Comte Servient nach Oßnabrück zu verreiſen im Werck begriffen, welches denn auch alſo erfolgt, und Deroſelben zweiffelsohne die alldort anweſenden Kayſerl. Geſandten von ſeiner Negociation bey heutiger Ordinari etwas Nachricht zu referiren nicht unterlaſſen werden. Sonſten hat mich, Vollmarn, aber am nachgefolgten Samſtage der Hertzog von Longavilla wiederum beſucht, und was der Servient im Befehl hätte, mit denen Umſtänden eröffnet, wie im beyliegenden Extractu Protocolli verzeichnet iſt. Im übrigen ſeynd die Frantzoſen zu Ausgang dieſer Wochen ihres Couriers von Paris wiederum gewärtig, alsdann ſie ſich in puncto Satisfactionis gegen uns weiter vernehmen zu laſſen gedencken. Von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio ſeynd wir berich-

tet, daß die Catholiſchen Stände gäntzlich entſchloſſen bleiben, in die von den Proteſtirenden geſuchte Renunciationem perpetuam der geiſtlichen Güther nicht einzuwilligen, ſintemaln ſie gäntzlich dafür halten, dieſelben durch ſtarckes Zuſprechen der Frantzöſiſchen Plenipotentiarien von ſolcher Prætenſion abweichen, und ſich mit einem temporal contentiren werden. Und dieweil über alles Sollicitiren wir von den Ständen bis daher ihre Vota in puncto replicarum Gallo-Suecicarum nicht haben völlig heraus bringen mögen, und erſt geſtern von vorbemeldtem Reichs-Directorio die Anzeige geſchehen, daß ſolche Vota erſt bis nächſt kommenden Donnerſtag den 26. dieſes allhier und zu Oßnabrück re- und correferirt, alsdann denen Kayſerl. Geſandten ſolenniter behändiget werden ſolten; Alſo hat man auch mit Auslieferung der Duplicarum ſo lange noch innehalten müſſen. Sonſt ſeynd die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii ſowol, als die Schweden, erböthig, alsbald auf Empfahung ſolcher Duplic ſich zuſammen zu thun, und über alle dieſe Puncte zu Aufſetz- und Verfaſſung des Inſtrumenti Pacis eines endlichen zu erklären, ſo wir unſers Theils eifrigſt anzutreiben nicht unterlaſſen; Das dann Ew. Kayſerl. Majeſtät uns in Dero Schreiben vom 6. dieſes nochmaln gnädigſt befehlen, von Erforderung der Gleits-Briefe vor des Hertzogen zu Lothringen Durchlaucht, dem iſt von uns gehorſamſt nachgelebet worden; Es wollen aber ſelbige mit dieſem nicht begnügt ſeyn, ſondern

ſetzen

ſetzen ihre Begehren dahin, daß man in den Tractaten weiter nicht fortfahren, noch auch einigen Schluß machen ſolle, ſie wären dann zu denſelben als ein Principal-Intereſſent förderſt zugelaſſen, und ihrer Reſtitution verſichert, der Reichs-Stände Meynung aber iſt, daß man ſolche Vergleitung und Reſtitution zwar mit allem Fleiß ſuchen, iedoch die Tractaten darum nicht aufhalten ſolle, daher es mit dieſen Puncten noch ſtarcke Verhinderniß abgeben, und die Nothdurfft erfordern wird, von Ew. Kayſerl. Majeſtät auf ſolchen Fall mehrere gnädigſte Inſtruction zu haben. Deroſelben Uns ꝛc. Münſter, den 24. April. 1646.

Num. XLIX.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß die Chur-Mayntziſchen Geſandten im Namen ihres Principals ſich wegen deſſen Rechten an die Berg Straſſen gemeldet, und gebethen, die Sache bey denen Mediatorn und derer Cronen Plenipotentiariis dahin zu bringen, daß die an gedachter Berg-Straſſe gelegene Aemter per expreſſum bey Reſtitution der Unter-Pfaltz eximiret würden; Halten ſich hiernächſt beſchweret, daß die Heſſen-Caſſeliſchen Deputati drey anſehnliche und zu dem Stifft Mayntz gehörige Aemter zu ihrer Satisfaction begehrten; Wie ſich denn auch die Trieriſchen wegen der Veſtung Ehrenbreitſtein und des Schloſſes Hammerſtein gemeldet, und unter andern Beſchwerde wider den Commendanten zu Ehrenbreitſtein geführet. d. d. Münſter, den 25. April. 1646.

Hoch-

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

GEſtrigen Tages haben die Chur-Mayntziſchen bey uns angebracht, nachdem bey gegenwärtigen Friedens-Handlungen nunmehr auch von Reſtitution der Pfältziſchen Erben zu tractiren ſeyn werde, und darbey ihr gnädigſter Churfürſt und Herr wegen deren an der Berg-Straſſe gelegener Aemter, ſo hiervon dieſem von dem Ertz-Stifft Mayntz an Chur-Pfaltz mit vorbehaltener ewiger Wiederlöſung verſetzt worden, ſich mercklich intereſſirt befinde; Als hätten ſie von Sr. Churfürſtl. Gnaden Befehl empfangen, ſich bey uns anzumelden, und zu erſuchen, daß wir in bedeuteter Pfältziſcher Reſtitutions-Handlung gegen die Herrn Mediatorn und der beyden Cronen Plenipotentiarios wegen Reſtitution der Unter-Pfaltz ausdrücklich dahin eröffnen, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät darvon die dem Ertz-Stifft Mayntz an der Berg-Straſſe gehörige, und durch rechtmäßige Erkänntniß zugeurtelte Aemter per expreſſum ausgenommen haben wolten, nicht zweiffelnd, daß auf ſolchen Fall der Sachen würde geholffen werden mögen, wie ſich dann Herr Nuntius Apoſtolicus ſolchen Vorſchlag ſehr wohl hätte gefallen laſſen, und das ſeinige darbey nach äuſſerſten Vermögen anzuwenden erbothen, ſie haben uns auch zu mehrer Information beyliegende Schrifft übergeben.

Sodann beſchwerten ſie ſich wider die Heſſen-Caſſeliſchen Deputatos, welche ihres Verneh-

mens befehlicht ſeyn ſollen, drey anſehnliche, dem Ertz-Stifft Mayntz zugehörige Aemter zu ihrer vermeynten Satisfaction zu begehren, und an das Fürſtenthum Heſſen-Caſſel zu behalten, mit fleißiger Bitte und Begehren, weil dis ie aller Billigkeit entgegen und zuwider lauffen thäte, auch mit der Amneſtie, welche billig reciproca inter Status Imperii ſeyn ſolle, nicht beſtehen könte, wir wolten, ſolche unbillige Prætenſion abzuwenden, uns angelegen ſeyn laſſen, und nicht zugeben, daß dieſes Churfürſtl Ertz-Stifft mit augenſcheinlichen Verluſt ſo vieler Catholiſchen Seelen dergeſtalt an ihren Ein- und Zugehörden geſtümmlet werde, deſſen alles auch Ew. Ew. Excell. Excell. und der Herr an ihrem Ort am rathſamſten zu ſeyn erachten werden, damit wir uns zugleich deme zu conformiren wiſſen mögen.

Heute Nachmittags ſeynd die Chur-Trieriſchen Geſandten vor uns erſchienen, und haben vorgebracht, daß ſie von ihrem gnädigſten Herrn abermal befehlicht worden, ſich bey uns wegen ſo langer Vorenthaltung der Veſtung Ehrenbreitſtein, auch des Hauſes Hammerſtein zu beſchweren. Dann nachdem Sr. Churfürſtl. Gnaden bis daher nicht allein die völlige Abtretung berührter Veſtung Ehrenbreitſtein nicht hätten erhalten, ſondern auch nicht nur nicht ſo viel zuwege bringen könten, daß zum wenigſten der Commendant daſelbſt verändert, und ein anderer von denen hierzu Ihro Kayſerl. Majeſtät vorgeſchlagenen Subjectis vorgenommen werden möchte,

Sr. Churfürſtl. Gnaden auch allerhand Verdruß von dem ietzigen Commendanten zugefügt, und ietzt erſt unterm Prætext nothwendiger Fortifications-Gebäue ein Zoll aufgeſchlageu worden. So wären Sie gäntzlich entſchloſſen, wo der Sachen nicht uneinſtellig geholffen, ſich um dieſes Hauſes Recuperation mit Ernſt anzunehmen, und nicht allein der Crayß- ſondern auch der ihr aſſiſtirenden Crone Franckreich Hülffe ſich zu bedienen, desgleichen wolten Sie begehrt haben, die Beſatzung auf Hammerſtein abzuſchaffen, dann Sie wären willens, ſelbige Fortifications zu ſchleiffen und abzuwerffen. Wir haben geantwortet, es wären dieſes ſolche Sachen, ſo an die Kayſerl. Generalität gehörig, und mit der wir in Krafft unſerer Inſtruction nichts zu ſchaffen, hörten zwar nicht gern, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. von bemeldten Commendanten auf Ehrenbreitſtein beunluſtiget werden ſollen, hergegen würde aber auch beſchwerlich fallen, wann eben ſelbige zu der Zeit, da man ohne das in voller Friedens-Handlung begriffen, und mit eheſten zu einem Schluß zu gelangen verhoffte, wodurch dann die geklagte Beſchwerung von ſelbſten aufhören würde, zu einiger neuen Empörung Anlaß geben ſolten. Es wäre leicht zu gedencken, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich dis Orts an Ihro Churfürſtl. Gnaden gegebenen Revers halten, und der Meynung ſeyn werde, dann es billig dabey zu verbleiben, und ſie immittelſt was anders vorzunehmen keine Urſach hätten. Wegen Hammer-

merſtein wären Jhro Kayſerl. Majeſtät entſchloſſen, die Lothringiſche Guarniſon abzuſchaffen, und das Haus mit andern Kayſerlichen Immediat-Völckern, unterm Commando des Herrn Feld-Marſchalls, Grafen von Holtzapffel, beſetzen zu laſſen.

Hierauf ſagten die Geſandten, ſie hätten Jhro Churfürſtl. Gnaden vor dieſen ſelbſt geſchrieben, daß man ſich bis zu Endigung dieſer Friedens-Tractaten möchte zu gedulden haben, deſſen ungeacht aber wäre ihnen dieſer neue Befehl zukommen, ſie bäthen, wir wolten wenigſt dahin bedacht ſeyn, dem Commendanten zuzuſchreiben, daß er die geklagte Neuerung abſchaffen, und ſich beſſerer Beſcheidenheit gegen Jhro Churfürſtliche Gnaden bezeigen wolte. Und dieweil ſie ſonderlich ein ſolches an Ew. Excell. Herrn Grafen von Trautmannsdorff, zu gelangen gebethen; So haben wir deme ſtatt thun und erwarten ſollen, was Deroſelben gefallen möchte, dieſe Churfürſtl. Geſandten ferner beſcheiden zu laſſen. Göttlicher Obhalt dann wohl befehlende. Datum Münſter, den 25. April. 1646.

Num. L.

Extractus Protocolli deſſen, was der Schwediſche Plenipotentiarius Oxenſtirn bey dem Kayſerl. Geſandten, Grafen von Lamberg, zu Oßnabrück am 25. April. 1646. angebracht, da er die Heſſen-Caſſeliſche Satisfaction recommandiret, ſich über die Saumſeligkeit, ſo man in Erklärung der Duplic ſpühren laſſen, ingleichen, daß der Kayſerl. Principal-

pal-Geſandte, Graf von Trautmannsdorff, mehrere Aufrichtigkeit gegen Franckreich als Schweden blicken laſſe, beſchweret, und der Proteſtirenden Meynung ratione Gravaminum, daß der Religions-Friede ein perpetuum quid ſeyn müſſe, beypflichtet.

Es hat mich, den Grafen von Lamberg, der Oxenſtirn in meinem Logiament heimgeſucht, und nach abgelegten Complimentis erinnert, daß ihme gleich für wenig Stunden von den Heſſen-Caſſeliſchen ein Memoriale, Dero Satisfaction betreffend, zu dem Ende überreicht worden, damit er ſelbiges bey denen Kayſerl. Herren Abgeſandten cum recommendatione einſchicken möchte, hätte es mir ſelbſt hierbey zuſtellen, und mich erſuchen wollen, es zu übernehmen, gehörigen Orts zu hinterbringen, und den Effectum befördern zu helffen, damit denen Heſſen-Caſſeliſchen in ihren Petitis, in Anſehung dieſelben in der Billigkeit begründet, möge geholffen werden. Habe mich der Heimſuchung halben gebührlich bedanckt, das Memorial gutwillig übernommen, mit Vermelden, daß man ſich darinn erſehen, und nach Befindung der Sachen werde vernehmen laſſen. Darauf der Oxenſtirn auf einen andern Diſcours kommen, und ſich beklagt, daß er verſpühren müſſe, daß des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. mehr aufrichtig, oder wie er das Formale gebraucht, ſincerius mit denen Frantzoſen, als mit ihnen, Schwediſchen, tractire, denen Frantzoſen ſey ſchon das Elſaß anerbothen worden, ihnen, Schwediſchen aber, noch keine Offerta geſche-

geſchehen. Replicui: ob er aber auch wiſſe, quibus conditionibus die Offerta mit dem Elſaß geſchehen? Ille: Er habe es vernommen, daß unter andern auch fünff Millionen Thaler dagegen begehrt würden, ſey zu übermäßig, die Cron Franckreich würde die Offerta nicht ausſchlagen, aber die angehefftete Condition nicht eingehen, bäthe mich, daß man ſich diſſeits doch dermaleins mit der Duplica wolle vernehmen laſſen, damit ſie, Schwediſche, auch wiſſen mögen, woran ſie ſeyn, mit Hingegen-Verſicherung, daß keine 14. Tage umgehen würden, daß wir nicht ihre Erklärung und Triplicam darauf haben würden, es würde aber bey ſolcher Erklärung und Triplica ſein Bewenden haben müſſen, ſolte es auch mit dem Degen ausgeführt werden. Er habe bey jüngſter Ordinari aus Schweden Nachrichtung, daß allda die Kriegs-Verfaſſung in ſolcher guten Poſitur ſtehe, als ſie vor vielen Jahren nicht geſtanden, und kommen auch faſt dergleichen Aviſi aus Franckreich ein, wie ſtarck allda armirt würde, man würde ſich diſſeits bequehmen müſſen, ſonſten die Sache einen ſchlechten Ausgang gewinnen dürffte. Ego: Hielte es dafür, da man ietzo in tractatu Pacis ſo weit kommen, daß auf Fortſetzung des Kriegs nicht ſolle gedacht werden, könte ihnen wohl verſichern, daß mit denen Frantzoſen tractirt würde, man könte aber ſogleich nicht damit fortkommen, denen Schwediſchen Geſandten ſey es ſelbſt bekannt, daß es an denen Kayſerlichen nicht ſtehe, die hätten ſchon

längſt gern die Sache befördert, und ihre Duplic ausgeantwortet, wann es ihnen zugelaſſen, müſſen aber ihr Abſehen auf die Reichs-Stände haben, und zuförderſt deren Gutachten erwarten. Ille: Wiſſe es wohl, daß die Stände, und nicht die Kayſerl. Geſandten in mora ſeyn, bitte aber, es gehörigen Orts zu erinnern, damit dermaleins das Gutachten möge zu Handen gebracht werden, pro 2do den Punctum Gravaminum zu befördern, dann verſichere mich, wann an demſelben ein groſſer Theil dieſer Tractaten verhindert würde, ſo ſey es dieſer Punct, er vernehme, daß man darinn noch ſehr weit von einander ſey, und die Catholiſchen auf ein Temporarium, die Proteſtirenden aber auf ein Ewiges gehen wolten, befinde aber mehr dieſer als jener Meynung fundirt zu ſeyn, dann weiln der Religions-Friede ein ewig währendes Werck ſey, ſo müſſe auch alles, was davon dependirt, auf eine Perpetuität gerichtet werden, und wolle ſich auf ein Temporarium nicht richten laſſen, und was dergleichen Argumenta mehr geweſt, ſo alle in ſubſtantia mit deme übereingeſtimmt, ſo vor und nach bey uns von denen Proteſtirenden angebracht worden. Oßnabrück, den 25. April. 1646.

Num. LI.

Des Königs von Franckreich Schreiben

an deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie ſich bey der Friedens-Negociation das Intereſſe des Hauſes Mantua beſtens recommandiret ſeyn laſſen möchten. d. d. Paris, den 25. April. 1646.

Mon

Mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d'Avaux & de Servien.

Aiant beaucoup d' affection & de bonne volonté pour ceux de la Maiſon de Mantouë, & voulant leur en donner des marques aux occaſions, je vous écris celle-ci par l' avis de la Reine Regente, Madame ma Mere, pour vous dire, que vous aiez à vous emploier, durant le cours de la Négociation du Traité de la Paix générale, à tout ce qui ſera du bien & de l' avantage de ladite Maiſon.

Et particulierement touchant le differend, qu' elle a avec le Duc de Guaſtalla, de quoi vous ſerez informez par les Miniſtres de mon Couſin le Duc de Mantouë, qui ſe vont rendre incontinent à Munſter ; auſquels je déſire, que vous faſſiez tous traitemens favorables & accoûtumez en cette Cour, tout ainſi qu' à ceux de Savoye & de Florence, & ſachant que vous affectionnez d' executer mon intention, après vous l' avoir ainſi temoignée, je ne puis vous en dire davantage, que pour prier Dieu vous avoir, Mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux & de Servien, en ſa ſainte & digne garde. A Paris, du 25. Avril, 1646.

Num. LII.

Derer ſämtlichen Reichs-Stände Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück, wie ſie ihr Gutachten über die Frantzöſiſche und Schwediſche Repliquen wegen der Sachen Importanz und Wichtigkeit

keit nicht in ein ſonſt gebräuchlich ordentliches Bedencken durch das Chur-Mayntziſche Directorium zuſammen bringen mögen, mit Bitte, eines ieden Reichs-Raths beſonders gefaßtes Concluſum zu acceptiren und zu erwegen, auch vor endlichen Schluß des Friedens-Wercks an ſie nochmalige Communication ergehen zu laſſen. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

DEr Römiſch-Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtigen Univerſal-Friedens-Tractaten gevollmächtigten hochanſehnlichen vortrefflichen Herren Geſandten mögen des Heil. Röm. Reichs Churfürſten und Stände anweſende Räthe und Botſchafften gebührend nicht verhalten; Als man ſich in allen dreyen Reichs-Räthen, ſowol zu Münſter als allhier zu Oßnabrück, über die unlängſthin in punctis tractandæ & concludendæ pacis univerſalis ausgehändigte beyder auswärtigen Cronen Repliquen auf die Kayſerlichen Reſponſiones eines gewiſſen Modi, wie in denen darüber angeſtellten Berathſchlagungen zu verfahren, endlich dahin einmüthig verglichen, daß demjenigen Modo, welcher von der allerhöchſten Römiſchen Kayſerl. Majeſtät in Dero Propoſitionen, und Reſponſionen, auch darauf gefolgten beyder Cronen reſpective Reſolutionen und Repliquen ſelbſt obſervirt worden, auch diſſeits zu inhæriren, von Puncten zu Puncten zu gehen, der Cron Schweden Replic pro norma darbey zu halten, gleichwol auch der Cron Franckreich Replic über diejenigen Puncte

und

und Erinnerungen, ſo in der Schwediſchen mit begriffen, in behörige Conſideration zu ziehen, zugleich in Propoſition und Deliberation zu bringen, und ſolchemnach zu den formalen Re- und Correlationen zu ſchreiten ſey, daß dieſem gemachten allerſeits beliebten Schluß zu Folge, der Churfürſten und Stände anweſende Geſandten nicht unterlaſſen, nächſt Anruffung Göttlichen Beyſtands zu den Haupt-Deliberationen zu ſchreiten, anfangs die Procemialia, und folgends die 4. Claſſes Schwediſcher Replic und darinn enthaltene verſchiedene Membra nach und nach zu examiniren, reifflich zu erwegen, und was über ein und andern Punct allerhöchſt gedachten hochanſehnlichen Geſandſchafften für ein Gutachten zu ertheilen ſeyn möchte, mit ihnen zu bedencken. Ob man ſich nun wol des löblichen Reichs-Herkommens erinnert, und nicht ungeneigt geweſen, deme zu Folge die in iedem Reichs-Rath verfaßte abſonderliche Meynungen gegen einander in pleno zu verleſen, dieſelben unter einander zu vergleichen, und den darauf erfolgten Schluß durch das Chur-Mayntziſche Reichs-Directorium in ein ordentliches Bedencken zu bringen, und ſolchemnach den Kayſerlichen vortrefflichen Herrn Abgeſandten gebührend zu überliefern; nachmaln gleichwol davor gehalten werden wollen, daß bey dieſen General-Friedens-Tractaten der ſonſten auf allgemeinen Reichs-Verſammlungen gebrauchte Modus vor dismal ſo ſtricte nicht obſervirt werden könne, die Materiæ deliberandæ auch an ſich

 ſelbſt

ſelbſt von ſolcher Importanz und Wichtigkeit ſeynd, daß billig eines und des andern Standes wohlmeynende Erinnerung zu Beförderung des vorgeſtellten heilſamen Friedens-Zwecks nicht auſſer Acht zu laſſen, ſondern in alle Wege zu beobachten ſey; Als hat man ſich ein und andern Orts, und zwar in allen dreyen Reichs-Räthen dahin einmüthiglich verglichen, daß hoch- und wohlermeldten Kayſerl. vortrefflichen Herrn Abgeſandten eines ieden Reichs-Raths über beyder auswärtigen Cronen Repliquen und darinn enthaltene verſchiedene Membra gefaſtes Concluſum an ſtatt eines ordentlichen geſamten Reichs-Bedenckens vor dismal, & citra præjudicium der löblichen Reichs-Obſervanz, zu überliefern ſey, allermaſſen dann mehr hoch- und wohlermeldten Kayſerl. Herrn Geſandten die Chur- und Fürſtl. auch übriger Stände anweſende Räthe und Botſchafften dieſelbe Krafft dieſes hiermit gebührend überliefern, und ſie darbey freund- dienſt- und gehorſamlich erſuchen und bitten, ſie wollen ſolches nicht allein, wie es gemeynt, wohl vermercken, ſondern auch beſagte Concluſa mit allem Fleiß durchſehen, erwegen, und die ſo nothwendige Beförderung der Friedens-Tractaten mit dem bishero verſpührten hochrühmlichen und ſorgfältigen Eifer ihnen noch ferner aufs Beſte befohlen ſeyn laſſen, auch was ſie in einem und andern tractiren, und zu Beförderung des heilſamen Friedens-Wercks räthlich, nützlich und dienlich ermeſſen werden, darvon vor endlichen Schluß der

Chur-

Churfürſten und Stände Räthen, und Botſchafftern und Geſandten, um deren ferneres Gutbedüncken oder Genehmhaltung behörige Communication thun, allermaſſen ſie dann nicht zweiffeln, die hochanſehnlichen Kayſerl. Herren Geſandten ietzt erwehnte Communication ihnen wiederfahren zu laſſen, von ſelbſten geneigt ſeyn werden. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

Num. LIII.

Copia des im Churfürſten-Rath über der Cron Franckreich und Schweden edirte Repliquen gefaſſeten Gutachtens, wie ſolches denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück den 26. April. 1646. ad deliberandum eingehändiget worden.

Als man ſich in allen dreyen Reichs-Räthen ſowol allhier zu Oßnabrück als zu Münſter, über die unlängſthin in punctis tractandæ & conſultandæ Pacis Univerſalis ausgehändigten beyder auswärtigen Cronen Repliquen auf die Kayſerlichen Reſponſiones eines gewiſſen Modi, wie in denen darüber angeſtellten Berathſchlagungen zu verfahren, endlich dahin einmüthig verglichen, daß demjenigen Modo, welcher von der Röm. Kayſerl. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn, in Dero Propoſitionen und Reſponſionen, auch darauf gefolgter beyder Cronen reſpective Reſolutionen und Repliquen ſelbſt obſerviret und gehalten worden, auch diſſeits zu inhæriren, von Punct zu Punct zu gehen, der Cron Schweden Replic, bevorab über

 die-

diejenigen Puncte und Erinnerungen, ſo in der Schwediſchen nicht begriffen, in behöriger Conſideration zu halten, zugleich in Propoſition und Deliberation zu bringen, und ſolchemnach zu den formalen Re- und Correlationen zu ſchreiten ſey, ſo haben dieſem gemachten allerſeits beliebten Schluß zu Folge, die Churfürſtl. anweſenden Geſandſchafften nicht unterlaſſen, nächſt Anruffung Göttlichen Beyſtandes zu den Haupt-Deliberationen zu ſchreiten, anfangs die Proœmialia, und folgends die erſte Claſſem Schwediſcher Replic und darinn enthaltene vier unterſchiedene Membra, als 1) Univerſalis Amneſtiæ eique annexæ reſtitutionis omnium ad Annum 18. 2) Privilegiorum & Jurium Imperii Statuum, 3) Gravaminum, & 4to Commerciorum zu examiniren, reiflich zu erwegen, und nach und nach, was über ein und andern Punct allerhöchſtgedachter Ihro Kayſerlichen Majeſtät oder Dero allhier und zu Oßnabrück anweſenden hochanſehnlichen Geſandſchafften für ein Gutachten zu ertheilen seyn möchte, mit Fleiß zu bedencken, ſich auch hernach folgends theils einmüthig, theils per Majora gemachten Schluſſes unter einander zuvergleichen, und zwar, ſo viel erſtlich die Proœmialia beyder Cronen Repliquen und 1) die von den anweſenden Königl. Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarien begehrte Salvos Conductus vor die Portugieſiſchen Geſandten betreffend, ſintemal dieſes ein gantz neuerliches, dem Præliminar-Schluß zuwider lauffendes, vornemlich aber das Heil. Röm. Reich nicht concernirendes

Werck,

Werck iſt, ſo erachten die Churfürſtl. Geſandten unnöthig zu ſeyn, ſich derentwegen aufzuhalten, ſondern ſtellen es ihres Theils kürtzlich dahin, daß ſolches allerdings ab- und zu Ihrer Kayſerl. Maj. und der Cron Spanien Diſpoſition lediglich zu verweiſen; Auch die 2) von den Frantzöſiſchen Herrn Plenipotentiarien movirte Frage, ob man vor Erledigung derer zwiſchen beyden Cronen Spanien und Franckreich Gravaminum keinen Frieden zu ſchlieſſen gemeynt, allzu frühzeitig, und dahero bis man ſehen werde, wie ſich ſelbige allerſeits obhandene Tractatus dieſes Orts veranlaſſen werden, zu verſchieben ſey. Betreffend aber pro 3) den a parte Cæſ. Maj. dato von den Hertzogen zu Lothringen geſuchten, und dato von der Cron Franckreich verweigerten Salvum Conductum, da können erwogenen Sachen nach die Churfürſtl. Geſandten bey ſich nicht wohl finden, wie derſelbe Ihro Fürſtl. Durchl. mit Fug verweigert werden könne, oder ſolle, zumaln ſie 1) wegen gewiſſer Landſchafften, Vaſallus, und darneben ein vornehmes mit gewiſſen Bedingniſſen und Conditionen dem Reich zugethanes Mitglied, einfolgendlich des Reichs ratione directi Dominii und deſſen Schutz und Schirms wegen hierbey Intereſſirte ſeynd, auch 2) occaſſione deſſen, daß Ihro Kayſerl. Maj. und dem Reich ſie aſſiſtirt, in dergleichen Ungelegenheit gerathen, und um Land und Leute kommen, dahero ja billig, daß Ihro Kayſerl. Maj. in Anſehung dieſer und anderer mehrern Motiven, ſich ihrer Durchl. annehmen, und

dahin alles angelegenen Fleiſſes trachten, damit dieſe Sache allhero gezogen, bey dieſen allgemeinen Tractaten, dabey der fremden Cronen ſelbſt-Meynung nach, alle Streitigkeiten erörtert werden ſollen, vorgenommen, und zu ſolchem Ende Sr. Fürſtl. Durchl. ein gewiſſer Salvus Conductus tanquam fœderato, Krafft der Præliminar-Tractaten eheſt ertheilet werde; und obwol die Cron Franckreich einwenden möchte, daß dieſer Salvus Conductus bey ietzt erwehnten Præliminar-Tractaten zwar begehrt, oder um deswillen abgeſchlagen worden, weiln Lothringen mit Franckreich ſich damals verglichen, und ſolche Vergleitung nicht vonnöthen gehabt, ſo kan dieſes um ſo viel weniger Statt und Platz finden, angeſehen die Stände auf jüngſten Regenſpurgiſchen Reichs-Convent an Franckreich wegen Aushändigung ſolcher Salvorum Conductuum geſchrieben, darauf auch die Antwort und zwar des Inhalts erfolgt, ſintemaln Lothringen mit der Cron Franckreich verglichen, daß es derſelben nicht bedürfftig wäre. Nachdemmal aber höchſt gedachte Fürſtliche Durchl. ſeithero in einen andern Stand geſetzt, und von Deroſelben vorgeben worden, wie nach daß ſie zu den Vergleichungs-Articuln Vi & Metu genöthiget, auch ſelbige nicht vollkommentlich zum Stande gebracht, noch gehalten worden wären; Als giebt die Vernunfft ſelbſten, daß ſolche Sache allhier vorzunehmen, und dieſes um ſoviel mehr, angeſehen bekannt, daß ſich etliche aus den Reichs-Ständen, wie Würtenberg und andere, dabevorn,

auch

auch abſonderlich mit Kayſerl. Majeſtät vergli-chen, die fremden Cronen demnach derſelben Be-ſchwerden aufs neue allhier zu reaſſumiren geſucht, auch die Herrn Frantzöſiſchen Plenipotentiarii in Replicis ad 16. Art. begehren, ut Imperator in præſenti tractatu ſe obliget de non moleſtando unquam impoſterum Coronam Galliæ in poſſeſſione ſtatuum Ducis &c. Worüber derſelbige zu hö-ren, und zu dem Ende ihme der begehrte Salvus-Conductus zu ertheilen iſt.

Anlangend nun fürs andere, die Eingangs vermeldte erſte Claſſe, und zwar derſelben erſtes Membrum univerſalis Amneſtiæ, da haben die Churfürſtl. Geſandtſchafften ob der Cron Schwe-den Replic erſehen und wahrgenommen, aus was für Fundamentis ſie dafür halten will, daß nicht allein die Anno 35. in dem Prager Frieden, ſondern auch Reichs Abſchied de Anno 41. ent-haltene ins Reich publicirte Amneſtiæ aufzuhe-ben, dahingegen aber eine general, illimitirte, und unconditionirte, allgemeine, durchgehende zu de-clariren, und der Terminus a quo auf die Zeit des angefangenen unſeligen Kriegs im Römiſchen Reich, alſo ad Annum 18. in Eccleſiaſticis & Politicis zu ſetzen ſey.

Nun laſſen ſich des heiligen Röm. Reichs Churfürſten gar nicht zuwider ſeyn, daß eine realis, actualis & nullis conditionibus reſtricta Amne-ſtia, wann anders dahingegen Jhro Kayſerlichen Maj. und Dero Aſſiſtirenden getreuen Chur- und Fürſten, wie auch andern Mediat- und Immediat-

Stän-

Ständen und Particularibus dasjenige, ſo ihnen allerſeits durch die Waffen entzogen worden, dadurch reſtituirt, unverlängt zu Werck gerichtet werde, im widrigen ie beſchwerlich, ja unbillig seyn würde, wann einer Seits alles nachgegeben, andern Theils aber alles behauptet, oder doch das occupirte bis zu Erſtattung der Kriegs-Koſten und andern Prætexten in Händen behalten werden wolle, und halten die Churfürſtl. Räthe dafür, die Röm. Kayſerl. Maj. werde ſich auch ihres Theils dergleichen Amneſtia um ſo viel weniger zuwider ſeyn laſſen, angeſehen dieſelbe allſchon Anno 41. zu Regenſpurg zwiſchen Ihrer Maj. und des Heil. Reichs Churfürſten und Ständen beſchloſſen, und ins Reichs publicirt, auch der auf der Stände Gutbefinden beſagter Amneſtiæ der Zeit einverleibte Effectus ſuſpenſivus erſt in Neulichkeit caſſirt, und dadurch derſelben ihre völlige Krafft und Würcklichkeit gegeben worden.

Alle Difficultæten, ſo ietzt berührter Amneſtiæ halber von den Cronen movirt werden, befinden die Churfürſtl. Räthe vornemlich auf den Termino a quo beſtehen, welche indifferenter in politicis & Eccleſiaſticis, dem Regenſpurgiſchen Schluß ſchnur ſtracks zuwider, ad Annum 18. zurück gezogen werden will; Wann aber ietzt berührter Regenſpurgiſcher von Ihrer Majeſtät und den Reichs-Ständen von beyden Religionen beliebter Reichs-Schluß mit klaren und hellen Worten dieſes nach ſich führt, daß alles wieder in den Stand, wie es Anno 30. in Politicis, in Eccleſiaſticis vero Anno 27.

den

den 12. Octobr. geweſen, geſtellt werden ſolle, ſo können die Churfürſtl. Geſandten reifflich erwogenen Sachen nach bey ſich nicht befinden, wie ohne Verletzung der Reichs-Conſtitutionen, Kayſerl. und des Heil. Reichs Hoheit, und beſorgender höchſt gefährlichen Conſequenz und Nachfolge, davon abzuſetzen ſeyn möge, zumaln vors erſte die fremden Cronen mit Fug einige andere und weiter zurückſehende Amneſtie, als ſie mit dem Römiſchen Reich in Krieg geſtanden, nicht begehren können, ſondern ſich mit dem billig begnügen laſſen werden, wann intuitu ipſorum wegen geführter Waffen auf des Reichs Boden niemand ichtwas leiden ſolle.

Daß nun 2) die Cron Schweden mit Ihrer Kayſerl. Maj. und dem Reich Anno 30. erſt in Krieg gerathen, die Schwediſchen Herrn Legati auch die Hoſtilitates, ſo in währenden Krieg vorgangen, weiter nicht, dann ad Annum 28. iemals angeben, ſolches iſt bekannt, und führt es auch das publicirte Schwediſche Manifeſt, ſodann an die Herrn Churfürſten abgelaſſenes Königliches Schreiben mit mehrern nach ſich, indem der König in Schweden, weyland Guſtavus Adolphus, ſelbſten bekennet, daß er nicht allein durch den teutſchen Krieg mit Kayſerl. Maj. und dem gantzen Reich unverletzte und ungefärbte Freundſchafft und Neutralität gehalten, ſondern auch weder vor noch nach demſelbigen einigen rechtmäßigen Schein einiger Beleidigung von ſich geben, qua profeſſione Regia ſtante, kan im-

mittelſt

mittelſt kein Jus vel cauſa belli contra Cæſarem & Imperium gehabt, conſequenter die Amneſtiam ad Annum 18. zu ziehen keine Urſach haben.

Uber dieſes 3) erſcheinet aus dem Anno 38. zwiſchen der Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen und der Cron Schweden vorgehabten Tractaten und derentwegen verhandelten Actis ſo viel, daß ermeldte Cron Schweden anfänglich Terminum Amneſtiæ auch der Zeit ad Annum 18. zurück zu ziehen ſich bemühet, gleichwol endlichen auf die Ihro hingegen zu Gemüthe geführte Erinnerungen, daß ſolches der Juſtiz und aller Billigkeit zuwider, ihre Prætenſion fallen laſſen, und nicht allein mit dem Termino de Anno 30. wohl zufrieden geweſen, ſondern ſo gar in ihrem Auffſatz und proponirten Puncten den 11. Artickel alſo eingerichtet, daß die noch übrigen Stände, ſo den Prager Frieden nicht acceptirt, ingleichen in die Amneſtiam genommen, und den andern gleich gehalten werden ſollen.

Und haben 4) die Herrn Schwediſchen Legati dieſes Werck vorietzt um ſo viel deſto weniger zu difficultiren, angeſehen ſie in Prooemio Propoſitionis dieſe Formalia ſetzen: Quod pro materia tractandi reaſſumant eosdem Articulos ante Novennium a Regni Sueciæ Cancellario & Electore Saxoniæ delineatos, eosque præſenti rerum ſtatui ſaltem propius accommodatos, ceu media pacis, proponirt, alſo dieſelbe Handlung approbiren, und allein die Articulos ad præſentem rerum ſtatum accommodiren.

Und

Und dieweil 5) zwiſchen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Heil. Reichs Churfürſten und Ständen, immaſſen obgemeldt, zu Regenſpurg der Schluß in puncto generalis Amneſtiæ, und zwar mit dieſer allerſeits verbindlichen Condition gemacht worden, daß dabey, wohin auch das wandelbare Glück der Waffen ausſchlagen möchte, ohnausgeſetzt zu beharren, und dann ie unbillig, daß Ihro Kayſerl. Maj. ſich verbunden, andere aber offene Hand behalten ſollen, und kan man auf Seiten der Churfürſtl. Geſandten nicht ſehen, warum auf der fremden Cronen Begehren, davon abzuſtehen ſey, oder auch ſie ſich in dergleichen Reichs Sachen einzumiſchen haben mögen, zumaln ſie ein ſolches ihres Theils von allerhöchſtgedacht Ihro Kayſerl. Maj. und dem Reich nicht erwarten werden. Welchergeſtalt zu Mühlhauſen 6) alles dasjenige, was vorhero bis auf ſelbige Zeit verhandelt worden, durch das Churfürſtl. Collegium genehm gehalten, und ratificirt worden, iſt bekannt; Daferne nun von demſelben abgefallen, und die Amneſtia weiter hinausgezogen,

Auch 7) nicht allein das, was der Zeit halber verglichen worden, ſondern auch res judicatæ & transactæ, und was ſonſten von der nächſt abgelebten in GOtt ſelig ruhenden Kayſerl. Maj. Ferdinando II. glorwürdigſten Andenckens rechtmäßiger Weiſe, & cum cauſæ cognitione gehandelt, geſchloſſen, geurtheilet und zur Execution gebracht worden, über einen Hauffen geworffen,

andern

andern ihr Jus benommen, ja ſo gar Ihro Kayſerl. Maj. Zeit Dero löbl. Regierung geführte rühmliche Actiones ietzo indifferenter ſyndicirt, und aufgehoben werden ſolten, würde nicht allein ſolches alles Ihro Kayſerl. Majeſtät Authorität und Hoheit ſehr præjudicirlich, und Ehren-verletzlich, ſondern auch dem Churfürſtl. Collegio reſpective ſehr diſputirlich,

Auch 8) daraus anders nichts dann Confuſiones, Inconvenientien, groſſe Verbitterung, und alſo an ſtatt der verhoffenden Reichs-Beruhigung mehrere Unruhe zu erwarten ſeyn, zumalen ein ieder zu Behauptung ſeiner mit Recht decidirten, oder durch Verträge beygelegten Sachen wider alle Vernunfft, Recht und Billigkeit, & contra jus parti quæſitum, ſich dergleichen allein ad caſus & cauſas belli von dem weiſen Verfahren wohlangeordneter Amneſtie wird bedienen, und Krafft deren alles durchdringen wollen.

Dahero 9) zu mehrerer Vereinigung und rechtſchaffener Zuſammenſetzung der Stände, einfolgendlich zu Wiederbringung und Stabilirung des Friedens im Reich, die Churfürſtl. Geſandſchafften vor höchſt nöthig erachten, daß nicht allein auf eines Theils Reſtitution, ſondern da benebenſt und vielmehr auf diejenigen, ſo ihr Land und Leute durch res transactas erhalten, zu ſehen, dann unſchwer zu erachten, auf den unverhofften Fall ſolches wider Recht und Billigkeit caſſirt werden wolte, daß der beleidigte Theil aus nicht unzeitigen Eifer gedrungen dörffte werden,

ſein

ſein erlangtes Recht quocunque modo zu behaupten, wodurch dann der fremden Cronen Intent oder bey dieſer begehrten Ameſtia (dergleichen dato bey einiger Handlung, auch bey dem Paſſauiſchen Vertrag ſelbſt nicht vorkommen, ſondern dabey Ihrer Kayſerl. Majeſtät Res judicatæ, Præſcriptiones, und Verträge iederzeit reſervirt worden,) vorgeſtellter Zweck nicht erhalten würde.

Zugeſchweigen 10) der höchſt ſchädlichen Conſequenz, der auf einmal vorgangene Bruch und Durchlöcherung der Reichs-Conſtitutionen nicht wenig, ja ſo gar zu beſorgen ſtehe, daß auch dieſe jetzt vorgehende Handlung und Friedens-Tractaten, da dieſelben vermittelſt Göttlicher Gnade zum erwünſchten Ende gebracht werden ſolten, hiernächſt abſonderlich von denen, ſo durch die ſo weit zurück geſetzte Amneſtie oder Caſſation rerum judicatarum, transactionum, ihres Rechtens an Land, Leuten oder ſonſten in einigen andern Weg entſetzt worden, in Diſputat gezogen, und darinnen ad exemplum des Reichs-Abſchieds de Anno 41. einigen Bruch zu machen unterſtanden werden dörffte.

Und obwol 11) auf Seiten der auswärtigen Cronen vorgeſchützt werden möchte, daß bey Begriff und Publicirung beſagter Amneſtie zu Præjudiz und Nachtheil etlicher Fürſten und Stände viel Sachen vorgangen, etliche auch gar davon ausgeſetzt worden, ohne deren Reſtitution und Befriedigung die Beruhigung des Reichs nicht wohl erworben werden könne, ſo iſt doch eben

darum nicht nöthig, a priori Regula zu weichen, zumaln ſolche Sachen wohl ſeparatim vorgenommen, und denſelben noch unter währenden dieſen Tractaten ihre abhelffliche Maß zu verhoffenden Contento der allerſeits Intereſſirten würde gegeben werden können, wie dann allen und ieden Ständen ihr Particular von dem Krieg, und durch denſelben entſtandene Gravamina unter währenden dieſen Tractaten vorzubringen, unbenommen iſt.

Aus dieſen und andern Urſachen ſeynd und verbleiben die Churfürſtl. Geſandtſchafften der beſtändigen Meynung, daß es bey obverſtandener maſſen Anno 41. gemachter Regel und Reichs-Schluß, und darinnen begriffenen Termino a quo 30. & 27. allerdings zu laſſen, die Particularia, Politica & Eccleſiaſtica aber, welche den fremden Cronen, auch wohl etlichen Reichs-Ständen noch zur neuen Unruhe Urſach geben, und wohl gar in einen neuen Krieg ausſchlagen möchten, ſeparatim vorzunehmen und zu tractiren, nicht zweiffelnd, gleichwie Kayſerl. Maj. das Vertrauen unter den Ständen wider aufzurichten, ſich iederzeit hoch angelegen ſeyn laſſen, alſo Dieſelbe auch dasjenige, ſo zu Widerwillen Urſach geben möchte, auf ein und andern Stands Anſuchen abthun werden. Und dieſes iſt was den Churfürſtl. Räthen und Geſandten bey der erſten Claſſe und deren erſten Membro Schwediſcher Replic der Amneſtie zu Gemüthe gegangen, und ſie darauf geſchloſſen, der tröſtlichen Zuver-

ſicht

ſicht gelebend, dafern dieſe ietzt erzehlte Motiven förderlichſt in allen dreyen Reichs-Räthen beliebt und einmüthig an die fremden Cronen gebracht werden ſolten, ſie würden dabey acquieſciren, und dieſer Urſachen halben den Frieden länger nicht aufhalten.

Dabey dann auch Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Trier durch Dero anweſende Geſandten in particulari, daß Deroſelben bishero die Veſtung Ehrenbreitſtein und das Schloß Hammerſtein ſamt dem Zoll daſelbſten, ohnerachtet ſie darum ein und andern Orts vielfältige Erinnerung gethan, vorenthalten worden, ſich ſehr hoch beſchwert, und daneben begehren laſſen, bey der Röm. Kayſerl. Maj. ſich zu dem Ende zugleich zu interponiren, damit dieſelbe zu deren Reſtitution alſobald wiederum gelangen mögen; dann ob zwar wohl bey Dero jüngſten Dimiſſion allerhöchſt gedachte Kayſerl. Maj. Ihro das Commando und die Diſpoſition über Ehrenbreitſtein und Hammerſtein den Spaniſchen Poſſeſſoren bis zum General-Frieden vor- und ausbehalten, ſo befinden ſich iedoch höchſtgedacht Ihro Churfürſtliche Durchl. wider dieſen Ausbehalt ſehr hoch beſchwert, eines Theils wegen Deroſelben durch Vorenthaltung angeregter Veſtungen, nicht wenig lædirter Churfürſtl. Reputation, andern Theils die Garniſonen bevorab in Ehrenbreitſtein, weil dieſelben von Ihro Churfürſtl. Durchl. immediate nicht commandirt werden, ihren gebührenden Unterhalt nicht erlangen können noch werden, dahero aus

Mangel nothdürfftiger Verſehung der Veſtung und der Garniſon dieſer vornehmer Poſto in Gefahr ſtünde, und dann vors dritte, welches am meiſten zu conſideriren wäre, die den Kayſerl. und Spaniſchen Garniſonen contrariirende Waffen auf beyde Poſten attentiren, und derſelben zu höchſten Schaden und Præjudiz Ihrer Kayſerl. Majeſtät, des Reichs und des Ertz-Stiffts Trier, ſich bemächtigen möchte, allermaſſen es mit Trier und andern Ort noch in friſcher That geſchehen, ſo gebe auch die tägliche Erfahrung, was Hammerſtein vor Ungelegenheiten am Rhein-Strom, bevorab mit Erhebung des doppelten Zolls, cauſirt, und noch anietzo vielmehr cauſiren werde, da des Herrn Hertzogs zu Lothringen Fürſtl. Durchl. Völcker dieſen Ort occupirt, und den gantzen Weſterwald in Contribution zu ſetzen ſich unterſtehen, welches dann dem Ertz-Stifft Trier um ſo viel beſchwerlicher ſeyn werde, weiln vorhin Anno 1641. im Reichs-Abſchied verſehen, daß dieſer Poſto neben andern, und zwar alſobald, unerwartet des General-Friedens, reoccupirt werden ſolle, dahero dann die Churfürſtl. Geſandten der Meynung, die Kayſerl. Herrn Plenipotentiarien gebührend zu erſuchen, und zu bitten, ob ſie geruhen wollen, gehöriger Orten die unverlängte Erinnerung zu thun, damit in Anſehung obangezogener, von mehr höchſt gedachter Ihrer Churfürſtl. Gnaden angeführter Urſachen, deroſelben beyde Veſtungen, Ehrenbreitſtein und Hammerſtein förderlich, unerwartet des verhoffenden General-

neral-Friedens, ob moræ periculum wiederum reſtituirt, inſonderheit der darauf ſich wider Ihrer Churfürſtl. Durchl. Willen befindende Commendant, Obriſter von Vitzthum, aus verſchiedenen, den Herrn Kayſerl. repræſentirten Urſachen amovirt, und an deſſen ſtatt zween von Ihrer Churfürſtl. Gnaden Ihrer Maj. vorgeſchlagene, wohl qualificirte und allerdings unverdächtige, und zugleich in Ihrer Maj. Pflichten begriffene Reichs Cavallire, in dem Commando ſurrogirt werden mögen. Anlangend dann, das zweyte Membrum primæ Claſſis Replicæ Suecicæ, die Privilegia & Jura ſtatuum, da befinden die Churfürſtl. Geſandten in Durchſeh- und Erwegung der Schwediſchen und Frantzöſiſchen Propoſitionen, ſodann Kayſerl. Reſponſionen, und darauf erfolgter beyder Cronen Repliquen, disfalls einige ſondere Diſcrepanz nicht, auſſer deme, daß 1) die Schwediſchen Legati den in der Kayſerl. Antwort ad Art. 5. 6. & 7. quarum rerum cauſa vel ratione Imperatori cum Coronis exteris neque communio aliqua eſt, neque bellum ſuſceptum, vel geſtum hactenus fuit, geſetzten Paſſum nicht zugeben wollen, ſondern dafür halten, ſie, die Cronen, befugte Urſachen gehabt, wie noch, mit ihren Waffen der Stände Jura zu defendiren, und dieſelben auch mit in den Frieden-Schluß zu bringen. 2) Das beyde Cronen über die Worte Kayſerl. Reſponſion: Salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem Juribus & Præeminentiis

nentiis, omniaque intelligendo, juxta morem ab antiquo in Imperio receptum &c. Erleuterung, wie ingleichen 3) die Permiſſio fœderum cum exteris Coronis, inſonderheit die Worte Kayſerl. Reſponſion: modo non ſit contra Imperatorem & Imperium, zu declariren begehren. Und dann 4) daß vermöge Schwediſcher Replic bey Lebzeiten eines Röm. Kayſers zu keiner Election eines Röm. Königs geſchritten, Frantzöſiſcher Replic aber ex eadem familia keiner elegirt werden ſolle, über welche 4. Puncte, als die Churfürſtl. Geſandſchafften mit Fleiß berathſchlaget, und bedacht was Jhro Kayſerl. Maj. derentwegen einzurathen ſeyn möchte, müſſen ſie bey dem erſten der Meynung ſeyn, daß es Jhro Kayſerl. Maj. Churfürſten und Ständen des Reichs weder reputirlich, noch zum beſtändigen Frieden dienlich ſey, daß über pur lautere Reichs-Sachen mit den Cronen paciſciret, auch ihnen die Manutention der Stände Jurium, wie in Art. 17. Schwediſcher, und Art. 27. Frantzöſiſcher Propoſition und Replic begehrt wird, eingeräumt werde, und daß dannenhero auf Separation rerum & cauſarum Imperii von denen, ſo die Cronen allein betreffen, zu gehen ſey, in ſonderbarer Erwegung, daß die Cron Schweden, als ſie ihre Waffen ins Reich gebracht, ihr Privat-Intereſſe hauptſächlich geſucht, wegen der Armatur in der Oſt-See und der Auxiliar-Waffen in Preuſſen, und darauf cauſam belli fundirt, wie abermal die Manifeſta und Schreiben, an ein hochlöbl. Churfürſtl. Collegium abgan-

abgangen, ausweiſen, darauf auch der Cron Schweden von dem Collegio Electorali gebühren-render maſſen geantwortet worden. Zwar iſt in ſelbigen Schwediſchen Manifeſtis der Stadt Stralſund und der Hertzoge von Mecklenburg, auch hernach des Kayſerl. Edicts wegen der Religions-Gravaminum Erwehnung geſchehen, zumaln aber nicht der Stände Jura & Privilegia, und was man mit der Cron Schweden darüber paciſciren ſolle, berührt worden, es iſt auch öffentlich, und andern Chur- und Fürſtl. Geſandten angezeigt worden, daß ſie wohl leyden mögen, daß Ihro Kayſerl. Maj. und die Stände unter einander, quoad Jura ſtatuum & obſervantiam conſtitutionum Imperii ſich vergleichen thäte, und alſo es ihrer Interpoſition nicht nöthig wäre, und noch dermalen ſie zugeben, daß die Religions-Differentien, um deren Beylegung es iedoch der Cron Schweden von Anfang des Kriegs, und bis anhero principaliter zu thun geweſen, allein zwiſchen den Ständen und Ihrer Kayſerl. Maj. abgehandelt werden mögen, und es dann gleichmäßige Beſchaffenheit mit den Juribus & Privilegiis ſtatuum habe, als verbleiben die Churfürſtlichen Geſandten der beſtändigen Meynung, daß Ihro Kayſerl. Maj. die von Dero Herrn Plenipotentiarien ſelbſt in ihrem bey Communicirung der extradirten Kayſerl. Reſponſionen in pleno gethanen Vortrag auf die Bahn gebrachte Separation, und daß ſie bey der fremden Cronen über dieſe Puncte gegebenen gleichförmigen Er-

klärung beharren wolten, gehorſamſt einzurathen, und benebenſt zu erſuchen ſeyn, daß ſie Krafft der Kayſerl. Wahl- und Crönungs-Capitulation Churfürſten und Stände bey ihren Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, Macht und Gewalt, Regalien, Obrigkeiten und Prvilegien, ieden nach ſeinen Stand, desgleichen bey dem Religion- und Prophan-Frieden, auch andern Reichs Fundamental-Geſetzen, und Conſtitutionen unturbirt zu handhaben, auch daferne der Friede wider Verhoffen nicht alſobald erhebt werden ſolte, bey Dero Kriegs-Officiren die uneingeſtellte ernſte Verordnung zu thun, allergnädigſt geruhen wolten, damit die Stände von denſelben wider dero habende Privilegia ins künfftige, gleich wie dato vielfältig geſchehen, weiter nicht beſchwert werden mögen.

Bey dem 2. Punct, und zwar über die Frage, quid Imperator, quid Electores ſibi præcipuum ab aliis ſtatibus habeant? welche der nächſt vorigen anhängig, wo nicht gar zu præteriren, doch eines Römiſchen Kayſers Jura Majeſtatica & Electorum præcipua dahin erklären ſolle, daß demſelben, als dem Ober-Haupt, alles dasjenige an Hoheit, Jurisdiction, Autorität, Macht und Gewalt allein zuſtehe, den Churfürſten und Ständen, vermöge der Wahl-Capitulation, güldenen Bull und Reichs-Conſtitutionen, nicht participative ausbehalten worden, und darinn dieſelben ihr Suffragium und Conſens Kayſerl. Majeſtät nicht zu geben haben.

Wie dann auch ratione præcipuorum Jurium Principibus Electoribus competentium, Ihrer Majeſtät eingerathen werden kan, daß dasjenige denſelben billig zu laſſen, was ihnen in der Kayſerl. Capitulation, güldenen Bull und Reichs-Satzungen attribuirt wird, des Verſehens, es werden hierüber Fürſten und Stände einer gleichförmigen Meynung und wider ihre Majeſtät in ihrer Kayſerl. Hoheit, Macht und Autorität, noch den Churfürſten, ohne ihrer Præeminenz einige Einrede zu thun, nicht gemeynt oder gewillt ſeyn. Betreffend dann den 3. Punct, und zwar, das von den Cronen angezogene Jus fœderum, und die dabey von Schweden begehrte Erläuterung, wie nemlich die Clauſula: modo non ſint fœdera contra Imperatorem & Imperium, & pacem ejusdem publicam, fiantque ſalvis per viam Juramentis, quo quis Imperatori & Imperio obſtrictus eſt, zu verſtehen, da können die Churfürſtl. Geſandten bey Erwegung dieſes Punctes nicht wohl finden, wie die hierunter verfaſte Kayſerl. Reſolution anders von ſich gegeben werden können, zumaln ohne daß Kayſerl. Majeſtät, als dem höchſten Ober-Haupt, nicht zugelaſſen, ohne Conſens des Reichs mit Fremden Verbündniß zu machen, alſo ſolches vielweniger den Ständen zugelaſſen ſeyn, und auch keiner ſich über das Annexum zu beſchweren haben wird, daß nemlich die Fœdera Salvis Juramentis, damit die Stände Kayſerl. Majeſtät und dem Reich verbunden, einzugehen; Zwar iſt nicht ohne, daß zwiſchen Exteris und den Stän-

 den,

den, vor Jahren, und noch, gewiſſe Fœdera de facto aufgerichtet worden; Es befindet ſich aber de Jure fœderum cum Exteris in Reichs-Conſtitutionen keine ſonderbare Verordnung, auſſerhalb des Reichs-Abſchieds zu Worms An. 1495. worinn mehr contra als pro fœderibus diſponirt wird, daß nemlich der Kayſer, Churfürſten und Stände ohne Wiſſen und Willen jährlicher Verſammlung keinen Krieg oder Vehd anfangen, noch einige Bündniß oder Einigung mit fremden Nationen machen, die dem Reich zu Schaden, Nachtheil oder zuwider ſeyn möchten. Neben dieſem werden alle Bündniſſe im Paſſauer Vertrag und auch im Prager Frieden caſſirt und aufgehoben, dem gleichwol unangeſehen, weiln Jhro Majeſtät allbereit die Fœdera den Ständen cum exteris eingeräumt, und es allein um die dabey angehefftete Limitationes zu thun, welche Limitationes gleichwol cauſæ cognitionem erfordern, damit aus denen Fœderibus dem Reich kein Unheil zuwachſe, als wäre der Churfürſtl. Geſandten Meynung nach, Kayſerlicher Majeſtät allerunterthänigſt einzurathen, daß cauſæ fœderum ad Imperatorem & ſtatus Imperii, vermöge obangezogenen Reichs-Abſchieds gebracht, und darüber der Conſens eingeholet werden ſolle, welches um ſo vielmehr ratione Conſenſus den Ständen zu thun oblieget, weiln Jhro Majeſtät in Dero Capitulation §pho: Wir ſollen und wollen ꝛc. verbunden, keine Fœdera ohne ausdrücklichen Conſens der Herren Churfürſten in- oder auſſerhalb

Reichs

Reichs aufzurichten, und weiln dann auch in der Cronen Propoſition dieſe Prohibition dem Kayſerlichen Ober-Haupt geſchehen will, alſo iſt es auch, maſſen obgemeldt, billig, daß den Ständen ein mehrers als dem Ober-Haupt nicht zugegeben werde.

Was pro 4to in beyder auswärtigen Cronen Replicis, daß bey Lebzeiten eines Röm. Kayſers keine, oder doch aus derſelben Familien einige Election eines Röm. Königs nicht vorgenommen werden ſolle, erwehnet worden, da kommt den Churfürſtl. Geſandten etwas fremd zu vernehmen vor, daß erwehnte Cronen der Herren Churfürſten von ſo vielen hundert Jahren wohl hergebrachte Gerechtſame ſcrupuliren und limitiren wollen, da ſie doch ſo vielfältig von ſich geſchrieben, und mündlich conteſtirt, daß ſie anders nicht, denn einen ieden Stand bey ſeinen Gerechtſamen zu manuteniren ſuchen, dahero ſie den Herren Churfürſten in Dero Election einiges Ziel oder Maß zu geben, nicht werden gemeynt ſeyn, zumaln weyland Carolus IV. bey Aufrichtung der güldenen Bulle ſelbſt die Verſehung gethan, daß in Lebzeiten eines Kayſers ein Römiſcher König erwehlt werden möge, dahero die Cronen billig acquieſciren, Ihro Kayſerl. Majeſtät aber bey Ihrer, dieſes Puncti halber, ertheilten Erklärung allerdings beſtehen werden.

Betreffend ſchließlichen das 4te Membrum der Commerciorum, da iſt leider Reichs-kundig, wie hoch und viel bey dieſen leidigen Kriegs-

Läuff-

Läufften und Reichs-Zerrüttungen dieſelben zu Waſſer und Land, abſonderlich aber der edle Rhein-Strohm, und neben demſelben auch andere Ströhme mit Licenten, Zöllen und andern Auflagen, ſowol von den Reichs-Ständen ſelbſten, als auswärtigen, in Aufrichtung neuerer, oder Erſteigerung der alten Zölle, und zwar dergeſtalt geſchwächt und beſchweret worden, daß dadurch faſt die gantze Handlung zerſchlagen, und die Waaren ehender zu Land als zu Waſſer ins Reich gebracht, auch der Churfürſten und Stände habende Zoll-Regalia und Intraden, zu mercklichen hohen Nachtheil und Schaden ihrer beſchwerlichen Landes-Regierung, geſchwächt, und wol gar unnütz gemacht werden, dahero in alle Wege billig dahin zu ſehen, wie alle eingeriſſene Unordnung abgeſchafft, inſonderheit aber diejenigen Zölle, ſo wider Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Churfürſtl. Collegii Vorwiſſen und Conſens, bey dieſen Kriegs-Zeiten von den Ständen des Reichs, oder Auswärtigen, entweder neu aufgerichtet, oder erhöhet worden, oder ſonſten im Reich wider Gebühr occupiret haben, caſſirt und reſpective reſtituirt werden; Und nachdemmaln in der Schwediſchen Replica vermeldet wird, daß die Hanſee- und andere Städte eines und anders an Hand geben können, und derentwegen zu hören ſeyn, ſo hat man deſſen zu erwarten, inſonderheit aber dabey die Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu bitten, nachdem hiebevor ſowol bey Deroſelben, als auch dem hochlöblichen Chur-

Churfürſtl. Collegio nun etliche Jahr hero wegen des Glückſtädtiſchen Zolls auf der Elbe viele beſchwerliche Querelen eingekommen, derſelbe Zoll aber längſt nach Verlauff der Jahre expiriret, und von der Königl. Würden zu Dänemarck Norwegen ꝛc. nunmehr würcklich abgeſtellet, daß dergleichen Zölle auf dem Elb-Strohm, ober- oder unterwärts, keine mehr verwilliget, oder auch de facto angelegt, ſondern daß derſelbe Strohm und freye Schiffahrt auf demſelben, zu Beförderung der Commercien, in vorige Frey- und Sicherheit, wie dieſelbe Anno 1618. vor der Zeit des Kriegs geweſen, wiederum geſetzet und ohnveränderlich darbey gelaſſen und gehandhabt werde, und dieſes iſt, was bey der erſten Claſſe Schwediſcher Replic, und zwar darinn enthaltenen 12. und 4. Membro, zumaln das 3te Membrum der Gravaminum auf abſonderliche Handlung ausgeſtellt, den Churfürſtl. Geſandten zu Gemüth gegangen, und Ihrer Kayſerl. Majeſtät einzurathen vor gut angeſehen worden. Betreffend dann die 2te Claſſem, Krafft deren die Satisfaction nicht allein 1) pro Coronis exteris, ſondern auch 2) die Heſſen-Caſſeliſche Frau Wittwen, und 3) vor die Militia begehrt, und zu ſolchem Ende allerhand weit ausſehende Vorſchläge gethan, auch andern des Heil. Reichs unmittelbaren Ständen erb- und eigenthümlichen Fürſtenthum und Herrlichkeiten, ſamt Land und Leuten ſpecificirt worden: So haben hierüber wenigers nicht die Churfürſtl. Geſandten reifflich berath-

rathſchlaget, vor allen Dingen aber über dieſe von den fremden Cronen ſuchende Satisfaction folgende Fragen geſtellt, an? a quo? quid? & quomodo danda ſit Satisfactio? und was derentwegen Ihrer Kayſerl. Majeſtät einzurathen ſeyn möchte, ſorgfältiglichen bedacht, und zwar bey der Quæſtion an? möchte nicht unbillig und vor allen Dingen zu inquiriren ſeyn, mit was Befugniß die fremden Cronen dergleichen Satisfaction begehren, ob ihnen einige Urſach, ihre Waffen ins Reich zu bringen, gegeben worden, und ob ſie dannenhero die im Römiſchen Reich occupirte Plätze jure belli ſich appropriiren können, woferne die Churfürſtl. Geſandten nicht dafür gehalten, es dürffte dergleichen Inquiſitio, oder auch Diſceptatio, dem höchſt nöthigen Friedens-Negotio mehr Hinder- als Förderung bringen, bevorab, weil die Röm. Kayſerl. Majeſtät vermittelſt derſelben vortrefflichen Geſandten den Punctum Satisfactionis und die Quæſtio an? mit denen der Cron Franckreich anerbothenen dreyen Reichs-Biſthümern und Städten, Metz, Tull und Verdun, und der Cron Schweden proponirte Reasſumtion der Schönbeckiſchen vorgeweſener Tractaten allſchon ad modum bringen laſſen, wollen dahero allein ihrer gnädigſten Churfürſten und Herren Principalen bey dieſen ſchweren wichtigen Puncten zu Gemüth gehende dahin lediglich zielende Gedancken eröffnen, daß nemlich die Röm. Kayſerliche Majeſtät Churfürſten und Stände bey ihrer Hoheit, Würden, Land und

Leuten,

Leuten, ſo viel möglich, unzertrennt und indiſmembrirt beyſammen zu laſſen und zu erhalten, und förderſt die gantze Compages Imperii auf die werthe Poſterität zu transferiren, da auch hierwider von In- oder Ausländiſchen zu Abziehung der Reichs-Glieder was geſucht würde, ſolches mit guter Manier und Beſcheidenheit, auch mit Einführung vernünfftigerer auf Recht und Billigkeit gegründeter Rationen, und in ſpecie die Cronen von denen pro Satisfactione prætendirten anſehentlichen Reichs-Fürſtenthümern und Landen, vermittelſt Einrichtung des Reichs-Gutachtens an Ihro Kayſerl. Majeſtät, und zwar aus nachfolgenden Motiven, zu divertiren.

1) Daß Churfürſten und Stände ſich nicht verſehen wollen, daß die Cronen zu ihrer Indemnität vom Reich ſo vornehme Membra begehren, und den geiſt- und weltlichen Ständen ihre Kirchen-Stamm-Güther und Landſchafften entziehen werden, weiln ſolches ihren löblichen vorigen Conteſtationen zuwider, da ſie ſich mehrmals ausdrücklich erklärt, daß ſie mit ihren Waffen zu keinem Privat-Nutzen, ſondern allein zu Defenſion der Stände, Religion- und Staats-Freyheit ins Reich kommen, daß ſie nimmer und zu keiner Zeit Bedenckens haben werden, alle diejenigen Orte, ſo im Reich occupirt, denſelben bey künfftigen Tractaten eines allgemeinen Friedens zu reſtituiren, und keine andere Recompens oder Indemnität prætendiren und begehren, als daß ſie die Ehre davon tragen, daß ſie den Reichs-Ständen aufrichtig und mit tapf-

fern Muth Beyſtand und Hülffe geleiſtet haben, wodurch denn alles Mißtrauen weggeräumt, und männiglich zu erkennen gegeben wird, daß die Cronen aus keiner andern Intention die occupirten Orte inne hätten, als daß ſie damit den Ständen deſto beſſer daraus aſſiſtiren, und deſto mehr Sicherheit verſchaffen können, wann etwa das wandelbare Glück eine Aenderung verurſachen, und dahero folglich den Cronen Ungelegenheit zuſtehen ſolte; welchen löblichen Erklärungen gemäß verhoffentlich die Cronen ſich annoch bey Schlieſſung des Friedens bezeigen werden.

2) Iſt bekannt, daß die Cronen mehrentheils den Krieg mit der Teutſchen Gut und Blut geführt, und noch darzu aus dem Reich anſehnliche Spolia gebracht, und ihnen ſelbſt Satisfaction gegeben.

3) Churfürſten und Stände ſeynd durch den langwierigen Krieg dermaſſen zu Grunde gerichtet, und in ſolch Land- und Leute-Verderben geſetzt, daß es ja wider alle Vernunfft, Recht und Billigkeit wäre, Fürſtenthum und Lande noch darzu in Recompenſation herzugeben, und ſich deren in perpetuum zu entäuſſern.

4) Diejenigen, welche de jure belli geſchrieben, ſetzen pro Regula: Quod Victor, qui divitiis floret, a Regula humanitatis abeat, & immiſericordiæ reus ſit, ſi ſocium, ſi innocentem, ſi confœderatum, ſi conſanguineum, ſi Eccleſiaſticos, bonis exuere vellet pro recuperandis belli impenſis; wie es nun in beyden Königreichen gegen dem

Reich

Reich an Reichthum und Uberfluß an Güthern beſtellt ſey, ſolches bedarff keiner Ausführung und Allegirens, die Herren Schwediſchen bekennens ſelbſt in ihrer Replic.

5) Dahero und weil fünfftens die Cronen keiner Indemnität angewendeter Kriegs-Koſten vonnöthen haben, und gleichwol auf 30. Fürſtenthümer in ihrer Satisfaction begreiffen, darvon könne die Welt anders nicht judiciren, quod nulla alia de cauſa attulerint Statibus Imperii ſuppetias, quam ſtudio & deſiderio proferendorum per arma finium Regnorum ſuorum in Romanum Imperium.

6) Die Cronen haben bey den Friedens-Handlungen, wie noch, ihnen höhers nichts angelegen ſeyn laſſen, als daß durch eine General-Amneſtie alle Stände in den Stand, in dem ſie vor dem Kriege geweſen, reſtituirt werden ſollen; Rationabile ita eſt, quod juris in Imperatorem & ſtatus Imperii ſtatuerunt, eodem etiam jure utantur.

7) Durch Vorenthaltung ſo vieler vornehmer Fürſtenthümer und Landen könte kein beſtändiger Friede im Röm. Reich wiederbracht und erhalten werden, indem die Intereſſirten und die Poſterität, denen das ihrige nullo alio jure als per arma benommen wird, modis & mediis quibuscunque auf die Recuperation zu gedencken, und dadurch über kurtz oder lang neue Motus und Kriegs-Empörungen im Reich erweckt würden.

8) Die Affection und das Vertrauen gegen die Cronen wird durch die geſuchte Satisfaction nicht wenig ietzt und bey der Poſterität geſchwächt werden, indem das Reich keinen andern Effectum der Königl. Aſſiſtenz in der That erfahren, als zuförderſt eine erbärmliche Reichs-Devaſtation, und noch darzu Privation und Abzwackung ſo anſehnlicher Fürſtlicher und anderer Lande, dahero dann endlich erfolgen möchte, daß, dafern Churfürſten und Stände wider beſſer Hoffen ins künfftige vom Ober-Haupt, oder unter ſich, wider Recht und Reichs-Freyheit bedrängt werden ſolten, ehender ihrer ſelbſt eigener Macht und Defenſion gebrauchen, oder ſich dem Ober-Haupt unterwerffen, als bey fremden Potentaten zu ihrer ſelbſt Unterdrückung dergleichen hochnachtheilige Hülffe und Aſſiſtenz ſuchen möchten, dann von auswärtiger Potentaten Hülff-Leiſtung, die hernacher ſolche Satisfaction begehren würde, leichtlich geſchehen könte, daß von den auxiliirenden Cronen und den Teutſchen geſagt würde, was die Hiſtorien von den Römern und ihren Confœderirten meldeten, Romanos defendendis ſociis totum pene deviciſſe orbem ſubjugando & ſocios & ſociorum hoſtes.

9) Die Cronen geben zwar vor, ſie wolten die begehrten Lande nicht vom Reich abziehen, ſondern, gleich den vorigen Einhabern, Fürſten und Ständen, vom Reich zu Lehn recognoſciren, & in ea qualitate ſich zu Ständen des Reichs machen, wie Dänemarck und Burgund, welches zwar

zwar wohl geſchehen könte, und möchte ſolches auch zu mehrern Splendeur des Reichs gereichen, wann dieſe Fürſtenthümer und Lande dem Reich apert oder ſonſten, wie Burgund und Dänemarck geſchehen, titulo aliquo legitimæ ſucceſſionis an die Cronen devolvirt würden; Nachdem aber ſolches nicht iſt, und die geiſt- und weltlichen Lande ihre wahre, natürliche und rechtmäßige darzu beruffene Herren haben, welche denſelben absque ſumma injuſtitia nicht können entzogen werden, daß der Friede, wann er durabel ſeyn ſolle, cum juſtitia disfalls tractirt und beſchloſſen werden müſſe, juxta pſalmiſtam: Juſtitia & pax oſculatæ ſunt.

10) Hochermeldte Cronen, inſonderheit aber die Cron Schweden, beruffen ſich auf Exempla und Præjudicia, daß auf die von ihnen begehrte Satisfactiones mehrmaln in der Chriſtenheit Pacificationes geſchloſſen worden, man ſich aber der Præjudiciorum, ſo viel das Röm. Reich anbelangt, nicht, ſondern vielmehr des Gegen-Spiels zu erinnern, daß Potentaten, ſo dem Reich Auxilia præſtirt, in recompenſationem nichts begehrt von den occupirten Landen zu behalten. Die Römiſche Kayſerl. Majeſtät, weyland Ferdinand der Andere höchſtlobwürdigſten Andenckens, haben bey Aufrichtung des Däniſchen Friedens alle eingenommene anſehnliche Fürſtenthümer und Lande ohne Entgeld reſtituirt, auch die Völcker ohne einige Recompens der Urſachen abgeführt, damit zwiſchen Ihrer Kayſerl. Majeſtät und zu Dänemarck Königl. Würden ein feſtes

Fundament zu beſtändigen ſtetswährenden guten Vernehmen geleget, auf die Poſterität fortgepflantzet, und alle im Wege liegende Hinderniſſe hinweg geräumt, auch nichts übriges der Verbitterung dahinten gelaſſen oder eingeführt werden möchte, wobey dann Ihro Kayſerl. Majeſtät auſſer Zweiffel in acht genommen, was von verſchiedenen Scribenten de uſu Victoriarum gemeldet wird (wiewol man ietziger Zeit in ſolchen Terminis nicht begriffen, daß das Reich allerdings debellirt ſey) moderatæ nimirum victoriæ ſpeciem præcipuam eſſe victis, aut Regibus, aut Populis, relinquere quod habuerunt Imperium, deſſen Churfürſten und Stände ſich auch gegen die Cronen aus obangeführten und andern mehr begebenden Rationibus verſehen wolten, daß ſie auf fernere eingewendete Erinnerung von ihren Satisfactions-Forderungen abſtehen werden.

11) Es beruffen ſich ferner die Herren Schwediſchen Plenipotentiarii auf einen Abſchied, Krafft deſſen ihnen Satisfaction mit Reichs-Landſchafften verſprochen ſeyn ſolle, davon den Herren Churfürſten nichts wiſſend, und könten doch dergleichen Obligationes und Verträge niemand mehr binden, als diejenigen, ſo ſolche contrahirt und eingegangen.

12) Die Cronen begehrten Poſten im Reich, nicht allein zu ihrer Indemnität, ſondern auch zu ihrer und ihrer Reiche Aſſecuration; weiln aber von der Aſſecuration des beſchlieſſenden Friedens noch zu reden ſeyn wird, als können die Herren Chur-

Churfürſten wohl leiden, daß dieſelbe aufs allerkräfftigſte und beſtändigſte eingerichtet werde. Zudem, ſo ſeynd Ihro Kayſerl. Majeſtät, derentwegen die Aſſecuration vornemlich begehrt wird, nicht allein in Dero Königl. Wahl-Capitulation, ſondern auch in dieſen proponirten und verhoffentlich concludirenden Friedens-Artickeln ſehr ſtarck vinculirt, daß ſie wider auswärtige Potentaten ohne Conſens Churfürſten und Stände keinen neuen Krieg anfangen können, noch ſollen, dadurch dann der Cronen Sicherheit gnugſam præcavirt, welches alles zwar der Churfürſtl. Räthe und Geſandten Meynung nach, den Cronen wohl zu remonſtriren, und darum die Herren Kayſerl. Plenipotentiarii zu erſuchen wären; ſintemaln wol dafür zu halten, ſo die Cronen ſo ſchlechterdings aus dem Reich ſich nicht abweiſen laſſen werden, daß, wo auf die vorgeſchlagene Conditiones mit den Königl. Plenipotentiarien in der Handlung verfahren, und dafern damit über allen angewendeten Fleiß ſie ſich nicht ſatisfaciren, noch dadurch zum Frieden bewegen laſſen wolten, alsdann hoch- und wohlermeldte Kayſerl. Herren Plenipotentiarii zu weitern von den Cronen proponirten Mediis Satisfactionum ſchreiten, ſolche ohne Verlierung einiger Zeit noch vor der Campagne befördern, und zur endlichen Richtigkeit bringen, auch dieſelbige prævia Communicatione mit Churfürſten und Ständen dergeſtalt abhandeln wolten, damit wegen dieſes Punctes der ſo hoch nöthig und länger unentbehrliche Friede nicht ferner

aufgehalten, ſondern aller Möglichkeit nach befördert werde, und werden verhoffentlich bey Fortſetzung vorberührter Handlung die übrigen bey dieſen Satisfactions-Puncten in die Conſultation gebrachte Fragen ihre Erledigung erlangen können. Bey dem zweyten Membro der Heſſen-Caſſeliſchen gantz unvermuthet geſuchten Satisfaction, da haben die Churfürſtl. Geſandten aus dem zu dem Mayntziſchen Reichs-Directorio gelieferten, und folgends den Ständen per dictaturam communicirten Memorial mit mehrern erſehen, auf was vor verſchiedene Puncta hochermeldte Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche Frau Wittwe ihre vermeynte Satisfaction fundiren thue. Und zwar 1) daß Ihre Fürſtl. Gnaden in dem Stande, worinn ſie ſich Anno 18. befunden, wieder reſtituirt,

2) Dero Kriegs- Hof- Land- und andere Bediente, ſamt Ständen und Unterthanen, mit in die Amneſtia eingeſchloſſen werden ſollen, wobey zugleich einiger Perpetuität der Reformirten Confeſſion, wie wenigers nicht in puncto Amneſtiæ des Termini a quo ad Annum 18. Meldung geſchicht.

3) Daß das Jus primogenituræ, wie auch alle Erb-Verbrüder- und Einigungen, Succeſſion und andere Pacta confirmirt, jedoch darunter die neuen Pacta und Verträge mit des Herrn Landgrafen zu Darmſtadt Fürſtl. Gnaden nicht verſtanden werden.

4) Daß

4) Daß die Reſtitution derer von weyland Landgraf Ludwigen dem ältern herrührenden dem Hauſe Caſſel gewaltthätig entzogenen Lande und Jura begehre.

5) Daß die von dem Grafen von Waldeck prætendirten Kriegs-Schäden und Einqaurtierungs-Koſten fallen, und das Haus Heſſen-Caſſel damit nichts zu thun haben ſolle.

Und weil 6) dieſe Kriegs-Läufſte über, hochgedachte Caſſeliſche Frau Wittwe groſſen Schaden erlitten, ſie die inhabende Lande ſo lange einzubehalten begehrt, bis man ſich mit ihr vergleiche.

Dieſe ietzt erzehlte in dem Heſſen-Caſſeliſchen Memorial enthaltene verſchiedene Puncta haben die Churfürſtl. Geſandſchafften, was der Röm. Kayſerl. Majeſtät auch derentwegen einzurathen ſeyn möchte, mit Fleiß erwogen, und bey dem erſten und zweyten Puncte der geſuchten Reſtitution und Amneſtiæ ad Annum 18. ſich guter maſſen erinnert, welchergeſtalt mit Jhrer Kayſerl. Majeſtät hochermeldte Landgräfin, ſowol ietztbeſagter Reſtitution als Amneſtie halber, vermittelſt deren anfangs mit Jhrer Fürſtl. Gnaden zu Würtzburg, ſodann nach der Hand Jhrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz gepflogenen Tractaten verglichen daher allerhöchſt gedacht Jhrer Kayſerl. Majeſtät verhoffentlich nicht zuwider ſeyn, ſondern bey Jhro Fürſtl. Frau Wittwen ſtehen wird, daß ſie ſich entweder dieſes einmal beliebten Vertrags annoch bedienen, oder doch an demjeni-

jenigen, ſo bey dieſen General-Friedens-Tractaten ſowol vor ſie als andere des Heil. Reichs Stände, durch Göttlichen Beyſtand geſchloſſen werden möchte, zu halten, wie dann die Churfürſtl. Geſandten in alle Wege billig zu ſeyn erachten, daß ſie ſamt ihren Land und Leuten in die Amneſtia mit aufgenommen werde.

Was bey dieſen Puncten des Stiffts Hirſchfeld und Reformirten Confeſſion, ſodann der Amneſtie halber aufs Jahr 1618. vor Erwehnung geſchicht, ſintemaln jenes in denen Gravaminibus mit den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten abzuhandeln, dieſes aber allſchon in prima Claſſe, und zwar primo membro Suecicæ Replicæ erwogen, und darüber ein gewiſſer Schluß verfaßt worden, ſo halten die Churfürſtl. Geſandten davor, daß ein iedes an ſeinen gehörigen Ort zu remittiren, und was ſolchemnach in einem und andern vor rathſam und dienlich erachtet, und darauf geſchloſſen wird, billig zu erwarten ſey, allermaſſen dann mehr hochermeldte Frau Wittwe deſſen abermals gleich andern Reichs-Ständen zu genieſſen haben möchte.

Anlangend 3tio die Confirmation des Juris primogenituræ und Erb-Verträge, gleichwie die Römiſche Kayſerl. Majeſtät einigem Stande ſein Recht in Zweiffel zu ziehen nicht gemeynt, alſo hat es auch der Churfürſtl. Geſandten Davorhaltens dabey ſein Verbleiben, und geben die mit höchſtgedachter Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz gepflogene Handlungen gnugſam zu erkennen,

kennen, daß Kayſerl. Majeſtät bey ſolcher Confirmation der Zeit kein Bedencken, noch auch ietzo über ihrer, der Fürſtl. Frau Wittwen, ſchuldige Accommodation verhoffentlich mit haben werden.

Bey dem vierdten zwiſchen Heſſen-Caſſel und Darmſtadt ietzo abermals de novo vorſchwebenden Differentien, wiſſe die Churfürſtl. Geſandtſchafft ſich eines andern nicht zu erinnern, dann daß dieſelben nicht allein durch Urthel und Recht, ſondern auch unterſchiedliche güttliche Pfleg- und Handlung zwiſchen beyden Theilen beygelegt, und ſolches alſo nunmehr gleichſam ein vergrabenes Werck ſeyn ſolle. Nachdem nun gleichwol alles wieder movirt, und gleichſam zu öffentlichen Krieg ausſchlagen will; So erachten die Churfürſtl. Geſandten in alle Wege billig und recht zu ſeyn, das Ihre Fürſtl. Gnaden zu Heſſen-Darmſtadt hierunter vornehmen werden. Solten nun dieſelbe ſich zu gütlicher Handlung verſtehen, ſo iſt keinesweges zu zweiffeln, es werden förderſt die Röm. Kayſ. Majeſtät, ſodann Churfürſten und Stände, wann anders durch dieſe oder andere dergleichen particular-Differentien die General-Friedens-Tractaten nicht geſteckt werden, kein Bedencken haben, in die Reaſſumtion derſelben noch unter währenden dieſen Friedens-Handlungen zu willigen, und allen möglichen Vorſchub darbey zu thun.

Und nachdemmaln 5) der Effectus Amneſtiæ dieſes nach ſich führt, daß alles dasjenige, was

einem oder andern unter währenden Kriege vor Schaden zugezogen worden, bey verglichener Amneſtia in Vergeß zu ſtellen, ſo werden verhoffentlich auch die Grafen von Waldeck, (wiewol, was es mit dero geführten Klage vor eine eigentliche Bewandniß habe, die Churfürſtl. Geſandten nicht wiſſen,) acquieſciren; daß aber 6) offt hochermeldte Heſſen-Caſſeliſche Frau Wittib, indem ſie der Kriegs Schäden von hochermeldten Herrn Grafen von Waldeck Spruch und Forderung erlaſſen zu ſeyn begehrt, gleichwol vor ſich des erlittenen Schadens halber Satisfaction ſuchen thut: Solches kommt den Churfürſtlichen Geſandten nicht unbillig fremd vor, und müſſen davor halten, daß hierdurch Jhro Maj. vom Reich und den Ständen, wie auch die Stände ſelbſt von einander wider die unbetrügliche Experienz dividirt und ſeparirt werden, in ſonderbarer Erwegung, daß daſſelbe der Amneſtie directe zuwider läufft, und nachdemmaln faſt durchgehends alle des Heil. Reichs Stände bey dieſem leydigen Kriegs-Weſen, und zerrütteten armſeligen Zeiten ihre Laſt, und zwar nunmehr von ſo vielen Jahren her alſo ſchwerlich getragen, daß ſie faſt darunter erliegen blieben, der Heſſen-Caſſeliſchen Frau Wittwen Soldateſca gleichwol den benachbarten Churfürſten und Ständen mit ſolchen hohen Contributionen, Exactionen, auch Brand und Plünderungen von vielen Jahren dergeſtalt feindlich zugeſetzt, daß ſie wohl Urſach, von derſelben der erlittenen Schäden halben einige

nige, und zwar nicht geringe Satisfaction zu erfordern. Dieweil gleichwol höchſt hochwohlermeldte benachbarte Churfürſten und Stände den Lauff der Amneſtiæ keineswegs zu hindern gemeynt: Als zweiffelt man auch nicht, wann anders die Amneſtia, wie billig, reciproca ſeyn ſollen, die Fürſtl. Frau Wittib dergleichen thun, alle erlittene durch dieſelben verurſachte Schäden nachſehen, dieſelbe Krafft vielermeldter Amneſtiæ, wie ſie von andern begehrt, auch vor ſich ſelbſten in Vergeß ſtellen, vor allen Dingen aber die inhabende den benachbarten Churfürſten und Ständen zugehörige Lande und occupirte Oerter abtreten werde, welches alles vermittelſt der Kayſerl. Herrn Geſandten der Fürſtlichen Frau Wittiben zu Gemüth zu führen, und von ihrer unbilligen Prætenſion von ſelbſten abzuſtehen, zu erinnern wäre.

Bey Durchſehung der dritten Claſſe haben die Churfürſtl. Geſandten befunden, daß dieſelbe auf zweyen Membris, ipſa reductione pacis nemlichen, & ejusdem ſecuritate, dieſe aber auf unterſchiedlichen Erinnerungen beſtehe, und zwar 1) daß in primo membro durch die Worte: bellum ab initio motuum Bohemiæ geſtum componatur, abermals auf eine Amneſtie ad Annum 18. geziehlet werden wolle. 2) Zielen ſie, Herren Schweden, dahin, daß unter der Reconciliation das Reich und die Cron Spanien nicht zu verſtehen ſey, denn der Krieg wider dieſelbe nicht, ſondern allein Ihro Kayſerl. Maj. geſucht worden

den wäre. 3) Begehrten ſie die Worte in der Kayſerl. Reſponſion auf der Schwediſchen Propoſition art. 1. vel prætexto ex hoc bello, item in eodem articulo, occaſione hujus belli auszulaſſen, weiln dieſes auf einen andern Krieg gedeutet werden könte. 4) Scrupuliren ſie über die in der Kayſerl. Reſponſion auf die Frantzöſiſche Propoſition reciproce geſetzte Worte, art. 3tio ſicut viciſſim Corona Galliæ neque directe, neque indirecte bellis & controverſiis, quæ inter Majeſtatem ſuam Imperialem & Sacrum Romanum Imperium, ac Coronam Sueciæ naſci poſſent, ſeſe immiſcere, neque aſſiſtere. Quoad ſecundum membrum aſſecurationis pacis halten ſie dafür, daß über die in der Kayſerl. Reſponſion Art. 17. geſetzte Worte, res ea intra ſpatium jam conveniendum poſſit amicabiliter componi, zu reden und zu tractiren ſey. Sodann begehren ſie, daß die in fine jetzt beſagten Articuli ausgelaſſene Wörter, atque univerſi ſtatus Imperii &c. bleiben, und die Stände des Reichs parti læſæ, ſowol als die Fœderati & Adhærentes aſſiſtiren mögen. Uber welche Erinnerungen, und förderſt die Haupt-Sache ſelbſten, ermeldte Churfürſtl. Geſandten ſich mit Fleiß bedacht, und erwogen, was derentwegen Ihrer Kayſerl. Maj. zu eheſter Beförderung des Heil. Reichs Beruhigung einzurathen ſeyn möchte, und haben ſolchemnach bey dem erſten Membro pacis reductionis wahrgenommen, daß die Cron Schweden den Terminum pacis abermals auf Annum 18. hinaus zu ſetzen ſich bemühet,

mühet, nachdemmalen gleichwol dieſer Punct bey der erſten Claſſe und deren erſten Membro, allwo von der Univerſal-Amneſtia tractirt worden, ſeine Erledigung erlangt, und was derentwegen Ihrer Kayſerl. Maj. vor ein Reichs-Gutachten zu ertheilen, in dem hochlöblichen Churfürſten Rath verglichen worden, hat es dabey ſeyn Verbleiben, und erachten die Churfürſtl. Geſandten unnöthig den hierüber vorgefaßten Schluß allhier weitläufftig zu wiederholen. Bey der zweyten Erinnerung vermercken die Churfürſtl. Geſandten abermals ſo viel, daß der Cron Schweden Meynung nach ab ipſa pace Romanum Imperium, ſo dann die Cron Spanien, um deswillen ſie mit denſelben in keinen Krieg iemals begriffen geweſen, wie noch, auszulaſſen ſey, die Cron Franckreich aber bey dem erſten Puncto einer andern, und zwar der Meynung iſt, daß, ob ſie zwar dafür halten, daß auch ihre dato geführte Waffen nicht wider das Reich gangen, dennoch derſelben, daß des Heil. Reichs Stände dem Friedens-Schluß einverleibet werden, gar nicht zuwider ſey, dahingegen Schweden das Friedens-Werck allein auf ſich, und förderſt Ihro Kayſerl. Maj. ohne Einſchlieſſung des Reichs geſetzt haben will. Nun kommt erſtlich den Churfürſtl. Geſandten dieſer beyden Cronen Erklärung, daß ſie dato wider das Römiſche Reich die Waffen nicht geführt, zu vernehmen ſehr fremde vor, und müſſen davor halten, daß hierdurch nichts anders dann eine Separation, und unter den Ständen

und dem Reich noch mehrere Diviſion zu machen geſucht werde. Dann daß ermeldte beyde Cronen die Waffen nicht allein wider Ihro Kayſerl. Maj. Erb-Königreich und Lande, und Dero aſſiſtirende getreue Churfürſten und Stände, ſondern auch das gantze Reich, und diejenigen Reichs-Stände, ſo ſich auch zur Neutralität bekennt, geführt, möchte leichtlichen per enumerationem partium darzuthun ſeyn, und geben es die dato ſowol von Franckreich als Schweden gewaltthätig occupirte, und noch auf gegenwärtige Stunde inhabende, den Ständen des Reichs ohne Unterſcheid der Religion oder Ihrer Kayſerlichen Maj. Adhæſion, zugehörigen veſte Plätze, Städte, Land und Leute, auch welchergeſtalt dieſelben vielfältig in Combuſtion geſetzt worden, mit mehrern zu erkennen, dahero der Schluß leichtlichen zu machen, daß in Imperium & cum Imperio beyde Cronen ihre Waffen geführt haben. Und nachdemmaln das Heil. Röm. Reich und ſamt und ſonders abſonderlich von der Cron Franckreich zu dieſen inſtehenden General-Friedens-Tractaten, und zwar zu dem Ende evocirt worden, daß ſie den Frieden mit befördern, ſchlieſſen, und demſelben einverleibt werden ſollen, ſo ſiehet man a parte der Churfürſtl. Geſandten nicht, wie dieſelbe ietzo auszuſchlieſſen, von den Cronen mit Fug könne oder möge begehrt werden. Es ſtellen gleichwol die Churfürſtl. Geſandten zu Ihrer Kayſerl. Maj. allergnädigſten Nachdencken, ob ſie zu Verhütung neuen Diſputats an ſtatt des

Worts,

Worts, in Imperium, in Germaniam ſetzen laſſen wollen.

Belangend die Cron Spanien, und wie es mit derſelben bey Begreiffung des Frieden-Schluſſes zu halten ſeyn möchte, ſintemaln dieſer Punct bey Deliberation der Prooemialien auf Seiten der Churfürſtl. Geſandſchafften dahin geſtellt worden, daß dieſe Quæſtio dahin, und bis man ſehe, wie die zwiſchen beyden Cronen, Spanien und Franckreich, auch wohl gar zwiſchen dem Reich und beyden auswärtigen Cronen angefangenen Tractaten ſich veranlaſſen, zu ſuſpendiren; So laſſen es dieſelben noch zur Zeit dabey bewenden. Zwar nehmen die Churfürſtl. Geſandten in der Cron Schweden Replic wahr, daß dieſelbe, wie bekannt, in der Nördlinger Schlacht wider Schweden geſtanden, tanquam non hoſtem, hingegen die Cron Franckreich als Feinde ausgeſchloſſen haben wolten. Dieweil dann die Cronen einander hierinn ſelbſt contradiciren: So möchte der Churfürſtl. Geſandten Meynung noch nicht undienlich ſeyn, daß Ihro Kayſerliche Maj. von denſelben über dieſen Paſſum mehrere Erläuterung begehren thäte, zumaln man erwogenen Sachen nach bey ſich nicht finden kan, wie die Cron Spanien als ein getreuer Mitſtand des Heil. Reichs von dieſem Pacifications-Weſen in einigen Weg auszuſchlieſſen ſeyn möge, daß der Cron Schweden Begehren nach die Wörter occaſione hujus belli ausgelaſſen werden. Derentwegen haben die Churfürſtl. Geſandten um ſo

viel

viel weniger Bedencken, angeſehen das Werck ſich ſelbſten, und zwar dergeſtalt explicirt, daß es von keinem andern Krieg, als worüber der Frieden gemacht werde, zu verſtehen ſey. Halten aber dahingegen beſtändig dafür, daß die in der Kayſerl. Reſponſion reciproce geſetzte Worte, ſicut viciſſim Corona Galliæ neque directe, neque indirecte bellis & controverſiis, quæ inter Majeſtatem ſuam Imperialem & Sacrum Romanum Imperium ac Coronam Sueciæ naſci poſſent, ſeſe immiſcere, neque aſſiſtere &c. um ſo viel mehr bleiben können, angeſehen dieſer Paſſus in einer gleichen und billigmäßigen Reciprocation gegründet, dergeſtalt, daß, gleichwie Franckreich begehrt, daß Kayſerl. Maj. ſich in keinen zwiſchen ſelbigem und der Cron Spanien habenden Krieg einmiſchen ſolle, alſo auch beſagte Cron Franckreich ſich in keinen Krieg, ſo zwiſchen Kayſerl. Maj. dem Reich, und der Cron Schweden erwachſen möchte, ſich einzuflechten hätte.

Belangend denn das zweyte Membrum, pacis ſecuritatem, da befinden bey deſſen Erwegung die Churfürſtl. Geſandten ſo viel, halten auch ihres Theils beſtändig davor, wann der Friede mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und den fremden Cronen allein getroffen werden ſolte, daß es einige ſondere Difficultät nicht abgeben werde, zumaln man ſich disfalls wohl verwahren, und auch quoad terminum leicht wird vergleichen können, in widrigen aber, und da die Reichs-Stände, einfolgendlich das Reich ſelbſt, nicht darunter

unter verſtanden werden ſolten, tragen die Chur-fürſtl. Geſandten die nicht unzeitige Beyſorge, es möchte denſelben der in ipſis Replicis begriffene Modus pacis aſſecurandæ nicht wenig bedencklich fallen, in ſonderbarer Erwegung der Land- Religion- und Prophan-Frieden ſeine Manutenenz und Securität in den heilſamen Reichs-Satzungen fundirt hat, über dieſes in Reichs Conſtitution- und Executions-Ordnungen gnugſame Verſehung geſchehen, was in Sachen, darinn ein Stand den andern vergewaltiget, vorzunehmen, wann auch die Röm. Kayſerl. Maj. ſelbſten demjenigen, ſo geſchloſſen worden, zuwider handeln ſolten, wie gegen Dieſelbe zu verfahren. Es giebt leider ietzo die Erfahrenheit mehr, als gut iſt, zu erkennen, wann fremde Potentaten um Hülffe und Rettung implorirt werden, wie beſchwerlich es wegen der ſuchenden Satisfaction und Kriegs-Speſen hergehe, dahero die Churfürſtl. Geſandten ihrer vorigen Meynung billig inhæriren, und dafür halten müſſen, dafern einige Reichs-Sachen in den Friedens-Schluß eingeführt werden ſollen, daß Ihro Kayſerl. Maj. auf die Executions-Ordnung und Reichs-Verfaſſungen ſimpliciter gehen, die Cronen aber erſuchen möchten, in Sachen, ſo das Reich angehen, ſich nicht einzumiſchen, ihnen gleichwol auch, ſo viel ihre Securität belangt, alle ſonſt zwiſchen Potentaten in dergleichen Fällen übliche Satisfaction aufs allerkräfftigſte zu geben.

Ferner haben die Churfürſtl. Geſandten bey der Schwediſchen Replic wahrgenommen, daß die von der Röm. Kayſerl. Maj. auf der Schwediſchen Propoſition Art. 17. beygeſetzte Wörter: nec ea res intra ſpatium jam conveniendum poſſit amicabiliter componi, vel juris diſceptatione terminari, in ſpecie das Wörtlein: Juris, præterirt und ausgelaſſen worden. Wann aber bey gäntzlicher Zurückſetzung der Juſtiz ein anderes nicht, dann neue gefährliche Motus in Imperio zu erwarten ſtehen, die Vernunfft auch ſelbſten dictirt, was durch Güthe oder rechtliche Mittel abgehandelt werden kan, daß derentwegen zu den Waffen ſogleich nicht zu greiffen ſey: Als können die Churfürſtl. Geſandten abermals nicht ſehen, wie Ihro Kayſerl. Maj. von dem in ihren Reſponſionen geſtellten Paſſu, wie ingleichen was de Imperii Statibus geſetzt worden, weichen können, oder ſollen, zumaln ie unbillig, daß beyder Cronen, Franckreich und Schweden, Unterthanen ihren Obrigkeiten, die Reichs-Stände aber ihrem Ober-Haupt dem Römiſchen Kayſer nicht aſſiſtiren ſolten, wodurch das Reich in neue Differentien und Krieg der ausländiſchen Potentaten verwickelt, ja wohl gar ſciſſuræ & bellum inteſtinum erweckt werden dörfften, dahero nöthig, daß das Corpus cum Capite in Imperio beyſammen halten, auf welchen Fall es ein gröſſer Pondus, bey denen Exteris neue Unruhe unter den Chriſtlichen Potentaten zu verhüten, haben wird. Daß aber die Herrn Schwediſchen ratione ſpatii oder

termini, innerhalb deſſen die Güthe oder rechtliche Abhelffung vorfallender Streitigkeiten geſchehen ſolle, einige mehrere Erklärung begehren, dabey gehet den Churfürſtl. Geſandten zu Gemüth, daß ein gewiſſer Terminus zu Hinlegung derer vielleicht ins künfftige in rebus vel majoris vel minoris momenti erwachenden Streitigkeiten, deren die eine mehr oder wenigere Zeit, als die andere erfordern möchte, ſchwerlich werde zu beſtimmen, ſondern dabey qualitas & pondus controverſiæ zuförderſt zu attendiren, und nach deren Beſchaffenheit das Spatium componendi ſive definiendi negotii der Billigkeit gemäß, alsdann zu determiniren, und dahero dieſen Punct Ihrer Kayſerl. Maj. heim zuſtellen, und was Sie hierinn zu verordnen gemeynt, zu vernehmen, und ſolchemnach etwa ferner davon zu reden ſeyn.

Schlüßlichen erachten die Churfürſtl. Geſandſchafften die Einverleibung der Worte: atque univerſi ſtatus Imperii bey dem Paſſu Cæſareæ reſponſionis teneantur tam una quam altera pars um deswillen unnöthig, angeſehen die Röm. Kayſerl. Maj. mit den Ständen ein Corpus formiren, darunter Sie das Haupt ſeyn, & omnes actus, qui pro Imperio expediuntur, ſoleant ſub nomine Imperatoris tanquam legitimi Adminiſtratoris expediri, zudem iſt in reſponſione Cæſarea ad propoſ. Suec. Art. 4. &c. gnugſame Verſehung geſchehen, daß Kayſerl. Maj. keinen fremden Krieg oder Bündniß ohne ſämtlicher Reichs-Stände Conſens anfangen ſollen.

Bey der vierdten und letzten Claſſe, und darinn enthaltenen 6. unterſchiedlichen Membris, ſintemaln dieſelben pacem concluſam præſupponiren, faſt alle durch den Friedens-Schluß ihre Erledigung erlangen, und alle bloß executionem pacis reſpiciren, möchte der Churfürſtl. Geſandten Meynung nach wenig zu ändern ſeyn. Dann ſoviel erſtlichen die Relaxation und Permutation beyderſeits Gefangenen belangt, dieweil ſolches eine ſequela ordinaria des Friedens iſt, mit ihrer Kayſerl. Maj. auch beyde Cronen in dieſem Membro einig ſind, ſo wird es dabey um ſo weniger Bedenckens oder Difficultät abgeben. Was aber wegen des Fürſten von Priganza und deſſen Relaxation beyde Cronen geſucht, ſintemaln dieſes eine fremde das Reich nicht concernirende Sache, auch berührter Fürſt Ihrer Kayſerl. Maj. Gefangener nicht iſt, einfolgentlich deſſen Erlaſſung von allerhöchſt gedachter Ihrer Kayſerl. Maj. nicht dependirt, als haben die Churfürſtl. Geſandten ihres Theils dafür gehalten, daß gleich den geſuchten Salvis Conductibus vor die Portugiſiſche Geſandten, alſo auch dieſe Sache zu der Königl. Maj. zu Hiſpanien Herrn Plenipotentiarien zu verweiſen, allerhöchſt gedachte Ihro Kayſerl. Maj. gleichwol um vermögende Interpoſition bey der Cron Spanien allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyn. Quoad reſtitutionem locorum erfordert die Billigkeit an ſich ſelbſt, daß ſelbige Reſtitution nicht allein reciproca, und alles darinn begriffen ſey, was ein oder anderer kriegender

gender Theil von den occupirten, und annoch in-habenden Orten, in ſpecie die Frau Landgräfin zu Heſſen-Caſſel vom Ertz-Stifft Cölln und andern Stifftern, wie ingleichen im Hertzogthum Jülich und andern Orten uſurpirt, und daß der Terminus reſtitutionis nicht eben der Herrn Schweden Begehren nach auf 2. Monat, ſondern nach Geſtalt der Nähe und Weit-Entlegenheit der Orten geſetzt, und zwar jene ohnverlängt, dieſe aber längſt in Monats-Friſt cedirt, und abgetreten werden ſolle. Sonſten befindet ſich wegen dieſes Membri in der Kayſerl. Reſponſion und der Cronen Repliquen, bevorab da man in puncto Satisfactionis verglichen ſeyn wird, einige ſonderbare Diſcrepanz nicht, auſſer deme, daß 1) des Hertzogen zu Lothringen Fürſtl. Durchl. die Reſtitution, auch ſo gar die Salvi Conductus, bis daher nicht haben wollen bewilliget werden. Und dann 2) daß die Cron Schweden indefinite alle Stück, ſie ſeyn mit der Königin Wappen gezeichnet, oder nicht, aus den Veſtungen abfolgen zu laſſen, prætendirt: Was nun die Churf. Geſandten wegen hochermeldten Hertzogs Fürſtl. Durchl. Reſtitution und Salvorum Conductuum unter ſich berathſchlagt und verglichen, ſolches iſt hievor in der erſten Claſſe mit mehrern eröffnet worden, darauf man ſich beziehet. Betreffend aber die an Seiten der Cron Schweden prætendirte Abfolgung aller gezeichnet und ungezeichneter Stücke, daferne unter ſelbigen Stücken und Munition diejenigen verſtanden werden, welche Zeit währen-

der dieſer Kriegs-Troublen in Feld-Schlachten erobert worden, halten die Churfürſtlichen Räthe wohl dafür, daß Jhro Kayſerl. Maj. ſich nicht werden zuwider ſeyn laſſen, die Abfolgung, Kriegs-Brauch nach, zu verſtatten, ſonſten ie unbillig, daß alle Stücke indefinite, auch die, ſo darinn bey der Occupation geweſen, aus den Veſtungen des Heil. Reichs abgeführt, und ſolche Plätze bloß, und einem ieden auch geringen Feind zum Raube offen gelaſſen werden ſolten; und weiln dieſer Punct von ſolcher hohen Wichtigkeit nicht iſt, ſo wird auch derentwegen der Friede nicht aufzuhalten ſeyn. Daß nun bey dem dritten Punct, quoad exauctorationem militiæ die Cron Schweden davor halten will, daß die in der Kayſerl. Propoſition ad Articulum 14. Schwediſcher Propoſition eingerückter Wörter, retento ex iis, qui volent & in ſuos ſtatus traducto eo tantum numero, quem quæque pars pro ſecuritate ſua neceſſarium judicaverit, dahin zu deuten, als wann Jhro Kayſerl. Maj. einige neue Motus im Reich, auch wohl wider die Cron Schweden zu moviren intentionirt wären, und zu ſolchem Ende ein Corpo im Feld halten, oder die Garniſonen dergeſtalt verſtärcken wolten, daß daraus iederzeit ein Corpo formirt werden könte, und aber die Churfürſtl. Geſandten ſich verſichert wüſten, daß, gleichwie die Röm. Kayſerl. Maj. den Frieden dato iederzeit mit treu-angelegen Fleiß und Sorgfalt geſucht, alſo auch den Schluß deſſelben aufrichtig und Kayſerlich halten werden; Als kan man nicht ſehen, warum aller-

allerhöchſt gedachte Ihro Kayſerl. Maj. von dieſem in Dero Reſponſionen geſetzten Paſſu weichen können, zumaln die Veſtungen auch tempore pacis mit einiger Mannſchafft, inſonderheit in den Kayſerl. Königreich- und Erblanden, als einer Vormauer wider den Türcken, zugeſchweigen anietzo, bey deſſen wider die Chriſtenheit obhabenden Motibus, nach Nothdurfft beſetzt gehalten werden ſollen, wodurch den auswärtigen Cronen dann einiges Nachdencken oder Ombrage um ſoviel weniger gemacht werden kan, weil die Cron Schweden ſelbſt nicht allein aus ihrer Nation, ſondern auch von den Teutſchen einige Völcker zu behalten ſich reſervirt, dannenhero ja unbillig, was Ihro erlaubt, der Röm. Kayſerl. Maj. oder Churfürſten und Ständen des Heil. Reichs verbothen, oder ihnen auch ſamt und ſonders hierinnen einiges Ziel oder Maaß gegeben werden ſolle.

Es erachten gleichwol die Churfürſtl. Geſandten nicht rathſam, in dis der Cron Schweden Reſervat, wegen Abführung der teutſchen Völcker, ſo lediglichen zu gehelen, zumaln bekannt, wie hoch ſchon währenden dieſen vieljährigen Kriegen das Röm. Reich von Mannſchafft kommen, alſo hochnöthig, dahin alles angelegenen Fleiſſes zu ſehen, wie an ſtatt der Abführung mehrere Mannſchafft beygebracht, und das Röm. Reich nach und nach wieder erſetzt werde.

Bey dem vierdten Puncte iſt zwiſchen der Cronen Replic und Kayſerl. Reſponſion keine Di-

ſcrepanz, dannenhero dabey nichts ſonderlichs zu erinnern vorgefallen.

Bey dem fünfften Membro, darinnen die Cronen begehren, daß neben Kayſerl. Maj. Churfürſten und Stände den Friedens-Schluß mit unterſchreiben und ſiegeln ſolten, haben ſich Churfürſtl. Geſandten gutermaſſen erinnert, was in vorigen Claſſibus und deren unterſchiedlichen Membris, wegen Separation der Materiarum, die das Röm. Reich, deſſen Ober-Haupt und Stände allein, ſodann die auswärtigen Cronen betreffen, ſie erwehnet, und Ihrer Kayſerl. Maj. derentwegen allerunterthänigſt einrathen müſſen, auch nochmals der Meynung ſeyn, und dafür halten, daß nicht alles mit denen Cronen in einen Schluß zu bringen, ſondern die Materien, ſo das Reich ietzt verſtandener maſſen allein betreffen, als der Punctus Amneſtiæ, Privilegiorum, Jurium, Gravaminum, abzuſondern, und zwiſchen Ihrer Maj. und den Ständen, nicht aber fremden Cronen, abzuhandeln und zu ſchlieſſen ſeyn würden, gleichwol die Cronen dabey beſtehen, und ſich auch derjenigen Sachen, ſo allein pure das Reich und deſſen Stände betreffen, mit unterziehen, und dem Friedens-Schluß inſerirt haben wollen, auf ſolchen Fall möchte der Churfürſtlichen Geſandten Meynung nach, ein ſolches durch einen General-Anzug, daß nemlich daſſelbige, ſo die Stände mit Kayſerl. Majeſtät, oder unter ſich ſelbſten in Reichs-Sachen bey dieſen Tractaten verglichen, auch ſteiff und feſt gehalten werden ſolle, eingerückt,

rückt, und in der Capitulation mit denen Cronen gedacht und angezogen werden, daß alles mit der Stände Gutachten, Conſens und Genehmhaltung abgehandelt worden, auf welchen Fall der Stände Subſcription nicht nöthig, ohne das dieſelbe auch nicht Herkommens iſt. Dann obzwar die Kayſerl. Majeſtät der Cronen Propoſitiones, und alſo das gantze Friedens-Werck des Heil. Reichs Ständen, Krafft des ihnen in Reichs-Sachen zuſtehenden juris ſuffragii, zu deliberiren zugeſtellt, ſo haben doch Ihro Majeſtät, als das Ober-Haupt, und Dero das ſupremum jus und Ober-Direction pacis & belli competirt, die Signatur der Pacification allein hergebracht, wie dann ſolches Anno 1629. und 30. bey aufgerichteten Friedens-Schluß mit reſpective Franckreich und Dänemarck alſo obſervirt worden, welchem obſchon die Herren Churfürſten beygewohnet, gleichwol durch ſie nichts unterſchrieben, auch ſo gar derentwegen nichts deſiderirt worden.

Solten aber die Cronen ie auf ihrem Intent beharren, und ohne die Subſcription der Stände des Röm. Reichs künfftigen Friedens-Schluß nicht vollziehen wollen, ſo wäre a parte Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Reichs dahingegen zu begehren, daß, gleichwie ietztbeſagte Subſcription der Stände von ihnen, den Cronen, diſſeits geſonnen würde, alſo auch billig, daß gleichergeſtalt die Signatur von beyder auswärtiger Cronen Reichs-Ständen reciproce begehrt werde, worinnen ſie ſich dann um ſo viel weniger zu

 diffi-

difficultiren haben, angeſehen Exempla vorhanden, daß dabevor mit Franckreich unterſchiedliche Frieden geſchloſſen, und zu deren Ratification die Parlamenta und Stände etiam mediante juramento gezogen worden. Wie es mit dem Mantuaniſchen Friedens-Schluß, dabey die Parlamenta præterirt worden, hergegangen, und aus was vor vermeynten Urſachen die Cron Franckreich nach der Hand denſelben vor unkräfftig erachtet, iſt bekannt, dahero Ihro Kayſerl. Majeſtät wohl Urſach haben, bey gegenwärtigen Tractaten um ſo viel behutſamer und ſicherer zu gehen, angeſehen iedermänniglichen wiſſend, was es anietzo mit den Regierungen in beyden Königreichen, Franckreich und Schweden, vor eine Bewandniß habe, nach Geſtalt deren der Sache reifflich und wohl nachzudencken, ob nicht um ſo vielmehr auf die Signatur der Adminiſtratorn oder Tutorn beyder Cronen zu mehrer Verſicherung zu gehen ſey. In dem Puncto Satisfactionis, dieweil Ihro Kayſerl. Majeſtät darinnen mit den Cronen einig, als iſt dabey gleichergeſtalt nichts ſonderliches einzurathen vorgefallen.

Und dieſes iſt, was im Churfürſten-Rath über beyder Cronen Repliquen geſchloſſen, und der Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt einzurathen vor rathſam angeſehen worden; und ſintemaln die Herren Chur-Brandenburgiſchen bey Deliberation deren in einem und andern Puncten einer andern Meynung geweſen, und dahero begehrt, ſolche ihre geführte und hernacher ſub nume-

numeris 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. und 11. zu dem Chur-Mayntziſchen Directorio in Schrifften übergebene Particular-Vota dem Gutachten beyzulegen. So hat man ihnen hierinnen, iedoch mit dieſem Beding, willfahren wollen, daß ſolcher Modus ins künfftige zu einiger Conſequenz noch Præjudiz nicht gezogen werden ſolle, dabey gleichwol die Herren Chur-Bayeriſchen ſich wider dasjenige, ſo von dem Herrn Chur-Brandenburgiſchen der Pfältziſchen Sache halber angezogen worden, beſchwert befunden, und im Namen ihres gnädigſten Herrn dagegen vernehmen laſſen, wie der Beyſchluß ſub No. 12. mit mehrern ausweiſet. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

Num. LIV.

Des hochlöblichen Fürſten-Raths Relation über die erſte Claſſe der von der Cron Franckreich und Schweden auf Kayſerlicher Majeſtät Propoſition gethane Repliquen, wie ſelbige dem Chur-Mayntziſchen Directorio übergeben worden.

Demnach die Röm. Kayſerl. Majeſtät ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, durch Dero hochanſehnlichen Kayſerl. Herren Plenipotentiarios beyder Königlichen Cronen, Schweden und Franckreich, bey dieſen vorſeyenden General-Friedens-Tractaten ein- und übergebene Propoſitiones, und die darauf erfolgten Kayſerl. von Punct zu Puncten eingerichtete Erklärung Churfürſten und Ständen nach vorlängſt zu gehörigen Berath-

rathſchlagungen allergnädigſt ein- und überantworten, hernach auch die eingefolgte mündliche Replicas hochgedachter beyder Cronen eben zu dem Ende communiciren laſſen, damit allerhöchſt gedachter Kayſerl. Majeſtät ꝛc. und conſequenter Deroſelben hochanſehnlichen Herren Plenipotentiariis, Churfürſten und Ständen mit Deroſelben rechtlichen Gutbedüncken, wie in ein und andern ſich bey dem hinc inde ausgegebenen Friedens-Artickeln verhaltender Difficultät denen kriegenden Cronen zu begegnen, und dieſes heilſame ſo lange Zeit erwünſchte Friedens-Werck zu glücklichen Ende zu bringen ſeyn möchte, an die Hand gehen. Darum dann ietzt höchſtgedachter Kayſerl. Majeſtät höchſt rühmlichſter und unſterblicher Danck gebühret, und man hierauf ebenfalls nicht unterlaſſen, ſich durch alle Churfürſtl. und der Reichs-Städte Collegia des Modi und Ordnung, ſo bey dieſer Berathſchlagung gehalten werden möchte, zu vergleichen, und dahin zu ſchlieſſen, daß man in denen kommenden Deliberationibus denjenigen Modum obſerviren ſolte, welches beyder Cronen Herren Plenipotentiarii per Claſſes, und weiln darinn alle Materia paciſcenda complectirt, zu mehrer Beförderung der Sachen gehalten haben. Als hat man auf ſolchen Schluß in dem löblichen Fürſten-Rath die Conſultationes alſobalden angeſtellt, ſolche beliebte Ordnung in Obacht genommen, und dannenhero die erſte Claſſem, welche res Imperii Romani begreiffet, und ſelbe in 4. Membra, als Amneſtiam, Privilegia,

gia, Statuum Gravamina und Commercia abgetheilt, der Ordnung nach für die Hand genommen, die übergebenen Gravamina aber, als das dritte Membrum, auf die vorweſende gütliche Vergleichung ausgeſtellt.

Sonſten aber auch die Conſultationes eingerichtet, daß man nur die Diſcrepanzen der Kayſerl. Majeſtät mit den fremden Cronen berühret, und in denſelben Ihro Kayſerl. Majeſtät die Gutachten allerunterthänigſt einzureichen vermeynet, das übrige aber alles, worinnen mit der Kayſerl. Majeſtät die beyden Königl. Cronen einig, zu Beſchleunigung des lieben und nothwendigen Friedens, mit gehorſamſter Dancknehmung umgehen, und es allerdings darbey verbleiben laſſen; Solchemnach hat ein löblicher Fürſten-Rath gleich anfangs in dem Prooemio befunden, daß die Schwediſchen Herren Plenipotentiarii die Worte in Imperium darum in Ihrer Kayſerl. Majeſtät Erklärung auszulaſſen vermeynen, dieweiln ſie fürgeben, daß ſie wider das Röm. Reich keinen Krieg geführet haben, noch de facto führeten; da man auch ſolche Worte verbleiben laſſen wolte, müſſen ſie die Cauſas belli nothwendig berühren, deſſen man ſich doch zu enthalten für nothwendig erachtet. Wiewol nun der leidige Augenſchein für ſich ſelbſt untrüglich bezeugt, daß leider! dieſer verderbliche Krieg in dem Reich geführt, und daſſelbe beynahe dadurch gantz eingeäſchert worden; So hält man doch dafür, daß es dem gemeinen Friedens-Zweck zulängli-

cher

cher ſey, wann die Kayſerl. Majeſtät dieſe Worte gnädigſt diſſimuliren, damit die Cauſa belli weder von einem noch andern Theil berührt, und das ſo lange verlangte Friedens-Werck hierdurch nicht verzögert oder retardirt werde. Es hätten aber hergegen die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii bey Einrichtung des Projects über die Friedens-Pnncte auf ein ſolches Expedienz zu gedencken, welches weder einem noch andern Theil præjudicirlich ſeyn könne, für eins.

Für das andere erſiehet man aus erwehnten Prooemio, daß die Cron Schweden nicht zugeben will, daß ſie wider die Cron Spanien Krieg geführt, oder dieſelbe für ihre Feinde hielten, wie dann die Spaniſchen Miniſtri ſelbſt bekennen ſolten, daß ſie wider die Cron Schweden keinen Krieg führeten, dahero ſie dann in der Kayſerl. Erklärung nicht paſſiren laſſen könten, daß die Cron Spanien als ein Feind der Cron Schweden ſolte benamſet werden. Nun befindet ein löblicher Fürſten-Rath, daß dieſe Sache an der beyden Cronen, Spanien und Schweden, ſelbſt eigener Erklärung hafftet, damit dann dieſe kleine Difficultät auch bey Seite geräumet werde; So wolte derſelbe Ihrer Kayſerl. Majeſtät für gut allergehorſamſt eingerathen haben, daß dieſe Differenz auf der beyden Königl. Cronen ſelbſt eignes Belieben auszuſtellen, welche ſich ſelbſten gegen einander erklären werden, wie es die Nothdurfft erfordern möchte.

Drit-

Drittens begehren die Schwediſchen Herren Plenipotentiarii von Ihrer Kayſerl. Majeſtät Plenipotentiariis, was das Schönbeckiſche Project für ein Project ſey, weiln ſie von keinem, weniger, daß etwas geſchloſſen worden wäre, wiſſen thäten. Ob man zwar hierinnen den Schwediſchen Herren Plenipotentiariis leichtlich zu antworten hätte, daß es eben dasjenige Project, ſo ſie ſelbſten in ihrer erſten Propoſition anziehen, und dieſelben dem gedachten Project nach eingerichtet, ſolches auch zwiſchen Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen und dem Reichs-Cantzler Oxenſtirn aufgerichtet worden, und doch zu keiner Verbindlichkeit kommen wäre.

So wolte man doch für thunlicher halten, daß die Kayſerl. Majeſtät gehorſamſt erſucht worden, daß, weiln bey dieſem Project keine Verbindlichkeit zu finden, Dero Kayſerl. Herren Plenipotentiarii hiervon auch weiter nichts ſonderliches moviren wolten. Gleichergeſtalt fället bey der Frantzöſiſchen Replica in prooemio dieſe Frage ein, indem ſie für die Portugieſiſchen Geſandten Salvos Conductus ſo inſtändig begehren, ob ihnen dieſelbige zu verwilligen oder nicht? Darüber Fürſten und Stände in Conſideration gezogen, daß der Portugieſiſche Krieg, und was demſelben anhängig, eine gantz fremde, das Reich Teutſcher Nation nicht concernirende, und zu dieſem leidigen Unweſen nicht gehörige Sache iſt, und dannenhero einmüthig dahin gegangen, daß die Röm. Kayſerl. Majeſtät dieſe begehrte Salvos Con-

Conductus zu verwilligen gnädigſt unterlaſſen, und dieſe Sache an diejenigen, welche es angehen und betreffen thut, weiſen laſſen wolten, auf daß man die obhandene, ohne diß ſo ſchwerwichtige Tractaten mit Einmiſchung ſo vieler Negotien nicht ſchwerer mache, und dieſes per Majora; andere aber haben ſich zwar mit dieſer Meynung auch verglichen, iedoch mit dieſem Zuſatz: Da aber in Verweigerung deſſen die Cron Franckreich wider Verhoffen hierdurch das Haupt-Werck verzögern oder verhindern wolte, ſodann die Kayſerl. Majeſtät auf ein Expedienz, wie man ohnedis dieſe Streitigkeit in die Reichs-Sache einzumiſchen, ihnen willfahren möchte, gnädigſt gedencken, und ſolches ergreiffen wolten. Hierauf iſt nun ein löblicher Fürſten-Rath ferners und ad primam claſſem der Schwediſchen Replic geſchritten, und das darinnen erſte gemachte Membrum Amneſtiæ in die Berathſchlagung gezogen.

Und weiln hierinn gleich die erſte Difficultät in dem entſpringt, daß beyde Cronen die Amneſtiam ratione termini a quo auf das 1618. Jahr zurück ziehen wollen, die Kayſerl. aber bey deme, was bey dem Prager Frieden und auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, es falle gleich das wandelbare Glück der Waffen aus, wie es wolle, geſchloſſen, ins Reich publicirt, und hernach auch ſuſpenſio effectus caſſiret worden, inſtändig beharren; So hat man in die Umfrage geſtellt, ob denen beyden Cronen hierinnen zu willfahren, oder

oder auf deme, was einmal zwiſchen der Kayſerl. Majeſtät, und dann Churfürſten und Ständen auf offenen Reichs-Tägen beſchloſſen worden, conſequenter bey der publicirten General-Amneſtia zu beharren ſey?

Uber welche Frage im gantzen zu Münſter und Oßnabrück anweſenden Fürſten-Rath per Majora aus erheblichen und trifftigen Urſachen dahin geſchloſſen worden, daß der Kayſerl. Majeſtät allergehorſamſt einzurathen ſey, daß es in hoc puncto Amneſtiæ allerdings bey dem Regenſpurgiſchen Schluß und dem darinnen geſetzten Termino wegen der weltlichen Güther ab Anno 1630. wegen der geiſtlichen aber ab Anno 1627. wie auch bey der ſeithero erfolgten Caſſation effectus ſuſpenſivi zu laſſen, die Amneſtia auch reciproce zu verſtehen ſey, iedoch mit dieſem Anhang, daß diejenigen, welche ſich zwiſchen den Jahren 1627. und 1618. darinnen beſchwert befunden, anzuhören, und ihre Prætenſionen abſonderlich in Berathſchlagung zu ziehen, die Pfältziſche Sache auch hiebeneben auf Particular-Tractaten zwiſchen den Intereſſirten auszuſtellen, und neben andern noch bey dieſen währenden Friedens-Tractaten vorzunehmen und zum Ende zu bringen, wie nicht weniger, daß diejenigen Sachen, welche ihrer Eigenſchafft nach zu dem Puncto Gravaminum gehörig, dahin zu remittiren ſeyn. Dann

Primo, nachdem einmal auf öffentlichen Reichs-Tage der Kayſerl. Majeſtät, Churfürſten und Ständen betheuerlich beliebt, die Amneſtiam

mit dieſem Termino de Anno 1630. und 1627. zu publiciren, und dabey zu wahrer Verſicherung davon nicht abzuweichen, die von allen Churfürſten und Ständen, und den Herren Proteſtirenden ſelbſt fürgeſchlagene Clauſul annectiren zu laſſen, es falle das wandelbare Glück der Waffen wie da wolle; So kan ein ſothaner zugeſagter publicirter Reichs-Schluß, wann auch ſchon die Waffen der Kayſerl. Majeſtät das gröſte Glück gehabt hätten, weiter nicht mehr umgeſtoſſen werden, derowegen dann die Kayſerl. Majeſtät ſich hierauf bis dahero verlaſſen, und noch verlaſſen thun. Zumaln man ſecundo, krafft Definition und Eigenſchafft der Amneſtie, dieſelbe auf einen andern Krieg oder weitern Termin nicht zurücke ziehen kan, als auf den Krieg, ſo man mit den paciſcirenden Cronen, und auf dieſe Zeit, da ſie den Krieg wider Ihro Majeſtät angefangen, zu vergleichen. Dann was den Böheimiſchen Krieg anbelangt, iſt ſelber ein Particular-Werck, und geſtellet, des Mannsfelders und Fürſt Chriſtian von Braunſchweig ſeyn für ſich ſelbſt verſchmeltzet, der Dänemärckiſche aber durch einen Friedens-Schluß hingelegt, derentwegen die Pfältziſche Sache, weiln ſie ein Prætext dieſes Kriegs geweſen, auf ſonderbare Vergleiche und Tractaten ausgeſtellt worden.

Was den Innheimiſchen Krieg, ſo A. 1630. entſtanden, betrifft, da iſt ſolcher durch den Prager Friedens-Schluß, welchen faſt alle Churfürſten und Stände angenommen, und die publi-

cirte Amneſtiam geſchlichtet, alſo, daß nur auf den Schwediſch- und Ausländiſchen Krieg zu ſehen, welcher ſich aber notorie Anno 1630. angefangen, und dahero contra jus gentium, auch in allen Hiſtoriis unerhört wäre, daß er auf eine längere Zeit, als er ſeinen Anfang genommen, verglichen werden ſolte; dann wo vorhero keine Injuriæ & Damna fürgelauffen, können auch keine per Amneſtiam nachgelaſſen werden, wie dann in Actis publicis ſich befinden thut, daß König Guſtavus ſelbſt in das Reich publicirt, daß er vor ſeiner Ankunfft mit dem Reich und Ihrer Kayſerlichen Majeſtät iederzeit im Frieden und guter Neutralität gelebt, und zu keinem Kriege Urſach gehabt hätte. Woraus denn folgt, ſo man anders die Königl. Worte in acht nehmen will, daß vor Anfang dieſes Kriegs keine Urſache, ſo einer Amneſtia bedürffte, vorhanden geweſen, und werden ſich diejenigen, ſo ſich bey der Verfaſſung des Projects zwiſchen Ihro Churfürſtl. Durchl. in Sachſen, und dann dem Cantzler Oxenſtirn im Namen der Cron Schweden, bemühet, ſich wohl erinnern, es auch die Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiarii nicht in Abrede ſeyn, daß ſie damaln von dem Termino bereits gewichen mit dieſer Satisfaction, daß die übrigen Stände, ſo den Prager Frieden nicht angenommen, in die Amneſtia mit eingenommen, und den andern gleich gehalten werden ſolten, auf welches Project ſich die Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiarii ſelbſten in ihrer Propoſition beziehen,

die Frantzöſiſchen aber ſich ſelbſten mit dieſer Clauſul limitiren, nemlich ausgenommen, was bey den vorſtehenden Tractaten anders verglichen wurde.

Tertio iſt die publicirte Amneſtia univerſal gnug, und gehet derſelben nichts ab, weiln alle darinnen, ſo von dem Schwediſchen Kriege dependiren, begriffen, dann das Pfaltzgräfliche Weſen allhieher nicht gehörig, deſſen Factum nullo jure juſtificabile, und von keinem Stande des Reichs approbirt werden kan, dahero billig auf ſonderbare Tractaten geſetzet worden.

Die Stadt Eger und der Kayſerl. Majeſtät Erb-Königreiche und Lande betreffend, ſeyn ſelbige jure Superioritatis billig ausgenommen worden, dann ſie hieher nicht gehörig, noch von dieſem Krieg herrühren, weniger thun ſelbige Landſchafften ein ſolches, vielmehr aber das Contrarium begehren, wie ſie dann auch mit der Cron Schweden in nichts intereſſirt, da ſie auch iemaln Privilegia und Majeſtät-Briefe gehabt, iſt notorium, daß ſie ſelbige Confirmation nach Ableben Kayſers Matthiæ Chriſtmildeſten Andenckens vom König Ferdinand, auch ſel. Gedächtniß nicht angenommen, ſondern wieder zurück geſchickt, und hergegen vielmehr in ihrer Univerſal-Rebellion verharret, und conſequenter dieſelbe omnium gentium jure verwürckt haben.

Als auch die Röm. Kayſerl. Majeſtät zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tage ihre Erb-Königreiche, Land und Unterthanen, von der Amneſtia

aus-

ausnehmen laſſen, hat kein einiger Churfürſt oder Stand das widrige geſucht, ſondern haben alle in dieſe Exception gewilliget. Gleichergeſtalt werden die res judicatæ, cognitæ ac deciſæ & transactæ, Pfandſchafften, auch Städte, Schlöſſer, Veſtungen, Archive und andere unbewegliche Güther und Befugniſſen, ſo von dieſem nicht, oder keinem Kriege herrühren, billig als Sachen, ſo hierzu nicht gehörig, ausgeſetzt, denn man ſonſten die gröſte Injuſtitiam begehen würde. Es iſt auch

Quarto unmöglich, eine ſolche weit ausſehende univerſal- und illimitirte Amneſtiam in eine ſo weite General-Regul und Termin zu ſetzen, nicht allein wegen der Ungerechtigkeit, ſo ſie in viel Sachen einführen thäte, ſondern auch wegen Wichtigkeit der Sachen ſelbſten, indem ſich viel Fürſten und Stände durch ſolche Regul nicht würden von Land und Leuten und ihren Dignitäten trennen laſſen, geſchweigen der groſſen Unehren, ſo man hierinnen der Kayſerlichen Majeſtät, Ferdinando II. höchſtſel. Gedächtniß anthun würde, dann aus einer ſo weitſichtigen Amneſtia je folgen würde, daß alles dasjenige, was Se. Majeſtät in Zeit ihrer löblichen Regierung gehandelt, was ſie judicirt, reſolvirt, es treffe die Religion an oder nicht, ja daß der Däniſche Friede, ſo ſie geſtifftet, der Welſche Accord, wegen Mantua, und Savoyen alle Privat-Actiones und Klagen, ſo von Ihro als höchſten Tribunal geſchwebt, alles pur lauter nichts und null wäre. In was für

ein Labyrinthum und Gefährlichkeit man ſich ſolchergeſtalt ſtecken würde, will man zu vernünfftigen Nachdencken geſtellt ſeyn laſſen. Woraus dann leichtlich erhellet, daß dieſe publicirte Amneſtia alle Beſchwerlichkeiten, wie auch den Zunder des Kriegs gnugſam hinwegnehmen thut, imo, da man ſelbige ändern ſolte, erſt alles Mißtrauen verurſachen würde, dann man augenſcheinlich ſehen müſſe, daß man ſich auf keinen zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſtät und Churfürſten und Ständen gemachten Reichs-Schluß zu verlaſſen, ſondern einer nach dem andern um beſſerer Commodität willen, oder nach Gelegenheit der Läuffte und Zeit umgeſtoſſen würde.

Endlich kan auch kein Fomes belli hinterbleiben, nicht des Schwediſchen, weiln ſelbiger Krieg offterwehnter maſſen erſt 1630. angefangen, und durch die Amneſtiam gantz erlöſchet wird, nicht auch eines einheimiſchen Kriegs, dann dieſer Fomes nicht Anno 1618. ja wohl 1559. oder noch länger hinaus ſich angefangen, und in dem Prager Frieden verglichen, wie derſelbe zu dämpffen ſey, nemlich mit Hinlegung der hinc inde habenden Gravaminum, wie man dann derentwegen in dem Werck iſt. Und dafern wegen des Pfältziſchen Weſens noch ein Funcken eines Kriegs in dem Reich ſich erſehen lieſſe, wird ſolches durch Hinlegung der Pfältziſchen Sachen, ſo bey dieſen Tractaten fürgenommen werden ſolte, auch vertilget werden, alſo, daß kein Kriegs-Zunder mit der Gnade GOttes in der Aſchen verborgen liegen

liegen kan, weil ſonſt alles oben erzehlter maſſen durch die publicirte Amneſtiam geſchlichtet, und aus dem Wege geräumt iſt. Da nun dieſe und dergleichen Rationes denen Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiariis fürgehalten werden, iſt man der tröſtlichen Hoffnung, daß ſie von der ſo weit geſuchten Amneſtia fallen, den lieben Frieden an dieſem nicht ſtecken, ſondern ſich zu allen ſchiedlichen Dingen bereden laſſen werden.

Hergegen ſeynd die Herren Proteſtirenden nach dahin geſtellten Rationibus der andern Meynung geweſen, daß zu völliger Tranquillirung des Heil. Röm. Reichs, und Aufhebung alles Mißtrauens, wie auch völliger Hinwegräumung der Seminum belli, eine General- illimitirte Amneſtia vonnöthen, und ſelbe ad Annum 1618. zurück zu ziehen ſey.

Dann wann gleich vermöge jüngſt publicirter Amneſtia einem oder dem andern das ſeinige reſtituirt, wie dann billig, ohne einige Suſpenſion und Exception, geſchiehet, ſo wäre doch in Univerſali dem Werck zu Beruhigung des gantzen Heil. Röm. Reichs dadurch noch nicht geholffen, ſondern es würde der Terminus Amneſtiæ a quo von Anno 1618. erholet werden müſſen, weil aus denen Königl. Propoſitionibus und darauf erfolgten Replicis zu erſehen, daß ſie ſolchen Terminum vor unänderlich halten, ihre Allianz auch darauf gerichtet haben, und darvon propter publicæ fidei decus, fœderumque ſanctitatem, abzuweichen nicht gemeynt ſeyn.

Wie nun die Königl. Schwediſchen Legati ſolche Rationes angeführt, daraus ohnſchwer zu vernehmen, welcher maſſen ſie ſolchen Terminum pro conditione & baſi pacis ſetzen, und darvon nicht abtreten werden, und dann das Heil. Röm. Reich Teutſcher Nation in ſolchem betrübten Jammerſtand begriffen, daß man ohne weitere Säumniß Friede haben, oder ſich zum endlichen Untergang und Diſſolution betrüblichen und mit Ach und Wehe reſolviren müſſen; Als könte man nicht abſehen, warum wegen ſolches Termini das allgemeine geliebte Vaterland im ietzigen Ubelſtande länger zu laſſen, und dem endlichen Untergang und Zerrüttung zu übergeben ſeyn ſolle.

Zudem wird auch dafür gehalten, daß die allgemeine Wohlfahrt des lieben Vaterlands Teutſcher Nation eine allerdings durchgehende und unbeſchränckte Amneſtiam erfordere.

Es iſt auch nicht unbekannt, was maaſſen die Herrn proteſtirenden Stände des Reichs, ſowol auf jüngſten Reichs-Tage zu Regenſpurg, als unlängſt zu Franckfurth, gröſten Theils eine ſolche univerſalem & illimitatam, und auf Annum 18. reducirte Amneſtiam dem Heil. Röm. Reich zu Erlangung Fried und Ruhe nützlichen, dienlichen und nothwendig befunden.

Wie nun ex Natura rerum erhellet, daß zu Erreichung eines Scopi, media adæquata adhibiret werden müſſen, und aber aus oberzehlten zu erſehen, daß die Cron dieſen Terminum pro immutabili geſtellet, darneben dis Orts dafür gehalten

halten wird, daß ad ſalutem totius Reipublicæ gereichen werde, wann es bey angeregten Termino Anno 1618. bewende und verbleibe; So wird dieſemnach die Röm. Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt erſuchet, die allgemeine Wohlfahrt des Heil. Röm. Reichs teutſcher Nation allen andern Reſpecten vorzuziehen, und dieſen Terminum und unbeſchrenckte Amneſtiam weiter nicht zu difficultiren. Und wird demnach ſowol alles dasjenige, was ſeither Anno 1618. als auch von Zeit der Stadt Stralſund Belägerung und Ankunfft des Königs in Schweden Guſtavi Adolphi Anfangs davor, und in gantzen Hertzogthum Pommern, dann ferner darauf nachgehends im gantzen Heil. Röm. Reich quacunque offenſione hinc inde vorgangen, in eine ewige Amneſtia und Vergeſſenheit geſtellt werden. Ingleichen alle Perſonen hohen und niedrigen Standes, allwo ſie auch gebohren und unterworffen ſeyn mögen, dieſer allgemeinen durchgehenden Amneſtiæ an ihren Ehren, Leimuth Haab und Güthern, Leib und Leben allerdings ohne Unterſcheid zu genieſſen haben ſollen, unerachtet bey welcher Parthey ſie in Kriegs- oder andern Dienſten ſich gebrauchen laſſen.

Man will, Weiterung zu vermeiden, den Verlauff voriger Zeiten nicht erwiedern, und etwa deſſen verdrüßliche Urſachen anführen, ſondern gebethen haben, propter ſalutem des allgemeinen lieben Vaterlandes teutſcher Nation ſolchen Terminum zu belieben, und es in dieſem Punct bey

den Königl. Replicis beſtehen zu laſſen; es erweiſet auch die untrügliche Evidenz, und iſt vor Augen, daß Teutſchland ſine interitu totius Reipublicæ keine Kriege mehr führen könne, ſondern Ruhe haben müſſe.

Ob die Chur-Pfältziſche Sache von den General-Tractaten zu ſepariren, und zwar Abſeits in Handlung zu ziehen, und ſolches zu dem allgemeinen Ruheſtand teutſcher Nation dienlich, ſolches könten ſie nicht dafür halten, die Römiſche Kayſerl. Maj. unſer allergnädigſter Herr haben ſich auch höchſt rühmlichen erklärt, bey dieſen Friedens-Tractaten alles dergeſtalt accommodiren zu laſſen, daß keine Semina diſſidiorum hinterbleiben ſolten, dahero denn die Pfältziſche Sache als ein Pars der General-Friedens-Tractaten zu halten, und davon nicht abgeſondert werden kan.

Wann die Fürſtlich und Gräflichen Häuſer Würtenberg, Baaden-Durlach, wie auch Naſſau-Saarbrücken, plenarie reſtituirt wären, ſo hätte es damit ſeine Maaß, weiln aber ihrem Bericht nach, es allerdings nicht erfolgt: Als iſt es nöthig und billig, daß es eheſtens geſchehe, und dieſelben nebſt andern Reichs-Ständen, Ritterſchafft und Städten, ſonderlich auch die Stadt Augſpurg, Kaufbeuern, Ravenſpurg, Linden und Eger, und andere dergleichen, wie auch iedermänniglich, ſowol immediat als mediat, worunter auch die Stadt Erfurth, Hildesheim, Oßnabrück, Minden ꝛc. und zwar ohne einige Exception, in den

Stand

Stand, wie ein oder der andere in Politicis & Eccleſiaſticis An. 1618. ſich befunden, geſetzt werde, mit Aufhebung aller und wider ſie, den Religion- und Prophan-Frieden, und andern Reichs-Conſtitutionibus entgegen, ergangenen Decreten, Urthel, Mandaten, Reſcripten, Reformations-Proceſſen, abgenöthigter Particular-Accorden und Vergleich, darüber ertheilter Reverſen und Obligationen, dahero wider ſie angeſtellter Actionen, um Kriegs-Schäden, und was dergleichen mehrers vorgangen. Es wird auch den Ständen des Reichs ſelbſten und andern insgemein an denen von der Römiſchen Kayſerl. Maj. und dem Heil. Reich, oder andern, tragenden Lehn- und Gerechtigkeiten keine unterbliebene Anmuthung oder Verſäumniß ſeit Anno 1618. beyzumeſſen, oder einige Beſchwerde deswegen zuzuziehen ſeyn, ſondern das Fatale der Lehn-Rechte erſt von Zeit des erlangten verhoffenden Frieden-Schluſſes zu lauffen anfangen.

Weiln ſich auch in ſpecie Herrn Chriſtian Auguſti, Pfaltzgrafens bey Rhein, Fürſtl. Gnaden, daß Deroſelben in ihren zuſtehenden Erblanden deren uralt väterlichen durch Kayſerliche Confirmationes beſtätigten Diſpoſitionen zuwider, noch immer in Geiſt- und Weltlichen Sachen unerträgliche Beſchwerden ſeiter Anno 1627. zugezogen, und da Sie an dero rechtmäßigen anererbten Poſſeſs turbirt werden, beklagen, ingleichen Ihro Fürſtliche Gnaden, Herr Marggraf Fried-

rich

rich zu Baaden-Hohengeroldseck mit allen Pertinentien, plenarie hinwieder zu reſtituiren ſuchen.

Sonſten auch andere Reichs-Fürſten mehr, ingleichen die Wetterauiſchen und Fränckiſchen, laut ihres abgelegten und hierbey befindlichen Voti, auch andere Grafen und Herren, die freye unmittelbare Reichs-Ritterſchafft, und deren einverleibte Adeliche Mitglieder, wie auch viele Reichs-Städte beſondere Beſchwerungen fürbringen; Als halten die Herrn proteſtirenden Stände vor billig und Recht, daß alle ſolche Beſchwerungen bey ietzigen Friedens-Tractaten erlediget, und obgeſetzter maſſen in Eccleſiaſticis & Politicis iedermänniglich in den Stand, darinnen er Anno 1618. ſich befunden, reſtituirt werde, Geſtalt denn auch Recht und billig, daß die den Ständen der Kayſerl. Capitulation, und Kayſerl. Privilegiis de non reluendo zuwider entzogene Pfandſchafften, (deswegen ſich unter andern die Stadt Lindau am Bodenſee, Schweinfurth und Weſenburg an Nortgau beklagen,) hinwieder einzuräumen, und in den Stand zu ſetzen, darinnen es in obgenannten Jahren geweſen iſt.

Unmöglichen zwar iſt es, daß alles was ſeither Anno 1618. abgenommen, zu erſetzen, und in vorigen Stand zu reſtitutiren, darum nothwendig unter beweg- und unbeweglichen Güthern ein Unterſcheid zu machen.

Die ſieder Anno 1618. abgenommenen beweglichen Güther ſeynd mit gar vielen Millionen nicht zu bezahlen, und, will man im Reich den hocherwünſch-

erwünſchten Frieden nicht ad terminos impoſſibilium reſtringiren, ſo wird iedermänniglich ſolche Abnahme und erlittene Beſchädigung in mobilibus & ſemet moventibus, ſive perceptione fructuum, ſo viel deren bisanhero würcklich gehoben, (gleichwol daferne die Detentores die auf den Güthern hafftende Zinſſen nicht aufſchwellen laſſen,) quoquo modo ab adverſariis ſive ex depoſito publica authoritate, ſive alias abrepta fuerint, dem Publico zu condoniren, und von niemanden einige Erſtattung zu ſuchen haben. Es iſt auch gantz unerſetzlich, was ſieder Anno 1618. bis ietzo an Kirchen, Clöſtern und andern unzehlichen Gebäuen abgebrochen, niedergeriſſen, abgebrant und beſchädiget, oder auch etlicher Oerter publicæ ſecuritatis cauſa, ſeu ratione belli demolirt worden, und werden demnach alle ſolche Beſchädigungen zu Erhaltung des hoch-deſiderirten Friedens in Vergeſſenheit zu ſtellen ſeyn. Die unbeweglichen Güther aber, als Städte, Schlöſſer, Veſtungen, Herr- Pfand- und Lehenſchafften, ſamt den Documenten und Archiven, ſo einem oder dem andern ſieder Anno 1618. unter waſerley Prætext entzogen, auch der rechten Herrſchafft Unterthanen abgedrungen, ſeynd billig iedermänniglich ohne Entgeld wiederum zu reſtituiren, und einzuräumen, dergeſtalt und alſo, daß alle in Eccleſiaſticis ergangene Transactiones, und pro redimenda vexa zu Abtretung einiger Güther gethane Erbiethen, und was ſonſten aus Reſpect des Edicts über die Geiſtliche Güher, oder in andere

Wege

Wege fürgangen ſeyn möchte, ohne alle Einrede, Fürwand und Unterſcheid, Krafft dieſes verhoffenden Frieden-Schluſſes, nichtig und abgethan ſeyn, was auch in politicis metuque armorum bey eines Theils occaſione des Kriegs erſehenen Vortheil, und ohne freywilligen Conſens, etwa auf vorhergangene Erkänntniſſen oder ſonſt tranſigirt, wird ebenermaſſen nebſt andern von den Inhabern verhandleten Contracten, und der rechten Herrſchafft præjudicirlichen Actibus billig aufgehoben und caſſiret, ſolten aber die Transactiones auf billigen und rechtmäßigen Fundamentis beruhen, die Partheyen auch damit einig ſeyn, ſo bleiben dieſelben billig in ihrem Stande.

Ingleichen werden alle occaſione dieſer von An. 18. her entſtandener Motuum ergangene Proſcriptiones, Confiſcationes, Donationes, Privationes, dann auch mittler Zeit eröffnete und der Gewaltſamkeit ietzt gedachten Kriegs theilhafftige Decreta, Reſcripta, Mandata, Urthel und daher erfolgte Res judicatæ, oder auch durch Commiſſiones und andere Wege ergangene Executiones, Krafft dieſes künfftigen Friedens ungültig erkennet. Wie dann ſonſten es dahin billig zu richten iſt, daß alle nicht allein von den Ständen des Reichs, ſondern auch von Privatis bey dieſem Kriegs-Weſen abgepreßte activæ & paſſivæ obligationes, auch diejenigen, ſo Stände um ein geringes an ſich gehandelt, reſpective zu reſtituiren, und zu caſſiren, und alle transportirte briefliche Urkun-

Urkunden wieder an ihren gehörigen Ort zu ſchaffen und zu lieffern ſeyn werden.

Demnach aber die res judicatæ ex variis decidendi principiis herrühren, und ſowol unbillig ſeyn würde, univerſaliter alle ſolche Urthel zu caſſiren, als zu erhalten, ſo wird man mit beſonderer Circumſpection erwegen müſſen, ex quo fundamento & qua occaſione ein iedes Urthel gefället.

Die ſeither Anno 1618. in geiſtlichen Sachen ergangenen Urthel haben ihren Reſpect auf die in dem Religions-Edict, und dem Dillingiſchen Buch geführte Fundamenta, welches die Herrn Proteſtirenden gar nicht admittiren können, ſondern iedesmal widerſprochen, und nochmals contradicendo improbiren, und verwerffen, und werden daher alle ſolche in Geiſtlichen Sachen eröffnete Urthel billig abgethan und aufgehoben.

Was aber in Weltlichen oder Bürgerlichen Sachen mittler Zeit geſprochen oder geurtheilet, hat entweder kein Fundamentum decidendi aus den Principiis und Vortheilen aus dem ſeither Anno 1618. entſprungenen leidigen Kriege, da pro effectu partium die Urtheile gefällt worworden, welche in alle Wege aufzuheben, oder es ſeynd die Urtheile ex veris & communibus principiis rechtmäßiger Weiſe gefallen.

Auf ſolche maaſſe wolte unverantwortlich ſeyn, rechte und ex veris principiis geſprochene Urthel zu caſſiren.

Und wird zu weitern Nachdencken geſtellet, ob nicht ein oder anderſeits Ungerechtigkeit zu vermei-

vermeiden dienlich ſey, die in Weltlichen oder Bürgerlichen Sachen ſolchergeſtalt ergangene Urthel zwar nicht aufzuheben, ſondern a Viribus rei judicatæ dergeſtalt zu ſuſpendiren, daß, wo ſich anders ein oder anderer Theil deßwegen beſchwehren und in einen gewiſſen Termino nach geſchloſſenen Friede, (deſſen man ſich zu vergleichen) anmelden würde, darüber in dem in den übergebenen Gravaminibus vorgeſchlagenen Kayſerlichen Cammer-Gericht die Acta per modum reviſionis unter der Röm. Kayſerl. Majeſtät Autorität und Namen nochmals erwogen, und befundenen Dingen nach die Urthel entweder zu confirmiren oder zu reformiren. NB. Böhmen anbetreffend, und was inſonderheit den Statum politicum deſſelben Königreichs anbelangt, ſofern derſelbe zwiſchen Jhro Kayſerl. Majeſtät und den Ständen deſſelben Königreichs verſiret, ſetzt man an ſeinen Ort, und wird ſo wenig der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät als den Cronen disfalls einige Maaß gegeben, oder auch dem Königreich, am wenigſten aber dem Heil. Röm. Reich an ſeinen darbey habenden Intereſſe præjudiciret, doch iſt nicht mehr als billig, daß der Churfürſtl. Durchl. und Dero Chur-Hauſe Brandenburg das Hertzogthum Jägerndorff Krafft allgemeiner Amneſtie reſtituirt werde.

Was aber den Majeſtät-Brief, und dahero in Königreich Böhmen dependirenden Statum Eccleſiaſticum betreffen thut, ſo iſt bekannt, was geſtalt ſolche ſtattliche, theuer erworbene Privilegia

nicht

nicht allein den Proceribus, die etwan Anno 1618. bey der Unruhe intereſſirt geweſen, ſondern auch andern Ständen, und zumaln den Unterthanen ertheilt worden.

Als nun viel Proceres in Böhmen, Schleſien und Mähren, auch Ober- und Unter-Oeſterreich, und zumal die Unterthanen insgeſamt, ſolcher Sachen nicht theilhafftig geweſen, darſieder aber bis dieſe Stunde gar viel geſtorben, und die übrigen unſägliches Unglück, Elend, Jammer und Noth erlitten;

So werden Ihro Römiſche Kayſerl. Maj. von allen Herren proteſtirenden Fürſten und Ständen allerunterthänigſt und gehorſamſt erſucht und gebethen, alle Stände und Unterthanen in Böhmen, Schleſien und Mähren ietzt berührten Majeſtät-Briefs, ſodenn auch die in Ober- und Unter- auch in den Inner-Oeſterreichiſchen Landen, Steyer, Kärndten und Crain, dem Land Ob- und Unter der Enß und allen Erb-Ländern, ſie ſeynd von Herren, Ritterſchafften oder Städten, ihrer Religion und Lands-Freyheiten in Geiſt- und Weltlichen Sachen, wie ſie die noch von vorigen Kayſern und Landes-Fürſten erlanget und hergebracht, auch noch die neulichſt abgelebte Kayſerl. Maj. Ferdinandus II. glorwürdigſten Andenckens am 11. Julii Anno 1620. ſich hierunter allergnädigſt erkläret, nicht allein förderhin würcklich, wie vor dieſen, in allen bis zu endlichen Vergleich der Chriſtlichen Religion genieſſen, ſondern auch die Exulanten derer ſich billig

zu erbarmen, oder die ſonſten im Lande ihrer Güther und zuſtehenden Rechten darob bisanhero depoſſeſſionirt geweſen, wiederum zur Poſſeſs derſelben kommen, und alſo alles in Eccleſiaſticis & Politicis in vorigen Stand völlig reſtituiren zu laſſen.

Den Prager Schluß belangend, möchte man wünſchen, daß daraus der Effectus einiges Friedens bis anhero erfolgen mögen; Weiln aber der untrügliche Augenſchein bezeuget, wasgeſtalt hierſieder das Ubel ärger worden, die Cronen auch, ohne welcher Beliebung in Teutſchland kein beſtändiger rechter Friede zu hoffen, gar nicht daran gebunden ſeyn wollen, ſo wird derſelbe nicht zulangen, ſondern beyſeits zu ſtellen ſeyn, weil in re ipſa darinnen nichts als Induciæ begriffen, die Röm. Kayſ. Maj. auch ſich allergnädigſt erklärt, bey jetzigen Tractaten einen ſolchen Frieden behandeln zu laſſen, daß alle Semina diſſidiorum gründlich aufgehoben werden ſollen, daraus nicht unſchwer zu vernehmen, daß allerhöchſt gedachte Römiſche Kayſerl. Maj. denſelben pro perpetua lege nicht halten, ohne daß auch keine Weltliche Leges ſolche Krafft haben, daß dieſelben von Legiſlatoribus pro ſalute Reipublicæ nicht aufgehoben werden können.

Was aber ſonſten ſeine beſtändige Principia, und wie er auf eigener Validität beſtehet, dabey hat es ſein unveränderliches Verbleiben.

Und weil alles obgeſetzter maaſſen in den Anno 1618. geweſenen Stand zu reponiren, ſo

wird

wird an Seiten des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg gebethen, und geſuchet, die 4. reſpective Herrſchafften, Aemter, und Städe, Querfurth Jüterbock, Dama und Burg ebenmäßig zu reſtituiren, welches dann zu Erhaltung Fürſten und Stände des Reichs Integrität und Hoheit von den Herrn proteſtirenden Geſandten beliebet und approbirt worden.

Gleichwie nun aber obgeſetztes alles treuwohlgemeyntes Gutachten und Fürſchläge ſeynd, gleichwol ihnen Herrn Proteſtirenden eigentlich nicht bekannt, wohin der Röm. Kayſerl. Maj. und der Cronen fürtreffliche Legati ihre Media Compoſitionis weiter ſtellen wollen, als will man dieſes Theils, im Fall bey ein oder dem andern Punct ſonderliche Conſiderationes ſich ereignen ſolten, weitere Erinnerung beyzubringen reſervirt und ſich nichts begeben haben.

Daß aber endlichen die Schwediſchen Herrn Plenipotentiarii ſich wegen der, in der Kayſerl. Erklärung bey dieſen Puncten ausgelaſſenen Wörter, quacunque neceſſitudine juncti fuerunt, ſo ſie in ihrer Propoſition geſetzt, etwas beſchwehren, wollen Fürſten und Stände verhoffen, daß bey Einrichtung eines Friedens-Projects dieſe Worte keine Difficultät machen werden, und dieſes, was die Differenz in puncto Amneſtiæ & termini ejus Suecicæ propoſ. art. 3. & 8. Gall. 4. 5. & 6. betreffen thut.

Was ferner das andere Membrum dieſer erſten Claſſe, und die Privilegia Statuum anlangen

thut, da thun ſich Fürſten und Stände beförderſt gegen Kayſ. Maj. unſern allergnädigſten Herrn, der ſo gnädigſten Erklärung halber allerunterthänigſt bedancken, bitten allein darbey gehorſamſt die Vorſehung zu thun, daß ſolche erklärte Privilegia ſpecifice dem Friedens-Project und darauf wills GOtt erfolgenden Schluß eingerückt, und einverleibet werden, wie ſie in der Kayſerl. Antwort auf den 7. und 8. Art. Schwediſcher Propoſition benahmſet ſeyn.

Und demnach die Königlichen Schwediſchen Herrn Plenipotentiarii wegen der Worte in gedachten Art. 5. juxta morem ab antiquo receptum, Erläuterung begehren, wie auch wegen der Fœdera, an contra Imperatorem fieri poſſint, etwas difficultiren; So hat ein löblicher Fürſten-Rath in dem erſten erachtet, daß freylich etliche Sachen ſeyn, ſo Ihro Kayſerl. Maj. allein, etliche ſo den Herrn Churfürſten, und etliche ſo Ihro Maj. Churfürſten und Ständen zugleich zu expediren gebühren und obliegen, daß auch bey ſolchen Expeditionen in modo agendi viel Sachen ab antiquo und dem Herkommen nach obſervirt werden, ſo nullo Jure ſcripto begriffen, dahero dann denen Schwediſchen Herrn Plenipotentiariis zu antworten wäre, daß man die Worte: juxta morem ab antiquo dahin, und auf den Modernum Imperii ſtatum & ejusmodi Leges fundamentales verſtehe, und nicht wie er tempore antiquorum & primorum Imperatorum Romanorum geweſen.

Im

Im Fall aber aus dieſen Worten ſich Weiterungen erheben ſolten, hätten die Kayſerlichen Herrn Plenipotentiarii ſo ſtarck darauf nicht zu beſtehen, ſondern dieſelben gantz auszulaſſen, weiln man ſelbe für ſich ſelbſten bey dieſem Artical verſtehet. Und werde auch bey den andern Puncten in omnibus fœderibus Imperator & Imperium billig ex vigore juramentorum excipirt, dahero dann dieſe Worte, modo tamen fœdera non ſint contra Imperatorem & Imperium, in der Kayſerl. Erklärung Art. 6. billig verbleiben, ſintemaln man ſonſten in der Reichs-Verfaſſung gnugſam verſehen, wie denen Exorbitantien, da dergleichen von denen erwehlten Kayſern wider Verhoffen verübt würden, zu begegnen.

Was aber ſonſt die Erb-Verbrüderung der drey hohen Chur- und Fürſtl. Häuſer, Sachſen, Brandenburg und Heſſen, und dergleichen anlanget, thun ſelbige billig in ihrem alten Vigore, und wie ſie confirmiret worden, verbleiben, welches alſo denen Kayſerl Herrn Plenipotentiariis kürtzlich an die Hand zu geben wäre.

Und demnach bey dieſem andern Theil der erſten Claſſe circa res Imperii die Frantzöſiſchen Königl. Herrn Plenipotentiarii gleich in Art. 1. ihrer Replic gegen die Herrn Kayſerl. Plenipotentiarios zur Frage ausgeſetzt, ob man dann mit ihnen ohne der Cron Spanien Einſchlieſſung nicht begehre in dem Röm. Reich Friede zu machen? Als hat bey geſchehener Umfrage ein löblicher Fürſten-Rath reifflich erwogen, daß gleichwol

 die

die Cron Spanien dem Heil. Röm. Reich viel Beneficia præſtirt, und wegen des Hauſes Burgund ein vornehmer Stand des Reichs, und von wegen des Hertzogthums Meyland des Reichs Lehnmann ſey, dahero man ſolcher Königl. Crone den Frieden wohl gönne, und dabey, nachdem das Teutſchland beruhiget ſeyn werde, nach Vermögen zu cooperiren nicht unterlaſſen, gar nicht aber dieſelbe in hac qualitate von dem Frieden ausſchlieſſen wolle, zumaln durch eine ſo frühzeitige Ausſchlieſſung die Tractaten nur ſchwerer gemacht werden könten, und dannenhero dafür einhellig gehalten, daß den Kayſerl. Herrn Plenipotentiariis einzurathen ſey, daß ſie die Antwort auf ſolche Frage als zu frühzeitig verſchieben, bis andere zu des Römiſchen Reichs Beruhigung gehörige Sachen abgehandelt ſeyn, damit hierdurch die Handlungen nicht geſteckt werden; denn da die Cron Franckreich mit Einmiſchung des Portugiſiſchen, Cataloniſchen oder ſonſt fremder Kriege, ſo von dem Reichs-Unweſen nicht dependiren, und mit demſelben keine Bewandniß haben, die Friedens-Tractaten verzögern, oder in das ſtecken bringen wolte, wäre der dem lieben Vaterlande teutſcher Nation ſo hochnothwendige Friede hierunter nicht aufzuhalten, ſondern derſelbe in allewege zu befördern.

Was ferner das Begehren der Königlich Frantzöſiſchen Plenipotentiarien, den Hertzogen von Lothringen gantz von den Friedens-Tractaten auszuſchlieſſen, und die von denen Kayſerl. Herrn Pleni-

Plenipotentiariis für ihn begehrten, iedoch von der Cron Franckreich abgeſchlagene Salvos Conductus betreffen thut, hat ein löblicher Fürſten-Rath ermeſſen, daß hochgedachter Hertzog theils ſeiner Länder halber gleichwol ein Stand des Reichs und demſelben nahend anverwandt und angräntzend, und von den Tractaten in ſolcher Qualität nicht auszuſchlieſſen iſt; Dahero ihme auch ſein Fried und Wohlſtand ebenfalls zu gönnen, und man hierzu zu cooperiren nicht unterlaſſen ſolle, zu welchem Ende, und weiln es aller Billigkeit gemäß, daß er mit ſeinen Beſchwerden, gleich andern, bey dieſen vorſeyenden Tractaten angehört werde, den Kayſerlichen Herrn Plenipotentiarien einzurathen, daß ſie bey den Frantzöſiſchen Herrn Mediatorn um die Salvos Conductus für hocherwehnten Hertzogen ſich noch weiters bewerben, und denſelben dextre zu Gemüthe führen, daß man nicht Urſache habe, ſolche länger zu verweigern, iedoch daß die Friedens-Tractaten deswegen nicht aufgehalten werden ſolten.

Endlichen hat man bey dieſem Paß, die Privilegia der Stände betreffend, dasjenige was die Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarii Art. 9. für eine Condition, zur Verhütung des Reichs-Erblichkeit geſetzt, für die Hand genommen, daß nemlich in Lebens-Zeit eines Römiſchen Kayſers keine Wahl eines Römiſchen Königs führzunehmen wäre. Demnach aber die Kayſerl. Maj. in ihrer Erklärung ihnen die Sache ſo klar remonſtrirt, daß ſolches wider des hochlöbl. Churfürſtl.

Collegii freye Wahl lauffe, als haben ſie in ihrer Replic davon zwar abgelaſſen, hergegen aber auf ein anderes Expedienz gefallen, daß man hinführo keinen ex familia Regnantis erwehlen ſolte, auf daß die Erblichkeit des Röm. Reichs verhütet, und hergegen die freye Wahl erhalten werde, um zu hören, was die Kayſerl. Herrn Plenipotentiarii denen Frantzöſiſchen hierauf zu antworten hätten.

Und weiln man allerſeits gefunden, daß dieſes Begehren der hochlöbl. Churfürſtlichen Libertät, wie auch aller Fürſten und Stände des Reichs Freyheit ſchnur ſtracks zuwider läuffet, indem dieſelben in ihrer Wahl an gewiſſe Subjecta adſtringirt, Fürſten und Stände aber dignitatis Imperialis in Voto paſſivo incapaces gemacht werden wollen, zu dem andern es auch das Anſehen habe, daß endlichen alle teutſche Fürſten zu der Election incapaces gemacht würden.

Und ſolches tertio den quocunque tempore regierenden Häuſern die gröſte Injuria wäre, daß ſie durch ihre glückliche Regierungen ihre Familiam untüchtig ad Majeſtatem machen, vielmehr aber verdienen, daß die tauglichen Subjecta aus ihrem Hauſe befördert werden ſolten; Und ſeithero

Quarto die klare Obſervanz, wie auch des Reichs güldene Bulle ſelbſt ein ſolches helle gnug mit ſich gebracht, und viel Exempel mit der That erweiſen, ſo ſeynd zwar Fürſten und Stände aus ſo klaren und trifftigen Urſachen in dieſem einig, daß, ſo viel die Quæſtio, ne ex Familia regnante

Rex

Rex eligatur, betreffen thut, der Kayſerl. Majeſtät allergehorſamſt einzurathen ſey, wie durch Dero Herren Plenipotentiarios denen Frantzöſiſchen dergeſtalt zu antworten ſey, daß dieſes ihr Begehren der güldenen Bull, Obſervanz, und der Herren Churfürſten freyer Wahl-Gerechtigkeit, auch des Heil. Röm. Reichs Fürſten und Stände Freyheit und alten Herkommen tam in Voto, activo, quam paſſivo, zuwider lauffe, dahero man der Zuverſicht lebe, die Cron Franckreich werde zu Schmälerung und Verhinderung ſolcher Freyheit etwas zu begehren nicht gemeynt ſeyn, welches man dann für eine gnugſame Antwort auf ſolche ſpecifice geſtellte Frage gehalten.

Es haben aber theils der Herren Proteſtirenden Fürſten und Stände Geſandten, als Pfaltz, Lautern, Simmern, Zweybrücken, Magdeburg, Sachſen-Coburg, Altenburg, Weimar, Eiſenach, Braunſchweig, Mechelburg, Heſſen und Baaden-Durlach, Sachſen-Lauenburg und Anhalt dafür gehalten, daß man den Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiariis für ein Temperament zugleich zu antworten hätte, daß die Quæſtion: an vivo Imperatore Rex ſit eligendus? auf einem Reichs-Tag erörtert werden ſolte. Worauf ſodann das hochlöbliche Churfürſtl. Collegium mit der Wahl in ſpecie auf ein Subjectum in der ihnen gebührenden freyen Wahl fürgehen könte, mit welchem Temperament dann die Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarii wohl zu verſehen ſeyn würden, weiln ſie ſonſt von ihrem Begehren nicht weichen wer-

 den,

den, dieſes Temperament auch zu Erhaltung der Fürſten und Stände Freyheit gereiche, die beſorgliche Erblichkeit des Reichs verhindere, und dem hochlöblichen Churfürſtl. Collegio keineswegs an ihrer Wahl-Gerechtigkeit præjudicire, wie man dann ihnen im geringſten zu præjudiciren nicht begehre, ſintemaln dieſes noch vor 100. Jahren, und bey dem Cadoniſchen Vertrag, welcher aber disfalls nicht in Effect kommen wäre, von Chur- und Fürſten bereits movirt worden, und nichts neues ſey, wie dann hierauf etliche Temperamente zwiſchen Chur- und Fürſten, doch ohne endlichen Schluß, fürgeſchlagen worden ſeyn.

Dieweil aber dieſes Temperament von dem hochlöblichen Churfürſtl. Collegio ſchwerlich anderſt aufgenommen werden kan, als daß es zu endlicher Schmälerung ihrer Wahl-Gerechtigkeit und Freyheit lauffe, damit auch ſecundo nur Zwietracht und Streitigkeit zwiſchen den hochlöblichen Chur- und Fürſtl. Collegiis erweckt worden, welche doch tertio allerdings zu vermeiden, auf daß denen Cronen zur Verzögerung oder Abſchneidung der Tractaten nicht Urſach gegeben werde, die Herren Churfürſten auch quarto ſich bey ihrer bishero geübten Poſſeſs und Obſervanz erhalten, auf die güldene Bulle beruffen, und dieſes Temperament durchaus nicht geſtatten werden, Zumaln auch quinto die Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarii, wie nicht weniger die Schwediſchen in ihrer Replica, bereits von dieſer Quæſtion: ne vivo Imporatore Rex eligatur gefallen, und

ſexto

ſexto ihr Intent nur dahin gerichtet, damit das Reich nicht erblich werde, welches aber mit deme, daß die hochlöblichen Churfürſten ſich allezeit bey der Wahl gnugſam verwahren, bereit und wohl verhindert würde.

Als hat man ex majori parte dafür gehalten, daß dieſes Temperament unzeitig, und zu Erörterung der Frage, ob ein Röm. König ex Familia Regnantium zu erwehlen, nicht zulänglich noch approbiret, oder daß dieſe Sache zwiſchen denen hochlöblichen Churfürſtl. und Fürſtl. Collegiis zu erledigen auf einen Reichs-Tag remiſſive, wie wegen des Hertzogthums Pommern votirt worden, auszuſtellen und zu verſchieben ſey.

Das vierdte Membrum, die Commercia betreffend, können Fürſten und Stände kein anderes Mittel zu Wiedererhebung derſelben erſehen, als daß der ſo nothwendige Friede befördert, und eheſt erhoben werde. Wie nun bis dahero die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii nichts an ihrem Eifer erwinden laſſen, will man dieſelben hiermit nochmals um Beſchleunigung deſſelben gebührlich erſucht haben, damit die von der Kayſerl. Majeſtät über dieſen Punctum Commerciorum gethane rühmliche Erklärung in das Werck geſetzt, die unter währender dieſer Kriegs-Unruhe aufgeſetzte neue Zölle, Mauth, Impoſitionen, Stadiſche, Spaniſche und andere Licenz und Aufſchlag abgethan, wie auch die Steigerung der vorigen durch den bevorſtehenden Friedens-Schluß allerſeits würcklich aufgehoben, die be-

ſchwer-

ſchwerliche deswegen hiebevor vorgenommene Executiones hinführo eingeſtellt, und die alten Compacta, Concordata und Verträge gehandhabt, und hierüber die Reichs- und Hanſee-Städte mit ihrem Gutbedüncken, doch daß man dadurch die Friedens-Tractaten nicht aufhalte, vorgenommen werden ſolten.

Und dieſes iſts, ſo einem löblichen Fürſten-Rath über die erſte Claſſe beygefallen, und geſchloſſen worden, einem hochlöblichen Churfürſten-Rath an ſtatt einer mündlichen Correlation zu übergeben, mit der ausdrücklichen Bitte und Gedinge, daß dieſe ſchrifftlich aufgeſetzte Correlation neben deſſelben beygefallenen Meynung, und wo man ſich nicht vergleichet, beyde Meynungen in das Reichs-Bedencken ordentlich einverleibet, und ſolches Bedencken ſodann Ihrer Kayſerl. Majeſtät oder Dero höchſt anſehnlichen Herren Plenipotentiariis zu dem Ende an beyden Orten, Münſter und Oßnabrück, förderlich übergeben werde, damit ietzt höchſterwehnte Herren Plenipotentiarii nach Dero reiffen Gutbefinden den Tractaten in prima Claſſe mit der fremden Cronen hochanſehnlichen Herren Plenipotentiariis unverlängt einen Anfang machen, und dermaln den ſo hoch verlangten Frieden würcklich beſchleunigen mögen.

Num.

Num. LV.

Ejusdem Gutachten über die andere Claſſe derer von der Cron Franckreich und Schweden übergebenen Repliquen, die von gedachten Cronen und deren Bunds-Verwandten begehrte Satisfaction betreffend.

Nach vollendeter erſten Claſſe hat ein löblicher Fürſten-Rath der Ordnung nach die andere Claſſe, die von den Königl. Cronen und ihren Confœderatis verlangte Satisfaction vor die Hand genommen.

So viel dann erſtens die Cron Franckreich anlangen thut, dieweil die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii um deſto beförderlicherer Erhebung eines durchgehenden beſtändigen Friedens den Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiariis allbereit ein Anerbiethen gethan, daß die Römiſche Kayſerl. Majeſtät für ſich und im Namen des Heil. Röm. Reichs Dero Recht und Gerechtigkeiten, ſo ſie auf die drey Biſthümer und die 3. Reichs-Städte, Metz, Tull und Verdun, ſamt darzu gehörigen Orten, Landen, Gebiethen und Leuten, wie nicht weniger auf Pinarolo und Mojenoich undiſputirlich haben, und in deren Beſitz bis auf gegenwärtige Zeit verblieben, der Cron Franckreich abtreten und überlaſſen ſollen; Als laſſen es der Fürſten und Stände Räthe, Botſchaffter und Geſandten dabey bewenden, und halten davor, hochgeneigte Kayſerl. Herren Plenipotentiarii ſeynd zu erſuchen, daß ſie dieſes Anerbiethen

then reaſſumiren, und der Cron Franckreich Herren Plenipotentiariis durch Mittel der Herren Mediatorum mit Anziehung hierzu dienlicher Motiven und Sachen zu erkennen geben, warum ſie ſich damit billig zu begnügen, und an das Reich mit weiterer Zumuthung nicht zu ſetzen haben, jedoch, daß in alle Wege alle hierbey intereſſirte geiſt- und weltliche Stände ihre Rechte, ſo ihnen in berührten Biſthümern und deren Territoriis gebühren, vorbehalten, die erfolgende Handlung auch Fürſten und Ständen um ihr ferner Gutachten oder Ratification zurück gebracht werden ſolle.

Und ſeynd in den abgelegten Votis ſonderlich folgende Conſiderationes, ſo mehrermeldten Frantzöſiſchen Herrn Gevollmächtigten zu Gemüth zu führen, an die Hand gegeben worden, daß erſtlich höchſtgedachte Cron Franckreich in denen mit theils Ständen des Reichs unterſchiedlich getroffenen Verbündniſſen ſich aller Recompenſen verziehen, und ſich allein mit der Gloire zu contentiren, erklärt, in ſpecie auch ausdrücklich einkommen laſſen, ſie wolle auf erfolgenden Frieden alle zum Ertz-Stifft Trier, Stifft Speyer, und zu dem Elſaß gehörige, oder darinnen gelegene Oerter, darunter in ſpecie die Veſtung Briſach, da ſolche in ihre Gewalt kommen würde, ohne Entgeld reſtituiren, zumaln fürs andere, die von denen Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiariis zur Satisfaction vorgeſchlagene Orte und Landſchafften mehrentheils denen Ertz-Hertzoglichen noch

im

im minderjährigen Alter begriffenen unſchuldigen Erben, welche die Cron Franckreich nicht beleidiget, oder beleidigen können, und dahero in einiger Entgeltniß dieſes Kriegs halber begriffen ſeyn ſolle, theils uralten, von ſo vielen hundert Jahren in ihren unveränderten Stande erhaltenen geiſtlichen Stifftern, welche denen Pupillen gleich geachtet werden, zuſtändig, deren Wiederabtretung auch förderſt und fürs dritte zu deſto mehrern Beſtand und Verſicherung des verhoffenden Friedens und Wiederpflantzung eines rechtſchaffenen vollkommenen Vertrauens gereichen werde.

Vierdtens bringen die Reichs-Acta mit ſich, daß, als im Jahr 1559. von der Kayſerl. Majeſtät und Churfürſten und Ständen des Reichs eine ſtattliche Legation in Franckreich abgeordnet, und die Reſtitution erwehnter Biſthümer und Stände begehrt worden, der König in ſeiner Antwort bekennet, daß ſolche zu dem Römiſchen Reich gehörig, und deſſen Glieder, er auch denſelben nichts vorzubehalten, oder an deſſen Rechten Nachtheil zuzufügen gemeynt ſey; Immaſſen die Biſchöffe daſelbſten die Röm. Kayſ. Maj. ſeithero für ihr Ober-Haupt würcklich erkläret, und von dem Kayſerl. Hof zu begebenen Fällen die Regalia, und zwar noch vor wenig Jahren gleich andern Fürſten und Ständen des Reichs empfangen.

So ſey fürs fünffte dieſe Offerta an ſich ſelbſt gar nicht für gering zu achten, indem mehrbeſagte

Biſthü-

Biſthümer anſehnliche Territoria, auch an Volck, Gewerb und anderen ſehr florirt, und hiebevor des Röm. Reichs vornehme Vormauer geweſen, dieſe Extenſion aber des Reichs Sicherheit und künfftigen beſten Friedens halber nicht unbilliges Nachdencken gebe. Dabey gleichwol theils Fürſten und Stände Abgeſandten dieſes angehängt, daß, im Fall bey der Cron Franckreich der Friede durch obverſtandenes Erbiethen wider Verhoffen nicht zu erheben, von den Kayſerl. Herren Plenipotentiariis auf fernere und erträglichſte Mittel, als immer möglich, mit Vernehmung der Intereſſirten die Tractation fortzuſetzen wäre; Zwar begehrten dieſelben keinem Fürſten oder Stand durch ihre Vota, an ſeinen Landen und Leuten etwas abzuſprechen; Immaſſen denn etlicher Fürſten und Stände Geſandtſchafften davor gehalten, daß allein auf vermeldtem Anerbiethen zu beharren ſey, und hat inſonderheit Oeſterreich und andere in Namen erwehnter Ertz-Hertzoglichen Vormundſchafft und intereſſirten Stifftern ausdrücklich bedingt, daß dieſe unſchuldige Pupillen und Geiſtliche Stiffter ex capite juſtitiæ & æquitatis dieſer Satisfaction halber nichts zu leyden haben ſollen. Über die von der Cron Schweden geſuchte Satisfaction iſt der mehreſten Fürſten und Stände Meynung dahin gegangen, die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii wären zu erinnern, daß ſie derenthalben mit denen Königlich Schwediſchen Herren Gevollmächtigten förderliche Handlung pflegen, und ſich bemühen,

hen, damit ernannte Cron, wo möglich, mit einer erſchwinglichen Summe Geldes ſich vergnügen laſſen möchte; im Fall aber ſolches ja nicht verfangen ſolte, die Tractation, und Vernehmung und Zuziehung der Intereſſirten, weiln man per Majora ad Vota niemand ſein Land und Leute hinweg zu geben gedacht, auf ſo beſchaffene Mittel und Wege fortſetzen, welche dem H. R. Reiche an ſeinem Weſen und Verfaſſung am wenigſten nachtheilig, auch ſonſten am leidlichſten ſeyn werde, folgends dasjenige, was alſo gehandelt, und wie weit die Sachen gebracht, Fürſten und Stände zu fernerer Deliberation oder Genehmhaltung communiciren, zumaln auch die Cron Schweden Dero Satisfaction auf die Erledigung der Reichs-Sachen vornemlich ſetzen thue, ihnen ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, damit deren Abhandlung unverzüglich fortgeſtellt werde.

Der Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg Abgeſandten wegen Dero Hertzogthum Pommern, wie auch Brandenburg-Culmbach, und Onoltzbach hat zwar mit obeingeführten Gutachten ſich conformiret, beynebenſt aber erklärt, Ihro Churfürſtl. Durchl. könten in der Cron Schweden Begehren, ſo viel ſelbiges ernanntes Hertzogthum Pommern berühre, aus denen in beyliegenden Voto ſub lit. - - angeführten Urſachen nicht verwilligen.

Saltzburg, Teutſchmeiſter, Straßburg, Halberſtadt, Freyſingen, Paſſau, Hirſchfeld, Murbach und Lüders, haben in ihren Votis vorge-

bracht, daß, weiln ſie nicht unzeitiges Bedencken tragen, der Kayſerl. Majeſtät und denen intereſſirten Chur- und Fürſten an ihren von den Königl. Cronen zu Dero Satisfaction begehrten Land und Leuten etwas abzuſprechen, benebens zu Erlangung eines beſtändigen zuverläßigen Friedens das billigſte und erſprießlichſte Mittel zu ſeyn befinden, wann zwiſchen den kriegenden Theilen die Sachen in den Stand, worinnen ſelbige vor Anfang des Krieges geweſen, geſetzet würden; Als wären die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii zu erbitten, daß ſie ihre Bemühung weiters aufs beſte, als es ſeyn kan, dahin anwenden, damit mehr höchſtermeldte Cron Schweden von ſo ſchweren Prætenſionen ablaſſen möchte. Anreichend die Schönbeckiſche Handlung, ſeynd ſie darauf nicht inſtruirt, können ſich alſo wegen deren Reaſſumtion nicht erklären.

Bey Berathſchlagung des im Namen des Fürſtl. Hauſes Heſſen-Caſſel übergebenen Memorials, haben der Fürſten und Stände Abgeſandten befunden, daß die erſten zwey darinnen begriffenen Begehren zu den Punctis Amneſtiæ und Gravaminum gehören, dabey dann ſelbige zu beobachten, benebenſt den Kayſerl. Herren Plenipotentiarien einzurathen, daß die zwiſchen der Kayſerl. Majeſtät und hochgedachten Fürſtlichen Hauſe vor dieſen gepflogene und dem Vernehmen nach nur an der Ratification angeſtandene Tractaten reaſſumirt, und zum endlichen Schluß befördert, wie nicht weniger, daß denſelben mit

der

der bey dem dritten Punct angeregten Confirmation juris primogenituræ, Erb-Verbrüderung, Succeſſions- uud anderer Pactorum gewillfahrt werde.

Und vierdtens, das Marpurgiſche Succeſſion-Weſen belangend, haben der Fürſten und Stände Geſandten gar ungern verſtanden, daß derentwegen, zumaln ſolches, wie in verſchiedenen Votis Anregung geſchehen, hiebevor ſchon decidirt, und durch aufgerichteten Vertrag hingelegt worden, neue Mißhelligkeiten ſich erregen ſollen.

Wann dann zugleich erwogen worden, daß an beſtändiger Vereinbahrung dieſes vornehmen Fürſtl. Hauſes, zu Beförderung des gemeinen Pacification-Wercks mercklich gelegen, hat man für rathſam ermeſſen, die Kayſerl. Herren Plenipotentiarien anzulangen, ſie wollen auf einen Modum und Weg bedacht ſeyn, damit dieſe Sache in der Güte und ohne Weitläufftigkeit vollends beygelegt werden möge.

Wegen der Irrungen mit dem Grafen von Waldeck, hat man ſich aus Mangel gnugſamer Nachricht anders nichts zu entſchlieſſen gewuſt, als daß ſelbige an gehörigen Ort remittirt werden ſollen.

Anbetreffend ſechſtens die prætendirte Satisfaction oder Ergötzlichkeit für die aufgewandte Kriegs-Koſten und erlittene Schäden, ſey den Kayſerl. Herren Plenipotentiarien an die Hand zu geben, daß ſie den Heſſen-Caſſelichen Herrn Abgeſandten unbeſchwert zu Gemüthe führen,

 was

was ſtarcke auf überaus groſſe Summen ſich belauffende Contributiones (derer durch die Heßiſchen Kriegs-Völcker dieſer Orten zugefügten Schäden zu geſchweigen) daſſelbe aus den Weſtphäliſchen und Rheiniſchen Creyſſen nun ſo viel Jahr an einander erhebt, was für überſchwengliche Unkoſten andere Churfürſten und Stände insgemein bey währenden dieſen Kriegs-Unruhen aufgewendet, und der mehrere Theil noch darzu für unerſetzlichen Ruin erlitten, welche doch ſolches dem gemeinen Weſen zum Guten, und zu Facilitirung des erwünſchten Ruheſtands nachzuſehen bereit ſeyn, hierdurch auch, und was ſonſten für Argumenta ferners hierzu dienlich, und ſonderlich in denen von Hildesheim, Münſter und Fulda abgelegten Votis ſub Literis - - angeführt worden, mehr hochermeldtes Fürſtl. Haus Heſſen-Caſſel dahin zu diſponiren, damit ſelbiges obangedeutete Anforderung, in Geſtalt es die gebührende Gleichheit und Eigenſchafft einer Amneſtiæ reciprocæ, bevorab zwiſchen den Mitgliedern des Römiſchen Reichs an ſich ſelbſten erfordere, ebenmäßig fallen laſſe, und die mit Quartieren und Contributionen belegte oder ſonſten eingenommene Landſchafften, Plätze und Oerter ohne Entgeld in vorigen Stand reſtituire.

Jngleichen werden in puncto Satisfactionis Militiæ die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii gebethen, die Kayſerl. Crone bey der bevorſtehenden Handlung wegen der von demſelben begehrten Satisfaction, durch alle verſtändige Rationes, und inſon-

inſonderheit auch bewegliche Vorſtellungen des Reichs, ihnen ſelbſt mehr dann zu viel bekannter Unvermögenheit und bedauerlichen Zuſtands zu vermögen, damit ſie von ſolchem Begehren der Satisfaction ihrer Militien abſtehen.

Nachdem man ferners die Conſultation der dritten Claſſis angetreten, iſt erſtlich in puncto reciprocæ obligationis, und auf einer und andern Seiten begehrten Unterlaſſung der Aſſiſtenzen bey künfftig etwa entſtehenden neuen Kriegs-Empörungen, ſo der Allmächtige beſtändig abwenden wolle, durch die mehrern Stände dafür gehalten worden, daß in der Kayſerl. Erklärung auf den 3. Artickel der Königl. Frantzöſiſchen Propoſition, den Worten (Majeſtas ſua Imperialis) dieſe beyzuſetzen, una cum Statibus Imperii, im übrigen es bey der Kayſerl. Majeſtät Antwort zu laſſen, Deroſelben auch keine Maß zu geben, da Sie wegen ihrer Erb-Königreiche und Landen der Cron Spanien Beyſtand leiſten, oder andere Bündniſſe, wann ſolche allein wider das Reich nicht angeſehen, oder deſſen Conſtitutionen zugegen ſeynd, machen wollen.

Der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Fürſten und Stände vermeynen, daß man dieſe Gegen-Obligation, oder reciproce begehrte Verſicherung, ſamt der Clauſul (Salvis tamen iis) auslaſſen, entgegen dieſes Puncts halber auf die Reichs-Abſchiede de Annis 1495. 1655. 1570. krafft deren man gnugſam verſichert, ſich beruffen, und bey Schlieſſung des Friedens, derer von

Magdeburg abſonderlich überreichten Aſſecurations-Clauſuln gedencken ſolle.

Dieweil die Worte (prætextu ex ſolo bello, vel occaſione hujus belli) weder Vortheil noch Nachtheil bringen, iſt man auch der einhelligen Meynung, daß ſolche ohne Bedencken ausgelaſſen werden können.

Bey der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Replic auf den reſpective 12. und 27. Artickel der Kayſerl. Antwort, erachten zwar Fürſten und Stände für rathſam und gut, daß man ſich eines bequemen Modi vergleichen, wie die ins künfftige entſtehende Differentien in der Güte zeitig beygelegt, und dadurch die Gelegenheiten zu neuer Ergreiffung der Waffen abgeſchnitten werden, geſtaltſam den Kayſerl. Herren Plenipotentiarien deßhalb auf Ratification Churfürſten und Stände zu tractiren anheim geſtellt wird; daß aber auf den Fall, da die verſuchte Güte wider Zuverſicht nicht verfangen würde, alle bey dieſen mit dem Römiſchen Reich angeſtellten Friedens-Tractaten Intereſſirte, und inſonderheit auch alle Stände des Reichs, vermöge einer ſonderbaren Liga, immaſſen ſolche in der Königl. Frantzöſiſchen Replic auf den 12. Artickel, ſodann in dem 12. Artickel Schwediſcher Propoſition und der Kayſerl. darauf gethane Antwort, wie nicht weniger den Schwediſchen hierüber ertheilten Replicis vorgeſchlagen, neben dem beleidigten Theil die Waffen zu ergreiffen, und demjenigen, welcher wider den Friedens-Schluß gehandelt, mit geſamter

gewehr-

gewehrter Hand zu verfolgen, ſchuldig ſeyn ſollen, befinden der Fürſten und Stände Botſchafften in dergleichen Bündniß ſich einzulaſſen, in Anſehung der nach ſich ziehenden ſtarcken Obligation, und aus andern wichtigen Urſachen, ſehr nachdencklich, und halten dafür, daß, ſo viel das Römiſche Reich betrifft, in deſſen heilſamen Conſtitutionen und Satzungen, ſowol zu rechtlicher Entſcheidung zwiſchen den Ständen, oder da ein Stand des Reichs beklagt würde, als ſonſten zu Handhabung des Friedens, die Mittel und Wege gnugſam verſehen, dabey es auch zu laſſen ſey, und wann es der Sachen Wichtigkeit und Nothdurfft erfordern, vornemlich aber, wann die Differenz zwiſchen der Kayſerl. Majeſtät und dem Reich, und dann den ausländiſchen Cronen ſich erhalten wird, auf einen Reichs-Tag, wie den vorgehenden Contraventionen mit Beſtande zu begegnen, tractirt werden ſolle.

Hierbey iſt auch des Jülichſchen Succeſſions-Streits zu dem Ende gedacht worden, daß ſolchen Streits halber bey dieſen Tractaten die Verſehung geſchehe, damit des Reichs Sicherheit durch Einführung fremder Hülffe weiters nicht turbirt, ſondern alle Thätlichkeiten ins künfftige verhütet werden möchten. Daß folgends die Schwediſchen Herren Plenipotentiarii begehrt, allegirten Articulo 17. die Worte (atque univerſi Status Imperii) einzurücken, thut ſolches, indeme man die fürgeſchlagene Liga für nothwendig hält, von ſich ſelbſten fallen. Im übrigen werden zu-

verſichtiglich die Königl. Cronen ſich begnügen können, wenn die Stände des Reichs auf Maß und Weiſe, wie es auf denen Reichs-Verſammlungen bey Eingang und Beſchluß der Abſchiede gebräuchlich, benennt werden.

In Deliberation der vierdten und letzten Claſſis haben der Fürſten und Stände Geſandten für räthlich ermeſſen, die Kayſerl. Herren Plenipotentiarios zu erinnern, daß ſie erſtens bey den Tractaten die Sachen wegen der Gefangenen dahin richten wolten, damit zwiſchen den gefangenen Kriegs-Officieren und Soldaten, und dann den Ständen des Reichs und deren Unterthanen, ein Unterſcheid gemacht, und dieſen die verſprochenen, aber noch nicht würcklich bezahlten Ranzionen durchgehends erlaſſen werden; des Printzen Eduardi halben möchten die Kayſerl. Majeſtät, wann ernannter Printz ſeines Brudern Handlung nicht theilhafftig, und die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii auf ihrem Begehren verharren, zu Einwendung Dero Interceſſion bey der Cron Spanien, wegen deſſen Entlaſſung zu diſponiren ſeyn, iedoch daß die Friedens-Tractaten um derentwillen nicht aufgezogen werden; Etliche aber der Meynung ſeyn wollen, weil die Sache das Röm. Reich nicht concerniret, als ſey ſie an gehörigen Ort zu remittiren, und in dieſe Tractaten nicht einzumiſchen. Ferners ſey mehr hochermeldten Kayſerl. Plenipotentiariis an die Hand zu geben, daß ſie in puncto reſtitutionis der innehabenden Orte, mit den Cronen handeln, damit ſie

bey

bey Abtretung der Veſtungen und Plätze den gemeinen Kriegs-Gebrauch obſerviren, und keine andere Mobilia, als welche bedeute Cronen, und die ihrigen hineingebracht, hinweg zu nehmen begehren, und unter andern Sachen, inſonderheit die Archiven ohne Abgang reſtituiren, auch für die vorhero in den Plätzen geſtandene, immittelſt aber umgegoſſene Stücke, eine billigmäßige Erſtattung geſchehe.

Ingleichen, daß, ſobald man einig, der Friede geſchloſſen, und von den Geſandten unterſchrieben und verfertiget, die Feind-Thätlichkeiten allerſeits eingeſtellt, und die Reſtitution ins Werck gerichtet werde.

Den Punctum, wegen Abdanckung der Kriegs-Völcker, werden die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarien alſo einzurichten erſucht, damit die Cronen daraus keine Jalouſie nehmen, und die Abdanckung ſelbſten Churfürſten und Ständen ohne Nachtheil und Schaden geſchehe. Sonſten ſey Ihrer Kayſerl. Maj. wie viel Volck Sie zu Verſicherung und Defenſion ihrer Gräntze in Dero Königreichen und Landen, bevorab bey gegenwärtiger von dem Erb-Feind androhenden Gefahr, unterhalten wollen, keine Maaße zu geben, immaſſen auch Churfürſten und Ständen ihre Veſtungen und Gräntze auf iedes eigenen Koſten zu beſetzen, freyſtehen ſolle. Was ſchließlich die Benennung derjenigen, welche in dem Frieden begriffen ſeyn ſollen, ſodann deſſelben Subſcription, Publication und Ratification betrifft,

trifft, ſey einzurathen, daß, wie die Fœderati, alſo auch Churfürſten und Stände des Reichs in dem Friedens-Schluß beniemet, zumaln diejenigen, ſo dieſen Tractaten beygewohnet, nach des Römiſchen Reichs üblichen Gebrauch unterſchrieben, eine gnugſame Anzahl Exemplarium verfertiget, und die Publication an beyden Orten zu Münſter und Oßnabrück ſolenniter vorgenommen werde.

Ferners haben unterſchiedliche Fürſten und Stände in Obacht genommen, daß die Königl. Cronen in ihren Replicis über beyde in der Kayſerl. Maj. Antwort auf den 7. Articul Frantzöſiſcher, und 5. Artic. Schwediſcher Propoſition begriffene Clauſulas, nemlich, ſalvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale pertinent, & ſalvis eorundem juribus & præeminentiis, und deren (omnia intelligendo juxta morem ab antiquo in Imperio receptum,) Erläuterung begehrt, hingegen in dem Fürſten-Rath bey Deliberation der erſten Claſſis allein die andere Clauſul, omnia intelligendo juxta morem &c. in die Umfrage und Berathſchlagung geſtellt, die erſte aber, ſalvis tamen iis, fürbeygegangen worden.

Dieweil dann bemeldte Cronen ohne Zweiffel die Erklärung, vornemlich über die erſte Clauſul erwarten, und die in der Kayſerlichen Antwort vorhero angeregte Sachen, Krieg und Frieden, gemeine Contributiones und Anlagen, Werbung und Einquartierung der Kriegs-Völcker, Befeſtigung oder Beſetzung deren in der Stände des Reichs Landen und Gebiethen gelegenen Plätze,

Confœ-

Confœderationes oder Bündniſſen, Aufrichtung neuer, und Declaration der alten Conſtitutionen und Satzungen, und andere Negotia gleicher Natur und Eigenſchafft betreffend, allezumal ohne Ausnahme der Kayſerl. Majeſtät und geſamten Churfürſten und Ständen des Reichs mit einander von des Röm. Reichs wegen abzuhandeln zuſtehen, immaſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät in den vorgehenden Worten ſich ausdrücklich erklären, daß alle dergleichen Sachen förderhin anderſt nicht als auf allgemeinen Reichs-Verſammlungen und mit Einwilligung der Stände des Reichs vorgenommen und entſchloſſen werden ſollen, dahero berührte Clauſul und Exception (ſalvis tamen iis,) nicht allein unnothwendig, ſondern auch ins künfftige zu Zweiffel und Mißverſtändniß Gelegenheit und Urſachen geben möchte; dieſemnach halten ſie für rathſam, und eine Nothdurfft, der Fürſtlichen Correlation noch dieſe Erinnerung einzurücken, daß oben gedeutete beyde Clauſuln, bevorab die erſte (ſalvis tamen iis &c.) ſowol in den bevorſtehenden Kayſerlichen Duplicis, als in dem verhoffenden Friedens-Schluſſe gar ausgelaſſen werden. Uber dis iſt durch Brandenburg-Culmbach, Onolzbach und etliche andere Stände erinnert worden, ob nicht in dem 2. Articul der Kayſerl. Antwort auf die Königlich Schwediſche Propoſition bey den Worten, (Electores, Principes & Status,) dieſe hinzu zu ſetzen, (Civitates mediatas & immediatas,) in Erwegung unterſchiedliche mittelbare, ſonderlich die

die Hanſee-Städte bey dieſem Pacifications-Weſen ſtarck intereſſirt ſeyn.

Und diß iſt dasjenige, was Fürſten und Stände Abgeſandten über Anfangs angeregte Claſſes zu Gemüthe gegangen, ſo ſie den Kayſerl. Herren Plenipotentiariis mit dieſer Bitte einzureichen begehren, daß dieſelben die ſo nothwendige Beförderung der Friedens-Tractaten mit deme bis anhero verſpührten, rühmlichen und ſorgfältigen Eifer ihnen noch ferner aufs beſte befohlen ſeyn laſſen, auch was ſie in einem und andern tractiren werden, der Churfürſten und Stände Räthen und Bothſchafften um deren ferners Gutbedüncken oder Genehmhaltung zurück bringen wollen.

Num. LVI.

Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Particular-Votum wegen der auf das Hertzogthum Pommern von der Cron Schweden gemachten Satisfaction, wie Se. Churfürſtl. Durchl. gedachtes Pommern 1) Gewiſſens, 2) Pflicht, 3) Reputation, 4) Commodität, 5) Sicherheit und 6) Staats halber keinesweges abtreten könten, noch wolten.

ANfangs will man ſolenniter und aufs feyerlichſte proteſtiret und bedingt haben, daß alles dasjenige, was in dieſem ſo hochwichtigen Puncto Satisfactionis im Namen, und von wegen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, als zugleich Hertzogen zu Pommern und Stettin, und Wolgaſt

gaſt ꝛc. unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn, von uns, Dero ſowol allhier zu Münſter als Oßnabrück anweſenden Abgeſandten, votiret worden, zu anders nichts als zu ſchuldigſten Reſpect Ihro Kayſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn, als welche der Churfürſten und Stände allerunterthänigſtes Einrathen und Gutachten über beyder Cronen Replicas allergnädigſt begehrt, dann zu öffentlicher Conteſtir- und Bezeugung der Begierden, ſo ſeine Churfürſtl. Durchl. zu der allgemeinen Ruhe des lieben Vaterlandes teutſcher Nation, und der Wohlfahrt des Heil. Röm. Reichs tragen, wie auch zu freund- und willfähriger Bezeigung gegen beyde hochlöbl. Cronen, und Dero allerſeits hochanſehnlichen Königl. Herren Plenipotentiarien, nicht aber zu Deroſelben, oder ſonſt einiges Churfürſten und Standes im Heiligen Röm. Reich, oder deren vortrefflichen Geſandtſchafften Offenſion und Diſguſto angeſehen und gemeynt ſeyn, ſondern zumal ja einzig und allein, damit Sr. Churfürſtl. Durchl zu Brandenburg unſers gnädigſten Herrn hierbey verſirendes hohes Intereſſe, Nutz und Frommen, und der Sachen Nothdurfft, unſerer Inſtruction und habenden Befehl nach, gebührend beobachtet und wahrgenommen werden möge.

Hiſce præmiſſis: Nun hätten ietzt höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. ihr die Gedancken nimmer machen können, daß die Königliche Maj. und Cron Schweden durch Dero hochanſehn-

ſehnliche Königliche Herren Plenipotentiarien eine ſo übermäßige und ſchwere Satisfaction von dem Heil. Röm. Reich und deſſen Ständen fordern ſolten. Nachdem es aber dennoch über und wider beſſeres Verhoffen geſchehen; So müſſen Se. Churfürſtl. Durchl. zwar ſolch Poſtulatum an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſen, und der Hoffnung leben, daß ſie dennoch, auf geſchehenes und bewegliches Remonſtriren und Zureden, zu milderer Intention und Gedancken wohl zu diſponiren ſeyn werden; weiln aber dieſelben hiernächſt aus der Königl. Schwediſchen Replic wahrgenommen, daß die Herrn Plenipotentiarii dieſe ſehr hohe und ſchwere Satisfaction auf Sr. Churfürſtlichen Durchl. beyde vornehme und ſtattliche Hertzogthümer Pommern gezogen haben, ſo können bey ſo geſtalten Dingen anders nicht als ihre gerechte Sache zuförderſt dem allein heiligen GOtt befehlen, vermögen aber demnächſt in ſolch der Cron Schweden Begehren, ſoviel Dero Hertzogthümer anlanget, auch nicht zu condeſcendiren oder zu verwilligen, und ſolches aus nachfolgenden ſtattlichen und bewährten Motiven und Urſachen.

1) Iſt Reichs- und Weltkundig, daß Sr. Churfürſtl. Durchl. höchſt geehrte Herren Vorfahren der Pommeriſchen Lande halber viel und ſchwere Kriege geführet, und es ſich groſſe Gefahr, Mühe und Speſen koſten laſſen, bis es endlich vermittelſt des Allerhöchſten gnädiger Schickung dahin gediehen, daß durch gewiſſe Pacta und Receſ-

ſus

ſus die Sache in Anno 1529. zwiſchen denen damals lebenden und regierenden Herren beyder hochlöblichen Chur- und Fürſtl. Häuſer Brandenburg und Pommern alſo verglichen worden, daß die Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg auf den Fall des gäntzlichen Abgangs der Hertzoge zu Pommern in dieſen Landen und Hertzogthümern unſtreitig ſuccediren, und in Beherrſchung derſelben folgen ſolten, allermaſſen dann ſolche Pacta und Receſſus nicht allein von denen hohen Herren Contrahenten und geſamten Land-Ständen der Hertzogthümer Pommern damals ſubſcriptione & ſigillis ratificiret und corroboriret, ſondern auch von denen iederzeit regierenden Römiſchen Kayſern allergnädigſt confirmiret ſeyn, und dem zu Folge Sr. Churfürſtlichen Durchl. hochgeehrten Herrn Vorfahren bey ſich begebenden Fällen die Mitbeleihung und Inveſtitur über dieſelbe iederzeit und unverrückt, Dero hochgeehrten Herrn Vater, weiland Churfürſtlicher Durchl. Chriſtmildeſten hohen Angedenckens aber, wie auch Sr. Churfürſtlichen Durchl. ſelbſt die vera & propria inveſtitura von der ietzo regierenden Kayſerl. Maj. allergnädigſt wiederfahren, wie nicht weniger bey zutragenden Fällen von den Pommeriſchen Land-Ständen und Unterthanen die Erb-Huldigung und Pflicht eventualiter iſt geleiſtet worden, alſo, daß Sr. Churfürſtlichen Durchl. dahero auf ſolche Lande ein klares unſtreitiges, feſtes und unumſtößliches Erb-Recht erwachſen iſt, welches Ihr von keinen einzigen

Menſchen

Menſchen weder inn- noch auſſerhalb Reichs iemals diſputiret und gefochten worden, noch auch ullo colore diſputiret, und gefochten werden kan, und Sie dannenhero alſo zu verlaſſen und hin zu ſchlagen weder vor die Poſterität, noch Dero ietziges Churfürſtliches Haus zu verantworten haben würden.

2) So haben mehr höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. höchſtgeehrte Herrn Vorfahren auch, ſolchem per pacta & inveſtituras Cæſareas erlangten Erb-Recht zu folge, von dieſen Landen von vielen undencklichen Jahren her den Fürſtlichen Titul und Wappen geführt, und würden dannenhero Se. Churfürſtl. Durchl. auch ſolches ohne Dero ſonderbare Beſchimpffung, und Dero hohen Churf. Hauſes groſſen Abbruch und Verkleinerung, in Erwegung, daß groſſe Herren mit Eifer dahin zu ſehen, und zu trachten haben, ut juxta ſalutem Populi ſibi a Deo concrediti, etiam proſperi ſui memoriam poſteris relinquant, & omnia ad famam dirigant, nunmehr nicht quittiren, und es andern überlaſſen können.

3) Uber dis und zum dritten, ſo will auch bey Sr. Churfürſtl. Durchl. gar nicht ſtehen von den Landen etwas wegzugeben, ſondern es ſeynd auch die übrigen Fürſten ihres Hauſes, wie nicht weniger Dero Erb-verbrüderte Chur- und Fürſtl. Häuſer, Sachſen und Heſſen daran mercklich intereſſirt, alſo daß dieſelben es Sr. Churfürſtl. Durchl. nicht allein ſehr übel ausdeuten, ſondern auch ohne allen Zweiffel ad ſolennes proteſtatio-

nes

nes & reſervationes neceſſarias ſchreiten würden, welches dann gewißlich nicht zu Beförderung und Beſchleunigung, ſondern vielmehr zu Removir- und Hinterziehung des ſo hochverlangten, und mit vielem ängſtlichen Seufftzen erwartenden Friedens gereichend ſeyn würde.

4) So ſeynd Se. Churfürſtl. Durchl. verſichert, daß die Land-Stände und Einwohner Dero Hertzogthümer Pommern ſich keineswegs verwechſeln, oder an anders verweiſen laſſen wollen, noch können, maſſen dieſelbigen durch die aufgerichtete Erb-Verträge und Compactaten Sr. Churfürſtl. Durchl. ſo feſt und hart obligiret, daß, ob ſie ſchon etwas hierunter vornehmen wolten, ſolches doch gantz nichtig, und unkräfftig ſeyn würde, geſtalt Dero Deputirte in ihrem am 25. Februarii den Evangeliſchen allhier anweſenden Ständen übergebenen Memorial geſtehen, und bitten, nachdem ſolche Verträge, nach Ihro Churfürſtl. Durchl. Herrn Vorfahren geſchehener Anweiſung, pars privilegiorum geworden, daß ſie darbey verbleiben mögen. Welchen allen nach Sr. Churfürſtl. Durchl. in Dero Chriſtl. Gewiſſen, wie auch Dero Churfürſtl. hohen Reputation halber unauflöslich obligirt und verbunden ſeynd, bey ihren ſo getreuen und affectionirten Leuten und Unterthanen feſt zu ſtehen, und Dero hohes Landes-Fürſtliches Amt und Beruff nicht zu deſeriren.

5) Und das fünfftens um ſo viel mehr, weil Pommern, wie bekannt, als ein freyes Volck

ſich Anfangs gutwillig unter das Römiſche Reich begeben, von den höchſtlöbl. Röm. Kayſern auch nach und nach viel ſtattliche Privilegia erlangt, und mit denenſelben dergeſtalt an das hochlöbl. Chur-Haus Brandenburg kommen iſt, daß es teſtantibus pactis nun und zu ewigen Zeiten von demſelben nicht kan, ſoll, noch mag alieniret, oder quocunque modo abgeriſſen werden, dahin denn auch nach erfolgten Todes-Fall Chriſtſeligſt hohen Angedenckens, des letzten Hertzogen zu Pommern weyland Fürſtl. Gnaden, die Pommeriſchen Land-Stände von Kayſerl. Maj. allergnädigſt ermahnet, und einzig und allein an das hochlöbliche Chur-Haus Brandenburg ſich zu halten, verwieſen worden, laut Copeylichen Beylagen Churfürſtl. Mandati, ſub dato Wien den $\frac{6}{16}$. Maj. 1630.

6) Worzu dann zum ſechſten kommt, und ſehr wohl und hoch zu erwegen iſt, daß Se. Churfürſtl. Durchl. mit dieſer Ihr angemutheten Veräuſſerung Dero Hertzogthümer Pommern, nicht allein Dero ſelbſt Churfürſtenthum, ſondern auch das gantze Römiſche Reich und deſſen Stände in ſtete Apprehenſion und groſſe Gefahr ſetzen würde, weil es gleichſam eine Thür und Eingang ins Reich iſt, und alſo, wann, und ſo offt einige Motus wieder entſtehen ſolten, dahero invadiret und turbiret werden könten, deme aber auch anders nichts beſſers kan und mag vorgebauet werden, denn daß Se. Churfürſtl. Durchl. als ein getreuer Stand und Churfürſt des Reichs, bey mehr ermeldten Dero Hertzogthümern Pom-

mern

mern gelaſſen und geſchützet werden; Indem bekannt, daß die Cron Pohlen nicht allen zunächſt, gleichwie mit den Pommeriſchen Landen, alſo auch mit Sr. Churfürſtl. Durchl. Churfürſtenthum Preuſſen gleichſam in Pohlen, und recognoſciren ſie daſſelbe von der Cron zu Lehn.

7) So iſt auch der König in Dänemarck vermittelſt der Oſt-See gleichſam der nächſte Nachbar an den Pommeriſchen Landen, und zur See mächtig. Solte es ſich nun zutragen, daß dieſe beyde Cronen mit der Cron Schweden in öffentliche Fehde und Krieg geriethen, (wie denn die Fälle in der Welt ſeltſam, und der Friede zwiſchen der Cron Pohlen und Schweden ohne diß noch nicht geſchloſſen, ſondern nur induciæ auf gewiſſe Jahre getroffen ſeyn,) ſo würden allemal Sr. Churfürſtl. Durchl. übrige Lande, ja auch ein guter Theil der andern angräntzenden Stände des Römiſchen Reichs, mit in ſolche Unruhe und Zerrüttung eingeflochten werden, und wegen ſolches Nachbarlichen Friedens in ſteter Furcht und Gefahr einer gäntzlichen Conflagration ſitzen müſſen.

8) Wie dann Se. Churfürſtl. Durchl. zum achten gewiß dafür halten müſſen, und an männiglichens Beyfall hierunter nicht zweiffeln, daß dieſe Lande ſolchergeſtalt wegen ihrer Situation und in Reſpectu der Cron Dänemarck, Schweden, Pohlen, auch unterſchiedener anderer angräntzenden und Intereſſenten, nur ein Pomum Euridis ſeyn würden, und nachdem der Curſus rerum humanarum veränderlich, bald in eine, bald in die

andere Hand fallen könten, nachdem ein iedwe-der zu ſeiner Securität und Befeſtigung dieſelbe gantz allein, oder doch ein Stück darvon würden haben, und vor ſich behaupten wollen, welches denn abermal ohne groſſe Blutſtürtzung und Verheerung eines groſſen Theils des Römiſchen Reichs nicht würde abgehen können. Auf welche Maaſſe derjenige ſowol rencontrirt, und mehr als zuvor geredet haben würde, welcher aus dem Wort Pomerania per anagramma Mira Pœna gemacht hat.

9) Es zweiffeln Se. Churfürſtl. Durchl. zum neundten nicht, es werden alle Regiments- und Staats-Erfahrne mit Ihr darunter vollkommentlich wohl einig ſeyn, daß Dero Hertzogthümer Pommern gleichſam eine Vormauer ſeyn Dero Churfürſtenthums, und eine Linea communicationis Dero Status in Preuſſen, dergeſtalt, daß, wenn ſie dieſe Lande abtreten ſolten, ietzt berührte beyde ihre Status dadurch zugleich würden verringert und verderbet, wie auch Sr. Churfürſtlichen Durchl. die Linea communicationis zu der See mit ihren Freunden abgeſchnitten werden, ja es würden Dieſelbe hierdurch den Schlüſſel zu ihren Churfürſtenthum auf einmal verliehren, in Betrachtung, daß die Hertzogthümer Pommern, mit ietzt ermeldten Dero Churfürſtenthum gleichſam ein Land machen, und die Thüre ſeyn, dadurch es kan geöffnet oder geſchloſſen, entblößet oder verwahret werden.

10) Zu geſchweigen, daß zehendens ſolcher-geſtalt die Limites Imperii ſehr verrückt werden, und an dieſen Ort auſſer des Röm. Reichs ſelbſt Händen ſeyn würden, welches aber demſelben nach Begebenheit der Fälle und mit der Zeit ſehr præjudicirlich und abträglich ſeyn könte, wie dann nicht zu zweiffeln, daß die hochlöbl. Cron Schweden ſelbſt es ihr vor ſehr nachtheilig und hoch bedencklich halten würde, wann ſie die Limites ihres Reichs in eine fremde und mächtige Hand ſtellen ſolte.

11.) So iſt ſehr conſiderabel, daß, nachdem der Allerhöchſte Se. Churfürſtl. Durchl. ſo weit in Gnaden geſegnet, daß er Dero Gräntzen bis an die See extendiret hat, Sie gewißlich gegen die Göttliche Majeſtät ſehr undanckbar ſeyn würden, wann ſie ſolchen ſtattlichen Seegen ſo lediglich aus denen Händen geben, und gleichſam von ſich weiſen ſolten, zumaln da Se. Churfürſtl. Durchl. wie allſchon oben gedacht, ſich der Unterthanen und Einwohner ſelbiger Lande getreu-unterthänigſten Affection, als worzu ſie Sr. Churfürſtl. Durchl. allſchon eventualiter abgelegte Pflicht obligiret, gnugſam und ſicher, und dahero auch des Väterlichen Segens und Benedeyung des Allerhöchſten noch ferner und ungezweiffelt getröſten können.

12) Was zum zwölfften es einem Herrn und deſſen Etat ſowol ratione Commerciorum, als auch andererCommoditäten halber zu Friedens- und Kriegs-Zeiten vor ein groß Vortheil ſey,

wann er navigable Ströme frey und an der Hand hat, achten Se. Churfürſtl. Durchl. unnöthig ausführen zu laſſen, Sie verſehen ſich darunter Beyfalls von iedermänniglichen, und halten gewiß dafür, daß diejenigen Potentaten und Herrn, und zumal theils Dero Herren Mit-Churfürſten und andere Stände des Reichs, welchen GOtt dergleichen verliehen hat, viel eher etwas ſo ungleich beſſer und gröſſer auf den unverbeſſerlichen Nothfall verliehren, als ſich von den Strömen abſondern laſſen würden. So haben Se. Churfürſtl. Durchl. auch ſehr hohe und groſſe Urſachen darauf zu ſehen, damit Sie Ihr den Oder-Strom nicht ſchlieſſen, noch auch ſich von der See ſepariren laſſen; In ſonderbarer Betrachtung, daß Sie ihren gantzen Staat, der Commerciorum und anderer Commoditäten halber, hierdurch in gutes Aufnehmen ſetzen und bringen, und nicht allein einen guten Theil Dero Chur-Lande, ſondern auch Dero Schleſier Lande und gantz Schleſien, wie auch einen groſſen Theil der Cron Pohlen, ſo an der Wartha gelegen, mit demjenigen, ſo ſie aus der See bedürffen, verſorgen laſſen können.

13) Geben Se. Churfürſtl. Durchl. einem iedweden unpaſſionirten Gemüth zu bedencken anheim, ob Sie nicht der allerunglückſeligſte unter allen Ständen ſeyn würden, wann Sie als ein gantz unſchuldiger Churfürſt und Stand dergeſtalt leyden, und nicht allein verſchmertzen ſolten, wie vor allen andern ſonderlich ihr gantzes Chur-

fürſten-

fürſtenthum mit Land und Leuten von Anfang dieſes unglückſeligen Krieges continue und nun mehr denn über 20. Jahr hero, ſine ulla interruptione am meiſten hergenommen, und auf den äuſſerſten Grad gäntzlich enerviret und verderbet worden, alſo daß Sie alles dasjenige dabey zuſetzen müſſen, deshalber aber die geringſte Erſtattung oder Erquickung anders nachhero hinwiederum nicht gehabt, noch auch zu gewarten haben, ja vielmehr ſowol ihres Hertzogthums Jägerndorff von ſo vielen Jahren her ohne Dero Verſchulden entſetzet, als auch zum würcklichen Poſſeis der erledigten und ihr von GOtt und Rechtswegen zuſtehenden Hertzogthümer Pommern nicht gelangen können, ſondern auch nunmehr, noch darzu anietzo dieſer gantz und gar über alles beſſeres Verhoffen verluſtig werden ſolten, welche extreme Unglückſeligkeit dann Sr. Churfürſtlichen Durchl. von keinen einzigen Stande des Heil. Röm. Reichs, nachdem Sie es um keinen Deroſelben in geringſten verſchuldet, verhoffentlich wird gegönnet werden.

14) Zumal und zum vierzehenden, da die Cron Schweden oder Dero höchſt anſehnliche Herrn Plenipotentiarii ſelbſt geſtehen, daß ſie wider das Reich und deſſen Stände keinen Krieg führen, ſondern allein wider diejenigen, ſo ſie mit ihren Waffen laceſſiret haben, darunter aber Se. Churfürſtl. Durchl. wie notorie und kundig, nicht gerechnet, noch derſelben dahero dero ſo anſehnliche Erb-Lande ſub titulo ſatisfactionis

oder quocunque alio modo abgefordert werden können.

15) Wie dann mehr höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. ſchlüßlich und zum funffzehenden gar nicht zweiffeln, es werden alle Churfürſten und Stände des Heil. Röm. Reichs, (dann von Ihrer Kayſerl. Maj. als dem höchſtgeehrteſten Ober-Haupt, ſeynd Se. Churfl. Durchl. vollkömmlich und unterthänigſt wohl verſichert,) als Chriſtliche Gottfürchtende und die Gerechtigkeit liebende bey dieſem Caſu, und Ihr wiederfahrendem Anmuthen ſich der Regul Chriſti, was ihr wolt, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen auch, und im Gegenfall was ihr wolt, daß euch die Leute nicht thun ſollen, daß thut ihr ihnen auch nicht, wohl erwegen, und dieſelben für Augen und im Hertzen haben. Nun dann gewißlich ein iedweder derſelben zumal unrecht und unbillig finden und heiſſen würde, wann man ihm ohne ſein Verſchulden die Veräuſſerung eines ſolchen Stück Landes zumuthen und abnöthigen wolte, welches er mit guten Titul und feſten undiſputirlichen Recht beſäſſe, vermittelſt deſſelben die gröſte Commodität und Sicherheit in ſeinen übrigen Landen genieſſen, deſſen Alienation aber ſeinen gantzen Statum hauptſächlich incommodiren, und in die gröſſeſte Gefahr und Unſicherheit ſetzen könte; So ſeynd Se. Churfürſtl. Durchl. der feſten und ungezweiffelten Gedancken, es werdens hochgedachte Stände und ſonſt ein iedweder unpaſſionirter und Billigkeit liebender ex Regula ſupra

pra dicta eben ſo unrecht finden und heiſſen, wenn man dergleichen Sr. Churfürſtl. Durchl. zumuthen und anſinnen ſolte, als wenn es von ihrer einem ſelbſt begehret und gefordert würde; dann wie ſchon gedacht, gewiß und über gewiß iſt, daß die Entwendung der Hertzogthümer Pommern eine ſolche Ruptur in Sr. Churfürſtl. Durchl. gantzem Statu machen würde, daß derſelbe dadurch nicht allein ſehr incommodiret, ſondern auch auf ein ſolch Præcipitium geſtellt werden würde, von dannen er nach beſorglicher Begebenheit der Fälle auf einmal zerfallen könte.

Andere und mehrere Rationes anzuführen wird für unnöthig ermeſſen, weiln Se. Churfürſtl. Durchl. gewiß dafür halten, auch darunter von allen Gewiſſenhafften und Verſtändigen wohl werden ſecundiret werden, daß dieſe wenige deutlich und gnugſam, ja überflüßig an den Tag und ans Licht legen, daß Se. Churfürſtl. Durchl. in die Veräuſſerung Dero Erb-Hertzogthümer Pommern 1) Gewiſſens, 2) Pflicht, 3) Reputation, 4) Commodität, 5) Sicherheit, und dann 6) Staats halber nicht condeſcendiren und verwilligen können.

Zwar werden Se. Churfürſtl. Durchl. pro bono publico & Pace Imperii gleich andern Ständen etwas zu thun ſich nicht entbrechen, allein wird daſſelbe auch alſo beſchaffen ſeyn müſſen, daß es eine billig-mäßige Proportion in ſich faſſet, nicht aber, daß Se. Churfürſtl. Durchl. eben allein das gantze Pretium redemtionis gelten, und

ſich und ihr Churfürſtl. Haus, wie auch gantzen Staat, und conſequenter einen anſehnlichen Theil des Röm. Reichs in einen irremedirlichen Verderb dadurch ſetzen ſolten, welches Ihr warlich von keinem Chriſtlichen Gemüth wird angemuthet, oder, da es über beſſeres Verhoffen geſchehen ſolte, Se. Churfürſtl. Durchläucht, wann Sie darein nicht verwilligen, nicht werden können verdacht werden. Einige Dubia, ſo bey dieſem Paſſu Sr. Churfürſtl. Durchl. entgegen ſtehen ſolten, anzuführen und zu refutiren, wird gleichmäßig für unnöthig erachtet, weiln man von denen Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiariis durch das ſimplex poſtulatum ohne Anführung mehrerer Rationum, als etwa der bloſſen Detention ihrer Cron- und Staats-Aſſecuration, und dann Indemnität oder Satisfaction, darzu nicht veranlaſſet, geſtalt man dann auch gäntzlich verſichert iſt, daß keine dergleichen von iemand anzuführen, ſo in Rechten und der Billigkeit einig beſtändiges Fundament wider Se. Churfürſtl. Durchl. und Dero Hertzogthümer Pommern ſolten haben können oder mögen.

So viel aber kürtzlich die Detention belanget, præſupponiret ſolche kein Jus oder Titulum belli, wie etwan mancher in der Opinion ſeyn möchte, weil weder die verſtorbene Königl. Majeſtät in Schweden Chriſtmildeſten hohen Angedenckens, noch hernachmals die Crone ſelbſt, ſolches wider die Hertzogthümer Pommern oder Ihro Churfürſtl. Durchl. angeführet hat, oder anzu-

anzuführen nicht gemeynt geweſen, atteſtantibus publicis actis & actitatis, ſo auch noch bey dieſem jetzigen Pacifications-Convent von denen hochanſehnlichen Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiariis zu mehrern malen confirmiret und ingeminiret worden. Ja es haben ſich Se. Churfürſt. Durchl. und Dero Chriſtſeligſt hohen Angedenckens Herrn Vaters, weyland Churfürſtl. Durchl., ſich mit Dero Land und Leuten bey dieſem gantzen unſeligen Kriegs-Weſen allezeit paſſive verhalten müſſen, wie ſolches der Augenſchein und Erfahrung in ihrem Churfürſtenthum und Landen gnugſam an Tag gegeben, und noch giebt. So läſſet auch die zwiſchen höchſtgedachter Königl. Majeſtät bey Dero Ankunfft in Pommern, und letztern abgelebten Hertzogen zu Pommern, beyder Chriſtmildeſten hohen Gedächtniß, zu Stettin am 10. Julii 1630. getroffene, und in Anno 1637. gedruckte, auch darauf unter mehrentheils Reichs-Ständen publicirte Alliance ſolche Prætenſiones belli gantz und gar nicht zu, ſondern es iſt die Cron Schweden dadurch, und vermittelſt derſelben Alliance certo pacto (prout literæ dictæ Confœderationis hoc diſerte monſtrant) zu Beſatzung der Hertzogthümer Pommern kommen, welches aber Sr. Churfürſtl. Durchl. an Dero unſtreitigen Succeſſions-Rechte im geringſten nicht præjudicirlich iſt, noch ſeyn kan, wie ſolches aus berührter Alliance, und daß dieſelbe mehr vor Se. Churfürſtl. Durchl. als wider Dieſelbe thue und onerire, mit mehrern, da es

noth,

noth, und man ſich auf ſolch Pactum oder Alliance in eventum beruffen wolte, zu deduciren und auszuführen wäre.

Der Aſſecuration halber iſt man in denen Gedancken, daß die beſte Verſicherung der Cron in guter vertraulicher Correſpondenz und Freundſchafft mit dem Heil. Röm. Reich und Dero nächſten benachbarten und nahen Anverwandten, ſonderlich gäntzlicher Tranquillirung ietztbemeldten Heil. Röm. Reichs beſtehen würde. Zu welchem Ende ſich die höchſtſel. gedachte Königliche Majeſtät, als auch hernachmals die Cron ſelbſt dieſes Teutſchen Krieges mit immiſcirt, und darunter, atteſtantibus actis publicis & multiplicibus conteſtationibus, keine andere Intention gehabt hat. Wie denn auch wegen der Indemnität oder Satisfaction die anſehnlichen Königl. Herren Plenipotentiarii ihren rühmlichen Conteſtationen nach, die gröſſeſte Reflexion auf das aufgerichtete gute Teutſche Vertrauen und Reſtitution der Stände im Heil. Röm. Reich ſetzen, und nur wünſchen, daß die erſte Claſſis ihre richtige abhelffliche Maß, ſowol in reſtitutione des Standes, wie er Anno 1618. im Röm. Reich geweſen, als in generali illimitata Amneſtia & compoſitione gravaminum erreichen möge, alsdann es an dieſem Satisfactions-Puncte auch nicht ſonderlich mehr hafften, oder ſich der Friede ſtoſſen ſolle. Zwar wollen Se. Churfl. Durchl. der Cron Schweden begehrte Satisfaction in genere hierdurch nicht widerſtreiten,

ten, vielweniger werden ſich derſelben, wie oben erwehnet, entziehen oder entgegen ſetzen, ſondern vielmehr darzu, gleich ihren Mit-Ständen, pro rata williglich contribuiren, und dieſelbe zu Erhaltung gemeiner Ruhe und Friedens befördern helffen, allein ſalvis ſalvandis & jam allegatis, maſſen ſie ſich hiernächſt gegen Churfürſten und Stände ſamt und ſonders gebührend bedancken, daß niemand deroſelben ihre Land und Leute abzuvoriren gemeynt, ſondern ſie am allerliebſten ſehen möchten, daß Se. Churfürſtl. Durchl. bey demſelben erhalten würden, ſich erklärt haben, und laſſen ſolchem zu Folge ietzt höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. dieſelben nochmals dienſt- und freundlich erſuchen, ihre vornehme Bemühung und Sorgfalt dahin unſchwer anzuwenden, damit die Schwediſchen Herren Plenipotentiarii diſponirt werden mögen, daß ſie dieſe Rationes bey ihnen gelten laſſen, mildere und billige Gedancken faſſen, und alſo auf Sr. Churfürſtl. Durchl. Land und Leute nicht beſtehen wolten, welches ſie gegen die geſamten Herren Abgeſandten mit allen Gunſten, Gnaden, Danck und einigen Gefallen, gegen Dero hohen Herrn Principalen aber mit allen angenehmen Dienſten, Freundſchafft und guten Willen allezeit zu erwiedern erböthig und gantz gewillet ſeyn.

Num.

Num. LVII.

Der Chur-Bayeriſchen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Refutation des von denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten geführten Voti wegen Reſtitution der Pfaltzgrafen zur Chur, wie ſolche den 26. April. 1646. im Fürſten-Rath abgeleſen worden.

WAs die Herren Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten in ihrem geführten und beygelegten Voto, in ſpecie wegen der Pfältziſchen Sachen, und völliger Reſtitution der Herren Pfaltzgrafen angeregt, auch wider der Churfürſtl. Durchl. in Bayern ꝛc. Unſers gnädigſten Herrn, und Dero hochlöblichſten gantzen Chur-Hauſe billigen und competirenden Gerechtſame vor unterſchiedliche ſcharffe und hitzige, auch mehrere zur Unruhe und Fortſetzung der blutigen Waffen zielende Anzüge vorgebracht und wiederholet, darüber behalten Ihrer Churfürſtl. Durchl. wir hiermit ausdrücklich und mit gnugſamen Beding alle fernere behörige Nothdurfft bevor, haben aber gleichwoln vor dismal vorzuſtellen nicht vorbey gekonnt, daß uns dieſe ietzige, der Chur-Brandenburgiſchen Herren Abgeſandten, weit ausſehende Meynung um ſo vielmehr befremdet, und zu ſehr groſſen Nachdencken vorkommt, weiln ſich alle diejenigen, ſo denen zu Mühlhauſen, Regenſpurg, Wien und andern Orten mehr angeſtellten und vorgeweſenen Churfürſtl. Collegial- und Reichs-Conventen beygewohnet, oder ſelbige Protocolla und Acta geſehen und geleſen, eines

weit

weit andern erinnern und bezeugen werden, ja auch die Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg durch Dero iedesmal darbey gehabte anſehnliche Geſandſchafften ſelbſten ein anders votiren laſſen, und die der Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſerm allerſeits allergnädigſten Herrn und Ober-Haupt, das Pfältziſche Unweſen betreffende überreichte Churfürſtl. Collegial- und geſamte Reichs-Gutachten, auch excluſionem Palatinorum perpetuam ab Electoratu genehm gehalten und approbiret; So zeiget gleichfalls der Prager Friedens-Schluß, den die Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, wie auch faſt alle Churfürſten und Stände des Röm. Reichs angenommen, viel ein anders, dahero wir keinesweges erſehen und finden können, daß dieſer der Chur-Brandenburgiſchen Herren Abgeſandten gar hoch nachdencklicher Vorſchlag und Intention zur Ruhe und Friede gemeynt ſeyn oder gereichen könte, ſondern würde vielmehr das Röm. Reich in noch weitere Keiegs-Flammen und jämmerliches Blut-Vergieſſen dadurch gebracht und geſetzt werden; und obwoln vorgegeben werden will, daß obbedeutete völlige Reſtitution der Herren Pfaltzgrafen deſto nöthiger erwehlet werde, weiln neben den löblichen Cronen, Franckreich und Schweden, auch noch andere Cronen und Republiquen ſich ſtarck darum angenommen, auch zu Regenſpurg und Franckfurth, nicht allein die Proteſtirenden, ſondern auch viel Catholiſche Stände ſolcher Meynung geweſen, ſo iſt iedoch das klare Widerſpiel an dem hellen

Tage,

Tage, wie dann wiſſentlich und kundbar, daß die Cron Franckreich die Chur-Verwürckung des proſcribirten Pfaltzgrafen Friedrichen nicht allein für billig und rechtmäßig gehalten, und noch dieſe Stunde, ſondern auch zu deren Translation auf die Churfürſtl. Durchl. in Bayern rühmlich und trefflich cooperirt, und noch ferners zur Manutenenz cooperiren wird.

Es iſt auch unwiderſprechlich, daß die Königl. Majeſtät in Schweden, Guſtavus Adolphus, des Pfältziſchen Unweſens halber, und wegen Reſtitution des Herrn Pfaltzgrafen, mit deſſen Waffen gar nicht in das Reich kommen, wie dann Ihro Königl. Majeſtät 1628. ausgelaſſenes Manifeſtum, und das an die Herren Churfürſten gethane Schreiben ein ſolches nicht bezeugen, ja wie wohl und ex certa ſcientia wiſſen, daß hochgedachter König in Schweden unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn ſelbſten das gebührende Prædicatum Electorale geben, ſo haben auch Ihro Königl. Majeſtät in Dänemarck, als welche zu gütlicher Hinlegung und Vergleichung der Pfältziſchen Sachen als ein ſamt und neben dem Churfürſtl. Collegio erkießter und beliebter hochlöblichſter Mediator, durch Dero anſehnliche Geſandſchafft Anfangs zu Regenſpurg, und dann zu Wien, ſowol in offenen Actionibus als andern unterſchiedlichen hernach abgelaſſenen Schreiben, dieſes ſo anietzo von den Herrn Chur-Brandenburgiſchen, wie wir dann anderſt nicht erkennen kunten, als allein aus ſelbſt eigener Paſſion ausgeſprengt wird,

wird, gar nicht demonſtrirt, die Königl. Maj. in Engeland haben des Herrn Pfaltzgraf Friedrichen gar zu ſchweren Fall höchlich improbirt, auch durch Dero nähere Geſandſchafften die völlige Reſtitution der Herren Pfaltzgrafen niemaln geſucht oder darauf beharret, ſondern ſelbſten eine gütliche Accommodation jedesmals vorgeſchlagen und begehrt. Von einiger Republic hat man nicht Nachricht, daß ſich ſelbige um dergleichen Reſtitution Herrn Pfaltzgrafen annehme.

So weiß man ſich auch nicht zu beſinnen, daß zu Regenſpurg und Franckfurth die geſamte Proteſtirende, auch wol theils Catholiſche, dieſer vorgebenden Meynung geweſen ſeyn ſollen, ſondern durch den zu Regenſpurg einhellig vor gut befundenen und geſchloſſenen, auch in das Röm. Reich ausgelaſſenen und publicirten Reichs-Abſchied erhellet das pur lautere Widerſpiel.

Daß Jhro Päbſtliche Heiligkeit, die Cron Spanien und Pohlen, ja alle übrige Chriſtliche Könige und Potentaten und Republiquen, Jhro Churfürſtl. Durchl. vor einen Churfürſten des Römiſchen Reichs allezeit gehalten, tractirt und reſpectirt, und noch, iſt Welt-kundig, und darff keiner weitläufftigen Deduction.

Daß auch Jhro Kayſerl. Majeſtät ſamt allen Churfürſten und Ständen des Röm. Reichs, Catholiſche und Uncatholiſche, Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayern, Unſern gnädigſten Herrn, ebenmäßig vor einen Churfürſten des Reichs gehalten, verehren und tractiren, iſt ebenmäßig

Reichs- ja Welt-kundig, wie auch, daß des proſcribirten Pfaltzgraf Friedrichs ſchwere Exceſſus und Actiones in Anno 1627. auf den Churfürſtl. Collegial-Tag zu Mühlhauſen alſo qualificirt befunden, und was die geſamten Herren Churfürſten, Chur-Mayntz und Chur-Sachſen in Perſon, auch neben den übrigen Geſandſchafften die Herren Chur-Brandenburgiſchen Geſandten ſelbſten, wie oben ſchon vermeldet, vor recht und billig erkannt, auch alſo daraufhin Kayſerl. Majeſtät unanimiter allerunterthänigſt eingerathen, das iſt bekannt, und obwol ein ſolches durch Communication beſagten Mühlhauſiſchen Concluſi mit mehrern und von Wort zu Wort remonſtrirt werden könte, ſo hat man es iedoch zu Behaltung des Glimpffs, und da kein fernerer Anlaß darzu gegeben werden ſolte, für dismal unterlaſſen wollen; inſonderheit aber iſt nicht wenig zu verwundern, daß die Herren Chur-Brandenburgiſchen Geſandten in ihrem ſchrifftlichen Voto die Terminos Chur-Pfaltz gebrauchen, da doch die Churfürſtl. Gutachten, welche Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ſelbſten approbirt, abgeben helffen, auch durch Dero treffliche Geſandſchafften mit Hand und Siegel bekräfftigen laſſen, ein weit anders in klaren Terminis nach ſich führen, wir dahero nicht gedencken könten, daß, was die Herren Chur-Brandenburgiſchen Geſandten in ihrem Voto in der Pfältziſchen Sache allegiren, ein ſolches der Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Wille, Meynung und Intention, daß nemlich

dasjenige, welches alſo reifflich zu Mühlhauſen in Collegio Electorali, auch auf Reichs- und andern Conventen deliberirt, erwogen, beſchloſſen, und Kayſerl. Majeſtät durch einmüthig allergehorſamſtes Gutachten eingerathen worden, anjetzo auf dieſe Weiſe ſolle retractiret, oder zum wenigſten controvertirt werden, aus welchen Gutachten dann zur Gnüge zu erkennen, daß die Reſtitution der Herren Pfaltzgrafen ſo klar nicht ſey, als ſolche von den Herrn Chur-Brandenburgiſchen Geſandten vorgebildet ſeyn, und gemacht werden will.

Man hat auch in dem, der Herren Chur-Brandenburgiſchen abgelegten Voto wahrgenommen, daß ſelbige anſtehen, ob auch in ſpecie Pfaltz zur abſonderlichen Handlung ſich einlaſſen und einverſtehen werde. Nun erinnert man ſich gnugſam, daß die Herren Pfaltzgrafen vor dieſen eines andern Sinnes geweſen ſeyn müſſen, weiln diejenigen, ſo ſich deren angenommen, bey der Röm. Kayſerl. Majeſtät auch ein weit anderes inſtändig geſucht und flehentlich gebethen haben, da es aber ie die Beſchaffenheit haben ſolte, daß die Herren Pfaltzgrafen zu gütlicher Vergleichung der Pfältziſchen Sachen nicht Luſt und Neigung tragen, darüber dann Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayern, unſer gnädigſter Herr, wie dann andere Intereſſirte, billig auch vorhero zu fragen und zu hören ſeyn werden, würde man es dahin geſtellt ſeyn laſſen, und haben wir uns hiermit im Namen Sr. Churfürſtl. Durchl. in

Bayern ein vor allemal ausdrücklich und beſtändig erklären wollen, daß Jhro Churfürſtl. Durchl. keinesweges und nimmermehr zugeben und einwilligen werden, daß die Pfältziſchen Sachen in generalem amneſtiam gezogen und eingeflochten, auch die Churfürſtl. Durchl. ſamt Dero hochlöblichen Chur-Hauſe von Dero erhaltenen und recuperirten, Dero hohen Chur-Hauſe ohne das zugehörigen Recht entſetzet werden ſollen, dergleichen Propoſita aber dienen zu nichts als zu Verlierung der Zeit, wenn wir ein für allemal und beſtändig obſerviren, daß Jhro Churfürſtl. Durchl. ſamt Dero Churfürſtl. Poſterität in Ewigkeit von Dero recuperirten Electoratu nicht weichen werden, und falls man hierinnen allerhand Impertinentien anziehen ſolte, würde dadurch nichts gewonnen, ſondern an ſtatt Waſſer Oel in das Feuer eingegoſſen, und nur zu weitern Blut-Bad Anlaß gegeben, verhoffen dahero Jhro Churfürſtl. Durchl. es werden förderſt die Röm. Kayſerl. Majeſtät, auch alle Churfürſten und Stände, ſo es wohl und getreulich mit dem Heil. Röm. Reich und deſſen Beruhigung meynen, auch alle die, ſo die geliebte Juſtitiam, ohne deren Adminiſtration kein Reich feſte und beſtändig ſubſiſtiren kan, zu befördern geneigt und begierig, Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayern, ſamt Dero gantzen löblichen Chur-Hauſe, bey Dero erlangten Gerechtſamen, wider alle Dero öffentliche und heimliche Feinde, auf alle Fälle Mittel und Wege, wie es ſeyn mag und kan, kräfftiglich ſchützen, retten

ten und manuteniren, dabey dann Ihro Chur-fürſtl. Durchl. der Göttlichen Hülffe ſich gleicher-geſtalt und zuförderſt ſicherlich getröſten, welches wir für dismal kürtzlich auf mehrgedacht der Chur-Brandenburgiſchen Herren Abgeſandten unverhofftes und allzu hartes Votiren und Anbringen, anzumelden vor eine unumgängliche Nothdurfft erachtet, Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern, unſerm gnädigſten Herrn, wie Eingangs vermeldet, werden Dero fernere gehörige Nothdurfft auf das beſte und zierlichſte vorbehalten.

Num. LVIII.

Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Particular-Votum ad primum & ſecundum punctum ligæ.

DJe Herren Chur-Brandenburgiſchen hätten aus der Erklärung anders nicht vernommen, als daß dieſelbe tacite approbirt, alſo Res nicht mehr integra, und demnächſt bedencklich ſeyn werde, der Kayſerl. Majeſtät einzurathen, davon abzuſtehen, ſo bereits den Cronen eingewilligt ſey, die Approbatio Cæſareæ Majeſtatis, ſo dahero beſcheinlich, daß dieſelbe zu des vorgeſchlagenen Medii deſto mehrere Einfolge juris diſceptationem cum amicabili compoſitione connectirt und ferner hinzugeſetzt, quæ tamen via, ne ſtatim ad arma concurratur &c. ante omnia tentari, & de modo ejus jam tractari debere, und ſonſt die Aſſi-

ſtenz ausdrücklich beliebet, auch daß über dem Spatio rei tranſigendæ vel decidendæ zu conveniren ſey.

Ad ſecundum.

Die Herren Brandenburgiſchen hielten dafür, daß man ſich wegen der Worte, atque univerſi Status Imperii, nicht aufzuhalten hätte, denn weil doch inter utriusque partis fœderatos & adhærentes, welche allerſeits beliebet worden, die Status Imperii nicht begriffen, ſo wäre es indifferent, ob die Worte, univerſi Status &c. in der Kayſerl. Duplic geſetzt oder zurück gelaſſen worden, daneben ſie der Cron Schweden bey dieſem Punct angezogene Rationes zu bedencken vorſtellten ꝛc.

Num. LIX.

Extractus Protocolli, weſſen ſich die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten in puncto religionis, und in ſpecie der Reformirten halber, über die Schwediſche Replic im Fürſten-Rath herausgelaſſen.

DIe Chur-Brandenburgiſchen annectirten hierbey den Punctum Religionis, und erinnerten, was maſſen derſelbe Schwediſcher Propoſition Art. 4to dieſergeſtalt einverleibet ſey, daß die Reformirten Stände unter dem Religions-Frieden, deſſen in ſelbigen Articel Meldung geſchehen, verſtanden, und alles deſſen, ſo darinn begriffen, theilhafft ſeyn ſolten, welches auch der Kayſerl. Majeſtät in ihrer Erklärung allergnädigſt placidirt, dabey aber die Conditiones: ſi modo velint & quiete

quiete vivant, angehängt hätten; Nun ſeynd Ew. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg nicht gemeynt, mit einigen Ständen ſich darum in Diſputat einzulaſſen, weil ſolches notorium, unſtreitig, und zumal keine Reden vorhanden, warum die Reformirten einiger maſſen oder noch mit einigen Beding zu excludiren, hingegen aber finden ſich deren viele, daß ſie gleich andern des Religion-Friedens pure und ohne einiger Condition zu genieſſen hätten, angeſehen die Augſpurgiſche Confeſſion, wie dieſelbe von den Ständen Anno 1530. Kayſer Carolo Vto übergeben, und folgends durch den Paſſauiſchen Vertrag und Religions-Frieden, welchen auch Churfürſt Friedrich, Pfaltzgraf, vollzogen, confirmirt, publica Sanctio & lex Imperii worden, und alle publici actus Imperii ſich darauf bezogen, derowegen auch, was einmal unanimi conſenſu omnium ordinum Imperii verglichen und geſchloſſen, durch etlicher wenigen, die der Zeit nicht gelebt, ſondern ex contractu majorum ihre Jura erlangt, Contradiction auf einmal gleichſam über einen Hauffen nicht geworffen werden könte, vor eins.

Zum andern, daß Se. Churfürſtl. Durchl. und andere Herren Reformirten ſich zu ſolcher Augſpurgiſchen Confeſſion mit Mund und Hertzen bekenneten, und darinn kein Artickel begriffen ſey, welcher unter den Theologis beſtritten würde.

So müſſe auch vors dritte Declaratio & Interpretatio einem Theil allein nicht zuſtehen, und andere, ſo ſich eben wohl darzu bekennen, darvon

ausſchlieſſen, ſondern müſſe ſolches ab omnibus Statibus geſchehen, quia ejus eſt interpretari, cujus eſt ponere.

Es müſſe auch zum vierdten ab executione der Anfang nicht gemacht, ſondern wann geſagt werden wolte, daß ein Theil davon abgetreten, derſelbe zuförderſt darum gehört und vernommen werde, in welchen Articulis derſelbe abgewichen ſey, vorhin aber einen Theil von dem Religions-Frieden auszuſchlieſſen, und den nächſtens zu Gehör kommen laſſen, wäre eine unerhörte, und in keinem Recht gegründete procedur.

Hingegen und zum fünfften ſey Anno 1561. zu Naumburg von den ſämtlichen Evangeliſchen ein Vergleich gemacht, die Augſpurgiſche Confeſſion nochmals renovirt, und der Kayſerl. Majeſtät zugeſchickt, damals kein Unterſcheid als unter den Catholiſchen und Evangeliſchen gemacht ſey, bey welchem Vergleich gleichfalls an Seiten der Reformirten Churfürſt Friedrich, Pfaltzgraf, neben andern hohen Chur- und Fürſtl. Perſonen in perſonis zugegen geweſen.

Es ſey fürs ſechſte Anno 1566. einiger Streit zwiſchen den Evangeliſchen movirt, derſelbe aber alſobald hingelegt worden, und die Reformirten von ſolcher Zeit an, und alſo in 90. Jahren in quieta poſſeſſione verblieben.

Zum ſiebenden ſey zu Leipzig bey dem angeſtellten Collegio von allen das Exemplar Augſpurgiſcher Confeſſion, welches Dr. Höher in ſeinem Buch, genannt Augapffel, habe drucken

laſſen, und darauf der Religions-Friede gegründet, pro norma & regula Collegii von den Herrn Reformirten gehalten, darum ſie davon nicht excludirt werden könten. Vors achte würden alle Schrifften, ſo im Namen der Evangeliſchen auf offenen Reichs- und andern Verſammlung ausgiengen, unter den Namen Augſpurgiſcher Confeßions-Verwandten ohne Unterſchied der Lutheriſchen und Reformirten gegründet; wenn auch vors neundte ichtwas in den offenen Reichs-Abſchieden der Augſpurgiſchen Confeßions-Stände halber verglichen und geſchloſſen, haben Chur-Pfaltz iedesmal, Namens der Augſpurgiſchen Confeßion unterſchrieben, und habe dieſelbe zehendens in deren Collegio das Directorium geführt, die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte auf offenen Reichs-Verſammlungen ſo offt es nöthig, zuſammen votirt, die darauf erſchienen, auch Chur-Sachſen ſelbſt, in deſſen Gegenwart Chur-Pfaltz das Directorium ohne einige Contradiction gebraucht, vota colligirt, Chur-Sachſen und andere, da nicht weniger eilfftens Chur-Pfaltz und Chur-Brandenburg allen und ieden Actibus Electoralibus beygewohnet, und ſonderlich bey der Wahl Kayſers Rudolphi, Matthiæ, Ferdinandi & moderni Imperatoris, bey deſſen Wahl Sr. Churfürſtl. Durchl. Herr Vetter höchſtſeligſten Andenckens, ſonderbare Treue und emſige Bemühung erwieſen hätten, gleichſam hätten dieſelbe und an alle andere Stände des Reichs reformirter Religion bey allen und ieden

Reichs-Verſammlungen weniger nicht dann andere Evangeliſche das ihrige mit Rath und That contribuirt; und zum zwölfften wären Chur-Pfaltz und Mayntz ordinarii Deputati des Churfürſtlichen Collegii geweſen, und Chur-Pfaltz auſſer gegenwärtigen Zuſtand von den Herrn Collegen gleich andern geliebt und geehrt geweſen, deren Fundamenta unzehlich mehr wären, dannenhero ſie, die Brandenburgiſchen, die Kayſerl. Herren Commiſſarien erſuchten, daß ſie ſich wolten gefallen laſſen, den Punctum Religionis alſo in den Abſchied und künfftigen Duplicas zu bringen und verbleiben zu laſſen, wie ſelbiger in der Schwediſchen Propoſition aufgeſetzt, ohne die neue Kayſerl. Erklärung, annectirte Clauſula & Condition, damit würde vieler Weitläufftigkeit vorgekommen, und unnöthig Diſputat und Gezänck, ſo aus mehr gedachten Conditionibus hiernächſt entſpringen würden, vermieden und verhütet werden können.

Ad ſecundum punctum pacis reductionis in tertia Claſſe.

Die Herren Chur-Brandenburgiſchen regten in ihrem Voto an, daß man ſich anietzo nicht ſonderlichs zu bekümmern, wer der Cronen Feind oder Freund ſey, ſondern nur auf den Zweck des Friedens zu gehen hätte, die Cronen werden wiſſen, welche ihre Feinde geweſen, und noch ſeyn, und werden ſich keine andere als die ſie davor hielten, obtrudiren laſſen, es würde auch die angezogene Contrarietät inter Coronarum replicas leichtlich conciliirt werden, wann die Status Im-

perii

perii, welche die Waffen gegen die auswärtigen Cronen nicht ergriffen, pro reconciliandis nicht geachtet werden dörfften, dahin die Schwediſche Propoſition gienge, gleichwol aber nach Inhalt der Frantzöſiſchen unter den Frieden geſchloſſen werden, ſie könnten gleichwol indifferent ſeyn, wann an ſtatt des Worts Imperium, Germania geſetzt werden, wann nur die Cronen ſolches alſo nachgeben wolten.

Ad quartum punctum pacis reductionis.

Die Herren Chur-Brandenburgiſchen vermeynten, daß die Worte: ſicut viciſſim &c. wohl aus der Kayſerl. Duplic bleiben könten, wann man ſonſten verſichert ſeyn könte, daß es die Cronen mit Ihrer Kayſerl. Majeſtät eben ſo halten wollen, wie ſie es von derſelben begehre, und könne auch dieſe Frage bis zu Ende Lauffung der Tractaten ausgeſtellt, und alsdann, dafern nöthig, ferner erwogen und reſolvirt werden, geſtalt ſonſt die Reciprocatio in æqualitate beſtanden, wann vornemlich der Kayſer, als Kayſer conſiderirt würde, weil ihm ſonſt als Ertz-Hertzogen von Oeſterreich der Cron Hiſpanien Hülffe zu leiſten, iedoch daß es ohne des Röm. Reichs Schaden und Nachtheil geſchehe, nicht wohl abgeſprochen werden möchte. Oßnabrück, den 26. April. Anno 1646.

Num. LX.

Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Memorial an den zu Oßnabrück verſammleten Fürſten-Rath, daß ſelbiger die von Seiten Chur-

Chur-Bayern gethane Proteſtation wegen ihres geführten Voti, die Pfältziſche Sache betreffend von der Re- und Correlation weg, und zu keiner Dictatur kommen, noch denen Kayſerl. Plenipotentiariis præſentiret werden möchte. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

Wohlgebohrner ꝛc.

NAchdem man an Chur-Brandenburgiſcher Seiten bey geſtrigen Tags allhier gehaltener Re- und Correlation in pleno über Kayſerl. und beyden Königl. Propoſitionen, Antworten und Repliquen, und alſo Verleſung des darüber zu Münſter abgefaßten Churfürſtlichen Bedenckens und beykommenden abſonderlichen Chur-Brandenburgiſchen Voti in puncto der Chur-Pfältziſchen Sachen unter andern vernommen, was maſſen die daſelbſt Chur-Bayeriſche Herrn Abgeſandten es bey dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio dahin zu befördern, ihnen angelegen ſeyn laſſen, als von denſelben einige Gegen-Memoriale ja in effectu anders nicht als eine pura proteſtatio und Contradiction wider beſagtes Chur-Brandenburgiſches Votum iſt angenommen, und zugleich mit darauf publice verleſen worden, in Meynung denen Kayſ. hochanſehnlichen Herren Plenipotentiariis nebſt denen Reichs-Bedencken als eine Beylage gebührlich mit zu præſentiren, und man ſich deß an Chur-Brandenburgiſcher Seiten allhier gantz und gar nichts verſehen, ja annoch ſehr anſtehen muß, ob ſolches zu Münſter alſo auch vorgelauffen, und ſimpli-

ſimpliciter an Chur-Brandenburgiſcher Seiten werde verwilliget und nachgegeben, ſondern denſelben nicht vielmehr in eventum contradictirt, und reproteſtirt worden ſeyn. Zu mehrern Nachdencken, daß zwar nicht ohne, daß daſelbſt etlicher maaſſen hierüber in Churfürſten-Rath Irrungen entſtanden, wie man allhier von dahero die Nachricht erlanget, iedoch der Hoffnung dabey gelebet, es würden die Herren Chur-Bayeriſchen ſich hier haben weiſen, und etwa mit ihrer vermeynten Proteſtation weil vergnügen laſſen, daß ſelbige zum Churfürſtl. Protocoll kommen, nicht aber bey gehaltener Re- und Correlation in pleno, und alſo in facie totius Imperii omniumque ejus ſtatuum publicirt, und noch darzu dem Churfürſtlichen Bedencken beygelegt und folglich mit überreichet werden ſollen, auch ſolches um ſo viel mehr darum nicht, weil es ein gar Inſolitum und zu böſer gefährlicher Conſequenz zielendes Præjudicium ſeyn würde, wann ein Churfürſt oder Stand des Reichs nebſt andern und unter denen gemachten Majoribus ſein Votum ſchon abgelegt, dagegen ein ander Churfürſt oder Stand wegen ſeiner diverſen Meynung einig ſingulare Votum, (wie dann bey dieſen extraordinaren Pacifications - Convent dergleichen eben ſowol als per Majora gemachte Vota zu attendiren, und ſelbige alle und iede bey ſo einen offenen freyen Reichs- und Pacifications-Convent libera und frey billig ſeyn ſollen,) wohlmeynentlich und zu Beförderung des allgemeinen Friedens-

Friedens-Weſen abgelegt, ſolche von eben denſelben, und zwar in particulari Intereſſirten durch ein anderweitiges Votum ſolte ſyndiciret und einiger Paſſion mit Ungrund beſchuldiget, ja darwider contradiciret, und gleichſam in effectu proteſtirt werden, welches anders nichts ſeyn würde, als einem freyen Stand des Reichs die liberam votandi poteſtatem benehmen, und die Vota products-weiſe ad replicam, duplicam & triplicam wider des Reichs Herkommen verweiſen, und gleichſam darzu Anlaß geben wollen, dahero dann auch, und eben dieſer Urſachen und Inconvenientien halber bey unlängſt gehaltener Re- und Correlation in Fürſten Rath über die 3. letztern Claſſes Königl. Schwediſcher Replic denen Herrn Caſſeliſchen Abgeſandten, ungeachtet ſie auch vorhero in ihrer gnädigen Fürſtin und Frauen, der verwittweten Frau Landgräfin Fürſtl. Gnaden Sachen, und Dero hohen Namen Dero Votum nicht eins in propria Cauſa abgelegt, ſondern ſich vielmehr der Seſſion geäuſſert, einig Gegen-Memorial contra des Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen abgelegte Votum einzugeben, und der Re- und Correlation beyzulegen, nicht zugelaſſen worden.

Als will man an Chur-Brandenburgiſcher Seiten ſich auch zu den Chur-Bayeriſchen Herrn Abgeſandten annoch verſehen, dieſelben werden ſich hierinnen von ſelbſt begreiffen, ihre vermeynte Contradiction von Chur-Mayntziſchen Directorio wieder abfordern, nicht wider dieſes bey ſothanen geſtalten Sachen nach, und andern mehrern Urſa-

chen

chen willen, ſo nicht hujus loci, zu Verhüthung allerhand Neuerung und Widerwillen von der Re- und Correlation removiren, und derſelben einig Mitſtück nicht gelaſſen werde, geſtalt man darum hiermit geziemend will gebethen haben, in omnem eventum aber, und da ſolches über Verhoffen nicht geſchehen ſolte, will man darwider quam ſolenniſſime reproteſtirt, und wieder bedinget, und ſolche vermeynte Proteſtation vor null und nichtig gehalten haben, ſonderlich und da ſie mit ziemlich harten und piquantiſchen Formalien, (ſamt das Chur-Brandenburgiſche Votum mit unterſchiedlichen ſcharffen und hitzigen, auch mehr zur Unruhe und Fortſetzung der blutigen Waffen zielenden Anzug vorgebracht, und aus eigener Paſſion ausgeſprengt, darunter man aber und weil es per Re- und Correlationem publici Juris worden, iedweder unpaſſionirter wohl kan judiciren laſſen, ob auch einiger Calor oder die geringſte Offenſion darinn zu finden, warum man præliminariter und Anfangs auch ſolenniſſime bedinget,) alſo geſpicket und angefüllet, daß man dahero nicht wenig anſtehen muß, ob Se. Churfürſtliche Durchl. zu Bayern ſolches alſo ſpecifice anzuführen befehlen, oder es nicht vielmehr aus eigener Paſſion den Herrn Chur-Bayeriſchen Abgeſandten, wie ſie deſſen die Chur-Brandenburgiſchen beſchuldigen, geſchehen, in mehrern Nachſinnen, daß, obwol eben dergleichen, und in Effectu wegen der Chur-Pfältziſchen Sache die geſamten Evangeliſchen Fürſtl. Herren Abgeſandte

ſandte im Fürſten-Rath votiret, iedennoch höchſtgedachte Sr. Churf. Durchl. zu Bayern Fürſtl. anweſender Abgeſandter allhier ſolches publice bey der Re- und Correlation nicht als nur privatim intra Collegium reſſentiret, und ſolches zum Fürſtlichen Protocoll zu bringen gebethen, dieweil aber gleichwol über das und in angezogener vermeynten Proteſtation noch etliche Realia enthalten, ſo Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg hohe Perſon nicht wenig touchiren und angreiffen, und wobey denen Herren Chur-Bayeriſchen Abgeſandten gleichſam extra oleas zu gehen beliebet, in Meynung, dadurch ihre vermeynte Proteſtation zu coloriren, und dargegen dem Chur-Brandenburgiſchen Voto der Sachen Ungrund beyzumeſſen. So hat man dahero eine hohe Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, zuförderſt die Anzüglichkeiten von wegen höchſtgedachter Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg zu Gemüth zu ziehen, und ad referendum zu nehmen, und die Nothdurfft ferner dabey vorzubehalten, wie auch wohl nicht wenig Urſach, die Realia der Gebühr wieder zu beantworten, und von denen Imputationen zu vindiciren und zu ſalviren, wann man deswegen annoch nicht wenig Bedencken hätte, und ſolches ſuo loco & tempore zu reſerviren nicht vermeynten, und bey hohen Häuſern die Vota dergeſtalt zu ſchärffen, herkommens und gebräuchlich wäre; Derowegen und dieſen allen nach, man nur ſchlüßlich gebethen haben will, weder ſolche vermeynte Chur-Bayeriſche Proteſtation von der

Re- und

Re- und Correlation weg, und zu keiner Dictatur kommen zu laſſen, vielweniger denen Kayſerlichen hochanſehnlichen Herren Plenipotentiariis mit zu præſentiren, oder gleichfalls nachzugeben, daß dieſes an ſtatt einer Eventual-Gegen-Reproteſtation (weil ſolche an Seiten Chur-Brandenburg gebühret,) gleichfalls mit beygelegt, und alſo auch übergeben werden möge. Oßnabrück, den 26. April. Anno 1646.

Num. LXI.

Capita Aſſecurationis des vorſeyenden Friedens-Schluſſes, wie ſolche im Fürſten-Rath zu Oßnabrück von denen daſelbſt verſammleten Fürſten und Stände Geſandten aufgeſetzet worden. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

1. IſSt vonnöthen, daß alle Intereſſirte, zumal auch die geiſtlichen Churfürſten und Prälaten, zu unverbrüchlicher Haltung ſich, ihre Erben und Nachkommen, bey dem Wort der ewigen Wahrheit nicht allein obligiren, ſondern auch zur Aſſiſtenz verbinden, im Fall ein oder anderer, wer der auch ſeyn möge, dagegen handeln ſolte.

2. Muß der gemachte Friedens-Schluß nicht allein als eine Pragmatica perpetuo valitura ſanctio im Reiche ſeyn, ſondern auch und vornemlich als eine freywillige ungezwungene Pacificatio, Conventio publica & legitima Transactio gehalten, und denen Legibus Imperii fundamentalibus ein-

verleibet, und auf allen künfftigen Reichs-Tägen von neuen confirmiret werden.

3. Iſt nöthig, daß bey allen Wahl-Capitulationen die Handhabung dieſes Frieden-Schluſſes ausdrücklich einverleibet werde.

4. Muß auch dem Reichs-Hof-Rath und der Kayſerl. Cammer, ſowol anderen der Churfürſten und Stände Gerichten der künfftige Schluß inſinuiret werden, ſich darnach als nach einer Regel zu achten und zu halten.

5. Die abweſenden Stände ſind nicht weniger an den künfftigen Schluß gebunden, als wären ſie zugegen geweſen; Aller ihrer Contradictionen, Proteſtationen, Reſervationen und anderer Ausflüchte, ſie haben Namen wie ſie wollen, gantz ungeachtet.

6. Es müſſen keine Reichs-Satzungen, Abſchied, Verträge noch gemeine beſchriebene Rechte, Litiſpendentiæ, Res judicatæ, Mandata, Reſcripta, Decreta, ſive præteriti, ſive futuri temporis, wie auch das Kayſerl. Religions-Edict de Anno 1619. oder die Pragiſche Handlung 1635. noch auch einziger Privat-Accord dieſem Frieden-Schluß zu Nachtheil, Abbruch und Vergeringerung ins künfftige allegiret und angezogen werden, ſondern alles, ſo angezogen werden könte, oder ins künfftige de facto, ſive directo, ſive per indirectum vorgenommen, ausgebracht oder Motu proprio ertheilet, und ſonſten auf einigerley Weiſe und Wege verhandelt werden, muß ietzt als dann, und dann als ietzt ipſo Jure & facto null und nichtig ſeyn.

7. Soll

7. Soll auch darwider aus dem Concilio Conſtantienſi und andern dergleichen Decretis, wie auch ietzigen oder künfftigen Päbſtlichen Diſpenſationibus und Abſolutionibus nichts angeführet werden, noch gültig ſeyn.

8. Zu Handhabung des Land-Friedens im Heil. Röm. Reich Teutſcher Nation, iſt heilſamlich verordnet, daß die Reichs-Creyſſe recht verfaſſet, und gegen alle ereignete Empörungen in guter Bereitſchafft ſtehen; wird demnach zu Erhaltung des Ruheſtands hochdienlich ſeyn, daß die Creyſſe wiederum in gute Ordnung gebracht, auch männiglich verpflichtet werden möge, zu Erhaltung des Land-Friedens ohne einige Einrede und Reſpect vermöge genannter Pflicht hierinn verbunden ſeyn ſoll, contra quemcunque Pacis publicæ turbatorem zu concurriren. Immaſſen da kein Bündniß, noch dergleichen angezogen werden ſoll.

9. Sobald im Reich ein oder andern Orts ſich Unruhe ereignen ſolte, müſten die Creyſſe ſamt und ſonders verbunden ſeyn, gute Aufſicht zu haben, und ſich nach Befindung, auch der Creyß-Ordnung gemäß, zu armiren, die Urſach der entſtandenen Empörung zu erkundigen, und Fürwendung zu thun, daß die Unruhe in Zeiten geſtillet, und abgeſtellet werde, und ſollen gegen ſolche Creyß-Verfaſſung keine Kayſerliche oder andere Gerichtliche Inhibitiones ausgelaſſen werden, oder an ihnen ſelbſt ungültig und verbindlich ſeyn.

10. Alle Contravenienten ſollen ihrer Ehre und Würde, Land und Leute, Recht und Gerechtigkeiten, Haab und Gut verluſtig ſeyn, welches nicht weniger von Ertz-Biſchöffen, Biſchöffen, Prälaten und andern Geiſtlichen Perſonen, ſowol gantzen Capitulis zu verſtehen, wann ſie der Ubertretung mit Rath und That theilhafftig, oder auch dieſelbe ihre Oberen verſtattet und nachgeſehen.

11. Ein ieder Stand ſoll ſchuldig und gehalten ſeyn, was wider dieſen Friedens-Schluß ſive clam, ſive palam fürgehet, und der Gebühr nach noch nicht geſtrafft worden, dem Creyß-Obriſten und ausſchreibenden Fürſten oder Judiciis Imperii bey ſeinen Pflichten anzuzeigen. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

Num. LXII.

Königl. Frantzöſiſches Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie geſchehen laſſen könten, daß man von der Prætenſion auf Brißgau und denen Waldſtädten abgehe; Hiernächſt könten ſie auch denen Ertz-Hertzogen wegen Elſaß und deren Abtretung an die Crone, 2. Millionen Thaler verſprechen und geben. d. d. Paris, den 26. April. 1646.

Mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux & Servien.

JE vous fais cette Lettre de l' avis de la Reine Regente Madame ma Mere, & de la participation, ſeulement de mon Oncle le Duc d' Orleans,

Orleans, de mon Couſin le Prince de Condé, & de mon Couſin le Cardinal Mazarin, pour vous dire, que non obſtant tout ce qui eſt porté par mon Memoire de ce jour-d'hui, touchant la Paix de l' Empire, je ne vous donne pas ſeulement pouvoir, ſi vous ne pouvez pas faire mieux, de vous relâcher de la prétention du Brisgau, & des Villes Foreſtieres, mais de donner même outre cela, s'il eſt néceſſaire, aux Archiducs d'Inſpruck la ſomme d'argent, que vous aviſerez pour le dédommagement de Briſach, des deux Alſaces & du Brisgau.

Je trouve bon auſſi, non obſtant ce qui eſt contenu audit Memoire, que vous puiſſiez relâcher de Newbourg, & cela d' autant plus que vous reconnoîtrez par la réponſe, que le Sieur d' Erlach aura faite à votre Lettre, que ladite Place n'eſt pas ſi importante, ni ſi néceſſaire, pour la ſûreté de l' acquiſition, que je ferai desdits Etats d' Alſace & du Suntgau, particulierement les Imperiaux demeurant d'accord de ne point fortifier de là le Rhin entre Bâle & Strasbourg.

Je vous dirai auſſi, qu' encore que je croire, que les deux millions de Rixdales paiables à Francfort, Nuremberg ou Bâle, ou bien les deux millions d'écus paiables à Paris, ſeront plus que ſuffiſants pour nous donner moien d' obtenir la renonciation en bonne forme desdits Archiducs de toutes les terres, qui leur appartenoient, & qui me doivent demeurer: je ne laiſſe pas de vous donner pouvoir, ſi vous jugez, qu' il ſoit

 néces-

néceſſaire de faire quelque choſe de plus, de le promettre en mon nom, ſans attendre un nouvel ordre: approuvant dès a cette heure entierement tout ce que vous accorderez en cela, ne doutant point, que, comme vous ſavez combien, mes finances ſont ſurchargées, vous ne faſſiez toutes choſes poſſibles pour ménager ma bourſe.

Si mon Couſin le Duc de Baviere ſe vouloit relâcher de quelque portion du haut Palatinat pour contenter mon Couſin le Prince Palatin, & ſatisfaire tous les Princes, qui le protegent, & que ledit Duc voulût, pour récompenſe de ce qu' il cederoit, ſonger au Briſgau, & aux Villes Foreſtieres, je me porterois volontiers en ce cas à augmenter la ſomme de la récompenſe, qu' il faudra donner aux Archiducs, tant pour témoigner mon affection audit Couſin le Duc de Baviere & le plaiſir, que j' aurois, que mes Etats confinaſſent avec les ſiens, pour lui pouvoir tendre la main au beſoin, que pour éloigner lesdits Archiducs d' un Païs où il eſt mal aiſé, que le voiſinage de l' Alſace ne leur donne toûjours quelque mal au cœur, & enſuite quelque viſée de chercher les moiens d' y rentrer. Et n' étant la préſente à autre fin, je ne la ferai plus expreſſe, que pour prier Dieu, qu' il vous ait, mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux & de Servien, en ſa ſainte & digne garde. A Paris, Du 26. Avril 1646.

Num.

Num. LXIII.

Königl. Frantzöſiſche Instruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie ſich keinen weitern Scrupel mit dem Kayſer Friede zu ſchlieſſen, ohne daß Spanien darzu genommen werde, machen ſolten, zumal die Freude, ſo der Hof über die Abtretung Elſaß an die Crone empfunden, merckilch groß geweſen; So conſentire man auch darein, daß Benfeld und Saverne demolirt würden; Philipsburg könte man, wenn es auf die Extremité ankommen ſolte, dem Churfürſten von Trier fortificirt hinterlaſſen; Brißgau und die Waldſtädte könten ſie fahren laſſen, wann nur Elſaß, Sundgau, Neuburg und Briſach der Crone verblieben; Denen Ertz-Hertzogen ſey eine Summe von 2. Millionen Thlr. ſo in 6. Jahren zahlbar ſeyn ſolle, zu verſprechen, doch müſten ſie eine Ceſſion wegen Elſaß in beſter Form von ſich ſtellen; Uberdiß ſey dahin zu trachten, daß ſolches Geld zu Wiederankauffung ſouverainer Lande im Reich von ihnen employiret würde; So könte Königl. Maj. auch geſchehen laſſen, daß ſie Elſaß vom Reich als ein perpetuirliches Lehn empfiengen, wie denn die Crone mehr Nutzen als Schaden haben könte, wenn ſie Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tagen erhielte; Hiernächſt glaubte man, daß der Kayſer ſich nach dem Frieden in Kriegs-Poſitur ſetzen werde, Franckreich auf dem Halſe zu ſeyn, damit es Spanien nicht beyſtehe, und zu Hülffe komme; Briſach wolte zwar der Kayſer demolirt wiſſen, doch ſähe die Crone lieber daß es fortificirt bliebe; Ein kurtzer Waffen-Stilleſtand würde am dienlichſtē ſeyn; Bayern müſſe man bey der Ober-Pfaltz nebſt der Chur-Dignität zu erhalten ſuchen; Der Brandenburgiſche Reſident, Baron de Dhona, würde mit ſeinem Gewerbe nichts ausrichten; Die Differentien ſo die Crone mit

dem Pabſte habe, ſolten ſie zu Münſter mit auf das Tapis bringen, indem Spanien den Pabſt darzu inſtigire, weshalber ſie auch, wo möglich, den vorſeyenden Frieden mit dem Kayſer gegen die Spanier cachiren möchten. d. d. Paris, den 21. April. Anno 1646.

JL ſeroit ſuperflu d' exaggerer ausdits Sieurs Plenipotentiaires, avec quels ſentimens de joie & de ſatisfaction la Reine & tout le Conſeil ont reçu la Depêche du 18. du courant, que le Sieur de Montigni a apportée; parce qu' ils la jugeront aſſez, par l' extreme paſſion qu' ils ſavent, que Sa Majeſté a de l' avancement de la Paix ſur tout avec les avantages pour cette Couronne, avec lesquels il ſe voit, qu' on eſt pret de la conclurre dans l' Empire. Et comme Sa Majeſté reconnoît, que le bon état où ſe trouve aujourd' hui une affaire ſi importante, ſi glorieuſe & ſi utile pour la France, eſt dû en partie à la fermeté, à l' adreſſe, & a la bonne conduite, qu' ont tenue lesdits Sieurs Plenipotentiaires dans toute cette Négociation, auſſi ne ſe peut-il rien ajouter au reſſentiment, que Sa Majeſté en conſerver, & au deſir, qu' elle a d' avoir occaſion de la leur faire paroître par les effets en toutes les choſes, qui regarderont leur avantage.

Les dernieres Depêches, qu' on leur a faites d' ici, les auront éclaircis des intentions de Sa Majeſte ſur le point de la ſatisfaction, que la France prétend dans l' Empire. Mais comme ils font inſtançe depuis d' avoir une réponſe bien particuliere & definitive ſur tout le détail de ce qu' a

aporté

aporté de leur part le Sieur de Montigny, Sa Majeſté a commandé, que l' on y ſatisfaſſe par le preſent Memoire, qui leur pourra ſervir d' une regle aſſez preciſe pour la concluſion, ſur tout de la Paix dans l' Empire.

Premierement, comme il y a des critiques & des malins, qui ne s' étudient qu' à blâmer généralement tout ce qui ſe fait, & à cenſurer les meilleures actions, on n' a pas voulu paſſer plus avant, ſans décider en premier lieu cette theſe, s' il eſt expedient à la France de conclurre la Paix avec l' Empereur, ſans être certain, qu' elle ſoit ſuivie en même temps de celle d' Eſpagne.

Le Cardinal Mazarin a mis la choſe en deliberation dans le Conſeil, & après avoir dit toutes les raiſons, qui pouvoient le diſſuader, & enſuite celles, qui nous obligeoient à le faire, il a été juge tout d' une voix, qu' il n' y avoit pas à heſiter, que l' on le dût conclurre préſentement avec l' Empereur: d' autant que le meilleur moien, pour obliger les Eſpagnols à relâcher de leur dureté, eſt celui de leur faire voir, qu' ils ſont à la veille d' être ſeuls à ſoûtenir tout le faix de la Guerre contre nous, & alors ou ils conſentiront à la Paix aux conditions que la France peut deſirer, ou s' ils ſont encore ſi aveuglez de ne le point faire, nous aurons toûjours rendu notre condition beaucoup meilleure, n' aiant rien à craindre du côté d' Allemagne, qui eſt celui, qui nous pouvoit faire le plus de peine. Et aiant moien d' emploier de ſurcroit contre eux l' Armée, que commande Mon-

ſieur de Turenne, qui aſſez aiſément pourroit être fortifiée de quantité de troupes d' Allemagne, & particulierement de celles de Madame la Landgrave.

Pour repondre maintenant par ordre à chaque article du dernier Memoire, que les Médiateurs ont donné ausdits Sieurs Plenipotentiaires de la part des Imperiaux:

Sa Majeſté approuve, qu'ils aient donné les mains au premier, à condition, que ſa dite Majeſté aura la même protection ſur les Etats immédiats, qu' avoit ci-devant la Maiſon d' Autriche.

Sa Majeſté approuve auſſi le ſentiment desdits Sieurs Plenipotentiaires touchant Benfeld & Saverne, c'eſt-à-dire, que les fortifications de Benfeld ſoient raſées, & que Saverne après la démolition de tous les travaux, qui y ont été faits, demeure en neutralité, ſans que l' on y puiſſe mettre garniſon de part ni d' autre, & avec obligation de donner paſſage libre aux troupes de Sa Majeſté, toutes les fois qu' elles le demanderont.

Touchant Philipsbourg, on ne heſiteroit pas de mander ausdits Plenipotentiaires qu' en cas, qu' ils ne voient pas lieu de conſerver cette Place à la France, ils ne fiſſent point de difficulté de la remettre à l' Electeur de Trêves, qui eſt ſous la protection du Roi, & qui a tant témoigné d' affection & de conſtante pour cette Couronne, n' étoit qu' aiant déja un pied dans la foſſe, on ne peut pas s' aſſurer, que Son Succeſſeur ait les mêmes ſentimens que le Devancier.

C'eſt

C' eſt pourquoi, Sa Majeſté juge à propos, que l' on inſiſte de tenir ladite Place en depôt pour quelque temps, durant lequel nous puiſſions voir qui ſera le ſucceſſeur, & prendre nos meſures avec lui.

Mais, comme ce point ne doit pas empêcher de faire la Paix avec l' Empereur, en laquelle la France trouve d' ailleurs des avantages ſi conſiderables, le Roi conſent à faire ſortir ſes Troupes de Philipsbourg, moiennant qu' il ſoit razé.

Et même ſi cela pouvoit cauſer trop de ſcandale en Allemagne, voiant, que l' on traite de la ſorte un Prince, qui eſt attaché à nos intérêts, & que l' Electeur lui-même en témoignât grand reſſentiment, Sa Majeſté donne pouvoir ausdits Sieurs Plenipotentiaires de promettre, que ladite Place lui ſera remiſe en l' état qu' elle eſt.

Ce qui étant bien pris doit être d' autant plus conſideré d' un chacun, & notamment dudit Electeur, que nous ne l' avons jamais tenue de lui; nous aiant été remiſe la premiere fois par les Suedois, & la ſeconde, y étant entrez par la force, & ce fut le principal fruit des avantages, que nous remportâmes à Fribourg ſur l' Armée Bavaroiſe, & en ce cas la Religion Catholique n' en peut recevoir que beaucoup d' avantage; ce qui eſt un des principaux motifs, qui oblige Sa Majeſté à leur donner ce pouvoir.

On reconnoît fort-bien, que mal-aiſément pourra-t-on prendre avec cet Electeur aucunes precautions, qui obligent ſes ſucceſſeurs. Meſ-

ſieurs

ſieurs les Plenipotentiaires ne laiſſeront pas d' y faire tout ce qui ſe pourra de mieux pour l' avantage de cette Couronne, & même ils conſidereront, ſi, à l' exemple de ce qui a été propoſé pour Cazal, touchant Monſieur de Mantouë, on ne pourroit point ménager quelque choſe de ſemblable avec cet Electeur, qui nous donnât lieu, moiennant d' autres bons traitemens, que nous lui ferions, de l' obliger par juſtice, lui & ſes ſucceſſeurs, à vivre toûjours en parfaite intelligence avec cette Couronne.

Enfin quelque reſolution, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires prennent ſur ce point de Philipsbourg, ſoit avec les Imperiaux, ſoit avec ledit Electeur, Sa Majeſté l' approuve dès a préſent, etant bien aſſûrée, qu' ils feront tout pour le mieux; Sa Majeſté ſe contentera des deux Alſaces, de Suntgau, de Neubourg, & de Briſach, ſans que les Imperiaux puiſſent rien exiger de nous à preſent, ni à l' avenir touchant les fortifications de cette Place, pourvû que la France par ce moien ait droit de ſéance & de ſuffrage dans les Dietes de l' Empire.

Et outre ce que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont offert par leur premiere propoſition de rendre ce que nous tenons dans les trois Electorats de Maience, Trêves, & du Palatinat, & ce qui eſt porté ci-deſſus touchant Benfelt, Saverne & Philipsbourg, Sa Majeſté ſe relâchera de la prétention du Briſgau & des Villes Foreſtieres, & de tout ce qui eſt au delà du Rhin, hors Briſach & Neubourg, pourvû

pourvû qu' elle ne ſoit obligée de donner aucun dedommagement aux Archiducs d' Inſpruck, & qu' ils ne laiſſent pas de nous remettre en bonne forme la ceſſion de ce qui nous demeurera, & qui nous appartenoit ci-devant.

Ou bien lesdits Archiducs conſentans a nous laiſſer auſſi le Briſgau & les Villes Foreſtieres, Sa Majeſté demeurera d' accord de les dedommager, par une ſomme d' argent, de ce qu' ils auront cede.

On croit ici abſolument néceſſaire de contenter les Archiducs pour avoir la ceſſion en bonne forme; on tient même qu' encore, qu' il fût commode de leur donner pour cela une ſomme annuelle, il eſt plus avantageux d' en ſortir tout d' un coup, afin, qu' il ne leur reſte pas une eſpece d' hypotheque ſur la choſe même; il faut ſeulement eſſaier d' avoir le plus de temps, qu' il ſe pourra pour acquiter la ſomme que ſera convenuë, & faire effort, pour obtenir le terme de ſix années.

Quant à la ſomme il faut, ſi on ne peut mieux faire, tacher qu' elle ne paſſe pas deux millions de Rixdalles; il ſe voit, que nos Parties ſont très-bien informées des differences des monnoies & des remiſes.

On peut demeurer d' accord de faire paier lesdites Rixdalles à Francfort, ou à Nuremberg, encore qu' il nous fût plus commode à Bâle, à quoi il faudra inſiſter, ou du moins que l' on les puiſſe faire remettre en l' une de ces trois Pla-

ces,

ces, ſi ce n' eſt, que lesdits Sieurs Archiducs ai-maſſent mieux avoir deux millions d' écus à Paris.

Il ſera très-à-propos, de demander & de faire en ſorte, pour plus de ſûreté pour nous, que l' argent que nous donnerons aux Archiducs, ſoit emploié à l' achat de Terres Souveraines en quelque endroit d' Allemagne, & il ne ſeroit pas mal aiſé de l' emploier avantageuſement, attendu la neceſſité ou les Guerres ont reduit pluſieurs Princes, leſquels, pour pouvoir ſe remettre & vivre avec quelque commodité, auront plus de beſoin d' avoir de l' argent, comptant que les Etats ruïnez. Ce point ſemble ici aſſez important pour obliger lesdits Sieurs Plenipotentiaires d' y donner leurs ſoins pour en venir à bout. On ſait ici, que l' Empereur même en ſes neceſſitez a offert à Rome aux Barberins & au Prince de Salmone & aux Venitiens, de leur vendre des Etats fort conſiderables; c' eſt pourquoi l' Empereur étant d' un côté preſſé d' argent, & d' autre côté devant être bien aiſe de faciliter la recompenſe en Etats à ceux de ſa Maiſon, qui en quittent de ſi conſiderables par le moien de la Paix, il y a ſujet d' eſperer, que Meſſieurs les Plenipotentiaires ne rencontreront pas grande difficulté en ce point ici; neanmoins, comme on ne leur mande ceci que comme une lumiere, cela ne devra pas empêcher, qu' ils ne paſſent outre, s' ils y rencontrent trop d' obſtacles. Cependant Sa Majeſté ſe promet, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ménageront extremement ſa bourſe, qui eſt déja fort épuiſée. Et quand la Paix

même

même auroit à ſe conclurre générale, on ne laiſſeroit pas d' avoir encore une infinité de dépenſes à ſoûtenir, outre la paſſion que leurs Majeſtez ont de ſoulager de peuple.

Sa Majeſté conſent bien de tenir le Landgraviat d' Alſace à titre de fief, mais on ne peut paſſer la clauſe, que les Imperiaux ont miſe pour reſtraindre cela au Roi, à Monſieur & à leurs Succeſſeurs mâles. Sa Majeſté deſire donc, que l' on faſſe tout l' effort poſſible, afin, que ce ſoit pour tous les Rois de France à venir, & en cas que cela ne ſe puiſſe abſolument obtenir, que ce ſoit du moins pour tous les Princes de la Maiſon Roiale préſentement vivans, ou leurs Deſcendans males, qui viendront a ſucceder à la Couronne.

On pourroit laiſſer rompre cette glace aux Suedois, qui ont encore plus intérêt, que nous que la Pomeranie ſoit donnée en fief à perpetuité à la Couronne de Suede, à cauſe de l' incertitude, ou ils ſont, ſi leur Reine ſe mariera. Ils ne manqueront pas, ſans doute, de bien conteſter ce point, & ce qu' ils auront fait, nous ſervira d' exemple pour nous régler.

Sa Majeſté eſtime plutôt avantageux, que préjudiciable, de paier les Collectes à l' Empire, pourvû qu' on ait ſéance & voix deliberative dans les Diétes à condition, qu'en contribuant, autant qu' un Electeur ſeculier, ce ſoit pour tous les Etats, qui demeureront à la France relevant de l' Empire.

Les-

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires ne pouvoient mieux répondre, qu'ils ont fait ſur l' article, qui commence PARI PASSU.

Quant aux aſſiſtances pour la Guerre du Turc, il eſt certain, comme ils ont bien remarqué, que cela doit avoir beaucoup de connexité avec la recompenſe, que la France donnera aux Archiducs, & que les deux choſes devoient être traitées en même temps, pour aller plus avant en l' une, ſelon que nos Parties ſe relâcheront en l' autre.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont auſſi fort judicieuſement conſideré, que l' aſſiſtance qu' on nous demande, ne devroit pas raiſonnablement être fournie, que l' Empereur ne ſoit en rupture ouverte avec le Turc. Néanmoins Sa Majeſté voulant apporter toutes les facilitez poſſibles à la Paix, trouve bon que les dits Sieurs Plenipotentiaires puiſſent auſſi promettre de ſa part ladite aſſiſtance à l' Empereur, pendant que les ſoupçons qu' il aura d' être attaqué par les armes du Turc, l' obligeront à ſe tenir ſur ſes gardes, ou pendant que la Republique de Veniſe aura cette Guerre â ſoûtenir, afin de donner moien à l' Empereur de garder les paſſages, par leſquels les forces Ottomanes peuvent venir par terre attaquer les Etats de ladite République.

Il y aura ſeulement cette diſtinction a faire, qu' en ce cas l' aſſiſtance doit être mediocre; mais on pourra convenir de l' augmenter, ſi l' Empereur lui même rompt ouvertement; ſe ſouvenant

nant des reſerves, qui ont été ci-devant mandées, que ces aſſiſtances ſoient en Troupes, s' il eſt poſſible, plutôt qu' en argent; qu' elles ſoient limitées à un certain temps, & que la France en ſoit quitte, ſi elle venoit auſſi à rompre avec le Turc. Outre ce que l' on a écrit ci-devant ſur ce point, on en a entretenu au long le Sieur de Préfontaine, afin, qu' il informe lesdits Sieurs Plenipotentiaires de tous les ſentimens de deça.

La ſeule choſe qui en ces affaires-ci donne de la peine & beaucoup, c' eſt de voir, que la Paix ſe concluant dans l' Empire, les Suedois, & Madame la Landgrave deſarmeront, & l' Empereur demeurera arme ſous prétexte du Turc, & aiant tiré à lui, comme il y a grande apparence qu' il fera, toutes les troupes de Baviere, peut-être même la plûpart de celles de nos Alliez, qui ſont quaſi toutes Allemandes, qui n' ont autre metier que la Guerre, & qui vont la chercher indifferemment, où elle leur paroît la plus commode, & la plus profitable; il lui ſeroit facile, s' il vouloit uſer de mauvaiſe foi, à quoi les Eſpagnols ne s' epargneront pas de le perſuader, ſi leur accommodement ne ſe conclut en même temps, de nous tomber tout à coup ſur les bras avec les forces de l' Empire. Et comme il ſeroit peut-être mal aiſé d' obliger les Suedois à armer de nouveau, ou à le faire aſſez promptement eu égard au beſoin; il ſe rencontreroit que nos Ennemis, par un Traité ſimulé, auroient trouvé les moiens, qu' ils ont tant cherchez de diverſer la France d' avec les Alliez

où du moins de leur rendre inutile leur aſſiſtance.

C'eſt à prevenir ces inconveniens, que Sa Majeſté deſire, que Meſſieurs les Plenipotentiaires donnent leur principale application en la concluſion de cette affaire, & il ſemble, que c'eſt ici le point, que l'on a tant agité au commencement de leur Négociation, touchant la ſûreté de la Paix, & la ſincerité de l'execution de part & d'autre.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires pourront revoir ce qui en eſt contenu dans leurs Inſtructions & en pluſieurs Depêches, qu'on leur a faites ſur ce ſujet. On ne veut leur preſcrire aucune choſe en particulier, ſachant bien, qu'ils n'omettront rien, ſoit pour engager tous les Princes & Etats de l'Empire, & autres qu'il ſe pourra, contre les Infracteurs du Traité, ſoit pour les obligations reciproques, que nous devons affermir de plus en plus avec les Suedois pour nous aſſiſter les uns les autres, & rompre de nouveau, ſi quelqu'un vient à être troublé en ce qui aura été convenu par le Traité de la Paix; & enfin, pour prendre toutes les précautions imaginables, afin, qu'il ſoit ſincerement executé en tous ſes points, & que nous n'aions rien à craindre de ce côté-la. Ce n'eſt pas que l'on ne connoiſſe bien, qu'il faut donner quelque choſe au hazad, & que l'on ne peut pas aſſûrer phyſiquement des affaires de cette nature.

Touchant Briſach, Monſieur le Cardinal Mazarin a écrit dernierement ausdits Sieurs Plenipotentiaires les avis, qu'il en aveit eus de Vienne, & avant

& avant que le Sieur de Montigny fût arrivé, il avoit fait prendre en memoire au Sieur de Préfontaine, que les Imperiaux inſiſteroient extrémement de le faire demolir, mais qu' après ils ſe relâcheroient, & ſe contenteroient, que la France l' eût en l' état qu' il eſt. Il eſt certain, que le Comte de Trautmansdorff en avoit le pouvoir. On en a l' avis de tant d' endroits, & de ſi bon lieu, qu' on ne peut en douter, & il n' eſt pas à croire, qu' il fût ſi mal habile Miniſtre, que ſans cela il eut voulu parler, comme il a fait dans l' Ecrit qu' il a donné; mais il n' aura pas voulu s' en laiſſer ſi-tôt entendre, parce qu' auſſi bien lesdits Sieurs Plenipotentiaires avoient réſolu de depêcher ici ſur le ſujet de Briſgau, & des Villes Foreſtieres, & il falloit en attendre la réponſe. Outre qu' il aura voulu donner aux Eſpagnols la ſatisfaction de ce petit delai, afin, qu' ils puiſſent avancer cependant leurs affaires, s' ils en ont la volonté.

Quant à la Suſpenſion, Sa Majeſté a trouvé très-juſte & très-prudent ce que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont repondu à la propoſition des Miniſtres de Baviere, qu' ils ne s' eloigneroient pas (après en avoir conferé avec les Alliez) d' y donner les mains pour trois ſemaines, aux conditions contenues dans leur Memoire du 19. du courant, qui ne peuvent être plus judicieuſes. Et à la verité, il ſeroit extrémement facheux, les choſes s' acheminant ſi bien, qu' elles ſont à un accommodement glorieux & utile pour cette Couronne, de courir riſque de les voir changer tout-à-fait de

face par quelque accident dans la Guerre, & d' avoir à commencer les hoſtilitez, envoiant nos armées contre un Prince, qui s' eſt ſi vigoureuſement emploié pour porter l' Empereur à conſentir à notre ſatisfaction, ſans voir aucun égard à la haine implacable des Eſpagnols, qu' il s' eſt attirée ſur lui & ſur ſa Maiſon, par les offices ſi publics, qu' il a faits en notre faveur.

Que ſi la ſatisfaction des Couronnes, & ce qui regarde le Prince Palatin, & Madame la Landgrave étant arrêté, il eſt néceſſaire pour diſcuter les autres points, qui concernent les Princes & Etats de l' Empire, de prolonger le temps de la Suſpenſion, pendant lequel on devra ajuſter toutes choſes pour l' entiere concluſion de la Paix, on confirme tout ce qui a été mandé ausdits Sieurs Plenipotentiaires ſur ce ſujet, & Sa Majeſté approuvera tout ce qu' ils feront, ſachant bien, qu' ils ſe ſouviendront ſur tout de prendre, autant qu' il ſe pourra, les précautions, qui leur ont été recommandées, afin, que nos Parties ne puiſſent pas, pour quelque évenement qui pût ſurvenir, ſe dédire de ce qu' elles auront arrêté, & qu' ils auront auſſi l' égard convenable à ce qu' on leur a fait ſavoir de l' impoſſibilité, où ſe trouve l' armée du Maréchal de Turenne, de ſubſiſter de deça le Rhin.

Il eſt vrai, que ſi on ne conclut rien en même temps avec l' Eſpagne, il ne ſera pas néceſſaire d' inſiſter ſur ce dernier point, parce qu' on pourra faire agir ledit Sieur Maréchal dans la Franche-Comté, ou dans la Flandre, & peut-être même dans

dans l' Italie, la Paix étant bien executée en Allemagne. C' eſt pour cette raiſon, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont très-prudemment fait d' exclurre le Cercle de Bourgogne de la Suſpenſion, de quelque durée qu' elle puiſſe être. Et il y a grande apparence que cette clauſe, auſſi bien que cette de **PARI PASSU**, y a été miſe à l' inſtance des Eſpagnols.

On depêche à Monſieur de Turenne pour lui donner ordre de ſe conduire entierement, ſelon les avis, qu' il recevra des Meſſieurs les Plenipotentiaires, leſquels ſe ſouviendront bien, que ne pouvant agir delà le Rhin, il eſt abſolument néceſſaire, que ſon armée prenne ſa route, ou dans la Franche-Comté, ou dans le Luxembourg, ſurquoi il aura les ordres du Roi, pour les executer ſeulement, quand lesdits Sieurs Plenipotentiaires lui témoigneront, qu' il eſt en liberté de le faire.

Quant à la Maiſon Palatine, l' intention de Sa Majeſté ſeroit, s' il étoit poſſible, de le bien ménager, ſans choquer nos Alliez & les Etats Proteſtans de l' Empire, que le Prince Palatin ſe contentât de rentrer dans le bas Palatinat, & que le haut, ou la plus grande partie, avec la Dignité Electorale, demeurât au Duc de Baviere, & aux Deſcendans de la ligne de Guillaume. La ſeule conduite, que tient ledit Duc envers cette Couronne, meriteroit, qu' elle fût dans ce ſentiment, quand elle n' auroit pas un motif encore plus preſſant, qui eſt celui de l' avantage de notre Religion, & de favoriſer & agrandir un Prince Catholique, plutôt

qu' un Proteſtant. On a entretenu plus au long le Sieur de Préfontaine ſur ceci.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires ſe ſouviendront, en relâchant le Briſgau & les Villes Foreſtieres, d' obliger, s' il eſt poſſible, les Imperiaux par le Traité, de ne pouvoir fortifier delà le Rhin dans tout le Païs, qui eſt entre Bâle & Strasbourg.

Ils ſe ſouviendront auſſi, concluant la Paix dans l' Empire, d' éviter ce qui regarde les trois Evêchez & Pignerol.

Pour les trois Evêchez, on ſe remet à ce que leſdits Sieurs Plenipotentiaires jugeront à propos. Il n' y a point de doute, qu' il vaudroit mieux les avoir en toute Souveraineté, comme nos Parties ont fait offre de les ſeparer de l' Empire; mais ſi cela ne ſe pouvoit pas obtenir maintenant, qu' ils ſe ſont relâchez de l' Alſace, Sa Majeſté conſentira à tout ce, dont leſdits Sieurs Plenipotentiaires conviendront.

Pour Pignerol, Sa Majeſté le tiendra en la même qualité, qu' avoient accoûtumé de le tenir les Ducs de Savoye, c' eſt-à-dire relever de l' Empire, s' il en doit relever, afin, que les Eſpagnols ne nous puiſſent mettre en ligne de compte une choſe, qui ne dépend pas d' eux, & où ils n' ont que voir, & auſſi pour ſortir par ce moien, au plutôt de l' intérêt, qu' ont ſur ce ſujet les Maiſons de Savoye & de Mantouë.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires ſe ſouviendront auſſi de ce qu' on leur a ci-devant mandé, que

que le Château de Mayence, en l' état qu' on l'a mis, n' eſt pas moins bon que Philipsbourg. Ils aviſeront enſemble, s'il faudra inſiſter ou non, à le faire démolir, du moins à faire raſer les nouvelles fortifications, que nous y avons faites, & Sa Majeſté s' en remet entierement à ce qu' ils jugeront plus à propos.

Si Monſieur le Nonce Bagni a écrit à Monſieur de Baviere, ne parlant que de l' inveſtiture de l' Alſace pour la ſatisfaction de la France, c' eſt qu' il n' aura pas ſû toutes les diſtinctions du Suntgau & du Briſgau, & il a crû, que tout cela, & Briſach & Philipsbourg même, y étoit compris, étant bien certain, que jamais on ne lui a dit ici, ni à qui que ce ſoit, la moindre parole qui poût faire juger, que Sa Majeſté fût pour ſe relâcher dudit Philipsbourg; mais les Ennemis ſe ſervent malicieuſement de ſa Lettre pour voir s' ils pourroient obliger Meſſieurs les Plenipotentiaires à lâcher cette piéce.

Ou croit avoir pleinement ſatisfait, par le contenu du preſent Memoire, à tout ce que lesdits Sieurs Plenipotentiaires avoient témoigné deſirer pour s' éclaircir definitivement des Intentions de Sa Majeſté, touchant la Paix de l' Empire. S' il manquoit quelque choſe, Sa Majeſté trouve bon, qu' ils étendent leur pouvoir, que, ſans attendre autre réponſe d' elle, afin, de ne retarder pas d' un ſeul moment cette Paix, ils prennent enſemble les reſolutions, qu' ils eſtimeront les plus convenables à ſon ſervice, s' aſſurant, qu' elles ſeront entierement

approuvées par Sa Majeſté, qui ſait bien, qu' il ne ſe peut rien ajoûter ni a leur ſuffiſance, ni au zele, qu' ils ont pour la gloire & pour l' avantage de cet Etat.

Tout l' acheminement qui ſe voit à la conclusion de la Paix dans l' Empire, n' empêchera pas qu' on ne redouble, s' il eſt poſſible, les ſoins que l' on a pris juſques ici, pour les levées qui ſe font en Allemagne, & pour leur ſubſiſtance, quand elles arriveront aux quartiers. Il ne laiſſe pas d' être extraordinairement facheux d' avoir à ſoûtenir inutilement des dépenſes exceſſives, à cauſe des longueurs des officiers à ſatisfaire à ce qu' ils ont promis dans le temps, qu' ils s' y étoient engagez. Monſieur de Traci mande, que Bonichauſen n' a que cinq cens hommes des deux mille, qu' il doit lever. Cependant il faut dans cet intervalle, qu' on entretienne ſa Cavalerie, & lesdits cinq cens hommes, & que cela coûte de notables ſommes d' argent inutilement. Lesdits Sieurs Plenipotentiaires contribueront ce qui dépendra d' eux à remedier à ces inconveniens, en hâtant autant qu' il ſera poſſible lesdites levées.

On ſe trouve ici bien en peine avec le Baron de Dhona, parce que Sa Majeſté le voudroit renvoier, bien ſatisfait, ce qui eſt aſſez mal aiſé, dans les prétentions qu' il a. Il voudroit, qu' attendu, que l' Electeur de Brandebourg ſon Maître s' eſt porté à donner au Roi le titre qui lui appartient, Sa Majeſté changeât ceux qu' elle lui a donnez juſqu' ici, & le traitât de Frere en lui écrivant ce

qui

qui ne ſe peut ni ne ſe devroit accorder, quand il n' y auroit d' autre raiſon, que pour ne desobliger pas Baviere, & les autres Electeurs, à qui on ne feroit pas le même honneur, quoi qu' ils aient avant lui traité avec Sa Majeſté, comme ils devoient.

Il ſemble qu' il veuille appuier ſes inſtances ſur ce que Meſſieurs les Plenipotentiaires lui ont fait eſperer à Munſter, qu' il n' y trouveroit point de difficulté, quoi que l' on croie bien, qu' ils ne lui auront donné que des paroles générales, que faiſant les choſes de bonne grace on correſpondroit ici à ſes civilitez. Cependant on ne voudroit pas que la déference, à laquelle Brandebourg s' eſt portè, ne ſervît à autre choſe qu' à le degoûter de la France, pour laquelle il témoignoit auparavant avoir de bons ſentimens. Sa Majeſté deſire donc ſavoir au plutôt là-deſſus de Meſſieurs les Plenipotentiaires, à quoi ils croient, qu' on ſe pourroit porter pour ſatisfaire cet Envoyé. En attendant leur réponſe, on coulera le temps, ſans lui donner aucune reſolution préciſe.

Le Sieur de Preſontaine avoit deja écrit tous les Memoires, qu' il fera voir ausdits Plenipotentiaires, de diverſes choſes, qu' on a crû être important de leur communiquer, & étoit ſur le point de monter à cheval, lorsque le Sieur de Montigny eſt arrivé. On ne l' a retardé que de deux jours, l' un pour déchifrer la Depêche dudit Sieur de Montigny, & la lire au Conſeil, & l' autre pour minuter celle ci, & pour la faire mettre en chiffre.

La plûpart des choſes, qu' on lui avoit fait écrire, ſe ſont verifiées à l' arrivée dudit Sieur de Montigny, ainſi que lesdits Sieurs Plenipotentiaires le reconnoîtront pas lesdits Memoires. On a entretenu au long ledit Sieur de Prefontaine ſur le contenu en celui-ci, & on ſe remet en partie au compte, qu' il en pourra rendre plus exactement.

On ajoûte ce mot, pour dire ausdits Sieurs Plenipotentiaires, qu' encore qu' il ſoit parlé cideſſus de propoſer la Trêve pour la Catalogne, en retenant le Rouſſillon avec Roſes, ils doivent ſe reſſouvenir de ce qu' on leur a ſouvent écrit, qu' il vaudroit beaucoup mieux tirer recompenſe dès à cette heure de ce Païs-là pour éviter les inconveniens, qui nous y peuvent arriver pendant la Trêve, & ce d' autant plus, que les Catalans apprehenderoient par la difference, que nous aurions faite du Rouſſillon d' avec la Catalogne, que ce fût une voie, qu' on eut priſe pour les faire retomber inſenſiblement en la puiſſance de leur premier Maître, & qu' il ne ſeroit plus queſtion que de la forme & du temps.

On ſeroit même plus aiſe d' avoir peu pour cette récompenſe, que de retenir long-temps ce Païs-la par une Trêve, pour les raiſons, que Meſſieurs les Plenipotentiaires ſavent fort bien; jusques là que ſi nous ne pouvons avoir la Franche-Comté, on pourroit ſe contenter de Cambray & du Cambreſis, qui n' eſt pas de deux lieuës d' étendue, mais qui pourtant, avec le Comté d' Artois, feroit une nouvelle barriere à la France.

Sa Ma-

Sa Majeſté deſire, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ne retardent pas plus long-temps à mettre ſur le tapis les demêlez, que nous avons avec le Pape, notamment ſur le fait des Barberins, que le Pape perſecute contre toutes les formes accoûtumées, à l' inſtigation des Eſpagnols, en haine de la protection, que la France a priſe de cette Maiſon-là. Si on pouvoit ménager quelque choſe pour eux dans la conjoncture de la Paix de l' Empire, Sa Majeſté en ſeroit bien aiſe. En tout cas, elle entend que l' on déclare préſentement au Nonce & à Contarini, que le France ne peut jamais conclurre la Paix générale, & notamment celle d' Italie, que les affaires de Rome avec la France ne ſoient accommodées, & qu' on ne remette toutes choſes, à l' égard de la Maiſon Barberine, en l' état qu' elles étoient le jour avant, que Monſieur le Cardinal Antoine ſortît de Rome, pour venir rendre ſes devoirs au Roi, & faire ce qui dépendoit de lui, afin de rentrer dans les bonnes graces de Sa Majeſté.

Il ſera donc neceſſaire, que ledit Sieur Nonce ſe faſſe venir un pouvoir valable pour contenter à ce que deſſus; Sa Majeſté ne voulant abſolument point laiſſer de queuë, qui puiſſe un jour ſervir de prétexte aux ennemis d' alterer de nouveau le repos de la Chrétiente, qu' on travaille tant à établir, mais plutôt couper dans la racine toutes les ſemences, qui ſeroient capables avec le temps de produire quelque diviſion. Et outre que la juſtice, connuë de tout le monde, devroit

déja

déja avoir obligé le Pape à la départir à la Maiſon Barberine, & particulierement après en avoir été prie par Sa Majeſté, il ſeroit bien étrange, qu'on pût conſeiller à ſa Sainteté de heſiter la-deſſus, s'agiſſant de la Paix de la Chretienté, & de mettre tout en état de s'oppoſer aux progrès d'un ſi puiſſant ennemi que le Turc, qui veut profiter de nos diſſenſions.

Quant à ce qui regarde la Négociation avec l'Eſpagne, Sa Majeſté ne doute point, que ſi les Miniſtres de cette Couronne-là ont fait quelque ouverture raiſonnable, lesdits Sieurs Plenipotentiaires n'aient pris occaſion, (ainſi qu'il leur a été mandé) en y repondant, de faire la propoſition de retenir toutes nos conquêtes par la Paix, compris Roſes & le Rouſſillon, & de faire une Trêve pour la Catalogne & pour le Portugal, de la durée de celle de Meſſieurs les Etats.

Cette ouverture ne peut être reçuë dans le monde, qu'avec beaucoup d'applaudiſſement pour la facilité, qu'on verra, que la France apporte à l'accommodement, quand l'eſperance, qu'elle a de l'avenir, devroit l'en plus éloigner, & la faire tenir ferme là-deſſus, pendant qu'on conclurra la Paix de l'Empire, & que nos armées commenceront à agir ailleurs. Il y a lieu d'eſperer, que les Eſpagnols y donneront les mains, ou que du moins ils feront quelque autre propoſition, dont nous pourrons tirer un avantage à peu près égal a celui-ci.

Cepen-

Cependant, & pour tout ce qui peut arriver, & pour faire même entrer les Eſpagnols en plus de conſideration du beſoin, qu' ils ont de la Paix, il ſemble à propos, qu' on leur faſſe pénétrer dès à préſent, par la voye des Médiateurs, que dès que les armées auront commencé à agir, nous ne nous tenons plus liez à rien pour tous les avantages, que l' on pourra remporter cette Campagne, & qu' il pourroit même ſurvenir tel évenement, par les armes ou autrement, que les Eſpagnols n' aiant pas voulu dans un ſi long-temps accepter aucune des offres, que nous leur avons faites, nous nous tiendrions déchargez de conſentir à la Paix, en laiſſant les choſes en l' état où elles ſont.

Car encore qu' on ait pris un ſoin particulier de donner des ordres très-exprès à tous les Généraux d' armée, & particulierement dans la Flandre, de ne hazarder quoi que ce ſoit que bien à propos, pour ne courre pas fortune de rien gâter ſur le point, ou nous ſommes de cueillir avantageuſement les fruits de nos travaux; Néanmoins nos préparatifs ſont ſi beaux, & la foibleſſe des Ennemis eſt ſi grande, auſſi bien que la diſpoſition à la revolte de la plûpart des peuples, qui leur ſont ſujets, que nous pouvons beaucoup eſperer dans cette Campagne, ſi les cauſes ſecondes produiſent les effets, qu' elles ont accoûtume.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires eſſaieront d' y porter les choſes avec addreſſe; & s' ils trouvent trop d' inconveniens à s' en ouvrir ſi-tôt, de crainte

crainte que les Eſpagnols ne s'en prévaluſſent contre nous envers les Catalans, (leur faiſant voir, que la France traite déja de les abandonner) il faudra du moins, s'il eſt poſſible, conduire la choſe par degrez, & après avoir aſſûré le Rouſſillon, & être convenu de ce qui regarde les conquêtes du Païs-Bas, faire inſtance d'une Trêve pour la Catalogne, pour le Portugal & pour l'Italie, étant impoſſible auſſi bien pour cette derniere, qu'on puiſſe en ſi peu de temps avoir ajuſté tout ce qu'il faut à l'égard des Maiſons de Savoye & de Mantouë. Et on perſiſte à croire, que ſans la concluſion de quelque Mariage, les differens de ces deux Maiſons-là ne ſeront jamais bien terminez, & ſeront capables de rallumer un jour un nouveau feu en cette Province. A Paris, Du 26. Avril. 1646.

Num. LXIV.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Hof ein ſonderbares Vergnügen wegen Elſaß und deren Abtretung an die Crone, empfunden, wie man denn hoffe, daß ſothaner Friede zu nicht geringer Gloire Franckreichs ausſchlagen würde; Thuillerie befinde ſich noch in Holland das Königliche Intereſſe zu obſerviren, und der Portugieſiſche Reſident verlange Paß-Briefe vor die Portugieſiſchen Miniſtros. d. d. Paris, den 21. April. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs,

DEs hier vingt-quatre de ce mois Monſieur de Montigny ſe rendit en cette Ville. La bonne nouvelle, qu'il portoit, l'a obligé à faire diligence,

& Sa

& Sa Majeſté s' eſt preſſée de ſe reſoudre ſur ce que vous lui avez écrit, ſans avoir encore entierement vû vos Depêches, parce qu' elle avoit aſſez de connoiſſance des affaires les plus importantes, & qu' il falloit faire voir au public, qu' elle embraſſoit avec hâte & avec affection ce qui pouvoit cauſer ſon repos. Ce qui eſt offert, ſavoir la haute & baſſe Alſace, & le Suntgau, ſatisfait Sa Majeſté, pourvû que Briſach lui ſoit auſſi delaiſſé: ce qu' elle affecte d' avoir, afin d' être utile aux anciens Alliez, & aux nouveaux qu' elle eſpere de gagner. Pour la défenſe de Briſach, une petite Place, qui eſt entre elle & Bâle, nommée Newbourg, eſt neceſſaire, & deſirée par cette ſeule conſideration.

Je n' entre point en matiere, ni à vous informer des intentions de Sa Majeſté ſur ce qui eſt à faire ou dire ſur ce ſujet des propoſitions, qui vous ont été faites, parce que par un Memoire ſigné de Sa Majeſté, il y eſt amplement pourvû. Celui-là & celui qui l' accompagne, vous fera voir, qu' elle eſt la paſſion & le zéle de Sa Majeſté pour avancer la Paix générale, & la confiance qu' elle a en vous. L' eſtime qu' elle a toûjours fait de vos perſonnes, la lui avoit fait naître, votre prudente conduite la lui a augmentée, en ſorte, que vous n' avez rien à ſouhaiter.

Et parce que votre Lettre du 14. a auſſi été reçuë avant que j' euſſe achevé de faire réponſe à celle du 19. vous trouverez bon, que je m' en acquitte conjointement, & qu' aiant remarqué, que vous eſtimez, qu' on doit favoriſer le Baron

de Reiſ-

de Reiffenberg, & que je me ſerve de votre nom pour y diſpoſer Sa Majeſté, qui le doit aux ſervices rendus par ſe peres, & à ceux, qu' il proteſte de vouloir rendre, ſi elle l' approuve, ainſi que je n' en fais point de difficulté, dès Samedi j' écrirai au Gouverneur de Mayence, dans les termes de votre Depêche, & j' y gliſſerai quelque mot, qui faſſe voir, qu' Ottaviani eſt conſideré comme ſerviteur de cette Couronne, & qu' on ſait qu' il eſt innocent de ce crime horrible, qu' on lui avoit voulu mettre ſus. Et certes l' artifice de ſes Ennemis a réuſſi & l' horreur, que l' on en eût ici a empêche, qu' on n' ait fait quelque office en ſa faveur. Maintenant ils ſeront écoutez.

Sa Majeſté ſe trouve en poſture d' être crainte, parce qu' elle eſt armée, & bien plus, parce qu' elle eſt appellée en part des affaires de l' Empire. Il le faut avouër. jamais la France n' a fait un Traité ſi glorieux, & le regne d' une telle Regente ſera donné en exemple, tant que la Monarchie durera. Sa fermeté a vouloir le bien, ſa conſtance & ſa moderation dans les divers évenemens, le bon choix, qu' elle a fait de prudents Miniſtres, & ſon zele envers Dieu lui ont moienné tous ces avantages. Elle ne feint point de les croire ſi aſſûrez, qu' elle ne s' applique aux moiens, ſeconds pour prévenir tout changement. Car non ſeulement elle ſe modere, & ſe reſtreint à ce qui lui a été offert, en y ajuſtant ce qui lui a été laiſſé à eſperer, mais elle s' applique plus que jamais à être puiſſamment armée. Et bien qu' il ait été

remis

remis à Maience, & ailleurs, toutes les ſommes neceſſaires pour la ſubſiſtance des troupes Allemandes, qui ont été levées, Sa Majeſté ne laiſſe pas de commander, qu' on en remette de plus grandes, aimant mieux, qu' on en rapporte, que ſi faute d' y en avoir aſſez envoié, les troupes venoient à ſe debander.

J' ai reçû une Lettre de Monſieur de la Thuillerie, datée du 16. d' Amſterdam, par laquelle j' apprends, qu' il forcera ſa ſanté, & qu' il demeurera en Hollande tout le temps, qu' il faudra emploier pour le ſervice de Sa Majeſté; mais il fait bien connoître, qu' il a beſoin de venir prendre des eaux, & que c' eſt le ſeul remede, duquel il eſpere quelque ſoulagement à divers maux, dont il eſt travaillé.

Du même lieu le Sieur Braſſet m' a écrit, que Monſieur le Prince d' Orange a été à une Maiſon de Campagne pendant quelques jours, & qu' il en étoit revenu, & que jusqu' à ce qu' ils ſe ſoient tous vûs, il eſt mal aiſé de préjuger les reſolutions, qu' ils formeront. On les fera rechercher de leur propre bien, & il eſt à craindre, qu' ils ne le connoiſſent, & qu' ils ne le veuillent pas avec la chaleur & la promptitude, qui pourroit apporter de notables avantages à leur Etat, & à la cauſe commune.

Le Réſident de Portugal aiant été averti par les Miniſtres du Roi de Portugal, qui ſont auprès de vous, de l' état, où étoient les affaires, & aiant eu ordre de leur part de renouveller ſes inſtan-

ces, tant en faveur de la délivrance du Prince Edouard, que pour obtenir les Paſſeports ou Sauf-conduits, dont ils ont beſoin pour comparoître publiquement en l' Aſſemblée générale, il les a vivement pourſuivis. Il lui a été répondu, qu' il vous en ſeroit écrit, & de bonne ancre. C' eſt à quoi je ſatisfais, & j' ajoute qu' il eſt remis à votre prudence d' en uſer, comme vous le jugerez à propos & pour le mieux. Car quoi qu' on eût deſir de leur complaire, on ne voudroit rien entreprendre, qui pût rendre la Paix douteuſe, ou en prolonger la concluſion d' un ſeul moment. Je ſuis &c. A Paris. Du 26. Avril 1646.

Num. LXV.

Derer Fürſten und Stände Gutachten über die Gravamina politica, und wie ſolche ihre endliche Remedur erhalten könten. d. d. Oßnabrück, den 28. April. 1646.

1) Nachdem nebſt den neulich übergebenen Religions-Beſchwerden, auch den Politiſchen ihre abhelffliche Maaſſe disfalls gegeben, und dadurch der Stände Gemüther zu guter Vertraulichkeit und Freundſchafft vermittelt werden ſollen, halten der Fürſten und Stände anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandten vors erſte an ihrem Ort dafür, daß zu Cumulirung angeregter Beſchwerden nicht geringen Vorſchub und Anlaß gegeben habe die vor letzt gehaltenen Regenſpurgiſchen Reichs-Tage vieljährige Unterlaſſung der allgemeinen Reichs-Con-

Conventen, ohne welche der gemeine Friede, Ruhe und Wohlfahrt im Heil. Röm. Reich, wie die Formalia des Reichs-Abſchiedes de Anno 1655. §. **Und aber** ꝛc. lauten, nicht befördert und erhalten werden kan, zumaln, weil in einem groſſen Reich nicht wohl möglich iſt, daß nicht allerhand Mißbräuche, Irrungen und Gebrechen nach und nach einſchleichen, denen in Zeiten remediret und erſprießlich vorgebauet werden muß, vermeynen derowegen allgemeinen Wohlſtande dienlich zu ſeyn, daß hinführo alle 3. Jahr ordinarie, und darzwiſchen, ſo offt es des Reichs Elend und Nothdurfft erheiſchen möchte, eine allgemeine Reichs-Verſamlung von der Röm. Kayſerl. Maj. wie Herkommens, ausgeſchrieben, kein Stand darbey umgangen, und ſelbige, auch andere Conventus, aller Möglichkeit nach beſchleuniget, und aufs längſte in einem Viertel-Jahr geendiget werden könte.

2) Wann des Heil. Röm. Reichs Nothdurfft hiernächſt erfordern ſolte, daß man ſich auch in Kriegs-Verfaſſung und Bereitſchafft ſtellen und einlaſſen müſte, welches der Allerhöchſte in Gnaden lange Zeit verhüte, werden verhoffentlich Ihro Kayſerl. Maj. in iſtum eventum Ihr allergnädigſt belieben und gefallen laſſen, nicht allein zeitige Verſehung zu thun, daß die Reichs-Matricul vorhero ergäntzet, etlicher Stände hohe Anſchläge bey Ordinari Reichs- und Creyß-Steuern auf ein erträgliches und proportionirtes moderiret, und die diſmembrirte Circuli redin-

tegriret werden, ſondern auch præcaviren, daß Churfürſten und Stände des Reichs und ieder-männiglich, nicht entweder an ihren Dignitäten, Würden und Hoheiten gekräncket, beſchimpffet und deſpectiret, oder mit Einführung fremden Kriegs-Volcks, Durchzügen, Einquartirung und eigenthätigen Extorſionen beläſtiget, ausgeſo-gen und aller Kräfften entſetzet, ſondern der Land-Friede und andere Reichs- und Creyß-Conſtitutiones, ſonderlich auch die Reuter- und Fuß-Knechts-Beſtallung dißfalls der Gebühr in Acht genommen werden. In mehrerer Betrach-tung, daß die Præeminenz des Heil. Römiſchen Reichs neben der Majeſtät des allerhöchſtgeehr-ten Ober-Haupts in der Churfürſten, Stände auch anderer Glieder und Unterthanen des Reichs Libertät, Reſpect und Conſervation allerdings ra-diciret, und demnach in fleißige Obſervanz zu zie-hen, wider alle Oppreſſiones & injurias männi-glich zu ſchützen, und in Ermangelung anderer zulangender Mittel, der Stände ſelbſt unbilli-ger Zunöthigung, mit erlaubter Gegenwehr ſich zu retten, und zu defendiren, laut Land-Friedens heim zu geben ſeyn.

3) Zur Conſervirung ietzt berührter Gleich-heit unter den Ständen und Vermehrung be-ſtändigen guten Vertrauens, würde weniger nicht vorträglich ſeyn, wann die verſchiedenen Eingriffe, welche von dem Churfürſtl. Collegio übrigen bey-den Reichs-Räthen von geraumer Zeit geſchehen, und begegnet ſind, künfftig ein- und abgeſtellet verblie-

verblieben; denn aus denen Kayſerlichen Wahl-Capitulationibus iſt zu erſehen, was geſtalt faſt in allen derſelben Aenderung fürgenommen, daraus nothwendig erfolget, daß die Jura Reipublicæ faſt immer für und für fluctuiren, und der Status Imperii perpetuis mutationibus & converſionibus unterworffen ſeyn müſſe; Im Fall nicht ein vor allemal eine beſtändige unveränderliche Capitulation gemacht werden ſolte.

Dannenhero die Wohlfahrt des Heil. Röm. Reichs nothwendig erfordern will, daß dergleichen gewiſſe Verfaſſung, dabey es ſein unwandelbares Verbleiben, entweder bey ietzigen Tractaten, oder ie auf nächſt folgigen Reichs-Tage, mit Einverwilligung der Röm. Kayſerl. Majeſtät und der ſämtlichen Churfürſten und Stände behandelt und verglichen werde.

Solte denn über kurtz oder lang des Reichs-Wohlfahrt erfordern, hierunter einige Veränderung zu machen, und vorzunehmen, auf ſolchen Fall wäre ſolches auf einen allgemeinen Reichs-Tage reifflich zu berathſchlagen, und nach wohl erwogenen Dingen und Befinden zu belieben.

Daß aber die Herrn Churfürſtlichen auf Collegial-Conventen über demjenigen, ſo ihnen vermöge der güldenen Bulle alleine zukommt, einen Schluß machen, auch was zu Wohlfahrt und Incolumität des gantzen Röm. Reichs gereichet, præparatorie bedencken, können Churfürſten und Stände gar wohl geſchehen laſſen.

Dieſes aber nicht, daß bey dergleichen Zuſammenkunfft ſie der übrigen Stände Jura communia, als pacis & belli, fœderum, collectarum, proſcriptionum, Vectigalium und dergleichen, allmählich per Majora an ſich allein ziehen, die Reichs-Verfaſſung ändern, und wider deſſelben Conſtitutiones ſolche Haupt-Schlüſſe machen, dadurch ihre Mit-Stände und derſelben Unterthanen mercklich beſchwehret werden, wie eine Zeit hero notorie geſchehen iſt; 2) Daß die Churfürſtlichen Herren Geſandten auf ordinari Reichs-Deputation-Tagen ſich mit übrigen der Fürſten und Stände Deputirten nicht conjungiren, ſondern darwider eingewandter Præſtationum ungehindert, beharrlich ſepariren wollen, da man doch nach Anleitung der Reichs-Abſchiede beyſammen ſitzen, und die Vota viritim ablegen ſolte; und daß 3) dem Stadt-Rath erſt in Neulichkeit bey dieſen Friedens-Geſchäfften, ſo viel die Beſtellung ihres Directorii betrifft, ein neues Præjudicium durch zwey von Münſter gekommene Bedencken hätte wollen zugezogen werden. Hierbey hat 4) man ſich nicht unbillig anzunehmen, daß auf Reichs- und Deputations-Conventen bey vorgegangenen Re- und Correlationen, wann die Vota different erſchienen, von den Directoriis weder Abſchrifft noch Bedacht-Zeit wollen zugelaſſen, ſondern daß die Reſolution ſtante pede, und gleichſam aus dem Stegreif geſchehe, urgiret worden. Welche Ubereilung zu nichts anders, als Confuſion und Verwirrung der Geſchäffte auslauffen und gereichen kan,

4) Die

4) Die Herren Churfürſtlichen Geſandten haben auch bey ietzigen anſehnlichem Convent und Friedens-Tractaten ein bishero unerhörtes Prædicatum Excellentiæ von den Fürſtlichen Abgeſandten prætendiret. Allermaſſen nun ſolche Neuerungen den hohen Fürſtl. Häuſern in Teutſchland zu nicht geringer Verkleinerung, auch den ietzigen Tractaten wegen abgehender Communication zu ſchädlichen Uffenthalt gereichet, die Fürſten des Reichs auch ſolche Neuerungen, und ungewöhnliche Titulaturen nimmermehr einräumen, und attribuiren werden: Alſo wird inſtändig geſuchet, ſolche Neuerungen und dahero erfolgende Conſequentien ein vor allemal ein- und abzuſtellen.

5) Daß der Erb- Frey- und Reichs-Städte Votum Curiatum etwa in Diſputat gezogen werden wollen, iſt bekannt, demnach aber ſelbige auf Comitia und andere dergleichen Täge nicht als Conſiliarii oder Diener, ſondern als würckliche Stände des Reichs zu dem Ende beſchrieben werden, daß ſie wie die andern beyden Reichs-Collegia ihr Votum Curiatum führen ſollen und mögen, als iſt billig und recht, gereichet auch zu guter Conformität, daß, gleichwie die andern beyden Collegia, alſo auch ſie, bey dem Voto Curiato unbeeinträchtiget cum effectu gelaſſen werden mögen.

6) Dabeneben iſt auch dieſes ein groß Gravamen, und nicht zu verſchweigen, daß nicht allein von der Reichs-Stände Landen und Leuten, wie

auch immediat Reichs-Dörffern, zum Exempel Gogsheim und Seefeld, auch andere abſolute wollen diſponiren, von ihnen, ungehört anderer davon, nach Belieben überlaſſen und veräuſſern, (wie hierbey befindliches des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg Memorial L. A. mit mehrern ausweiſet,) ſondern auch zum Nachtheil und Præjudiz eximiret, und zu Reichs-Ständen gemachet werden wollen, wie ſich deshalben Ihro Fürſtl. Durchl. der Herr Ertz-Biſchoff zu Brehmen beklagt, welches alles gäntzlich zu caſſiren, und in vorigen Stand zu ſetzen, auch dergleichen nicht mehr fürgehen zu laſſen, hohes Fleiſſes gebethen wird.

7) Und iſt hiebey keinesweges zu übergehen, daß vornehme Immediat-Stände ſich und ihre Unterthanen von der Jurisdiction und Oneribus des Reichs eximiren, und dahingegen immediat, auch privilegirte Reichs-Stände zu Landſaſſen zu machen unterſtehen; Ingleichen, ſo an ſich ſelbſt unbillig, zu gröſter Zerrüttung des Römiſchen Reichs, und andern Ständen zu mercklicher Beſchwehrung gereicht, daß bey bewilligten Anlagen einem oder andern Stande zur Ungebühr, und ohne rechtmäßige erhebliche Urſache, Remiſſion und Erlaſſung zu deſtomehrer Bedrückung der übrigen wiederfähret; Worinne billig der Reichs-Matricul unverrückt nachzugehen, ſich gebühret.

8) Ingleichen gereicht zu groſſen Nachtheil, daß der Fürſten und Stände Landſaſſen, Bürgern und

und Unterthanen, auch Inwohnern und Schutz-Verwandten, ſo in eines ieden Territorio geſeſſen, und in deren Hoheit wohnen, ihrer ungehört, Privilegia, Immunitates und Exemtiones, gegeben, welches alles dann billig abzuſtellen.

9) Wiewol man ſich auch gnugſam erinnert, daß die Poteſtas oder Regale conferendi dignitates Kayſerl. Majeſtät alleine zuſtehet, und ein Annexum Dero Kayſerl. Hoheit und Majeſtät iſt; So kan man ſich doch nicht entbrechen, den groſſen Mißbrauch, der eine Zeit hero hierinne fürgegangen, mit gebührenden Reſpect zu berühren. Dann bey allen wohl geführten Regimentern, und ſonderlich für andern Nationen in Teutſchland, bey den löblichen Vorfahren, iſt iederzeit dahin geſehen worden, daß die Ertheilung der Dignitäten und höherer Stände alleine eine Belohnung ſonderbarer Tugenden und dem Vaterlande geleiſteter namhaffter Dienſte ſeyn ſolte, deswegen auch von denen Politicis, dieſes Regale nicht zu mißbrauchen, fleißig gerathen wird; welchergeſtalt aber etliche Jahr hero im Röm. Reich dergleichen Dignitäten, unbetrachtet ſolcher Requiſitorum ſubſtantialium, vielen gantz Unwürdigen (iedoch denen wohlverdienten hierdurch nicht zum Nachtheil geredet) ohne Unterſcheid hingegeben, anſehnliche und über Standes-Gebühr mit Helmen und Zierraden erfüllete Wappen zugeeignet, und ſolche neu-erhabene mit hoher Titulatur für alten anſehnlichen Familien geehret worden, das iſt kundbar und am Tage, dadurch

dem geliebten Vaterlande an dem Splendeur und Anſehen, welches der teutſche hohe und niedere Adel, auch andere gewürdigte Perſonen durch alle Stände wegen rein erhaltener alter Geſchlechter und Belohnung der Tugenden bey allen auswärtigen Nationen gehabt, ein ſolches Nachtheil, das hoch zu beklagen und nicht leichtlich zu repariren iſt, zugezogen worden. Dieweil aber dieſer Mißbrauch endlich zu groſſer Zerrüttung der Teutſchen Policey und guter Ordnung ausgeſchlagen, und viel ſchädliche Conſequentien nach ſich ziehen wolte; So werden Fürſten und Stände in ſchuldiger hochnöthiger Sorgfalt bewogen, alles Fleiſſes zu bitten, daß es hinführo geändert, höherer Stand anders nicht, als durch ſonderbare Tugend wohlverdienten Leuten, nach dem Exempel der löblichen Vorfahren, conferirt, dieſes hohe Regale nicht ſo gemein und verächtlich gemacht, und denjenigen, die zu dem Fürſtl. und Gräfl. Stande neu erhoben werden, keine Seſſion im Reichs-Rathe (ſie haben ſich dann nebſt andern Requiſitis mit gnugſamen unmittelbaren Güthern zu Betragung einer Fürſten- und ihres Standes gemäßigen Portion der Reichs-Onerum qualificirt gemacht) und auf Maſſe, wie bey jüngſten Reichs-Tage erinnert, eingeräumt werden möge. Da ſie auch gleich dergeſtalt Votum & Seſſionem erlangen; So iſt es iedoch billig, daß ſie reſpectu ihrer unmittelbaren Lande und Güther ihrer Obrigkeit unterworffen bleiben, in Zuverſicht, es werde dieſes Suchen, weil es Ihrer Röm. Kay-

ſerl.

ſerl. Majeſtät ſelbſt zum Reſpect gerichtet iſt, gute ſtatt finden, und für treulich wohlgemeynt aufgenommen und erkannt werden.

10) Nachdem auch Fürſten und Ständen des Reichs am Kayſerl. Hofe das Poſt-Geld von ihren dahin abgehenden Schreiben abzufordern, erſt neulich A. 1627. aufkommen, und dem alten Herkommen entgegen, eingeführt worden; Als wird gebethen, es des Poſt-Geldes halber wieder in den alten Stand zu richten, damit Fürſten und Stände wider das alte Herkommen weiter nicht beſchweret werden mögen.

11) Hieher gehören auch diejenigen Gravamina, welche unterſchiedliche Grafen, laut Beylage Lit. B. betreffen; Um deren Abhelffung hiermit inſtändiges und gebührenden Fleiſſes erſucht und gebethen wird. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

Num. LXVI.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie ſie ihre Duplic ad Replicam Coronæ Sueciæ aufgeſetzt, ſelbige aber, weiln der Reichs-Stände Gutachten noch nicht einkommen, nicht übergeben können; Servient ſey wieder abgereiſet, und ſey deſſen vornehmſte Negociation, ſich mit denen Schweden wegen Continuation der Alliance zu vergleichen, dahero auch ſich in allen Sachen ſchwere Veränderung mercken lieſſe. d. d. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

Aller

Allerdurchlauchtigſter rc.

HEute werden allhier und zu Münſter die Re- und Correlationes zwiſchen denen Reichs-Collegiis gehalten, und ſeynd wir des ſämtlichen Gutachtens der Stände auf morgen vertröſtet worden, haben aber unter währenden Conſultationibus ziemlicher maſſen penetrirt, wohin der Stände Gedancken bey ein und andern Puncte gerichtet, dahero wir immittelſt ein Project oder Aufſatz, wie unſers Dafürhaltens die Duplica ad Replicam Coronæ Sueciæ eingerichtet werden möchte, abgefaſſet, und hierbey verwahrt in Abſchrifft gehorſamſt einſchicken ſollen, wollen aber nichts deſto weniger der Stände Gutachten erwarten, und, dafern darinn noch was, ſo in dieſes unſer Concept nützlich gebracht werden möchte, an Hand gegeben werden ſolte, ſelbiges in Obacht halten, uns aber alſo befördern, damit aufs längſte in ein paar Tagen nach der Stände erlangten Gutachten die Duplica zu Münſter und hier ausgegeben werden möge.

Der Monſ. de Servient iſt heute wieder von hier verreiſet, haben ſich aber gleich alsbald auf deſſen Herzukunfft faſt in allen Sachen ſchwere Veränderungen mercken laſſen. Und wollen Ew. Majeſtät Jhro aus beyverwahrten Protocoll allergnädigſt referiren laſſen, was der Oxenſtirn bey mir, dem Grafen von Lamberg, bey gegebener Viſita für weit ausſehende Diſcourſe geführt; Jngleichen, was für ein ſcharffes Memorial

rial wegen der verwittweten Landgräfin zu Heſſen durch denſelben überbracht worden. Die Heſſen-Darmſtädtiſchen Geſandten haben mir, Cranen, geſagt, von gutem Ort penetrirt zu haben, daß des Monſ. de Servient fürnehmſte Negociation allhier geweſt ſeyn ſolle, ſich mit denen Schweden wegen Continuation der Bündniß, doch daß die verſprochene Subſidien-Gelder auf eine erträglichere Moderation gerichtet werden möchten, zu vergleichen. So bald aber ſolcher Vergleich würde getroffen ſeyn, würde der Duca de Longavilla hiehero kommen, und ſelben Vergleich von der Cron Franckreich wegen unterſchreiben und ratificiren. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 26. April. 1646.

Num. LXVII.

Derer Erb- Frey- und Reichs-Städte Votum curiatum über der Cronen Franckreich und Schweden Propoſitionen, darauf gefolgte Kayſerliche Reſponſiones, und fernere ausgeſtellte Frantzöſiſche und Schwediſche Repliquen, wie ſolches denen Kayſerl. Plenipotentiariis bey Verfertigung einer Duplic eingehändiget worden.

DEmnach der allerhöchſte Friedens-Fürſt der vornehmſten Chriſtlichen Potentaten Hertzen und Gemüther dahin gelenckt, daß vermittelſt deroſelben nach Oßnabrück und Münſter abgefertigter hochanſehnlicher Herren Plenipotentiarien das Heil. Röm. Reich unſer geliebtes Vaterland Teutſcher Nation, des übergroſſen Elends

und Jammer-Stands, darinnen es von ſo vielen Jahren hero erbärmlich conflictirt, dermaleins wiederum entlediget und befreyet werden ſolle, hat man nicht allein demſelben immerwährenden Danck und Preiß dafür zu ſagen, ſondern ihn auch noch ferner zu bitten, und in kindlicher Demuth hertzlich anzuflehen, daß er das angefangene gute Werck zu erfreulichen Ende vollführen, heilſame Conſilia von oben herab beſcheren, und alle Handlungen dahin einrichten wolle, damit der ſo lang exulirende edle Friede zurecht gebracht, von neuen kräfftig ſtabilirt und dergeſtalt begründet werde, daß deſſelben kein Ende ſey, ſondern Güte und Treue einander continue begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich beharrlich küſſen, und das Land ſein Gewächs ununterbrochen gebe.

Dieweil nun zu Erlangung dieſes Friedens-Zwecks der Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, hochanſehnliche Herren Plenipotentiarii bey Eröffnung ihrer auf beyder Königl. Cronen vormals ausgeſtellte Propoſitiones abgefaſten Erklärungen anweſende des Heil. Röm. Reichs Stände, Räthe, Botſchafften und Geſandten, zu Einbringung ihres Gutachtens gnädig und großgünſtig anerinnert; So haben es ſelbige billig mit allen und unterthänigſten Danck, ſowol gegen Ihre Kayſerl. Majeſtät als beyde Köngl. Cronen zu erkennen, und darneben, daß ſogleich, wie nach Ausweiſung des Heil. Reichs Verfaſſungen bey dieſem des gantzen Vaterlands Beruhigung betreffenden hochwichtigen Geſchäffte

den

den ſämtlichen Ständen deſſelben ein liberum jus ſuffragii gebühret, und bereits in Ubung iſt:

Alſo auch ohne derſelben Wiſſen und Bewilligung hinführo nichts verhandelt noch geſchloſſen, ſondern was iederweilen vorfällt, mit denſelben nach und nach communicirt werde, höchſtes Fleiſſes zu bitten, vornemlich aber auch aller Möglichkeit nach dahin zu trachten, daß bey Fortſtellung der Tractaten kein Moment verabſäumet, ſondern die Gebühr auch an Seiten der Erb-Frey- und Reichs-Städte ohne Aufenthalt beobachtet, und beyderſeits beliebter Ordnung nach eröffnet werde. Es geleben aber Deroſelben Räthe, Botſchafften und Geſandten der aller- und unterthänigſten zuverläßigen Confidenz und Hoffnung, es werde, was aus andringender Noth, oder der Sachen Beſchaffenheit wegen in Votis berührt und vorgetragen werden muß, keinem böſen Vorſatz zugeſchrieben, noch in ſequiorem partem ausgelegt und verſtanden werden.

Ad Procemium.

So viel dann fürs erſte die beym Procemio geſchehene Berührung der Subjectorum belligerantium, und in ſpecie die Worte: arma in Imperium intulerit, betrifft und anlangt, weiln ſelbige zu fernerer Weiterung Anlaß geben, und das Haupt-Werck retardiren dürfften, würde denſelben verſtändiger und gerathener ſeyn, ſelbige bey künfftigen Handlungen gäntzlich zu diſſimuliren und zu übergehen. Und erfreuet man ſich ſolchemnach beſonders, daß ratione Præliminarium

alles

alles nunmehr zur Richtigkeit gebracht, und die wegen Vergleitung der Portugieſiſchen und Lothringiſchen Geſandten noch empor ſchwebende Differenz den Haupt-Tractaten auf allen Fall keinen Aufenthalt noch Hinderniß gebähren ſolle.

Was ferners die ſogenannten Schönbeckiſchen Tractaten anlangt, weiln Fürſten und Stände dabey nicht concurrirt, noch einige Vollmacht zu tractiren von ſich geſtellt, ſondern alles in unvollkommenen Terminis auf ſich erſitzen blieben, läſt man ſelbige citra præjudicium cujuscunque vor dismal an ihren Ort geſtellt ſeyn.

Daß ſonſten die Kayſerl. und Königl. Herren Plenipotentiarii ihnen eine offene Hand, unter währender Handlung ihre Gemüths-Meynungen zu erweitern, zu mindern und zu erklären vorbehalten, iſt der Natur und Eigenſchafft der Tractaten allerdings gemäß, und ſoll den Ständen des Reichs nicht weniger zu ſtatten kommen und gedeyen; Geſtalt denn auch der Erb- Frey- und Reichs-Städte Räthe, Botſchafften und Geſandten, gleichförmige Facultät ihren Herren Principalen und Committenten per expreſſum hiermit reverſiren und bedingen.

Claſſis I.

Membrum primum.

Bey dem erſten Membro Claſſis primæ, darinnen es um eine allgemeine purificirte Amneſtie und darzu gehörige völlige Reſtitution zu thun, erinnern ſich Ihro Kayſerl. Majeſtät von ſelbſten aller-

allergnädigſt, daß generalis abolitio offenſarum præteritarum plenaria reſtitutione injuncta für das beſte, zuträglichſte und bewährteſte Mittel, concusſum & labentem Reipublicæ ſtatum in priſtinum zu revociren, bey allen inner- und äuſſerlichen Kriegen iederzeit gehalten worden ſey; Sie haben ſonder Zweiffel auch zu ſolchem Ende nicht allein Anno 1641. zu Regenſpurg, ſondern auch erſt in Neuligkeit eine Amneſtiam publiciren laſſen. Demnach aber ſelbige tam ratione quantitatis & termini a quo, quam ratione qualitatis & annexarum reſervationum dergeſtalt beſchaffen und gethan, daß dadurch der vorgeſtreckte Friedens-Zweck ſo gar nicht zu erreichen, daß vielmehr dieſe Tractaten daran als an einem Scopulo beſorglich zu trümmern gehen dürfften, woſern auf ſelbiger ein für allemal beharret, und dadurch dem Heil. Röm. Reich die ſo hoch nothwendige Beruhigung noch länger vorenthalten werden ſolte; Als will die unvermeidentliche Nothwendigkeit erheiſchen, und Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu erſuchen ſeyn, daß Sie ſich hierinnen noch ferners überwinden, und eine ſolche Amneſtiam allergnädigſt mittheilen und werckſtellig machen laſſen, welche ihren Anfang von Anno 1618. durchgehends nehmen, aller Exceptionen, Conditionen und Reſervaten, ſie rühren von Proſcriptionen, Commiſſionen, Confiſcationen, Executionen, Tranſactionen, rebus judicatis, oder anders woher, quoad perſonas & earundem bona, ac Jura befreyet ſey, und reſtitutionem

plenariam cum effectu perpetuo mit ſich führen, und dadurch alle und iede von bemeldter Zeit an beſchwerte Churfürſten, Grafen, Herren, Reichs- und Hanſee-Städte, die gefreyte Reichs-Ritterſchafft, und männiglich, er ſey mediatus oder immediatus, in geiſt- und weltlichen Sachen, in den Stand wieder geſtellt, und darinnen gelaſſen und erhalten werde, in welchem er ſich in obbemeldtem Jahr befunden hat, allermaſſen an Seiten der Erb- Frey- und Reichs-Städte nicht allein ihres dabey verſirenden Particular-Intereſſe halber, ſondern auch zu Erlangung des allgemeinen Friedens-Zwecks ſchon in berührten 1641. Jahr zu Regenſpurg zum andern mal allerunterthänigſt angerathen, und zu Franckfurth mit Anführung vieler ſeithero triſtiſſimo rerum eventu & experientia ipſa leider nur zu viel comprobirter und beſtätigter Argumenten wiederholet worden, auf daſelbſt verübte Acta beliebter Kürtze halben ſich beziehend.

Man ſtellt auch in Ihrer Kayſerl. Majeſtät Willfahrung dis Orts deſto ſtärckere Confidenz und Hoffnung, weiln Sie ſich bereits allergnädigſt dahin vernehmen laſſen, daß bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten alle Semina bellorum, turbarumque occaſiones gleichſam mit der Wurtzel ausgerottet werden ſollen, zu welcher hochlöblichen Intention Erlangung ein adæquatum medium, vornemlich aber dis erfordert wird, daß die Offenſio und Reconciliatio als correſpectiva in einem Termino a quo zuſammen ſchlagen, und

die Gravati zu dem ihrigen ohne einigen Vorbehalt und Schmählerung vollkömmlich wiederum, und zwar um ſo vielmehr gelaſſen werden, weiln beyder Cronen Allianzen, ihrer ſelbſt eigenen Ausſage nach, unter andern dahin expreſſe gehen, von dem Kriege ehender nicht abzuſtehen, und auszuſetzen, ſie haben dann die Urſachen, um deren willen die Waffen anfänglich ſind ergriffen worden, vorhin erhalten und erhoben, daß es alſo nunmehr, indem ſie davon nicht abzutreiben, eine Conditio ſine qua non, um deren willen die Clemenz dem Rigori juris vorzuziehen, ob es gleich abſque diſpendio & incommodo nicht geſchehen könte, quia ſalus populi ſuprema lex, & omnibus aliis reſpectibus & prætenſis juribus quæſitis anteferenda; Immaſſen, daß dergleichen mehr geſchehen ſey, ſowol in bewährten Hiſtoriis als gemeinen Rechten und Reichs-Abſchieden verſchiedene Exempla und Veſtigia obhanden, widrigenfalls würde ein ſchädlicher Saamen der Uneinigkeit und Diffidenz kleben bleiben, zu ſeiner Zeit auch von neuen wieder ausſchlagen, und eben ſo böſe Früchte, als vorhin geſchehen, bringen, mit Verluſt unzehlbarer Chriſten-Menſchen, welche bey des Erb-Feinds unerhörten Vorbruch viel nützlicher employirt und angewendet werden könten, des unſterblichen Lobes und Ruhms anietzo zu geſchweigen, welcher Ihrer Kayſerl. Majeſtät zugehen wird, wann Sie nächſt Eintretung in Deroſelben höchſtpreißlicher Vorfahren und anderer löblicher Regenten Fußtapffen der Stände Ge-

müther mit dem Bande der Einigkeit, ſowol unter ſich ſelbſten, als gegen das allerhöchſt geehrteſte Ober-Haupt verknüpffen, angräntzende Potentaten zu Haltung guter Nachbarſchafft verbinden, Ihren Kayſerlichen Staat zu ſtillerer und ſicherer Regierung bringen, dem zerfallenen Römiſchen Reich zu voriger Ruhe, Integrität und Aufnehmen wiederum verhelffen, und ſo viel Millionen Chriſten-Seelen von dem äuſſerſten Betrug, darunter ſie nun ſo lange Zeit mit unermeßlichen Seufftzen geſtanden ſeynd, erlöſen, und von beſorglicher Deſperation befreyen werden, wann ſie ſich hierzu dem Publico und affligirten Vaterlande zum Beſten, wie zu Deroſelben die allerunterthänigſte Confidenz gerichtet, erbitten laſſen, auch andere höhere bis dahero in etwas anderer Meynung begriffene Stände und Intereſſenten pro communi Imperii bono darzu allergnädigſt diſponirt haben werden, wird man (ſo viel die ſelbſt bewegende und andere Mobilia, itemque fructus, ſive donationis, ſive alio quocunque titulo perceptos, desgleichen die von ein und andern Orts Obrigkeit auf zuvor entſtandene gewaltſame Abnahmen, Plünderungen, Gefangenſchafften, Ranzionen, Brand-Schäden und andere unzehlige Hoſtilitäten, zu erlaubter Reluition flagrante bello eingezogene und verbrauchte in depoſito gelegene Feindes-Güther, wie nicht weniger die von vorgemeldter Zeit an demolirte, in Brand geſteckte, oder publicæ ſecuritatis ergo zur Fortification gezogene Kirchen, Clöſter, Ordens-Häuſer

und

und andere Gebäude; Sodann diejenigen Capitalia und Zinſe, welche in Zeit auf ſich gehabter Waffen ein Debitor oder Gült-Verkäuffer wider ſeinen Willen aus Zwang und erlittener militariſcher Execution um deswillen ablöſen und bezahlen müſſen, weiln der Creditor oder Gült-Käuffer auf des andern kriegenden Theils Seiten geſtanden, und daher dergleichen Capitalia ſowol, als andere Güther von den hohen Officieren für confiſcabel gehalten worden ſeynd, betrifft und anlangt) alle ſolche erlittene Abnahmen und Beſchädigungen dem Publico ebenmäßig condoniren, und mit Einſchlieſſung in die Amneſtie ohne einige Wiederkehr, und ungehindert aller künfftigen Reſtitution halben vorgegangener Tranſactionen und ausgehändigter Obligationen verſchmertzen müſſen.

So viel aber die Immobilia betreffen thut, hält man an Seiten der Erb- Frey- und Reichs-Staaten dafür, daß der Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt einzurathen, Dieſelbe auch darum allergehorſamſt zu erſuchen und zu bitten ſeyn, nachfolgende billig-mäßige Mittel allergnädigſt zu ergreiffen, auch die anders geſinnte Churfürſten und Stände dahin zu diſponiren, damit ſie förderſt, und fürs erſte dasjenige, ſo den Ständen des Reichs, den Hanſee-Städten, der gefreyten Reichs-Ritterſchafft, wie auch allen Mediat-Ständen und Particular-Perſonen occaſione des in Anno 1618. entſtandenen, und ſeithero continuirten leidigen Kriegs an Städten, Dörffern,

Schlöſſern, Veſtungen, Pfand, Lehen, Herrſchafften und andern Immobilien abgenommen, und bishero vorenthalten worden, ohne einige Limitation, Reſervation und Exception antiquis Dominis eorundemve hæredibus plenarie & totaliter reſtituirt, und alles in vorigen Stand, pro præſenti illorum immobilium conditione & qualitate wieder eingerichtet, zumal auch verhütet werde, daß diejenigen Creditores, welche auf den bonis reſtituendis einig Verſicherungs-Recht zu prætendiren haben, ſich keiner Retention und Vorenthaltung, noch eigenthätlicher Veränderung ihres Tituli poſſeſſionis und interim verſeſſener Penſionen oder vertagter Capitalien anmaſſen und gebrauchen mögen. Die Zinß und Penſiones, welche von den Occupatis ſeit Anno 1618. verfallen, durch die Jnhabere aber nicht abgetragen und entrichtet worden, betreffend, weiln der Billigkeit zuwider lauffen würde, wann entweder diejenigen, ſo ihre Güther bishero nicht genoſſen, nach gemachten Friedens-Schluß noch darzu die mittler Zeit verſchiedene Penſiones erſtatten müſten, oder den Creditoribus ſelbige gäntzlich abgeſprochen werden ſolten, hingegen aber auch etliche Jnhabere wegen ſtetiger Einquartierung, Durchzüge, Contributionen und anderer Beſchwerden der Güther entweder gar nicht, oder doch nicht, ſo fern als die Penſiones ſich belauffen, genüſſen können; Als wird in dieſen und dergleichen Fällen eines ſolchen Temperaments vonnöthen ſeyn, damit nicht einem Theil geholffen, dem

dem andern aber præjudiciret, ſondern alle juxta regulas æqui & boni abgehandelt und beygelegt werden. Es wird auch Städtiſchen Theils für billig erachtet, daß die reſtituendi keinesweges gehalten und verbunden ſeyn ſollen, ietzigen Inhabern einigen Abtrag wegen deren zu Erlangung des Beſitzers oder ſonſten einige andere Wege reſpectu bonorum reſtituendorum ausgelegter und verſchloſſener Gelder oder angewendeter Unkoſten zu thun und zu verſtatten, weiln gnug an dem, daß ſie derer immittelſt von den Uſurpatoribus aufgehobenen und genoſſenen Fructuum halber in Mangel ſtehen müſten.

Und dieweiln es 2) ſonderlich mit der hieher gehörigen Pfältziſchen und unterſchiedlich anderer höherer Stände Reſtitution betreffenden Sachen die unwiderſprechliche Beſchaffenheit hat, daß auſſer derenſelben gäntzlichen Hin- und Beylegung zu endlicher Erlangung eines beſtändigen und immerwährenden Friedens keine Hoffnung zu ſchöpffen iſt; So wird dannenhero für deſto nöthiger erachtet, daß alle ſolche Sachen von dieſen General-Friedens-Tractaten nicht ſeparirt, ſondern dabey vollkömmlich accommodirt, und dadurch perpetuus fomes belli gäntzlich hinweg geräumet werde; Will man derowegen um derenſelben, wie auch derer in Böhmen, Schleſien und Mähren, auch Ober- und Unter-Oeſterreich, Evangeliſcher Stände Unterthanen und Exulanten Reſtitution, ratione der Religion, und was derſelben anhängig, reſpective Lands-Freyheit und ande-

anderer zuſtehender Rechte hiermit allerunterthä-nigſt gebethen haben.

Ingleichen werden 3) ex eodem fundamento & principio die bey vorgegangenen gewaltſamen Occupationen der Städte und Plätze, oder ſonſten von hohen und niedern Kriegs-Officieren und Soldaten unter währenden Kriege mit Gewalt und Androhung gröſſerer Ungelegenheit abgedrungene Obligationes, Verträge, Accorde, und was daraus erfolgt, itemque Tranſport, Ceſſiones & Permutationes (wie dergleichen Fälle ſich bey der Stadt Augſpurg, Speyer, Weiſenburg am Rhein, und Landau, laut der Beylagen ſub No. 1. 2. & 3. auch anderer Orten mehr, ſo anietzo geliebter Kürtze halben mit Namen nicht berühret werden, zugetragen) abzuthun, zu caſſiren, auch reſpective die Obligationes (darunter aber diejenigen Forderungen, welche von ſolchen Aus- und Verlagen herrühren, die für andere zu Abwendung denenſelben vorgeſtandener äuſſerſter Beſchädigung und Ruin in Zeiten des Kriegs aus guter Wohlmeynung geſchehen ſeynd, dergleichen ſowol zu bemeldtem Weiſenburg am Rhein, nach beſage angezogenen Memroials ſub No. 2. als zu Oßnabrück und an andern Orten vorgegangen, keinesweges verſtanden werden ſollen) an gehörigen Ort wiederum zurück zu liefern ſeyn.

Anlangend 4) die von bemeldter Zeit hero wider die Evangeliſchen ergangene Sentenz, und daraus erwachſene res judicatas, iſt man Städtiſchen Theils der Meynung, daß darunter, ob

ſummam

ſummam naturalis æquitatis & juſtitiæ rationem dieſer Unterſcheid zu machen ſey, daß die am hochlöbl. Kayſerl. Reichs-Hofrath entweder nach denen von vielen Jahren hero controvertirten und Evangel. Theils iederzeit widerſprochenen, auch den rechten Verſtand des Religion-Friedens und denen bey Aufrichtung deſſelben vorgegangenen Handlungen und Protocollen, auch darinnen befindlichen Proteſtationen und Reſervationen zuwiderlauffenden Principiis, (welche nicht allein in der zu Regenſpurg Anno 1630. vorgangenen Commiſſions-Sache, und deswegen denen hier anweſenden Herren Abgeſandten ausgetheilten Actis, ſondern auch in anderen zum Theil hieunten benahmten Fällen vorkommen seynd,) oder ſonſten occaſione ſæpius dicti belli, oder aus andern den Staat und Religion betreffenden Reſpecten, auf vorhergegangene Avocation a Camera ad Aulam Cæſaream, oder auch ſonſt daſelbſten non attentis, ullis exceptionibus fori declinatoriis, nec cauſa ſatis cognita, neque ſufficienter auditis partibus, multo minus plene communicatis ab adverſa parte productis Actis, nulla denique ſubmiſſione utrinque facta, vel alias legitimo juris & judicii ordine non ſervato, ſive in Eccleſiaſticis, ſive in Politicis ergangene Decreta, Mandata, Reſcripta, Urthel, Executiones, und darauf erfolgte Particular-Accorde, Transactiones, abgedrungene Oblationes, erregte Litis Pendenzen, oder auch ohne Benahmſung eines Klägers durch bloſſe clam parte gravata ausgewürckte, iezuweiln intereſſirte Commiſſiones, und andere ab executione

angefangene Proceſſe und Verfahrungen, dabey neben etlichen höhern Ständen vornemlich die Erb- Frey- und Reichs-Städe, und darunter in particulari Straßburg, Nürnberg, Ulm, Speyer, Dortmund, Landau, Memmingen, und andere, wie nicht weniger die Evangeliſche Bürgerſchafft zu Augſpurg, Ravensburg, Kaufbeuern, Dünckelſpiehl, Biebrach, Eger und anderer Orten intereſſirt, maſſen aus denen in offenen Druck gegebenen Actis, und ſonſten bekannt, oder doch in continenti liquid und beweißlich iſt, wie auch die, denen Kayſerl. Privilegien und Confirmationen zuwider vorgenommene Relationes der Reichs-Pfandſchafften, (dergleichen Exempla ſich bey der Stadt Lindau, Weiſſenburg am Nordgau, bey den Reichs-Dörffern, Gogsheim und Seefeld, und anderswo begeben,) retractirt, für unkräfftig gehalten, reſpective der Execution befreyet, und ein ieder in den Stand, darinnen er ſich Anno 1618. in Eccleſiaſticis & Politicis befunden hat, mit Ausſchaffung und Abſtellung neuerlich eingedrungener Catholiſcher Ordens-Perſonen, und aller anderer Attentaten, vollkömmlich reſtiturit, und alſo in dieſen und dergleichen Fällen das Abſehen nicht ſowol auf die Natur und Eigenſchafft des Wörtleins Amneſtiæ, als auf Rei æquitatem, factorum Circumſtantias, proceſſus qualitatem & bonum publicum ſummamque pacis neceſſitatem gerichtet werden ſollen.

Was aber 5) übrige in bemeldter Zeit ergangene Sentenz und Proceſſe, aufgerichtete Verträge

träge und Transactiones betrifft und anlangt, da ſich obbedeutete Special-Umſtände und Defectus ſo klärlich oder ſtracks beweislich nicht befinden, und doch gleichwol ein oder andere Parthey einiger darbey vorgangener Ubereilung oder aus ungleicher Information, widriger Auslegung der Reichs-Conſtitutionum, oder anderswo herrührender ſtarcker Læſion ſich zu beſchwehren hätte; In ſolchen Fällen möchte die Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu erſuchen, und deroſelben einzurathen ſeyn, die allergnädigſte Verordnung anzufügen, daß zu gäntzlicher Aufhebung ſolcher Beſchwerden und daraus zu des gemeinen Weſens Zerrüttung leichtlich entſtehenden Ungelegenheiten, und dargegen Stifftung guten Vertrauens und beſtändiger Ruhe und Einigkeit im H. Röm. Reich, dergleichen Beſchwerde und klagende Partheyen noch unter währenden dieſen Friedens-Handlungen, wo möglich, und es ohne Verhinderung des Haupt-Geſchäffts geſchehen kan, ſonderlich in denen vornehmſten, und in Statum Politicum mit einlauffenden Particular-Sachen, nach Nothdurfft gehört, und denſelben ihre anderwärtliche billige abhelffliche Maaſſe gegeben. Sonſten aber an die, in den Gravaminibus Eccleſiaſticis vorgeſchlagene, gleichbeſetzte und wohlbeſtellte Gerichte, innerhalb eines kurtzen darzu beſtimmten Termins remittirt, daſelbſten die Acta unter der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät Authorität und Namen, per modum reviſionis nochmaln durchgangen, erwogen und befundenen Dingen nach die Urthel entweder con-

firmiret

firmiret oder reformiret werden ſollen, und dieſe Amneſtie wäre 6) auch zu extendiren auf die Generals-Perſonen, hohe und niedere Kriegs-Officirer, gemeine Soldaten und politiſche Miniſtros, ſie haben gleich einer oder der andern kriegenden Parthey und derſelben Adhærenten, oder den Ständen des Reichs, oder auch niemand gedient, ſie ſeyn aus Ihrer Kayſerl. Majeſtät Erb-Landen, oder dem Reich gebürtig, mediati oder immediati derſelben, ſowol für ihre Perſonen als deren Angehörige ietzt lebende und nachkommende, tam perſonaliter quam realiter haben zu genüſſen.

Von dieſer der Evangeliſchen Städte Abgeſandten Meynung aber haben ſich die zu Münſter ſubſiſtirende Catholiſche Städtiſche Abgeſandten ſo fern ſeparirt und abgeſondert, daß ſie dafür halten, es ſey bey Tractation der Amneſtie vornemlich dahin zu ſehen, damit nicht contra ipſam naturam, und wider die Eigenſchafft derſelben gehandelt, noch einige Sachen, die dorthin mit keinen Rechten oder Vernunfft gehörig, per inverſionem juris & juſtitiæ dahin gezogen, und wider ausdrückliche mehrentheils freywillige Pacta, contra ſententias & res ante præſens bellum judicatas & deciſas, ein mehrers geſucht werden möchte, dergleichen ſub nomine Amneſtiæ bey keinem Kayſerthum, Königreich oder Republic verſtanden oder bewilliget worden; zumaln denn noch allerdings von dieſer Amneſtia auszuſchlieſſen, was ad Gravamina Religionis gehörig, ſondern ſolches alles ad Tractatus Gravaminum, darinnen man allbereit in Hand-

Handlung begriffen, als an ſeinen rechten Ort remittirt und gewieſen werden ſolle. Dann ſonſten würde dem Catholiſchen Theil hoch præjudicirt werden, indem man nicht allein in denen Gravaminibus conſervationem & retentionem bonorum Eccleſiaſticorum, ſo die Catholiſchen noch der Zeit in Beſitz haben, ſondern auch die Reſtitution deren, ſo die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten nach dem Paſſauiſchen Vertrag an ſich gezogen, begehrt.

So würden auch per indirectum durch ſolche Extenſionem Amneſtiæ die gemeinen Rechte, heilſamen Reichs-Conſtitutiones, Religion-Prophan- und Prager-Frieden, Reichs-Fundamenta, Verträge und Res deciſæ einen harten Stoß leiden, theils aufgehoben und caſſiret, auch die Jura defenſionis naturalis abgeſchnitten.

Es habe ebenmäßig mit der Amneſtia gantz nichts zu thun, was nicht ex cauſis belli & offenſa Imperatoris, oder ſonſten zwiſchen den kriegenden Theilen, Feinds-Partheyen oder anderen Adhærenten geſchehen, wie dann eben darum in dem Anno 1552. zwiſchen Ferdinando I. und Hertzog Chriſtophen zu Würtenberg aufgerichteten Vertrag nach vorgangener Kriegs-Ubung an Fürſtl. Würtenbergiſcher Seiten bedingt, auch vor billig und recht gehalten worden, daß allein denjenigen ihre abgenommene Güther reſtituirt, denen ſolche von damaliger Ungnade widrigen Anhangs und Dienſts wegen eingezogen, übrige aber, denen die Güther anderer Urſachen halber abgenommen, ſolcher

ſolcher Reſtitution und Amneſtiæ nicht theilhafftig ſeyn, noch darein gezogen werden ſollen.

Und wäre ſehr beſchwerlich zu vernehmen, wann die rechtmäßigen Verordnungen, ausgeſprochene Urthel, Rechtliche Erkänntniſſe, freywillige Conceſſiones, Pacta und Verträge durch einige Amneſtiam wolten aufgehoben werden; daß aber ſolches weder den Rechten noch der Billigkeit gemäß, erſcheine aus Kayſer Friedrichs, in dergleichen Friedens-Handlung gemachter Sanction §. ſententiæ quoque, tit. de pacis conſtant.

Die äuſſerliche Cronen beſchweren ſich annoch ſelbſten dem Heil. Röm. Reich, deſſen Libertät, Conſervation und Reſtitution auf das Jahr 1618. ſie zu ſuchen vorgeben, Churfürſten und Ständen und deren zugewandten per veram & genuinam Amneſtiam wiederum zuzuſtellen und einzuräumen, was ſie denſelben durante hoc bello manu armata abgenommen, die hoffentlich was ein oder anderer Stand per viam Compoſitionis oder mediante juſtitia erlangt, bey der Billigkeit beruhen laſſen, und nicht begehren werden, daß iemand ohne und wider Recht nec auditus, nec defenſus davon verdrungen werde.

Die Amneſtia ſolle billig nicht nur einſeitig, ſondern allerſeits reciproca ſeyn, auch diejenigen, die ſich dadurch beſchwert zu ſeyn befinden, angehöret, und ihre Exceptiones abſonderlich in Berathſchlagung gezogen werden, welches alles dahin diene, damit allen Streitigkeiten aus dem Grund abgeholffen werde, und niemand ſich zu bekla-

beklagen Urſach habe, daß er gantz ungehört ſeiner Poſſeſſion vel quaſi entſetzet worden, die Fälle ſeyn ungleich und ſehr different, dahero unmöglich ohne Unterſcheid alles über einen Leiſten zu richten, oder es würden am wenigſten in puncto Executionis ſolche Exceptiones zuzulaſſen ſeyn, die zwar die Amneſtiam an ſich ſelbſten nicht berühren, iedoch ſelbige erklären und erläutern, wie dann nicht zu zweiffeln, es werden etliche noch beſtreiten, daß ihre Sache ad Amneſtiam nicht gehörig, und mit derſelben gar nicht zu thun haben, noch der Amneſtie in einigen Weg verwandt ſeyn.

Ferners ſey einige Amneſtia nicht zu ſchlieſſen, als mit dieſer ausdrücklichen Condition, wann die innerliche beſtändige Reichs-Beruhigung und die völlige Conjunction des Ober-Haupts mit den Gliedern, und der Glieder unter ſich ſelbſten dadurch erlangt ſeyn würde. Letzlich könte man ſich zu dem Jahr 1618. daß alles in ſelbigen Stand reducirt werden ſolte, nicht verſtehen, weiln der ietzige mit den Böhmiſchen Kriegen nichts zu thun, noch von dannen ſeine Dependenz haben, ſondern wäre vielmehr der Terminus auf die Zeit, als die Cron Schweden auf des Reichs-Boden kommen, ſalvis rebus transactis & Cæſarea deciſione ſopitis, zu ſetzen.

Und dieſes iſt der Wortliche Inhalt derer zu Münſter ſich befindenden Catholiſchen Städtiſchen Abgeſandten, dabey von denen Evangeliſchen erinnert, daß ſie die, wegen Augſpurg, Biebrach, Ravenſpurg, und Kaufbeuern prætendi-

rende

rende Vota aus dringenden Bewegniſſen pro Catholicis nicht erkennen und gelten laſſen könten, welches aber ſelbiger Gewalttrager aus denen zu Münſter angezogenen und ad Protocollum gebrachten Urſachen contradiciret, und ſich ſolche neuerliche Einrede nichts hindern laſſen wollen.

Membrum ſecundum,

Jura & Privilegia ſtatuum complectens.

Auf die beym andern Membro dieſer erſten Claſſe einlauffende Artickel ſeynd Jhro Kayſerl. Majeſtät durch Deroſelben hochanſehnliche Herrn Plenipotentiarios ertheilte Reſolutiones und Erklärungen dergeſtalt gefallen, daß man an Seiten der Erb- Frey- und Reichs-Städte wenig mehr darbey zu erinnern, wohl aber mit allerunterthänigſten Danck zu acceptiren hat, daß allerhöchſt gedachte Jhro Kayſerl. Majeſtät nicht allein insgemein wider des Reichs Conſtitutiones, die güldene Bull und derenſelben Jnhalt einigen Churfürſten oder anderen Stand des Reichs, unter was Schein es auch geſchehen möchte, nicht zu beſchweren, im Gegentheil aber dieſelben ſamt und ſonders dabey zu ſchützen und zu mainteniren, ſich allergnädigſt vernehmen laſſen, ſondern auch in particulari eingewilliget haben, daß andergeſtalt neue Univerſal-Geſetze und Ordnungen im Heil. Röm. Reich nicht gegeben, noch die alten interpretirt, weniger Krieg und Kriegs-Bereitſchafft angefangen, oder Frieden und Bündniſſe gemacht, noch Contributiones und allgemeine Reichs-Steuern angeſetzt, Muſter-Plätze, Ein-

quar-

quartierungen, Beſatzungen, Erbauung neuer Fortificationen in der Stände Gebiethen, oder andere dergleichen Beſchwerungen vorgenommen und beſchloſſen werden ſollen, dann auf öffentlichen Reichs-Tagen mit aller und ieder Stände ohngehinderten Zuthun, freymüthigen Suffragio und Bewilligung; Allermaſſen ſolches des Heiligen Röm. Reichs Fundamental-Satzungen und dem unverdencklichen Herkommen ohne das gemäß iſt; Desgleichen, daß alle den Ständen zuſtehende Rechte und Gerechtigkeiten, übliche Gewohnheiten, Suffragia in omnibus Imperii negotiis libera, Regalia, Superioritäten und Hoheiten, Freyheiten und Privilegia ohngekränckt und unturbirt zu ewigen Zeiten verbleiben, und zu ihrer Sicherheit und Verwahrung, ſowol unter ſich ſelbſten Fœdera zu machen, als mit ausländiſchen Potentaten und benachbarten Fürſten ſich in Bündniſſe einzulaſſen, iederweiln frey- und bevor ſtehen ſolle; Welches alles und iedes dem verhoffenden Friedens-Schluß ſpecifice zu inſeriren, allerunterthänigſtes höchſt angelegenen Fleiſſes gebethen wird. Und nachdem gleichwol die leidige Experienz vieler Orten noch immerzu mit ſich bringt, welchergeſtalt hin und wieder im Heil. Röm Reich viel ein anders, als was vornemlich der in mehr angezogener Kayſerl. allergnädigſten Erklärung begriffene Special-Poſt dahin beſagt: Quod ſi publica ordinibus tributa imponenda, nihil hujus, aut quicquam ſimile poſthac unquam fiat, aut admittatur, niſi cum comitiali

liberoque omnium Imperii Ordinum ſuffragio & conſenſu &c. in ſo gar deſſen gerades Widerſpiel toto die mit der Stände ohnerträglichen Beſchwer practiciret wird; Als wird dahero vor billig und höchſt nothwendig erachtet, der Kayſerl. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn vermittelſt Dero hochanſehnlichen Herren Plenipotentiarien ſolches allerunterthänigſt und beſt-möglichſt vorzuſtellen, und Dieſelbe benebenſt allergehorſamſt zu erſuchen, daß Sie geruhen wolten, die gemeſſene ohnverlängte Verordnung, Krafft ſolcher Ihrer Kayſ. Maj. eigenen Conteſtation, Reſolution und Erklärungen, auch dabey ſelbſt angezogenen Fundamenten dahin allergnädigſt zu verfügen, damit die noch immer continuir- und zunehmende, und zwar erſt kurtz verwichener Zeit aufs neue auſſer einigen vorher angeſtellten Creyß- zugeſchweigen Reichs-Tag und der Stände vorhergehenden Conſens und Einwilligung unterſchiedlichen, ſonderlich aber denen in beyden Franck- und Schwäbiſchen Creyſſen geſeſſenen zuvorn aufs äuſſerſte ruinirt und ausgemergelten gehorſamen Ständen intimirte, und zwar auf 120. Römer-Monate, ja in effectu noch viel höher determinirte, und innerhalb 5. Monaten, zuweiln auch ohne einige, oder doch allzu geringe Deduction und Ausnahme der Fourage und Servis, abzuſtatten, aufgelegte ohnerſchwingliche Contribution, neben denen nicht allein von der Kayſerl. Reichs-Armada, ſondern auch und vornemlich von der Churfürſtl. Durchl. zu Bayern unterhabenden, an die Stände ohne

ihr

ihr Vorwiſſen und Conſens aſſignirten und angewieſenen Völckern, mit Einquartierungen, Durchzügen, Executionen und andern de facto vorgehenden übermachten Kriegs-Preſſuren und Drangſalen noch durantibus hiſce tractatibus unverzüglich und kräfftiglich ab- und eingeſtellt, und bemeldte Stände um ſoviel mehr damit verſchonet werden mögen, als ſonſten, und durch deroſelben beharrliche Fortſtellung denen fremden Cronen allerhand fernere Apprehenſion, Anlaß und Gelegenheit, ſelbige Stände auch ihres Theils deſto ehender feindlich anzufallen, und auf ebenmäßige und andere Wege zu inveſtiren, gegeben, und conſequenter dieſelbe dadurch dergeſtalt vollends gar zu Grund gerichtet werden möchten, daß ſie die ſüſſe Frucht des milden von GOttes Hülffe verhoffenden edlen Friedens endlich deſto weniger würden genieſen können.

Und gleichwie der Erb- Frey- und Reichs-Städte Abgeſandten nicht gemeynt, Ihrer Kayſerl. Majeſtät in dem, was Deroſelben als Summo Principi nach Ausweiſung der Reichs-Conſtitutionum allein gebühret und vorbehalten iſt, den geringſten Eintrag zu thun, ſondern vielmehr allen gebührlichen Reſpect, Ehre und Gehorſam, als ihrem allerhöchſten Ober-Haupt, in tiefſter Demuth zu erweiſen, alſo laſſen ſie es auch bey dem, was vermöge der güldenen Bulle denen höchſtlöbl. Herrn Churfürſten vor anderen Ständen zuſtehet, gantz willig und gerne bewenden, in Hoffnung, es werde alles ſolches anders nicht, denn

ſecundum conſuetudines & leges Imperii fundamentales verſtanden, und darüber künfftig nicht extendirt, noch Fürſten und Ständen an ihren zuſtehenden Rechten etwas dadurch entzogen, oder ſonſten wider des Reichs-Herkommen zugemuthet und beharret werden, halten aber doch dafür, daß ein Römiſcher König vacante demum Imperio zu erwehlen ſey, wo nicht die allgemeine Wohlfahrt oder Noth des Heil. Röm. Reichs ein anders requiriren ſolte, und wolte, wie auſſer allen Zweiffel ſich die höchſtlöblichen Herren Churfürſten bey vorfallenden Occaſionen ihrer theuern Pflicht von ſelbſten wohl erinnern, und ihre tragende Sorgfalt dahin vornemlich richten werden, damit das Römiſche Reich zu keinem Erbe gemacht, ſondern die freye Wahl erhalten werden möge.

Ingleichen was vermöge der Reichs-Conſtitutionen vor geſamte Stände des Reichs, und derſelben Conſultation gehörig, ihnen nicht allein zuzueignen, ſondern Fürſten und Stände bey ihren circa Jura Communia zuſtehenden Befugniſſen zu conſerviren, und dadurch allerhand Mißverſtand, Differentien und ungleiche Gedancken zu verhüten gemeynt ſeyn. Was ferner die Achts-Erklärungen und Confiſcationes anlangt, lebt man der getröſten Zuverſicht, es werde dabey, wenn es um Stände des Reichs und andere vornehme Communen und derenſelben Land-Güther und Dignität zu thun, anders nicht procedirt und verfahren werden, dann auf öffentlichen, allgemeinen

Reichs-

Reichs-Tägen mit gnugſamer der Sachen Beſchaffenheit, Erfahr- und Verhörung des Beklagten, und darauf gefolgten allgemeinen Reichs-Schluß.

Demnach auch Veſtungen und Fortificationes zu Schutz des Landes, und nicht zu Unterdrückung der Unterthanen dienen, noch ad æmulationem anreinender Stände oder wider derſelben Privilegia und Verträge aufgeführet werden ſollen, wären nicht allein keine Veſtungen in der Stände Landen und Territoriis von neuen zu erbauen, noch derſelben habende Veſtungen mit andern Kriegs-Volck zu beſetzen, weniger die Stadt-Mauern, Thüren und Thor zu demoliren, wie bey beyden Reichs-Städten Buchhorn am Bodenſee, und Wimpffen, in Neulichkeit, zum höchſten Præjudiz der übrigen geſchehen, ſondern auch an allen dienlichen Orten zulangende Erinnerungen einzuwenden, daß nach erfolgter Reſtitution und Abtretung allerſeits Anno 1618. erbauete, und ſowol den Unterthanen des Landes, als benachbarten Ständen ſchädliche Veſtungen förderlichſt wiederum abgeſchafft, geſchlichtet und diſturbirt werden möchten, darunter aber die, durch ſonderbare Privilegia, Verträge und in andere Wege befugter Weiſe vorgenommene Fortificationes und andere dergleichen Gebäue, neben dem hergebrachten Jure præſidii keinesweges verſtanden werden, ſondern derſelben Demolitio, oder aufrecht Erhaltung, derer alſo fortificirten Städte arbitrio committirt und anheim geſtellt verbleiben

 ſollen;

ſollen; Künfftige Fœdera und Bündniſſe betreffend, (dann die alten, inn- und auſſerhalb Reichs wohl hergebrachte, wie nicht weniger die Pacta gentilitia, ſamt dem Hanſee-Städtiſchen Bund in ihrem Eſſe und Würden billig verbleiben,) gleichwie niemanden zuſtehet, wider die Römiſche Kayſerl. Maj. und des Heil. Röm. Reichs, auch zu deſſelben Præjudiz einige Bündniſſe aufzurichten, oder einzugehen, alſo wird hingegen auſſer allen Zweiffel geſtellt, allerhöchſt gedachte Ihro Kayſerl. Maj. werden in Betrachtung Deroſelben bey vorgangener Wahl geleiſteten hohen Pflicht alle Churfürſten und Stände des Reichs, wie auch ſonſten iedermänniglich bey hergebrachten Regalien, Obrigkeiten, Hoheiten, Würden, Rechten, Freyheiten, Privilegien, Pfandſchafften, Gerechtigkeiten, Verträgen, Gebräuchen und guten Gewohnheiten ohne einigen Eintrag und Verhinderung zu laſſen, handzuhaben, und zu ſchützen, nicht weniger allergnädigſt intentionirt verbleiben, als es auch bey demjenigen, was zu nothwendiger zuläßiger Securität und Conſervation wider unbillige Zunöthigung und Gewalt gereicht, von Natur erlaubt, den Reichs-Conſtitut. gemäß, und zu Manutenenz verhoffenden Frieden-Schluſſes vonnöthen iſt, bewenden zu laſſen. Und demnach iezuweilen von etlichen unterſtanden worden, des freyen Reichs-Städiſchen Collegii auf Reichs-Tägen und ſonſten hergebrachtes Votum deciſivum in anmaßliches Diſputat zu ziehen, da doch dieſelben auf Reichs- und andere Tage niemaln

als

als Conſiliarii oder Diener, ſondern iederzeit als würckliche Stände des Reichs, und zwar zu dem Ende beſchrieben worden ſeynd, daß ſie mit und neben andern Ständen des Reichs, denen das Votum deciſivum undiſputirlich zuſtehet, deſſelben Nothwendigkeit helffen erledigen, ſchlieſſen, und zu würcklicher Execution vermitteln, wie beydes der Reichs Abſchied de Anno 1545. §. **dem allen nach** ꝛc. und die iederweilen an ſie abgangene Ausſchreiben in klaren Buchſtaben mit ſich führen, die Subſcriptiones auch aller Orten zu erkennen geben, daß ohne derſelben Zuthun nichts verbindliches geſchloſſen und verabſchiedet werden möge; Hingegen aber was ſie helffen ſchlieſſen, vim Contractus auf ſich habe, laut Reichs-Abſchieds de Anno 1500. circa finem: Qui in alterius voluntatem collatus nullius eſt momenti: Als wollen zu Verhütung allerhand ſchädlicher und verhindlicher Mißhelligkeit, Confuſion und Unordnung in denen dreyen Reichs-Collegiis Ihre Kayſerliche Majeſtät hiermit allerunterthänigſt erſucht und gebethen ſeyn, bey dieſen Friedens-Tractaten austrägliche Verſehung zu dem Ende zu thun, damit die Frey- und Reichs-Städte bey ihrem hergebrachten Jure ſuffragii deciſivo unangefochten gelaſſen, und darwider einigergeſtalt nicht graviret, noch für Patrimonial- und Cammer-Güther, oder unter dieſem Schein, Schutz und Schirm einem oder andern hohen Haus verbunden zu ſeyn, (wie unter währenden dieſen leidigen Kriegs-Zerrüttungen, ſowol in ſcriptis

publicis, als Privat-Diſcurſen und ſonſten geſchehen iſt,) gehalten, weniger ihnen in ihrem Collegio, welchergeſtalt es mit Beſtellung des Directorii und in anderen zu halten, einige Maaß und Ordnung, (als neulicher Zeit in zweyen von Münſter gekommenen Concluſis wollen tentirt und unterſtanden werden,) vorgeſchrieben, ſondern die Re- und Correlationes, wie es Naturæ Collegiorum an und vor ſich ſelbſten gemäß iſt, in Gegenwart aller dreyer Reichs-Räthe Deputirten, vorgenommen, und alſo die Majora, (welche ohne das in Sachen das Gewiſſen, Geld und ſolche Dinge betreffend, da die Stände ut ſinguli zu conſideriren, keinen Platz und Vorgang haben,) gemacht werden.

Membrum tertium,

Gravamina includens.

Von denen, den Evangeliſchen Ständen obliegenden Gravaminibus ſeynd die Eccleſiaſtica abſonderlich ausgeſtellt, und denenſelben etliche Politica angehängt worden. Dieweil nun etliche zurück geblieben, deswegen nicht weniger gütliche Vergleichung bey dieſen Tractaten zu treffen ſeyn will; Als werden ſelbige zu angeregten Ende hiermit nachgebracht, und beſtehen 1) darauf, weiln zu Cumulirung der Reichs-Beſchwerden nicht geringen Vorſchub gegeben haben die vor letzt gehaltenen Regenſpurgiſchen Reichs-Tage viele Jahre unterlaſſene allgemeine Reichs-Convente, ohne welche der gemeine Friede, Ruhe und Wohlfahrt

fahrt im Heil. Röm. Reich, wie die Formalia des Reichs-Abſchieds de Anno 1655. §. **Und aber** ꝛc. lauten, nicht zu erhalten, und zu befördern, weiln in einem ſo weitläufftigen Regimente allerhand Mißbräuche, Irrungen und Gebräuche, nach und nach einſchleichen, denen in Zeiten remedirt und vorgebogen werden muß, daß, wenn eine allgemeine Reichs-Verſammlung von Ihrer Kayſerl. Majeſtät, wie Herkommens, ausgeſchrieben, kein Stand des Reichs dabey umgangen, und ſelbige ſowol als andere Convente, ſo bald immer möglich, beſchloſſen, und zu Ende befördert werden.

2) Im Fall künfftig des Heil. Röm. Reichs Nothdurfft erfordern ſolte, daß man einige Contribution anſetzen müſte, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät zeitige Verſehung thun laſſen wolten, damit die Reichs-Matricul allererſt ergäntzt, etlicher Stände, und ſonderlich der Städte allzu hohe Anſchläge bey ordinari Reichs- und Creyß-Steuern auf ein erträgliches moderirt, die dismembrirten Circuli wiederum zuſammen gebracht, und niemand von Jurisdiction und Beſchwerden des Reichs eximirt, noch einigem Stand zu der übrigen gröſſeren Beſchwerung, einige Erleichterung nachgeſehen werde. Es iſt auch ſchon in Anno 1603. auf damaligen Reichs-Tag nicht für ein geringes Gravamen von denen Erb- Frey- und Reichs-Städten gehalten, auf jüngſten Reichs-Tag wiederholet, und der Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt fürgetragen, geklagt und

gebethen worden, daß nicht allein die von denen benachbarten höhern Ständen denen Städten (wann ſie ſich wider Gewalt bey ihrer wohlhergebrachten Poſſeſſion deren uralten und berechtigten Zölle, Jurisdiction, Handlungen und anderer Gebühr, durch licita Media verwahren wollen) zugefügte thätliche und dem Land-Frieden zuwider lauffende Bedrängniß, ſelbſt eigener Erhöhung ihrer Zölle, Aufſchläge, und anderes, Sperrung der Commercien, Verlegung der Kayſerl. freyen Land-Straſſen, Abſtrickung der Victualien abgeſtellt werden möchten, ſondern es erfolgt anietzo, daß theils der Herren Churfürſten ex prætenſione der jüngſten Kayſerl. Capitulation Art. 20. die Städte ſowol durch Repreſſalia und andern Zwang, als auf ungleiche Narrata erhaltene Mandate, Proceſſe in Camera, und andere mancherley Fürwand, wann ſie nur dieſelben Einkünffte fertig gemacht, Ihrer Zölle, Gewerb, Handlung und Einkünfften, derentwegen ſie auch in der Reichs-Matricul angeſchlagen, und doch zu hoch belegt worden, de facto, unerwartet einiger Urthel, propria autoritate (vermittelſt oben gedachter hochverbothener Gewaltthaten, auch ſowol der Städte als derer eingeſeſſenen Bürger Erb-Güther und Prædia würcklich ſequeſtriren, arreſtiren, und die Annales creſcentias davon in ihre Gewalt abführen laſſen) auf einmal entſetzen, an das Petitorium weiſen, dennoch ſie die Städte hernach zu völliger Reichs-Contribution, Cammer-Gerichts-Unterhaltung und anderen Reichs-Oneribus

bus angehalten, und alſo nach und nach von ihrem Staat, Weſen, Einkünfften, Handlung, und ohne das armen Vermögen gebracht und geſetzt werden wollen, da Jhro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt erſucht und gebethen worden, weiln dieſe Gravamina in den Statum publicum (welchem durch Einrückung voriger allegirter Kayſerl. Capitulation Art. 20. und deren zu Ende attribuirten Licenz mercklich præjudicirt wird) mit einlauffen, die allergnädigſte Verordnung zu thun, damit dieſen Beſchwerden remedirt, die Städte bey ihren ſonderlich in die Reichs-Matricul mit einlauffenden Einkünfften, auch Handlung und Gewerb gelaſſen, wo Streitigkeiten erfolgt, des Rechtlichen Entſcheids erwartet, und was bey währenden Kriegs-Troubeln einer oder der andern Stadt de facto entzogen worden, wieder in den Stand, wie es zuvor geweſt, geſetzt werden ſolle.

3) Daß nicht allein beyde Reichs-Dörffer, Hoxheim und Senfeld (derentwegen ſich gleichwol die Catholiſchen Städte, aus Mangel Berichts, keines gewiſſen erklärt) an andere veräuſſert worden, ſondern auch die höhern Stände iezuweiln ſich unterſtanden haben, die geringern, und ſonderlich die Reichs-Städte unter ſich zu bringen, zu Landſaſſen zu machen, und dadurch dem Heil. Röm. Reich ohne Glieder, Stimmen, Hoheit und Hülffe, unleidentlichen Abbruch anzuthun; Jmmaſſen darob Anno 1570. von damaliger Kayſerl. Majeſtät ſelbſten dem Reichs-Fiſcal

zum

zum öfftern, und noch auf dieſen Tag, von der Stadt Bremen und andern geklagt wird, welches alles reſpective zu caſſiren, in vorigen Stand zu ſtellen, ins künfftige zu verhüten, und ein ieder bey ſeiner Immedietät unverrückt zu laſſen.

4) Daß, wann eines Stands Unterthan des Criminis læſæ Majeſtatis beſchuldigt worden, deſſelben Güther confiſcirt, andern übergeben, und den Dominis Territorii das Jus fiſci, & territoriale dadurch benommen, welches ebenmäßig in vorigen Stand de Anno 1618. ex Voto Exangelicorum hinwiederum zu ſtellen und zu richten.

5) Daß ungehört der Fürſten und Stände, derenſelben Landſaſſen, Bürgern, Unterthanen und Einwohnern, ja auch wol Mitgliedern, in præjudicium totius Collegii privilegia, immunitates & protectoria denen Reichs-Conſtitutionen und der Stände hergebrachten Juribus & Privilegiis zuwider, mitgetheilt; zuweiln auch dem Cammer-Gericht zu Speyer inſinuirt, und Proceß darauf erkannt worden, welche billig zu caſſiren, und hinführo ohne Vorwiſſen und Conſens der Intereſſirten keiner mehr mitzutheilen, weiln ſie ohne das in præjudicium tertii keinen Effectum juris operiren können.

6) In puncto Juſtitiæ läſt man es bey derentwegen bevorſtehenden abſonderlichen Handlungen dahin geſtellt ſeyn, und hält hierbey dafür, nicht undienlich zu ſeyn, wann Ihro Kayſerliche Majeſtät denen mit dem Privilegio de non appellando niſi ad certam ſummam vel quantitatem

tem &c. begnadigten Ständen ihre ſummas appellabiles, wie auch die ſummam appellationis ordinariam, wenigſt um die Helffte allergnädigſt erhöhen, vermehren und extendiren wolten, geſtalt man dann darum im Namen derſelben allerunterthänigſt angeſucht, und gebethen haben wolte.

7) Neben dem hat ſich unterdeſſen auch begeben, daß Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Mayntz, den Advocaten und Procuratorn am Kayſerl. Cammer-Gericht zu Speyer eine Specification des neuerlich erhöheten Cantzley-Taxes zu dem Ende vorhalten und intimiren laſſen, damit ſie ſolch Vornehmen ihren Principalen gebührend notificiren und Bericht davon erſtatten. Wann aber eingelangter Information nach, die in Francfurth jüngſt verſammlet geweſene ordinaire Deputirte höchſt erwehntem Herrn Churfürſten ein mehrers nicht, dann einen unvorgreifflichen Vorſchlag zu thun, welchergeſtalt die Cantzley-Taxa zu erhöhen ſeyn möchte, überlaſſen, und den ihnen zuſtehenden endlichen Schluß ausdrücklich reſerviret und vorbehalten haben, vormalige Tax-Ordnung auch nicht von des Heil. Reichs Ertz-Cantzlern allein, ſondern den geſamten Ständen des Reichs gemacht, und hernach in Anno 1570. auf dem Reichs-Tag zu Speyer um ein Quart. erhöhet worden, welche Stände jetziger Zeit auf den innerſten Grad vorhin erſägert, und durch dieſe einſeitige Anſtalt noch mehrers beſchweret würden; Als will eine unumgängliche hohe Nothdurfft ſeyn, dieſe Neuerung abzuſtellen, und

hin-

hingegen den Ständen des Reichs ihre dabey habende Gerechtſame auf künfftigen Reichs-Tag offen zu behalten und zu reſerviren, wie nicht weniger durch das Kriegs-Weſen äuſſerſt verderbte Stände des Reichs mit fiſcaliſchen und andern geſchwinden Executions-Proceſſen wegen nicht erfolgender Bezahlung des Cammer-Gerichtlichen Unterhalts nicht übereilet und vollends zu Grund gerichtet werden.

Membrum quartum,
De Commerciis agens.

Wohin der Erb- Frey- und Reichs- auch Hanſee-Städte Gedancken bey Redreſſirung und Wiederaufrichtung der faſt zerfallenen Commercien gehen, iſt in einem abſonderlichen den Kayſerlichen und Königlichen Herren Plenipotentiariis zu Handen geſtellten Memorial mit mehrern ausgeführt und enthalten, worauf man ſich dis Orts geliebter Kürtze halben referiret, ſonſten aber in hoc puncto erheiſchende fernere Nothdurfft per expreſſum reſervirt und vorbehalten haben will, citra tamen præjudicium cujuscunque.

Claſſis II.

So viel nun die in der Königlich Schwediſchen Replic geſetzte andere Claſſe, wegen prætendirter Satisfaction beyder Cronen, Franckreich und Schweden, wie auch der verwittweten Frau Landgräfin zu Heſſen-Caſſel, neben der fremden Militien betreffen thut, wird man dem leidigen

Anſe-

Anſehen und Umſtänden nach, entweder den lieben höchſtnothwendigen Frieden vermittelſt Fortſtellung der angefangenen Tractaten ſuper mediis ſatisfactionis quovis faciliori modo, etiam cum jactura aliqua, quando aliter fieri nequit, redimiren, oder aber bey längerer Continuirung des leidigen Krieges, und gewaltſamer Recuperirung derer von beyden Cronen vi & armis occupirter vieler feſter Plätze und gantzer Provinzien in Sorgen ſtehen müſſen, daß bey allenthalben ermangelnden darzu gehörigen Mitteln der endliche und völlige Ruin der geſamten, und ſonderlich in den beyden Fränck- und Schwäbiſchen Creyſſen geſeſſener zuvorhin auf Marck und Bein äuſſerſt ausgeſogener Stände und Unterthanen viel ehender, als die Erlangung obbedeuteten Scopi, hiernächſt erfolgen dürffte. Dannenhero, gleichwie die hochanſehnlichen Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii bald im Eingang ihrer ad Propoſitiones Suecicas ertheilen Reſponſionen ausdrücklich ſetzen: Quod hic conventus non ad diſceptandum de juſtitia belli, ſed ad ejusdem compoſitionem amicabilem ſit inſtitutus, und darauf die Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiarii ſich in ihren Replicis vernehmen laſſen, ſie hielten überflüßig und unnöthig zu repetiren, was für Intention die Cron Schweden bey dieſem Kriege gehabt habe, auch von andern Ständen des Reichs unterſchiedlich eingerathen worden, ſich ſuper cauſis belli in keinen weitläufftigen Diſputat einzulaſſen, um dadurch zu beſorgender Verzögerung der Friedens-

Tracta-

Tractaten, oder anderwärtig einreiſſender Weitläufftigkeit einige Urſach und Anlaß zu geben. Alſo halte man auch Städtiſchen Theils ohnvorgreifflich eine hohe Nothdurfft zu ſeyn ad evitandos ejusmodi quæſtionum diſputationumque graviſſimarum ſcopulos circa propoſitam quæſtionem AN? ſich nicht lange aufzuhalten, zumal res ſo fern nicht mehr integra, ſondern ſowol bereits der Cron Franckreich unterſchiedliche Offerta, gleichwol mit Vorbehalt der Churfürſten und Stände nothwendig dabey erforderten Conſens, Conditionen und Reſervaten, geſchehen, als auch mit der Cron Schweden hohen Miniſtris zu unterſchiedlichen malen Handlung gepflogen, und der Satisfaction halber, Mittel vorgeſchlagen worden, auch benebenſt gegenwärtige Conjuncturen und andere der Sachen Umſtände, ſo viel gnugſam zu erkennen geben, daß mit bloſſen Rationibus & fundamentis juridicis dem Werck nicht allerdings zu helffen ſeyn würde.

Und möchte demnach denen hochanſehnlichen Herren Kayſerlichen Geſandten ratione quæſtionis ſecundæ: Quid ſi quantum &c. gebührlich einzurathen ſeyn, vermittelſt förderlicher Reaſſumirung derer der Satisfaction halber mit beyden Cronen bereits vorgegangener Tractaten reſpective durch die Herren Mediatores, und neben Beyziehung derer dabey intereſſirten Churfürſten und Stände, zuförderſt denen Königl. Herren Plenipotentiarien, die ihnen, denen Herren Kayſerl. Geſandten und Plenipotentiarien, ſelbſten am beſten

beſten bekannt, vornemlich auf denen vielfältig ergangenen Conteſtationen und Erklärungen, auch unter ſich ſelbſten aufgerichteten Confœderationen und Compactaten, wie nicht weniger auf der davon beyden Cronen zuwachſenden Gloire und groſſen Nachruhm, wann ſie das Publicum totius Chriſtianitatis bonum zumal bey des allgemeinen Erb- und Ertz-Feinds Chriſtlichen Namens bevorſtehenden ſtarcken und höchſtgefährlichen Irruptionen dem Privato beſtändig vorziehen würden ꝛc. fundirte Argumenta, Rationes und Motiven mit glimpflicher Manier beweglichſt vorzuſtellen und zu Gemüth zu führen, und alle Mittel und Wege dahin zu verſuchen, damit höchſtgedachte beyde Cronen von ihren ſtarcken Satisfactions-Poſtulatis ſofern abgewendet werden mögen, wie es der Kayſerl. Majeſtät, dem Heil. Röm. Reich, und denen zumaln dabey in particulari intereſſirten Reichs-Ständen am wenigſten diſputir- præjudicir- beſchwer- und gefährlich, und alſo das minus malum dem majori extremo endlich præferirt und vorgezogen werden möge. Dann auch die Kayſerlichen Herren Commiſſarii ihnen nicht wolten entgegen ſeyn laſſen, die von den Cronen erfolgende Reſolutiones, oder was ſonſten nach und nach bey gemeldten Tractaten vorlauffen, und ſich an die Hand geben mag, denen ſämtlichen Ständen des Reichs zu dem Ende iedesmals zu communiciren, damit dieſelben der Kayſerl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, mit fernern Gutachten und Suffragio, ſowol das dabey verſirende

Univerſal-Reichs-Intereſſe, als auch eines ieden Particular-Nothdurfft nach, allerunterthänigſt an die Hand geben können. Sodann auch die 3te Quæſtion: Quomodo ſive quibus conditionibus? belangend, wird zuförderſt billig dabey insgemein auf Erhaltung des Heil. Röm. Reichs und deſſen Stände Autorität, Immunität, Libertät, in geiſt- und weltlichen Sachen, Securität zu Waſſer und Land, Rechte und Gerechtigkeiten, Gebräuche und Gewohnheiten, alle Compactaten, Verträge und alles andere, es habe Namen wie es wolle; Sodann derer an des Heil. Römiſchen Reichs Frontiren ſituirter Stände, ſie ſeynd un- oder mittelbar, mit einlauffendes Particular-Intereſſe, oberwehnte Jura und Befugniſſe, das Principal-Abſehen beſtmöglichſt zu richten; In ſpecie aber und inſonderheit mehr hochermeldten Herren Kayſerl. Plenipotentiarien an die Hand zu geben ſeyn, ſich alles Fleiſſes dahin zu bemühen, damit ratione derer der Cron Franckreich bereits offerirter des Heil. Röm. Reichs Stiffter und Städte, Metz, Tull und Verdun, wie auch anderer Plätze und Oerter, die etwan ferners einer oder andern Cron, ſalute & neceſſitate publica exigente, möchten ſatisfactionis loco endlich cedirt und dahin gelaſſen werden müſſen, nicht allein des Heil. Röm. Reichs darauf hergebrachte Feudalia (immaſſen beyde Cronen in ihren Replicis ihre Intention ſelbſten expreſſe dahin gerichtet, cæteraque Jura, cum oneribus annexis, ſpecialiter und expreſſe dergeſtalt ſalvirt und vorbehalten werden,

damit

damit es der Cron Schweden in ihrer Replic bey-geſetzter Erklärung nach, ad majorem Imperii ſplendorem & vires, neben gehöriger Securität, ſo viel immer möglich, ausſchlagen und gereichen, ſondern auch vorigen Poſſeſſoribus ihre in denen cedirten Landen und Plätzen zuſtehende Particular-Güther, nächſt Caſſation inzwiſchen vorgegangener Schenckungen und Ubergaben, ohne Entgeld reſtituirt, und cum omnibus juribus wiederum eingeräumt, zumaln auch dahin getrachtet werden möge, daß dem Heil. Röm. Reich an ſeinen Anlagen, Appellationen, Litis-Pendenzen und andern Gerechtigkeiten durch die Uberlaſſung kein Abbruch und Schmälerung geſchehe.

Was der verwittweten Frau Landgräfin zu Heſſen-Caſſel überreichtes Memorial und darinnen begehrte Satisfaction anlangt, will man getröſteter Zuverſicht leben, ſie werde auf vorhergehende offt hochgedachter Kayſerlicher Herren Plenipotentiarien Remonſtration, dienlicher Rationen und Motiven, als eine hocherleuchtete Printzeßin und vornehmer Stand des Reichs, aus ſelbſt beywohnenden hohen Conſiderationen, nach dem Exempel anderer, Zeit währenden Kriegs ebenmäßig um ſo viel Millionen Goldes faſt durchgehends damnificirter Stände des Reichs, dem Publico disfalls lieber aus dem Wege halten, einen freywilligen Abſtand von dieſem ihren Poſtulato nehmen, und ſich mit der Ehre beſchützter eigener Lande und Leute begnügen, als durch unverhoffte Beharrung derſelben die Erlangung des

allgemeinen Ruheſtands dem nothleidenden und faſt in agone liegenden Vaterlande Teutſcher Nation aufhalten und noch ſchwerer machen wollen.

Sodann ferners die von denen Königl. Cronen prætendirte Satisfaction der unter ihnen militirenden fremden Soldateſca berührend, wird Städtiſchen Theils dafür gehalten, daß, wann man ſich in puncto principali Satisfactionis mit den Cronen verglichen haben wird, verhoffentlich dieſe Prætenſion, wegen Bezahlung derenſelben Armeen um ſo vielmehr mit gefallen ſeyn werde, weiln nicht allein pro amore aller Potentaten bey Schlieſſung der Friedens-Handlungen ein ieder Theil ſeine eigene Soldateſca bezahlen ſolle, ſondern auch dieſelbigen zuvorhin, theils durch empfangenen Sold, theils durch bisher genoſſene Quartiere, Contributiones, Executiones, und andere thätliche Proceduren kein geringes bekommen haben, zu geſchweigen, daß dieſe Prætenſion auf eine pur lautere von denen Cronen ſelbſten agnoſcirte Unmöglichkeit bey ſo Grund-erſchöpfften des Reichs Zuſtand auslauffen würde. Dahero die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii dieſe und dergleichen tapffere Rationes durch ſich, oder reſpective per Dominos Mediatores einzuwenden zweiffelsfrey von ſelbſten geneigt ſeyn werden, damit die gantz unverſchuldeter Dinge und wider ihren Willen in den leidigen Krieg eingewickelte, mehrentheils auf den äuſſerſten Grad verderbte und ausgemergelte, auch noch darzu in faſt unglaublicher Schulden-Laſt ſteckende Stände des

Reichs

Reichs ſowol wegen dieſer als anderer vorhergegangener Satisfactionen auf allen Fall keineswegeſ beſchweret werden mögen.

Claſſis III.

Bey der dritten pacis reductionem, ejusque ſecuritatem betreffenden Claſſe hat man die vorgekommene Fragen in dem löblichen Stadt-Collegio gleichfalls in behörige reiffe Conſideration und Berathſchlagung zu ziehen nicht ermangelt, und bey der erſten, was nemlich denen Kayſerl. Herren Plenipotentiariis über die in puncto reciprocæ obligationis wegen begehrter Unterlaſſung der Aſſiſtenz Spanien und Franckreich betreffend, obſchwebenden Differenzien einzurathen ſey, dafür gehalten, daß der Cron Franckreich Sorgfalt wegen der Spaniſchen Aſſiſtenz in dem gnugſam vorgebaut und geſteuert ſey, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät in ihrer ad Articulum 5tum Propoſit. Suecicæ ertheilten Reſponſione ſich ſelbſten erkläret, quod bellum, bellicosve apparatus, fœdera, vel ſimile quicquam poſthac nunquam facere velit, niſi cum comitiali liberoque omnium Imperii ordinum ſuffragio & conſenſu, wie denn auch der geſamten Reichs-Stände Wille und Meynung niemaln geweſen, auch noch nicht iſt, ſich in fremde Kriegs-Händel zwiſchen beyden Cronen, Spanien und Franckreich, einzulegen und zu miſchen, was aber Ihro Kayſerl. Majeſtät, als ein König in Ungarn und Böhmen, oder, als ein Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, gegen Dero

nahen Bluts-Verwandten dem König in Spanien ohne Præjudiz und Nachtheil des Heil. Röm. Reichs und deſſelben Stände thun wollen, darinnen habe man derſelben eben ſo wenig Maß und Ordnung zu geben, als wenig andern Churfürſten und Ständen, der höchſtlöblichen Cronen eigenen Begehren gemäß, verwehrt iſt, ſich in ſonderbare Bündniſſe, die dergleichen Aſſiſtenz gemeiniglich nach ſich ziehen und mitbringen, einzulaſſen, hingegen werden ſich zuverſichtlich beyde Cronen adſecurationem reciprocam der Kayſerl. Majeſtät und dem Reich zum Beſten, weiln ſie ohne das durch das angedeutete Vaſallagium hierzu verbunden ſeyn würden, von ſich zu ſtellen nicht difficultiren.

Daß ſonſten die Cron Spanien in dieſe Friedens-Handlung mit eingeſchloſſen werde, kan zwar, ſofern ſich ſelbige bey dem Teutſchen Kriege intereſſirt befindet, wohl geſchehen. Im übrigen aber kan eins das andere hemmen, und verhoffentlich nothleidenden Teutſchen Reiche gerathen ſeyn, ſich fremder Händel wenigſt ſo lange zu entſchlagen, bis die innerliche Ruhe erlangt, und auf ſichern Fuß geſtellt ſeyn wird, zumaln, weiln ohne der ſämtlichen Churfürſten und Stände Willen und Belieben kein Krieg, laut Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt eigenen Erklärung, kan geführt und fortgeſtellt werden; ſolte aber nach der Hand zu Stillung auswärtiger Differenzien etwas erſprießliches können beygetragen werden, hätte man ſich in Anerinnerung Chriſtlicher Liebe und Treue

davon

davon nicht abzuziehen, ſondern vielmehr alle dienſame Media Compoſitionis an die Hand zu geben, und wohlmeynend vorzuwenden. Was die andere Frage belanget, ob der Terminus reconciliationis a quo von Anno 1618. oder 30. herzuholen ſey, weil davon bey dem primo Membro Claſſis primæ weitläufftiger iſt gehandelt worden, als will man die daſelbſt angeführte Rationes hiehero kürtzlich wiederholt, und daß Ihro Kayſerl. Majeſtät dem affligirten Vaterlande zu gut angeſtellter Pacification derentwegen keinen weitern Anſtand geben wollen, nicht weniger allerunterthänigſt gebethen haben, als daß (3) ſo viel die Subjecta reconciliationis anlangt, die ſeit A. 1618. mit Kriegs-Volck, Contributionen und andern unzehlichen Preſſuren continuirlich aggravirte Stände für der Cronen Feinde nicht gehalten und dargegeben, ſondern bey der von denenſelben gemachten Declaration, gegen wem ſie nemlich die Waffen vor der Zeit ergriffen und bisher geführt haben, gelaſſen werden möchten. Und obwoln (4) ietzige Tractatus Pacis allein zwiſchen Ihrer Kayſerl. Majeſtät, beyden Cronen und iederſeits Adhærenten geführten Krieg berühren, und es dahero das Anſehen gewinnen möchte, ob es bey den Worten: ex hoc bello vel occaſione hujus belli, itemque ſicuti viciſſim &c. ſein Bewenden haben ſolte, weiln alles, was ex cauſa belli ſeinen Urſprung nicht hat, und mit ietzigen Kriege nichts zu thun, zu dieſem Artickel nicht zu ziehen; weiln iedoch dieſe Worte vor ſich ſelbſten der

Sachen wenig geben oder nehmen, hingegen aber Ihrer Kayſerl. Majeſtät Intention zuwider ausgedeutet werden können und wollen; Als möchten ſelbige zu Verhütung derer in der Schwediſchen Replic dargegen angezogenen Ambiguität und Mißverſtand ſowol, als die in bemeldter Replic vorgehends geahndete Clauſula generalis ex reſponſione Cæſarea ad Artic. 5. Salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent &c. zu Abſchneidung deren dabey begehrten fernern Explication und künfftig beſorgenden Diſputats und Zweiffels, als ohne das unnöthige beydes in duplicis und Inſtrumento pacificationis gäntzlich, iedoch ohne einigen Præjudiz der Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrns, und des hochlöblichen Churfürſtl. Collegii, krafft der güldenen Bulle, anderer Fundamental-Reichs-Satzungen und ſonſten hergebrachter Autorität, Præeminenz und Reſervaten auszulaſſen ſeyn.

(5) Den Terminum & Spatium belangend, in welchem die künfftig entſtehende Contravention recht oder gütlich hinzulegen, gleichwie zuförderſt billig dahin zu ſehen, ut pro componendis exortis in Imperio diſſidiis & controverſiis, præſertim in caſu prætenſæ contraventionis omnia legibus prius & amicabilis juris vel tranſactionis via, quam armis tententur; Inſonderheit aber die zwiſchen der Kayſerl. Majeſtät und dem Reich, und denen fremden Cronen entſtehende Differenzien auf einen allgemeinen Reichs-Tag erörtert und beygelegt

gelegt werden möchten; Alſo wäre zwar zu wünſchen, daß um mehrer Richtigkeit und Sicherheit willen, ein gewiſſer Terminus ſeu ſpatium, (welches etwan auch quoad inchoationem ejusmodi Tractatuum wohl geſchehen könte,) præfigirt und conſtituirt werden möchte: Weil aber ſolches vornemlich der Ordnung ſolcher Tractaten halber ob varietatem Cauſarum & diverſitatem Circumſtantiarum nicht füglich wird geſchehen können, als möchte es zuförderſt auf der Kayſerlichen und Königlichen Herren Plenipotentiarien Vergleich, und benebſt generaliter dahin zu ſtellen ſeyn, daß ſobald immer möglich dergleichen Tractatus angefangen und abſolvirt, und indeſſen alle That-Handlungen gäntzlich ſuſpendirt und eingeſtellt verbleiben ſolten.

Benebenſt aber hielte man Städtiſchen Theils davor, daß die Manutenez und Verſicherung des mit GOttes gnädigen Beyſtand verhoffenden lieben Friedens vornemlich in ſteiffer Obſervanz und Handhabung der unverbeſſerlichen Reichs-Conſtitutionen, und inſonderheit des heilſamen Religion- und Prophan-Friedens, ſodenn auf recht- und gleichmäßiger Beſtell- und Adminiſtrirung des Juſtitien-Weſens beſtehen thue, dabey aber auch noch ferners vonnöthen ſeyn werde, daß vorſtehender Friedens-Schluß mit allerhand Executions- und pœnal Clauſulen, in terrorem contravenientium wohl verſehen, darauf nicht nur als eine Pragmatica, perpetuo valitura ſanctio, ſondern auch, und zwar vornemlich, als eine

freywillige und ungezwungene Pacificatio, Conventio publica, & legitima Transactio denen Legibus Imperii fundamentalibus und der Kayſerlichen Wahl-Capitulation iedesmal ausdrücklich einverleibt, ſodenn auf allen künfftigen Reichs-Tägen von neuen confirmirt, und dem hochlöblichen Reichs-Hof-Rath Kayſerlichen Cammer- und andern Churfürſten und Stände Gerichten zu beſtändiger Beobachtung inſinuirt, auch alles dasjenige, ſo denſelben einiger geſtalt zuwider, wie es auch Namen haben mag, weder Reichs-Satzungen, Abſchiede, alte oder neue Verträge, gemeine beſchriebene Rechte, Litis-pendenzien, res judicatas, Mandata Reſcripta, Decreta ſive præteriti, ſive futuri temporis, und in ſpecie das Kayſerliche Religions-Edict de Anno 1629. ſamt der Prageriſchen Handlung de Anno 1635. noch die in Anno 1548. aufgerichte, und ohne das durch den Paſſauiſchen Vertrag und Religion-Frieden aufgehobene Wahl-Ordnung, vorgangene Commiſſiones und darauf gefolgte Privat-Accord, und was denſelben anhängig, weniger das Concilium Conſtantienſe und andere dergleichen Decreta ietzige oder künfftige Päbſtliche Diſpenſationes & Abſolutiones davon ausgenommen, (zu welchen Clauſulen ſich gleichwol die Catholiſchen Städte aus bedencklichen Urſachen nicht verſtehen wollen,) ipſo jure & facto vor null und nichtig erkannt und gehalten werden; nicht weniger will zu Handhabung dieſes Friedens und Erhaltung allgemeiner Ruhe im Heiligen Römiſchen

Reich

Reich vonnöthen ſeyn, daß alle und iede darbey quovis modo intereſſirte, ſie ſeyn geiſtl. oder weltlichen Standes, gegenwärtig oder abweſend, nicht allein zu unverbrüchlicher Obſervanz dieſes Friedens-Schluſſes obligirt, ſondern auch auf den Fall, da einer oder der andere, wer der auch ſeyn möchte, demſelbigen zuwider einige Empörung, Aufruhr oder dergleichen ärgerliche That und Handlung öffentlich anrichten und vornehmen würde, zu würcklicher Aſſiſtenz ohne einige Contradiction, Proteſtation, Reſervation, Reſpect vorgewandte Bündniſſen, Pflichten und Gehorſam, Kayſerliche oder andere Gerichtliche Inhibitiones, als deren ein ieder ipſo jure hierinnen entbunden ſeyn ſolle, doch dergeſtalt gehalten ſeyn, daß vor allen Dingen die Creyſſe in gute Ordnung wiederum gebracht, und ſelbige, ſobald ſich eine Empörung oder ungewöhnliche Werbung im Reich erhebt, angewieſen werden, gute Aufſicht dabey zu haben, die Urſach entſtandener Unruhe förderſt zu erkundigen, güttliche Compoſitions-Mittel am erſten zu tentiren, auf erheiſchende Nothdurfft aber ſich der Creyß-Ordnung gemäß zu armiren, und zu förderſamer Stillung des Tumults allen möglichſten Fleiß vorzuwenden. Wann auch auſſer öffentlichen Empörungen wider dieſen Friedens-Schluß ſonſten etwas beweislich vorgangen, ſo der Gebühr nicht abgeſtrafft, noch geahndet wäre, ſo ſoll ein ieder Stand daſſelbe entweder denen Judiciis Imperii, oder auf Reichs-Tägen anzuzeigen, bey ſeinen Pflichten ſchuldig und gehalten;

halten; Die alſo erfundene und reſpective declarirte Contravenienten aber, ſie ſeynd geiſtlich oder weltlich, aller ihrer Ehren, Würden, Land und Leuten, Rechten und Gerechtigkeiten, Haab und Güther verluſtig ſeyn, oder auch nach Befinden der Sachen Umſtände, anderer geſtalt angeſehen werden.

Letzlich und zum (6) wäre man der Meynung, daß die Worte: atque univerſi ſtatus Imperii mit eingerückt werden ſolten, weiln nicht allein ex adverſo die Worte Regna Sueciæ & Galliæ geſetzt worden, ſondern auch die Stände des Reichs an dem Jure pacis & belli bekänntlich participiren, und conſequenter von würcklicher Manutenenz und Handhabung des mit ihrem Zuthun gemachten, und aufgerichten Frieden-Schluſſes nicht auszuſchlieſſen ſeynd. Woraus dann ſelbſten folget, was in propoſitis quæſtionibus den Kayſerlichen Herrn Plenipotentiariis einzurathen ſeyn möchte.

Claſſis IV.

Die vierdte Claſſe, executionem Tractatuum, und zwar erſtlich die dimiſſionem & permutationem Captivorum in genere belangend, weiln in der Königlich Schwediſchen Replic zu befinden, daß zwiſchen den Kayſerlichen und Schwediſchen ein Cartel der Gefangenen halber, aufgerichtet ſey, damit ſie beyderſeits zufrieden; Als hat es dabey billig ſein Bewenden.

Was aber in ſpecie den Printz Eduardum Bragantinum betrifft, weiln derſelbe ſich bey Kayſerlicher

ſerlicher Majeſtät und deſſelben Reichs-Armee in Kriegs-Dienſten befunden, das Reich mit den Portugiſiſchen Sachen nichts zu thun, man auch niemaln vernommen, daß er um ſeines Brudern Vorhaben Wiſſenſchafft gehabt, oder darzu cooperirt, vielweniger etwas wider Ihro Majeſtät und das Römiſche Reich gehandelt hätte: Als wären Ihro Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt zu erſuchen, nachdem zumaln derſelbe in conſpectu Imperii auf der Königlich Spaniſchen Geſandten Anhalten in Verhafft genommen, und nach Meyland geſchickt worden, daß ſie deſſen förderliche Relaxation bey der Königlichen Majeſtät in Hiſpanien zu ſollicitiren um ſoviel mehr geruhen wolten, weiln ſonſten neben andern Incommoditäten die Securität der Commercien dabey beſorglich periclitiren dörffte.

Betreffend (2) reſtitutionem locorum, befinden zwar der Erb- Frey- und Reichs-Städte Abgeſandten, daß die Königlich Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarii in ihrer Replic Art. 13. nur zweyer Reichs-Städte, nemlich Worms und Speyer gedacht, ohne Beyſatz einer allgemeinen Clauſul, darunter auch übrige jenſeit Rheins gelegene, und mit Frantzöſiſchen Garniſonen belegte Reichs-Städte verſtanden werden könten.

Demnach aber beyde Königliche Cronen, ſowol in ihren Propoſitionibus, als ſonſten, daß ſie von Reichs-Städten, (darunter die occupirte ohne das anders nicht dann mit ausgedruckten Vorbehalt ihrer Immedietät capitulirt,) gantz nichts zu

behal-

behalten begehren, ſich offt und viel vernehmen laſſen: Als will man, daß es bey ſolcher Meynung beſtändig verbleiben, und die Reſtituenda denjenigen, ſo Anno 1618. in Beſitz geweſen, ſie ſeyn immediati oder mediati, überlaſſen, und ſelbige in dem Stand, Rechten und Freyheiten, darinnen ſie ſich zur ſelbigen Zeit in Eccleſiaſticis & Politicis befunden haben, unturbirt gehandhabt werden ſollen, ohngezweiffelter Zuverſicht geleben, gleichwol aber auch dieſen importirenden Puncten bey künfftiger Duplic in ſorgfältige Conſideration zu ziehen eben ſo hoch gebethen haben, als daß beyder höchſt löblichen Königlichen Cronen Herren Plenipotentiarien, was in hoc puncto von Vorbehaltung der Stücke, Ammunition und Mobilien gemeldet, bey denen allein, welche die Cronen an einen und andern Ort gebracht, oder von neuen machen laſſen, oder auch in Combatten überkommen, bewenden, was ſie aber tempore occupationis darinnen gefunden, und noch vorhanden iſt, in welcherley Zuſtand es ſich gleich erfinden möchte, prioribus legitimis Dominis, wie ſie in ihren Propoſitionibus höchſt rühmlichſt geſetzt, zukommen laſſen wolten, zumaln, weil es nicht den gemeinen beſchriebenen Rechten allein, ſondern auch der ſelbſt redenden, und aus concurrirender Satisfaction erhellender Billigkeit gemäß iſt.

Auf den widrigen Fall auch viel unſchuldige Stände des Reichs, denen ihr grob und klein Geſchütze ab- und an andere Orte geführet worden, dabey höchſt empfindlich leiden würden, wie neben

den andern auch aus obangezogenen Beylagen ſub Num. 1. 2. & 3. erhellet, wegen eines gewiſſen Termini zu Einbringung der Ratificationen, und Aufhebung der Hoſtilitäten, falle dis Orts kein Bedencken, und wäre zuförderſt zu wünſchen, wie ſich denn auch alles Fleiſſes dahin zu bemühen, daß nach deren von allerſeits Herren Plenipotentiarien und der Reichs-Stände Geſandten vorgangenen Subſcription, alſobald die Reſtitutio locorum und Execution erfolgen möchte, wie dann vormals ex parte ſtatuum davor gehalten und geſchloſſen worden, daß auch dasjenige, ſo ihres Theils dieſer Orten tractiret und geſchloſſen werden möchte, die Krafft eines allgemeinen, vollkommenen und beſtändigen Frieden-Schluſſes ipſo jure & facto auf ſich haben ſolte. Im Fall aber dieſes vor allerſeits eingelangten Ratificationen der höchſten Intereſſenten nicht zu erlangen, würde aufs wenigſte die Sache dahin zu ſtellen ſeyn, damit alſobald alle und iede Hoſtilitäten eingeſtellt verbleiben möchten.

Exauctorationem Militiæ anlangend, wäre zwar beſſer, daß auf vorgehende ohneingeſtellte und ohne einige Exception oder Widerrede werckſtellig machende Abſchaffung der Commendanten und Garniſonen aus allen und ieden Erb-Frey- und Reichs- auch Hanſee- und andern mittelbaren Städten ſimpliciter auf eine durchgehende Abdanck- und reſpective Abführung der Soldateſca geſchloſſen, und dadurch die Apprehenſiones und Mißtrauen beyderſeits verhütet, auch die abge-

danck-

danckten Soldaten von keinem Stand des Reichs von neuen angenommen werden möchten; Jedoch aber bliebe es billig dahin geſtellt, daß ieder Theil und Stand ſo viel Volcks behalten, und auf eigene Bezahlung annehmen möge, als zu Defendirung ſeiner eigenen Lande ohne billige Apprehenſion oder einige Ungelegenheit anderer Stände vonnöthen, vor allen aber dahin getrachtet werde, damit die exauctoratio militum ſine diſpendio ſtatuum geſchehe, auch die Unterthanen fremden Cronen dienende teutſche Völcker wider ihren Willen aus dem Reich nicht weggeführt, oder ſonſten aufgehalten, und dadurch ſelbiges an Mannſchafft noch mehrers entblöſt und der Feld-Bau und anderwärtige nothwendige Wiederholung verhindert werden mögen; Denjenigen auch, welche Profeßion von Degen machen, und ihr Aufnehmen dadurch ſuchen, ohnbenommen bleiben, alten löblichen Brauch und Freyheit nach ſich bey uns oder ausländiſchen Potentaten ohne ihres Vaterlands Nachtheil und Beſchädigung, und dergeſtalt in Dienſt und Kriegs-Beſtallung einzulaſſen, oder auch denenſelben Kriegs-Volck zuzuführen, wie Anno 1570. und in etlichen folgenden Reichs-Abſchieden mit mehrern verſehen und erläutert worden.

Betreffend letzlich enumerationem comprehendendorum, itemque formam publicationis & executionis, würde billig ſolches alles zu fernerer Handlung ausgeſtellt, wie nicht weniger der Modus ſubſcriptionis & ratificationis, iedoch mit Wiederholung

lung desjenigen, ſo hieroben der Ratification halber angeregt worden, und daß Churfürſten und Stände in alle Wege expreſſe mit eingeſchloſſen, und dererſelben anweſende Geſandten zur Subſcription gezogen; Nicht weniger die ohnmittelbare freye Reichs-Ritterſchafft, (iedoch denen Erb-Frey- und Reichs-Städten an ihrer in qualitate eines unwiderſprechlichen Stands des Reichs wohlhergebrachten und gebührenden Præcedenz ohne einige Præjudiz,) wie auch die Hanſee- und andere mittelbare Städte dem Frieden-Schluß mit eingerückt werden, und deſſelben fähig ſeyn ſollen.

Und weiln im übrigen keine Difficultäten ſich ereignen, iſt ſich auch damit nicht aufzuhalten, ſondern vielmehr dem grundgüttigen GOtt dafür zu dancken, und er noch ferner von Hertzen anzuruffen und zu bitten, daß er auch zu der noch differenten Puncte freundlicher und förderlicher Beylegung heilſame Media inſpiriren, und alles in ſolche Wege einrichten wolle, damit ſeine Ehre und Herrlichkeit dadurch erweitert, Friede auf Erden wiederbracht, und die Menſchen mit Wohlgefallen erfüllet werden mögen.

Num. LXVIII.

Der freyen Reichs-Stadt Speyer General-Gravamina, die Demolition der Veſtung Udenheim betreffend, wie ſolche in dem zu Oßnabrück gehaltenen Fürſten-Rath übergeben worden, als Beylage zu vorigen ſub No. 1.

OBwol nicht allein Reichs- und Land-kundig, ſondern auch die von uns in Druck gegebene Acta publica ſattſamlich bezeugen, in was für allzugroſſe Beſchwerniß wir durch ein der Udenheimiſchen Veſtung halber in Anno 1627. den 27. Septembr. in dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath wider uns und für den Herrn Chur-fürſten zu Trier als Biſchoffen zu Speyer publicirt höchſt beſchwerliches Urthel, ſowol als auch der von höchſt gedachter Ihrer Churfürſtlichen Gnaden darauf illegitime ausgefertigten Obligation halben der Einhundert tauſend Thaler unverſchuldeter Dingen geſetzt worden; So haben wir iedoch die unumgängliche Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, die Urſachen, warum obgedachte wider uns ergangene ſo höchſt beſchwerliche Urthel mit allen ihren Dependentiis wiederum zu caſſiren, in nachfolgenden Puncten ſummarie abzufaſſen, und den Herrn zu überſchreiben.

Erſtlich das am Kayſerlichen-Hof den 27. Sept. 1627. auf Anruffen des Herrn Biſchoffen zu Speyer wider die Stadt Speyer ergangene Urthel, darauf ſich die vermeintliche Vergleichung und abgenöthigte Verſchreibung mit ausgedruckten Worten beziehet, hat ſowol quoad formalia proceſſus, als reſpectu meritorum cauſæ unheilſamen Defect und Mängel. Dann es iſt (1) auf das poſt Cauſæ concluſionem hinterrücks der Stadt eingeſchobene Special-Mandat nicht allein die Delatio des unter währenden Proceß niemals geſuchten, noch begehrten Juramenti ſuppletorii, ſondern auch

auf

auf Erſtattung deſſelben die höchſt beſchwerliche Condemnatoria ſo ſchnell und geſchwind erfolget, daß eins dem andern kaum entweichen mögen.

2) Die vermeintlichen geklagte Bau-Koſten, darein die Stadt verdammt, ſeynd niemaln liquidirt, weniger taxirt und ermäßiget worden.

4) Man hat die Städte mit ihrer in Rechten zugelaſſenen, und ihrem Gegentheil kurtz zuvor verſtatteten Appellation à Cæſare male informato ad eundem melius informandum ſo gar enthört, daß ſelbige dem Agenden mit ernſtlichen Verweiß wiederum zurück gegeben, und bey Verluſt ſeiner Stelle befohlen worden, ſich dergleichen Einbringens hinführo zu enthalten.

4) Ihr ferner überreichtes Memorial iſt den 18. Julii 1642. ebenmäßig mit Verweiß zurück gegeben, und ihr darneben anbefohlen worden, ſich dergleichen weitern Supplicirens bey unausbleibender Strafe zu mäßigen.

5) Von den dreyen ad fundandam accuſationem fractæ pacis publicæ in Rechten erforderten Subſtantial-Requiſitis iſt nicht ein einziges in Actis auf die Stadt erwieſen worden, daß ſie nemlich mit gewehrter Hand eine ſolche öffentliche Landfriedbrüchige Gewaltthat gegen Philipsburg frevelbarer Weiſe verübt habe, der zu widerſtehen niemand vermocht, zu geſchweigen, daß ſie der Gegentheil ſamt und ſonders mit allen ihren Qualitäten der Gebühr, das iſt, luculentiſſime & ſole meridiano clarius, wie in dergleichen Peinlichen Sachen vonnöthen iſt, ausfündig gemacht und

beſchienen hätte: Nichts deſtoweniger iſt die Condemnatoria wider die Stadt ergangen, da ſie im Gegentheil hätte abſolvirt, und der Ankläger in alle den unſchuldig Beklagten verurſachten Koſten, Schäden und Intereſſe condemnirt, und wegen zugefügter Schmach die Gebühr vorbehalten werden ſollen. Dann obwol klagender Anwald (1) eine hohe Betheuerung von ſich geſtellt, daß ſeine Narrata ſupplicationis die Wahrheit ſeyn, (2) eine Copey eines Privat-Schreibens, welches der Stadt geweſene Syndicus, Chriſtoph Lehmannn, an den damaligen Pfältziſchen Cantzler, Johann Chriſtoph von der Grunen ſub dato 12. Sept. 1617. abgelaſſen haben ſolle, producirte: So iſt doch keiner unter dieſen Anzugs-Puncten in facto oder jure dergeſtalt qualificirt, daß er ein einziges Requiſitum intentati Criminis beybringen, und zu Rechtlichen Beſtand bewähren könte; dann ſo viel den erſten betrifft, iſt es ein bloſſes Vor- und Angeben, cui nulla vis probandi ineſt, darauf Dominus Judex bey Erledigung dieſes zumal ſo ſchwehren Falls ſicherlich hätte reflectiren können, ſonſten werde ſich die Stadt mit beſſern Gewiſſen viel leichter haben los geredt; Die Productio publicirter Apologie iſt fürs andere von der Stadt nicht pure & ſimpliciter in omnibus & per omnia, ſondern ſo fern allein geſchehen, daß Pfaltzgraf Friedrich ſich pro unico deſtructore der Veldenheimiſchen Veſtung in der von ihme publicirten Apologie erkennet, conſequenter die Stadt Speyer deſſelben alieni facti in nichts nicht

zu ent-

zu entgelten habe. Und gleichwie von keiner Conſequenz, quod allegans & producens ſcripturam ſe eo ipſo pro autore agnoſcat; Alſo iſt auch die Regul, quod allegans vel producens præſumatur omnia ejus contenta approbare, nicht univerſal, ſondern hat ihre bekannte Abfälle, vorneinlich wann man ſich auf einen gewiſſen Paß und ſonderlichen Anzug referirt, übrigen Inhalt aber auf ſeinem Werth und Unwerth ruhen läſt, vielweniger iſt in angezogener Schrifft von deme, deſſen die Stadt beſchuldiget worden, einiges Jota zu befinden, ſondern ſie hat allein Chur-Pfaltz, durch was fügliche Mittel ihre Privilegia in ungeſchwächten Vigore erhalten werden möchten, Rath gefraget, nicht aber zu Demolition des ſtreitigen Veſtungs-Baues gerathen; Ja es ſetzt der Gegentheil in præfatione ſeiner vermeynten Juſtitiæ Idumeæ pag. 5. Verſ. mit was für Confidenz &c. ſelbſten, es ſey in der Pfältziſchen Apologie kein einziger Verſicul zu befinden, welcher nicht unwahr ſey; Wie wolte man denn etwas kräfftiges daraus beweiſen können: Vereri non debes, ne ex ea ſcriptura, quam non eſſe veram etiam profeſſione adverſarii conſtitit, negotium terminetur, inquit Imperator Alexander. Noch weniger dienet fürs dritte angezogen Lehmänniſches Privat-Miſſiv zum Beweiß, weil ſelbiges von dem beſchuldigten Lehmanno der Gebühr niemaln recognoſcirt worden, folglich auch den Richter zu einen ſolchen Ausſchlag nicht permoviren können, maxime cum ſcriptura tertii contra tertium

 nihil

nihil probat. Und obwol Lehmann der Stadt-Syndicus geweſen, hat ſie doch ſein Schreiben, und was daraus erfolgt, weder ihr eigen zu machen, noch im geringſten zu verſprechen, weiln es auſſer der Schrancken ſeines Dienſts gefallen, und ſinguli die Macht nicht haben, ohne ausgedruckten Raths-Befehl etwas nomine publico von ſich zu ſchreiben, deswegen auch mit ihren Briefen niemanden, als ihnen ſelbſten præjudiciren und Ungelegenheit zuziehen können: Wiewol eben daſſelbe Lehmänniſche Schreiben klärlich mit ſich bringt, daß die Stadt auf das Mittel eigenthätlicher Demolition niemaln, ſondern allein auf gütliche Compoſition, oder in Entſtehung derſelben pro extremo auf viam juris & novi operis nunciationem geſchloſſen habe, dahin auch dreyer ausbleibender Städte Gutachten zu Heylbrunn in Anno 1618. auf trium Regum gangen.

6) Ob nun wol unter prætendirten dreyen Puncten keiner das geringſte Signum oder Muthmaſſung von ſich giebt, daß die Stadt Speyer das geklagte ins Werck gerichtet habe, iſt es doch gleichwoln am Kayſerlichen Hofe in re tam ardua & cauſa fractæ pacis, quæ cauſæ Criminali comparatur, auf das Juramentum ſuppletorium wider die klaren Rechte geſtellt, und nach deſſelben Abſchwörung dieſes beſchwerliche Urthel ausgeſtellt worden.

7) Deſſen anietzo zu geſchweigen, wann ſchon einige widrige Muthmaſſungen dis Orts vorhanden geweſen wären, wie nicht ſelbige dennoch

bey beygebrachten ſtärckern Conjecturis, nedum demonſtrationibus hätten weichen und cediren müſſen; Bevorab, nach dem weyland Kayſer Ferdinandus II. Chriſtmildeſten Andenckens in dem zu Aſchaffenburg Anno 1621. aufgerichteten Vertrag die Stadt Speyer ſowol, als andere der Evangeliſchen Union zugethan geweſene Stände des Reichs aufs beſte verſichert, und wohlbedächtlich zugeſagt, daß alles, was Zeit währenden Böhmiſchen Weſens und in der Pfaltz mit Worten, Schrifften oder Wercken vorgangen und geſchehen ſeyn möchte, ſo bekannt, ſo unbekannt, todt, und ab, zu ewigen Tagen anders nicht, als wann das Böhmiſche Weſen ſamt allen und ieden ſeinen Dependentien niemaln geweſen, oder davon nie nichts geſchehen, gehört oder vorgenommen worden wäre, vergeſſen ſeyn, deswegen auch weder von Ihro Kayſerlichen Majeſtät, noch einigen anderen Cathol. Ständen, ihro, der Stadt Speyer und allen dem ihrigen, ſo ſie inn- und auſſerhalb der Stadt haben, einiger Schaden und Gewalt weder heimlich noch öffentlich, weder mit oder ohne Mittel begegnen ſolle ꝛc. Daß alſo auch um dieſer Urſachen willen, ihro, wann ſie ſchon wider Recht und Billigkeit, auch unerlaubter Weiſe etwas dis Orts gehandelt hätte, deswegen nichts beſchwerliches zugemuthet und aufgetragen werden ſollen.

Der Biſchoff hat kurtz vor dero Demolition die Bau-Koſten ſelber höher nicht, dann auf 22. tauſend Fl. æſtimiret und angeſchlagen, wie ob

den Narratis des um 5. Tage erſt nach vollzogener Demolition inſinuirten Mandati inhibitorii & de non offendendo zu erſehen ꝛc. letzlich aber auf erpracticirte Urthel durch allerhand Bedrohungen die Stadt dahin gebracht, daß ſie zuvorkommen, und um Abwendung der für Augen geſtandenen unabtreiblichen Gewalt, für prætendirte, niemaln aber liquidirte Bau-Koſten, Schäden und Expenſas in faſt unerhörten, und zu bezahlen ihro unmöglichen Summe von hundert tauſend Rthlr. ihme verſprechen und verſchreiben müſſen, deswegen ſie, da gleich einig Delictum vel Contractus mit unterlauffen wäre, ſo doch nicht iſt, per ipſam transactionem vi metuque extortam, weil über die Helffte lædirt, und vel hoc ſolo capite die Handlung in vorigen Stand zu ſtellen wäre.

9) Und wann ſchon alle ietzt erzehlte und mehr andere brevitatis ſtudio hinterhaltene ſehr wichtige erhebliche und nicht wenig importirende Conſiderationes nicht in Mittel ſtünden, wären dennoch ob bonum publicum & communem Imperii tranquillitatem dieſe Urthel mit allen ihren Dependentien zu caſſiren, damit die Stadt, nachdem ſie um beſagter Veſtung willen unter währenden dieſen Krieg viele Tonnen Goldes Schaden erlitten hat, und noch täglich leiden muß, nicht gar ad extrema gebracht, und zu einen gantz untüchtigen Glied des Reichs gemacht werde. Geſtalt ſie eben um des gemeinen Beſten willen alle ihre deswegen competirende Gegen-Forderung ſamt denen durantibus hiſce belli motibus für dritte halbjährige Pen-

Penſiones de Anno 1629. 1630. und 31. ausgepreßte 10000. Rthlr. ſchwinden zu laſſen, hinwiederum erbôthig und willig.

Gleichwie wir nun auſſer Zweiffel ſetzen, es werde der Herr ſich dieſe Unſere ſo höchſte Angelegenheit ſeiner rühmlichen bekannten Dexterität nach, beſter maſſen angelegen ſeyn laſſen; Alſo erſuchen wir denſelben zugleich auch dienſtfreundlich, von dieſer Unſerer gemeſſenen Inſtruction im geringſten nicht zu weichen, ſondern derſelben gäntzlichen, und um ſo da mehr beſtändig zu inhæriren, weiln wir die Unſchuldige (geſtalten ja Reichs-kundig, daß nicht wir, ſondern Chur-Pfaltz, vermöge von Deroſelben in öffentlichen Druck ausgegangener Apologie, benebenſt der Zeit unirten Frantzöſiſchen Fürſten und Ständen, ſelbige Demolition alſo verrichtet, dieſer Veſtung halber vor allen andern Ständen auf das äuſſerſte ruinirt, und in viel Tonnen Goldes Schaden erlitten, auch noch täglich (maſſen, wie alle Jahr ſowol in- als auſſerhalb der Stadt auf dem Feld mit Einreiſſung der Häuſer, und Abhauung der Frucht und anderer Gewächſen verderbt werden) derentwegen höchſt beſchwerlich unerträglich leiden müſſen, dergeſtalt, daß, ob wir gleich Ihro Churfürſtl. Gnaden (wie doch nicht iſt, und wir das geringſte nicht geſtändig) ie etwas ſchuldig geweſen wären, iedoch daß ſelbige wegen ſolcher angelegter Veſtung halber uns zugezogenen unwiederbringlichen ſo groſſen Schadens nicht allein ſowol ipſo jure, als vermöge ob-

angezogenen Aſchaffenburgiſchen Vertrags ſchon vorlängſten getödtet, ſondern Ihro Churfürſtliche Gnaden auch uns dahero vielmehr noch etliche Tonnen Goldes pro reſto verbleiben würden, welches wir gleichwol benebſt deme, was wir bey währenden blutigen Kriegs-Weſen bereits an baaren Gelde würcklich zu erlegen gedrungen worden, ob bonum publicum, iedoch daß unſerm Petito der Obligation, Caſſation halber ante omnia deferirt, ebenmäßig auch ſchwinden und fallen laſſen.

Welches wir den Herrn, um ſelbiges gehöriger Orten bey ietzt bevorſtehenden General-Friedens-Tractaten zu beobachten, und disfalls unſer Beſtes zu negotiiren, alſo nicht verhalten wollen. Uns ꝛc.

Num. LXIX.

Anderweitige Special-Gravamina der freyen Reichs-Stadt Speyer, die Reſtitution der von den Catholiſchen ihnen abgenommenen Evangeliſchen Stadt-Kirche, zum Prediger genannt, ingleichen des von denen Spaniſchen und dem Marggraf von Baden aus der Stadt abgeführte Geſchütz und Ammunition betreffend, wie ſolche dem Fürſten-Rath zu Oßnabrück eingehändiget worden, als Beylage zu vorigen ſub No. I.

OBwoln Kayſer Maximilianus lobwürdigſten Gedächtniß in Anno 1570. auf Ihrer Kayſerlichen Majeſtät geordneter Commiſſarien und Reichs-Hof-Räthe eingenommene ausführliche Relation, daß nemlich der Rath zu Speyer ſowol

vor dem Paſſauiſchen Vertrag, als darauf gefolgten Religion-Frieden, in Poſſeſſion der daſelbſt ſituirten Kirchen, zu den Predigern genannt, geweſen ſey, und die Lateiniſche Schule darinne gehalten haben, derentwegen erregte Streitigkeit dahin erörtert, daß der Provincial zuſamt Prioren und Convent deſſelben Kloſters, einem Rath der Stadt Speyer nachgeben ſolle iedes Sonntags eine, und ſonſten in der Wochen auf die Mitwoch oder Freytag wiederum eine Stunde, darauf ſie ihre Predigt in berührter Kirchen langen Haus verrichten mögen, mit angehängten ernſten Befehl, daß beyde Partheyen ſolchem Kayſerlichen Beſcheid gehorſamlich geleben, und kein Theil darüber ſich weiter anmaſſen, noch das andere mit Worten oder Wercken bedrängen oder beleidigen ſoll, durch ſich ſelbſten oder iemand anders, in gar keine Weiſe, bey Vermeidung ſchwerer Ungnade, und darzu nach Gelegenheit der Uberfahrung Ihro Kayſerl. Majeſtät vorbehaltener ernſten Straffe ꝛc. Ein Rath auch bey dem Exercitio Augſpurgiſcher Confeſſion bis in Annum 1628. continuirlich und geruhiglich verblieben; So iſt doch auf anderwärtig Anruffen des Provincials eine Kayſerliche Commiſſion wider E. E. Rath daſelbſten auf Chur-Mayntz ſub- & obreptitie ausgewürckt, und ohne einige Communication oder Vorzeigung derſelben, wiewol man inſtändig darum gebethen, durch Ihrer Churfürſtl. Gnaden Subdelegirte den 20. Auguſt. letzt-berührten Jahrs bey mündlicher Ablegung der-

derſelben Commiſſion einem Rath anbefohlen worden, daß derſelbige bey Vermeidung Kayſerl. und Churfürſtl. Ungnade die Schlüſſel der Kirche zum Predigern dem Convent ſtracks Angeſichts liefern, ſich ins künfftige des Predigens darinn müßigen, und in Summa, die Kirche gantz und gar würcklich abtreten und räumen ſolte, daß er ſich noch ſelbigen Tages, als die angegebene Commiſſion abgelegt, und kein Bitten und Flehen ſtatt finden wollen, endlich dahin ſchrifftlich reverſiren müſſen, falls nach Verflieſſung dreyer Monate er von höchſtgedachter Ihrer Churfürſtlichen Gnaden nicht mehrere Zeit, um ſich zu defendiren, erlangen könte, daß alsdann ohne allen fernern Aufſchub die Schlüſſel zur ſelben Kirchen dem Prediger-Orden geliefert, und die Kirche gäntzlich eingeräumt werden ſolte, immaſſen, weil auf unterthänigſt inſtändigſt eines Raths Imploriren, bey Chur-Mayntz inzwiſchen einige fernere Zeit zu gedachter Defenſion nicht zu erhalten geweſen, man ſelbigem erzwungenen Revers zu Verhütung ſo ſtarck bedroheter der Röm. Kayſerl. Majeſtät und Churfürſtl. allerhöchſt und höchſten Ungnaden, in vollen Kriegs-Weſen alſo gezwungen und gedrungen nachkommen, den Schlüſſel den angemaßten Klägern liefern, und offterwehnte Kirche ſolchergeſtalt quittiren müſſen, derentwegen dann bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten berührter ſolcher abgenöthigter Revers wiederum zu caſſiren, und einem Rath die Poſſeſſion vel quaſi ſeines

wohl-

wohlhergebrachten Exercitii Augſpurgiſcher Confeſſion in offterwehnter Prediger-Kirche, wie er es Anno 1618. diſſeits in ruhigen Beſitz gehabt, wieder zu reſtituiren, und dabey von männiglichen unperturbirt zu manuteniren und zu laſſen iſt.

2) Obwol offenbaren und klaren Rechtens, daß, was durch unabtreiblichen Kriegs-Zwang von einem oder andern wider ſeinen Willen de facto expreſſet, erzwungen und genommen, niemand ſelbiges dem, oder demjenigen, ſo es zugeſtanden, zu refundiren, zu erſtatten und zu præſtiren ſchuldig ſey, wiewol auch leider! Reichs-kundig, was maſſen Anno 1632. im April. der Spaniſche General, Graf von Embde, mit 15000. Mann zu Roß und Fuß die Stadt Speyer feindlich überfallen, und alles und iedes, was an Silber, oder Gold, Geld und Geldes werth, über und unter der Erden geweſen, vermittelſt eines abgenöthigten unerhörten unchriſtlichen Juraments, ſowol den Bürgern als ſonſten männiglichen gewaltthätig abgenommen worden, und demnach ein Rath ſelbigen Raub, wie der auch möge Namen haben, iemanden wieder gutzuthun und zu erſtatten, keinesweges gehalten ſey; So unterſtehen ſich iedoch etliche Ausgeſeſſene, welche der Zeit ihre Frucht dorthin transferirt, und in die Stadt aufgeſchüttet gehabt, ſelbige Früchte, welche die unſern aus Zwang erwehnten Spaniſchen Generals und deſſen hoher und niedern Officiers auffaſſen laſſen müſſen, von einem Rath wieder zu erfordern, welches daun um ſo viel ungereim-

ter zu vernehmen, weil Land-kundig, daß alle und jede ſich zu der Zeit in berührter Stadt befundene Früchte, ſo viel die Armee zu Commiſs und Fourage mit verbraucht, folgends von erwehnten Spaniſchen in die umliegende Kayſerliche und Spaniſche Garniſonen, als nacher Heidelberg, Philipsburg, und ſonderlich Franckenthal, beneben der Stadt Geſchütz, Doppelhacken, Mußqueten und Gewehr geführt, und berührte Veſtungen und Oerter damit proviantirt und verſehen worden ſeyn. Gleichwie nun dasjenige, was ein Rath der Zeit gedrungener und gezwungener Weiſe thun und eingehen müſſen, von Rechts wegen nicht gültig iſt; Alſo ſeynd ebenmäßig auch nicht gültig alle diejenigen Obligationes de reſtituendo & ſolvendo, welche eines Raths Angehörige bey Abfaſſung der Früchte demjenigen, welchen ſelbige zugeſtanden, der Zeit haben eingehändiget, weil vis major ſelbiges cauſirt, und alles und jedes, wie erwehnt, alſo erpreßt und erzwungen geweſen, derentwegen ſolche vermeynte Obligationes wieder zu caſſiren, und ein Rath von ſelbigem Spruch und Forderung nicht allein zu abſolviren, ſondern auch demſelben das abgenommene nacher Franckenthal geführte Geſchütz, Doppelhacken, Mußqueten und Gewehr, wieder zu reſtituiren ſeyn.

Nicht weniger begehren auch etliche Ausgeſeſſene, ſo der Zeit an Kleinodien, Silber und Geſchirr, Geld oder Geldes werth, ſowol beym Rath ſelbſten, als deſſen Angehörigen, in depoſito

oder

oder ſonſten daſelbſten ſtehen gehabt, und den Spaniſchen bey unabtreiblicher der Zeit erlittenen ſo groſſen feindlichen Gewalt heraus gegeben werden müſſen, ſich auf viel tauſend Rthlr. belauffend, ſelbiges alles ihnen wieder zu erſtatten, da doch ſolche ſo groſſe Gewalt einen Rath, und deſſen Angehörige ſelbſten leider! am meiſten betroffen, als welcher beneben der gantzen ehrliebenden Bürgerſchafft aus Zwang vorberührten ſo unchriſtlich abgenöthigten Spaniſchen Eyds, alles und iedes an Geld oder Geldes werth, was über oder unter der Erden verborgen oder vorhanden geweſen, nicht allein herfürgeben müſſen, ſondern auch nicht verwehren können, daß die Fürnehmſten ihrer, mit Raths Freunden beym Aufbruch gar hinweg, und in die Spaniſche Servitut geſchleppt worden, und daſelbſt ihr Leben theils in kurtzen elendiglich eingebüßt, theils aber, nachdem ſie über Jahr und Tag daſelbſt gefänglich gehalten geweſen, endlich auch benebenſt ihren hinterlaſſenen lieben Weib und Kindern unlängſt nach ihrer Wiederanheimkunfft ex mœrore zu Hauſe verſtorben ſind, daß alſo ein Rath nicht gehalten, demjenigen, ſo der Zeit bey erwehnter Spaniſcher gewaltſamer der Stadt Invaſion etwas mit gelitten oder verlohren (non obſtante, obgleich der Reſtitution ſelber Erwehnung geſchehen) ichtwas wieder zu erſtatten, ſondern von ſelbiger Prætenſion, caſſatis obligationibus, durch gegenwärtige Friedens-Tractaten auch gäntzlich zu abſolviren und zu erledigen iſt.

3) Glei-

3) Gleichen Schlags iſt auch die von Herrn Marggraf Wilhelm von Baden gleich nach der Spaniſchen Aufbruch erpreßte, einem Rath ſelbſt vorgeſchriebene Obligation, 6000. Thlr. Capital beſagend. Denn obwol offterwehnte Spaniſche der Zeit mit der Stadt Speyer mehr als unfreundlich verfahren, geſtalt dieſe Plünderungen more inter Chriſtianos hactenus inaudito 4. gantzer Wochen lang gewähret, wodurch dem, wie auch inſonderheit die abgeforderte 80000. Thlr. Ranzion vor die Armee, und dann 16000. Thlr. welcher der Graf von Emden, und Don Philippo de Sylva vor ihre Perſonen in particulari daneben weiters erpreßt haben, ein Rath, und deſſen Angehörige in publicis & privatis des ihrigen notorie gäntzlich verluſtiget und beraubet worden, ſo gar, daß vermittelſt abgenöthigten geſchwornen leiblichen Eydes, wie gehört, alles und iedes an Kleinodien, Silber und Gold, Geld und Geldes werth, hat angezeigt und hergegeben werden müſſen, was auf, unter oder über der Erden von ſolchem eines Raths Armuth etwan noch verborgen, verſteckt oder vergraben geweſen; So haben iedoch hochgedachte Ihro Fürſtl. Gnaden, ſo bald Dieſelbe gemeldte Stadt damals mit viel hundert Mann wieder beſetzt gehabt, nicht allein 6000. Thlr. für Werbe-Geld an einen Rath weiters gefordert, ſondern auch über ſelbige Werbe-Gelder noch 6000. Thlr. zur prætendirten Recompenz, deswegen, als ob Ihro Fürſtl. Gnaden beym Abzug der Spaniſchen einen Rath allent-

halben

halben groſſe Hülffleiſtung, Gnade und Favor bezeigt hätten, welches, weil es einem Rath, wie oberwehnt, und zwar bey Ihro Fürſtl. Gnaden Beſetzung alſo vorgeſchrieben, und durch Dero damaligen Commiſſarium, Herrn von Eltz, in pleno Senatu befohlen worden, auch gäntzlich zu beſorgen geweſen, es möchten Ihro Fürſtl. Gnaden auf den Verweigerungs-Fall noch weiters in einen Rath ſetzen; und gleichwie Dieſelbe den Stadt-Syndicum, Herr Dr. Tiſſon (ungeachtet er kurtz zuvor von Don Philippo de Sylva bereits über Wochen lang gefangen, und um 1000. Thlr. wiewol gantz unſchuldig, ranzionirt worden) nebſt 4. aus des Raths Mittel, wie auch zween aus der Bürgerſchafft unverſchuldeter Dinge hinweg und nacher Breyſach und Offenburg gefänglich ſchleppen, und in die 9. Wochen daſelbſten enthalten laſſen, daß es gleichfalls mit den übrigen Mit-Raths-Freunden auch alſo ergehen, und gröſſer Unheil zu beſorgen ſeyn werde; Als iſt offterwehnter Rath gezwungen und gedrungen worden, gedachte 6000. Thlr. zu prætendirter Recompens in einer unter Dero Stadt-Inſiegel darüber ausgefertigten Obligation (worvon dann bereits von den Vorfahren bey ſo ſtarck continuirenden blutigen Kriegs-Zeiten per forza 2500. Thlr. haben müſſen erlegt werden) Ihrer Fürſtl. Gnaden ausfertigen und einhändigen zu laſſen, der Verpflegung ſelbiger Soldaten, ſodann was oberwehnter Herr Commiſſarius von Eltz beym Abzug ferner an Stücken,

Doppelhacken, Mußqueten und Ammunition vollends mit weg und nacher Stollhofen geführt, hierbey zu geſchweigen. Weil aber ſelbige, wie auch berührte Werbungs-Gelder, ein gantz gezwungen Werck, welches ſowol den allgemeinen beſchriebenen geiſtlichen und weltlichen Rechten, als auch inſonderheit des Heiligen Reichs Satzungen ſchnur ſtracks zuwider und entgegen; Als müſſen ſelbige abgenommene Stücke, Doppelhacken und Gewehr, wiederum reſtituirt werden, und die vi metuque extorquirte Obligation und reſpective Reverſales bey dieſen Friedens-Tractaten ebenmäßig nicht allein gäntzlich aufgehoben und caſſirt, ſondern auch erwehnte nacher Stollhofen gleichfalls weggeführte der Stadt Speyer zuſtehende Geſchütz, Doppelhacken, Mußqueten und Ammunition, von mehr hochgedachter Ihrer Fürſtl. Gnaden einem Rath wieder reſtituirt und erſtattet werden.

Num. LXX.

Beylage zu vorigen ſub. No. 2. der Heil. Röm. Reichs-Stadt Weiſſenburg am Rhein Special-Gravamina betreffend.

NAchdem in der Propoſition Art. 7. den Ständen beyder Religionen dieſe gantz wohlgemeynte Eröffnung geſchehen, daß bey dieſen Tractaten auch diejenigen Eccleſiaſtica und Politica Gravamina, ſo die Stände beyder Religionen bis dahero in Uneinigkeit geſetzet haben, aus der

Wurtzel

Wurtzel geräumt und hingelegt werden ſollen: So haben denenſelben hierauf Bürgermeiſter und Rath der Stadt Weiſſenburg unterthänig und dienſtlich zu vernehmen geben wollen, was geſtalt Probſt, Dechant und Capital St. Petri und Stephani-Stiffts daſelbſten den Zehenden an Wein und Früchten in den gantzen Stadt-Bann, wie auch die Malter-Früchte oder Mühl-Gülden, in- und auſſerhalb der Stadt einzuthun haben, und dargegen allein mit dem Onere, daß ſie davon das Stadt-Miniſterium Augſpurgiſcher Confeſſion mit nothwendigen Unterhalt verſehen ſolten, in Krafft des Religion-Friedens ſowol, als eines in Anno 1560. aufgerichteten ſonderbaren Vertrags beſchwert ſeynd, wie ſie dann auch ſolche Beſchwerde bis ins Jahr 1623. ohne einige Weigerung willig getragen, von ſolcher Zeit an aber angefangen an ſich zu halten, die Zehenden und Malter-Früchte zwar von den Bürgern geheiſchet, aber das daran klebende Onus des Unterhalts nicht mehr entrichtet, der einigen Vorthel-ſüchtigen Intention, daß ſie auf dieſe Weiſe der Zehenden und Mühlen-Gülden wohl mächtig werden, die Stadt aber, als die nicht via facti zugreiffen darff, in lange Proceſſe, darinnen ſie den Unterhalt ſuchen mag, verwerffen möge: Immaſſen ihnen ein ſolches alſo angegangen, daß die guten Evangeliſchen Pfarrer darüber erbärmlich leiden, und des ihrigen viel Jahr ermangeln müſſen. Wie nun aber auch die ausgeſtorbene und durch das Kriegs-Weſen gantz erſogene Bür-

gerſchafft zu dero Pfarrer Unterhalt nichts mehr extraordinaire thun können, und es darauf geſtanden, daß das Exercitium Augſpurgiſcher Confesſion gar ausgehungert werden ſollen; So haben Bürgermeiſter und Rath in Anno 1643. auf vorher gepflogene Communication und eingeholten Rath anderer benachbarter Evangeliſcher Stände, ihren Bürgern befohlen, die Frucht- und Wein-Zeherden, als welche vor der Pfarr-Herren Unterhat tacite hypotheciret, in Händen zu behalten, ſolhe hernach bey denſelben teſtato consigniren, und daraus die Pfarrer, ſo weit ſolche bey ietzigen geringen Feld-Bau langen mögen, belohnen laſſen; In mehrer Erwegung, daß, wie ſolchenfalls auch vor dem Religion-Frieden, da ein Patronus oder Decimator in præſtando congrua ſuſtentatione ſaumſelig erfunden worden, ein Biſchoff Gewalt gehabt, denſelben zur Gebühr und Reihung des Unterhalts ſelbſt anzutreiben, es dis Orts, da die Jurisdictio Eccleſiaſtica oder Jus Epiſcopale, ſo viel die Beſtellung des Miniſterii und deſſen Unterhalt betrifft, in Krafft Religion-Friedens auf E. E. Rath beruhet, auch demſelben nicht gewehrt ſeyn können, dergleichen billig-mäßige Verſehung zu thun.

2) So ſtehet man auch Städt- und Stiffts Seiten in dem Diſſidio, welches bis dahero keinen Richter finden mögen, daß nemlich E. E. Rath und Bürgerſchafft Anno 1622. dem Herrn Grafen von Mannsfeld, zu Verhütung einer gegen dem Stifft obgemeldt nach zuvor erlittener

erſten

erſten und vorgehabten anderen Beſchädigungen und Ruin, zehen tauſend Gogl. den Rthlr. zu 4. Fl. gerechnet, bezahlen müſſen, deren Reſtitution aber nach der Hand, wiewol bis dato vom Herrn Decano und Capitul aus dem Fundament difficultirt worden, dieweil ſie die Stadt darum nicht abſonderlich erſucht hätten. Wann aber gleichwoln Contemplatione illorum, die ſich dazumal guten Theils abſentiret, auch das Siegel des Stiffts mitgenommen gehabt, zu dieſer Herlage juſtement genöthiget, und dieſe Gelder eo ipſo auch, daß dadurch des Stiffts Beſchwer- und Beſchädigung abgewendet worden, in rem & utilitatem Herrn Decani & Capitularen kommen und gelangt, und dannenhero actio negotiorum geſtorum an Seiten der Stadt wohl fundiret iſt, man nichts, darunter aber an Seiten der Stadt beſorgen muß, daß Dechant und Capitul dieſe Prætenſion ins künfftige pro Injuria bello perpeſſa einziehen möchten, als bittet man, die rechtmäßige Prætenſion, darein die Stadt occaſione belli kommen, ab injuriis bello illatis ausdrücklich auszunehmen, damit die Urſache künfftiger weiteren Streitigkeit zugleich aufgehalten werden möge.

3) Obwol Stadt und Bürgerſchafft zu Weiſſenburg, daß in Anno 1622. der Graf von Mannsfeld, als Churfürſtl. Pfältziſcher General, ſich ihrer bemächtiget, und daraus einen und andern Stand, auch Adel und andere Privat-Perſonen, beſchädiget hat, zu verwehren viel zu gering

geweſen; So iſt iedoch die Stadt und Bürgerſchafft Anno 1629. am Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath auf Klage Herrn Philippet von HohenEck, Fürſtl. Speyeriſchen Groß-Hofmeiſters, und Unwillen, daß bey gemeldten Mannsfeldiſchen Weſen aus ſeiner in Weiſſenburg habenden Behauſung etliche auf 7000. Thlr. hernach angeſchlagene Mobilien durch einen mit 8000. Mann in der Stadt gelegenen Mannsfeldiſchen Obriſten, Namens Wurmbrand, entwendet worden, ungeacht auf des Raths in facto & jure wohl fundirte Exceptiones von den Klägern fernere Handlung niemaln einkommen, vielweniger in der Sachen beſchloſſen und zu Beſcheid geſtellt worden ꝛc. durch ein geſchwind Urthel condemnirt, und förderſt in damaligen Beängſtigungen dahin gebracht worden, daß ſie mit ermeldtem von HohenEck ſich in Vertrag einlaſſen, und vor alle Anſprüche 6000. Thlr. jährlich auf Oſtern, und Anno 1631. zum erſten mal mit 450. Fl. zu verzinſen eingehen, und eine darüber zugemuthete Gült-Verſchreibung fertigen, und von ſich geben müſſen. Wann aber die Stadt von dem HohenEck, ſeine Mobilien zu ſchützen, niemaln übernommen, die Entwendung des Obriſten Wurmbrands auch, als welcher der Stadt durch den General von Mannsfeld mit Gewalt und Kriegs-Macht aufgedrungen worden, nicht zu verſprechen hat, für ſich ſelbſt auch in proceſſu übereilet, und zu der obangeregten Vergleichung und Ubernahme der 6000. Thlr. timore majoris mali,

(wie

(wie dann dazumal die Stadt in Gefahr der Religions-Aenderung nicht allein täglich geſtanden, ſondern auch mit Völckern alſo belegt geweſen, daß man ſich auf den Fall der Verweigerung keiner andern als ſchärffern Procedur verſehen müſſen) genöthiget worden; So bitten E. E. Rath und Bürgerſchafft gantz unterthänig und dienſtlich, ob die Retractation dieſer übernommenen 6000. Thlr. in §. 1. & 2. der ausgeſtellten Propoſition nicht eben clam fundiret ſeyn möchte, es iedoch unbeſchwert dahin zu richten, daß die gute Stadt dieſes überſchweren Oneris bey dero ohne das allzu viel bekannten Ruin, entlediget werden möchte.

4) Als auch im 13.§. Königl. Schwediſcher Propoſition gedacht wird, daß man nach beyder Cronen, Schweden und Franckreich, geſchehener Satisfaction die occupirten Plätze und Veſtungen, nicht aber diejenigen, denen ihr Geſchütz Zeit gewährten Kriegs in die Veſtungen gezogen worden, verſtehen möchte; So hat auch hierbey E. E. Rath unterthänig und dienſtlich erinnern wollen, daß der Stadt Weiſſenburg grobes Geſchütz eines Theils in Anno 1622. in die Veſtung Nenfeld, andern Theils aber ſamt den Doppelhacken von den Mauern und Thürmen in Anno 1639. in die Veſtung Philippsburg und die Stadt Landau, wie alles liquidirlich und bekannt, geführet, und bis dahero daſelbſt gebraucht worden, mit angehängter unterthäniger und dienſtlicher Bitte, auch dieſes Orts ſolche Declaration zu ad-

hibiren, damit die Wehr-los gemachte Stadt ihres Geſchützes wiederum habhafft werden, oder den Werth dafür, von den Herrſchafften der Veſtungen bekommen möchte.

5) Obwoln die Stadt und Bürgerſchafft zu Weiſſenburg von 10. 20. 30. 100. und mehr Jahren her, als ſich Menſchen-Gedächtniß erſtrecken mag, hergebracht, daß von dem Rind-Vieh, ſo die Bürger in die Stadt treiben, und zu feilen Kauff aushauen, wie auch von allerhand Victualien, Güthern und Waaren, ſo zu ihrer Nothdurfft oder ſonſten von Ausländiſchen daſelbſt zu Marck gebracht worden (auſſerhalb Wein und Früchten, ſo nicht eigen Gewächs, ſondern auſſer dem Mandat erkaufft) von beyden an die Probſtey Weiſſenburg eigenthümlich gehörigen Zoll-Städten, Altſtädt und Bobenthal, überall kein Zoll, Weg- oder Auflage-Geld gegeben, noch auch daſelbſten von Bürgern und Ausländiſchen iemals gefordert, vielweniger eingenommen worden; So hat doch Chur-Pfaltz in Anno 1591. und etwas zuvor angefangen, an beſagten beyden Orten, die ſie von der Probſtey Weiſſenburg allein zu Lehn trägt, auf das Rind-Vieh und andere Victualien, Güther und Waaren, ſo durch die Bürger oder Ausländiſche in der Stadt Weiſſenburg zu offenen Marck feil gebracht, einen neuen zuvor niemals erhörten hochbeſchwerlichen Zoll und Weg Geld zu ſchlagen, und denſelben durch Arreſta und Pfandungen zu manuteniren, worüber man zu beyden Seiten an

das

das Kayſerliche Cammer-Gerichte erwachſen, und daſelbſten in proceſſu ſo weit kommen, daß man allbereits vor dieſem teutſchen Krieg die Final-Deciſion (warum an Seiten der Stadt mehrfältig angehalten worden,) billig hätte haben ſollen. An dero ſtatt aber iſt ferner erfolgt, daß Herr Pfaltzgraf, Ludwig Philipp vor zwölff Jahren, nemlich in Anno 1632. obgemeldten Zoll unter den Namen und Titul Kriegs-Mittel duplirt, und dergeſtalt geſteigert, daß von ieden Fuder Wein über den alten Zoll eines Reichs-Thalers noch ein Königſcher Thaler abgefordert und eingezogen worden. Welchen erſten und andern neuerlichen der Bürgerſchafft höchſt beſchwerlichen und verderblichen Zoll die Hochfürſtlichen Oeſterreichiſchen Beamte zu Gremersheim, dahin angeregte beyde Zoll-Städte gehörig ſind, bis dahero Zeit ihrer Einhabung continuiren laſſen, mit dem Vorwand, ſie hätten es alſo von Pfaltz introducirt befunden. Dieweil dann zu hoffen, es werde bey dieſer Handlung auf das Juſtitien-Werck als ein Fundamentum tranquillitatis publicæ, geſehen, und darbey vorkommen, wie ſolche etwa ins künfftige in Camera beſſer als bishero den geringern Ständen zu guten, befördert werden mögen: So werden die Herrn Abgeſandten auch aus dieſem Gravamine Anlaß nehmen, auf Erörterung beſchloſſener Sachen nicht allein zu dringen, ſondern auch dahin zu laboriren, wie die ſeit dem Jahr 1618. erhöhete Zölle wieder geſenckt, und in alten Stand gerichtet werden mögen; Geſtalt dann

 wohl

wohl zu beſorgen, wo Chur-Pfaltz ſeine Zoll-Freyheit auf die Lehn, ſo er von geringern Ständen trägt, gleich bis dahero ungereimt geſchehen, auch fürder extendiren wolte, daß man einen Zunder zu einen andern Krieg hinterlaſſen würde, dahero ſehr gut wäre, daß Chur-Pfaltz in ſolches Privilegium ein Moderamen gelegt werden möchte.

6. Ob zwar in Graf Buchheimiſcher Einquartirung über zweymal hundert tauſend Gülden Verpflegungs-Koſten und Schäden von den Kayſerlichen Commiſſarien liquidirt worden, ſo hat man doch an allen angewandten Mitteln kein Vergnügen getragen, ſondern E. E. Rath wegen des Herrn Grafen von Buchheim noch in die 20000. Fl. Schulden zu Straßburg machen, dem Fürſtlichen Saleckiſchen Obriſten Wachtmeiſtern, Herrn Johann Weickart, Vettern, Freyhern ꝛc. einen von Kayſerlicher Majeſtät Rudolpho II. hochlöblichſter Gedächtniß auf dem Land ob der Emß gegen der Stadt Weiſſenburg verfertigten Gülde-Brief, 10000. Fl. Haupt-Guth beſagend, eigenthümlich übergeben: Uber das der gemeinen Bürgerſchafft zu Weiſſenburg neben einer Anzahl Feld-Güther um 1000. Thlr. ſamt etlichen 100. Fuder Wein, welche bey deſſelben Abzug in der Stadt noch übrig geweſen, gleichwol aber im gefolgten 1638. und 39. Jahren durch Gallas und Baumbergiſche Völcker verzehret worden ſeynd, verpfänden, und darüber Special-Verſchreibungen verfertigen müſſen. Wenn nun dergleichen unerhörte Ausmergelung und Extorſion

torſion allen Rechten zuwider; So bittet E. E. Rath der extorquirten Ceſſion der 10000. Fl. und Verpfändung des Bürger-Hofs reſpective Reſtitution und Caſſation.

7) Obwol bey ietzt-erzehlten grauſamen Drangſalen und Abmergelung der Stadt Bürgerſchafft E. E. Rath ſich in geringſten verſehen, daß wegen der Ordinari Reichs-Steuer jährlich 400. Fl. ſo dem Herrn Graf Kurtzen auf dieſe Stadt aſſigniret, und ſeit Anno 1632. unbezahlt verblieben, ſie ietztmals ſolte angefochten werden, in Betrachtung dieſelben durch die gehörte unſägliche Exactiones und Contributiones viel hundertfältig in andere Wege bezahlt worden; So hat doch deſſen allen ohngeachtet der Chur-Bayeriſche General-Commiſſarius, Herr Johann Bartholomäus Schäffer im Septembr. 1643. als die Chur-Bayeriſche Reichs-Armee um Weiſſenburg, der General-Staab aber darinn logiret, dieſelbe im Namen Herrn Maximilian, Graf Kurtzen, Chur-Bayeriſchen Hof-Marſchalls, Geheimen Raths und Cämmeres, von dem Rath erfordert, und weil keine Geld-Mittel verhanden geweſen, ſelbige an Güld-Briefen, nemlich 3600. Fl. auf der Stadt Straßburg und 1200. Fl. auf Weiſſenburg, ſo Privat-Perſonen zugehörig geweſen ſeynd, und der Rath denſelben abzuhandeln genöthiget worden, iſt empfangen, und über das neben 18. Malter Früchten auch 18. Stück Rind-Vieh, mehrentheils Kühe, ſo er in gehaltener Viſitation gefunden, hinweg nehmen, ſelbige nacher Durlach treiben,

ben, daſelbſten verkauffen, 265. Fl. (da doch die armen Bürger ihr Vieh, wann ſie das Vermögen gehabt, gerne noch ſo theuer gelöſt hätten,) auf damals künfftigen 1644. Jahrs verfallende Reichs-Steuer geſtecket. Falls derohalben andern Reichs-Ständen die ordentliche Reichs-Steuer von gemeldten Jahren nachgelaſſen werden ſolten, bittet man um Reſtitution der alſo ex indebito abgenöthigte Briefen: Falls aber andere Stände ſolche annoch zu zahlen, um künfftige Moderation, geſtalten die Herren Abgeſandten ohne das in hoc paſſu, da andern Reichs-Ständen wegen ihres erlittenen Kriegs-Ruin die Reichs- und Creyß-Steuer, ſamt der Kayſerlichen Cammer Unterhaltung gemildert worden, unſerer armen Stadt zu ſolchen Effect förderſt eingedenck ſeyn werden, und das in der Conſideration, dieweiln ſie nicht wohl mehr den neundten Theil ihrer vorigen Kräfften an Menſchen und Nahrung übrig behalten.

8) Nachdem auch der Stände viel bey dieſem Kriegs-Weſen, und inſonderheit durch aufgelegte Quartier- und Verpflegungs-Laſt der Armee alſo ruiniret worden, daß nicht allein die bey ihnen zuſammen geſchwollene Zinß, ſondern auch wohl gar die Capitalia, wo man nach erhaltenen Frieden dem ausgehenden Mandat und Executions-Proceſſen ein Gnügen thun ſolte, guten Theils auf einen gäntzlichen Verluſt ſtehen würden, und aber gleichwoln die höchſte und gröſte Unbilligkeit ſeyn wolte, diejenigen geringen Stände, welche

das

das ihrige, zu Quartier und Verpflegung der Reichs-Armee obbedeuter maſſen hergeben müſſen, nun auch erſt vor ihr Deo gratias mit ſolchen herben Proceſſen angeſehen, und gar ad flebile Ceſſionis bonorum beneficium genöthiget werden ſollen. Als bitten wir unſerer vor andern in dieſem Spital kranck liegenden Stadt Weiſſenburg zu dem Ende zu gedencken, damit wir mit dergleichen Proceſſen bis auf beſſere Zeiten verſchonet bleiben mögen. Oßnabrück, den 27. April. Anno 1646.

Num. LXXI.

Extractus der vornehmſten Gravaminum der Stadt Landau, als Beylage zu obigen ſub Num. 3.

IN Eccleſiaſticis haben Bürgermeiſter und Rath Streit mit dem Stifft Speyer wegen eines Hofes in bemeldter Stadt Landau gelegen, der Heebacher Hof genannt, welchen ſie vor ungefehr 60. Jahren rechtmäßig an ſich erkaufft, laut inhabenden Wehr-Briefs, denſelben haben Anno 1631. die ſubdelegirten Kayſerlichen Commiſſarii als eine Pertinenz des Cloſters Hornbach bey damaligen bekannten beſchwerlichen Executions-Proceſſen an und de facto eingezogen, und das Stifft darinnen immittiret, da er doch mit der Kayſerlichen Mandat-Sache, Speyriſch Stifft contra Zweybrücken, die Reſtitution des Cloſters Hornbach betreffend, in geringſten nichts zu thun, noch im Mandat oder einigen Gerichts-Zwang iemaln

maln begriffen geweſen. Und obwoln E. E. Rath ſich der würcklichen Poſſeſſion deſſelben Hofes niemals begeben, hat doch das Stifft in Anno 1640. eine neue Commiſſion auf des Herrn Churfürſten von Mayntz Churfürſtlicher Gnaden am Kayſerlichen Hof ausgewürcket, welcher den Rath, deſſelben in Rechten wohl gegründeter Exceptionen unerachtet, zu Reſtitution des Hofes verdammt, daß er in Anno 1643. an Kayſerliche Majeſtät ſuper nullitate klagen müſſen, allwo es auch noch hängt.

In Civilibus hat ſich berührtes Stifft Speyer bey etlichen Jahren her, neue Zoll-Städte wider Befugniß und das Herkommen, aufzurichten unterſtanden. Ingleichen hat die Ertz-Hertzogiſche Regierung in dem Ober-Amt Gremersheim an den Pfältziſchen Zoll-Städten die von Landau mit erſteigerten Zöllen, die ſie Kriegs-Mittel genannt, gekommene, erbärmlich übernommen. In Militaribus hat die Stadt Landau des Salelbiſchen Regiments Obriſt-Lieutenant, Matthias Heinrichen von Pemberg, in Anno 1637. wegen abgenöthigter Obligation für 4625. Fl. fünffe dem Spital daſelbſt gehörigen, und auf der Stadt Straßburg ſtehende Gült-Briefe pignoris loco einhändigen müſſen, und obwoln auf jüngſt zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tag unter andern geſchloſſen worden, daß dergleichen abgenöthigte Obligationes ungültig ſeyn ſollen, und in particulari dieſe Schuld-Verſchreibung von der Kayſerlichen Generalität, als ſelbige in endlicher mit beſagten Regiement

gepflo-

gepflogener Abrechnung befunden, daß die Stadt neben obgemeldter Summe noch über die 6000. Fl. mehr bezahlet, als dem Regiement gebühret, annullirt, aufgehoben, und die verpfändete Gült-Briefe zu reſtituiren, anbefohlen worden; So hat doch beſagter Obriſt-Lieutenant ſolchem zuwider, die Briefe bey ſich behalten, und nach ſeinem Tod dem Regiment hinterlaſſen. Damit nun die Stadt und der Hoſpital ungefähret verbleiben, zumal auch der Obligation und verſetzten Gült-Briefe wiederum habhafft werden möge, wird dem Regiment die Reſtitution mit Ernſt aufzulegen, und anzubefehlen ſeyn.

Num. LXXII.

Extractus Protocolli, das von denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten Particular-Votum in puncto Amneſtiæ über die Frantzöſiſche und Schwediſche Repliquen betreffend. d. d. Oßnabrück, den 27. April. 1646.

DIe Herrn Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, nächſt ausdrücklicher Bedingung, daß dasjenige, ſo von ihnen in dieſen, und andern Punctis vorgebracht werden möge, zu niemands Offenſion und Beleidigung, ſondern zu Erklärung der wahren Beſchaffenheit, der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät allerunterthänigſten Reſpect, und des Heiligen Römiſchen Reichs Wohlfahrt und Beruhigung angeſehen ſey, und derhalben auch nichts anders, als es gemeynt, ihnen abgenommen werden ſolle, hielten ebenfalls davor, kein beſſer

beſſer Mittel und Expediens zu ſeyn, auf geführten lang dauernden Krieg im Römiſchen Reich alles hinwiederum in vorigen Stand zu erſetzen, und den innerlichen Frieden zu reſtituiren, als eine durchgehende Abolition und Oblivion omnium præteritorum, weil der auswärtige und innerliche Friede und Krieg alſo an einander hange, daß keines vor verglichen gehalten werden kan, es wären denn beyde Urſachen zugleich abgethan; Die äuſſerlichen Urſachen auch von den innerlichen alſo flieſſen, daß jene nicht aufgehoben werden können, es ſeyn dann dieſe aus dem Weg geräumet, immaſſen ſolches die von Schweden in Deroſelben Propoſition angemerckt, deren Formalia auch ſolcher Urſachen halber, weil dieſelben in Kayſerl. Reſolution vorbey gegangen, beyzubehalten ſeyn, wohl erwogen, die Brunquell des innerlichen Krieges, als nemlich das ſchädliche Mißtrauen zwiſchen dem höchſten Ober-Haupt und deſſen Gliedern, auch den Gliedern unter ſich ſelbſt, daraus alle ſolche innerliche Kriege entſtanden, und den äuſſerlichen Krieg ferner verurſacht hat, in Grund zu ſtopffen, und nicht allein mit den auswärtigen Cronen Friede zu treffen, ſondern auch die Wurtzel alles Mißtrauens auszurotten, geſtalt es ſonſten anders nicht ſey, werde es nur von auſſen das Feuer löſchen, inwendig aber die Glut brennen, oder doch den Zunder eine zeitlang unter der Aſchen verborgen liegen laſſen, welcher durch einen geringen widerwärtigen Wind wiederum aufgeblaſſen, und in eine neue

Feuers-

Feuers-Brunſt und offene Flamme, welche das Römiſche Reich nun leider 27. Jahr verzehret, und eingeäſchert hat, ausſchlagen könte, wovon weitere Erinnerung zu thun unvonnöthen, weil die Erfahrung es bey vorigen Zeiten immerhin gegeben, daß, da man die innerliche Urſachen des Kriegs von den auswendigen ſeparirt, und nicht zugleich tractirt und abgehandelt worden, alles vergeblich, und umſonſt geweſen. Sie müſſen ihres Theils dabey beſtehen, deſtomehr, daß die Frantzöſiſche Propoſition obgedachte Urſachen gleichfalls in den Articulis ohne Unterſcheid zuſammen ſetze, und die Kayſerliche Reſolution nicht zuwider ſey, auch bey jüngſten Reichs-Tag zu Regenſpurg von allen Churfürſten und Ständen des hochlöblichen Röm. Reichs ohne Unterſcheid der Religion, daß die Generalis Amneſtia, & oblivio omnium præteritorum das rechte und zulangende Mittel zum Frieden ſey, davor beſtändig gehalten, und von der Römiſch Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt approbirt worden, auch annoch auf heutige Stunde von den Herrn Vorſtimmenden in ihren Votis dabey beſtanden wird.

Ob nun aber die Amneſtia, welche bey damaligen Reichs-Tag ausgangen und publicirt, diejenige ſey, dabey zu verharren, oder aber eine andere, welche univerſalis, illimitata & absque ulla reſervatione & exceptione perſonarum, rerum & bonorum ſey, wie die Cronen in ihren Propoſitionibus und Replicis anziehen, zu begehren, ſolches

würde ſich am beſten ausweiſen, wann der Sachen Verlauff in etwas nachgeſehen werde.

Es wolte zwar ietzt-gedachte Regenſpurgiſche Amneſtia den Namen einer Univerſal- und illimitirten Amneſtie führen, ſey aber mit vielen Exceptionibus, Limitationibus, Reſtrictionibus, Cautelis &c. alſo beſchränckt und eingeſchloſſen, daß ſie den bloſſen Namen behält, und mit der Sache ſelbſt nicht übereinſtimme, und entweder die Limitationes und Reſtrictiones hinweggenommen werden, oder den Namen verlieren müſſen. Immaſſen auch die Wörter Amneſtia, Abolitio & Oblivio ſolches ſelbſt nach ſich führen, und die Bedeutung haben, daß alles und iedes vergeſſen ſeyn ſolle, nicht aber daß eins vergeſſen, und das andere im Gedächtniß behalten würde, welches nur eine halbe, nicht aber eine gantze und vollkommliche Amneſtia wäre, auf welche zumal kein Friede zu hoffen, weil iederzeit bey den excipirten Perſonis, bonis & rebus die Feindſeligkeit verbleiben und nicht aufgehoben würde.

So wäre auch der Zweck ſolcher Amneſtiæ nicht erreicht, welcher dahin geziehlet, daß die Reichs-Stände, welche den auswärtigen Cronen beypflichten, von denſelben abtreten, und auf Seiten der Kayſerlichen Majeſtät ſich wiederum begeben möchten, welches gantz und zumal nicht geſchehen, wie es die Erfahrung bezeuget hätte, daraus zu ſchlieſſen, daß ſie der Sachen kein Gnügen gethan hätte, hingegen aber ſey dieſelbe ad impoſſibilia gerichtet, indem theils reſtituirte

Stände

Stände andere, welche annoch bey den auswärtigen Cronen toga vel ſago dieneten, herum zu treten diſponiren ſolten, welches in ihren noch anderer Stände, weder des Reichs Kräfften beſtanden.

Weniger nicht ſey mehrgedachte Amneſtia wohl alſobald im Römiſchen Reich publicirt, aber ohne einigen Effect und Würckung propter ſuſpenſionem factam geweſen; und obgleich alle ſolche Suſpenſio durch die Kayſerliche Erklärung und offenes in Druck ausgangenes Edict, davon Se. Churfürſtl. Durchl. von Sachſen ein Exemplar empfangen, und zu unterthänigſten Ehren der Kayſerl. Majeſtät affigiren laſſen, abolirt und aufgehoben, hätten Sie doch gleichergeſtalt ſo viele Limitationes darinn gefunden, daß ſie leichtlich daraus abnehmen und ſchlieſſen könten, es würden die Stände, denen mehr als Churfürſtl. Durchl. daran gelegen, damit nicht zufrieden ſeyn, ſondern darwider allerhand nöthige Erinnerungen einzuwenden haben. Es ſey ferner allen zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tag anweſenden Ständen und den Geſandten wiſſentlich, daß die geſamte Evangeliſche ſolche Amneſtiam, deren Limitationes, reſtrictiones & ſuſpenſionis effectus einzig und allein im Churfürſten-Rath herkommen, nicht approbirt, ſondern hingegen eine univerſalem & illimitatam Amneſtiam zu publiciren, faſt einhellig in ihren Votis vorgeſchlagen, ſo mehr, daß dieſelbe auf den Prager Schluß fundirt werden wolle, welchen die geſamte Evangeliſche pro norma

tractatuum nicht hielten. Immaſſen Se. Churfürſtl. Durchl. ſolches zum öfftern auf Reichs- und Deputation Tägen erinnert hätten, ſtellten ſelbige Transaction dahin, welche nur proviſionalis und auf 40. Jahr lang, deren Arbeit allbereit etliche verfloſſen angeſehen, weil man aber anietzo zu dem Ende zuſammen kommen, einen beſtändigen immerwährenden Frieden zu ſchlieſſen, ſo werden dannenhero die Res ſelbſten an Hand geben, wie weit ſolcher Prageriſcher Friede zu attendiren, und man ſich deſſen mit Nutzen zu bedienen habe.

Demnach aber die Evangeliſchen von den Majoribus, welches doch in dieſem Fall von Rechtswegen nicht hätte geſchehen ſollen, noch können, überſtimmet wären, hätten Se. Churfürſtliche Durchl. als welche der andern Meynung im Churfürſten-Rathe geweſen, und durch wichtige Rationes remonſtrirt hätte, daß ſo gar nicht durch ſolche conſtringirte Amneſtie dem heilſamen Friedens-Werck geholffen ſeyn würde, es dahin geſtellt ſeyn laſſen müſſen; Verbleiben auch annoch der beſtändigen Meynung, weil Sie befinden, daß die auswärtigen Cronen, obgleich dieſelben von der Regenſpurgiſchen Amneſtie gute Wiſſenſchafft tragen, dennoch eine univerſalem & illimitatam in ihren Propoſitionibus & Replicis inſtändig fordern, und dabey beharren thäten.

Dem zu Folge Se. Churfürſtl. Durchl. als ein getreuer Mit-Churfürſt des Heil. Römiſchen

Reichs

Reichs, und innerlicher Rath Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, nicht vorbey könte, es allerunterthänigſt gehorſamſt zu Beförderung des ſo lang gewünſchten und von ſo viel tauſend Seelen erſeufftzeten Friedens und Aufhebung aller innerlichen Motuum des Reichs, wie auch einer richtigen Zuſammenſetzung Ihrer als des allerhöchſt geehrten Ober-Haupts im Römiſchen Reich, mit deſſen Gliedern einzurichten, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt nachgeben wolle, daß von den Cronen vorgeſchlagene und gut befundene univerſalis & illimitata Amneſtia ohne einigen Anhang und Suſpenſion publicirt, und der Terminus auf das Jahr 1618. geſetzt werde. Und das aus den Urſachen, daß die innerliche Unruhe im Römiſchen Reich in ſelbigen Jahre ihren Anfang genommen, daß damaln, und in ſpecie die Chur-fürſten, ſo etwa mit einiger Freundſchafft (dahin man das Wort neceſſitudo verſtehet,) beyden Cronen verwandt, wie nicht weniger das Könignigreich Boheim mit deſſen Zugehörigen, das Haus Pfaltz, Würtenberg, Baden, die Stadt Augſpurg in der Schwediſchen Propoſition benennet, noch glücklich floriret hätte; es ſey wohl nicht ohne, daß etliche Jahr darnach beyde Cronen erſtlich mit der Kayſerlichen Majeſtät in Krieg gerathen, ſie hätten aber öffentlich bezeuget, daß die Urſach ihres Kriegs nicht von ſolcher, ſondern von voriger Zeit und von Anfang der Böhmiſchen Unruhe herrühren, ſie ſeyn zu dem Ende auf den Reichs-Boden kommen, daß ſie die Reichs-

Stände in integrum reſtituirten, und bey ihren Privilegien, Recht und Gerechtigkeit manuteniren hülffen;

Würden ſich alſo nicht abweiſen laſſen, weil ſonſten ſie des Scopi ihres Kriegs verfehlen müſſen, und nichts damit ausgerichtet hätten, welches ſie ſich nicht werden nachreden, noch ihre Waffen der Ungerechtigkeit bezüchtigen laſſen wollen; Und wann man ihnen auch vorwerffen wolte, daß ſie mit den Juribus ſtatuum nichts zu thun hätten, würden ſie ſich mit nichten zur Ruhe begeben, weil ein anders aus ihren Cauſis belli publicatis erhellet, auch bereits Anweiſung geſchehen, daß die geſamten Stände den Prager-Schluß und die Regenſpurgiſche Amneſtiam nicht beliebt hätten, ſondern allein per Majora erhaltene, nur allein pro proviſionali transactione zu halten wäre. Sie ſich auch noch wohl zu erinnern wüſten, daß der Vorſchlag, daß diejenigen Sachen, welche den Kayſer und Stände, oder die Stände unter ſich ſelbſt angiengen, den Cronen zu entziehen ſeyn, im Rath nicht angenommen, weil die Cronen bereits Hand angelegt, und dabey wohl beharren würden.

Es würden auch die gravirten Stände nicht nachlaſſen, ſo lange ſie nicht völlig reſtituirt ſeyn, ſondern würde immerhin ein Krieg nach dem andern zu Erlangung ihres Rechtens entſtehen, und müſte die Reſtitution geſchehen cum omni cauſa, quæ etiam refertur ad primum tempus læſionis, quia reſtitutio tantum reddit, quantum læſio abſtulit.

Daß

Daß aber die gravirte Stände, wie die Herren vorſtimmende votirt, und das Haus Pfaltz in ſpecie, wie ſie aus dem Chur-Cöllniſchen Voto wahrgenommen hätten, ihre Sache ſonderlich der Kayſerl. Majeſtät und Reichs-Ständen vortragen, und darüber Remedirung ſuchen ſolten, daran müſſen ſie ſehr zweiffeln, ob ſie ſolches thun, und ſich alſo abweiſen laſſen, und ob ſie nicht vielmehr davor halten würden, daß ſie gleich andern wegen des Kriegs Beſchwerden zu reſtituiren, und ihre Sache dahero eben klar wäre, als aller andern, und alſo dum hodie conſtet, die Reſtitution zu verfügen, und demnächſt da ein und ander ſie Anſpruchs nicht erlaſſen wolte, derſelbe über ſie zu klagen zu verweiſen wäre, ex regula, quod gravatus ante omnia reſtituendus. Sie müſſen weniger nicht zweiffeln, ob die Cronen damit content ſeyn, und ſolches zu Beförderung des Friedens dienen würde, ſorgten vielmehr, daß damit die Tractaten aufgehalten werden dörfften.

Quod ad res judicatas & transactas, derwegen die Herren Vorſtimmende in ihren Votis ausgeführt, daß im Churfürſten-Rath zu Mühlhauſen alle vorige Actus approbirt, und der Kayſerlichen Majeſtät ſehr ſchimpfflich, imo res turpiſſima ſeyn würde, wann alle Sachen, ſo pendente Imperio Ferdinandi ſecundi vorgangen, retractirt werden ſolten, auch ſonſten eine groſſe Confuſion und Ungerechtigkeit aus der Aufhebung der Rerum judicatarum & transactarum, welche cum approbatione Cæſaris, interventu Statuum cum plena Conditione,

 Cauſis

Cauſis bene inſtructis, & partibus ita ſufficienter auditis, daß auch die Acta Manns-Hochheit erreicht, entſtehen würde, daß ferner diejenigen, in deren Faveur ſie abgeben, ſich dabey vor ſich, und mit Hülffe andere manuteniren würden, wolten ſie die Reichs-Acta und der Sachen Verlauff lieber reden, und den Ausſchlag geben laſſen, als einige Meldung darob, und was dargegen in der Schwediſchen Replica enthalten, thun.

Wegen Reſtitution der Cron Böhmen in priſtinam libertatem, thun in ſpecie Se. Churfürſtl. Durchl. es dahin ſtellen, daß, ſo die auswärtige Cronen ſelbige auch urgiren und treiben ſolten, ſie auch darauf eifrig beſtehen und beruhen müſſen, und man ferner der Handlung erwarten, ohn und bevor man desfalls mit ihnen weiter zerfallen, und dadurch das hochnöthige Friedens-Negotium remoriren, und aufhalten ſolte; Da es nun ferner desfalls zur Handlung kommen möchte, reſerviren und behielten Se. Churfürſtl. Durchl. ihr Votum hierbey ſalvum & integrum bevor, und würde bey dieſem Punct Sr. Churfürſtl. Durchl, niemand verdencken, daß Sie auch ihres Hertzogthums Jägerndorff zugleich mit Erwehnung thun lieſſen, ſie bezeugten vor GOTT, daß ſie ihrer Kayſerl. Majeſtät in einigerley Wege zu nahe zu ſeyn nicht begehrten. Es ſey aber männiglich wiſſend und bekannt, welchergeſtalt ihr Herr Vetter, Marggraf Johann Georg, Chriſtſeligen hohen Andenckens Fürſtl. Gnaden, deſſelben ſey entſetzet worden, dieweil ſich Dieſelbe zu Anfang der

Bohe-

Bohemiſchen Unruhe nebſt denen andern mit gebrauchen laſſen; wann nun andere Stände reſtituirt werden ſollen, und ob ſie oder deren Theils auch gar nicht reſtituirt werden, werde es dennoch ie die Billigkeit erfordern, daß auch Se. Churfürſtl. Durchl. Churfürſtl. Haus in ſolches Hertzogthum, aus Urſachen, wie bereits ausführlich bey ihres Chriſtſeligſt hohen Andenckens Herrn Vatern, weyland Churfürſtl. Durchl. Regierung, der damaligen Kayſerl. Majeſtät vorgeſtellet, und erachten Sie vor unnöthig, ſich ietzo, bevorab bey jetzigen Tractaten, deshalb in einig Diſputat weder in dieſer noch in andern Sachen einzulaſſen, ſondern ſey bekannt, daß Ihr Churfürſtl. Haus beym Anfang dieſer Unruhe, und lange Zeit zuvor, in ruhiger Poſſeſſion deſſelben Hertzogthums geweſen, und daß ihr Herr Vater Chriſtſeligſt hohen Angedenckens Fürſtl. Gnaden allein dieſer Unruhe halber deſſen entſetzet worden; da nun andere Stände in Böhmen, wie gedacht, reſtituirt werden ſollen, non obſtantibus proſcriptionibus & confiſcationibus, es geſchehe nun oder geſchehe nicht, ſo wird iedoch dieſes vor Se. Churfürſtliche Durchlaucht militiren, bevor da man deſſen keines, ſo man ihres Chriſtſeligſt hohen Andenckens Herrn Vettern Fürſtl. Gnaden beſchuldiget, Ihro ſchuld geben kan, in geſtalt Se. Churfürſtl. Durchlaucht wider Ihro Kayſerliche Majeſtät nicht geſündiget hätten, auch niemals proſcribirt geweſen, und alſo desjenigen, was von andern geſchehen ſeyn möchte, nicht ent-

gelten könten; Es ſey auch nunmehr Se. Fürſtl. Gnaden und ihre gantze Linie abgegangen, und dadurch ſolch Hertzogthum auf Se. Churfürſtliche Durchlaucht und Dero Haus devolviret. Die Reſtitution der Chur-Pfaltz machten Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht einen ſehr nöthigen Punct, von welchem viel dependirt, deſſen ſich auch viele andere mächtige Cronen, Souverainen und Republiquen nebenſt dieſen beyden Cronen gantz eifrig annehmen, auch ſowol zu Regenſpurg auf gehaltenen Reichs- als neulichen Deputations-Tag zu Franckfurth am Mayn allgeſamte Reichs- und deputirte, und darunter auch Catholiſche Stände öffentlich und einmüthig bekennen, daß ohne Reſtitution oder gäntzliche gütliche Beylegung beyder Theile und Intereſſenten kein beſtändiger Friede weder zu hoffen noch zu erlangen. Würtenberg, Baden, Augſpurg, und anderer bedrängter Stände vollkommene Reſtitution betreffend, halten Se. Churfürſtl. Durchl. dieſelbe nicht mehr als billig möglichſtes Fleiſſes zu befördern, und Kayſerliche Majeſtät deshalber gebührend zu erſuchen, wie ſie es an ihrem Ort vor dieſen zu unterſchiedenen malen in ſehr beweglichen Schreiben a part gethan, und dieſelben hohen Häuſer noch recommandirt, und vor ſie zu Regenſpurg und Franckfurth öffentlich votiren laſſen, dabey ſie nochmaln beruhen und beſtehen, und um ſo vielmehr nun, weil die beyden Cronen Deroſelben Reſtitution nominetenus auch annehmen, und deswegen der Friede nicht aufzuhalten.

Welchem

Welchem allen nach der dritte Artickel Schwediſcher, und vierdte Frantzöſiſcher Propoſition, wie ſie von beyden Cronen unterworffen, in allen wohl bleiben, und die Formalia, neceſſitudine juncti fuerant, aut etiamnum ſunt Electores, zu behalten, und hingegen die in der Kayſerlichen Reſolution addirte Reſtriction an die publicirte Amneſtiam zu Regenſpurg, obgleich der ſuſpendirte Effectus caſſirt, auszulaſſen, und die Zeit nicht nur auf den Krieg zwiſchen Kayſerlicher Majeſtät und den Cronen, ſondern auf den Urſprung und Anfang der erſten Unruhe im Reich, und alſo in das Jahr 1618. wie oben vermeldet, zu extendiren, immaſſen beyde Cronen, als in der Schwediſchen Propoſition bey dem dritten Artickel, und in der Frantzöſiſchen bey dem ſechſten Artickel, concurrirten. Oßnabrück, den 27. April. 1646.

Num. LXXIII.

Extractus Protocolli vom 27. April. 1646.

unterſchiedliche Contradictionen und Erinnerungen betreffend, ſo bey Verleſung der Re- und Correlationen im Fürſten-Rath vorgefallen. d. d. Oßnabrück, den 27. April. 1646.

Chur-Mayntz

Zeigte an, wie daß die Churfürſtl. Geſandſchafften in beyden, Fürſtl. und Städtiſchen Correlationibus allerhand nachdenckliche Sachen obſervirt, und zwar

1) Die

1) Die Herren Fürſtl. dafür halten, wolten, daß von der Election eines Römiſchen Königs oder Kayſers certis quibusdam caſibus auf einem allgemeinen Reichs-Tag geredet werden müſte, die ehrbaren Reichs-Städte aber dahin vermeyntlich votiren wolten, quod non niſi vacante Imperio ad Electionem Imperatoris zu ſchreiten ſey, niſi forte neceſſitas aliud poſtulet. Nun wolten die Churfürſtl. Geſandſchafften verhoffen, es würden Fürſten und Stände den Herrn Churfürſten dasjenige wohl gönnen, und ihnen darinnen keinen Eintrag zu thun begehren, was denſelben ſowol die güldene Bulle Kayſer Carls des Vierdten disfalls attribuiret, als auch ſie, die Herren Churfürſten, von undencklichen Jahren hero ohne Contradiction hergebracht, Fürſten und Stände thäten in ihren abgeleſenen Votis ſelbſt dahin gehen, daß des Heil. Reichs Conſtitutiones, bevorab und in ſpecie beſagte güldene Bulle in vivida obſervantia gehalten werden ſolle, dabey hätte es billig ſein ungehindertes Verbleiben, Fürſten und Stände aber den Herrn Churfürſten in ihrem Jure eligendi eines Römiſchen Königs oder Kayſers weder Ziel noch Maß zu geben.

2) Hätten die Herren Städtiſchen in ihrer Correlation ein die Commercia betreffendes Memorial und Beylage angezogen, ſelbiges ſey zwar den Herren Churfürſten bis annoch nicht zukommen, und dahero denſelben deſſen Contenta nicht bekannt, ſie hätten aber äuſſerlich ſo viel vernommen, ob ſolte im beſagten Memorial, wenigers

nicht in denen Zoll-Sachen denen Herren Chur-fürſten in ihren Rechten zu nahe getreten werden wollen. Ferners und

3) Seynd in beyden der Herren Fürſtlich und Städtiſchen Correlationibus viele verſchiedene Beylagen zwar angezogen, den Herren Kayſerlichen aber weder vor, noch bey ietzo vorgegangenen Relationibus communicirt worden. Wann nun dem Verlaut nach in einer von denen Fürſtlichen Beylagen, welche die Gravamina Politica betrifft, allerhand weit ausſehende und præjudicirliche Sachen enthalten ſeyn ſolten, als wolten die Churfürſtlichen Geſandten allen deme, was ſowol in ietzt verührter als auch allen übrigen Fürſtl. und Städtiſchen Beylagen, wenigers nicht in ipſis Correlationibus enthalten, ſo entweder des Heil. Reichs Conſtitutionibus und dem löblichen Reichs-Herkommen zuwiderlauffen, oder denen Herren Churfürſten ſamt oder ſonders in ihren wohlhergebrachten Juribus, Recht und Gerechtigkeiten, zu Præjudiz, Nachtheil und Schmälerung gereichen möchte, inſonderheit aber auch in beyden præmittirten Wahl- und Zoll-Sachen, hiermit per expreſſum contradicirt, und mit Stillſchweigen nichts geſtanden, eingeräumt oder begeben, auch denen Herren Churfürſten, und von denſelben einem ieden abſonderlich, ihre Jura und alle Nothdurfft dargegen vorbehalten haben. Daß ſonſten

4) Die Städte in ihrem Voto anführen, ob ſolten die Herren Churfürſten ſie mit Repreſſa-

lien

lien und in andere Wege graviren und beſchweren, deſſen wüſte man ſich an Seiten der Churfürſtl. Geſandſchafften nicht zu erinnern, man wolte ſich aber auch hingegen verſehen, es würden die geringern Stände denen hohen ihre Gerechtſame in unnöthiges Diſputat zu ziehen nicht gemeynt ſeyn.

5) Ebenfalls wäre denen Churfürſtl. Geſandten unbekannt, daß der Stadt-Rath in ſeinem Direction-Weſen ſolte ſeyn beeinträchtiget worden; da aber disfalls über Verhoffen etwas vorgelauffen, ſey das Reichs-Directorium deme zu remediren erböthig. Daß dann ferner fürs

6) Der Städtiſchen Anzeige nach, Chur-Mayntz die Cantzley-Taxa an Kayſerliches Cammer-Gericht zu Speyer erhöhet, und ſolche Erhöhung denen Procuratoribus daſelbſt per Decretum inſinuiret habe, ſolches aber dem Reichs-Herkommen zuwider lauffe, und beſagte Erhöhung vorhero auf einen Reichs-Tag von geſamten Churfürſten und Ständen approbirt werden ſolte, da thäte es ihme, Dr. Krebſen, an Information ermangeln, könte dahero de meritis cauſæ nicht viel reden, er wolte aber, dafern ſein gnädigſter Herr dabey einiges Intereſſe hätte, daſſelbe vorbehalten, und immittelſt durch Stillſchweigen nichts begeben haben.

7) Hätten ſie, Chur-Mayntziſche Geſandten, wahrgenommen, daß in vorermeldter Fürſten Correlation der Churfürſtl. Mayntziſchen Stadt Erfurth unterm Schein, als wann ſelbige in ihren

Juri-

Juribus turbirt, oder ſonſten betrübet, in ſo weit mit Namen gedacht worden, daß dieſelbe in Eccleſiaſticis & Politicis in den Stand, in welchem ſich dieſelbe im Jahr 1618. befunden, reſtituirt werden müſte. Nun ſey es an dem, daß das Ertz-Stifft Mayntz über beſagte Stadt das Jus ſuperioritatis, Ober- und Botmäßigkeit, auch andere Recht und Gerechtigkeit von etliche hundert Jahren hergebracht, wie dann ſolches unzehlbare Documenten, viele Cameraliſche Mandata & Sententiæ, ja die ſelbſt redende Notorietät bezeugte, und nach ſich führte. Es thäten auch Bürgermeiſter und Rath mehrgedachter Stadt Erfurth ſelbſten ſich pro veris ſubditis des Ertz - Stiffts Mayntz bekennen, und in ihren an einen Churfürſten zu Mayntz abgebenden Schreiben ſich bey der Subſcription dieſer Formalien: Ew. Churfurſtl. Durchl. gehorſame Unterthanen, gebrauchen, wie man dann theils ſolcher Schreiben, welche noch vor wenigen Jahren an Ihre Churfürſtl. Gnaden abgegangen, in Originali allhier bey der Hand hätte; habe es derowegen mit dieſer Stadt eine ſolche Bewandniß, daß Fürſten und Stände deren in ihrer Correlation Meldung zu thun, keine Urſache, zu geſchweigen, daß ſich die Stadt Erfurth einiger ihro zugeſtandener Beſchwerden zu beklagen nicht befugt, ſondern es ſey hingegen leider! mehr als zu viel Reichs-kundig, wasgeſtalt ſelbige Stadt an ſtatt ihres Gehorſams, welchen ſie Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz ſchuldig, in viele Wege um ſich greiffe,

Ihro

Jhro Churfürſtl. Gnaden in ihrem Jure ſuperioritatis und andern Juribus turbirt und beeinträchtiget, und ſo viel an ihr geweſen, ſich der Subjection gäntzlich zu entziehen unterſtanden, der Urſachen fremd zu hören ſey, daß ſelbige Stadt pro parte gravata gehalten werden wolte, wolte alſo er, Dr. Krebs, im Namen Chur-Mayntz allen ſolchen Thätlichkeiten, und was denſelben anhängig, wie auch deme, ſo in der Fürſtlichen Correlation derſelben Stadt vermeyntlich zu guten gedacht worden, in optima Juris forma, in omnibus, & per omnia contradicirt, dargegen proteſtirt, und Sr. Churfürſtl. Gnaden alle und iede dargegen competirende Rechte beſtens reſervirt und vorbehalten, und darbey gebethen haben, es wolten Churfürſten und Stände Jhro Churfürſtl. Gnaden bey allen Vergleichen, und andern Jhro disfalls zuſtehenden Juribus manuteniren und handhaben helffen. Und demnach dieſemnach die freyen Reichs-Städte in ihrem Voto dahin zieleten, daß denen ſowol Mediat- als Immediat-Städten gleichſam frey und anheim geſtellt ſeyn ſolte, ob ſie ihre Fortiſications demoliren wolten, oder nicht, als wolte man vorhergehende Proteſtation auch ad hunc paſſum, bevorab, ſo viel derſelbe auf Erfurth verſtanden werden möchte, repetirt, und derſelben Stadt einiges Jus fortificandi nicht geſtanden haben; Sonſten und

8) Befinden ſich die Chur-Sächſiſchen Herren Abgeſandten bey demjenigen, was in der Fürſtlichen Relation wegen Repetition der vier

Magde-

Magdeburgiſchen Aemter enthalten, in particulari beſchwert, zumaln ſie ihren gnädigſten Churfürſten und Herrn zu ſolchen Aemtern gnugſam berechtiget zu ſeyn vermeynten, und dahero Sr. Churfürſtl. Durchl. disfalls zuſtehendes Recht omni meliori modo reſervirt haben wolten.

Chur-Brandenburg beſchwerte ſich

(1) Daß die Churfürſtl. Conſultationes bis anhero nicht ſowol allhier als zu Münſter gehalten worden, begehrend, daß ſolche nunmehr und förderhin, bevorab, da auch die Chur-Sächſiſche Geſandſchafft zur Stelle, hieſigen Orts angeſtellt werden möchten.

(2) Thäten gegen die den geſtrigen Tag in puncto der Pfältziſchen Sache in pleno abgeleſene Chur-Bayeriſche Proteſtation contra Chur-Brandenburg ſowol mündlich proteſtiren, als auch eine ſchrifftlich verfaßte Reproteſtation ableſen, dem Reichs-Directorio zuſtellen und begehren, daß es mit derſelben, gleichwie mit der Chur-Bayeriſchen Proteſtation, gehalten, und alſo ſelbige nicht weniger, als wie der Kayſerl. höchſtanſehnlichen Geſandſchafft überreicht werden mögen. Thate darauf ein Chur-Brandenburgiſches Schreiben in Originali verleſen, welches hauptſächlich auf die Pfältziſche Reſtitution gegangen, um daraus zu beſcheinigen, daß ſie als Diener ihres gnädigſten Herrn Befehl in ihren zu Münſter disfalls abgelegten Votis nachkommen, darauf thate

Bayern

ſich die Widerlegung ſolcher Chur-Brandenburgiſchen Reproteſtation vorbehalten, immittelſt aber durch Stillſchweigen nichts geſtehen noch begeben, dabey bittend, daß ſolche Chur-Brandenburgiſche Reproteſtation den Herren Kayſerlichen nicht überreicht, oder doch bey der Uberreichung dieſer von ihme, Bayeriſchen, gethanen Reſervation gedacht werden möge.

Magdeburg.

Similiter thäte Magdeburg contra die Herren Chur-Sächſiſchen reproteſtiren, vermeldet, daß vorbeſagte vier Magdeburgiſche Aemter nicht Chur-Sachſen, ſondern dem Ertz-Stifft Magdeburg zuſtändig, und demſelben zu reſtituiren ſeyn.

Chur-Sachſen

reproteſtirte darauf contra Magdeburg mit der Anzeige, daß Chur-Sachſen zu ſothanen Aemtern ſein erlangtes Recht hätte, auch in deren Poſſeſſion ſey.

Sachſen-Altenburg

nomine beyder Chur- und Fürſtlichen Häuſer zu Sachſen thäte ebenfalls contra Chur-Mayntz wegen Erfurth reproteſtiren, und anführen, wie daß ſolche Chur- und Fürſtl. Häuſer in Thüringen und der Stadt Erfurth des Juris ſuperioritatis notorie berechtiget ſeyn, welches Recht dann beyde Chur- und Fürſtl. Häuſer zu Sachſen gleichergeſtalt reſervirt haben wolten.

Chur-

Chur-Mayntz

zeigte an, daß ihme ſolche Sächſiſche vermeynte Reproteſtation unvermuthet zu vernehmen ſey, in Erwegung in der Chur-Mayntziſchen wegen Erfurth eingewendeten Proteſtation weder der Chur- noch Fürſtlichen Häuſer zu Sachſen gedacht worden, lieſſe er alſo ſolche Reproteſtation auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen, und wolte beſagte Chur-Mayntziſche Proteſtation ihres Inhalts anhero wiederholen.

Sachſen-Altenburg

acceptirte, daß ſolche Chur-Mayntziſche Proteſtation nicht zu Nachtheil und Præjudiz derer Chur- und Fürſtlichen Häuſer zu Sachſen, und derſelben Jure ſuperioritatis angeſehen, da es aber anderſter gemeynet, ſo wolte er ſolches eventualiter contradicirt haben.

Sonſten ſey aus dem Prageriſchen Friedens-Schluß bekannt, was maſſen Herrn Marggrafen, Chriſtian Wilhelmen zu Brandenburg, jährlich 12000. Thlr. Alimentation-Gelder vom Ertz-Stifft Magdeburg gebühreten, bäth, daß ſelbige Sache bey ietztmaliger Uberreichung der Re- und Correlationen denen Kayſerlichen hochanſehnlichſten Herren Geſandten möchte recommandirt werden.

Mayntz.

Solche Sachſen-Altenburgiſche Acceptation ſey irrelevant und unnöthig, zumaln man an Seiten Chur-Mayntz weder dem Chur- noch denen Fürſtlichen Häuſern zu Sachſen einiges Jus ſuperio-

perioritatis in der Stadt Erfurth nicht geſtändig, deſſen man ſich dann hiermit bedingt, und die vorige wegen ſolcher Stadt eingewendete Chur-Mayntziſche Proteſtation nochmaln verbotenus dargegen geſtellt und abermaln repetirt haben wolte.

Magdeburg

thäte der Marggräflich-Brandenburgiſchen Prætenſion obbedeuteter jährlichen Alimentation-Gelder contradiciren, und zu denſelben ſich keiner Geſtalt bekennen.

Oeſterreich

zeigte nomine des Fürſten-Raths an, wie daß nicht weniger derſelbe in denen abgeleſenen Re- und Correlationen unterſchiedliche Sachen obſervirt, dargegen die ebenmäßig Proteſtationes einzuwenden wohl Urſach hätten, weiln aber bereits vorhero in genere reſervirt worden, daß dasjenige, ſo allhier gehandelt würde, niemanden præjudicirlich ſeyn ſolte, als wolten ſolche Reſervation anhero repetirt,

1. Auch dasjenige, was in dem Städtiſchen voto contra Jura ſuperioritatis enthalten, & pro Civitatibus tam mediatis, quam immediatis, wegen der Fortificationen begehrt würde, contradicirt haben.

2. Seynd die Catholiſchen Fürſtl. mit denen Herren Churfürſten in dem einig, daß über dem übrigen Friedens-Schluß drey Inſtrumenta aufzurichten ſeyn möchten, hingegen hielten die Herren Fürſtl. Augſpurgiſcher Confeſſion dafür, daß ſolcher

ſolcher Inſtrumenten nur 2. benanntlich, eines mit Schweden, das andere aber mit Franckreich aufgerichtet, und in dieſelben die Reichs-Sachen mit eingebracht werden könten.

3. Quoad punctum Commerciorum, lieſſen es die Herren Fürſtlichen bey deme bewenden, was deswegen in beyden Chur- und Fürſten-Räthen erinnert worden. Daß ſonſten Mayntz zu vernehmen begehrt, ob denen Kayſerlichen hochanſehnlichen Herren Geſandten anheim zu ſtellen, aus der Stände Re- und Correlationen diejenige Meynung zu erwehlen, welche ſie denen Reichs-Conſtitutionibus am gemäßlichſten und zum Frieden am thun-und räthlichſten zu ſeyn befinden würden, da hielte der Fürſten-Rath dafür, daß man deſſen bey den Herren Kayſerlichen nicht zu gedencken, ſondern es disfalls allerdings bey deme an hochwohlgedachte Herrn Kayſerl. geſtellten Memorial zu laſſen hätte.

Mayntz

zeigte darauf an, es hätten die Herren Churfürſten und Fürſten von der weltlichen Banck bey dieſem Paſſu begehrt, daß die Deputati bey Uberreichung Re- und Correlationen die Herren Kayſerlichen erſuchen ſolten, daß ſie nicht allein vor endlichen Schluß, worauf die Handlung beruhet, ſondern nach und nach den Ständen Communication thun wolten, in quibus terminis die Friedens-Negociation beſtehe, mit dem angeheffteten Erbiethen, daß alsdann die Stände ihnen, Herren

Kayſerlichen, da nöthig, mit fernern Gutachten an Hand gehen wolten.

Straßburg

Nomine Civitatum thäte anzeigen

1) Daß die Städte ſich zu Eingang ihrer Correlation bedingt, daß man ihr Votum in mitiorem partem interpretiren, und wohl vermercken wolte, ſie hätten dasjenige, was wegen Election eines Römiſchen Königs in ihrem Voto enthalten, nicht ohne Urſach hineingeſetzt, ſie begehrten den Herren Churfürſten in ihrem Jure Electionis keinen Eintrag zu thun. Wann gleichwoln der wörtliche Inhalt der güldenen Bulle disfalls examinirt werden ſolte, ſo würde ihr Votum vielleicht nicht contra mentem Aureæ Bullæ lauffen.

2) Was die geklagten Repreſſalien betrifft, ſeyn zwar die Intereſſati nicht zur Stelle, ſie, die Anweſenden, aber könten gleichwoln auf Begehren deswegen gnugſame Information geben.

3) Betreffend ihr Memorial in puncto Commerciorum, ſey darinn nichts Verfängliches wider die Herren Churfürſten begriffen, auch bereits zu Münſter zum Reichs-Directorio geliefert.

4) Das Jus fortificandi ſuchten ſie nur vor diejenigen Städte, welche immediat ſeyn, oder ihre abſonderlichen Privilegia hätten, oder

5) Die Erhöhung der Cantzley-Taxe betreffend, gehörte ſelbige einmal vor geſamte Stände auf einen Reichs-Tag.

Mayntz

Mayntz

hätte ſchließlich dieſes noch zu erinnern, daß die Herren Städtiſchen in ihre Correlation allzu frühzeitig die Quæſtion gebracht, ob ihnen ein Votum deciſivum oder conſultivum gebühre, es ſey deswegen bey gegenwärtigen Convent noch keine Frage fürgefallen, auch die Sache anhero nicht gehörig.

Oeſterreich

thäte nomine des Fürſten-Raths dasjenige, ſo Mayntz ietzo wegen des Städtiſchen Voti deciſivi oder conſultivi erwehnet, repetiren. Oßnabrück, den 27. April. 1646.

Num. LXXIV.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß der Stände Re- und Correlationes daſelbſt vorgegangen, und die verfaßte Bedencken eingereicht worden; Den Punctum Satisfactionis hätten ſie abſonderlich aufzuſetzen nicht gewuſt, da ſich die Frantzöſiſchen noch keines endlichen verglichen. d. d. Münſter, den 27. April. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Aus Ew. Excell. des Herrn Obriſt-Hofmeiſters Schreiben vom 2. dieſes, ſamt beygelegten Protocoll, haben wir erſehen, weſſen ſich der Frantzöſiſche Plenipotentiarius, Comte Servient, vernehmen laſſen, daß auch Ew. Excell. dafür halten, auf eingelangte Reichs-Bedencken beyder Orten die verfaßten Duplicæ cum Inſtru-

mento pacis & puncto ſatisfactionis zumaln heraus zu geben ſeyn werden, wann dann allhier geſtrigen Tages der Stände Re- und Correlationes vorgegangen, und heute Nachmittags uns die verfaßten Bedencken eingereicht worden, eben dergleichen auch zu Oßnabrück geſchehen ſoll; Als haben Ew. Ew. Excell. Excell. und der Herr hiermit unſern Vorgriff des Inſtrumenti pacis zu ihrer Verbeſſerung zu empfangen. So bald wir auch unſere aufgeſetzte Duplicam mit der Stände einreichenden Bedencken werden conferirt haben, wollen wir ebenmäßig berichten, ob und wo ſich einige Differenz befinden möchte, und ſeynd darauf erwartend, wann und auf welchen Tag Ew. Ew. Excell. Excell. und dem Herrn mit der Aushändigung beyder Orten fürzugehen belieben werde. Den Punctum Satisfactionis haben wir nach der Zeit abſonderlich aufzuſetzen nicht gewuſt, weil man deſſentwegen mit den Frantzoſen noch keines endlichen verglichen iſt; Gleichwol aber denſelben in ipſo Inſtrumento alſo eingeführt, daß die Particular-Convention, welche förderſt auf ein ausführlich Pactum reſpective retentionis, auch mutuæ ceſſionis, ſodann abſonderliche Ceſſions-Inſtrumenta und der Cron Franckreich Revers-Brief über dasjenige, ſo deroſelben gegen Ihrer Kayſerlichen, dem Reich und dem Hauſe Oeſterreich zu thun obgelegen ſeyn wird, geſtellt ſeyn muß, welcher noch aufgeſetzt werden kan, und folgt hierbey, was wir heutigen Tages an Ihro Kayſerliche Majeſtät gelangen laſſen,

neben

neben Wiederſendung jüngſt herüber communicirter Relation, Göttlicher Obhalt danebenſt wohlbefehlende. Datum, Münſter, den 27. April. Anno 1646.

Num. LXXV.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Project des Inſtrumenti pacis Cæſareo-Gallici, wie ſelbiges von ihnen entworffen, und ihren Mit-Geſandten ad deliberandum communiciret worden.

In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis, Amen.

NOtum ſit omnibus & ſingulis præſentes literas inſpecturis, lecturis, aut legi audituris, quod, cum ob natum in Sacro Romano Imperio Germanicæ nationis abhinc circiter annis viginti ſex, civile & internum bellum, cui deinde utrimque exteri quoque Reges, & Principes acceſſerunt, non ſolum totam Germaniam, verum etiam alias Europæ provincias Chriſtiani nominis maximis calamitatibus affici contigerit, atque inter Auguſtiſſimum quondam Romanorum Imperatorem Ferdinandum II. Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Regem, Archi-Ducem Auſtriæ, Ducem Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, & Wurtenbergæ, Comitem Tirolis &c. beatæ memoriæ, ejusque confœderatos, Socios & aſſiſtentes ex una, & Sereniſſimum quondam Principem, Dominum Ludovicum XIII. Galliarum Regem Chriſtianiſſimum felicis recordationis, ejus-

que confœderatos & adhærentes ex altera parte, ſatis diu armis acerrime decertatum, plurimumque ſanguinis Chriſtianorum effuſum, & bellum hoc in eorundem ſucceſſores, Auguſtiſſimum ſcilicet modernum Imperatorem, Dominum Ferdinandum III. ejusque confœderatos, ſocios & aſſiſtentes, Sereniſſimumque dein modernum Galliarum Regem Chriſtianiſſimum Dominum Ludovicum XIV. ejusque confœderatos & adhærentes devolutum, ac in hodiernum usque diem continuatum ſit, adeo ut interea temporis communem & hæreditarium Chriſtiani nominis hoſtem, iſthac occaſione & Chriſtianorum Principum diſcordiis prævalentem, eorundem provincias & regna tremendis exercitibus invadere, & periculoſiſſimos progreſſus facere ſentiatur: tantis autem diuturnis calamitatibus, & periculis motus, primo quidem ſanctiſſimus quondam Dominus Papa Urbanus, hujus nominis octavus beatæ memoriæ, miſſis hinc inde ſedis Apoſtolicæ Legatis & Nunciis, Chriſtianos Principes, Imperatorem & Reges paternis ſuis adhortationibus ad concordiam & pacem inducere ſtuduit, & poſt ejus e vivis exceſſum ſanctiſſimus item Dominus noſter Innocentius Papa, hujus nominis decimus, eandem & majorem etiam tam ſancti negotii curam & ſollicitudinem in ſe ſuſcipiens, inſtituto ad Tractatus de pace univerſali juxta conventionem ea de re Hamburgi partium intervenientium conſenſu die $\frac{15}{25}$. Decembris anno 1641. initam, in Civitatibus Monaſterii & Oſnabrugi Weſtphalorum publico congreſſu, Nuncium

ſuum

ſuum, Illuſtriſſimum & Reverendiſſimum Dominum Fabium Chiſſium, Epiſcopum Neritonenſem cum poteſtate Legati de latere hiſce Tractatibus adeſſe juſſit, cui etiam ſereniſſima Venetorum Reſpublica ad conteſtandum ſuum, inter Chriſtianos Principes concordiam conciliandi ſtudium, Oratorem ſuum, Excellentiſſimum Dominum Contarenum adjunxit. Ne igitur Orbis Chriſtianus ſpe ſua defraudaretur, ſed univerſis ac ſingulis palam fieret, Imperatorem Regemque Chriſtianiſſimum de conſilio & conſenſu ſuorum utrimque confœderatorum, ſociorum & adhærentium, nihil magis deſiderare, quam ut tranquillitas publica orbi Chriſtiano reddatur, gloria divini Nominis adaugeatur, pax & amicitia ſtabilis ac firma in ſolatium populi Chriſtiani reducatur, ideo ad opus tam utile & ſalutare perficiendum, talemque pacem & amicitiam tractandam, concludendam, & confirmandam Plenipotentiarios ſuos delegarunt, ſtatutoque tempore & loco adeſſe voluerunt. Et a parte quidem Auguſtiſſimi Domini Imperatoris Illuſtriſſimos & Excellentiſſimos Dominos, Dominum Maximilianum Comitem a Trautmannsdorff, (inſeratur titulus debitus,) Dominum Johannem Ludovicum, Comitem a Naſſau, (titulus) Dominum Iſaacum Volmarum, Juris utriusque Doctorem, Sereniſſimi Domini Archi-Ducis Ferdinandi Caroli Conſiliarium, ejusque Cameræ Præſidem; a parte vero Regis Chriſtianiſſimi Illuſtriſſimum & Celſiſſimum Principem, Dominum Henricum, Ducem de Longavilla, Illuſtriſſimos item ac Excellentiſſimos

tiſſimos Dominos, Dominum Claudium de Meſmet, Comitem d' Avaux, & Dominum Abelum Servient, Comitem de Rochfort, (ponantur ſingulorum tituli, omnes & ſingulos legitimis & juſtis mandatis ac plenipotentiis inſtructos, quorum Copiæ ſub finem hujus Inſtrumenti de verbo ad verbum inſertæ ac annexæ reperiuntur.

Ab his igitur utriusque partis Legatis, Plenipotentiariis & Commiſſariis virtute Mandatorum ſibi invicem exhibitorum, ac recognitorum, præſentibus quoque, & ad hoc per Imperatorem legitime citatis & convocatis Sacri Romani Imperii Dominis Electoribus, Principibus, ac reliquis ſtatibus & ordinibus, eorumve Deputatis, mediantibus ſtrenuamque operam navantibus prædictis Dominis Interpoſitoribus, Domino Nuncio Apoſtolico & Domino Oratore Veneto pax & amicitia conditionibus & articulis infra poſitis tractata, compoſita & concluſa eſt.

Primo ſit pax & amicitia vera, ſincera, perpetua à tempore hujus conventionis ad calcem definito, impoſterum inter Auguſtiſſimum Imperatorem, S. Rom. Imperii Electores, Principes, Status & Ordines, Regem Catholicum, Domum Auſtriacam eorumque Vaſallos, ſubditos, Cives, Incolas, Confœderatos, Socios ac Aſſiſtentes ex una, Regem Chriſtianiſſimum, RegnumqueGalliarum, ejus Principes, Ordines, Vaſallos, Subditos, incolas, confœderatos, adhærentesque hic nominandos ex altera parte, ita ut ſtatim & à tempore præſenti in futurum utrimque omnis ceſſet hoſtilitas armorum-

que

que violentia, atque utraque pars alteram amore & benevolentia proſequatur, utilitatem, honorem commodumque altera alterius inter ſe mutuo promoveat, a damnis vero & ignominiis, quomodolibet inferendis prorſus abſtineat, nec etiam quenquam in præjudicium alterius receptet, foveat, vel adjuvet.

Secundo, omnes toto bello hinc inde admiſſæ & illatæ violentiæ, hoſtilitates ac bellicæ calamitates, & injuriæ omnes tam reales, quam verbales, perpetuæ oblivioni ſacrificatæ ſunto, adeo ut nulli prorſus deinceps permiſſum ſit, ob damnum acceptum injuriamve illatam, aut calamitatem bellicam toleratam, judicialiter aut extrajudicialiter vindictam inſtituere, ſumere, proſequi, aut aliquam inde reſtitutionem, compenſationem aut ſatisfactionem prætendere; Quæ quidem amneſtiæ & oblivionis ſanctio præter utramque partem principalem, eorumque Vaſallos, Subditos, Incolas, Confœderatos, Socios & adhærentes etiam in ſpecie & nominatim comprehendere intelligitur, & intelligi debet, omnes & ſingulos Præfectos & officiales, milites, omnesque alios, qui tam ſago quam toga aliter quomodocunque uni alterive parti earumve fœderatis, Sociis & adhærentibus ſervierunt, operamque præſtiterunt, ita ut non obſtantibus eorum officiis in damnum detrimentumque alterutrius partis præſtitis, ſuis bonis, honoribus & dignitatibus citra turbationem, quæ ipſis impoſterum ſub quocunque prætextu ex iis, quæ durante bello geſta fuerunt, vel aliter ex cauſa, & occaſione hujus belli inferri poſſet.

Tertio,

Tertio, ut eadem amneſtia & oblivio injuriarum ultro citroque illatarum receptarumve inter Sacram Cæſ. Maj. Statusque Sacri Rom. Imp. cujuscunque conditionis, generis & ordinis, eorumque Vaſallos, Subditos, Cives, Incolas plenior ſit, virtute præſentis Conventionis ſancitum eſto, ut omnes Imperii ſtatus juxta edictum amneſtiæ in Comitiis Ratisbonenſibus Anno 1641. publicatum, & durantibus hiſce tractatibus renovatum, plenoque vigori permiſſum, additiones terrasque ſuas, tam quoad Eccleſiaſtica, quam quoad politica, omniaque inde dependentia ſive allodialia, ſive feudalia ſint, pleniſſimo jure reſtituantur, & cum omnibus dignitatibus, honoribus, immunitatibus, Juribus, actionibus, oneribus activis & paſſivis, in eum prorſus ſtatum collocentur, quo antehac, ſcilicet quoad Eccleſiaſtica anno Domini milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo ſeptimo, die duodecima menſis Novembris, ſtylo novo, quoad politica vero & ſecularia anno milleſimo ſexcenteſimo triceſimo fuerunt, dummodo viciſſim & reciproce etiam Cæſareæ Majeſtati ejusque Domui Auſtriacæ, cæterisque Catholicis Imperii Statibus & Ordinibus, ea omnia reſtituantur, quæ juxta diſpoſitionem pacis Pragenſis eisdem reſtitui conventum eſt, nulla reſervatione, limitatione, vel exceptione negociorum, vel perſonarum, in contrarium obſtante, aut valitura, nullisque obſtantibus repreſſaliis, confiſcationibus, proſcriptionibus, rebus judicatis, transactionibus, aliisve actibus præteritis.

Quarto:

Quarto: Cum tamen in prædicto Edicto amneſtiæ expreſſe declaratum, contentumve fuerit, ſuæ Cæſ. Majeſtatis Regnorum & terrarum hæreditariarum ſtatus, ordines, vaſallos, ſubditos & incolas hac amneſtia comprehendi, atque contra hanc exceptionem in præſenti pacis tractatu diverſæ factæ ſint oppoſitiones, denique ob graviſſimas in medium allatas rationes denuo declaratum conventumque eſt, quod prædicta exceptio quoad Eccleſiaſticum politicumque Regni Bohemiæ, cæterarumque hæreditariarum Cæſaris provinciarum ſtatum, rata & firma permanere debeat. Quod vero ad eorundem Vaſallos, ſubditos, cives & incolas attinet, qui durantibus hiſce motibus bellicis toga vel ſago Regi Chriſtianiſſimo ejusve confœderatis quibuscunque ſervierunt, illi omnes & ſinguli quoad vitam, famam & honores, tum etiam quoad bona, quæ ipſis ante bella cum duabus Coronis nata, ſolo intuitu, quod Domino ſuo naturali derelicto ad hoſtium partes tranſiiſſent, erepta, & fiſco addicta, aut per fiſcum alienata fuere, reſtituantur, illisque, ſi velint, in dicto Regno Bohemiæ aliisque terris ſuæ Majeſtatis hæreditariis habitare, permiſſum eſto, dummodo ſeſe legibus Regnorum & provinciarum tam in Eccleſiaſticis, quam politicis obedienter accommodent. Et ne ex determinatione temporis ullum dubium oriatur, hujusmodi reſtitutio comprehendere debet illa bona & jura, quæ tales reſtituendi, ſi a Regis Chriſtianiſſimi partibus ſteterunt, initio anni milleſimi ſexcenteſimi viceſimi noni, ſi vero Suecis addicti fuere, ineunte vere anni milleſimi

leſimi viceſimi octavi in poſſeſſione adhuc habuerunt. Quibus autem ſua bona, antequam cum dictis duabus Coronis ad arma deventum, publicata fiſcoque addicta ſunt, aut quæ ipſimet quacunque tandem ratione & quocunque tempore vendiderunt, hi omnes reſtitutione honoris & famæ, ac generalis amneſtiæ conceſſione contenti ſunto, nullumque Jus, ſua, quæ olim fuerunt, repetendi habento.

Quinto nec minus rationi conſentaneum eſſe deprehenſum, aut non obſtante iſthac amneſtiæ generalis ſanctione, cauſæ & controverſiæ, quæ ex hoc noviſſimo bello ortæ non ſunt, ſive veteres, ſive novæ, in ſuo ſtatu permaneant, omnesque inde competentes actiones, exceptiones, transactiones reluitiones, ſententiæ, executiones, officii Judicis implorationes, & quæcunque alia Juris beneficia ſalva & integra perſiſtere debeant.

Sexto: Etſi cauſa quoque Palatina ab Edicto amneſtiæ non minus, quam a pace Pragenſi excepta, & ad particulares Tractatus rejecta fuerit, tamen cum animadverſum ſit, tranquillitatem Imperii haud facile conſtare poſſe, niſi & hæc controverſia absque ulteriori mora componeretur, ideo partium utrimque intereſſatarum conſenſu deciſum & conventum eſt.

Septimo: Omnes item Principes, ſtatus & ordines Imperii ſtabiliantur in antiquis ſuis Juribus, prærogativis, libertatibus, absque quod in iis imposterum ſub quocunque prætextu turbari posſint: Et conſequenter ſine difficultate gaudeant

Jure

Jure ſuffragii competente in omnibus deliberationibus ſuper negotiis Imperii, præſertim ubi de concludenda pace, denunciando bello, reſolvendis contributionibus, delectibus & hoſpitationibus militum, imponendis præſidiis, extruendis novis fortificationibus in locis intra ditionem ſive ſtatum dictorum Principum & ordinum ſitis, concludendis fœderibus, ferendis novis legibus, & interpretandis antiquis, aut aliis negotiis ejusdem naturæ agetur. Quæ impoſterum aliter tractari & decidi non poterunt, quam in Comitiis generalibus ſtatuum Imperii, neque reſolvi, quam dictorum ſtatuum conſenſu, ſalvis tamen iis, quæ ad Imperat. ſolum vel ad Collegium Electorale duntaxat pertinent, & ſalvis eorundem Juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta morem ab antiquo in Imperio receptum, bullamque auream & conſtitutiones Imperii.

De cætero dicti Principes & Status Imperii generatim & ſpeciatim manutenebuntur in omnibus aliis Juribus ſuperioritatis ipſis competentibus, & ſpeciatim in Jure faciendi fœdera, tam inter ſe, quam cum vicinis Principibus pro conſervatione & ſecuritate ſua, modo tamen ea fœdera non ſint contra Imperatorem & Imperium, & pacem ejusdem publicam, ſalvo per omnia Juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obſtrictus eſt, & propria cauſæ cognitione in publicis Imperii Comitiis coram Imperatore & ſtatibus proponendæ.

Et ad hunc effectum octavo conventum eſt, quod omnes laudabiles conſuetudines, Sacri Romani

Imperii conſtitutiones & leges fundamentales, & ſpeciatim contenta Bullæ aureæ citra contraventionem per quemcunque, ſub quocunque prætextu faciendam, & ante omnia in eo, quod ad electionem Imperatorum ſeu Regum Romanorum ſpectat, in eaque forma per dictam Bullam auream & alias conſtitutiones, declarationes & Capitulationes in hac materia præſcripta inviolabiliter cuſtodientur.

Nono: Cum etiam ad majorem Imperii tranquillitatem ſtabiliendam, & controverſiis circa bona Eccleſiaſtica, & libertatem exercitii Religionis, ſtatusque politici reformationem his ipſis de pace univerſali congreſſibus certa quædam compoſitio inter Cæſarem, Electores, Principes ac Status Imperii inita, & in publicum Inſtrumentum redacta fuerit, placuit eandem Compoſitionem ex hac ipſa inter Cæſarem & Imperium, Regemque Chriſtianiſſimum facta conventione plenius robur accipere, eo plane modo, ac ſi de verbo ad verbum huic inſerta legeretur Inſtrumento.

Decimo: Commercia tam mari, fluminibus, lacubus, quam terra, utrobique libera ſunto, eo prorſus modo, forma, privilegiis & immunitatibus, quibus ante præſentes motus gaudebant, ſublatis omnibus pedagiis, vectigalibus, exactionibus & impoſitionibus, durante bello, & ejusdem occaſione ſine legitima auctoritate introductis, adeo, ut Sacri Romani Imperii Regnorumque ac ditionum hæreditariarum Cæſaris, tum etiam Regis Chriſtianiſſimi, Regnique Galliarum & Confœderatorum Vaſallis, ſubditis, clientibus, incolis, utrim-

que

que commeandi, commercandi, transeundi, commorandi, converſandi, negotiandi, eundi, redeundique libera prorſus facultas & poteſtas data & conceſſa ſit, atque data & conceſſa eſſe virtute præſentium intelligatur.

Quos etiam utrimque contra injuſtas oppresſiones & violentias, quoties opus fuerit, inſtar propriorum ſubditorum defendere & protegere teneantur. Obligati autem nihilominus erunt, quicunque hoc modo per Sacri Imperii fines aut Regnum Galliarum commeare & contractare voluerint, juribus & Impoſitionibus antiquis & novis legitime inſtitutis debitam præſtare ſatisfactionem.

Undecimo: Quo magis autem pax & amicitia inter Imperat. Sacr. Rom. Imperium Domumque Auſtriacam, & Regem Chriſtianiſſimum Regnumque Galliarum ſtabiliri, conſervari & aſſecurari poſſit, conventum eſt, quod Jura ſuperioritatis ſupra Epiſcopatus Metenſem, Tullenſem & Virodunenſem, Urbemque Metim, quæ immediate Imperio ſubjecta erat, eo modo, quo hactenus ad Romanum ſpectabat Imperium, impoſterum ad Coronam Galliæ pertinere debeant, reſervato tamen jure Metropolitano, ad Archi-Epiſcopatum Trevirenſem pertinente, aliquot inſuper Ducum, Principum, Comitum, Baronum, Nobilium feudis, Jure item Clientelari cæterisque rebus, quæ cuilibet eorum in his Epiſcopatibus competere posſunt, in quibus omnibus per Regem Chriſtianisſimum nullatenus moleſtari, ſed omnes & ſinguli

in eo, quo ſunt, ſtatu immediatæ ſubjectionis erga Romanum Imperium relinqui debebunt.

Duodecimo: præter hæc Landgraviatum Alſatiæ ſuperioris, ac præfecturam provincialem Alſatiæ Inferioris, cum omnibus Juribus, Regaliis & appertinentiis, eo prorſus modo, quo antehac a Domo Auſtriaca poſſidebantur, dehinc Rex Chriſtianiſſimus ſibi retinebit, modernusque Rex, Dominus Ludovicus Decimus quartus, dictam utramque Alſatiam, juxta conventionem hac de re ſpecialiter initam, pro ſe & hæredibus maſculis ex corpore ſuo legitime deſcendentibus, in feudum a Cæſerea Majeſtate Sacroque Rom. Imper. recognoſcere, atque propterea eidem fidelitatem præſtare tenebitur.

Decimo 3tio: quod ſi autem linea ipſius maſculina deficiat, ſuccedere debebit proximus agnatus ex linea maſculina Domus Bourbonianæ deſcendens, qua etiam finita, feudum hoc redeat ad Domum Auſtriacam, Principesque ejus familiæ ex linea Leopoldina deſcendentes, quibus deficientibus ad proximiores.

Decimo quarto: tenebitur Rex Chriſtianiſſimus ex hujusmodi provincia, in feudum ſibi conceſſa, præſtare collectas Imperio, quotiescunque publicis Imperii comitiis indicuntur, & præſtabit tantum, quantum unus Princeps Elector Secularis juxta matriculam Imperialem præſtare ſolet. In præſentiarum autem, durantibus motibus Turcicis contra Chriſtianitatem, præſtabit Imperatori ſubſidium menſtruum in pecunia numerata, qua communi Chriſtiani nominis hoſti melius & fortius confinia defendi poſſint. Si vero Turca apertum bellum

Cæſari

Cæſari moverit, auxilium a Rege Chriſtianiſſimo præſtandum duplicabitur.

15. Teneantur etiam hoc reſpectu agnoſcere Jurisdictionem Cæſaris & Imperii, ſervare pacem publicam, profanam & religioſam, ſtatusque omnes & ſingulos, immediate Imperio per utramque Alſatiam ſubjectos, ſive Eccleſiaſtici ſive Seculares ſint, cujuscunque dignitatis, conditionis ſive ordinis, in ſua libertate & poſſeſſione erga Romanum Imperium relinquere. Similiter ceſſio hæc privatorum patrimoniis fraudi eſſe neutiquam debet, ſed omnes Vaſalli, Subditi, Cives & Incolæ, quicunque cis vel ultra Rhenum Domui Auſtriacæ ſubjecti erant, bonis, villis, feudisque ſuis reſtituerentur, non obſtante confiſcatione qualicunque belli cauſa facta, intelligendo hoc quoad bona mobilia & incorporalia.

16. Quod ad ſatisfactionem militum attinet, tenebitur unaquæque pars ſuis ſatisfacere absque diſpendio alterius, eosque ab Imperii finibus, prout ſequitur, ſine noxa & damno deducere.

17. Quod ad Dominam Landgraviam Haſſo-Caſſellanam attinet, cum ſuper diverſis ejusdem contra Dominum Georgium, Landgravium Haſſo-Darmſtadienſem, & alios propoſitis prætenſionibus, ſingularis in ipſo Congreſſu compoſitio & transactio concluſa fuerit, aſſiſtentibus utrimque Cæſ. Maj. & Coronarum Plenipotentiariis, eadem etiam ex hoc ipſo Inſtrumento robur & firmitatem habeat haud aliter ac ſi de verbo ad verbum inſerta conſpiceretur.

18. Rex Chriſtianiſſimus infra tempus, ſequenti articulo determinatum & præfinitum, reſtituat Domui Auſtriacæ, & nominatim Sereniſſimo Principi, Domino Ferdinando Carolo, Archi-Duci Auſtriæ, pro ſe, totaque familia Auſtriaca, Briſacum, quatuor Civitates Sylveſtres Rheinfeldam, Seckingam, Lauffenburgum, Waldshutum cum ſuis territoriis & balivatibus cis, & ultra Rhenum, totam Brisgoviam Civitatesque in eadem ſitas, antiquo Jure ad Domum Auſtriacam ſpectantes, quales ſunt Neoburgum, Friburgum, Endinga, Ehenringa, Waldkircha, Villinga, Breunlinga, cum omnibus Monaſteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præpoſituris, Ordinibus ſacris Equeſtribus, Balivatibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vaſallis, hominibus ſubditis, omnibusque vel ad privatum Principum Auſtriacorum patrimonium, vel ad eorundem ſublime territorii Jus ſpectantibus: Totam item Mortnaviam cum Civitatibus Imperialibus Offenburgo, Gengenbach & Cella ad Hamersbach, quatenus præfecturæ Mortnavienſi obnoxiæ ſunt, atque adeo omnia, quæ cis Rhenum ad Domum Auſtriacam quocunque tandem Jure antiquitus pertinuiſſe dignoſcuntur, adeo ut nullus omnino Rex Franciæ quicquam juris in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum ſitis, ullo unquam tempore prætendere poſſit vel debeat.

19. Pari modo Rex Chriſtianiſſimus Eminentiſſimis Dominis Electoribus & Archi-Epiſcopatibus Moguntinenſi & Trevirenſi, Epiſcopatibus Argentoratenſi, Spirenſi, Baſileenſi & Wormatienſi,

Abba-

Abbatibus Murbacenſi & Luderenſi, cæterisque omnibus Imperii Statibus cis vel ultra Rhenum ſitis, ſive Seculares, ſive Eccleſiaſtici ſint, reſtituat omnes & ſingulas ad eosdem pertinentes Civitates, Urbes, Oppida, Arces, Caſtella, Fortalitia, Terras absque omni prorſus exceptione & reſervatione, deductisque inde præſidiis omnia liberæ dictorum Dominorum Archi-Epiſcoporum, Epiſcoporum & Abbatum, aliorumque Statuum Imperii diſpoſitioni permittat, nulloque unquam tempore eosdem in ſua gubernatione turbet, nec etiam præſidia deinceps ipſorum terris civitatibus, arcibus, caſtellis imponere præſumat. Imprimis vero caſu eveniente liberam Capitulis electionem permittat, nec quicquam ſibi Juris circa hæc talia ſive directe, ſive indirecte arrogare auſit.

20. Ex locis ſic, ut præmittitur, priſtinis posſeſſoribus & Dominis reſtituendis, deducantur omnia præſidia militaria, ſive nomine Imperatoris, ſive Regis Chriſtianiſſimi impoſita fuerint, intra - - a tempore, quo utrimque confecta pacis Inſtrumenta confirmata fuerint, ſine damno & noxa Civium, incolarum, totiusque provinciæ, omiſſis omnibus exactionibus, quæ ob non ſoluta ſtipendia aut alias militares prætenſiones quomodolibet excogitari & tentari poſſent, nec etiam permiſſum ſit ejusmodi præſidiis abſcedentibus quicquam exportare, aut avehere, niſi quæ ipſorum propria aliunde ab ipſis vel præſidiorum intuitu importata, uſibusque militum ſingulariter deſtinata fuerint. Teneantur vero in ſingulis ejusmodi locis relin-

quere ea duntaxat tormenta majora & minora bellica, reliquumque apparatum bellicum, annonam militarem, frumenta cibaria, quæ tempore occupationis ibi inventa ſunt, & adhuc ſuperſunt, munitiones, fortificationesque arcium, caſtellorum, civitatum, oppidorum, fortalitiorum in eum redigantur ſtatum, quo ante cœptum bellum fuerunt, ſolo æquatis omnibus, quæ durante unius vel alterius partis occupatione noviter erecta fuere, ſine protractione contractionis pacis.

21. Libertati quoque utrimque reſtituantur captivi omnes, qui durante hoc bello ab una vel altera parte capti ſunt, a tempore publicatæ hujus pacis, abſque pretio redemtionis, ii tamen, qui jam ante de lytro cum ſuo adverſario tranſegerunt, & ſub tali ſponſione dimiſſi fuerunt, pactis ſtare teneantur, ii vero, qui de ſolvendo redemtionis pretio pactionem quidem inierunt, nondum tamen dimiſſi ſunt, ſolutionem præſtare non tenebuntur, ſed gratis dimitti debent, omnes autem captivi ſine differentia, ſive lytrum pacti eſſent, ſive non, ſumptus durante coſtodia in ſe factos perſolvere debebunt.

22. Partium utrimque belligerantium in Imperio copiæ & exercitus ſtatim, poſtquam pax hæc confirmata & publicata fuerit, dimittantur & exauctorentur, & in ſuos proprios ſtatus traducto eo tantum numero, quem quæque pars pro ſecuritate ſua neceſſarium judicaverit.

23. In hac pacificatione comprehenduntur & includuntur utriusque partis communi conſenſu & con-

& conventione, a parte quidem Auguſtiſſimi Imperatoris, & Sacri Romani Imperii, Sanctiſſimus Dominus noſter Papa Innocentius decimus, ſancta Sedes Apoſtolica, Rex Hiſpaniarum Catholicus, Rex Poloniæ, Rex Daniæ, Reſpublica Venetorum, Dux Lotharingiæ, omnesque Principes, Duces, Status, & Reſpublicæ Italicæ, quos imposterum Rex Chriſtianiſſimus neque directe neque indirecte armis turbabit, ſed quotiescunque Jus ſibi aliquod contra quemlibet eorum competere putabit, coram judicio deſuper competenter inſtituendo id deducere & proſequi tenebitur.

24. Ex parte vero Regis Chriſtianiſſimi comprehenduntur Regina Regnumque Sueciæ, - -

25. Quod ſi poſt initam & concluſam atque hinc inde confirmatam pacem contigerit ulli partium, ſeu confœderatorum & adhærentium ea, quæ in ſupradictis articulis promiſſa ſunt, non ſervari, nec ea res intra ſpatium trium annorum a tempore contraventionis computandorum, amicabiliter aut Juris diſceptatione componi & terminari poſſit, quæ quidem, ne ſtatim ad arma concurratur, ſed Chriſtiano ſanguini parcatur, ante omnia tentari debet, teneantur tam una quam altera pars, atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque, arma ſumere ſine mora aut tergiverſatione ad repellendam injuriam ſtatim atque poſt dictum ſpatium conventum & amiſſum, juxta legitimæ cognationis & amicabilis compoſitionis ſpem ab injuriam paſſo fuerint admoniti.

26. Ne tamen hinc Imperialis Regiæque poteſtatis & jurisdictionum, quæ vel Imperatori in Imperio ſuisque Regnis & terris hæreditariis, vel Regi Chriſtianiſſimo in regno Galliarum, qua Imperatores, Reges, Principesque liberi ſunt, competere de jure vel conſuetudine, & Statutis Imperii, Regnorumque & Principatuum dignoſcuntur & competunt, confuſio aut imminutio inducatur, declaratum eſto, hanc mutuam & reciprocam manutentionem principaliter inter ipſas duntaxat partes principales belligerantes locum habere. De cætero vero controverſias & lites omnes, tam publicas, quam privatas, tam in Imperio Romano, regnis terrisque hæreditariis Imperatoris, quam in Regno Galliarum, juxta patrias leges, conſtitutiones, ſanctiones, uſum, & conſuetudinem ventilari, deduci aut amicabiliter componi debere, absque eo, quod vel Imperator rebus ſe Gallicis, vel Rex Chriſtianiſſimus rebus ſe Imperii aut aliis immiſcere, curſumque juſtitiæ vel amicabilis compoſitionis quomodolibet inſtituendæ turbare vel impedire poſſit.

27. Quod ſi tamen inter Imperii Status orta controverſia tanti momenti eſſe deprehendatur, ut inde pax publica turbari, bellumque concitari poſſe timeatur, Auguſtiſſimus Imperator de conſilio Electorum publica Comitia indicere, cauſamque Imperii Ordinibus examinandam proponere poterit, ad ineundam rationem & modum, quo terminari, paxque publica conſervari queat.

28. Quod

28. Quod autem ad ipſas partes principales, Imperatorem ſcilicet, Electores, Principes, Status & Ordines Imperii, eorumque fœderatos, ſocios & aſſiſtentes ex una, Regem dein Chriſtianiſſimum, ejusque fœderatos & adhærentes ex altera parte attinet, ſi quidem inter eos futuro tempore aliqua controverſia naſcatur, aut ab alterutra parte huic pacificationi contraveniatur, ad partis læſæ admonitionem de amicabili compoſitione inſtituenda, vel de arbitris eligendis, ſtatim ſeſe declarare debebit, ut poſtea de utriusque partis conſenſu, vel ad inſtituendum arbitrium, vel ad tractandam compoſitionem amicabilem deveniri, atque infra prætactum tempus controverſia omnis decidi & concordari poſſit.

29. Et quo hæc omnia majorem & inviolabilem accipiant firmitatem, non ſolum hoc inſtrumentum ab Imperatore & Rege Chriſtianiſſimo, ſed etiam in proximis Imperii Comitiis intra - - celebrandis ab omnibus Electoribus, Principibus Ordinibusque Imperii, pariterque in publico Ordinum Galliæ conventu, intra idem tempus inſtituendo, confirmari, & talis confirmationis documenta ſtatim, ſolutis ejusmodi conventibus, utrimque transmitti, & commutari debebunt.

Hi igitur omnes & ſinguli hucusque deſcripti pacificationis articuli, prout ſingulariter ſinguli ſonant, per ſupra nominatos Plenipotentiarios tractati, concordati, & ſtipulata manu, nomine, juſſu & poteſtate eorum, quorum in ingreſſu inſtrumenti mentio fit, promiſſi ac tranſacti ſunt. Qui Depu-

Deputati ac Plenipotentiarii virtute ſuarum Plenipotentiarum infra ſcriptarum promiſerunt & promittunt ſub obligatione omnium & ſingulorum bonorum, præſentium & futurorum, ad ipſorum Dominos ſpectantium, quod dicti ipſorum Domini, Dominus Imperator & Dominus Rex Chriſtianiſſimus, omnes & ſingulos articulos ſupra poſitos obſervabunt, obſervarique curabunt & adimplebunt, ac Diplomata confirmatoria invicem expediri mandabunt, in quibus totum hoc pacis Inſtrumentum de verbo ad verbum inſertum ſit, quæ Diplomata etiam intra - - - - - - - a data hujus Inſtrumenti computandos, per dictos Plenipotentiarios hic Monaſterii exhiberi, atque inter ſe mutuo commutari debebunt. Omnia ſincere, bona fide absque dolo & fraude. In quorum omnium fidem dicti Plenipotentiarii hunc pacis tractatum propriis manibus, nomina ſua propria apponendo, ſubſcripſerunt, ſigillisque ſuis muniri fecerunt. Actum Monaſterii Weſtphalorum.

Num. LXXVI.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß Servient ſich noch zu Oßnabrück aufhalte, der Frantzöſiſche Courier auch von Paris wegen Elſaß noch nicht zurück kommen; Die Spaniſchen Plenipotentiarii hätten hiernächſt zwar denen Frantzöſiſchen Geſandten durch die Mediatores die Zurücklaſſung der Grafſchafften Rousſillon, Artois und übrigen antragen laſſen, ſo aber dieſelben mit hochmüthigen Terminis beantwortet, woraus zu ſchlieſſen ſtehe, daß es

der

der Cron kein rechter Ernſt zum Frieden ſey, weshalber ſich Kayſerliche Majeſtät nebſt dem Reich mit Spanien vereinigen müſſe; Die Re- und Correlationes wären unter denen Ständen vorgegangen, deren Bedencken ſie eheſtens erwarteten. d. d. Münſter, den 27. April. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DJeweil der Frantzöſiſche Plenipotentiarius, Comte Servient, ſich annoch zu Oßnabrück aufhält, auch derjenige Courier, welchen die Frantzoſen mit unſerm wegen Hinterlaſſung der Elſaßiſchen Lande gethanen Vorſchlag nach Paris verſchickt, noch nicht wieder kommen; So wiſſen Ew. Kayſerl. Majeſtät wir in gehorſamſter Unterthänigkeit vor dismal ein mehrers nicht zu berichten, als daß uns nächſt vorgegangene Mittwoche die Spaniſchen Plenipotentiarii angezeigt, welchergeſtalt ſie den Frantzoſen durch die Herren Mediatores ihre Erklärung wegen Zurücklaſſung der Grafſchafften Rouſſillon, auch Artois, und Arras, ſamt allen übrigen, ſo der Zeit in derſelben Revier die Frantzöſiſchen Waffen inne hätten, mit dem Beding, anerbiethen laſſen, daß hergegen der Cron Spanien, was ſie in Flandern Lützelburg und Catalonien eingenommen, reſtituiren und abtreten ſolten, ſamt andern in ihrer vorigen Propoſition vermerckten Anhängen. Und obwol dis eine ſolche Anerbiethung wäre, damit die Cron Franckreich wohl begnügt ſeyn könte, und billig ſeyn ſolte; So wären iedoch ermeldte Plenipotentiarii, wie beyliegend zu ſehen, mit einer ſo hochmüthigen Antwort ausgebrochen, daß man

man daraus wohl verſpühren möchte, daß an Frantzöſiſcher Seiten keine Luſt noch Ernſt zum Frieden vorhanden ſey, wie ſie, Spaniſche, dann auch ihres Theils weiter nicht zu gehen wüſten, ſondern den Ausgang nunmehr dem lieben GOtt befehlen müſten, und vermeynten, wofern Ew. Kayſerl. Majeſtät, auch Churfürſten und Stände des Reichs und die Cron Hiſpanien recht zuſammen ſetzten, es würde der Feinde Ubermuth und unchriſtliche Begierde wohl können gedämpfft werden. Und dieweil dann der Comte Penneranda ſolches alles zugleich an Ew. Kayſerl. Majeſtät geheimbden Rath, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, gelangen laſſen, von demſelben auch uns geſtern Abends zu Gemüth führen laſſen; Als wollen wir deme mit allem Fleiß nachkommen, und uns möglichſt laſſen angelegen ſeyn, ob doch dieſe Handlung auch zum rechten Fortgang gebracht werden möchte. Die allhieſigen Reichs-Stände haben ſich dermaln geſtern ihrer Re- und Correlation über die Replicas Coronarum mit einander verglichen, und werden ihre gefaßte Gutachten anheute uns, obgedachten Herrn Obriſt-Hofmeiſtern und übrigen unſern Collegis, und einen Eventual-Vergriff, wie das Inſtrumentum Pacis einzurichten ſeyn möchte, überſchicken thun; Als erwarten wir derſelben Meynung, auf welchen Tag nächſt kommende Woche beyder Orten die verfaßten Duplicæ ſamt dem Inſtrumento Pacis an die Gegentheile zu bringen ſeyn werden. Uns damit ꝛc. Münſter, den 27. April. 1646.

Num.

Num. LXXVII.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oſsnabrück Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß ſie der Stände Gutachten erhalten, weshalber den 1. Maj. die Ausantwortung der Duplic zu beſorgen ſeyn möchte; Mit dem Inſtrumento pacis hingegen ſey noch anzuſtehen, weiln noch mit der Cronen Plenipotentiariis zu conferiren; Endlich ſey in die Duplica noch beykommende Clauſul: Prævia cauſæ cognitione &c. hineinzurücken. d. d. Oſsnabrück, den 28. April. 1646.

Hoch- Wohlgebohrner rc.

Ew. Excell. Schreiben von geſtrigen dato haben wir zu Recht empfangen, und ſeynd uns gleichergeſtalt geſtern der Stände Bedencken zu conferiren vorkommen, befinden aber, daß faſt durchgehends darbey wenig Unterſcheid, und unſers Ermeſſens auf künfftigen Dienſtag prima Maji, mit Ausantwortung der Duplic an beyden Orten wohl wird aufzukommen ſeyn; Alſo wollen ſich Ew. Excell. und der Herr nach ſelbigen Termino richten, und ihre Duplicam alsdann den Herren Mediatoribus einhändigen; Wir werden desgleichen auch allhier thun. Mit dem Inſtrumento Pacis wird noch was einzuhalten, und vorhero einer Communication mit der Cronen Plenipotentiariis an beyden Oertern, ſowol der Form als Materie halben, bevorab wegen Richtigmachung des Puncti Satisfactionis vonnöthen ſeyn, werden uns aber auch eines gewiſſen Tages, wann man mit Aushändigung der Inſtrumentorum Pacis an beyden

den Orten vorzugehen, vergleichen, und ihnen zeitig gnug zu wiſſen thun, haben immittelſt dieſes zu ihrer Nachrichtung anzeigen wollen. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 28. April. 1646.

P. S.

In der Duplica bey dem Puncto Confœderationis cum exteris wollen die Herren fleißig in acht nehmen, damit dieſe Clauſul mit hineingebracht werde: Prævia cauſæ cognitione in publicis Imperii Comitiis coram Cæſare ac Statibus proponendæ, dann ſelbiger Clauſul werden Wir in unſrer Duplic auch gedencken. Datum ut in Literis.

Num. LXXVIII.

Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Dr. Cranens, Schreiben an die zu Münſter befindlichen, daß das Præſidium pecuniarum menſtruum auf Seiten Franckreichs, wann der Türcke den Kayſer noch nicht bekriegen ſolte, auf 50000. Thlr. zu ſetzen, im andern Fall doppelt ſo viel bezahlet werden ſolle. d. d. Oßnabrück, den 28. April. Anno 1646.

Wohl-Edler ꝛc.

Ihr Excell. von Trautmannsdorff, mein gnädiger Herr, haben mir anbefohlen, meinem hochgeehrten Herrn zu berichten, daß das Subſidium pecuniarum menſtruum, worzu ſich der König in Franckreich gegen Kayſerl. Majeſtät durantibus motibus Turcicis verbindlich machen ſoll, der

der Zeit, ſo lange der Türcke Kayſerl. Majeſtät noch nicht bekrieget, pro meliore defenſione confinium monatlich auf 50000. Thlr. geſetzt; In Caſum vero aperti belli, wann der Türcke Kayſerl. Majeſtät bekriegen wird, verdoppelt werden ſolle. Ergo nunc ad defenſionem confinium 50000. Thlr. in ſingulos menſes. In Caſum aperti belli 100000. Thlr. in ſingulos menſes. Quod ideo bis repeto, quo mens Suæ Excellentiæ tanto melius percipiatur. Nos DEO commendans. Raptim, Oſnabrugi 28. April. 1646.

Num. LXXIX.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß ſie derer Stände Gutachten erhalten, welche ſich noch dabey ausgedungen, daß, ehe und bevor man zu einem endlichen Schluß ſchritte, mit ihnen nochmals communiciret werden möchte, ſo ſie ihnen aber als unnöthig und unmöglich vorgeſtellet, welches jene ad referendum angenommen, doch ſey in particulari ſo viel zu erfahren geweſen, daß ſie mit Herausgebung der Duplic zufrieden, doch verlangte man, daß beſonders denen Catholiſchen Churfürſten ein Exemplar von der Duplic ante extraditionem eingehändiget werden möchte, welches ſie noch zu thun willens; Die verlangte Clauſul ſey in die Duplic mit eingerückt worden, ſo viel aber die Anerbietung Kayſerl. Majeſtät Interceſſion pro Principe Eduardo anlange, ſey ſelbige vielmehr auszulaſſen. d. d. Münſter, den 29. April, Anno 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Heute um 9. Uhr Vormittags iſt uns Ew. Excell. Schreiben vom geſtrigen dato behändigt

händigt worden, daraus wir förderſt verſtanden, daß ſie facta collatione cum Votis Ordinum ihrer Seits die Duplicam ad 1. Maj. den Schwediſchen Plenipotentiariis zu extradiren gedencken, mit dem Inſtrumento Pacis aber noch ſo lange inne zu halten gut befinden, bis man mit der Cronen Plenipotentiariis, ſowol ratione materiæ als formæ, und in Puncto Satisfactionis mehrers werde conferiret und ſich verglichen haben. Nun ſollen Ew. Ew. Excell. wir in Antwort unverhalten laſſen, daß uns erſt geſtern von den Ordinari-Deputatis Ordinum die abgefaßte Pareri (ſoltens wol Diſpareri nennen) behändigt worden, jedoch mit dieſem Anhang, daß wir förderſt dasjenige, was hierauf mit den Cronen zu handeln, von uns nöthig erachtet, wir vor endlichen Schluß mit den Ständen wiederum communiciren ſolten, dargegen wir zu erkennen geben, daß wir bereits mit der Duplic gefaſt, ſelbige mit dem eingerichteten Gutachten conferiren, auch, ſo weit möglich, conformiren wolten, zumaln bedacht, und wäre mit der Extradition unverlängt vorzugehen; dann daß man erſt die verfaßte Duplicam an die Reichs-Räthe ad deliberandum communiciren ſolte, das würde abermal eine groſſe Verlängerung cauſiren, und wären die Cronen ohnedis mit ſo langer Hinterhaltung unwillig. Wir ſeyn doch erböthig, auf dasjenige, ſo hernach ex parte Coronarum einkommen werde, nicht zu ſchlieſſen, es werde dann förderſt mit den Ständen communicirt; dieſes haben die Abgeordneten

zwar

zwar an ſich ſelbſt billig erkannt, iedoch ad referendum angenommen, und ſolle morgenden Tages davon deliberirt werden. Ungeachtet aber deſſen, iſt uns in particulari zu verſtehen gegeben worden, daß wir unſerer Intention gemäß fortfahren möchten, allein ſolten wir zumaln den Catholiſchen Churfürſten ein Exemplar unſerer Duplic ante extraditionem communiciren, welches dann auch geſchehen ſoll. Sonſten haben wir im Durchlauff bedeuteter Reichs-Bedencken, auſſerhalb derer unter den Ständen ſelbſt erſcheinenden Mißhelligkeiten, keine ſondere Diſcrepanz gegen den bewuſten Auffſatz unſerer Duplic befunden; Allein beym 8ten Art. haben wir, nach Anleitung der Stände Gutachtens, diejenige Clauſul, ſo Ew. Ew. Excell. Schreiben ebenmäßig andeuten thut, poſt verbum, Declaratione, mit dieſen Worten eingerückt, niſi quod ejusmodi fœdera cum exteris fieri debeant, prævia cauſæ cognitione, in publicis Imperii Comitiis proponendæ. Item ad Art. 14. wegen der Heſſen-Caſſeliſchen Satisfaction dieſe Worte: Negant tamen ſemel pro ſemper ipſi, ratione prætenſorum damnorum aut ſumptuum bellicorum ullam compoſitionem deberi aut dari, ſed hujusmodi omnia per Amneſtiam generalem aboleri oportere. Wir haben auch ihren Auffſatz der Duplic beſehen, und finden zugleich keine Diſcrepanz, allein bedünckte uns, die Anerbiethung der Interceſſion Kayſerl. Majeſtät pro Principe Eduardo werde beſſer auszulaſſen ſeyn, dann die Spaniſchen ſich nicht

wenig beunluſtigt darüber erzeigen werden, ſonderlich weiln anietzt die Frantzoſen ſich ſehen laſſen, als wolten ſie dieſe Portugieſiſche Sachen hauptſächlich faſſen, und mit den Spaniſchen Tractaten einzumiſchen unterſtehen. Es wird demnach darbey zu verbleiben haben, daß bis übermorgen Zinſtags im Namen GOttes die Extraditio Duplicarum ihren ungehinderten Fürgang gewinnen ſoll, deme wir auch alſo Folge leiſten werden, es ſey dann Sache, daß uns von Ew. Ew. Excell. was anderſt erinnert werde. Thun uns ꝛc. Münſter, den 29. April. 1646.

Num. LXXX.

Kayſerlicher Majeſtät Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß ſie derer Reichs-Stände Gutachten über der Cronen Repliquen erhalten, es wären zwar dieſelben von dem bisher gebräuchlichen Modo abgegangen, doch hätten ſie dabey zugleich proteſtiret, daß ſelbiges zu keiner Conſequenz gezogen werden ſolle; Das Haus Bayern maſſe ſich eines Vortritts für den geiſtlichen Churfürſten an, womit die Proteſtirenden auch nicht zufrieden, wie denn zu beſorgen, daß es zu einiger Weitläufftigkeit ausſchlagen werde; Die Duplicæ ſolten nächſtkünfftig in beyden Maal-Städten ausgeantwortet werden, und da die Cron Franckreich Seſſionem & Votum im Reich wegen Elſaß prætendire, erwarte man Kayſerl. Majeſtät Instruction, ob gedachtes Elſaß nicht vielmehr als ein Allodium, als Feudum, zu cediren. d. d. Oßnabrück, den 30. April. 1646.

Aller-

Allergnädigſter Herr ꝛc.

FReytags den 27. dieſes haben uns die Reichs-Collegia ihre Gutachten, wie ihres Dafürhaltens auf der auswärtlichen Cronen Replicas duplicando zu verfahren ſeyn möchte, per Deputatos von beyder Religion aus allen dreyen Reichs-Räthen überreichen laſſen. Es ſeyn aber ſelbe Concluſa nicht in ein geſamtes Reichs-Bedencken gezogen geweſt, ſondern eines ieden Reichs-Raths gefaßtes Concluſum abſonderlich, alle drey aber an ſtatt eines ordentlichen geſamten Reichs-Bedenckens in einem Faſciculo zuſammen gebunden überliefert, iedoch vorhero unter den Ständen ſelbſt dagegen allerhand nöthige Verwahrung mit Proteſtation und Bedingniß, daß ſolches vor dismal & citra præjudicium der löblichen Reichs-Obſervanz geſchehen, und zu keiner Conſequenz gezogen werden ſolle, laut in Abſchrifft beykommenden bey der Chur-Mayntziſchen Cantzley an uns gerichteten Memorials, ſo darbey in Originali nicht hinzugelegt geweſt, beobachtet worden, hat ſich aber bey ſolcher Einlieferung zugetragen, daß ſich das Haus Bayern eines Vortritts für dem geiſtlichen Fürſten-Stand angemaſſet, und immediate nach dem Ertz-Hauſe Oeſterreich gegangen, derentwegen ſich Würtzburg und andere Geiſtliche dabey nicht eingefunden, ſondern wider ſolche Neuerung proteſtirt, die proteſtirenden Stände ſelbſt, ſo viel wir berichtet worden, ſollen ob dieſer Aenderung keinen Gefallen tragen, ſondern es dem

Reichs-Herkommen zuwider zu ſeyn geſtehen, ſich doch ausdrücklich vernehmen laſſen, daß, aufn Fall Bayern den Vortritt gegen die Geiſtlichen behaupten ſolte, alsdann die übrigen Fürſtlichen Häuſer desgleichen thun, dem Hauſe Bayern nachgehen, und den Geiſtlichen auch nicht weichen wolten, ſcheint alſo, daß ſich ſelbiges Werck zu einer ſchweren Weiterung anlaſſen wolle; Nachdem wir denn nunmehr der Stände Gutachten erlangt, ſo ſeyn wir im Werck, unſer jüngſt eingeſchicktes Project der Duplicæ in ein und andern darnach zu ändern, auch ſchon mit Dero Kayſerl. Abgeſandten zu Münſter verglichen, daß, wo möglich, auf morgenden Tages die Duplicæ an beyden Maal-Städten ſollen ausgeantwortet, und etwa dis Orts mündlich abgegeben werden. Weiln man denn auch vernimmt, daß die Frantzoſen wegen Elſaß Seſſionem & Votum im Reich prætendiren; Als bitten wir, uns allergnädigſt beſcheiden zu laſſen, wie man ſich deswegen zu verhalten, ob dem König in Franckreich wegen Elſaß die Seſſion im Reich einzuräumen, oder obs nichts beſſer ſey, Franckreich diejenigen Stücke, ſo hinterlaſſen werden müſſen, in allodium, als feudum zu geben? Worüber Ew. Majeſtät allergnädigſte Inſtruction wir gehorſamſt erwarten. Und uns ꝛc. Oßnabrück, den 30. April. 1646.

Num.

Num. LXXXI.

Eorundem Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß es bey dem 1. Maj. wegen Ausantwortung der Duplic, verbleibe, in welche das begehrte eingerückt, die Interpoſition aber Kayſerl. Majeſtät pro Principe Eduardo ausgelaſſen worden, nach deren Erfolg man erſt wegen des Inſtrumenti pacis handeln werde. d. d. Oßnabrück, den 30. April. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. Schreiben vom 29. dieſes, haben wir ſamt dem Beyſchluß zu Recht empfangen, und verbleiben bey deme, daß auf morgen prima Maji in dem Namen GOttes mit Extradition der Duplica zu verfahren, wir wollen auch allhier nach verrichteten Actu denen Ständen dieſelbe in Abſchrifft mittheilen; Immittelſt aber ad Art. 14. wegen Heſſen-Caſſeliſcher Prætenſion in puncto Satisfactionis dasjenige in unſer Concept hinein rücken, was Ew. Excell. gar vernünfftig erinnern, auch den Anhang wegen anerbothener Kayſerlicher Interpoſition pro Principe Eduardo auslaſſen. Der Monſ. Servient muß den Oxenſtirn, oder dieſer uns nicht recht verſtanden haben. Wir werden erſtlich die Duplicam ausantworten, und hernacher von Einrichtung des Inſtrumenti Pacis handeln. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 30. April. 1646.

Num. LXXXII.

Derer Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, daß ſie mit Ausfertigung der Duplic an die Mediatores beſchäfftiget. d. d. Münſter, den 1. Maj. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Wir haben Ew. Ew. Excell. Excell. und den Herrn hiermit neben Wiederſendung ihihrer nächſten Relation ad Cæſarem, nichts anders zu berichten, als daß wir heute Nachmittag geliebts GOtt, mit Auslieferung der Duplic gegen die Herrn Mediatorn fürgehen werden, und was deswegen in mitkommender Abſchrifft unſerer heutigen Relation an Jhro Kayſerliche Majeſtät mehrers begriffen iſt. Göttlichem Obhalt damit wohlbefehlende. Datum Münſter, den 1. Maj. 1646.

Num. LXXXIII.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück auf die von Schwediſcher Seite gethane Replic verfertigte ſchrifftliche Duplic, wie ſie ſolche denen Mediatoribus zu Oßnabrück eingehändiget. d. d. Oßnabrück, den 1. Maj. 1646.

DEr Römiſch Kayſerlichen Majeſtät zu dieſer allgemeinen Friedens-Handlung gevollmächtigte Abgeſandte hätten zwar längſt gern auf dasjenige, was den Königlich Schwediſchen Abgeſandten loco Replicarum bey der Haupt-

Hand-

Handlung am 7 Jan. jüngſthin mündlich zu erinnern gefällig geweſen, ihre Erklärung duplicando eröffnet gehabt; Sintemaln aber die Handlung durch der Cronen Abgeſandten dahin gerichtet worden, daß man zuförderſt alles mit des Heil. Reichs Churfürſten und Ständen communiciren müſſen, ſo hat es den Kayſerlichen Geſandten in alle Wege gebühren wollen, zu erwarten, was hierüber vor ein Gutachten von denſelben abgefaßt werden möchte.

Demnach dann ſolches ihnen, Kayſerlichen Geſandten, am verſchienenen Freytage überreicht worden, ſo haben dieſelben nunmehr auf alſo von ſämtlichen Ständen des Reichs erlangtes räthliches Bedencken, ihre Erklärung und Antwort auf vorerwehnte Replicas nachfolgender Geſtalt abgeben wollen. Und zwar anfänglich, ſo viel das Prooemium, und in ſpecie die darinn angezogene Friedens-Begierde der Cron Schweden anlangt, bezeugen diſſeitige Kayſerl. Geſandten Handlungen verhoffentlich gnugſam, daß es an nichts, was zu Erhebung eines erbaren Friedens beyzutragen immer möglich geweſt, ermangelt habe, wird auch, bis derſelbe völlig erlangt, von ſolchem Chriſtlichen Eifer nichts ausgeſetzt werden.

Was von Vergleitung der Portugieſen inſinuiret worden, ſolches iſt ein neues Begehren, im Præliminar-Schluß aber deutlich Vorſehung geſchehen, vor wem ſich Kayſerl. Majeſtät dergleichen Salvos Conductus zu geben, verbindlich

gemacht, deme Dieſelbe ihres Theils nachkommen, und die Expeditiones gegen einander auswechſeln laſſen, darbey es billig ſein Bewenden hat. Wegen Auslaſſung der Wörter in proœmio: qua, intentione vel ſtudio Corona Sueciæ arma in Imperium intulerit, und was dabey de cauſis belli, wodurch der König in Schweden zum Krieg kommen, angezogen worden, hält man unnöthig ſich aufzuhalten, weil ohne das das Proœmium Inſtrumenti Pacis auf einen andern Schlag muß eingerichtet werden, man auch allhier ipſa merita oder juſtitiam cauſæ zu berühren nicht gemeynt, ſondern vielmehr dahin trachtet, wie der Krieg aufgehoben, der Friede gepflantzt, und eheſt wiederbracht werden möge, würde ſonſten aus Königlich Schwediſchen Original-Schreiben an den Fürſten in Siebenbürgen von Anno 1626. zu erweiſen nicht ſchwer fallen, daß ſchon damals, und vor einigen von Ihro Kayſerl. Majeſtät dem König in Pohlen geſchickten Succurs, vor Auslaſſung des Kayſerl. Edicts, vor Mecklenburgiſcher Veränderung, auch vor Belagerung der Stadt Stralſund, von Bekriegung Ihro Kayſerl. Majeſtät, Dero Ertz-Haus und aſſiſtirender Churfürſten und Stände gehandelt worden, und ob auch evidentia facti in contrarium, daß nemlich die Schwediſchen Waffen poſt pacem Pragenſem nicht allein wider Ihro Kayſerl. Majeſtät Erb-Königreiche und Lande, ſondern auch das gantze Reich und Churfürſten und Stände, ohne Unterſcheid der Religion geführt

führt worden, welches dann die bis dato gewalt-thätig occupirte, und noch auf gegenwärtige Stunde inhabende, den Ständen des Reichs zugehörige feſte Plätze, Städte, Land und Leute, ſo die Cron Schweden ihr aus gleichem Jure belli zuzueignen unterſtehet, gnugſam zu erkennen geben. So wird iedoch dahin geſtellet, ob zu Verhütung neuen Diſputats an ſtatt des Worts in Imperium, das Wort in Germaniam zu gebrauchen. Belangend den König in Hiſpanien, ob ſelbiger zwar in qualitate als König in Hiſpanien von der Cron Schweden nicht für Feind gehalten werden wollen, ſo iſt iedoch bekannt, daß derſelbe eine vornehme Säule des Ertz-Hauſes Oeſterreich, deſſen Patrimonial-Erb-Königreich und Lande von der Cron Schweden mit Krieg überzogen, verheret und verderbt, auch theils noch in Dero Hand und Gewalt ſeyn, derentwegen dann Kayſerl. Majeſtät ſelben König inter ſuos fœderatos & aſſiſtentes zu zehlen, keine unbillige Urſach haben, in ſonderbarer Erwegung, daß auch deſſen in der Schwediſchen Propoſition ad Art. 2. in ſpecie und ohne Diſtinction gedacht, ſodann nicht allein der Portugieſen Begleitung, ſondern auch Art. 9. propoſ. Suecicæ des Don Eduardi unterm Titul, eines Königs in Portugall Bruder, Erledigung von der Cron Schweden geſucht worden, welches gleichwol Umſtände ſeynd, ſo von Freundſchafft nicht her zu flieſſen pflegen; iedoch, dem ſey wie ihm wolle, weiln ſich die Königlich Schwediſchen Herrn Abgeſandten

bey

bey dieſem Paſſu anders erklären, ſo wolle man ſich dahero ſo viel deſto mehr verſehen, es werden ſich dieſelben der Portugiſiſchen Sachen nicht annehmen, ſondern an diejenigen, welche es angehet, weiſen wollen, damit die ohne das ſchwer und wichtige Tractaten mit Einmiſchung ſo vieler Negotien nicht mögen ſchwerer gemacht werden. Auf die begehrte Erläuterung, warum in der Kayſerl. Antwort des Schönbeckiſchen Projects gedacht worden, und was darunter verſtanden werde, wird geantwortet, daß darunter die mit Chur-Sachſen und dem Schwediſchen Reichs-Cantzler Oxenſtirn in Anno 1635. obhanden geweſte Tractatus pacis verſtanden werden, welches Werck den Schwediſchen Herrn Abgeſandten nicht unbekannt ſeyn kan, weiln ſie deſſen in ſuæ propoſitionis procemio ſelbſten gedencken; Dieſemnach zu den 4. Claſſen, in welche die Schwediſchen Herren Abgeſandten Materiam tractandi abgetheilt, und zwar ad primam, und das darinn erſt gemeldtes Membrum Amneſtiæ zu ſchreiten, ſo verbleiben die Kayſerlichen Herren Abgeſandten bey ihrer in der höchſten Billigkeit begründeten vorigen Erklärung, daß es in hoc puncto Amneſtiæ allerdings bey jüngſten Regenſpurgiſchen Reichs-Schluß und dem darinn geſetzten Termino, wegen der weltlichen Güther ab Anno 1630. wegen der geiſtlichen aber ab Anno 1627. nach Ausweiſung des Prager Frieden-Schluſſes, wie auch bey der zeithero erfolgten Caſſation effectus ſuſpenſivi zu laſ-

ſen,

ſen, die Amneſtia auch reciproce zu verſtehen ſey, iedoch mit dieſem Anhang, daß diejenigen, welche ſich darinn beſchwert befinden, anzuhören, die Pfältziſche Sache auch auf Particular-Tractaten zwiſchen den Intereſſirten nicht auszuſtellen, und noch bey dieſen währenden Friedens-Tractaten, da die Pfältziſchen ſich nur ſelbſten darzu bequemen wollen, vorzunehmen, und zu Ende zu bringen ſey. Denn 1) nachdem einmal auf öffentlichen Reichs-Tag von Kayſerl. Majeſtät, Churfürſten und Ständen hochverbindlich beliebt worden, die Amneſtiam mit dieſem Termino de Anno 30. und 27. zu publiciren, und darbey zu mehrer Verſicherung davon nicht abzuweichen, die von allen Churfürſten und Ständen, und deren Herren Proteſtirenden ſelbſt vorgeſchlagene Clauſul: es falle das wandelbare Glück wie da wolle, annectiren zu laſſen, ſo kan ein ſo theuer zugeſagter publicirter Reichs-Schluß, wann auch ſchon die Waffen der Kayſ. Maj. das gröſte Glück gehabt hätten, weiters nicht mehr umgeſtoſſen werden, derowegen dann die Kayſerl. Maj. ſich hierauf bis anhero verlaſſen, und noch verlaſſen thun, zumaln man 2) Krafft der Definition und Eigenſchafft der Amneſtiæ dieſelbe auf einen andern Krieg oder weitern Termin nicht zurück ziehen kan, als auf den Krieg, ſo man mit den paciſcirenden Cronen, und auf dieſe Zeit, da ſie den Krieg wider Kayſerl. Majeſtät angefangen, zu vergleichen, cum Amneſtia juxta morem ab omnibus gentibus receptum, debeat inter terminos & latitudinem ſui

belli

belli manere, dahero die vorgangene einheimiſche Kriege hieher nicht können gezogen werden. Denn was den Böhmiſchen Krieg anlangt, iſt derſelbe ein Particular-Werck und geſtillet, der Mannsfelder und des Fürſten Chriſtian von Braunſchweig ſeynd von ſich ſelbſt verſchmoltzen, der Dänemärckiſche aber durch einen Friedens-Schluß hingelegt, und derentwegen die Pfältziſche Sache, weiln ſie dieſer Kriege ein Prætext geweſt, auf ſonderbare Tractaten und Vergleich ausgeſtellt, ſelbe Particular-Tractaten auch von unterſchiedlichen Interponenten, ehedenn man vom gegenwärtigen Krieg gewuſt, auch immittelſt da derſelbe ausgebrochen und gewährt, fürgenommen worden. Was den einheimiſchen Krieg, ſo Anno 30. zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtirenden Churfürſten und Ständen entſtanden, betrifft, da iſt ſolcher durch den Prager Friedens-Schluß, welchen alle Churfürſten und Stände, (wenige ausgenommen,) beliebt und angenommen, und bey dem jüngſten Regenſpurgiſchen Reichs-Tag in pragmaticam ſanctionem gebracht, ſodann durch die Amneſtiam geſchlichtet, alſo daß alle übrige Unruhe nur auf gegenwärtigen Schwediſchen und ausländiſchen Krieg hafftet, welcher Anno 1630. ausgebrochen, und dahero contra Jus gentium auch in allen Hiſtoriis unerhört wäre, daß er auf eine längere Zeit, als er ſeinen Anfang genommen, verglichen werden ſollen, oder, wo keine Injuria oder Damna fürgelauffen, können auch keine per Amne-

ſtiam

ſtiam nachgelaſſen werden, wie dann die erſten Hoſtilitates, ſo den Krieg vorgangen, weiter nicht als ad Annum 1628. anzugeben wiſſen, welches auch das publicirte Schwediſche Manifeſt, ſodann an die Herrn Churfürſten abgelaſſenes Königliches Schreiben mit mehrerm nach ſich führt, indem der König in Schweden, weyland Guſtav Adolph, ſelbſt bekennet, daß er nicht allein durch, oder in währenden teutſchen Krieg mit Kayſerl. Maj. und dem gantzen Reich iederzeit in unverletzter und ungefärbter Freundſchafft gelebt und gute Neutralität gehalten hätte, ſondern auch weder vor noch nach demſelben einigen rechtmäßigen Schein einiger Beleidigung von ſich geben, qua profeſſione Regia ſtante kan immittelſt kein Jus vel cauſam belli contra Cæſarem & Imperium gehabt, conſequenter auch die Cron Schweden Amneſtiam ad Annum 1618. zu ziehen keine Urſach haben, und werden ſich diejenigen, ſo ſich bey Verfaſſung des Projects zwiſchen Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, und dann den Schwediſchen Reichs-Cantzler, Herr Oxenſtirn, in Namen der Cron Schweden bemühet, wohl erinnern, es auch die Königlich Schwediſchen Abgeſandten nicht in Abrede ſtehen, daß man Schwediſchen Theils auch damaln auf dem Termino de Anno 1618. beſtehen wollen, gleichwol endlich auf die hingegen zu Gemüth geführte Erinnerung, daß ſolches der Juſtiz und aller Billigkeit zuwider, die Prætenſiones fallen laſſen, und nicht allein mit dem Termino de An. 30.

wohl

wohl zufrieden geweſt, ſondern ſo gar in dem Auffſatz und proponirten Puncten den 11. Art. alſo eingerichtet, daß die noch übrige Stände, ſo den Prager Frieden mit angenommen, ingleichen in die Amneſtiam mit eingenommen, und den andern gleich gehalten werden ſolten, auf welches Project ſich die Königlich Schwediſchen Plenipotentiarii ſelbſt in ihrer Propoſition beziehen, indem ſie in procemio ſuæ propoſ. dieſe Formalia ſetzen: quod pro materia tractandi reaſſumant eosdem articulos ante novennium a Regni Sueciæ Cancellario & Electore Saxoniæ delineatos, eosque præſenti rerum ſtatui ſaltem proprios accommodatos, ceu media pacis proponant, alſo ſelbte Handlung approbiren, und nur die Articul ad præſentem rerum ſtatum accommodiren. 3) Iſt die publicirte Amneſtia univerſal gnug, und geht derſelben nichts ab, weiln darinnen alles, ſo von dem Schwediſchen Krieg dependirt, begriffen, denn das Pfältziſche Weſen allhieher nicht gehört, ſelbiges Factum nullo jure juſtificabile, und von keinem Stand des Reichs approbiret werden kan, dahero es billig auf ſonderbare Tractaten geſetzt worden, höchſt gedachter König Guſtavus Adolphus hat ſich niemaln vernehmen laſſen, daß er ſich der Pfältziſchen Sache gedencke anzunehmen, ſondern vielmehr proteſtirt, wann die in ſeinen ins Reich publicirten Manifeſtis angezogene Urſachen, (worunter aber die Pfältziſche Sache nicht begriffen,) nicht wären dazwiſchen kommen, daß er wider Kayſerl.

Maje-

Majeſtät die Waffen niemaln würde ergriffen haben.

Den Hertzogen von Würtenberg, wie auch Naſſau-Saarbrücken, iſt durch die Amneſtia geholffen, wegen Baaden-Durlach iſt es res deciſa und transacta, ſo gar von keinem Krieg dependirt. Die Stadt Augſpurg betreffend, iſt den Bürgern das Exercitium gar nicht, ſondern nur die Kirchen, ſo ſie wider den Buchſtaben des Religion-Friedens den Catholiſchen de facto entzogen gehabt, benommen, dahingegen aber erlaubt worden, daß ſie ihnen eine Kirche auf ihre eigene Koſten bauen können, da dieſelben aber noch beſchwert zu ſeyn vorgeben ſolten, wird man ſie hören, maſſen denn auch dieſe Sache mehr ad punctum Gravaminum, als hiehero gehörig.

Die Stadt Eger und der Kayſerl. Majeſtät Erb-Königreiche und Lande betreffend, ſelbe ſeynd billig Jure ſuperioritatis von der Amneſtia ausgenommen, und müſſen ihrer Obrigkeit folgen, gehören auch hieher nicht, noch zu dieſen Krieg, weniger thun ſelbige Landſchafften ein ſolches, daß man ihrer bey dieſen Tractaten gedencken ſolle, vielmehr aber das Contrarium begehren, wie ſie dann auch mit der Cron Schweden nicht intereſſirt, noch iemals intereſſirt geweſt; da dieſelben auch iemaln Privilegia und Majeſtät-Briefe gehabt, iſt zu wiſſen nothwendig, daß ſie deren Confirmation von damals Königen, hernacher Röm. Kayſern, Ferdinando II. höchſt ſelig-

ſter Gedächtniß, nach Kayſers Matthiæ, Chriſt-mildeſten Andenckens Ableben, nicht angenommen, ſondern wiederum zurück geſchickt, und hingegen wider höchſt gedachten König Ferdinand vielmehr in ihrer Univerſal-Rebellion verharret, und conſequenter dadurch dieſelbe omnium gentium Jure verwürckt haben.

Als auch die Röm. Kayſerl. Majeſtät auf gemeldten Reichs-Tage zu Regenſpurg ihre Erb-Königreiche, Land und Unterthanen von der Amneſtia ausnehmen laſſen, hat mans von des Reichs wegen dabey bewenden laſſen.

Dahero billig die Worte in reſponſione Cæſarea bey dem 8. Art. (ſive ex hæreditariis Imperatoris Provinciis oriundi) ausgelaſſen werden; Welchergeſtalt im Jahr 1627. zu Mühlhauſen alles dasjenige, was vorhero bis auf ſelbige Zeit verhandelt worden, durch das Churfürſtl. Collegium genehm gehalten und ratificirt worden, iſt bekannt, dafern nun von demſelben abgefallen und die Amneſtia weiter hinaus gezogen, auch nicht allein das, was der Zeit halben verglichen worden, ſondern auch res judicatæ & transactæ, und was ſonſten von der nächſt abgelebten in GOtt ſeligſt ruhenden Kayſ. Maj. Ferdinando II. glorwürdigſten Andenckens, rechtmäßiger Weiſe, & cum Cauſæ cognitione gehandelt, geſchloſſen, geurtheilt, und zur Execution gebracht worden, über einen Hauffen geworffen, und ihr Jus benommen, ja ſo gar alle Ihrer Kayſerl. Maj. Zeit dero löblichen Regierung geführte höchſt rühm-

rühmliche Actiones ietzo indifferenter ſyndiciret und aufgehoben werden ſolten, würde nicht allein ſolches alles Ihrer Kayſerl. Majeſtät Authorität und Hoheit præjudicirlich und Ehren-verletzlich, ſondern auch dem Churfürſtlichen Collegio reſpective ſehr diſreputirlich, auch darauf anders nichts denn Confuſiones, Inconvenientien, groſſe Verbitterungen, und alſo an ſtatt der verhoffenden Reichs-Beruhigung mehrere Unruhe zu erwarten ſeyn, zumaln ein ieder zu Behauptung ſeiner Unfug in einer ieglichen mit Recht decidirten oder durch Vertrag beygelegten Sache ſich verglichen, ſonſten allein ad caſus & cauſas belli von den weiſen Vorfahren wohl angeordneten Amneſtiæ wider alle Vernunfft, Recht und Billigkeiten, & contra Jus parti quæſitum würde bedienen, und Krafft deren alles umſtoſſen und durchdringen wollen. Es iſt auch unmöglich, eine ſolche weit ausſehende und unlimitirte Amneſtiam in eine ſo weite General-Regul und Termin zu ſetzen, nicht allein wegen der Ungerechtigkeit, ſo ſie in vielen Sachen einführen thäten, ſondern auch wegen Wichtigkeit der Sachen ſelbſt, indem ſich viel Fürſten und Stände durch ſolche Regel nicht würden von Land und Leuten, und ihren Dignitäten treiben laſſen, bleibt alſo billig quoad Imperium, Regna & Provincias hæreditarias Cæſareæ Majeſtatis bey gemeldter publicirter Amneſtia und einverleibten Reſervatis und Clauſulis, als wodurch alle Beſchwehrlichkeiten, wie auch der Zunder des Krieges gnugſam hinweg genom-

men wird, ja wenn man ſelbe ändern ſolte, würde erſt alles Mißtrauen verurſacht werden, dann man augenſcheinlich ſehen müſſe, daß man ſich auf keinen zwiſchen Ihro Kayſerl. Maj. Churfürſten und Ständen gemachten Reichs-Schluß zu verlaſſen, ſondern eines nach dem andern um anderer wenigerer beſſerer Commodität willen, oder nach Gelegenheit der Läuffe und Zeit, umgeſtoſſen würde; ſo viel aber die Cron Schweden in particulari anlangt, daß es um einiger gemein oder Privat-Handlungen willen, ſo etwan noch vor dem Jahr 1630. beyderſeits fürgelauffen ſeyn möchten, zu dero mehrern Verſicherung nöthig zu ſeyn erachtet werden ſolte, die Amneſtia noch weiters, und etwa auf die Jahre, da ſich die geheimde feindliche Tractaten und Hoſtilitäten erſt angeſponnen, zurück zu ziehen, wird derſelbe diſſeits dabey nicht aus Händen gelaſſen werden, iedoch daß ſolches falſch, die Amneſtia bloß auf ſolche zwiſchen Kayſerl. Majeſtät und der Cron Schweden allein fürgelauffene Handlung eingerichtet werde. Solten aber auch ferners auſſer deſſen noch einige andere Particular-Sachen angegeben werden können, ſo einiger abſonderlichen Transaction oder Vergleichung von nöthen hätten, und dann ſolche Vergleichung ohne Aufhalt und Verzögerung der Tractaten und des Friedens ſelbſt, ſalvis quoque Imperii conſtitutionibus, füglich vorgenommen werden können, wird man gern ein übriges thun, und auch ſolche Tractation antreten, iedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt,

halt, daß alle übrige Sachen, ſo dem Haupt-Werck einige Verhinderniß geben können, zu erſter gemeinen Reichs-Verſammlung ausgeſtellt werden. Endlich hat es bey dieſem Puncto Amneſtiæ in alle Wege den Verſtand und Meynung, daß alles, was darbey der Reſtitution und anderer Sachen halben verhandelt wird, reciproce zu verſtehen ſey, und ſowol denen ſo an Seiten Kayſerl. Majeſtät und dero Fœderirten und Aſſiſtenten, als andern ſo auf der Cronen Seiten geſtanden, zu gute kommen ſolte.

Was von den Herrn Schwediſchen Plenipotentiariis wegen Wiedereinrückung der Wörter: quacunque neceſſitudine juncti fuerant, erinnert wird, da halte mans dafür, daß bey Einrichtung des Inſtrumenti pacis ſich ſelbſt zeigen werde, wie ſelbe Worte zu ſetzen.

Betreffend das andere Membrum dieſer erſten Claſſis, nemlich Privilegia ſtatuum, da laſſe man zuförderſt dasjenige, was von den Schwediſchen Abgeſandten zur Urſach, warum ſich ſelbe Cron in die Reichs-Sachen einzumiſchen bewogen worden, an ſeinen Ort geſtellt ſeyn, weil man, wie gemeldt, allhier juſtitiam cauſæ zu berühren nicht gemeynt; Was man von dem Kayſerl. Edict de Anno 1629. angeregt, hat durch den Prager Friedens-Schluß ſeine Erledigung, und gehet die Gravamina an.

Die in reſponſione Cæſarea ad Art. 5. geſetzte Worte: juxta morem ab antiquo receptum, verſtehen ſich auf den modernum Imperii Statuum & ejus-

ejusdem fundamentales leges, conſuetudines, & obſervantias nicht wie tempore antiquorum & primorum Imperatorum Romanorum geweſen, haben aber darum hinzugeſetzt werden müſſen, weiln gnugſam bekannt, daß im Reich etliche Sachen seyn, ſo Ihre Kayſerl. Majeſtät, Churfürſten und Ständen zugleich zu expediren gebühren und obliegen, aber bey ſolchen Expeditionen in modo agendi viel Sachen ab antiquo und durch Herkommen obſervirt worden, ſo nullo Jure ſcripto begriffen. Betreffend denn das angezogene Jus Fœderum, und die dabey von den Schwediſchen Abgeſandten begehrte Erläuterung, wie nemlich die Clauſula ad Art. 3. modo non ſint fœdera contra Imper. & Imperium & Pacem ejusdem publicam fiantque, zu verſtehen? Da können die Kayſerl. Geſandten bey Erwegung dieſes Puncti nicht wohl befinden, wie die hierunter verfaßte Kayſerliche Reſolution anderſt von ſich gegeben werden könne; dann ob zwar Kayſerl. Majeſtät den Ständen die Fœdera cum exteris eingeräumt, ſo erfordern Dieſelbe gleichwol cauſæ cognitionem, damit aus dergleichen Fœderibus dem Reich kein Unheil zuwachſe, darum es nicht allein bey angedeuter Limitation zu laſſen, ſondern auch billig iſt, daß die Cauſæ fœderum, ehe denn darinn geſchloſſen, vermöge Reichs Abſchieds zu Worms de Anno 1495. ad Imperatorem & ſtatus Imperii gebracht, und darüber der Conſenſus eingeholet werde, welches um ſo viel mehr ratione Conſenſus den Ständen zu thun obliegt, weiln Ihro Majeſtät in

Dero

Dero Capitulation §. Wir ſollen und wollen ꝛc. verbunden, keine Fœdera ohne ausdrücklichen Conſens der Herren Churfürſten in noch auſſerhalb Reichs aufzurichten, und weiln dann auch in der Cronen Propoſition dieſe Prohibition dem Kayſerlichen Ober-Haupt geſchehen will, alſo iſt es auch billig, daß den Ständen ein mehrers, als dem Ober-Haupte nicht zugeben werde, iſt auch in denen Reichs-Verfaſſungen gnugſam Verſehung geſchehen, wie denen Exorbitantien, da ſolche von denen erwehlten Kayſern wider Verhoffen verübt würden, zu begegnen.

Das dritte Membrum primæ Claſſis, betreffend die Reichs-Gravamina, in deren Vergleichung man begriffen.

Belangend die begehrte Erläuterung über die Worte in reſponſione Cæſarea ad Art. 4. Si velint, & quiete vivant, da halte man dieſelbe an ſich ſelbſt zwar klar gnug, daß es keiner fernern Erläuterung bedürffe, iedoch weiln ſie den Schwediſchen Herrn Abgeſandten was dunckel vorkommen, wird es bey denſelben ſtehen, ſich was mehr und deutlicher, wie ſie ihre Propoſition verſtanden haben wollen, und worinn bemeldter Wörter Dunckelheit beſtehe, replicire.

Ad quartum Membrum.

Concernirt die Commercia, ſo billig wieder in vorigen freyen Lauff zu Waſſer und Land zu bringen, und alle darwider eingeriſſene Unordnung abzuſtellen, die unter währenden Krieg eigenes Gewalts angeſtellte Zölle, Maut und Poſitionen,

Licenten und Aufſchläge, wie ſie Namen haben mögen, aufzuheben, auch die Steigerung der vorigen abzuſchaffen, die alten Compactata und Verträge zu handhaben, und dahin zu ſehen, daß beyder, des Römiſchen Reichs und Königreichs Schweden, Einwohnern und Unterthanen alle Sicherheit zu handeln und wandeln, möge verſchaffet, und allerſeits wider unbillige Gewalt, nicht weniger als die eigene Unterthanen geſchützet werden.

Secunda Claſſis

begreifft in ſich 3. Membra:

1) Satisfactionem Coronarum.

2) Landgraviæ Haſſiæ.

3) Militiæ.

Circa Satisfactionem Coronarum bleibt es bey demjenigen, weſſen man ſich bloß amore pacis, und nicht aus Schuldigkeit ſchon mündlich erkläret hat, deſſenthalben man ſich mit den Herrn Königlich Schwediſchen Geſandten völlig zu vergleichen, und abſonderliche Inſtrumenta darüber aufzurichten erbiethig iſt, iedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß, aufn Fall darüber mit den Cronen nicht auszukommen ſeyn möchte, es alsdann bey der erſten diſſeits geſchehenen Erklärung und Reſervation allerdings ſein Verbleiben haben ſolle. Es hätten aber die Kayſerl. Abgeſandten zu Troſt ihres lieben Vaterlands wünſchen mögen, daß die Cronen die gemeine Rechts-Regel, quod quisque juris in alterum ſtatuerit, ut is eodem quoque utatur, auch

auch allhier bey dieſem Paſſu bey ihnen hätten mögen gelten laſſen, und beym Puncto Satisfactionis ſelbſten den Terminum de An. 1618. mit Wiedererſetzung alles deſſen, was ſie zu ſelbiger Zeit auf des Reichs Boden nicht gehabt, ſo exemplariſch und heroiſch wären nachgegangen, als eifrig ſie ſelben Terminum bey dem Puncto amneſtiæ getrieben, damit ſich das Römiſche Reich Teutſcher Nation ob dem verhoffenden lieben Frieden ſo viel deſto mehr zu erfreuen hätte Urſach haben mögen; Wegen der Fürſtl. Frau Wittwe, Landgräfin zu Heſſen-Caſſel, bleibt es bey Kayſerl. Majeſtät Erklärung einmal für allemal, daß man deroſelben wegen prætendirter Kriegs-Koſten und Schaden nichts ſchuldig, dahero Dero abſonderlich übergebenes Memoriale theils mit der Amneſtia und communibus Principiis erledigt; theils per rem judicatam & tranſactam aufgehoben, im übrigen aber hiehero nicht gehörig, nichts deſto weniger, weiln ſelbigen Fürſtl. Hauſes ſeine Poſtulata alſo durch ein abſonderliches Memoriale angebracht, ſo wollen ihnen die Kayſerl. Herren Abgeſandten nicht zuwider ſeyn laſſen, daß darüber zwiſchen den bey der Marpurgiſchen Succeſſion Intereſſirten gebührende Handlung möge vorgenommen und gepflogen werden, wird im übrigen bey ſelben Fürſtl. Haus ſelbſt ſtehen, ſeine Sachen durch ſchuldigſte Bequem- und Annehmung des einmal aufgeſetzten Accords richtig zu machen, und darauf des verhoffenden General-Friedens eben

gleich wie andere Churfürſten und Stände des Reichs genieſſen, auch auf gebührendes Auſuchen die Confirmation des Juris primogenituræ und der Erb-Verträge von Kayſerl. Majeſtät zu gewarten haben. Die Militia wird billig von einer ieden Parthey, in deren Dienſt und Beſoldung ſie iſt, bezahlt, und haben die Cronen deswegen beym Kayſer und dem Reich was zu prætendiren keine Urſache.

Tertia Claſſis

Betrifft pacis reductionem, ejus ſecuritatem, was darbey anfangs de Amneſtia ad Annum 18. reducenda, item, daß die Reconciliation nicht auf das Reich, noch auf Spanien zu verſtehen ſey, erinnert worden. Dem iſt ſchon hier oben ad Art. 1. in Claſſe prima, Membro 1. der Gebühr begegnet; Wegen Auslaſſung der Wörter in reſponſione Cæſarea ad Art. 1. occaſione hujus belli vel prætextu ex hoc bello, wird es bey Einrichtung des Inſtrumenti pacis kein Bedencken haben; Wie ingleichen die in reſponſione Cæſarea ad Propoſ. Gall. Art. 3. retorſive geſetzte Worte: Quod Corona Galliæ neque directe, neque indirecte bellis & controverſiis, quæ inter Sacram Cæſaream Majeſtatem & Imperium ac Coronam Sueciæ naſci poſſent, ſeſe immiſcere debeat, wohl ausgelaſſen werden können, wann hingegen die Cron Franckreich auch ihre Prætenſion gegen Kayſerl. Majeſtät in hoc paſſu wird fallen, und ſich mit der pro aſſecuratione pacis in reſponſione Cæſarea ad Art. 17. vorgeſchlagenen Obligation begnügen

laſſen,

laſſen, widrigenfalls aber, da ſich die Cron Franckreich darinn nicht bequemen wolte, würde Kayſerl. Majeſtät ſich bey dieſer Reciprocation, als welche in der höchſten Billigkeit begründet, zu halten nicht zu verdencken ſeyn.

Wegen der bey dem 17. Art. propoſ. Suecicæ vorgeſchlagenen General-Bündniß wider denjenigen, ſo wider den Friedens-Schluß handeln möchte, & de jungendis cum parte læſa conſiliis ac armis, da verbleiben zwar Kayſerl. Majeſtät ihres Theils bey voriger Erklärung, daß ſie Ihro eine ſolche Bündniß nicht laſſen zuwider ſeyn, ob zwar bey theils Ständen derentwegen allerhand Bedencken giebt, und wolten es dafür halten, daß eine Zeit von 3. Jahren zu beſtimmen, in welcher alle Mittel und Wege zur Güte und zum Rechten zu verſuchen, falls aber darzwiſchen auf einen oder andern Weg nicht fortzukommen ſeyn möchte, nach Umlauff ſolcher Zeit parti læſæ die Hand gebothen, und mit geſamter Macht beygeſtanden werden ſolle. Es iſt aber unnöthig, darbey der Reichs-Stände zu gedencken, oder die Worte, atque univerſi Imperii Status, mit hineinzurücken, theils aus angezogener Urſache, daß die Stände ſelbſt ſolches nicht verlangen, theils auch, daß dieſelben mit Kayſerl. Majeſtät ein Corpus machen, darunter Ihro Majeſtät das Haupt ſeyn, (& omnes actus ſui pro Imperio peragantur, ſoleantque ſub nomine Imperatoris tanquam legitimi adminiſtratoris expediri) mehr ungereimter aber iſt es, daß die Stände

Stände des Reichs gleichſam als tertii zwiſchen Kayſerl. Majeſtät und den Cronen das Æquilibrium halten, und nicht ſowol ihrem Ober-Haupt, als die Stände in Franckreich und Schweden den ihrigen aſſiſtiren ſollen.

Quarta Claſſis

Concernit tractatus executionem, & in ſpecie

1) Dimiſſionem & permutationem captivorum, & nominatim Principis Eduardi,
2) Reſtitutionem locorum,
3) Exauthorationem militiæ,
4) Enumerationem Principum, in hac pacificatione comprehendendorum,
5) Subſcriptionem Plenipotentiariorum, &
6) Ratificationem ipſam.

Quoad primam, ſo ſeynd die Gefangenen poſt concluſam pacem billig nach Ausweiſung der Kayſerlichen Reſolution ad Art. 9. propoſ. Suecicæ ledig zu laſſen, doch wegen der Ranzion ein Unterſcheid zwiſchen denen Soldaten und Reichs-Stände Unterthanen zu machen, und dieſe Indifferenz der verſprochenen, aber noch nicht bezahlten Ranzion billig zu entheben. Was aber wegen des Don Eduardo und Breganza Relaxation geſucht worden, ſintemaln ſolches eine fremde, das Reich nicht concernirende Sache, bemeldter Don Eduard auch Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Gefangener nicht iſt, einfolgentlich deſſen Erlaſſung von Derſelben nicht dependirt, als wollen es die Kayſerlichen Geſandten davor halten,

halten, daß gleich den geſuchten Salvis Conducti-bus vor die Portugieſen, alſo auch dieſe Sache zu dem König in Hiſpanien zu verweiſen ſey.

Bey dem Puncto reſtitutionis locorum bleibt es billig bey der Antwort auf die erſte Propoſition, und will man ſich verſehen, die Cronen werden darinn den Kriegs-Brauch obſerviren, und keine andere Mobilia aus den Veſtungen, ſo ſie innen haben, begehren, als diejenigen, ſo ſie hineingebracht, ſonderlich aber eine iede Parthey demſelben, ſo ſie vor ihren Freund gehalten, die ihme zugehörige Mobilia, und unter andern die darinn gefundenen Archiva ohne Abgang reſtituiren wolle.

Und ſoll die Abdanckung und Exauthoratio militiæ alſo vorgenommen werden, damit Ihro Kayſerl. Majeſtät ſo wenig, als auch die Cronen daraus Jalouſie zu nehmen einige Urſach haben mögen, auch ſelbe Exauthoration Churfürſten und Ständen (denen auf eines ieweden eigene Koſten ihre Veſtungen zu beſetzen bevorſtehet) ohne Schaden und Nachtheil geſchehe, ſonſten aber Ihro Kayſerl. Majeſtät ſo viel Volck, als ſie zu Defenſion ihrer Gräntzen in ihren Erb-Königreichen und Landen, bevorab bey ietzo androhender Kriegs-Gefahr des Erb-Feinds Chriſtlichen Namens, des Türckens, vonnöthen iſt, nicht mißgönnet werden.

Und werden an Seiten Kayſerl. Majeſtät und des Reichs in dieſen Frieden genommen alle Dero Confœderirte und Aſſiſtenten, in ſpecie

die Könige in Hiſpanien, Engeland, Dänemarck, Pohlen, und alle Fürſten und Respublicæ in Italia.

Schlüßlich ſoll der Friedens-Schluß, ſo bald der Friede geſchloſſen, und von allerſeits intereſſirter Cronen Plenipotentiariis unterſchrieben, billig ohne Verzug in allen ſeinen Clauſulis würcklich vollzogen und exequirt, auch alſobald darauf alle Hoſtilitates eingeſtellt, zu mehrer deſſen Bekräfft- und Beſtärckung aber das Inſtrumentum Pacis nicht allein von Kayſerl. Majeſtät und der Königin in Schweden, ſondern auch von Churfürſten und Ständen des Reichs, ſodann denen Reichs-Ständen in Schweden ratificirt, beſtätigt und confirmirt, und ſolche Ratificationes allerſeits innerhalb - - - - allhier zu Oßnabrück gegen einander ausgewechſelt werden.

Dieſemnach wollen ſich die Kayſerlichen Geſandten hierauf keines andern zu den Königlich Schwediſchen Herren Abgeſandten verſehen, als daß dieſelben nunmehr ohne ferners Bedencken oder Tripliciren zu Einrichtung des Receſſus pacis mit ihnen, Kayſerl. Geſandten, in mündliche Conferenz treten werden. Oßnabrück, den 1. Maj. 1646.

Num. LXXXIV.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßbrück, wie ſie zwar denen Mediatoribus ihre verfertigte Duplic auf die Frantzöſiſche Duplic überreicht,

reicht, ſo aber ſelbige, weil ſolche zu weitläufftig, theils aber injuriös und viel Uberflüßiges darinne zu befinden, nicht acceptiren wollen, weßhalber ſie ein ander Project entworffen, ſo ſie ihnen zur Dijudication übergeben haben wolten. d. d. Münſter, den 1. Maj. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Ew. Excell. Excell. ſollen wir hiermit unverhalten laſſen, daß wir heute Nachmittags um 3. Uhr den Herren Mediatoribus unſere Duplicam vorgetragen, welche ſie auch in unſerm Beyſeyn verleſen, aber darbey erſtlich in genere dis Bedencken movirt, daß die Schrifft gar zu lang, allein hauptſächlich auf Vertheidigung Ihrer Kayſerl. Majeſtät beſſern Rechtens gerichtet wäre, wormit ihrem Ermeſſen nach wir nichts anders ausrichten würden, als daß die Frantzoſen neue Verlängerung ſuchen, und folgends eine andere Schrifft doppelt ſo lang einliefern, und ſich zu keiner weiteren Handlung vermögen laſſen würden, bis die unſrige förderſt caſſirt wäre. Sodann haben ſie die mehrſten Paſſus, als beym erſten Artic. Membro 1. & ult. bey dem 8. 12. 13. 15. für injuriös, überflüßig, denen prioribus zuwiderlauffend angezogen, und dafür gehalten, es könte aus dieſen allen noch wol gar eine gäntzliche Zerſchlagung der Tractaten erfolgen; Worüber wir nun faſt in drey gantze Stunden lang eine ſtarcke Concertation mit ihnen gehalten. Endlich, und nachdem ſie uns gleichwol allerhand bewegliche Erinnerungen gethan, und ſonderlich

derlich zu erkennen geben, daß man nunmehr ſo weit in puncto Satisfactionis, und was deme angehänget, zuſammen kommen wäre, daß man eheſt zu einem guten Schluß kommen möchte; So wolte auch die Nothdurfft erfordern, daß man ſich in der Duplic dennoch qualificiren, und nicht alles wieder übern Hauffen werffen thäte; ſo haben wir mit ihnen veranlaſſet: Erſtens ſolten ſie ſich alſo gleich zu den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis begeben, und ihnen anzeigen, daß wir ihnen unſere Duplic eröffnet, dieweil aber ſelbige in einer weitläufftigen Schrifft beſtanden, zumaln etliche Dubia vorgefallen, welche dem Frieden verhinderlich ſeyn möchten; So hätten wir uns benommen, Ew. Ew. Excell. Excell. und den Herrn förderſt deswegen zuzuſchreiben, und würden uns auf deroſelben erfolgende Antwort alsbald ferner zu erklären nicht unterlaſſen; Immittelſt aber hätten wir ihnen auch vorgehalten, auf was Weiſe und Form wir unſers Theils vermeynten, daß das Inſtrumentum pacis einzurichten ſeyn werde, die beſtünde auch in dieſen und dieſen Capitulis (ſo ſie, Mediatores, allein mündlich ohne Vorweiſung unſers Projects zu erzehlen) und möchten wir zumaln auch gerne vernehmen, wohin ihre, der Frantzoſen, Meynung zielen thäte.

Für das andere, im Fall wir die Duplicam etwas mehrers einziehen, und die angeregten bedencklichen Paſſus auslaſſen würden, daß iedoch nicht deſtoweniger die bereits übergebene Schrifft

bey

bey ihnen in depoſito verbleiben ſolte, zu dem Ende, wann der Friede nicht geſchloſſen werden ſolte, daß alsdann ſolche unſere depoſitirte Schrifft zu gebührender Juſtification ihrer Kayſerl. Majeſtät rechtmäßigen Sache für die rechte Gegen-Handlung auf die Frantzöſiſche Replic gehalten, auch ſolchergeſtalt hernach männiglich publicirt werden möge.

Wir haben demnach gedachten Mediatorn ein Gnügen zu leiſten, und mithin auch die von den Ständen, ſonderlich Chur-Cölln und Chur-Bayern, als welche ohnedas faſt gleiche Zufälle gehabt, etwan erfolgende ungleiche Nachrede und Verweis zu vermeiden, die gantze Duplic aufs glimpfflichſte, und allein auf 4. Blat zuſammen gezogen, wie die Beylage ausweiſen thut. So fern es nun Ew. Ew. Excell. Excell. auch der Herr alſo gut befinden, ſo könte dieſe ungeſetzte Schrifft den Mediatorn übergeben, und folgends durch dieſelbe den Frantzoſen zugeſtellt werden, des Verhoffens, es werde auch Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſter Intention nicht ungemäß ſeyn, weiln ſie in ihrer vom 13. Martii ertheilter Reſolution Anleitung thut, ſie gnädigſt gerne ſehen möchten, daß dieſen Scripturen, wie ehender ie beſſer ein Ende gemacht werde, derentwegen uns allerſeits anheim gegeben, wann und ob wir vermeynen, ſolche Duplicæ den Partheyen auszuantworten ſeyn.

Ew. Ew. Excell. Excell. und der Herr wollen uns derowegen ihre räthliche Meynung bey-

zeigend, dieſes zu beſcheiden unbeſchwert ſeyn, Göttlichem Obhalt uns allerſeits empfehlend verbleiben ꝛc. Münſter, den 1. Maj. 1646.

Num. LXXXV.

Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß der Comte de Servient daſelbſt wieder angelanget, weshalber ſie, und ins beſondere wegen ſeiner Verrichtung bey denen Schwediſchen Plenipotentiariis, mit denen Mediatorn in Conferenz geweſen; Die Reichs-Stände wolten ihre Vota nicht in ein geſamtes Reichs-Bedencken verfaſſen, ſondern ſolches iedem Collegio ins beſondere übergeben, nebſt dem Begehren, ihnen die darauf zu verfaſſende Duplic vorher zu communiciren; Hiernächſt ſie entſchloſſen wären, ihre Duplic nebſt einem Project zu einem Inſtrumento pacis denen Mediatoribus einzuhändigen; Ubrigens hätten die Heſſen-Caſſeliſchen Deputati ihnen durch den Venetianiſchen Ambaſſadeur ein Memorial, worinnen ihre Satisfaction ratione der Stiffter, Mayntz, Cölln, Paderborn, Fulda, begriffen, überreichen laſſen, worüber die Catholiſchen Stände ſehr beſtürtzt wären. d. d. Münſter, den 1. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Aus folgenden Extractu Protocolli werden Ew. Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt anhören, nachdem der Frantzöſiſche Plenipotentiarius, Comte Servient, nächſt vergangenen Freytag Mittags wiederum von Oßnabrück allhier angelangt, daß wir darauf alsbald uns zu den Herren Mediatorn verfügt, und ſie erſucht, bey denen Frantzöſiſchen Pleni-

Plenipotentiariis insgeſamt nachzuforſchen, was ſeine Verrichtung mit den Schwediſchen über die von uns in puncto Satisfactionis & armiſtitii ihnen vorgehaltene Puncte ſeyn möchten, neben angehängter Ahndung, was aus des Schwediſchen Kriegs-Volcks Einfall in dieſen Weſtphäliſchen Creyß zu befahren ſtünde, was daraufhin ſie, Mediatores, wie zumaln die Chur-Bayeriſchen Deputati, uns vor Relation gethan, und daß es der endlichen Handlung halber mit den Frantzoſen noch auf deme ſtehe, was dererſelben nach Paris abgefertigter Courier vor eine Reſolution zurück bringen möchte, ſodann iſt ebenmäßig aus dem Protocollo zu erſehen, daß die Reichs-Stände uns ihre Vota nicht in einem geſamten Reichs-Bedencken, ſondern wie die von einem iedweden Collegio, und zwar mit Beyſetzung ein und anderer particular mißſtimmender Votorum erſt am verwichenen Samſtag übergeben, und faſt dahin zielen wollen, daß die darauf verfaſſende Duplica ihnen förderſt zum Erſehen zugeſtellt werden ſolte. Dieweil wir ihnen aber die hieraus zu befahrende Verlängerung zu erkennen gegeben, uns auch erbiethig gemacht, unſern allbereit zu Pappier gebracht- auch von Ew. Kayſerl. Majeſtät gebeſſert- und beliebten Auffſatz gegen die eingereichten Vota zu conferiren, und da einige ſondere Diſcrepanz befunden werden ſolte, ſelbe ad notam zu nehmen, und ſonſt alles dasjenige, was zu endlichen Schluß geſetzt werden müſte, förderſt in die Reichs-Räthe gebührlich zu communiciren. So iſts dabey ge-

blieben, und haben wir gleichwol die aufgeſetzte Duplicam hernach den Catholiſchen Churfürſtl. Abgeſandten in Vertrauen abſonderlich communicirt, auch von denſelben die in protocollo vermerckte Erinnerungen empfangen. Demnach und dieweil Ew. Majeſtät Principal-Geſandter, Graf von Trautmannsdorff, und übrige unſere Collegæ, ſich deſſen alſo mit uns verglichen, ſo ſeynd wir Vorhabens, heute dato im Namen GOttes den Herren Mediatorn ſolche Duplic den Frantzoſen vorzutragen, zuzuſtellen, dabey zwar auch ein Project des Inſtrumenti Pacis, iedoch allein zu dem Ende zu übergeben, daß ſie unſern vorhabenden Methodum daraus begreiffen, mit den Frantzoſen davon reden, und ihre Intimation deſto beſſer erlernen möchten; was nun dabey in ein und andern ferners vorläufft, das ſoll mit nächſten umſtändlich referirt werden.

Sonſten hat uns auch der Venetianiſche Ambaſſadeur im Namen der Heſſen-Caſſeliſchen Deputirten ein Memorial zugeſtellt, davon hierbey No. 2. eine Abſchrifft dieſes Inhalts, daß dem Fürſtenthum Nieder-Heſſen an ſtatt ihrer vermeynten Satisfaction von dem Ertz-Stifft Mayntz die mitten im Lande zu Heſſen gelegene Mayntziſche Städlein und Aemter, Fritzlar, Neuſtadt, Neuburg, Auweneburg, von dem Ertz-Stifft Cölln die Grafſchafft Arnsberg mit den Städlein Marsberg, Volckmarſen, Beuerung und Kützelberg, auf welche, als Corveyiſche Lehn des Fürſtl. Hauſes Heſſen-Caſſel, ohne das die Ablö-

ſung

ſung zu prætendiren, das Stifft Paderborn auch die im Stifft Münſter gelegene Stadt und Amt Buchholtz mit der Grafſchafft Stromberg und deren Zugehör, von dem Ertz-Stifft Fulda die Städtlein und Aemter Geiſt, Fürſteneg und Rockenſtuel, neben der Kellnerey zu Fach, und was deſſen mehr in Heſſen und im Stifft Herſchfeld gelegen, auf ewig eingeräumt werden ſollen; Worüber die Catholiſchen Stände ſehr beſtürtzt, und Vorhabens ſeyn, deſſentwegen unterſchiedliche Deputationes an uns auch die Herren Mediatores und die Frantzöſiſchen Plenipotentiarios ſelbſt zu thun, und ihre Beſchwerungen dagegen einzuwenden. Thun uns ꝛc. Münſter, den 1. Maj. 1646.

Num. LXXXVI.

Annotationes ad Inſtrumentum Pacis juxta numeros marginales, wie ſolche von denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück denen zu Münſter befindlichen zugeſchickt worden, als Beylage zu folgenden. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. Anno 1646.

NUm 1. Omiſſi Electores, & Principes & Status Imperii, item Rex Hiſpaniarum.

Num. 2. Facta mentio Turcæ, & inter cauſas Pacis relata, quod conſultius omittitur, ne adverſarii eo in fraudem noſtram apud Turcam abutantur.

Num. 3. Exprimendum nomen proprium N. Contarini cum prædicatis. Item pro verbo: ad-

junxit, ponendus alius terminus, & res talibus verbis exprimenda, ut ſit pro dignitate Reipublicæ & Legati.

Num. 4. Omittenda verba: quæ ſunt ſubducta.

Num. 5. §pho quod vero ad eorundem Vaſallos &c. usque ad finem omittendus.

Num. 6. Cum Coronæ velint omnia & ſingula, quæ Statibus indulta ſunt, ad longum Inſtrumento inſeri, videtur conſequens, quod etiam compoſitio gravaminum debeat ſimili modo ad longum inſeri, nec in peculiare inſtrumentum rejici.

Num 7. Pro verbo: Aliquot &c. reponendum: omnium. Item in hoc §. facienda mentio Eccleſiaſticorum & Religioſorum, quod non debeant expelli, neque ſuper prælaturis aut aliis beneficiis Eccleſiaſticis commendæ aut alia inuſitata onera imponi.

Num. 8. Verba (Rex Chriſtianiſſimus ſibi retinebit) vel omittenda, vel addendum: Ludovicus XIV.

Num. 9. Poſt verba: Juxta conventionem hac de re, addatur: inter dictum Regem & Domum Auſtriacam ſpecialiter initam, quia conditiones, quæ Domum Auſtriacam concernunt, debebunt ſpeciali inſtrumento comprehendi.

Num. 10. Poſt verbum: Agnatus proximus &c. addendum legitimus & naturalis.

Num. 11. Poſt verbum: Cæſaris & Imperii, addatur: ejusdemque Cameræ.

Num. 12.

Num. 12. Videtur cavendum, ne introducantur aut inſtituantur nova parlamenta, ſed ut ordo judiciarius juxta ſtylum Imperii & in patria receptum continuetur.

Num. 13. Paragraphus de Domo Haſſiaca adhuc omittendus, ne adverſarii eo abutantur & negotium Pacis prætextu iſtius compoſitionis protrahant.

Num. 14. Quod de demoliendis munitionibus inſertum eſt, debebit omitti, ne nobis in Auſtria ſit fraudi, ubi fortificationes hujus belli tempore exſtructæ ſervire poterunt contra Turcam. Oſnabrugi, die 3. Maji, 1646.

Num. LXXXVII.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, was ſie bey Zurückſendung des ihnen communicirten Concepts der Duplic zu erinnern vor nöthig befunden, und wie ſie dahin zu ſehen, daß durch die Mediatores bey denen Frantzoſen Anſuchung geſchehe, damit ſelbige in puncto religionis denen Proteſtirenden und Schweden zuſprechen möchten. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner rc.

Ew. Excell. Schreiben vom 1. dieſes haben wir zu Recht empfangen, und kommt dero umgeſetztes Concept der Duplicæ hierbey verwahrt wieder zurück, befinden ſelbiges wohl abgefaſſet, und wiſſen anders nichts darbey zu erinnern, als daß der §. penult. auszulaſſen, und

die hinc inde annotirte geringe Correcturen in acht zu nehmen, wollen ſonſten unſers Theils nicht dawider ſeyn, daß ſelbiger Auffatz an ſtatt des erſten Concepts denen Herren Mediatorn, weil dieſelben ſolches verlangen, iedoch mit dieſem Beding, möge ausgeantwortet werden, daß nichts deſto weniger auch das erſte Concept, als welches nach Einrathen und Gutbefinden Chur-fürſten und Stände eingerichtet, und worinn diſſeits Fundamenta mit ſtattlichen Rationibus ausgeführet worden, zugleich in Händen der Herren Mediatorn gleichſam in depoſito gelaſſen, und in Caſum, da ſich die Handlung wider Verhoffen zerſchlagen ſolte, pro exhibito gehalten werden ſolle. Zudeme, weiln die Sache bey dieſer Handlung nunmehr ſo weit kommen, daß kein Punct mehr übrig, worbey die Religion nicht principaliter intereſſirt iſt, und in effectu alles auf dem Religions-Weſen hafftet; Als wollen Ew. Excell. bey den Herren Mediatorn um Einwendung ihrer Officien bey denen Frantzöſiſchen Geſandten, damit die Religion möge in acht genommen, und deren Zuſage zu Folge denen Schwediſchen ſowol als proteſtirenden Ständen zugeſprochen werden, auch, ſo ſolches nicht würcken ſolte, ſich re & facto ipſo opponiren, und denen Catholiſchen aſſiſtiren, glimpfliche Anmahnung und Erinnerung thun. Oßnabrück, den 3. Maj. 1646.

Num. LXXXVIII.

Des Kayſerl. Gevollmächtigten, D. Cranens, zu Oßnabrück Schreiben an den Kayſerlichen Geſandten, Baron Vollmarn, zu Münſter, weſſen ſich der Graf von Trautmannsdorff auf ihr Project des Inſtrumenti Pacis erkläret, und wie ſelbiger nebſt dem Grafen von Naſſau dahin zu ſehen, daß ſie es bey denen Mediatoribus dahin vermittelten, daß der Schwediſchen Begehren, wie alles in ſothanes Inſtrument, es gehe ſelbiger Crone etwas an oder nicht, gebracht werden möchte, hintertrieben werde. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. 1646.

Wohl-Edler.

Jhro Excell. Herr Graf von Trautmannsdorff, mein gnädiger Herr, haben mir befohlen, beyverwahrlichen Auffſatz ihres Inſtrumenti Pacis, ſamt hinzu gelegten Annotationibus, daraus Sie ſehen werden, was in deſſen Uberleſung ein und andern Orts beobachtet worden, meinen hochgeehrten Herrn wieder einzuſchicken.

Und weiln die Schwediſchen Herren Plenipotentiarii darauf beſtehen, daß alles, was in die Propoſition gebracht, und bey dieſen Tractaten verhandelt worden, es gehe ſolches die Cronen an, oder nicht, in das Inſtrumentum Pacis ad longum inſerirt werden müſſe, ſolches aber ſehr weitſichtig, und gleichſam in ein groß Volumen hinaus lauffen wolte;

Als werden Jhro Excell. Herr Graf von Naſſau, und mein hochgeehrter Herr, bey denen Herren Mediatoribus es unterlegen helffen wollen, damit dergleichen Confuſiones mögen verhütet,

und der liebe Friede dadurch nicht aufgehalten werden. So ich ꝛc. Oßnabrück, den 3. Maji. Anno 1646.

Num. LXXXIX.

Derer Chur-Pfältziſchen Abgeſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter, Memorial an die Kayſerl. Plenipotentiarios daſelbſt, die Reſtitution der Chur-Pfältziſchen Dignität, und was ſolcher anhänget, betreffend. d. d. Münſter, den 3. Maj. 1646.

Wir ſeynd glaublich berichtet, was geſtalt unlängſt von den Herren Kayſerl. Plenipotentiarien ein Entwurff zu einen Friedens-Inſtrnment den Herren Schwediſchen Plenipotentiarien ausgeantwortet, und darinn der Pfältziſchen Sache in ſo ſchlechten Terminis als zuvor iemals, und alſo dergeſtalt Meldung geſchehen, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. ſich ſowol Ehr und Gewiſſens, als anderer vielen nachdrücklichen Conſequentien halben darauf nicht einlaſſen können. Sintemal Sie ſich gleich Eingangs keines Banni, der wider Sie ergangen, oder, daß Sie iemaln das geringſte verwürckt, daher dergleichen wider Sie ergehen können, gar nicht zu erinnern wiſſen, vielmehr ſich alles ſchuldigen Reſpects gegen die Römiſche Kayſerl. Majeſtät und das Heil. Reich, wie noch, befleiſſen. So ſeynd Sie auch ein Pfaltzgraf von Geburt erzeugt, und haben damit ex pactis Majorum, & vigore Legum & Conſtitutionum Imperii, gleich zu der Zeit, als ihr die Natur das

Leben

Leben verliehen, ſowol wegen der Dignität, als Landen, mit vollkommenen und unſträfflichen Rechten alles erlangt, was in Krafft deroſelbigen einem Primogenito am Chur-Haus zuwachſen kan, deren untadelhaffte Poſſeſſion ſie auch hernach durch Vorſchub und Favor der hochlöblichen Cron Schweden würcklich erhalten, und ob Sie zwar von den Uſurpatorn, wiewol ohne einige gegebene Urſach, wieder mit Gewalt der Waffen daraus vertrieben, erwehrt, und dieſelbe Jhro bis noch zu Gewaltthätigkeit vorenthalten worden, ſo ſeynd Sie dennoch tanquam ſpoliatus in keinen Rechten zu verdencken, viel weniger mit einigen Crimine oder ſträfflichen Banno zu beladen, wann Sie ſich deren quovis modo & via zu wehren, und das ihrige ſo ihr eigenmächtig abgedrungen, und annoch fürenthalten bleibt, zu recuperiren unterfangen möchten, Se. Churfürſtl. Durchl. aber laſſen ſich bey ietzt angedeuteten, dero ſelbſt eigenen und überwachſenen Rechten mit keinen fremden, auch ſelber Dero Herrn Vaters Chriſtmildeſten Andenckens Actionen keinesweges beladen, iſt Jhr auch mit einigen Schein Rechtens nicht zuzumuthen, derentwegen dann Sie auch deren, gegen denen zumaln exorbitanter durchgedrungenen Proceduren, oder wie die titulirt werden möchten, gar nicht zu entgelten, zumal an ſich ſelbſt bekannt, daß die iederzeit zum hefftigſten widerſprochen, und einigen Criminis niemaln geſtanden, weniger aber darüber gehört oder überführt, ſelber aber von den hochlöblichen Cronen iederzeit zum

höchſten

höchſten improbirt und widerfochten worden, alſo, daß billiger poſt mortem Dero Gedächtnis zuſamt dem vermeynten Bann, nach beſage der klaren Rechten, mit ewiger Vergeſſenheit vergraben bleiben, als wider unſchuldige in Exilio und Schaden begriffene, und in einen Friedens-Schluß mit Dero höchſten Verſchimpffung aufs neue erfriſcht werden ſolte, dahero auch Se. Churfürſtl. Durchl. keine Urſachen ſehen, warum Sie über das ſo lang ausgeſtandene Elend und erlittenen Schaden ihr höchſtes Kleinod der Chur-Dignität ohn Verſchulden zurück, und Bayern dem Secundogenito überlaſſen ſolten. Wolten aber, neben der Röm. Kayſerl. Majeſtät, die löblichen Stände des Reichs die Verfaſſung des Römiſchen Reichs ſoweit an Seiten ſetzen, und dienliche Vorſchläge aus Begierde und Liebe des Friedens vornehmen, möchte Jhro Churfürſtliche Durchl. denen darinn keine Maaß geben. Geleben aber dabey des beſtändigen Anvertrauens, ſie werden neben den hochlöbl. Cronen die güldene Bulle und dergleichen Fundamental-Geſetze nicht wieder zerlöchern laſſen, ſondern ſie bey denen den Herrn Pfaltzgrafen iederzeit zugeſtandenen und allen deren Landen annectirten Juribus, fürnemlich deme auf die ietzt gedachte Pfältziſche Lande, neben der Chur-Dignität gewidmeten Erb-Truchſeſſen-Amte, Vicariat, Jure primogenituræ, Præcedenz, erſt vor 100. Jahren dem Chur-Hauſe Pfaltz erworbenen Inſignibus, und dergleichen, kräfftig manuteniren helffen. Was dann

weiter die Lande betrifft, ſo ſeynd dieſelbe aus und mit gleichen Rechten Sr. Churfürſtl. Durchl. a primo nativitatis momento ex pacto & providentia Majorum, nec non vi Legum & Juris primogenituræ angefallen, und werden Dero bis noch mit Gewalt vorenthalten, dahero billig, daß dieſelbe, caſſatis omnibus in contrarium actitatis, in den Stand, wie man die hiebevorn beſeſſen, reſtituirt, zumal und deſto unbilliger aber wäre es, daß die mit fremden Anlagen und Schulden belåſtigt werden ſolten. Doch begehrt auch in ſpecie Jhro Durchl. in Bayern an Sie nichts zu fordern, da aber ihnen etwas, es geſchehe von wem es immer möchte, wider Verhoffen auf die Bahn kommen, und einem Tertio zugewältzet werden wolte, ſo wäre es bey ſo unbefugter Intention ja mehr als billig vor allen Dingen per liquidationem und darbey ereignenden Umſtänden zu vernehmen, ob dergleichen Forderung rechtmäßig, und alſo beſchaffen, daß dieſelbe nicht unbillig bezahlt werden müſſe. Weiln dann die hochlöblichen Stände an dieſen allen, wie auch wegen der Evangeliſchen Religion und Geiſtlichen Güther, (die von Anno 1620. und 21. von Spanien und Bayern in der Pfaltz eingezogen, jene folgends geändert, und dieſer ietzt letzlich ein Antheil den Jeſuiten eingeräumt worden,) zum höchſten intereſſirt, und dergleichen gefährlichen Præjudiz und Eingang an ihren eigenen Häuſern hiernächſt zu befahren haben könten, ſo leben Se. Churfürſtl. Durchl. des beſtändigen Anvertrauens, ſie werden an ihrem

rem hohen Ort förderſt geneigt- willigſt cooperiren helffen, damit Ihro Churfürſtl. Durchl. wiederum zu der Dignität und Landen, wie Dero löbliche Vorfahren dieſelbe beſeſſen, in Eccleſiaſticis & Politicis gelangen und ruhig verbleiben, auch deſſen, was ferner in puncto gravaminum verglichen würde, ihres Orts mit genieſſen, und ſonſten weitere Gefährligkeit von allen hohen Häuſern abgewendet werden möchte. Solches wie es der ſelbſt redenden Billigkeit gemäß, werden Se. Churfürſtl. Durchl. gegen dieſelbe und iedermänniglich hinwiederum freywillig zu verdienen, zu verſchulden, und zu erkennen ſich iederzeit willfährig erfinden zu laſſen, und dadurch Mittel erlangen, dem Heil. Röm. Reich ihre Schuldigkeit beſtens Vermögens und Fleiſſes zu erweiſen. Münſter, den 3. Maj. 1646.

Num. XC.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Recepiſſe auf ihre überſchickte Correctur der Duplicæ, nebſt der Nachricht, daß mit Extradition derſelben folgenden Tages vorgegangen werden ſolle; Der Frantzöſiſche Courier ſey von Paris noch nicht wieder zurück kommen, hingegen des Comte d'Avaux Secretarius angelanget, ſo aber keine Reſolutiones, dem Vermuthen nach, mit ſich gebracht; Der Dom-Proſt zu Münſter urgire die Befreyung des Paſſes zu Schonflied von denen Schwediſchen Excorſionibus. d. d. Münſter, den 4. Maj. 1646.

Inſon-

Inſonders ꝛc.

WIr haben Ew. Ew. Excell. Excell. und des Herrn Schreiben von geſtrigen dato, ſamt dem Beyſchluß wohl empfangen, und wollen nicht unterlaſſen, geliebt es GOtt, morgenden Vormittags den Herrn Mediatorn ſolche corrigirte und abbrevirte Duplicam mit dem geſetzten Beding einzuhändigen. Das Inſtrumentum Pacis haben wir wiederum zurück genommen, weil es ihnen, Mediatorn, ohne das nicht dergeſtalt eingehändigt worden, ſolches den Frantzoſen zu communiciren, ſondern allein mit denſelben zu reden, was ſie vermeynten darein zu bringen, und qua forma daſſelbe zu verfaſſen ſey.

Der von den Frantzoſen nach Paris abgefertigte Courier iſt noch nicht wiederkommen: allein haben wir Nachricht, daß heute dato des Comte d' Avaux Secretarius Prefontaine wieder angelangt, es vermeynt aber der Venetianiſche Ambaſſadeur nicht, daß derſelbe einige Reſolutiones in puncto Satisfactionis & Pacificationis mitgebracht habe, dann er ſonder Zweiffel von ſeiner Republic an Frantzöſiſchen Hof reſidirenden Ambaſſadeur darbey würde Schreiben empfangen haben.

Der Herr Dom-Probſt allhier bittet, es wollen Ew. Ew. Excell. Excell. und der Herr ſich belieben laſſen, bey denen Schwediſchen Plenipotentiariis daran zu ſeyn, daß der Paß zu Schonflied von den Schwediſchen Partheyen unangefochten, auch ſelbige Unterthanen unbeläſtigt

ſtigt bleiben möchten, dann ſonſt würde er benöthiget werden, die Brücke daſelbſt abzuwerffen, welches aber bey hohen Waſſer der Ems denen von hier und Oßnabrück hin und wieder paſſirenden Geſandten ſehr verhinderlich fallen würde. Göttlicher Obhalt damit wohlbefehlend. Datum Münſter, den 4. Maj. 1646.

Num. XCI.

Derer Chur-Brandenburgiſchen und reſp. Hertzogl. Pommeriſchen Geſandten Vorſtellung an die zu Oßnabrück befindlichen Geſandten Evangeliſcher Stände, gedachte Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, wider die von Seiten Schweden gemachte Prætenſion pro Satisfactione auf Pommern zu ſchützen. d. d. Oßnabrück, den 4. Maj. Anno 1646.

Hoch- und Wohl-Edelgebohrne rc.

DAß dieſelben ſich großgünſtig erinnern, was vorgeſtrigen Tages bey vertraulich Evangel. gehaltener Deliberation und Conferenz über Verleſung des, von denen hochanſehnlichen Kayſerl. Herrn Plenipotentiariis abgefaßten Inſtrumenti pacificatorii vorkommen, und daß ſonderlich das höchſt nothwendige und bey dem Puncto Satisfactionis ins Mittel gebrachte Intereſſe Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg unſers gnädigſten Churfürſtens und Herrens wegen Dero Hertzogthum Pommern, (ſo darinn von hochwohlgedachten Kayſerlichen, denen hochanſehnlichen Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis J. J. Excellentien gleich-

gleichſam offerirt und gewilligt worden,) von unſers Mittels, zugleich Pommeriſchen Geſandten hat müſſen berührt, und eins und das andere dabey remonſtrirt werden, auch wie dieſelbe ſich zu der disfalls geſuchten Intervention bey hochwohlgedachten gnädigſten Fürſten und Herrn, Krafft habender gnädigſten Inſtruction niemanden von Churfürſten und Ständen ſeine Erb-Lande abzuvotiren, ſo weit verſtanden, wann nur zu dem Ende einig ſchrifftlich Memoriale eingegeben würde. Dieſemnach haben wir nächſt gebührender Danckſagung ſolches hiermit alſo verrichten, und zuförderſt ihnen allen die vor dieſem deswegen ſo münd- ſo ſchrifftlich Churfürſtlich Brandenburgiſche und Fürſtlich Pommeriſche vorgebrachte Vota und Erinnerungen, ſonderlich diejenigen Rationes, ſo dem Reichs-Bedencken an ſtatt des Pommeriſchen Voti beygelegt, zu Gemüth führen, und dabey Anfangs nochmaln hiermit bedingen wollen, daß man an Seiten Chur-Brandenburg weder der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät unſerm allergnädigſten Kayſer und Herrn (ſalvo Dero Allerhöchſten Kayſerl. Reſpect) noch auch Dero hochanſehnlichen Herrn Plenipotentiariis hierinn im geringſten nicht zu nahe zu treten, noch auch hierdurch der glorwürdigen Cron Schweden auf das Röm. Reich prætendirte Satisfaction nicht zu impugniren, ſondern vielmehr proportionabiliter & pro rata darinn zu concurriren, und alſo den langgewünſchten Frieden zu befördern, als ſelbigen in einigerley Weiſe oder Wege zu removiren

ren nicht gemeynt, nur daß höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg und zugleich Hertzog in Pommern als ein gantz unſchuldiger, Fried liebender und getreuer Churfürſt und Mitſtand des Heiligen Römiſchen Reichs und deſſen Stände gelten und leyden mögen, welches darinn an ſich ſelbſt auch unbillig, dem gantzen Röm. Reich diſreputirlich, und vor der künfftigen werthen Poſterität nicht verantwortlich ſeyn würde, in Geſtalt annoch allhier nicht zu gedencken, wie weit denen hochwohlgebohrnen Kayſerl. Herren Plenipotentiariis zuſtehe, oder von Dero Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Kayſer und Herrn, ihnen allergnädigſter Befehl ertheilt, auf hochwohlgedachter Königlich Schwediſchen Herren Plenipotentiarien Anhalten und Beharren alſobald das gantze Hertzogthum Pommern höchſt gedacht Sr. Churfürſtl. Durchl. als dem rechten Erb-Herrn, Inhalts der geſamten Reichs-Stände Bedencken, bey dem Puncto Satisfactionis annoch gantz ungehört, wider deroſelben Wiſſen und Willen zu verwilligen, ja an ſtatt deſſen ſo ſtattlichen und vor Alters in 7. Fürſtenthumen beſtandenen werthen Kleinods und See-Gräntzen des Heil. Römiſchen Reichs über 60. Meil-Wegs lang, und darinn ſich 300. adeliche Familien und 30. vermauerte Städte befinden, (die Fürſtlichen Amt-Häuſer, Dominien, Flecken und Dörffer nicht gerechnet, noch der vielen ſchönen See-Häfen und andern Commoditäten, und Strömen und Commercien nicht erwehnet,) loco recompenſæ nur

das

das einfache Stifft Halberſtadt, ſo kaum in 15 den Theil, und alſo weder in qualitate noch quantitate denſelben zu adæquiren und zu vergleichen, faſt geringſchätzig wieder vorzuſchlagen, und zu offeriren, ſondern darinnen eine einſeitige Æſtimation zu machen, und Permutation zu treffen, ſolches alles aber uns nur Nachrichtlichen, und daß an Kayſerl. Maj. unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn Seiten nunmehr damit nicht res integra wäre, zu intimiren, dahero wir auch mit Vorbehalt höchſt gedachter Sr. Churfürſtlichen Durchl. Gerechtſamkeit darwider (iedoch Salvo vor allerhöchſt gedachter der Röm. Kayſerl. Maj. unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn hohen Kayſerl. Reſpect,) zu proteſtiren nicht vorbey gekunt, ſondern höchſt nöthig verurſacht worden, noch auch hierbey anzuzeigen, was für eine gefährliche Conſequenz der gantzen Poſterität durch dis Exempel zuwachſen könne, in mehrern Nachdencken, quod jam Sereniſſimæ Celſitudini Electorali accidit, hoc etiam aliis, imo omnibus, accidere poſſe, weniger wie etwa die glorwürdige Cron Schweden ſelbſt hierbey zu verſichern, daß ihr dergleichen künfftig auch nicht wiederfahren möchte; Dahero und daß ſelbiger zuwider höchſt gedacht Se. Churfürſtl. Durchl. ſolches ihr Hertzogthum ſchlechter Dinge annehmen, oder Dero Conſenſum alſobald darauf par forçe, und mit Gewalt zu erzwingen, (weiln doch ſolches alles in eventum gantz unbeſtändig, und unkräfftig ſeyn würde,) ſich unterſtehen ſolte, man ſich nicht wohl

einbilden kan, an wenigſten aber præſumiren will, daß hierunter etwa ſonderbare Myſteria verborgen ſeyn möchten, dann es die Herren Catholiſchen billig in die Fauſt zu lachen, wann dieſer ietziger Krieg einen ſolchen Ausgang erreichen ſolte, daß dadurch die Herren Evangeliſchen Stände, ſo zu denſelben gantz und gar keine Urſach gegeben, ſondern ihr Land und Leute dadurch auf den äuſſerſten Grad auszehren und verheeren laſſen, wie ſolches bereit an Jhro Churfürſtl. Durchl. Land und Leuten gnugſam der Augenſchein giebt, ja theils derſelben mit allen entſetzten, und das bereits eingezogene Hertzogthum Jägerndorff, höchſt gedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. zuſtändig, (deſſen geſuchte Reſtitution mit Stillſchweigen, ungeachtet der geſamten Evangeliſchen Fürſten und Stände Gutbefinden, in dieſem Pacifications-Inſtrument gantz übergangen,) bezeugt, noch ferner darbey allein um ihre Erb-Länder gebracht, die Herren Catholiſchen aber bey der glorwürdigſten Cron Schweden Poſtulatis gantz ledig ausgehen, ja noch viel darunter bey dieſen Kriege Proſperität haben ſolten, ſondern man will ſich nur auf die Chriſtliche Liebe, Billigkeit, und ſonderlich die Gerechtigkeit ſelbſt, ſo in allen humanis Negotiis und rechtmäßigen Sachen GOttes Segen und gewünſchtes Gedeyen giebt, auch Cron und Scepter beveſtigt, in widrigen allen Fluch und Unglück nach ſich führet und hinterläſſet, und darbey zuförderſt der Regel CHriſti, was ihr wolt, daß euch die Leute thun ſollen, daß thut ihr ihnen auch; Im

Gegen-

Gegenſatz aber, was ihr wollet, daß euch die Leute nicht thun ſollen, daß thut ihr ihnen auch nicht; Wie nicht minder aller Völcker und auch Kriegs-Rechten, daß von keinen Unſchuldigen die Kriegs-Satisfaction und Impenſen zu begehren und anzunehmen, vielweniger, daß ſelbiger vor alle leyden, und von ſeinen Nächſten in der Noth Hülff- und Troſtlos oder gar verlaſſen, ſondern vielmehr gerettet werden ſolte, ja auch auf die öffentlichen, und bey dieſen General-Friedens-Convent gegen iedermänniglich, ſonderlich die Herren Evangeliſchen ſelbſt gethane und offt ingeminirte Con- & Obteſtationes der glorwürdigen Cron Schweden, und dero hochanſehnlichen Herren Plenipotentiarien, daß an dem Puncto Satisfactionis, wann nur die Reichs-Stände bey der erſten Claſſe ihrer Replic gnugſame Satisfaction und Contentement erlangt, auch alſo begüttigt worden, darauf ſie ihre vornehmſte Aſſecuration geſetzt und gerichtet, nicht hafften ſolte, ſich bezogen, und dieſelbe als ſelbſt redende Fundamenta und Rationes angeführt haben. Allermaſſen man dann auch bey dieſen allen ausführlichere und mehrere Remonſtration zu thun vor einen Uberfluß hält, indem die vortrefflichen, und deſſen Etats ohne das wohlerfahrne von ſelbſt ſolcher hochwichtigen Sache mit allen Umſtänden beſſer und reifflicher nachdencken, und weiter dabey penetriren werden, als man um ſo viel mehr zu ihnen, und ſonderlich wegen ihrer hohen Fürſtlichen Principalen und gnädigen Herrn mit hoher Authorität nachdrücklich, und darauf

verhoffentlich wohl aufgenommene und fruchtbare Intervention das ſonderbare Vertrauen hat, und darum einen hochlöblichen Fürſten-Rath, Evangeliſchen Theils, und deſſen zu denen hochwohlgebohrnen Königlich Schwediſchen Herrn Plenipotentiariis vertreffliche Herrn Deputirte alles Fleiſſes und dienſtlich hiermit nochmals erſucht haben will, höchſt gedachte Se. Churfürſtliche Durchl. bey dieſen hochwichtigen Werck, & cauſa communi, maximum Imperii præjudicium concernente, nicht zu differiren und verlaſſen, ſondern ſich derſelben hierinnen anzunehmen, und zu künfftigen des Heil. Röm. Reichs höchſten Nachtheil mit einigen Stillſchweigen bey hochwohlgedachter Kayſerlichen Herrn Plenipotentiarien, Oblation und geſchehenen Bewilligung, woraus künfftig der lieben Poſterität einige Conſeqenz aufzubürden, nicht zu willigen, noch gleichſam dadurch in facie des gantzen Heil. Röm. Reichs, ſondern auch mehrern Theils Europä und vieler auswärtigen Cronen, Potentaten und Souverainen, ja der gantzen werthen Chriſtenheit in die von ſo viel hundert Jahren her wohlhergebrachten Reichs-Privilegia einigen Riß machen zu laſſen, oder nachzugeben, daß der höchſt berühmten teutſchen Nation und dem gantzen Heil. Röm. Reich, auch darinn geſamten Churfürſten und Ständen einiger Schimpff und Spott dadurch zugezogen werden möge, ſonderlich aber die glorwürdige Cron Schweden und Dero allhieſige hohe anſehnliche gevollmächtigte Herren Abgeſandten ihro Excell.

durch

durch Anführung beweglicher Motiven dahin zu diſponiren, und zu bewegen, daß höchſt gedachte Se. Churfürſtl. Durchl. hierinn als ein getreuer gantz unſchuldiger Churfürſt und Mit-Stand des Heil. Röm. Reichs, ja naher Bluts-Verwandter und Freund der Königl. Majeſtät und Cron Schweden tractirt, und durch dis gantze übermäſſige Poſtulatum wider Sie allein, und alſobald darauf von hochwohlgebohrner Herren Plenipotentiarien Verwilligung Dero gantzer Chur- und Fürſtl. Etat mit einem mal nicht über den Hauffen geworffen, weder ihr mit einiger Hoſtilität dieſes hochwichtigen Puncti halber, und daß wir Dero an hieſige Abgeſandte darinnen ohne Dero gnädigſten vorher eingeholten und erlangten Conſens und Willen nicht verwilligen können, nicht zugeſetzt, noch auch Ihr und Ihren Churfürſtlichen Hauſe das Onus Satisfactionis allein aufgebürdet werde, ſondern vielmehr ihre pro Contingenti concurrirende Reichs-Vota bey ſich gelten, im übrigen aber ihre Gedancken auf ſolche Stücke des Heil. Röm. Reichs, die in nullius bonis, und etwan ietzo oder künfftig vacant, oder auch geiſtlichen, und ſonderlich weder denen Evangeliſchen mit denen Catholiſchen in Diſputat ſtehende Güther zu ſetzen, und dieſelbe theils Fürſtl. Stände Meynung nach in vorkommenden Votis, gleichſam ſequeſtrario vel alio modo vorzuſchlagen, oder auf andere durch dieſen Krieg acquirirte Lande ihre Reflexion zu nehmen, darüber ferner zu tractiren, und endlich ſich damit contentiren zu laſſen,

Belieben tragen möchten, in Geſtalt wir ſolches alles zu reiffern mehrern Nachdencken einem hochlöblichen Fürſten-Rath Evangel. Theils, wie auch mündlichen beſſern Anbringen der Herren Fürſtl. vornehmen Deputirten wohl bekannten Dexterität und Diſcretion anheim ſtellen thun, und es bey hochgedachter Ihro Churfürſtl. Durchl. in Unterthänigkeit zu rühmen, Urſach haben, die es allein mit Dancknehmigen Gefallen um der Herrn Abgeſandten hohe Fürſtl. Principalen und gnädige Herrn bey allen dergleichen Fällen zu erwiedern, um die Fürſtl. Herren Abgeſandten aber mit Churfürſtl. Willen und Gnaden zu erkennen, unvergeßlich ſeyn werden, vor unſere Perſon aber verbleiben ꝛc. Oßnabrück, den 4. Maj. 1646.

Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, und Dero Hertzogthum Pommern zu dieſen General-Friedens-Tractaten anweſende Geſandten,

Johann Graf zu Sayn und Wittgenſtein.
Johann Friedrich von Löwen.
Matthæus Wehlnbeck.

Num. XCII.

Derer Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandten an die Kayſerl. Plenipotentiarien zu Oßnabrück übergebene Proteſtation, daß die vorſeyenden Special-Tractaten mit der Fürſtl. Wittib zu Caſſel nicht gepflogen werden möchten, maſſen ſich Se. Fürſtliche Durchlauchtigkeit alle wider ſelbige competirende Actiones und jura per expreſſum reſervirten. d. d. Oßnabrück, den 4 Maj. Anno 1646.

Dem-

DEmnach wir nicht allein aus dem Reichs-Bedencken, ſondern auch der von euern Gnaden Gnaden und Excell. den Herren Schwediſchen Plenipotentiariis ausgeſtellten Duplic wahrgenommen, daß mit der Fürſtl. Frau Wittwe zu Caſſel abſonderliche Tractaten gepflogen, und in ſpecie von ihnen auch unter andern die Confirmatio ihres in Anno 1627. aufgerichteten, und hernach Anno 1628. von der Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, beſtätigten Juris primogenituræ geſucht und begehrt, auch ſo fern verwilliget worden.

Und dann Reichs-kundig, mit was für feindſeligen Drangſalen ietzt hochermeldte Fürſtliche Frau Wittwe den Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georgen, Landgrafen zu Heſſen, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Iſenburg und Budingen ꝛc. unſern gnädigſten Fürſten und Herrn, wider alle Rechte, Reichs-Conſtitutionen, alte und ungeſchworne Pacta und Erb-Statuta betrübt und beſchwert; Und dannenhero ietzt hochgedachte Sr. Fürſtl. Gnaden viele zu Recht beſtändige Actiones zugewachſen, die Sache auch an ſich ſelbſt alſo qualificirt, daß ſolche Facta durch die Amneſtie nicht caſſirt oder aufgehoben werden können.

Als ſollen auf empfangenen gnädigſten Befehl wir ſelbige Rechtliche Ahndung Ihro Fürſtl. Gnaden nochmals per Expreſſum vorbehalten,

geſtalt dann wir unterthänig und dienſtlich bitten, da die vorgeſchlagene abſonderliche Tractaten mit Caſſel vorgenommen werden ſollen, daß alsdann Ew. Gnaden Gnaden und Excell. hochgedacht unſern gnädigſten Fürſten und Herrn alle Actiones und Jura, ſo Sr. Fürſtl. Gnaden ullo modo competiren und zugewachſen, per Expreſſum reſerviren, und aus der Amneſtie ausziehen, auch in obbemeldte und geſuchte Confirmation juris primogenituræ anderergeſtalt oder in aliam formam nicht verwilligen, als wie ſelbige im Jahr 1628. von der Röm. Kayſerl. Majeſtät ſchon ertheilt und geſchehen iſt. Im widrigen, und da von Caſſels Seiten ſie anders geſucht und auch verwilligt werden ſolte, es nicht allein eine Nullität und ungültiges Werck ſeyn würde, indem die Confirmatio ein anders ſtatuirt als verglichen worden, und müſten alsdann wegen offt hochgedacht unſers gnädigen Fürſten und Herrn und Sr. Fürſtl. Gnaden Fürſtl. Darmſtädtiſcher Linie hohen Intereſſe halben wir gleichfalls uns bedingen, wie dann auf ſelbigen Fall, und alſo in unverhofften Eventum Sr. Fürſtl. Gnaden proteſtando wir alle Nothdurfft dargegen reſerviret haben wollen. So Ew. Gnaden Gnaden und Excell. wir alſo unterthänig und dienſtlich auf empfangenen gnädigen Befehl anbringen und bitten ſollen. Denſelbigen uns zu beharrlichen Gnaden und Gunſt befehlend. Signatum Oßnabrück, den 4. Maj. 1646.

Num.

Num. XCIII.

Kayſerlicher Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an ihren Hof, wie die Mediatores wider die Duplic auf die Frantzöſiſche Replic unterſchiedliche Erinnerungen gethan, dahero ſolche emendirt und abbreviret werden müſſen, welche Abbreviation, da ſie von denen zu Oßnabrück gut geheiſſen, auch folgenden Tages denen Mediatoribus übergeben werden ſolte, iedoch cum adjecta conditione, daß das vorige Concept bey ſelbigen in depoſito bleiben, und in caſu pacis non concluſæ pro exhibito zu halten ſey; Des Frantzöſiſchen Geſandten, Comte d' Avaux, Secretarius ſey aus Paris angelanget, und mache der Venetianiſche Ambaſſadeur Hoffnung, daß ſelbiger vom Frantzöſiſchen Hofe eine Reſolution in puncto Satisfactionis mitbracht, ſo Kayſerl. Majeſtät zur Conſolation gereichen werde. d. d. Münſter, den 4. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben wir vom erſten dieſes allerunterthänigſt berichtet, daß noch ſelbigen Tages, ſowol hier als zu Oßnabrück, mit Auslieferung der Duplic auf der Frantzöſiſchen Plenipotentiarien hiervor eingekommene Replic fürgegangen werden ſolte; Deme haben wir zwar auch alſo nachgeſetzt, ſintemaln aber die Herren Mediatores dabey unterſchiedliche Erinnerungen gethan, derentwegen wir verurſachet worden, vor weiterer Handlung dieſen Verlauff an Ew. Kayſerl. Majeſtät geheimen Rath und obriſten Hofmeiſter und übrige unſere Collegas zu gelangen, und zu vernehmen, ob angedeutete

Duplicæ

Duplicæ in der von uns emendirten und abge-kürtzten Form den Mediatoribus möchte zugeſtellt werden. Allermaſſen in beyliegenden Extractu Protocolli lit. A. umſtändlich vermerckt iſt; und dieweil ſie uns dann dabey gäntzlich bewenden laſſen, und dafür gehalten, daß wir ſolche abbreviirte Schrifft, Inhalts Lit. B. den Mediatoribus zuſtellen möchten, ſo ſoll denn bis morgen Samſtags nachgeſetzt, und gleichwol dabey ausdrücklich bedingt werden, daß nichts deſto weniger auch das erſte Concept, als welches nach Einrathen und Gutbefinden Churfürſten und Stände des Reichs eingerichtet, und worinnen diſſeits Fundamenta mit ſtattlichen Rationibus ausgeführt worden, zugleich in Händen der Mediatorn gleichſam in depoſito gelaſſen, und in Caſum, da ſich die Handlung wider Verhoffen zerſchlagen ſolte, pro exhibita gehalten werden ſolte. Sonſt iſt der Frantzöſiſche Courier, ſo die Reſolution in puncto Satisfactionis bringen ſoll, noch nicht zurück kommen, gleichwol anheute des Comte d' Avaux Secretarius, Prefontaine, allhier von Paris angelangt, es will aber der Venetianiſche Ambaſſadeur nicht dafür halten, daß er in dieſer Materie einigen Befehl mitgebracht haben werde, dieweil ihm deswegen von ſeiner Republic am Frantzöſiſchen Hofe reſidirenden Ambeſſadorn nichts wäre zugeſchrieben worden. Uns damit ꝛc. Münſter, den 4. Maji, 1646.

P. S.

P. S.

Als wir eben dieſes ausgefertigt, läſt uns der Venetianiſche Ambaſſadeur anzeigen, daß er eben ietzt von Paris ſeinen Brief empfangen, und heute obbemeldter Prefontaine die Reſolution wegen der vorgeſchlagenen Satisfaction mitgebracht, welche verſehentlich zu unſer Conſolation ſeyn werde, vermeynte ſehr gut ſeyn, daß Herr Graf von Trautmannsdorff eheſter Tagen ſich wieder allher verfügen thäte, immaſſen gleich dieſen Nachmittag Herr Comte Penneranda zu ihnen, Mediatorn, kommen werde, folgends wolte er uns weitern Bericht entweder ſelbſt thun, oder durch die Seinigen uns anfügen laſſen; Dannenhero wir der Hoffnung ſeynd, es ſolle noch zu guten Schluß gelangen.

Die Holländiſchen abgereiſten Deputati ſeynd geſtern wiederum allhier ankommen. Datum ut ſupra.

Num. XCIV.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß die Duplic an die Schwediſchen Plenipotentiarios übergeben worden, welche letztern gerne geſehen, daß ein und der andere Punct darinne ausgelaſſen ſeyn möchte, ſo aber wider Kayſerliches Intereſſe gelauffen; Hiernächſt hätten die Frantzoſen ihre Prætenſion wegen Breyſach allgemach fallen laſſen, welches denen Chur-Bayeriſchen Geſandten zu hinterbringen wäre. d. d. Oßnabrück, den 5. Maj. 1646.

Hoch-

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. Schreiben vom 4. dieſes haben wir zu Recht empfangen, und gerne vernommen, daß das umgefertigte Concept der Duplicæ von denen Herren Mediatoribus unter ausgedingten Reſervat übernommen, und denen Herren Frantzöſiſchen Plenipotentiariis überbracht worden, ſtehet zu erwarten, was ſich ſelbe darauf werden vernehmen laſſen; allhier iſt die Duplica völlig ausgegeben, und die Sache nicht mehr in dem Stande, daß ſie enger könne eingezogen werden. Die Schwediſchen Herren Plenipotentiarii ſolten zwar auch lieber geſehen haben, daß etliche Sachen wären darinn geändert oder ausgelaſſen worden, iſt aber Kayſerl. Majeſtät und Dero Ertz-Hauſe daran gelegen, daß Dero gerechte Sache und des Gegentheils Unfug etwas mehr an Tag kommen, und darum ſo viel deſto beſſer, daß die Duplica ausgegeben werde, ehe dann der Frantzoſen Erinnerung eingelangt; So verſtehen wir auch gerne, daß die Frantzoſen ihre Prætenſion wegen Breyſach allgemach fallen laſſen, und thun gar wohl daran, daß bey Kayſerl. Majeſtät einmal dieſe Reſolution gefaſt, ſelben Ort nicht zurück zu laſſen, wann ſich auch alles deswegen zerſchlagen ſolte, und können Ew. Excell. ſolches denen Chur-Bayeriſchen, oder wo ſie es ſonſten nöthig erachten, deutlich zu verſtehen geben. Thun uns ꝛc. Oſnabrück, den 5. Maji, Anno 1646.

Num.

Num. XCV.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, wie daß ſie die Duplic denen Mediatoribus ausgehändiget, ſo letztere auch denen Frantzoſen übergeben, mit Bericht, daß ſelbige in der Pfältziſchen Sache ſich zu allen Puncten willfährig erklärt, dabey aber erinnert, daß dieſerwegen auch mit denen Schweden nachdrücklich zu handeln wäre; Den Punctum Satisfactionis hingegen betreffend, gäben ſie vor, daß ſie von ihrem Hofe dieſerhalb vollkommenen Befehl und Gewalt erhalten, und würde folglich an nichts mehr als am Kayſerlichen Conſens hierinne fehlen, ſich dieſerhalb in fernere Unterhandlung einzulaſſen; Die Mediatores hielten demnach vor nöthig, daß der Graf von Trautmannsdorff ſelbſt nacher Münſter dieſerwegen komme, zumal ohne Breyſachs Vergebung nichts würckliches auszurichten ſeyn werde. d. d. Münſter, den 5. Maj. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. haben aus beyliegenden Extractu Protocolli zu erſehen, was geſtalt wir heute Vormittags den Herren Mediatorn die Duplicam eingehändigt, was auch die Spaniſchen Geſandten wegen der Holländiſchen Handlung uns communiciren laſſen. Nun ſeynd dieſen Abend um 8. Uhr die ermeldten Mediatores wieder zu uns kommen, und angezeigt, daß ſie den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis nicht allein unſere Duplicam übergeben, ſondern auch zu vernehmen begehrt, was ſie ſich ſowol über die ihnen dabey vorgehaltene Conditiones in cauſa Palatinatus, als auch unſere hievor in puncto Satisfactionis geſchehene

hene Anerbietung und Reſervata erklären wolten, in Anſehung ihnen nunmehr ihre vom Königlichen Hof erwartete Reſolution zukommen ſey; Darauf ſie, was die Pfältziſche Sache anlangte, ſich zu allen Puncten willfährig erklärt, allein beym letzten erinnert, damit ſie deswegen mit Nachdruck gegen den Schwediſchen handeln könten, ſo wäre ihr Begehren, daß Ew. Excell. eben dieſe Puncte auch denſelben vorhalten, und ſelbige gleichergeſtalt gegen ihnen pro conditione ſine qua non ſetzen wolten.

Betreffend im übrigen den Punctum Satisfactionis, da hätten ſie ihrem Erbiethen ein Gnügen gethan, auch vom Hofe allen vollkommenen Befehl und Gewalt empfangen. Sintemaln auch wir unſers Theils wegen Breyſach an Ihro Kayſerl. Majeſtät um Reſolution zu ſchreiben uns benommen, ſo wäre ihnen förderſt zu wiſſen vonnöthen, ob Deroſelben Conſens vorhanden. Da deme alſo, ſo würden ſie an ihnen förderſt nichts erwinden laſſen, hätten auch Gewalt gnug, das Geld würcklich auszuzahlen, aber ohne dieſen zuvor habenden Conſens könten ſie ſich zu nichts erklären, und mit einem Wort, an dieſem Platz hange der Krieg oder Friede, cum queſta piazza, ſagte der Venetianer, haveranno pace ò querra, ſie würden von den Schweden gleichſam ſtündlich angelangt um den Convent zu Lengerich. Wann ſie förderſt ihrer Satisfaction verſichert, ſo wolten ſie alsdann über alle ihnen vorgehaltene

Condi-

Conditiones gegen die Schweden und Proteſtirenden ſich ſolchergeſtalt vernehmen laſſen, dann man darob ein Contento tragen ſolte, wo aber nicht, ſo würden ſie auch keine Urſache haben, ſich viel darum zu reiſſen, ſondern die Schweden und Proteſtirenden gleichwol ihre Sache, ſo gut ſie könten, machen laſſen. Dem allen nach, vermeynten die Mediatores ſehr gut zu ſeyn, daß Ew. Excell. unverzögentlich entweder ſelbſt anher kommen, oder doch wenigſtens uns allein Gewalt, was wir uns hierauf zu erklären, auftragen thäten, damit man dieſen Punctum Satisfactionis mit ihnen zuverläßlich abhandeln möchte. Wann aber diß geſchehe, ſo würden wir des Friedens förderlichſt verſichert ſeyn, auch die Frantzoſen entweder Schweden zugleich zum Frieden vermögen, oder, wann die nicht wolten, abſonderlich mit dem Kayſer und dem Hauſe Oeſterreich, auch den Catholiſchen, Friede machen. Wir haben alſo nöthig erachtet, Ew. Excell. dieſe Bewandniß eilfertigſt zu berichten, und dabey auch dis anzudeuten, daß beyde Mediatores einmal dafür halten, daß ohne Vergebung Breyſach keine Hoffnung ſey, etwas fruchtbarlichs auszurichten, die Frantzoſen beharren zwar annoch zugleich auf Neuenburg, iedoch vermeynen die Mediatores, ſie möchten dieſes quittiren. Uns damit ꝛc. Münſter, den 5. Maj. 1646.

Num. XCVI.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie die Nachricht, daß die Veſtung Breyſach an die Crone cediret werden ſolle, nochmals confirmiret worden; So verlaute auch, daß die Spanier Rouſſillon und Artois abtreten wolten, ſolte nun dieſer letztere Ruff der Wahrheit beykommen, würde ein ſolches dem Frieden mit dem Reich einen guten Ausſchlag geben; Zu Rom ſtünden inzwiſchen die Affairen noch in ſtatu quo, und admirire ſelbiger Hof die Generoſität und Conduite des Cardinals d' Eſte ſehr höchlich. d.d. Paris, den 5. Maj. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

JE mets aujourd' hui en partique ce que j' ai ſouvent dit qu' il falloit écrire, pour n' en perdre pas la coûtume, quoi que je n' aie rien a vous mander, hormis que votre Dépêche du dix-neuviéme du paſſé m' a été rendue. Celle-là parle d' une que j' avois reçuë, & à laquelle il avoit été répondu, & que Monſieur Servien devoit partir pour Oſnabrug. Vous ne doutez point, que nous ne ſoions en impatience de ſavoir de ſes nouvelles, puis qu' elles nous apprendront, ſi Trautmansdorff eſt convenu des conditions de la Paix & de la ſatisfaction de la Suede avec ſes Plenipotentiaires, ou ſi dès ſon premier voiage ils ſe feront ajuſtez, enfin, ſi la Paix de l' Empire & des Couronnes eſt en termes de ſe conclurre.

Ce que nous avons mandé, que Briſach ſeroit offert, m' a été confirmé. Les Allemans craignent, que vous prétendiez davantage. J' ai auſſi

apris

apris de bonne part, que les Eſpagnols laſſez de la Guerre ſe diſpoſent à vous faire des ouvertures d' accommodement, & qu' ils voudroient bien avoir acheté la Paix avec les Comtez de Rouſſillon & d' Artois. Si cette nouvelle eſt fondée, vous en devez avoir connoiſſance, & les Médiateurs n' auront pas tardé à vous en faire l' ouverture dès qu' ils en auront eu la permiſſion.

Il pourroit être, qu' ils differeront juſques à ce que vous aiez conclu avec l' Empire, croiant, que l' une des Paix donnera ouverture à l' autre, & que le repos établi d' un côté, nous donnera envie de le goûter entierement ſans être troublez par l' obligation, où nous ſerions de continuer la Guerre, dont l' ennemi a apprehendé la durée, ne voiant point d' autre remede, que l' accommodement pour faire ceſſer nos proſperitez. Il faut avouër, que Dieu vous a apellé à une grande œuvre, & les diſpoſitions préſentes des affaires font juger, qu' il veut que la France, après s' être agrandie, ſerve de rampart à la défenſe de la Religion, qui ſe trouve menacée & au hazard d' être opprimée en divers endroits.

Depuis deux jours nous avons été avertis, que le Prince de Galles a ſurgi en Jerzay; qu' il avoit été inveſti dans l' Iſle, où il s' étoit retiré, par une Flote des Parlementaires; qu' ils lui avoient envoié un Trompete pour le ſommer de ſe rendre, avec offre qu' en recevant un Conſeil, qu' ils lui donneroient, & à ſon ſervice ceux qu' ils lui choiſiroient, ils lui laiſſeroient la jouïſſance

du Duché de Cornouaille. Une tempête s' étant élevée, qui diſſipa leur Flote, il s' embarqua, & ſans avoir fait nulle rencontre, il eſt debarqué en ladite Iſſe de Jerzay, d' où il ſe doit rendre en ce Roiaume. La Reine ſa Mere lui a dépêche pour lui en porter l' ordre; elle eſt en grande apprehenſion, que le Roi ſon mari ne ſoit priſonnier; puis qu' il y a lieu de le craindre & de le croire, s' il n' a pû joindre l' Armée Ecoſſoiſe, qui le devoit recevoir, & nous n' avons point de nouvelle qui nous l' aſſûre. Il eſt vrai, que celles, qui ſont imprimées à Londres, donnent lieu de croire, qu' aiant attiré les forces du Parlement, pour empêcher de prendre un Château, qui n' étoit pas éloigne de ſa route, & qu' il publioit vouloir aller attaquer, il aura paſſé aiant couvert ſa marche du corps de Cavalerie qui lui reſtoit.

Je n' ai rien eu de Rome, qui vous doive être mandé, les affaires y ſont toûjours en même état. Cette Cour admire la généroſité du Cardinal d' Eſte & ſa bonne conduite. L' Amirante de Caſtille ſera forcé, ſinon de rechercher, au moins de ſe ſoûmettre à ce qui lui ſera preſcrit pour ſortir de l' embarras, qu' il s' eſt attiré. Le voiage de Picardie continuë; le jour du depart eſt arrêté à Mardi. De Compiegne en avant, où nous ſerons Vendredi, je vous manderai s' il ſera long. Les apparences n' y ſont pas; c' eſt ce que vous aurez ce jourd' hui de moi, qui ſuis &c. A Paris, du 5. Mai, 1646.

Num.

Num. XCVII.

Derer Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens Congreſs zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ſich die Schwediſchen Plenipotentiarii bey gehabter mündlichen Unterredung über die Duplic anfangs zwar zu nichts bequemen wollen, folglich es geſchienen, daß ſelbige Crone alles mit dem Degen in der Fauſt ausmachen wolle, endlich aber nach gethaner Erklärung wegen Uberlaſſung Pommern, Wißmar, Bremen und Verden an ſelbige, ſich gegen ſie, Kayſerliche Geſandten, williger finden laſſen. d. d. Oßnabrück, den 7. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DEmnach ich, der Graf von Trautmannsdorff, ſowol auf der Herren Mediatorn als Spaniſchen Geſandten zu Münſter Begehren, weiln der Courier von Paris, wie auch die Holländiſchen Geſandten, allda wieder angelangt, mich heute dahin erhebt, haben geſtern die Schwediſchen Geſandten, um von mir Urlaub zu nehmen, ſich bey mir eingefunden, denen bey ſolcher Gelegenheit in Beyſeyn meiner, des Grafen von Lamberg, auch meiner Crane, dieſer Friedens-Handlung halben, und was man ſich endlich derentwegen gegen dieſelbe zu verſehen haben werde, ziemlicher maſſen eifrig zugeſprochen worden, haben ſich aber anfänglich zu nichts heraus laſſen wollen, ſondern auf deme gehalten, daß ſie ſich zuförderſt mit ihren Confœderirten über die diſſeits übergebene Duplic unterreden müſten. End-

lich, wie man was mehr in ſie geſetzt, ſo viel vermercken laſſen, daß wir unſchwer daraus abnehmen können, daß alles mit dem Degen würde ausgeführt werden müſſen. Bey welcher Bewandniß, und weil wir dann vermerckt, daß es gantz zu einer Ruptur auslauffen dürffte, habe ich, Graf von Trautmannsdorff mich endlich offenhertzig gegen dieſelben eröffnet, und angezeigt, daß man diſſeits dafür halte, daß es ihnen um den Punctum Satisfactionis zu thun ſeyn würde, uns dann zu bezeigen, wie treu-eifrig Ew. Majeſtät den Frieden ſuchten, ſo hätten ſie zwar ſolches in ihrer Erklärung gegen Franckreich wegen Uberlaſſung Elſaß gnugſam zu erkennen geben, in dem ſo gar auch ihres nächſten Bluts nicht verſchonet, ſondern das beſte Stück ihres Hauſes um des lieben Friedens willen zurück gelaſſen, wolten ſich auch alſo auf ein gleichmäßiges gegen ſie, die Schwediſchen, erklären, ſey aber das letzte in meiner, des Grafen von Trautmannsdorff, Inſtruction, und könte nicht weiter gehen, nemlich, weiln ſie, die Schwediſchen, ihre Prætenſion auf Pommern, Wißmar, und beyde Ertz- und Stiffter, Bremen und Verden ſetzten, und auf alle bisherige beweglich zu Gemüth geführte Erinnerungen nicht davon abzubringen ſeyn, ſo erklärte ich mich dahin, daß Ew. Majeſtät wegen ſelbiger Prætenſion den Krieg nicht zu continuiren, ſondern ehender darzu einwilligen würden, wiewol ſie faſt unmäßig ſey, als das liebe Vaterland in der Kriegs-Laſt länger liegen laſſen, iedoch unter

gewiſ-

gewiſſen Reſervatis und mit ausdrücklicher Condition ſine qua non, daß, aufn Fall der Friede dadurch noch nicht erhoben werden ſolte, Ew. Majeſtät alsdann zu ſolcher Zuſage nicht wolten verbunden ſeyn. Erſtlich dann, ſo müſſe es der Amneſtia halben bey dem Regenſpurgiſchen Reichs-Schluß ſein Bewenden haben. Den Pfaltzgrafen wolle man reſtituiren zur Unter-Pfaltz. Die Chur müſſe bey Chur-Bayern und der Willhelminiſchen Linie bleiben, wie auch die Ober-Pfaltz in ſolutum wegen der 13. Millionen in perpetuum und Ew. Majeſtät der Eviction enthoben werden, doch würde dem Pfaltzgrafen auch dignitas Electoralis nicht mißgönnet werden, ſed octavo loco, die Gravamina Religionis müſſen auf ein temporarium und nicht perpetuum geſetzt werden, ſey es etwa um 10. ja 100. Jahr zu thun, wolle man den Catholiſchen zuſprechen, und ſehen, wie dieſelben zu diſponiren, aber mit dem perpetuo komme man einmal nicht fort, den Frantzoſen müſten die Schwediſchen auch zuſprechen, damit ſie ſich mit ſo anſehnlichen Landen contentiren laſſen, und wegen Breyſach oder andern diſſeits Rheiniſchen Landen ferners keine Inſtanz machen, dann man ſelbe zurück zu laſſen nicht gemeynt. Die Schwediſchen haben ſich gleich darauf geändert, und die Sache was wohlfeiler geben, mit Vermelden, daß ſie denen Frantzoſen ſowol als auch den Ständen gerne zuſprechen wolten, ſie müſten aber auch bey dem Puncto Satisfactionis des Conſenſus der intereſſirten Stände

verſichert ſeyn, begehrten, daß man ſich bey denſelben darum bewerben wolte. Nos: Man erkläre ſich nur, was Ihro Kayſerliche Majeſtät thun könten, damit die Schwediſchen Dero Friedliebende Gedancken daraus vermercken möchten, wolten zwar gerne bey denen Intereſſirten pro eliciendo conſenſu unſer Beſtes thun, die Schwediſchen würden auch mitwürcken müſſen, und damit ſie ſo viel deſto mehr erkennen könten, wie bereit man diſſeits ſey, in allen zu concurriren, ſo erkläre man ſich dahin, daß Chur-Brandenburg das Stifft Halberſtadt pro æquivalente ſoll gelaſſen werden. Sueci: vernehmen es gerne, und verlangen, daß man ſich über die Forma Inſtrumenti Pacis vergleichen möge. Nos: Machen uns erbiethig, ſelbiges auf morgen einzuliefern. Der Salvius vermeldet, er ſchmecke es ſchon, daß die Principal-Abgeſandten bald wieder würden zurück reiſen, und der Ratification nicht erwarten wollen, er aber, und auch ich, Crane, noch eine Zeit lang allhier zu verbleiben haben würden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 7. Maj. 1646.

Num. XCVIII.

Des Freyherrn von Hanßlang und J. A. Krebß, als Chur-Bayeriſcher Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter, Schreiben an den Kayſerlichen Plenipotentiarium, Grafen von Trautmannsdorff, die Pfältziſche Reſtitution betreffend. d. d. Münſter, den 7. Maj. 1646.

Hoch-

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Excellenz laſſen wir hiermit unverhalten, daß aus dem von Herrn Vollmayer uns communicirten Protocoll mit Verwunderung vernommen, was für einen Diſcours mit Ew. Excell. der Schwediſche Legatus Salvius, in Cauſa Palatina geführt, und darinnen die an Seiten Franckreich dem Herrn Pfaltzgrafen verſprochene Aſſiſtenz ſehr ſtarck herfür ſtreichet.

Nun iſt Ew. Excell. bekannt, welcher Geſtalt vor der Abreiſe ſich die Herren Frantzöſiſchen Geſandten in Cauſa Palatina nach Begehren affirmative und formaliter erklärt, welche Erklärung ſie auch verwichenen Samſtag gegen uns nochmal in demſelbigen Termino, wie ſie es Anfangs gethan, wiederholet, und uns deſſen zur Gnüge verſichert. Wie nicht weniger iſt durch die Herren Mediatores eben auch verwichenen Samſtag den Herren Frantzöſiſchen Legatis die Pfältziſche Sache abermaln tanquam conditio ſine qua non zu ihrer Satisfaction annectirt worden, wie die Beylage vermag, worauf die Herren Frantzöſiſchen abermaln poſitive ſich zum ja erklärt, und allein gebethen, es wollen Ew. Excell. dieſe Beylage pro conditione ſine qua non den Herrn Schwediſchen ebenmäßig neben ihrer Satisfaction intimiren laſſen. Wir bitten dahero dienſt- auch gehorſamlich, falls Ew. Excell. dis Werck nicht ohne das und ſchon vorhero in ſolchen Terminis den Herren Schwediſchen Legatis anzeigen laſ-

ſen, daß ſie es noch alſo anordnen wollen, damit die Sachen pari paſſu und conjunctim zur Richtigkeit gelangen. Wir haben auch heute dato den Herren Frantzöſiſchen eröffnet, wie widrig Herr Legatus Salvius in der Pfältziſchen Sache gegen Ew. Excell. ſich erklärt, und daß die Herren Pfaltzgrafen von Königlich Frantzöſiſchen Hof zur total Reſtitution verſichert ſeyn ſollen, dargegen ſie hoch conteſtirt, daß deme nicht alſo ſey, ſondern es bey gethaner Declaration noch beſtehe, daß die Cron Franckreich Ihro Churfürſtliche Durchl. bey der Chur-Würde und der Obern-Pfaltz ewig und eigenthümlich zu manuteniren, reſolvirt verbleibe. So Deroſelben wir nicht verhalten ſollen, und verbleiben ꝛc. Münſter, den 7. Maj. 1646.

Num. XCIX.

Beylage zu vorigen Schreiben, darinnen die Conditiones, auf was Art und Weiſe Chur-Pfaltz zu reſtituiren ſtehe, enthalten.

PRimo: Ut dignitas Electoralis remaneat penes SereniſſimumDominumDucem Bavariæ,totamque lineam Guilielmianam in perpetuum, cum omnibus Regaliis, officiis, præcedentiis, inſigniis, & Juribus quibuscunque, quemadmodum ſuaSerenitas eadem hactenus tenuit, exercuit & poſſedit, nullo prorſus excepto.

Secundo; Ut Cæſarea Majeſtas effective liberetur onere evictionis erga Dominum Electorem

Bavariæ, ſuæque Serenitati permaneant loco ſolutionis pro debito 13. Millionum totus Palatinatus ſuperior, cum omnibus appertinentiis, absque ulla detractione aut diminutione in perpetuum & irrevocabiliter.

Tertio: Ut Princeps Palatinus, qui ſucceſſionem in Electoratu prætendit, ad eam dignitatem quidem admittatur, ſed octavo & ultimo loco, nihil tamen Juris ipſi ad ea, quæ hoc nomine Electori Bavariæ attributa ſunt, competat. Idemque Princeps Palatinus reſtitutione Palatinatus Inferioris pro ſe & hæredibus ſuis contentus maneat. Et

Quarto: Ut Plenipotentiarii Gallici non ſolum ipſi in has conditiones conſentiant; Verum etiam in eandem ſententiam Suecos adducant.

Num. C.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an den Cardinal Mazarini, daß ſich des Hofs Alliirte dem vorgeſchlagenen Waffen-Stillestand widerſetzten; So viel aber hingegen die Pfältziſche Sache anlange, hätten ſie aus der Kayſerlichen Duplic erſehen müſſen, daß die Unter-Pfaltz reſtituiret, und dem Pfaltzgrafen der achte Sitz im Churfürſtl. Collegio placitiret werden ſolle; Mayntz betreffend würde es am dienlichſten ſeyn, daß die neuen Fortifications-Wercke daſelbſt raſiret würden, um das neue Project, ſo dem Vicomte du Courval zu wiſſen gemacht worden, auszuführen; Die Spanier bemüheten ſich übrigens auf alle Art und Weiſe, die Holländer auf ihre Seite zu bringen, wie denn Paw und Knuyt zu Münſter wiederum angelangt. d. d. Münſter, den 7. Maj. Anno 1646.

Le Sieur

LE Sieur de Préfontaine arriva jeudi au ſoir, & nous rendit le Memoire du 26. Avril, qui eſt tel, que nous n' avons rien à deſirer, ni à repréſenter ſur ce qu' il contient, (ni même à y demander aucune explication) les ordres, qui nous ſont donnez, étans ſi judicieux & ſi clairs ſur châque point, qu' il ne faut plus que du ſoin & de la diligence, pour les executer au gré de leurs Majeſtez, comme nous eſſaierons de faire de tout notre poſſible.

Nous ne ſaurions aſſez dignement remercier Sa Majeſte de l' honneur, qu' elle nous fait d' agréer le ſervice, que nous lui rendons ici. La ſatisfaction, qu' elle en témoigne, eſt la principale recompenſe, que nous en avons toûjours attenduë, & ce qu' il lui plaît ajoûter de plus, eſt une offre de ſa pure bonté.

Nous diſons de nouveau, qu' il ne ſe peut rien de plus net, ni de plus définitif, que les reſolutions, qu' on a priſes ſur la dépêche, dont le Sieur de Montigny a été porteur, & qu' il ne nous reſte plus rien à ſouhaiter pour la concluſion d' une bonne Paix, ſinon que nos Parties, & nos Alliez faſſent ce qu' on peut raiſonnablement attendre de leur part.

Le Conſeil a eu grande raiſon de juger, qu' on pouvoit conclurre la Paix avec l' Empereur, ſans être aſſûré, qu' elle ſoit ſuivie en même temps de celle de l' Eſpagne. La meilleure preuve, qu' on en peut avoir, eſt l' extrême apprehenſion, que les Eſpagnols en ont, & les efforts, qu' ils font pour l' em-

l' empêcher. S' il y a quelques inconveniens à craindre, nous n' oublierons rien les prévoir, & pour y remedier autant, qu' il ſera poſſible.

L' on ménagera par degrez ce qui nous eſt mandé, touchant Philipsbourg, & on eſſaiera d' obtenir des Imperiaux & l' Electeur de Trêves tout ce qui ſe pourra de mieux.

Pour ce, qui regarde Briſack & Neubourg, nous obſerverons ce qui nous eſt mandé, comme auſſi, s' il échet de donner de l' argent aux Archiducs, pour avoir leurs ceſſions en bonne forme, nous ne manquerons pas d' y apporter tout le menage poſſible, & d' avoir egard au temps, & aux lieux des paiemens.

C' eſt une très-bonne penſée d' obliger, s' il eſt poſſible, les Archiducs de mettre l' argent, qu' ils recevront en Terres Souveraines, principalement, s' il s' en trouve de valeur approchante, en quelque façon, de celles, qu' on laiſſe à la France, à quoi nous travaillerons ſoigneuſement.

Pour ce qui eſt de l' Inveſtiture de l' Alſace, on ne nous peut propoſer une meilleure regle que ce, qui ſera fait par les Suedois touchant la Pomeranie, & en tout cas nous ne nous contenterons pas à moins, que de l' avoir pour la Maiſon Roiale.

Puisque la pieté de la Reine va jusques à vouloir bien donner quelque aſſiſtance à l' Empereur, pendant que les armes du Turc l' obligeront de ſe tenir ſur ſes gardes, avant même, qu' il vienne à une rupture ouverte, nous la ferons valoir, en y

appor-

apportant les ſoins & la circonſpection, qui nous eſt preſcrite, & les reſerves contenuës au Memoire.

Il eſt vrai, qu' on avoit toûjours crû, qu' une des principales ſûretez de la Paix de l' Empire étoit le deſarmement de l' Empereur, mais à préſent, que la guerre du Turc lui donne prétexte de demeurer armé, c' eſt avec grande raiſon, qu' on nous ordonne de nous appliquer principalement à pourvoir à cet inconvenient. Nous verrons avec les Suedois, qui n' y ont pas moins d' intérêt que nous, ce qui ſe pourra faire.

L' avis que Monſieur le Cardinal Mazarini avoit fait prendre en memoire au Sieur de Prefontaine, avant l' arrivée du Sieur de Montigny, nous confirme dans l' eſperance, que nous avons touchant Briſack, dont nous pourrons bientôt mander des nouvelles aſſurées, ſi les Eſpagnols ne les retardent; a quoi nous ſavons, qu' ils emploient toute leur induſtrie.

Nous avons trouvé jusques à préſent ſi peu de diſpoſition dans l' eſprit de nos Alliez à faire une ſuſpenſion générale, que nous ne ſavons ce qui en réuſſira. Nous ne perdrons point de temps à obliger les Bavarois, en leur donnant apprehenſion du paſſage de l' armée du Roi, d' en deſirer une particuliere, ſi la générale ne ſe fait point, pour n' expoſer pas à un changement nos affaires, qui ſont en bon état, & pour n' agir pas contre un Prince, qui ſe conduit ſi bien envers la France.

Nous

Nous voions bien a peine, où ſera dans peu de temps Monſieur le Maréchal de Turenne, & en avons déja grande inquiétude, à cauſe, qu' il ne peut demeurer plus long-temps delà le Rhin. Mais il eſt difficile d' y apporter remede, car comme la ſuſpenſion générale ne peut être faite, que pour trois ou quatre ſemaines, (quand même nos Alliez y conſentiroient,) elle ne lui donnera pas la liberté de s' éloigner beaucoup, ni de former aucun deſſein: & s' il eſt forcé de paſſer au deça du Rhin, ce ne peut être ſans peril, & pour une jonction, qui peut avoir de mauvaiſes ſuites, puisqu' alors l' armée de France ſera obligée de ſuivre presqu' aveuglément les deſſeins de l' autre, & ainſi ne ſervira qu' aux intérêts d' autrui, & non pas aux intérêts de Sa Majeſté. Ce que nous jugerions, plus faiſable ſeroit de pouvoir convenir d' une ſuſpenſion jusques à la Paix avec Baviere, comme les Suedois en ont fait une avec le Duc de Saxe, dont nous envoions copie. Auſſi-tôt qu' elle auroit été concluë, Monſieur de Turenne ſeroit libre pour aller au Luxembourg, ou dans la Franche-Comté, ſelon les ordres, qu' il en auroit de Sa Majeſté: mais pour aller plus loin, nous prenons la hardieſſe de dire, que ce ne ſeroit pas notre ſentiment de crainte, que nos Alliez ne cruſſent, qu' on veut abandonner de tous points les affaires d' Allemagne. Le mal en cela eſt, que quoi que le Duc de Baviere en témoigne par les Lettres, qu' il écrit à Monſieur le Nonce Bagni, quand nous touchons ici quelque mot de cette

ſuſpen-

ſuſpenſion particuliere, ſes Députez s' en éloignent.

La précaution, qui nous eſt recommandée pour empêcher, que les Ennemis ne ſe puiſſent dédire des offres, qu' ils nous ont faites, nous rendra ſoigneux d' y apporter toutes les ſuretez poſſibles. Mais ces offres ne pouvant être obligatoires, qu' en cas que le Traité ſoit conclu, il eſt bien mal aiſé d' ôter à nos Parties la liberté de ſe retracter, s' ils y trouvent leur compte.

Quant à la Maiſon Palatine, l' Ecrit ci-joint, qui nous a été donne avec la duplique par Meſſieurs les Médiateurs, fera voir, qu' il n' y a pas lieu de pouvoir ménager, qu'elle ſe contente de la reſtitution du Bas-Palatinat, puisque les Imperiaux mêmes lui offrent auſſi un huitieme Electorat, joint qu' avec cela il ſera aſſez difficile de faire conſentir les Suedois & les Proteſtans, qu' elle perde la premiere place dans le College Electorat & le haut Palatinat.

Nous ne parlames point des trois Evêchez, lorsque les Députez de Baviere, & enſuite les Médiateurs traiterent dernierement avec nous, touchant la ſatisfaction de la France, parce que nous crûmes devoir par préference aſſurer l' Alſace & Briſack; mais comme nous avons vû la choſe à peu près dans ces termes-là, nous les avons fait ſouvenir de l' offre ci-devant faite pour le regard des Evêchez, & on verra par la Duplique des Imperiaux, que cela nous a réuſſi. Il eſt vrai, qu' ils n' y ont point fait mention de Pignerol, dont nous

nous nous plaindrons, croians bien, qu' ils n' y peuvent faire de difficulté, & qu' ils n' ont fait cette ômiſſion, que pour donner quelque contentement aux Eſpagnols. Nous ſommes reſolus de tenir la même conduite pour la Lorraine, & de n' en parler point jusques à ce que Briſack & tout le reſte, qui concerne le point de la ſatisfaction, ne ſoit ajuſté.

Pour Mayence, nous ſommes dans les ſentimens du Conſeil, qu' il faut faire raſer les nouvelles fortifications, & pour tirer quelque gré d' une choſe, qu' on eſt reſolu de faire, nous avons écrit au Vicomte de Courval de ſavoir du Chapitre & des officiers de la Ville, quels ſont leurs intérêts, étant bien à propos de conſerver leur affection.

Nous avons mandé par notre précedente dépêche les raiſons, qui nous ont obligé de differer pour quelque temps l' office, qu' on nous avoit ordonné de faire auprès du Nonce ſur l' affaire de Meſſieurs les Barberins. Maintenant que l' ordre en eſt réiteré, nous y ſatisferons dans la forme, qui nous eſt preſcrite, & déclarerons nettement aux Médiateurs, auſſi-tôt qu' on parlera des affaires d' Italie, qu' elles ne peuvent être terminées ſans retablir toutes choſes au même état, qu' elles étoient avant le départ de Rome de Monſieur le Cardinal Antoine.

Touchant la Négociation avec l' Eſpagne, nous ſommes bien aiſes d' avoir agi ſelon l' intention de Leurs Majeſtez réiterée par le Memoire. On aura vû, que nous ayons déclaré en termes bien

exprès, que l' ouverture par nous faite ne nous obligera plus après que la Campagne ſera commencée. Mais comme les Eſpagnols apprehendent extrêmement les efforts, que l' on eſt prêt de faire de toutes parts, ils n' oublient rien pour empêcher Meſſieurs les Etats d' agir de leur côté. Nous ne doutons point, que l' on n' ait envoyé de la Haye, l' avis des dernieres baſſeſſes du Marquis de Caſtel-Rodrigo, qui leur fait des excuſes de ce qu' il envoye des troupes pour la défenſe de la Ville de Gand. Nous en remarquons bien l' artifice, & voions, que cela commence à préjudicier à nos affaires, ſuivi comme il eſt très-exactement de la conduite de Meſſieurs d' Eſpagne, qui ſont ici.

Meſſieurs Paw & Knuyt n' ont pas été plutôt arrivez, que le Comte de Pennaranda a donné la promeſſe, qu' on lui a demandée de fournir dans le premier jour de Juillet un pouvoir du Roi d' Eſpagne, conforme à la minute, qui a été dreſſée à la Haye, où on lui retranche ſes qualitez, & où il reconnoît les provinces-Unies pour libres. On peut juger parlà, qu' il n' y aura pas grand different entr' eux, & que ſi les Eſpagnols en ſont crus, ils ſeront d' accord en vingt-quatre heures. Nous travaillons de tout notre poſſible pour prevenir les inconveniens, qui en pourroient arriver, & les Députez de Meſſieurs les Etats donnent toutes les aſſûrances, qu' on ſauroit deſirer, qu' ils ne feront rien ſans nous. Mais nous cherchons encore, s' il ſe peut, une précaution plus grande, jugeant bien, que s' ils ajuſtent les premiers leurs condi-

tions,

tions, ils nous tomberont ſur les bras pour diminuer les notres, ce qui eſt le moindre préjudice, que nous en puiſſions recevoir, puisque cette facilité des Eſpagnols paſſe bien plus avant, & tend à empêcher Meſſieurs les Etats de mettre en Campagne. Voi.à une amertume, qui corrige un peu la douceur, que nous commencions à goûter dans les affaires de l' Empire, laquelle néanmoins ne nous fera pas changer de conduite, aians ſouvent éprouvé, que rien ne nous nuit tant auprès de nos Alliez, & rien ne leur donne tant d' avantage ſur nous,que de témoigner quelque apprehenſion.

Nous ne répondons pas en détail aux points contenus dans le Memoire du 21. Avril, puis qu' ils ſe trouvent pour la plûpart compris dans celui du 26. Quant aux autres, nous avons déja pris garde d' eclaircir beaucoup de choſes touchant les Païs & les Places, qui doivent être cedées à la France. Nous eſſaierons de pourvoir au reſte le plus ponctuellement, qu' il ſe pourra, lors qu' on en dreſſera l' Acte de ceſſion.

Nous inſiſterons auſſi à ce que l' aſſiſtance, qui ſera promiſe à l' Empereur contre le Turc, lui ſoit plutôt donnée en hommes, qu' en argent, & qu' on en puiſſe tirer les avantages pour la France, qui ſont très-bien remarquez par ledit Memoire. En toute extremité nous reduirons l' affaire à la ſomme, qui nous eſt mandée &c. A Munſter, du 7. Mai, 1646.

Num. CI.

Eorundem Schreiben an den Comte de Brienne, daß ſie von denen Mediatoribus die Kayſ. Duplic erhalten, dergleichen auch zu Oßnabrück denen Schwediſchen Plenipotentiariis geſchehen, und hoffe man, daß zu Lengerig die endliche Reſolution wegen des Friedens mit dem Kayſer erfolgen möchte; Die Schwediſche Armee nähere ſich inzwiſchen Münſter ie mehr und mehr, ſo daß unter einigen Collegiis daſelbſt nicht geringer Allarm deßhalber entſtanden; Wegen des Churfürſten von Brandenburg Prætenſion würde es übrigens nicht wohl gethan ſeyn, daß er von der Crone den Titul eines Bruders erhalten, ſonſt auch die andern Churfürſten ſelbigen hernachmals prætendiren würden. d. d. Münſter, den 7. Maj. 1646.

Monſieur.

CEux qui porteront nos Lettres, partiront dorénavant de Munſter le Mardi matin. Ils promettent de n' être pas plus de ſix jours ſur les chemins, & d' arriver à Paris le Dimanche. Ils aſſûrent auſſi, que ſi de Paris on fait partir les Paquets le Samedi au matin, ils ſeront ici rendus le Jeudi au ſoir enſuivant. De cette façon vous auriez la commodité de faire dechiffrer les Lettres, reſoudre les réponſes, & les remettre en chiffre dépuis le Dimanche jusques au Samedi, & nous depuis le Jeudi jusques au Mardi; ainſi l' on pourroit avoir en dix-ſept jours la réponſe à ce que l' on écrioit; au lieu qu' auparavant il falloit vingt-quatre jours entiers. Nous avons ſupplions, Monſieur, de faire en ſorte, que l' on ſ' y vueille ac-

commo-

commoder. Nous vous envoions Copie du Billet, que le Commis de la Poſte à Munſter nous a donné pour cet effet. Et cependant vous ſerez, s'il vous plaît, averti, que nous n' avons pas écrit Mardi dereier, & que notre dépêche fut faîte, & miſe à la Poſte dès le Vendredi 27. du Mois paſſé. Elle eſt importante, & contient une propoſition des Eſpagnols, avec notre réponſe, conforme aux ordres, que nous avons de la Reine.

Le Sieur de Beauregard ſe plaint, que non ſeulement il n' a pas été ſi heureux, qu' on lui ait augmenté ſes appointemens à la même raiſon, que les autres Reſidents qui ſont en Allemagne, encore qu' il y ait dix ans, qu' il y rende ſervice, ſans avoir fait un ſeul voiage en France: mais auſſi, qu' il n' eſt pas paié de ce qu' on lui donne. Il qu' il n' a pas moien de ſervir le Roi, & de s' entretenir à ſes dépens, & demandoit, que nous le fiſſions paier ſur le fonds, qui eſt en nos mains. A la verité, ſi nous n' avions eu défenſes expreſſes de le divertir, nous lui euſſions bien volontiers accordé ſa demande, jugeans, qu' il en a beſoin. Nous avons ſupplions d' y vouloir faire donner ordre promptement, à ce qu' il puiſſe continuer à Sa Majeſté le ſervice, duquel nous ſommes obligez de vous témoigner, qu' il s' aquitte dignement.

Meſſieurs les Médiateurs nous vinrent trouver le dernier jour du Mois paſſé, & nous apporterent la Duplique des Imperiaux. Ils nous repréſenterent en même temps, qu' elle étoit remplie de tant de raiſons & allegations, qu' elle ne contenoit

 pas

pas moins de vingt-quatre feuilles de papier, & qu' ils avoient été obligez de dire aux Plenipotentiaires de l'Empereur, qu' ils n' eſtimoient pas à propos de donner cette Duplique en l' état, qu' elle étoit, qui pourroit cauſer une grande longueur, & peut-être de nouvelles difficultez; ſur quoi lesdits Sieurs Plenipotentiaires leur aians promis de la changer, & ne de toucher, que le ſommaire des choſes, ſans les appuier de raiſons & d' autoritez; lesdits Sieurs Médiateurs nous prierent de la tenir pour reçuë, & promirent de nous la rapporter, comme ils ont fait depuis en la forme, que vous verrez par la Copie ci-jointe. Nous avons écrit à Monſieur de la Barde à Oſnabrug, à ce qu' il fît, s' il ſe pouvoit, auprès de Meſſieurs Oxenſtirn & Salvius, qu' ils agréaſſent, que la Duplique, qui leur avoit été donnée de la part des Imperiaux, fût racourcie, auſſi bien que la notre. Ils y ont fait quelque difficulté, à laquelle nous n' avons pas beaucoup contredit. Nous croions nous aſſembler bien-tôt avec eux en un lieu tiers, qui eſt entre Munſter & Oſnabrug, appellé Lengerick, pour prendre les dernieres reſolutions ſur le Traité, que nous avons à faire avec l' Empereur, & y former ce qu' ils appellent la Replique, ou nous eſſaierons de faire, s' il eſt poſſible, en ſorte, que l' Acte même du Traité ſoit inſeré, tel qu' il devra être paſſé entre les Imperiaux & nous.

L' Armée Suedoiſe s' étant avancée vers Oner, qui n' eſt pas éloigné d' ici, a donné l' allarme à quelques-uns de l' Aſſemblée, comme ſi les Suedois

avoient

avoient deſſein de troubler la Négociation. Il eſt certain, que ſi leurs troupes ſejournent long-temps en ces quartiers, le moindre inconvenient qui en puiſſe arriver, eſt qu'elles ruïneront le Païs, & lui ôteront toutes commoditez, de ſorte qu'il ſera malaiſé, que l'Aſſemblée y puiſſe ſubſiſter.

Ce qui eſt dans le Memoire ſervira, s'il vous plait, de réponſe à vos Lettres du 21. & 26. du Mois paſſé. Nous vous dirons ſeulement, que la Reine fait très-prudemment de donner les ordres neceſſaires pour l'entretenement des levées, & de n'y épargner pas un peu de dépenſe. Le Sieur de Traci a été obligé, par les prieres de Madame la Landgrave, & la rencontre des affaires, qui ſont préſentement dans la Heſſe, d'y faire plus de ſejour, qu'il n'eût fait autrement.

Le Baron de Dhona étant ici a demandé ſouvent, ſi l'Electeur de Brandebourg donnant au Roi le titre de Majeſté, il n'auroit pas agréable de le traiter de Frere. On a toûjours répondu, qu'il ne devoit pas entrer en aucun Traité, mais faire de bonne grace ce que les autres Electeurs faiſoient, & qu'il devoit attendre d'autant plus de faveur de Sa Majeſté, qu'il y procederoit avec plus de franchiſe. Et quand il a parlé en particulier, chacun de nous lui a plutôt ôté l'eſperance de voir reuſſir cette Négociation, que de la lui laiſſer. Puiſque l'on nous fait l'honneur de demander notre avis, nous eſtimerions, qu'il ne ſeroit nullement à propos d'accorder ce qu'il deſire, attendu, que ce titre n'a point été donné

jusques-ici aux autres Electeurs, qui ſe tiendroient desobligez, ſi l' un d' eux ſeulement en étoit honoré. Et cette raiſon peut-être dite à lui-même, qui eſt le dernier d' entr' eux. Ce n' eſt pas qu' il ne ſemble, que ſi le Roi trouvoit à propos de gratifier ci-après le College Electoral, Sa Majeſté ne pût faire quelque difference en la façon d' écrire à un Electeur, & à un ſimple Comte de l' Empire. Mais pour le préſent on peut contenter le Baron de Dhona, en diſant, que ſi Sa Majeſté venoit à prendre quelque reſolution en faveur de tout le College Electoral, ne pouvant rien faire pour un qu' il ne faſſe auſſi pour les autres, la conſideration de Monſieur le Marquis de Brandebourg y ſerviroit beaucoup, & en ſeroit le Principal motif. Et pour le rendre plus capable de ces raiſons, il ſemble qu' on lui peut faire quelque gratification, & l' aſſurer de la bonne volonté du Roi envers ſon Maître, lequel aiant beſoin de l' appui de la France dans les grandes affaires, qu' il a preſentement, n' auroit pas grand' peine d' attendre une autre occaſion.

Le Marquis de Caſtel-Rodrigo a fait une Ordonnanze en faveur de ces nouveaux Couriers, qu' ils ont établi depuis peu, dont les Médiateurs nous ont laiſſé une Copie, que vous trouverez avec la préſente. Nous vous ſupplions de nous envoier, Monſieur, un pareil ordre de Sa Majeſté, ou plutôt trois ou quatre de même teneur, pour les pouvoir diſtribuer en d' autres Lieux (où il ſera neceſſaire, & ou nous le jugerons à propos.)

Nous

Nous vous envoions ci-jointe la relation de celui de nous, qui a été à Oſnabrug. Elle vous informera ponctuellement de tout ce qui s' eſt paſſé. Nous ſommes &c. A Munſter, du 7. Mai, An. 1646.

Num. CII.

Des Comte de Servient Relation von ſeiner zu Oßnabrück gehabten Verrichtung wie nemlich die Schwediſchen Gevollmächtigten von einem generalen Waffen-Stilleſtande nichts hören wolten, und die Urſache auf den Torſtenſohn weltzeten, hingegen die Helffte Pommerns, ingleichen Bremen und Verden vom Römiſchen Reich prætendirten; Inzwiſchen aber die Verſicherung gethan, daß ſie in der Catholiſchen und Proteſtirenden Religions-Affaire der Kirchen Beſtes beobachten wolten; So viel auch wegen der Pfältziſchen Sache zu vernehmen geweſen, würde ſelbiger Geſandte ſich den 8ten Churfürſtl. Sitz vor Pfaltz gefallen laſſen; Verlangten aber, daß ſie auf Pommern in perpetuum inveſtiret würden, hielten übrigens aber ihre Maximes ſehr heimlich; Nebſt Nachricht, was bey gehabter Conferenz mit dem Grafen von Trautmannsdorff und derer Reichs-Stände Deputirten vorgefallen, und wie erſterer die Gleits-Briefe vor die Portugiſiſchen Plenipotentiarios ausgeſchlagen. d. d. Oßnabrück, den 7. Maj. 1646.

JE n' ai trouvé les Plenipotentiaires de Suede dans la reſolution de conſentir à la ſuſpenſion générale quelque raiſon, dont je me ſois ſervi pour les y diſpoſer. Ils diſent pour leur excuſe, qu' ils n' ont pas le même pouvoir, que nous en cette affaire, & qu' elle dépend plus de Monſieur Tor-

 ſtenſon

ſtenſon que d' eux. Que s' il s' agiſſoit de conclurre la Paix, ou une longue Trêve, ce ſeroit à eux de la faire; mais qu' une ſuſpenſion de peu de durée doit être reſolue ſelon l' état, où ſe trouvent les Armées, & par conſéquent doit être remiſe à ceux qui les commandent. Ils ont promis d' en écrire à Monſieur Torſtenſon, & de faire ſavoir ſa réponſe dans (douze) quinze jours. Il paroît bien pourtant à leurs diſcours, qu' elle ne ſera pas telle, qu' on la deſire, ſi ce n' eſt que l' on ſoit entierement d' accord en ce temps-là ſur les principaux points du Traité, & particulierement ſur celui de la ſatisfaction des Couronnes. Ils ont quelquefois dit entr' eux (à ce que m' a rapporté une perſonne confidence) qu' ils feroient ſcrupule d' accorder cette ſuſpenſion contre la reſolution du Traité & la Signature; tant ils ont peur d' être trompez, & tant ils ſont perſuadez de ne pouvoir obtenir ce qu' ils prétendent qu' avec les armes.

Lors que je leur ai parlé de leur ſatisfaction, ils m' ont témoigné tous deux enſemble, & chacun d' eux en leur particulier, qu' ils n' avoient point encore d' ordre de Suede, de rien retrancher de leur premiere demande. Néanmoins le Comte de Trautmansdorff m' a dit, qu' on l' avoit aſſûré de bon lieu, qu' ils ſe contenteroient ou de toute la Pomeranie & de Wiſmar, ou de la moitié de la Pomeranie, de Wiſmar, de l' Archevêche de Bremen, & de l' Evêché de Verden.

Je ne

Je ne ſai pas, ſi l' un des deux ſe trompe dans ſon opinion, ou ſi l' un a parlé plus franchement que l' autre. Il y a plus d' apparence, que les Suedois ont demeuré ſur la retenuë, leur deſſein aiant toûjours été de ne faire connoître leur dernieres intentions, qu' à la concluſion du Traité, & après qu' on ſera d' accord ſur tout le reſte. Quoi qu' ils diſent, j' eſtime que le Comte de Trautmansdorff ſait déja pour combien en être quitte envers eux.

Monſieur Oxenſtiern m' a dit en confidence, que ledit Comte lui donnant part de l' offre, qu' il nous avoit fait faire, l' avoit voulu exhorter à ne ſouffrir pas, que Briſack nous demeurât, & lui avoit auſſi voulu perſuader, que ce n' eſt pas l' avantage des Proteſtans, mais que par ſa réponſe il lui avoit fait connoître, que ni les uns ni les autres n' étoient pas d' humeur d' envier le bonheur de leurs amis, & qu' ils ſeroient tous bien aiſes, qu' on nous donnât plus par le Traité de Paix, que nous n' avons demandé.

La reſolution, que nous avons priſe enſemble ſur ce ſujet, & ſur tout ce qui eſt préſentement à faire dans cette Négociation, à été qu' il faut attendre la Duplique des Imperiaux, & après cela nous aſſembler en quelque lieu à mi-chemin de Munſter & d' Oſnabrug, pour reſoudre la derniere réponſe que nous y devons faire, qui contiendra, ou la concluſion de la Paix, ou la continuation de la Guerre, & que pour cet effet il faudra donner aux Imperiaux le Traité tout dreſſé en la forme,

qu' il

qu' il doit demeurer. J' ai fait entendre doucement à Monſieur Salvius, que dans cette entrevûe ils ne doivent pas faire difficulté de ſe trouver ſur le lieu avant nous, pour nous viſiter les premiers, lors que nous y arriverons, dont il eſt demeuré d' accord.

Monſieur Oxenſtiern s' eſt enfin laiſſé vaincre à la raiſon, touchant la Cure de Valenhorſt, & promis d' y faire rétablir un Curé, ou un Vicaire Catholique, pourvû que les habitans de la Paroiſſe le lui demandent par une Requête. J' ai fait ſavoir à ceux-ci, & à quelques Eccleſiaſtiques d' Oſnabrug, avant mon depart, la voie qu' il y faudra tenir, afin, qu' il ne s' y rencontre plus de difficulté. Monſieur de la Barde s' eſt auſſi chargé d' en prendre ſoin.

Le plus conſiderable different, qui ſe rencontre aujourd' hui entre les Catholiques & les Proteſtans, eſt pour raiſons des biens Eccleſiaſtiques. J' ai fait remarquer en paſſant à Monſieur Oxenſtiern, que nous avions bien volontiers conſenti, pour l' amour de lui & de ſon Collegue, qu' il fût traité à Oſnabrug, & que les Catholiques aſſemblez à Munſter y envoiaſſent leurs Députez, croiant, qu' il ſeroit terminé raiſonnablement : mais que ſi on prétend, que les Catholiques conſentent à une alienation perpetuelle des biens de l' Egliſe, ils nous ont tous proteſté diverſes fois de ne le pouvoir faire, & que leur honneur, leur conſcience, les droits du Pape & ceux de Dieu même, auquel la proprieté deſdits biens appartient,

tient, leur en ôtent tout moien. Comme je l'ai preſſé par diverſes raiſons d'y trouver du temperament, il m'a prié moi-même d'en parler aux Députez des Proteſtans, & qu'il prendroit ſoin de les faire venir chez moi, ce que j'ai accepté & pris à bon augure.

Nous ſommes après cela tombez ſur l'affaire Palatine. J'ai repréſenté, que le Duc de Baviere mérite d'être conſideré: que c'eſt un Prince puiſſant & dans la Guerre & dans la Négociation. Qu'il s'eſt le mieux conduit à l'endroit des Couronnes, ſes Députez aiant ſoûtenu le plus hardiment en l'Aſſemblée, qu'il leur faut donner ſatisfaction: Que Monſieur le Chancelier Oxenſtiern a toûjours été d'avis qu'il faut accommoder ce different: Qu'il eſt comme impoſſible de faire retablir le Palatin en tous ſes Etats & Dignitez, & que ce point ne doit pas empêcher, qu'on ne faſſe la Paix. Monſieur Oxenſtiern s'eſt plus ouvert ſur ce ſujet, qu'il n'avoit encore fait, & m'a avoué, que les ordres de Suede portent, qu'il ne faut pas demeurer ſur les extrêmes, & qu'il faut y chercher quelque accommodement. Le voiant en ſi bonne diſpoſition, j'ai tâche de le ſonder plus avant, pour découvrir ſon ſentiment, & lui ai dit, que le Duc de Baviere témoigne de ſe vouloir porter aux dernieres extrémitez plutôt que de rendre la Dignité Electorale, qu'il poſſede: Que ſi on en peut créer une huitiéme pour le Palatin, en lui rendant le bas Palatinat, comme l'Empereur & les Electeurs ſemblent y être diſpoſez, ce Prin-

ce Prince aura ſujet de ſe contenter, & ne ſera pas mal ſorti du pitoiable état, où il a été reduit depuis vingt-ſept ans. Que cette augmentation du nombre des Electeurs ſera remarquable à la poſterité, & fera mieux ſouvenir de ce que les Couronnes font aujourd'hui pour le retabliſſement des Princes de l'Empire. Cette derniere conſideration l'a plus touché que les autres. Il n'a pourtant pas donné un conſentement formel à toute la propoſition; mais il ne l'a pas auſſi rejettée ni contredite. Il y a même ſujet de croire, qu'il y a tacitement acquieſcé.

Quant à l'Inveſtiture, que nous devons prendre, ils ſont reſolus d'avoir celle de la Pomeranie pour la Couronne de Suede, & non ſeulement pour la Reine & pour ſes Succeſſeurs. Ils prétendent même, que ſi la forme du Gouvernement de Suede vient un jour à être changée, on demeure obligé de la part de l'Empire à la continuer, & qu'elle ſera ſeulement priſe à chaque mutation d'Empereur. J'ai été bien aiſe de les voir dans une ſi ferme reſolution, croiant, que l'Exemple de ce, qui ſera fait pour la Pomeranie, ſervira pour l'Alſace.

Je lui ai donné part de l'état, où nous ſommes avec les Eſpagnols, dont il a fait de grands remercimens, & lors que je lui ai communiqué la derniere offre des Imperiaux, dont il a pris une copie par écrit, il m'a dit en riant, que nous avions été ſervis le premiers; mais qu'il n'auroit pas f[illegible]t d'être content, ſi on ajoûtoit tant de conditions,

ditions, & de reſtitutions à celle qui leur doit être faite. Je n' ai pas été fâché, qu' il ait fait ce jugemens de la notre; j' ai même pris ſoin de lui faire connoître, que nous y ſommes mal traitez, afin, que quand nous nous relâcherons, ſelon les ordres, qui en arriveront de la Cour, ils nous aient obligation de la facilité, que nous apporterons, & qu' en la leur faiſant valoir, nous puiſſions les presſer d' en faire autant de leur côté ſur quelque point important.

Ces deux Miniſtres affectent ſi fort de tenir tous leurs deſſeins cachez, qu' en traitant avec nous, ils ne nous conſiderent pas la plûpart du temps, comme leurs Alliez, & qu' il faut le plus ſouvent, ou arracher leurs paroles, ou deviner leurs penſées. On diroit à les ouïr parler, qu' ils ſongent plus à la continuation de la Guerre, qu' aux conditions de la Paix. La fermeté, qu' ils témoignent encore, tant dans les intérêts publics, que dans les leurs particuliers, donneroit ſujet de prendre cette croiance, ſi on ne connoiſſoit leur humeur naturellement méfiante & reſervée. A la verité, ils ſont dans un lieu, où toutes leurs actions ſont éclairées des Proteſtans, auſquels apprehendent de donner le moindre ſoupçon. Ce qui redouble leur retenuë naturelle, outre qu' ils croient de parvenir mieux à leurs fins par cette conduite, leur maxime étant, qu' il faut prétendre beaucoup, pour obtenir ce qui eſt juſte, demander hardiment pour n' être pas refuſé, faire les mauvais pour ramener les autres à la raiſon, & pourſuivre

ſans

ſans interruption la Guerre pour avoir une Paix avantageuſe.

Dans les deux Conferences, que j' ai eües avec le Comte de Trautmansdorff, en recevant ſa viſite, & lui rendant la mienne, j' ai connu, qu' il a très-grande impatience, que les affaires s' avancent. Il m' a demandé, quand reviendra le Courier, que nous avons Dépêché à la Cour, & témoigné beaucoup d' appréhenſion de la maladie de Monſieur Salvius, à cauſe qu' elle peut retarder le Traité.

Ces inquiétudes ne m' ont pas déplû. Il m' a fort prié de diſpoſer les Suedois & les Proteſtans (ſur qui nous devons avoir quelque credit) de ſe mettre à la raiſon. Il m' a voulu engager à faire déſiſter les Suedois de la demande de Bremen & de Verden, mais aiant ajoûté, qu' il ne pouvoit pas s' en mêler, pour ne faire pas tomber leur recompenſe ſur l' Electeur de Brandebourg, plutôt que ſur le Fils du Roi de Dannemarck, j' ai repondu, que la même conſideration ne me permettoit pas d' en parler, & que je ne voiois pas les Suedois encore diſpoſez à ſe contenter d' une partie de leur demande. Nous avons un peu conteſté ſur la forme d' Inveſtiture, qui doit être donnée. J' ai allegué quelques raiſons & divers exemples pour montrer, qu' elle doit être accordée au Roi & à ſes Succeſſeurs à la Couronne. Son opinion eſt, qu' elle ne peut être délivrée, que pour les perſonnes, & non pas pour les Couronnes: qu' il ne fut jamais fait autrement dans l' Empire: que le Roi d' Eſpagne même, qui eſt de la Maiſon,

ſon, n' a celle de Milan que de cette ſorte; & que les exemples, que je lui avois alleguez de Naples & de quelques autres Etats, ne peuvent pas être tirez en conſéquence pour l' Allemagne. Enfin, après une aſſez longue conteſtation, il m' a dit, qu' on donneroit celle de la Pomeranie à la Reine de Suede ou à ſes enfans, ou, en cas qu' elle n' en ait point, au Roi qui ſera élu après elle & à ſes deſcendans: Et que pour celle de l' Alſace, on l' accordera pour tous les Princes du ſang Royal; mais que c' eſt tout ce qu' on peut faire. Ledit Comte eſtime, que la recompenſe, que l' on avoit crû donner aux Suedois en argent, doit être délivrée à l' Electeur de Brandebourg, pour ſon dédommagement, & impoſée ſur tous les Etats de l' Empire. (Mais il me ſemble, qu' il y a quelque pratique ſecrette parmi les Proteſtans, dont les Deputez de Heſſe ſont les) plus ardents ſolliciteurs pour lui faire donner plutôt quelques Evechez, comme celui d' Halberſtadt, d' Oſnabrug & de Minden, ce qui ſeroit très-préjudiciable à la Religion.

Les Députez des Etats m' ont preſque tous viſité ou en corps, ou en particulier. Ceux des Catholiques ont été les premiers conduits par l' Ambaſſadeurs de Maience. Leurs remontrances ont abouti à trois points: Que nous emploïions l' autorité du Roi pour faire deſiſter les Suedois de la demande, qu' ils font des Evêchez de Bremen & de Verden; Que nous faſſions le même auprès des Heſſiens, qui prétendent pour leur ſatisfaction divers Etats apartenans à l' Egliſe, & que

nous diſpoſions tous les Proteſtans à ſe contenter, qu' on leur laiſſe pour un temps limité les biens Eccleſiaſtiques, qu' ils poſſedent preſentement. J' ai repondu ſur le premier, que nous ne pouvions pas empêcher avec bienſéance, que nos Alliez ne reçoivent ce que les Imperiaux leur veulent donner: Que pour les Heſſiens, nous n' appuïions pas leurs demandes en ce qu' ils pretendent au préjudice de l' Egliſe, y aiant pluſieurs demandes, qu' ils ont faites ſans notre participation, & y aiant ajoûté beaucoup de choſes contre la parole, qu' ils nous avoient donnée de ne le pas faire: Que nous emploierons de bon cœur l' autorité du Roi envers eux pour les en faire départir, pourvû que l' on donne d' ailleurs une ſatisfaction raiſonnable à Madame la Landgrave.

Quant aux biens Eccleſiaſtiques prétendus par les Proteſtans, que c' eſt une vieille querelle, qui a été accommodée autrefois, & de laquelle on peut ſortir aujourd'hui par les mêmes expedients, dont on a ci-devant convenu, que nous ne pouvons nous en mêler que pour exhorter les uns & les autres à faire un accommodement raiſonnable: Que nous n' avons garde de rien propoſer, qui puiſſe tant ſoit peu bleſſer la conſcience; mais que l' experience aiant juſques-ici fait voir, que rien ne favoriſe tant les progrès de l' hereſie que la licence des armes, chacun doit avouër, qu' il n' y a point de remede plus utile aux maux que ſouffre la Religion, que de faire promptement la Paix générale, & que les Catholiques gagneront beaucoup en relâchant quelque choſe. Les

Les Députez des Etats Proteſtans m' aians viſité en plus grand nombre, m' ont fait un long recit de tous leurs griefs, & y ont ajoûté diverſes plaintes de la dureté des Catholiques, qui ne veulent pas, diſent-ils, ſortir d' affaire definitivement. Ils ont principalement appuié ſur trois points, desquels tous les autres dépendent, ſavoir, à obtenir la revocation du RESERVATUM ECCLESIASTICUM, inſeré dans la Paix de l' année 1555. & retenir pour toûjours le bien de l' Egliſe, dont ils ſont en poſſeſſion, & a faire établir quatre Chambres mi-Parties dans l' Empire, afin, qu' à l' avenir la juſtice ſoit renduë plus promptement, & ſans faveur auſſi bien que ſans haine.

Ils diſent ſur le premier, qu' il a été autrefois ajoûté à la Paix religieuſe au préjudice des droits, & des proteſtations de ceux de leur créance; qu' ils ne peuvent ſans quelque eſpece d' infamie être privez de leurs Dignitez, quand ils quittent la Religion Catholique pour ſe ranger à la leur. Sur le ſecond, qu' au lieu de faire une Paix durable, qui doit ſervir de loi à la poſterité, l' on ne fera qu' une ſimple Trêve, ſi on leur veut preſcrire un temps limité pour la retention des biens l' Egliſe, qu' ils poſſedent, après lequel temps, ou il faudra revenir aux armes, ou qu' ils demeurent expoſez au jugement de leurs propres Ennemis, puiſque l' Empereur prétend que c' eſt à lui ſeul, qu' il appartient de juger de ce different: Que les Catholiques s' excuſent ſur ce que l' honneur & la conſcience ne leur permettent pas d' y conſentir;

mais qu' il n' eſt pas croiable, qu' ils aient moins de pouvoir que leurs Predeceſſeurs aux Traitez de 1552. & 1555. où ils conſentirent à l' alienation perpetuelle des biens Eccleſiaſtiques, poſſedez en ce temps-là par les Proteſtans, ni qu' alors ceux, qui étoient chargez des intérêts des Catholiques, euſſent moins d' honneur, & de conſcience que ceux d' aujourd' hui. Sur le troiſiéme, qu' ils ont grand intérêt, que la juſtice leur ſoit adminiſtrée d' une autre ſorte, qu' elle n' a été ci-devant: Qu' en Allemagne il n' y a jamais de fin aux procès. Que la France ſe trouve bien d' avoir divers Parlemens, & que l' établiſſement des Chambres demi-Parties y a été très-utile pour bannir les défiances de ceux de la Religion, & réunir les Eſprits, ſans quoi la tranquillité publique ne peut jamais être de durée.

J' ai reparti ſur le premier, que ce ſeroit un mauvais préſage pour la Paix, qui doit être faite preſentement, ſi on revoquoit en doute ce qui a été accordé en celle de l' année 1555. Que je ne voyois pas comment les Couronnes, qui ont pris les armes pour empêcher les innovations dans l' Empire, & pour faire obſerver les anciens Traitez, peuvent demander la revocation d' un ordre ſolennellement établi depuis près de cent ans, & qui a été executé ſans aucun chanchement depuis ce temps-là: Que ſi les proteſtations ſecretes contre les Traitez publics étoient recevables, il n' y auroit jamais de ſeureté dans les affaires du monde: Que les Catholiques font un très-mauvais jugement

des

des inſtances, qu' on leur fait ſur cet Article, & en prennent de grands ombrages, diſans, qu' on cherche de temps en temps a leur faire quelques nouveaux préjudices, & qu' on rendroit leur condition trop mépriſable, ſi tout ce, qui eſt reſolu contr' eux, devenoit ferme & immuable, & ce qui eſt accordé en leur faveur, étoit ſujet à de perpetuels changemens.

Je me ſuis un peu plus étendu ſur le ſecond, comme le plus important & capable de retarder ou rompre le Traité. J' ai tâché de leur faire comprendre, que le raiſonnement, qu' on fait pour prouver, que ſi les biens Eccleſiaſtiques ne ſont pas laiſſez pour toûjours, on ne fera qu' une Trêve, eſt plus ſubtil que concluant, puis qu' il y a peu de Traitez de Paix, où il n' y ait pluſieurs articles, qui non ſeulement ne ſont pas accordez pour toûjours, mais qui demeurent tout-à-fait indécis: Qu' il ne faut que voir celui de Vervins, où les differens pour la Navarre & pour le Marquiſat de Saluſſes, quoi que de très-grande importance, ne furent pas définitivement vuidez, & que la Paix de l' Empire n' en ſera pas moins durable & moins ferme, quand on aura convenu par un des articles, que les Proteſtants demeureront en poſſeſſion ſoixante, ou ſoixante & dix ans des biens Eccleſiaſtiques, qui ſont entre leurs mains: Que le Traité de 1555. étoit rélatif au Concile, qui devoit être tenu pour compoſer les differens des deux Religions, & par conſequent n' avoit pas un terme indéfini, comme on le demande

Rr 3 aujourd'

aujourd' hui. Je les ai fort exhorter d' y trouver quelque temperament, & de profiter de l' exemple de leurs ennemis, qui avoient changé le floriſſant état de leurs affaires pour avoir formé des deſſeins inutiles & violens: Que la Guerre a été entrepriſe pour garantir les Princees Proteſtans, anciens Alliez de la France, du mal, qu' on leur vouloit faire, mais non pas pour ruiner ni violenter les Catholiques; Qu' un chacun aura ſujet d' être content de la Paix, qui eſt ſur le point d' être concluë, pourvû qu' on ſuive la raiſon de part & d' autre, & que ceux qui ont l' avantage demeurent dans la moderation, que les vaincus n' ont pas ſû garder, lors que le ſort leur a été favorable: Que bien ſouvent on ruine les affaires, pour y vouloir chercher trop de ſuretez: Que c' eſt porter trop avant la prévoiance humaine de vouloir remedier aujourd' hui à tout ce qui pourra arriver dans ſoixante & dix ans: Qu' ils doivent conſiderer les offices des Plenipotentiaires de France, qui leur parlent en fideles amis, & qui ſont intereſſez dans leur conſervation: Qu' il nous ſemble que les Catholiques ſe mettent bien à la raiſon, quand ils conſentent à la retention des biens de l' Egliſe pour ſoixante & dix ans, & qu' on peut remedier au trouble, que les Proteſtans appréhendent après ce délai expiré en convenant préſentement que les Parties, demeurant chacune dans leurs droits & prétentions, ne pourront jamais en faire pourſuite par les armes, ni par la Juſtice; mais ſeulement s' en accorder enſemble par une compoſition amiable

amiable avant, que les ſoixante & dix ans ſoient expirez. Ils ſe ſont regardez l' un & l' autre ſur cette propoſition ſans me rien répondre, & leur contenance me donne quelque ſujet de croire, qu' ils y ont donné une tacite approbation. En effet j' ai sû, que les Deputez de Saxe & quelques autres des plus moderez d' entr' eux la trouvent très-raiſonnable, & croient, qu' on en doit paſſer par-là.

Pluſieurs autres Déoutez m' ont viſité ſéparement, mais ſeulement pour recommander les intérêts particuliers de leurs Maîtres. Celui de Baviere m' a fort preſſé pour ſavoir ce que j' avois avancé en l' affaire Palatine. Je lui ai dit en termes généraux, qu' elle étoit en aſſez bon état; que Monſieur le Duc de Baviere connoîtroit par effet le deſir, que leurs Majeſtez ont de procurer ſon contentement, mais qu' il falloit auparavant, qu' il diſpoſât les Imperiaux à nous parler plus franchement ſur la ſatisfaction de la France, & que les affaires ſeroient déja plus avancées de tous côtez, ſi on n' eût point laiſſé de queuë dans l' offre, qui nous a été faite.

Le diſcours, qui m' a été fait par le Député de Wurtzbourg, mérite d' être remarqué particulierement. Après m' avoir juſtifié ſa conduite à l' endroit de la France, dont il avoit appris avec regret, qu' on n' avoit pas entier contentement, & m' avoir préſenté la copie de ce qu' il avoit dit dans l' Aſſemblée ſur la ſatisfaction du Roi, pour dementir (a-t-il ajoûté) ceux qui l' avoient voulu

calomnier; il m' a declaré nettement, que ſon Prince deſire avec tant de paſſion la bien-veillance de Leurs Majeſtez, qu' il offre tout ce qui eſt en ſon pouvoir, pour leur faire obtenir ce qu' elles deſirent dans le Traité de Paix, & en cas qu' ils ne réuſſiſſe pas, qu' il eſt prêt de ſe joindre, & donner toute ſorte d' aſſiſtance à Leurs Majeſtez, dans la continuation de la Guerre. Je l' ai fort remercié d' une offre ſi obligeante, & l' ai aſſûré, que ſon Maître ne demeureroit pas long-temps ſans connoître, combien elle avoit été agréable à Leurs Majeſtez.

Le même m' a fait compliment de la part de l' Evêque de Bâle, qui témoigne auſſi beaucoup de deſir d' être honoré de la bienveillance de Leurs Majeſtez; mais il n' a point paſſé ſi avant, qu' en parlant pour celui de Wurtzbourg. Il a fini ſon diſcours en me diſant, que le Comté de Ferrette & les Seigneuries de Tannes & d' Alkirchen, qui appartenoient ci-devant à la Maiſon d' Autriche, relevent de l' Evêché de Bâle; qu' il a cru nous en devoir informer, & a dit en même temps, que ſi Leurs Majeſtez deſirent traiter de cette mouvance, ſon Maître s' y diſpoſera très-volontiers pour leur complaire, pourvû qu' on lui donne quelque recompenſe ailleurs.

Le jour avant mon départ, l' indiſpoſition de Monſieur Salvius lui aiant permis de traiter d' affaires, il m' a confirmé les mêmes choſes, qui m' avoient été dites par Monſieur Oxenſtiern, tant ſur le public que ſur les intérêts particuliers de la

Suede

Suede. En la derniere Conference, que nous avons euë tous enſemble, nous avons reſolu d' envoier de nouveau demander conjointement au Comte de Trautmansdorff le Paſſeport des Plenipotentiaires de Portugal; ce qui a été executé. Ledit Comte a temoigné d' abord d' être piqué de cette demande, laquelle aiant été faite en même temps, que celle des Heſſiens, lui a fait dire, qu' on cherchoit de nouveaux obſtacles à la Paix, au lieu de ſurmonter ceux, qui l' ont retardée jusques-ici, & qu' il lui étoit impoſſible d' y conduire ſeul les affaires, ſi on n' y concouroît de tous côtez, quelque bonne intention, qu' il eût. On lui a répondu, que la demande des Heſſiens contient beaucoup de choſes, qui y ont été ajoûtées ſans notre participation; mais qu' elle n' empêchera pas la Paix, préſuppoſé qu' on donnera par quelqu' autre voie une ſatisfaction raiſonnable à Madame la Landgrave: Que celle qu' on fait pour les Portugais, eſt très-juſte, & n' eſt pas nouvelle, qu' il eſt ſans exemple, que des Plenipotentiaires de tout un Roiaume ſoient dans une Aſſemblée comme celle-ci, ſans y avoir une entiere ſureté. Qu' on ne cherche pas à faire préjudice aux droits de perſonne, & qu' il ſe peut trouver des expediens, qui ne les bleſſeront point. Après un peu de conteſtation, il eſt demeuré d' accord, que les Plenipotentiaires des Couronnes, en vertu du Paſſeport, qu' ils ont, peuvent prendre ſous leur protection ceux de Portugal, & leur donner ſureté comme à leurs Confederez, & que

déja de ſon côté il avoit donné les ordres neceſſaires pour empêcher, qu' on n' entreprît rien contr' eux, dont ils devoient ſe contenter: Que pour les Heſſiens, on ſe diſpoſera volontiers à leur donner quelque ſomme d' argent; mais qu' ils ne doivent pas pretendre avoir rien en terres, & principalement aux dépens de l' Egliſe.

Lors qu' on a fait ſavoir aux Portugais la réponſe de Trautmansdorff touchant leur Paſſeport, ils n' ont pas témoigne repugnance à l' ouverture, qu' il a faite, pourvû que ledit ſauf-conduit leur ſoit délivré par nous, en vertu d' une convention précedente, & plus expreſſe, qui aura été faite pour ce ſujet entre les Commiſſaires Imperiaux & nous. A Oſnabrug, du 7. Mai 1646.

Num. CIII.

Extractus Protocolli, die Ubergebung des Auffatzes eines Inſtrumenti Pacis, ſo die Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück an die Schwediſchen Geſandten daſelbſt bewerckſtelliget, und was ſelbige dieſerhalb von letztern, ingleichen von denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wegen Uberlaſſung Pommern an die Cron Schweden in Diſcurſu vernommen. d. d Oßnabrück, den 8. Maj. 1646.

Haben wir bey denen Königlich Schwediſchen Abgeſandten unſern Aufſatz des Inſtrumenti Pacis überbracht, und darbey angezeigt, daß es nur das erſte Concept ſey, und dahero zu unſer Verwahrung nothwendig etliche Clauſulæ, auch allerhand Sachen narrative hier eingerückt werden

den müſſen, wegen deren Auslaſſung aber es hiernächſt, wann man in allen wird verglichen ſeyn, kein Bedencken geben werde, haben auch bey ſolcher Gelegenheit die Schwediſchen Abgeſandten zu Münſter gute Officia einzuwenden, damit dieſelben ihre Prætenſion wegen Briſach mögen fallen laſſen, ſey es etwa, um ſelbiger Veſtung Demolition zu thun, würde man ſich darum nicht weigern, nur daß der Platz, als welcher zum Elſaß nicht gehörig den unſchuldigen Ertz-Fürſtl. Pupillen, die ohne das gnugſam gravirt würden, und ein ſo vornehmes alt väterliches Fürſtenthum zurück laſſen müſten, möge gegönnet werden. Die Schwediſchen haben ſich bedanckt, daß man ihnen das Inſtrumentum Pacis alſo communiciren wollen, wolten ſich darinn erſehen, und erſtes Tages darüber mit uns fernere Communication pflegen. Wegen Briſach wollen ſie ihnen der Sachen Beförderung angelegen ſeyn laſſen, zuförderſt aber mit dem allhier anweſenden Frantzöſiſ. Reſidenten Monſ. de la Barde reden, damit derſelbe denen Frantzöſiſchen hierüber zuſchreiben möchte; Der Salvius vermeynte, man würde zu Münſter hierinn ſchon ſolchergeſtalt verglichen ſeyn, nemlich, daß der Ort dem Ertz-Haus Oeſterreich gelaſſen, und die Veſtung demolirt werde, oder ie ſolche Condition ex parte Franckreich nicht ausſchlagen. Der Oxenſtirn fragt, ob es dann mit dem Puncto Satisfactionis gegen die Frantzoſen ſo weit ſeine Richtigkeit habe, daß es nur allein an Briſach haffte? Wir haben mit ja geantwortet,

tet, daß unſers Dafürhaltens nichts mehr übrig, als was noch etwa ratione conditionum wegen Elſaß unverglichen ſeyn möchte, worüber man aber in Handlung begriffen, darauf der Oxenſtirn mit dieſen Formalien heraus gangen, er vernehme ſolches gerne; man habe ſonſten ſagen wollen, es ſolten die Frantzoſen auf Fortſetzung des Kriegs gedencken, hat auch ſolche Rede zum andernmale wiederholet, und noch dieſes hinzugeſetzt, „ihnen, Schweden, prognoſticire man auch, „daß man ihnen viel geben, aber nicht lange „in Händen laſſen,„ ſondern bald wieder davon verſtoſſen und mit Krieg anfallen würde. Nos: Wann die Frantzoſen gegen Uberlaſſung ſo anſehnlicher Land und Leute noch nicht Fried eingehen, ſondern den Krieg weiter fortſetzen würden, würden ſie ſcheinbarlich von GOtt geſtrafft werden. Gegen Kayſerl. Majeſtät und das Reich hätte man ſich wohl zu verſichern, daß dieſelbe, was ſie bey dieſem Frieden-Schluß werden eingehen, überlaſſen, und zuſagen, auch halten würden, und hätte die teutſche Nation allezeit den Namen bey der gantzen Welt gehabt, daß ſie ihre Zuſage gehalten, würde ſolche Redlichkeit nicht laſſen untergehen. Der Oxenſtirn: Es befinde ſich gleichwol in der Kayſerlichen Cantzley, ſo in der Leipziger Schlacht überkommen worden, eine Inſtruction auf den Fürſten von Lichtenſtein, als Kayſerl. Geſandten, an den Reten Gabor, Fürſt in Siebürgen, darinn ſonderlich ein Paragraphus zu finden, wie gefährlich man mit ſelbigen Für-

ſten

ſten in Siebenbürgen habe umgehen, und die Worte alſo einrichten, und auf Schrauben ſtellen wollen, daß ſelbiger Fürſt des abgehandelten Friedens nicht würde verſichert geweſt ſeyn. Nos: wüſten von dieſen Sachen nichts, könten es aber nicht glauben, daß einige Gefährlichkeit bey ſelben Tractaten gebraucht worden, & deliberando ejusmodi diſcurſus haben wir unſern Abſchied genommen, zumal ſich die Schwediſchen in materialibus pacis ſo viel heraus laſſen wollen, bis ſie unſer Project würden verleſen haben.

Eodem.

Seyn wir bey denen Chur=Brandenburgiſchen Abgeſandten geweſt, und denſelben angezeigt, was Geſtalt man mit den Königlich Schwediſchen Abgeſandten über den Punctum Satisfactionis zu unterſchiedlichen malen, und noch vorgeſtern, wie dieſelben bey ihrer Excell. Herr Grafen von Trautmannsdorff ihre Viſita abgelegt, und Urlaub genommen, in Conferenz gerathen, darbey denſelben ſolche bewegliche Motiven und Bedencken zu Gemüth geführt worden, daß man in Hoffnung geſtanden, es ſolten ſich dieſelben dadurch zu was milder Erklärung heraus gelaſſen haben, wären aber auf Uberlaſſung gantz Pommern, Wißmar und beyder Ertz= und Stiffter Bremen und Verden dergeſtalt unbeweglich beſtanden, daß durch keine Rationes ſie davon zu bringen geweſt, derohalb dann die Kayſerlichen Herren Abgeſandten, weiln ſie vermerckt, daß ander Geſtalt aus dem Werck nicht zu kommen, ſich von Kayſerl. Majeſtät wegen

gen dahin erklärt hätten, daß Dieſelbe wegen ſolcher Land und Leute, wann nur mit deren Zurücklaſſung der Friede erhoben werden möchte, den Frieden länger aufzuhalten, oder den Krieg zu continuiren nicht gemeynt, ſondern es ihres Theils, und ſo viel Sie über ſelbe Lande zu diſponiren hätten, geſchehen laſſen, daß dieſelben der Königin in Schweden certis conditionibus gelaſſen werden möchten, iedoch auf Ratification und Genehmhaltung Churfürſten und Ständen des Reichs, auch mit Vorbehalt der Intereſſirten, bevorab Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Conſens und Einwilligung, es hätten des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz noch vor Dero Abreiſe von hier, uns aufgeben und befohlen, denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten von dieſem Verlauff zu berichten, und wolle man ſich darbey verſehen, es würde die Churf. Durchl. ſich überwinden, und den bedrängten Vaterland zu Troſt dieſe Ceſſion des Pommer-Lands an die Königin in Schweden geſchehen laſſen wollen, in mehrer Erwegung darbey deutlich verwahrt und ausgedingt worden, daß die Conceſſion nur auf eine generationem maſculinam ſolle gerichtet, 2) Ihro Churfürſtl. Durchl. und Dero Churfürſtliches Haus ſimultanee inveſtiret: 3. auch denſelben die Succeſſion in Caſum aperturæ vorbehalten ſeyn, maſſen dann auch 4) Kayſerl. Majeſtät danebenſt geſchehen lieſſen, daß der Churfürſtl. Durchl. das Stifft Halberſtadt möge zu einer Ergötzlichkeit überlaſſen, ſodann

dann ferners mit Churfürſten und Ständen von weiterer Gegenerſtattung gehandelt werden, worzu Kayſerliche Majeſtät ihres Theils gerne alle Beförderung thun wolten. Die Chur-Brandenburgiſchen haben auf genommenen Bedacht geantwortet, daß ihnen dieſe Anzeigung gar befremdet, und unvermuthet fürkomme, und nicht weniger thun könten, als zu Erhaltung Ihrer Churf. Durchl. Rechten, a die notitiæ darwider zum zierlichſten zu proteſtiren, könten ihres Theils ſich hierzu nicht verſtehen noch einwilligen, wüſten auch, daß ihr gnädigſter Herr, die Churfürſtl. Durchl. in Ewigkeit darzu nicht einwilligen würden, hätten nicht verhofft gehabt, daß man ſich dergeſtalt mit dieſem Werck werde übereilt haben, dann ihnen bewuſt, daß die Cron Schweden ſich endlich mit andern erträglichern Mitteln würde haben abfinden laſſen, nunmehr aber, weiln man ſich an Kayſerl. Seiten alſo heraus gelaſſen, ſey es nicht mehr res integra, und komme ihnen das Werck nicht anders für, als habe man der Churfürſtl. Durchl. allein den Haß aufn Halß ſchieben, und dieſelbige gleichſam an die Cron Schweden verweiſen wollen, die würden ſich bey ſo bewandten Sachen, da ſie dergeſtalt von Kayſerl. Majeſtät verlaſſen würden, in Obacht zu nehmen, und auf Mittel zu gedencken wiſſen, wie ſie ſich ſelbſt erretten könten, GOtt würde dieſelbe in ihrer gerechten Sache nicht verlaſſen; daß man aber auf ein Æquivalent gehen wolte, da hielten es die Churfürſtl. Durchl. dafür, daß kein Æquivalens

gegen

gegen Pommern zu finden ſey, auch ſelbe Landſchafft ihr vor Geld nicht feil. Halberſtadt begehrten ſie nicht, wolten ihr Fürſtenthum und kein anders haben, bäthen ihnen unſern Vortrag ſchrifftlich zu communiciren, ſodann von denen Schrifften und Auffatz, ſo den Schwediſchen darüber ausgeantwortet worden, Abſchrifft mit zu theilen.

Reſponſum, daß man bey denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten nur per modum Viſitæ erſchienen, und von dieſem Verlauff aus guten Vertrauen bloß ad notitiam, nicht aber ſolchergeſtalt angezeigt hätte, um dadurch ihre Churfürſtl. Durchl. einig Præjudicium zuzufügen, könten zwar die Abgeſandten nicht verdencken, daß ſie als treue Miniſtri darbey ihrer gnädigſten Herrſchafft Intereſſe beobachteten, ſey aber bey uns deswegen zu proteſtiren unnöthig, weil ihnen ſowol als uns Dero Kayſerl. Majeſtät aufrichtige Intention bekannt, wie gern dieſelbe ihrer Churfürſtl. Durchl. dieſe Lande gönnen, und darzu wieder verhelffen möchten, wanns nur zu erheben möglich wäre. Sie ſähen aber nicht, warum bey Abgang aller Mittel der liebe Friede derentwegen länger aufzuhalten, es treffe Kayſerl. Majeſtät ſelbſten und Dero Ertz-Haus hart gnug, wolten aber auch lieber ein ſo vornehmes Stück, ſo über 600. Jahr bey dero Ertz-Haus geweſt, fahren laſſen, als dem Vaterland den Frieden damit nicht erkauffen. Was die begehrte ſchrifftliche Communication anlangt, ob

wir

wir zwar unſers Theils darwider kein ſonderbares Bedencken hätten, ſo gedeuchte uns gleichwol, daß es das Anſehen einer ſchrifftlichen Intimation gewinnen würde, worüber wir aber nicht inſtruirt ſeyn, wolten dahero lieber ſehen, wann uns möchte ſo viel Zeit erlaubt werden, um uns bey des Herren Grafen von Trautmannsdorff Excellenz zu befragen, und Beſcheids zu erholen, damit wir hierbey ſo viel deſto weniger anſtoſſen mögen. Die Abgeſandten ſeyn wol darmit zufrieden geweſt, aber ihre vorige Beſchwerung wiederholet, daß die Uberlaſſung Pommern des Churfürſtl. Hauſes Brandenburg gäntzlichen Ruin nach ſich ziehe, und würde ſelbiges dardurch der Cron Schweden zum Raub untergeben, ſelbiges Fürſtenthum ſey 70. Meil-Weges lang, die Churfürſtl. Durchl. würde ehender ad deſperata Conſilia als zu Einwilligung zu deſſen Hinterlaſſung gebracht werden, man vermeyne etwa die Schweden damit zum Frieden zu bringen, werde ſich aber betrogen finden, und das Widerſpiel erfahren, daß nemlich dieſelben durch dergleichen Veranlaſſung, da ſie vermerckten, daß im Römiſchen Reich ſo leichtlich zu Fürſtenthumen, Land und Leuten zu gelangen, allererſt zu Fortſetzung des Krieges würden angefriſchet werden, maſſen man dann ſchon die gewiſſe Nachrichtung habe, daß ein neuer Succurs aus Schweden geſchickt würde, und hätten ſie, Chur-Brandenburg. von dem Frieden nunmehr keine Hoffnung mehr, haben endlich alles ad referen-

ferendum angenommen, und würde der von Löwen ſelbſt deswegen zum Churfürſten, um von allen Umſtänden Relation zu thun, verreiſen, absque ulteriori ita invicem diſceſſum. Oßnabrück, den 8. Maj. 1646.

Num. CIV.

Inſtrumentum pacis, wie ſolches von denen Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück aufgeſetzt, und daſelbſt denen Schwediſchen Plenipotentiariis eingehändiget worden. d. d. Oßnabrück, den 8. Maj. 1646.

In Nomine Sacroſanctæ & individuæ Trinitatis. Amen.

NOtum ſit omnibus & ſingulis præſentes literas lecturis, aut legi auditturis, quod, cum ob natum in Sacro Romano Imperio Germanicæ Nationis aliquot abhinc annis civile & internum bellum, cui deinde utrique exteri quoque Reges & Principes acceſſerunt, non ſolum totam Germaniam, verum etiam alias Europæ provincias Chriſtiani nominis, maximis calamitatibus affici contigerit, atque inter Auguſtiſſimum quondam Romanorum Imperatorem, Dominum Ferdinandum II. Germaniæ, Hungariæ &c. (titulus) inclytæ memoriæ, ejusque Confœderatos, Socios & Aſſiſtentes ex una, & Sereniſſimum quondam Principem, Guſtavum Adolphum, Suecorum &c. (titulus) Regem felicis recordationis, ejusque Fœderatos & Adhærentes ex altera partibus, ſatis diu armis decertatum, plurimumque ſanguinis Chriſtiani effuſum,

ſum, & bellum hoc in eorundem Succeſſores, Auguſtiſſimum ſcilicet modernum Imperatorem Dominum Ferdinandum III. ejusque Confœderatos, Socios & Aſſiſtentes, Sereniſſimamque modernam Suecorum Reginam, Dominam Chriſtianam &c. ejusque confœderatos & adhærentes devolutum, ac in hodiernum usque diem continuatum ſit, tandem divina factum eſſe bonitate, corda Regum movente, ut de Pace univerſali inter Chriſtianos Principes reducenda, ſeria ſuſcepta fuerit cogitatio, atque ea de cauſa juxta conventionem Hamburgi, partium intervenientium conſenſu, die $\frac{15}{25}$. Decembr. 1641. initam, inſtituto in Civitatibus Oſnabrugi & Monaſterii Weſtphaliæ publico congreſſu, tum Auguſtiſſimus Imperator, tum Sereniſſima Regina ac Corona Sueciæ ad tam utile ac ſalutare Pacis opus tractandum, perficiendum, concludendum ac confirmandum, ſuos utrimque delegarint, & ſtatuto tempore ac loco adeſſe voluerint Legatos, Plenipotentiarios, a parte quidem Auguſtiſſimi Imper. Illuſtriſſimos & Excellentiſſimos N.N. a parte vero Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ N. N. omnes & ſingulos legitimis & juſtis Mandatis ac Plenipotentiis inſtructos, quarum Copiæ ſub finem hujus Inſtrumenti de verbo ad verbum inſertæ, atque annexæ reperiuntur. Ab his igitur utriusque partis Legatis Plenipotentiariis virtute Mandatorum, præſentibus quoque & ad hoc per Imperatorem legitime citatis & convocatis Sacri Rom. Imperii Dominis Electoribus, Principibus ac reliquis Statibus ac Ordinibus ad divini nominis

gloriam, ac Reipublicæ Chriſtianæ ſalutem, pax & amicitia conditionibus & articulis infra poſitis tractata, compoſita & concluſa eſt.

1) Pax ſit Chriſtiana univerſalis perpetua, veraque ac ſincera amicitia intra Sacram Cæſaream Majeſtatem ac Sacrum Rom. Imperium, omnes ejusdem Electores, Principes ac Status, Regem Hiſpaniarum Catholicum & Domum Auſtriacam, & omnes ipſorum fœderatos, ſocios & aſſiſtentes, nec non Reges Regnaque Sueciæ & Galliæ, omnes ipſorum fœderatos & adhærentes, eorumque reſpective ſucceſſores & hæredes, eaque adeo ſincere ſerioque impoſterum ſervetur & colatur, ut utraque pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat, omnique ex parte Coronarum cum univerſo Rom. Imperio, & viciſſim Rom. Imperii cum Regnis Sueciæ ac Galliæ, fida vicinitas, & ſecura ſtudiorum Pacis atque amicitiæ cultura revireſcat & refloreſcat.

2) Sit utrimque perpetua oblivio ac Amneſtia omnium eorum, quæ ab Anno 1630. ſive a tempore primorum motuum hujus belli Suecici, quocunque loco ac modo facta ſunt, ita, ut nec eorum, nec ullius alterius rei cauſa vel prætextu alter alteri poſthac quicquam hoſtilitatis aut inimicitiæ, moleſtiæ vel impedimenti quoad perſonas, ſtatum aut ſecuritatem, per ſe vel per alios, clam aut palam, directe vel indirecte, ſpecie juris aut via facti, in Imperio aut uſpiam extra illud (non obſtantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus,) inferat, aut inferri patiatur, ſed omnes

omnes & ſingulæ hinc inde toto hoc bello admiſſæ & illatæ injuriæ, violentiæ, hoſtilitates, & quicquid eo nomine alter adverſus alterum prætendere potuiſſet, perpetua oblivione ſepulta ſunto.

3) Juxta univerſalem in Comitiis Ratisbonenſibus Anno 1641. concluſam, caſſataque ſuſpenſione cum pleno effectu, durantibus hiſce tractatibus, publicatam] Amneſtiam, univerſi & ſinguli Status, tam mediate, quam immediate Imperio ſubjecti, qui cum Regibus & Reginis Sueciæ Galliæque quacunque neceſſitudine in hoc bello hactenus juncti fuerunt Principes, Comites, Barones, libera Imperii Nobilitas, ac Civitates, tam quoad ditiones & bona, quam quoad dignitates, libertates & Jura reſtituti ſunto plenarie in eum ſtatum, in quo ante hoc bellum inter Imperium Romanum ac Coronam Sueciæ exortum, fuere, quoad Eccleſiaſtica Anno Domini 1627. die 12. Novembr. ſtylo novo, quoad Politica vero & ſecularia Anno 1630. ita tamen, ut etiam viciſſim & reciproce Cæſareæ Majeſtati ejusque Domui Auſtriacæ, cæterisque Imperii Statibus & Ordinibus ea omnia reſtituantur, quæ juxta diſpoſitionem pacis Pragenſis eisdem reſtitui conventum eſt, non obſtantibus, ſed abrogatis quibuscunque interim per præſcriptiones, res judicatas, generales aut particulares transactiones, aliove quocunque modo factis in contrarium mutationibus, præterquam de quibus dicto proximo Imperii receſſu de An. 1641. aliter ſtatutum fuit, reſervatis etiam Sereniſſimæ

Domui Auſtriacæ ſuis in Ducatu Wirtenbergenſi hactenus poſſeſſis feudo, Blaubeuren ob finitam in perſona Illuſtriſſimi quondam Ducis Ludovici Anno 1595. generationem, ad dictam Domum tanquam directum Dominum devoluto, item utraque Dynaſtia Hohenſtaufen & Achalm, iisdem Ducibus antehac jure antechreſios oppignoratis, ceſſa ac remiſſa reluitionis ſumma.

4) Omnes & ſinguli tam bellici Officiales militesque, quam Conſiliarii & Miniſtri togati Eccleſiaſtici & Civiles, quocunque nomine aut conditione cenſentur, qui uni alterive parti, eorundemque fœderatis & adhærentibus toga vel ſago militarunt, a ſummo ad infimum, ab infimo ad ſummum, absque ullo diſcrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, hæredibus, ſucceſſoribus, & ſervitoribus, quoad perſonas & bona in eum vitæ, famæ, honoris, conſcientiæ, libertatis, jurium ac privilegiorum ſtatum, quo ante dictos motus gaviſi ſunt, aut jure gaudere potuerunt, utrimque reſtituti ſunto, nec eorum perſonis aut bonis ullum creetur præjudicium, ullave actio vel accuſatio intendatur, multo minus ulla pœna damnumve quocunque prætextu irrogetur.

5) Si novæ in Imperio leges ferendæ, vetereſque interpretandæ fuerint, ſi bellum bellicive apparatus, ſi pax aut fœdera facienda, ſi publica tributa imponenda, nihil horum aut quicquam ſimile poſthac unquam fiat, aut admittatur, niſi cum Comitiali, liberoque omnium Imperii ordinum ſuffragio & conſenſu, ſalvis tamen iis, quæ ad Imperato-

peratorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem Juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta leges fundamentales Imperii, laudabiles cunſuetudines, & obſervantias, ſive morem ab antiquo receptum. Quod ſi etiam aliquis ſtatus dignitate bonisque privandus videatur, contra illum aliter non eſt procedendum, quam ſecundum Imperii Conſtitutiones & Capitulationes Cæſareas.

6) Sicut etiam dictis Statibus cætera omnia ipſis de jure competentia Regalia perpetuo illibata manebunt, ita jus faciendi cum exteris fœdera pro ſua cujusque conſervatione & ſecuritate ſingulis perpetuo liberum eſto, modo tamen ea fœdera non ſint contra Imperatorem & pacem ejusdem publicam, fiantque ſalvo per omnia juramento, quo quis Imperatori & Imperio obſtrictus eſt, prævia item cauſæ cognitione in publicis Imperii Comitiis coram Imperatore ac Statibus proponendæ.

7) Reſtitutorum in ſua quisque ſtatus Juriumque poſſeſſione ita firmator, ac ſtabilitor, ut nullius impoſterum facto inde dejici poſſit vel debeat; quod ſi vero quem jure conveniri vel experiri neceſſe fuerit, ejusmodi ineatur juſtitiæ ratio per omnia, ut ea impoſterum absque omni perſonarum rerumve reſpectu unicuique juxta fundamentales Imperii leges & conſtitutiones, præcipue pacem Religionis æquabiliter adminiſtretur, poterunt vero & ii ſtatus, qui ſe Reformatos vocant, illius

& hujus pacis beneficio, ſi ipſi velint, & quiete vivant, uti, frui.

8) Et cum negotium Palatinum peculiari tractatu inter partes intereſſatas in hac dicta pace compoſitum ſit, placuit id etiam huic Inſtrumento inſeri; conventum itaque eſt, quod N. Comes Palatinus poſt debitam ſubmiſſionem coram Sacra Cæſarea Majeſtate a banno Imperiali abſolvatur, & in Palatinatum inferiorem & jura eo ſpectantia, cum hac imprimis peculiari exceptione, quod exercitium Religionis Catholicæ cum Juribus & reditibus, ſicuti nunc eſt, permanere, & in eo nihil immutari debeat, reſtituetur. Quem deinde ſic reſtitutum Imperator de illo Principatu legitime inveſtiet, verum dignitas Electoralis cum omnibus ſuis regalibus, officiis, præcedentiis, inſigniis & juribus quibuscunque manebit penes Sereniſſimum Electorem Bavariæ, totamque lineam Wilhelminianam in perpetuum, quemadmodum ſua Serenitas eundem hactenus tenuit, exercuit, & poſſedit, nullo prorſus excepto; admittetur nihilominus tamen etiam dictus Princeps vel Comes Palatinus ad eandem dignitatem Electoralem, ſed octavo & ultimo loco, & ita quidem, ut nihil juris ſibi ad ea, quæ hoc nomine Electori Bavariæ attributa ſunt, arrogare debeat.

9) Præterea Sacra Cæſ. Majeſtas effective liberabitur onere evictionis, dictoque Domino Electori Bavariæ permanebit in ſolutum pro debito tredecim millionum totus Palatinatus Superior, cum omni-

omnibus appertinentiis, absque ulla detractione aut diminutione in perpetuum & irrevocabiliter.

10) Denique cum ſtrata montana, die Berg-Straſſe, una cum aliis quibusdam viis & locis inferioris Palatinatus, ab Eccleſia Electorali Moguntina quondam cum pacto de reluendo oppignorata, & pars, videlicet prædicta ſtrata Montana, eidem reſtituta, cæterorum vero locorum reſtitutio eodem reluitionis Jure fundata; Item juſtis de cauſis Imperialis præfectura Germersheimenſis cum ſuis pertinentiis, Sereniſſimo quondam Archi-Duci Auſtriæ Leopoldo pientiſſimæ memoriæ, ceſſa ſit, nonnulla etiam in quondam Illuſtriſſimi Principis Haſſiæ Ludovici ditionem tranſierint, manebunt eæ terræ ab hac reſtitutione exemtæ, prout & pagus Neuenheim cum ſuis pertinentiis, alias ad Palatinatum non ſpectans, viduæ & hæredibus Illuſtris quondam Comitis Joannis a Schomburg, ſicut & pagus Glaßheim cum locis ipſi oppignoratis, penes Illuſtrem Baronem de Brembſer a Rudersheim, tanquam feudum iſtius familiæ avitum, & denique omnes aliæ depoſitiones Cæſaris per univerſum Palatinatum firmæ ac immutabiles. Et idem obſervabitur in aliis diſpoſitionibus, donationibus, ſubinfeudationibus, rebus judicatis & legitime tranſactis tempore, quo Palatinatus in adminiſtratione Sereniſſimi Electoris Bavariæ fuit.

11) Cum etiam ad majorem Imperii tranquillitatem ſtabiliendam, de controverſiis circa bona Eccleſiaſtica & libertatem exercitii Religionis, Statusque politici reformationem his ipſis de pace

Ss 5 univer-

univerſali Congreſſibus, certa quædam compoſitio inter Cæſarem, Electores, Principes ac Status Imperii inita, & in publicum inſtrumentum redacta fuerit, placuit eandem compoſitionem ex hac ipſa inter Cæſarem & Imperium, Reginamque Sueciæ facta conventione robur accipere, eo plane modo, ac ſi de verbo ad verbum huic inſerta legeretur Inſtrumento.

12) Sit plena libertas commerciorum & tranſitus ubique locorum per urbes, pagos, pontes, portus in Germania & Suecia terra marique, perque fluvios & flumina, prout ante præſentes motus bellicos in uſu fuit, & tam Sacri Rom. Imperii regnorumque ac ditionum hæreditariarum Cæſaris, quam etiam Reginæ Regnique Sueciæ & confœderatorum Vaſallis, ſubditis, clientibus, incolis utrimque commeandi, commercandi, tranſeundi, commorandi, converſandi, negotiandi, eundi, redeundi, libera prorſus facultas & poteſtas data & conceſſa ſit, atque virtute præſentium eſſe intelligatur, quos etiam utrimque contra injuſtas oppreſſiones & violentias, quoties opus fuerit, inſtar propriorum ſubditorum defendere & protegere teneantur, ſublatis, minimeque dehinc attentandis ubique locorum, præſertim in mari Baltico, eidemque adjacentibus quibuscunque fluminibus, portubus oſtiisque maris, ut & in Albi ac Viſurgi, omnibus & ſingulis inuſitatis, & ſine legitima auctoritate, præſentium turbarum occaſione, quomodolibet introductis vel auctis vectigalibus, teloniis, exactionibus & impoſitionibus quibuscunque, aliisve detentionibus

nibus vel impedimentis, nec in prædicta loca, cumprimis vero Albim vel Viſurgim, ubi naves militares invehantur, aut in ripis, inſulis ipſisve fluminibus fortalitia, quibus navigationis ac commerciorum uſus gravior reddi, aut vicinos incommodare poſſit, exſtruantur, belli vero tempore exſtructa & innovata penitus amoveantur, ac prædictorum locorum, portuum & fluminum omnium ac ſingulorum priſtina libertas, ſecuritas, jurisdictio & uſus, prout ante motus hoſce bellicos & pluribus retro annis fuit, reſtituatur, ac inviolabiliter conſervetur, in Albi etiam ejusve ripis aut inſulis a civitate Hamburgenſi usque ad Oceanum, nulla vectigalia, aut aliæ exactiones, præterquam ab antiquo conſueta, ulli ſolvantur, concedantur ac tolerentur.

13) Circa punctum Satisfactionis cum præter ſpem res ad mitiores terminos deduci non potuerit, quin Domini Plenipotentiarii Suecici in eo immoti perſtiterint, quod Coronæ Sueciæ cedi debeant Ducatus Pomeraniæ, Viſmariæ & uterque Archi- & Epiſcopatus Bremenſis ac Verdenſis, declarant ſe Plenipotentiarii Cæſareani pro parte Suæ Majeſtatis Cæſareæ, & quantum illa de iis diſponere habet, ſalvo Electorum, Principum ac Statuum Imperii, præſertim illorum, quorum potiſſimum intereſt, aſſenſu & ratificatione, item omnia intelligendo per modum conditionis ſine qua non, niſi illa præſtentur, de quibus in proxima conferentia 6. hujus actum, & quæ in hoc Inſtrumento pacis maxima ex parte expreſſa ſunt, quod Ducatus

tus Pomeraniæ cum omnibus ſuis Juribus, Regalibus & appertinentiis, eo prorſus modo, cum onere & honore, quo eundem antehac Illuſtriſſimi Pomeraniæ Duces poſſederunt, dictæ Reginæ Sueciæ ejusdemque hæredibus maſculis naturalibus & legitimis ex corpore ſuo deſcendentibus, aut ſi ex ea tales hæredes non extiterint, proximo poſt dictam Reginam Succeſſori Regi Sueciæ, ejusdemque hæredibus maſculis naturalibus & legitimis ex corpore deſcendentibus a Sac. Cæſ. Majeſtate, ſuo ac Sacri Imperii nomine, in feudum Ducatus conferri debeat, quem Ducatum Regina aut dicti ejusdem hæredes aut ſucceſſores in feudum a Sacra Cæſarea Majeſtate ac Sacro Rom. Imp. recognoſcent, atque eo nomine eidem fidelitatem ac conſueta ſervitia, prout & Collectas Imperio, quoties publicis Imperii vel circuli comitiis indictæ fuerint, juxta matriculam Imperialem præſtabunt.

14) Inveſtietur quoque ſimultanee de eodem feudo Ducatus Pomeraniæ Sereniſſimus Elector Brandenburgicus, cæterique ejusdem Electoralis Domus ad hujus feudi ſucceſſionem ex pacto gentilitio intereſſati Principes, prout ab antiquo prioribus Pomeraniæ Ducibus adhuc exiſtentibus fieri conſuevit, & literæ priorum Inveſtiturarum edocent, titulumque & arma ſive inſignia de hiſce ditionbus interrupta geſtabunt, ad quos etiam, finita generatione maſculina, Reginæ & aliorum in hac conceſſione admiſſorum Succeſſorum Regum Sueciæ, dictus Ducatus devolvetur, nec iisdem in caſum aperturæ ulla contradictio aut impedimentum

ſub

ſub prætextu meliorationum aut factarum impenſarum, aut alterius cujuscunque rei cauſa creabitur.

15) Tenebuntur Regina Sueciæ, ejusdemque hæredes & ſucceſſores ad hujus feudi ſucceſſionem admiſſi, Status patriæ Pomeraniæ, in ſpecie Civitatem Stralſundiam, Sedinum, Colbergam, Gripswaldiam reliquasque civitates in ſua libertate & poſſeſſione vel quaſi jurium, privilegiorum, compactatorum, conſuetudinum ordinariarum, inſtantiarum & appellationum, prout tempore priorum Ducum Pomeraniæ fuere, Pacis item Religionis & conſtitutionum Imperii, quantum illæ eos concernunt, relinquere, & neutiquam in iis turbare, occaſioneque hujus belli inducta præſidia abducere. Et ſi qui etiam in dicto Ducatu, durante hoc bello Suecico, propter ſervitia Cæſari, aut ejus confœderatis & aſſiſtentibus præſtita, ſuis bonis privati ſint, vi Amneſtiæ generatim Ratisbonæ Anno 1641. publicatæ, plenarie reſtituuntur, nec ejusmodi ſervitia illis unquam fraudi ſunto.

16) Item, Regina Sueciæ, ejusdemque dicti hæredes & ſucceſſores ſervabunt intuitu hujus provinciæ cum vicinis Regibus, Electoribus, Principibus, Civitatibus, tam mediatis quam immediatis, aliisque Imperii ſubditis fidam amicitiam & concordiam, ne Sacra Cæſ. Majeſtas & S. R. Imperium eorum cauſa inviti, & nullo præcedente conſenſu cum iſtis Regibus committantur, aut in bellum implicentur, nec gravabunt vicinas provincias vel civitates invectione navium militarium in mare Balticum

ticum vel Oceanum Germanicum, eidemque adjecta flumina, portus vel oſtia maris, neque incommodabunt commercia, minus vero pro iisdem de loco in locum divertendis abalienandisve ullam rationem directe aut indirecte inibunt, ſed relinquent eorundem liberum uſum, prout ante 50. 60. & plures annos fuit.

17) Quod ſi Regina Sueciæ aut dicti ejusdem hæredes aut ſucceſſores inſtituerint conſcriptiones aut delectus militum in hac Provincia pro ſuis terris, quas extra Imperium poſſident, conformabunt ſeſe conſtitutionibus Imperii, & id facient cum præſcitu Cæſaris & Ducis circularis, præſtita idonea cautione; ſi vero ii delectus pro neceſſaria defenſione dictæ Provinciæ Pomeraniæ habeantur, obſervabunt quoque in eo tanquam Status Imperii, id quod in conſtitutionibus Imperii eſt præſcriptum.

18) Sic quoque amore Pacis datum eſt, ut eadem Sereniſſima Regina & ipſius hæredes maſculi ac ſucceſſores ad ſucceſſionem Ducatus Pomeraniæ juxta dictam conceſſionem qualificati utrumque Archi- & Epiſcopatum, quantum temporalia concernit, & Cæſar de iis diſponere poteſt, cum onere & honore poſſidere poſſint & debeant, quamdiu dictum feudum Pomeraniæ apud eosdem manebit, eo vero aperto, uterque Archi- & Epiſcopatus ad Sac. Cæſaream Majeſtatem tunc regentem ac Sacr. Rom. Imperium, nulla impediente cauſa aut exceptione, redibunt.

19) Nulla

19) Nulla vero durantibus annis poſſeſſionis Sueciæ præſumetur in Eccleſiaſtico aut Politico Statu immutatio, ſed uterque Archi- & Epiſcopatus juxta ſuam primævam fundationem manebit in ſtatu Archi- & Epiſcopatus, eoque nomine, prout ab antiquo appellabitur, ſuſpenſo jure ac jurisdictione Archi- & Epiſcopali, conſtitutis duntaxat adminiſtratoribus, qui eos gubernent, qui iidem Adminiſtratores reſpectu eorundem Archi- & Epiſcopatuum jurisdictionem Cæſaris & Imperii agnoſcent, ac coram Cæſ. Majeſtate ejusdemque Camera Imperiali (ad cujus ſuſtentationem quoque contribuent) juxta conſtitutiones Imperii active & paſſive forum ſortientur, præſtabuntque Suæ Majeſtati fidelitatem & conſueta ſervitia hi Archi- & Epiſcopi, & collectas juxta matriculam Imperii, quoties eæ publicis Imperii Comitiis fuerunt indictæ.

20) Capitula Cathedralium & aliarum Eccleſiarum, nec non Monaſteria, item Status, Patria, clerus, Nobilitas, Civitates relinquentur in ſuo ſtatu & poſſeſſione vel quaſi ſuorum privilegiorum, immunitatum, bonorum, jurium, redditaum ac receptarum conſuetudinum, nec minus ſedes Apoſtolica juxta concordata Germaniæ in poſſeſſione vel quaſi ſuorum menſium, quam Imperator primariarum precum, Monaſteria quoque Catholica (de quibus deſignatio exhibebitur) prout & ſinguli Prælati, Canonici, Religioſi, & Subditi Religionem Catholicam profitentes non minus protegentur, quam alii, nec Religionis cauſa gravabuntur.

21) Civi-

21) Civitas Bremenſis cum ſuo diſtrictu ſive territorio, atque eo pertinentibus præfecturis ac Gograviatibus, una cum ſubditis, ab hac conceſſione omnino erit exempta, manebitque tempore hujus poſſeſſionis Suecicæ in poſſeſſione vel quaſi immedietatis Civitatis Imperialis, & exercitii Seſſionis & Voti in Imperio ſine ullo impetu aut impedimento, collectabiturque cum dictis ſuis ſubditis duntaxat immediate ab Imperio, neque in illo ſuo ſtatu ullatenus turbabitur.

22) Stipulatum item ac conventum fuit, quod Illuſtriſſimo Principi Friderico, Duci Holſatiæ (locus) pro reſidentia relinqui debeat, atque ad dies vitæ pro meliore ſuæ Celſitudinis ſuſtentatione ex Archiepiſcopatus redditibus annuatim ſolvi (Summa) pro qua ſumma hypothecæ loco oppignorata erunt (bona.)

23) Sic cum pro parte Illuſtriſſimi Principis, Chriſtiani Wilhelmi, Marchionis Brandenburgici, fuerit querelatum, quod Sua Celſitudo de ſumma in Pragenſi pace ſtipulata & promiſſa, nihil hactenus ſolutum ſit, conventum eſt, ut illa promiſſa ſumma, nempe quotannis duodecim millia thalerorum Imperialium, à tempore, quo promiſſa fuit, ex redditibus & proventibus Archiepiſcopatus Magdeburgenſis omnino integre, attamen per particulares menſtruas ſolutiones ita præſtari debeat, ut mille thaleri ſingulis menſibus absque ullo defectu, a dato hujus pacificationis ſolvantur, & ejusmodi ſolutiones menſtruæ tam diu etiam in hæredes Suæ Celſitudinis continuentur, donec ceſſa-

rum

rum & reſtantium pecuniarum debitum integre fuerit expunctum, & quo Sua Celſitudo de ſolutione tanto certior conſtituatur, hypothecata erunt, (bona) in defectum ſolutionis ipſi realiter aſſignanda.

24) Porro Reginæ Sueciæ ejusdemque hæredibus ac ſucceſſoribus ad hanc conceſſionem qualificatis, ratione Principatuum ac ditionum in Imperio acquiſitorum non niſi unum Votum in publicis Imperii Comitiis ac Diætis competet, non obſtante, quod Principatus iſti in diverſis circulis ſint ſiti, quoad conventus vero circulares obſervabitur id, quod hactenus uſu fuit receptum.

25) Pro majore hujus pacis ſtabilimento renunciat Sereniſſima Regina Sueciæ omnibus fœderibus contra Sacram Cæſ. Majeſtatem, ejusdemque aſſiſtentes Electores, Principes, Status ac Domum Auſtriacam, cum Rege Galliarum aut quocunque alio initis, & ſuos confœderatos & adhærentes, cujuscunque dignitatis, ſtatus ac ordinis ſint, ſive cum ipſa ſola, ſive cum ipſa & ipſius confœderatis conjunctim fœdus inierint, ſua obligatione liberat, & liberos eſſe declarat.

26) Quo vero Sereniſſimo Electori Brandenburgico, ejusdemque Electorali Domui erga dicti Ducatus ceſſionem aliqualis præſtetur compenſatio, declarat ſe Sua Majeſtas Cæſarea, quod eidem ſub iisdem ſupra ad Archi- & Epiſcopatus expresſis conditionibus Epiſcopatus Halberſtadienſis tamdiu in adminiſtrationem concredatur, quamdiu dicto Ducatu Pomeraniæ caritura eſt, eo vero de-

voluto ac aperto, devolvetur quoque dictus Epiſcopatus ad Suam Majeſtatem Cæſaream & Sac. Rom. Imperium, nulla in contrarium exceptione prævalente.

27) Quod ad ſatisfactionem militum attinet, tenebitur unaquæque pars ſuis ſatisfacere absque diſpendio alterius, eosque ab Imperii finibus, prout ſequitur, ſine noxa & damno deducere.

28) Quod ſi poſt initam & concluſam, atque hinc inde confirmatam pacem contigerit ulli partium, ſeu confœderatorum & adhærentium, cum quibus actum eſt, ea, quæ in ſupradictis articulis promiſſa ſunt, ab altera parte non ſervari, nec ea res intra ſpatium trium annorum, a tempore contraventionis computandorum, amicabiliter aut juris diſceptatione componi & terminari poſſit (quæ quidem via, ne ſtatim ad arma concurratur, ſed Chriſtiano ſanguini parcatur, ante omnia tentari debet) teneatur tam una quam altera pars, atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque, arma ſumere ſine mora aut tergiverſatione ad repellendam injuriam ſtatim atque poſt dictum ſpatium conventum, & amiſſam legitimæ cognitionis & amicabilis compoſitionis ſpem, ab injuriam paſſo fuerint admoniti.

29) Ne tamen hinc Imperialis Regiæque poteſtatis & Jurisdictionum, quæ vel Imperatori in Imperio ſuisque Regnis & terris hæreditariis, vel Reginæ Suecicæ in ſuo Regno, quod Imperatores, Reginæ Principesque liberi ſunt, competere de

Jure

Jure vel conſuetudine, & ſtatutis Imperii, Regnorumque & Principatuum dignoſcuntur & competunt, confuſio aut imminutio inducatur, declaratum eſt, hanc mutuam & reciprocam manutentionem principaliter inter ipſas duntaxat partes principales belligerantes locum habere, de cætero vero controverſias & lites omnes, tam publicas quam privatas, in Imperio Romano, Regnis, ac terris hæreditariis Imperatoris, ac in Regno Sueciæ juxta patrias leges, conſtitutiones, ſanctiones, uſum & conſuetudinem ventilari, deduci aut amicabiliter componi debere, absque eo, quod vel Imperator rebus ſeſe Suecicis, vel Regina Sueciæ rebus ſe Imperii immiſcere, curſumque juſtitiæ vel amicabilis compoſitionis quomodolibet inſtituendæ turbare vel impedire poſſit.

30) Omnes & ſinguli utriusque partis captivi citra diſcrimen ſagi vel togæ intra menſem a dato absque lytro libere dimittuntur; quod ſi quis autem ante concluſionem hujus tractatus ſub lytri reſponſione dimiſſus fuerit, is lytro nondum ſoluto, adhuc ſolvere teneatur, niſi Status aut Subditus Imperii ſit, qui indifferenter non ſoluto lytro dimittuntur, ſive autem lytrum promiſſum fuerit, ſive non, omnes indiſtincte captivi cuſtodiæ ſumptus ſolvere teneantur.

31) Loca ex utraque parte occupata cum tormentis bellicis & eorum annexis, aliisque ibidem repertis mobilibus adhuc exſtantibus, præſertim archivis & librariis documentis ſuis, quæque prioribus legitimis Dominis intra terminum duorum

 men-

menſium a publicatione pacis reddantur, reddita vero ſive maritima & limitanea, ſive mediterranea fuerint, ab ulterioribus omnibus, occaſione hujus belli introductis, præſidiis utriusque partis perpetuo poſthac libera ſunto.

32) Partium utrimque belligerantium in Imperio copiæ & exercitus ſtatim, poſtquam pax hæc publicata & confirmata fuerit, dimittantur, & exauctorentur, traducto eo tantum numero in ſuos proprios Status, quem quæque pars pro ſecuritate ſua neceſſarium judicaverit.

33) In hac pacificatione comprehenduntur & includuntur utriusque partis communi conſenſu & conventione, a parte quidem Auguſt. Imperatoris & Sacri Rom. Imperii omnes eorundem fœderati & aſſiſtentes, Sac. Rom. Imperii Electores, Principes, Status, libera Imperii Nobilitas, Civitates tam mediatæ quam immediatæ, in ſpecie Hanſeaticæ, ita tamen, ut Electoribus & Principibus Imperii tam Superioritatis, quam cætera in modo dictis civitatibus mediatis ipſis competentia Jura & Jurisdictionalia in omnibus ſalva maneant, & iis per hoc Inſtrumentum nihil derogetur: Item Rex Daniæ, Rex Poloniæ, omnes Principes & Respubl. Italiæ & Helvetii, ex parte vero Reginæ Sueciæ. &c.

34) Quo hæc omnia majorem, & inviolabilem accipiant firmitatem, conventum eſt, ut hoc Inſtrumentum Pacis non tantum ab Imperatore & Regina Sueciæ; ſed etiam a Sac. Rom. Imperii Electoribus, Principibus ac Statibus, nec non Regni Sueciæ Ordinibus intra ſpatium -- confirmari, & ejus-

modi

modi confirmationis ac ratihabitionis documenta hic Oſnabrugi commutari debeant.

35) Hi igitur omnes & ſinguli hucusque deſcripti pacificationis Articuli, prout ſingulariter ſinguli ſonant, per ſupra nominatos Plenipotentiarios tractati, concordati & ſtipulati manu, nomine, juſſu, & poteſtate eorum plenipotentiarum infra ſcriptarum promiſerunt & promittunt ſub obligatione omnium & ſingulorum bonorum præſentium & futurorum, ad ipſorum Dominos ſpectantium, quod dicti ipſorum Domini Imperator &c. & Domina Regina Sueciæ, omnes & ſingulos articulos ſupra poſitos obſervabunt, obſervarique curabunt & adimplebunt, ac diplomata confirmatoria invicem expediri mandabunt, in quibus totum hoc Pacis Inſtrumentum de verbo ad verbum inſertum ſit, quæ diplomata etiam intra - - - - - - a data hujus Inſtrumenti computandos, per dictos Plenipotentiarios hic Oſnabrugi exhiberi, & inter ſe mutuo commutari debebunt. Interea, quia Pax nunc ab hoc momento firmata & concluſa eſt, indicta eſt ſolennis ejus publicatio ad diem craſtinum, quam ſtatim ſubſequetur executio, quod felix fauſtumque Reipublicæ Chriſtianæ jubeat eſſe omnipotens DEUS. Omnia ſincere, bona fide, absque dolo & fraude. In quorum omnium fidem dicti Plenipotentiarii hunc Pacis tractatum, propriis manibus nomina ſua propria apponendo ſubſcripſerunt, ſigillisque ſuis muniri fecerunt. Actum Oſnabrugi Weſtphaliæ, die 8. Maji, 1646.

Num. CV.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Oßnabrück, wie Sie ſich die verfertigte Duplic auf der Cron Schweden Replie gefallen lieſſen, doch ſey dabey die Juſtitia belli, weil man noch nicht der würcklichen Friedens-Intention auf gegentheiliger Seite verſichert, zu defendiren; Denen Heſſen-Caſſeliſchen hingegen ſey nicht nach dem letzt übergebenen, ſondern vielmehr nach dem erſtern Memorial zu gratificiren, und in Duplicis die Sache ſpecifice zu ſtellen; Wegen des mit dem Oxenſtirn gehabten Diſcurſus ſey der fernere Erfolg vom Torſtenſohn als auch aus Schweden ſelbſt zu erwarten, und könten ſie, Geſandte, indeß ſowol als Oxenſtirn auf den Degen trotzen. d. d. Lintz, den 8. Maj. 1646.

FERDINAND &c.

HOch- und Wohlgebohrner, Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Wir haben aus eurem ſub dato Oßnabrück den 26. April. gethanen Antwort-Schreiben und denen darzu gehörigen Beylagen mit mehrern verſtanden, was ihr auf der Cron Schweden Replic für eine Duplic verfaßt, was auch bey dir, dem Grafen von Lamberg, der Königl. Schwediſche Abgeſandte, Oxenſtirn, mit Einreichung eines neuen Heſſen-Caſſeliſchen Memorials, ihre prætendirte Satisfaction betreffend, übergeben, und ſonſten für weit ausſehende Diſcourſe geführt hat. So viel nun das verfaßte Concept der Duplic anlangen thut, laſſen Wir uns ſolches gnädigſt belieben; da aber euch gleichwol die Occa-

ſion an die Hand kommt, ſo wollet die Juſtitiam belli Unſer ſeits zu defendiren nicht unterlaſſen, zumaln ie länger ie mehr zweifflich, ob die Cronen dieſer Tractaten nicht vielmehr ſich zum Krieg, als zu andern Intentionen, geſinnt ſeyn zu gebrauchen. Was dann vors andere die Landgräfin von Heſſen-Caſſel betreffen thut, da ſeynd Wir der Meynung, ihr werdet euer Abſehen auf das erſte übergebene Memorial, und nicht auf dieſes letzte gerichtet haben, daher denn bey dem Punct in duplicis auf das vorige Memorial, und nicht auf dieſes letzte, die Sache ſpecifice zu ſtellen iſt; Dann Wir über dieſe letzte nicht ſehen, wie einige Handlung anzuſtellen, ſondern vielmehr derſelbe auf dergleichen zumal nicht anzutreten iſt, finden auch nicht für rathſam, daß etwan das Werck auf die Intereſſirten remittiret, und ſelbe in dergleichen Perplexität geſetzt werden, als wann Wir ihnen ein ſolches, als die Landgräfin begehrt, zumuthen wolten. Betreffend die mit dir, dem Grafen von Lamberg, und dem Oxenſtirn vorgehabte Diſcourſe, wird zu erwarten ſeyn, was ſowol vom Torſtenſohn als auch aus Schweden weiter erfolgen wird. Wir haben gleichwol nicht weniger dabey mit nicht geringer Befremdung vernommen, daß ſich beſagter zu klagen unterſtehet, als wann demſelben in puncto Satisfactionis keine Erklärung geſchehen, da doch die vorige Reſolutiones viel ein anders ausweiſen, und weiln bemeldter Oxenſtirn in ſeinen geführten Diſcurſibus alles auf

den Degen ſetzen will, ſo habt ihr gleichergeſtalt euch vernehmen zu laſſen, daß man dis Orts auch nicht ungefaſt ſeyn werde. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Geben zu Lintz, den 8. Maji, Anno 1646.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. CVI.

Schreiben des Königs von Franckreich an ſeine Geſandte zu Münſter, daß ſie ſich das Intereſſe des Hauſes Mantua auf alle möglichſte Art empfohlen ſeyn laſſen möchten. d. d. Paris, den 8. Maj. Anno 1646.

Mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d'Avaux, & de Servien.

Aiant beaucoup d'affection & de bonne volonté pour la Maiſon de Mantouë, & lui en voulant donner des marques bien véritables aux occaſions, je vous écris celle-ci, par l'avis de la Reine Regente Madame ma Mere, pour vous dire, que vous aiez à vous emploier, durant le cours de la Négociation du Traité de la Paix générale, à ce qui ſera du bien, & de l'avantage de ladite Maiſon ſur les affaires très-importantes qu'elle a, & dont vous ſerez informez par les Miniſtres de mon Couſin le Duc de Mantouë, qui ſe vont rendre incontinent à Munſter.

Je de-

Je deſire auſſi, que vous leur faſſiez tous les traitemens favorables & accoûtumez en cette Cour, tout ainſi, qu' à ceux de Savoye & de Florence, & ſachant comme vous affectionnez d' executer mon intention & mes ordres, après vous l' avoir ainſi témoigné, je ne puis vous en dire davantage, que pour prier Dieu, qu' il vous ait, Monſieur mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux & de Servien, en ſa ſainte garde. Ecrit à Paris le 8. Mai 1646.

Num. CVII.

Des Pfältziſchen Lauteriſchen Abgeſandten überreichtes Memorial an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, die völlige Reſtitution der Pfältziſchen Lande und daß dabey der Terminus ad Annum 1618. beliebt werden möchte, betreffend. d. d. Oßnabrück, den 9. Maj. 1646.

WAs Geſtalt Pfaltzgraf Ludwig Philippſen, Fürſtl. Durchl. gleich Anfangs dieſes langwierigen Kriegs-Weſens, nemlich in Anno 1620. und ehe Sie ihr 18. Jahr erreicht, und zwar aus keinen andern Urſachen, als aus bloſſer vermeyn-ter Ratione ſtatus vel belli, von Land und Leuten kommen, iſt männiglichen und alſo bekannt, daß es ohne Noth iſt, weitern Bericht darvon zu geben, dahero zwar unverlängt erfolgt, daß nicht allein weyland die Römiſche Kayſerl. Majeſtät Ferdinandus II. glorwürdigſten und Chriſtmildeſten Andenckens bey dem Convent zu Regenſpurg Eingangs des 1623. Jahres Sie vor unſchuldig

erklärt, und deſſelbigen, wie auch in den folgenden Jahren unterſchiedliche Reſcripta an die Regierung zu Bruſſel um Reſtitution Dero Landen, oder zum wenigſten der Gefälle, zu ihrer Alimentation ertheilen laſſen, die haben aber zu keiner Execution gelangen können, alſo, daß Se. Fürſtliche Durchl. der Lande eine ſo lange Zeit nicht nur entrathen, und ſie ſich in einem ſchweren Exilio betragen müſſen, ſondern es haben auch viel unterſchiedliche Potentaten, Creyſſe, Churfürſten und Stände, wie auch das Churfürſtliche Collegium Anno 1627. von Mühlhauſen aus, für ſie beweglich intercedirt, ſodann endlich bey denen in Annis 1641. und 1642. über der Pfältziſchen Sache vorgeweſenen Tractaten, die Herren Mediations-Räthe insgeſamt durch ein abſonderliches geſamtes Gutachten für höchſt billig erachtet, daß Ihro Fürſtl. Durchl. Dero Lande in dem Stand, wie Sie dieſelben zuvor beſeſſen, und verloren hätten, allerdings reſtituirt würden, und die Herren Deputirten zu Franckfurth, daß es ohne allen Entgeld und Verzug geſchehen ſolte, ſowol in Dero Gutachten, als abſonderlichen Interceſſionen einſamlich eingerathen, darauf und der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät im April. des 1643. Jahres erfolgtes Kayſerl. Reſcript an Don Franciſco de Melos, Se. Churfürſtl. Durchl. endlichen ſo viel erlangt, daß Ihr das minirte Ober-Amt Lautern mit 20. verordneten geringen Unter-Aemtern, damit ſie im Lande bleiben kömen, eingeräumt, und des übrigen vertröſtet worden.

Nun

Nun ſetzen Sie auſſer Zweiffel, es werde Ihr iedermänniglich nach ſo lang ausgeſtandenen Elend und entrathenen Mitteln gerne gönnen, daß Sie ihre wenige und zumal ruinirte Lande mit allen denen Rechten, wie ſie die zuvor beſeſſen und verloren, nach ſo viel verfloſſenen Jahren wiederum beſitzen, genieſſen und behalten mögen.

Weil aber deren in der unlängſt ausgehändigten Duplic mit Namen, wie von andern geſchehen, nicht gedacht, und in Puncto Amneſtiæ & reſtitutionis ſtatuum der Terminus ad Annum 1618. noch zur Zeit nicht beliebt, ſondern weiter zurück gezogen, darunter ſie aller zeitlichen Wohlfahrt bereits deſtituirt geweſen, haben Sie befohlen, deſſen in Zeiten gute Erinnerung zu thun, und allenthalben in ſchuldiger Gebühr alles Fleiſſes anzuhalten, es dahin zu richten, und mit Namen zum und in den Friedenſchluß bringen zu helffen, damit Ihr dero geringen Landen, mit aller Gerechtigkeit, wie Sie dieſelbe hiebevor beſeſſen, und deren unſchuldig entkommen, ruhig gelaſſen, und Sie auch deſſen genieſſen möchten, was allen andern Evangeliſchen Churfürſten und Ständen, und dann denen noch ferner in Puncto Gravaminum und ſonſten gedeyen kan, damit ſie Mittel haben und behalten mögen, der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und dem heil. Röm. Reich neben Dero löblichen Mit-Ständen ihre Schuldigkeit hinwieder zu erweiſen, an dem geſchicht, was die höchſte Billigkeit erfordert, und Se. Fürſtl. Durchl. werden es zuforderſt gegen allerhöchſt gedachte Ihro Kayſerl.

Kayſerl. Majeſtät mit allerunterthänigſten Dienſten, dann auch gegen Ew. Hochgräfl. Gnaden, Gnaden und Excell. Excell. und gegen iedermänniglichen hinwiederum zu verdienen, zu verſchulden, und zu erkennen ſich geneigt-willigſt finden laſſen. So ich auf empfangenen gnädigſten Befehl in Zeiten unterthänig und gebührlich erinnern ſollen, verbleiben allezeit ꝛc. Oßnabrück am $\frac{0}{29}$. Maj. (April.) 1646.

Num. CVIII.

Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an den Kayſerl. Plenipotentiarium, Grafen von Trautmannsdorff, wie ſie das Inſtrumentum pacis denen Schwediſchen übergeben, ſo ſich zur Annehmung willig finden laſſen, auch verſprochen, dieſerhalb ſowol mit ihnen, als denen Frantzoſen, ins beſondere wegen Elſas des eheſten in Conferenz zu treten; So ſey auch denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten die Kayſerliche Reſolution in puncto Satisfactionis eröffnet worden, welche nochmals wegen Pommern proteſtiret, hiernächſt ſchrifftliche Communication ihrer Vorträge, und ins beſondere Abſchrifft von dem Auffatz an die Schwediſchen prætendiret; ob nun, was hauptſächlich das letztere belange, ihnen hierinnen gratificiret werden möchte, erwarteten ſie fernere Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 3. Maj. 1646.

Hochgebohrner, gnädiger Herr ꝛc.

GEſtern haben wir den Königl. Schwediſchen Herrn Abgeſandten das Inſtrumentum Pacis (wovon morgen oder übermorgen Abſchrifft eingeſchickt

geſchickt werden ſoll,) ſelbſt überbracht, und bey ſolcher Gelegenheit wegen Briſach, damit denen Frantzoſen darüber zugeſprochen werden möge, angeredt. Die Schwediſchen haben gerne geſehen, daß ihnen das Inſtrumentum Pacis communicirt worden, und ſich vernehmen laſſen, erſtes Tages, wann ſie ſich darinn würden erſehen haben, zu uns zu kommen, und weiters mit uns darüber Communication zu pflegen, wolten auch den Frantzöſiſchen Reſidenten allhier, Monſ. de la Barde, zu ſich erfordern, und mit demſelben reden, damit ſich die Frantzoſen ihrer Prætenſion wegen Briſach und anderer diſſeits Rheiniſchen Lande begeben möchten, und ſonſten auch deswegen bey denen Frantzöſiſchen Geſandten ſelbſt ihre Officia einwenden. Es fragte aber der Oxenſtirn, ob man vermeyne, daß der Punctus Satisfactionis mit denen Frantzoſen verglichen, und es nur an Briſach haffte; wir haben mit ja geantwortet, daß unſers Dafürhaltens nichts mehr übrig, als was noch etwa ratione conditionum bey Uberlaſſung des Elſaß unverglichen ſeyn möge, darüber man aber mit denen Frantzoſen in Handlung begriffen. Der Oxenſtirn iſt darauf mit dieſen Formalien heraus gegangen: vernehmen ſolches gerne, man habe ſonſten ſagen wollen, ob ſolten die Frantzoſen auf Fortſetzung des Kriegs gedencken, ſo haben wir auch den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten von Kayſerl. Majeſtät Erklärung in puncto Satisfactionis, und was dabey für Bedingniß und Reſervaten geſchehen, angezeigt, die haben

ſich

ſich darob befugter bezeigt, und zuförderſt proteſtirt, daß in Uberlaſſung Pommern ſie nicht willigen könten. 2) Begehrten ihnen unſere Vorträge ſchrifftlich zu communiciren, auch 3) Abſchrifft von dem Aufſatz, ſo denen Schwediſchen zugeſtellt worden, mitzutheilen. Wir haben geantwortet, daß wir ſie zwar des eingewandten Proteſtirens halben nicht verdencken könten, wäre aber gegen uns einzuwenden unnöthig, weiln wir mit dieſer Anzeigung Ihrer Churfürſtl. Durchl. nicht begehrten zu præjudiciren, ſondern geſchähe nur alles aus gutem Vertrauen, damit ſie von dem Verlauff mögen Nachrichtung haben, wegen der begehrten ſchrifftlichen Communication gebe es zwar bey uns ſo groß Bedencknis nicht, weil es aber ſpeciem alicujus intimationis haben würde, und ſonſten bey dergleichen Communication nicht Herkommens, wir auch nicht darauf inſtruirt, und unſere Commiſſion gern in ſua formalitate ablegen wollen. Als bitten deswegen ſo lange in Gedult zu ſtehen, bis wir uns bey Ew. Excell. würden Beſcheids erholt haben, womit ſie zufrieden geweſen; bitten uns alſo in Gnaden beſcheiden zu laſſen, wie wir uns der ſchrifftlichen Communication halben zu verhalten? und ob nicht ſolchen Falls, da dieſelbe den Chur-Brandenburgiſchen mitgetheilt werden ſolte, zuförderſt auch den Chur-Mayntziſchen mitzutheilen. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 9. Maj. 1646.

Num.

Num. CIX.

Extractus Protocolli, was bey gehaltener Seſſion unter denen Catholiſchen Ständen ſowol in puncto gravaminum Proteſtantium, als ins beſondere wegen der Satisfaction der Cron Franckreich, und Abtretung der Veſtung Briſach an ſelbige verabhandelt worden. d. d. Münſter, den 9. Maj. Anno 1646.

Den 9. Maj.

PRoponirt Chur-Mayntziſches Directorium: nachdem etliche von Catholichen Geſandſchafften nacher Oßnabrück vor 4. Wochen, und mit gewünſchter Inſtruction ſich in Handlung mit den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten einzulaſſen abgeordnet worden, und ſie wiederum zurück kommen, als wären ſie zu vernehmen, und thäte man ſie hiermit erſuchen, daß ſie ihrer Verrichtung halben Communication thun wolten. Darauf hat Chur-Cöllniſcher Cantzler Buſchmann im Namen der andern Deputirten ſich ſubſtantialiter auf dasjenige referirt, was in Neulichkeit per Dictaturam gegeben worden, nemlich das Altenburgiſche Votum, oder Reſolution, ſo in Namen der Proteſtirenden an ſtatt Antwort auf der Catholiſchen Erklärung zu Oßnabrück abgelegt worden, weiln daraus ein gnugſamer Bericht genommen werden kan, was eines Theils für weit ausſehende Vorſchläge obhanden ſchweben thäten, und erzehlte darauf nach Länge, was in unterſchiedlichen Conferenzen pro & contra vorgebracht worden, welches, weiln es ad dictaturam gegeben werden ſollen, hiermit zu erzehlen für unnöthig

unnöthig gehalten würde; Dieſes allein zu gedencken, daß ſich Chur-Brandenburgiſche Geſandte proprio motu darbey befunden, weiln ſie vermeldeten, daß ihnen von den Proteſtirenden dieſer Sachen halben bishero keine Communication geſchehen wäre, welches ſie mit dem entſchuldigt, daß ſich die Brandenburgiſchen bey ihnen darum nicht angemeldet hätten.

Chur-Trier, Umfrage:

Sagt den Deputirten Danck, immaſſen alle nachſtehende gethan haben, und um Ubernehmung der Commiſſion und dieſer Relation halben, vermeynt dabey, es ſolle das gantze Protocoll dieſer Conferenzen halben ad dictandum gegeben, und übrige Specialia ad deliberandnm genommen werden.

Chur-Cölln.

Läſſet es auch bey ſolchem Vorſchlag bewenden, und daß beneben den Herren Kayſerlichen Plenipotentiariis, wie auch den Herrn Frantzöſiſchen und dem Herrn Nuntio, welcher die Frantzoſen, dieſe aber die Schweden zu beſſern Mitteln bewegen ſollen, der gantze Verlauff vorgebracht werden ſollen.

Chur-Bayern.

Der Proteſtirenden Beginnen ſey allein, die Catholiſche Religion zu eliminiren, angeſehen, zu welchen die Heßiſche Prætenſion auch gnugſame Anzeige geben thäte, er gebe zu bedencken, ob nicht rathſam, die Schwediſchen zu divertiren und auf einen beſſern Weg zu bringen, ihnen mit

einer

einer billigen Satisfaction entgegen zu gehen, wie auch der Cron Franckreich durch Adimplirung ihrer Satisfactions-Prætenſion, dann die Frantzoſen ſich ie und alle Wege vernehmen laſſen, daß durch dieſen Krieg ihre Gedancken nicht wären, der Catholiſchen Religion etwas zu ſchaden, ſondern es ſey allein propter rationem ſtatus, und könten die Schwediſchen ihnen ex fœdere ſolches gar nicht zumuthen. Briſach die Veſtung, weiln ſolche ohne das verlohren, und nicht mehr recuperirt werden kan, wäre ihnen in ſolchem Begehren zu condeſcendiren, und darbey aber ſie zu erſuchen, daß ſie um deswillen den Catholiſchen ein rechtes Fulcrum contra Proteſtantes ſeyn wolten, denn es ſagten die Herren Frantzöſiſchen Plenipotentiarii, man ſolle den Proteſtirenden hierinne nicht entgegen gehen, ſie wolten es wohl richten, wann ihnen zuvor ihre Excell. Trautmannsdorff zu vernehmen geben, wie weit es kommen, und man ſich darnach richten könte.

Ubriges per Dictaturum.

Saltzburg

Hat für dismal den Vorſitz, und bezeugt ſich per generalia ad majora.

Oeſterreich

Iſt in gleicher Meynung, daß poſt dictata man beſſer von den Sachen reden können; Immittelſt den Kayſerl. Plenipotentiariis alles zu communicirien ſeyn will, und keine Zeit zu verſäumen. Dennoch aber im Chur-Bayeriſchen Voto von dieſer Sachen ein Abſprung genommen wird,

und der Frantzoſen Satisfactions-Prætenſion für ein Expediens dieſer Sachen genommen werden will, inſonderheit mit Hinterlaſſung der Veſtung Briſach, als habe ich wol ein ſolches ſtillſchweigend nicht können laſſen fürüber gehen, ſondern vermeldet, daß bishero Churfürſten und Stände ſich eigentlich erklärt haben, keinem Stand das ſeinige, weder mit Votiren, oder in andern Weg hinweg zu geben.

Als hältet man ſich pro fundamento auf dieſe vernünfftige Reſolution, und proteſtire ich in Namen meines gnädigſten Fürſten und Herrn, Ertz-Hertzogen, Ferdinand Carls zu Oeſterreich, wider alle widrige Attentata, und weil dieſe Anerinnerung extraordinarie wider Verſehen geſchicht, ſo behält man ſich alle Nothdurfft bevor, und wird man zur Zeit der Nothdurfft gefaßt ſeyn, auch nicht unterlaſſen, alles für Augen zu ſtellen, was dieſer Veſtung halben, und was daran hafften thut, das des Römiſchen Reichs, des Catholiſchen Weſen, und auch anderer particular Intereſſe halben zu beobachten iſt. Immittelſt man ſich mit dieſer Proteſtation beſter maſſen verwahrt haben will.

Burgund, kürtzlich wie Oeſterreich.

Oßnabrück

Redet Herr Biſchoff ſelber, und referirt ſich zum Theil auf das Trieriſche ratione propoſiti & ad dictaturam, und daß man aufn Samſtag wieder zuſammen kommen ſoll, den Herrn Kayſerl. Plenipotentiarien durch eben dieſe Deputirte

Part zu geben, wie auch den Frantzoſen ſonderbare Vertröſtung geben haben, die Schwediſchen und Proteſtirenden auf beſſere Mittel zu veranleiten, wie dann (NB. hier ſtutzt er, und hält ein klein Silentium) weiter mit ihnen geredt werden ſoll. Was die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii ſowol gegen den Chur-Bayeriſchen, als ihnen offt heraus gelaſſen, das werden ſie nicht in Abrede ſeyn, nemlich eine gute Aſſiſtenz zu leiſten, welches von ihnen zu begehren, und ſie deſſen zu erinnern anietzo an der Zeit iſt, ſo ſie bey vorhabender Conference mit den Schwediſchen thun können. Und was Chur-Bayern anietzo inter votandum wegen Briſach gemeldet, das continuire durch Herrn Grafen von Naſſau, ſo erſt dieſer Tagen geſagt, die Frantzöſ. Herren Plenipotentiarii hätten ihme rund ausgeſagt, daß kein Friede mit ihnen werden kan, wann man ihnen nicht Briſach überlaſſe. Und ſo es anders folgen würde, ſolle man ſie, Frantzöſiſche, für Lügner und Betrüger halten. Man habe ſich lang gnug gewehrt, und zwar auch niemand unterſtanden, einem ſein Land hinweg zu votiren, es haben aber Kayſerl. Majeſtät ſich überwunden, und bereits das Land Elſaß concedirt, ob es aber eine Noth ſey, daß man die Veſtung Briſach anietzo erſt diſputiren thue, ſtelle er an ſeinen Ort, er aber habe nicht unterlaſſen können, dieſe Anregung davon zu thun. Er vernehme auch, das allbereit ſolche Abolitiones geſchehen ſeyn, und daß man beneben auch über das vermeynen will, es könne den Heſſen ein Theil von

ihrer Prætenſion gelaſſen werden, und zwar handele man ſolche Dinge ad partem ohne Vorwiſſen der Intereſſirten, darzu doch in Ewigkeit kein Conſens erfolgen ſoll. Derowegen iſt vonnöthen, daß man einander recht verſtehen, und zuſammen ſeyn ſolle, und alles wohl conſideriren. Nach dieſer Predigt bin ich, Vollmar, abermal aufgeſtanden und geſagt, man möchte rechten Berichts hierinn mangeln, ſo ich von Schuldigkeit wegen thun wolte, als der ich in Namen obgedachten als Eigenthums-Herrn der Veſtung Briſach und U. O. Landen hero abgeordnet ſey. Ich hätte noch bis auf dieſe Stunde kein Wiſſen, daß mein gnädigſter Herr in ſolche prætendirte Satisfaction Conſens oder Willen geben habe, wann auch ſchon ſolte von einiger Gegen-Recompens gedacht werden. Es hätten zwar ihre Kayſerl. Majeſtät vor ihre Perſon den Elſaßiſchen Theil den O. O. Landen, was jener Seiten Rheins in Elſaß gelegen, nachzulaſſen, mit Conditionen eingewilligt, dabey aber die Veſtung Briſach, und die 4. Waldſtädte ausgenommen worden, wie auch eine gnugſame Gegen-Satisfaction dem Herrn Hertzogen auf ſein Belieben und Wohlgefallen, es geſchehe gleich ſolche Satisfaction von Reich oder der Cron Franckreich, von welchen allen iedoch ich meines gnädigſten Herrn Conſens nicht wiſſe, und ſo man mehrere Umſtände hierüber deſideriren möchte, bey denen Herren Kayſerl. Plenipotentiarien zu vernehmen, ich aber proteſtire nochmals meliori modo mit Vorbehalt ꝛc.

Teutſch-

Teutſchmeiſter

Bleibe bey den Majoribus, und ſagt in übrigen: Er habe noch keine Frucht geſehen, ſo von den Frantzoſen den Catholiſchen zu gute geſchehen, und giebt das Exempel neben andern auch mit Heſſen, wann ſie der Frantzoſen Meynung nicht wüſten, würden ſie ſich nicht unterſtanden haben eine ſolche Satisfaction von Chriſtlichen Güthern zu fordern, dann man habe ſich zu erinnern, das Servient ſelbſt geſagt, man ſolle ihnen ein Deputat von jährlichen 3. Millionen 30. Thlr. machen, dieſes würde nach gemeiner Land-Rechnung auf 600. Millionen Thlr. Haupt-Gut kommen, nach welchen ſie Zweiffels ohne ihren Anſchlag gemacht haben, derentwegen er nicht befinde, was man ſich auf die Frantzoſen zu verlaſſen, und warum man zu ihnen gehen ſolle.

Bamberg

Iſt der Deputation halben mit den Churfürſten einig.

Würtzburg

In ſeinen Namen der Conſtantiniſche, es ſoll die Relation durch die Deputirte überlegt, und ein kurtzer Verfaß gefertiget werden. Es ſey nicht ohne, daß man der Frantzoſen wenig genoſſen, iedoch ſoll man thun was man kan, damit Poſteri ſehen, daß man nichts unterlaſſen habe. Die übrige Geſandſchafften ſeynd alle ad Majora durchgangen, wie der Ausſpruch vermag.

Schwäb. Grafen,

Und Corvey und etliche andere ſagten, man ſoll eilend mit der Frantzöſiſchen Satisfaction fortfahren, iedoch Ihrer Kayſerl. Majeſtät keine Ordnung geben, wie ſie ſolche thun mögen.

Leiplering

Sagt, Ihrer Kayſerl. Majeſtät Ausſchreiben, ſo in Sept. geſchehen, laute: daß ſie nicht gemeynt einem Stand an ſeinen Rechten was zu vergeben, er bäthe auch den Biſchoffen zu Oßnabrück um Communication der angezogenen Theologiſchen Bedencken.

Chur-Mayntz

Beſchlieſſe mit dem Ausſpruch, daß alles ad dictaturam ſoll eingegeben werden, damit ſich ein ieder darauf entſchlieſſen möge.

Der Theologen Meynung wie weit man nachgeben könne, ſey zu vernehmen. Die Deputirte ſollen Narration bey denen Herren Kayſerl. und Mediatorn thun.

NB. Hat die Frantzoſen nicht gemeldet. Münſter, den 9. Maj. 1646.

Num. CX.

Des Kayſerl. Plenipotentiarii, Grafen von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, daß der verwittweten Gräfin von Schönburg, und des Freyherrns Brembſens in der Unter-Pfaltz gelegene Güther von der Pfältziſchen Reſtitution eximiret werden ſolten. d. d. Münſter, den 9. Maj. 1646.

Hoch-

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

DEr Herr Crane erinnert ſich, was ich demſelben vor meiner Abreiſe für einen Gedenck-Zettel wegen der verwittweten Frau Gräfin von Schönburg, und des daſigen Chur-Mayntziſchen Abgeſandtens, des Freyherrn Brembſens von Rudelsheim, ihrer beyderſeits in der Unter-Pfaltz habenden Güther halber, damit dieſelbige von der Pfältziſchen Reſtitution ausgenommen werden möchten, hinterlaſſen habe.

Weil mir nun hierunter erſt gedachter Herr Brembſer zugeſchrieben hat, wie die Original-Beylage vermag; Als habe ich meinen Herrn ſolches hiermit einſchlieſſen, und ſie nochmals erſuchen wollen, dieſer beyder Sachen, als nemlich Fäuchley, Sultzbach und Neuenhahn, ſamt allen Zugehörungen, für obgemeldte Schönburgiſche Fr. Wittib und Kindere, und dann dieſer Brembſeriſcher Güther, damit ſelbige von der Pfältziſchen Reſtitution ausgenommen werden mögen, eingedenck zu ſeyn. Uns allerſeits hiermit in Schutz des Allerhöchſten treulich empfehlend. Münſter, den 9. Maj. 1646.

Num. CXI.

Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie ſie denen Schwediſchen das Inſtrumentum pacis eingereichet, denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten auch, was circa punctum Satisfactionis mit denen Schwediſchen gehandelt worden, Eröffnung geſchehen ſey; Letztere hätten

hierauf beyliegende Proteſtation wegen Pommern übergeben, und wie man von ihnen zugleich vernommen, ſo wolten die Schwediſchen Geſandten mit denen Proteſtirenden über das Inſtrumentum pacis in Berathſchlagung treten, dabey aber die Chur-Brandenburgiſchen, weil ſie wegen Pommern interesſiret, ausſchlieſſen, ſo letztere aber übel aufnähmen. d. d. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646.

Ew. Majeſtät haben aus unſerer untern dato den 3. dieſes eingeſchickten gehorſamſten Relation allergnädigſt vernommen, welcher geſtalt wir mit Einrichtung des Inſtrumenti pacis bemühet geweſt; nun ſeynd wir noch vor Dero Obriſten Hofmeiſters, des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. Abreiſe von hier, damit aufkommen, und auf deſſen Gutbefinden und Befehl ſelbiges vorgeſtern den 8. dieſes denen Schwediſchen Abgeſandten überbracht, auch noch ſelbigen Tages denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten von allen, was circa punctum Satisfactionis mit denen Königlich Schwediſchen Abgeſandten verhandelt worden, Communication gethan, und belieben Ew. Majeſtät aus der Beylage ſub No. 1. allergnädigſt zu erſehen, wie das Inſtrumentum pacis eingerichtet, auch aus der Beylage ſub No. 2. Ihro allergnädigſt referiren zu laſſen, was ein und andern Orts bey unſer Verrichtung, ſowol bey denen Schwediſchen als Chur-Brandenburgiſchen fürgelauffen, und thun uns zu beharrlichen ꝛc. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646.

P. S.

P. S.

Auch allergnädigſter Kayſer und Herr, indem wir gleich in Abfertigung dieſer Poſt begriffen, ſeyn die Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, der Graf von Wittgenſtein, Freyherr von Löwen, und Dr. Weſenbeck, bey uns erſchienen, und beyverwahrte ſchrifftliche Proteſtation wegen Pommern überreicht, mit Erſuchen, dieſelbe an Ew. Majeſtät allerunterthänigſt zu überſchicken, ſo wir mit Wiederholung der vorigen Antwort, daß es zwar dergleichen Proteſtation bey uns nicht vonnöthen hätte, iedoch weil es alſo von uns begehrt würde, zu thun gutwillig übernommen, ſeyn darauf in Diſcurſum wegen des Inſtrumenti Pacis gerathen, und von ſelbigen Chur-Brandenburgiſchen berichtet worden, ob ſolten die Schwediſchen gemeynt ſeyn, morgen über unſer ihnen zugeſtelltes Concept mit denen Proteſtirenden zu communiciren, und von Punct zu Punct, wie ſelbiges einzurichten und zu ändern, zu berathſchlagen, man hätte aber die Chur-Brandenburgiſchen zweiffelsohne der Urſachen halben, daß man ſie wegen Pommern darbey intereſſirt wiſſe, mit der Anſage vorbey gegangen, begehrten ſie auch nicht bey dergleichen Conſiliis ſich mit finden zu laſſen, beklagten ſich, daß es alſo bey dieſem Convent hergehe, daß ſich die Stände ſelbſt im Rath der Reichs-Feinde finden lieſſen, ja gleichſam deren Rathsgebere wären. Oßnabrück, den 10. Maj. Anno 1646.

Num. CXII.

Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten zu Oßnabrück ſchrifftliche Proteſtation wegen Uberlaſſung des Hertzogthums Pommern an die Cron Schweden, als Beylage zu vorigen Schreiben. d. d. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646.

Hoch-Wohlgebohrne ꝛc.

Als Ew. Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell. Excell. Excell. Excell. ſich höchſtgünſtiglich und gnädig zurück erinnern, daß dieſelben uns vorgeſtrigen Vormittag um 10. Uhr von demjenigen, was bey unlängſt allhier den 21. April. war der Montag nach Jubilate ſtyl. vet. oder 1. Maj. war der Montag nach Cantate ſtyl. nov. überreichter Reichs-Duplic zwiſchen ihnen und denen Königl. Schwediſchen hochanſehnlichen Herren Plenipotentiariis, J. J. Excell. Excell. vorgegangen, und wie unter andern auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn Hertzogthümer Pommern bey dem Puncto Satisfactionis in Vorſchlag kommen, und darauf in einem abſonderlichen ſchrifftlichen Appendice anfänglich halb vor Pommern, bald, und nach 5. Tagen, aber am 28. April. war der Sonntag Cantate ſtyl. vet. oder 6. Maj. war der Sonntag Vocem Jucunditatis ſtyl. novi auf anderweitiges Anhalten von hochwohlgedachten Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiariis beyde gantze Hertzogthümer, als Vor- und Hinter-Pommern, iedoch mit gewiſſen

in dem

in dem Appendice enthaltenen Conditionibus verwilliget, alſo, daß es an Seiten allerhöchſt gedacht der Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn, damit nunmehr nicht res integra wäre, nachrichtlich Communication gethan, und wie wir darwider und ſothane geſchehene Verwilligung a tempore ſcientiæ alſobald, iedoch ſalvo allerhöchſt gedacht der Röm. Kayſerl. Majeſtät hohen Reſpect, von wegen höchſtgedacht Sr. Churfürſtl. Durchl. unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn, mündlich quam ſolenniſſime contradicirt und proteſtirt, mit dem Erbiethen, ſolche Communication zwar bey Derſelben unterthänigſt ad referendum zu nehmen, ſo aber ſich darob hoch betrüben, unſere alſobald eingewandte Contradiction und Proteſtation gnädigſt genehm halten, und darnach ihre Conſilia zu richten wiſſen würden, derohalben wir um ſo vielmehr alle Dero zuſtehende Mittel und Nothdurfft reſervirt und vorbehalten haben müſten.

Dieſemnach wollen im Namen vor höchſtgedacht Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn, wir ſolche mündlich gethane und eingewandte Contradiction, Proteſtation und Reſervation anderweit hiermit ſchrifftlich wiederholet, und an Dero zuſtehenden Recht und Gerechtigkeit wegen Dero Hertzogthümer Pommern im geringſten nichts begeben, ſondern feyerlichſt, und wie ſolches in der allerbeſten Art, Form und Weiſe geſchehen ſoll, kan oder mag, darob bedinget, und behörige

Noth-

Nothdurfft reſerviret und vorbehalten haben, iedoch abermal ſalvo und mit allerunterthänigſten gegen allerhöchſt der Röm. Kayſerl. Majeſtät gebührenden hohen Reſpect und Autorität, nebſt angehängten fernern Vorbehalt, dieſe höchſt nothwendige Contradiction, Proteſtation und Reſervation auf gnädigſt erlangten Befehlich von höchſtgedachter Jhro Churfürſtl. Durchl. zu extendiren, und uns alsdann weiter dabey zu erklären, wie auch geziemender Bitte, ſothane obberührte Contradiction, Proteſtation und Reſervation hiermit anietzo von uns anzunehmen, ad Acta zu legen und regiſtriren, auch uns darüber einige Recognition zu unſerer künfftigen beſſern Verwahrung großgünſtig und gnädig mit zu ertheilen, ſonderlich aber in dieſer hochwichtigen Sache ſich nicht zu übereilen. Verbleiben ꝛc. Oßnabrück, den $\frac{20}{10}$. Maj. 1646.

Num. CXIII.

Eorundem übergebene Rationes und Motiven an die Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, warum Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg in die Uberlaſſung des gantzen Erb-Hertzogthums Pommern, oder auch nur den halben Theil, als Vor-Pommern, an die Cron Schweden nicht conſentiren wolten und könten. d. d. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646.

Zuförderſt erinnern Jhro Excell. die Kayſerl. hochanſehnlichen gevollmächtigten Herren Abſandten ſich allerſeits großgünſtig und gnädig zurück,

rück, was man an Chur-Brandenburgiſcher Seiten vor dieſen ſchon auf die ans Tage-Licht gebrachte und begehrte Königlich-Schwediſche Satisfaction, vor ſehr nachdrückliche und zugleich das gantze Heil. Röm. Reich mit concernirende wichtige Motiven nur in genere ſowol bey gehaltenen Reichs-Conſultationibus publicis in Votis vorgebracht, als auch a part und abſonderlich übergeben, warum Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Dero nach GOttes gnädigen Willen ihr rechtmäßiges, vermöge gewiſſer Puncte angefallenes und von Kayſerl. Majeſtät würcklich beliehenes Erb-Hertzogthum Pommern von ihrem Churfürſtl. Hauſe ohne deſſen gäntzlichen Ruin und Untergang nicht trennen noch verlaſſen, vielweniger in einigerley Wegs oder Wege ſolches verſchmertzen, noch vor der lieben Poſterität und Intereſſenten verantworten könten, worauf man ſich annoch hiermit will referirt und bezogen haben. Damit man aber auch was näher ad ſpeciem gehen, und augenſcheinlich remonſtriren möge, warum dieſelbe nicht einſt Dero halbes Hertzogthum etwa von Pommern (wie man darauf vielleicht zielet und ein Auge hat) eben ſo wenig nicht ohne ſonderbare Everſion und Ruin Dero Churfürſtlichen Hauſes und Eſtats zurück laſſen, noch darbey in gewiſſe Sicherheit ſetzen können, ſo ſeynd deſſen folgende Urſachen.

1) Die Situation des vornehmſten Theils ihres Churfürſtenthums, als der Ucker- und Mittel-Marckt, dahinein Vor-Pommern directam

lineam und Gräntze ziehet, und gleichſam damit ein Land machet, und weil ſolches der Schlüſſel und Vormauer zur Chur- und Marck Brandenburg, ſelbige aber die Gräntze und Chur nicht allein des Ober-Sächſiſchen Creyſſes, ſondern auch der Kayſerl. Erb-Lande, ja des gantzen Röm. Reichs iſt, alſo auch von dahero eines und das andere Theil nach Belieben zu infeſtiren ungewehrt ſtehet, ſo gar auch, daß, wer in Vor-Pommern Meiſter, abſolut und mächtig iſt, zugleich bald der andern Provinzien ſich bemächtigen kan, wie die Erfahrung bishero gnungſam bezeugt; denn obwol Hinter-Pommern auch mit der Ucker-Marck zuſammen ſtöſſet, ſo iſt doch der Oder-Strohm, ſo die Mittel- und Steyer-Marck ſcheidet, wie auch die Warthe, als beyde vornehme Päſſe noch darzwiſchen, daß von dahero ſo keine groſſe Gefahr dem Römiſchen Reich zu beſorgen.

2) Weil ſolches vorbeſagtes Theil des Churfürſtenthums wegen Abgang Vor-Pommern gantz von der Oſt-See abgeſchnitten wird, und dahero alle Correſpondentien und Trafiquen zu Waſſer mit denen benachbarten Potentaten an der Oſt-See, und durch den Sund mit Spanien, Franckreich, Engeland und Holland, nicht minder Preuſſen, Pohlen und Chur-Land weggehen, und ſelbige anderſt nicht als gar weit um, durch andere ferne und weit abgelegene Lande und Orte (deren Päſſe von Vor-Pommern gar leicht auch coupirt und verhindert werden können) und

zwar

zwar mehrentheils nur zu Lande müſſen angeſtellt werden, da doch die andere Vicinität durch die Conſolidation dem Churfürſtenthum in allen Dingen eine viel ſonderbare Commodität gebähret und nach ſich führet.

3) Würden Ihro Churfürſtl. Durchl. zu gäntzlichen Ruin und Untergang ihrer Lande und Unterthanen die Correſpondenz und Trafiquen des nutzbaren Korn-Handels aus Pohlen auf der Warthe bis Cüſtrin, und dann ferner andern Handlungen von Breßlau aus Schleſien bis Franckfurth, und von beyden Oertern den Oder-Strohm zu Waſſer hinunter bis Stetin, und dar wieder hinauf der ſonderbare Saltz- und See-Handel, womit die Marck, Schleſien und Mähren verſehen wird, durch Vor-Pommern und deſſen Regierung geſperret und geſchloſſen werden können, weil zwiſchen der Veſtung Cüſtrin und Stadt Stetin am Oder-Strohm nach der Neumarck die Stadt Greiffenhagen, und zu Vor-Pommern und derſelben Regierung gehöret, ja ſelbiger Oder-Strohm von der Märckiſchen Gräntze an zu rechnen, immer durch das Vorder-Pommeriſche Gebieth (das geringe Grätziſche Territorium ausgenommen) an beyden Ufern bis auf eine Meil Weges an Stetin läufft, und in deſſen Diſpoſition ſtehet, welcher Vor-Pommern beſitzet, daß auch Dero Enden wol mehr Clauſuren an beyden Ufern zu legen nicht ermangeln wird.

4) Würde

4) Würde auch die Pommeriſche Reſidenz Alten-Stettin (daran gleichwol Ihrer Churfürſtl. Durchl. ein überaus groſſes gelegen) von dem gantzen Churfürſtenthum abgeſchnitten seyn, und man weder aus der Mittel- und Ucker-Marck zu Lande dahin, noch auch zu Waſſer die Oder hinab, noch aus der Ucker-Marck zu Lande (es sey dann zu gar weit um bis auf Pyriz) kommen können, ſondern überall Vor-Pommern berühren, und durch deſſen Gebiethe reiſen müſſen, weil dieſer Seits nach der Mittel-Marck alles, was zwiſchen der Oder und dem Fluß Stando gelegen, auf jenſeit aber der Steyer-Marck, nebenſt der Stadt Greiffenhagen die Camſtrey Wildenbrück, ſamt unterſchiedlichen Adelichen Geſchlechten und Häuſern, faſt bis an Pyriz noch der Vorder-Pommeriſchen Regierung gehören, und von dar aus aller Paß nach Stetin zu kommen kan verhindert werden.

5) Iſt hierbey nicht auſſer Conſideration zu laſſen, weil die Vor-Pommeriſche Regierung nicht weit von der Mecklenburgiſchen Stadt Friedland, und dahero Friedländiſcher Cavel genannt, beym neuen Sund anzurechnen, mit der Ucker und Neumarck bis über die Oder faſt an Pyriz gräntzet, und darüber in vorigen Zeiten an etlichen Orten der Gräntze halber ſchwere Streitigkeiten geweſen, obwol dieſelben allbereit beygelegt ſeyn möchten, man iedennoch, wann der Vor-Pommeriſchen Orte in manus potentioris gereichet, ſo gar darbey nicht verſichert ſeyn würde, ſondern

ſondern die alten litigia ex variis prætextibus leicht könten reſuſcitirt werden.

6) Ja wann ſchon alles dasjenige, was jenſeit der Oder liegt, und zur Vor-Pommeriſchen Regierung gehoret, nebſt dem gantzen Oder-Strohm an beyden Seiten, bey Hinter-Pommern verbleiben ſolle, könte iedennoch ohne Ihrer Churfürſtl. Durchl. mercklichen Ruin ihres gantzen Churfürſtenthums, Land und Leuten, und deren Eſtats, ſolches auch nicht ſeyn, weil es mit Vor-Pommern alſo bewandt, daß die Stetiniſche Hinter-Pommeriſche Regierung nicht wohl ohne die Vor-Pommeriſchen in einer beſtändigen Sicherheit beſtehen, ſondern bey dieſer zu ieder Zeit infeſtiret werden kan, angemerckt Vor-Pommern der Schlüſſel zu Hinter-Pommern iſt, und der Oder-Strohm durch die Beffen, Perne und Schweina genannt, in Pommeriſcher Regierung ſich in die Oſt-See exoneriret und alſo nach Belieben von derſelben geſperret werden.

7) Dann obwol über das noch der Fluß, Dienenau genannt, bey Camin in Stetiniſcher Regierung ſeinen Anſchluß in die See auch nimmt, ſo iſt doch ſelbiger theils wegen der Fläche, daß keine geladene Schiffe über 20. oder 23. Millionen Laſten können herdurch kommen, theils der Enge und Krümme halber, daß er daher bey Kauffleuten gar nicht gebraucht wird, ſo iſt der andere Auslauff durch die Schweina noch nicht von groſſer Importanz, weil er von Tage zu Tage

mit Sande erfüllet wird, und man nur mit einem Winde ein- und auslauffen kan, und immittelſt die Schiffe vorm Hafen gar unſicher liegen, derowegen dieſer Portus von den Schiffen nicht anders, als nur im Nothfall gebraucht wird, wann ſie nemlich den Rüden nicht erreichen können. Es iſt auch mit demſelben alſo beſchaffen, daß das eine Ufer in Vor-Pommeriſche Regierung gehöret, dadurch der gantze Strohm nach Belieben kan gehemmet werden, der dritte Auslauff aber durch die Perne bey Walgas, gehört mit allem an beyden Ufern ins Vor-Pommeriſche Territorium, und iſt dieſer der allerbequemſte und ſchwereſte Portus, der zwiſchen dem Oder-Strohm und dem Saltzen-Meer iſt, theils wegen ſeiner Tieffe, theils wegen der Sicherheit unter den Rüden für alle Sturm-Winde. Wann nun die Cron Schweden dieſen Portum wegnehme, ſtünde nicht allein alle Kauffmannſchafft, ſondern auch die gantze Direction ſowol des Ucker-Strohms in ihrem Arbitrio, Gewalt und Macht, und könte, wie vorhin gedacht, der Oder-Strohm nicht allein oberwärts Stetin, ſondern auch unterwärts die Ucker, aber mit nicht geringen Beſchwer des Ucker-Märckiſchen Orts, nach Willen und Belieben gehemmet und geſperret werden, und würde conſequenter Se. Churfürſtl. Durchl. ſamt Dero Landen und Unterthanen in der Oſt-See ſchlechte Schifffahrt, und nach Dero Hertzogthum Preuſſen geringe oder keine Trafiquen und Nahrung haben.

8) Kön-

8) Können Se. Churfürſtl. Durchl. auch darum Vor-Pommern nicht abtreten, weil ſelbige Regierung vor die Hinter-Pommeriſche Stetiniſche insgemein an Fürſtlichen Aemtern, Intraden, Städten, See-Fahrten und andern Commoditäten, wann allein die des Pommeriſchen Orts und Lands kundig ſind, viel beſſer, und wegen der unterſchiedlichen Ströhme und Veſtungen, ſo ſich darinn befinden, ſtärcker, feſter und ſicherer gehalten wird; denn obwol in den Land-Charten und Tabulis Geographicis dieſe etwa einen gröſſern Begriff, als jene, ſcheinet in ſich zu haben, ſo rühret doch ſolches dahero, daß in dieſer Stetiniſchen Hinter-Pommeriſchen Regierung nicht allein das gantze Stifft Camin, neben den andern darzu gehörigen Ständen und Ritterſchafft, ſondern auch das Thum-Capitel zu Camin, nebenſt denen davon dependirenden Beneficiis Eccleſiaſticis gelegen, welche billig davon ausgezogen werden müſſen, zumal der Hertzog von Croy ſchon zum Biſchoff daſelbſt erwehlt; wann nun ſolcher Abzug geſchicht, wird der Augenſchein geben, daß die Stetiniſche Hinter-Pommeriſche Regierung auch in quantitate der Vor-Pommeriſchen nicht gleich bleibt.

9) Immaſſen ſolche Ungleichheit nach Abſterben der Hertzoge zu Pommern und erloſchener Fürſtl. Stämme, noch gröſſer worden, weil dadurch die beyden anſehnlichen Aemter, Lauenburg und Bütow, nicht mehr denn 30. Adelichen Geſchlechtern, ſamt den beyden Städten, Lauenburg

 und

und Bütow, an die Cron Schweden verfallen, daß alſo die Stetiniſche Hinter-Pommeriſche Regierung der Vor-Pommeriſchen bey weiten nicht gleichet.

10) Würde ſich ſolches noch mehr ereignen, wann die Cron Pohlen mit ihrer gemeynten Prætenſion auf den Stolpiſchen, Schlawiſchen und Rügenwaldiſchen Ort durchdringen wolte, dann in ſelbigen nicht allein zwo ſtattliche Aemter, ſondern auch drey vornehme Städte, als Stolp, Schlau und Rügenwalde, ſamt vielen vornehmen Adelichen Geſchlechtern gelegen, daß nach Abgang obiger Stücken, nicht tertia pars von Hinter-Pommern überbleiben würde.

11) Zu geſchweigen, daß aniezo noch daſelbſt in Hinter-Pommern 4. Fürſtl. Wittwen-Stühle auf denen Aemtern beſetzet ſeyn, und alſo wegen dero Alimentation usque ad vitam keine einzige Intraden von dahero einzuheben und zu genüſſen, hingegen Vor-Pommern mit dergleichen Oneribus nicht beſchwert, auch bey weiten als Hinter-Pommern nicht ruinirt und verdorben iſt, ſondern ſich vor jenem ziemlich recolligirt hat.

12) Würde es auch groſſe Confuſion gebähren, wegen der täglichen Zufuhren nach der Stadt Stetin, weil ſelbiger der Adel und Land-Mann durchaus nicht entrathen kan. Ingleichen der Heyde, Aemter, Uckermunde, Jaſenitz und Korgelau, welche die Hofhaltungen zu Stetin nebenſt der Stadt wegen Jagden und Regalien, nothwendigen Bau- und Brenn-Holtze nicht entrathen

rathen kan, weil dieſelben nahe an Stetin hinanſchieſſen, auch bis an die Mähriſchen Gräntzen ſich erſtrecken, derſelben Unterthanen ſie auch mit Holtz verſorgen.

13) Das friſche Hafft kan noch weniger von Stetiniſcher Regierung ſeparirt werden, weil die Fürſtliche Hofhaltung und Stadt Stettin nirgend anders her mit Fiſchen kan proviſionirt werden. Da nun ſelbiges in eines Fremden Hand kommen ſolte, würde keine Churfürſtl. Hofhaltung daſelbſt angeſtellt, noch die Stadt mit Fiſchen verſorgt werden können.

14) Die Inſel Uſedom und Wollin, wie auch die uralte Reſidenz Wolgaſt, welche die Oſtia fluviorum machen, können ohne Grund-Gang der Stadt Stetin und aller oberwärts gelegenen Pommeriſchen und Chur-Brandenburgiſchen Landen, von Stetiniſcher Hinter-Pommeriſcher Regierung nicht abgeſondert werden, aus Urſachen, welche zum Theil oben erwehnet, auch daß das friſche Waſſer, ohne dieſer Oerter Unterthanen, die es befiſchen müſſen, nicht kan genoſſen werden.

15) Schlüßlichen, und wann auch der Cron Schweden nur einzig und allein die Inſul Rügen nebſt der Stadt Stralſund, welche ihrer Situation und Vermögens halber ſich gnugſam redoutable bezeigen kan, ſolte übergeben werden, ſo würde iedennoch alsdann in ihrer Macht ſtehen, da einiger Krieg zwiſchen ihr und andern Potentaten erwachſen ſolte, daß ſie alle übrige

Portus zu Greifswalde, Penemunda und Schweina zuſchlieſſen, und dieſelbe von dar aus inutil machen könte; aus welchem gründlich, und auf Begehren künfftigen Bericht klar und offenbar zu vernehmen, auch aus der Land-Charten augenſcheinlich zu remonſtriren, wie hoch daran gelegen, daß das Hertzogthum Pommern mit dem Churfürſtlichen Hauſe Brandenburg zu Conſervirung deſſen Eſtats vereiniget, ſo viel möglich aber die Diſmembration vermieden bleiben möge. Oßnabrück, den 10. Maj. 1646.

Num. CXIV.

Des Kayſerl. Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Legaten, daß Franckreich von der Prætenſion auf die Veſtung Briſach noch nicht abſtehen wolte, weshalber ſie denen Schwediſchen Plenipotentiariis zuſprechen ſolten, um ſie dahin zu vermögen, daß ſelbige disfalls mit denen Frantzoſen conferiren, und ihnen ihr unmäſſiges Begehren zu Gemüthe führen möchten. d. d. Münſter, den 11. Maj. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Aus beyliegenden Abſchrifften haben Ew. Lbdn. zu erſehen, was dieſer Tage allhier wegen der Frantzoſen noch beharrender Prætenſion an die Veſtung Briſach vorgelauffen und gehandelt worden. Dieweil wir dann aus ihren geſtrigen an mich, Grafen von Trautmannsdorff, geſtellten Schreiben vernommen, wasgeſtalt die Schwe-

Schwediſchen Plenipotentiarien ſich erbothen, ermeldten Frantzoſen deſſentwegen zuzuſprechen; Als hielten wir ſehr rathſam und vorſtändig zu ſeyn, daß Ew. Lbdn ſamt oder ſonders ſich wiederum zu denſelben verfügen, und nächſt vorgehender Danckſagung ihres Erbiethens ihnen auch dasjenige, weſſen wir uns in dieſem Puncto, krafft habenden Kayſerlichen Befehls, gegen den Herrn Mediatorn erklärt hätten, communiciren, zugleich ferners erſuchen thäten, weil ſie gar hieraus erkennen könten, daß wir uns im Namen Kayſerl. Majeſtät zu aller Billigkeit, und demjenigen, was zu aller am Rhein-Strohm auf dieſem Geſtade angeſeſſener mehrentheils proteſtirender Reichs-Stände Sicherheit immer dienlich und höchſt nothwendig ſeyn kan, erbiethig gemacht, ſie wolten nochmaln ihnen um ſo vielmehr als nunmehr angehende Reichs-Glieder angelegen ſeyn laſſen, gedachte Frantzoſen von ihrem übermäßigen Beginnen abzumahnen, und kommt der jüngſt uns communicirte Kayſerliche Befehl benebenſt zurück. Münſter, den 11. Maj. 1646.

Num. CXV.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie die Frantzoſen unveränderlich auf ihrer Prætenſion wegen der Veſtung Briſach beharreten, auf deſſen endliche Erörterung auch die Chur-Bayeriſchen Geſandten unter gebrauchter Commination trieben, die Schwediſchen hingegen verſprochen, disfalls denen Frantzoſen zuzuſprechen; Die Catholiſchen

Stände wolten eine endliche Reſolution in puncto Gravaminum verfaſſen, worinne ſie denen Proteſtirenden noch ferner nachzugeben verſprochen, weshalber ſich der Graf von Trautmannsdorff wieder nach Oßnabrück erheben wolte. d. d. Münſter, den 11. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben wir in unſerm nächſt vorgehenden Schreiben von 8. dieſes allerunterthänigſt angedeutet, was Geſtalt auf meine, Grafen von Trautmannsdorff, Wiederkunfft die Handlungen mit den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis möglich fortgeſetzt werden ſolten, dieweil es dann hauptſächlich darum zu thun ſeyn wollen, daß ſie Ew. Kayſerl. Majeſtät Conſens, wegen Uberlaſſung der Veſtung Briſach von uns heraus zu bringen vermeynt; Als ſeynd gleich am = = und vorgeſtern erſtens die Mediatores nach einander, folgends die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii ſelbſt bey mir untern Schein des Empfahens erſchienen, aber von einem und andern gnugſam zu verſtehen geben worden, daß ſie, Frantzoſen, von dieſer Prætenſion ſich abwendig machen zu laſſen, nicht gedächten. Wie dann geſtrigen Vormittags Ihrer Churfürſtl. Durchl. in Bayern Abgeſandte, eben dieſen Puncten bey mir gantz inſtändig, und mit abermals angedroheter abſonderlicher Vergleichung gegen der Cron Franckreich getrieben, darauf wir uns dann ſämtlich entſchloſſen, den Herrn Mediatorn Ew. Kayſerl. Majeſtät Erklärung, warum ſie in die Zurücklaſſung dieſer Veſtung nicht einwilligen könten,

noch

noch wolten, ſolenniter vorzuhalten, wie nun ſolches verrichtet worden, das geruhen Ew. Majeſtät aus beyliegender Continuatione Protocolli gnädigſt anzuhören. Und obwol die Mediatores der Meynung ſeynd, daß die Frantzoſen auf ihrem Intent unveränderlich beharren, und auch bey den Schweden und Proteſtirenden allerhand neue Verwirrung anſtifften würden; So haben doch ernannte Schwediſche Plenipotentiarii ſich nicht allein gegen mir, Grafen von Trautmannsdorff, ſondern auch hernach gegen unſere Collegas anerbothen, daß ſie den Frantzoſen ſelbſt, und zumaln durch deroſelben Reſidenten zu Oßnabrück zuſprechen wolten, ſich dieſer Prætenſion wegen Briſach und anderer Plätze diſſeits Rheins zu begeben, ſtehet alſo des Erfolgs zu erwarten. Die Catholiſchen Stände haben nach angehörter Relation ihre Deputirten in puncto Gravaminum (davon Ew. Kayſerl. Majeſtät Dero Oeſterreichiſche Geſandtſchafft umſtändlichen Bericht thun wird,) ſich benommen auf morgenden Tag eine endliche Reſolution zu faſſen, und weil ſie in einen und andern Puncten den Proteſtirenden noch ferners nachzugeben gedencken, welche verſehentlich alſo beſchaffen ſeyn wird, daß dieſe Compoſition darauf zum Ende wird gebracht werden mögen, Geſtalt eben derentwegen ich, Graf von Trautmannsdorff, mich nächſter Tage wiederum nach Oßnabrück zu verfügen, Vorhabens bin. Münſter, den 11. Maj. Anno 1646.

Num. CXVI.

Des Kayſerlichen Obriſt-Hofmeiſters und Plenipotentiarii auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an deſſen Mitgeſandten, Grafen von Naſſau, daß die Frantzoſen auf Uberlaſſung der Veſtung Briſach noch beharrlich drängen, weshalber er denen Schwediſchen Geſandten und proteſtirenden Ständen beweglich zureden ſolte, daß ſich ſelbige durch die Frantzöſiſche ſcheinbare Argumenta nicht verleiten noch aufhetzen laſſen möchten; Die Catholiſchen Stände wolten in Puncto Gravaminum zuſammen kommen, und würden ſich die Proteſtirenden vieles Gutes dabey zu getröſten haben; Ubrigens ſey dahin zu ſehen, daß von der Pfältziſchen Reſtitution auch das Fleckenſteiniſche Lehn ausgenommen werde. d. d. Münſter, den 11. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Als an vergangener Mittwoche den 9. dieſes, die Frantzöſiſche Geſandten bey mir geweſen, und ſo ſtarck auf Zurücklaſſung Briſach beharret, ich aber zu Folge Ihrer Kayſerl. Maj. allergnädigſten Befehls mich darzu nicht verſtehen wollen, iſt der Comte d'Avaux mit folgenden Formalibus heraus gefahren: noi non ſiamo capaci d'attenodere raggioni, und bald darauf der Servient, wie ich ihme geſagt, daß die Cron Schweden und Proteſtirende im Reich auch ihres Orts nicht gerne ſehen würden, daß dieſe Veſtung in der Cron Franckreich Händen verbleiben ſolte, noi non vogliamo conſiglio ne d'amici ne d'inimici, mit dieſem Anhang: ietzt wolten ſie erſt die

Schwe-

Schweden und Proteſtirende erhöhen, und ihre Prætenſiones machen, ſo ich meinem Herrn Grafen zu dem Ende nicht verhalten wollen, damit er beyderſeits ſowol bey dem Schwediſchen Geſandten als den Proteſtirenden vorbauen möge, weiln die Frantzoſen hierinnen ihren privat eigenen Gewinn, nicht aber der Schweden und Proteſtirenden Nutzen ſuchen, daß dieſelbe ſich von gedachten Frantzoſen mit allerhand ſcheinbaren Argumentis nicht verleiten noch aufhetzen laſſen wollen, dann einmal gewiß, daß hierunter von der Cron Franckreich nichts anders geſucht wird, als uns zu preſſiren, und vermittelſt dieſer Veſtung die Thür offen zu haben, und zu behalten, das Reich und deſſen getreue Stände, wann ſie nur wollen, zu bekriegen, und zu überziehen.

Morgen werden die Catholiſchen Stände allhier zuſammen kommen, und in Puncto Gravaminum & Religionis ſich dergeſtalt erklären, daß die Proteſtirende zuverſichtlich wohl zufrieden ſeyn werden.

Sonſt hat mein Herr Graf aus hierbey gefügten Memorial zu erſehen, was Ihro Hochfürſtl. Durchl. Ertz-Hertzog, Leopold Wilhelms zu Oeſterreich Abgeſandter, der von Oeffen, bey Uberlaſſung des Stiffts Halberſtadt in acht zu nehmen gebethen, ſo ich meinem Herrn Grafen zu dem Ende einſchlieſſen, und benebenſt erſuchen wollen, bey der Pfältziſchen Sache nicht weniger in acht zu nehmen, damit von der Pfältziſchen Reſtitution die denen Chur-Mayntziſchen Groß-Hofmeiſtern

meiſtern und Cantzlern, dem Freyherrn, Schenck-herrn, und Herrn Reigenſpergern von Ihrer Kayſerl. Majeſtät geſchenckte Fleckenſteiniſche Lehen ausgenommen, und ſie bey ihrer Belehnung ruhig gelaſſen werden mögen, uns allerſeits hiermit in Schutz GOttes treulich empfehlende. Münſter, den 11. Maj. 1646.

Num. CXVII.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück

Relation an den Grafen von Trautmannsdorff, wie die Schwediſchen des Inſtrumenti pacis mißbrauchten, und ſelbiges bereits in des Magdeburg. Abgeſandtens Logis denen Proteſtirenden öffentlich ableſen laſſen; Nebſt Anfrage, ob nicht bey ſo geſtalten Sachen das Inſtrumentum pacis dem Chur-Mayntziſchen Directorio übergeben werden möchte, daß es von ſelbigen ad Status gebracht würde, oder wenigſtens deren Abſchrifft denen Chur-Mayntziſchen und Brandenburgiſchen Geſandten ertheilet werden ſolte. d. d. Oßnabrück, den 12. Maj. Anno 1646.

Hochgebohrner Graf.

DEmnach ſich die Schwediſchen Abgeſandten unſers ihnen zugeſtellten Concepts Inſtrumenti Pacis mißbrauchen, und ſelbiges wider geſchehene Abrede, und Zuſage, geſtriges Tags um 4. Uhr Nachmittag in des Ertz-Stiffts Magdeburg. Logiament denen proteſtirenden Ständen ableſen laſſen, und ſich dabey ad Communicationem Copiæ anerbiethig gemacht haben ſollen, haben wir eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Ew. Excel-

Excellenz bey gegenwärtigen eigenen Bothen ſolches Verlauffs gehorſamlich zu berichten, und uns bey Deroſelben Beſcheids zu erholen, obs nicht zu Erhaltung beſſern Glimpffs rathſam ſey, ſelben Auffsatz nunmehr dem Chur-Mayntziſchen Directorio ohne Verzug zu überreichen, damit es vermittelſt ordentlicher Dictatur vorhero von denen Kayſerlichen Abgeſandten ad Status, ehe dann es denſelben von denen Schwediſchen communicirt werde, gebracht, und ſolcher Geſtalt zugleich denen Chur-Brandenburgiſchen der begehrten Communication halben Satisfaction gegeben werden möge, oder, ob nicht beſſer, zum wenigſten denen Chur-Mayntziſchen und Brandenburgiſchen davon Abſchrifft mitzutheilen. Und thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 12. Maj. 1646.

Num. CXVIII.

Schreiben des Grafens von Tettenbach und gevollmächtigten Herrn von Giffen, an den Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath Cranen, die Grafſchafft Rheinſtein und das Biſthum Halberſtadt betreffend. d. d. Münſter, den 12. Maj. 1646.

Wohl-Edelgebohrner ꝛc.

Zu ihrer Excell. Herrn Grafens von Trautmannsdorff Hieherkunfft hab ich vernommen, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr, um das Biſthum Halberſtadt auch kommen ſolle.

Nun

Nun habe ich zwar deswegen die gemeſſene Inſtruction gehabt, alles Fleiſſes dahin zu trachten, damit Ihro Durchl. zu dem Biſthum wiederum gelangen möge, und Sie von allen, was disfalls vorgeht, zu berichten; weil aber hochgedachte Ihro Excell. mir heute geſagt, ſey alles mit Ihrer Durchl. Vorwiſſen geſchehen, und habe ſie auch zu Wintzheim mit deren davon abgeredt, ſo hat es ſein Verbleiben, und ichtwas verſäumt zu haben, nicht zu verantworten. Allein, hätte ich verhofft, man würde mir in Zeiten etwas davon angedeutet haben, damit ich noch vor völligen Schluß ſolcher Handlung, was ich auf dieſen Fall den Tractaten mit einzuverleiben, zu erinnern in Befehl, eröffnen mögen, habe es aber heute Ihro Excell. angedeutet, die haben mir befohlen, ſelbes meinem hochgeehrten Herrn zu überſchreiben, als dann durch inliegendes Memorial geſchicht, mit dienſtlicher und hochfleißiger Bitte, die Sachen dahin zu richten, damit zum wenigſten Ihro Churfürſtl. Durchl. dieſe Satisfaction noch darbey erlangen möge, und Ihrer Durchl. Reputation dis Orts um etwas erhalten werde, der Hoffnung gelebend, werde ein und anders bey den Herren Chur-Brandenburgiſchen kein Bedenckens haben, und ich werde nicht unterlaſſen, bey Ihro Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit auch dem Herrn Grafen von Tettenbach, alles gebührenden Fleiſſes zu rühmen, die es auch um meinen hochgeehrten Herrn

Herrn in Gnaden, und mit ſchuldiger Danckbarkeit erkennen werden, ich verbleibe ꝛc. Münſter, den 12. Maj. 1646.

Num. CXIX.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Recepiſſe vor die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, die Proteſtation, ſo ſie wegen Cedirung Pommerns an die Cron Schweden eingehändiget, betreffend. d. d. Oßnabrück, den 12. Maj. 1646.

Demnach von denen Chur-Brandenburgiſchen zu gegenwärtiger allgemeiner Friedens-Handlung gevollmächtigte Abgeſandten dem Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Wohl-Edlen geſtrengen Herrn, N. Grafen zu Wittgenſtein, N. Freyherrn von Löwen, und N. Weſenbeccio der Rechten Doctorn, wegen Kayſerl. Majeſtät certis conditionibus geſchehenen Erklärung und Einwilligung zu Uberlaſſung des Hertzogthums Pommern an die Königin in Schweden am verſchienenen Donnerſtage den 10. Maj. ſtylo novo eine ſchrifftliche Proteſtation bey denen Kayſerl. Abgeſandten überreicht, iſt denſelben auf ihr Begehren ſolcher Uberreichung halber gegenwärtlicher Schein mitzutheilen, befohlen worden. Oßnabrück, den 12. Maj. 1646.

Num. CXX.

Schreiben des Comte de Brienne an die zu Münſter befindlichen Frantzöſiſchen Geſandten, wie der Hof des Pignerol Bezeigen, und daß die Veſtung

Caſal

Caſal nicht demoliret werde, als eine weit ausſtehende Sache betrachte; Inzwiſchen glaube man, daß die Frantzöſiſche Flotte den Italiäniſchen Gräntzen ſich nähern werde. d. d. Paris, den 12. Maj. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOus verrez par le Memoire du Roi, que Chantilly n' a pas été un lieu de pur divertiſſement, & que Monſieur le Cardinal y a fait prendre à la Reine des Reſolutions de très-grande importance, y ayant reçu votre Dépêche du vingtſixiéme du paſſé. Ce fut a Paris, que la mienne mé fut apportée, laquelle me donne beaucoup de joie de la gloire, qui ſe prépare à cette Couronne par une augmentation de grandeur, qu' elle eût eu peine à ſe promettre lors de l' ouverture de la Guerre, & de la particuliere eſtime, que vous vous êtes acquiſe, ménageant jusques aux moindres avantages, que le cours de la Négociation vous avoit préſentez. Ce qui fut donné a entendre par Contarini m' a poſitivement été dit par Monſieur l' Ambaſſadeur de Veniſe, & il eſtime tant les deux Comtez, qu' on vous offre, qu' il dit, qu' en bonté & grandeur elles excedent de beaucoup le Roiaume de Navarre. S' il lui avoit plû d' ajoûter, que l' une couvre autant Paris, que la Navarre fait Madrid, j' aurois été forcé d' en convenir; & ai toûjours autant conſideré un pied de Terre du côté de la Frontiere de Picardie, qu' une toiſe d' un autre. Qui ſe ſouviendra de l' effroi que l' on eut à Paris, quand l' ennemi eût

paſſé

paſſé la Somme, & de quelle apprehenſion le Roi Henri le Grand fut touché, quand il eût apris la ſurpriſe d' Amiens, il admirera le bonheur de la France d' être en l' état de ne plus retomber en ces extremitez; voiant ſa Frontiere ſi avancée, & ſa Capitale ſi éloignée de l' ennemi, qu' il n' y ſauroit donner de l' apprehenſion, qu' il n' ait gagné deux Batailles, & pris un nombre de Villes de grande importance.

J' évite d' entrer en matiere, ſoit parce que cela ſeroit inutile, & que je ſai ſeulement ce qui a été reſolu, & non les motifs du Conſeil ne m' y étant point trouvé. J' ai toutefois aſſez de connoiſſance de l' état des affaires pour oſer dire, que la Paix ſera glorieuſe & utile tout enſemble, puis qu' elle apportera de ſi riches Provinces à la Couronne, & qu' elle lui redonnera d' un côté ſes anciennes bornes. Deſormais on conſultera le plus & le moins, le pied eſt fait, & le fondement établi de nôtre ſatisfaction.

Ce n' eſt pas une choſe legere, que Pignerol ne nous ſoit conteſté ni mis en compte, qu' on ne parlera plus de raſer Cazal, & qu' on ſouffre, qu' on cherche des expediens pour l' aſſûrer à ſon legitime Maître; que le Roi entre en ligue avec les Princes d' Italie, comme l' un de ſes Potentats, pour en conſerver la liberté; & qu' adroitement vous avez évité de parler de Correggio, appuiant ſur la reſtitution de Sabionette. A ce propos il me ſouvient m' avoir été écrit par Monſieur de Gremonville, que le Prince de Correggio ſeroit

pour s'accommoder de ſes droits avec le Duc de Modene; & il lui a été mandé de preſſentir ledit Duc, lui en inſpirer le conſeil, & l'y trouvant diſpoſé d'en hâter la concluſion. Pour la faire prendre au Prince avec plus de moderation, Sa Majeſté ſeroit pour lui donner une penſion, & ſi de l'argent dont on conviendra il acqueroit un fief en France, Sa Majeſté l'y conſidereroit. C'eſt un temperament, afin, qu'il ne demeure ſujet de l'autre, qui lui avoit voulu donner de grandes Seigneuries dans ſes Etats; ce qu'on pourroit conſentir, s'il ne trouvoit ailleurs à les emploier.

Qui eût dit, que la France viendroit à un point de s'intereſſer aux affaires d'Italie, non par une regle de bonne politique à raiſon d'un voyage, mais pour y avoir un pied établi. On auroit eu peine à le croire, & le Duc d'Albe n'auroit jamais imaginé, qu'un qui lui auroit ſuccedé au Gouvernement du Païs-Bas, eût été reduit à demander aux Hollandois une ſurſéance d'Armes. Ces deux prodiges ſont dûs à la generoſité de la Reine, qui fait voir une troiſiéme merveille, dont un chacun demeure étonné, que l'Interregne eſt capable d'accroiſſement, & que l'on y peut tout ce dont un regne établi de longues années, pouvoit concevoir quelque eſperance.

Si Meſſieurs les Etats hâtoient leur reſolution, que le jour, qu'ils ratifieront le Traité, ils miſſent en Campagne, & que le même ils diſtribuaſſent des Commiſſions pour une levée extraordinaire de dix mille hommes, comme ils firent l'an paſſé; le Mar-

le Marquis de Caſtel-Rodrigo ſe tiendroit entierement perdu. Il preſſeroit de telle ſorte le Comte de Pennaranda, qu' il reviendroit de ſa pamoiſon; ſa lenteur & froideur ſe tourneroient en chaleur, & il auroit plus de hâte d' offrir, qu' il n' a de plaiſir de remettre au temps le remede des maux, dont ſon Maître eſt preſſé. Selon l' avis, que j' ai, ſix Provinces y ſont bien diſpoſées, la plûpart des Communautez de Hollande auſſi; mais on craint tant de ſa bizarre conduite, que toutes choſes y ſont en ſuſpens. Il eſt étrange, que l' on dit, qu' il faut reſoudre, ſi on mettra en Campagne, après l' avoir promis par un Traité, qu' ils ont recherché, & qu' au premier de Mai il n' y eût rien de reſolu entr' eux. Il eſt vrai, que la diſpoſition paroît telle, qu' on la peut deſirer. Votre premiere Dépêche nous éclaircira de pluſieurs choſes.

Vous ſavez maintenant la finale intention des Imperiaux & des Suedois; celle des uns pour offrir, & celle des autres pour recevoir, & la parfaite intelligence, qui ſe paſſe entre vous & les Plenipotentiaires de Suede les aura conviez de s' ouvrir avec Monſieur Servien, qu' on ſait être de retour du voyage, qu' il a fait vers eux dès le vingt-huitiéme du paſſé. La Gazette d' Anvers portée par ce dernier Courier dit, qu' à la Pomeranie on joint deux Dioceſes, & que Bremen s' en trouve excepté. Mais ce n' eſt pas un fondement ſolide pour appuyer une nouvelle de cette conſéquence, & il n' y a point de raiſon de débiter ce qu' on écrit à ceux, qui ſont ſur le lieu où

telles ouvertures ſe font; pourtant je la conſidere comme une marque de leur reſolution, & de leur foibleſſe.

Bientôt je vous manderai ce qui aura été entrepris par notre Armée navale. Elle avoit paru dans la Riviere de Gennes, & elle eſt crainte en divers lieux, & presque par tout, où elle a la commodité d' aborder. Sans compter le nombre d' hommes néceſſaire pour la défenſe des Navires, l' Armée, qu' on peut mettre à terre, eſt compoſée de huit mil hommes effectifs, & il ne ſera pas difficile de la fortifier, puis qu' il y a dans Rome quantité de ſoldats levez pour défendre les intérêts de la France, & pour s' oppoſer aux violences, dont l' Amirante de Caſtille vantoit de pouvoir uſer à l' encontre du Cardinal d' Eſte. On mettoit leur accommodement en Négociation; mais on n' en preſſoit pas la concluſion; ce qui donneroit lieu de ſoupçonner, que le Pape eſtimeroit, que la force ſeroit du côté de l' Amirante, & cela n' a pas porté les Cardinaux François de faire en ſorte, qu' ils ſe trouvent en état, (lors que le Pape à banieres déployées paſſe de l' autre parti) de réſiſter audit Amirante & aux Cardinaux Eſpagnols. Les Troupes de Sa Sainteté, qui avoient, été miſes en mains ſuſpectes, en ont été tirées; préſentement quatre Seigneurs Romains les commandent, dont deux ſont affectionnez à cette Couronne, & reconnus pour lui être obligez. Que ce ſoit une raiſon convaincante pour faire fondement ſur eux, c' eſt ce qui reſte indécis.

Bien

Bien que l' on eût travaillé à la réponſe du Memoire, ainſi que je vous avois marqué, ſi a-t-il été jugé plus à propos de differer de vous l' envoier, & d' attendre vos Dépêches, qui ſeront aportées par le Courier, qui arrivera Mardi; & alors il vous ſera Dépêché un Extraordinaire. Cependant il m' eſt commandé de vous dire, que l' on approuve tout ce que vous avez répondu aux Médiateurs, & de vous tenir avertis, que ſi les affaires avancent, il ſera bon de prendre des précautions pour les progrés, que l' Armée navale pourroit avoir faits en Italie, parce que Sa Majeſté ne ſe diſpoſeroit pas aiſément, ſi elle peut établir ſes Armées en quelques Poſtes de ces Quartiers-là, de les abandonner. Je ſuis &c. A Paris, du 12. Mai 1646.

Num. CXXI.

Des Grafens von Trautmannsdorff

Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, daß des Pfaltzgrafens Ludwig Philippens zu Lautern, und deſſen Reſtitution, weil er unſchuldig, bey dem Friedens-Schluß nicht zu vergeſſen, hiernächſt ſey das Inſtrumentum pacis dem Chur-Mayntziſchen Directorio, daß ſolches zu aller Stände Wiſſenſchafft komme, zu übergeben. d. d. Münſter, den 13. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Als meines Herrn Grafen Schreiben von 10. dieſes Monats Maj. hab ich mit mehrern vernommen, was der Anhaltiſche Abgeordnete, Dr. Milagius, wegen Reſtitution des Herrn Pfaltzgrafen

grafen, Ludwig Philipps zu Lautern bey dem Frieden-Schluß in ſpecie eingedenck zu ſeyn, gebethen, ſodann auch was zwiſchen dem Salvio, und dem von Löwen vorgelauffen.

Wie ich mich nun der Communication gantz dienſtlich bedancke, alſo habe ich auch meines Theils kein Bedencken, weil obgemeldter Herr Pfaltzgraf unſchuldig, daß deſſen bey dem Friedens-Schluß nicht weniger gedacht, und er zu ſeinen Landen reſtituirt werden möge. Nächſt dieſem iſt mir auch meiner Herrn Geſandten Schreiben von geſtrigen Dato von Wiederbringern diß zu recht eingeliefert worden, und will die Nothdurfft erfordern, weiln die Schwediſchen Geſandten die Conditiones pacis allbereit, iedoch mit denen von mir hinzugeſetzten Correcturen, welches auch die Schwediſchen Geſandten zu erinnern, daß das von uns aufgeſetzte Inſtrumentum dem Chur-Mayntziſchen Directorio zu dem Ende communicirt werde, damit ſolches auch zu der Catholiſchen und aller anderer Stände geſamter Wiſſenſchafft gerathen möge, uns allerſeits hiermit in Schutz des Allerhöchſten treulich empfehlend. Münſter, den 13 Maj. 1646.

Num. CXXII.

Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, wie ſie bey gehabter Reviſita von denen Schwediſchen Geſandten die nochmalige Vertröſtung bekommen, daß ſie wegen der Veſtung Briſach mit dem Frantzöſiſchen Geſandten de la

Barde

Barde ſprechen wolten; Mit dem Inſtrumento pacis wären ſie hingegen nicht zufrieden, und begehrten disfalls eines und das andere darinne ab- und zuzuthun, weshalber man ſich verglichen, nächſt kommenden Donnerſtags mit einander das Project vor die Hand zu nehmen, und von Punct zu Punct durchzugehen; hiernächſt ſchiene es auch, daß die Schwediſchen des Grafen von Trautmannsdorff Daſeyn zu Oßnabrück gerne ſehen möchten. d. d. Oßnabrück, den 13. Maj. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Als wir uns geſtern bey denen Königl. Schwediſchen zur Viſita anmelden laſſen, und die uns aufgegebene Negotiativa wegen Briſach verrichten wollen, haben dieſelben ſich erinnert, daß wir ſchon zweymal bey ihnen geweſt, ehe dann ſie uns einige Reviſita erſtattet, derhalben ſolche Viſita von uns nicht annehmen wollen, ſondern ſeyn heute zu uns, in mein, des Grafen von Lamberg, Logiament kommen, denen wir dann obgedachte Sache wegen Briſach beſter Geſtalt fürgetragen, und diejenigen Rationes, ſo in Ew. Excell. und übriger Herren Kayſerl. Abgeſandten Schreiben angezogen worden, fleißig zu Gemüth geführet, welche ſie auch in unſerer Gegenwart recapitulirt, und wohl eingenommen, zwar anfänglich es dafür halten wollen, ob ſolte die Sache ſchon verglichen, und bemeldter Ort der Cron Franckreich auch nachgegeben worden ſeyn, weiln wir uns aber auf Ew. Excell. Schreiben bezogen, auch ferner dieſe Nachricht zu haben angezeigt, daß Chur-Bayern ſelbſt bey Kayſerlicher

Majeſtät um Uberlaſſung dieſer Veſtung an Franckreich Anſuchung gethan, aber nichts erhalten können, ſondern abgewieſen worden, Ihro Majeſtät auch ſelben Ort nicht zurück laſſen, weniger dem ietzt-regierenden Ertz-Hertzogen darinnen vorgreiffen könten, haben ſie abermals auf ſich genommen, über das Werck mit dem Monſ. de la Barde noch heute zu reden, damit die Frantzoſen zu Begebung ihrer Prætenſion mögen bewogen werden. Zuförderſt iſt man auch auf die Materiam Pacis kommen, und ſonderlich des Inſtrumenti Pacis gedacht worden. Die Schwediſchen Abgeſandten haben es dafür halten wollen, ob ſey man in ſelbigen Inſtrumento weiters von einander gangen, als zuvor niemaln, ſonderlich der Punctus Satisfactionis alſo eingerichtet, daß ſie damit nicht zufrieden ſeyn könten, nicht allein der hinzugeſetzten Conditionen halben, ſondern, daß ſie noch mehr andere Stück haben müſten, wann ſie auf Schleſien renunciren ſolten, und in ſpecie der Vecht und Meppen gedacht, das Stifft Oßnabrück müſſe dem ietzigen Herrn Adminiſtratori zu Bremen, welcher ohne das ein altes Recht und Zuſpruch darzu hätte, Minden aber andern Intereſſirten gegeben werden.

Wir haben dagegen erinnert, daß man ſich verſehen thäte, die Schwediſchen Geſandten würden ſich hierbey alſo bezeigen, damit mans glauben könte, daß es ihnen um den Frieden Ernſt ſey, ſolte etwa in Inſtrumento Pacis hin und wieder was ab- oder zuzuthun ſeyn, könte man bey einander

ander das Project vornehmen, von Punct zu Punct gehen, und ſich darüber vergleichen, vermeynten aber, daß in ſubſtantialibus nichts werde zu ändern ſeyn, die haben ihnen ſelben Vorſchlag, daß man bey einander treten, das Project unter Hand nehmen, und von Punct zu Punct darüber vergleichen ſolle, gefallen laſſen. Und iſt die Abrede geweſt, daß ſolche Beykunfft etwa auf künfftige Mittwoche oder Donnerſtag vorgenommen werden möchte, haben aber gefragt: ob Ew. Excell. auch würden immittelſt wieder zurück kommen, welches ſcheint, daß ſie es gern haben wolten. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 13. Maj. 1646.

Num. CXXIII.

Extractus Protocolli, als Beylage zu vorigen, darinne dasjenige, was zwiſchen den Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück und denen Schwediſchen wegen Uberlaſſung der Veſtung Briſach an die Cron Franckreich, ingleichen wegen des Inſtrumenti pacis verabredet und gehandelt worden, enthalten. d. d. Oßnabrück, den 13. Maj. 1646.

Iſt denen Königlich Schwediſchen Abgeſandten in meinem, des Grafens von Lamberg, Logiament fürgetragen worden, es würden ſich dieſelben zu erinnern wiſſen, daß wir noch für wenig Tagen bey ihnen Anſuchung gethan, ob ſie ſich möchten belieben laſſen, denen Frantzöſiſchen Geſandten wegen Begebung ihrer Prætenſionen auf Briſach zuzuſprechen, wir auch damals von

ihnen, Schwediſchen Geſandten, vertröſtet worden, daß ihnen dieſes Werck zu befördern, wolten angelegen ſeyn laſſen, und zuförderſt den Frantzöſiſchen Reſidenten allhier deswegen anreden, damit vermittelſt deſſen Zuſchreiben bey denen Frantzöſiſchen Geſandten darob die Nothdurfft möge erinnert werden.

Nun verlangte man zu Münſter auf dieſe der Schwediſchen Abgeſandten Interpoſition, weiln die Frantzöſiſchen Geſandten nicht dahin zu bringen, daß ſie ſich zu fernerer Handlung heraus laſſen wollen, (wiewol deren Vorgeben nach, ihnen, bey jüngſt angekommenen Courier, alle nöthige Inſtruction in puncto Satisfactionis zu handeln, und zu ſchlieſſen, zukommen ſeyn ſolle,) es ſey dann, daß ſie zuförderſt von denen Kayſerl. Geſandten wegen Überlaſſung Briſach verſichert würden. Nun wären aber allerhand erhebliche Bedencken vorhanden, warum die Frantzoſen von ihrer Prætenſion billig abſtehen ſolten. Dann erſtlich, als dieſelben hiebevorn das Elſaß geſucht, hätten ſie vornemlich ihr Fundament darauf gelegt, daß Franckreich von Teutſchland, oder denen Landen ſo das Ertz-Haus Oeſterreich innen habe, durch einen richtigen natürlichen Terminum, wie der Rhein-Strom ſey, müſſe ſeparirt werden. Weiln dann die Cron Franckreich ſich damals ſolcher Relation zu Erlangung Elſaß gebraucht, würden ſie dieſelbe auch ietzo wider ſich müſſen gelten laſſen. So ſey Briſach die Haupt-Stadt von Brißgau, halte mit demſelben in Privilegiis & Juribus,

Juribus, und laſſe ſich nicht davon abſondern, weiln dann Franckreich das Brißgau dem Ertz-Hauſe Oeſterreich wieder zu reſtituiren erbötig, ſo wolte man ſich verſehen, die Haupt-Stadt werde davon nicht auszunehmen ſeyn.

3) Habe auch der Cardinal Mazarini ſich gegen den Nuntium Apoſtolicum, Herrn Bagni, erklärt, (wie derſelbe zum öfftern an Chur-Bayern geſchrieben) daß ſie nur einen Theil oder Particular von Elſaß begehrten, ſo viel deſto mehr werden ſie ſich ietzo begnügen laſſen, da man ihnen gantz Elſas abtreten wolle.

4) So ſey der Frantzoſen Fürgeben, daß ſie Briſach vornemlich zu ihrer mehrern Verſicherung begehrten; iſts ihnen dann um die Verſicherung zu thun, ſo erbiethe man ſich, die Veſtung zu demoliren, auch die äuſſern Brücken abzuwerffen, und dann ferners zuzugeben, daß der König in Franckreich auf jenſeit Rheins, zu ſeiner Verſicherung eine Veſtung bauen möge.

5) Endlich ſtünde auch dieſes Platzes Uberlaſſung bey Kayſerl. Majeſtät nicht, ſondern gehe den ietzt regierenden Ertz-Hertzog Ferdinand Carln an, welcher ſich aber zu dieſer Uberlaſſung gar nicht verſtehen wolte. Erſuchten derhalben die Königl. Schwediſchen Geſandten, daß ſie ſich dieſer billigen Sache mit annehmen, und bey denen Frantzoſen förderlichſt ihre Officia einwenden wolten. Die haben ſich zwar guter maſſen erinnert, was deswegen noch jüngſthin zwiſchen uns abgeredet worden, es aber mit deme entſchuldigt,

warum

warum ſie ihrem Verſprechen mit Einwendung ihrer Officien bey denen Frantzoſen nicht nachgeſetzt, weil ihnen immittelſt anderwärtiger Bericht von Münſter zukommen ſeyn ſolle, ob ſolte an Seiten Kayſerl. Majeſtät in dieſes Platzes Zurücklaſſung ſchon verwilligt ſeyn, volten ietzo bey Abtritt von uns, nicht unterlaſſen, gedachtem Frantzöſiſchen Reſidenten noch heute zuzuſprechen, und gerne ihres Theils hierbey ihr Beſtes thun. Egimus gratias pro declaratione, und iſt man darauf circa materiam Pacis, und in ſpecie über unſer ausgeantwortetes Inſtrumentum zu reden kommen. Die Schwediſchen vermeldeten, daß ſie aus ſelbigen Inſtrumento abnehmen müſten, daß man darinn noch weiters von einander gangen, als zuvorn niemaln, würde ſolchergeſtalt kein Friede werden, der Punctus Amneſtiæ müſſe ad Annum 18. zurückgezogen werden, ſolches begehrten die Stände, und ſie mit ihnen. Ingleichen müſſe den Ständen circa Gravamina Religionis Satisfaction wiederfahren, und würden dieſelben darinnen von denen Cronen nicht verlaſſen werden; ob man ſich zwar die Stände eines andern zu überreden bemühete, gleichſam die Cronen hierbey das vornehmſte Abſehen nur auf ihr Intereſſe und Richtigmachung des Puncti Satisfactionis ſuchen thäten, und ſich der Stände auf darinn erlangte Richtigkeit nicht viel annehmen würden, man würde das Widerſpiel erfahren, daß die Stände hierinn nicht würden verlaſſen werden, ſeyn ſchon deswegen unter ſich gnugſam ver-

verſichert, und werden ehender den Krieg continuiren, als für dieſelbe nicht darinnen Satisfaction zu erlangen. Der Punctus Satisfactionis, als der ſchlechteſte, iſt aber noch nicht richtig, nicht allein der zugeſetzten Conditionen halben, ſondern auch, daß ſich die Cron gegen Begebung ſo vieler inhabenden veſten Oerter und Zurückgebung Schleſiens, mit denen in Inſtrumento vermeldten Stücken nicht könne befriedigen laſſen, müſten auch Meppen und die Vecht haben; Sodann das Stifft Oßnabrück dem ietzigen Herrn Adminiſtrator zu Bremen, welcher darüber ein altes, und zwar titulo oneroſo, weiln er über die 40000. Rthlr. unter die Dom-Herren ſpendirt, an ſich gebrachtes Recht habe, überlaſſen, das Stifft Minden aber andern Intereſſatis zugewieſen werden.

Darauf wir geantwortet, daß man ſich verſehen wolte, es würden ſich die Schwediſchen bey dieſem Werck alſo erzeigen, damit man daraus abnehmen möge, daß es ihnen um den Frieden ein Ernſt ſey. Das Inſtrumentum Pacis ſey alſo eingerichtet, daß verhoffentlich in Subſtantialibus nichts würde zu ändern ſeyn, würde das nächſte ſeyn, daß man darüber zuſammen trete, das Inſtrumentum Pacis unter Hand nehme, und von Punct zu Punct völlig vergleiche und abhandele.

Die Schweden lieſſen ſich dieſen Vorſchlag gefallen, und iſt man eines worden, auf künfftige Mittwoche oder Donnerſtag deswegen bey einander zu treten, das Inſtrumentum Pacis unter

Handen

Handen zu nehmen und zu ſehen, wie nahe man moge zuſammen kommen. Oßnabrück, den 13. Maj. 1646.

Num. CXXIV.

Des Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandtens in dem zu Oßnabrück gehaltenen Fürſten-Rath über die von Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher vermeyntlicher geforderter Satisfaction abgelegtes Votum und Proteſtation. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646.

Es hat mein gnädigſter Fürſt und Herr mir gnädig befohlen, wann dieſe Sache in Conſultation gezogen werden ſolte, mich darauf, und zwar auf den erſten und zweyten in Memoriali enthaltenen Puncten, im Namen Sr. Fürſtl. Gnaden dahin vernehmen zu laſſen, daß dieſelbige der Fürſtl. Caſſeliſchen Linie den lieben Frieden, Tranquillität und Beruhigung von Hertzen gönnen, wann ſie nur ſelbſt Beförderung darzu thun wolte, lieſſe alſo geſchehen, daß ſie in die Amneſtie aufgenommen werden, doch mit Vorbehalt Ihrer Fürſtl. Gnaden Recht, wie hernach mit mehrern angedeutet werden ſoll. So viel drittens die Confirmatio der Erb-Verbrüderung und Juris primogenituræ betrifft, kan mein gnädigſter Fürſt und Herr wohl geſchehen laſſen, daß ſolche, wie hiebevor die Kayſerl. Majeſtät der Fürſtl. Caſſeliſchen Linie ſolcher theuer beſchworne und confirmirte Haupt-Accord und andere Pacta familiæ darvon ausgeſetzt, oder auch nach

nach Inhalt ihres im vierdten Punct gethanen Poſtulati, die Marpurgiſchen Lande der Caſſeliſchen Linie reſtituirt werden ſolten, das hielten Se. Fürſtl Gnaden vor unchriſtlich, unbillig, ungerecht, ſcandalös und peſſimi exempli, verhofften auch nicht, daß die Röm. Kayſerl. Majeſtät, die hochlöblichen Cronen, Chur- oder Fürſten, ſolches vor billig halten oder erkennen werden. Dann ſolte das nicht unchriſtlich ſeyn, daß man ſo viel 1000. von Fürſten und Unterhanen, Herren und Knechten, auch den Fürſten, Grafen und Herren, ſo vom Fürſtl. Hauſe Heſſen Lehn tragen, vor GOttes Angeſicht mit aufgereckten Fingern theuer geſchworne Eyde auf einmal violiren, dieſelbige dem heiligen GOtt vor die Füſſe werffen, und ihm darmit auffſagen ſolte? Es ſey dieſes eine ſolche Sünde, die GOtt iederzeit am gantzen Königreich geſtrafft hätte. Er conteſtire ja ſelbſt, daß er denjenigen nicht unſchuldig halten wolle, der ſeinen Namen mißbraucht, und machten ſich die dieſer Schuld theilhafftig, welche ihren Willen darzu geben. Ohne ſey es nicht, daß man von Fürſtl. Catholiſcher Seiten ſich nicht entblödet, contra notorietatem facti vorzugeben, als wann dieſe Lande, auch der Vertrag und die darauf gethane Eyd-Schwüre per vim & metum erlangt und erzwungen worden. Nun referirte ich mich deswegen auf die durch die Dictatur unlängſt communicirte Informationem brevem und die Wahrheit ſelbſt. Und wie ſolten Se. Fürſtl. Gnaden etwas mit Gewalt erzwungen haben,

ſie hätten juſtiſſimum titulum e teſtamento, krafft deſſen Ihro die Lande zukommen, und als Herr Landgraf Moritz Ihro ſolche mit Unrecht vorenthalten, hat die Fürſtl. Darmſtädtiſche Linie vor Kayſer Rudolpho II, als legitimo & ſolo ſuper Principatibus immediatis legitimo judice, klagen müſſen, der Proceſs hätte ſich ad tempora Matthiæ erſtreckt, die zum letzten Anno 1614. interloquiret, und hätte man alſo über 18. Jahr litigirt, bis die Röm. Kayſerliche Majeſtät, mit Conſilio und einmüthigen Voto Chur- und Fürſten, ein Urthel Anno 1623. zu Regenſpurg publicirt, und darinnen Landgraf Ludwigen pro Domino erklärt, ich ſage erklärt, und nicht adjudicirt, dann ſie es vorhin e teſtamento gehabt, hierauf ſey die Execution Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln committirt, die denn, Conſtitutionibus Imperii exactiſſime obſervatis, die Lande ſelbſt Herrn Landgraf Ludwigen ohne Vergieſſung Bluts oder Violenz eingeräumet; Aber, als man ad executionem fructuum liquidorum kommen, und ſich Herr Landgraf Moritz opponirt, auch wol bey fremden Cronen um Hülffe beworben, da hätte die Röm. Kayſerl. Majeſtät durch Dero höchſt anſehnlichen Herrn Commiſſarium per legitima bey allen vernünfftigen Völckern und im Reich herkommende Media durch Dero Militem die Execution verrichten laſſen, dann darum ſey ihr von GOtt das Schwerdt anvertrauet worden. Ob nun dieſes vis injuſta ſey, laſſe ich vernünfftige Menſchen judiciren; demnach aber Herr Landgraf

Welhelm

Wilhelm an die Regierung kommen, in ſich ſelbſt gegangen, und die Merita cauſæ und juſtitiam erwogen hätte, er es auf gütliche Mittel gerichtet, ſich zum Vertrag erbothen, mit Einrathen der Fremden und Räthe nach langen Tractaten geſchloſſen, ſelbigen Kayſerl. Majeſtät, König und allen Churfürſten, und noch darüber 23. geiſt- und weltl. Fürſten um Interceſſion pro confirmatione zugeſchickt, welche ie insgeſamt und unanimiter per omnia approbirt, vor billig, recht und nützlich gehalten, von Kayſerl. Majeſtät ſtarcke Clauſulas erhalten, nach etlichen Monaten hätte Herr Landgraf Wilhelm Dero Vetttern, Landgraf Georgen, zu ſich in die Stadt und Veſtung Caſſel kommen laſſen, die Prælaten, Ritter und Landſchafft darzu beſchreiben laſſen, den Eyd von Herrn Landgraf Georgen und den Land-Ständen begehrt und angenommen.

Nun möchte iederman judiciren, ob dieſer Eyd per vim & metum erzwungen worden, es ſey Herr Landgraf George ohne Soldaten in Herrn Landgraf Wilhelms vornehmſter Veſtung in Liebe und Freundſchafft geweſen, ubi ergo vis & metus? es ſage der JCtus an einem Ort, non eſt veriſimile aliquem in civitatem metu compulſum fuiſſe, weniger wird es in dieſem Fall zu præſumiren ſeyn.

Unbillig würde es ſeyn, daß man einem gehorſamen friedfertigen Fürſten des Reichs das Seinige nehmen, und einem andern, ſo nur im trüben Waſſer fiſchen wollen, zuſtellen ſolte.

Unrecht wäre es auch, daß man alle Pacta über einen Hauffen werffen, die Vincula ſocietatis zerreiſſen, und verſchaffen wolte, daß, was einmal recht judicirt und geurtheilet, pro voluntate unius caſſiret werden ſolte.

Was vor ſcandala und peſſima exempla hieraus erfolgen könten, wäre leicht zu erachten, es werden viel dieſes notiren, und wann dergleichen Troublen im Reich ſich erregten, wider alte und neue Pacta, ſie ſeyn ſo ſtarck verwahret, als ſie immer ſeyn könten, etwas tentiren.

Man hätte leicht zu erachten, wann man in meinen gnädigen Fürſten und Herrn hart dringen, und ſelbiger Fürſtlichen Gnaden ein widriges abzwingen würde, was es vor einen Beſtand haben könte. Es ſey Ihro Fürſtl. Gnaden nicht allein von Darmſtädtiſcher Linie, es dürffte bey denen andern heiſſen, manet alta mente repoſitum, und möchte alſo ihre Gelegenheit wieder wohl beobachten. Ob nun dieſes dem Reich nützlich, ob es verantwortlich, daß man die wohl hingelegten Sachen wieder erfriſchen laſſen wollen, ſey leicht zu finden. Ich wolte nur der nächſt verſtorbenen Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Chriſtſeligſten Angedenckens erwehnen, die ihren in Anno 1633. zu Franckfurth gehabten Abgeſandten expreſſlich in Mandatis geben, daß ſie ſich dieſer Sachen nicht annehmen ſolten, in Bedencken, da ſolche ſtarck verwahrte Verträge und Vincula ſocietatis humanæ zerriſſen werden ſolten, daß ſie alsdann

dann nicht ſehen kônten, wie etwas beſtändig bleiben würde, und da man pro mutato rerum ſtatu die Pacta ändern dürffte, würde ſolche Mutation auch ins künfftige hinwieder zu befahren ſeyn. Wolte alſo im Namen meines gnädigſten Fürſten und Herrn die Herren ſamt und ſonders dienſtlich erſucht haben, das Werck ſelbſt in der Furcht GOttes und fleißig zu erwegen, ſich durch die Caſſeliſchen ſpargirten Scripta nicht irre machen zu laſſen. Mein gnädiger Fürſt und Herr hat mich gnädig berichtet, daß Ihr aus Marpurg von ſelbigen Communication geſchehen, und ſey im Werck begriffen, ſelbige im Druck refutiren und der gantzen Welt zeigen zu laſſen, wie ungütlich Ihrer Fürſtl. Gnaden viel imputirt, wie fälſchlich viel erzehlt und vortheilhafftig viel verſchwiegen werde.

Man lege meinem gnädigen Fürſten und Herrn mit keinem Grunde bey, als ob derſelbige kein Recht oder Güte leiden wolle.

So viel das letzte anlangt, ſey wider der Fürſtl. Frau Wittwen an die Evangeliſchen Geſandten gethanes Schreiben ſelbſt; es ſey ja gnug bekannt, daß Herrn Hertzog Chriſtian Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg Fürſtl. Gnaden zur Interpoſition vor etlichen Monaten ſich offerirt, und ſey auch von Sr. Fürſtl. Gnaden ſo bald mit beliebt worden. Was das Recht anlangt, ſey Se. Fürſtl. Gnaden niemals darum angelangt, niemals einige Klagen wider Sie angeſtellt; Ja man habe auch bey wenig

Jahren von ſich geſchrieben, den Vertrag zu halten, auch daß ihre Arma mit dieſer Sache nichts zu thun hätten, wie dann der Fürſtl. Frau Wittwen alle dieſe Schreiben vorgelegt werden können und ſollen.

Mit was Grund man dann ſagen könne, daß von Fürſtl. Darmſtädtiſcher Seiten man kein Recht leiden wollen, an dem ſey es, daß man einen Prætext haben müſſe. Warum man Caſſeliſcher Seiten die Arma geführt, ſoll dem mir einkommenden Bericht nach, in Schrifften ausgedruckt ſeyn, daß nemlich der Caſſeliſchen Linie ſonſt Satisfaction geſchehen ſolle, weil aber ſelbiger nun die geiſtlichen Güther vielleicht durch die Confœderation entzogen, ſo ſoll der gute friedfertige Fürſt, Landgraf George, Dero Land zur Ausbeute hergeben.

Ob aber mein gnädiger Fürſt und Herr ſich annoch ſchuldig erachte, oder willig ſeyn werde, in ſolcher Marpurgiſchen Sache Recht oder Güte zu leiden, wüſte ich nicht, ſey darüber nicht inſtruirt, ſondern müſte anzeigen, daß nach dem man von Fürſtl. Caſſeliſcher Seiten mit Feuer und Schwerdt Ihrer Fürſtl. Gnaden die Lande abgenommen, fahre man in ſolchen Proceduren fort, zwinge die Unterthanen per manum militarem zur Huldigung, oder vielmehr Meineyd. Ehrliche Beamte, die nicht meineydig werden wollen, ſetze man in ſchmähliche Arreſte, lege ihnen die Häuſer voll Soldaten, und laſſe ſie gantz ins Verderben ſetzen, den Pfarrern und

Pro-

Profeſſoribus hätte man auch nur zwar Hand-Gelöbniß zugemuthet, und in eventum bedrohet, andere aber mit Auffſagung des Schutzes zwingen wollen; die aber dafür gehalten, daß ſie ein dreyfaches Perjurium begehen würden, indem ſie Herr Landgraf Georgens Fürſtl. Gnaden geſchwornen Eyd, und dann den auf den Haupt-Accord geleiſteten Eyd brechen, und den dritten mit gutem Gewiſſen nimmermehr halten können, deswegen viel ſich entſchuldiget, und theils um das flebile emigrationis beneficium angeſucht, auch nur dem einkommenden Bericht nach um geringe Dilation gebethen, ſo ihnen aber mit bedroheter Auffſagung des Schutzes und alſo Freymachung abgeſchlagen, und, wann ſie zuförderſt geſchworen hätten, Erlaubniß wegzuziehen haben ſolten, geantwortet, und wolte man alſo die Leute in ihren Gewiſſen unerhört beſchweren, dergleichen von keinem Stand des Reichs geſchehen, ſo auch gantz widriger Religion zugethan geweſen. Demnach dann die Fürſtl. Caſſeliſche Linie ſolche Dinge anfänglich unter dem Namen eines unmündigen Fürſten gethan, ſo ſtellte mein gnädiger Fürſt und Herr zu bedencken, ob der Fürſtl. Frau Wittwe, die ſich zwar der Tutel unternommen, aber nicht confirmirt und beſtätiget wäre, erlaubt ſey, die Pacta jurata Domus Haſſiacæ, ſo des Herrn Pupilli Herr Vater aufgerichtet hat, umzuſtoſſen, ferner mein gnädiger Fürſt und Herr Gewiſſens- Reputations- und ihres gantzen Fürſtl. Hauſes Intereſſe willen ſich

verpflichtet erachtet, ſolche atrociſſima pacifragia ungeahndet nicht hingehen zu laſſen, und dann dafür gehalten, daß die Fürſtl. Caſſeliſche Linie ſowol als ſeine Fürſtl. Gnaden der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät, als von GOtt vorgeſetzten Obrigkeit, unterworffen, und keine abſolutam poteſtatem habe.

Daß auch dieſelbige ſchuldig ſey, den heilſamen Reichs-Geſetzen und Legibus patriis Gehorſam zu leiſten, und ſich der Diſpoſition zu unterwerffen; Als hat mein gnädiger Fürſt und Herr dieſen Land-Friedens-Bruch an die Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, gelangen laſſen, auch gebethen, ſolches vor Churfürſten und Stände des Reichs zu bringen, Dero Gutachten darüber einzuholen, und Ihro dasjenige wiederfahren zu laſſen, was die Conſtitutiones de pace publica mit ſich bringen, und getröſtet vor hochgedacht mein gnädiger Fürſt und Herr ſich gewißlich, es werden die Römiſche Kayſerl. Majeſtät, Churfürſten und Stände, Ihro als einem ſehr bedrängten und beleidigten Fürſten die Hülffe leiſten, deren ſie ſich in Anno 1555. gegen einander verglichen und verpflichtet hätten, erſuchte und bäthe demnach die Herren Abgeſandten, ſie wollen, ſo bald ihnen dieſe Klage zur Conſultation zukommen thäte, dasjenige thun und rathen, was ein ieder begehrt, ſeinem Principalen gerathen zu werden.

Dieweil dann vermöge des Land-Friedens der Violator ſich ipſo jure aller ſeiner Anſprach und

und Forderung verluſtig macht, würde mein gnädiger Fürſt und Herr ſich deſſen in alle Wege gebrauchen, und alſo wol von keiner Güte oder Recht mehr hören, ſondern plenarie reſtituirt ſeyn wollen.

Was die Cronen anlangt, hätte mein gnädiger Fürſt und Herr der Königl. Majeſtät in Schweden glorwürdigen Andenckens Erklärung und Warnung in Händen, daß Sie mit dieſer Sache nichts zu thun haben wolten. Dieſer Meynung wären auch hernach die Schwediſchen Herrn Plenipotentiarii geweſen.

Die Herren Frantzöſiſchen conteſtirten, daß ſie meinem gnädigen Fürſten und Herrn contra æquitatem & juſtitiam nichts zumuthen wolten, ſo ich zur Nachricht nur andeuten wollen, im übrigen reſervirte meinem gnädigen Fürſten und Herrn ich alle Nothdurfft und Wege, quocunque modo & loco vorzubringen. Oßnabrück, den $\frac{4}{14}$. Maj. 1646.

Num. CXXV.

Derer Catholiſchen Städte Abgeordneten Erinnerungen bey dem Reichs-Directorio, wegen eines in dem Reichs-Städtiſchen Bedencken eingerückten Paſſus, die in Eccleſiaſticis & Politicis aufs Jahr 1618. beliebte Reduction betreffend, nebſt disfalls angehängter Contradiction und reſp. Proteſtation. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj Anno 1646.

NAchdem bey vorgeſtriger Re- und Correlation der dreyen hoch- und löblichen Reichs-

Räthe das Städtiſche Bedencken durch den Herrn Straßburgiſchen, der ſich allhier zu Oßnabrück des Reichs-Städtiſchen Directorii unterzogen, in publico abgeleſen, habe ich zwar an meinem Ort vermerckt, daß bey einer Stelle, ob ſolte einige Reſtitutio nach dem Jahr 1618. in Eccleſiaſticis & Politicis geſchehen, eingerückt worden, welches ich auch alsbald gegen den Herrn Straßburgiſchen geahndet, mit dem Vermelden, daß ich mich dergleichen mit meinem Wiſſen in das Städtiſche Gutachten an dieſen Ort eingekommen zu ſeyn, oder worzu es gemeynt, nicht zu erinnern wüſte, und meine Nothdurfft in eventum vorbehalten haben wolte.

Es hat mich aber der Herr Straßburgiſche beantwortet, es berühre dieſer Anzug allein die Hanſee-Städte, worbey ichs damaln bewenden laſſen, iedoch gebethen, weil in meiner Abſchrifft dieſer Zuſatz nicht befindlich, daß ſolche Copey der Nothdurfft nach collationirt, und denen, ſo in pleno abgeleſen, entgegen gehalten werden möchte, welches auch bewilliget worden; worauf ſich dann erzeigt, daß daſelbſt bey der vierdten Claſſe §. betreffend ſecundo reſtitutionem locorum &c. angeſetzt, man gelebe der ungezweiffelten Zuverſicht, es werden die Städte, die von der ein oder andern Königlichen Cron occupirt, ſie ſeyn mediat oder immediat, in den Stand, Recht und Freyheiten, darinnen ſie ſich A. 1618. in Eccleſiaſticis & Politicis befunden, reſtituirt, und darbey unperturbirt gehandhabet werden,

mit

mit Bitte, dieſen importirenden Punct bey künfftiger Duplic in ſorgfältige Conſideration zu ziehen.

Weil aber dieſer neue Eintrag in dem löblichen völligen Stadt-Rath dergeſtalt nicht vorkommen, beſchloſſen, verleſen, noch ad dictaturam gebracht, ſondern meiner unwiſſend, erſt herbey gerückt, auch der Catholiſchen Reichs-Städte Meynung niemaln geweſen, und noch nicht iſt, die Reſtitution in Eccleſiaſticis & Politicis auf das Jahr 1618. ſonderlich alſo univerſaliter mit Gefahr der beygelegt, accordiret, und decidirter Sachen zu begehren, oder einzuwilligen, welches den Catholiſchen, inſonderheit meinem Herrn Committenten leichtlich zu mercklichen Præjudicio, Verfang und Nachtheil ausgelegt werden möchte, alſo habe bey einem hochlöblichen Reichs-Directorio ich dieſem ohne mein Wiſſen und Willen eingebrachten Zuſatz allerdings widerſprochen, mich dargegen ſchrifftlich bedingt, und für eine Nothdurfft erachtet, Ew. Ew. Excell. Excell. dieſe meine Contradiction und Proteſtation an ſtatt und im Namen der Catholiſchen Städte hiermit in ſchuldigem Reſpect zu intimiren, den Diſſenſum hierdurch zu bezeigen, und gehorſamlich zu bitten, ſie geruhen, die widrige Einrückung oder Zuſatz anders nicht als eine einſeitige, keineswegs aber als eine durchgehende Städtiſche Meynung aufzunehmen, mich darbey gehorſamlich befehlend. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646.

Num. CXXVI.

Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die Kayſerlichen Legaten zu Oßnabrück, denen Schwediſchen zuzuſprechen, daß ſelbige die Hoſtilitäten und Feindſchafften, da man in puncto Satisfactionis mit ihnen in den meiſten Puncten einig, die Catholiſchen und Proteſtirenden Stände auch in puncto Gravaminum ſich vergleichen würden, aufheben möchten. d. d. Münſter, den 14. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Nachdem die Königl. Schwediſchen Geſandten mit unſerer ihnen in puncto Satisfactionis gegebenen Erklärung zufrieden ſeynd, und man in den meiſten Puncten mit einander ſo weit einig, daß ihnen das Inſtrumentum pacis bereits zugeſtellt worden, auch nichts mehr übrig, als daß die Stände unter ſich in puncto Gravaminum verglichen werden, derentwegen man dahier an Seiten der Catholiſchen im Werck begriffen, gegen denen Proteſtirenden ſich dergeſtalt zu erklären, daß ſie zuverſichtlich darmit wol content ſeyn können; Alſo wäre es ja billig, daß die Hoſtilitäten und Feindſchafften dermaleins gegen einander aufhören thäten. Weil aber ſolche an Seiten der Gegentheile, und zumaln ihrer, der Schweden, ie länger ie ſtärcker fortgeſetzt werden, ſo wollen meine Herren ſich zu gedachten Schwediſchen Geſandten erheben, denſelben dieſes alles zu Gemüth führen, und ſie benebenſt erſuchen, nachdem man nunmehr ſo nahe

nahe zuſammen kommen, daß ſie zu dergleichen feindlichen Proceduren keine befugte Urſach mehr haben, die Sache bey ihrer Generalität dahin zu richten, daß die Feindthätligkeiten allerdings eingeſtellt, und darmit weiter nicht verfahren werde. Uns allerſeits hiermit in Schutz GOttes treulich empfehlend ꝛc. Münſter, den 14. Maj. 1646.

Num. CXXVII.

Des Kayſerl. Geſandtens, Grafens von Lamberg, Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß ſelbiger die Correcturen, ſo dem Inſtrumento pacis beygefüget werden ſolten, indem ſie bey dem letztern Schreiben nicht mit befindlich geweſen, überſenden möchte. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

DEmnach ſich Ew. Excellenz in ihren an mich, den Grafen von Lamberg, unter geſtrigen dato abgangenen Schreiben auf einige Correcturen, ſo dem Inſtrumento pacis noch vorhero, ehe dann ſelbiges bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio eingeliefert werde, hinzugeſetzt, die Schwediſchen Geſandten deſſen erinnert werden ſollen, beziehen thun, ſelbe Correcturen aber uns nicht beygeſchloſſen geweſt, als haben wir davon erinnern, und um deren Communication gehorſamlich bitten wollen, und würde etwa der Sache verträglich ſeyn, wann wir dieſelben noch vor Mittwochs erlangen möchten, damit wir als-

alsdenn bey der beſtimmten Conferenz deren eingedenck ſeyn könnten. Beziehen uns im übrigen auf unſere heutige an Kayſerl. Majeſtät abgeſchickte, und in Abſchrifft hier beygelegte gehorſamſte Relation, und thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646.

Num. CXXVIII.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück

Relation an ihren Hof, daß die Schweden wider genommene Abrede und Zuſage, denen Proteſtirenden das Inſtrumentum pacis communiciret, welche letztere auch ſolches von Punct zu Punct durchgiengen, und in Begriff wären, ein ander Concept aufzuſetzen, und ihnen, denen Kayſerl. Legaten, per modum conditionis, daß nemlich ohne deſſen Annehmung und Beliebung kein Friede geſchloſſen werden würde, vorzuſtellen; hiernächſt ſey faſt mehr als wahrſcheinlich zu beſorgen, daß eine Renovatio fœderis Gallico-Suecici unter den Händen, maſſen der Oxenſtirn ein Diploma auf Pergament aus Schweden bekommen, dergleichen auch von Paris angekommen ſeyn ſolle; Ubrigens wolten ſich dieſelben zur Mediation wegen Heſſen-Caſſel nicht eher verſtehen als bis ſelbige erſt reſtituiret würde. d. d. Oßnabrück, den 14. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

WAs wir jüngſthin aus der Chur-Fürſtl. Brandenburgiſchen Geſandten Erinnerung in P. S. gehorſamſt angezeigt, daß nemlich die Königlich Schwediſchen Geſandten gemeynt ſeyn ſolten, unſer ihnen zugeſtelltes Concept des Inſtrumenti Pacis denen proteſtirenden Ständen

wider

wider geſchehene Abrede und Zuſage, (weil alles zwiſchen uns bis zu nächſter Beykunfft in der Enge zu halten, verglichen geweſen,) verleſen zu laſſen, ſolches iſt nicht allein erfolgt, und ſelbiges Concept am verſchienenen Donnerſtage den 10. dieſes, denen Proteſtirenden in des Ertz-Stiffts Magdeburgiſchen Logiament ſub fide ſilentii, wie man erinnert, fürgeleſen worden, ſondern ſeyn noch geſtern die Proteſtirenden darüber an bemeldtem Ort bey einander geweſt, das Inſtrumentum von Punct zu Punct berathſchlagt, und ſich zu Abfaſſung eines andern Auffſatzes, wie ſie vermeynen, daß es eingerichtet werden müſſe, unterredet, wird auch noch darinn gearbeitet, und ſollen die Conſilia dahin gerichtet ſeyn, ein ſolches Concept, wie von den Schwediſchen und Proteſtirenden aufgeſetzt werden möchte, denen Kayſerlichen Geſandten gleichſam per modum conditionis, daß ohne deſſen Anneh- und Beliebung kein Friede zu verhoffen, vorzuſtellen, und nach Dero Erklärung, wie dieſelben ſolches belieben würden oder nicht, Friede oder Krieg zu ſchlieſſen, dahingegen aber hat der Oxenſtirn in Gegenwart meines, des Grafen von Lamberg Secretarii, (der zu den Schwediſchen um einige Salvaguardi zu ſollicitiren geſchickt geweſt,) für übel aufgenommen, daß des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. zu Münſter gegen die Frantzoſen vermeldet haben ſoll, ob ſey die Sache allhier ſchon ſo weit gebracht, daß man in reviſione Inſtrumenti Pacis begrif-

begriffen, und der Oxenſtirn gegen bemeldten Secretarium deutlich gedacht, daß dergleichen Reden ein weites Auſſehen hätten, ſey aber die Zeche ohne Wirth gemacht, und man noch ziemlich weit von einander; ſo haben ſich auch die Schwediſchen mit den Frantzoſen einer Conferenz in loco intermedio zu Lengeringen auf nächſt künfftigen Dienſtag verglichen gehabt, ſelbigen Terminum aber der Urſach halben, daß noch einige Expedition vorhero aus Schweden erwartet werden müſte, geändert, und bis nach Pfingſten zurück geſtellt. Iſt aber immittelſt vorgeſtern bey der Ordinari-Poſt ein Paquet Schreiben aus Schweden einkommen, worinnen ſich unter andern auch ein Diploma in Pergament unter dem Schwediſchen groſſen Inſiegel expedirt befunden, ſo aber auf der Poſt gantz naß, und von dem Oxenſtirn auf ſeinem Tiſch in der Sonne, wie bemeldter mein, des Grafen von Lamberg, Secretarius ſolches ſelbſt geſehen, getrocknet. Ingleichen mir, Cranen, von einem Catholiſchen Edelmann erzehlet worden, von des Oxenſtirns Hofſtadt zu haben, daß die Conferenz zu Lengerig auf was wichtiges angeſehen, und allda entweder Friede oder Krieg geſchloſſen, und die vorigen Fœdera renovirt werden ſolten, dahero wir in die Gedancken gerathen, es dörffte etwa gedachtes Diploma ein Diploma renovati fœderis Gallo-Svecici ſeyn, und dergleichen auch von Paris durch jüngſt gekommenen Courier mitgebracht ſeyn, um dieſelben zu Lengerig gegen einander auszuwechſeln.

So

So hat auch der Freyherr von Löwen ſeine nacher Berlin fürgehabte Reiſe auf des Oxenſtirns Zuſprechen, welches nicht ohne, wieder eingeſtellt, und gehet an der Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Hofe die gemeine Sage, daß auf keinen Frieden zuzulegen, welches Umſtände ſeyn, ſo wir zu erzehlen, eine Nothdurfft erachten.

Und, demnach des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. uns Commiſſion aufgeben, bey denen Schwediſchen Geſandten um Einwendung der Officien bey denen Frantzoſen, damit dieſelben ihre Prætenſion wegen Briſach mögen fallen laſſen, zu negotiiren; So haben wir uns zwar bey denen Schwediſchen zur Viſita inſinuirt, weil aber dieſelben ſich erinnert, daß wir bey Ihnen zweymal geweſt, ehe dann ſie uns einige Reviſita erſtattet, haben ſie unſere Viſita nicht annehmen wollen, ſondern ſeyn geſtern in meinem, des Grafen von Lamberg, Logiament erſchienen, und von uns zu vernehmen begehrt, was wir bey ihnen anzubringen hätten? Denen wir unſern Vortrag gethan, Inhalts beykommenden Protocolls, und geruhen Ew. Maj. mit mehrern daraus allergnädigſt zu erſehen, was unſere Verrichtung geweſt, und in Namen ihres gnädigſten Fürſten und Herrns ſich dahin erklärt, daß ſie ihnen eine gütliche Compoſition mit Heſſen-Caſſel nicht wolten zuwider ſeyn laſſen, wann ihnen ſolches von denen Kayſerl. oder Chur- und Fürſtl. Abgeſandten ſolte und wolte zugemuthet werden, iedoch ſolcher geſtalt, daß die

Heſſen-

Heſſen-Caſſeliſchen zuförderſt alles wieder ſolten in den Stand ſetzen, wie es vor etlichen Monaten geweſt; Sodann die Haupt-Sache ſelbſt nicht berührt, ſondern es damit bey ergangenen Urtheil gelaſſen worden. So wir rc. Oßnabrück, den 14. Mai. 1646.

Num. CXXIX,

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß Trautmannsdorff wiederum zu Münſter angelanget, hätte aber von denen Mediatoribus bey gehabter Conferenz vernehmen müſſen, daß ſelbiger in die Cedirung der Veſtung Briſach noch nicht conſentiren würde, immaſſen der Rhein die Gräntz-Scheidung mit Franckreich bleiben müſſe, worwider ſie aber proteſtirt hätten! Die Spaniſchen Geſandten hingegen ſuchten bey den Holländiſchen noch immer einen Particular-Frieden zu Stande zu bringen, doch hofften ſie, daß letztere ſich nicht darzu bewegen laſſen würden; M. de Marſilli ſey aus Siebenbürgen von dem Rogotzi gleichfalls wieder zu Münſter ankommen, von deſſen Verrichtung man ſich vieles gutes verſpreche. d. d. Münſter, den 14. Maj. Anno 1646.

Monſieur.

DEpuis notre derniere Dépêche du 7. de ce mois, le Comte de Trautmannsdorff eſt arrivé en cette Ville. Il y avoit apparence, qu' étant parti d' Oſnabrug incontinent après la venuë de notre Courier, c' étoit pour conclurre la Négociation commencée par l' entremiſe des Bavarois & des Médiateurs, qui n' avoit été ſuſpenduë,

que

que pour avoir les ordres de la Reine, & de l' Empire. Mais il nous a bien ſurpris lors qu' en le viſitant, & depuis plus formellement encore par les Médiateurs, il nous a fait déclarer, que ce ne ſeroit pas avoir une Paix aſſurée en Allemagne, ſi Briſach demeuroit entre les mains des François; Que le Rhin doit être le limite de la France, que cette Place eſt la Capitale du Briſgau, qu'on prétend devoir être rendu aux Archiducs; qu' on en démolira les fortifications, & qu' on en rompra le Pont: que le Roi pourra faire fortifier de l' autre côté du Rhin telle Place d' Alſace, qu' il plaira à Sa Majeſté ſans qu' eux en puiſſent fortiper de deçà. Et ſur ces divers partis, les Médiateurs n' ont rien oublié pour nous les faire accepter.

Nous avons répondu, avec grande plainte, de ce qu' il ſemble, qu' on ſe veut retracter d' une choſe, dont les Imperiaux avoient parlé de ſorte, qu' il ne reſtoit pas lieu d' en douter, comme il paroît même par les termes de la propoſition, qu' ils en ont faite: Qu' il étoit bien étrange, qu' après qu' ils ont eu peut-être quelque avis de la bonne diſpoſition de Leurs Majeſtez à la Paix, le Comte de Trautmansdorff ſe recule au lieu d' avancer, & veut aujourd' hui mettre en doute un point, ſans lequel nous avons toûjours déclaré, ne pouvoit entrer en aucun Traité.

Nous avons exageré tout cela, comme il faut, & avec de telles raiſons, que les Médiateurs n' ayans pû le contredire rien gagner ſur nous, ſe

ſont contentez de nous prier de traiter en ſorte avec nos Parties, quand nous les verrons, qu' ils connuſſent, que toutes leurs raiſons nous avoient été bien déduites par eux. Une autre choſe, qui nous fit remarquer, que les Médiateurs étoient perſuadez de nos raiſons, c' eſt qu' ils tournerent toute leur induſtrie à vouloir au moins, diſoient-ils, ſavoir de nous en confiance ce que portent les derniers ordres de la Cour, afin, qu' en nous relâchant de notre part, ils puſſent obliger les Imperiaux à en faire autant. Mais nous avons jugé neceſſaire de ne nous en point ouvrir jusques à ce que nous ſoyons aſſeurez de Briſach, afin, qu' après cela nous puiſſions traiter ſur le reſte avec plus d' avantage pour le ſervice du Roi. Parmi pluſieurs diſcours, qui furent tenus en cette Conference, nous n' oubliâmes pas de témoigner aux Mediateurs, que nous étions fort aiſes d' avoir appris, que la Couronne de Suede ait eu entier contentement ſur ſa demande, & qu' on leur laiſſe toute la Pomeraine, le port de Wiſmar, l' Archevêché de Bremen & l' Evêché de Verden, & outre cela l' Evêché d' Halberſtadt pour dédommager l' Electeur de Brandebourg; mais qu' à la verité, nous ne pouvions comprendre qu' en même temps on eut à diminuer les conditions, qu' on nous avoit déja comme promiſes. Nous n' en avons pas moins fait de bruit avec les Ambaſſadeurs de Baviere, qui n' ont ſû que nous répondre, & en ſont fort en peine. Ils ont parlé de ſorte à Trautmansdorff, qu' il leur a avoué de n' avoir point
de rai-

de raiſon pour ſe défendre, mais qu'il ne pouvoit paſſer ſes ordres, dont eux-mêmes avoient connoiſſance. Nous leur avons témoigné, comme auſſi aux Médiateurs, que nous ſommes obligez de donner promptement avis de ce changement à la Cour, & à Monſieur le Maréchal de Turenne, afin, qu'on ne s'attende plus aux apparences de Paix, qu'on nous avoit données. Les uns & les autres nous ont preſſé on ne Dépêcher pas ſitôt; & c'eſt ce qui nous a porté à une plus grande démonſtration de le vouloir faire, pour eſſayer par-là de les faire avancer davantage.

Nous tirons un bien de ce mal, en ce que les Etats Catholiques murmurent hautement de ce, que l'Empereur eſt ſi liberal du bien de l'Egliſe envers les Proteſtans, & ſi avare du ſien envers la France. Nous ne manquons pas de les bien entretenir en cette humeur, & même avant-hier, que les Principaux d'entr'eux furent Députez vers nous, ils approuverent fort ce que nous leur dimes, qu'après, que l'Empereur a fait la Guerre à leurs dépens, il veut aujourd'hui faire la Paix avec les Proteſtans à leurs dépens, & les engager de nouveau à continuer la Guerre contre nous, s'il y échet. Ils répondirent même, que l'Empereur ſe mécompteroit en cela, & qu'ils n'étoient nullement reſolus à l'aſſiſter contre la France pour lui faire ravoir Briſach. Ils ont bien connu auſſi, comme nous l'avons remontré que la puiſſance des Proteſtans ſe trouvant ſi notablement accrue par l'acquiſition, que fait la Suede dans l'Allemagne, il

importoit au Parti Catholique, que la France, par l'établiſſement nouveau, qu' elle va prendre en Allemagne, ſoit en état de les aſſiſter au beſoin.

Ce changement d' affaires nous a obligé de differer l' entrevûe, que nous devions avoir à Lengerich avec les Plenipotentiaires de Suede, pour prendre les dernieres reſolutions, & dreſſer le Traité en la forme, qu' il devoit être donné aux Imperiaux. Nous avons été même bien aiſes de faire connoître, que cette reſolution ne ſe pouvoit pas prendre tant, qu' on apportera des difficultez à la ſatisfaction du Roi, & d' ailleurs nous avons jugé, que nous n' euſſions pû aller à cette Conference, qu' avec deſavantage & inegalité, puis que les Suedois ont déja tout leur compte, & que la principale partie de notre ſatisfaction eſt encore conteſtée.

Nous n' avons pas trouvé plus de fidelité du côté des Eſpagnols. Ils ne ſe contentent pas d' avoir traverſé la Paix de l' Empire, par le refus de Briſach, dont ils ſont ſeuls Auteurs, ils font encore des partiques & menées par Noirmond & autres pour engager les Hollandois à un Traité particulier. Nous n' omettons rien de tout ce qui eſt en notre pouvoir pour l'empêcher; mais nous ne pouvons obtenir, que ceux-ci en ôtent toute l' eſperance aux Ennemis, à cauſe, qu' ils croient par là mieux découvrir ce qu' on veut faire pour eux, & conclurre leur Traité plus avantageuſement & plutôt. Nous eſperons pourtant, (& ils nous en donnent tous les jours de nouvelles aſſu-

rances,)

rances,) qu' ils ne feront pas une infidelité entiere; mais nous voudrions bien ne demeurer pas expoſez aux impatiences, qu' ils auront, & aux inſtances, qu' ils nous feront, ſi une fois ils ſont asſûrez de leur compte, & que nous demeurions en arriere pour celui du Roi; joint que cela les empecheroit de mettre en Campagne ou de pourſuivre vivement la Guerre, quand ce ne ſeroit plus que pour l' intérêt d' autrui. Auſſi-tôt, que nous ſûmes, que les Plenipotentiaires d' Eſpagne avoient délivré l' Acte, par lequel ils promettent de faire venir un pouvoir du Roi leur Maître, tel que Meſſieurs les Etats l' ont deſiré dans le derniere jour du Mois prochain, à la charge, qu' on traiteroit toûjours en l' attendant, aiant apprehendé, qu' ils n' allaſſent auſſi vîte dans la conclusion du Traité, comme ils avoient fait en cette promeſſe; nous fûmes voir les Ambaſſadeurs de Hollande, pour leur dire, que comme dès la premiere propoſition, que nous avons faite aux Eſpagnols, & depuis peu encore en la derniere Négociation, que nous avons euë avec eux, nous avons déclaré ne vouloir entendre à aucun Traité, ni accommodement, que conjointement avec Meſſieurs les Etats, nous avions à deſirer d' eux, qu' ils fiſſent la méme déclaration aux Eſpagnols, & qu' ils la leur donnaſſent par écrit, puis qu' ils traitent de cette ſorte avec eux, & que nous qui traitons de vive voix, par l' entremiſe des Médiateurs n' avons pas laiſſé de leur faire cette déclaration par écrit.

Nous leur remontrâmes auſſi, que les Eſpagnols étans déja d'accord avec eux ſur tous les points principaux, & ſpecialement de ne leur demander aucune reſtitution de Païs ni de Places, leur Négociation étoit plus avancée, que la notre, & que les deux Traitez devant aller de même pas, il étoit raiſonnable, avant que de paſſer outre, qu'ils obligeaſſent les Eſpagnols de convenir auſſi avec nous de ne prétendre point de reſtitution de part ni d'autre.

Ils nous promirent bien de faire la prémiere déclaration; mais ſi mollement, que nous n'en fûmes pas bien ſatisfaits. Et quant à la ſeconde demande, ils s'en défendirent fort, diſant, que la reſtitution des Places eſt quaſi le ſeul point, dont nous ſommes en differend, & qu'étant accordée, le reſte dureroit bien peu. Il leur fut répondu qu'encore, que cet article fut terminé, il nous reſteroit beaucoup plus de difficultez, qu'à eux: Qu'au Traité de Vervins on tomba d'accord de toutes les reſtitutions dès la premiere ſéance, ou pour mieux dire, qu'on étoit d'accord avant, que de s'y trouver; & que la Négociation ne laiſſa pas de durer près de quatre mois ſur les autres conditions.

Au lieu de nous répondre précisément ſur ce point, ils remirent ſur le tapis le neuviéme article, dont il y avoit long-temps, qu'ils ne nous avoient parlé. Nous repliquâmes, qu'il étoit pourvû ſuffiſamment à leur intention par la derniere offre, que nous avons faite aux Eſpagnols de faire une

Trêve

Trêve pour la Catalogne de même durée, que celle des Provinces-Unies; ils repartirent, que cela ne ſuffiroit pas pour leur ſureté, parce qu' il nous ſeroit permis pendant la Trêve de faire ce que nous voudrions, touchant la Catalogne avec les Eſpagnols, & que de cette ſorte la France ne ſeroit pas obligée de rentrer en Guerre avec Meſſieurs les Etats, lors que leur Trêve expireroit. L' on ne manqua pas de leur faire connoître, que c' eſt eux qui choſiſſent la Trêve pour leur commodité, & que l' Alliance n' impoſe pas au Roi une neceſſité de ne pouvoir faire, que le même Traité qu' eux.

Aiant remarqué, qu' ils reſiſtoient, comme il eſt dit ci-deſſus, & que nous ne remportions pas le contentement entier de cette Conference, nous avons depuis revû quelques-uns des Principaux en particulier, & enſuite leur avons fait une ſeconde viſite en corps, & leur avons lû le dernier Traité, fait à la Haye, leur demandant, s' ils n' entendoient pas de l' executer ponctuellement de leur part, comme nous faiſions de la notre en toute occaſion. Le Traité ſe trouve ſi exprès pour l' intention, que nous avons aujourd' hui & les obligations ſi preciſes, tant pour ne traiter que conjointement, & pour n' avancer pas plus une Négociation, que l' autre, comme auſſi à garder de part & d' autre tout ce qui a été conquis ſur l' Ennemi commun, qu' après en avoir conferé entr' eux, ils ne purent refuſer ce que nous leur avions demandé. Mais à la verité ils firent cette

reponſe, de ſorte qu'il nous parut clairement, qu'ils n'avoient pas été de même avis. Nous avons ſu pourtant, qu'ils ont executé cette promeſſe, en ce qui touche la déclaration de ne traiter que conjointement, & que même ils l'ont miſe à la tête des Articles, qu'ils ont donnez aux Eſpagnols pour le projet du Traité, qu'ils veulent faire avec eux; mais ce n'a pas été en termes ſi forts, que nous avions deſiré, & dont nous avions même donné la minute à nos amis, & cela ne s'eſt pas fait ſans grande conteſtation entr'eux. Ce qui nous donne grande inquiétude, voiant, que les choſes les plus juſtes, & les plus clairement décidées entre le Roi & leur Etat, ſont revoquées en doute parmi eux, & ne ſe peuvent obtenir, qu'avec peine. C'eſt un deſavantage, que nous trouvons de tous côtes, étant bien certain, que les Imperiaux, & les Eſpagnols recherchent les Suedois & les Hollandois à notre excluſion, & apportent toute facilité à leurs affaires, pour eſſaier de les induire à quelque manquement envers la France.

Tout ce que deſſus redouble le ſoin, où nous avons été jusques-ici de ce que deviendra l'Armée du Roi en Allemagne. Nous voions du peril en la jonction, qui a été projetée, & nous en pourrions remarquer pluſieurs inconveniens. De la faire paſſer le Rhin ſans ſe joindre, il ſeroit mal aiſé, qu'elle prît un poſte, où elle pût ſubſiſter long-temps, & y être en ſûreté. Il n'y auroit pas moins d'inconvenient de la faire agir autre part qu'en

qu' en Allemagne. Cela pourroit donner prétexte à nos Alliez de ſe plaindre, & peut-être de paſſer plus outre. Le remede ſeroit, ainſi que nous l' avons déja mandé de faire une ſuſpenſion générale dans l' Empire, à laquelle les Suedois n' ont point d' inclination, ou une particuliere avec Baviere, à quoi il ne paroît point auſſi de diſpoſition, ou bien qu' on pût donner moien à l' Armée de ſubſiſter un mois où elle eſt, pour voir ce que les affaires deviendront.

Monſieur de Marſilli eſt de retour depuis quelques jours de Tranſylvanie. Il nous a apporté des Lettres de Ragotzki, & a laiſſé les affaires en état de pouvoir être redreſſées, s' il en eſt beſoin: ce qui eſt venu aſſez à propos en cette conjoncture. Nous l' envoions preſentement à Oſnabrug, pour communiquer le ſuccès de ſon voiage aux plenipotentiaires de Suede, & comme on ſait ici le lieu d' où il vient, nous pouvons tirer quelque utilité de ce qu' on le voit aller & venir d' Oſnabrug. Il ira encore à Paderborn, qui eſt menacé de Siege par les Suedois. Les Députez de cette Ville-là, qui eſt Catholique, ont deſiré que nous fiſſions propoſer aux Suedois une neutralité pour cette Place. Quand ledit Sieur de Marſilli ſera de retour, & que nous aurons vû, quels ſont les ſentimens de Monſieur Oxenſtiern & de Monſieur Salvius ſur l' affaire du Prince de Tranſylvanie, nous vous ferons ſavoir le particulier de ce qui s' eſt paſſé en ſon voiage.

Nous venons de recevoir une Lettre du cinquiéme de ce mois, où il s' eſt rencontré heureuſement, qu' on ne nous a point écrit d' affaires, qui méritent réponſe; puiſque nous ne l' euſſions pas pû faire en ſi peu de temps, & qu' il eût fallu remettre à la huitaine, l' ordinaire partant de Munſter le Mardi au matin, ainſi que nous vous en avons donné avis. Cependant, Monſieur, nous vous rendons graces très-humbles des nouvelles, dont il vous plaît de nous faire part, & nous vous ſupplions de nous croire &c.

Addition: Depuis cette Lettre écrite, les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats nous ont vû, & confirmé, qu' ils avoient mis à la tête de la propoſition, qu' ils ont faite aux Eſpagnols, la déclaration dont nous leur avons fait inſtance. Ils ont ajoûté, que les Miniſtres d' Eſpagne en la liſant firent bien paroître par leurs geſtes, qu' elle leur déplaiſoit fort, & que le Comte de Pennaranda dit, que ce qui étoit au commencement de cette Propoſition, étoit capable de gâter, & de rompre tout le reſte. Sur quoi nous leur avons fait remarquer, que l' on peut inferer de ce diſcours, que l' intention des Eſpagnols étoit donc d' introduire un Traité particulier, contre ce qu' ils avoient témoigné à eux-mêmes une autrefois; que cela faiſoit connoître leur artifice, & comme toutes leurs paroles alloient à tendre ce piege, auquel ils devoient bien prendre garde, auſſi bien que nous, de ne tomber pas. Ils en ſont demeurez

rez

rez d' accord, & ont reiteré les aſſûrances d' agir toûjours de concert avec nous. A Munſter, du 14. Mai, 1646.

Num. CXXX.

Des Kayſerlichen Geſandten, Vollmars, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß das Inſtrumentum pacis nebſt denen Additamentis wol eine vergebliche Arbeit ſeyn würde, wie man es auch am Kayſerlichen Hof vermuthe; ſo wolten ſich auch die Catholiſchen Stände in puncto Gravaminum zu nichts reſolviren und vermeynten, daß mit Uberlaſſung der Veſtung Briſach an die Frantzoſen alles gehoben werden könte. d. d. Münſter, den 15. Maj. 1646.

Wohl-Edler rc.

HJerbey kommt das Inſtrumentum pacis, deme Jhro Excell. etwas weniges addiren laſſen, wieder zurück, ich beſorge, es ſey eine vergebliche Arbeit, und werde bald alles zerſchlagen, allermaſſen man am Kayſerlichen Hofe auch davor halten thut. Die Catholiſchen allhier wollen ſich in puncto Gravaminum zu nichts entſchlieſſen, noch auch die abſentes & contradicentes obligiren, alſo iſt alles umſonſt, bereden ſich ſelbſt, wann man Briſach wieder, ſo ſey alles richtig, und müſſen alsdann die Schwediſchen thun, was die Frantzoſen ihnen und den Proteſtirenden ſchaffen würden. Das Contrarium halte ich, und daß eben darum dieſe deſto ſchwerere Poſtulata führen werden, wie mehr man die Frantzoſen im

Reich ſtabiliren, und gegen die Proteſtirenden formidabel machen will. Hiſce me commendo. Raptim Münſter, den 15. Maj. 1646.

Num. CXXXI.

Des Churfürſtl. Mayntziſchen und Biſchoffs zu Aichſtädt Geſandtens denen ſämtlichen Catholiſchen Ständen zu Münſter übergebenes Memorial, daß ſelbige es dahin bey dem vorhabenden Vergleich in puncto Gravaminum vermitteln möchten, daß von Seiten derer Proteſtanten in die Stifftiſche Jurisdiction kein weiterer Eintrag geſchehe. d. d. Münſter, den 15. Maj. 1646.

VOn den geſamten Catholiſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen iſt bald nach beſchloſſenen Religions-Frieden, und bereits auf den zu Augſpurg im Jahr 1559. gehaltenen Reichs-Tage unter andern gemeinen Religions-Gravaminibus §. alsdann ꝛc. ferners im Artickel des Friedens & ſeqq. in ſpecie dieſes eingeführt, zumaln in den Verſammlungen zu Regenſpurg Anno 1576. §. dabey dann auch zum ſechſten An. 1594. darbey denn noch zum ſechſten Anno 1613. da man die im Jahr 1594. überreichte Catholiſche Gravamina nochmaln beygelegt, in geſamten Namen wiederholet, auch auf den jüngſten Reichs-Tage im Jahr 1641. an Seiten des Fürſtl. Stiffts Aichſtädt von einem vorgebracht worden, nemlich, daß die Catholiſchen Stände ſamt ihren Capitul und Stifftern etlichen bey den anreinenden der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Fürſtenthümern und Herrſchafften gelegene

gene Flecken und Dörffer haben, in welchen nicht allein die geiſtliche Jurisdiction, ſondern auch die weltliche Ober- und Botmäßigkeit, als Voigtey, Reiſe-Steuer, Frohn-Dienſt, Gebot und Verbot (allein die Fräißliche oder Malſtädtiſche Jurisdiction ausgenommen) ermeldten Catholiſchen Ständen und deren anverwandten Capituln und Stifftern zugehörig, ingleichen die Unterthanen niemand andern, als ihnen, Catholiſchen, gelobt, geſchworen und verpflichtet, von denſelben auch die Pfarren und Pfründen mit Catholiſchen Prieſtern und Seel-Sorgern vor und nach aufgerichteten Religion-Frieden beſetzt worden, deſſen iedoch ungeachtet die benachbarten der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Stände die Catholiſchen Prieſter von den Pfarren in ſolchen Flecken und Dörffern, krafft der Malefitziſchen Obrigkeit abzuſchaffen, mit Prædicanten ihrer Confeſſion zu beſtellen, und die Pfarrlichen Einkünffte für dieſelben einzuziehen ſich unterfangen, zumaln nun das Hoch-Stifft Aichſtädt derenthalben ſich ſonderlich beſchwert befindet, und von den benachbarten der Augſpurgiſchen Confeſſion anhängigen Orten mit dergleichen Anmaſſungen noch heutiges Tages angefochten wird, benebenſt die Proteſtirenden in den andern aus ihren bey gegenwärtigen Convent ausgehändigten Gravaminibus §. die Catholiſchen aber haben hingegen ꝛc. Item in Vorſchlägen über das dritte Gravamen §. ult. ſelbſt angezogen, auch in denen ſeithero zwiſchen den Deputirten zu Oßnabrück

gepflo-

gepflogenen Conferenzien repetirt, daß aus dem bloſſen Jure gladii oder Criminali juriſdictione das Jus mutandæ religionis keinesweges erzwungen werden können, alſo eine erwünſchte Gelegenheit dieſem längſt und zum öfftern geklagten nachtheiligen Gravamini abzuhelffen, ſich an die Hand giebt. Solchemnach wird im Namen Ihro Churfürſtl. Gnaden und Herrn Biſchoffen zu Aichſtädt und Dero Stiffts gebethen, die hochanſehnlichen Catholiſchen Herren Abgeſandten wollen ſolche Occaſion unbeſchwert beobachten, und in dem mit den Proteſtirenden Vergleich neben anderen dieſe Vorſehung thun, damit fürderhin von demjenigen, deme auſſer der malefitziſchen Juriſdiction keine andere Botmäßigkeit gebühret, dergleichen Veränderung der Religion nicht unternommen, noch den Catholiſchen Ständen, denen die Obrigkeitlichen Jura auſſer berührten Malefis oder Fraſch zuſtändig, an Beſtellung des Catholiſchen Exercitii in den Orten, in welchen etwan bishero vermöge angeregter Criminal-Obrigkeit einige Mutation in dem Religion-Weſen mit der That vorgenommen worden, Eintrag oder Hinderung zugefügt werde. Münſter, den 15. Maj. 1646.

Num. CXXXII.

Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, daß ſie morgen mit denen Schwediſchen über Vergleichung des Inſtrumenti

pacis

pacis in Conferenz treten würden, dabey ſie des Armiſtitii eingedenck ſeyn wolten, es ſtünde aber zu vermuthen, daß hierinnen wenig auszurichten ſeyn werde, maſſen ſie ihre Trouppen verſtärckten, und mit 7. neuen Regimentern in Schleſien giengen; Hiernächſt wären ſie mit dem Puncto Satisfactionis noch nicht zufrieden, und machten noch mehrere neue Poſtulata, darinne ſie die Proteſtirenden verſtärckten, welche letztere ihnen ein Gutachten wie das Inſtrumentum pacis eingerichtet werden müſſe, überreichet, daher ſie zur Conferenz wohl præparirt kommen würden. d. d. Oßnabrück, den 15. Maj. Anno 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. Schreiben vom geſtrigen dato, den Stilleſtand der Waffen betreffend, haben wir mit gebührender Ehrerbietung empfangen, und werden dieſelben aus unſerer geſtrigen in Abſchrifft eingeſchickten gehorſamſten Relation ad Cæſarem gnädig verſtanden haben, daß wir mit den Schwediſchen Abgeſandten geliebts GOtt morgen über Vergleichung des Inſtrumenti pacis eine Conferenz haben werden, wollen alsdenn bey ſelbiger Gelegenheit dieſer Materia armiſtitii anbefohlener maſſen fleißig eingedenck ſeyn, es ſtehet aber zu beſorgen, daß wir wenig ausrichten werden, dann es dieſen Leuten nur um Fortſetzung des Kriegs zu thun, maſſen uns auch geſtern der von Löwen berichtet, das der General Wittenberg mit 7. Regimentern um Berlin ſtehe, und ſeinen Marſch nach Schleſien nehme; So werden auch Ew. Excell. aus bemeldter unſer gehorſamſter Relation mit mehrern vernommen

haben

haben, daß die Schwediſchen mit dem Puncto Satisfactionis noch nicht zufrieden, ſondern neue Poſtulata hinein führen. Die Veſtung Meppen uud Vecht für ſich, das Stifft Oßnabrück für den ietzigen Herrn Adminiſtrator zu Bremen, das Stifft Minden aber für andere Intereſſirte, ſo ſie aber nicht benennet, prætendiren. Solte es morgen leer abgehen, und nicht noch mehr andere neue Prætenſiones auf die Bahn gebracht werden, wird es groß Glück ſeyn; Wohlbemeldter von Löwen hat uns auch berichtet, daß die proteſtirenden Stände heut denen Schwediſchen Geſandten ein Gutachten, wie ihres Dafürhaltens das Inſtrumentum pacis eingerichtet werden ſoll, zu überreichen gemeynt, alſo werden ſelbe Schwediſche morgen wol præparirter zu der Conferenz kommen, und ſiehet man, daß diejenigen, ſo Kayſerl. Majeſtät in Conſiliis beyſtehen, und mit Gutachten zur Hand gehen ſollen, dem Gegentheil darinn aufwarten. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 15. Maj. 1646.

Num. CXXXIII.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie Nachricht erhalten, daß die Frantzoſen auf die Veſtung Briſach unbillige Prætenſion führeten, die Mediatores anch vermeldet, daß ſelbige Cron in Pohlen bey 3000. neue Fuß-Völcker angeworben, ſo bereits um Dantzig herum ſtünden. d. d. Münſter, den 15. Maj. 1646.

Aller-

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben aus unſerer gehorſamſten Relation vom 11. dieſes allergnädigſt zu vernehmen gehabt, welchergeſtalt wir den Mediatorn die Urſachen vorgetragen, derentwegen den Frantzoſen die Ceſſion der Veſtung Briſach nicht könte eingewilliget werden. Nachgefolgten Samſtag, den 12. dieſes, haben ermeldte Mediatores uns Relation gethan, daß ſie zwar ſolches alles den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis ad longum vorgehalten, aber nicht allein einige willfährige Reſolution nicht erhalten, ſondern es wären dieſelben mit ſehr weit ausſehenden und erbitternden Gegen-Reden fürgebrochen, ſich rund vernehmen laſſen, daß die Cron Franckreich ohne dieſe Ceſſion keinen Frieden machen, ſondern den Krieg noch ehender 100. Jahr continuiren wolten, mit Fürrückung, als wann auf Ew. Majeſtät Seiten den Schweden und Proteſtirenden, zu groſſen Nachtheil der Catholiſchen Religion, alles, was ſie begehrten, eingewilliget würde, da ſie doch, wann man ihre Satisfaction mit Ceſſion der bedeuteten Veſtung förderſt richtig gemacht, dieſelbe leichtlich dahin wolten gebracht haben, daß die Schweden mit halb Pommern und dem Ertz-Stifft Bremen, die Proteſtirenden aber mit 60. Jahren hätten content und begnügt ſeyn müſſen. Nun aber bey ſo beſchaffenen Dingen wolten ſie das Gegen-Spiel thun, und beyde aufhetzen, daß ſie auch mit dieſem, was ihnen anerbothen worden, nicht zufrieden ſeyn ſolten, wie ſolches

alles Ew. Majeſtät ex continuatione Protocolli mit mehrern gnädigſt anzuhören, und was wir auch den Mediatorn über ſolche Communicationes zu verſtehen gegeben, zu vernehmen geruhen wollen. Es unterlaſſen auch ſie, Frantzoſen, unterdeſſen nicht, ſolche ihre Bedrohung bey denen Catholiſchen Ständen auf das allerſchärffſte fürzuſpiegeln, ſie zum Widerwillen aufzuhetzen, und gäntzlich einzubilden, als wann bey der Catholiſchen Seiten alles gewonnen ſeyn würde, wann nur Briſach vergeben wäre. Dann ob wir zwar laut unſerer nächſt vorgehenden Relation in Hoffnung geſtanden, es ſolten die Catholiſchen an obbeſtimmten Samſtage zuſammen getreten ſeyn, und ſich mit einander über die noch ſtreitigen Puncte ſuper Gravaminibus verglichen haben, ſo iſt es doch nicht geſchehen, ſondern ſeynd von denſelben etliche zu uns verordnet, und begehrt worden, daß wir uns forderſt zu ihrer beſſern Nachricht über die in der Beylage lit. B. vermerckte Quæſtiones, unſerer Meynung wolten vernehmen laſſen, darauf ihnen erſtens von mir, Grafen von Naſſau, dieſe General-Antwort ertheilt worden, daß nicht ohne ſey, daß alle ſolche Beſchwerungen, und was auf einen oder andern Fall zu thun ſeyn möchte, reifflich conſultiren und berathſchlagen laſſen, iedoch aber den Catholiſchen Ständen hierinn nicht leichtlich vorgreiffen, ſondern lieber ſehen wolten, daß ſelbige ſich ſelbſt unter einander vereinigten, was geſtalt mit den Proteſtirenden propter neceſſitatem publicam cheſt

zum

zum Vergleich möchte gelangt werden. Wir wären iedoch erbiethig, ihnen auf die überreichten Puncte eine unvergleichliche Einleitung in Schrifften zuzuſtellen, wie dann geſchehen, und in berührter Beylage auf iede Quæſtion annotirter zu ſehen iſt.

Geſtrigen Vormittags ſeynd die Churfürſtl. ſamt Beyziehung der ordinari Deputirten aus den andern beyden Collegiis zuſammen kommen, aber aus Anleitung der Chur-Cölniſchen zu keinem Schluß fürgeſchritten, ſondern eines Theils ſich der Sachen mehrers nachzudencken, andern Theils aber, daß ſie nicht inſtruirt wären, benommen; Hierbey aber ſonderlich Cölln und Bayern auf endliche Richtigmachung der Frantzöſiſchen Satisfaction und Ceſſion der Veſtung Briſach mit faſt anzüglichen Votis gedrungen, allermaſſen das Oeſterreichiſche Protocollum lit. C. ein und andere dabey vorgelauffene Particularitäten umſtändlich ausweiſen thut. Es haben ſich auch, als ich, Graf von Trautmannsdorff, daraufhin geſtern Nachmittags der Catholiſchen vier Churfürſten Geſandſchafften ſelbſt beſucht, die Cölln- und Bayeriſchen gegen mich vernehmen laſſen, daß die Frantzoſen ſamt und ſonders vor ihnen proteſtiret hätten, ſo bald ich ohne endliche Richtigmachung ihrer Prætenſion nach Oßnabrück verreiſen würde, daß ſie ſolches für eine Ruptur dieſes Congreſſes aufnehmen, alsbald einen eigenen Courier nach Paris ſchicken, und davon ziehen wolten; hingegen laſſen ſich die Schweden,

wie Ew. Majeſtät Geſandten zu Oßnabrück Relation mit ſich bringt, anſehen, daß ſie ohne mein Beyſeyn auch zu endlicher Richtigkeit nicht fürſchreiten wolten, geſtalt ſie bereits neue Poſtulata auf die Bahn gebracht, und angemaßt haben, daß man ihnen zu ihrer mehrern Satisfaction die beyden Veſtungen, Vecht und Meppen (ſo ſonder Zweiffel zu einer Gegenwehr der Frantzoſen Poſtulati auf Briſach geſchicht, überlaſſen, das Biſthum Oßnabrück dem geweſenen Adminiſtratori des Ertz-Stiffts Bremen, das Biſthum Minden aber der Brandenburgiſchen Satisfaction renunciren müſte, und weil ſie mit dergleichen Gedancken, laut ihrer Replic, ſchon lange umgegangen, ſo habe ich, Graf von Trautmannsdorff, als der Servient zu Oßnabrück geweſt, den Cölniſchen Adjunctum, Dr. Buſchmann, ſelbſt erinnert, wann die Frantzoſen ie das ihrige zu Erhaltung der Stiffter thun wolten, ſo ſolte er dem Servient ſagen, ietzt wäre es an der Zeit, ietzt ſolte er ſeinen äuſſerſten Fleiß anwenden, was er aber gethan, das giebt der Effect zu erkennen, woraus klärlich zu erſehen, daß auch mit Vergebung der Veſtung Briſach der Catholiſchen Sache nicht beſſer, ſondern nur ſchwerer gemacht würde. Sonſten haben ermeldte 4. Churfürſtl. Geſandten ſich auf mein Zuſprechen erbiethig gemacht, in puncto Gravaminum heute Nachmittag wiederum zuſammen zu kommen, und zu ſehen, ob zu einem Schluß möchte gelangt werden. Die Spaniſchen Tractaten mit den vereinigten General-

Staaten

Staaten ſeynd nun in vollem Lauff, und vorgeſtern, Sonntags, ihre Propoſitiones gegen einander gewechſelt, und gleichwol von den Staatiſchen Deputatis wegen in ihrer Propoſition im Eingang vorgeſetzter Bedingung, daß ſie dieſe Handlung anderſt nicht, dann conjunctim mit Einſchlieſſung der Frantzoſen zu beſchlieſſen gedächten, ſo viel erklärt worden, daß ſie wegen Catalonia und Portugall mit den Frantzoſen nicht intereſſirt wären, noch damit zu thun haben wolten, ſondern es wäre ihre Conſideration allein auf das Niderländiſche Weſen gerichtet, und wann auch die Frantzoſen ſich mit billigen und vernünfftigen Anerbiethungen nicht würden erſättigen laſſen, ſo wären ſie nicht ſchuldig, derentwegen ihre Tractatus mit Spanien aufzuſtoſſen. Und haben ſich noch mehr erbothen, ſo bald ſie mit Spanien zum Schluß kommen, daß entweder ihres Orts der Feldzug gäntzlich eingeſtellt bleiben, oder doch allein defenſive geſtanden, und kein feindlicher Angriff vorgenommen werden ſolte. Es hat ſich aber unterdeſſen einer aus den Staatiſchen Deputatis bey mir, Grafen von Naſſau, verlauten laſſen, daß die Frantzoſen wegen Briſach ie eine unbillige Prætenſion führten, und man ſolte ſich wohl vorſehen, daß man darein nicht willigte, dann es wäre eine ſolche hitzige Nation, daß man ſie förderhin nicht würde im Zaum halten können. Sonſten haben die Mediatores bey obangeregter uns gethanen Relation auch angezeigt, aus Dantzig Nachricht zu haben,

daß die Frantzoſen in Pohlen bey 3000. Mann zu Fuß durch ihren daſelbſt hin verſchickten Reſidenten, Monſ. Briſée, werben laſſen, welcher auch mit dieſen Völckern ſich bereits um Dantzig befinden thäte. So wir ꝛc. Münſter, den 15. Maj. 1646.

Num. CXXXIV.

Des Kayſerl. Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Legaten, wie verhoffentlich die Schwediſchen, woferne ſie anders Friede zu machen ernſtlich gemeynet, die neu hervor gebrachte Prætenſion wegen der Stiffter Oßnabrück, Minden, Vecht und Meppen, fahren laſſen würden, zumal dergleichen Anforderung der Eventual- und verbindlichen Abrede, ſo disfalls mit Oxenſtirn vorgegangen, zuwider lauffe; Und weil hiernächſt die Tractaten mit denen Frantzoſen in Münſter noch nicht zum Schluß gebracht, die Catholiſchen Stände auch ſich noch keines endlichen in puncto Gravaminum erkläret, würde deſſen Hinüberkunfft aufgeſchoben werden müſſen, da ſie, Kayſerliche Geſandte, die Vergleichung des Inſtrumenti pacis inzwiſchen vornehmen, und dasjenige, was wider ihre Intention vorgebracht werden möchte, ausſetzen könte. d. d. Münſter, den 15. Maj. Anno 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Aus meiner Herren Schreiben vom 13. dieſes habe ich mit mehrern vernommen, welchergeſtalt die Königl. Schwediſchen Herren Geſandten bey ihnen geweſen, was dieſelben wegen der

der Stiffter Oßnabrück, Minden, Vecht und Meppen, für Anregung gethan haben, und zwiſchen ihnen wegen Vergleichung des Inſtrumenti Pacis veranlaßt worden, und was meine Herren hierbey wegen meiner Hinüberkunfft erinnern wollen. Nun will ich nicht dafür halten, daß gedachte Schwediſche Herren Geſandten, wanns ihnen anderſt zum Frieden ein rechter Ernſt iſt, auf dieſer neu herfürgeſuchten Prætenſion zu beharren gemeynt ſeyn werden, wie ich dann, GOtt weiß, ein ſolches einzuwilligen nicht Gewalt habe, es wäre auch wider die zwiſchen uns und dem Herrn Oxenſtirn vorgegangene Eventual- und verbindliche Abrede, krafft deren ſie von gantz Schleſien gewichen. Was aber meine Hinüberkunfft betrifft, da wolte ich mich gerne dorthin, obwol die Frantzöſiſchen Abgeſandten meine Hinüber-Reiſe, ehe ich hier mit ihnen geſchloſſen, vor einen Aufſtoß der Tractaten halten, ja gar darüber einen Courier nach Paris, ihren Abſchied von hinnen zu erlangen, unverlängt erhoben, auch mich vielleicht allhier ſo lange mit aufgehalten haben, wenn ich mich erinnerte, daß meine Anweſenheit darüber zu Superirung der ſich in puncto compoſitionis Gravaminum ereignenden Difficultäten wenig nutzen würde, ſo lange und viel die allhier an Seiten der Catholiſchen obhandene Berathſchlagung nicht vorgegangen, und dieſelben ſich ihrer Seits, was ſie weiter um des lieben Friedens willen noch zu ſetzen gemeynt, endlich erklärt haben, welches ſie dann

mit dem allereheſten zu thun ſich erbothen, dahero, damit ich ſolches deſto ehender und beſſer erheben möchte, meine Gegenwart allhier nothwendig erfordert wird; dann weiln die Herren Schwediſchen Geſandten begehren, daß alles in ein Inſtrumentum gebracht werden ſolle, ſo folgt ja, daß auch die Gravamina, als welche ſie iederzeit vor allen andern beygelegt haben wollen, verglichen, und hierzu der Catholiſchen erwartende endliche Erklärung eingeholt werden müſſe. Sonſten würde man zwiſchen ihnen, den Ständen, und da zumaln die Catholiſchen (als welche ſich am meiſten beſchwert befinden) dergeſtalt bey Seite geſetzt werden ſolten, ſchwerlich ein rechter und verläßlicher Schluß gemacht werden können. Ich will mir aber auch die Beförderung dieſer Sachen alles Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, und nach erlangter ihrer Erklärung mich länger nicht aufhalten. Unterdeſſen aber können meine Herren gar wohl in Vergleichung des Inſtrumenti Pacis fortfahren, da was wider und über unſere Intention eingebracht werden will, bey Seite ſetzen und herüber berichten. So ich ꝛc. Münſter, den 15. Maj. 1646.

Num. CXXXV.

Kayſerlicher Majeſtät Schreiben und Bericht an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß den 13. Maj. a. c. Dero Durchlauchtigſte Gemahlin mit Tode abgegangen, ſo ſie denen übrigen, und ferners communiciren möchten. d. d. Lintz, den 15. Maj. Anno 1646.

FER-

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc. Wir geben euch in betrübten Gemüth gnädigſt zu vernehmen was maſſen der Allerhöchſte nach ſeinen unerforſchlichen Göttlichen Willen Unſere freundlich geliebte Gemahlin, weyland die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Maria, Römiſche Kayſerin, auch zu Hungarn und Böheim Königin, gebohrne Infantin aus Hiſpanien, durch eine unverſehene zugeſtandene Leibes-Schwachheit, doch vorhergegangene Chriſtliche, andächtige Vorbereitung, Sonntags den 13. dieſes, zwiſchen 5. und 6. Uhren frühe aus dieſem mühſamen zeitlichen Leben zu ſich in die ewige Seligkeit abgefordert, deren Seele der gütige GOtt gnädig und barmhertzig ſeyn wolle. So Wir euch zu euerer Wiſſenſchafft, und damit ihr auch dieſen leidigen Fall andern und ferners communiciren möget, in traurigen Hertzen gnädigſt andeuten wollen, ſeyn und verbleiben ꝛc. Lintz, den 15. Maj. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Caeſ. Majeſtatis proprium,

Johann Walderode.

Num. CXXXVI.

Das im Reichs-Hof-Rath beſchloſſene, und Kayſerl. Majeſtät übergebene Gutachten, die Reſtitution derer Würtenbergiſchen Clöſter, und die von denen daſelbſt befindlichen Prälaten dißfalls geführten Beſchwerden, auch des Hertzogen von Würtenberg deshalber gemachte Prætenſion betreffend. d. d. ſ ſ den 12. und 16. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

BEy Ew. Kayſerl. Majeſtät beklagen ſich die reſtituirte Prälaten in Würtenberg allerunterthänigſt und zum höchſten, daß der Herr Hertzog zu Würtenberg ihnen ſamt und ſonders andeuten laſſen, daß ſie vigore nuper publicatæ Amneſtiæ nach dem Exempel Ew. Kayſerl. Maj. Ober-Hofmeiſters, des Grafen von Trautmannsdorff, die ihnen von 6. Jahren eingeräumten Clöſter, cum Pertinentiis, wieder abtreten ſollen, opponiren hiergegen unterſchiedliche allbereit vor dieſem Schluß eingeführte, und andere mehr Rationes, warum bemeldte Clöſter von der Amneſtia auszunehmen und in keine Execution zu ziehen, ſondern ſie bey ihren Inhabern ſo lange zu ſchützen, bis ſie nach Nothdurfft angehört, und was Recht iſt, erkannt worden, und bitten darbey allerunterthänigſt, Ew. Kayſerl. Maj. wollen ſolche Clöſter, deren Unterthanen Güther, ſamt Renthen, Zinſen und Gefällen von der Amneſtia abſondern, oder zum wenigſten ſelbige in einige Execution nicht ziehen, ſondern beyde Theile in hoc puncto exceptionum, der ſich alsbald liqui-

diren

diren laſſe, nach Nothdurfft anhören, unterdeſſen aber die Geiſtlichen bey ihren rechtmäßigen Inhabern allergnädigſt ſchützen und handhaben.

Hingegen Herr Eberhard, Hertzog zu Würtenberg beklagt ſich wider die Geiſtlichen, daß dieſelben auf ſein geſchehen Erinnern, ihnen ſolche Clöſter nicht reſtituiren wollen, und bittet an dieſelben allergnädigſt Kayſerliche Erinnerungs-Schreiben förderlichſt abgeben zu laſſen, daß ſie ihnen ſolche mit allen darzu gehörigen Renthen und Gerechtigkeiten ohne längern Verzug gleicher geſtalt, immaſſen von obgedachten Herrn Grafen von Trautmannsdorff geſchehen, gutwillig abtreten und einräumen ſolten. Ferner iſt auch der Abt zu Wiblingen als Adminiſtrator des Priorats zu Reichenbach, einkommen, mit Anführung etlicher Special-Urſachen, warum gedachtes Priorat gantz nicht in die Amneſtia gehörig ſey, und bittet den Herrn Hertzogen mit deſſen Reſtitution gantz abzuweiſen, und den Kayſerl. Geſandten zu Münſter und Oßnabrück dieſen Priorat ſpecialiter zu recommandiren.

Desgleichen der Abt zu St. Blaſii wegen des Cloſters Lorch erinnert, daß der Herr Hertzog von Würtenberg durch ſeinen Vogt zu Schorndorff ihme in ſpecie die Abtretung ſolches Cloſters Lorch andeuten laſſen, bittet, weil Ew. Kayſerl. Majeſtät und Dero Ertz-Haus hierbey mercklich intereſſirt, es wollen Dieſelbe ihme gnädigſte Anweiſung ertheilen, weſſen er ſich, wann der Hertzog ferner, und etwan de facto zu verfahren,

ren, geſinnet ſeyn wolte, disfalls zu verhalten, ihme auch hierunter Regia Manu aus denen hiervor bewuſten Urſachen allergnädigſt ſchützen und handhaben.

Letztens beklagen ſich auch die Geiſtlichen, und in ſpecie der Prälat zu Adelberg ferner gehorſamſt, was maſſen erſtlich der Herr Hertzog zu Würtenberg, nachdem er neulicher Tagen vigore publicatæ Amneſtiæ die Clöſter aufgefordert, nunmehr allgemach gegen Sie via facti zu gehen anfange, und ihnen die freye Adminiſtration über Dero Clöſter und angehörige Güther und Unterthanen zu verhindern und zu verſperren. 2) Daß er eben auf die Weiſe als Anno 1632. geſchehen, da der Hertzog 8. Würtenbergiſche Meyger untern Schein, obs Schweden wären, nacher Adelberg geſchickt, die Geiſtlichen ihm fangen, und Clöſter einnehmen laſſen, neulicher Zeit den 12. Maj. mit 12. Schnapfhähnen in beſagtes Cloſter Adelberg gefallen, den daſelbſt gefundenen Priorem, einen 64. jährigen Mann, nach Beraubung des an Leib gehabten geiſtlichen Habits, und anderer Kleider, auch in Cloſter gehabten vielen, ſo Kirchen- als Prophan-Mobilien grauſamlich mit Hand und Gewehr tractirt, ihme daß er ſich nicht mehr da finden laſſen, oder des Todes erwarten ſolte, bedrohentlich erinnert. Weiln dann durch dergleichen Attentaten nichts anders geſucht werde, als per indirectum die Geiſtlichen durch ſo ſchreckliche Uberfälle von den Cloſtern zu vertreiben, damit ſie alſo leer ſtehen, und andern via facti in-

novirt werden möchten. Als bitten ſie ebenfalls allerunterthänigſt 1) um Abſtellung aller unfugſamer Attentaten, 2) Manutention rechtmäßig erlangter Poſſeſſion, und zu dem Ende 3) allergnädigſt Befehlich an die Chur-Bayeriſchen dort herum in Würtenberg logirende Reichs-Soldateſca, und 4) Kayſerliche Abnahm- und Erinnerungs-Schreiben an den Hertzogen, daß er von dergleichen Beginnen und Attentiten abſtehen, und ſich begnügen ſollen, was ihme das Recht und die Tractatus Pacis geben werden. Die Rationes und Motiva, ſo die Prälaten weitläufftig ausführen, warum auf die Clöſter in Würtenberg die Amneſtia nicht zu extendiren, ſeynd principaliter folgende:

1) Es ſey Erſtlich zu beobachten, daß gedachte in und an dem Hertzogthum Würtenberg gelegene Stifft und Clöſter ihrer Fundation nach mehrern Theils älter als der Hertzogen zu Würtenberg Gräfl. Stand und Herrlichkeit.

2) Zweytens, daß ſolche Clöſter von Röm. Kayſern, Königen, Fürſten und Grafen, (welche mehrern Ober- und Herrlichkeit, als die Grafen zu Würtenberg gehabt,) geſtifftet, und aus ihren ſelbſt-Eigenthum cum ceſſione & translatione omnium Jurisdictionum, Regalium, Privilegiorum & Jurium begabt, und

3) Hingegen Drittens von den Grafen, jetzt Hertzogen zu Würtenberg, aus allen dieſen GOttes-Häuſern nicht ein einziges geſtifft oder begabet ſey.

4) Dan-

4) Dannenhero Vierdtens die Römiſchen Kayſer dieſe Clöſter in ihre und des Heil. Reichs Special-Protection aufgenommen, und die Advocation derſelben Ihnen und dem Heil. Reich reſervirt, und daß ſie davon nimmer veräuſſert werden ſollen, mehrfältige Proviſiones und Diſpoſitiones gemacht, auch was hierwider geſchehen, caſſirt haben.

5) Daß alſo Fünfftens dieſelben Clöſter von aller Würtenbergiſcher Lands-Obrigkeit und Jurisdiction exemt, und dem Heil. Reich in temporalibus einzig, und ohne Mittel unterworffen ſeyn.

6) Geſtalten dann Sechſtens die vornehmſten derer Clöſter ſowol in den ältern als auch Theils noch heutigen Tags in der jüngſten Matricul eingeſchrieben, und darinnen ihren beſtimmten Anſchlag hätten.

7) Auch Siebendens von ihnen, Prälaten, die Reichs-Hülffe von Volck und Geld gleich wie von andern freyen Reichs-Ständen nicht allein vielfältig erfordert;

8) Sondern ſich auch Achtens etiam poſt occupata a Ducibus Wurtenbergicis Monaſteria zu den Reichs-Conventen beſchrieben, und alſo dem Reich ſein Jus contra hoc ſpolium Wurtenbergicum conſervirt worden wäre.

9) Es haben zwar Neundtens Anno 1495. Kayſer Maximilianus, die von dem Grafen zu Würtenberg mehren Theils durch Kauff, Heyrathen und andere Titulos ſpeciales an ſich gebrachte

brachte Güther, Städte, Schlöſſer und Dörffer, (bey welchen gleichwol vorhin kein Lands-Fürſtliches Jus geweſen,) zuſammen congregirt, und ein Hertzogthum daraus gemacht.

10) Es haben aber Zehendens die neun Hertzogen durch dieſe Erhöhung und Unionem in præjudicium anderer Stände keinen Herrn, Ober- und Herrlichkeit erlangt, ſondern es ſey der erlangte Titul eines Hertzogen nur ein Augmentum dignitatis, aber nicht Poteſtatis oder Jurisdictionis in alios, & quidem non ſubjectos geweſen, maſſen aus dem Erections-Briefe erſcheine, worinn anderer Clöſter, und daß dieſelben den ungemachten Hertzogen, oder deren Landes-Fürſtlichen Obrigkeit ſolten unterworffen ſeyn, mit keinem Wörtlein gedacht würde.

11) Nachdem auch Eilfftens die Römiſch Kayſ. Maj. mit Ausländiſchen Kriegen behafftet worden, oder ſonſten die Clöſter zu ſchirmen gehindert geweſen, und dahero für Ihnen offt erſchienene, mehrmaln die Land-Vögte in Schwaben, darunter auch die Grafen zu Würtenberg und andere freye Reichs-Stände verordnet, oder aber den Prälaten und Conventen ſelbſten Macht und Gewalt gelaſſen haben, ihres Gefallens Protectores und Advocatos zu erwehlen. So hätten etliche Clöſter auch endlichen die Grafen zu Würtenberg, doch mit gewiſſen Conditionibus, welche die Grafen gegen der angetragenen Protection eingehen, und ſich derohalben verſchreiben müſſen, zwar erkieſet, ſie, Grafen, aber hätten hin-

gegen

gegen aus dem ihnen aufgetragenen Affter-Schutz nach und nach eine principal Scheins-Gerechtigkeit, aus dieſer einen ewig und unwiederrufflichen Erb-Schutz und Schirm, weiters eine Advocatie und Cloſter-Voigtey, und letzlich die nunmehr jactirte Landes-Fürſtl. Obrigkeit inferiren, und erzwingen, im Nachfolg alſo eine vollkommentliche Dominat über die GOttes-Häuſer zu erlangen geſucht, immaſſen unter andern der Hertzog Ulrich der Erſte geweſen, welcher gleich bey Antretung ſeiner Regierung die Geiſtlichen und andere in Würtenberg eingeſeſſene Reichs-Stände unter ſeine Lands-Fürſtliche Herrlichkeit zu bringen, und ſie ihrer Immunität zu priviren, durch gewaltthätige Uberziehung und andere Practiquen ſich dergeſtalt bemühet, daß er endlichen deswegen zum zweytenmal ſeines Lands entſetzt worden, bis Kayſer Carl Anno 1547. ihn zu Gnaden aufgenommen, und mit gewiſſen Conditionibus wiederum in ſein Land kommen laſſen, unter welchen Conditionen auch dieſe geweſen ſeyn, daß er dem durch Mediation Chur-Mayntz und Chur-Sachſen Anno 1534. zu Cadan aufgerichteten Vertrag in allen Articuln und Clauſulen geleben, das iſt, die mit Gewalt verjagten Prälaten in ihre Clöſter wieder einſetzen, ſie ſamt ihren Leuten und Unterthanen bey ihrem Glauben und Güthern ruhiglich verbleiben laſſen ſolte; Immaſſen denn durch gemeldten Hertzog Ulrich, Krafft angeregten zum zweytenmal acceptirten, auch von ſeinem Sohn, Hertzog Chriſtophen, und der Landſchafft approbirten

birten Cadaniſchen Vertrags die Geiſtlichen in ihre Clöſter eingeſetzet, und nachgehends nach dem Tod Hertzog Ulrichs, mit ſeinen Sohn, Hertzogen Chriſtophen durch Chur-Mayntz und Chur-Sachſens Vermittelung Anno 1532. zu Paſſau gütlich verglichen, und ermeldtem Hertzog Chriſtophen inter cœtera die Acceptatio & Obſervatio des Cadaniſchen Vertrags, (das iſt, die Geiſtlichen bey ihrer Religion, Güthern und Replicen bleiben zu laſſen,) mit Namen eingehändiget worden wäre. Hieraus dann erſcheinet, mit was Unfug obgedachter Hertzog Chriſtoph die in ſeinem Land gelegene ohnmittelbare GOttes-Häuſer nicht allein den Geiſtlichen als rechtmäſſigen Beſitzern abermaln wegzunehmen und ſie auszutreiben, und ſolches durch die erſt neulich geſuchte Amneſtiam poſt res jam dudum ante illam, acceptatis & conformatis transactionibus, deciſas ins Werck zu richten, ſich unterſtanden, mit welcher Amneſtia dann dieſes verglichene Cloſter-Weſen nichts zu ſchaffen.

12) Weiln Zwölfftens Rechtens, daß einem jedweden, ſo des ſeinigen mit Gewalt entſetzt wird, ie und alle Wege, als lange er deſſen civilem poſſeſſionem behauptet, zuläßig ſey, ſeines Eigenthums Natural-Poſſeſſion, auch privata autoritate wiederum anzutreten, ſobald ihme die durch der Stärckern Gewalt gebundene Hände wiederum frey gemacht, oder hierdurch ihme Gelegenheit gegeben würde.

Weiln dann dieſe Clöſter erſt 12. Jahr nach dem Paſſauiſchen Vertrag und Religions-Frieden durch Hertzog Chriſtophen contra ſpeciales conventiones gewaltthätig eingezogen, und die Prälaten, unangeſehen aller eingewandter Proteſtation und Oppoſitionen, aus denſelben verjagt worden, hernacher aber die Poſſeſſionem wiederum ſummi Prætoris authoritate erlangt haben, ſo folget unwidertreiblich, daß die ietzige Poſſeſſores tanquam juſti anderſt als durch ein Spolium injuſtiſſimum nicht mögen oder können exturbirt werden.

13) In mehrern Bedencken zum dreyzehenden ſie, Prälaten, die Befugniß ihrer Poſſeſſion ie und allezeit ſpecialiter auf das Fundament des vorangeregten Cadaniſchen Vertrags geſetzet, Krafft deſſen Vertrags Hertzog Ulrich zu Land und Leuten wieder kommen, auch das Haus Würtenberg einer an König Ferdinando pro ſuo ac Domus Auſtriacæ intereſſe geführten ſchweren Action liberirt, und verſehen worden, daß die in Hertzogthum zwar gelegene, aber zu denſelben nicht gehörige Prälaten bey ihrem Glauben, Regalien, Renthen und Güthern ewiglich verbleiben ſollen, dahero nothfolgig ſey, weiln der Effect des Vertrags, nemlich receptio Ducatus & liberatio a graviſſima actione ex parte Ducum Wurtenbergicorum bis auf heutige Stunde währet, daß auch der Effectus ex parte Eccleſiaſticorum, ſcilicet Poſſeſſio ihrer angehörigen Clöſter continuire, zumaln bey allen ſo Catholiſch als Evangeliſchen Doctorn gewiß

gewiß ſey, daß diejenigen Transactiones, ſo zwiſchen Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten interpoſita Cæſaris autoritate, circa Eccleſias & bona Eccleſiaſtica vor dem Paſſauiſchen Vertrag aufgerichtet ſeyn, weder durch den Religion-Frieden, Paſſauiſche noch andere Verträge oder Handlungen, wo ſonderlich deſſen keine Special-Meldung geſchicht, mit nichten können umgeſtoſſen werden, maſſen dann dieſer Cadaniſche Anno 1544. eingegangene und acceptirte, folgends Anno 1547. confirmirte Vertrag nach dem 1552. geſchloſſenen Paſſauiſchen General-Vertrag von Hertzog Chriſtophen abermals beſtätigt, und ewiglich zu halten verſprochen ſeyn.

14) So bringe auch vierzehendens das in Anno 1629. ins Reich publicirte Kayſerl. Edict ihnen, Geiſtlichen, keinen Nach- oder Vortheil, dann gedachtes Edict, quoad bona Eccleſiaſtica, habe einig und allein ſein Abſehen gehabt auf diejenigen geiſtlichen Güther, welche dem Paſſauiſchen Vertrag zuwider ſeynd eingezogen worden, dieſe der Würtenbergiſchen Clöſter gewaltthätige Einziehung aber, ob ſie ſchon nach dem Paſſauiſchen General-Vertrag geſchehen, ſey dem Special Cadaniſchen Vertrag zu entgegen vorgenommen, alſo, daß, wann auch ſchon berührtes Edict niemals in rerum Natura geweſen, wider die Reſtitution derſelben Clöſter nichts könte eingewendet werden, weiln mehr beſagtes Edict bey der Würtenbergiſchen Clöſter Reſtitution nur concomitanter und per accidens ſich gehabt habe.

15) Es ſtehe funffzehendens dem Hertzogen zu Würtenberg das Anno 1641. abgefaßte Edictum Amneſticum auch ſelbſten in Lichten, und zuwider, dann in ſelben ſey verabſchiedet, daß alle diejenigen Gravamina, Prætenſiones und Klagen, welche ihren Urſprung nicht von der Excluſion ab Amneſtia, ſondern anders woher haben, die ſeyn gleich gemeine Reichs- oder Particular-Gravamina, welche ein oder anderer Stand haben möchte, unter der General-Amneſtia nicht verſtanden, ſondern davon ausgeſtellet ſeyn ſollen; Nun dann die zwiſchen den Hertzogen zu Würtenberg und den reſtituirten Geiſtlichen enthaltene, und lange vor den Schwediſchen Krieg in Proceſs geſchwebte Actiones und Beſchwerungen nicht von der Offens, darein der Hertzog zu Würtenberg ſeines ſchweren Verbrechens halben bey Ew. Kayſerl. Majeſtät vor dieſen gefallen, ihren Anfang und urſprüngliche Urſache haben, ſondern auf mehr angezogenen vielfältig confirmirten Cadaniſchen Vertrag allezeit gegründet und beſtanden ſeyn, auch mit dem gemeinen Religion- und Prophan-Frieden nichts zu thun haben; Als könne man nicht gedencken, mit was Fug dieſe Clöſter-Sache in die geſuchte Amneſtiam vermiſcht, oder vigore illius, ſie, unſchuldige Geiſtliche, ihrer Poſſeſſion könten entſetzt werden, zumaln dieſes Argument der Hertzog Chriſtoph Anno 1552. als er ſich mit Ferdinando I. verglichen, ſelbſt gebrauchet, und für unbillig gehalten, daß diejenigen Güther, welche nicht mit damaliger Ungnade, widrigen Anhangs und

Dienſts

Dienſts wegen, eingezogen, reſtituiret werden ſollen.

16) Zudem gehen ſechzehendens die beym nächſten Reichs-Tag in Puncto Amneſtiæ vorgegangene Handlungen dahin, daß diejenigen, ſo durch ihre Reſtitution und getroffenen Accord gravirt worden, ſolten reſtituirt werden, es müſte aber der Hertzog zu Würtenberg, wann er ſich durch den mit Ew. Kayſerl. Majeſtät getroffenen Accord contra factum, aut Jus gravirt zu ſeyn vermeynt, vor allen Dingen ſolches dociren, nam qui ſe gravatum dicit, probare debet.

17) Es ſey ſiebenzehendens der zwiſchen Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Hertzogen Eberharden zu Würtenberg, ſeiner Landſchafft und Univerſitäten zu Tübingen Anno 1638. getroffene Accord, daß die reſtituirten Geiſtlichen in ihrer erlangten Poſſeſſion ungehindert bleiben ſollen, über vorgangene viele wohlbedächtige Tractatus, auch auf eingeholtes, ſowol des hochlöblichen Reichs-Hof-Raths, als auch des hocherleuchten Churfürſtlichen Collegii Gutachtens, Genehmhalt- und Acceptirung der Partheyen eingegangen, jurato beſchloſſen, und deroſelben ewiglich zu glauben, neben der Haupt-Parthey mit noch 22. andern Inſiegeln bekräfftiget, und ins Kayſ. Archivum in perpetuam memoriam eingeliefert worden, woraus abzunehmen, daß bey dieſem Accord vis & metus, ſo etwa vorgeſchützt werden möchten, in geringſten nicht Platz haben.

18) Müſſe auch ein Unterſcheid gemacht werden zwiſchen ihnen, Geiſtlichen, und andern, denen Anno 1629. oder 1630. etliche Güther von Ew. Kayſerl. Majeſtät ſeynd geſchenckt worden, denn den Geiſtlichen ſeynd ihre Güther als ihren uhralten Herrn, das iſt, den Ordinibus reſtituirt, und dem Hertzog von Würtenberg nicht entzogen, die weltlichen verſchenckten Güther aber ſeyn dem Hertzoge occaſione belli und ihme aufgebürdeter Ungnade per modum pœnæ abgeſprochen worden, wormit ſie, Geiſtliche, nichts zu ſchaffen hätten, unerachtet ſonſten offt beſagtes Edictum Amneſticum vor ſich ſelbſten auch lauter ſey, daß die würcklich bezahlte und gut gemachte Straffen nicht mehr zurück gegeben werden ſollen.

19) Gleicher maſſen Sie in dem Amneſtiſchen Gutachten und Edict diſerte geſetzt, daß demjenigen, was im Prager-Frieden verſehen, gantz nichts ſolle derogirt werden; nun dann in gedachten Prager-Frieden expreſſe bedingt, daß diejenigen Stände, ſo nicht Ew. Kayſerl. Majeſtät particulariter accordiret, bey ihrem Accord gelaſſen werden ſollen, ſo könne der Hertzog zu Würtenberg, welcher ex Numero exceptorum, in den Prager-Frieden eingenommen worden, die vorhergangene Accorde nicht umſtoſſen.

20) Seyn in dieſer Cloſter Sache auf Anhörung beyder Partheyen, vielfältige Kayſerliche Reſolutiones und Decreta ergangen, welche durch des Hertzogs zu Würtenberg, und deſſen gantzer Landſchafft ausgehändigten Revers acceptirt worden,

den, bey denen als rebus in poſſeſſorio judicatis es dann bleiben müſſe, zuvorab, weiln den Hertzogen zu Würtenberg das Petitorium bevorſtehe.

Weiln dann dieſes ſolche Exceptiones, welche theils in ipſa natura, theils in dem Amneſtiſchen Edict fundirt ſeyn, als werden ſie billig admittirt werden müſſen, weil vornemlich dadurch die Amneſtia nicht impugnirt, ſondern allein die billige Moderation und Limitation, quales exceptiones ſemper etiam poſt ſententiam opponi poſſint, geführt würde, daß das Bonum publicum hierdurch nicht verhindert werde, wann man den Hertzogen zu Würtenberg wiederum zu ſeinen Lande vollkommentlich läſſet, und nur das allein vorbehält, was ihme mit keinem Titul zukommen mag, und was nicht ſein iſt, was er oder ſeine Vorfahren nicht geſtifftet, datiret, ſondern per ſpolium an ſich gebracht haben, dieſes werde auch die Cron Franckreich um ſo viel weniger behaupten oder figiren, weiln ſie in ihren mit der Cron Schweden gemachten Fœderibus inter cœtera abſonderlich bedingt, daß die Catholiſchen, vornemlich die Eccleſiaſtici, ihrer Religion, Güther, Renth und Gülten ohne Männiglichs Verhinderung und Turbation genieſſen ſollen; Endlichen ſie, die Geiſtlichen, bey ihren Clöſtern ruhig bleiben zu laſſen, das geſchehe dem offt angeregten Cadaniſchen und Paſſauiſchen Vertrag, Religion-Frieden und Prager-Schluß, Kayſerl. Reſolutionen, Würtenbergiſchen wohlbedächtlichen Reverſalien, jüngern Reichs-

Abſchied, Amneſtiſchen Edict, und dem Gewiſſen, auch der Vernunfft und Billigkeit gemäß, werde gleichsfalls dem Hertzogen allein, das nicht sein iſt, und deſſen er ſich ohne das titulo lucroſo begeben, verweigert, per quod nec Deo, nec hominibus injuria inferatur.

Nun befindet Ew. Kayſerl. Majeſtät gehorſamſter Reichs-Hof-Rath zwar an ſeinem Ort, daß des Herrn Hertzogen zu Würtenberg Anſuchen in dem Kayſerl. Amneſtiæ-Edict, und darauf erfolgten Reichs-Abſchied de Anno 1641. §. Nachdem aber ꝛc. nicht wenig fundirt, indem daſelbſt ausdrücklich verſehen, daß denen Ständen, welche nur auf gewiſſe maſſe reſtituirt, und ſie dabey beſchwert zu ſeyn vermeynen, alles dasjenige an Land und Leuten, geiſt- und weltlichen Güthern und Rechten ohne einiges Entgeld reſtituirt werden ſolle, was ein und andern von der Excluſion, ſo durch den Prageriſchen Neben-Receſs erfolgt, auch vermöge, und in Krafft deſſelben Prageriſchen Friedens-Schluſſes ſelbſten gebührt hätte, allermaſſen, als wann er durch den Neben-Receſs darvon niemals wäre ausgeſchloſſen worden. Und dieweil Ew. Kayſerliche Majeſtät die darbey in §. wann aber und zu welcher Zeit ꝛc. & §. ſq. angehörte General-Condition, daß alles dasjenige, was beſagter Amneſtia halber tractirt, gehandelt und geſchloſſen worden, ſo lang und viel, allerſeits unverbindlich und unvorgreifflich ſolle ſeyn, bis der fürgeſetzte Zweck und Effectus der würcklichen Vereinigung und Zuſammen-

ſammenſetzung aller Stände mit Ew. Kayſerl. Majeſtät, als ihrem allerhöchſten Ober-Haupt, erfolgt ꝛc. durch das jüngſthin auf deren zu Franckfurth beyſammen geweſten deputirter Churfürſten und Stände wiederholtes Gutachten publicirte neue Amneſtie-Patent allerdings caſſirt und aufgehoben.

So iſt kein Zweiffel, daß neben den Hertzogen zu Würtenberg, die Proteſtirenden insgeſamt auf ſeine völlige Reſtitution, inſonderheit von wegen dieſer Clöſter und geiſtlichen Güther dringen, und, im Fall Ew. Kayſerl. Majeſtät ihme auf ſein Suchen und Anruffen hierzu die Kayſerliche Hülffe abſchlagen, oder ohne ſatten Grund aufhalten, und nur bloß der Geiſtlichen Exceptiones und Einreden zu ſeiner Nachricht, oder Gegen-Nothdurfft (wie ſonſt in andern Fällen zu geſchehen pflegt) communiciren ſolten, ſich beſchweren werden, ſamt es mit dem Namen, Amneſtie-Patent, nur ein Spiegelfechten wäre, und man ſich weiter auf das Kayſerliche Wort nichts zu verlaſſen hätte, ſondern propria autoritate und de facto ſelbſt reſtituiren müſte, aus welchen etwa noch viel Unheil, ſowol wider Ew. Kayſerl. Majeſtät, als wider die Catholiſchen Geiſtlichen, erfolgen könte.

Entgegen, ſo conſiderirt der Reichs-Hof-Rath nicht unbillig dieſes, daß gleichwol von obangeregter Regul unterſchiedliche Haupt-Sachen ausgenommen, als (1) Ew. Kayſerl. Majeſtät Erb-

Königreich und Lande, (2) das Ertz-Stifft Magdeburg, und was deswegen mit Chur-Sachſen abgehandelt und verglichen worden, desgleichen (3) die Pfältziſche Sache, und was derſelben in perſonalibus & realibus anhängt, wie auch (4) alle diejenigen Gravamina, Klagen und Prætenſionen, welche ihren Urſprung nicht von der offt angezogenen Excluſion ab Amneſtia, ſondern anders woher haben, die ſeyn gleich gemeine Reichs- oder Particular-Gravamina, welche ein oder anderer Stand haben und führen möchte, ſo unter dieſer General-Amneſtia nicht verſtanden, noch darein gezogen, ſondern gleichergeſtalt davon ſeparirt oder ausgeſtellt ſeyn ſollen, prout ſonant verba formalia des gedachten erſten Amneſtie-Edicts und darauf erfolgten Reichs-Abſchieds de Anno 1641. neben etlichen noch andern darbey angehängten Exceptionibus und Limitationibus.

Wie es nun heiſt, quod regula generalis officium ſuum perdit in caſu ſpecialiter excepto, alſo fundiren ſich die Geiſtlichen auch wider des Hertzogen zu Würtenberg Intention in dieſer Special-Exception, und ſagen ausdrücklich, maſſen ſie daſſelbe hievor gleichfalls eingewendet, und das hochlöbliche Haus Oeſterreich wegen ſeiner inhabenden Pfand- und Lehnſchafften ſich ebenmäßig darauf beruffen, daß ihre Prætenſion zu dieſen geiſtlichen Stifft und Güthern nicht ab excluſione des Herrn Hertzogen zu Würtenberg ab Amneſtia & Pace Pragenſi, noch ex edicto Cæſareo de bonis Eccleſiaſticis reſtituendis, ſondern aus der

allbe-

allbereit vor mehr als hundert Jahren gemachten und ſtets urgirten Cadaniſchen Vergleichung herrühre, krafft deren die Hertzoge zu Würtenberg ihnen vorlängſten hätten ſolche Clöſter wiederum ſollen reſtituiren und abtreten, und weil ſie endlichen in Krafft ſolchen Vergleichs, obgleich erſt nach dem Edict und mit Hülffe der Kayſerlichen Waffen, zur Poſſeſſion gelangt, ſo könne ihre Sache zu dieſer Amneſtia nicht gezogen, ſondern müſſe billig davon ſeparirt und ausgeſchloſſen werden, vor eins.

Zum andern, ſo erinnert ſich Dero gehorſamſter Reichs-Hof-Rath, daß, obgleich Ew. Kayſerl. Majeſtät im jüngſten Patent die obbeſagte General-Condition, daß dieſe Amneſtia ihren Effect ehender nicht, als bis nach würcklicher Zuſammenſetzung aller Stände haben ſolle, aufgehoben, daß doch die andern Exceptiones alle mit einander ausdrücklich beſtätigt, und darbey dieſes klärlich geſetzt, auch von Chur-Mayntz, Bayern und Sachſen alſo beliebt worden, iedoch daß es im übrigen bey denen im Reichs-Abſchied geſetzten Limitationibus verbleiben ſolle, dann wir den intereſſirten Ständen des Reichs ihre Exceptiones, die ſie in Krafft deſſen vor ſich haben, und etwa bey der Execution einwenden möchten, wider ihren Willen nicht benehmen können.

Weiln nun die Geiſtlichen auf dieſe Exception, daß ihre Sache ihren Urſprung nicht ab excluſione Amneſtiæ, ſondern anderſt woher habe, und conſequenter in exceptione regulæ fundirt ſeyn,

ſeyn, ſich ausdrücklich beruffen, und dergeſtalt die Buchſtaben des Reichs-Abſchieds und Amneſtie-Patents für ſich auslegen, der Reichs-Hof-Rath aber ſolchen Abſchied nicht gemacht, noch darzu eingerathen, ſondern ſolcher auf geſamter Chur-fürſten und Stände des Reichs allgemeines Gut-achten von Ew. Kayſerl. Majeſtät publicirt wor-den; Als ſtehet der Reichs-Hof-Rath nicht unbillig an, ob ihm darüber die Interpretation gebühre, und ob der Geiſtlichen Exception alſo gleich zu verwerffen, und deren ungeachtet ihnen die Ab-tretung ſo vieler Stifft und Clöſter ohne weitere Erkänntniß aufzulegen ſey? Bevorab, weil bey noch währenden allgemeinen Friedens-Tractaten zu Münſter und Oßnabrück zwiſchen Ew. Kay-ſerl. Majeſtät und den Churfürſten und Stän-den des Reichs, ſowol den ausländiſchen Cronen, dieſes allbereit communi placito behandelt und verglichen worden, daß forthin weder am Kay-ſerl. Hof, noch bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht, ſuper dubio aut controverſo intellectu legum jam latarum ohne Rath und Zuthun der geſamten Stände einige Declaration oder Interpretation ge-macht werden ſolle.

Und da man ſich deſſen wider die Geiſtlichen in hoc prægnanti caſu unterſtehen ſolle, möchten, wo nicht alle, doch die meiſten Catholiſchen dar-aus ein allgemein Gravamen machen, und ſagen, ſie hätten den Reichs-Abſchied alſo nicht verſtan-den; da man aber für die Geiſtlichen ſprechen ſolte, würde man die Proteſtirenden offendiren,

und

und zu einer noch gröſſern Beſchwerung verurſachen.

Es betrachten die gehorſamſten Räthe ferner und fürs dritte, daß gleichwol dieſe Amneſtia ſamt der Caſſation effectus ſuſpenſivi zu Beförderung der innerlichen Ruhe, wie auch der allgemeinen Reichs-Beruhigung, ſowol zwiſchen Ew. Kayſerl. Majeſtät und den Sänden unter ſich ſelbſten, als auch den feindlichen Cronen angeſehen und gemeynet worden, und damit auch Ew. Kayſerl. Majeſtät und die Catholiſchen das ihrige, ſo ihnen durch dieſen Krieg genommen worden, deſto leichter wieder habhafft werden möchten; So will aber nicht allein deren keines noch dato recht erfolgen, ſondern es läſt ſich anſehen, als wann man Ew. Kayſerl. Majeſtät und denen Catholiſchen das übrige noch darzu nehmen, und alles auf die Spitze der Waffen ſetzen wolte, bey welcher Beſchaffenheit nicht ohne vernünfftige Urſache zu zweiffeln, ob die Catholiſchen Stände ſelbſt, zumal diejenigen ſo aus Hoffnung des Friedens zu bemeldter Amneſtia und Caſſirung des Effectus ſuſpenſivi ſo ſtarck eingerathen, die Execution derſelben Ew. Kayſerl. Majeſtät gut ſprechen, und nicht viel lieber ſehen möchten, daß damit ein wenig ein- und zurück gehalten werde, bis man ſiehet, was es noch mit denen allgemeinen Friedens-Tractaten für einen Ausgang nehmen werde, dann wann dieſelbigen zu einem rechten Friedens-Schluß gelangen ſolten, iſt kein Zweifel, daß dieſer Cloſter-Sache halber eine richtige

Erläu-

Erläuterung für ein oder andern Theil erfolgen werde. Sofern aber ſolcher wider beſſern Wunſch ſich zerſchlagen ſolte, ſo wird man auch um ſo vielmehr deſto beſſer ſehen können, was zu thun oder zu laſſen ſey, bevorab, nachdem auch die Veſtung Hohentwiel bis dieſe Stunde ſich feindlich erzeigt, und keine Sicherheit vorhanden iſt, daß auſſer derſelben Ew. Kayſerl. Majeſtät und andere Catholiſche getreue Stände gegen des Hertzogen vollſtändige Reſtitution werden unbeleidigt bleiben.

Es befinden auch letztlich die gehorſamſten Räthe das Exempel des Herrn Grafen von Trautmannsdorff, auf welche der Herr Hertzog ſich zugleich fundirt, der Geiſtlichen Prætenſion gar nicht gemäß, in Erwegung, daß daſſelbige einig und allein ab excluſione Ducis ab Amneſtia, ſeinen Grund und Urſprung hat.

Damit man nun hierunter keinem Theil zu viel oder zu wenig thue, ſo wäre der gehorſamſte Reichs-Hof-Rath dieſer allerunterthänigſten, doch unmaßgeblichen Meynung, Ew. Kayſerl. Majeſtät möchten beyde, der Catholiſchen ſowol als des Herrn Hertzogen ietzt einkommende Schrifften und Memorialien den Kayſerlichen Geſandten zu Münſter und Oßnabrück einſchlieſſen, mit gnädigſten Befehl, weil dis Werck in die allgemeinen Friedens-Tractaten ohnedas einlieffe, und wegen des ungleichen Verſtands des publicirten Amneſtie-Edicts Zweiffel fürfiele, ob dieſe Cloſter-Sachen darvon ausgenommen, zumaln etliche

etliche noch vor dem Edict allbereit ihre Erledigung bekommen, daß ſie entweder der Catholiſchen, oder, dafern dieſelbe es für ſich allein zu ziehen Bedencken hätten, zugleich der Proteſtirenden, und alſo der geſamten Stände Abgeſandten, Räthe und Botſchafften, uns ſolch ihr rathſames Gutachten, wie und welchergeſtalt ſich Ihro Kayſerliche Majeſtät darauf zu reſolviren hätten, communiciren, und daſſelbe neben ihren ſelbſt eigenen Bedencken Ew. Kayſerl. Majeſtät gehorſamſt überſchicken ſollen, dann wie das gantze Amneſtie-Edict, ſowol das Caſſations-Patent über den Effectum ſuſpenſivum auf der Stände Rath und Gutachten gemacht worden, alſo begehrten auch Ew. Kayſerl. Majeſtät über deſſelben ungleiche Auslegung ihre treuhertzige Meynung und Erklärung bis dahin dann auch beyde Partheyen, wann ſie um Beſcheid anhalten würden, zur Gedult zu weiſen. Jedoch ſtehet alles bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Wohlgefallen, Dero ſich Reichs-Hof-Rath zu beharrlichen Kayſerlichen Gnaden allerunterthänigſt verpflichtet.

Ita concluſum in Conſ. Imperiali aulico 12. & 16. Maj. Anno 1646.

D. ab Haubitz.

D. a Gebhard.
D. Söldner.
D. Walderode.
D. Lindenſpur.
D. Crüdell.
Moman.

Num.

Num. CXXXVII.

Marggraf Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten, daß ſie es durch ihre Cooperation, wenn die von denen Chur-Brandenburgiſchen geſuchte Reſtitution des Hertzogthums Jägerndorff von Kayſerl. Majeſtät placidiret werden ſolte, dahin vermitteln möchten, daß ſelbiger als proximior Agnatus darzu gelangen könne. d. d. den 16. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. Lbdn. und die Herren wiſſen, was des Churfürſten zu Brandenburg Lbdn. wegen Reſtitution des Hertzogthums Jägerndorff inſtändig ſuchen thut, immaſſen dann Ew. Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. Lbdn. und denen Herren wir ſolches Suchen zum beſten recommandiren. Dieweil wir aber dem hochgedachten unſerm vielgeliebten Herrn Vetter und letzten Beſitzer des Hertzogthums Jägerndorff, Herrn Ernſt, Marggrafen zu Brandenburg Chriſtlichen Andenckens am nächſten verwandt; So bitten Ew. Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. Lbdn. und die Herren wir freund-fleißig, ſie wollen bey der Röm. Kayſerl. Majeſtät die allerunterthänigſte Erinnerung thun, daß, wann Sie die Reſtitution des Hertzogthums Jägerndorff verhoffentlich allergnädigſt verwilligen, wir als proximior Agnatus dabey in gebührende Acht genommen werden möchten; um Ew. Ew. Ew. Lbdn. Lbdn. Lbdn. und die Herren ſeynd wir ſolche

Gunſt

Gunſt und Freundſchafft nach allem Vermögen zu erwiedern erböthig und iederzeit gefliſſen. Datum den 16. Maj. 1646.

Num. CXXXVIII.

Des Dom-Dechands und Capitul-Gemeine des Stiffts zu Halberſtadt Schreiben an die Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück, daß die vorſeyende Alienirung und Seculariſirung gedachten Stiffts Halberſtadt hintertrieben werden möchte, nebſt disfalls angehängter Eventual-Proteſtation. d. d. Halberſtadt, den 16. Maj. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. Excell. Gnaden Gnaden und dem Herrn ſeyn unſere unterthänige oblängliche Dienſte bevor, und können denenſelben wir unterthänig und dienſtlich nicht verhalten, wie uns glaubwürdig vorkommen, ob ſolte bey ietzigen Friedens-Tractaten unter andern vorlauffen, und es darauf faſt ſtehen, daß hieſiges Reichs- und Hoch-Stifft Halberſtadt andern Fürſten und Herren hæreditario vel feudali jure addiciret, und dadurch ex electivo Epiſcopatu & Diœceſi Eccleſiaſtica ein Principatus und ſeculare territorium verwilligt werden wollen. Weil aber, da dem alſo, ſolches wider die mehr dann vor 900 Jahren geſchehene Fundation und Continuation hieſiges Stiffts, das uns zuſtehende Wahl-Recht ſowol der Kayſerlichen mit den Churfürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs ge-

troffenen hochbetheuerlichen Capitulation, als auch von der Röm. Kayſ. Majeſtät Herrn Vater aller-glorwürdigſtes Angedenckens, Ihro und ietziger Kayſerl. Majeſtät ſelbſt eigener uns, dem Dom-Capitul, allergnädigſt ertheilten Aſſecuration, auch mit ihrer Hochfürſtl. Durchl. reſpect. Epiſcopo noſtro, unſerm aller- und gnädigſten Herrn getroffener, beliebten, vollzogenen und ausgeantworteten eydlichen Capitulation, ſowol der löblichen Ritterſchafft und Ständen gegebenen Reverſalien lauffen thäte, zumaln darinnen wir und das geſamte Stifft bey alten Herkommen, Juribus und Gerechtſam erhalten zu werden, auf Kayſerl. und Hochfürſtl. Glauben verſichert, auch die Reſignatio ad manus Capituli auf alle begebende Fälle uns pro conſervanda liberrima a tot Seculis competente & continuata electione vel poſtulatione novi Epiſcopi hochbetheuerlich uns zugeſagt und verſchrieben; Alſo dadurch die ſo theuer erhaltene uralte Freyheit hieſiges Stiffts und unſerrs Dom-Capituls, die wir als ein Stand des Reichs ad publicos Conventus citiret werden, auch unſere Seſſion und Votum daſelbſt gehalten, gantz evertiret, und in novam a tot Seculis hic inuſitatam reipubl. formam dis Biſthum verkehret werden wolte, und wir unſerer, dem Stifft pro conſervanda ejus libertate flexis genibus geſchwornen Eydes-Pflicht halber vor uns, der löblichen Stiffts-Stände und folgender Poſterität wegen, ſolches ſtillſchweigend nicht geſchehen laſſen können; So iſt demnach an Ew. Excell. Excell.

Gnaden

Gnaden Gnaden und die Herren unſer unterthänigeѕ und dienſtliches Begehren und Bitten, dieſelben in Conſideration obiger und viel dergleichen mehrern Motiven eventualiter andere Gedancken hierüber faſſen, und bey der Röm. Kayſerl. Majeſtät, Ihrer Hochfürſtl. Durchl. unſerm allergnädigſten reſp. Herrn und Biſchoff, wie auch an allen ſonſt verfangenden Orten es dahin unterthänigſt und emſig dirigiren wollen, damit obberührter Kayſerl. Aſſecuration, Biſchöffl. Capitution und Reverſalien, der von ſo vielen hundert Jahren mit Nutz alſo vieler vornehmen Fürſten, Grafen und Herren, und von Adel erſitzenden Freyheit und Wahl-Recht zuwider, hieſiges Stifft Halberſtadt und deſſen Forma nicht alterirt, weniger gantz evertiret werden möge. Deſſen gleich wie wir uns, angezogener Motiven halber gäntzlich getröſten; Alſo müſſen wir zu Salvirung unſers Gewiſſens, auf den widrigen unverhoffenden Fall proteſtando & contradicendo uns, unſeren Nachkommen, dem geſamten Stiffte und Intereſſenten alle zuſtehende Jura bedingen und vorbehalten, der ungezweiffelten Zuverſicht, daß Ew. Excell. Excell. Gnaden Gnaden und die Herren ſo wenig, als ein Menſch, ſolches ungütlich nicht vermercken, noch uns darinn verdencken werden, haben es erſcheinender äuſſerſten Nothdurfft nach unſerm gnädigen und hochgeehrten Herrn eröffnen müſſen. Thun Dero gnädigſte und hochgünſtige Reſolution hierüber mit groſſen Verlangen erwarten, denenſelben hieſiges Stiffts

und unſere Wohlfahrt im Beſten gantz dienſtlich recommandiren, und Sie zu allen glücklichen Succeſſen des Grund-guten GOttes Direction hierbey untergeben. Halberſtadt, den 16. Maj. Anno 1646.

Num. CXXXIX.

Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück

Relation an ihren Hof, daß die Schweden die vorgehabte Conferenz, über das Inſtrumentum pacis Communication zu pflegen, wegen Ankunfft eines Abgeordneten von dem Fürſten zu Siebenbürgen, zu etlichen malen aufgeſchoben; Wären hiernächſt von dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten von Löwen benachrichtet worden, daß Ragozi mit 4000. Mann Kayſerl. Majeſtät anzufallen willens, ingleichen, daß der Mr. de St. Romain in Stockholm alles dahin negotiire, wie der Krieg ſeinen Fortgang erhalten möge; Das Inſtrumentum pacis ſey dem Chur-Mayntziſchen Directorio auch übergeben worden, ſo auf das Magdeburgiſche vermeynte Directorium nicht wohl zu ſprechen. d. d. Oßnabrück, den 17. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Nachdem es zwiſchen uns und den Königlich-Schwediſchen Abgeſandten, laut unſerer nächſten gehorſamſten Relation, veranlaßt, auf Mitwochen oder Donnerſtag, als geſtern oder heute, bey einander zu treten, und über das Inſtrumentum pacis, ob, und was darinn noch zu ändern ſeyn möchte, Communication zu pflegen; So haben wir nicht unterlaſſen, uns geſtriges Tages, nachdem wir vorhero der Münſteriſchen Poſt, und

darbey

darbey noch einiges Berichts erwartet und erlangt gehabt, bey denen Schwediſchen zu erkundigen, obs ihnen gefällig ſeyn möchte, noch ſelbigen Tag, oder heute, die veranlaßte Beykunfft werckſtellig zu machen, auch ſolchesfalls eine Stunde begehrt, wann wir uns bey ihnen in ihrem Logiament (weiln wir von ihnen zum letzten heimgeſucht worden) einfinden möchten. Der Oxenſtirn hat uns darauf zurück zuentbiethen laſſen, daß er ſich der geſchehenen Abrede wohl wiſſe zu erinnern, möchte ihme auch nichts lieber ſeyn, als daß man noch ſelbigen Tages dieſes Werck abwarten könte, ſo ſey aber bey ihnen, Schwediſchen, ein Abgeordneter von dem Fürſten von Siebenbürgen, dem Ragozi, ankommen, welcher durch Münſter ſeinen Weg genommen, mit ſelbigem würden ſie den gantzen Tag zu negotiiren haben, weiln ſelbiger Fürſt auch wieder herfürbrechen würde; Heute falle bey ihnen das Feſt der Auffahrt ein, an welchem billig zu feyern, dafern es aber uns etwa künfftigen Freytag, als morgen, gefällig ſeyn möchte, wolten ſie unſer um 9. Uhr Vormittags erwarten. Nun wollen wir nicht verabſäumen, uns morgen um die beſtimmte Stunde bey denen Schwediſchen einzufinden, wiſſen aber nicht, wie es zu verſtehen, daß uns von denſelben alſo ungeſcheuet die Gegenwart des Ragoziſchen Abgeordneten werde zu wiſſen gethan, und derentwegen die vorgehabte Conferenz zurück geſtellt, gleichſam mehr an ſelbiges Abgeordneten Negociation, als Beförderung des Friedens gelegen.

gen. Werden auch von dem Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, N. Freyherrn von Löwen, (der ſich ſeiner nach Berlin vorgehabten Reiſe halber abermals geändert, und dieſelbe endlich heute angetreten, berichtet, daß der Ragozi ſich anerbiethig mache, Ew. Majeſtät mit 40000. Mann, worzu er ſchon vom Türckiſchen Kayſer den Conſens hätte, anzufallen, und zu bekriegen, wann man ihme nicht der Conditionen halber, ſo mehrern Theils auf Geld geſetzt ſeyn ſollen, Satisfaction geben werde, hätte auch noch eine ungebundene Hand, daß Ew. Majeſtät, unangeſehen des mit derſelben getroffenen Friedens, bekriegen könte, wenn bemeldter Friedens-Schluß noch nicht vollkömmlich geſchloſſen, ſondern zu nächſten Reichs-Tage in Ungarn verſchoben ſeyn ſolle. Es ſey aber der allhier angelangte Negociant kein geſchickter von dem Ragozi, ſondern ſey ein Frantzoſe, ſo von der Cron Franckreich an den Ragozi geſchickt geweſt, und allhier ankommen, um bey denen Schwediſchen von ſeiner Verrichtung Relation zu thun. Er, der von Löwen, halte es dafür, es ſey zwiſchen Schweden und Franckreich und dem Ragozi wieder neue Verbindniß gemacht, und alles auf Fortſetzung des Kriegs angeſehen, ja ſey kindiſch, daß mans glauben wolle, daß bey dieſer Handlung der Friede werde geſchloſſen werden, man würde es erfahren, was die Schweden immerfort für neue Prætenſiones herfür ſuchen, und wann wir endlich alles wohl verglichen zu haben vermeynen, werden wir ſehen,

was

was für Schwürigkeiten dieſelben der Conditionen halber, ſo bey Pommern und denen offerirten Ertz- und Stifftern vorbehalten worden, in Weg legen wollen. Er verwundere ſich aber noch mehr, daß Ew. Majeſtät auch noch die Zurücklaſſung Briſach zugemuthet werden wolle, ſelbiger Ort ſey ein Schlüſſel vom Reich, und habe er ſolche Rationes darwider gehört, daß er auch anſtehe, ob nicht ehender Wien als Briſach zurück zu laſſen, man werde mit dergleichen Offerten nicht zum Frieden kommen, ſondern die Gegentheile unerſättlich machen, das Reich aber darüber zu Grunde gehen, müſſe es bekennen, daß etliche unter den Ständen ſeyn, die es dem Ertz-Hauſe Oeſterreich gönneten, daß es was geniedrigt würde, und gegenwärtige Conjuncturen darzu für die gewünſchteſte Gelegenheit hielten, würden aber ſelbſt betrogen werden, und ſey unter dergleichen Conſiliis Gifft verborgen, und habe er, von Löwen, von einem ſeiner Vertrauten Correſpondenz aus Stockholm, nebſt Nachrichtung, daß der Monſ. de St. Romain allda die hitzigſten Conſilia führe, und nur dahin negotiiret habe, damit der Krieg möge continuiret werden, mit Vorgeben, daß es unmöglich ſey, daß das Ertz-Haus Oeſterreich wieder über ſich kommen könne, man hätte ſelbiges gleichſam unter den Füſſen, und befinden ſich die Sachen alſo unterlegt, daß die Cronen unter ſich würden das Reich theilen können, wann ſie nur würden zuſammen halten. Es bath aber der von Löwen dieſe Sache in geheim

zu halten, wünſchten, daß die Stände ſich mit einander vergleichen, und mit geſamten Rath zu Errettung des Reichs concurriren möchten, gab den Proteſtirenden ſelbſt unrecht, daß ſie übel daran thäten, da ſie ietzo dasjenige, worüber man vor hundert Jahren her ſtreitig geweſt, auf einmal wollen richtig gemacht haben. So habe ich auch, Crane, von einer vertrauten Perſon, die es aus dem Mund des Oxenſtirns ſelbſt hat, daß die Cron Schweden gnugſam verſichert, daß ihro in Religions-Sachen, und wie weit ſich dieſelbe der Proteſtirenden darinn werde annehmen wollen, kein Eintrag oder Hinderniß geſchehen ſolle, daraus dann unſchwer abzunehmen, wie wenig auf die Vertröſtung, ſo denen Catholiſchen Ständen zu Münſter von den Frantzoſen gegeben wird, zu bauen ſey. Demnach dann auch das Inſtrumentum pacis von denen Schwediſchen Geſandten, vermittelſt des vermeynten Magdeburgiſchen Directorii, denen Proteſtirenden ad Dictaturam gegeben worden, haben wir ſolches auch bey des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz eingeholten Beſcheid und Befehl bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio, damit es an ſämtliche Stände durch eine ordentliche Dictatur gebracht werden möge, eingeliefert, und ſeyn die Chur-Mayntziſchen in etwas beſtürtzt, und nicht wohl damit zufrieden, daß ſich ſelbe Magdeburgiſche ohne Scheu in ihrer, der Chur-Mayntziſchen, Gegenwart, in allen, es gehe Religions-Sachen oder Gravamina an, oder nicht, eines Directorii

unter-

unterfangen, die Stände zuſammen beruffen, in ihrem Logiament Conſultationes anſtellen, und denen Schwediſchen dabey ſolcher geſtalt zur Hand gehen dörffen, als wären ſie von denſelben beſtellt, ſoll ſich auch ieweiln zutragen, daß in vorfallenden Dubiis unter währenden Conſultationibus der Schwediſchen Geſandten Meynung und Deciſiones eingeholt, ehe dann der Schluß gemacht würde. Nichts deſtoweniger iſt bis dato von denen Chur-Mayntziſchen noch keine Endung, noch was darwider proteſtando vorgenommen worden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 17. Maj. Anno 1646.

P. S.

Indem wir in dieſer Expedition begriffen, ſchickten die Schwediſchen Abgeſandten zu mir, den Grafen von Lamberg, laſſen höfliche Complimenta ablegen, und uns zu wiſſen thun, wie ſie ſo wichtige Geſchäffte überkommen, daß ſie auch deswegen der Conferenz nicht abwarten können, begehren derohalben dieſelbe bis auf übermorgen auszuſtellen, ſo wir geſchehen laſſen müſſen, und ſeyn ihnen hingegen mit höflichen Complimentis begegnet. Datum ut in literis.

Num. CXL.

Kayſerl. Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück, darinne Sie die von ihnen verfertigte, und denen Schwediſchen übergebene Duplic und Erklärung, in puncto Satisfactionis gut heiſſen. d. d. Lintz, den 17. Maj. 1646.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc. Ew. gehorſamſte Relation von 3. dieſes mit ſamt den Einſchlüſſen haben Wir gnädigſt wohl empfangen, und aus denſelben mit mehrern vernommen, was maſſen ihr den erſten dieſes, denen Schwediſchen Plenipotentiariis eure Duplicam in der Haupt-Handlung nunmehr übergeben, ſodann auch, weſſen ihr euch abſonderlich in Puncto Satisfactionis gegen dieſelben erklärt; Gleichwie Wir nun ſowol die Duplicam als auch dasjenige, weſſen ihr euch in berührten Puncto der prætendirten Satisfaction erklärt, Unſerm allergnädigſten Befehl und Meynung allerdings gemäß befinden, alſo laſſen Wir es dabey in allen gnädigſt bewenden. Verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 17. Maj. 1646.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Walderode.

Num. CXLI.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Oßnabrück, wie man der Hoffnung leben müſſe, daß ſich die Schweden wegen ihrer und ihrer Adhærenten prætendirten Satisfaction wohl der Billigkeit bequehmen würden, die Chur-Bayeriſchen Abgeſandten hätten anbey ein Memorial von dem General-

Wacht-

Wachtmeiſter, Freyherrn von Sperreut wegen eines Pfand-Schillings auf dem Guth Dahlen in Liefland eingehändiget, und daß bey denen Schweden disfalls Erinnerung geſchehen möchte, daß ſelbiger Krafft der Amneſtie auf ſolches Guth wiederum gelaſſen, und eingeſetzt werde, Anſuchung gethan, worinne denenſelben zu gratificiren ſtünde. d. d. Münſter, den 8. Maj. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

WIr haben aus Ew. Liebdn. und Excell. auch des Herrn jüngſten Schreiben, und deſſen hiermit wieder zurück folgenden Beylagen vernommen, was die Schwediſchen Plenipotentiarii ſich in Puncto ihrer ſelbſt und ihrer Adhærenten Satisfaction vernehmen laſſen, und muß man zwar des fernern Ausſchlags gewärtig ſeyn, wollen aber verhoffen, ſie werden ſich endlich der Billigkeit auch mehrers bequehmen müſſen. Folgt zumaln hierbey, was wir heute dato an Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt gelangen laſſen. Und dieweil uns die Chur-Bayeriſchen Abgeſandten aus Befehl ihres gnädigſten Herrn beyliegendes Memorial, des Herrn General-Wachtmeiſters, Freyherrn von Sperreut, habenden Pfand-Schilling auf den Guth Dahlen in Liefland betreffend, zugeſtellt, mit Erſuchen, bey den Schwediſchen Plenipotentiariis Erinnerung zu thun, daß ermeldter General-Wachtmeiſter in Krafft der Amneſtie auf ſolches Guth wiederum zugelaſſen, und eingeſetzt werde, ſolches auch an ſich ſelbſt billig iſt; Als wollen Ew. Liebdn. und Excell. auch der Herr, deſſen gegen die Schwe-

diſchen

diſchen Plenipotentiarios eingedenck ſeyn. Göttlichem Obhalt damit wohlbefehlend. Datum, Münſter, den 18. Maj. 1647.

Num. CXLII.

Des Kayſerl. Gevollmächtigten, Grafens zu Naſſau, Schreiben an die zu Oſnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, des Münſteriſchen Dom-Probſts geſuchte Neutraliſation wegen des Hauſes Schoneflieth bey denen Schwediſchen förderlich zu negotiiren, und daß gedachtes Haus Schoneflieth auf Schwediſcher Seite ſalvagardirt werden möge, zu effectuiren, maſſen gemeldter Dom-Probſt um ihn, den Grafen von Naſſau, logiren zu können, dahin ſich und das ſeinige transportiret habe. d. d. Münſter, den 18. Maj. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Liebdn. und meinen hochgeehrten Herrn habe ich wegen hieſigen Herrn Dom-Probſts, die Neutraliſation des Hauſes Schoneflieth an Schwediſcher Seiten betreffend, vor weniger Poſt erſucht, darauf auch deroſelben beliebte Antwort empfangen, mich für die bereits dieſerhalben genommene Mühe dienſt- und freundlich bedanckend.

Schicke nun mit deroſelben Permiſſion hierbey, was wohlgedachter Herr Dom-Probſt ferner, um der Herrn Schwediſchen Begehren und Bedencken Satisfaction zu geben, mir zugeſtellet, und dabey gelangen laſſen, mit dienſtlicher Bitte, (weil es zu Dienſt Ihrer Kayſerl. Majeſtät, indem der Herr Dom-Probſt, um mich, als Kayſ. Geſandten zu logiren, ſich und das ſeinige auf gedach-

gedachtes Haus Schoneſlieth transportiren müſſen, gereichet, und den Præliminaribus allermaſſen conform iſt,) Ew. Liebdn. und mein hochgeehrter Herr wollen mir und Ihro Hochwürden die Gnade thun, und bey den Herrn Schwediſchen das Werck förderlich negotiiren laſſen, damit das Haus Schoneſlieth auch Schwediſcher Seits bittender maſſen ſalvaguardirt werden möge, ich erwarte Ew. Liebdn. und meines hochgeehrten Herrn Befehl, und was Sie mehr ſchaffen wollen, hinwieder mit Verlangen, und verbleiben allezeit ꝛc. Münſter, den 18. Maj. 1646.

Num. CXLIII.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerl. Majeſtät, daß ſich die Catholiſchen Stände in Puncto gravaminum nach Erhaltung der von ihnen begehrten Reſolutionum endlich erklärt, auch wie ſie ſich disfalls verglichen, in Schrifften aushändigen wolten, weshalber ſich auch der Graf von Trautmannsdorff, damit die Sache zu einen endlichen Schluß kommen möge, wiederum nach Oßnabrück zurück erheben würde; Die Frantzoſen beharrten zwar noch auf ihrer Prætenſion auf Briſach, die Chur-Bayeriſchen Geſandten hätten auch deshalber auf Kayſerl. Conſens, iedoch ohne bisher gewohnte Comminationibus, gepocht; So viel aber der Graf von Naſſau von einem Holländiſchen Deputato erfahren, ſolten die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii von ihrem Hof disfalls gelindern Befehl erhalten haben. d. d. Münſter, den 18. Maj. 1646.

Aller-

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Aus nächſt vorgehender Relation von 15. dieſes, haben Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt zu vernehmen gehabt, weſſen ſich die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii wegen verweigerter Ceſſion der Veſtung Briſach verlauten laſſen, daß auch der Catholiſchen Churfürſten und Stände Deputirte, Räthe und Bothſchafften allhier ſich noch keines endlichen in Puncto gravaminum entſchloſſen, ſondern bey uns um Mittheilung unſerer Meynung angeſucht, darüber auch ferners zuſammen zu treten ſich erbothen; Nun haben dieſe ihrem Erbiethen ſtatt gethan, und wie wir vom Chur-Mayntziſchen Directorio berichtet ſeynd, auf die ihnen zugeſtellte und voriger unſer Relation beygelegte und unvorgreiffliche Reſolutiones ſich dahin erklärt, daß ſie ſelbige reifflich und wohlbedacht befinden, auch ſich darmit mehrern Theils, iedoch mit beygeſetzten etlichen Erläuterungen, verglichen, auch uns erſuchen thäten der Sachen ferners nachzuſetzen, damit man mit den Proteſtirenden zu endlicher Richtigkeit gelangen möchte, welche Erklärung uns auch in Schrifften zugeſtellt werden ſolte, deren wir wo nicht heute Nachmittag, iedoch auf morgenden Samſtag gewärtig ſeynd, und will alsdann ich, Graf von Trautmannsdorff, nach dem heiligen Pfingſt-Feſt mich wiederum nach Oßnabrück begeben, und allen möglichen Fleiß anwenden, auf daß ich zu einen ſatten Schluß kommen möge. Was die Satisfactions-Handlung mit den Frantzoſen anlangt,

langt, da beharren dieſelben zwar nochmals auf ihrer vorigen Prætenſion, und haben auch geſtrigen Nachmittags die Chur-Bayeriſchen angebracht, was maſſen Ihro Churfürſtl. Durchl. von 7. dieſes wiederum gantz ausführlich an Ew. Kayſerl. Majeſtät gelangen laſſen, daß der begehrte Conſens wegen Briſach auch ertheilet werde, nicht zweifflend, ich, Graf von Trautmannsdorff, würde deswegen mit nächſten mehrern Befehl empfangen, ſie haben aber in ſolchen ihrem Anbringen gantz glimpfflichen verfahren, und ihnen von ihren bisher gewohnten Comminationibus das geringſte ſich nicht vermercken laſſen. Ich habe ihnen geantwortet, daß bis daher keinen andern Befehl hätte, und ſtünde dahin, was Ew. Majeſtät mir weiters befehlen würden, hoffte aber, die Frantzoſen würden ſich auch endlich weiſen laſſen, weil ſie ja ſähen, daß ihnen niemand Beyfall geben thät, zu dem, ſo beſtünde nunmehr das mehreſte auf Abhandlung mit den Schweden und Proteſtirenden, ohne welche alles, was man auch denen Frantzoſen verwilligte, vergebens ſeyn würde. Stehet alſo des weitern Erfolgs zu erwarten. So wir ꝛc. Münſter, den 18. Maj. Anno 1646.

P. S.

Ew. Kayſerl. Majeſtät ſoll auch hiermit unverhalten bleiben, daß mir, Grafen von Naſſau, noch geſtern Abends von einem Holländiſchen Deputato für gewiß angezeigt worden, es wären die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii vom Königl. Hofe ernſtlich

ernſtlich befehlicht, alle Mittel und Wege zu ſuchen, daß mit Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Reich, wie auch dero hochlöbl. Hauſe der Friede möchte beſchloſſen und nicht aufgehalten werden, ermeldter Deputatus improbirt daher zum allerhöchſten die Frantzöſiſche Prætenſion auf Briſach, und will nicht dafür halten, daß ſie darauf zu beharren, befehlt ſeyn. Datum ut in literis.

Num. CXLIV.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß zu Paris von dem Hof zu Würtzburg ein Miniſter mit der Erklärung ankommen, daß, auf den Fall ſein Principal mit dem Römiſchen Kayſer wegen ſeiner Perſon nicht zum Frieden gelangen könne, ſelbiger mit der Cron Franckreich den Krieg zu continuiren, entſchloſſen; Wegen des Churfürſten von Brandenburg prætendirter Courteſie aber möchte ſich wohl der Hof darzu willig finden laſſen, ſo, daß ſie auch denen andern Churfürſten zugeſtanden werden dürffte. d. d. Paris, den 18. Maj. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOtre Dépêche du ſeptiéme de ce mois, étoit accompagnée de deux Memoires, & de quelques autres Actes, que vous avez envoiez, & qui ont été conſiderez. Il me pourroit ſuffire de vous dire au ſujet des Memoires, qu'ils ont été lus avec plaiſir, & que de l'un & l'autre on a pris une entiere information de l'état préſent des affaires.

Mon-

Monſieur de Servien étant à Oſnabrug, a évité avec beaucoup d' addreſſe divers pas gliſſans, & inſinué, avec une prudence exquiſe, aux Proteſtans & aux Catholiques, de bons conſeils, qui leur produiront le repos; & l' Egliſe conſervant ce qui eſt ſien, ce ſera beaucoup de gloire à la France d' y avoir contribué. Que les Suedois leur aient déclaré le ſecret ſur le particulier de leur ſatisfaction, il y a lieu d' en douter, & il eſt vrai-ſemblable, que le Comte de Trautmansdorff ne s' en ſeroit pas tant engagé envers nous, s' il ne ſavoit par où il en doit ſortir avec eux. Quel que ſoit l' expedient, il ſera très-utile à la Suede (comme ſes Députez declarent, qu' ils en ont ordre) de prendre un temperament ſur l' affaire Palatine. Il eſt probable, qu' ils en ont un pareil pour ce qui les regarde, mais qu' ils le tiendront ſecret tout autant, qu' ils pourront pour eſſaier en diſputant de gagner toûjours quelque choſe, ſoit qu' on leur laiſſe les deux Pomeranies & Wiſmar, ou l' une & ledit Poſte, avec un ou deux Diœceſes, leur ſatisfaction ſera très-avantageuſe, & ils auront remporté bien plus de fruit de la Guerre, qu' ils n' avoient dû s' en promettre. Il ſeroit à ſouhaiter, que les Miniſtres de l' Empereur, qui ſont à Vienne, euſſent autant de deſir d' avancer l' accommodement, qu' en fait paroître le Comte de Trautmansdorff. S' ils y étoient ainſi diſpoſez, il auroit eu le Courier, qu' il y a Dépêche auſſi-tôt, que vous avez eu la réponſe à la Dépêche, dont vous aviez chargé Monſieur de Montigni. Je ne fais,

qu' effleurer les points contenus en vos Memoires, parce qu' il n' y a rien à vous dire, ſion, que l'on attend de vous, que vous menerez à bon port ce qui vous eſt confié.

Il eſt parlé dans vos Depêches de Wurtzbourg. Depuis quelques jours il en eſt arrivé un Miniſtre en cette Cour, lequel nous a déclaré, que le Prince ſon Maître veut avoir toute dépendance de cette Couronne; & ce que ſon Miniſtre s' eſt laiſſé entendre de par delà, ſe trouve en tous points confirmé par celui qui eſt par deçà. Il reſpire après la Paix, comme au ſouverain bien; mais ſi elle manquoit à ſe conclurre par l' opiniâtreté de l' Empereur, il ſeroit en volonté de ſe joindre avec nous. Il eſt vrai, que ce ſeroit plutôt en ſuivant Baviere, s' il s' y portoit, que de l' oſer tout ſeul; à quoi pourtant il ſe pourroit porter, donnant des conſeils pour ce qui ſeroit utile de faire dans l' Empire. Il déſigne les lieux, qu' il faudroit, que nos armées occupaſſent, afin de joindre les ſiennes, & il croit même, que Bamberg ſeroit forcé de le ſuivre. Il a été mandé au Maréchal de Turenne de conſiderer cet avis, & d' en profiter, s' il eſt tel qu' on le repréſente: ce qu' il deviendra tient nos eſprits en ſuſpens; ſa demeure en deçà du Rhin eſt peu utile; ſon paſſage au de-là le force à une jonction dont vous voiez bien les inconveniens. Si Dieu avoit permis, que Torſtenſon fût attaqué de ſa goute, ou du deſir de retourner en Boheme, nous aurions du temps, qui pourroit donner du remede à ce mal. Le

plus

plus ſûr ſeroit de hâter la conclusion du Traité; mais cela dépend de tant de differentes perſonnes, que c' eſt un moien, qu' on conçoit très-mal aiſé à faire réuſſir. Comme de notre côté nous n' oublierons rien pour y arriver, nous eſperons, que du votre vous vous y emploierez avec chaleur.

Si Monſieur le Nonce Bagni étoit en cette Ville, je lui parlerois de ce qui regarde Baviere, afin, de pénétrer ſon ſentiment. Mais il peut être, que ce Prince ne lui déclare pas ce qu' il veut, & qu' il ne veut rien faire, qui choque l' Empereur, n' étant pas aſſûré de ce qui lui peut réuſſir avec nous. Ce que l' on conſentiroit pour lui vous eſt connu, & vous avez pouvoir de conclurre, non ſeulement ce qui le regarde, mais encore la Paix générale.

Je reviens à votre Lettre, qui a donné lieu à faire changer le jour du depart du Courier; & pour la ſûreté de ceux, qui feront les courſes, je vous envoie trois ou quatre Ordonnances auſſi préciſes, que celles, qui ont été publiées par le Marquis de Caſtel-Rodrigo.

La duplique faite par les Imperiaux, donnant lieu à une triplique (pour uſer de vos propres termes) aura été très-avantageuſe, ſi dans celli-ci vous formez le Traité, & que les autres en conviennent. Comme ils ont grand beſoin de la Paix, & que le Comte de Trautmansdorff a intention de la conclurre, vous y pourrez reuſſir.

Avant que votre Dépêche me fut rendue, j' ai bien fait entendre, que vous ne vous étiez aucunement engagez avec le Baron de Dhona ſur la maniere d' écrire à l' Electeur de Brandebourg. Mais l' ouverture, que vous faites, merite d' être conſiderée, & les Electeurs de leur côté convenans d' une maniere reſpectueuſe d' écrire au Roi, & telle qu' elle eſt partiquée par Savoye & par l' Archiduc, qu' il allegue, il y auroit lieu de le contenter, & uſer de plus de déference envers eux, qu' on ne fait envers les moindres Princes de l' Empire.

J' ai ſollicité Meſſieurs des Finances de faire remettre à Hambourg appointemens, tant de Monſieur de Beauregard, que des autres qui ſervent, mais avec peu de fruit, & néanmoins la choſe, étant de conſéquence je leur en écrirai dès aujourd' hui; & pour donner moien à un vieux ſerviteur de continuer à ſervir, j' eſſaierai de faire, qu' il ait le même traitement que les autres.

Hier le Baron de Reiffenberg me rendit la Lettre dont vous l' avez voulu accompagner. J' eſſaierai de faire en ſorte, qu' il parte content de cette Cour; je l' écouterai ſur ce qu' il a à me propoſer. Mais le Deputé de Wurtzbourg, duquel je vous ai parlé, qui me paroit un homme bien entendu, paſſe pour trompé, ſi celui-ci vient a ſucceder à ſon Oncle. Il parle de gagner des voix dans le Chapitre de Maience; il y offre l' entremiſe de ſon Maître, & il conſeille, qu' on ſe déclare, qu' on ne ſouffrira pas, que l' Evêque ſoit

ſoit deſtiné pour ſucceſſeur de l' Electeur. Pendant que la Ville eſt ſous notre main, & que nous la pouvons mettre en eſſai de ce que le Chapitre aura à deſirer, il y a quelque choſe à gagner avec eux. Quand il aura été reſolu quelque choſe ſur cette matiere, je ne manquerai de vous en tenir avertis.

Il m' eſt commandé d' envoier à Son Alteſſe Royale l' extrait de votre Dépêche. Cela tend a lui rendre honneur, & à hâter ſon départ; puis qu' il en apprendra, que la diſpoſition de la Paix pourroit ſe changer, & que rien ne l' avance tant, comme de s' approcher des Ennemis. Ils ont occupé plusieurs poſtes, qui ſont tous ſur une ligne, & en peu d' heures ils ſe pourroient raſſembler. Les corps qui nous regardent, en peuvent avoir l' ordre par celui qui eſt à Anvers, où il y en a ſans doute un particulier. Monſieur le Duc d' Anguien aiant ſejourné quelque temps en cette Ville, en eſt parti aujourd' hui. Nous ne ſaurions encore déterminer le jour, que nous nous acheminerons à Amiens; je croi pourtant, que ce ſera la derniere des Fêtes; ſi nous tardons au délà je ſerai fort trompé. Je ſuis &c. A Paris, du 18. Mai 1646.

Num. CXLV.

Derer Catholiſchen Stände auf dem Friedens-Convent zu Münſter über derer Kayſerl. Geſandten in puncto Gravaminum Proteſtantium unvorgreiffliche Reſolutiones, wie mit denen Proteſtirenden

renden zu einem endlichen Vergleich zu gelangen ſeyn möchte, erſte ſchrifftliche Erklärung. d. d. Münſter, den 19. Maj. 1646.

Was der Römiſch Kayſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Herrn hochanſehnliche Herren Geſandten bey denen ihnen durch die Catholiſchen zu Oßnabrück geweſene Deputirte jüngſt communicirten Pacta, worauf nemlich die zu beſagten Oßnabrück unlängſt mit den Proteſtirenden angetretene Tractaten in puncto Gravaminum Religionis beſtehend, dabey vor unvorgreiffliche Reſolutiones entdeckt, und ihnen, den Catholiſchen Ständen, communiciren wollen, ſolches alles haben ſie mit Fleiß durchſehen, reifflich erwogen, und ſich darauf folgender maſſen in Namen ihrer allerſeits gnädigſten, und gnädigen Herren Principalen, Ober- und Committenten per Majora erklärt.

1) Nemlichen und ſo viel den erſten Punct belangt, ob man wohl in demſelben quoad ſuſpenſionem actionum auf ein gantzes Seculum zu gehen, nicht dienlich gehalten, auch etlichen aus der Stände Geſandten disfalls an Inſtruction und Befehl ermangeln wollen, dieweil gleichwol hochermeldte Herren Kayſerl. Abgeſandten gegen der Cron Schweden Legaten ſich ſchon mit einem Termino von hundert Jahren heraus gelaſſen, als will man es ex parte der offt bemeldten Geſandten dabey per modum paſſivæ permiſſionis bewenden laſſen, iedoch daß über ſolchen geraumen Terminum ſecularem die Herren Kayſerl. Geſandten ſich nicht allein ferner nicht einzulaſſen, ſondern

auch

auch bey dieſer Compoſitions-Handlung dahin ſorgfältig ſehen wollen, damit nichts verbindliches in eventum der nicht erfolgten Total-Vergleichung eingegangen, ſondern iederzeit in allen eine offene und ungebundene Hand, bis der Zweck des allgemeinen lang gewünſchten Friedens erhoben werde, halten auch, daß dieſe Temporal-Uberlaſſung der geiſtlichen Güther, ſo die Proteſtirenden in Händen haben, und in folgenden Erinnerungen nicht ausgenommen ſeyn, nur auf diejenigen verſtanden werde, welche vor oder nach den Paſſauiſchen Vertrag über, und wider den Religions-Frieden eingezogen worden, worunter gleichwol ſolches, was dem Particular-Frieden zuwider, disfalls vorgangen und gehandelt worden, nicht comprehendirt ſeyn, vor allen Dingen aber der Geiſtlichen Vorbehalt, (als welcher zumal in keine Quæſtion oder Diſputat zu ziehen,) in ſeinem Vigore unverhindert, beſtändiglich, wie in der Catholiſchen Mediis enthalten, verbleiben ſolle. Bey welchem Puncto dieſe Vorſehung zu thun, auch der Cathol. Geſandten Meynungen nach nicht undienlich ſeyn möchte, daß unter währender ſolcher Zeit vermittelſt Ergreiffung dieſer Aemter-Expedientium der Verſuch zu einer güttlichen hauptſächlichen Vergleichung zu dem Ende tentirt werde, damit deſto weniger die Proteſtirenden aus einer ſolchen geraumen Temporalität ins künfftige ein Perpetuum zu erzwingen ſich anmaſſen können.

2) Läſt man ſich zwar der Herren Kayſerl. Erinnerung nicht zuwider ſeyn, weiln aber zu

beſorgen, es möchten die Proteſtirenden ſelbſt nicht ſchweigen, ſondern daß die Catholiſchen der Election und Poſtulation nicht fähig, expreſſe ausbehalten haben wollen; Als werden die Kayſerl. Herren Geſandten dahin von ſelbſt bedacht ſeyn, wie ſolche Clauſul zurück geſetzt, und dem Vergleichungs-Receſs nicht einverleibt, noch deswegen etwas eingangen werde, allermaſſen dieſelbe dann hierunter wie wenigers nicht

„ 3) Gebührend erſucht werden, dem Catholiſchen Weſen zum beſten nicht allein die Menſes Papales & Reliqua Jura, ſondern auch und nachdem ihre Päbſtliche Heiligkeit annoch auſſer der Menſium papalium unterſchiedliche andere Collationes über Dom-Probſteyen, und ſonſten deroſelben Vocationes quocunque demum menſe ſich zutragen, in viridi obſervantia, und zwar in Krafft der Concordatorum Germaniæ herbracht haben, auch ietzt bedeute Collationes aus- und vorzubehalten, zumaln aber nicht wie es die Proteſtirenden begehren, zu reſtringiren, ſondern ſecundum Jus commune, und dem Herbringen nach darinn zu verfahren.

Ratione Annatarum iſt man mit den Herren Kayſerlichen in ſo weit einig, daß die Proteſtirenden davon billig nicht zu eximiren ſeyn, weiln iedoch dieſes Jus ſummo Pontifici und per concordata Germaniæ ſedi Apoſtolicæ reſervirt und zugeeignet, und von den geiſtl. Güthern herrühret, hält man davor, daß ihrer Päbſtlichen Heiligkeit Conſenſus, was Geſtalt ſolche Gelder ad pias

Cauſas

Cauſas & ad quas zu verwenden, hierüber einzuholen, und ihre Päbſtliche Heiligkeit ſich dieſerhalb mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät zu vergleichen.

Das Pallium belangend, ſintemaln bey demſelben eben die Rationes, wie bey den Annatis, militiren, ſo beziehet man ſich dahin.

4) Iſt in alle Wege billig, daß Ihro Majeſtät dem Reichs-Herkommen, auch Dero löblichen Herrn Vorfahren am Reich veſtigiis inſiſtiren, und von dem Jure precum primariarum nicht abweichen, geſtalt die Proteſtirenden, und in ſpecie das Ertz-Stifft Magdeburg, in ihrer auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg Anno 1641. den erſten Tag Julii übergebenen Schrifft, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät von viel 100. Jahren darzu berechtiget ſeyn, ſelbſt geſtehen, und nachdem zumaln hierbey zu conſideriren, daß dieſes ein Jus eccleſiaſticum, und zugleich ein Medium ſey, dadurch die Catholiſche Religion bey den Stifftern könne conſervirt werden; Als halte die Catholiſche Geſandſchafft dafür, daß von Ihrer Kayſerl. Majeſtät die alternativa auf Catholiſche oder Lutheriſche nicht vorzuſchlagen, ſondern allein die, ſo der Catholiſchen Religion zugethan, mit ſolchen Precibus zu begnadigen wären; worbey dann Ihro Kayſerl. Majeſtät nicht allein in den Mediat- und Immediat-Stifftern, ſondern auch generaliter in allen andern Oertern, da die Preces von Alters in uſu geweſen, wann auch ſchon Anno 27. ſich keine Catholiſche da befunden hätten, das

gedachte Jus precum primariarum allerdings vorbehalten, auch deroſelben freyzuſtellen, dieſelbe einem oder andern, wann ſie ſonſten der Stiffter uralten Statutis gemäß qualificirt, zu geben.

5) Was wegen des Exercitii Catholicorum Canonicorum auf denen Ertz- und Stifftern, auch andern Kirchen, da ſie mit den Uncatholiſchen permixtim ſich befinden, vermeldet wird, da möchte der Catholiſchen Geſandten Meynung nach dis Medium gebraucht werden, daß nemlich, da 4. oder mehr Catholiſche Perſonen wären, ihnen das Exercitium in Choro, oder Dom- oder Haupt-Kirchen ſtatis horis, da aber ihrer weniger, etwa in einer Capelle oder andern darzu aſſignirten Kirche freyſtehen und zugelaſſen ſeyn ſolle, damit es nicht das Anſehen gewinne, als wann die Catholiſchen gantz, und zumaln exterminirt werden wollen. Daß aber der Herren Kayſerlichen gethanen Vorſchlägen nach, die Catholiſchen Canonici a Reſidentia perſonali liberi ſeyn, und gleichwol die Reditus genieſſen ſollen, da ſtehet man a parte der Catholiſchen Geſandten in den vorſorglichen Gedancken, dafern dieſes den Proteſtirenden an Hand gegeben werden ſolle, die Catholici, dadurch die Catholiſche Religion der Orten nicht conſervirt oder promovirt, zu Verhütung deſſen um ſo vielmehr dahin zu allaboriren, ja darauf zu beſtehen, daß ſie præſentirt, und gleich den andern acceptirt werden ſollen.

6) Laſſen es die Geſandten dahin geſtellt ſeyn, daß es bey der Herren Kayſerlichen gethanen

nen Vorſchlägen verbleibe, daß nemlich in caſu extremæ neceſſitatis den Uncatholiſchen an ſtatt der Inveſtitur aufs meiſte ein Kayſerliches Indultum zu ertheilen ſey; die Intitulatur betreffend, wäre dahin zu ſehen, daß man in terminis des Herkommens verbleibe, und das Prædicatum Adminiſtratoris, oder doch in abſtracto Erwehlter zum Ertz- und Biſthum gegeben werden möchte, womit die Proteſtirenden ſich verhoffentlich werden contentiren laſſen, iedoch im Fall äuſſerſter Beharrung möchte auch der Titulus, Erwehlter oder Poſtulirter zum Ertz- oder Biſchoff zu verwilligen ſeyn.

7) Bey dem 7. Punct ſeynd folgende Conſiderationes vorgelauffen: Erſtlich, daß es der geiſtlichen Banck ein groſſes Præjudicium, und gleichſam inverſionem totius ſtatus nach ſich ziehen würde, wann die Uncatholiſchen und Unqualificirten, darunter ſich 'ie wenig Prædicanten bey den Uncatholiſchen Capitulis befinden, zwiſchen den Catholiſchen Geiſtlichen ſeyn ſollen; Immaſſen auch die weltlichen gebohrnen Fürſten allen ſolchen Unqualificirten deren Vorgang ohne Zweiffel nicht geſtatten werden, daß zu Verhütung dieſes den Catholiſchen Adminiſtratoribus, bey denen die freye Wahl noch in Ubung iſt, ihre Seſſion (da ſie davon nicht abzuhalten wären) in loco aliquo tertio, gleich jüngſt mit Admiſſion Magdeburg geſchehen, aſſignirt würde, damit alſo inter legitime electos & inter intruſos ein billigmäßiger Unterſcheid gehalten, und ſolche Differentia

rentia bey den Poſteris ins künfftige möchte erkannt werden; Wobey auch die von den Herren Kayſerlichen wohlangezogene Cautel: damit die Stiffter nicht erblich gemacht werden; nicht auſſer Obacht zu laſſen, zu welchem Ende nicht undienlich ſeyn würde, daß in den Stifftern, ſo den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ad tempus überlaſſen, und hiebevor von den Inhabern zu ihren Cammer-Güthern gezogen worden, aus den Canonicis iederzeit Stadthalter beſtellet werden möchten.

(2) Wäre vor allen ſorgfältig zu præcaviren, damit nicht bey ſolcher vorhabender Admiſſion ad Seſſionem & Votum das Directorium im Fürſten-Rath ex parte Magdeburg prætendirt werde, ſondern wie Herkommens, bey Oeſterreich und Saltzburg unverändert verbleibe, wie auch das Burgundiſche Votum von dem Oeſterreichiſchen in ordine votandi nicht ſepariret werden möge.

8) Iſt man mit den Herren Kayſerlichen gleicher Meynung, daß es bey den rebus judicatis, und was im Prager Frieden und publicirter Amneſtie enthalten, billig ſein beſtändiges Verbleiben haben ſolle.

9) Iſt man mit den Herren Kayſerlichen gleicher Meynung, daß es bey den rebus judicatis, und was im Prager Frieden und publicirter Amneſtie enthalten, billig ſein beſtändiges Verbleiben haben ſolle.

10) Wie

10) Wie es mit den Reichs-Städten quoad exercitium Religionis zu halten, derentwegen beziehen ſich zwar die Herren Kayſerlichen auf den Religions-Frieden; weiln aber die Materia litis eben aus bemeldten Religions-Frieden herrühret, iſt zu hoffen, es möchten die Proteſtirenden wohl dahin zu handeln ſeyn, daß in denen Städten, da das Uncatholiſche Exercitium anietzo allein in Ubung iſt, den Catholiſchen Bürgern und Einwohnern eine, zwey oder mehr Kirchen nach Proportion deren Anzahl zu ihrem Gottesdienſt eingeräumt, wie wenigers nicht daſelbſt, ſowol auch an Orten, da die Catholiſche Religion anietzo permixtim, oder ſonſten in einer oder mehr Kirchen oder Capellen in Ubung, denſelben die proceſſiones publicæ und Adminiſtratio Sacramentorum ſowol öffentlich als privatim in denen Häuſern verſtattet, und alſo einfolglich gelaſſen werde, daß die Maleficanten, ſo der Lutheriſchen Religion zugethan, und zum Tode verurtheilet, mit den Heil. Sacramenten und prieſterlichen Aſſiſtenz in ihrem Letzten verſehen werden, wie dann billig den Catholiſchen an ſolchen Orten, da ſie ſich anietzo befinden, das freye Exercitium publicum zu verſtatten, keineswegen ſie von dem Burg-Recht und der Raths-Wahl intuitu & in odium der alten Religion auszuſchlieſſen, immaſſen deswegen bey dieſem Convent unterſchiedliche Gravamina einkommen, und um deren Remedirung inſtändig gebethen worden; Inſonderheit wäre dahin zu ſehen, daß den Reichs-Städten nicht verſtattet

werde, einige Aenderung in Religione im Guten, ſo ſie oder ihre Bürger de novo acquiriren, vorzunehmen. So viel auch die Oerter belanget, da die Catholiſche Religion anietzo allein in Ubung iſt, und keiner andern Religion weder publicum noch privatum Exercitium geſtattet worden, hat es dabey billig ſein unverändertes Verbleiben.

11) Seynd die Particular-Verträge billig in ihren Kräfften, Stand und Vigor zu laſſen, was in ſpecie die Stadt Augſpurg betrifft, dieweil ſo gar die Stadt Straßburg, Nürnberg, und andere, darinnen der Magiſtratus mit Uncatholiſchen allein beſetzt, einige mit Aufnehmung einer andern Religion zugethaner Perſon in Dero Rath nicht eingehen wollen, alſo iſt auch ſolches der Stadt Augſpurg billig nicht zuzumuthen.

12) Läſſet man es bey deme, was in den Mediis Catholicorum disfalls enthalten, bewenden, und iſt man darnebenſt der Meynung, daß man in deme gnugſam, ja überflüßig nachgeben, da die vor dieſen wider den Religion-Frieden introducirte Veränderungen und Reformationes mit gleichwol dieſem Beding nachgeſehen worden, daß ins künfftige dergleichen nicht vorgenommen, ſondern alles in dem Statu, wie es an iedem Ort ſich befindet, gelaſſen werden, und alſo einfolgentlich, da ein oder andere von der Uncatholiſchen Ritterſchafft ins künfftige andere mehr Güther, Dörffer und Unterthanen quoquo modo acquiriren würde, darinnen in puncto Religionis keines Juris refor-

reformandi & mutandi unter den Catholiſchen Unterthanen ſich anmaſſen ſollen.

13) Hat es bey der Herren Kayſ. gethanen Ausſpruch wegen der Religion billig ſein Verbleiben, daß nemlich die geſuchte Autonomia dem Religion-Frieden zuwider, und keinesweges zu geſtatten ſey, und haben ſich hierbey die Uncatholiſchen wegen des ihnen in Krafft ietztgedachten Religion-Friedens verſtatteten Juris emigrandi deſto weniger zu beſchweren, weiln die Catholiſchen nach wie vor nicht gemeynt die Emigranten zu drücken, ſondern dergleichen Temperament darinnen zu gebrauchen, damit ſie ſich derentwegen, wie auch der Nach-Steuer halber mit Fug nicht werden zu beklagen haben.

14) Wegen der Mediat-Ritterſchafft und Städte Erinnerung werden die intereſſirten Städte in particulari zu vernehmen ſeyn, und die Herren Kayſerlichen mit denſelben hieraus beyzeiten und re adhuc integra zu communiciren ſich nicht zuwider ſeyn laſſen, wie man dann ex parte Chur-Mayntziſche wegen der Stadt Erfurth und Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Oßnabrück, der Stadt Augſpurg halber die Nothdurfft vorbehalten, und in beygehenden Memorialien No. 1. & 2. den Herren Kayſerlichen zu deren mehrern Information gebührend überreichen thun, wie ingleichen ſub No. 3. was im Namen Herrn Biſchoffs zu Aichſtädt und deſſelben Stiffts wegen zufügender Eingriffe in deſſen zugehörigen Stücke, Flecken und Dörffern, auch vom Herrn Biſchoff zu Augſpurg,

ſpurg und beyden Städten, Augſpurg und Dünck-ſpiel, ſub No. 4. und 5. vor Gravamina einkommen, und zu remediren gebethen worden, und weil dieſes, ſo viel die mittelbare Ritterſchafft belangt, ein neu Gravamen wider Catholiſche einführen würde, ſo zwar vor dieſen auch geſucht, aber nicht eingewilligt worden; Als wird man hierinnen behutſam zu gehen und die Zuverſicht zu machen haben, daß die Landes-Fürſten ſich gegen bemeldte Mediat-Ritterſchafft und Städte in dieſem Fall alſo verhalten werden, damit ſie zu klagen keine Urſach haben.

15) Conformiret man ſich allerdings mit der Herren Kayſerlichen gethanen Vorſchlägen.

16) Seynd die Catholiſchen Geſandten mit den Herren Kayſerlichen auch der Meynung, daß den Proteſtirenden gnugſam dadurch vorgeſehen, indem in decidendis cauſis ex pace religioſa deſcendentibus die Aſſeſſores jederzeit ex utraque Religione in pari numero adhibirt werden; was aber die Herren Kayſerlichen Abgeſandten wegen Aufnehmung vier Præſidenten in gleicher Anzahl von beyden Religionen erwehnet, ſolches erachten die Catholiſchen Geſandten, den Proteſtirenden zu bedeuten, annoch zu frühzeitig zu ſeyn, weil dadurch ihnen Anlaß gegeben würde, die prætendirende Æqualität deſto mehrers zu behaupten.

Ebenmäßig laſſen es der Catholiſchen Stände Geſandten bey der Kayſerlichen hierbey gethanen Erklärung bewenden, und halten davor, daß Ihrer Majeſtät die Proteſtirenden ein mehrers nicht zumuthen.

17) Auch bey dem 17. Punct mit der Kayſerlichen Erklärung in dem, was dem Reichs-Herkommen gemäß iſt, ſich gern contentiren laſſen werden.

18) Daß dann, der Herren Kayſerlichen gethanen Andeuten nach, auf ordinari Reichs-Deputations-Tägen in dem Fürſten-Rath eine Parität in numero perſonarum utriusque Religionis eingegangen werden ſolle, dabey tragen die Catholiſchen Geſandſchafften die Vorſorge, daß ſolches ein Eingang zu gefährlicher Conſequenz ſeyn werde, und weiln ohnedas bey dergleichen Reichs-Deputations-Tägen keine Religions-Sachen pflegen tractiret zu werden, ſo ſiehet man deſto weniger, warum die Proteſtirenden bey dieſem Poſtulato beharren werden, ſondern will man dafür halten, wann ihnen ſolches der Nothdurfft nach remonſtrirt wird, ſie davon endlich abſtehen werden.

19) Seynd die Catholiſchen Geſandten der Meynung, es werde der Friedens-Schluß durch der Abweſenden Diſſenſum, Contradiction oder Poſtulation nicht zu hindern, gleichwol ſolches den abſonderlich Intereſſirten nicht zu benehmen ſeyn.

20) Schlüßlichen iſt zwar hierbey der Geiſtlichen Jurisdiction halber Erinnerung geſchehen, dieweil man aber ſich derentwegen allbereit in den Catholiſchen Mediis, ſo weit immer möglich, herausgelaſſen; Als thun ſich der Catholiſchen Churfürſten und Stände anweſende Geſandten

darauf Kürtze halber beziehen, und laſſen es dabey, ſo viel deſſen, wie auch alle andere darinn enthaltene, hierinn aber nicht berührte Puncte belangt, allerdings ungeändert bewenden, wobey dann auch inſonderheit alles dasjenige, ſo darinn denen Catholiſchen vorbehalten, beſter maſſen zu beobachten.

Dieſem allen nach erſuchen und bitten mehr hoch-wohlbemeldte Herren Kayſerliche Plenipotentiarios der Catholiſchen Churfürſten und Stände Geſandten gebührlich, ſintemaln die Handlung zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtirenden Ständen, da fernere Deputation nach Oßnabrück geſchehen ſolte, mehr zu Verlierung Zeit und Verbitterung der Gemüther, als zu verhoffenden erſprießlichen Nachdurck gereichig zu ſeyn, anſehen, daß die Compoſition dieſer annoch in differenz ſchwebenden Puncte der Catholiſchen Religion zum Beſten vorgeſetzter maſſen gutwillig übernehmen, der Cron Schweden Legatos zur nützlichen Interpoſition zu handeln, ſich mit den Proteſtirenden ſelbſt disfalls unterreden, tractiren, und ſie zu der Billigkeit (als worinn dieſer ex parte der Catholiſchen Geſandten friedfertiger Vorſchlag notorie beſtehe) diſponiren wollen; ein ſolches, gleichwie es zu Erhaltung der Catholiſchen Religion im Heil. Röm. Reich gereichig, alſo werden es auch die Catholiſchen Geſandten, zuförderſt aber Dero gnädigſt und gnädige Herren Principalen und Obern, und allerhöchſt gedachte Ihro Kayſerl. Majeſtät und Dero Pleni-

poten-

potentiarien allerunterthänigſt und gebührend zu verdienen und zu verſchulden ſich eifrigſt befleißigen. Münſter, den 19. Maj. 1646.

Num. CXLVI.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß die Schwediſchen die angeſtellte Conferenz nochmals unter allerhand Vorwand ausgeſchlagen, ſo wie ſie ſich auch der Unterredung in puncto armiſtitii entbrochen, und disfalls keine gewierige Reſolution von ſich geben wollen; Die Chur-Mayntziſchen Geſandten hätten hiernächſt wegen des Inſtrumenti pacis bey dem paſſu, da die concludendi ſpecificiret worden, der Reichs-Ritterſchafft aber nicht gedacht worden, einige Erinnerungen gethan, und dieſerhalb beykommende Aenderung vorgeſchlagen, erwarteten alſo hierinne was bey dieſem Umſtande zu thun ſeyn möchte gemeſſene Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 19. Maj. 1646.

Hochgebohrner Graf ꝛc.

DIe auf heute mit denen Schwediſchen Abgeſandten ausgeſtellte Conferenz ſuper Inſtrumento pacis, hat auch ihren Fortgang nicht erreicht, ſondern haben mir, dem Grafen von Lamberg, ſelbe Schwediſche Geſandten geſtern anzeigen laſſen, daß ihnen von Münſter aus zugeſchrieben ſey, ob würden Ew. Excellenz nächſtkünfftigen Montag wieder hiehero kommen, ſtellten es derhalben zu unſerm Nachdencken, obs nicht der Sachen vorträglicher, die veranlaßte Conferenz bis zu Dero Ankunfft auszuſtellen.

Wie ich aber geantwortet, daß mir von ſolcher Zurückkunfft noch nichts, ſondern vielmehr das Widerſpiel fürkommen, geſtalt ſich Ew. Excell. zuförderſt zu Münſter wegen Richtigmachung der Sachen allda bemühen, ehe dieſelben dann wieder zurück kommen würden, hat der Schwediſche zu mir abgefertigte Miniſter gleich eine andere Ausrede, warum auch heute die Conferenz nicht gehalten werden könte, dahin vorgewandt, daß das Werck an ihm ſelbſt wichtig, und vorhero einer reiffen Berathſchlagung bedürfftig, es ſey aber der Salvius mit vielfältigen Viſiten dergeſtalt bemühet, daß der Oxenſtirn keine Gelegenheit haben können, ſich mit demſelben zu unterreden, würde ihnen alſo lieber ſeyn, wann die Conferenz auf morgen, oder falls ſolches wegen des bey den Catholiſchen einfallenden Pfingſt-Feſts nicht ſchicklich, auf andere Zeit möchte ausgeſtellt werden. Weiln wir dann aus ſolchem Anbringen ohnſchwer abnehmen können, daß die Schwediſchen Geſandten zu der Conferenz noch keine Luſt tragen, haben wir es zu Dero guten Gelegenheit ausgeſtellt ſeyn laſſen müſſen. Immittelſt, weiln es gleichwol die Nothdurfft erfordert, mit denen Schwediſchen des Armiſtitii halber zu reden, haben wir uns heute abermals anmelden, und glimpfflich zu verſtehen geben laſſen, daß wir noch anderer Geſchäffte halber mit ihnen zu reden hätten, und ſie alſo erſucht haben wolten, uns eine Stunde zu erlauben, wolten ſie nicht lange aufhalten. Darauf uns der Oxenſtirn wiſſen

laſſen,

laſſen, falls wir mit ihnen von Sachen, ſo die Haupt-Handlung angehen, zu reden, ſo würden dieſelben noch was Anſtand leiden müſſen, dann ſie, Schwediſche, erwarteten zuförderſt darinn einiger Information von Münſter, ſeyn es aber andere Neben-Sachen, ſo hätten ſie mit Verleſung derer ihnen bey heutiger Ordinari eingelangten vielfältigen Schreiben und Expeditionen ſo viel zu thun, daß beynahe den halben Tag damit zubringen, und der Heimſuchung nicht abwarten könten, den übrigen halben Tag müſten ſie zu Præparirung zu morgenden hohen Feſt anwenden; ſolte aber ie die Sache keinen Verzug leiden, ſo ſtellten ſie uns anheim, ob wir davon durch meinen, des Grafen von Lamberg, Secretarium wolten überbringen laſſen, oder wolten ſie, Schwediſche, ihren Secretarium ſchicken, um von uns die Nothdurfft zu vernehmen. Wie wir dann geſehen, daß auf allen angewendeten Fleiß zu den Schwediſchen kein Zutritt zu erlangen, darbey gleichwol die Nothwendigkeit des Armiſtitii betrachtet; So haben wir bemeldten meinen, des Grafen von Lamberg, Secretarium mit Ew. Excell. Schreiben vom 14. dieſes (weiln darinnen pro hac Materia ſtattliche Rationes ausgeführt, und nichts, ſo ſie einiger Geſtalt offendiren könte, zu finden) zu dem Oxenſtirn geſchickt, und um Erklärung, was man ſich in Anſehung ſo erheblichen Bedenckens gegen die Schwediſchen des Armiſtitii halber zu verſehen hätte, Anſuchung thun laſſen. Darauf die Schwediſchen die

Sache in Bedacht genommen, und uns hernacher durch den Legations-Secretarium, Millorium, zu wiſſen thun laſſen: hätten dem Schwediſchen General Torſtenſohn, ſo bald ſich die Sachen was näher zur Vergleichung geſchickt, des Armiſtitii halber zugeſchrieben, und vermutheten, damit verurſacht zu haben, daß die Schwediſche Armée, nachdem die Sachen mit Chur-Sachſen verglichen, und die Neutralität beſtätigt, ihren Marſch auf dieſe, und nicht wieder zurück auf die Oeſterreichiſchen Erb-Lande genommen, wolten auch ferners gerne das ihrige hierbey thun; allein weil man noch niemaln von einem General-Armiſtitio geredet, die Sache in puncto Satisfactionis noch nicht völlig verglichen, die übrigen Puncte, was die Stände angehet, auch noch mangelhafft und nicht recht zum Stande gebracht, ſo würde man ihnen verhoffentlich nicht verdencken, daß ſich dieſes Wercks ferners nicht unterfangen könten, die Armée müſte zu leben haben. Wir haben nicht weniger erinnert, daß man ſich nicht verſehen thäte, daß beym puncto Satisfactionis noch was abgehen ſolte, des Armiſtitii ſey gleich anfangs bey der erſten Antwort ad propoſitionem Suecicam gnugſam gedacht worden, würden ſich auch ſub armiſtitio die Sachen viel beſſer einrichten und vergleichen, als dergeſtalt per arma durchdringen laſſen, die Armée habe Oerter gnug in ihrer Gewalt, wovon ſie leben könte, ſey unnöthig, derwegen mehr andere anzufallen, würde ſonſten die Kayſerliche Armada

auch

auch herzu zu kommen genöthigt, und alsdann alles ſchwerer werden, und haben endlich alles ad referendum aufgenommen; der Secretarius entſchuldigte es abermals, warum die Schwediſchen der vorgehabten Conferenz ſeithero nicht abwarten können, berichtete benebenſt, daß der Frantzöſiſche Reſident, Monſ. de la Barde, gleich ietzo bey denen Schwediſchen ſey, und die Sachen, ſo dieſelben von Münſter erwartet gehabt, überbracht hätte. Würde alſo die Conferenz auf künfftigen Montag oder Dienſtag zwiſchen uns wol können gehalten werden; Zumal diejenige Conferenz, ſo die Schwediſchen mit denen Frantzoſen in loco intermedio zu Lengerig vorgehabt, zurück geſtellt ſey.

Und ſo viel von dieſem Verlauff.

So haben auch heute bey uns die Chur-Mayntziſchen Abgeſandten erinnert, daß ihnen in dem Inſtrumento pacis bedencklich falle, daß bey dem paſſu, da an Kayſerl. Majeſtät Seiten die concludendi ſpecificirt werden, der Immediat-Reichs-Ritterſchafft nicht, hingegen aber der Civitatum Mediatorum gedacht worden, beſorgten, daß ihrem gnädigſten Churfürſten und Herrn darinn wegen der Stadt Erfurth ein Præjudicium dürffte zugemuthet werden, deswegen Sie dann die Dictatur heut ſuſpendirt, und bey uns Erinnerung gethan, obs nicht dahin zu richten, daß ſelbiger Paſſus entweder auf den Schlag, wie beykommendes Concept Clauſulæ 1. oder aber Clauſulæ 2. ausweiſet, möchte eingerichtet werden.

Wir haben dagegen erinnert, daß ihnen, Chur-Mayntziſchen, bewuſt, daß die Schwediſchen ſchon dieſes Inſtrumentum pacis, vermittelſt des Magdeburgiſchen vermeynten Directorii, denen Proteſtirenden ad dictaturam gegeben, ſolte man ietzo darinn dergleichen Aenderung vornehmen, würde allererſt das Werck dadurch ſchwerer gemacht, auch nicht können verhütet werden, daß nicht die Cron Schweden ſelbige Städte auch an ihrer Seiten werde in den Frieden nehmen, weiln bewuſt, wie dieſelbe um deren Vergleitung gethan, als dieſelbe alsdann, und nicht Kayſerl. Majeſtät den Danck davon haben würden, zudeme könten dergleichen Erinnerungen füglicher, hernacher ſuo tempore ac loco eingewendet werden, weiln es nur das erſte Concept, und zu dem Ende ad Dictaturam gegeben ſey, damit ein ieder, wer da wolle, darbey erinnern möchte, was er zu erinnern für nöthig befunden, zum Uberfluß aber, damit ieder Actus Dictaturæ nicht für præjudicirlich ausgedeutet werden möchte, könte man ſich ex parte Chur-Mayntz darwider per aliquam proteſtationem verwahren. Es haben aber ſolche Erinnerungen bey denen Chur-Mayntziſchen nicht verfangen wollen, derentwegen wir uns endlich anerbothen, Ew. Excell. darob bey eigenen Bothen zu berichten, und uns Dero Beſcheids und Befehls zu erholen. Wiewol wir nun zwar bey unſerer vorigen Meynung verbleiben, daß in dieſe Aenderung auſſerhalb der Wörter, libera Imperii nobilitas, ſo billig zu inſeriren, und wir uns auch

ultro

ultro erbothen, der Zeit nicht zu hellen. So haben dennoch vorhero bey Ew. Excell. uns dero Gemüths-Meynung und Befehls, was hierinnen zu thun, hiermit erkundigen, und uns allerſeits ꝛc. ſollen. Oßnabrück, den 19. Maj. 1646.

Num. CXLVII.

Schreiben des Grafens von Trautmannsdorff an die Kayſerlichen Legaten zu Oßnabrück, daß ſie noch vor deſſen Abreiſe von Münſter ihme den Verlauff der Conferenz mit denen Schwediſchen communiciren möchten; Denen Chur-Mayntziſchen ſey das Begehren wegen Einrückung einer Clauſul in das Inſtrumentum Pacis nicht abzuſchlagen, weshalber ſie auch denen Schwediſchen ſolches entdecken ſolten, indem auch überdis die zu Münſter befindlichen Chur-Mayntziſchen Abgeſandten bey dem Paß von der Berg-Straſſe die Clauſul: Die Berg-Straſſe ſamt andern Pfandſchafften, mit eingerücket wiſſen wolten. d. d. Münſter, den 20. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Ich habe aus Ew. Liebdn. ꝛc. von Bringern dis mir wohl eingehändigten Schreiben nicht gern vernommen, daß die Schwediſchen Plenipotentiarii ſich bis daher zu veranlaſter Conferenz wegen des Inſtrumenti Pacis nicht verſtehen, viel weniger des Armiſtitii halber einige willfährige Erklärung von ſich geben wollen, dieweil ſie aber ſich endlich der Conferenz bis morgen oder übermorgen ſtatt zu thun, erbiethig gemacht; Alſo würde mir ſehr lieb ſeyn, wann ich des Verlauffs

alſo gleich, und alſo noch vor meiner hieſigen Abreiſe, könte berichtet werden. Den Chur-Mayntziſchen wird man die begehrte Einverleibung ihrer angegebenen Clauſul nicht wohl abſchlagen können, wäre alſo der Meynung, daß ihnen damit zu willfahren, deſſen aber zugleich auch alsbald den Schwediſchen Communication zu thun ſeyn werde. Es begehren auch die Chur-Mayntziſchen allhier, daß man in Inſtrumento Pacis bey dem Paß von der Berg-Straſſe ſuo loco dieſe nachfolgende Worte gebrauchen wolte. **Die Berg-Straſſe ſamt andern Pfandſchafften.** Uns damit ꝛc. Münſter am heiligen Pfingſt-Tage, Anno 1646.

Num. CXLVIII.

Beylage zu vorigen, worinnen die zwey Clauſulæ enthalten welche von dem Chur-Mayntziſchen Abgeſandten, damit eine von beyden noch in das Inſtrumentum Pacis gerucket werden möchte, denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück eingehändiget worden. d. d. Oßnabrück, den 19 Maj. Anno 1646.

Wird ex parte des Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorii eine von nachfolgenden beyden Clauſuln deme allhier zu Oßnabrück ad dictaturam gebrachten Inſtrumento Pacis §. 33. incipiens: In hac pacificatione &c. einzurücken, fleißig gebethen.

Clauſula

Clauſula I.

Status, libera Imperii Nobilitas, Civitates immediatæ, non minus mediatæ, in ſpecie Hanſeaticæ, ita tamen, ut Electoribus & Principibus Imperii tam ſuperioritatis quam cætera in modo dictis civitatibus mediatis ipſis competentia Jura & Jurisdictionalia in omnibus ſalva maneant, & iis per hoc Inſtrumentum nihil derogetur.

Clauſula II.

Status, libera Imperii Nobilitas, Civitates, non minus Hanſeaticæ, quam immediatæ, & univerſum omnes Imperii ſubditi immediati & mediati, ſalvis tamen per omnia Electorum & Principum Imperii ſuperioritatis aliisque Juribus in easdem mediatas Civitates cæteroſque ſuos ſubditos competentibus. Oßnabrück, den 19. Maj. 1646.

Num. CXLIX.

Königlich Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, wegen derer Spaniſchen Affaiten; Und daß ſie von Bayern die Verſicherung erhalten daß der Kayſer Briſach an die Crone abtreten wolle; Wegen der Niederlande beſorge man noch, daß dieſerhalb ein Tauſch vorgehen möchte; Catalonien betreffend, ſtünde man in Furcht, daß die Catalonier es mercken möchten, daß man ſie abandonniren wolle, weßhalber ſie, Geſandte, beykommende Maximes in Obacht nehmen ſolten; könne die Crone die Stadt Roſes oder Rouſſilion behalten, ſo könne man Catalonien fahren laſſen. d. d. Paris, den 20. Maj. 1646.

On ne

ON ne s' étoit pas trompé ici dans la créance, que l' on avoit, qu' à meſure, que le temps de la Campagne approcheroit, les Eſpagnols voians continuer notre fermeté, relâcheroient de la leur, ſe mettans à la raiſon peu à peu, notamment quand l' Empereur commenceroit à condeſcendre à la ſatisfaction prétendue par les deux Couronnes, & qu' ils le veroient diſpoſé de paſſer outre à la concluſion de la Paix dans l' Empire, ſans les y comprendre, s' ils n' avoient en même temps convenu avec nous de leur accommodement.

Sa Majeſté reconnoît bien, que la prudence, & l' adreſſe de Meſſieurs les Plenipotentiaires ont beaucoup contribué à mettre les choſes au point, qu' elles ſont, & en a auſſi les reſſentimens, qu' ils peuvent deſirer. Et à la verité, ſi les Eſpagnols nous ont offert le Rouſſillon & la plûpart de nos conquêtes en Flandre, lors qu' il leur pouvoit reſter beaucoup d' eſperance, que les reſſorts, qu' ils font jouër pour traverſer la Paix dans l' Empire, en empêcheroient la concluſion; il eſt vraiſemblable, qu' ils s' avanceront bien-tôt a nous faire de plus grandes ouvertures, & plus avantageuſes à cette Couronne, dès qu' ils verront, que la Ville de Briſack, (qui à notre égard décide l' accord dans l' Allemagne) nous eſt aſſûrée par le conſentement, que l' Empereur y donnera, ainſi qu' il eſt à preſumer de la derniere Lettre, que Monſieur le Nonce a reçuë de Monſieur de Baviere, dont on joint ici la copie traduite de l' Italien, & de beaucoup d' autres avis conformes, que nous avons reçus ci-devant.

Et

Et comme apparemment le Traité, auquel on travaille à l' Aſſemblée générale, eſt dans ſa criſe, Sa Majeſté, afin que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ne manquent d' aucunes des lumieres, qui peuvent le mieux régler leur conduite, a jugé à propos de leur faire dreſſer un plan de l' état, ou toutes choſes ſe trouvent preſentement, & de les informer, non ſeulement de l' état de ſes forces en tous les endroits où ſes armées doivent agir, mais de leur communiquer avec ſa confiance accoutumée tous les deſſeins les plus cachez, que l' on a meditez, ainſi qu' ils verront par un Memoire ci joint, du quel ils recommanderont ſoigneuſement le ſecret à celui de leurs Secretaires, qui le déchifrera.

Tous ces préparatifs, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires verront être grands, & qui ſans trop ſe fiater, nous peuvent faire eſperer des ſuccés avantageux contre les Eſpagnols, (notamment, ſi les affaires de l' Empire s' accommodent, & que les Armées de l' Empereur ſe tournant contre le Turc, Monſieur de Turenne puiſſe agir dans les Païs-Bas,) n' empêchent pas, qu' on ne conſente à la Paix, ſi on la peut avoir aux conditions, qui ont été mandées, & que nous ne faſſions ceſſer avec un grand plaiſir en un moment toutes les hoſtilitez, pour faire un peu reſpirer la Chretienté des maux qu' elle ſouffre, & pour ſonger aux moiens de mieux reſiſter à l' Ennemi commun. Cependant on a voulu repréſenter tout ausdits Sieurs Plenipotentiaires avec ingenuité & confiance, afin

qu' ils

qu'ils ſachent, que moralement parlant on ne court aucun risque à inſiſter avec fermeté à vouloir tirer entierement des Eſpagnols les choſes, qu'on a demandées pour conclurre l'accommodement, puis qu'auſſi bien nous ne gagnerons pas mieux leur affection en nous relâchant, qu'en tenant bon, comme il a ſouvent été mandé, & par conſéquent nous avons d'autant plus d'intérêt de les affoiblir & de nous accroître, qu'ils demeureront moins en état de nous faire du mal, comme ils voudroient, & penſeront moins à rebrouiller.

Sa Majeſté n'a pas ſeulement approuvé toutes les réponſes, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ont faites en ſon nom aux offres, que les Médiateurs leur avoient portées de la part des Miniſtres d'Eſpagne, mais elle a encore loué au dernier point leur conduite & leur addreſſe.

Elle a ſur tout été bien aiſe d'apprendre l'approbation, qu'a euë dans l'Aſſemblée l'ouverture du Traité pour la Catalogne & pour le Portugal, & que nos Parties & les Médiateurs ne l'aiant pas ſeulement priſe pour une marque, que la France ne veut point la Paix avant la Campagne (ce qui ſervira beaucoup ſans doute à les faire avancer pour la conclurre) mais qu'elle leur ait fait juger, que cette Couronne a ſes penſées tournées du côté d'Eſpagne, & que ſon but pourroit bien être d'y fomenter une guerre inteſtine.

En affermiſſant les affaires de la Catalogne, & du Portugal par une Trêve, l'impreſſion, qu'ils en auront priſe, ſi elle continue, eſt le moien le

plus

plus propre, pour les faire tomber dans le parti de l'échange des Païs-Bas, s'ils ont jamais été capables de s'y porter. En tout cas, pour ſe racheter d'une telle inquietude, & pour avoir un Païs, qui leur eſt ſi important, & dont avec grande raiſon ils trouvent la perte ſi ſenſible, il eſt à croire, que dès qu'ils ſe verront tout-à-fait exclus de nous en faire ſortir par un Traité, il ne leur en coûte quelque piece en un autre endroit. Comme d'ailleurs ils doivent avoir perdu l'eſperance de nous en chaſſer par les armes ou par les intelligences, qu'ils tâcheront d'entretenir parmi les peuples, ils ſongeront ſans doute plus, qu'ils n'ont fait jusques-ici au ſeul moien, qui leur ſemble reſter de rentrer dans ladite Province, qui eſt de nous en donner recompenſe ailleurs. Ce que vrai-ſemblablement ils aimeront beaucoup mieux, que de nous en laiſſer affermir la poſſeſſion pendant une longue Trêve, après laquelle même, le Roi étant majeur, ils feroient en pires termes pour eſperer par aucun moien de la recouvrer. Ce qui donne ici beaucoup de peine, c'eſt la maniere d'en conduire la Négociation jusques à l'entiere execution de ce, dont on pourra convenir, ſans qu'il puiſſe nous en arriver aucun inconvenient, en cas que les Eſpagnols (comme il eſt toujours à craindre d'un ennemi) uſaſſent de mauvaiſe foi, & trouvaſſent le moien de faire voir aux Catalans, que la France conſent de les abandonner, pour en tirer des avantages en d'autres endroits; parce qu'autrement nos troupes ſeroient expoſées

à y cour-

à y courre quelque grande fortune. Et ſi l'Eſpagnol venoit à remettre un pied dans le Païs, par un ſemblable moien, nous en aurions ni ce qu'on auroit ſtipulé de nous donner en recompenſe, ni peut-être la Paix.

On a mande à diverſes fois beaucoup de choſes auſdits Sieurs Plenipotentiaires, touchant la façon de ſe conduire en cette affaire de la Catalogne, & les précautions, que l' on peut prendre pour ne point tomber dans les pieges, que les Ennemis pourroient nous y tendre, & il ſera bon, qu' ils faſſent par courir leurs dépêches, pour s' en rafraichir la memoire, & pour s' en prévaloir ſelon les reſolutions qui ſe prendront.

Il ſemble qu' on ne peut ajuſter ce point qu' en trois manieres; l' une, ſi les Eſpagnols acceptent la ſuſpenſion d' Armes en la forme, qu' elle leur a été propoſée; c' eſt-à-dire, de celle de Meſſieurs les Etats, à quoi la neceſſité de leurs affaires, qui eſt extrême, & la crainte encore d' empirer davantage leur condition, s' ils laiſſent agir les armées cette Campagne, pourroient bien à la fin les faire reſoudre, particulierement s' ils ne voyoient aucune eſperance de nous faire relâcher à aucun autre temperament. En ce cas, nous n' avons quaſi beſoin d' aucune autre précaution envers les Catalans, que de celle que nous avons déja commencé à prendre, qui eſt d' appeller leurs Députez & de leur faire goûter la choſe par des raiſoes tirées de leur avantage, & qui faſſent une forte impreſſion dans leur eſprit, qu' étant bien

raſer-

rafermi, il ne reſteroit, qu' à nous munir des artifices de l' Eſpagne, par l' expedient, que les Catalans témoignent déſirer eux-mêmes, ainſi que lesdits Sieurs Plenipotentiaires verront dans le Memoire ci-joint, que Dom Joſeph d' Argenne & le Docteur Tuarti ont donné, & qui feroit de ne point rétablir, durant la trêve, le Commerce de la Catalogne & des Peuples voiſins, qui obeïſſent à l' Eſpagne, afin, d' ôter aux Caſtillans la facilité, qu' ils auroient autrement d' entretenir des correſpondances parmi eux, & d y former des Cabales. Il faudroit en ce cas prendre garde, que cette Trêve ſe faiſant de la durée de celle de Meſſieurs les Etats, quand le temps de leur ſuſpenſion ſeroit expiré, on pût fournir les aſſiſtances, dont on conviendra.

La ſeconde maniere d' accommoder cette affaire, ſeroit celle qui eſt étendue au long à l' addition de l' Inſtruction desdits Sieurs Plenipotentiaires du douziéme Novembre dernier, & qui propoſe de rendre la Catalogne un Païs neutre, enſorte qu' elle ne fût ſous la protection d' aucune des deux Couronnes, ſur quoi on ſe remet à ce qui eſt pleinement contenu en ladite Inſtruction.

La troiſiéme maniere ſeroit de convenir d' un échange de la Catalogne avec d' autres Païs, ou avec quelques autres Places, qui fuſſent ailleurs à notre bienſéance, & cela étant une fois arrêté, il faudroit ſonger aux voies pour l' execution; lesquelles certainement ſont très-mal aiſées à trouver pour être bonnes & ſûres à notre égard, & à

la verité plus on y penſe, moins on en rencontre, qui puiſſent entierement nous ſatisfaire, & dans lesquelles il n' y ait toûjours quelque riſque à courir, & beaucoup d' inconveniens à apprehender par la malice des Eſpagnols, qui doit agir ſur une matiere ſi propre que la legereté & la ferocité des Catalans.

On a penſé entr' autres expediens, principalement à deux, que l' on dira ausdits Sieurs Plenipotentiaires, afin, qu' ils examinent enſemble, lequel leur paroîtra le meilleur, & qu' ils en mandent leur ſentiment à Sa Majeſté, s' étudians auſſi de leur côté à en trouver, afin, qu' on puiſſi après choiſir celui, qui paroîtra le moins mauvais, & tout ce qui ſera faiſable dans une affaire ſi épineuſe & ſi délicate; ou bien ſi les affaires preſſent, ils reſoudront ſur les lieux tout ce qu' ils jugeront le plus à propos, ajoûtant ou diminuant à nos penſées, ou prenant telle autre voie, qu' ils verront la plus propre; Sa Majeſté ſe repoſant ſur leur prudence, non pour les rendre garans des évenemens, mais parce qu' elle eſt aſſurée, qu' ils n' oublieront rien pour le bien de ſon ſervice, & qu' ils ont tout le zele & la capacité qu' il faut pour cela.

L' un donc de ces deux expediens feroit, après être d' accord de notre recompenſe avec les Eſpagnols, de dire franchement dès à cette heure aux Catalans ce qui eſt contenu tout au long dans l' addition ſusdite à l' Inſtruction desdits Sieurs Plenipotentiaires, laquelle ils auront ſoin de revoir

pour

pour cet effet, qui étoit en ſubſtance de leur faire connoître, qu' il ne tient plus qu' à leurs intérêts, que la Paix génerale ne ſoit conclue, que tous les autres points ſont ajuſtez, qu' il n' y a que celui de la Catalogne, qui paroit inaccommodable, parce que les Eſpagnols declarent de vouloir plutôt perdre tout le reſte, que de ſigner jamais un Traité, par lequel ils ne rentrent pas dans la poſſeſſion dudit Païs, que les Princes d' Italie & ceux même, qui jusques ici ont été Neutres, ſont ſur le point de s' unir contre nous; que nos Alliez mêmes, qui ſont las de la guerre, & qui ſont déja d' accord de la Paix à des conditions extrêmement avantageuſes pour eux, menacent non ſeulement de nous abandonner; mais de nous tomber ſur les bras, ſi nous nous opiniâtrons ſur ce ſeul point à continuer la guerre, puis que d' ailleurs les Eſpagnols nous offrent tout ce que nous pouvons deſirer pour l' indemnité & la ſûreté des Catalans; que tout cela n' eſt pas capable d' ébranler la conſtance de Leurs Majeſtez à proteger & conſerver la Catalogne jusques au bout; qu' elles continueront avec la même chaleur & affection, qu' elles ont fait jusques-ici, mais que Leurs Majeſtez ſe trouvent obligées de leur mettre en conſideration l' état de toutes choſes & les conveniens, où nous ſerions expoſez, ſi ceux qui nous ſecondent maintenant, ſe tournoient contre nous, & qu' il fallût réſiſter à tant d' Ennemis tout à la fois, auquel cas il eſt évident, que nous ne ſerions pas en état de continuer long-temps les mêmes efforts, que nous avons faits jusques-ici,

pour leur défenſe, & qu' ainſi, outre que nous aurions perdu l' occaſion de leur procurer un accommodement avantageux avec toutes les précautions néceſſaires pour leur entiere ſûreté, il ſeroit fort à craindre, qu' ils ne retombaſſent ſous la domination d' Eſpagne par la voie des armes; ce qui eſt tout dire pour exprimer la derniere des deſolations, puis qu' ils ſeroient à la diſcretion de la rage implacable d' un Ennemi, qu' ils ont tant offenſé; que Sa Majeſté les convie d' y ſonger eux-mêmes, & de propoſer ce qui ſeroit le plus de leur goût, & de leur contentement, afin qu' on eſſaie de l' obtenir. Ainſi on pourroit les diſpoſer avec addreſſe, & presque inſenſiblement à retourner ſous la domination de l' Eſpagne, moiennant les precautions & ſûretez convenables, & outre l' Amniſtie de tout le paſſé la confirmation des Privileges, & l' augmentation de ceux, qu' ils pourroient raiſonnablement prétendre. On pourroit même ſtipuler, que le Roi d' Eſpagne ſeroit tenu de paier, en argent & dans certain temps, les bien de quelques-uns qui peut-être aimeroient mieux ſortir du Païs, & habiter en d' autres endroits.

Il ſemble que procedant de la ſorte on pourroit s' aſſûrer en quelque façon, que ces peuples ne ſe porteroient à aucune reſolution precipitée; d' autant plus qu' étans bien conſeillez, ils ſe garderont toûjours bien d' irriter la France, laquelle ſeule peut demeurer garand des choſes, ausquelles s' engageront leurs Ennemis. Et quand les Eſpagnols

Eſpagnols n' auroient en cela rien a craindre de notre côté, les Catalans peuvent bien juger que, quelque choſe qu' ils fiſſent, pour eſſaier de regagner l' affection des autres, ils n' en ſauroient venir à bout après les extremitez, où l' on eſt venu de chaque côté, & qu' ainſi le plus ſur pour eux ſera toûjours de nous avoir liez par obligation & par gratitude, auſſi bien que par intérêt à la manutention de tout ce que les Eſpagnols leur auroient promis par notre entremiſe.

Le ſecond expedient, auquel on a penſé ici, ſeroit que, par le Traité, qui ſera publié, on convînt d' une Trêve pour la Catalogne, de la durée de celle de Meſſieurs les Etats avec l' Eſpagne; pendant laquelle on cherchera les moiens d' accommoder cette affaire, & s' il s' en trouve quelqu' un qui ſoit de l' entiere ſatisfaction des peuples, il ſera embraſſé, & non autrement.

On pourroit faire en même temps un Article ſecret, par lequel il ſeroit dit, que, non obſtant ce qui eſt contenu dans le Traité public, que la Trêve de Catalogne doit être de la durée de celle de Meſſieurs les Etats, néanmoins on demeure d' accord de faire l' echange de cette Principauté avec tel autre Païs ou Places dont on ſera pour lors convenu, & que ledit échange s' accomplira fidellement de part & d' autre, cinq ou ſix mois après les autres points de la Paix executez. Bien entendu, que le Roi d' Eſpagne s' obligera à l' Amniſtie de tout le paſſé, & à ce qui eſt plus particulierement ſpecifié ci-deſſus, à l' obſervation, voire à l'

augmentation des Privileges, & à faire paier en argent les biens de ceux du Païs, qui s' en voudroient retirer. Il faudroit ſeulement ſonger, que cet Article ſecret demeurat en main tierce, confidente à l' un & à l' autre parti, pour ôter aux Eſpagnols tout moien de s' en prévaloir contre nous auprès des Catalans: & il ſeroit même fort bien, s' il étoit poſſible, de cacher la choſe aux Médiateurs, ſe ſervant de quelque Perſonne confidente, qui pourroit ſe rendre agréable à Pennaranda, pour l' ouverture & le ſecret d' une choſe, qu' il deſire paſſionnément. Et en cas que ledit Pennaranda agît ſincerement, nous n' aurions pas tant à craindre, que la choſe fût découverte, que ſi elle avoit été communiquée à beaucoup de perſonnes. Nous pourrions même ſtipuler de n' être tenus à rien, en cas que par quelque accident l' affaire fût divulguée; ce qui ſerviroit d' autant plus pour retenir en bride Pennaranda; & ce qui auroit été convenu étant executé, la Perſonne, qui auroit en main cet article ſecret, nous le remettroit ſi nous le deſirions; quoi qu' à la verité après la choſe faite, outre les benedictions, que nous aurions de la Chrétienté, les Catalans mêmes ſeroient ravis du repos aſſûré, que la France leur auroit procuré. Enfin, il ſemble qu' il n' eſt néceſſaire d' être alerte, que pendant le Traité. Car après cela nous ne devons craindre les reproches de qui que ce ſoit, puis que les Catalans les premiers y trouveront leur compte avantageuſement.

Voilà

Voilà les deux partis, auſquels on a penſé ici, & leſdits Sieurs Plenipotentiaires remarqueront, que le premier eſt rendu inutile dès que la ſuſpenſion d' armes ſera faite, ou qu' il paroîtra, qu' elle eſt arrêtée; parce qu' alors nous ne ſerons plus en termes de pouvoir dire aux Catalans, que nos Alliez nous forcent, ni que rien nous contraigne à ceder leur Païs, que la pure volonté de les remettre a leur premier Maître.

Il ne peut guerres ſe rencontrer d' affaire plus chatouilleuſe, ni où il faille marcher avec plus de circonſpection. Si on n' y apporte point de facilité, il eſt certain, qu' on éloigne la Paix: pour peu auſſi que l' on y en apporte, au lieu de l' avancer beaucoup, on la recule peut-être davantage par les reſolutions extrêmes, où les Catalans ſe peuvent precipiter contre nous, & qui ſans doute ôteroient enſuite aux Eſpagnols les diſpoſitions, qu' ils ont aujourd' hui à conclurre la Paix, leſquelles ne procedent quaſi que de la paſſion extraordinaire, qu' ils ont de rentrer dans cette Principauté. Mais peut-être que la France aura tant de bonheur, que la prudence & la fermeté de Meſſieurs les Plenipotentiaires, dans un temps, où nos affaires proſperent de tous côtez, produira le conſentement des Ennemis à la propoſition, que nous avons faite d' une Trêve de la durée de Meſſieurs les Etats, & qu' ainſi nous ſortirions heureuſement, & ſans rien craindre, d' un point qui nous donne tant d' embarras.

On a mandé en ce lieu l' Ambaſſadeur de Catalogne. Le Docteur Martigny a été choiſi à Barcelonne, enſuite des ordres du Roi, comme une Perſonne intelligente, à qui on peut communiquer à la Cour ce qui ſe paſſera dans la Négociation de Munſter, qui les concerne, & qui peut informer auſſi Sa Majeſté des ſentimens de ſes Superieurs en toutes occurrences.

Monſieur le Cardinal Mazarin a entretenu au long les deux Députez des Catalans, & leur a dit la propoſition, que Meſſieurs les Plenipotentiaires ont faite à l' Aſſemblée d' une Trêve pour la Catalogne de la durée de celle de Meſſieurs les Etats, pendant laquelle on cherchera les moiens d' accommoder tout s' il eſt poſſible, avec ſatisfaction commune; ce qu' il a ajoûté (quoi qu' il n' en ait pas été fait mention à Munſter) afin, que ſi on ne convient pas, ils ne puiſſent pas raiſonnablement ſe plaindre, qu' on leur ait celé quelque choſe.

Il leur a dit en outre les raiſons preſſantes, qu' on a eües d' en uſer de la ſorte, pour n' attirer pas ſur cette Couronne le blâme & la haine de toute la Chrétienté, & que pendant, qu' elle a ſi grand beſoin de repos & d' union, pour s' oppoſer aux progrès de l' Ennemi commun, nous ne traitasſions avec autant de hauteur & de dureté, que de vouloir forcer le Roi d' Eſpagne à renoncer dès à préſent par un Traité à tous les droits & à toutes les prétentions, qu' il a ſur un Etat, dont le changement eſt encore ſi recent, & où il poſſede même trois Places des plus conſiderables.

Il leur

Il leur a fait ſavoir auſſi l' aigreur, avec laquelle les Eſpagnols en ont reçû l' ouverture, & comme ils ſe ſont emportez, voians, que ſous le nom de Paix ou de Trêve la France eſt toûjours reſoluë à ſe maintenir dans la poſſeſſion de la Catalogne.

Pour concluſion, ces deux Députez ſont demeurez très-perſuadez de tout ce que nous pouvons ſouhaiter; nous pouvons même tirer deux conſéquences très-bonnes de la réponſe, qu' ils ont faite ſur le champ.

L' une, que la propoſition de Trêve ne les a nullement ſurpris, & qu' il faut que ces peuples-là s' y fuſſent attendus, & par conſéquent, qu' il n' eſt pas à craindre, qu' ils ſe portent là-deſſus à aucune extremité; parce que d' abord Dom Joſeph d' Argenne a dit avoir ordre de ſa Députation de demander inſtamment en ce cas, que l' on ne remette pas le Commerce entre les Catalans & les autres Païs de la domination du Roi d' Eſpagne.

La ſeconde conſéquence eſt, que cette inſtance étant contre leur propre intérêt, puis qu' il n' y a nul doute, qu' ils ne tiraſſent beaucoup d' avantage du retabliſſement du Commerce, on en peut inferer, qu' ils marchent auſſi droit, qu' il ſe peut dans le ſervice de Sa Majeſté, & n' ont pas ſeulement leurs penſées tournées du côté de l' Eſpagne.

Ledit Dom Joſeph partit hier en poſte pour s' en retourner, & outre le compte, qu' il rendra ſur les lieux de ce qu' on lui a dit, on a écrit tout

au long à Monſieur le Comte d' Harcourt ſur le même ſujet, afin, qu' il ſoit informé de ce qui ſe paſſe, & qu' il ait moien de s' en prevaloir pour le ſervice de Sa Majeſté, & de ſe garentir des machines, que les ennemis pourroient en cette occaſion mettre en jeu dans le Païs, pour nous y nuire.

On eſt ici en quelque peine, que la diſtinction, que nous avons faite de Roſes, qui n' eſt pas du Comté de Rouſſillon, & que nous n' avons, néanmoins pas voulu comprendre dans la ſuſpenſion, qui a été propoſée pour toute la Catalogne, ne puiſſe par l' artifice des ennemis produire quelque mauvais effet parmi les Catalans, s' ils leur ſuggeroient, comme il eſt à craindre, qu' aiant desſein de nous aſſûrer dès à préſent cette Place par la Paix, nous faiſons voir évidemment, qu' on ne ſe ſoucie gueres de tout le reſte, pour lequel on ne demande qu' une Trêve. On eſſaiera, s' il eſt neceſſaire, de faire comprendre à ces peuples-là, que ce n' eſt qu' une queſtion, que l' on a faite à nos parties, pour nous en éclaircir, s' ils n' entendoient pas comprendre Roſes dans l' offre, qu' ils nous font de la Comté de Rouſſillon, & ſi ce point n' eſt déja ajuſté, quand ce Memoire ſera rendu auſdits Sieurs Plenipotentiaires, on leur met en conſideration ſi à cauſe des mauvaiſes conſéquences, que les Catalans en peuvent tirer, il ne ſera pas plus à propos de n' en faire aucune inſtance, mais de demeurer d' accord, que ladite Place ſoit compriſe dans la Trêve de la Catalogne; bien enten-

entendu, que l'on ne conviendra jamais ni d'échange, ni de reſtitution dudit Païs, ſi elle ne demeure pas à la France par le même titre que le Comté de Rouſſillon.

On a été bien aiſe d'apprendre, que les Miniſtres de Portugal aient commencé d'entendre raiſon, & de comprendre, que s'ils obtiennent une Trêve dans ce Traité, c'eſt tout ce qu'équitablement ils peuvent prétendre & eſperer dans une mutation ſi recente.

Il faudra tâcher d'obtenir ladite Trêve de la durée de celle de Meſſieurs les Etats, ou de quatre ans, avec obligation au Roi d'Eſpagne de la prolonger en cas, que la guerre de la Chretienté contre le Turc durat au delà du terme qui ſera convenu. Il eſt à croire que Contarini, pour l'intérêt qu'a ſa République, ſera volontiers ſes efforts pour y faire ajoûter cette derniere condition.

Quand on écrivit cet hiver dernier auſdits Sieurs Plenipotentiaires ſur l'échange de la Catalogne avec les Païs-Bas, on leur manda entr'autres choſes, que comme nous n'étions obligez à rien envers le Roi de Portugal, qu'à ce que requeroit la bienſéance & la raiſon d'Etat, on pourroit ſe relâcher ſur ſes intérêts, pourvû que nous en retiraſſions quelque grand avantage d'ailleurs, comme auroit été de diſpoſer les Eſpagnols à faire ledit échange de la Catalogne avec les Païs-Bas.

Mais on ne voudroit pas, que leſdits Sieurs Plenipotentiaires ſur ce fondement ſe relâchaſſent

dans

dans les affaires de Portugal, à moins d' en remporter cet avantage, ou quelque autre bien conſiderable. Car au reſte il n' y a nul doute qu' il importe plus à la France (dont le veritable intérêt conſiſte à abaiſſer la puiſſance de la Maiſon d' Autriche) de laiſſer bien affermir le Roi de Portugal, qui lui enleve une ſi noble domination, & qui pourra toujours faire grande diverſion de ſes forces, que d'avoir elle-même deux ou trois Places plus ou moins; de ſorte qu' il ſemble, que Sa Majeſté ne devroit pas faire difficulté de relacher quelque choſe de ſés prétentions, ſi l' Eſpagne veut conſentir à une Trêve avec le Portugal de la durée de celle de Meſſieurs les Etats, pourvû que l' on pût prendre de ſuffiſantes précautions pour s' aſſûrer, qu' elle ſeroit fidellement executée juſques au bout du terme.

On fera remarquer en paſſant ausdits Sieurs Plenipotentiaires, que la Baſſée eſt tenuë ici être de l' Artois, & que toutes les meilleures Cartes & les Auteurs, qui en ont écrit la comprennent en cette Comté. A Paris, du 20. Mai, 1646.

Num. CL.

Extractus Protocolli, was zwiſchen denen Kayſerlichen Gevollmächtigten und denen Schwediſchen Plenipotentiariis auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück über das von denen erſtern letztern eingehändigte Inſtrumentum pacis bey gehaltener 6. maliger Conferenz verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 21. Maj. 1646.

Sonn-

Sonntags den 13. Maji, 1646.

ALs uns die Schwediſchen Abgeſandten die Viſita gegeben, iſt man bey ſolcher Gelegenheit unter andern über das Inſtrumentum pacis zur Rede kommen, da es dann die Schwediſchen davor halten wollen, daß man in ſelbigem Project weiters von einander gegangen, als zuvor niemaln geweſen, dargegen aber diſſeits erinnert worden, daß es der erſte Auffſatz, und zu dem Ende auf der Schwediſchen Geſandten Begehren ausgeantwortet ſey, damit man darüber weiters communiciren, und ſich in denen Puncten, worinnen man noch different, vergleichen möge, geſtalt dann auch derentwegen die Sache ſo lange in geheim zu halten verabredet worden, bis zuförderſt zwiſchen uns darüber möge eine Conferenz möge an Hand genommen werden, nachgehends könte es denen Ständen des Reichs communiciret, und worinnen man noch different, angezeigt, und deren Gutachten erwartet werden. Die Schwediſchen repliciren, wann es dieſe Meynung bey uns habe, daß man nemlich zuſammen treten, das Inſtrumentum pacis unter Hand nehmen, und von Punct zu Punct vergleichen ſolle, ſo lieſſen ſie ihnen ſelben Vorſchlag auch gefallen, und möchte etwa nächſt künfftige Mitwoche oder Donnerſtag die Conferenz an Hand zu nehmen ſeyn, welches beyderſeits beliebt worden.

Mitwochs

Mitwochs den 16. Maji

Lieſſen wir uns bey denen Königl. Schwediſchen Abgeſandten zu der veranlaſten Conferenz anmelden, wird uns aber zur Antwort, daß gleich ſelben Tages bey ihnen, Schwediſchen, ein Abgeordneter von dem Ragozi, Fürſten in Siebenbürgen, ankommen, mit welchem ſie den gantzen Tag zu negotiiren und zu handeln hätten, dann ſelbiger Fürſt würde wiederum herfürbrechen, und in Krieg kommen, könten alſo der Conferenz mit uns an ſelben Tage nicht abwarten, weiln auch folgenden Tages das Feſt der Auffahrt des Herrn ſtyl. vet. einfalle, würden ſie auch alsdann feyern müſſen, vermeynten alſo, daß die Conferenz bis auf den Freytag auszuſtellen. Nos accommodamus Legatorum Suecicorum inſinuationi.

Donnerſtags den 17. Maji

Laſſen uns die Schwediſchen Abgeſandten wiſſen, daß ſie wegen überhäuffiger wichtiger Geſchäffte auch auf den Freytag die Conferenz nicht abwarten könten, begehrten dieſelbe bis auf den Samſtag zu verſchieben. Nos quoque condeſcendimus.

Freytags den 18. Maji

Schicken die Schwediſchen Abgeſandten abermals zu uns, und thun uns zu wiſſen, daß ihnen von Münſter zugeſchrieben ſey, ob ſolte des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz auf künfftigen Montag anhero zu kommen entſchloſſen

ſchloſſen ſeyn, ſtellten es derhalben zu unſerm Nachdencken, ob nicht mit der Conferenz bis zu ſelbiges Herrn Grafen Herzukunfft einzuhalten; wie aber Ihro Excell. Herr Graf von Lamberg, geantwortet, daß ſie von des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz Zurückkunfft noch nichts, ſondern vielmehr das Widerſpiel wüſten, daß dieſelben nicht ehender zurück kommen würden, es ſeyn dann zuvor die Sachen zu Münſter richtig gemacht, hat der Schwediſchen abgeordneter Miniſter gleichſam præparatus & ad id inſtructus eine andere Urſach, warum die Schwediſchen Abgeſandten der Conferenz auf morgen nicht abwarten könten, dahin fürgewendet, daß der Herr Oxenſtirn nicht Zeit gehabt, mit dem Salvio, als welcher wegen vielfältiger Viſiten bemühet, und nicht viel daheim geweſen, dieſer Sachen halber zu communiciren, es ſey gleichwol das Werck, von ſolcher Wichtigkeit, daß ſie ſich nothwendig vorhero unterreden müſten, vermeynten alſo, es möchte die Conferenz bis auf den Sonntag zurück zu ſtellen ſeyn. Wie aber Ihro Excell. Herr Graf von Lamberg, ferners erinnert, daß auf den Sonntag das H. Pfingſt-Feſt ſtylo novo einfalle, iedoch kein Tag ſo heilig ſey, daß man nicht diſſeits gerne der Friedens-Handlung abwarten wolte, hat ſich ſelbiger Schwediſche Miniſter alſo geſtellt, als thäte er nur einer ſolchen Antwort erwarten, und gleich darauf vermeldet, ſo würde es ſich etwa füglicher ſchicken, der Conferenz noch was weitern Anſtand

ſtand zu geben, welches denen Schwediſchen Geſandten auch lieb ſeyn würde.

Samſtags den 19. Maji.

Weiln wir vermerckt, daß die Schwediſchen die Conferenz ie mehr und mehr decliniren, uns aber immittelſt von Ihro Excell. Herrn Grafen von Trautmannsdorff, Commiſſion zukommen, bey denen Schwediſchen Abgeſandten des Armiſtitii halber zu negotiiren, haben wir uns abermal bey denen Schwediſchen anmelden, und in ſpecie darbey erinnern laſſen, daß wir anderer Geſchäffte halber mit ihnen zu reden begehrten, uns alſo eine Stunde zu benennen; darauf der Oxenſtirn geantwortet, wofern unſere vorhabende Communication Sachen angehe, ſo die Haupt-Handlung betrifft, ſo ſey es vergeblich, daß wir uns zu ihnen bemühen wolten, dann ſie, Schwediſche, zuforderſt einige Information von Münſter erwarten thäten, ſo ſie nothwendig vorhero haben müſten, ehe dann ſie mit uns zu einiger Communication würden treten können, ſeyn es aber andere Neben-Sachen, ſo hätten ſie mit Verleſung derer ihnen bey heutiger Ordinari eingelangten vielfältigen Expeditionen und Schreiben ſo viel zu thun, daß ſie beynahe den halben Tag damit zubringen müſten, den übrigen halben Tag würden ſie in Præparirung zur Andacht auf morgendes Feſt (ſo doch bey ihnen, als die den alten Calender halten, kein Feſt geweſt) anwenden, und könten der Heimſuchung nicht abwarten, iedoch da die Sachen keinen Verzug leiden möchten,

ſtelleten

ſtelleten ſie uns anheim, ob wir etwa dieſelbe per Secretarium noſtrum bey ihnen wolten anbringen laſſen, oder wolten ihren Secretarium ſchicken, der von uns unſer Anbringen vernehmen ſolte. Weiln wir dann geſehen, daß auf allen angewendeten Fleiß zu denen Schwediſchen kein Zutritt zu erlangen, dabey gleichwol die Nothwendigkeit des Armiſtitii betrachtet, ſo iſt Ihro Excell. Herr Graf von Lamberg, als Secretarius zu den Schwediſchen geſchickt, und zu demſelben des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz Schreiben vom 14. dieſes mitgegeben worden, damit er ſolches denen Schwediſchen Abgeſandten vorzeigen, und dieſelben ſo viel deſto mehr daraus informiren möchte, was man des Armiſtitii halber bey denſelben zu erinnern vor nöthig erachtet, mit Begehren, daß ſie ſich darüber nach des Wercks Nothdurfft erklären wolten, darauf die Schwediſchen die Sache in Bedacht genommen, und etliche Stunden hernach uns durch den Legations-Secretarium, N. Melonium, überbringen laſſen, daß die Schwediſchen Abgeſandten ihres Theils nicht unterlaſſen hätten, dem Schwediſchen General Torſtenſohn, ſo bald ſich die Sachen allhier was näher zur Vergleichung geſchickt, des Armiſtitii halber zuzuſchreiben, und vermutheten ſie dadurch verurſacht zu haben, daß die Schwediſche Armée, nachdem die Sache mit Chur-Sachſen verglichen, und die Neutralität beſtätigt, ihren Marſch auf dieſe, und nicht wieder zurück auf die Oeſterreichiſchen Erb-Lande genom-

nommen, wolten noch ferners gerne das ihrige darbey thun, allein, weiln man noch niemaln von einem General-Armiſtitio geredet, der Punctus Satisfactionis noch nicht völlig verglichen, den Gravaminibus ſtatuum noch nicht abgeholffen, würde man ihnen, Schwediſchen, nicht verdencken, daß ſie ſich dis Wercks noch zur Zeit nicht unterfangen können, die Armée müſſe zu leben haben.

Reſpondimus: des Armiſtitii ſey in reſponſione Cæſarea ad propoſitionem Suecicam gnugſam gedacht worden. 2) Der Punctus Satisfactionis ſey unſers Dafürhaltens verglichen, wegen Vergleichung der Gravaminum der Stände ſey man in Bemühung begriffen. 3) Wegen Einrichtung des Inſtrumenti verlange man nach der Conferenz, und würde bald aus der Sache zu kommen ſeyn, wann man nur wolte. Der Secretarius Melonius erwehnt ferners, daß der Frantzöſiſche Reſident, Monſ. de la Barde, gleich ietzo zu den Schwediſchen Abgeſandten kommen, und diejenige Information, deren man von der Conferenz vonnöthen gehabt, überbracht hätte, würde ſich alſo die Conferenz wol füglich auf künfftigen Montag oder Dienſtag einrichten laſſen, zumal andere Conferenz, ſo zwiſchen den Schwediſchen und Frantzöſiſchen obhanden geweſt, noch was ausgeſtellt ſey.

Montags den 21. Maji

Laſſen wir uns bey denen Schwediſchen Abgeſandten abermal anmelden, mit Erinnern, daß, nachdem wir vom Secretario Melonio verſtanden, daß

daß denen Schwediſchen Abgeſandten die von Münſter erwartete Information nunmehr zukommen, und alſo die längſt veranlaßte Conferenz auf heute oder morgen wohl werckſtellig gemacht werden könte, als begehrten uns Zeit zu benennen, wann ſie dieſes Werck werden abwarten können. Der Oxenſtirn nimmt ſich einer Unwiſſenheit an, und daß der Secretarius Melonius dergleichen Sachen bey uns zu erinnern nicht befehlicht geweſt, die Conferenz zwiſchen uns ſuper Inſtrumento pacis könne nicht vorgenommen, noch etwas in der Haupt-Handlung reſolutive, wie das Formular gelautet, verhandelt werden, es ſey dann vorhero die Conferenz zwiſchen denen Schwediſchen und Frantzöſiſchen Geſandten in loco intermedio gehalten, das wiſſe er gleichwol auch nicht, ob dieſelbe in loco intermedio, oder hier oder zu Münſter anzuſtellen ſey, möchte ſich etwa ſchicken, daß er, Oxenſtirn, eine Reiſe derentwegen nacher Münſter vornehme, wiſſe aber nicht wann, zudem, ſo werde ſich gebühren wollen, weiln Ihro Excell. Herr Graf von Trautmannsdorff, caput Legationis Cæſareæ, daß dieſelbe zuförderſt auch herzu kommen, und der Conferenz mit beywohnen thäte. Solten aber wir nichts deſto weniger mit ihnen zu reden verlangen, ſo würde uns ſolches bevorſtehen, ſich aber von Negotiis nicht handeln laſſen, ſondern, wie die Holländer redeten, es nur ein Predigen ſeyn, fuerunt formalia, quæ ſignificant diſcurſum inutilem ſive inanem. Reſponſum: wann man dieſe

ietzo vorgewendete Urſache zeitiger, und gleich von Anfang gewuſt gehabt, würde man denen Schwediſchen mit unſerm Anlauffen der Conferenz halber nicht verdrüßlich gefallen ſeyn, diſſimulando, was von Holländiſchen Predigen angedeutet worden. Oßnabrück, den 21. Maj. Anno 1646.

Num. CLI.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie daß die Schwediſchen Plenipotentiarii unter allerhand Vorwand die geſuchte Conferenz über das Inſtrumentum pacis, ſo, wie auch über den Punctum Amneſtiæ, nochmals ausgeſchlagen und verzögerten, ſo daß zu vermuthen ſtünde, daß ſelbiger Crone mehr an dem Kriege, als am Frieden gelegen, wie ſie denn auch ihre Werbung mit viel gröſſern Eifer, als ſonſt geſchehen, fortſetzeten. d. d. Oßnabrück, den 21. Maj. Anno 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben aus unſerer gehorſamſten Relation vom 17. dieſes, und hinzugelegten P. S. allergnädigſt vernommen, was geſtalt zwiſchen uns und denen Schwediſchen Geſandten eine Conferenz über das Inſtrumentum pacis auf die Mittewoche oder Donnerſtag, den 16. oder 17. dito, veranlaßt worden, daß aber die Schwediſchen ſolche Conferenz erſtmals bis Freytags den 18. nachgehends bis Samſtag den 19. unter allerhand vorgewendeten Prætext, wie in bemeld-

bemeldter unſerer gehorſamſten Relation angezeigt worden, declinirt und ausgeſtellt.

Nun haben wir auch dazwiſchen von des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz Commiſſion bekommen, mit denen Schwediſchen des Armiſtitii halber zu reden, derentwegen uns an bemeldtem Samſtage abermals anmelden, und deutlich zu verſtehen geben laſſen, daß wir nicht allein ſuper Inſtrumento pacis, ſondern auch anderer Sachen halber mit denen Schwediſchen Geſandten zu communiciren hätten, und alſo eine Stunde begehrt; Iſt uns aber zum drittenmal mit abſchlägiger Antwort begegnet, derentwegen wir verurſucht worden, Materiam amneſtiæ, weiln ſelbe keinen Verzug leiden können, durch meinen, des Grafen von Lamberg, Secretarium bey denen Schwediſchen anbringen zu laſſen, darauf die Schwediſchen die Sache in Bedacht genommen, und uns hernacher durch den Legations-Secretarium, N. Milonium, zu wiſſen thun laſſen, daß ſie ihres Theils nicht unterlaſſen hätten, dem Schwediſchen General Torſtenſohn, ſo bald ſich die Sachen etwas näher zur Vergleichung geſchickt, des Armiſtitii halber zuzuſchreiben, und vermutheten damit verurſacht zu haben, daß die Schwediſche Armée, nachdem die Sachen mit Chur-Sachſen verglichen, und die Neutralität beſtätigt, ihren Marſch auf dieſe, und nicht wieder zurück auf die Oeſterreichiſchen Erb-Lande genommen, wolten auch ferner gerne das ihrige hierbey thun, allein, weiln man noch niemaln von

 einem

einem General-Armiſtitio geredet, die Sache in puncto Satisfactionis noch nicht völlig verglichen, die übrigen Puncte, was die Stände angehe, auch noch mangelhafft, und nicht recht zum Stande gebracht, ſo würde man ihnen verhoffentlich nicht verdencken, daß ſie ſich dieſes Werck ferner nicht unterfangen könten. Die Armée müſſe zu leben haben. Wir haben mit wenigen erinnert, daß man ſich nicht verſehen thäte, daß beym Puncto Satisfactionis noch was abgehen ſolte, des Armiſtitii ſey gleich anfangs bey der erſten Antwort ad Propoſitionem Sueticam gnugſam gedacht worden, würden ſich auch ſub Armiſtitio die Sachen viel beſſer einzurichten, vergleichen, als dergeſtalt per arma durchdringen laſſen, die Armée habe Oerter gnug in ihrer Gewalt, wovon ſie leben könte, ſey unnöthig, deswegen mehr andere anzufallen, würde ſonſten die Kayſerliche Armada auch herzu zu kommen genöthiget, und alsdann alles ſchwerer werden, haben endlich alles ad referendum aufgenommen; der Secretarius entſchuldigt es abermals, warum die Schwediſchen die vorgehabte Conferenz ſeithero nicht abwarten können, berichtet darneben, daß der Frantzöſiſche Reſident, Monſ. de la Barde, gleich ietzo bey denen Schwediſchen ſey, und die Sachen, ſo dieſelben von Münſter erwartet gehabt, überbracht hätte, würde alſo die Conferenz auf künfftigen Montag oder Dienſtag zwiſchen uns wohl können gehalten werden, zumal diejenige Conferenz, ſo die Schwediſchen mit den Franſotzen in loco

inter-

intermedio zu Lengerig vorgehabt, zurück geſtellt ſey.

Demnach wir dann aus ſolcher, des Melonii, Rede unter andern wahrgenommen, daß denen Schwediſchen Abgeſandten die von Münſter erwartete Information, derentwegen die Conferenz ſeithero ausgeſtellt worden, nunmehr zukommen, und es etwa auf heute oder morgen zu ſelbiger Conferenz wol Gelegenheit geben könte, haben wir dadurch Anlaß genommen, zumal auch mehr wohlgedachte Ihro Excell. Herr Graf von Trautmannsdorff, vorhero, ehe dann Sie ihre Zurückkunfft anhero fortſetzen wollen, des Verlauffs, wie es mit ſelbiger Conferenz abgehen würde, berichtet zu ſeyn verlangt, uns abermals heute dazu anmelden, uns aber der Oxenſtirn in Antwort wiſſen laſſen, daß es die Nothdurfft erfordere, daß die Schwediſchen vorhero ihre Conferenz mit den Frantzöſiſchen Abgeſandten in loco intermedio hielten, ehe dann was reſolutive bey dieſer Conferez (worbey gleichwol auch des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz, als das Caput Legationis Cæſareæ, Gegenwart vonnöthen ſeyn würde) gerichtet werden könte, müſte alſo bis dahin ausgeſtellt bleiben, ſolten wir uns aber nichts deſto weniger zu ihnen, Schwediſchen, erheben wollen, ſtünde ſolches in unſerm Belieben, würde ſich aber von Negotiis nichts handeln laſſen, ſondern, wie die Holländer redeten, es nur eine Predigt ſeyn, fuerunt formalia.

Weil wir dann aus dieſer zum vierdten mal erfolgten abſchläglichen Antwort vermerckt, daß die Schwediſchen die Conferenz fliehen, und unſere Gegenwart bey denſelben nicht annehmlich, haben wir ihnen wiſſen laſſen, daß des Secretarii, Melonii, Andeuten uns zu dieſer abermaligen Inſinuation Anlaß gegeben, würden ſonſten, wenn wir des rechten Grundes, warum die Schwediſchen der Conferenz noch zur Zeit nicht abwarten könten, was zeitiger und vom Anfang wären berichtet geweſt, ihnen damit keinen Verdruß verurſacht haben, diſſimulando, was von dem Holländiſchen Predigen geredet worden. Wir haben alsbald bey heutiger Ordinari an mehr wohlgedachten Herrn Grafens von Trautmannsdorff Excellenz von dieſem Verlauff umſtändlich berichtet, und kommet uns und vielen andern, auch theils proteſtirenden Reichs-Ständen ſelbſt, dieſe Tergiverſation ſehr nachdencklich und alſo für, ob ſolten die Cronen mehr auf den Krieg als Frieden gedencken, zumaln Welt-kundig, daß die Werbung im Namen der Cron Schweden aller Oerter mit mehrern Eifer, als zuvor niemaln, fortgeſetzt, und ſo gar zu 40. Thlr. auf einen Mann (wie uns die Stifft-Verdiſchen Abgeordneten noch heute berichten) gegeben werden, ſcheint auch, daß ſie in dem groſſen Glück, ſo ihnen in dieſem Creyß mit Eroberung ſo vieler Oerter gleichſam in die Hand laufft, verblendet werden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 21. Maj. 1646.

Num.

Num. CLII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß der Crone prætendirte Satisfaction in hefftiger Berathſchlagung getrieben würde, und wären die Catholiſchen Stände hierinne dem Frantzöſiſchen Intereſſe nicht contrair; Der Graf von Trautmannsdorff hingegen ſuche auf alle Art Briſach zu mainteniren, und gebe vor, daß die Crone Franckreich mit der Souverainität von Elſaß und dem Sundgau zufrieden ſeyn müſſe; Die Schwediſchen formirten noch neuere Prætenſiones an das Reich, und verlangten, daß ihnen auch Bremen und Verden, ingleichen das Biſchoffthum Halberſtadt, Minden und andere eingeräumet würden; So prætendirte auch ſelbige Crone, daß Pommern von Chur-Brandenburg cedirt werde; Ubrigens könte man mit der Aufführung derer Holländiſchen Geſandten nicht zufrieden ſeyn, da ſie auf Spaniſche Seite zu hängen anfiengen; Nebſt Nachricht, was zwiſchen ihnen bey gehaltener Conferenz vorgefallen. d. d. Münſter, den 21. Maj. 1646.

Monſieur.

CEtte ſemaine s' eſt paſſée, ſans que les Médiateurs ni ceux de Baviere nous aient vû. Ce n' eſt pas, que les uns, & les autres n' aient agi fortement pour notre ſatisfaction auprès du Comte de Trautmansdorff, ainſi que nous l' avons ſû, & particulierement Monſieur le Nonce. Mais comme ils n' ont pû tirer de lui la parole de nous laiſſer Briſack, ils n' ont peut-être pas crû nous devoir preſſer davantage; puis que nous leur avons tant de fois déclaré, que ſans retenir cette Place

nous ne pouvons écouter ſeulement aucune propoſition.

Nous n'avons pas pourtant laiſſé écouler le temps ſans rien faire. Mais prenant ſujet ſur ce que les Imperiaux ſe rendent plus faciles à contenter la Couronne de Suede que la France, ſans faire paroître, que nous en euſſions aucune jalouſie, nous avons parlé de ſorte ceux du Parti Catholique, qué toute l'Aſſemblée, qui eſt à Munſter, en a été touchée, & la choſe eſt venue ſi avant, que dans leur Conſeil ils ont opiné (ſans qu' il ſe ſoit trouvé aucun qui ait contredit, que le ſeul Deputé d' Autriche,) qu' il n' étoit pas raiſonnable de rompre la Paix de l' Empire pour empêcher, que Briſack ne fût cedé à la France, & de fait ils l' ont ainſi déclaré par Députation ſolemnelle aux Commiſſaires Imperiaux, & la plûpart d' entr' eux ont dit hautement, que le moien de faire la Paix étoit de ſatisfaire la France, & qu' il falloit commencer par-là pour avoir meilleur compte dans les affaires, qui ſont a traiter avec les Proteſtans, & ont blâmé la procedure, qui l' on tient au contraire.

Le Comte de Trautmansdorff doit retourner bien-tôt à Oſnabrug. Il fait courir le bruit, que ſon deſſein étant de dire aux Plenipotentiaires de Suede les dernieres reſolutions de ſon Maître, il reviendra enſuite à Munſter, & s' il ne ſe fait rien, qu' il ſe retirera, & proteſtera devant Dieu & le monde, qu' il ne tient pas à l' Empereur, que la Paix ne ſe faſſe, & qu' il s' eſt ſoûmis à toutes ſortes

tes

tes de conditions raiſonnables. Comme au premier ſejour, qu'il a fait en cette Ville, chacun de nous l'avoit vu, & reçû de lui une viſite en particulier, outre la commune, nous avons jugé à propos de continuer la même civilité pour eſſaier de découvrir toûjours ſes ſentimens.

Il a perſeveré à demander la reſtitution de Briſack, & a employé diverſes raiſons pour cêt effet. Il n'eſt pas beſoin d'en groſſir cette Lettre, puis qu'elles ont déja été mandées. Il a proteſté, que ſi la Place étoit de delà le Rhin, qu'il n'y ſeroit aucune difficulté; mais qu'étant au deça, elle donnoit une trop libre entrée dans l'Allemagne, dont elle étoit comme le cœur & l'ame, s'étant ſervi de ces propres termes, que vous jugerez bien nous avoir plutôt augmenté le deſir de la conſerver, que de nous en faire perdre la bonne volonté.

Pour nous induire à cette reſtitution, il a offert de laiſſer en ſouveraineté à la France l'Alſace & le Suntgau, pourvû que Briſack fut rendu à l'Empereur. Nous avons temoigné être fort peu émus de cette offre, & qu'il ne nous importoit pas, que ce Païs nous fut cedé de l'une ou de l'autre façon; c'eſt-à-dire, ou de le relever de l'Empire, ou de le poſſeder en tout droit de Souveraineté. Cette indifference que nous avons fait paroître, ne nous a pas mal réuſſi. Il ſemble qu'eux-mêmes ſoient combatus, & ne ſe puiſſent reſoudre, à quel titre ils aiment mieux, que cette acquiſition nous demeure; & de quelque façon,

façon, qu' elle ſoit faite, ils n' en pourront tirer grand avantage, ni le faire valoir. Mais, nous avons dit bien nettement, que ſans la Place de Briſack, nous ne pouvons conſerver ce Païs, dont la poſſeſſion ne nous ſeroit pas plus aſſurée, quand il ne releveroit pas de l' Empire, & que ce que nous cherchions, principalement étoit le repos & la ſûreté.

Quand le Comte de Trautmansdorff a vû, que ce parti ne faiſoit pas beaucoup d' impreſſion, il n' eſt venu jusques à ſe laiſſer entendre, qu' on pourroit donner à la France quelqu' autre Place, & a ſemblé deſigner Benfelt, ſans s' y engager néanmoins, ni s' en expliquer entierement. Auſſi n' a-t-on pas témoigne d' y faire grande reflexion, & comme chacun de nous eſt demeuré conſtant à lui ôter toute eſperance, que nous fuſſions pour lui rendre Briſack, il a toûjours tenu ferme de ſon côté, & perſiſté a cette demande. Nous ne ſommes pas pourtant hors d' eſperance, qu' il ne ſoit pour s' en relâcher, vu les grandes inſtances, qui lui ſont faites de la part des Catholiques. Et il ſemble qu' il ſoit retenu par les Eſpagnols, qui cenſurent ſa conduite, & desquels il peut craindre de recevoir de mauvais offices auprès de l' Imperatice, ou bien il peut être, qu' il ne ſe veut déclarer entierement ſur ce point, que pour conclurre la Paix, & qu' il ne ſoit du tout aſſûré du côté des Suedois.

On apprend, que ces Meſſieurs ne ſont pas de ſi facile convention, que nous, & qu' après qu' on leur

on leur a tout accordé, ils ſont de nouvelles demandes. Ils ne ſe ſont pas contentez de comprendre dans les premieres l' Archeveché de Bremen & l' Evêché de Verden, qu' ils veulent retenir pour eux. Ils ajoûtent à cette heure les Evêchez de Halberſtadt, de Minden, d' Oſnabrug & de Paderborn, qui ſont tous Catholiques, pour le dédommagement du Fils du Roi de Dannemarck & de l' Electeur de Brandebourg. On dit, qu' ils prétendent de plus Meppen & Feld, deux des principaux Membres de l' Evêché de Munſter. En ſomme, leur procedure eſt telle, qu' ils donnent ſujet de douter, s' ils veulent veritablement la Paix, dont ils rendent les conditions ſi difficiles.

Ils deſirent de plus, que l' Empereur s' oblige à faire ceder la Pomeranie par l' Electeur de Brandebourg, & les Evêchez par les Etats de l' Empire, ce qui eſt hors de ſon pouvoir. Nous tirons un avantage de leur dureté, qui eſt, que les Imperiaux ne pouvant conclurre promptement avec eux, nous avons plus de temps & de moiens pour achever nos affaires, qui deviennent favorables, & nos pretentions moins odieuſes, parmi les Etats de l' Empire. Mais toutes ces nouvelles demandes des Suedois nous paroiſſent ou feintes, ou dangereuſes.

La conduite des Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats ne nous donne pas moins de peine. Après qu' ils eurent une promeſſe par écrit, que l' on feroit venir d' Eſpagne un pouvoir tel, qu' ils l' ont deſiré, nous fumes avertis du jour, qu' ils devoient

porter

porter au Sieur Pennaranda & à ſes Collegues leur propoſition pour la Trêve, & leurs fimes ſavoiz, que nous en deſirions la communication. Ils ne laiſſerent pas de la porter aux Miniſtres d' Eſpagne, & le lendemain ils nous vinrent voir, nous diſant en général ce qui s' étoit paſſé, ſans nous parler en particulier des articles de leur propoſition. On ne manqua pas de leur repréſenter ce que nous avions fait en diverſes occaſions, de les inviter à en uſer de même, & de leur dire nommément, qu'ils devoient nous donner une copie de ce qu'ils avoient délivré par écrit aux Eſpagnols. Ils s' en excuſerent, & remirent à un autre jour à nous faire réponſe. Nous apprimes cependant de nos amis, qu' il y avoit divers avis entr' eux, touchant cette copie, que nous deſirions avoir, & qu' il avoit paſſé par la pluralité des voix, qu' elle ne nous devoit point être donnée. Ce qui nous obligea de les voir en particulier, & de leur faire connoître le préjudice, qu' un tel procedé nous pourroit cauſer aux uns & aux autres dans la Négociation. Nos plaintes les firent à la fin reſoudre de nous venir revoir, & de nous dire, que leur intention étoit de garder avec nous une entiere union & bonne correſpondance, à quoi ils étoient obligez, non ſeulement par l' ordre de leurs Superieurs, & par le devoir de bons & fidelles Alliez, mais encore par l' exemple qu' ils reconnoiſſoient, que nous leur en donnions, qu' ils avoient neanmoins à nous repréſenter, que la conſtitution de leur Etat étoit telle, que pour

des

des raiſons fort conſiderables, ils ne devoient pas donner copie de leurs propoſitions; que préſentement ils n' en envoieroient aucune à Meſſieurs les Etats même, d' autant que s' ils la leur faiſoient tenir, il faudroit, que le tout fût communiqué aux Deputez, non ſeulement des Provinces, mais encore des Villes particulieres, qui ont entrée dans lesdits Etats, lesquels pour la plupart n' ont aucune connoiſſance de leurs Inſtructions; que ces mêmes Députez en envoieroient des copies dans les Villes à leurs ſuperieurs, & à d' autres, & que la choſe étant renduë ſi publique & connuë de tout le monde, cela pourroit apporter de grandes longueurs aux affaires, & peut-être les arrêter de tout point: Que cela même pourroit nuire à la Campagne, & être cauſe, que l' on n' y agiroit pas ſelon ce qui a été concerté & reſolu. Ce qu' ils repeterent plus d' une fois, pour nous détourner d' autant plus de leur faire cette inſtance, & nous prierent de nous contenter d' en entendre la lecture. Sur la fin ils offrirent, mais aſſez foiblement & par la bouche d' un ſeul d' entr' eux, (autre que celui qui portoit la parole,) que ſi cela ne ſembloit pas ſuffiſant, ils en donneroient une copie, quoi qu' il y eût du peril pour eux. Nous euſſions pu repliquer à ces raiſons, & leur dire, que nous n' en trouvions pas d' aſſez fortes pour les empêcher de nous donner un écrit, qu' ils avoient délivré a leurs Ennemis, lesquels ne manqueroient pas de le publier, s' ils jugeoient, qu' il leur pût nuire; mais qu' ils n' avoient fait cette offre que contraints,

& qu' ils ne deſiroient pas, qu' elle fût acceptée. Nous les priâmes, avant que de leur répondre, de faire lecture de ces Articles. Il y en avoit jusques à ſoixante & onze, qui furent lûs ſur le champ.

La réponſe, après un peu de conference, que nous eûmes entre nous, fut, que la Reine & le Conſeil pourroient trouver mauvais, qu' aians été ſi exacts à communiquer toutes choſes, dequoi nous avions rendu compte à Sa Majeſté, ils ne fiſſent pas le même envers nous; mais que puis qu' ils avoient tant de crainte de délivrer cet écrit, nous n' en ferions pas plus d' inſtance pour cette fois, ſans que cela pût être tiré à conſéquence ci-après, ni ſervir de regle pour exclurre de demander communication par écrit de ce qui pourra continuer dans le Traité, & à la charge, que lors qu' il ſera envoié copie des ſusdits Articles à Meſſieurs les Etats, il nous en ſera donné autant; ce qu' ils promirent de faire & d' obſerver une étroite correſpondance avec nous, comme ils y étoient obligez. Les Eſpagnols leur ont fait réponſe depuis ſur tous les Articles, laquelle ils ont apportée bientôt après, & nous en ont fait la lecture, comme ils avoient fait de leur propoſition. A la verité, ils n' ont pas trouvé toute la facilité aux Plenipotentiaires d' Eſpagne, à accorder leurs demandes, qu' ils s' étoient peut-être imaginez, & il y a apparence, que s' ils en euſſent eu meilleure reponſe, ils fuſſent allez bien vite, & ne nous euſſent pas informez du ſecret de leur Négociation. En effet, il nous a été rapporté, que lors, que le Comte

de

de Pennaranda leur dit, que le commencement de leur propoſition, (qui étoit de ne pouvoir traiter que conjointement avec nous) gâteroit le reſte, un des principaux d' entr' eux répondit, qu' on verroit en traitant, & qu' il s' y trouveroit quelque temperament.

Le premier Article de la propoſition des Hollandois demande au Roi d' Eſpagne une Déclaration expreſſe de tenir les Etats des Provinces-Unies pour libres, ſouverains, & independans, ſans que la Trêve étant expirée cette qualité puiſſe être debatue, ni revoquée en doute.

A quoi il a été répondu, qu' on leur accorderoit la ſusdite qualité, autant qu' une Trêve le pourroit permettre; ce qui eſt un point delicat & bien difficile. La ſimple lecture des Articles ne nous a pas donné le temps de les bien remarquer en particulier. Il ſe peut ſeulement dire en général, que tout ce qui étoit dans la Trêve précedente, eſt accordé, & quaſi tout ce qui a été ajoûté, eſt conteſté & debattu. De ſorte que ces Réponſes ne les contentent pas. Mais comme tout cela ne ſe peut accommoder en vingt-quatre heures; & que nous ſavons d' ailleurs qu' ils ſe laiſſent tous les jours viſiter par Noirmond, Friquet & les autres Emiſſaires d' Eſpagne, qui ne bougent d' avec eux, nous ſommes en inquiétude, & obligez de veiller continuellement ſur eux. Ce qui nous a fait reſoudre d' envoier un Gentilhomme exprès à Monſieur de la Thuillerie, pour lui faire tout ſavoir, & eſſaier d' y faire donner

quelque ordre par Monſieur le Prince d' Orange, s' il ſe peut. En un mot, cette Négociation ne reçoit pas tant de difficulté du côté des Parties mêmes, que de celui de nos Alliez, de la conduite desquels il faut, que nous ſoions toûjours en garde & en mefiance.

Nous vous ſupplions, Monſieur, avec toute l' inſtance poſſible, de faire connoître au Conſeil, qu' il du tout important, qu' il ne paroiſſe pas, que l' on ſoit en aucune façon capable de ſe relâcher de Briſack, ni d' entendre à aucun parti, que cette Place n' y ſoit compriſe & aſſurée à la France. Les Médiateurs & nos Parties auſſi ſont très-perſuadées, qu' on n' aura pas à la Cour les mêmes ſentimens, que nous témoignons ici ſur les dernieres offres du Comte de Trautmansdorff, & qu' il s' y pourra trouver plus de facilité. Il eſt beſoin de lever cette opinion en parlant fortement, non ſeulement aux Miniſtres Etrangers, mais par tout ailleurs; autrement il ſera du tout impoſſible de parvenir à ce que nous deſirons. Quand on écrira, que la France ne veut point de Paix ſans conſerver Briſack, nous aurons encore aſſez de peine à l' obtenir, & ne ſavons pas au vrai ce que nous devont nous en promettre.

Monſieur de la Haye vous aura ſans doute écrit la même choſe qu' à nous, que lors qu' on eut la nouvelle à Conſtantinople, qu' il venoit un Gentil-homme à la Porte de la part du Roi, le bruit y courut en même temps, que Sa Majeſté donneroit ſecours aux Venitiens. Nous croions

le Sieur

le Sieur Baile trop aviſé pour avoir voulu faire valoir la reſiſtance, que la République peut faire au préjudice de ceux, qui lui temoignent tant de bonne volonté. Mais la choſe nous ſemble bien conſiderable, & d' autant plus, que la crainte des préparatifs du Turc n' étant pas ſi grande, qu' elle a été, c' eſt peut-être ce qui rend aujourd' hui nos Parties difficiles, & que la République de Veniſe étant comme aſſûrée de n' être point attaquée par Mer, le ſecours, qu' on lui donne, ne ſera plus pour ſa défenſe, mais pour être emploié contre les Etats du Grand Seigneur.

L' Ambaſſadeur de Mantouë, étant arrivé en cette Ville, a été viſiter Monſieur le Nonce. Le Comte de Trautmansdorff ne l' a point vû encore; mais aïant ſû, que les Miniſtres d' Eſpagne lui avoient fait demander audience, & qu' elle leur avoit été donnée pour les trois heures après-midi, il fut reſolu entre nous, qu' elle ſeroit demande pour les deux heures du même jour, (qui étoit celui de la Pentecôte,) par moi Duc de Longueville ſeul, nous aiant ſemblé, que par ce moien nous conſerverions le rang dû à la France, & ne hazarderions rien d' ailleurs, ſe pouvant dire, que c' eſt la viſite à un parent, & non d' un Miniſtre du Roi, au cas qu' il ne ſoit pas trouvé bon de rendre à la Maiſon de Mantouë les mêmes honneurs, qui ont été faits à celle de Savoye. Je ne devançai, que d' une demi-heure le Comte de Pennaranda, qui y vint un moment après que j' en fus ſorti. Il vous plaira, Monſieur, de nous faire

ſavoir, comme nous avons à nous conduire ci-après, quand cet Ambaſſadeur rendra viſites. Nous n' avons point reçu de vos Lettres par le dernier ordinaire. Nous ſommes, &c. A Munſter, du 21. Mai 1646.

Num. CLIII.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Oßnabrück, daß aus der Verzögerung der Conferenz wegen des Inſtrumenti Pacis der Schwediſche pruritus bellandi ſattſam gnug hervor leuchte; Die Catholiſchen Stände hätten das verſprochene Votum gleichsfalls noch nicht ausgehändiget, weßhalber der Graf von Trautmannsdorff ſich auch noch keines gewiſſen Tages zu ſeiner Abreiſe entſchlieſſen könne. d. d. Münſter, den 22. Maj. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

HJerbey haben Ew. Liebdn. ihre uns jüngſt communicirte Relationen ad Cæſarem wiederum zu empfangen, und haben wir aus ihrem heut angelangten ungerne vernommen, daß die Schwediſchen Plenipotentiarii ſich bis dato zu der veranlaſten Conferenz nicht verſtehen wollen. Erſcheint daraus mehr dann gnugſam, daß ſie einmal keine Luſt zum Frieden haben, ſondern den Krieg aufs äuſſerſte fortzuſetzen gedencken; Und haben Ew. Liebdn. aus mitkommenden Kayſerl. Original zu erſehen, weſſen ſich Jhro Majeſtät wegen der Heſſen-Caſſeliſchen neuen Forderung erklärt, auch in eventum den Schwediſchen Plenipotentiariis wegen

wegen ihrer hochmüthigen Reden entgegen zu ſetzen erinnert. Von den Catholiſchen Ständen iſt uns ihr vertröſtetes Votum noch nicht zugeſtellt worden, daher auch ich, Graf von Trautmannsdorff, keines gewiſſen Tages hinüberzukommen, mich noch der Zeit entſchlieſſen kan ꝛc. Münſter, den 22. Maj. 1646.

Num. CLIV.

Eorundem Relation an den Kayſerl. Hof,

daß die Frantzoſen in puncto Satisfactionis von ihrer Prætenſion auf die Veſtung Briſach nicht abzubringen, ſo wie Chur-Bayern wegen der Pfältziſchen Sache auf ſeiner Intention beharrete, denen Frantzoſen auch wegen Briſach die Brücke halte, daher auch letztere ſo ſehr auf die Uberlaſſung der Veſtung, wie man von dem Schwediſchen Ambaſſadeur vernommen, pochten; Die mehreſten Catholiſchen Stände dringen gleichfalls darauf, aus Meynung, daß dem Catholiſchen Weſen dadurch ſonſt nicht geholffen werden könne, übrigens hätten dieſelben ſich zwar in puncto Gravaminum vergliechen, ihr Votum aber noch nicht ſchrifftlich eröffnet, ſo viel man aber davon mündlich erfahren, wären ihre Intentiones faſt allerdings wider das Kayſerliche Intereſſe gerichtet, weshalber zwar der Graf von Trautmannsdorff ſeine vorgehabte Reiſe nacher Oßnabrück einſtellen müſſen, und hätten ſich inzwiſchen, da zumal verlauten wolle, als ſey der Schweden, Heſſen und Frantzoſen Deſſein auf Belagerung der Stadt Cölln gerichtet, nach beygefügten Momentis, um Briſach zu retten, berathſchlaget. d. d. Münſter, den 22. Maj. 1646.

EW. Kayſerl. Maſeſtät geruhen aus mitkommenden Extractu Protocolli lit. A. allergnä-

digſt anzuhören, was geſtalt die Chur-Bayeriſchen Geſandten bey uns angebracht, daß zwar der punctus Satisfactionis ehender, und anders nicht geſchloſſen werden ſolle, es wäre dann die Pfältziſche Sache allerdings ihrer Churfürſtl. Durchl. in Bayern Intention gemäß, förderſt verglichen; Benebenſt aber wiederum gantz inſtändig angemahnt, daß den Frantzoſen mit begehrter Einwilligung wegen Einbehaltung der Veſtung Briſach entgegen gangen werden möchte, in Erwehnung, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät ſeit anhero ſub dato den 17. dieſes wiederum von ihrem gnädigſten Herrn durch eigenen Courir darum angelangt worden, und ſonder Zweiffel der Conſens erfolgen würde, was ihnen auch hierauf in ein und andern zur Antwort gegeben worden. Nun unterlaſſen die Frantzoſen nicht ſolche ihre Prætenſion mit allem Eifer und Fleiß zu verfolgen, wie ſie dann vorgeſtern alle drey den Herrn Mediatorn, als ſie ſelbe per Complimenta beſucht, mit langen Diſcourſen zu erkennen geben, daß ſie von ſolcher Prætenſion nicht abweichen wolten, und gleichſam verſichert wären, Ew. Kayſerl. Majeſtät es endlich doch nachgeben würden. So iſt geſtrigen Tages der Hertzog von Longavilla bey mir, Grafen von Trautmannsdorff, geweſen, welcher ebenmäßig ſeinen gantzen Diſcours auf dieſen Zweck gerichtet, und vielfältige Conteſtationes vorgebracht, in was guter und ſicherer Freundſchafft daher die Cron Franckreich mit Ew. Kayſ. Maj. und Dero hochlöblichen Hauſe ſeyn würde.

Mir, Vollmar, hat der Schwediſche Ambaſſadeur, als ich ihn geſtrigen Tags viſitiret, nicht weniger mit vielen Umſtänden repreſentirt, daß ſeines Vermögens die Cron Franckreich von ſolcher Prætenſion nicht abweichen würde, wie ſie dann, ſo die Elſaßiſchen Lande freyen Eigenthums weiſe, und mit aller Souverainität überlaſſen haben wolten, der Importanz gar nicht achteten, daß ſie dargegen Briſach reſtituiren ſolten, und hätten ſie, Frantzoſen, per expreſſum ſich dahin bezogen, daß ihnen von den Chur-Bayeriſchen Abgeſandten angezeigt worden, wie ihr gnädigſter Herr der beſtändigen Meynung wäre, daß Ew. Kayſ. Maj. ſolchen Conſens weiter nicht verweigern ſolten, wie ſie dann deswegen von ihme unter vorbemeldten Dato mit eigenen Courir angelangt ſeyn würden. Welcher Urſachen, weil auch bishero unſer contradiciren deſtoweniger fruchten mögen; So wird noch unter den Catholiſchen Ständen allhier zum mehrern Theil darauf gedrungen, daß man den Frantzoſen in allen dieſem Begehren willfahren ſoll, des Erwehnens, daß ſonſt kein ander Mittel ſey, dem Catholiſchen Weſen zu helffen, wie aus dem Oeſterreichiſchen Protocoll lit. B. erſcheinet, was derentwegen in pleno Catholicorum nächſt verwichenen Samſtags den 19. dieſes für Diſcours fürgelauffen; ſonſten haben ermeldte Catholiſche Ständte zwar ſich bey uns per Deputatos vernehmen laſſen, was ſie mit ihrem Voto in puncto Gravaminum gefaſt, iſt aber bis dato noch nicht übergeben worden. Und ob ſie zwar ihr

mündlich Anbringen dahin qualificiren laſſen, daß ſie ſich in ihrem Voto mehrern Theils mit denen von uns ihnen an Hand gegebenen Reſolutionibus conformirt, ſo iſt iedoch aus denen in angezogenen Oeſterreichiſchen Protocollo verzeichneten Votis unſchwer abzunehmen, daß die Intentiones faſt allerdings dahin gerichtet ſeyn, Ew. Kayſerl. Majeſtät in dieſem Werck allerhand ungüttliche Beſchuldigung aufzutragen, daher dieſe Vergleichung mit den Proteſtirenden deſto ſchwerer fallen thut, auch ich, Graf von Trautmannsdorff, meine Reiſe nacher Oßnabrück länger als ich vermeynt, einſtellen müſſen.

Nachdem dann die Frantzoſen obgehörter maſſen auf Erwehnung Ew. Kayſerl. Majeſtät weitern Reſolution beharren thun, und ſich bis daher zur Reſtitution der Veſtung Briſach keinesweges vermögen laſſen wollen, immittelſt auch die Gefahren Feindlichen Einbruchs dieſer Orten wie länger ie gröſſer werden, und faſt für gewiß gehalten werden will, daß der Schweden, Heſſen, und Frantzoſen Diſſegno auf Belagerung der Stadt Cölln gerichtet ſey, allermaſſen ſich deſſen der Comte d' Avaux geſtrigen Tags gegen eine gewiſſe Perſon unverholen vernehmen laſſen, ſo haben wir uns heute dato zuſammen gethan, und in Erſehung Ew. Kayſerl. Majeſtät Inſtruction von 24. April. eine hohe Nothdurfft zu ſeyn befunden, über dasienige was den Frantzoſen ſchon allbereit wegen Demolition der Veſtung Briſach, Abwerffung der äuſſern Stein-Brücken, und

daß

daß ſie gleichwol ihres Beliebens auf den Elſaßiſchen Geſtaad ein Forte zu mehrer Verwahrung des beſorgten Uberfallens erbauen möchten, anerbothen worden, noch mit dieſem fernern Vorſchlagen heraus zu gehen, daß ermeldten Frantzoſen zugleich auch Elſaß, Zabern und Bennfelden, wie auch die Veſtung Philippsburg zu ihrer Diſpoſition und mehrer Verſicherung in Händen gelaſſen werden ſoll.

Doch ſo viel Philippsburg anlangt, ſelbe allein auf 5. oder mehrer Anzahl Jahr zu behalten, bis ſie mit Erbauung einer neuen Forte gegen Briſach aufkommen könnten. Und weil ihnen bereit ſchon die Andeutung geſchehen, daß ihnen die Elſaßiſchen Lande gantz frey und eigenthümlich mit aller Souverainität überlaſſen werden ſolten, ſo iſt bey dieſer unſer Conſultation auch vor ein erſprießlich Mittel gehalten worden, daß ihnen gleichergeſtalt alle Superiorität über die 10. Land-Vogtey-Städte im Elſaß cediret, und alſo mit dem übrigen Eigenthum, ſo dem Hauſe Oeſterreich im Elſaß zugeſtanden, conſolidirt werden möchte, ſintemaln zu beſorgen ſtehet, daß dieſe Stadt wider die Frantzöſiſche Macht ſo wenig als die Stadt Metz bey des Heil. Röm. Reichs Immedietät zu erhalten ſeyn werden. Wollen auch nicht unterlaſſen, mit etlichen Churfürſtl. Geſandten im Vertrauen zu reden. Was nun in ein und andern weiters erfolgen thut, das ſolle mit nächſten gehorſamſt referirt werden. Uns damit ꝛc. Münſter, den 22, Maj. 1646.

Num. CLV.

Derer Kayſerlichen Theologorum gefaßtes Concluſum, wasgeſtalt auf nachſtehende Puncte mit denen Proteſtirenden zu einem endlichen Vergleich zu gelangen ſeyn möchte, wie ſolches denen Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter und Oßnabrück, um ſolches denen Catholiſchen Ständen zu communiciren, von Kayſerl. Majeſtät übermachet worden.

1) Wie lange der geiſtlichen Güther halber den Catholiſchen gebührende Actiones zu ſuſpendiren?

Ad 1. Nach Rath und Gutachten vortrefflicher Theologorum & Politicorum möchte zwar zu Erhaltung Ruhe und Einigkeit im Heil. Röm. Reich Deutſcher Nation beſſer und verträglicher ſeyn, ſolche Repetitiones allerdings und indefinite einzuſtellen, bis ſich eine gemeine Vergleichung der Religions-Streitigkeiten durch GOttes Gnade ereignen thäte. Alldieweil aber bereits der Vorſchlag geſchehen, daß ſolche Suſpenſion auf 100. Jahr determiniret werden ſolle, die Schwediſchen Plenipotentiarii auch ſich benommen, die proteſtirenden Reichs-Stände zu behandeln, daß ſie damit vergnügt ſeyn,

ſeyn, als hat es dabey ſein Verbleiben, dergeſtalt, daß hingegen auch der Geiſtlichen Vorbehalt, ſo viel die noch in der Catholiſchen Stände Gewalt und Händen ſtehende Stiffter und Kirchen-Güther anlangt, in ſeinem Eſſe, Kräfften und Würden beſtehen, auch darwider von ermeldten Proteſtirenden in keinerley Weiſe noch Weg nichts vorgenommen werden ſolle.

2) Ob nicht unter währender ſolcher Zeit die Catholiſchen ſowol als Augſpurgiſch. Confeßions-Verwandten auf den occupirten Stifftern der Election und Poſtulation fähig ſeyn ſollen?

Ad 2. Es iſt zu beſorgen, wo dieſer Caſus ausbedingt werden ſolte, daß die Proteſtirenden allerhand beſchwerliche Conditiones hiergegen auf die Bahn bringen möchten, dahero vielleicht beſſer, gar davon ſtillzuſchweigen; wann ſich dann über kurtz oder lang ein ſolcher Caſus begeben thäte, ſo würde man ſich alsdann pro ſtatu temporum & virium darauf zu reſolviren haben.

3) Quid de Menſibus Papalibus?

Ad 3. Was die Armatas & Menſes Papales anlangt, iſt bekannt, daß die Proteſtirenden

renden ſolche Jura dem Päbſtlichen Stuhl nicht geſtändig ſeynd, noch demſelben iemaln ohne Zwang der Waffen nachgeben werden, man halte aber vor rathſam, damit die gleichwol dis Orts nicht mehrere Freyheit, als die Catholiſchen haben, daß die an ſtatt ſolcher Jurium gleichwol einem regierenden Römiſchen Kayſer eine gewiſſe Recognition zu geben, behandelt werden ſollen, alles mit dem Reſervat, wann dergleichen Stiffter, eines oder mehr, über kurtz oder lang wiederum zu der Catholiſchen Religion treten würden, daß alsdann auch dem Päbſtlichen Stuhl ſeine alten Jura wiederum eröffnet, die immittelſt aber an Kayſerlichen Hof gezogene Recognitiones ipſo facto aufgehoben ſeyn ſollen.

4) Quid de precibus primariis?

Ad 4. Dieſelben ſollen billig Ihrer Kayſerl. Majeſtät unverweigert bleiben, cum ad Regalia Imperatoris pertineant, und auf den Stifftern,

tern, wo Catholiſche zugleich bey den Canonicatibus zugelaſſen ſeynd, in Ihrer Kayſerl. Majeſtät Belieben ſtehen, ſolche Preces einem Catholiſchen oder Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten zu ertheilen, derſelbe auch ſine diſtinctione zugelaſſen werden, wo aber gantz keine Catholiſchen Canonici mehr vom Anfang dieſes Krieges den 12. Nov. ſt. n. 1627. in poſſeſſione geweſen, da mögen von Ihro Kayſerl. Majeſtät zwar ebenmäßig Catholiſche oder Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte præſentirt werden, doch mit dieſem Unterſcheid, daß zwar den Catholiſchen die Reſidentia perſonalis noch gelaſſen, iedoch die reditus beneficii unverweigerlich gefolgt werden ſollen.

5) Ob und wie den Cathol. Canonicis auf ſolchen Stifftern das Exercitium auszubehalten?

Ad 5. Wäre pro numero Canonicorum entweder in Choro ſtatis horis, oder doch wenigſtens in pramatis Capellis zu bedingen.

6) Was

6) Was wegen deren an der Gegen-Seiten begehender Belehnung zu thun?

7) Quid de Seſſionibus & Votis?

Ad 6. & 7. Hierbey concurriren Intitulatur, Seſſio, Votum, da wäre zu bewilligen

(1) So viel den Titul betrifft: Erwehlter oder Poſtulirter zum Ertz- oder Biſchoff.

(2) An ſtatt der Inveſtitur ein Indultum.

(3) Seſſio & Votum auf Reichs-Zuſammenkünfften von ſolchen Stifftern, bey welchen annoch die freye Wahl in uſu iſt, iedoch alles mit nachfolgenden Conditionibus:

Erſtlich, daß diejenigen, welche von ihren inhabenden Ertz- und Stifftern die Intitulatur, Indult, Seſſion und Votum ſuchen, würden ſich bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät hierzu durch einige Electiones oder Poſtulationes der Dom-Capitul eines ieden Orts legitimiren, ſolten damit gleichwol der Adel und gravirter Stand in ſelbigen Ertz- und Stifftern erhalten, die Stiffter nicht erblich gemacht, und der Chriſtlichen Kirche oder dem

dem Reich gantz entzogen werden.

Zum andern, daß auch hinführo keiner ſich dergleichen Ertz- und Stiffter ohne der Dom-Capitul vorgehende Election oder Poſtulation unterfangen, auch minder ſeine Wahl oder Poſtulation innerhalb Jahr und Tag, nachdem ſolche geſchehen iſt, bey der Kayſerlichen Reichs-Hof-Cantzley gehorſamſt intimiren, und darüber ein Kayſerlicher Indult an ſtatt der Belehnung (weil die aus Mangel einer Canoniſchen Wahl und Päbſtlichen Confirmation ihnen nicht gegeben werden kan) ſuchen, auch gegen derſelben Ertheilung Ihrer Kayſerl. Majeſtät die Huldigung pro temporalibus præſtiren, und alsdann demjenigen, der alſo eligirt oder poſtulirt, der Titul Poſtulirter oder Erwehlter zum Ertz- oder Biſchoff gegeben werden ſolle.

Drittens, daß zu den Reichs - Verſammlungen von ſolcher Ertz- und Stiffter

ter wegen allezeit etliche Dom-Herren, neben andern Räthen, zu Bekleidung der begehrten Seſſion und Stimme pro conſervatione Status Eccleſiaſtici geſchickt und abgeordnet werden ſollen.

Vierdtens, daß den Capitulationibus dieſes allezeit einverleibt, und ein ieder Erwehlter oder Poſtulirter zum Ertz- oder Biſchoff darauf vereydet werden ſolle, ſolches Ertz- und Stifft, darzu er eligirt oder erfordert worden, keinesweges erblich zu machen, ſondern iederzeit dem Dom-Capitul eine freye Wahl und Poſtulation zu laſſen.

8) Quid de rebus judicatis?

Ad 8. Dieſes bleibt billig bey der Determination der Amneſtiæ, und was deswegen in den Kayſerlichen Reſponſionibus eingewilligt worden.

9) Wie es mit den Reichs-Städten, ſowol die Religion als Raths-Wahl betreffend, zu halten?

Ad 9. Wo beyde Religionen in Ubung ſeynd, ſoll es billig dabey bleiben, und dis Orts demjenigen, was im Prager Frieden diſponirt, nachgegangen werden.

10) Ob

10) Ob und wie derſelben Particular-Vertrag in acht zu nehmen, worbey ſonderlich die Stadt Augſpurg zu conſideriren?

Ad 10. Wo dieſe zu erhalten, wäre es zwar gut, wo aber nicht, müſte es ita juxta diſpoſitionem Amneſtiæ in den Stand, wie dieſelbe den 12. Novembr. ſt. n. 1627. geweſen, reſtituirt werden.

11) Wie es mit der mittelbaren Reichs-Ritterſchafft zu halten?

Ad 11. Wie es im Prager Frieden deswegen verſehen.

12) Was deren von den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten begehrender Freyſtellung an derer Stände Unterthanen halber insgemein vor eine Erklärung zu thun?

Ad. 12. Was Ihrer Kayſerl. Majeſtät Erb-Unterthanen anlangt, da werden ſie einmal von gefaſter Reſolutione negativa nicht weichen, wie dann auch insgemein die für anderer Stände Unterthanen geſuchte Autonomia dem Religion-Frieden zuwider, und keines weges zu verwilligen, was aber etliche andere Catholiſche Stände aus Particular-Motiven und Umſtänden zu thun gezwungen ſeyn möchten, oder vor ſich ſelbſt wollen, das ſtehet zu derſelben Handlung.

13) Was wegen derjenigen mittelbaren Städte und Ritterſchafft zu thun, ſo das Exercitium Auguſtanæ Confeſſionis hergebracht?

Ad 13. Wann das Jus reformandi beym Domino territorii ſtehen ſolte, ſo hätte dieſe Frage ihre Erledigung, man könte ſich doch hierinn nach den Particular-Umſtänden, ſo bey einem oder andern Theil unterlauffen, reguliren.

14) Was wegen der Vorſchläge in Materia Juſtitiæ, und ſonderlich der vier Dicaſteriorum halber vorzunehmen?

Ad 14. Wann die Gravamina Eccleſiaſtica bey dieſem Convent reſolvirt, und ſonſt die principaliora ſtatus politici per ſubſequentem pacificationem ſtabilirt, auch die gebührenden Unterhaltungs-Mittel vor den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, auch das Kayſerliche Cammer-Gerichte in Richtigkeit gebracht, bedarff es keiner weitern Dicaſteriorum, und mögen die übrigen Particularia auf nächſt kommenden Reichs-Tag remittirt werden.

15) Quid de paritate Aſſeſſorum in Camera?

Ad 15. Weil gleichſam contra naturam, daß ein Stand iemand andern als ſeiner Religion zugewandten præſentiren ſoll, ſo wäre ſol-

ches

ches abzulehnen, hingegen zu ſtabiliren, daß in cauſis ex pace religioſa deſcendentibus allezeit pares numero utriusque religionis Aſſeſſores in referendis & dicendis illis adhibirt werden ſollen, item, daß hinführo 4. Præſidenten, als zweene Catholiſche und zwey Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten anzunehmen.

16) Quid de Judicio Aulico Imperatoris?

Ad 16. Daß Jhro Kayſerl. Majeſtät gleichergeſtalt eine gewiſſe Anzahl von derſelben Confeßion zu Reichs-Hof-Räthen aufzunehmen, und ebenmäßig die Controverſias ex pace religioſa deſcendentes durch vorangeregte Parität erledigen zu laſſen.

17) Quid de non attentanda pluralitate Votorum in Comitiis?

Ad 17. Dieſes kan in univerſum nicht beſtehen, und iſt contra omnium rerum publicarum uſum; ſo viel aber die Religion-Sachen anlangt, könte ſolches wohl nachgegeben werden; in Contribution-Sachen iſt billig, daß die Pluralitas Votorum ſtatt finde,

dieweln man ſonſt niemaln zu einem ſatten Schluß in höchſten Reichs-Nöthen würde gelangen können. Es ſtehet aber nichts deſto weniger zu Ihrer Kayſerl. Majeſtät, auditis ſingularium rationibus, ein oder andern Gratiam und ein Nachlaß zu erweiſen.

18) Ob eine gleiche Anzahl beyder Religion-Stände, auf ordinari Reichs-Deputation-Tägen zu bewilligen?

Ad 18. Videtur quod ſic, ſo viel den Fürſten-Rath anlangt; dann weil das gantze Churfürſtl. Collegium darzu gehört, ſo kan ſolche Parität darinn nicht ſtatt finden, poſito octavo Electoratu.

19) Ob und wie die abweſenden contradicirenden Catholiſch. und Proteſtirenden an den bevorſtehenden Schluß zu binden?

Ad 19. Hierauf muß in alle Wege affirmative geſchloſſen werden, ſintemaln ſonſt kein Friede beſtehen könte, Modus kan ſeyn, daß denſelben keine Actiones oder Contraventiones neque de Jure, neque de facto verſtattet, ſondern wo ſie darwider mit der That handeln thäten, pro turbatoribus pacis publicæ gehalten werden ſollen.

Num.

Num. CLVI.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Schwediſchen, dem Verlaut nach, nicht eher zum Congreſs ſuper Inſtrumento pacis ſich verſtehen wolten, es ſey denn auch zu Münſter denen Frantzoſen daſſelbige ausgeantwortet, wie denn auch letztere damit nicht zufrieden ſeyn wolten, daß gedachtes Inſtrumentum pacis denen Ständen ad dictaturam gegeben worden; Inzwiſchen würde der Krieg im Weſtphäliſchen Creyß mit aller Force fortgeſetzet, und habe ſich Oxenſtirn verlauten laſſen, wie er hoffe, ſolte noch vor Johannis der gantze Creyß in Schwediſchen Händen ſtehen. d. d. Oßnabrück, den 24. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 8ten dieſes, die Duplicam in der Haupt-Handlung, ſodann der Landgräfin zu Heſſen-Caſſel neues Memorial wegen prætendirter Satisfaction betreffend, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und ſo viel ſelbe Heſſen-Caſſeliſche Prætenſion betrifft, ſo iſt in der Duplica beym Puncto Satisfactionis eben ſelbiger Urſachen halben, damit diſſeitige Erklärung nicht auf das letzte übergebene Memorial gezogen werden möchte, fernere nöthige Verwahrung geſchehen, und die Duplica endlich auf den Schlag ausgeantwortet, wie beykommende Abdrücke mit mehrern nachführen. Belangend Ew. Majeſtät gnädigſten Befehl, daß wir Dero Seits Juſtitiam belli, wann die Occaſion an die Hand

kommt, zu defendiren nicht unterlaſſen ſollen, da wollen wir denſelben bey Begebenheit in ſchuldigster Gebühr gehorſamſt beobachten, will auch auf ſolchen Weg zu treten nunmehr ſo viel deſto mehr vonnöthen ſeyn, weiln aus der Schwediſchen Abgeſandten Tergiverſiren, daß dieſelben ſo gar zur Conferenz ſuper inſtrumento pacis wider geſchehene Abrede keineswegen zu bringen ſeyn, gnugſam abzunehmen, daß es denen feindlichen Cronen um Beförderung des Friedens kein rechter Ernſt ſey, geſtalt ſie denn auch immerfort mit ihrer in loco intermedio vorgehabten Conferenz (unter deren Schein und Vorwand die unſrige aufgehalten wird) zurück halten. Wir haben aber die fernere Nachrichtung, daß, wann ſchon ſelbe zwiſchen der Cronen Abgeſandten veranlaſte Conferenz ihren Fortgang erreichen ſolte, dennoch dadurch die Conferenz ſuper Inſtrumento pacis mit uns nicht befördert werden wolle. Dann der Schwediſche Secretarius, Melonius, noch geſtern gegen meinen, des Grafen von Lamberg, Secretarium, wie derſelbe für ſich ſelbſt den Melonium gefragt, wann dann endlich die Schwediſchen ihre Conferenz mit denen Frantzöſiſchen Geſandten fürnehmen würden, die Kayſerlichen Geſandten thäten darnach verlangen, damit die andere Conferenz ſuper Inſtrumento pacis auch möge fürgenommen werden, vermeldet, daß er nicht eigentlich wiſſe, wann ſelbe Conferenz würde gehalten werden. Es würde aber dadurch die zwiſchen denen Kayſerlichen und Schwediſchen Abgeſand-

geſandten veranlaſte Conferenz ſuper Inſtrumento pacis noch nicht befördert, ſondern vonnöthen ſeyn, auch zu Münſter denen Frantzoſen das Inſtrumentum pacis auszuantworten. Und wann ſolches geſchehen, ſo würden ſich die Cronen allererſt eines gewiſſen Tages, wann an beyden Oertern, zu Münſter und hier, die Conferenz ſuper Inſtrumento pacis mit denen Kayſerlichen Geſandten vorzunehmen ſey, vergleichen, und müſſe alles pari paſſu gehen, die Frantzoſen ſeyn deswegen mit den Schweden verglichen, daß ſich dieſe mit uns allhier nicht ehender in Conferenz ſuper Inſtrumento pacis einlaſſen ſolten, es geſchehe dann desgleichen mit jenen zu Münſter, die Frantzoſen wären auch nicht zum beſten zufrieden, daß allhier den Ständen das Inſtrumentum pacis ad dictaturam gegeben worden, ſey noch nicht an deme, daß die Stände darüber ſolten vernommen werden. Reſpondit Secretarius noſter, daß die Schwediſchen vorhero das Inſtrumentum pacis denen Proteſtirenden ad Dictaturam geben, ehe dann die Kayſerlichen den ſämtlichen Ständen, und dieſes noch nicht würde geſchehen ſeyn, wann jenes nicht vergangen; Wir müſſen dieſe, des Schwediſchen Secretarii Rede für fundirter halten, und daraus abnehmen, daß entweder die Verhinderung der allhier vorgehabten Conferenz von denen Frantzoſen herkommen, oder aber die Schweden mit uns zur Conferenz zu treten niemaln im Sinne gehabt, ſondern deren angenommene Weiſe in deme uns von Tage zu Tage auf

die Conferenz vertröſtet, und doch iedesmals neue Ausrede und Entſchuldigung vorgewendet, nur ein ſimulirtes Weſen geweſt ſeyn; wir haben aber den gantzen Verlauff, ob zwar vor und nach davon particular gehorſamſte Relation eingeſchickt, das Protocollum hier beyzulegen nicht undienlich erachtet, damit man ſo viel deſto mehr aus dem völligen Verfolg die eigentliche Bewandniß, wie man mit dem Werck umgegangen, vermercken möge, unterdeſſen wird der Krieg aufs hefftigſte in dieſem Creyſſe fortgeſetzt, und hört man bey der Schwediſchen Abgeſandten Hofe faſt von nichts anders als vom Kriege; der Oxenſtirn ſelbſt (wie ich, der Graf von Lamberg, von guten Ort habe) ſoll für wenig Tagen öffentlich über Tiſche geſagt haben, er verhoffe, es ſolle der gantze Weſtphäliſche Creyß noch vor Johannis in der Cron Schweden und Dero Confœderirten Gewalt ſeyn. Ingleichen hat ſich der Oxenſtirn auch dieſer Rede verlauten laſſen, es müſſen die Kayſerlichen noch was beſſer daran, und deren Stiffter noch etliche zurück gelaſſen werden. So wir rc. Oßnabrück, den 24. Maj. 1646.

Num. CLVII.

Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück auf ihre unterm 10. dieſes erſtattete Relation. d. d. Lintz, den 25. Maj. 1646.

FER-

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner ꝛc. Uns iſt euere ſub dato Oßnabrück, den 10. dieſes, überſchickte Relation zu recht eingehändigt, haben aus derſelben, wie auch aus dem P. S. und denen darzu gehörigen Beylagen mit mehrern vernommen, welcher geſtalt ihr das verfaßte Inſtrumentum Pacis den Schwediſchen Abgeſandten eingelieffert, was bey ſolcher Einliefferung, und nachgehends bey den Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten vorgangen, und was euch ietzt bemeldte Abgeſandte für eine ſchrifftliche Proteſtation wegen Pommern zukommen laſſen. Wir befinden, daß eins und das andere noch auf weitern Erfolg der Friedens-Tractaten beruhen thut, wollen derowegen eurer fernern Relation gewärtig ſeyn, und haben Wir euch dieſes loco recepiſſe andeuten wollen. Seyn und verbleiben ꝛc. Lintz, den 25. Maj. Anno 1646.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner.

Num. CLVIII.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Notanda und Erinnerungen über die von denen Catholiſchen Ständen daſelbſt gefaßte erſte Erklärung in puncto Gravaminum. d. d. Münſter, den 26. Maj. 1646.

AD 1) Es will das Anſehen haben, die Herren Kayſerl. Plenipotentiarien werden ſtillſchweigend angeklagt, daß ſie wider Catholiſcher Stände Meynung wegen Suſpenſion der Actionum pro bonis Eccleſiæ ſolche 100. Jahr eingewilligt haben, zumaln zu ſolchem Ende die Worte per modum paſſivæ permiſſionis eingerückt worden, da doch Ihro Kayſerl. Majeſtät Meynung nicht iſt, hierinnen auctoritative, ſondern mit der Stände guten Willen zu verfahren, wird derowegen verhofft, man werde die Neceſſitatem temporum beſſer erwegen, und mit Ihro Kayſerl. Majeſtät von geſamter Hand zu gehen, auch deroſelben die Laſt einzig nicht aufzutragen begehren. Sonſt ſeynd die Kayſerl. Plenipotentiarii iederzeit der Meynung geweſen, wie noch, daß dieſe gantze Compoſitions-Handlung allein hypothecaria & conditionalis ſeyn ſoll, ſi pax ſequatur. Daß dann auch hierbey zu bedingen, daß man unter ſolchen währenden Temporal weiters eine hauptſächliche Vergleichung tentiren möchte, ad interrumpendum perpetuitatis curſum; Da haben die Kayſerlichen kein beſonders Bedencken einer ſolchen Clauſul eingedenck zu ſeyn; Es ſtehet aber darbey zu conſideriren, wann man ſich darzu obligirt, daß etwan die Proteſtirenden nach ereignenden Lauff und Vortheil der Zeiten gleichergeſtalt, wie anietzt mit Anlaß des Prager Friedens auch geſchicht, auf ſolche Compoſition dringen, und, wofern damit nach Belieben nicht will gefahrt werden, und ergehen ſolle, alsdenn vor

Aus-

Ausgang der verglichenen Zeit zu den Waffen greiffen möchten.

Ad 2) Hat dabey zu bewenden.

Ad 3) Gleichergeſtalt.

Ad 4) Stehet zu verſuchen, ob es darbey zu erhalten.

Ad 5) So viel hierbey das Exercitium Religionis anlangt auf denen Stifftern, da beyder Religionen Canonici in poſſeſſione ſeynd, möchte es vorgeſchlagener maſſen zu determiniren verſucht werden. Was aber die Liberationem à perſonali reſidentia betrifft, gehet der Kayſerlichen Plenipotentiarien Vorſchlag allein auf diejenigen Stiffter, wo gar keine Catholiſchen Canonici bis auf Anno 1627. ad perſonalem reſidentiam admittirt und zugelaſſen worden, ſintemaln nicht vermuthlich iſt, daß die Proteſtirenden ihrer vermeyntlicher Poſſeſſion excludendi zuwider einigen Canonicum Catholicum vigore primariarum precum præſentatum ad perſonalem reſidentiam admittiren, vielweniger ihme ſein Exercitium Catholicum verſtatten werden.

Ad 6) Hat dabey zu bewenden.

Ad 7) Quoad Seſſionem in loco tertio, würde alſo zu negotiiren ſeyn, ad exemplum, wie mit Magdeburg, es befinden aber die Kayſerlichen Geſandten bey dieſem Paſſu bedencklich, daß man bedingen ſolte, daß in denen Stifftern, ſo zu Fürſtlichen Cammer-Güthern eingezogen worden, Stadthalter ex Canonicorum Corpore genommen werden ſollen, dann ſonder Zweiffel die Proteſtiren-

ſtirenden gleicher Geſtalt, wie dieſelbige, Seſſionem & Votum auf Reichs-Tägen zu prætendiren unterſtehen möchten.

Ratione Directorii im Fürſten-Rath hats billig bey dem Herkommen zwiſchen Oeſterreich und Saltzburg zu verbleiben.

Was aber den Præcedenz-Streit zu Magdeburg und Saltzburg anlangt, weil deswegen auch eine Alternativa vorhanden ſeyn ſoll, ſo wird zu bedingen ſeyn, daß ſolche Alternativa denen Häuſern Oeſterreich und Burgund unnachtheilig ſey, und das Directorium nichts deſtoweniger caſu alternativo bey Saltzburg bleibe.

Ad 8) Iſt keine Differenz.

Ad 9) Daß in denen gantz Lutheriſchen Städten enthaltenen Catholiſchen Bürgern ein oder mehr Kirchen zu laſſen ſeyn ſollen, wäre zwar gut, aber ſie werden dergleichen viceverſa auch von denen gantz Catholiſchen Städten prætendiren. Der übrige Inhalt wird billig, ſo gut man kan, zu manuteniren ſeyn.

Ad 10) Hat alſo zu bewenden.

Ad 11) Der Prager Frieden iſt in dieſen Puncten klar, derentwegen nichts darwider zu verhalten ſeyn wird, allein beſtehet es an deme, daß die freye Reichs-Ritterſchafft kein Jus territorii, noch auch das Merum Imperium hergebracht, daß ihnen dis Orts auch kein Jus reformandi zu geſtatten ſeyn kan.

Ad 12) Bleibt wie geſagt.

Ad 13)

Ad 13) Man iſt Kayſerl. Seits erbiethig der Intereſſirten Stände Particularia zu vernehmen, und nach Möglichkeit abzuhandeln.

Ad 14) Iſt einig.

Ad 15) Wegen der 4. Präſidenten von beyder Religion iſt wiſſend, daß die Proteſtirenden mit ſolchem Poſtulato mehrmaln einkommen, auch vor dismaln ſolches nicht unterlaſſen werden, iſt alſo der Vorſchlag auf den Fall ihres weitern Nachdringens geſetzt, wann ſie es aber nicht begehren ſolten, ſo wäre es auch ultro nicht anzubiethen.

Ad 16) Bleibt darbey.

Ad 17) Similiter.

Ad 18) Wann auf ſolche Erinnerung hin die Proteſtantes von ihrem Begehren divertirt werden könnten, ſo wäre es gut, wo aber nicht, ſo wäre auch nicht rathſam, von dieſer Urſachen allein wegen den Frieden zu hindern.

Ad 19) Durch dergleichen Erbiethen werden niemaln die Proteſtirenden ſich nicht ſtillen laſſen, ſondern muß dis Orts auf eine hochverpönte Obligation gedacht werden.

Ad 20) Weil dieſer Punct hievor den Kayſerl. nicht vorgetragen worden, alſo haben ſie auch darauf nichts reſolviren können, laſſens jedoch zu der Herren Catholiſchen geſchehenen Erklärung geſtellt ſeyn.

Ad Concluſionem. Der Herr Kayſerliche Plenipotentiarius, Herr Graf von Trautmannsdorff, begehrt der Catholiſchen Deputirte nach Oßnabrück nicht zu dem Ende, daß zwiſchen denſelben

ſelben und den Proteſtirenden weiter Conferenz anzuſtellen, ſondern, daß ſie ſich in eventum mit ſolchen Deputatis berathſchlagen, und über die von den Catholiſchen vorgeſchlagene Media Erläuterung von ihnen vernehmen möge, verſieht ſich alſo, es werde ſolche Beyordnung nicht abgeſchlagen werden. Datum, Münſter, den 26. Maj. 1646.

Num. CLIX.

Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Legaten, daß ſie wegen des Marggrafen Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg jährlichen Alimentations-Gelder, und daß ihm ſolche, der Magdeburgiſchen Geſandten Einwendungen ungeachtet, in vorſeyenden Friedens-Schluß conſervirt würden, beſorget ſeyn möchten. d. d. Münſter, den 26. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

WAs mir Herr Marggraf Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg Fürſtl. Gnaden durch Dero allhier anweſenden Beicht-Vatern in Puncto derjenigen 12000. Rthlr. welche Deroſelben vermöge des Prager Friedens-Schluſſes zu jährlichen Deputat ausgeſetzt worden, für Rationes in contrarium, ſo die Magdeburgiſchen Abgeſandten dargegen vorwenden, communicirt hat, das habe ich meinen Herrn zu dem Ende hiermit einſchlieſſen wollen, daß ſie gleichwol, unerachtet deren, daran ſeyn mögen, auf daß Ihro Fürſtl. Gnaden zu Nachtheil nichts eingewilligt, ſondern

dern

dern Ihro billigmäßige Prætenſion, wie in dem Prager- alſo auch in dieſem Friedens-Schluß, ſalvirt und vorbehalten bleiben möge. Uns allerſeits hiermit in Schutz des Allerhöchſten treulich empfehlend. Münſter, den 26. Maj. 1646.

Num. CLX.

Beylage zu vorigen, darinnen das Gutachten, auf was Art und Weiſe Marggraf Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg Alimentations-Gelder in die Duplic zu bringen, und von wem, wie viel und welcher geſtalt ſie zu bezahlen ſeyn möchten, enthalten. d. d. Münſter, den 26. Maj. 1646.

HErrn Marggraf Chriſtian Wilhelms, Fürſtl. Gnaden Intereſſe kan in die Duplic duplici occaſione gebracht werden. 1) Bey dem Punct der Amneſtiæ, dann ſollen Kayſer, Könige, Churfürſten und Stände Amneſtiam wider ſich gelten laſſen, ſo habe deſſen Herrn Marggrafens Fürſtl. Gnaden zum wenigſten, ſo weit billig, zu genieſſen, daß Deroſelben rückſtändige und künfftige Alimentations-Gelder, wie ſie in Prager Friedens-Handlung verwilligt worden, richtig erlegt werden. 2) Bey dem Paſſu der Schwediſchen Replic, da die Aufhebung des Prager Friedens begehrt, aber dieſes excipiret wird, was ſeine Validität an ſich ſelbſt hat, worunter dieſe Alimentations-Sache in alle Wege zu rechnen, denn iſt Churf. Durchl. zu Sachſen Negotii geſtio von Dero Herrn Sohns Durchl. in einem vor genehm gehalten, und das Ertz-Stifft Magdeburg in Poſſeis genommen worden,

den, ſo werden Se. Durchl. auch die vom Herrn Vater verſprochene und conditionirte Alimentations-Gelder dabey Fürſtlich beobachten.

Sed quæritur: Wer ſoll zahlen? Wie viel? und welcher geſtalt? 1) Soll der Ertz-Biſchoff zahlen, ſo wird nach ietzigen Stiffts Zuſtand ſeine Durchl. ſelbſt nicht zu leben haben, und Subſidia bey der Landſchafft ſuchen müſſen, dadurch es beyden Theilen, dem Ertz-Biſchoff, und Herrn Marggrafens Fürſtl. Gnaden ſehr ſchwer gemacht werden würde, derhalben es wohl am beſten ſcheinet, wann bey dieſer Friedens-Handlung, die Sache alſo eingerichtet würde, daß die Ertz-Stifftiſchen Stände dieſe Zahlung leiſten ſolten, darüber ſie ſich dann nichts zu beſchwehren, als wann ſie erſt darüber müſten vernommen werden, denn dieſes keine Anlage, die der Lands-Herr machet, vor ſich, ſondern es wird Conditio pacis publicæ, zu derer Abrede die Land-Stände zu erfordern unvonnöthen. Die Execution wäre alſobald in Friedens-Inſtrument Churfürſtlicher Durchl. zu Brandenburg aufzutragen, denn man ſich von Halle keiner Vollſtreckung disfalls zu getröſten, und könnte doch Herrn Marggrafens Fürſtl. Gnaden die in dem Prager Schluß beredete Hypothec vorbehalten, und deroſelben freygeſtellet werden, ob ſie bey der Ertz-Biſchofflichen Cammer oder bey den Ständen es ſuchen wolten.

Anno

Anno	Capital.	Intereſſe.
1636.	12000.	720. Thlr.
1637.	12000.	1440. - -
1638.	12000.	2160. - -
1639.	12000.	2880. - -
1640.	12000.	3600. - -
1641.	12000.	5040. - -
1642.	12000.	5040. - -
1643.	12000.	5760. - -
1644.	12000.	6480. - -
1645.	12000.	7200. - -
1646.	12000.	7920. - -
	Summa	
	132000. - -	47520.
	Summa Summarum	
		179520. Thlr.

Der Vorſchlag vor Hypotheca.

Entweder den gantzen Holtz-Creiß oder die Aemter Wannsleben, Dreyleben und Hartensleben oder Wolmerſted, Alvensleben und Abisfeld.

2) Das Quantum betreffend, iſt zu diſtinguiren inter præterita & futura, wann Se. Fürſtliche Gnaden von denen Præteritis die Helffte oder zum wenigſten den dritten Theil bekämen, würden ſie vielleicht damit zufrieden ſeyn, futura blieben 12000. Thlr.

3) Modus ſolutionis müſſe ſolventibus erträglich und demnach particularis ſeyn, iedoch auch

alſo beſchaffen, daß Se. Fürſtliche Gnaden davon leben könten, welcher Finis vermuthlich zu erlangen, wann etwa drey Jahr nach einander Sr. Fürſtlichen Gnaden in Abſchlag nur 6000. Thlr. und zwar Monatlich 500. Thlr. gereichet würden.

Hernach aber müſſen alle Jahr 12000. Thlr. und zwar Monatlich 1000. Thlr. gefallen, bis der Reſt und was Sr. Fürſtl. Gnaden übrigen Lebens Zeit darzu ſchwellen möchte, Sr. Fürſtliche Gnaden und Dero Erben entrichtet, und gäntzlich abgeführet ſey. Wer es in Empfang nehmen ſoll, bleibt billig Sr. Fürſtlichen Gnaden und Dero Erben anheim geſtellt. Münſter, den 26. Maj. 1646.

Num. CLXI.

Anderweitige Beylage zu obigen, darinne die Rationes, ſo der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, daß er die Alimentations-Gelder Marggraf Chriſtian Wilhelm zu Brandenburg zu bezahlen, nicht ſchuldig, denen Kayſerl. Geſandten zu Münſter eingehändiget, begriffen.

QUia hæc diſpoſitio in pace Pragenſi facta eſt, inſcio & inconſulto Capitulo. Et modernum Archiepiſcopum non agnoſcere ullam obligationem ex pace Pragenſi, quia titulum poſſeſſionis ſuæ agnoſcit poſtulationem, factam Anno 1628.

Nec aliunde teneri Archiepiſcopatum Magdeburgenſem ad præſtanda alimenta, nec lege Naturæ, nec conſuetudine, nec converſione.

Non

Non eſſe moris, ut Adminiſtratori, extra Archiepiſcopatum exiſtenti, præbeantur alimenta.

Parum ad rem facere Domini Marchionis ſtatum miſerabilem. Ubique locorum jam eſſe miſerias maxime cum impoſſibilis ſit ſolutio, poſito quod promiſſa eſſet dicta Summa 12000. Imperialium.

Modernum Dominum Archiepiſcopum vix aliquid percipere ex Archiepiſcopatu.

Electorem Brandenburgicum potius obligatum eſſe ad præſtanda alimenta Domino Marchioni, & non Archiepiſcopatum Magdeburgenſem, præſertim cum Dominus Marchio p. t. ſit proximus ſucceſſor Electoratus.

Conjugem defunctam Domini Marchionis ad aliquot annos percepiſſe uſumfructum des Magdeburgiſchen Amts Zinna.

Proinde ex hoc capite potius obligatum eſſe capitulo Marchionem, 'quam Domino Marchioni Capitulum.

Nec eſſe modum per æquipollens ſatisfacere Domino Marchioni ob ruinatum Archiepiſcopatum.

His conſideratis rogant, ut ſtatus Imperii compellant Dominum Electorem Brandenburgicum ad proteſtanda alimenta Domino Marchioni, & non modernum Archiepiſcopum.

Num. CLXII.

Königlich Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte auf dem Friedens-Convent zu Münſter, daß, wenn die Schweden nun einzig und allein aus Ambition den Krieg continuiren wollen, und die Catholiſche Religion in Deutſchland zu exſtirpiren ſuchten, müſſe man ein ander Moyen erfinden, dem Reiche Friede zu ſchaffen, weshalber auch die Crone aus beykommenden Urſachen die Conjunction ihrer Trouppen mit denen Schwediſchen abgeſchlagen; Weil der vorgeſchlagene Waffen-Stilleſtand mit dem Reich nicht acceptiret werden wollen, könten ſie, Geſandten, die Bayeriſchen ſouteniren, ob ſelbige nicht zu einen Particulier-Waffen Stilleſtand inclinirten. d. d. Paris, den 26. Maj. Anno 1646.

ON veut croire, que quand leſdits Sieurs Plenipotentiaires recevront cette dépêche, les affaires de l' Empire ſeront ajuſtées, puis qu' elles ne ſemblent plus pouvoir être retardées, que par une oppoſition formelle des Suedois, ſi leur diſpoſition à la Paix ne ſe trouvoit pas auſſi ſincere, qu' ils le donnent à entendre, & qu' ils veuillent préferer les avantages, qu' ils penſent remporter dans la continuation de la Guerre à ceux, qu' on leur offre par un Traité.

On ne juge pas, que cela puiſſe être; mais ſi cela arrivoit contre notre créance, la France devroit d' autant plus ſonger à ſoi, & à ce qu' elle aura à faire, que la viſée des Suedois ne pourroit être en cela, que de ruiner la Religion Catholique en Allemagne, & relevant par ce moien le parti Proteſtant, (qu' ils n' auroient pas grand peine

peine de faire agir ſelon leurs deſſeins) ſe mettre en un état de n'avoir plus beſoin de nous, & de donner la loi à tout l'Empire.

Le plus grand intérêt qu'il ſemble, que la Roi ait aujourd'hui, en la conſtitution où ſont les affaires, c'eſt qu'auſſi-tôt, que les Imperiaux auront conſenti à la ceſſion de Briſach, dont on ne doute point, on conclue ſans la moindre perte de temps l'accommodement dans l'Empire par une Paix, au par une Trêve, qui ſuſpende les hoſtilitez pour le temps, qui ſera néceſſaire jusques à ce que les points les moins importans de ladite Paix, qui reſtent à ajuſter, le puiſſent être.

Si les Suedois n'ont determiné de continuer la Guerre à quelque prix que ce ſoit, il ſemble qu'ils ont tout ce que raiſonnablement ils peuvent deſirer pour la conclurre avec grand avantage; & comme il y a grande apparence, que les Imperiaux ſavent pour combien ils en doivent être quittes envers eux, ſans quoi ils ne ſe ſeroient pas vrai-ſemblablement ſi fort hâtez de nous offrir les trois Evechez, l'Alſace & le Suntgau, on ne voit pas bien par quelles raiſons les ſatisfactions des deux Couronnes étant bien ajuſtées, & ce qui regarde Madame la Landgrave & la Maiſon Palatine reſolu, les Miniſtres de Suede ſe pourroient défendre de donner les mains à la ſuſpenſion d'armes en Allemagne, pour ajuſter les points de moindre conſequence, dont on ne ſeroit pas encore convenu, & pour regler l'execution] des autres, quand tout ſeroit bien ajuſté.

Ce qui augmente ici le deſir de cette ſuſpenſion & avec grand ſujet, c' eſt que les Suedois preſſent la jonction de leur Armée principale à celle, que commande Monſieur le Maréchal de Turenne, & la promptitude, avec laquelle ils s' y portent, nous donne occaſion de croire, qu' ils s' en promettent quelque grand avantage en leur particulier, l' experience nous aiant fait voir, qu' ils n' ont jamais ſouhaité de joindre leurs Armées aux nôtres, que pour remedier au mauvais état de leurs affaires, & pour les mettre en plus haut point, & qu' auſſi ſouvent, que nous l' avons deſiré pour le bien des nôtres, quoi qu' ils y trouvaſſent auſſi le leur, ou ils l' ont refuſé & trouvé des échapatoires pour s' en excuſer, ou ils l' ont fait de ſi mauvaiſe grace, que quatre jours, après ils nous ont quitté: témoin, le procedé que tint Konigsmarc l' année derniere avec Monſieur le Duc d' Enguien.

Et outre que cette jonction n' eſt pas ſeulement perilleuſe, avant qu' elle ſe faſſe, à cauſe de l' empêchement, que pourroient y apporter les Ennemis, pour combattre les uns ou les autres à leur avantage, avant que l' on ſoit enſemble; c' eſt après être faite, qu' elle peut entrainer plus d' inconveniens & de préjudices pour nous & pour nos affaires; car notre Armée ſeroit gênée à ſuivre la volonté du plus fort, & nous abandonnerions toutes nos Places du Rhin, ſans apparence de rien conquerir, que nous puiſſions conſerver, ni d' y établir nos quartiers d' hiver; mais ce qui eſt

encore

encore plus conſiderable, & qui fait le plus de peine, c' eſt que la jonction ne tendroit qu' à la ruïne entiere du Duc de Baviere, qui ſeroit ſuivie de celle de la Religion Catholique en Allemagne, & ainſi par ce reſpect & beaucoup d' autres, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires jugeront, les Suedois tireroient tout le profit, & nous en ſouffririons desavantages irreparables.

Il eſt bon, que le Duc de Baviere ſache le projet de cette jonction, & qu' il l' apprehende vivement, parce que cela l' obligera de redoubler ſes efforts auprès de l' Empereur, pour conclurre la Paix ſans delai; mais il pourroit être auſſi pernicieux pour nous, que pour lui, que ladite jonction s' effectuât.

Le remede qui paroît le meilleur pour nous delivrer de cette inquietude, vû l' engagement où l' on eſt avec Monſieur Torſtenſon ſur ce point, ce ſeroit un prompt accommodement dans l' Empire en la forme marquée ci-deſſus, à quoi lesdits Sieurs Plenipotentiaires appliqueront toute leur induſtrie, & toute leur addreſſe, étant peut-être le plus important, & le plus agréable ſervice, qu' ils auront lieu de rendre de Sa Majeſté dans tout le cours de leur Négociation.

Que ſi ſa ſuſpenſion générale dans l' Empire ne peut-être conclue pour quelque temps, quoi que les principaux points ſoient ajuſtez, ſoit par quelque obſtacle, que l' on ne peut prévoir, ſoit par l' oppoſition, que les Suedois y pourroient faire, pour des fins qu' ils ont, & dont ils ne ſe déclarent pas, on pourra ſonger à en faire une particu-

liere avec Baviere, & par ce moien il ſeroit en ſûreté, la Religion Catholique hors de danger, & nous aurions correſpondu aux témoignages de bonne volonté, que ledit Duc a fait paroître dans nos intérêts : la face des affaires ne pourroit quaſi changer que de bien en mieux à notre égard, & finalement, les Eſpagnols ſe diſpoſeroient ſans doute à nous contenter entierement, ou s' ils s' opiniâtroient encore, nous ſerions en état de leur porter le dernier coup en Flandres avec l' Armée de Monſieur le Maréchal de Turenne, qui ſe trouveroit degagée par cette Trêve particuliere.

On conſidere en cela, que nous avons deux differens intérêts à ménager ; l' un avec le Suedois, & l' autre avec Baviere même.

Quant au premier, un des principaux Articles de cette Trêve ſeroit, que Baviere ne put faire aucune hoſtilité contre les Suedois, ni contre les Heſſiens, ſoit directement, ou indirectement en donnant ſes troupes à l' Empereur. On ne voit pas, par quelle raiſon (faiſant voir aux Suedois les grands avantages, que la cauſe commune en tireroit d' ailleurs) ils auroient la penſée de le trouver mauvais, ou la hardieſſe de s' y oppoſer, contre ce qui eſt expreſſement porté dans un des Traitez, que nous avons enſemble, par lequel, ſi on s' en ſouvient bien, il eſt ſpecialement reſervé au Roi de prendre en ſa protection les Princes Catholiques d' Allemagne qu' y auront recours.

L' exemple eſt bien exprès de ce qui ſe paſſa entre le feu Roi de glorieuſe memoire, & le feu

Roi

Roi de Suede, lors que celui-ci étant piqué au dernier point contre le Duc Charles, qui avoit envoyé une Armée au ſecours de l' Empereur, il venoit fondre avec toutes ſes forces ſur les Etats dudit Duc pour s' en vanger, & que le Roi en prit la protection, & arrêta tout court cet orage.

La protection que la France prit de l' Electeur de Trêves ſur le point, que le Roi de Suede s' alloit emparer de ſes Etats, comme il avoit fait de l' Electorat de Mayence, eſt un autre exemple, qui n' eſt pas moins précis & conclutant; mais ſur tout on ne voit pas, quelque diſparité les Miniſtres de Suede pourront trouver entre le Duc de Saxe à leur égard, & celui de Baviere au notre; néanmoins ils viennent de conclurre tout fraichement une ſuſpenſion avec le Duc de Saxe, qui doit durer juſques à la concluſion de la Paix, ſans nous en dire un ſeul mot, ne doutant pas, que nous ne l' approuvions, parce qu' elle eſt utile à la Cauſe commune, aiant même permis audit Duc d' envoier ſa Cavalerie à l' Empereur, au lieu que bien éloignez de cela, nous ne reſoudrions rien qu' après avoir tout communiqué avec eux, & nous prétendrions lier en ſorte Baviere, qu' il ne pût jamais emploier ſes forces, qu' à ſa défenſe propre & de ſes Etats, & que l' Empereur ne pût en recevoir aucune aſſiſtance même par voies indirectes.

Toutes ces conſiderations & la conduite même, que les Miniſtres dudit Duo ont tenue dans l' Aſſemblée, quand il a fallu parler de la ſatisfa-

ction de la Couronne de Suede, qu' ils ont dit hardimént lui être dûë, & preſſé à Vienne de la part de leur Maître pour la faire accorder ſans délai, font juger que quelque animoſité, que puiſſent avoir les Suedois contre ledit Duc, ils n' oſeront pas formellement s' oppoſer à la ſuſpenſion, que nous pourrions traiter avec lui. Auſſi ne le firent-ils pas poſitivement l' année derniere, quand ce Prince preſſoit ſon accommodement avec la France; mais ils en éluderent l' effet par des longueurs, témoignans apprehender d' être trompez, & de ne pouvoir prendre confiance en un Prince, qu' ils croioient ſi ruſé, dont ils eurent bien-tôt occaſion de ſe repentir à cauſe de l' échez, que les troupes de Monſieur de Turenne recûrent à Mergentheim, ce qui fit tomber d' abord la plupart des forces de Baviere ſur les bras de Torſtenſon.

On eſtime, que ſoit pour obtenir, que les Suedois donnent les mains à une ſuſpenſion générale dans l' Empire, les points principaux étans ajuſtez, ſoit pour les faire conſentir à la ſuſpenſion particuliere avec Baviere, au cas que le Traité de Paix aille en longueur, il ne ſeroit peut-être pas mal, (ce qui eſt remis pourtant à la prudence desdits Plenipotentiaires) de parler franchement aux Miniſtres de Suede, & après leur avoir fait comprendre toutes les raiſons marquées ci-deſſus, leur déclarer confidemment, qu' il ſera aſſez malaiſé, qu' on puiſſe plus long-temps continuer la Guerre, ou fournir plus d' argent, à cauſe que le

Roi-

Roiaume eſt épuiſé, y ajoûtant que lorsque nous avons pris les armes, nous ne nous ſerions jamais flatez de pouvoir abbaiſſer l' Empereur, & affoiblir la Maiſon d' Autriche au point que nous avons fait; obtenir tant d' avantages pour l' une & l' autre Couronne, & relever nos Alliez de l' oppreſſion, ſous laquelle la plûpart gemiſſoient, toutes les perſonnes deſintereſſées jugeant, que chacun doit être ſatisfait de ce que les ennemis offrent, ſans parler de la Guerre du Turc, qui doit être un puiſſant motif à tous les Princes Chrétiens de terminer leurs diviſions particulieres, pour avoir plus de moien de réſiſter à cet ennemi commun.

Ce diſcours, ſi lesdits Plenipotentiaires jugent à propos de le tenir, devra être fait avec grande circonſpection & addreſſe, afin, qu' au lieu d' un bon effet, que nous en devons attendre, il n' en produiſe un très-mauvais, étant à craindre, que les Suedois voiant, que nous les preſſons très-vivement de s' accommoder, & de donner les mains à une ſuſpenſion générale, ou à une particuliere avec Baviere, à laquelle ils ont averſion, ne ſongent à s' accommoder eux-mêmes, ſe ſervans du prétexte, que nous aurions voulu les y contraindre, & il ne faut pas douter, qu' ils n' y trouvaſſent d' abord toute facilité, & que comme toute la plus grande rage de la Maiſon d' Autriche en cette Guerre eſt contre la France, nos ennemis ne leur offriſſent même de plus grands avantages pour les diviſer d' avec nous, dans la paſſion demeſurée, qu' ils ont de ſe vanger de cette Couronné, & dans l' eſpe-

eſperance qu' ils en concevroient, s' ils croioient d' en pouvoir ſeparer les Confederez. C' eſt pourquoi tout eſt remis à la prudence desdits Sieurs Plenipotentiaires, lesquels étant ſur les lieux, & pouvant examiner de plus près les actions & les reſolutions des Miniſtres de Suede, ils ſauront auſſi prendre celles, qui ſeront plus propres pour parvenir, à la fin, que Sa Majeſté deſire, ſans courir fortune d' aucun inconvenient.

Voilà pour ce qui regarde les Suedois. Quant à Baviere, il eſt certain, & on l' a pû reconnoître par tout ce qui s' eſt paſſé jusques-ici, qu' il n' a rien oublié pour preſſer l' Empereur de nous donner ſatisfaction, & de conclurre la Paix, mais auſſi on a reconnu en même temps, qu' il a de l' averſion à faire une Trêve particuliere, ſoit qu' il ait de la honte de ſe tirer d' un parti, où il a été ſi long-temps attaché, ſoit qu' il le juge en quelque façon contraire à ſon humeur & à ſon devoir; ſoit enfin, qu' il croire cette reſolution capable de ruïner entierement les affaires de l' Empereur, & qu' il veuille à ſon accoûtumée ſe rendre conſiderable de part & d' autre, ſans venir qu' a la derniere extremité à une declaration formelle.

Néanmoins dès qu' il reconnoîtra, que la Paix ſe peut pas faire avant la Campagne, que ce n' eſt point la France, qui par deſſein ou par intérêt retarde l' accommodement, que les Suedois ne veulent point entendre à aucune ſuſpenſion générale d' hoſtilitez, que les forces de France ſe devant joindre aux Suedois, & agir conjointement contre

lui,

lui, ſes Etats, ſa Maiſon, & la Religion Catholique peuvent courir de grands riſques, qu' on ne lui demandera plus pour ſûreté de ſa parole en cette ſuſpenſion ni des Places, ni des Quartiers delà le Rhin, qui ſont les deux principaux points, ſur leſquels il s' en eſt excuſe par le paſſé, & enfin, que les difficultez, que les Suedois apportent à la Paix, ne procedent que de l' eſperance, qu' ils ont qu' en joignant l' armée de Monſieur de Turenne, ils pourront relever extremement le parti Proteſtant par la ruine dudit Duc, (à quoi par une néceſſité inévitable nous nous trouvons malgré nous forcez de contribuer) il nous ſemble qu' il tombera vîtement d' accord avec nous de cette ſuſpenſion particuliere, qui peut ſeule remedier en un inſtant à tous les inconveniens ci-deſſus mentionnez; d' autant plus que lui promettant encore de l' aſſiſter de toutes nos forces, en cas que ſes Etats fuſſent attaquez par quelqu' un, il ne douteroit pas qu' étant jointes aux ſiennes, il ne fût en pleine ſûreté contre quelque ennemi, qu' il eût à ſe défendre. On n' a pas pourtant jugé à propos de lui faire écrire poſitivement de cette ſuſpenſion par Monſieur le Nonce, de peur qu' il n' attribuât à foibleſſe, où à quelque autre apprehenſion, que nous aurions de ſes forces, ce qui ne part que d' un pur effet de bonne volonté en ſon endroit, & du zéle pour le maintien de la Religion Catholique en Allemagne; ce qui doit obliger auſſi leſdits Plenipotentiaires d' apporter la même circonſpection, quand ils traiteront avec ſes Miniſtres, les faiſant

adroi-

adroitement tomber dans nos fins par leur intérêt, ſans qu' ils s' apperçoivent, quaſi que nous le ſouhaitions.

On peut encore faire comprendre ausdits Miniſtres, que la haine des Eſpagnols contre leur Maître étant au plus haut point qu' elle puiſſer aller, comme d' ailleurs ils apprehendent extraordinairement, que la Paix ſe concluë dans l' Empire, ſans que leurs affaires ſoient accommodées avec nous, il n' y aura reſſort, qu' ils ne faſſent jouër, ni artifice dont ils ne s' aviſent, pour empêcher l' accommodement, & en cela faire deux effets; l' un de tenir l' Empereur & ſes adherans engagez dans leur parti & dans la Guerre, afin, de ne pas demeurer ſeuls à en ſoûtenir le faix contre nous; & l' autre de ſe vanger de Baviere, étant ravis, quoi que peut-être contre leur propre intérêt, qu' il reçoive quelque mortification par la jonction des deux Armées Françoiſe & Suedoiſe: d' autant plus qu' après il dépendra, plus qu' il ne fait, de la volonté de l' Empereur & de la leur, & qu' il ſeroit, comme forcé de les ſuivre aveuglément en toutes choſes.

On a depêché un Courrier à Monſieur le Maréchal de Turenne, lequel eſt perſuadé devoir faire cette jonction, quelque inconvenient qu' il y en ait à craindre, parce qu' il reconnoît qu' il eſt quaſi impoſſible, qu' il puiſſe agir en Allemagne. On lui réïtere les ordres de faire tout ce qui lui ſera mandé par lesdits Sieurs Plenipotentiaires, lesquels cependant n' épargneront pas la dépenſe des Couriers,

Couriers, pour le tenir continuellement informé de ce qui ſe paſſera; & on lui ordonne qu' autant, qu' il pourra dépendre de lui, il éloigne la jonction, & qu' étant néceſſité enfin de la faire, s' il n' a aucunes nouvelles de Munſter qui l' en empêchent, il tâche au moins d' engager Torſtenſon à la priſe de Heidelberg & de Heilbron, afin de laiſſer en ſûreté toutes les Places du Rhin, & s' aſſûrer d' une retraite, qui puiſſe lui donner moien de prendre ſes Quartiers d' hiver au delà de ce fleuve.

Pour concluſion, on replique ausdits Sieurs Plenipotentiaires, que le point de Briſach étant reſolu en notre faveur, ils doivent emploier tout leut ſuffiſance pour obliger les Suedois à donner les mains à l' accommodement, puiſque ſans doute l' Empereur les ſatisfera entierement ſur les chefs principaux de leurs prétentions, & cela de crainte, que la jonction de nos armées venant à ſe faire pendant le délai, il n' arrive des accidens par les mouvemens des armées, qui troublent l' accompliſſement d' une ſi grande affaire, qui eſt déja ſi avancée, & dans laquelle les avantages conſiderables, que nous remporterons dans l' Empire, nous en produiſſent ſans doute encore de plus importans du côté de l' Eſpagne.

Il aura été facile ausdits Sieurs Plenipotentiaires de remarquer, que les prétentions exorbitantes des Suedois, & celles que les Heſſiens ont mis en avant depuis peu ſans notre ſû, & contre ce qui avoit été concerté, viſent principalement contre la Re-

la Religion Catholique, & à rendre meilleure la condition du Parti Proteſtant en Allemagne. Et comme la pieté incomparable de Leurs Majeſtez leur donne beaucoup plus de zele pour notre Religion, que ne peuvent avoir les Alliez de cette Couronne pour la leur, non ſeulement elles ne prétendent adherer, ni contribuer en rien aux mauvaiſes fins, qu' ils peuvent avoir, mais elles entendent que leurs Plenipotentiaires, autant qu' il dépendra d' eux, emploient leur induſtrie à procurer tous les avantages poſſibles à la Religion Catholique, & à la garentir des préjudices qu' on prétendroit lui faire.

Après avoir écrit ce que deſſus, l' occaſion s' étant preſentée d' un Courier, qui porte des Lettres de change à Strasbourg pour la montre de l' Armée de Monſieur de Turenne, on lui a fait à la hâte une nouvelle depêche, touchant ſa jonction avec les Suedois, & l' avantage qui reſulteroit au ſervice du Roi, s' il pouvoit tirer de bonne grace le conſentement de Torſtenſon à un délai de ſix ſemaines, pour faire agir pendant ce temps l' Armée de Sa Majeſté deçà le Rhin, & executer une entrepriſe importante, & qui preſſeroit extrémement les Ennemis de nous donner ſatisfaction. Il auroit ainſi le moien d' attaquer Luxembourg, joignant à ſon Armée le Corps, qu' aſſemble vers Mets le Sieur de la Ferté Senneterre, & la priſe de cette Place ſeule, qui vraiſemblablement ne tiendroit pas plus d' un mois ou ſix ſemaines, tire-

roit

roit infailliblement après elle la perte de toute la Province.

On joint ici une copie de la Depêche même, qu' on a envoyée à Monſieur de Turenne, & ſi Meſſieurs les Plenipotentiaires trouvent de leur côté quelque expedient de faire avoir libres ces ſix ſemaines audit Sieur Maréchal, ſoit par une ſuſpenſion, ſoit en négociant eux-mêmes le conſentement de Torſtenſon par l' entremiſe de Meſſieurs Oxenſtiern & Salvius, ou s' addreſſans directement à lui, ils rendroient un ſignalé ſervice à Sa Majeſté, dont eux-mêmes ne ſeront pas long-tems ſans en tirer beaucoup d' avantage dans leur Négociation.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires trouveront ci-jointe la copie d' une ſeconde Lettre du Duc de Baviere, que Monſieur le Nonce Bagni a envoiée de Paris ſur le point du départ de ce Courier, comme auſſi la copie d' un Memoire, que le Reſident de Madame la Landgrave en cette Cour nous a donné ces jours-ci ſur les intérêts de ſa Maîtreſſe; à l' égard desquels lesdits Sieurs Plenipotentiaires feront ce qu' ils eſtimeront le plus à propos, comme auſſi touchant les inſtances, que fait Monſieur de Baviere en faveur de la Religion Catholique.

On a ſû par quelques avis de Veniſe, que l' Empereur tâche d' aſſembler une Diette à Ratisbonne, où il eſpere avoir favorables généralement tous les Etats de l' Empire, depuis la Déclaration, que les Couronnes ont faite de leurs prétentions en Allemagne: s' aſſûrant, qu' un chacun ſe joindra

à lui pour empêcher que des Etrangers, dit-il, ne démembrent l' Empire. On n' en envoye pas le détail, parce que la même perſonne, qui en écrit, mande l' avoir dit à Monſieur de Gremonville pour en informer lesdits Sieurs Plenipotentiaires.

On croit, que les Imperiaux, qui n' ont pas renouvelle en leur duplique l' offre, qu' ils avoient faite, touchant Pignerol, ne feront point de difficulté ſur ce point, au premier mot qu' on leur en dira, puis que la raiſon, qu' ils pourroient avoir euë de plaire en cela aux Eſpagnols, ceſſe à préſent que ceux-ci l' ont offert.

On a vû avec plaiſir la relation, que Monſieur Servien à faite de toutes ſes Négociations en ſon dernier voyage d' Oſnabrug. Sa Majeſté a loué ſon addreſſe & ſa conduite, & on tirera ici beaucoup de lumieres de ce qu' il a mandé; cependant on attend avec impatience d' apprendre le reſultat de la Conference, qui ſe devoit tenir entre lesdits Sieurs Plenipotentiaires & ceux de la Couronne de Suede à Lengerick; puis que les dernieres réponſes de Vienne devant pour lors être arrivées, il ſemble que ce ſera la déciſion, ou de la concluſion de la Paix, ou de la continuation de la guerre.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires ſe ſont reſolus avec beaucoup de prudence de ne pas parler de la Lorraine, que le point de Briſach & tout le reſte, qui concerne notre ſatisfaction, ne ſoit ajuſté. A Paris, du 26. Mai, 1646.

Num.

Num. CLXIII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man am Hofe der Hoffnung ſey, man würde denen Holländern zuvorgekommen ſeyn, wie denn dem de la Thuillerie die Ordre, Haag zu quittiren, zugeſendet worden, deſſen angewandten Fleiß und Geſchicklichkeit der Hof ſehr admirire; Aus Italien lieffen hiernächſt beſſere Nachrichten als ſonſten ein, und ſchiene es, daß alles zur Gloire der Crone ausſchlagen werde, wie denn überdiß noch daſelbſt mehrere Conquêten gemachet würden. d. d. Paris, den 26. Maj. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

IL n'y a pas eu moien de répondre à votre Dépêche du dix-huitieme, parce qu'il eût falu le faire dans ce jour, que Monſieur le Duc d'Orleans part pour Amiens, avec lequel on eſt forcé d'en paſſer la meilleure partie.

Quand votre Lettre fut lûe à Sa Majeſté, on y remarqua trois choſes: La premiere eſt l'étonnement, dans lequel vous étiez entrez, voians renverſé & rendu douteux ce que vous aviez crû acquis; la ſeconde, le peu d'aſſurance, qu'on peut prendre en ce qui eſt dit par l'Ennemi, & dont lui-même s'eſt laiſſé entendre en le conſentant; & la troiſiéme, que la memoire des bien-faits eſt labile en ceux qui n'ont de Souveraineté, que parce que cette Couronne la leur a acquiſe. Le deſir, qu'on a d'avancer la Paix, fait, qu'on examine, s'il y pourroit avoir un Equivalent à ce qu'on deſiroit. Cela ne me ſemble pas impoſſible, mais

très-difficile à avoir, & qui pourroit cauſer autant de longueur, pour y diſpoſer l'Empereur, qu'il en a eu à prendre ſa premiere reſolution. Il eſt vrai, que le payement ſe faiſant de la bourſe d'autrai, il lui ſeroit moins peſant, & qu'à l'exemple de ce qui ſe partique en faveur de la Suede, cela pourroit réuſſir. Ce ſera l'un des points, qui ſera agité dans la Dépêche, qui ſuivra immédiatement celle-ci.

Il fut dit au Conſeil, qu'il n'y avoit rien à ajoûter à vos ſoins, & que votre grande experience dans les affaires publiques vous y donnoit des lumieres, dont cet Etat tireroit de grands avantages. Quand on fit reflexion ſur la maniere d'agir des Députez de Meſſieurs les Etats, & avec combien de peine, & de travail vous les portez aux choſes, auſquelles ils ſont engagez d'honneur, de conſcience, & d'intérêt, on ne pût s'empêcher de dire, qu'il y avoit lieu de craindre, qu'il ne fiſſent une infidelité, contre laquelle la prudence humaine ne ſait point ſe garentir; que le ſeul remede qu'elle inſpire en cette rencontre, c'eſt de tenir auprès de leurs Superieurs quelque Perſonne accreditée, & puiſſante en raiſonnement, & qui ait une parfaite connoiſſance des choſes paſſées, afin, que dans l'occaſion ſe prévalant de ces divers avantages, il les empêche de tomber dans le precipice, en leur en faiſant appercevoir la profondeur, & que quelque leger intérêt (qui même n'eſt pas aſſuré) ne les doit pas aveugler, non plus que la complaiſance, qu'ils peuvent avoir

pour

pour quelques uns de la Communauté, juſques à attirer une ruïne à l' Etat, qui ſeroit infaillible, s' ils donnoient jour à une diviſion avec nous, qui eſt la fin, que l' ennemi s' eſt propoſée, & qui le porte a leur faire des offres, qui leur perſuadent, que leur repos conjointement avec leur liberté leur eſt acquis. Ce choix fut aiſé, puis que la place doit être occupée par un Perſonnage d' éminente capacité, & ſur l' heure il fut arrêté, qu' il ſeroit écrit à Monſieur de la Tuillerie, qu' il falloit, qu' il prît quelque choſe ſur lui retranchoit à la verité, qu' il avoit recherchée de faire un tour en ſa Maiſon, mais qui reſtoit bien compenſée par l' eſtime, qu' on avoit de lui, & la connoiſſance de ſon merité. Pour lui exprimer vivement l' honneur de ſon emploi, & de forcer d' y demeurer par une contrainte douce, il lui fut auſſi mandé, que ſi ſa ſanté le preſſoit juſques à un point, qu' il ne s' y pût pas reſoudre, il ſe gradât bien de décamper, que l' un de Meſſieurs les Plenipotentiaires ne ſe fût rendu à la Haye, d' où il pouvoit inferer, que c' étoit être Miniſtre du Traité de la Paix générale, que de demeurer dans ſon emploi, & que votre Alteſſe, & vous, Meſſieurs, conſerveriez une ſi parfaite correſpondance avec lui, qu' il auroit tout ſujet de s' en louër; que ce qui lui ſeroit mandé par vous, il eût à l' executer, & qu' on étoit aſſuré, que tout ſe paſſeroit entre vous & lui par voie de concert, afin, qu' il ne crût pas, qu' on le ſoûmettoit entierement à vos ordres,

comme on pourroit faire un Miniſtre de moindre dignité que lui.

Je paſſe pour trompé, s' il ne prend le parti, & il s' y eſt lui-même condamné en nous, écrivant les peines, qu' il a euës à obtenir la ratification du Traité paſſé à Paris entre les Commiſſaires Deputez par Sa Majeſté & l' Ambaſſadeur des Etats pour les diſpoſer à mettre en Campagne, & les obliger à une levée extraordinaire, Sa Majeſté contribuant une ſomme notable pour leur en faciliter le moien. Dire, que par ſa patience & ſon addreſſe il a remporté ſur leurs eſprits ce que l' on deſiroit, c' eſt avouër, qu' en la conjoncture préſente des affaires un ancien Miniſtre & accredité y eſt abſolument neceſſaire. Quand il ſera queſtion d' ajuſter le neuviéme Article, un nouveau y ſeroit bien empêché, & quelle en eſt la conſéquence, vous le ſavez mieux, qu' on ne vous le ſauroit dire. Si vous ſaviez combien l' on vous plaint d' avoir affaire avec des perſonnes peu raiſonnables, & préſomptueuſes, comme le ſont les Députez de Meſſieurs les Etats, cela adouciroit votre peine. Ils ſe font bien entendre, qu' ils croient pouvoir tout demander, & au lieu de prendre la loi de cette Couronne, ils veulent la donner; mais ils ſe pourroient bien mécompter; puis que nous ne ſommes pas reſolus de ſacrifier nos affaires à leur appetit; que la France ſe tient quitte envers eux de l' engagement porté par le Traité, aiant reduit l' Ennemi à leur offrir la Paix, & que ſi la conſtitution de leur Etat y préfera la Trêve, la

France,

France, qui a beſoin de la Paix, n' eſt pas obligée de s' y ranger. Elle ne feroit qu' une Trêve, ſi elle étoit obligée de rentrer en guerre, conjointement avec eux, & perdroit en un jour les avantages, qu' elle eſpere de ſe ménager dans ce Traité; au moins demeureroient-ils expoſez aux évenemens douteux des armes.

Vous écrivant, il me vient une penſée, que je prens des leurs. Comme ils entendent n' être pas obligez à demander, que tout ce que nous avons conquis en cette guerre, nous demeure, & qu' ils nous convient, pour avancer le repos public, de nous en retrancher, comment peuvent-ils prétendre en même tems, que nous ſerons tenus de recommencer la guerre avec eux, pour les aſſiſter à defendre leur liberté?

Vous ſavez, à quoi Sa Majeſté eſt reſolue, qui a déja fait ſavoir aux Catalans tout ce qui s' eſt paſſé à Munſter, ainſi que vous le lui avez conſeillé. Il me ſouvient bien, que par la Dépêche, qui vous a été portée par le Courier Heron, ce point eſt merveilleuſement expliqué, & je n' en parle que pour vous faire apercevoir, que l' on a bien remarqué, combien vous avez fait valoir envers ceux-ci ce que vous avez demandé pour les autres.

Ce même jour, que votre Dépêche du quatre fut rendue, nous en eumes une de Rome du 7. celli-ci aprit, que l' Amirante de Caſtille & le Cardinal d' Eſte s' étoient accommodez; quelle eſt la gloire, que la France y avoit aquiſe; comment le

Peuple Romain avoit voir, qu' il étoit partial pour la France; que les armes, que les Eſpagnols y avoient fait entrer, leur ſembloient de mauvais augure; qu' ils attendoient leur defenſe des nôtres, & enfin, qu' il fût dit, que la France y avoit triomphé. La modeſtie du Cardinal Protecteur paroît de ſorte en la relation, qu' il a fait dreſſer de ce qui s' eſt paſſé, que j' ai jugé vous la devoir envoier. Ce qu' il a celé par diſcretion, c' eſt que le Pape favoriſoit le parti contraire; mais cela ne lui a cauſé, ni aux autres Cardinaux François, aucune crainte; & celle, que l' on a priſe de leur reſolution a fait faire l' accommodement à la gloire & reputation de cette Couronne.

On en eſt venu aux armes en Toſcane. Déja deux Places y ſont ſoumiſes, ſavoir, Telamone & San Stephano. Orbitello ſe trouve attaqué, & le Grand Duc demeure neutre, bien qu' obligé à la défenſe de ces lieux. Nous eſperons, que cette troiſiéme Place ne fera pas grande reſiſtance, & que de la même viteſſe nous emporterons Porto-Hercole. Mais au lieu qu' autrefois, pour donner de l' effroi à l' Ennemi, & relever le courage aux Alliez, nous aurions fait ſonner bien haut cette proſperité; nous en étouffons le bruit, de crainte qu' il n' excite de nouvelles jalouſies contre nous. L' Ennemi, pour augmenter l' apprehenſion, qu' il donne de nos proſperitez, fera éclater & ſonner cette conquête; mais vos prudences y remedieront en la diminuant, ainſi qu' il leur a été mandé ſur ce ſujet.

J' étois

J' étois préſent, quand il fut reſolu, que Monſieur le Tellier vous écriroit, pour vous dire, combien peu on étoit ſatisfait de Bonichauſen; le grand argent qu' il vous a fait dépenſer, & le peu d' hommes, qu' il a mis enſemble; qu' il ne falloit plus ſonger à avoir des hommes, qu' on ne propoſoit que pour prétexte de continuer la dépenſe; ce qui ne nous eſt pas poſſible. Je ne doute point, que Monſieur le Tellier ne vous en ecrive, & parce qu' il me fut auſſi en joint de le faire, je m' en acquite, & j' oſe vous ſupplier de vous ſouvenir du ſoin, que vous avez pris de repondre, qu' il ſatisferoit aux conditions de ſa capitulation. Je crains bien, que nous ne ſerons pas bien ſervis de quelques autres officiers, qui ſe ſont engagez à faire des levées; mais au moins ils n' auront pas notre argent, la plûpart d' entr' eux aiant donné caution de le rendre, faute d' avoir fourni le nombre d' hommes, dont on étoit convenu avec eux.

Si vous n' avancez le Traité général, ou une ſuſpenſion, & qu' il faille maintenir l' Armée du Maréchal de Turenne au-deçà le Rhin, nous aurons bien de la peine à fournir à ſa ſubſiſtance. C' eſt un mal, que de la joindre à une autre, & d' épouſer la haine & la paſſion de Suedois. Il en purroit arriver du bien (ainſi que vos prudences l' ont prévû) en faiſant aller cette Armée en Franche-Comté ou ailleurs; mais toutes ces extremitez ne ſont pas égales à celle de recouvrer de l' ar-

gent, & ce ſera l' une des parties de la Dépêche, que je vous promets.

Tout préſentement j' en ai eu une du Baron d' Avaugour, il preſſe toûjours la jonction des Suedois & de nous, ſelon ce qui avoit été concerté. Mais il me ſemble, que Monſieur Torſtenſon ne s' en preſſe pas tant, & il pourroit bien arriver, que ledit Baron aiant reçû ma précedente Dépêche, ſe relâchera de ſes inſtances, & que nous parviendrons à une de nos fins. Il me fait remarquer, que Madame la Landgrave a jalouſie de la marche de leur Armée, & de ce, qu' un corps doit entrer en Weſtphalie. Vous êtes en lieu pour le ſavoir, & pour tirer profit de cet avis.

Il m' étoit oublié de vous faire ſouvenir, que l' on deſire, ſi Dieu permet, que la Paix ſe conclue entre les Couronnes, & que la reintegration des perſonnes ſpoliées ſoit conſentie, que vous n' oubliïez pas d' y faire particuliere mention des biens confiſquez ſur le Prince de Monaco. J' apprens, que le Duc d' Atri veut auſſi envoier un homme pour vous aller, trouver, duquel l' on vous recommande auſſi les intérêts. Graces a Dieu, nous ſommes hors de la peine, que la maladie de Monſieur nous cauſoit; ſa fievre eſt diminuée à Meſſure, que la rougeole eſt ſortie, & les Medecins nous aſſûrent, qu' elle ceſſera, & même que tout le venin ſortira dehors. Il s' eſt voulu voir dans un miroir, & a fait raillerie de ſa beauté.

Enfin

Enfin, le voyage d' Amiens eſt reſolu a Lundi, & ce ſera là que Monſieur le Duc d' Orleans prendra les commandemens de Sa Majeſté. Je finirai auſſi en cet endroit ma Lettre, qui ne porte rien de ſubſtantiel, mais un fidelle compte de l' état de nos affaires.

P. S.

Monſieur le Duc d' Orleans étant parti de meilleure heure, qu' on n' eſperoit, on a employé le reſte de la journée à revoir le Memoire ci-joint, qui avoit déja été commencé. De ſa lecture vous verrez, qu' on n' eſt pas abſolument éloigné de ſe départir de Briſach. Pour y condeſcendre il y a deux conditions eſſentielles à obtenir; l' une promiſe, ſavoir, la demolition de la Place & du Pont, & la permiſſion d' en fortifier en deça telles que nous voudrions, avec ſtipulation, que les Imperiaux n' en pourront point faire de delà. L' autre, qu' il fut donné pour Equivalent Philipsbourg & la Ligne de communication. Pour diſpoſer l' Archevêque de Trêves à y donner ſon conſentement, on pourroit traiter avec lui, & les avantages, qu' il en tieroit tourneroient à celui de ſa Maiſon, qu' il aimera le mieux, ainſi qu' il a paru au Traité, qu' il a fait avec Monſieur le Maréchal de Turenne. L' Empereur, qui diſpoſe d' un La Pomeranie Duché, qui appartient en propre à l' Electeur de Brandebourg, & de trois Dioceſes en faveur de la Couronne de Suede, avec obligation de défendre la Religion Proteſtante, & que les Rois de Suede ſeront tenus de la profeſſer,

pour-

pourroit bien ſe porter à faire quelque choſe de ſemblable pour un Roiaume Catholique.

Sur le neuviéme Article, & ſur ce que doit devenir l' Armée du Maréchall de Turenne, on a longuement conteſté, & on ſe pourroit plutôt porter à ne pas faire la Trêve avec l' Eſpagne, que de conclurre une Paix, qui ne ſeroit effectivement qu' une Trêve, pour être en liberté de diſpoſer de ladite Armée. Vous verrez par le duplicata de la Lettre, écrite par Monſieur le Cardinal Mazarin audit Maréchal, qu' on ne plaint pas de dépenſer de l' argent, & qu' on veut ôter tout ſujet de plainte, laiſſant ſur le Rhin un corps d' Infanterie & de Cavalerie conſiderable. Je ſuis &c. A Paris, du 26. Mai 1646.

Num. CLXIV.

Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, daß ſie ihr Gutachten wegen Reſtitution der Würtenbergiſchen Clöſter und über das disfalls von dem Reichs-Hofrath gefertigte Concluſum, ingleichen wegen der Unrichtigkeit der Amneſtie einſchicken ſolten. d. d. Lintz, den 28. Maj. 1646.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue, Wir ſchlieſſen euch hiermit gnädigſt ein, was in Sachen, die Reſtitution der Würtenbergiſchen Clöſter betreffend, Unſer gehorſamſter Reichs-Hof-Rath Uns vor ein Gutachten gegeben, und ſtellen euch anheim,

ob ihr

ob ihr vermeynt, daß demſelben gemäß, die eingerathene Communication den Catholiſchen allein, oder mit Rath derſelben auch den Proteſtirenden geſchehen, da ihr nun es pro præſenti rerum ſtatu nicht für rathſam befinden ſoltet, ſo wollet Uns Ew. Gutachten, was über dieſes der Prälaten Begehren zu thun, gehorſamſt einſchicken. Und dieweiln auch andere um ihre Reſtitution einkommen, vi ſublati effectus ſuſpenſivi, die Proteſtirenden aber noch auf der Amneſtia von Anno 18. beharren, und alſo ihres Orts dem Reichs-Abſchied in keinem Paſſu ein Gnügen thun: Alſo iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß ihr bey ſo beſchaffener Unrichtigkeit der Amneſtiæ Uns euer Votum einſchicket, wie ihr vermeynt, daß ein und anderer, ſo um Reſtitution des ſeinigen vi Amneſtiæ einkommt, zu beſcheiden möchte ſeyn. Verbleiben euch beynebenſt mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben auf Unſerm Schloß zu Lintz, den 28. Maj. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner, Dr.

Num. CLXV.

Extractus Protocolli, was bey vorgefallener Unterredung zwiſchen dem Schwediſchen Plenipotentiario Salvio und dem Kayſerl. Legaten, Grafen

fen von Lamberg, zu Oßnabrück, über das Inſtrumentum pacis gleichſam præparatorie zur obſeyenden Conferenz verabredet worden, darinne hauptſächlich die Urſachen, warum die verlangte Conferenz ihren Fortgang nicht erreichet, und was man Schwediſcher und Proteſtirender Seiten an dem Inſtrumento pacis deſiderire, von erſtern angeführet werden. d. d. Oßnabrück, den 28. Maj. 1646.

DEr Schwediſche Abgeſandte Salvius ſuchte mich, den Grafen von Lamberg, heim, nahm ſein Exordium ab occaſione, daß er meine Zimmer verändert, und ſchwartz bekleidet befand, klagte mir mit wenigen das Leyd wegen Kayſerl. Majeſtät, meiner allergnädigſten Frauen, seligſten Hintritt, fragte aber gleich darauf, ob auch ſelbiger Tod einige Veränderung in publicis geben würde, es ſey ſolches von Lintz geſchrieben worden, ſehe aber nicht, worinnen es Veränderung geben könnte? Ego, agendo gratias pro condolentia, reſpondi, daß wir eine fromme Kayſerin verlohren, ſehe ſonſten nicht, was es für Veränderung dem Statui publico geben könte.

Tum ille, relinquendo hanc materiam: Er wüſte ſich noch wohl zu erinnern was zwiſchen uns der Conferenz halben ſuper Inſtrumento pacis jüngſthin verabredet worden, ſie, Schwediſche, hätten deroſelben auch gerne ſtatt gethan, wann ſie nicht von denen Frantzoſen wären abgehalten worden, die hätten ſich beſchwert, daß es contra Concluſum præliminare ſey, daß man allhier zur Conferenz ſuper Inſtrumento pacis ſchreiten wolte, ehe dann ihnen zu Münſter einiges Inſtrumentum

mentum ausgeantwortet, müſſe alles pari paſſu hergehen, man ſey ietzo beyderſeits in Vergleichung des Puncti Satisfactionis begriffen, der müſſe vorhero richtig gemacht werden, und könnten ſie, Schwediſche, darinnen mit denen Kayſerl. ferners allhier verfahren. Ego: Wann uns dieſe Urſache wäre gleich Anfangs angezeigt worden, würden wir denen Schwediſchen mit unſerm vielfältigen Anlauffen nicht überläſtig geweſen ſeyn, müſte es dahin geſtellt ſeyn laſſen, und erwarten, wann ihnen die Conferenz vorzunehmen würde gelegen ſeyn, ich vermeynte ſonſten, es würden ihre Excell. Herr Graf von Trautmannsdorff, auch denen Frantzoſen ein Inſtrumentum pacis ausantworten laſſen, und die Sache zu Münſter alſo einrichten, damit dieſe Verhinderung nicht lange in Wege liege: Ille: Die Schwediſchen hätten ſich in unſerm Inſtrumento pacis erſehen, und weil wir darinn der Catholiſchen Stände Gutachten wären nachgangen; So hätten ſie ſich auch mit denen Proteſtirenden Ständen unterreden müſſen, nach deren Gutachten ſey ein anderes Project aufgeſetzt, welches zwar in unterſchiedlichen Puncten von dem unſrigen different ſey, hauptſächlich aber beſtünde die Differentia in 3. Stücken. 1) Gravaminum, 2) Amneſtiæ, 3) Satisfactionis, die übrigen Puncte würden ſich wohl vergleichen laſſen.

Bey dem Puncto Gravaminum beſchwerten ſich die Stände, daß in unſerm Inſtrumento ſo wenig daran gedacht worden. Ego: hätten der

Zeit

Zeit dieſer Materie nicht mehr gedencken können, weiln dieſelbe noch zwiſchen denen Ständen verhandelt würde, und man zuförderſt des Ausſchlags würde erwarten müſſen, ſey aber darum ab Inſtrumento nicht ausgeſchloſſen. Ille: Die Schwediſchen hätten etliche Remedia (wie er das Formale gebraucht,) aufgeſetzt, wie er dem Werck abzuhelffen, befunden; anfänglich ſey nöthig, daß die Sache bey dem Puncto Gravaminum auf ein perpetuirliches Werck gerichtet würde, dann ſonſten würde der fomes diſſenſionis allezeit übrig bleiben, und die Catholiſchen, oder derjenige Theil, welcher nun bey nächſten Krieg prævaliren möchte, dem andern noch ferners zuſetzen, und entweder dasjenige, was ietzo nachgegeben würde, wieder zurück haben wollen, oder den Uberreſt gar abdringen, deme könte füglicher nicht vorgekommen werden, als vermittelſt eines ewig währenden Medii. Ego: ſähe nicht, wie ein oder anderer Theil, der ins künfftige prævaliren möchte, nicht ſowol und nicht etwa mehr und mit beſſerm Fug wegen des perpetui als temporalis Medii, zu dergleichen Reſolution könte bewogen werden, ſelbe Ratio gelte bey mir nichts, wer ſich an das Temporal-Medium nicht kehren würde, der würde ſich auch an das perpetuum nicht kehren. Ich hätte vernommen, daß ſich die Catholiſchen Stände gegen des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. zu Münſter erklärt hätten, wie weit ſie bey dieſem Werck zu gehen gemeynt ſeyn, und ſo viel ich Nachrichtung hätte, ſo würde es

auf

auf ein Temporal auslauffen, doch ad longiſſimum tempus; es entſchuldigten ſich aber der Catholiſchen Stände Abgeſandte, daß ſie defectu Mandati deren Principalen, Gewiſſens halber nicht weiter gehen könten. Ille: Die Stände beſchwerten ſich auch über das Juſtiz-Weſen, und verwunderten ſich, daß deſſen mit dem geringſten Wort in dem Inſtrumento pacis ſo wenig, als in der Duplica gedacht ſey, würde nöthig ſeyn, wo nicht 4. zum wenigſten 3. hohe Tribunalia anzuordnen, weiln die Sachen ſich beym Cammer-Gericht dermaſſen überhäufft, daß nicht daraus zu kommen, es hätte ihme ein Aſſeſſor Spirenſis geſagt, daß in Camera über die 50000. Sachen anhängig, darunter in die 7000. decidirt, aber keine zur Execution gebracht worden, das Cammer-Gericht könte in ſeinen Weſen gelaſſen, und demſelben der Rheiniſche, Schwäbiſch und Burgundiſche Creyß untergeben werden. Das Conſiſtorium für Ober- und Nieder-Sächſiſchen, auch Weſtphäliſchen Creyß ſey etwa zu Halberſtadt oder Hildesheim anzuſtellen. So dann vermeynten die Stände auch das Königreich Böhmen herzuziehen, und den Eilfften Creyß in Reich machen, auch ſolcher geſtalt ad Contributiones Imperii gezogen, und neben dem Bayeriſchen und Oeſterreichiſchen Creyß dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath untergeben werden möchte, cæteris regni legibus & privilegiis ſalvis. Ego: Die Materie das Juſtiz-Weſen betreffend, gehöre auf einen Reichs-Tag, und würden ſich verhoffent-

lich die Cronen in die Frage wie das Juſtiz-Weſen im Reich zu beſtellen, nicht begehren einzumiſchen, maſſen ſie auch deſſen ſeithero in ihrer Propoſition und Replica nicht gedacht hätten, und deßwegen in der Duplica und Inſtrumento pacis zu gedencken, unnöthig geweſt, die Uberhäuffung der Proceſſe am Cammer-Gerichte würde nicht erfolgt ſeyn, wenn man den Reviſionibus ihren Lauff gelaſſen, man wüſte aber wie es darmit hergangen, und dieſelben ins Stecken gerathen, und darum ſo hoch nicht zu verwundern, daß ſich die Sachen alſo vermehrt hätten, es ſey bey jüngſten Deputations-Tag zu Franckfurth darüber gehandelt, wie denſelben zu helffen, gehöre nicht hieher, das Königreich Böheim habe ſeine gewiſſe Leges Regni, und ſey darinn die Juſtiz ſo wohl beſtellt, daß zu wünſchen wäre, daß ſie im Reich ſo wohl beſtellt wäre, habe ſeine Obrigkeit, die darinn zu verordnen, gehe das Reich nicht an, es verlange ſelbiges Königreich auch dergleichen Reformation gar nicht, und hätte man ſich allhier darum nicht zu bekümmern. Ille: Quoad Amneſtiam vernehme man aus unſerm Inſtrumento pacis, daß die Amneſtia auf das Jahr 27. und 30. gerichtet, würde ſich nicht thun laſſen, müſte ad Annum 18. geſetzt werden, würden ſonſt zu viel Stände zu kurtz kommen, unter denen Churfürſtl. würde Pfaltz und Brandenburg gravirt, unter den Fürſtlichen, Baaden, Culmbach, Sultzbach und Würtenberg, unter denen Grafen, Naſſau, Saarbrücken, Sayn und Wittgenſtein, Iſen-

burg,

burg, Solms und mehr andere, und ſehe er denſelben nicht geholffen, wann nicht der Terminus a quo ab Anno 18. hergenommen würde, könten gleichwol Limitationes darbey annectirt, und diſſeits, was man vermeyne, ausgenommen werden. Ego: Der Terminus a quo ſey auf offenen Reichs-Tag in Eccleſiaſticis auf das Jahr 27. in Politicis auf das Jahr 30. geſetzt, darbey müſſe es verbleiben, und laſſe ſich darinnen nichts ändern, wolte man aber auch Limitationes darbey machen, ſo habe man ſich gnugſam erklärt. Ille: Der Pfältziſchen Sache ſey in Inſtrumento Pacis gar ſchlecht gedacht worden, und gebe man dem Pfaltzgrafen gleich ſo viel, daß er etwa als ein Edelmann davon leben könte, weiln man ſo viel Herrſchafften und Aemter bevorhielte und ausnähme; Er höre gleichwol, daß ſich der Hertzog in Bayern ſchon ſeiner prætendirten 13. Millionen begebe. Ego: Wann Ihre Churfürſtl. Durchl. dagegen die Ober-Pfaltz behalten, ſonſt nicht. Ille: Von nein, daß müſſe nicht ſeyn, wann man mit dem Hertzoge in Bayern (repetit id prædicatum identidem per totum diſcurſum) ſolte Rechnung haben, würde er nicht viel zu prætendiren haben; Die Braunſchweig-Lüneburgiſche Geſandten hätten ihm geſagt, er habe wohl 8. mal 13. Millionen allein aus den Braunſchweigiſchen und benachbarten Landen bekommen. Man könte es nicht glauben, daß der Hertzog in Bayern 13. Millionen in der Caſſa gehabt habe, wie er den Krieg angefangen, habe dem Kayſer nur 1½. Jahr

aſſiſtirt, wie es möglich, daß er in ſo kurtzer Zeit dem Kayſer habe 13. Millionen fürſtrecken können, oder daß dieſelben worzu vorzuſtrecken von nöthen geweſt? Zu dem, ſo hätte zu ſelbiger Zeit ein Thaler 10. gegolten, vermeynte, daß es gnug ſey, daß man ietzo an ſtatt 10. Millionen eine in der Quittung paſſiren laſſe, und wären etliche der Meynung, daß der Hertzog in Bayern wohl würde zufrieden ſeyn müſſen, wann man ihm für ſeine Prætenſion ein Particul von der Obern-Pfaltz, der Sau-Winckel genannt, ſo zwiſchen Cham und Ingolſtadt gelegen ſey, in ſolutum thäte zulegen, oder überlaſſen, (quod ironice dictum puto,) ob denn das Haus Oeſterreich kein Mittel habe, den Hertzogen in Bayern von der Cron Franckreich zu ſepariren, weiln er ſelbiger Cron zu des Hauſes Oeſterreichs Ruin ſo viel Dienſte thue, er habe nicht allein Elſaß denen Frantzoſen in die Hand geſpielet, ſondern wolle das Haus Oeſterreich ietzo auch um Briſach bringen, dann die Frantzoſen hielten die von Chur-Bayern deswegen geſchehene Offerta für eine Offerta, ſo von Kayſer ſelbſten herrühre, und könten nunmehr per ſtonto di honore nicht davon abweichen, es würden ſich die Kayſerl. auch endlich hierbey bequehmen müſſen, und wünſche er, daß ſie ſich nicht lange damit aufhalten wolten. Franckreich ſey zwiſchen zweyen mächtigen Potentaten eines Hauſes gleichſam inclavirter, ſelbe Cron würde ſich ietzo in acht nehmen, und dergeſtalt gegen ſolche Macht verſichern wollen, damit ſie in perpetuum dagegen

möge

möge verſichert ſeyn, dahero gehe ſie auch mit den Gedancken um, ſo gar das Kayſerthum auf ein ander Haus zu bringen, weiln ſie gleichwoln darbey das Abſehen auf ein Cathol. hätten, und kein anders wüſten, als das Haus Bayern, ſo ſey die Intention bey Franckreich dahin gerichtet, um die Römiſche Crone auf Bayern zu bringen. Er, Salvius, könte ſich nicht gnugſam verwundern, woher dieſe Affection der Cron Franckreich gegen Bayern kommen mögen, nachdem ſie ſo offt von Bayern gute Ohrfeigen empfangen, verwundere ſich auch, nachdem Bayern wohl bewuſt, daß ers derentwegen bey Franckreich vermacht, warum dieſelbe denen Frantzoſen alſo möge nachlauffen, man habe die gewiſſe Nachrichtung, daß er nicht allein zu Münſter, ſondern auch zu Paris abermals mit heimlichen Tractaten umgehe. Ich habe geantwortet, daß mir dergleichen Diſcurſus zu hoch ſcheine. Ille: kommt zum Puncto Satisfactionis, und erinnert erſtlich wegen Pommern, daß aus dem Inſtrumento pacis zu erſehen, daß ſelbiges Fürſtenthum nur auf die Königin in Schweden, und deren Deſcendenten wolle zum Reichs-Lehn übertragen werden, damit ſey der Cron Schweden nicht gedient, es müſſe die Uberlaſſung auf das Königreich gerichtet, und ſelbiges Fürſtenthum der Crone incorporirt werden, die habe mehr Intereſſe darzu, als die Königin, ingleichen müſſe es mit beyden Ertz- und Stifftern Bremen und Verden gehalten, ſelbige aber auch zum weltlichen Weſen verändert werden.

Ego: Stände in Kayſerl. Majeſtät Macht nicht, weder in einem noch andern weiters zu gehen, als in dem Inſtrumento pacis geſchehe, müſten die Reichs-Stände darüber vernommen werden. Ille: Wegen Pommern würde nicht fortzukommen ſeyn, bis der von Löwen wieder zurück kommen, der würde des Churfürſten zu Brandenburg Erklärung, ob derſelbe ſeinen Conſenſum darzu geben würde oder nicht, mitbringen.

Bey dem Puncto Satisfactionis pro Militia, vermercke man aus dem Inſtrumento pacis, daß deren Bezahlung einer ieden Parthey wolle zugewieſen werden, man müſſe aber darbey gedencken, daß der mehrere Theil der Proteſtirenden Stände der Cron Schweden Confœderirte ſeyn, ſelbe Cron auch die Waffen für dieſelben führen thue, alſo müſſe auch nothwendig die Bezahlung von dem andern Theil, wider welche die Waffen geführt würden, geſchehen, iedoch die Proteſtirenden mit in der Bezahlung concurriren, die Generales militiæ fiengen ſchon an Jalouſie zu faſſen, gleichſam wann ſie ſich von einander ſepariren wolten, und dörffte wohl endlich gar eine Meutination daraus erfolgen, dahero halte ers dienlich zu ſeyn, und wolle es nur in geheim als einen Rathſchlag entdeckt haben, daß man ausbreiten und ſpargiren ſolte, ob ſey ein Armiſtitium auf eine gewiſſe Zeit geſchloſſen, damit der Soldat mit der Hoffnung, daß nach Umlauff ſelbiger Zeit der Krieg wieder angehen werde, möge unterhalten, und von der Meutination divertirt werden,

welches er vielleicht, um die anmarſchirende Kayſerliche Armada zurück zu halten, erinnert,) vermeynte auch, es ſolten die Stände die Regimenter unter ſich ſelbſt austheilen, und zu bezahlen übernehmen, und ſehen, wie ſie die Officire contentiren mögen, der gemeine Soldate würde bald zu contentiren ſeyn, hat es endlich mit dem beſchloſſen, daß dieſes nur ein Diſcurſus præparatorius und præambulus ſey zu künfftiger Conferenz, damit man bey Herzukunfft des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. den Sachen was mehrers nachdencken, und ſo viel deſto mehr bey der Conferenz, als welche auf eine ſolche Materie hinaus lauffen würde, gefaßter erſcheinen möge. Ego habe mit wenigen erinnert, man müſſe an Seiten der Cronen alſo verfahren, damit es ein Anſehen gewinnen könne, daß es ihnen zum Frieden rechter Ernſt ſey, atque ita ab invicem diſceſſum. Oßnabrück, den 28. Maj. 1646.

Num. CLXVI.

Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten Relation an ihren Hof, weſſen ſich 1) die Chur-Brandenburgiſchen bey Zuſammenkunfft der Proteſtirenden Stände bey denen Magdeburgiſchen in harten Terminis wegen Uberlaſſung Pommern an Schweden erkläret; wie 2) die Schwediſchen nebſt denen Proteſtirenden ein ander Inſtrumentum pacis zu entwerffen, entſchloſſen, auf deſſen Annehmung der Krieg oder Friede beruhen ſolle; 3) Derer Frantzoſen Reſolution dahin gienge, von ihren gemachten Prætenſionibus nicht einen Finger breit abzugehen; und wie endlich

lich 4) die Pfältziſchen Miniſtri ihre Sachen, dazu ſie von denen Feindlichen Cronen angefriſchet würden durch die Waffen auszumachen ſuchten. d. d. Oßnabrück, den 28. Maj. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DIe Sachen wollen ſich allhier von Tage zu Tage ie länger ie ſchwehrer veranlaſſen. Vorgeſtern iſt der Heſſen-Darmſtädtiſche Geſandter, N. Schütz, zu mir, Crane, kommen, und in groſſer Geheim, doch, wie er vermeldt, aus ſchuldigſter Treue gegen Ew. Majeſtät angezeigt, daß nach dem $\frac{2}{12}$. hujus eine Zuſammenkunfft der Proteſtirenden Stände bey denen Magdeburgiſchen gehalten worden, worbey ſich auch wegen Pommern der Graf von Wittgenſtein und Dr. Weſenbeck befunden, beyde aber ſowol der Graf, als Dr. Weſenbeck ſo ſcharffe und hietzige Vota wider Ew. Majeſtät und Dero Kayſerliche Geſandte geführt, daß ſich viele darob geärgert, und es niemaln hätten glauben können, daß in Namen der Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ſo hart würde geredt ſeyn worden, wann ſie es ſelbſt nicht gehört hätten, man habe Ew. Maj. und Dero Kayſerlichen Geſandten die Schuld alleine beygemeſſen, gleichſam es von denſelben verurſacht, daß die Schweden ietzo Pommern affectiren thäten, die ſonſten wohl niemaln einige Hoffnung auf ſelbiges Land zu erhalten würden gerichtet haben, wann man nicht Kayſerl. Seiten bemeldtes Fürſtenthum den Schweden ultro offerirt und angetragen hätte, woran aber zu viel geſche-

geſchehen, und limites poteſtatis Cæſareæ überſchritten wären, weiln Kayſerl. Majeſtät treuen Churfürſten und Ständen das ihrige zu vergeben nicht befugt, würden auch noch wol Mittel im Reich zu finden geweſt ſeyn, womit die Schwediſchen hätten contentirt werden können, daß derentwegen unſchuldiger Churfürſten, Fürſten und Stände Land und Leute anzugreiffen nicht würde nöthig geweſt ſeyn, oder da ie auf dergleichen Güther gedacht werden müſſen, ſo hätte man zuförderſt von denen anfangen ſollen, ſo den Krieg verurſacht, und deren Güther man durch den Krieg acquiriret, es laſſe ſich aber handgreifflich hierbey vermercken, daß ein Catholiſch Kunſtſtückel und Terretum hierunter verborgen ſey, und daß man Chur-Brandenburg um Land und Leute zu bringen gedencke, wie man dem Pfaltzgrafen von Heydelberg gethan, es verſähen ſich aber die Churfürſtl. Durchl. daß die Stände ſolches nicht zugeben, ſondern Deroſelben beyſtehen, oder wenigſt ſich der Sachen interveniendo bey der Cron Schweden ſo weit annehmen werden, damit dieſelbe zu mildern Gedancken möge gebracht werden. Die Stände hätten ſich auf dieſe Vorträge erklärt, daß ſie keinem Stande das Seinige abzuvotiren begehrten, wolten dem Werck was nachdencken, begehrten ihnen das Anbringen ſchrifftlich zu communiciren. Sie, Heſſen-Darmſtädtiſche, hätten im Voto erinnert, daß gleichwol gnugſam bekannt, daß die Cron Schweden ſchon von vielen Jahren auf das Hertzog-

thum Pommern ein Auge gehabt, es auch aus deren Replica zu erſehen, daß deſſen deutlich beym Puncto Satisfactionis gedacht hätten, alſo mit Fug nicht könte geſagt werden, daß Deroſelben ſolches von den Kayſerlichen Geſandten ſey angetragen, hätten aber mit ſolcher ihrer Erinnerung ſo groſſen Undanck verdient, daß ſie hernacher nicht mehr wären ad Conſilia beruffen worden. Die Chur-Brandenburgiſchen hätten andern Tages darnach ein Memorial, Inhalts ſub No. 1. beykommender Abſchrifft (ſo der Abgeſandte auf mein Begehren mir ſub fide ſilentii mitgetheilt) bey denen Magdeburgiſchen übergeben, welches denen Ständen per dictaturam communicirt worden, ſelbiges ſey aber ungleich glimpfflicher abgefaſſet, als die mündlichen Vorträge geweſen. Nun müſſen ſie, Heſſen-Darmſtädtiſche, vernehmen, daß mit denen Schwediſchen Geſandten unterm Namen der proteſtirenden Stände Deputirten ſtets Communicationes gehalten würden, und die Conſilia dahin gerichtet ſeyn ſollen, daß ſich die Schwediſchen mit denen Ständen eines gewiſſen Projects des Inſtrumenti Pacis, welches den Kayſerlichen Abgeſandten bloß ad acceptandum fürgelegt, und dabey ausgedingt werden ſolle, daß ohne ſelbiges Projects Acceptation kein Friede zu verhoffen, ſondern der Krieg fortgeſetzt werden müſſe, verglichen, auch in ordine auf deſſen Execution, um nemlich ſelbiges, was in ſolchem Inſtrumento begriffen, mit dem Seegen zu manuteni-

nuteniren und auszuführen, mit denen Cronen ein Bündniß geſchloſſen werden ſolle.

Es wüſten ſich aber ſie, Heſſen-Darmſtädtiſche, nicht zu beſinnen, daß iemaln auf dergleichen Deputation geſchloſſen, oder von Inſtruction, was bey denen Schwediſchen zu negotiiren, gehandelt worden, ſähen nichts deſto weniger, daß die Deputirten mit denen Schwediſchen ſtets in Conferenz begriffen, und wären dieſelben ihme, N. Schütz, noch gleich ietzo unterweges, indeme er zu mir, Cranen, kommen, begegnet, und zum Oxenſtirn gefahren, müſſe alſo mit ſolcher Deputation nicht richtig hergegangen, und die proteſtirenden Stände, wie darauf geſchloſſen worden, nicht alle darzu beruffen geweſt ſeyn; Maſſen dann auch noch mehr andere, ſonderlich aus den obern Creyſſen, als der Fürſtl. Würtenbergiſche Abgeſandte von ſelbiger Deputation nichts wüſte, und an dieſem Fürnehmen keinen Gefallen trügen, daher er, Dr. Wolff (dergleichen bey dem Salvio zu negotiiren hätte, und alſo mit zu erſcheinen verhindert wäre) ſich bedingt haben wolle, daß ſie von gedachter Deputation nichts wüſten, niemaln darzu ihren Willen gegeben, noch mit dem gantzen Werck was wolten zu thun haben, oder ſich dabey einiger Geſtalt theilhafftig machen, müſſen es ihres Theils beſorgen, daß hierunter nicht viel Gutes verborgen liege, und mache ihnen auch noch mehr Nachdenckens, daß er, Dr. Schütz, noch vor wenig Tagen bey dem Frantzöſiſchen Reſidenten, Monſ. de la Barde,

über

über dieſe Tractaten, und was von dem Schluß zu verhoffen, zur Rede kommen, der ſich dann deutlich vernehmen laſſen, daß er noch vor 14. Tagen gute Hoffnung zum Frieden gehabt, ietzo aber gar keine, weiln ſeinem Andeuten nach mit den Kayſerlichen nicht fortzukommen ſey; Dahero ſich auch die Frantzoſen reſolvirt hätten, von ihren Prætenſionen das geringſte nicht zurück zu laſſen, dergeſtalt, daß ſie nunmehr auch ſo gar die Lineam Communicationis von Philippsburg nach Franckreich behaupten wollen; Wie aber der Dr. Schütz gefragt, was er dann eigentlich unter der Linea Communicationis verſtünde, obs ein Weg oder Straſſe, oder was es ſey, hätte er geantwortet, daß es alles dasjenige ſey, was zwiſchen Philippsburg und der Ends Rheins und Franckreich liege. Ebenergeſtalt iſt der Chur-Cöllniſche Rath und Hildesheimiſche Cantzler, Dr. Stein, wie derſelbe mir, Cranen, geſagt, mit gemeldten Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, N. Weſenbeck, mit dieſer Rede heraus gegangen, er wiſſe nicht, was er von dem Werck ſagen ſolte, ob man Frieden oder neue Fœdera tractire, es giengen etliche von denen proteſtirenden Geſandten zu weit, wüſte nicht, ob ſie ſolchergeſtalt von ihren Principalen inſtruirt ſeyn; ſo hat auch mir, dem Grafen von Lamberg, der Graf von Wittgenſtein, wie mich derſelbe heimgeſucht, und wir illa occaſione von der Pfältziſchen Sache zu reden kommen, und ich mich was verwunderter geſtellt, daß ſich die Pfältziſchen Miniſtri ſo gar

um

um nichts annehmen, oder ihrer Sachen halber angeben thäten; da mir doch gnugſam bewuſt, daß ſie auch von den Proteſtirenden ſelbſt zu denen Particular-Tractaten ermahnet und angetrieben würden, erzehlet, daß ers dafür halte, daß ſich die Pfältziſchen getraueten; ihre Sache mit den Waffen auszuführen, vermeynte auch, daß ſie von den Cronen abgehalten und bedrohet würden, wofern ſie ſich in Particular-Tractaten einlaſſen würden, ſich ihrer nicht annehmen; hingegen aber, wann die Sachen unter der Generalität der Friedens-Handlung gelaſſen würden, aller Aſſiſtenz ad plenam reſtitutionem verſichert ſeyn. Es wären auch diejenigen Pfältziſchen Miniſtri, ſo dahero geſchickt, dem Wercke nicht gewachſen, und unſchwer daraus abzunehmen, daß die Pfaltzgrafen auf was anders ihr Abſehen haben müſſen, giebt auch ſolches beykommendes ſelbiger Pfältziſchen Miniſtrorum bey denen proteſtirenden Ständen übergebenes Memorial ſub No. 2. ſo uns gleich ietzo von guten Ort in Abſchrifft communicirt worden, gnugſam zu erkennen, ingleichen hat der Oxenſtirn vorgeſtern mit dem Oberſten Peſchowitz, wie mir, dem Grafen von Lamberg, eine vertraute Perſon erzehlet, in Gegenwart des Schwediſchen Stadthalters allhier einen Diſcours über dieſe Friedens-Tractaten, und in ſpecie über das extradirte Inſtrumentum pacis geführt, und es dafür halten wollen, daß vermittelſt ſelbiges Inſtrumenti der Friede nicht würde zu erheben ſeyn, es müſten die Schwediſchen denen Kayſerlichen ein

anders

anders Inſtrumentum fürlegen, und darauf entweder Krieg oder Friede geſchloſſen werden, hat auch ein Concept aus dem Sack gezogen, und bemeldtem Obriſten Peſchowitz zu verleſen gegeben, mit Vermelden, alſo müſſe das Inſtrumentum pacis eingerichtet werden, der Hertzog in Bayern, wie er die Formalia gebraucht, gedencke der Pfältziſchen Sache, vermittelſt Einführung des octavi Electuratus abzuhelffen, würde ihme aber nicht gelingen, ſondern derſelbe noch froh seyn, wann die Chur-Dignität bey deſſen ältern Sohn ad dies vitæ würde erhalten, und die Sache hernacher mit der alternativa vermittelt werden können, der Obriſte Peſchowitz könte ſolches reden wo er wolle, er, Oxenſtirn, begehrte es nicht, daß ers in geheim halten, ſondern ſehe gerne, daß es auskommen, und der Cronen Reſolution männiglich bekannt werde. Dis ſeyn nun ſolche Kundſchafften und Umſtände, ſo Ew. Majeſtät zu wiſſen angelegen, dahero wir unſerer Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, davon gehorſamſt zu berichten. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 28. Maj. Anno 1646.

Num. CLXVII.

Derer Catholiſchen Stände auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter anderweitige Erläuterung und fernere Erklärung über die von denen daſelbſt befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten auf das von ihnen in puncto Gravaminum gegebene Gutachten angeführte Erinnerungen. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646.

Was

WAs der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu gegenwärtigen General-Friedens-Tractaten verordnete Herren Plenipotentiarii auf der Catholiſchen Churfürſten und Stände anweſende Geſandten derſelben jünſthin in materia Gravaminum übergebenes Gutachten hinwieder bey einem und andern Puncten noch ferner für Erläuterung begehrt, ſolches haben dieſelben aus der dem Reichs-Directorio übergebenen und ihnen communicirten Schrifft mit mehrern wohl vernommen. Nun ſagen hoch-wohlermeldte Kayſerliche Herren Plenipotentiarien der Catholiſchen Churfürſten und Stände Geſandten vor die zu des Heil. Reichs Beruhigung und allgemeinen Catholiſchen Weſens Beſtes tragende Sorgfalt und angewandte Bemühung gebührenden hohen Danck, haben darauf nicht unterlaſſen, ohne einige Zeit-Verlierung darüber der Nothdurfft nach geſamter Hand zu deliberiren. Und erklären ſich anfangs, ſo viel den erſten Punct belangt, daß durch die eingerückten Worte, per modum paſſivæ permiſſionis, derſelben Meynung nicht ſey, Ihrer Kayſerl. Majeſtät die Laſt einzig und allein aufzubürden, ſondern daß, nach Inhalt des jüngſt eingehändigten Bedenckens, ſich die Catholiſchen Geſandſchafften in Anſehung ihrer theils ermangelnden, theils auch in contrarium habenden Inſtructionen anderer Geſtalt nicht, als permiſſive oder paſſive disſalls einlaſſen können.

Daß nun ferner die Herren Kayſerlichen Abgeſandten bey dieſem erſten Punct Bedenckens, im

im Fall bey Verwilligung der hundert Jahre die Tentirung einer gütlichen Haupt-Vergleichung vorbehalten werden ſolte, daß alsdann die Proteſtirenden ſich deſſen zu ihren Vortheil nach Lauff der Zeiten, den Catholiſchen zum Nachtheil, beſorgentlich bedienen, und vielleicht ſolche Compoſition durch Ergreiffung der Waffen durchzudringen unterſtehen möchten, da iſt der Catholiſchen Geſandſchafften Meynung vornemlich dahin gerichtet geweſen, daß pendente termino ſolche vorgeſchlagene Vergleichung in puncto Religionis auf Chriſtliche und verantwortliche Mittel und Wege, immaſſen im Religion-Frieden und folgenden Reichs-Abſchieden begriffen, auch bey dieſen Tractaten von den Proteſtirenden ſelbſt in ihren Gravaminibus davon Anregung geſchehen, tentirt und vorgenommen werden möchte, welches dann verhoffentlich den Proteſtirenden, ihren eigenen Erklärungen nach, annoch nicht zuwider, oder derentwegen einige Impreſſio armorum (welche ſie hier ſonſt ohne Einrückung dieſer Reſervation auf allen Fall auch wohl gebrauchen könten) zu befahren ſeyn.

Bey dem andern und dritten Puncte laſſen es die Catholiſchen Geſandten nach wie vor bewenden.

Ad 4. Belangend die Preces Imperiales, da werden die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarien hiermit nochmals erſucht, ſie wollen bey dem eingehändigten Bedencken in dieſem Puncto allerdings beſtehen, nicht zweiffelnd, die Proteſtiren-

den,

den, wann ſie ſolche ohne Maß geſetzte billigmäßige Beharrung verſpühren, alsdann auch darbey acquieſciren, und in Ihro Kayſerl. Majeſtät disfalls ferner nicht dringen werden.

Bey dem fünfften Puncte halten die Churfürſtl. Geſandten davor, daß das Exercitium Religionis ſowol auf denen Stifftern, da die Catholiſchen deſſen anietzo nicht in Ubung, als auch bey denjenigen, da beyder Religionen Canonici in quaſi-poſſeſſione deſſelben ſich befinden, aus- und vorzubehalten, ſolte man aber befinden, daß ſolches an beyden Orten nicht zu erhalten ſeyn werde, hätte man darinn gradatim zu gehen, und, ſo viel möglich, dahin zu ſehen, damit wo nicht das Exercitium, doch wenigſt die Perſonal-Reſidenz erhalten werden möge, auf daß die Catholiſchen Canonici wenigſtens von den Electionibus & aliis actibus Capitularibus nicht ausgeſchloſſen bleiben.

Bey dem ſechſten Puncte beziehen ſich die Catholiſchen Geſandten auf ihr voriges Gutachten.

Ad 7. Iſt zwar der Kayſerlichen Herren Geſandten Conſideration nicht unerheblich, aber doch hingegen zu erinnern vorgefallen, daß dergleichen Stadthalter, ſo ex corpore Canonicorum zu Verwaltung der zu Cammer-Güthern eingezogenen Stiffter genommen werden ſolten, nicht eben darum, ceſſante præſertim Electionis via, daß ſie nur Stadthalter ſeyn, ein Indultum Cæſareum, und einfolgentlich Seſſionem & Votum zu prætendiren berechtiget ſeyn würden. Solten gleich-

wol die Herren Kayſerlichen Geſandten dieſen unangeſehen ſelbigen Punct nochmals vor bedencklich machen wollen, ſo hätten dieſelben ihrem Gutbefinden nach, pro re nata, und wie es die Tractaten an Hand geben werden, darinn zu verfahren. Was ſonſt die Seſſion und Votum der Uncatholiſchen Inhaber der Ertz- und Stiffter belangt, ſeynd der Catholiſchen Stände Geſandten nochmals der Meynung, dahin zu ſehen, damit, im Fall ihr den Uncatholiſchen Inhabern derer bey der freyen Wahl gebliebenen Ertz- und Stiffter die prætendirte Reichs-Seſſion noch zugeben, ſolche aus den in vorigem Gutachten angezogenen Urſachen anders nicht als an einem dritten abgeſonderten Ort verſtattet, und ſowol das Ertz-Stifft Saltzburg als das Ertz-Haus Oeſterreich und Burgund bey ihrer hergebrachten Prærogativ nicht allein in der Direction, ſondern zumal Seſſion und Voto gelaſſen, der Uncatholiſchen Adminiſtratorn Vota aber entweder zuletzt nach allen geiſtlichen Fürſten abgelegt, oder da ſolches nicht zu erhalten, ein anders zuträgliches und den geiſtlichen Fürſten und Catholiſchen Stifftern nicht ſchädlich oder diſputirliches Mittel ergriffen werden möchte.

Beym achten hat es ſein Bewenden.

Ad 9. Dieweil bey den Catholiſchen und Lutheriſchen Reichs-Städten, nach Ausweiſung des Religion-Friedens, eine merckliche Ratio diſparitatis ſich befindet, indem in jenen niemals einige andere, als die Catholiſche Religion geweſen,

dieſe

dieſe aber erſt nach Aufrichtung beſagten Religion-Friedens, und alſo wider denſelben die Veränderung vorgenommen; Als erachten die Catholiſchen Geſandten, daß die Proteſtirenden wegen der ietzt angezogenen Diſparität einige Reciprocation disfalls zu prætendiren nicht befugt ſeyn werden, dannenhero man es nochmals beym vorigen Vorſchlag bewenden laſſe.

Beym 10. iſt man einer Meynung, und daß zwar nicht allein die Particular-Verträge, ſondern auch res cognitæ & deciſæ in ihrem Vigore zu laſſen.

Ad 11. befindet ſich deswegen im Prager Frieden keine andere Meldung, als daß ſich darinn relative auf den Religion-Frieden bezogen wird. Nun iſt aber ſelbiger Religion-Friede reſpectu der Ritterſchafft mere perſonal, und nicht auf dero Unterthanen zu extendiren. Es möchte aber endlich dahin geſtellt bleiben, daß abſtrahendo tam a jure territorii, quam gladii ſeu mero imperio (zumaln man jenes der Ritterſchafft nicht geſtändig, von dieſem aber keine Illation ad jus Religionis gemacht werden kan) in poſſeſſorio bloß auf das Jahr 27. geſehen werde.

Ad 12. 13. 14. beziehen ſich die Catholiſchen Geſandſchafften auf ihr voriges Gutachten, dabey gleich Ihre Fürſtl. Gnaden zu Eichſtädt ihres Particular-Intereſſe halber noch einige fernere Erinnerung thun laſſen, was maſſen der Beyſchluß mit mehrern ausweiſet.

Ad 15. Wegen Anordnung der vier Præſidenten achten die Catholiſchen Geſandten nach wie vor es bey dem alten Herkommen disfalls zu laſſen, der Zuverſicht, es werden die Proteſtirenden billig dabey acquieſciren.

Beym 16. und 17. Punct hat es ſein Bewenden.

Ad 18. Wäre es gleichergeſtalt bey den im Gutachten angezogenen Conſiderationibus und der alten Obſervanz unverändert zu laſſen.

Ad 19. beziehen ſich die Catholiſchen Geſandſchafften auf ihr übergebenes Gutachten, und laſſen ſich nicht zuwider ſeyn, daß der künfftige Schluß dieſer Gravaminum Religionis mit genugſam verſicherten Clauſulis verwahrt, und durch der Anweſenden oder Contradicirenden Proteſtation nicht verhindert, gleichwoln den Intereſſirten dabey zum wenigſten ihr Jus proteſtandi nicht benommen werde. Im übrigen läſt man es bey dem, was in den verglichenen dabevorn den Kayſerlichen Herren Geſandten communicirten Mediis Catholicorum enthalten, allerdings bewenden. Und hat man ſich ſchlüßlichen, ſo viel die begehrte Adjunction betrifft, dahin verglichen, daß den Kayſerlichen Herren Geſandten damit der Gebühr an Hand gegangen werden ſolle. Welches alles hoch-wohlermeldten Kayſerlichen Herren Plenipotentiarien der Catholiſchen Churfürſten und Stände anweſende Geſandten zu ihrer begehrten Erläuterung nicht verhalten, und ſie dabeneben im Namen ihrer allerſeits gnädigſt und

gnädi-

gnädigen Churfürſten und Herrn Principalen, Obern und Committenten gebührend erſuchen wolten, in dieſer Handlung ſo behutſam, als immer möglich, zu verfahren, in allen gradatim zu gehen, und dahin zu trachten, (wie man auch ohnedis daran keinen Zweiffel hat) damit alles, was der Catholiſchen Religion zum beſten dienen mag, erhalten bleibe. Solten auch dieſelben dafür halten, daß durch Vermittelung der Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarien hierinn der Catholiſchen Religion zum Beſten etwas Fruchtbarliches zu verhoffen und zu effectuiren ſeyn würde, ſo werden dieſelben wenigers nicht gebethen, dieſelbe entweder immediate, oder durch die Herren Mediatores hierunter zu langen, ſolches, gleichwie es dem allgemeinen Cathololiſchen Weſen zum Beſten gereichen werde, zuförderſt um allerhöchſt gedachte Kayſerl. Majeſtät, und dann Dero hochanſehnliche Kayſerliche Herren Geſandten und der Catholiſchen Churfürſten und Stände allerunterthänigſt und gebührend zu verdienen und zu verſchulden ſich befleißigen. Münſter, den 29. Maj. 1646.

Num. CLXVIII.

Derer Kayſerlichen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, daß die Frantzoſen über die angebothene Hinterlaſſung des Ober- und Unter-Elſaß, ſamt dem Sundgau und die Veſtung Briſach noch mehrere Prætenſiones formirten, krafft welchen ſie die Souverainität über die im

Elſaß gelegenen mittelbaren Reichs-Städte erlangeten, woraus dann abzunehmen ſtehe, daß es ſelbiger Crone kein rechter Ernſt ſey, mit Kayſerl. Majeſtät Friede zu machen, dahero Sie auch bewogen worden, alle bisherige Media Satisfactionis, wie ſie ſolche denen Mediatoribus eröffnet, in eine förmliche Declaration ſchrifftlich zuſammen zu bringen, und derer Frantzoſen cathegoricam reſponſionem darauf zu vernehmen. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

HIermit folgt Ew. Lbdn. und Excell. auch des Herrn uns jüngſt communicirte Relation ad Cæſarem wiederum zurück, hätten nicht unterlaſſen, hingegen unſere den 25. und 27. auch heute dato an Ihro Kayſerl. Majeſtät abgelauffene Relationes, ſamt deren beygehörige Protocolle und Schrifften zu communiciren; Sintemaln aber wegen überhäuffter Expedition darmit nicht aufzukommen geweſen, alſo ſolls mit nächſten folgen. In Summa aber beſtehet es darauf, daß die Frantzoſen über die anerbothene Hinterlaſſung des Ober- und Unter-Elſaß, ſamt dem Sundgau, wie zugleich der Veſtung Briſach, ſich über die dabey angehängten Conditiones ſine quibus non, und darunter ſonderlich die Amneſtie, Pfältziſche Sache und Gravamina betreffend, dermaſſen unſicher und widerwärtig erklärt, auch neben andern mit dieſer neuen Poſtulation aufgezogen kommen, ihnen noch die Souverainität über die im Elſaß gelegene unmittelbere Reichs-Städte zu überlaſſen, daß wir daher klärlich verſpühren

müſſen,

müſſen, daß ſie einige Luſt und Willen nicht hätten, den Frieden mit Ihro Kayſerl. Majeſtät zu ſchlieſſen. Dahero wir genöthigt worden, über alle bisher durch die Mediatores unſertwegen eröffnete Satisfactions-Media eine förmliche Declaration zu Pappier zu bringen, und darüber ermeldter Frantzoſen cathegoricam reſponſionem erfordern zu laſſen. Göttlichem Obhalt damit wohlbefehlende. Datum Münſter, den 29. Maji, Anno 1646.

Num. CLXIX.

Des Kayſerlichen Plenipotentiarii, Grafens von Trautmannsdorff, Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Legaten, bey denen Proteſtirenden zu vernehmen, ob ſie, da ſich die Catholiſchen Stände in puncto Gravaminum eines endlichen zu Münſter erkläret, der Sachen eine Endſchafft machen wolten, daß hierinne zu einem Schluß zu gelangen ſtehe, und ſie ihre Hinüber-Reiſe disfalls anſtellen könten. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Ich trage die Fürſorge, daß ich wegen der Frantzöſiſchen Satisfactions-Handlung (darzu ſelbige Plenipotentiarii ſich anietzt etwas mehrers zu nähern anfangen) noch ein paar Tage allhie möchte aufgehalten werden; Unterdeſſen aber finde ich vor eine Nothdurfft, weil die Catholiſchen allbereit ihre letztere Erklärung in puncto Gravaminum, worauf ſie vermeynen, daß ich die Handlung mit den Proteſtirenden ſchlieſſen ſollen,

den Chur-Mayntziſchen Geſandten nach Oßnabrück communicirt, daß meine Herren etliche der Proteſtirenden zu ſich erfordern, und ihnen per diſcurſum zu vernehmen geben, wie weit man endlich mit ihnen zu gehen gedächte, mit Begehren, ſich zu erklären, ob dergeſtalt zu einem Schluß zu gelangen; Welchenfalls ich mich eheſt hinüber verfügen, und der Sachen eine Endſchafft zu machen erbiethig wäre; wofern ſie aber darmit nicht zufrieden ſeyn, ſondern noch auf ihren Extremis, ſonderlich amneſtiæ 1618. & perpetuitatis bonorum Eccleſiaſticorum verharren wolten, ſo wüſte ich nicht, was ich mich in dieſer Sachen ferners und vergeblich zu bemühen hätte. Was nun hiernächſt vor eine Erklärung ausfällt, das wollen meine Herren mich alsbald per eigenen verſtändigen, und verbleibe damit ꝛc. Münſter, den 29. Maji, 1646.

Num. CLXX.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter endliche Erklärung, wie mit denen Frantzoſen in puncto Satisfactionis der Friede auf Kayſerlicher Majeſtät Seiten zu ſchlieſſen ſtünde. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646.

OMnium Sac. Cæſ. Majeſtati ejusque familiæ Auſtriacæ, & in ſpecie Sereniſſimo Domino Archiduci, Ferdinando Carolo, Sereniſſimi quondam Archiducis Leopoldi Filio primogenito, pro ſe & hæredibus ſuis reſtituuntur, ac perpetuo hæreditatis

ditatis Jure permanento civitates ſylveſtres Rhenofelda, Seckingia, Lauffenburgum, & Waldshutum cum omnibus territoriis & Balliviatibus, Villis, pagis, molendinis, ſylvis, foreſtis, Vaſallis, ſubditis, omnibusque appertinentiis, cis & ultra Rhenum; Itemque Comitatus Havenſtein ſylva nigra, ſuperior & inferior Brisgovia Civitatesque in ea ſitæ, antiquo Jure ad Domum Auſtriacam ſpectantes, Neoburgum, Friburgum, Endinga, Kenzinga, Waldekircha, Villinga, Breulinga, cum omnibus earundem territoriis, item cum omnibus Monaſteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præpoſituris, Commendatariis Ordinum Sacrorum Equeſtrium, cum omnibus Balliviatibus, Baronatibus, Caſtris, Fortalitiis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vaſallis, hominibus ſubditis, fluminibus, vicis, foreſtis, ſylvis, Civibus, Regaliis, Juribus, Jurisdictionibus, feudis, patronatibus, cæterisque omnibus & ſingulis ad ſublime territorii Jus patrimoniumque Domus Auſtriacæ in toto iſto tractu antiquitus ſpectantibus. Tota item Ortenavia cum civitatibus Imperialibus Offenburg, Gengenbach ac Cella ad Hamersbach, quatenus Præfecturæ Ortenavienſi obnoxiæ ſunt, adeo ut nullus omnino Rex Franciæ quicquam aut poteſtatis in his præmemoratis partibus, cis & ultra Rhenum ſitis, nullo unquam tempore prætendere, vel uſurpare poſſit vel debeat.

2) Liberæ ſint in univerſum utriusque Rheni ripæ, ac provinciarum utriusque adjacentium incolarum commercia ac commeatus, inprimis vero libera ſit Rheni navigatio, ac neutri parti

 per-

permiſſum eſto naves tranſeuntes, deſcendentes impedire, retinere, arreſtare aut moleſtare quocunque prætextu, nec etiam nova ac inſolita pedagia, poſſagia, datia aut alias ejusmodi exactiones imponere, ſed utraque pars contenta maneat vectigalibus & datiis ordinariis, ante hoc bellum ſub Auſtriacorum gubernatione præſtari ſolitis.

3) Decretum Amneſtiæ a Cæſ. Majeſtate juxta receſſum Comitiorum Ratisbonenſium An. 1641. celebratorum noviſſime publicatum ratum firmumque maneto.

4) Cum Cæſ. Majeſtas, ut cauſa Palatina in Congreſſu hoc de pace univerſali componatur, conſenſerit, tota iſta compoſitio ſequentibus includatur terminis. 1) Quod dignitas Electoralis, ſicuti hactenus, ita etiam impoſterum, remanere debeat penes ſereniſſimum Dominum Principem Max. Ducem Bavariæ, ejusque liberos maſculos totamque lineam Wilhelmianam in perpetuum, cum omnibus Regalibus, officiis, præcedentiis, privilegiis & Juribus quibuscunque, quemadmodum eandem hactenus tenuit, exercuit & poſſedit, nullo prorſus excepto. 2) Quod eidem Domino Electori in ſolutum pro debito tredecim Millionum totus Palatinatus ſuperior, cum omnibus appertinentiis, absque ulla diminutione aut detractione in perpetuum & irrevocabiliter, pro ſe & hæredibus ſuis, ex corpore ſuo ſive ex reliqua linea Wilhelmina deſcendentibus, permanere & relinqui debeat, citra omnem contradictionem Palatinorum, aut cujuscunque alterius, ita oppignoratio

tio, a Ferdinando II. Imperatore pro dictis 13. Millionibus, eidem Electori ſuper Auſtria ſuperiore conſtituta, virtute præſentis conventionis re ipſa ſublata, caſſata & annullata ſit, nullamque prorſus actionem hoc nomine vel ipſe Dominus Elector, vel ejus liberi, hæredes & ſucceſſores nullo unquam tempore vel caſu prætendere poſſint, aut debeant; teneatur etiam idem Dominus Elector ſtatim poſt concluſam & publicatam Pacem, Cæſ. Majeſtati omnia Inſtrumenta ſuper iſto contractu confecta ad caſſandum & annullandum exhibere & tradere. 3) Ut Dominus Carolus Ludovicus Comes Palatinus, poſtquam Cæſ. Majeſtati debitam obedientiam præſtiterit, ad eandem dignitatem Electoralem, ſed octavo & ultimo loco admittatur, nihil tamen Juris ipſi ad ea, quæ hoc nomine Electori Bavariæ ſpecialiter attributa ſunt, competat, idemque Princeps Palatinus reſtitutione Palatinatus Inferioris, certis conditionibus facienda, pro ſe & hæredibus ſuis contentus maneat, teneaturque Palatinatui Superiori in perpetuum, donec ex linea Wilhelmiana hæredes legitimi & maſculi ſuperfuerint, tum ipſe, tum ejus fratres renunciare. 4) Ut ambæ Coronæ una cum ſtatibus Imperii ſe mutuo ad horum omnium, ut præmittitur, manutentionem obligent, idque in confectione Inſtrumenti inſerta ſingulari clauſula diſertis verbis caveatur, & hoc quantum ad deciſionem cauſæ Palatinæ attinet.

Porro & 5) non permittatur, ut Auguſtanæ Confeſſionis aſſeclæ duriora componendorum gravami-

vaminum Eccleſiaſticorum media a ſtatibus Catholicis extorqueant, quam hactenus illis tum per ipſosmet ſtatus, tum per Legatos Cæſareos oblata fuere circa reſervationem Eccleſiaſticam, circa retentionem bonorum Eccleſiaſticorum ſive ante, ſive poſt pacem Paſſavienſium occupatorum, circa prætenſum jus reformandi; circa prætenſam autonomiam, circa libertatem emigrandi, circa titulos, inveſtituram, ſeſſionem, Votum in Diætis Imperialibus, circa Jurisdictionem, inprimis in cauſis ex pace religioſa deſcendentibus, circa talem Aſſeſſorum in Aula Cæſarea & Camera Imperiali, circa ſuſpenſionem dictionis Epiſcopalis & circa alia his rebus annexa.

6) Non permittatur, ut Plenipotentiarii Suecici quocunque tandem nomine, & quocunque prætextu Epiſcopatus Oſnabrugenſem & Mindanum, tum etiam oppida ad Epiſcopatum Monaſterienſem ſpectantia, Fechtam ſcil. & Meppen retinere, & invadere præſumant.

7) Cum Domino Electori Brandenburgico pro amiſſo Ducatu Pomeraniæ, ad inſtantiam & in gratiam Reginæ Sueciæ Plenipotentiariorum Epiſcopatus Halberſtadienſis (citra tamen immutationem Status Eccleſiaſtici) nomine Cæſ. Majeſtatis ceſſus fuerit, ſua Majeſtas ſicuti alias, nihil omnino Electori dicto obligata eſt, ita etiam ſive contentus tali obligatione maneat, ſive non, ab omni ulteriori indemnitatis & recompenſationis præſtatione libera & immunis eſſe, nec etiam hoc nomine a

Coronis

Coronis quocunque prætextu id fieri poſſit, interpellari, turbari, aut inquietari debet.

8) Cum duplicis Cæſ. ad Art. 14. dictum ſit, non ſe refragaturos, quin ad poſtulationes Dn. Landgraviæ Haſſo - Caſſellanæ dudum propoſitas conveniens inſtituatur tractatio, cum quibus oportet, intelligunt id Cæſareani de iis, quæ ad controverſiam de ſucceſſione Marpurgenſi pertinent, de cœtero prætenſiones illius, quæ noviſſime ſub titulo debitæ ſatisfactionis contra Eminentiſſimos Dominos Electores Moguntinenſem, Colonienſem, & Abbatem Fuldenſem propoſitæ ſunt, utpote ab omni prorſus ratione alienæ, atque Generalis Amneſtiæ ſanctioni contrariæ penitus rejiciuntur.

9) Sereniſſimus Dux Lotharingiæ ſuis ditionibus pariter reſtitui, & ob diverſos reſpectus, tum quia Vaſallus, tum quia fœderatus, tum quia Socius, tum quia vicinus Imperii Rom. eſt, paci generali debet includi.

10) Pari paſſu pax cum Regis Catholici Plenipotentiariis tractetur & concludatur, iſtaque pax generalis compoſitioni includatur.

11) Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii declarabunt, quale, quantum & quibus pactis definitum auxilium Rex Cæſari contra Turcam, cum in motu contra Chriſtianitatem eſt, & quando aperto bello Regna Sacræ Majeſtatis invaſerit, præſtare velit.

12) Cum omnino de æquitate & juſtitia Rex Chriſtianiſſimus pro ea parte Principatus Auſtriaci, quæ ſuæ Majeſtati, ut infra, ceditur, competentem recom-

recompenſationem ſereniſſimi Archi-Ducis Leopoldi p. m. hæredibus dare debeat, eoque nomine thalerorum Imperialium Milliones poſtulati ſint, declarare ſe Plenipotentiarii Gallici categorice debent, quam hac de re conventionem inire velint. His conditionibus ita præſuppoſitis, & quidem cum Clauſula ſine quibus non, ſi Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii ſeſe ad ſingulos declararint cathegorice, ac de iisdem exequendis, manutenendis, ac præſtandis cum Plenipotentiariis Imperialibus convenerint, in Regem Chriſtianiſſimum, Sereniſſimum Dominum Ludovicum XIV. ejusdem hæredes & ſucceſſores legitimos & naturales, ex Domo Bourboniana deſcendentes, ſequentium rerum fuit ceſſio & transmiſſio, 1) præter tres Epiſcopatus Metenſem, Tullenſem & Verodunenſem, civitatemque Imperialem, Metias, Pignarolium, Moyenwizium, de quarum ceſſione in Inſtrumento Pacis ſpecifice diſponitur, dicto Regi Chriſtianiſſimo permanere debebit oppidum Briſacum cum omnibus ſuis foſſis, vallis, propugnaculis, munitionibus, cis & ultra Rhenum, omnibusque ad iſtud oppidum ac civitatem Briſacenſem appertinentiis, ſalvis tamen ejusdem Civitatis privilegiis & immunitatibus a Domo Auſtriaca antehac obtentis & impetratis. Ne vero impoſterum ratione jurisdictionis territorialis in certiori Rheni ripa contentiones & controverſiæ ſuboriantur, jus ſublime territorii, quod Rex Chriſtianiſſimus occaſione hujus fortalitii cis Rhenum prætendere poſſet, non ſe extendat ultra Canalem ex Rheno, ad mo-

ad molendinum Inſolanum, quod vulgo dicitur, Neumühl, ductum. 2) Conſentit Imperator pro ſe & Auguſtiſſima Domo Auſtriaca, ut Rex Ludovicus XIV. pro ſe & hæredibus ſuis maſculis legitimis, ex Domo Bourboniana deſcendentibus, Sundgoviam, Landgraviatum ſuperioris Alſatiæ, una cum Briſaco, ſicut etiam Præfecturam provincialem Alſatiæ inferioris, cum omnibus Vaſallis, ſubditis hominibus, oppidis, Caſtris, Villis, Sylvis, foreſtis, argentifodinis, fluminibus rivis, omnibusque Juribus, Regaliis & appertinentibus libero allodii & proprietatis jure, cum omnimoda jurisdictione & ſuperioritate in perpetuum retineat, eo prorſus modo, quo antehac a Domo Auſtriaca poſſidebantur, nullaque prorſus ratione ad haſce ditiones Rom. Imper. obligatus, aut ſubjectus eſſe intelligatur, ita tamen, ut ante omnia fidem Catholicam in hac provincia, quemadmodum ſub patrocinio Auſtriaco erat, illæſam conſervet, novitatesque omnes, quæ durante hoc bello irrepſerunt, extirpet. 3) Quod æs alienum attinet, quo ditiones iſtæ Auſtriacæ gravatæ ſunt, ea quidem debita, quæ Cameræ ſeu fiſco Principis incumbunt, Chriſtianiſſimus Rex in ſe recipere debet exſolvenda, teneaturque Domum Auſtriacam propterea indemnem præſtare, quæ vero Collegiis Ordinum attributa ſunt, eisque ſolvenda incumbunt, debet inter eos, qui ſub Domino Domus Auſtriacæ remanent, atque illos, qui ſub ditionem Regis Chriſtianiſſimi veniunt, iniri conveniens diſtributio, ut unaquæque pars ſolvat, quantum ſibi æris alieni diſſol-

diſſolvendum reſtet. 4) Si linea maſculina Bourboniana deficiat, hæ ditiones cum Briſaco ad Domum Auſtriacam, ſi ſuperfuerit, redeant, Domusque Auſtriaca teneatur rependere Coronæ Galliæ eam pecuniæ ſummam, quæ hoc tractatu pro recompenſatione Archiducis Leopoldi hæredum conventa eſt. 5) Teneatur nihilominus Rex Chriſtianiſſimus ſtatus omnes & ſingulos immediate Imperio per utramque Alſatiam ſubjectos, ſive Eccleſiaſticos, ſive ſeculares, cujuscunque dignitatis, conditionis, ſive Ordinis, in ſua libertate & poſſeſſione immedietatis erga Romanum Imperium relinquere & reſtituere, præſidiis Gallicis ex omnibus ejusmodi locis, præſertim tabernis Alſatia & Benfelda eductis; nec vero eosdem ſtatus inſtitutione novorum & hactenus in Germania non uſitatorum Parlamentorum gravare. 6) Similiter ceſſio hæc privatorum patrimoniis fraudi eſſe non debet, ſed omnes Vaſalli, ſubditi, Cives & Incolæ, quicunque cis & ultra Rhenum Domui Auſtriacæ ſubjecti erant, bonis, Villis, caſtris, fundis, poſſeſſionibusque ſuis reſtituantur, non obſtante confiſcatione qualicunque belli cauſa facta, intelligendo hæc quoad bona ſtabilia & incorporalia. 7) Reſtituantur Epiſcopatui Spirenſi CaſtrumPhilippoburgum,præſidiumqueGallicum dimittatur. 8) Non impediat Rex Chriſtianiſſimus Domum Auſtriacam in retentione Comitatus Achalm & Baronatum Hohenſtaufen & Blaubeuern, quod Duces Wurtenbergici antehac ab Domo Auſtriaca titulo oppignorationis & feudi tenebant, & inter hæc Blabeura

beura quidem finita primi acquirentis generatione, Achalm vero & Hohenſtuffa certo reſtitutionis pacto ad eandem redire debebunt extra controverſiam. 9) Cum itidem Caſtrum Hohenweil in Landgraviatu Nellenburgenſi ad Domum Auſtriacam ſpectans, ex novis & antiquis pactis Domui Auſtriacæ a Ducibus Wurtenbergicis tradi debuiſſet, nec tamen pactis hactenus ſteterint, Sua Cæſ. Maj. deſiderat caſtrum hoc ad evitandas futuras contentiones, poſtulantibus etiam Helvetiis deſtrui & funditus deleri. 10) Quamdiu Briſacum in Regis Chriſtianiſſimi poteſtate erit, tamdiu poterit Domus Auſtriaca in Civitate Lindau ad lacum Acronium ſita præſidium tenere, quod ſi Briſacum ſucceſſu temporis ad Domum Auſtriacam redierit, Civitas quoque Lindavienſis educto præſidio ſuæ reſtituatur libertati. Actum Monaſterii Weſtphalorum die 29. Maj. 1646.

Num. CLXXI.

Kayſerl. Majeſtät Recepiſſe auf die von denen Oßnabrückiſchen Geſandten am 14. hujus erſtattete Relation, den weitern Verfolg wegen des den Schwediſchen übergebenen Inſtrumenti pacis einzuberichten. d. d. Lintz, den 29. Maj. 1646.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner auch Ehrſamer Gelehrter, lieber Geteuer. Uns iſt euer gehorſamſtes Relations-Schreiben ſub dato Oßnabrück, den 14. dieſes, zu recht eingehändiget worden,

haben daraus und dem darzu gehörigen Protocoll umſtändig vernommen, daß die Schwediſchen Abgeſandten das übergebene Inſtrumentum pacis wider ihr Verſprechen den Magdeburgiſchen ſub fide ſilentii communicirt, und daß man dagegen ein anderes aufzuſetzen gemeynt, darmit ſoll entweder der Friede geſchloſſen, oder der Krieg fortgeſetzt werden, weſſen ſich auch der Oxenſtirn in Beyſeyn deines, des Grafen von Lamberg, Secretarii, daß die Zeche ohne dem Wirth gemacht, vernehmen laſſen, daß beyder Cronen Geſandte zu Lengerich zuſammen kommen, und, wie ihr vermeynt, die Renovationem fœderis Gallo-Suecici vorgehen laſſen werden, wormit ſich auch die Schweden wegen Einwendung ihrer Officien bey den Frantzoſen, die Veſtung Briſach betreffend, entſchuldigt, und wegen Zuſammenkunfft über dem Inſtrumento pacis erbothen haben.

Weiln nun alle dieſe Sachen auf weitern Erfolg der Tractaten, und ſonderlich, daß die Schwediſchen Abgeſandten bey dem übergebenen Inſtrumento pacis, vermöge des Protocolls zu einer Zuſammenkunfft ſich verſtehen, und ſehen wolten, wie weit man ſich darinnen vergleichen könne; Als wollen Wir des fernern Erfolgs über ein und anderes gewärtig ſeyn. Verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 29. Maj. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner Dr.

Num.

Num. CLXXII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter ertheilte Antwort auf die von Seiten der Kayſerlichen Gevollmächtigten gethane Erklärung in puncto Satisfactionis. d. d. Münſter, den 29. Maj. 1646.

POſtquam Status Imperii approbarunt & deſiderarunt, ut de Satisfactione Coronarum inter unius & alterius Coronæ & Cæſ. Plenipotentiarios ſeparatim tractaretur, prompti Plenipotentiarii Galliarum ad jam nunc tranſigendum & conveniendum circa Regis ſui ſatisfactionem particularem tribus ſub conditionibus.

Prima: Id quod concludetur, locum non habeat, niſi omnes Articuli, cauſas Imperii generales concernentes, per Tractatus generales ſint reſoluti, ad quod omnes conventiones, pro nunc ineundæ neceſſario referendæ erunt; Et hæc ſufficiant pro reſponſione ad clauſulam propoſitioni Commiſſariorum Cæſareanorum (SINE QUIBUS NON) inſertam.

Secunda: Pariter & eodem tempore coeatur in unum cum Plenipotentiariis Suecis & Haſſis circa Satisfactionem Coronæ Sueciæ & Dominæ Landgraffiæ, cum Gallia nullum tractatum admittere poſſit, niſi ejus confœderatis ratione ſui Intereſſe particularis ſatisfiat.

Tertia: Omne id, quod Satisfactionis Galliæ nomine concludetur, per Status Imperii approbandum & ratificandum erit, cum particulari expromiſſione executionis hujus æque ac alterius

cujusvis, Imperii negotia generalia concernentis articuli.

Et cum ſit neceſſarium, ut id, quod Regi loco Satisfactionis concedendum & relinquendum venit, bene exprimatur ac declaretur, antequam Conditiones pro forma & qualitate oblationis differentes examinentur, initium præſentis reſponſionis a decem poſterioribus articulis ſumetur.

Ad 1. & 2.

Plenipotentiarii Galli ſtudentes præter ceſſionem in optima forma tradendam circa jura & prætenſiones tam Imperatoris quam Imperii nomine in toto diſtrictu Urbium & Epiſcopatuum Mez, Toul & Veroduni, ut & Moyenvici, nec non Urbis & Caſtelli Pignarolo cum omnibus inde dependentibus in acquiſitione Domus Sabaudiæ contentis, item ratione urbis & fortalitii Briſaci cum territoriis & pertinentiis; Item ſuperioris & inferioris Alſatiæ cum Sundgovia quasvis futuras controverſias evitare velint, ut omnia hæc Regi, ejus Succeſſoribus, & Coronæ Galliarum perpetuo permaneant, & in futurum ad Coronam eandem omni tam proprietatis, quam ſuperioritatis Jure pertineant, liberæque ſolutæque a quovis genere ſubjectionis & dependentiæ, ſicut & ut ad eum effectum declarationes, ceſſiones, renunciationes tam Imperatoris & Imperii quam Domus Auſtriacæ in optima forma, ſine ulla reſervatione aut exceptione exhibeantur, ſalvis tamen iis, quæ in dictis Provinciis ad Epiſcopos & Urbes Argentino & Baſileæ ſpectant.

Terri-

Territorium Briſaci menſurabitur per utriusque partis Commiſſarios, ita, ut eminentiæ & alii loci neceſſarii, ad ſecuritatem urbis ſervientes, Regi concedant.

Tres pagi in territorio Briſaci ſitæ, ſi nimirum in Brisgoviam prætenſæ videbuntur, pro deſiderio Imperialium cum aliis locis Briſaco propioribus, commutabuntur.

Inter Baſileam & Philippoburgum cis Rhenum nulla munitio extruatur.

Nullum quoque opus fiet mutandi alvei Rheni cauſa. Quantum Neoburgum concernit, licet antehac urbs iſta tanquam maxime neceſſaria ad ſecuritatem Briſaci pro Regno Galliarum expedita fuerit, conventum tamen eſt, ut reſtituatur quidem, ſed munitiones deſtruantur, & infra poſita pro ſatisfactione Gallica concludantur, quo ceſſante, omnia ſupra poſita nihil erunt.

Tertius articulus in duas partes diviſus eſt.

Prima pars contradicit oblationi ſecundi articuli prioris propoſitionis, dicentis; fiat hæc ceſſio utrimque non ſolum, quoad omnia Jura & emolumenta, ſed etiam quoad omnia onera, ſive realia, ſive perſonalia, ſecundum utriusque partis proportionem; explorandum itaque eſt, num Domini Archiduces & provinciæ reſtitutioni infra offerendæ omnibus debitis, quibus quondam Cameræ in Entisheim obligatæ fuerunt, oneratæ manere debeant, quo caſu ſumma pecuniæ Archiducibus exſolvenda erit major, quod ſi vero quisque pro rata ſua ſibi permanente æs alienum in ſe ſuſcipere cogetur,

 eo caſu

eo caſu ſumma Archiducibus eroganda imminuetur.

Ubi autem Sacr. Majeſtati omnium debitorum exſolutio imponetur, injuſtum plane erit, pecuniæ quicquam ab eadem deſiderare, cum loco reſtituendorum non ſolum hoc modo quovis genere æris alieni liberetur, ſed & reditus eorum locorum, quæ ad Regem pertinebunt, penſionibus annuis tanto minus ſufficient, ſiquidem compertum eſt, fructus provinciarum integrarum ante factam ſeparationem iſtis antehac impares fuiſſe. Neceſſe quoque eſt, ut declarationem ſuper hiſce duobus poſterioribus caſibus enumeratio debitorum ſpecifica præcedat; Secunda pars dicti tertii Art. ratione nititur, & opus habet paulo clariore explicatione, conſentiunt autem Galli, ut debita cujusque provinciæ ſtatibus aſſignata ab iis, qui ad ea ſolvenda obligati ſunt, ſolvantur, ſalva tamen inſpectione deſignationis dictorum debitorum. Concluſis modo ſupradicto 1. & 2. Articulis, quartus erit ſuperfluus.

Quintus difficulter declarationem admittit, niſi inſpecta forma conceſſionis conficiendæ, cum ſcire neceſſe ſit, quo pacto juſtitia ſubditis & incolis dictarum provinciarum adminiſtrari debeat.

Sextus ratione non caret, & conveniri de eo poterit facillime, ubi partes ſemet invicem uberius explicaverint.

Ad Art. 6.

NB. Conſiderabunt Domini Mediatores, hunc Articulum, qui concernit formam poſſeſſionis inferioris

ferioris Alſatiæ, conjungendum eſſe illi, qui tangit Lindau, Hohentweil, Neuburg, Benfeld, Zabern, & quantitatem debitorum, nec non recompenſam pecuniariam pro Archiducibus.

Septimus concernit Intereſſe Domini Electoris Trevirenſis tanquam Epiſcopi Spirenſis, & ea propter Imperator ibi quod ſeſe immiſceat, non habet. Ne igitur paci remora injiciatur, Domino Electori hoc nomine, ſalvo tamen conſenſu Imperatoris & ſtatuum Imperii, remitti debet.

Octavus, controverſiam inter Domum Auſtriacam & Duces Wurtenbergenſes ratione feudorum iſti articulo inſertorum, particulare conſtituit negotium, quod Regem non concernit, qui tamen impedimento pro ſua parte non erit, quo minus juſta Satisfactio Domui Auſtriacæ fiat.

Ubi cum Duce Wurtembergico & Statibus Imperii ſuper 9. & 10. artic. contentis collocutio quæpiam inſtituta fuerit, declaratio facillime dabitur.

Tribus prioribus articulis modo ſupradicto definitis, Plenipotentiarii Gallici ſatisfacient ſequentibus Articulis, primum propoſitioni Imperiali inſertis.

Ad 1. Art.

Rex ſalvo Jure cujusvis aſſentitur, quicquid antehac prætenſum fuerit, uti provinciæ reſtitutioni obnoxiæ in exſolutione tredecim millionum erga Electorem Bavariæ pro Domo Auſtriaca pro parte concurrant, & Principibus Palatinis in partem

ſuperioris Palatinatus redeunti tanto pronior via ſternatur, plane etiam clauſula ultima dicti Articuli eſt rationabilis, ſed reciprocationi ſubjicienda. Particulariter ergo concludatur, quemadmodum Rex omnibus juribus in locis reſtituendis, plene renunciabit, ut & Imp. & Domus Auſtriaca idem reſpectu provinciarum Chriſtianiſſimæ Majeſtati ceſſarum faciat, nullique prætenſioni impoſterum locus relictus ſit.

Ad 2. Art.

Conveniatur, ne navigia per Rhenum aſcendentia aut deſcendentia, uti nec commercia cum vicinis impediantur, aut moleſtentur, novæ impoſitiones conſtituantur aut exigantur, aut permittatur, ut navigia in Rheno & alibi conſueto modo arreſtentur & viſitentur, & ſi pro ſecuritate Briſaci aut alia quapiam de cauſa Vectigal Neoburgum aut aliorſum translatum erit, Briſaci ad ipſum remittendum, nec exigendum erit.

Ad 3. Art.

Negotium hoc circa Intereſſe ambarum Coronarum & ſtatuum, ergo reſponſio, usque dum ii invicem deſuper deliberationem inſtituerint, differtur.

Ad 4. Art.

Item declarando tamen nullam nec conditionem nec reſtitutionem in reſtitutione Palatinatus inferioris admitti poſſe, ſed eundem in eum ipſum ſtatum, quo eundem Principes iſtius Domus ante deſtitutionem poſſederunt, ſalvo tamen ut relinquant ibi exercitio religionis Catholici locum.

Ad

Ad 5. Art.

Differentia hæc via amicabili determinabitur, ad quam Plenipotentiarii Gallici omnes vires conferent.

Ad 6. Art.

Articulus hic partem Satisfactionis Sueciæ comprehendit, ergo deſuper cum Legatis Gallis tractare non convenit, communicatio cum dictis Legatis circa poſtulatum Epiſcopatuum Oſnabrugenſis, Mindenſis, & aliorum bonorum eccleſiaſticorum nulla interceſſit, & ii id hoc modo factum credere non poſſunt, ſperant tamen & intelligunt, aliis mediis dictæ Satisfactioni proviſum iri.

Ad 7. Art.

Articulus hic eandem Satisfactionem attingit, & ad Plenipotentiarios Suecos remitti debet, cum impoſſibile ſit ante inſtitutum cum iis deſuper colloquium appoſite reſpondere.

Ad 8. Art.

Gallia conſtanter perſiſtit in eo, Dominæ Landgraviæ ſatisfieri debere, & hoc deficiente, pacem inire non poſſunt. Coronæ reſtituatur igitur & conſervetur eadem in poſſeſſione ejus, quod ex ſucceſſione Marpurgenſi ad Domum Haſſo-Caſſellenſem pertinet, juxta contenta ſuæ petitionis, & cum rationi congruum non ſit, id quod ipſa ulterius proponit, juſtum erit alia via eandem contentam reddere.

Ad 9. Art.

Multis vicibus planum factum eſt Intereſſe Ducis Caroli, hiſce in Tractatibus determinari ne-

quire ex rationibus allegatis, nihilominus tamen ubi armis depoſitis Legatos is ſuos in Galliam mittere voluerit, benevole ii reſpectu Sac. Cæſ. Maj. excipientur, audientur, & cum iis ſecundum rationem & æquitatem ſuper executione tractatuum antehac cum ipſo Duce initorum agetur, ea tamen ſub conditione, ne illius Intereſſe pacificationem impediat, & Imperatori ſeſe obliget, quod eidem contra Regem nec directo neque per indirectum, ſub quocunque prætextu id fieri poſſet, aſſiſtere velit, quemadmodum viciſſim Rex promittet quacunque tranſactione inter Suam Majeſtatem & dictum Ducem ſubſecuta nullam contra Imperatorem eidem Duci a Galliis opem latum iri, ne materia aut prætextus in futurum amicitiæ & benevolentiæ inter Suas Majeſtates hoc tractatu reſtabilitæ interrumpendæ remaneat.

Ad 10. Art.

Prompti & parati ſunt Galli ad pacem cum Hiſpania ineundam, cum Rex ſemper ad pacem toti Chriſtiano orbi conciliandam fuerit propenſiſſimus, ſed ubi Miniſtri Hiſpanici in repetitione reſtitutionis locorum Hiſpanis ereptorum & a Gallis hoc bello recuperatorum perſiſtent, Regique ratione uſurpationis prædeceſſorum ſatisfacere recuſabunt, liquido conſtabit, ipſos Hiſpanos eos eſſe, qui pacem abominentur, & conſequenter æquum non erit, propterea pacem Imperii retardari, cum præſertim Plenipotentiarii Galli per poſteriorem propoſitionem Hiſpanis media

adæqua-

adæquatiſſima difficultatibus potiſſimis exhibuerint.

Ad II. & 12. Art.

Quod petitionem opitulationis in bello Turcico & prætenſionem recompenſæ pro Archiducibus in vicem Provinciarum Suæ Majeſtati cedendarum concernit, Legati Galli deſuper, antequam ſtatus tam locorum quam quantitatis debitorum erunt conſcii, animi ſui ſenſa explicare vix poterunt. Conveniendum ergo inter utroſque tam horum punctorum, quam Philippoburgi ergo erit, poſtmodum Plenipotentiarii Galli ita ſe declarabunt, ut Imperiales inde futuri ſint plane contenti. Interim licet prætenderint, poſt reſtitutam a Suecis Benfeldam, locum iſtum majoris ſecuritatis ergo Regi tradendum, nihilominus aſſentiuntur dicti Plenipotentiarii, ſubſecuta a Suecis reſtitutione, libertatem & plenum Dominium loci iſtius Epiſcopo Argentinenſi eo cum pacto relictum ac redditum iri, ut munitiones tam Benfeldæ quam in Rhinau deſtruantur, nullumque unquam præſidium eo introducatur, aut alatur, & idem fiat in tabernis Alſaticis & caſtro Hohenbarr, nec non ut Magiſtratus & incolæ dicti loci ſeſe ad obſervantiam exactiſſimæ neutralitatis, ut & conceſſionem liberi tranſitus pro militibus Regiis, quotiescunque id ab iis poſtulatum fuerit, quam ſtrictiſſime obligent. Monaſterii, die 29. Maj. 1646.

Num.

Num. CLXXIII.

Schreiben des Abgeordneten der freyen unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft an den Grafen von Trautmannsdorff, ihre Jura, ſo ſie als eine freye Reichs-Ritterſchafft und unmittelbarer Stand des Reichs vermöge der güldnen Bulle hergebracht, wider der freyen und Reichs-Städte gebrauchte Formalien zu ſchützen. d. d. Oßnabrück, den 30. Maj. 1646.

Hochgebohrner Graf ꝛc.

Als die freye unmittelbare Ritterſchafft die gewiſſe Nachricht erlangt, was maſſen etliche von den ehrbaren, freyen und Reichs-Städten ein dem Verlaut nach viel zu ſtarckes Memorial eingereichet, worinnen der löblichen freyen Reichs-Ritterſchafft halber nachfolgende Formalia begriffen (in liberis Imperii civitatibus libera Imperii nobilitas ordine ſcripturæ præferatur, ſed Electores, Principes & Status Imperii priore loco collocentur, deinde non Status juxta ſtylum curiæ Imperialis ab immemoriali tempore obſervatum poſtponantur) ſo iſt zwar billig zu verwundern, daß dieſelben ſich nicht entblöden, ſolche Reichs-kundige ungegründete Dinge, welche de plano aus den Reichs-Abſchieden communicirt worden, vor- und anzubringen. Demnach aber die inordinirten Affecten eines über die Schrancken einmal ausgetretenen Gemüths ſich ſchwerlich moderiren können, und dennoch die ehrbaren Städte förderſt ſich für ſolche Stände, die den Chur- und Fürſten an der Seiten ſtehen, dargeben,

ben, der Ritterſchafft aber ihren im Reich hergebrachten Stand zu verneinen ſich unterſtehen; So thut die freye Reichs-Ritterſchafft ſolches hiermit beſter maſſen contradiciren, und iſt dargegen Reichs-kundig, daß wohlgedachte freye Reichs-Ritterſchafft ein unmittelbares, keinem Stand unterworffenes, in der güldenen Bulle benenntes freyes Glied und eximirter Stand des Reichs ſey, wofür ſie von Kayſerl. Majeſtät ſelbſt titulirt, tractirt und gehalten werden, wie aus dem Extract Kayſerl. Schreibens ſub lit. A. zu erſehen. Ob aber hingegen den erbaren Städten, vermöge der Reichs-Acten und Protocollen iemals das plenum oder deciſivum ſuffragium gebührt und geſtanden, oder auch von ihnen in litis pendentia ausfündig gemacht worden, ſolches läſt man an ſeinen Ort geſtellt ſeyn. Und nachdem die freye unmittelbare Reichs-Ritterſchafft hiebevorn in ihrem erſten Memorial mit Anführung aller und ieder Paſſuum, darinnen der Reichs-freyen Ritterſchafft und erbaren Städte in des Reichs Abſchieden und Handlungen zugleich gedacht worden, mittelſt einer groſſen Anzahl derſelben ausfündig gemacht, was dem Reichs-Stylo gemäß, ſo beziehet man ſich hiermit nochmaln darauf, ſonderlich aber die güldene Bulle und Reichs-Hof-Raths-Ordnung, wovon im Extract ſub lit. B. beygelegt, der tröſtlichen Hoffnung, die erbaren Reichs-Städte werden dieſelbe in vigore und für ſolche Stücke, daraus der alte und neue Reichs-Stylus zu erſehen, gelten

laſſen,

laſſen, mit unterthäniger Bitte, Ew. Excell. geruhen ſie mit ſolchem aus lauter unordentlicher Begierde herrührigem Petito, und endlich gar zu weit greiffenden Imaginationibus nicht zu hören, ſondern ab und zur Ruhe, oder ja ad Judicem competentem, nemlich die Röm. Kayſerl. Majeſtät zu verweiſen, die Ritterſchafft aber bey deme in continenti einmal erwieſenen Herbringen zu handhaben, daß ihnen in einer ſo offenbaren Sache bey gegenwärtigen Tractaten und Schlüſſen ein Præjudicium nicht zugezogen werde. Hieran verhelffen Ew. Excell. als ein Patron und præeminirendes Glied des hohen Adels mehrgedachtem freyen Reichs-Adel zu demjenigen, was ihnen bey allen Völckern und Königreichen gegönnet wird, erhalten die Göttliche Ordnung der Stände, und um Ew. Excell. verbleibt es die freye unmittelbare Reichs-Ritterſchafft äuſſerſten möglichſten Fleiſſes zu verdienen gefliſſen. Oßnabrück, den 30. Maj. 1646.

Num. CLXXIV.

Beylage zu vorigen, worinne die freye Reichs-Ritterſchafft als Stände des Reichs von Kayſerl. Majeſtät declariret worden. d. d. Prag, den 18. Martii, 1610.

A.

Hierentgegen befehlen Wir euch von Kayſerl. Majeſtät Macht, erſtlich bey Vermeidung unſerer ſchweren Ungnade, auch der Pœn und

Straffe,

Straffe, ſo des Heil. Reichs Ordnungen dis-falls einverleibt, daß ihr euch ſamt oder ſonders ohne unſer, als regierenden Röm. Kayſers, und eueres eigenen Haupts Vorwiſſen und Bewilligung zu Betrübung einiges gehorſamen Stands im Reich nicht gebrauchen, noch durch Bedrohungen, Freund- oder Feindſchafft bewegen laſſet, ſondern wie ihr euch ſelbſten in obangeregten Schreiben unterthänigſt anerbothen, und ohnedis zu thun ſchuldig, auf uns euren Reſpect und Obacht habt, und im übrigen als gehorſame Stände des Reichs ruhig und friedſam verhaltet, das gereicht ꝛc. Geben auf unſerm Königl. Schloß zu Prag den 18. Martii, 1610.

Num. CLXXV.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man zu Hofe ein groſſes Geheimniß, Briſach zu quittiren, machen werde; Man ſuche das Römiſche Reich wegen Elſaß mehr zu erheben und zu ſoulagiren, als noch geringer zu machen; Die Königin von Schweden wäre in ihren Prætenſionen an das Reich auch viel gelinder, als ihre Plenipotentiarii, wie denn erſtere gar wohl einſehe, daß dadurch der Friede mehr gehemmet als beſchleuniget werde; Daß die Mediatores auf die Spaniſche Seite hengen ſolten, ſey wol noch nicht zu glauben; Nach Engeland wolle der Hof einen Ambaſſadeur ſchicken, weiln die Sachen auch daſelbſt gut zu werden anfiengen. d. d. Paris, den 30. Maj. 1646.

Mon-

Monſeigneur & Meſſieurs.

CA été à Montdidier, que votre Dépêche du vingt-ſixiéme du paſſé m' a été renduë. Le même Courier étoit chargé de quelques autres, dont celle-ci fera mention; mais elle ne ſera pas longue, d' autant que par un Memoire, qui vous ſera porté par cet Extraordinaire, on vous donne un entier eclairciſſement ſur toutes les affaires dont vous avez écrit. Le ſecret que vous exigez de nous, ſera facile. Peu de perſonnes ont préſentement connoiſſance de nos Affaires. Il eſt vari, que s' il étoit pénetré, qu' on fut pour ſe relâcher de Briſach, ce ſeroit s' en exclurre, & peut-être même de ce qu' on voudroit donner pour nous, y convier. Ainſi, nous ne pouvons qu' aprouver les grandes conſiderations, qui vous portent de le diſſuader. Si l' Ambaſſadeur de Veniſe eût été de ce voiage, & qu' il me fut venu parler de cette affaire, je la lui aurois renduë impoſſible, & je l' aurois fait ſouvenir, qu' à diverſes fois il a aſſûré, que Briach feroit partie de notre recompenſe, & qu' il ne l' a pas jugée trop forte, quand il a ſû, de quoi on ſe pourroit contenter, craignant ſeulement que d' inſiſter ſur Philipsbourg, put arrêter la concluſion du Traité. N' étoit, que votre retenuë me défend de vous louër en écrivant, je n' oublierois pas de vous dire, qu' il ne reſte rien à ſouhaiter à votre conduite, puisque, ſans que les Suedois ſe puiſſent plaindre, vous avez fait connoître aux Députez des Prin-

ces

ces les grands avantages, qu' on cede à ceux-là, & quelles en peuvent être les ſuites; qu' ils ne ſe peuvent garantir, qu' en rendant la France, non ſeulement intereſſée dans les affaires de l' Empire, mais puiſſante en Allemagne; de ſorte que ſi elle acceptoit l' Alſace en Souveraineté, & qu' elle n' eût rien, qui lui donnât droit de ſuffrage aux Dietes, les Proteſtans auroient ſujet de ſe formaliſer, ſi la France s' intereſſoit dans les affaires des Catholiques, lesquels beaucoup affoiblis & par la puiſſance des autres (qui eſt accruë) & parce qu' ils courent fortune de perdre, auroient grande peine de leur reſiſter: Outre qu' il reſteroit, & je m' étonne, que les Imperiaux ne s' en ſoient apperçus, de nouveaux ſujets de débats contre cette Couronne & l' Empire, celui-ci ſe reſervant les Etats médiats, qui ſont enclavez dans l' Alſace, à la Souveraineté, desquels il faudroit, qu' ils renonçaſſant, ſi la France acceptoit celle du Païs, qu' on ne lui offre, que pour qu' elle ſe departe de quelques autres avantages, & où ſouvent l' entrepriſe des officiers, ou la diſpute des confins ſeroit ſujet de noiſe. Par votre prudence vous profiterez de toutes ces conſiderations, & ménagerez à la gloire de Sa Majeſté le Traité général, duquel la conduite & le ſoin vous eſt laiſſé.

Il m' a ſemblé, que Monſieur Chanut m' inſinuë, que la Reine de Suede eſt plus moderée que ſes Députez, & eſtime ſe devoir contenter de moins, qu' eux & qu' elle veut la Paix autant que les autres en peuvent être éloignez, qui prétex-

teront & cacheront leurs deſſeins du voile de ſa grandeur & de ſon intérêt; mais c' eſt une Princeſſe pleine de lumiere & de connoiſſance, qui veut regner ſans s' abandonner aux avis de ceux qui l' approchent, qu' autant, qu' ils lui en feront connoître l' utilité. Ainſi il y a lieu d' eſperer, que les exceſſives demandes de ceux-là ſe moderant, elles ne feront plus d' obſtacle à la Paix ſi neceſſaire à chacun.

Ce qui eſt mandé par Monſieur de Bilderbeck, dans ſa Lettre du vingt-deuxiéme de ce mois, eſt veritable, que l' Imperatrice & la Fille, dont elle étoit enceinte, ſont mortes, après que celle-ci eût eu le Baptême. Le Comte de Trautmansdorff ſera garenti de l' apprehenſion, qu' il avoit de ſes mauvais offices, & ſera plus hardi, ſinon à promettre, au moins à conſeiller ſon Maître à nous abandonner Briſach. Je ne doute point, que de lui & dudit Sieur Chanut vous n' aiez eu les mêmes avis que moi, qui ſur celui dudit Bilderbeck n' ai pas jugé devoir dire la mort de l' Imperatrice. Il pourroit êtreq u' un accident, de ſa couche l' auroit fait croire, & que la force de ſa nature l' auroit ſurmonté. Ainſi je n' ai pas poulu affliger Sa Majeſté, ſans qu' il y eût juſte ſujet de le faire.

Croiez moi, Sa Majeſté ſent & ſouffre avec peine la maniere d' agir de Meſſieurs les Etats, & de leurs Députez. Pour ne pas laiſſer penetrer ſon mécontentement, & pour lever tout prétexte de differer d' executer ce qu' ils ont promis, elle

a voulu

a voulu, que le dernier Traité, fait à la Haye, fût ratifié. Mais ſi ces Meſſieurs manquent après cela à ſatisfaire aux conditions, elle aura peine à ſe contenir. Elle ne peut pas comprendre, quelle eſt la fin de leurs Députez de vous refuſer le double de la propoſition, qu' ils ont donnée aux Eſpagnols, lesquels ſont aſſûrez, que les Hollandois veulent manquer envers nous à leurs obligations. Nous ſommes perſuadez, que ce n' eſt pas ſans fondement, qu' on aſſûre, que les Médiateurs inclinent abſolument du côté de l' Eſpagne. Cela nous mete n inquietude, & elle ſeroit plus grande, ſi nous n' étions aſſûrez, que par l' autorité & crédit, que vous vous êtes acquis ſur les Députez des Princes, vous empêcherez, qu' ils ne s' en prévaillent, & que leur mauvaiſe diſpoſition n' empêchera pas, que vous ne concluiez la Paix de l' Empire.

Quant à celle d' entre les Couronnes, graces à Dieu, nos affaires ſont en un état, qu' on doit nous rechercher, & qu' elle dépend de nous; ainſi ce qu' elles pourroient concerter enſemble, ne nous fera pas grand mal; & quand on viendroit à une rupture de Traité, ce ne ſera pas ſur leur dire, que le public blâmera les Parties, mais ſur la reconnoiſſance des difficultez ou facilitez, qu' elles auront apportées aux affaires.

Il a été reſolu ſur une inſtance, qui a été faite par Mylòrd Digby, Secretaire du Roi de la Grande Bretagne, qui repaſſe en Irlande, d' ecrire aux Députez Catholiques & au Comte d' Ormont,

que Sa Majeſté prend part aux intérêts de leur Maître, les conviant d' executer les conditions, qui ont été traitées entr' eux. On a ſi bien meſuré les termes, quand il eſt parlé de l' autorité du Roi, que le Parlement n' en pouvoit être offenſé, lequel s' emporte ſi avant, qu' ils font voir, qu' ils ne ſongent qu' à former une République. Nous ſommes ſur les termes d' y envoier un Ambaſſadeur. Le chaud eſt exceſſif en cette ville, & pour la ſaiſon & pour le Païs.

Ma Lettre étant achevée d' écrire, il a paſſé un Courier dépêché de Vienne au Roi d' Eſpagne par l' une des Dames de la feuë Imperatrice, laquelle a mandé à la Reine la nouvelle certaine de la mort de cette Princeſſe, dont Sa Majeſté regrette la perte, avec des larmes de tendreſſe & d' amitié, & en uſera pour le deuil tout ainſi, qu' il a été fait en ſemblables occaſions, depuis la déclaration de la guerre.

Monſieur de Caumartin m' écrit, que les Cantons ont été conviez par les Villes Proteſtantes, de députer à Oſnabrug pour s' oppoſer à la ſatisfaction demandée par la France. Mais il me ſemble, que comme ils n' ont point de meilleurs amis que cette Couronne, ils n' en doivent pas apprehender le voiſinage. Vous y ferez telle reflexion qu' il convient. Je viens d' apprendre, que la Reine ne ſe reſoudra point de prendre le deuil, que l' Empereur n' ait envoié pour lui faire part de ſa perte. Je ſuis &c. A Paris, du 30. Mai, 1646.

Num.

Num. CLXXVI.

Schreiben des Cardinals Mazarini an zu Münſter befindlichen Frantzöſiſchen Geſandten, wie die Nachricht eingelauffen, daß die Mediatores auf die Spaniſche Seite inclinirten, daran der Pennaranda und Trautmannsdorff ſchuld ſeyn ſolten, wie denn die Mediatores die Spaniſchen Geſandten gutes Muthes zu ſeyn encouragirten, überdis auch dahin vermahnen ſolten, die Conferenz zu Münſter aufzuheben, hiernächſt dem Bayeriſchen Intereſſe zuwider agirten, denen Spaniſchen auch, ſich mit denen Holländern zu ſetzen, Einſchlag gäben; Nebſt angehängter Inſtruction, wie ſie, Geſandte, ſich dabey zu verhalten. d. d. Paris, den 30. Maj. 1646.

J' Ai voulu, Meſſieurs, vous faire ce Memoire à part ſur un ſeul article, qui me tient fort au cœur, & que j'ai d' autant plus de peine à digerer, qu' il en arrive tous les jours des inconveniens au ſervice du Roi; & plus nous irons avant, ſi on n' y remedie par quelque moien, plus nous en devons attendre de prejudices conſiderables. C' eſt la mauvaiſe volonté des Mediateurs contre nous, & l'étrange conduite qu'ils tiennent, qui eſt arrivée à tel point, que je les appréhende beaucoup plus, que je ne fais Pennaranda ni Trautmansdorff, & les tiens pour les plus dangereux Ennemis, que la France ait dans l' Aſſemblée & en la Negociation de la Paix.

Je me veux ſatisfaire de vous en dire quelque particularitez, qui ſont venuës à ma connoiſſance, afin, que par cet échantillon vous jugiez du

du reſte, qui nous échape, & que nous n' avons pas moien de ſavoir.

Premierement, je ſuis certain, que le meilleur inſtrument, dont Pennaranda ſe ſerve auprès de Trautmansdorff, pour lui perſuader ce qui convient aux affaires du Roi d' Eſpagne, c' eſt Contarini, lequel a grand aſcendant ſur ſon eſprit, & comme ſon ami particulier & intereſſé à ſa gloire, il le fait tenir bon à ne point donner ſatisfaction à la France ſur le point de Briſach, pendant qu' au même temps, par l' inſtigation du même Pennaranda, il lui conſeille d' accorder tout aux Suedois, afin de voir ſi les avantages, qu' ils peuvent remporter par la Paix, lors qu' on nous laiſſera en arriere, & d' autre côté les propoſitions ſpecieuſes, qu' ils font à Meſſieurs les Etats, & l' argent qu' ils veulent prodiguer pour corrompre leurs Députez, ne pourront pas produire la ſeparation de quelqu' un de nos Alliez d' avec cette Couronne, après laquelle ils croient, que nous relâcherions ſur tout, & que nous aurions grand' hâte de conclurre la Paix à quelques conditions que ce pût être.

Je ſai poſitivement, que leſdits Médiateurs n' oublient rien pour encourager les Miniſtres d' Eſpagne, lors qu' ils les voyent abatus, & qu' apprehendans de plus grands malheurs, ils ſont ſur le point de ſe reſoudre à vous ſatisfaire. Et comme Pennaranda craint en ſon particulier, qu' on ne lui reproche quelque jour les difficultez, qu' il apporte à la concluſion de la Paix, & que

les

les affaires de ſon Maître venant à empirer, on ne s' en prenne à lui, & que tout le blâme ne lui en tombe deſſus, il ſe juſtifie, & dans le Conſeil d' Eſpagne, & auprès de Caſtel-Rodrigo, par les ſentimens des Médiateurs, & notamment du Nonce, qui lui conſeille de tenir bon, l' aſſûrant continuellement, qu' en ſe donnant un peu de patience, il pourra conclurre quelque choſe plus avantageuſement.

J' ai avis de Madrid & de Rome, que Don Louïs de Haro & le Cardinal d' Alberoni, donner méfiance du Nonce Chigi, qu'ils avoient des preuves certaines & infaillibles de ſon affection & de ſa partialité pour la Couronne d' Eſpagne.

Quand le Nonce parle de l' Aſſemblée de Munſter à Pennaranda, ou à quelque Miniſtre adherant à ſon parti, il l' appelle toûjours CONCILIABULE, & je ſuis même averti, que lui & Contarini leur inſinuent, autant qu' ils peuvent, qu' ils devroient rompre l' Aſſemblée, croiant, que rien ne pourroit être plus avantageux à la Religion & à la Maiſon d' Autriche que cette reſolution, & qu' on verroit bien-tôt des revolutions en France, par la perte des eſperances de la Paix, que les Peuples houhaitent ardemment, outre la ſeparation de quelqu' un des Alliez par des Traitez particuliers, le général ne ſe pouvant plus faire.

Ce qui eſt étrange; ils ſont au deſeſpoir de la bonne diſpoſition, que la France a pour Baviere, & des avantages, que ce Prince eſt ſur le point

de remporter dans la concluſion de la Paix, même juſques à deſirer & à ſe flatter, que le Parlement d' Angleterre pourra faire telles declarations en faveur du Prince Palatin, qu' elles feront penſer plus d' une fois l' Empereur à ne le pas abandonner. Surquoi je vous dirai en paſſant, qu' il ſeroit bien à propos de communiquer ceci en quelque occaſion aux Miniſtres de Baviere, & de leur faire connoître, que leur Maître n' a pas ſeulement à ſe défendre de ſes Ennemis & de leurs Alliez, mais de la Maiſon d' Autriche & du Pape même.

Je ſai poſitivement de Bruxelles, qu' il n' y a qui que ce ſoit, qui preſſe plus vivement, qu' eux Pennaranda de donner entiere ſatisfaction, ſans en excepter aucune, à Meſſieurs les Etats, afin de pouvoir faire un accommodement particulier avec eux.

A la verité, ſi le Nonce travailloit à faire un accommodement particulier entre la France & l' Eſpagne, afin, que ces deuxCouronnes étans unies, elles fiſſent la guerre aux Heretiques, ce ſeroit une application digne d' un vrai Miniſtre du Saint Siege, dont le principal but en toutes choſes doit être l' accroiſſement de la Religion Catholique. Mais que celui-ci ne s' occupe, comme il fait, qu' à faire tout accorder aux Hollandois, & à porter les Eſpagnols à ne refuſer rien de ce qui leur peut faire conclurre un Traité particulier avec eux à l' exclusion de la France, & qu' il ſouhaite les avantages du Prince Palatin ſur Baviere,

c' eſt

c' eſt ce qui eſt ſi extraordinaire, & ſi odieux en la perſonne du Nonce Apoſtolique, qu' il imprime même quelque horreur dans l' eſprit de ceux qui y feront reflexion.

Ledit Nonce n' oublie rien pour divertir avec addreſſe les Députez de l' Electeur de Trêves de l' Affection, qu' ils nous temoignent, jusques à leur avoir dit, pour les mettre en ſoupçon des intentions de France, qu' ils en ſeroient trompez ſur le point de Philipsbourg.

Contarini a rapporté certainement aux Députez de Hollande, & à beaucoup d' autres, tout ce qu' on lui avoit confié du Mariage, & de l' Echange, & quelque déclaration au contraire, qu' il offre de faire mettre par écrit & de ſigner, il n' y a rien de plus aſſûré. Auſſi lui aura-t-il été bien aiſé de convenir avec ceux, à qui il a dit la choſe (comme on a accoûtumé,) que ſi elle venoit à ſe divulguer, il deſavoueroit hautement de leur en avoir jamais parlé.

Je ſai en outre, que le Nonce, pour s' autoriſer davantage, & obliger les Eſpagnols à avoir plus de créance en lui, feint d' être averti par ſon Collegue, qui eſt en cette Cour, & d' autres endroits bien ſûrs, concluant ordinairement tous ſes diſcours, en aſſurant, que les ſentimens, & les intentions de la Reine Mere ne peuvent être meilleurs pour la Paix, & pour la conclurre promptement; mais que tout cela eſt détourné par le Cardinal Mazarin, qui écrit en particulier à Meſſieurs les

Plenipotentiaires de France pour les empêcher de faire ce que la Reine deſire.

Vous devez, Meſſieurs, faire état de tout ce que deſſus, comme de choſe bien aſſûrée, & il vous ſera bien aiſé d' en connoître la verité, ou de la plus grande partie, ſelon que vous eſtimerez d' en devoir parler ou non; ce que Sa Majeſté m' a ordonné de vous mander, qu' elle remettoit à votre prudence. Si vous en dites quelques particularitez au Nonce, vous connoîtrez ſans doute à ſon viſage, qu' il ſe ſentira coupable, & ce qui eſt encore fâcheux à ſon égard, c' eſt qu' après des déclarations ſi manifeſtes en faveur de nos Ennemis en toutes rencontres & en toutes affaires, il s' imagine de pouvoir nous endormir par quatre ou cinq belles paroles, dans quelques Lettres de bagatelles, qu' il me fait écrire par Guide de Pelagio; comme dernierement, que les Eſpagnols ſe plaignent extrêmement de lui de ce qu' il preſſe avec ferveur la concluſion d' une affaire ſi prejudiciable au Roi d' Eſpagne, que ſeroit la Paix de l' Empire, s' il n' y étoit pas compris; à quoi je ne fis aucune reponſe. Il ſemblera étrange, que la Médiation & la partialité devant en bonne juſtice être deux choſes incompatibles enſemble, ces deux Perſonnages-ci ſe laiſſent aller avec tant d' abandonnement à cette derniere; eux qui ne devroient avoir pour but, que le bien de la Paix & ſon avancement, quelque choſe qu' il en pût coûter à l' une des Parties.

Le mo-

Le motif principal du Venitien en cela eſt peut-être pour mettre les choſes en cet équilibre, que la Republique a ſi fort en tête, & celui du Nonce eſt de plaire au Prince, qu' il ſert préſentement, & de faire ſa fortune à nos dépens. Mais un motif, qu' ils ont en commun, quand ils travaillent avec tant de ſoin à faire tout accorder aux Suedois & aux Hollandois, & à faire tenir bon contre les pretentions de la France, c' eſt indubitablement celui, qui eſt touché ci-deſſus, qu' ils s' imaginent, que ſi on avoit ſeparé de nous quelques-uns de nos Alliez, nous conſentirons d' abord à tout pour avoir la Paix. C' eſt pourquoi il importe extrêmement d' avoir un Antidote à ce poiſon, & de les detromper de cette créance, auſſi bien que nos Parties.

Pour cela, je croirois, qu' outre ce qui eſt porté par le Memoire du Roi, touchant la fermeté & la reſolution, que le Roi vous ordonne de montrer, vous pourriez tenir un diſcours précis, qui feroit a mon avis un très-bon effet. Ce ſeroit de dire, que nous ne croirons jamais aucun de nos Alliez capable de nous faire une infidelité, quelques ſoins & quelques artifices, qu' on mette en jeu pour les y engager; mais que, quand par une ſuppoſition, que nous jugeons d' ailleurs impoſſible, quelqu' un d' eux viendroit à nous manquer, tant s' en faut, que nos Parties euſſent meilleur marché des conditions de la Paix, qu' ils trouveroient en nous veritablement, ce qu' ils appellent dureté, parce que nous rehauſſerions

nos

nos prétentions au lieu de les diminuer & tiendrions ferme.

Pour concluſion, je vous dirai, que je voi bien, que les Médiateurs ont pris un tel pli, qu' il ſera maintenant impoſſible de les redreſſer; de ſorte, que tout ce que nous pouvons faire, c' eſt d' être toûjours tellement alerte, qu' ils ne nous cauſent, que le moins de préjudice, qu' il ſera poſſible; voulant pourtant repeter ce que j' ai mandé pluſieurs fois, que s' il y avoit quelque moien de traiter immédiatement avec les Miniſtres de l' Empereur, & du Roi d' Eſpagne, nous aurions grand ſujet d' eſperer un prompt & bien avantageux accommodement.

Mais c' eſt aſſez, Meſſieurs, de vous avoir fait part de tous les avis, que j' ai, pour être aſſûré, qu' étant ſur les lieux, & voiant les choſes de plus près, vous y prendrez les reſolutions les plus convenables pour le ſervice de Sa Majeſté. Je vous dirai bien, que ſi nous ſommes une fois d' accord des principaux points avec nos Parties, mon avis ſeroit, au cas qu' on pût éviter, que cela ne fût attribué à peu de diſpoſition pour la Paix, & à l' envie d' y apporter de nouveaux obſtacles, que nous fiſſions exclurre de tout les Médiateurs, afin de nous vanger de la conduite, qu' ils ont tenuë dans tout le cours de la Négociation, leur ôtant la gloire, qu' ils remporteront autrement, ſi la Paix s' acheve par leur moien & entremiſe. A Paris, du 31. Mai, 1646.

Num.

Num. CLXXVII.

Derer Kayſerlichen Legaten auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß der Salvius eine Viſita bey dem Grafen von Lamberg abgeleget, und einen Diſcurſum præparatorium zur künfftigen Conferenz über das Inſtrumentum pacis formiret, woraus aber noch nicht zu ſchlieſſen geweſen, daß es denen Schwediſchen, Friede zu machen, ein Ernſt ſey; So hielten auch etliche derer Proteſtirenden mit den Schweden noch beſtändig vertraul. Correſpondenz, worunter die Magdeburgiſchen das Directorium führeten, mit welchem Bezeigen aber de Chur-Brandenburgiſchen und Heſſen-Darmſtädtiſchen nicht zu frieden zu ſeyn ſchienen; Die Frantzoſen hätten inzwiſchen dem Fürſtlichen Magdeburgiſchen Directorio durch ihren Reſidenten de la Barde, die von ihnen in der Haupt-Handlung verfertigte Duplic, um ſolche denen Proteſtirenden, daß ſie disfalls ihr Gutachten von ſich geben möchten, zu communiciren, zugeſtellet, ſo ihnen aber per majora abgeſchlagen ſeyn ſolle. d. d. Oßnabrück, den 31. Maj. Anno 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

VErſchienen Montag den 28. dieſes, hat mich, den Grafen von Lamberg, der Schwediſche Geſandter, N. Salvius, heimgeſucht, und einen Diſcurſum præparatorium, wie er ihn genennt, zu künfftiger Conferenz ſuper Inſtrumento pacis mit mir gehalten, und geruhen Ew. Maj. Ihro aus beyverwahrten Protocollo allergnädigſt referiren zu laſſen, was für harte Sachen bey ſelbigen Diſcurs heraus kommen, und wie wenig annoch daraus abzu-

abzunehmen, daß es der Cron Schweden um den Frieden Ernſt ſey. Was wir auch jüngſthin wegen vertraulicher Correſpondenz, ſo ſich bey etlicher Proteſtirenden Stände Unternehmen ſelbiger Deputirten mit denen Schwediſchen continuirlich vermercken läſt, angezeigt, ſolches wird auch von den Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten ſelbſt beſtätigt, und ſeyn noch geſtern der Graf von Wittgenſtein und Dr. Weſenbeck bey uns geweſt, ihre Condolenz wegen Ihrer Maj. der Römiſchen Kayſerin, unſerer allergnädigſten Frauen, gehorſamſt conteſtirt, und bey ſolcher Gelegenheit ſich gleicher geſtalt, wie laut unſerer nächſten gehorſamſten Relation andere gethan, darob bedingt, daß ſie mit ſelben Werck nicht wolten zu thun haben, der Magdeburgiſche ſoll das Directorium führen, die Sachſen-Altenburgiſchen und Waymariſchen, auch Braunſchweig-Lüneburgiſchen Abgeſandten, Calenbergiſch oder Hannoveriſchen Theils Dr. Lampadius die angemaßte Deputati ſeyn, und ſtets mit denen Schwediſchen negotiiren, die andern allhier anweſenden Braunſchweig-Zelliſch und Wolffenbütteliſchen Theils wären deswegen mit dem Lampadio nicht wohl zufrieden, und ſagten es unverhalten, daß ſich ihre Inſtruction mit deſſen Actionibus nicht vergleiche. Wie wir darauf neben gebührender Danckſagung für geſchehene Condolenz erinnert, daß wir verhofft gehabt, es würden nunmehr, da man in Tractatu Pacis ſo weit kommen, daß das Inſtrumentum Pacis ſchon allerſeits ausgeantwortet, bevor-

ab von

ab von denen Ständen des Reichs, um den gewünſchten Schluß zu erheben, friedliebende Conſilia beygetragen werden, in ſonderbarer Erwegung ſich auch die Sachen in puncto Gravaminum Imperii was beſſer zum Ziel lencken thäten, und zu verhoffen ſey, daß die Stände darinn werden verglichen werden, hat der Graf von Wittgenſtein geantwortet, er ſorge es ſey ſchon zu ſpäth, wann noch für dem halben Jahr hätte mögen Einigkeit zwiſchen den Ständen getroffen werden, würde es dem Römiſchen Reich, auch Ertz-Haus Oeſterreich zu groſſen Nutzen und Dienſten ausgeſchlagen, und ſowol Elſaß als Pommern dadurch erhalten worden ſeyn, nunmehr laſſe ſich ſchon eine Separation unter denen Ständen vermercken, und glaube ers, daß ſich deren viele allbereit mit denen Cronen zu weit vertiefft haben. Ingleichen will ſich auch der Fürſtliche Mecklenburgiſche Geſandter zu dieſer Deputation gar nicht bekennen, ſondern alles was damit fürgehe, für ein unverantwortliches halten, weiln die Stände nicht darzu deputirt hätten, hat auch mir, den Grafen von Lamberg, in Vertrauen entdeckt, daß die Schweden alle Mittel und Wege ſuchen, die Stände an ſich zu ziehen, und noch wenig Luſt zum Frieden ſcheinen lieſſen, hätten noch unlängſt einem vornehmen Abgeſandten, (den er doch nicht genennt,) eine anſehnliche Offerta von einer Monatlichen Penſion gethan, wann derſelbe mit ihnen ein Seil, (wie das Formale geweſt ſeyn ſolle,) ziehen würde. Hingegen hat mir, Cranen, noch heute

heute der Heſſen-Darmſtädtiſche Geſandte, Dr. Wolff, die Hoffnung gemacht, daß noch der mehrere Theil der Stände, ſonderlich der Städtiſche, des Kriegs müde, und ſich ehender mit denen Catholiſchen Ständen in puncto Gravaminum als per modum temporarium ſetzen, als denen Cronen ferners beypflichten werden, und wolte er verhoffen, die Sachen ſollen ſich bey Jhro Excell. Herr Grafens von Trautmannsdorff Zurück- oder Wiederanherokunfft, zwiſchen denen Ständen noch wol richten und vergleichen laſſen. Und läſſet uns gleich ietzo, indeme wir in dieſer Expedition begriffen, ſelbiger Darmſtädtiſcher Geſandter vertraulich wiſſen, daß die Frantzöſiſchen Abgeſandten zu Münſter heut bey dem Fürſtlichen Magdeburgiſchen Directorio durch den allhier anweſenden Reſidenten, Monſ. de la Barde, dero Kayſerl. Geſandten jüngſthin allda in der Haupt-Handlung ausgeantwortete Duplica überreichen, und der Proteſtirenden Stände Gedancken und Gutachten darüber begehren läſt, ſey aber per Majora geſchloſſen worden, ſich der Communication halben zu bedancken, des begehrten Gutachtens halben aber glimpfflich zu entſchuldigen. Aus welchem der Frantzöſiſchen Anſuchen zu vermuthen, daß gewißlich noch ſchlechte Hoffnung von einiger Friedens-Begierde zu ſchöpffen iſt. So wir ꝛc. Oſnabrück, den letzten Maj. 1646.

Num.

Num. CLXXVIII.

Des Cardinals Mazarini Schreiben an die zu Münſter befindlichen Frantzöſiſchen Geſandten, wie man ſichere Nachricht erhalten, daß die Holländer die von denen Spaniern vorgeſchlagene Friedens-Puncte und den darmit verknüpfften Waffen-Stilleſtand verworffen und abgeſchlagen; So ſie denen Deputirten zu Münſter bey gelegener Zeit vertrauen könten, daß der Hof von ihren Unterhandlungen gewuſt, und ſeine Meſſures darnach genommen haben würde; wie des obigen ohngeachtet, der Hof, wie aus beygehenden zu ſehen, noch nicht völlig auſſer Sorge geſetzet ſey. Wegen Briſach habe man von ſichern Händen, daß ſich Trautmannsdorff gegen den Pennaranda vernehmen laſſen, wie er die Veſtung nicht länger behaupten könne, ſondern an die Cron Franckreich cediren würde; Aus Italien würden die Zeitungen ie beſſer und beſſer, und habe ſich der Groß-Hertzog in der Sache neutral erkläret; So lauffe auch aus Engeland die Nachricht, daß der König zun Schottländiſchen geſtoſſen. d. d. Paris, den 31. Maj. 1646.

J'ai apris, Meſſieurs, par le Memoire particulier, que vous m' avez envoié, du quatorzieme du Courant, la communication que vous avoient donnée les Députez de Meſſieurs les Etats de la propoſition, que leur avoient faite les Eſpagnols, contenant trois points de faire une ſuſpenſion, quand on ſeroit d' accord des principales conditions du Traité; de n' aſſiſter point cependant les ennemis des uns & des autres, & de fournir la ratification du Traité dans trois mois, pendant leſquels toutes hoſtilitez ceſſeroient de part & d'

autre. J'ai vû la reſolution, que leſdits Députez avoient priſe de la rejetter, & de n'en écrire pas même à leurs Superieurs, aiant ordre d'eux d'en uſer de la ſorte, quand on leur propoſeroit cette ſuſpenſion. Il ne ſe pouvoit rien de mieux que ce, que vous leur avez reparti, loüant la genereuſe & prudente conduite deſdits Sieurs Etats de ne vouloir pas ſeulement ouïr parler de cette ſuſpenſion, mais prenant pourtant occaſion delà de leur faire connoître, que s'ils differoient de faire mettre en Campagne, ce ne ſeroit pas exclurre ladite ſuſpenſion, mais la recevoir en effet. Et à la verité, le procedé deſdits Sieurs Etats en notre endroit depuis peu eſt ſi étrange, les jalouſies qu'ils ſemblent prendre de nous ſi hors de propos, le public ſi ingrat, & les particuliers ſi intereſſez, qu'il n'y a mauvais vais parti à prendre, que nous n'aions à apprehender d'eux.

Vous verrez dans la Lettre, que j'écris à Monſieur de la Thuillerie, dont vous recevrez ci-jointe une copie, l'état de l'affaire; les avis, que nous avons de tous côtez & entr'autres celui de Mylord Germain, qui eſt ici auprès de la Reine d'Angleterre, & qui m'a confirme, que Monſieur le Prince d'Orange même eſt auſſi froid dans les affaires de la guerre, & n'y marche pas avec moins de lenteur que les Etats, ſoit pour leur complaire & gagner l'affection de la Province de Hollande, ou bien, comme l'on mande, que ſon eſprit s'affoibliſſe à meſure, que le corps décline; que ſi

à la

à la fin, on vient à mettre en Campagne, il n' entreprendra rien; que Madame la Princeſſe d' Orange le gouverne abſolument, & qu' elle a été gagnée par la Ville d' Amſterdam, & par les offres, que Knuyt lui a apportées de la part des Eſpagnols dans ſon dernier voyage à la Haye, lesquelles il ne faut pas douter, qu' il n' ait bien appuyées, puis que l' effet lui doit valoir les cent mille Ecus, qui lui ont été promis en ſon particulier; & à ce propos je me ſuis ſouvenu d' un ſoupçon, que le Sieur d' Eſtrades me dit à ſon retour de Hollande, qu' il avoit eu de ladite Princeſſe, ſur pluſieurs conferences & entrevûes, qui s' étoient paſſées entre elle & Knuyt en une maiſon de Campagne.

Pour moi, je crois que ſuppoſé, que les Hollandois ne faſſent pas ce qu' ils doivent, en mettant en Campagne à l' ordinaire, comme ils y ſont obligez par le dernier Traité, que l' on a ſigné à Paris avec leur Ambaſſadeur, & en envoiant le nombre de Vaiſſeaux en Mer dont on eſt convenu, il ſeroit beaucoup mieux de ne pas jetter mal à propos le ſubſide, qu' on leur doit paier & de retenir, ſoit pour fortifier nos troupes par d' autres levées, ſoit pour en donner quelque choſe à Torſtenſon, comme il eſt porté par la Lettre, que j' ecris à Monſieur de Turenne, dont on vous envoye la copie, afin de le faire conſentir, que ledit Sieur Maréchal Vienne agir pour quelque temps dans le Luxembourg avec partie de ſon armée, au cas qu' il ne ſe paſſe rien à Munſter, qui le mette en pleine liberté d' agir où il voudra.

Cependant, Meſſieurs, on eſtime ici, que vous devez parler fortement aux Députez de Hollande, & leur faire comprendre, que quand de leur part ils apporteront des difficultez à faire les choſes, auſquelles ils ſont tenus, & que la Province de Hollande ira ſi lentement en beſogne, agiſſant contre ſon devoir, l' intérêt du bien public, & le ſien propre. Sa Majeſté fera de ſon côté ce qu' elle doit, & n' eſt en volonté ni en condition de ſe laiſſer entrainer aux caprices de qui que ce ſoit.

Peut-être même, qu' il ne ſeroit pas mal (ce que Sa Majeſté remet pourtant à votre prudence) de prendre l' occaſion, quand leſdits Députez ſeroient tous enſemble, & de leur toucher quelque choſe en paſſant, que nous ſavons fort bien toutes les Négociations ſecretes, que quelques-uns d' eux entretiennent avec Pennaranda, & en quel état elles ſont, les offres des Places, que l' on a envoyées à Monſieur le Prince d' Orange, & les ſommes, que les Eſpagnols ont promiſes à ceux qui travaillent avec tant de ſoin pour faire réuſſir un accommodement particulier entr' eux & les Etats, & ſemblables autres choſes, qui, je m' aſſûre, embarraſſeront extrêmement ceux qui ſe ſentiront coupables, & qui pourroient auſſi les ramener dans le bon chemin, particulierement s' ils reconnoiſſent, que nous n' apprehendons pas beaucoup aucune des reſolutions qu' ils peuvent prendre.

On pourra même leur inſinuer adroitement, qu' on le mande à Monſieur de la Thuillerie, (ce qui n' eſt pourtant pas veritable) mais on a penſé, que

que cela produiroit un bon effet de le faire croire à ces gens-là, & de dire à Madame la Princeſſe d' Orange, que la connoiſſance, que nous avons de tout ce qui ſe paſſe à notre prejudice, nous a été donnée par un Miniſtre d' Eſpagne même, afin que nous prévenions l' accommodement particulier, qu' ils traitent par la concluſion du notre, & par une bonne réunion des deux Couronnes à l' avantage de la Religion Catholique.

J' ai conſidere l' inſtance, que les Députez des Etats nous ont renouvellée en cette conjoncture, touchant le neuviéme Article. Je ſouhaiterois de tout mon cœur de vous pouvoir faire envoyer une reſolution plus preciſe, que celle qu' on vous a mandée ci-devant, & même qu' il fut remis à vous autres, Meſſieurs, de paſſer ledit Article dans une extremité, ſi vous le jugez à propos; mais comme auſſi ſouvent, que la matiere a été agitée dans le Conſeil, on a trouvé très-injuſte cette prétention, que lesdits Etats ont que la France rentre en guerre, quand leur Trêve ſera expirée, & que me rencontrant a préſent ſeul ici, je ne veux pas ſonger à conſeiller Sa Majeſté de changer ce quelle a reſolu là-deſſus, de l' avis de tout ſon Conſeil; je ne puis vous en parler que comme de moi, & vous en ouvrir mes ſentimens particuliers.

Je vous dirai donc, Meſſieurs, que je juge, que ſi Meſſieurs les Etats ont envie de nous faire une infidelité entiere, ils ne manqueront pas de nous preſſer à deſſein, par leurs Députez, ſur ledit neu-

viéme Article, afin que ſi la France refuſe de le paſſer, (comme effectivement il eſt injuſte) ils aient quelque ſorte de prétexte apparent pour ſe juſtifier dans le monde de leur défection.

Mais comme ce n' eſt pas là la veritable raiſon, qui les oblige à nous manquer de foï, & que ſi pour d' autres reſpects ils en ont une fois pris la reſolution, quand ce prétexte leur défaudroit, ils en trouveront d' autres, il ſemble que l' on ne s' en doit pas relâcher, mais ſeulement y chercher les temperamens les plus convenables, qu' il ſe pourra, pour les mettre entierement dans leur tort.

Il eſt premierement à remarquer, que quand Meſſieurs les Etats engagerent la France à la rupture contre l' Eſpagne, ils proteſterent, que ſi elle ſe portoit à cette déclaration, ils ne prétendoient rien plus de nous, & qu' ils nous quitteroient de toutes les aſſiſtances d' argent, qu' on leur fourniſſoit auparavant. Et en effet, il n' y avoit nul doute, qu' ils ne dûſſent tirer plus d' avantage en leur particulier de la rupture des Couronnes, que ſi on eût doublé ou triplé les ſubſides, qu' on avoit accoûtumé de leur accorder. Maintenant, après que nous n' avons pas ſeulement continué les mêmes ſubſides ordinaires, mais le plus ſouvent d' extraordinaires, on nous veut encore engager injuſtement à rompre de nouveau la Paix, que nous conclurrons, lors que la Trêve des Etats expirera, au cas que l' Eſpagne refuſe pour lors de la prolonger.

On

On conſidere fort bien, que dans l' effet l' obligation, qu' on nous demande, ne nous peut faire que peu de préjudice réel, & qu' il ne nous manqueroit point de moiens en ſon temps de ſortir de cet engagement, & d' en éviter les conſequences les plus fâcheuſes. Néanmoins les raiſons de n' y pas conſentir paroiſſent ſi fortes, que j' eſtime, que l' on doit tenir bon, puis qu' auſſi bien ni le refus, ni la conceſſion de ce neuviéme Article n' obligeront par les Etats à nous manquer, ou à ſe maintenir en foi. Et ce ſeront ſans doute des conſiderations plus puiſſantes, qui donneront le branle à la reſolution, qu' ils prendront, ſoit bonne ou mauvaiſe.

Si ces Meſſieurs veulent regler leur conduite par la raiſon, on ne voit pas bien ce qu' ils peuvent en juſtice exiger contre la France au delà de ce qu' elle a fait, lors qu' après leur avoir donné les aſſiſtances néceſſaires pour former une des plus puiſſantes Républiques de l' Europe, & avoir obligé tous les autres Princes, par l' exemple des traitemens, que cette Couronne leur a fait, à la reconnoître pour telle, elle a mis encore les choſes en état, que ſes Ennemis ſont forcez de leur offrir la Paix ou la Trêve à leur choix, avec presque toutes les conditions, que les Etats voudront preſcrire pour l' une & pour l' autre.

Que ne tenant donc qu' à eux de faire la Paix auſſi bien que nous, & que la Trêve, qu' ils concluront, étant un parti d' élection, & non pas de neceſſité, ſi par quelque accident il s' y rencon-

troit d' ailleurs quelque peril & inconvenient, il eſt juſte, que ce ſoit eux plûtôt, que nous, qui s' y accommodent, & que nous ne ſouffrions pas le préjudice d' une choſe, à laquelle non ſeulement nous ne contribuons rien, mais qu' il eſt en leur pleine diſpoſition de faire autrement avec les mêmes avantages & plus de ſûreté, & enfin, que pour être en droit de ce qu' ils pretendent, il faudroit que par quelqu' un de nos Traitez la néceſſité fut impoſée au Roi de ne point conclurre avec nos Parties, que par le même accommodement, & en la même forme, qu' il ſeroit conclu par les Etats; ce qui n' eſt point.

On a écrit diverſes fois ſur cette matiere, & lesdits Sieurs Plenipotentiaires repaſſans ſur leurs depêches, trouveront pluſieurs raiſons bien puiſſantes pour perſuader les Etats de ſe départir de cette pretention. Ils ſe ſouviendront auſſi de ce que le Sieur Braſſet manda l' êté dernier avoir ſû de bonne part, que les inſtructions, qui avoient été données aux Députez, qui alloient à l' Aſſemblée, ne les obligeoient pas à inſiſter beaucoup ſur ce point; & ainſi que ſi nous en ſommes preſſez, ce ſera plutôt par la mauvaiſe volonté de quelques-uns desdits Députez, que parce que tous enſemble aient ordre précis de le faire, ſi ce n' eſt, comme il eſt marqué ci-deſſus, que lesdits Etats étant réſolus de nous manquer, leur aient envoié de nouveaux ordres differens de ceux qu' ils avoient emportez.

Je viens maintenant aux conſiderations, qui me font juger, qu' on ne doit point s' en relacher;

cher; & dont vous pourriez, en un beſoin, toucher certaines choſes aux Miniſtres desdits Etats. Premierement, ce ſeroit manquer bien notablement à la foi publique, ce que Sa Majeſté ne doit, ni ne voudroit faire pour rien du monde, ſi au même jour qu' elle ſigneroit la Paix, elle s' obligeoit de rentrer en guerre dans certain temps, nonobſtant que l' Eſpagne eut obſervé de ſa part ſincerement toutes les conditions de l' accommodement, & qu' elle n' eût fourni aucun ſûjet imaginable de rompre avec elle.

On a penſé, que pour remedier à cet inconvenient, on pourroit communiquer la choſe aux Eſpagnols, & ménager qu' ils y donnaſſent dès cette heure leur conſentement exprès ou tacite; mais outre qu' on ne peut pas croire pour pluſieurs raiſons, qu' ils le vouluſſent donner ni de façon, ni d' autre, il ſe rencontreroit, qu' alors nous n' aurions pas fait une Paix, mais une ſimple Trêve, & qui pis eſt, c' eſt qu' il dependroit pleinement de nos ennemis de lui donner le nom qu' ils voudroient, ſelon qu' il leur ſeroit plus utile. Car la Trêve de Hollande étant prête à expirer, ſi les conjonctures du temps ne leur étoient pas plus ſavorables que celles d' aujourd' hui, pour leur faire bien eſperer d' une rupture, ils n' auroient qu' à prolonger ladite Trêve, & ils ſe tiendroient en repos à la faveur de la Paix, que nous aurions concluë. Que ſi quelques diviſions domeſtiques, ou la conſtitution des affaires générales leur promettoit quelque avantage à

rentrer en guerre, ils n' auroient qu' à refuſer la continuation de la Trêve aux Hollandois, & alors la France étant engagée de rompre de nouveau, il s' enſuit que nous n' aurions conclu qu' une Trêve, & que d' ailleurs pour le droit, que nous aurions acquis par un Traité de Paix ſur les conquêtes, qui nous devront demeurer à préſent, on n' en devroit pas faire beaucoup d' état, d' autant plus, qu' il faudroit, que les armes decidasſent une ſeconde fois à qui elles appartiendroient, & que cela dépendroit purement du ſuccès d une ſeconde guerre.

De plus, par une Paix faite de cette ſorte, il eſt certain, que nous perdrions dans le monde une partie de l' éclat & de la gloire, que la France remportera, ſi elle conclut ſans une ſemblable reſerve, & que l' on ne voie point de limitation à ſa durée, que celle que les changemens ordinaires dans le monde peuvent apporter. Les Critiques & les mal-affectionnez auront beau à s' exercer dans la cenſure, & la plûpart même des François, qui pourroient être informez ſuffiſamment des cauſes, qui nous y auroient induits, ou ne manqueroient point de la blâmer, ou ne ſeroient pas touchez des reſſentimens de joie & de reconnoiſſance envers Sa Majeſté, qu' ils auroient pour une Paix illimitée, & ne conſidereroient le repos, qu' on leur auroit procuré, que comme un relâche, & non pas comme un ſolide remede à leurs maux.

Enfin

Enfin, Sa Majeſté pourroit apprehender avec raiſon, que le monde ne trouvât beaucoup à dire qu' aiant, après tant de travaux, conclu ſolemnellement, à la vûë de la Chrétienté, une Paix des plus celebres, qui ait jamais été traitée, dans laquelle même elle auroit trouvé ſon compte particulier avantageuſement, elle eût a rentrer en guerre dans quelque temps pour l' intérêt ſeul desdits Etats, lesquels, quoi qu' alliez de cette Couronne de longue main, étant cependant hérétiques, il eſt bien mal-aiſé, qu' ils aient aucun avantage, que la Religion Catholique n' en ſouffre quelque prejudice, au moins indirectement.

Après tout, quand la difficulté de ce neuviéme Article ne pourroit être ſurmontée par tant de fortes raiſons que nous avons, il ſemble que les Eſpagnols offrans déja à Meſſieurs les Etats une Trêve de vingt ans, il ſeroit beaucoup plus avantageux à cette Couronne de l' accepter auſſi de la même durée, à quoi les Eſpagnols ſe porteroient ſans doute bien plus volontiers, qu' à faire préſentement une Paix, & que nous fuſſions obligez de rentrer en guerre, quand la Trêve de Hollande expirera.

La raiſon en eſt bien évidente: Car il eſt à préſumer, que par la ſuſpenſion nous demeurerions en poſſeſſion généralement de tout ce que nous aurions conquis, & par conſéquent ce point de la Catalogne, qui nous donne tant de peine à ajuſter, ſeroit entierement décidé, ſans qu' il y eût à craindre aucun inconvenient; au lieu que faiſant

la Paix

la Paix avec obligation de rentrer en guerre dans certain temps, il ſe trouveroit, que nous aurions quité pluſieurs choſes pour l' obtenir, comme les Places, que nous tenons ſur la Lis, & en pluſieurs autres endroits, & que nous ne ſerions pas quites de l' embarras & du ſouci, que nous donneroient les affaires de Catalogne, pour n' y point faire de-faux pas; outre que le droit, qu' on pourroit dire, que nous acquerons ſur les Conquêtes, qui nous ſeroient laiſſées par cette Paix, ſeroit très-foible, puiſqu' elle ne dureroit pas plus que la-dite Trêve, & qu' il faudroit de nouveau le diſpu-ter, & rentrer en guerre après qu' elle ſeroit finie.

Quant aux temperamens, qu' on peut pren-dre en cette affaire, ſi les raiſons marquées ci-deſ-ſus ne peuvent rien gagner, le premier moien que l' on doit tenter, eſt celui dont vous vous êtes déja ſervis, qui eſt de faire comprendre aux Députez de Meſſieurs les Etats, que quand nous conclurrions une Paix avec l' Eſpagne pour le Comte de Rouſſillon & pour les Païs-Bas, que nous ne ferions qu' une Trêve pour la Catalogne de la durée de celle, qu' ils arrêteront eux-mê-mes, il n' échet pas de faire inſtance, ni prendre d' autres precautions avec nous ſur ledit neuvié-me Article, puis que le temps venant à expirer, nous ne romprons pas moins contre l' Eſpagne pour la Catalogne ſeule, que nous aurions fait pour tout le reſte desdites conquêtes, quand elles ne nous auroient pas été aſſurées par la Paix; & que c' eſt tout ce qu' ils peuvent deſirer.

Car

Car pour ce que les Députez de Hollande alleguent, que nous pourrions éviter cet engagement de rompre en accommodant les affaires de Catalogne par quelque échange ou autrement, pendant ladite Trêve; c' eſt une ſubtilité de politique & un ſoupçon imaginaire & hors de temps, que nous ne ſommes pas obligez de guerir, pourvû que préſentement nous demeurions dans les termes, qu' ils peuvent ſouhaiter, qui eſt que la France doive rompre auſſi bien qu' eux contre l' Eſpagne, quand la Trêve accordée expirera.

Et à toute extremité, ſi les affaires générales s' accommodent par ce biais, & qu' à la fin les Eſpagnols donnent la main à cette Trêve pour la Catalogne, je ne verrois pas grand inconvenient à faire une convention ſecrete entre nous & les Etats, par laquelle nous nous obligerions de ne pouvoir rien innover durant la Trêve dans les affaires de Catalogne, ni nous accommoder avec l' Eſpagne par échange ou autrement, que ce ne fût avec le conſentement, & avec la participation deſdits Etats; & qu' il n' eut été pleinement pourvû à leur ſûreté, & à leur ſatisfaction ſur ledit neuviéme Article.

Ma raiſon eſt, que la Paix étant une fois conclue & executée, & leur Trêve auſſi, nous ne manquerions pas de moien, ni de prétexte de ſortir de cet engagement, pourvû que les Eſpagnols nous fiſſent bien notre compte d' ailleurs, parce qu' alors n' aiant plus d' Ennemis ſur les bras, ni d' infidelitez d' Alliez à appréhender, nous ſerions plus

plus en état de parler fortement aux Hollandois, de leur faire entendre raiſon, & de les obliger à donner la main aux expediens, qui ſeroient jugez les plus équitables.

Cependant cette convention ſecrete n' auroit pas laiſſé de produire deux bons effets; l' un, dans l' eſprit des Catalans, qui nous verroient engagez envers les Etats, durant la Trêve, dans leurs affaires, & par conſéquent ſeroient moins ſuſceptibles des impreſſions, que les Eſpagnols eſſaieroient continuellement de leur donner, que la France, ne ſonge qu' à les ſacrifier pour en tirer d' autres avantages; & l' autre, dans l' eſprit des Hollandois, qui ſe verroient par ce moien en quelque façon aſſûrez contre ce qu' ils ont tant apprehendé de l' échange de la Catalogne avec les Païs-Bas, puis que nous ſerions obligez de ne rien conclurre ſans leur conſentement exprès.

Que ſi la Trêve pour la Catalogne n' a point de lieu, & qu' on prenne un autre biais d' accommoder les affaires, en ce cas les temperamens, que l' on peut apporter à la prétention des Etats ſur ledit 9. Article, y procedant par degrez, ſeroient premierement d' en ſortir, s' il ſe peut, par voie d' argent, augmentant les aſſiſtances & ſubſides, ſelon que l' on pourroit en mieux convenir. En ſecond lieu, conſentant à leur entretenir un certain nombre de troupes, pendant leurs guerres. Et en dernier lieu, de leur envoier une troupe auxiliaire de dix-mil hommes, Cavalerie & Infan-

Infanterie, & de la leur maintenir de pareil nombre tant, qu' ils ſeroient en rupture.

J' avois même examiné, ſi on ne devoit point à toute extrémité conſentir à rompre dans la Flandres ſeule, pourvû que nous puſſions trouver des ſûretez ſuffiſantes, qu' il ne dépendît pas de la volonté des Eſpagnols de rompre auſſi ailleurs, s' ils le jugeoient utile auſſi à leurs affaires, ou que s' ils le faiſoient, tous les Princes intereſſez à la tranquillité publique, & à l' execution de la Paix leur tombaſſent ſur les bras, comme infracteurs du Traité; mais je ne vois pas, que cela puiſſe être praticable.

Voilà toutes les penſées, que j' ai euës ſur cette matiere, & quoi que l' on reſolve il faudra toûjours ſe ſouvenir de ce que les Deputez desdits Etats ont, ce me ſemble déclaré en quelque rencontre, qu' ils nous tiendroient quittes dudit 9. Article, pourvû que la France s' obligeât à faire continuer encore une fois leur Trêve pour le même temps, qu' ils l' obtiendront par ce Traité ici.

Je ſuis continuellement recherché par Monſieur le Duc Charles, & à preſent plus preſſamment, qu' il n' a jamais fait. Je l' ai voulu engager à faire quelque coup contre les Eſpagnols, qui le rendît irreconciliable avec eux, & qui nous pût obliger à prendre confiance en lui, & en ſa fermeté, dont nous avons tant de ſujet d' être toujours en doute. Il a le commandement d' une partie de leur armée, & il leur pourroit jouër un

tel

tel tour, s' il le vouloit, qu' ils ne s' en releveroient jamais, & par le moien duquel nous pourrions donner recompenſe audit Duc pour la Lorraine, ou la lui rendant à certaines conditions, en avoir profité plus qu' elle ne vaut. Mais je vois, qu' il a encore grande repugnance à s' y reſoudre, croiant, qu' il ſeroit entierement perdu de reputation. Il me fait dire, qu' il ſe ſeparera d' eux, & ira dès a préſent ſervir le Roi en Allemagne. Autrement il deſireroit, qu' on le laiſſât ſix ſemaines en repos auprès de Longwi avec ſes troupes, avant d' exiger de lui, qu' il faſſe la guerre aux Flamans. Je vous prie, Meſſieurs, de me mander vos ſentimens, & ce que vous jugez, que l' on pût ou dût faire avec lui, principalement dans cette conjoncture du mauvais procedé des Hollandois, & du ſoupçon, qu' ils nous donnent de leur fidelité.

Et à ce propos de Monſieur de Lorraine, je vous prierai auſſi de me faire la faveur de me mander, par quel biais vous eſtimeriez, que l' on pût accommoder dans le Traité les affaires de ce Prince, y aiant quelques perſonnes, qui croient, qu' on pourroit faire une Trêve pour la Lorraine de la durée de celle des Etats, aſſignant des penſions à la Ducheſſe & au Duc François proportionnées à leurs qualitez, pour leur donner moien de ſubſiſter. Et ainſi ce Prince ſeroit mortifié pendant ſa vie, & ſes ſucceſſeurs, auſquels la plûpart tiennent, qu' il n' a pû prejudicier, demeureroient dans leurs droits & dans leurs prétentions,

pendant

pendant que la France s'etabliroit toûjours davantage dans la poſſeſſion du Païs, & dans l' eſprit des peuples; & durant un ſi long eſpace de temps, on auroit peut-être lieu de s' aſſûrer pour toûjours cet Etat-là, ſoit par des échanges, ou par des renonciations, ou par d' autres moiens que les conjonctures font ſouvent naître, quand on s' y attend le moins, ou enfin faire quelque Traité, qui ſeroit ſûr avec le conſentement de tous les intereſſez.

J' ai avis de très-bon lieu, & vous ſupplie d' en faire état, que Trautmansdorff a déclaré à Pennaranda, qu' il ne pouvoit plus differer à lâcher Briſack, ſans ruïner les affaires de ſon Maître, & ſans manquer aux ordres qu' il en a, & que ledit Pennaranda, qui ne le peut plus empêcher, travaille ſeulement à obtenir de lui, qu' il attende le retour du Courier, qu' il a dépêche en Eſpagne, à l' arrivée duquel il eſpere de pouvoir faire un Traité particulier avec les Etats; ce qui nous doit d' autant plus obliger à preſſer la concluſion des affaires de l' Empire. Le diſcours de Trautmansdorff ſe rapporte entierement à ce que je vous ai mandé, qu' il avoit ordre de l' Empereur de tenir bon ſur ledit point de Briſack, afin, d' en propoſer la demolition; & enfin, de relâcher, s' il ne voioit rien de mieux à faire: & je crois, qu' il ne ſeroit que bien à propos, que quelqu' un de vous autres, Meſſieurs, prît occaſion de témoigner audit Trautmansdorff, qu' on eſt informé de la bonne volonté de l' Empereur, & des ordres

qu' il lui a donnez là-deſſus, & qu' enſuite le retardement de la Paix doit être imputé aux difficultez, qu' il fait d' executer ſes ordres, pour complaire aux Eſpagnols, qui ne ſongent qu' à brouiller tout, & qui ſe ſoucient fort peu du bien de l' Empire & de ſon repos.

Vous verrez, Meſſieurs, qu' il vous a été ordonné par Sa Majeſté de faire bonne contenance, de ne témoigner aucune appréhenſion, & de parler fortement à un chacun ſur ce qui ſe paſſe aujourd' hui. J' ajoûterai, que j' oſe m' aſſûrer, que notre fermeté ſera ſeule capable d' arrêter tout court celui de nos Alliez, qui branleroit pour ſe détacher de cette Couronne, particulierement les Hollandois. En tout cas, nos affaires ne ſont pas en état, que, quoi qu' il arrive, elles ne puiſſent être bien ſoûtenues, & qu' on ne taille aux ennemis, preſque autant de beſogne, qu' ils en ont aujourd' hui. Je vous conjure donc, Meſſieurs, (quoi que je le tienne aſſez ſuperflu) d' agir plus que jamais avec une derniere reſolution, & non ſeulement dans les apparences par votre habileté, mais même dans l' effet de ne faire aucun cas de toutes les apprehenſions, que les Ennemis nous veulent donner, & que nous devons avoir avec raiſon de la ſéparation deſdits Etats. Car au pis aller, on n' aura pas ſi bon marché de nous, que l' on penſe, & je vois déja divers moiens de ne pas tomber en pire condition, que celle où nous ſommes, & après tout, de nous ſoûtenir facilement par nos propres forces.

Outre

Outre que nos Alliez y penſeront certainement plus d' une fois, quand il ſera queſtion de ſe reſoudre effectivement à faire un pas ſi gliſſant, que celui de manquer à cette Couronne. Les Hollandois particulierement, de la legereté, deſquels nous avons le plus à craindre, quelque ingrats, méfians, & intereſſez qu' ils puiſſent être, feront ſans doute grande reflexion à l' état où ils ſe trouveroient, après avoir offenſé au plus haut point, qu' il ſe puiſſe une Couronne, qui les a ſi généreuſement aſſiſtez en tout temps, en ſe détachant d' elle ſur le point, où l' on eſt de recueillir enſemble, avec plus de ſûreté, le fruit de tous nos travaux, ſi l' Eſpagne venoit à manquer à ce qu' elle leur auroit promis, comme elle a eu de tout temps pour maxime, qu' elle le peut envers des heretiques, d' ailleurs rebelles, & qu' alors la France n' y prît nulle part.

Enfin, par des Traitez conclus ſolemnellement il eſt expreſſément porté, que les uns ne ſe peuvent accommoder ſans les autres. C' eſt pourquoi il ſe faut tenir ferme là; & ne s' en relâcher en rien par la crainte, que nos Alliez n' en uſent pas de même. Car quand quelqu' un d' eux ſeroit ſi mal conſeillé, & ſi lâcheque de manquer de foi, il me ſemble de connoître aſſez bien la portée de ce Roiaume & ſa puiſſance, pour aſſûrer, qu' avec l' aide de Dieu, nous ne manquerons pas de moiens pour contraindre les ennemis à ſouhaiter & à rechercher auſſi bien la Paix avec la France ſeule, comme ils la ſouhaitent & recher-

chent aujourd' hui, qu' elle eſt unie avec ſes Alliez; d' autant plus, que je ne vois pas, Dieu merci, que nous ayons à préſent aucun ſujet d' apprehender une infidelité manifeſte des Suedois.

Mais pour démontrer cette verité par un argument bien palpable, je ſoutiens, que preſuppoſé même, que l' accommodement particulier ſe fît avec les Provinces-Unies, ou que leurs forces demeuraſſent oiſives, & tout à fait inutiles cette Campagne, (qui eſt le pis, qui nous puiſſe arriver) notre condition ne laiſſeroit pas d' être toûjours meilleure dans la Flandre, qu' elle n' étoit l' année derniere, par trois raiſons, qui ſont à mon avis aſſez concluantes.

La premiere eſt, que nous ſommes aſſez avancez dans le Païs, & que nos Conquêtes ſur la Lis (que nous n' avions pas au commencement de la derniere Campagne) nous donnent moien de faire avec ſuccès cent entrepriſes differentes; la plûpart d' une derniere conſéquence, pour achever de réduire les Eſpagnols en très-mauvais état.

La ſeconde, que l' armée de Monſieur le Duc d' Orleans ſera beaucoup plus forte, qu' elle n' étoit l' année derniere, & celle des Ennemis plus foible, n' aiant pas reçû un ſeul Soldat ni d' Eſpagne, ni d' Allemagne, & cependant ils n' avoient, quaſi pour lors à ſauver qu' un ſeul endroit, qui étoit celui de la Mer, ou celui de la Lis, lors que notre Armée ſe tourneroit de ce côté-là, au lieu qu' à préſent il faut, qu' ils ſeparent & diſperſent toutes leurs forces pour être en même temps en

garde

garde vers la Mer, ſur la Lis, ſur l' Eſcaut, dans le Brabant à cauſe de Monſieur le Duc d' Enguien, & dans le Luxembourg à cauſe de Monſieur le Maréchal de Turenne, & du Corps qu' aſſemble en ces quartiers-la le Sieur de la Ferté Senneterre.

La troiſiéme, qu' au lieu de l' armée des Etats, qui cauſoit quelque diviſion de la Force des ennemis, & qui ſelon notre ſuppoſition ſeroit inutile, nous aurons dans les Païs-Bas celle, que commande Monſieur ledit Duc d' Enguien, & ledit Corps de la Ferté, qui toutes deux enſemble ne ſeront pas moins en nombre, qu' étoit l' Armée desdits Etats, & beaucoup meilleure en qualité, étans compoſées de troupes auſſi aguerries, qu' il y en ait en France, avec cette avantageuſe difference, que l' Armée des Etats ne s' occupoit, qu' à ce qui lui étoit le plus utile en ſon particulier, ſans avoir égard à ce qui nous eût mieux convenu, & qu' il dépendra de Sa Majeſté de faire agir celle de Monſieur le Duc d' Enguien, & ledit Corps de la Ferté, en tel endroit & en telles entrepriſes, qui lui ſeront les plus avantageuſes ſelon les rencontres.

Tout cela, ſans parler du moien, que nous avons en main à toute heure, & dont on ſe pourroit ſervir en une neceſſité, de détacher facilement de l' Armée des ennemis un des plus conſiderables Corps qu' ils aient, qui eſt celui de Monſieur de Lorraine, & même de le leur mettre ſur les bras dans peu de temps.

Je ne puis, Meſſieurs, finir ce Memoire, ſans vous convier de tout mon cœur, comme choſe que j' eſtime préſentement la plus importante au ſervice du Roi, d' emploier toute votre induſtrie & les moiens qui dépendront de vous, pour mettre en quelque façon, que ce puiſſe être Monſieur le Maréchal de Turenne en état d' agir contre les Eſpagnols, ou au moins qu' avec le conſentement des Suedois, il puiſſe emploier une partie de ſon Armée pour ſix ſemaines à l' attaque de Luxembourg. Vous le pouvez faire trouver bon à Meſſieurs Oxenſtiern & Salvius. Ce ſeroit à mon avis la même choſe, que d' avoir le conſentement de Torſtenſon, & peut-être encore mieux, puis que ce ſont eux qui conduiſent la Négociation, & que c' eſt plutôt en cette matiere, qu' en celle de la guerre, que les Suedois nous peuvent faire préjudice.

Je m' aſſûre, que s' ils ne ſont prévenus injuſtement, il ne ſera pas mal-aiſé de leur faire goûter les conſiderations, que nous avons pour éviter la jonction de nos Armées dans cette rencontre d' affaires, ou nous avons tous tant d' intérêt de ne pas en changer la face par quelque accident de guerre. Et ainſi il vaut bien mieux temporiſer pour voir plus clairement le train, que prendra la Négociation de la Paix, que de faire paſſer notre Armée au delà du Rhin. Car pour prétendre la tenir toute dans cet intervalle ſur ladite Riviere, ce ſeroit la vouloir ruïner abſolument, étant impoſſible, qu' elle y puiſſe ſubſiſter.

On

On pourroit ajoûter, que dans la penſée, que nous avons, on feroit divers efforts merveilleuſement bons. Car premierement on éviteroit les mauvais évenemens, que les armes peuvent cauſer ſur le point où chacun a ſon compte, ou eſt prêt de l' avoir.

On aſſûreroit les Poſtes du Rhin par le nombre des troupes, qui ſemblent pour cela être néceſſaires. Ce ſeroit perdre & les uns & les autres, que d' y en envoier un plus grand, puis qu' il n' y pourroit pas ſubſiſter. Elles attendroient la les levées, qui viennent de Hambourg & des autres endroits d' Allemagne; après l' arrivée, deſquelles l' armée ſeroit auſſi forte & autant en état d' agir, que ſi Monſieur de Turenne n' en avoit rien detaché. Cependant nous aurions emploié l' autre partie à remporter un avantage conſiderable ſur les Ennemis.

Et comme les difficultez, qui arrivent à la concluſion de la Paix dans l' Empire, viennent certainement des traverſes des Eſpagnols, qui apprehendent de demeurer ſeuls engagez dans la guerre, le vrai moien de procurer, que les Couronnes Alliées obtiennent des Imperiaux tout ce qu' elles peuvent deſirer, ſeroit d' attaquer encore plus vivement, qu' on ne fait leſdits Eſpagnols, y emploiant l' Armée de Monſieur de Turenne, parce qu' alors il eſt à préſumer, qu' ils ſe reſoudroient à la Paix de bonne ſorte, & accommoderoient les affaires de tous côtez, d' autant que ſe voiant tomber ladite Armée ſur les bras de ſurcroit, cela ra-

battroit de beaucoup les eſperances, que leur donne la lenteur des Hollandois à mettre en Campagne, & leur procedé en notre endroit.

Si vous obtenez quelque choſe là deſſus, il faudra auſſi-tôt, s' il vous plaît, en donner avis audit Sieur Maréchal par Courier exprès. Mais en cas que par la concluſion de la Paix, ou par une autre ſuſpenſion générale en Allemagne, ou par une particuliere avec Baviere, ou par quelque Négociation avec Torſtenſon, ou avec les Plenipotentiaires de Suede, on ne puiſſe pas mettre ledit Sieur de Turenne en état d' agir contre les Eſpagnols, & que les Suedois inſiſtent toûjours à la jonction de nos Armées, qu' on leur fait eſperer, en ce cas il faut avoir patience, & la faire. Et alors vous autres, Meſſieurs, prendrez, s' il vous plait, la peine d' avertir ledit Sieur Maréchal de ce que vous eſtimerez le plus expedient & le plus avantageux pour le ſervice de Sa Majeſté, pour éviter les inconveniens, que nous avons ſujet d' apprehender de ladite jonction.

Il eſt arrivé un Courier de l' Armée Navale, qui nous apporte la nouvelle, qu' elle eſt debarquée heureuſement le 11. du courant vers les marines de Sienne; que le même jour elle emporta d' emblée Telamone, après lui avoir tire quelques coups de Canon des Vaiſſeaux, & le jour ſuivant le Port San Stephano par un bonheur extraordinaire; étant certain, qu' il pouvoit tenir du moins quinze jours, parce qu' il falloit battre une Fortereſſe élevée par le Canon des Vaiſſeaux, qui

étoit

étoit fort au deſſous, mais une volée aiant emporté le Gouverneur, qui faiſoit contenance de ſe vouloir bien défendre, le reſte perdit courage, & ſe rendit. Monſieur le Prince Thomas alloit de là asſieger Orbitello, qui l' arrêtera quelque temps, parce qu' outre que la Place eſt fort bonne, il y a ſept cens hommes dedans, & que Dom Carle della Gatta, l' un des meilleurs Chefs qu' ils aient, s' y eſt jetté.

Quelques jours avant le debarquement de l' Armée l' Abbé de Bentivoglio alla a Florence de la part du Roi, pour ſavoir les intentions du Grand Duc dans cette rencontre. La choſe s' eſt pasſée, comme nous le pouvions ſouhaiter; ce Prince aiant d' abord ſigné la Neutralité, accordé ſes Ports, & le paſſage dans ſes Etats & toutes les aſſiſtances à l' Armée, qu' il pourra lui donner en paiant, comme il eſt juſte.

J' eſtime, qu' il ne faudroit point dans cette conjoncture faire éclatter dans l' Aſſemblée toutes ces nouvelles, & quand elles y arriveront d' ailleurs, vous devez montrer de n' en faire aucun cas, & diminuer la choſe en ſoi & les conſéquences, autant qu' il ſe pourra; car il ne faut pas douter, que les Miniſtres d' Eſpagne, pour peu habiles qu' ils ſoient, ne tâchent d' émouvoir la commiſeration d' un chacun, & n' en parlent, comme ſi cela pouvoit produire la perte de l' Italie, afin d' exciter contre nous l' envie de tous les Princes & de nos Alliez mêmes, & d' accroître les jalouſies,

louſies, qu' ils ont déja de la puiſſance de cette Couronne.

Nous avons eu nouvelles d' Angleterre, que le Roi de la Grande Bretagne eſt heureuſement arrivé dans l' Armée des Ecoſſois. Mais nous ne ſavons pas encore ce qui en arrivera, n' aiant pas pris cette reſolution dans le temps, que je l'avois ménagée avec les autres, & qu' elle lui pouvoit être fort utile, & n' y étant venu qu' à la derniere extrémité, & quand toutes les autres reſſources lui ont manqué. Outre qu' il faut tout apprehender en un Prince malheureux, & jusques à preſent mal conſeillé.

En finiſſant ce Memoire, je reçois avis d' un Banquier de Paris, qui a de grandes correſpondances avec ceux d' Anvers, qu' un des principaux de laditte Ville, après avoir pris toutes ſes ſuretez avec Caſtel-Rodrigo, a fait un ordre ſur un autre Marchand d' Amſterdam de paier deux millions de Florins dès que le Traité particulier de Meſſieurs les Etats avec l' Eſpagne ſera fait, & que cet argent doit être diſtribué à ceux qui auront contribué à le faire reſoudre, & à le conclurre, & qu' on croit même, que la partie la plus grande doit être pour Madame la Princeſſe d' Orange, & pour les Députez des Etats, qui ſont à l' Aſſemblée.

Fait à Amiens le 31. Mai 1646.

Depuis avoir écrit & chifré tout ce que deſſus, on a reçu votre Dépêche du douziéme, ſur laquelle, pour ne pas arrêter plus long-temps ce Courier, je me contenterai de vous dire ſuccintement

tement trois mots, & ce qu' il y aura de plus à vous mander, on y ſatisfera Samedi par l' ordinaire.

Il me ſemble en premier lieu, qu' on doit faire grand cas des Declarations, que les Catholiques, qui ſont en l' Aſſemblée, font en notre faveur, & j' en eſtime l' avis, comme nous étant extremement avantageux, & capable de produire des effets merveilleux à notre égard.

On ne pouvoit parler à Trautmansdorff avec plus de prudence & d' accortiſe, qu' on a fait lors, que ſur la grande propoſition, qu' il s' imaginoit nous faire en offrant l' Alſace & le Suntgau ſouverainement au Roi, ſans relever de l' Empire, on a répondu, qu' il ſeroit indifferent à Sa Majeſté de le tenir de telle ſorte, ou de le reconnoître de l' Empereur.

La penſée de Benfeld me fait eſperer, qu' on trouvera d' autant plus de facilité dans l' expedient, contenu dans le Memoire du Roi, touchant Philipsbourg.

J' ai grand ſoupçon, qu' il y a quelque artifice caché dans la maniere d' agir des Plenipotentiaires de Suede, quand ils demandent tant de choſes nouvelles. J' ai avis, que Trautmansdorff, a écrit à Vienne, & qu' il a fait dire à Caſtel-Rodrigo, qu' il étoit d' accord avec eux. Il ſe pourroit faire, qu' ils ajoûtent de cette ſorte à leurs pretentions, afin de s' en relâcher après, & de nous obliger par leur exemple à en faire de même ſur le point de Briſach. Je ne ſai, s' ils ont beaucoup d' envie de nous le voir entre les mains. C' eſt

ce qui

ce qui fait, que je ne ſuis pas tout à fait de l' avis de vous autres, Meſſieurs, qu' il ſoit avantageux de gagner temps par des duretez, ou vraies ou feintes, parce que je tiens le retardement de la Paix dans l' Empire très-prejudiciable à nos intérêts pour les raiſons, qui ont été mandées, ou qui ſont contenues en cette Dépêche.

Vous ne pouviez, Meſſieurs, tenir une meilleure conduite, que vous avez fait avec les Deputez de Meſſieurs les Etats. Le Memoire du Roi, que vous recevrez par ce Coúrier, vous donnera lieu de parler dorenavant aux occaſions en termes plus forts, & ſans témoigner de rien craindre.

On parlera ici ſur le point de Briſach & ſur tous les autres à tous les Miniſtres Etrangers, avec tant de fermeté & de reſolution, que les Ennemis ni les Médiateurs n' auront pas ſujet de vous dire ſur cela, qu' à la Cour on a des ſentimens differens des vôtres. Et quoi que les Médiateurs vous puiſſent rapporter, au contraire aſſûrez vous, s' il vous plait, que ce ſera un pur artifice, & ſeulement pour vous tâter, & en prendre avantage.

Il y a quelques jours, que cette Dépêche étoit minutée; mais dans le mouvement où la Cour a été par le voyage de Compiegne ici, on n' a pu la faire mettre en chiffre auſſi promtement, que l' on auroit voulu.

Je vous

Je vous addreſſe, Meſſieurs, un extrait des nouvelles, que j' ai reçues de Rome, & la relation d' accommodement du different de l' Amirante de Caſtille avec Monſieur le Cardinal d' Eſte. A Paris, du 31. Mai 1646.

Num. CLXXIX.

Königlich Frantzöſiſche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, daß bloß der Pennaranda den Grafen von Trautmannsdorff dahin aufhetze, daß ſelbiger noch nicht zur Cedirung der Veſtung Briſach inclinire; Man müſſe auf alle Art und Weiſe zu cachiren ſuchen, daß Schweden ſich dahin declarirt, daß ſie ſich wegen Franckreich nicht ſepariren würden; Auf Briſach müſſe man beſtändig beharren, wie denn die Crone proteſtire, daß ſie nimmermehr ihre Alliirten verlaſſen wolle; doch wolle man auf den äuſſerſten Fall Briſach mit dem Beding fahren laſſen, daß Philippsburg mit ſeiner Communications-Linie der Crone anheim falle, Briſach aber hingegen raſiret werde; Der Cathol. Affaire in puncto Gravaminum Religionis ſolten ſie, Geſandten, beſtens eingedenck verbleiben, daß ſelbiger zum Nachtheil nichts gehandelt werde, und übrigens die Bayeriſchen dahin zu bewegen ſuchen, daß ſelbige die Neutralität ſich belieben laſſen möchten. d. d. Paris, den 31. Maj. 1646.

SI l' on fait reflexion ſur la maniere, dont le Comte de Trautmansdorff parla de Briſach, lors qu' il nous offrit l' Alſace, & le Suntgau; & ſi l' on conſidere ce que le Duc de Baviere a écrit ici au Nonce Bagni dans ſes deux dernieres Dépêches, où il ſpecifie notamment ladite Place dans notre

notre ſatisfaction ; outre les autres avis, que nous avons eus de Vienne de la reſolution, qu' avoit enfin priſe l' Empereur de la ceder, ſi les efforts, que l' on feroit, auparavant pour nous obliger à conſentir à ſa demolition, étoient inutiles ; il eſt à préſumer, que quand ſes Miniſtres font aujourd' hui ſemblant de vouloir ſe retracter, non obſtant le beſoin & l'envie que l'Empereur a de la Paix, la paſſion, que Trautmansdorff a d'être bien-tôt libre pour retourner à Vienne, & les remontrances du Duc de Baviere, qu' on dit être plutôt des prétentions que des prieres ; cette difficulté, que l' on n' avoit pas attenduë, ne procede pas tant d' aucune volonté déterminée de nous refuſer ce point, comme elle part des Négociations des Eſpagnols, auſquels les Imperiaux auront voulu complaire pour leur donner le temps, ou de finir le Traité avec nous, ou d' en faire un particulier avec les Hollandois, à quoi ils mettent tous leurs ſoins & leurs principales eſperances, ou enfin de leur donner moien de profiter de quelque choſe pour l' Eſpagne par le conſentement, que donnera l'Empereur à relâcher Briſach.

Il ne faut pas douter, que Pennaranda n' ait emploié toute ſon induſtrie, & ſon éloquence pour perſuader à Trautmansdorff, que l'Empereur donnant ſatisfaction entiere aux Suedois, & tenant bon à ne pas conſentir à la notre ſur le point de Briſach, on mettroit peut-être les choſes en état, ou de nous faire départir de notre prétention, (en quoi ils trouveroient tous un notable avantage)

ou de

ou de nous faire courre fortune, que nos Alliez, ou quelques uns d'eux, qui ſeroient déja aſſûrez de leur compte, ſe ſéparaſſent de nous par un Traité particulier, au cas que nous ne nous contentaſſions pas de ce que l'on nous offre, ne faiſant déja que trop paroître, qu'ils tiennent pour déraiſonnable & exorbitant tout ce que nous prétendons comme juſte & raiſonnable.

Le vrai remede a cela eſt de faire en ſorte, que les Suedois renouvellent en bonne forme, dans cette conjoncture, la déclaration que Monſieur Salvius fit dernierement aux Imperiaux, qu'ils n'ont fait pour l'avancement, ou du moins pour la concluſion de la Paix, s'ils n'ont conſenti à la ſatisfaction des deux Couronnes, puis qu'on doit enfin ſe détromper, qu'elles ſoient jamais capables de s'accommoder, que conjointement, quelques grands avantages, que l'on accordât à l'une des deux, au delà même de ce qu'elle auroit prétendu.

Il eſt certain, qu'à moins de vouloir violer les Traitez, que nous avons enſemble, les Suedois ne peuvent s'empêcher de faire une ſemblable declaration, quand nous les requererons; d'autant plus, que nous pouvons être aſſûrez, que la Cour de Suede depuis l'éclairciſſement, que nous eûmes de la Négociation ſecrette de Roſenhan avec les Ennemis, eſt dans tous les ſentimens, que nous devons deſirer de fidelité & de ponctuelle obſervation de nos Alliances; ce que le Sieur Chanut nous confirme encore par ſes Dépêches. Outre qu'on peut leur faire voir facilement, que quel-

que

que avantage, que la Maiſon d' Autriche accordât ſeparement à l' une des deux Couronnes, ſi elle venoit à les diviſer, elle gagneroit toûjours beaucoup, parce qu' elle ſe verroit miſe en état, non ſeulement de rentrer en quelque bonne conjoncture dans les Païs, qu' elle auroit cedez, mais de pouſſer plus outre ſes progrès, & d' en prendre d' autres, qui ne lui auroient jamais appartenu.

Que ſi, outre les empêchemens, que les Eſpagnols travaillant de mettre à la concluſion de cette affaire, (auſquels on eſtime, que la declaration ci-deſſus des Suedois peut remedier facilement) il y a eu quelque nouvelle raiſon, qui ait obligé l' Empereur à changer d' avis, & à ne plus conſentir à cette ceſſion de Briſach, & que le Courier que Baviere mande, qu' il avoit dépêche exprès à Vienne ſur ce ſujet, ne rapporte rien de plus favorable pour nous, quoi qu' à la verité on ait grand peine à ſe le perſuader, lors qu' on fait reflexion à la chaleur, avec laquelle ledit Duc aura porté cette affaire, ſoit pour l' apprehenſion où il eſt de la jonction des Armées de France & de Suede, ſoit pour la forte paſſion, qu' il a de faire la Paix avant la Campagne, ſoit pour ſon intérêt particulier, qui requiert, que nous retenions un paſſage ſur le Rhin pour lui pouvoir tendre la main au beſoin. En ce cas-là le moien, que le Roi juge le plus propre pour faire venir nos Parties à notre point, & le meilleur remede pour nous garentie de ce qui nous pourroit arriver de préjudiciable, tant du côté de l' Eſpagne, que de celui

de l'

de l' Empereur, par quelque infidelité de nos Alliez, ou du moins par les eſperances, que nos Ennemis ont conçues d' un accommodement particulier avec eux, qui les oblige à reculer le général: C' eſt de montrer plus que jamais une entiere fermeté & une aſſûrance derniere de ne rien apprehender, déclarànt ouvertement aux Médiateurs, à nos Alliez & à toute l' Aſſemblée.

Premierement, qu' on ne doit jamais ſe promettre d' avoir la Paix, que Briſach ne demeure à la France dans l' état où il eſt; qu' elle continuera plutôt la Guerre toute ſeule, que de s' en relâcher, & qu' elle ne manquera pas pour cela de moiens de bien défendre cette Place, & d' en faire coûter cher a ceux, qui penſeront de nous en faire ſortir par force; & enfin que les choſes ſont en tel état, qu' on a grand tort, ſi on s' attend de nous voir prendre aucune reſolution par crainte ou par foibleſſe.

En ſecond lieu, que cette Couronne n' abandonnera jamais ſes Alliez quelques avantages, qu' on lui puiſſe offrir au delà même de ſes prétentions; ce qu' elle a bien fait paroître en tout ce qui s' eſt paſſé depuis la Regence, n' aiant pas même voulu écouter les propoſitions que les Ennemis ont tenté de lui faire hors de l' Aſſemblée par toutes ſortes de voies; que dans la neceſſité des deux partis, elle choiſira plutôt d' être abandonnée de ſes Alliez, que de manquer à la foi des Traitez, qu' elle a avec eux; que Sa Majeſté préfere ſa reputation & ſon honneur à

toute autre conſideration, & quelque mal qui lui en pût arriver, elle aimera toûjours mieux d' être trompée que de tromper; qu' après tout, la France ſubſiſte de ſon propre poids, & ſa puiſſance eſt appuiée ſur des fondemens aſſez ſolides pour ſe paſſer dans un beſoin d' appuis étrangers, & ne rien craindre pour cela; que quand ſes Confederez lui feroient une infidelité manifeſte, (ce qu' elle ne ſe peut pas perſuader,) ſes affaires ne ſe conſerveroient pas moins en bon état, outre qu' elle ne manqueroit pas de moiens pour former un nouveau parti, peut-être auſſi conſiderable que le premier, & de trouver d' autres Amis puiſſants & fidelles, notamment après les preuves qu' elle viendroit de donner, à la vûë de tout le monde, de l' inviolabilité de ſa foi; enfin, que la France fera ce qu' elle doit, & qu' il en arrivera ce qui pourra.

De ſemblables diſcours, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires tiendront par delà, & que l' on confirmera ici en tenant le même langage aux Miniſtres des Princes étrangers, faiſant paroître, que c' eſt une reſolution priſe par Sa Majeſté en ſon Conſeil, après une deliberation très-meure, ne peuvent produire que de bons effets, ſoit envers nos Parties pour leur ôter toute eſperance de nous faire relâcher par la crainte, ſoit envers les Etats de l' Empire, Catholiques ou Proteſtans, qui ne voudront pas voir durer la Guerre pour le ſeul point de Briſach, ni continuer les aſſiſtances à l' Empereur ſans autre fin, que de lui ravoir cette Place, lors qu' ils doivent les uns & les autres pour leur intérêt particulier

ticulier ſouhaiter, qu' elle demeure entre nos mains; ſoit enfin envers nos Alliez mêmes, par le bon exemple, que nous leur donnons, & qui les met en état de ne pouvoir nous manquer ſans encourir quelque eſpece d' infamie.

Avec tout cela, Sa Majeſté ne laiſſe pas de conſiderer, quels prejudices pourroient reſulter à la France d' une défection de ſes Alliez, parmi lesquels celui-là ſeroit toûjours certain, que la Paix ſeroit reculée, & que l' on nous refuſeroit ſans doute les mêmes conditions, que l' on nous offre aujourd' hui, par les eſperances, que nos Ennemis auroient conçues de pouvoir alors mettre leurs affaires en meilleur état, n' aiant à combattre, que les ſeules forces de la France. C' eſt pourquoi, Sa Majeſté ſongeant de donner moien ausdits Sieurs Plenipotentiaires d' obvier à tout, ſelon que les conjonctures l' exigeront, leur met en conſideration, ſi non obſtant ce qui eſt porté ci-deſſus de la fermeté, qu' ils doivent montrer ſur le point de Briſach, & pour ne retarder pas plus long-temps la Paix dans l' Empire, ou nous trouvons fort bien notre compte, & dont nous pouvons tirer des avantages contre l' Eſpagne très-notables, ſoit pour la Paix, ſoit pour la Guerre, il ne ſeroit pas à propos de nous porter dans quelque temperament ſur ledit point de Briſach, pourvû que nous y trouvaſſions la même & principale utilité, que l' on en avoit pretendue, qui eſt de nous aſſûrer le paſſage du Rhin, comme ſeroit de nous laiſſer Philipsbourg avec la ligne de Communication, pour pouvoir y aller de

France, ſans ſortir des Etats de Sa Majeſté; ou que ſuivant l' offre des Imperiaux Briſach fut razé, & le Pont rompu, & que nous puſſions fortifier deça le Rhin en tel endroit de l' Alſace, que nous voudrions, & qu' eux ne le puſſent par delà.

Il eſt même à remarquer, qu' il ne ſeroit pas beſoin de nous donner un grand Païs pour faire cette ligne, puis qu' avec l' Abbaie de Weiſembourg, appellée en Latin ALBA REGINA, qui acheve au Rhin vis-a-vis de Philipsbourg, on aſſûre, qu' on pourroit aller en ſûreté de Haguenau audit Philipsbourg.

Comme l' Empereur eſt très-liberal avec les Suedois du bien d' autrui, & même de ceux de l' Egliſe, a des Proteſtans, & qu' il eſt d' autant plus reſervé avec nous, que ce que nous demandons eſt de la Maiſon d' Autriche, & de ſon patrimoine; il eſt à croire, que pour nous faire ſortir de Briſach, qui eſt des Païs hereditaires, quoi qu' avec la condition, que les fortifications en devront être demolies, il ſera ravi de ſacrifier Philipsbourg, qui eſt à un Prince dont le mécontentement préſent ne le touchera guéres; & on peut même ſe ſouvenir, que les Miniſtres Imperiaux nous ont ſouvent voulu donner la penſée de prétendre quelques autres Etats au lieu de l' Alſace, inſinuans que nous y trouverions toute facilité, quand même ils ſeroient plus conſiderables & de plus grande étenduë.

En ce cas, on ne s' éloigneroit pas même ici, s' il étoit néceſſaire abſolument, de donner recompenſe dudit Philipsbourg à l' Electeur de Trêves, qui

qui y conſentiroit volontiers, notamment s' il en avoit une partie, qu' il reçût ſous main pour pouvoir agrandir ſes parens, qu' il aime tendrement, & le reſte pourroit être paié en telle nature de biens en France, qui ſerviroit à tenir ſes Succeſſeurs en devotion vers cette Couronne, & à les attacher à ſes intérêts.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires prendront ſeulement garde en cela, que s' il y a quelque choſe à faire pour l' accommodement de l' Empire, il importe extrémement, qu' il ſoit conclu avant que le dernier Courier, que Pennaranda a dépêche en Eſpagne, ſoit de retour; non ſeulement parce qu' il pourroit avoir plus en main, de quoi traverſer l' affaire auprès de l' Empereur, que parce que ce Courier pourroit apporter de telles reſolutions en faveur des Hollandois, qu' ils concluroient en un inſtant leur Traité particulier, & donneroient ce mauvais exemple aux Suedois, qui d' ailleurs nous pourroient conſiderer moins pour l' Alliance, que nous viendrions de perdre. Ainſi on juge, que le moien le plus propre, que nous ayons pour prendre nos précautions contre la mauvaiſe foi des Hollandois, (dont le procedé ne nous donne, que trop de ſoupçon avec fondement) c' eſt de hâter la concluſion des affaires de l' Empire, & c' eſt auſſi le principal motif, pour lequel Sa Majeſté a ſongé au temperament de Philipsbourg, & de la Ligne de communication, au lieu de Briſach, & qu' Elle a ſuggeré cet expedient ausdits Sieurs Plenipotentiaires, pour s' en ſervir à point nommé, ſelon les

rencontres, & quand ils le jugeront à propos. Mais cependant ils n' obmettront rien de ce qui leur eſt ordonné ci-deſſus pour montrer toûjours une fermeté inébranlable, & une derniere aſſûrance & reſolution, parce qu' en effet, quoi que nous ne devións rien oublier de ce qui peut maintenir nos Alliez en foi, la crainte de ce qui pourroit arriver de leur infidélité ne ſera jamais capable d' obliger cette Couronne à la moindre baſſeſſe.

On envoie auſdits Sieurs Plenipotentiaires la copie d' une Lettre de Monſieur le Cardinal Mazarin, écrite par cette même voie au Sieur de la Thuillerie, par laquelle ils verront bien en détail la conduite de Meſſieurs les Etats, les avis que nous avons de divers endroits de ce que les Ennemis partiquent avec eux, la diſpoſition des eſprits dans les Provinces, celle de Monſieur le Prince d' Orange, & de Madame ſa femme, les moiens qu' on emploie pour les aliener de la France, & les remedes, auſquels on a penſé ici pour empêcher, s' il eſt poſſible, la ſuite de ce mal. A quoi leſdits Sieurs Plenipotentiaires coopereront de leur côte conformément en tout ce qu' ils y pourront contribuer envers les Députez de Meſſieurs les Etats, qui ſont à l' Aſſemblée, ſuivant la connoiſſance, que la même Lettre leur donne des ſentimens & des intentions de Leurs Majeſtez.

Il ſera bon, qu' ils parlent hautement auſdits Députez, & qu' ils leur faſſent connoître, qu' ils auroient grand tort, s' ils préſumoient de porter la France à aucune choſe contre ce qu' elle doit par l' ap-

l'apprehenſion qu'ils s'accommodaſſent ſans nous avec nos Parties; que nous ne nous mettons point en devoir de les prévenir, quoi que nous le puſſions & que nous en ſoions toûjours recherchez vivement; qu'on les laiſſera faire, & qu'ils reconnoîtront avec le temps, que les principales forces de cette Couronne ſont en elle-même; que ſon amitié ou ſon indignation ne ſont pas choſes indifferentes, ou à mepriſer, & par conſéquent qu'ils n'auroient pas pû prendre un plus mauvais parti.

Pour concluſion, on pourra leur temoigner le déplaiſir, que Leurs Majeſtez auroient de ſe voir obligés à chercher les moiens de ſe garantir des préjudices, qui pourroient arriver au bien public de la ſeparation des Provinces-Unies d'avec la France, parce que cela ne ſe pourroit qu'au dommage d'un Etat, qu'elles aiment, & peut-être à l'avantage des anciens & irreconciliables Ennemis des uns & des autres.

On envoie auſdits Sieurs Plenipotentiaires la copie d'une ſeconde Lettre, que Monſieur le Cardinal Mazarin écrit à Monſieur le Marechall de Turenne, pour lui faire connoître, de quelle importance il ſeroit au ſervice du Roi, ſi ſans rien gâter avec les Suedois, il pouvoit éviter la jonction, qu'ils deſirent de nos deux Armées, & qu'il pût dans cet intervalle emploier pour quelque temps une partie de la ſienne, & emporter la Ville de Luxembourg, dont la chûte entraineroit celle de toute la Province qui en porte le nom.

Lesdits Sieurs Plenipotentiaires verront par le contenu de ladite Lettre les biais, que l'on ſuggere audit Sieur Maréchal, pour rendre Torſtenſon plus favorable à cette penſée par ſon intérêt particulier; & de leur côté s'ils voient jour de pouvoir par quelque Négociation le porter à nos fins, en ſe ſervant des mêmes moiens & offres, qu'on permet audit Sieur Maréchal d'emploier, s'il eſt neceſſaire, ou d'autres qu'ils aviſeront. Ils n'y doivent rien oublier ni à tenir continuellement le Sieur Maréchall bien averti de ce qu'ils y auront avancé, & de ce qui ſe paſſe dans l'Aſſemblée, touchant les affaires de l'Empire, afin, qu'il puiſſe prendre ſes reſolutions là-deſſus.

Les Suedois à la verité ſeroient bien injuſtes, & leur procedé ſeroit hors de toute raiſon, ſi maintenant ,qu'ils n'ont à faire aucun effort pour obliger les Imperiaux à leur accorder leur ſatisfaction (puis qu'ils ſont aſſurez de l'avoir telle qu'ils l'ont demandée; & même ils peuvent conclurre une ſuſpenſion pour l'affermir davantage) ils inſiſtoient encore ſur cette jonction, qui leur eſt tout à fait inutile, & à nous extrémement préjudiciable pour pluſieurs reſpects, mais ſur tout en ce qu'elle nous ôte un moien d'emporter un avantage de grande conſideration ſur les Eſpagnols, dont il reſulteroit même beaucoup de bien & de profit à tous les intéreſſez en notre cauſe en quelque endroit éloigné qu'ils ſoient.

Ils ne ſauroient en juſtice ſe defendre d'y conſentir, ſous prétexte que ce ſeroit abandonner

les

les affaire d' Allemagne, puis que, comme leſdits Sieurs Plenipotentiaires verront par ladite Lettre, on prétend toûjours laiſſer ſur le Rhin neuf ou dix mil hommes de Cavalerie, & d' Infanterie; ce qui eſt une Armée plus conſiderable, que ne l' avoit Monſieur de Guebriant l' année qu' il eſt mort. En quoi il eſt encore à remarquer, que ſi l' on prétendoit laiſſer ſur le Rhin un plus grand corps, il ſeroit impoſſible, qu' il ſe pût maintenir ou ſubſiſter, ſans pouſſer plus avant, & ainſi courre le risque, que nous avons tant ſujet d' apprehender, de changer en un moment, par quelque évenement de guerre, la face des affaires, qui eſt, Dieu merci, ſi riante aujourd' hui, & ſi favorable à tout notre parti.

Leſdits Sieurs Plenipotentiaires auront beau champ de faire valoir encore en cette conjoncture la ſincerité des intentions de Leurs Majeſtez, ou pour mieux dire la retenuë & les ſcrupules de leur procedé, puis qu' ils éprouvent tous les jours, & bien ſouvent à leurs dépens, que la ſeule regle des reſolutions de leurs Alliez eſt celle de leurs intérêts particuliers, & qu' ils emploient tous les jours indifferemment toutes leurs forces, ſelon qu' ils le jugent plus avantageux à leurs affaires, ſans avoir égard aux convenances d' autrui ni au bien de la cauſe commune, & ſans leur en dire un ſeul mot, au lieu qu' elles ne veulent pas entreprendre la moindre choſe, quoi qu' utile à un chacun, ſans le leur communiquer auparavant, & ſans qu' ils l' aient expreſſément approuvé.

Sa Majeſté ne ſauroit exprimer ſuffiſamment auſdits Sieurs Plenipotentiaires, à quel point de douleur elle eſt touchée de voir, que toutes les affaires de la Religion prennent de plus en plus un mauvais pli en Allemagne, par l'abandonnement que les Imperiaux en font, du conſeil des Eſpagnols pour d'autres intérêts politiques, & le principal eſt l'animoſité des uns & des autres contre cette Couronne, & la paſſion démeſurée qu'ils auroient de lui faire du mal, au prix même de ce qui devroit être le plus ſacré, & le plus inviolable. Cependant ils veulent toûjours être tenus pour les ſeuls defenſeurs de la foi, & pour les uniques protecteurs de l'Egliſe.

Sa Majeſté ſait, qu'il eſt ſuperflu d'exciter là-deſſus le zéle & la pieté deſdits Sieurs Plenipotentiaires, particulierement après ce qu'elle leur a ſouvent mandé être de ſes intentions. Néanmoins, reconnoiſſant mieux tous les jours que les Suedois & Madame la Landgrave n'oublient rien pour ſe procurer, avec addreſſe & fermeté des avantages, qui tendent principalement à l'abbaiſſement ou à des dommages irreparables pour la Religion Catholique, & céla contre la foi des mêmes Traitez, que nous avons enſemble, Sa Majeſté ſe croit obligée de renouveller plus préciſement les ordres, qu'elle a donnez de temps en temps auſdits Sieurs Plenipotentiaires de tenir ferme en ſemblables matieres, & de ne conſentir à aucune des nouveautez, que les uns ou les autres voudroient mettre ſur le tapis; mais de les contrecarrer, & de

s'y op-

s' y oppoſer formellement, quelque choſe qui puiſſe arriver, lors que les autres moiens ſeront infructueux; Leurs Majeſtez n' eſtimant pas, que les facilitez, que nous Parties apportent à donner contentement entier à nos Alliez, aux dépens de la Religion, puiſſent ſervir d' excuſes valables, devant Dieu ni auprès des hommes, de n' y avoir pas vigoureuſement réſiſté, & nos Alliez mêmes ne ſauroient trouver étrange de nous voir contraires aux profits qu' ils en tireront, puis que nous demeurerons aux termes de tous les Traitez, que nous avons enſemble, ou cette condition a toûjours été inſerée, comme la principale, & ſans laquelle on n' auroit jamais conclu avec eux aucune Alliance. Outre que l' exemple, qu' eux-mêmes nous donnent, par l' ardeur qu' ils font paroître pour l' accroiſſement de leur Religion, nous doit d' autant plus obliger à redoubler notre zéle pour le maintien de la notre, qui eſt la vraie & la bonne, & à en conſerver les prérogatives & les avantages au prix de toutes les conſiderations d' Etat & de Politique, auſquelles Dieu, qui voit le cœur de Sa Majeſté & ſes ſaintes intentions, aura infailliblement la bonté de remedier par d' autres voies connues à ſa providence.

Sa Majeſté eſtime, qu' il eſt important au bien public, & à ſon ſervice, (outre que la conjoncture même y eſt fort propre) de faire preſſer Baviere par ſes Miniſtres de prendre quelque reſolution. Comme il voit, que ce n' eſt pas la France, mais les intérêts des Eſpagnols & leurs artifices, qui empêchent

pêchent, que la Paix ne ſe puiſſe conclurre dans l' Empire, il pourroit convenir avec nous d' une Neutralité à l' exemple du Duc de Saxe avec la Couronne de Suede; & parmi un grand nombre de raiſons, qui doivent obliger ledit Duc à ne perdre pas un moment de temps à la faire, il ſemble que ce ne ſera pas la moins efficace, que de lui bien faire inſinuer par ſes Deputez, que la jonction des Armées Françoiſe & Suedoiſe étant une fois faite, quelque bonne diſpoſition, que nous aions pour ſa perſonne & pour ſes intérêts, & avec quelque paſſion, que nous ſouhaitions de lui en faire voir les effets, tout le contraire pourra arriver, ſans qu' il ſoit en notre pouvoir de l' empêcher.

On pourra lui faire valoir l' alte, que fait notre Armée deça le Rhin avec tant d' incommoditez, & les excuſes qu' on trouve pour faire differer de le paſſer & de faire la jonction, par la crainte des effets qu' elle produira; enfin, qu' on ne fera agir nos Armées contre lui, que quand on ne pourra pas s' en défendre par d' autres intérêts plus puiſſans; que c' eſt cependant à lui d' y donner ordre, comme il y a ſujet de croire de ſa prudence, qu' il le fera, & qu' il ſera d' autant plus hardi à prendre quelque bonne reſolution, qu' il verra que tout le Parti Catholique, qui eſt à Munſter, adhére de volonté & de deſir aux ſentimens de cette Couronne, & trouve fort à redire au procedé des Imperiaux, qui tiennent bon ſur le point de Briſach

ſach, pendant qu' ils accordent toutes choſes aux Suedois aux dépens de l' Egliſe, & avec des dommages irreparables pour la Religion.

D' un autre côté, pour preſſer les Imperiaux, & leur mettre ſur les bras tous ceux qui ſouhaitent, ou qui ont interêt en la prompte concluſion de la Paix dans l' Empire, il ſera bon de faire connoître que dès que les Armées autant commencé d' agir, elle ſera beaucoup plus éloignée & difficile, parce que comme les forces des Couronnes Alliées ſont ſuperieures à celles de l' autre Parti, il faut qu' il s' attende, que leurs prétentions s' augmenteront à meſure qu' on remportera des ſuccès avantageux.

Il y aura beau champ auſſi de rendre les Eſpagnols odieux dans l' Empire auprès de tous ceux qui en deſirent le repos, en ſaiſant comprendre, que ce ſont leurs artifices, qui trouvant entrée dans l' eſprit des Miniſtres de l' Empereur, empêchent, qu' on ne faſſe la Paix, parce qu' ils voudroient rendre leur condition meilleure aux dépens des Allemans. Et comme la choſe eſt très-veritable & très-aiſée à prouver, à la faire toucher au doigt, ſur le point de Briſach, il ne ſe peut que cela ne produiſe un très-bon effet. A Paris, du 31. Mai, An. 1646.

Num. CLXXX.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß ſie wegen Briſach noch nicht zum Schluß kommen können; Die Kayſerlichen forderten vor die Ertz-Hertzoge 4. Millionen

nen, ſo ihnen die Mediatores entdecket; Und ſchiene es, daß die Conjunction der Crone Trouppen mit denen Schwediſchen als neceſſair ſeyn wolle; Die Holländer könne man von dem von ihnen gefaßten Soupçon noch nicht losſprechen, ſo hätten auch die Bayeriſchen die particuliere Suſpenſion ausgeſchlagen. d. d. Münſter, den 31. Mai, 1646.

NOus avons fait ici le même jugement ſur l'affaire de Briſach, que celui qui eſt porté dans le Memoire, qui nous a été rendu par le Courier Saladin; & nous avons été ſi heureux, que nous ne nous ſommes pas fort éloignez de la conduite, qu'on nous y preſcrit, aiant toûjours temoigne aux Médiateurs, aux Alliez, & à toute l'Aſſemblée, que la Paix ne ſe pouvoit faire ſans que Briſach demeurât à la France; qu'elle continueroit la guerre toute ſeule, & qu'il falloit ſe reſoudre a lui ôter cette Place par force, puis qu'elle en étoit en poſſeſſion; ce qui nous a réuſſi; de ſorte que comme nous en avons donné avis par nos précedentes Dépêches, les Imperiaux, après avoir en vain tenté tous moiens de nous faire changer de parti, ont à la fin conſenti, que Briſach demeure au Roi pour ſatisfaction. Ils y ont ajouté de grandes demandes & des conditions, qui véritablement ne ſont pas raiſonnables. Nous croions, que ce n'eſt pas tant avec eſperance de les obtenir, que pour eſſaier de tirer de nous le plus qu'ils pourront. Mais le point de Briſach étant accordé, qui eſt le principal & l'eſſentiel, nous eſtimons, que les affaires ſont, graces à Dieu, en tel état pour ce qui regarde l'Empire, que, ſi l'on y procede de bonne foi, &

qu'il

qu' il n' arrive quelque accident imprevû, qui fut pour en renverſer la conſtitution préſente, la Paix eſt comme aſſurée à nôtre égard.

Mais pour être aſſûrée, elle n' eſt pas concluë. Il reſte encore beaucoup de façons à lui donner. C' eſt une piéce compoſée de divers reſſorts, & une affaire liée & enchainée parmi tant d' autres, qu' il faut du temps pour l' achever. La Couronne de Suede y a ſes intérêts comme nous, & peut-être encore d' autres deſſeins, dont ſes proſperitez lui ont fait naître la penſée. Madame la Landgrave fait partie de notre Négociation, & nous ſommes obligez d' en prendre ſoin. Les Princes & Etats de l' Empire ont diverſes prétentions, qui ne ſont point encore ajuſtées. Et comme toutes ces choſes ſe doivent terminer dans un même temps & par un ſeul Traité, il faut de néceſſité que chacun ſache, par où il en doit paſſer, avant que d' en venir à une entiere concluſion.

Nous euſſions bien ſouhaité de pouvoir mettre les affaires au point, que Monſieur de Turenne eût été libre d' agir dans l' entrepriſe, dont la Reine a eu agréable, qu' il nous fut donné part. Ce deſſein eût été ſans doute autant utile, comme il étoit judicieuſement projetté; mais il n' a pas été poſſible d' avancer ici davantage. Le Comte de Trautmansdorff, comme nous l' avons ſouvent remarqué, a toûjours prolongé les affaires, ſoit pour favoriſer les Eſpagnols, & leur donner du temps pour ſe reſoudre; (ce qui eſt vrai-ſemblable, & qui lui peut avoir été ordonné par l' Empereur)

ſoit

ſoit pour quelque autre conſideration, ou il n' a jamais accordé les choſes, que ſous des reſtrictions, ſur leſquelles on ne peut conclurre.

Un peu avant ſon départ pour aller à Oſnabrug, les Médiateurs nous préſenterent un Ecrit, dont nous ne voulumes point nous charger, parce qu' il contenoit pluſieurs choſes, qui pourroient nous rendre ſuſpects aux Alliez. Il fut néanmoins copié à la hâte, & ſans qu' ils l' aient ſû. Nous l' envoions avec les notes en marge de ce que nous dîmes de bouche aux Médiateurs. On verra par cet Ecrit, combien ils font encore de demandes qui ſont à rejetter. Cet Ecrit, s' il étoit divulgué, nous apporteroit ſi grand préjudice, que nous ſupplions très-humblement, que nulle copie n' en ſoit vûë en façon du monde, afin, que nous puiſſions toûjours deſavouër de l' avoir reçû.

Ils perſiſtent à prétendre quatre millions de Risdalles pour les Archiducs, en chargeant le Roi de leurs dettes, qu' ils eſtiment à un million. Ils demandent en argent le ſecours, qu' on leur a offert en hommes contre le Turc; & ils y ont mêle d' ailleurs tant de declarations, qu' ils deſirent de nous contre la bienſéance, qu' ils ſemblent avoir eu deſſein de nous tendre un piége pour nous décrediter dans l' Aſſemblée, & nous mettre en mauvais ménage avec nos Alliez.

Cette procedure nous a ôté le moien de conclurre, comme nous euſſions bien deſiré. Nous avons juge nous devoir défendre par les memes armes, dont nous étions attaquez. Nous avons laiſſé

laiſſé le point de Philipsbourg indecis. La queſtion de la forme, dont ils entendent nous ceder la Baſſe Alſace, a été miſe en avant par nous; & ſur la ceſſion des droits ſouverains demandez ſur le tout, comme elle a été offerte ſur une partie, nous avons fait ſavoir nos ſentimens aux Médiateurs; mais ſous le ſeau du ſecret, & avec proteſtation du deſaveu, ſi on s' en ſervoit pour nous rendre de mauvais offices, & c' eſt pour cette raiſon, que nous trouvons ſi important, que l' Ecrit ne ſoit point vû, parce qu' il en fait mention.

Enfin, les choſes ſont en état que (ſans desobliger les amis, ni donner avantage à nos Parties toutes les fois, qu' elles ſe mettront à la raiſon) nous pouvons nous departir de nos demandes, & nous contenter de ce qui nous a été offert.

Il y a plus: quand nous aurions dès à préſent arrêté toutes choſes, Monſieur de Turenne n' auroit pas été pour cela en liberté d' agir, ni nos affaires plus aſſûrées, aiant toûjours ſtipulé nous-mêmes (en faiſant notre derniere réponſe aux Imperiaux) que ce n' étoit qu' avec relation au Traité général; & que ſi la Paix ne s' achevoit, tout ce qui ſe paſſoit entre nous & eux, ſeroit comme non fait & non avenu; & il eſt certain, que jusques à ce que chacun ſoit content, & que le Traité ſoit écrit, ſigné, & même ratifié, il ne faut point ſe promettre une aſſurance entiere en cette affaire.

Nous ajoûterons à cela, qu' il y a eu même quelque avantage de ne point déterminer du tout avec les Imperiaux ce qui regarde la ſatisfaction de la France; étant hors de doute que les Pleni-

potentiaires de Suede (dont la jalouſie n' eſt déja que trop grande) ſeroient entrez dans un excès de colere capable de les porter à de mauvaiſes reſolutions; que nous n' euſſions eu aucune autorité envers eux, quand il ſera peut-être beſoin de nous interpoſer pour les faire contenter de la raiſon; que toute l' Aſſemblée nous eût porté envie, & conſiderez comme trop attachez à nos intérêts particuliers; que nous euſſions été inutiles aux Catholiques, dont Sa Majeſté nous recommande le ſoin; & enfin que nous en euſſions pû recevoir diverſes préjudices. Pour tout dire en un mot, il eſt beſoin d' un peu de temps, & de ne rien précipiter en cette affaire, qui eſt tellement reſoluë, qu' elle peut néanmoins recevoir des difficultez.

Nous ne ſavons pas le veritable état où l' Armée eſt préſentement, n' aiant reçû aucune Lettre de Monſieur de Turenne depuis le neuviéme d' Avril. Et pour dire le vrai, nous nous ſommes trouvez empêchez de quelle façon lui écrire. Nous lui avons fait ſavoir de temps en temps ce qui s' eſt paſſé ici. On pourra voir par la Copie de notre derniere Lettre, que, dans la crainte de nuire à ſes deſſeins, nous l' avons laiſſé en pleine liberté d' agir ſelon ſes ordres, & ſelon ce qu' il jugeroit pour le mieux. A la verité la jonction des Armées nous a toûjours ſemblé dangereuſe; & nos dépêches feront voir, que nous en avons ſouvent marqué les inconveniens. Mais toutes choſes y étant diſpoſées (comme il paroît par les Lettres du Baron d' Avaugour) il nous ſembleroit encore plus perilleux d' en changer à préſent le deſſein. Les Suedois ont quité tous ceux qu' ils avoient, & ſur les

aſſû-

aſſûrances, qui leur ont été données, ſe ſont mis en marche pour s' approcher du Rhin, & executer ce dont on étoit convenu. L' Empereur de ſon côté fait avancer ſes troupes, & eſt aſſiſté des principales forces de Baviere. Si Monſieur de Turenne ne fait pas de ſa part ce qu' il a promis aux Suedois, ils s'en tiendront offenſez, & s' ils étoient capables de ſe porter à quelque manquement, nous leur en aurions donné le prétexte. Ils pourroient auſſi ſans cela être pouſſez par l' Armée Imperiale, & recevoir quelque échec, qui changeroit la face des affaires & les remettroit dans leur premiere confuſion. De ſorte que cette jonction, qui nous a toûjours ſemblé perilleuſe, paroît neceſſaire maintenant, & comme de deux maux la prudence veut, qu' on choiſiſſe le moindre, il n' y auroit peut-être pas tant de danger à ſuivre cette premiere reſolution, qu' à s'en departir trop tard.

Elle peut produire même un plus grand bien, & Dieu permettra, que ce ſera le moien le plus efficace pour porter l' Empereur & le Duc de Baviere à finir promptement le Traité; & pourvû que Monſieur de Turenne ne s' engage point plus avant avec les Suedois, & qu' il ſe tienne en état de pouvoir repaſſer le Rhin, lorsqu'il lui ſera ordonné, elle pourra être cauſe de très-bons effets; & ce qui n' aura pas été entrepris au commencement de la Campagne pourra s' executer ſur la fin avec plus de ſureté & d' utilité.

Il eſt arrivé bien à propos, que le Sieur de Traci retournant de Hambourg a paſſé à Munſter. Nous l' avons inſtruit amplement de tout ce qu' il nous a ſemblé à propos de repréſenter à Monſieur le Marechal de Turenne; qu' il eût été à ſouhaiter, qu' il eût

pûs emploier dans le Luxembourg; mais que ſi les choſes ſont en l' état, que nous apprenons ici, nous jugeons bien, qu' il ne peut éviter la jonction avec les Suedois, puis qu' ils ſont ſi fort avancez; que l'Armée Imperiale & partie de la Bavaroiſe ſont en Marche, & qu' on ne peut à préſent changer le deſſein, ſans mecontenter les Alliez, & ſans leur faire courre quelque fortune; que le plus grand ſervice que nous eſtimons, qu' il puiſſe rendre au Roi, eſt de maintenir les choſes, & de ne rien hazarder; qu'on eſpere dans peu la concluſion de la Paix, ou du moins une ſuſpenſion générale, à laquelle nous travaillons preſentement; que nous le ſupplions de ne precipiter rien; & de faire, s' il ſe peut, en ſorte, que nous aions le temps de la faire, & de ſe tenir toûjours en état de pouvoir repaſſer le Rhin, & d' aller executer quelque belle entrepriſe dans les Païs-Bas; qu' il prenne garde, s' il lui plait, à la paſſion, qu' on ſait, que les Suedois ont de ruïner le Duc de Baviere; que ce n'eſt ni le ſervice, ni l' intention de Leurs Majeſtez; qu' il nous ſemble qu' il ſe pourroit occuper aux ſieges d' Heilbron & de Heidelberg, ou de quelqu'autre Place ſur le Mein, ou ſur le Necker, & engager Monſieur Vrangel à commencer la Campagne par là; & enfin, que nous le conjurons de ſe tenir en état de n' être point obligé de ſuivre entierement les mouvemens des Suedois. Il nous a ſemblé lui devoir faire ainſi parler dans l'état préſent, ou ſont les affaires, & que le moien de voir libre l'Armée d'Allemagne pour la fin de cette Campagne, eſt de faire preſentement la jonction. Cependant on ſe peut aſſûrer, que nous ferons tous les efforts poſſibles pour arrêter une ſuſpenſion générale

nérale dans l' Empire, ſi la Paix ne peut être ſi tôt concluë.

Les ſoins, qu' on prend de nous envoier les copies des Lettres écrites par Monſieur le Cardinal à Monſieur le Maréchal de Turenne & à Monſieur de la Thuillerie, nous obligent beaucoup, & nous en recevons de grandes lumiéres, dont nous eſſaierons de profiter, vû même qu' elles contiennent pluſieurs choſes importantes, dont nous n' avions point de connoiſſance.

Nous avons envoié à la Haye avertir ledit Sieur de la Thuillerie de l' état, où ſont ici les affaires entre les Miniſtres d' Eſpagne & les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats. Elles ſont ſi avancées, qu' il s' eſt parlé de dreſſer les Articles d' une Trêve, & de les ſigner de part & d' autre, quand le pouvoir des Eſpagnols ſera venu. Si la ratification eſt envoiée en même temps, comme il eſt à croire, qu' il n' y ſera pas manqué, ces affaires-là peuvent être bien-tôt achevées. Il faut que l' ordre de les retarder Vienne des Superieurs. Car quoi que nous aions fait ici toutes ſortes d' efforts, nous y avons peu gagné.

Ce n' eſt pas qu' ils ne perſiſtent toûjours nous donner les meilleures paroles du monde toutes les fois que nous parlons à eux, & qu' ils ne nous aſſûrent tous en général, & chacun en particulier qu' ils ne manqueront jamais à leurs obligations. Le temps ſi proche de la Campagne fera connoître par les effets, s' il y a de la ſincerité en leurs paroles; & cependant nous leur parlerons ici, avec la fermeté, qui nous eſt ordonnée, & ferons toutes choſes poſſibles pour maintenir leurs affaires,

& empêcher, que le ſervice de Leurs Majeſtez ne reçoive aucun préjudice.

Nous avons bien obſervé les pieuſes intentions de la Reine les choſes de la Religion Catholique, & nous mettrons peine de ſuivre ponctuellement en cela ſes volontez. Sa Majeſté doit avoir cette ſatisfaction, que ceux qui ont l' honneur de traiter ſes affaires en cette Aſſemblée, ont porté avec plus de fermeté les intérêts de la Religion, que les Miniſtres d' aucun autre Prince. Nous y avons quelquefois peu conſideré les raiſons d' Etat, & n' y avons point hezité, quand l' occaſion s' en eſt préſentée, ſachant bien, que rien ne pouvoit être plus agréable à Sa Majeſté.

Nous avons vu les Bavarois, & eſſayé de leur faire comprendre l' intérêt, qu' a leur Maître de finir promptement la Guerre dans l' Empire. Nous leur avons fait appréhender le paſſage de notre Armée, & le changement qui peut arriver en un moment dans les affaires. Il n' a pas été oublié de leur dire, que le retardement de la Paix provenoit de l' artifice des Eſpagnols, & on leur a aſſez fait entendre, que pour leur ſûreté ils pouvoient, à l' exemple du Duc de Saxe, convenir d' une Neutralité. Il n' y a pas eu moien pourtant de tirer d' eux autre choſe, que la propoſition d' une ſuſpenſion générale; & comme nous leur avons reparti, que nous y conſentirions volontiers, mais que nos Alliez y étoient contraires, eſſaiant au défaut de la générale de faire tomber le propos ſur une particuliere, ils ont évité d' y entrer. Il ſemble à la verité que le Duc de Baviere voiant approcher la fin de la

Guerre

Guerre, ne veuille point qu' il lui ſoit reproché d' avoir manqué ſi tard à ſon parti. Nous avons ſû pourtant, qu' après notre Conference ils ont fait partir un homme exprès pour preſſer le Comte de Trautmansdorff, qui eſt à Oſnabrug, de propoſer aux Suedois une ſuſpenſion générale ; ce que nous appuierons par tous les moiens, dont nous pourrons nous aviſer. A Munſter, du 31. Mai 1646.

Num. CLXXXI.

Eorundem Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, daß die Proteſtirenden in puncto Amneſtiæ & ratione bonorum Eccleſiaſticorum ſelbſt unter einander noch nicht einig, wie denn faſt alle Städte, inſonderheit Straßburg, bey dem puncto Amneſtiæ von dem Jahr 18. abwichen, mithin ſich wohl ein Mittel finden würde, bey deſſen Ankunfft in Oßnabrück die Sache zu heben. d. d. Oßnabrück, den 31. Maj. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Excell. Schreiben und gnädigen Befehl von vorgeſtrigen dato gehorſamer Folge, haben wir nicht unterlaſſen etliche von den Proteſtirenden, und zwar ich, der Graf von Lamberg, den Fürſtl. Mecklenburgiſchen, ich, Crane, aber, die Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen, Hollſteiniſchen und Würtenbergiſchen Abgeſandten anzureden, und denſelben per Diſcurſum, wie weit man endlich Catholiſchen Theils bey dem puncto Gravaminum gedächte, auch der Amneſtiæ halber ratione Termini a quo, daß man darinnen von dem Regenſpurgiſchen Reichs-Schluß nicht weichen könte, zu verſtehen zu geben, um deren Gedancken, ob ſolcher Geſtalt

zu ei-

zu einen Schluß zu gelangen, Hoffnung ſey, zu erforſchen? dann ſolchen Falls würden Ew. Excell. ihre Zurück-Reiſe anhero zu befördern haben, und den Sachen ihre Endſchafft geben, widrigen Falls aber, da dergleichen Media bey denen Proteſtirenden nicht verfangen ſolten, ſondern die Extrema bey dem puncto Amneſtiæ mit dem Termino de An. 18. bey denen bonis Eccleſiaſticis die Perpetuität behauptet werden wolte, würde Ew. Excell. Zurückkunfft vergeblich ſeyn. Nun halten wir unnöthig eines jeden particular Erklärung allhier auszuführen, vernehmen hauptſächlich von ihnen, daß es unter denen Ständen deswegen ſelbſt Factiones gebe, diejenigen ſo ſich annoch an die Cron halten, bleiben bey dem Termino Amneſtiæ de An. 28. und wegen der geiſtl. Güther bey dem Medio perpetuæ renunciationis, der mehrere Theile, wie der Darmſtädtiſche, Dr. Wolff berichtet, werde ſich mit dem Medio temporario, bevorab wann es auf 100. Jahr hinausgeſetzt, und vim perpetuæ renunciationis haben werde, begnügen laſſen, auch Terminum a quo bey der Amneſtia ab An. 18. ſo eifrig nicht treiben, wann nur die Neben-Sachen, als die Pfältziſche und andere mit geſchlichtet werden, ſonderlich wichen die Städte faſt alle, ſo gar auch Straßburg ſelbſten bey dem Puncto Amneſtiæ von dem Jahr 18. ob ſie zwar auch Terminum de A. 18. mit belieben thäten, es würde ſich aber bey Ew. Excell. Herzukunfft und Gegenwart wohl ein Mittel darinnen finden laſſen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den letzten Maj. 1646.

Bayerische Staatsbibliothek München

XXXXX (1-9) V 90

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gaertner, Carl Wilhelm,

Westphälische Friedens-Cantzley Darinnen die von Anno 1643. biß Anno 1648. Bey denen Münster- und Oßnabrückischen Friedens-Tractaten Geführte geheime Correspondence, ertheilte Instructiones, erstattete Relationes, und andere besondere Nachrichten enthalten : Nebst Einer vollständigen Historie des
Bd.: 9

Leipzig (1738)

J.publ.g. 249-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559279-1
VD18 90531043-001